



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

Untersuchungen zur Geflügelwirtschaft im Alten Orient

von der Osten-Sacken, Elisabeth

Abstract: Die Studie untersucht die wirtschaftliche Nutzung von Vögeln von deren Beginn an. Sie geht zuerst der Frage nach, seit wann Menschen Vögel fangen und wie sie diese dann nutzten. Im Anschluss daran werden Bedeutung und Methoden des Vogelfangs in späteren Perioden behandelt. Es folgt eine Untersuchung der Einführung der Geflügelhaltung und deren Entwicklung, besonders anhand wirtschaftlich wichtiger Arten. Zuletzt wird auf die Gruppen der Hühnervögel, heute mit Abstand die ökonomisch wichtigste Vogelfamilie, eingegangen. Indem die Arbeit archäozoologische, archäologische und philologische Quellen auswertet und ägyptische und klassische Quellen zum Vergleich heranzieht, bietet sie ein einzigartiges Kompendium zur altorientalischen Geflügelwirtschaft. Es handelt sich um die überarbeitete Druckfassung einer Habilitationsschrift, die von Vertretern aller herangezogenen Fachgebiete (einem Archäozoologen, einem Vorderasiatischen Archäologen, einem Assyriologen und einem Ägyptologen) beurteilt wurde.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-134521>

Monograph

Published Version

Originally published at:

von der Osten-Sacken, Elisabeth (2015). Untersuchungen zur Geflügelwirtschaft im Alten Orient. Freiburg / Göttingen: Academic Press / Vandenhoeck Ruprecht.

von der Osten-Sacken

Untersuchungen zur Geflügelwirtschaft
im Alten Orient

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

Begründet von Othmar Keel

Im Auftrag der Stiftung BIBEL+ORIENT

in Zusammenarbeit mit
dem Departement für Biblische Studien der Universität Freiburg Schweiz,
dem Ägyptologischen Seminar der Universität Basel,
dem Institut für Archäologie, Abteilung Vorderasiatische Archäologie,
der Universität Bern,
dem Institut romand des sciences bibliques der Universität Lausanne,
dem Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich und
der Schweizerischen Gesellschaft für Orientalische Altertumswissenschaft

herausgegeben von
Susanne Bickel, Thomas C. Römer, Daniel Schwemer und
Christoph Uehlinger

Autorin

Elisabeth von der Osten-Sacken (1957) studierte Vorderasiatische Altertumskunde, Alte Geschichte und Assyriologie in München und Münster. 1989 Promotion in Vorderasiatischer Altertumskunde. Seit 1995 Lehrbeauftragte, 2007 Habilitation mit der vorliegenden Arbeit an der Philipps-Universität Marburg.

Elisabeth von der Osten-Sacken

Untersuchungen zur Geflügelwirtschaft im Alten Orient



Academic Press Fribourg
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Reihe *Orbis Biblicus et Orientalis* veröffentlicht Monographien, thematische Sammelbände und Tagungsbände im Bereich der orientalischen Altertumswissenschaften: Bibelwissenschaften (Hebräische Bibel und Septuaginta), Ägyptologie, Assyriologie, Archäologie, Ikonographie und Religionsgeschichte. Herausgeberkreis und Partnerinstitutionen bürgen für ihre interdisziplinäre Anlage und akademische Qualität. Manuskripte können einem Mitglied des Herausgeberkreises unterbreitet werden. Ihre Prüfung obliegt dem Herausgeberkreis, der weitere, unabhängige Gutachten einholen kann. Verbreitung, Subskriptionen und Leserschaft sind weltweit.



Schweizerische Gesellschaft für Orientalische Altertumswissenschaft
Société suisse pour l'étude du Proche-Orient ancien
Swiss Society for Ancient Near Eastern Studies



Publiziert mit freundlicher Unterstützung
der Schweizerischen Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften

Gesamtkatalog auf Internet:

Academic Press Fribourg: www.paulusedition.ch

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen: www.v-r.de

Erstellung der Druckvorlage: Marcia Bodenmann,
Religionswissenschaftliches Seminar der Universität Zürich,
nach einer Vorlage der Verfasserin.

© 2015 by Academic Press Fribourg
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

ISBN: 978-3-7278-1768-7 (Academic Press Fribourg)

ISBN: 978-3-525-54397-9 (Vandenhoeck & Ruprecht)

ISSN: 1015-1850 (Orb. biblicus orient.)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Vorwort	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XV
 EINLEITUNG	 1
1. Eingrenzung des Themas	3
1.1 Der geographische Rahmen	3
1.2 Der zeitliche Rahmen	9
2. Quellen	11
2.1 Vogelfunde	11
2.2 Texte	15
2.3 Bildliche Darstellungen	18
2.4 Nachbarkulturen	19
3. Domestikation und Tierhaltung	20
4. Forschungsgeschichte	22
5. Zur Vorgehensweise	26
 TEIL A: VOGELFANG UND GEFLÜGELHALTUNG	 29
I. VOGELFANG ALS NAHRUNGSQUELLE	31
II. VOGELFANG IN DER VORGESCHICHTE	35
1. Beginn der Vogeljagd	35
1.1 Vogelfang in ha-Yonim	39
1.2 Zusammenfassung	43
2. Die „Broad Spectrum Revolution“: Nutzung der Avifauna in größerem Umfang	43
2.0.1 Subsistenz in Ohalo II	48
2.1 Die Entwicklung im Natufian	55
2.2 Das PPN A	58
2.2.1 Nutzung der Vogelwelt in N ^{ativ} ha-G ^{edud}	59
2.2.2 Nutzung von Vögeln an anderen Fundorten im Natufian und PPN A	62
2.3 Das PPN B	63
2.4 Zusammenfassung der Entwicklung der genutzten Fleischres- ourcen	65
3. Greifvögel im ausgehenden Paläolithikum und frühen Neolithikum	69
3.1 Greifvögel als Jagdhelfer	75

3.1.1 Beizjagd mit trainierten Greifvögeln	75
3.1.2 Archäologische Hinweise auf die Falknerei.....	77
3.1.3 Falknerei im Alten Orient?	79
3.1.4 Greifvögel als Jagdhelfer in der Vorgeschichte?	86
3.2 Zur wirtschaftlichen Nutzung von Greifvögeln.....	87
3.2.1 Greifvögel als Nahrungsmittel	87
3.2.2 Greifvögel als Rohstoffquellen	88
3.2.2.1 Knochen als Rohmaterial.....	89
3.2.2.2 Verwendung der Flügel	90
3.2.2.3 Federn als Rohmaterial.....	91
3.2.2.4 Verwendungsmöglichkeiten von Greifvogelfüßen	94
3.2.2.5 Nutzung von Vogelbälgen	98
3.3 Greifvögel in rituellen Zusammenhängen	99
3.4 Zusammenfassung	108
III. VOGELFANG IN ÄGYPTEN.....	111
1. Ägyptische Fanggeräte	113
1.1 Schlagnetze	113
1.2 Stell- und Decknetze	114
1.3 Der Vogelherd	118
2. Der Fang mit dem Vogelherd	121
3. Die Marschenwirtschaft	126
IV. VOGELFANG IM ALTEN ORIENT	129
1. Vogelfangdarstellungen in Vorderasien	130
1.1 Vogelfangszenen nach ägyptischen Vorbildern	130
1.2 Vogelfang in Karatepe.....	131
2. Jagddarstellungen mit Vögeln	135
2.1 Vögel bei der Jagd auf verschiedenste Tiere	136
2.2 Ein syrisches Gefäß mit Vogeldarstellungen.....	137
2.3 Assyrische Niederwildjagden.....	139
2.4 Zusammenfassung	143
3. Sumpfwirtschaft in Südmesopotamien.....	143
3.1 Darstellungen der Sumpfwirtschaft.....	151
3.2 Fischerei in Südmesopotamien im 3. Jahrtausend.....	158
4. Der Vogelfang in Mesopotamien nach Textquellen	161
4.1 Die Vogelfänger	161
4.1.1 Vogelfänger in der Ur III-Zeit	165
4.1.2 Vogelfang und Vogelfänger in anderen Perioden	173
4.1.3 Zusammenfassung.....	176
4.2 Das Arbeitsgerät der Vogelfänger	177
4.2.1 Netze und Fallen	178
4.2.2 Transportgeräte für Vögel.....	180
4.2.3 Lockvögel	181
5. Zusammenfassung	185

V. GEFLÜGELHALTUNG.....	188
1. Geflügelhaltung heute	188
2. Vogelhaltung in Ägypten	190
3. Geflügelhaltung im Alten Orient.....	199
3.1 Die Geflügelwirtschaft des Ebabbar in Sippar	199
3.2 Vogelhaltung in der Ur III-Zeit	203
3.2.1 Vogelhirten	203
3.2.2 Vogelställe	206
3.2.3 Die Vogelwirtschaft im Šulgisimtumarchiv	207
3.3 Zur Fütterung von Vögeln.....	219
3.4 Vogelhaltung in anderen Perioden	223
4. Zusammenfassung	224
TEIL B: BESPRECHUNG DER WIRTSCHAFTLICH WICHTIGSTEN VOGELARTEN	227
I. GÄNSE UND ENTEN	229
1. Gänse und Enten in Ägypten.....	230
1.0.1 Zur Nilgans.....	233
2. Zur Stockente und ihrer Domestikation	234
3. Die Hausgans	236
3.1 Die Graugans in Ägypten.....	239
3.2 Hausgänse in Ägypten.....	241
3.3 Hausgänse in anderen Ländern.....	242
4. u z - t u r	244
5. Beginn der Gänsedomestikation in Vorderasien	251
6. Gänsehaltung in Mesopotamien	255
6.1 Gänse in neu- und spätbabylonischer Zeit.....	255
6.2 Gänsehaltung in der Ur III-Zeit.....	259
6.3 Gänsehaltung im 2. und frühen 1. Jahrtausend v. C.	261
6.4 Zur Gänsefütterung in Vorderasien	263
6.5 Gänseopfer in Mesopotamien.....	265
7. Entenhaltung in Vorderasien	269
8. Zusammenfassung.....	270
II. TAUBEN.....	271
1. Archäologische Taubennachweise	274
1.1 Knochenfunde	274
1.2 Interpretation der Knochenfunde.....	280
2. Taubenhaltung in Ägypten	283
3. Taubenhaltung in den benachbarten Ländern.....	289
4. Tauben in Mesopotamien	292
4.1 Tauben in mesopotamischen Texten	292
4.1.1 t u - g u r ₄ ^{m u š e n}	292

4.1.2 ir ₇ ^{mušen}	296
4.1.3 tu/tum ₁₂ ^{mušen}	298
4.1.4 Zur Identifikation der verschiedenen Taubenbezeichnungen.....	300
4.2 Taubendomestikation im Alten Orient	303
4.3 Tauben und andere Vögel als Boten.....	304
5. Altorientalische Taubendarstellungen	307
5.1 Tauben an Gebäuden.....	307
5.2 Der Vogel auf dem Wandgemälde in Mari	311
6. Zusammenfassung.....	319
III. KRANICH	321
1. Kranichnachweise aus archäologischen Grabungen.....	322
1.1 Nachweise der Graukranichs.....	322
1.2 Jungfernkraniche in vorderasiatischen Grabungen.....	324
1.3 Der Nonnenkranich	329
2. Vorderasiatischen Kranichdarstellungen.....	330
2.1 Kraniche im frühen Neolithikum.....	330
2.2 Jüngere Kranichdarstellungen	337
3. Kranichfang und -haltung in Ägypten.....	338
4. Kranichhaltung in Vorderasien	341
4.1 kur-gi	342
4.1.1 Huhn	343
4.1.2 Gans	343
4.1.3 Kranich	344
4.2 urnīqu	345
4.3 Kranichhaltung in Texten.....	347
4.4 Bildquellen zur Kranichhaltung	351
5. Zusammenfassung.....	352
IV. HÜHNERVÖGEL	353
1. Ökonomisch genutzte heimische <i>Galliformes</i>	353
1.1 Das Frankolin	354
1.1.1 Der dar-Vogel	356
1.1.2 Frankoline in Wirtschaftstexten	360
1.1.3 Götter in Verbindung mit dem Frankolin.....	361
1.1.3.1 Nindara	362
1.1.3.2 Papsukkal.....	362
1.1.4 Zusammenfassung.....	364
1.2 Chukarhühner	365
1.2.1 Archäozoologische Chukarnachweise	366
1.2.2 Zur Verwendung der Chukarhühner im Natufian	369
1.2.3 Chukarhühner in späteren Perioden	372
1.2.4 Zusammenfassung.....	374
1.3 Wachteln.....	374
1.3.1 Wachteln in Ägypten	376

1.3.2 Wachteln in Vorderasien.....	377
1.3.3 Wachteln in mesopotamischen Texten?.....	379
1.3.3.1 <i>qaribu</i>	379
1.3.3.2 <i>mušen tur</i>	380
1.3.4 Zusammenfassung.....	382
2. Hühnervögel mit geringer ökonomischer Bedeutung	383
2.1 Exotische Hühnervögel in Mesopotamien	383
2.1.1 Der Pfau	383
2.1.1.1 Pfauen in der Klassischen Antike	385
2.1.1.2 Pfauen im alten Indien	386
2.1.1.3 Pfauen in Vorderasien	387
2.1.1.4 Haja	388
2.1.1.5 Zusammenfassung	390
2.1.2 Perlhühner.....	391
2.1.3 Fasane	394
2.2 Weitere lokal belegbare <i>Galliformes</i>	399
2.2.1 Wüsten- oder Sandhühner	399
2.2.2 Rebhühner.....	401
2.2.3 Weitere Hühnervögel	405
2.3 Zusammenfassung	405
3. Haushühner	406
3.1 Nachweise von Haushühnern anhand von Knochenfunden.....	408
3.2 Hühnerhaltung in Ägypten	411
3.3 Darstellungen von Haushühnern im Alten Orient.....	414
3.3.1 Hühnerdarstellungen aus dem 2. Jahrtausend	415
3.3.1.1 Die Pyxis aus Assur.....	415
3.3.1.2 Das mittellassyrische Rollsiegel BM 89806	420
3.3.1.3 Vogelstatuette aus dem Išartempel in Assur.....	421
3.3.1.4 Rollsiegel der Mitanni-Glyptik.....	422
3.3.2 Hühnerdarstellungen aus dem frühen 1. Jahrtausend.....	423
3.3.2.1 Zu den Vogelköpfen der Luristanbronzen	423
3.3.2.2 Ältere iranische Darstellungen	426
3.3.2.3 Hühnerdarstellungen aus Syrien	427
3.3.2.4 Eisenzeitliche Hühnerdarstellung aus Büyükaya.....	429
3.3.2.5 Neuassyrische Hahnendarstellungen	430
3.3.3 Zusammenfassung.....	431
3.4 Haushühner in Texten.....	432
3.4.1 <i>dar Meluhha</i>	432
3.4.2 <i>dar lugal</i>	435
3.5 Gründe für die Haushühnerhaltung.....	438
3.5.1 Haushühner in Griechenland.....	438
3.5.2 Gründe für Hühnerhaltung in Vorderasien	440
3.5.3 Haushühner in Verbindung mit Göttern.....	442
3.6 Zusammenfassung	443

ERGEBNISSE: NUTZUNG VON VÖGELN IN VORDERASIEN	445
1. Vogelfang	446
2. Geflügelhaltung	451
3. Identifikationen	457
4. Offene Fragen	458
ANHÄNGE UND VERZEICHNISSE	461
Anhang I: Nachweise von Greifvögeln in vorderasiatischen Grabungen	463
1. Geier	463
2. Adler	467
3. Fisch- und Seeadler	472
4. Habichte	473
5. Milane	475
6. Weihen	477
7. Bussarde	479
8. Falken	482
9. <i>Falconiformes</i> und <i>Accipitridae</i> , nicht näher bestimmbar	485
10. Eulen	486
Anhang II: Archäozoologische Nachweise von <i>Anatidae</i> : Gänse und Enten	492
1. <i>Anserinae</i> : Schwäne und Gänse	492
1.1 Feldgänse (Gattung <i>Anser</i>)	492
2. <i>Anatinae</i> : Enten	497
2.1 Halbenten	497
2.2 Schwimm-/Gründelenten (Gattung <i>Anas</i>)	500
2.3 Tauchenten (Gattung <i>Aythya</i>)	508
2.4 Selten nachgewiesene Entenarten	510
3. Säger-Nachweise (Gattung <i>Mergus</i>)	511
4. Nicht näher bestimmte Entenvögel	511
Anhang III: Katalog der Hühnerdarstellungen auf Siegeln des 1. Jahrtausends	513
1. Neuassyrische und neubabylonische Rollsiegel mit Hähnen	513
2. Hähne auf Kultsockeln und als Objekt der Verehrung	517
3. Frankoline auf Kultsockeln	522
4. Zwei einander gegenüber stehende Hähne	524
5. Stempelsiegel mit Hahn als Hauptmotiv	525
6. Achämenidische Rollsiegel	529
7. Vierseitiges Stempelsiegel	532
8. Stempelsiegel aus Palästina	532
9. Stempelsiegel mit griechischem Einfluss	535
10. Siegel mit hahnähnlichen Vogeldarstellungen	535

INHALTSVERZEICHNIS

XI

Literatur- und Abkürzungsverzeichnis	538
Bildnachweise	606
Indices	619

Vorwort

Die vorliegende Studie ist eine ergänzte und überarbeitete Fassung meiner Habilitationsschrift, die ich 2006 in Marburg eingereicht habe. Die später erschienene einschlägige Literatur habe ich, soweit sie mir bekannt geworden ist, in den Text integriert. Nicht mehr aufgenommen werden konnte leider der interessante Aufsatz von L. Martin, Y. Edwards und A. Garrad, *Broad Spectrum or Specialised Activity? Birds and Tortoises at the Epipalaeolithic Site of Wadi Jilat 22 in the Eastern Jordan Steppe*, *Antiquity* 87 (2013) 649-665. Dort wird die These vertreten, dass man an dem Fundort im Wādī Ġilat saisonal gezielt Jagd auf Greifvögel machte, deren Flügel und Füße dann an andere Orte verhandelt wurden, wo sie für spezielle Zwecke verwendet wurden. Dies ist eine wichtige Ergänzung zu den Untersuchungen zur Verwendung von Greifvögeln im ausgehenden Paläolithikum und frühen Neolithikum in Kapitel II.3.

Bei den Textbelegen aus der Ur III-Zeit habe ich mich bemüht, solche mit einzubeziehen, die inhaltliche Ergänzungen boten. Eine vollständige Aufnahme aller in der Zwischenzeit publizierten Texte war nicht möglich.

Nicht systematisch ergänzt wurden auch die Tierknochenverzeichnisse in Anhang I und II, da der damit verbundene Aufwand sehr groß gewesen wäre, ohne dass sich eine nennenswerte Veränderung des Artenspektrums ergeben hätte. Hier wurden nur vereinzelt Ergänzungen vorgenommen.

Herr Prof. Dr. Walter Sommerfeld hat meine Arbeit wohlwollend unterstützt. Er stellte mir seine Sammlungen großzügig zur Verfügung und war auch bei philologischen Problemen stets ansprechbar. Ihm gebührt mein Dank auch dafür, dass er mir durch einen kontinuierlich erteilten Lehrauftrag die Forschung an dieser Arbeit ermöglicht hat.

Frau PD Dr. Rosel Pientka verdanke ich ungezählte Anregungen, die sich aus zwanglosen Gesprächen und scheinbar nebensächlichen Anmerkungen ergaben. Darüber hinaus unterstützte sie meine Materialsammlung in vielfältigster Weise. Ihr Beitrag zur Entstehung der Arbeit lässt sich kaum bemessen, ihr gebührt mein Dank in besonderem Maße.

Auch Herr Prof. Dr. Markus Hilgert trug Entscheidendes zur Entstehung der Arbeit in ihrer jetzigen Form bei. Er eröffnete mir den Zugang zu den Texten der Ur III-Zeit, die ein Kernstück meiner Forschungen bildeten.

Aufgrund der unterschiedlichen Quellengattungen und der Fülle des Materials war eine vollständige Erfassung aller Belege nicht möglich. Eine mög-

lichst umfangreiche und repräsentative Sammlung wurde jedoch angestrebt, die allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Durch Hinweise verschiedenster Kollegen und Freunde wurde ich auf zahlreiche Publikationen aufmerksam gemacht, die mir sonst entgangen wären. Stellvertretend seien hier Dr. Jürgen Lorenz, Dr. Ingo Schrakamp und Orell Witthuhn genannt. Dr. Leonhard Sassmannshausen stellte mir seine Vögel betreffenden Texte bereits vor ihrer Veröffentlichung zur Verfügung. Frau Dr. Daniela Gräf bot bei technischen Problemen stets Rat und tatkräftig Hilfe an.

Den Mitgliedern der Bird Working Group des ICAZ danke ich für die offene Aufnahme. Den Treffen, denen ich beiwohnen konnte, verdanke ich den Zugang zu archäozoologischen Methoden und zahlreiche diesbezügliche Anregungen.

Brigitte Michalik, Babara Günzel, Dorothea und Karl-Heinz Drohm haben dankenswerter Weise die Mühe auf sich genommen, das Manuskript in verschiedenen Phasen der Fertigstellung kritisch zu korrigieren. Verbliebene Fehler gehen allein auf mein Konto.

Zahlreiche weitere Helfer, die hier nicht alle genannt werden können, haben zur Entstehung der Arbeit beigetragen. Stellvertretend für sie sei an dieser Stelle den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Marburger Universitätsbibliothek gedankt, die die oft schwierige Literaturbeschaffung bewerkstelligten.

Prof. Dr. Othmar Keel und Prof. Dr. Christoph Uehlinger haben sich bereit erklärt, die Arbeit in die Reihe *Orbis Biblicus et Orientalis* aufzunehmen. Ihnen sei dafür und für die Geduld bis zur Fertigstellung der Druckvorlage ebenfalls mein aufrichtiger Dank versichert. Nicht zuletzt sei Frau Marcia Bodenmann an dieser Stelle für die Glättung aller verbleibenden Unebenheiten im Manuskript herzlich gedankt.

Zu guter Letzt sei auch meiner Mutter für ihre unendliche Geduld mit meiner lang währenden Forschung gedankt. Sie hat während all der Jahre stets ein offenes Ohr für meine Gedanken gehabt. Durch ihre wohlwollende Kritik konnte mancher Irrtum ausgeräumt werden.

Widmen möchte ich die Arbeit meinem Vater, dem ich meine Freude an allem verdanke, was Landwirtschaft mit sich bringen kann.

Marburg, im Juni 2013
Elisabeth v. d. Osten-Sacken

Abkürzungsverzeichnis

Abgekürzt zitierte Literatur ist über das Literaturverzeichnis zu finden.

Allgemeine Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
Ann.	Annalen
B.C.	Before Christ – vor Christus
BCE	Before Common Era (= vor Christus)
BP/B.P.	Before Present – vor heute (1950)
cal.	calibriert
d.h.	das heißt
ebd.	ebenda, Verweis auf das letzte Zitat
ED	Early Dynastic = frühdynastisch
et al.	et aliter, und andere (in Literaturangaben bei mehr als zwei Autoren)
FBZ	Frühe Bronzezeit
Fig.	Figure, Abbildung
Jh.	Jahrhundert
Jt.	Jahrtausend
ka	kilo anni = 1000 Jahre
MBZ	Mittlere Bronzezeit
MIZ	Mindest-Individuen Zahl
MNI	Minimum Numbers of Individuals – englisch für MIZ
n. C.	nach Christus
NISP	Number of Identified Specimen – Zahl der identifizierten Fundstücke
o.J.	ohne Jahr (Publikationsjahr ließ sich nicht ermitteln)
PPN	Pre-Pottery-Neolithic – vorkeramisches Neolithikum
Rs.	Rückseite
s.	siehe
S.	Seite
SBZ	Späte Bronzezeit
sp.	species (bei Vogelbestimmungen, wenn eine genauere Artfestlegung nicht möglich ist)
Tab.	Tabelle
Tf.	Tafel
u.ö.	und öfter

v. C.	vor Christus
vgl.	vergleiche
Z.	Zeile
z.B.	zum Beispiel

Abkürzungen in Datierungsangaben

AS	Amar-Suena (2046-2038 v. C.)
IS	Ibbi-Sin (2028-2004 v. C.)
RS	Rim-Sin von Larsa (1822-1763 v. C.)
Š	Šulgi (2094-2047 v. C.)
ŠS	Šu-Sin (2037-2029 v. C.)

Die siderischen Zahlenangaben richten sich, wie in der übrigen Arbeit nach der Mittleren Chronologie. Regierungszeiten assyrischer Könige sind nach Cancik-Kirschbaum 2003, 123 angegeben, Die anderer altorientalischer Herrscher nach Edzard 2004, 261-263.

Einleitung

Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit war ursprünglich die Feststellung, dass Aussagen zur Bedeutung von Vögeln im Alten Orient selten möglich sind, da Vorarbeiten dazu fast völlig fehlen. Im Laufe einer intensiveren Beschäftigung mit Vogeldarstellungen stellte sich heraus, dass deren Ikonographie und Symbolgehalt nur dann zu erfassen sind, wenn man ihre Art bestimmen oder wenigstens eingrenzen kann. Da die Darstellungen allein keine exakten Identifizierungen erlauben, mussten weitere Quellen erschlossen werden. Die Beschränkung auf Vögel, die im Wirtschaftsleben der Menschen eine Rolle spielen, begründet sich in der relativen Häufigkeit ihres Auftretens in den verschiedensten Denkmälergruppen. Daraus resultierte die Verlagerung meines ursprünglichen Forschungsschwerpunktes von rein bildlichen Vogeldarstellungen zu der ökonomischen Bedeutung von Vögeln.

Vögel sind relativ kompakte Eiweißlieferanten, deren geringe Größe den Transport und Verzehr vereinfacht. Eine umfangreichere Konservierung von Teilen des Schlachtkörpers ist in der Regel überflüssig. Zunächst gelangten diese Tiere durch Jagd und Fang in die Verfügungsgewalt des Menschen, der sich später durch Haltung und Zucht vom Zufall des Jagdglücks unabhängig zu machen trachtete.

Der heutige Zustand der Geflügelwirtschaft lässt sich etwa folgendermaßen zusammenfassen: „Der Mensch hält Vögel zum Nahrungserwerb, zur Gewinnung hochwertigen tierischen Eiweißes. Arbeit und Geist des Menschen haben es auf diesem Gebiet der Vogelpflege sehr weit gebracht, das beweisen das frische Frühstücksei im frostklirrenden Winter und das zarte Broilerfleisch zu jeder Jahreszeit.“¹

Sich ein Dasein ohne den selbstverständlichen, jederzeitigen Zugang zu Geflügelfleisch und – fast noch wichtiger – Eiern vorzustellen, fällt den meisten Menschen heute schwer. Dass dieser Zustand nicht zu allen Zeiten herrschte, ist zwar einleuchtend, doch seit wann die heute selbstverständliche Errungenschaft der ständigen Verfügbarkeit von Geflügel existiert, ist weitgehend unbekannt.

Um Vögel zu halten, ist es zunächst erforderlich, diese möglichst unverletzt zu fangen. Erfolg versprechend ist dabei natürlich die Möglichkeit, noch nicht

¹ Kronberger 1978, 15.

flugfähige Jungtiere aus dem Nest zu entnehmen.² Einzeltiere verschiedener Arten werden so zu allen Zeiten, auch schon im Paläolithikum, den Menschen zur Verfügung gestanden haben; denkbar ist auch, dass gelegentlich einzelne Tiere in menschlicher Obhut gehalten wurden.³ Eine gezielte Bejagung der Vogelwelt war jedoch nicht von Anfang an möglich, da dazu spezielle Methoden und geeignetes Werkzeug zur Verfügung stehen müssen. Dafür sind in erster Linie Fallen geeignet, möglichst solche, in denen gleich mehrere Vögel gefangen werden können. Es gibt eine Vielzahl denkbarer Konstruktionen⁴, über deren praktische Anwendbarkeit die jeweilige Situation entscheidet. Die Frage, wann der Mensch begann, Vögel in größerem Umfang wirtschaftlich zu nutzen, steht daher am Anfang der Untersuchungen.

Eine weitergehende wirtschaftliche Nutzung, z.B. eine größere Zahl von Vögeln zur Streckung der Versorgung zu halten, bildet den nächsten Schritt in der Entwicklung zur heutigen ausgereiften Geflügelwirtschaft.

Im Alten Orient lassen sich die Anfänge von Ackerbau und Viehzucht fassen. Auch wenn bis heute sehr wenig über die Domestikation der Vögel bekannt ist und sie nie eine so große Bedeutung in der menschlichen Ökonomie erlangt haben wie Säugetiere, soll in dieser Arbeit der Frage nachgegangen werden, welche Arten man im Alten Orient hielt und ob, wann und welche Vögel in den Prozess der Haustierwerdung einbezogen wurden.

„Von der Klasse der Vögel mit ihren 27 Ordnungen, 155 Familien, über 8500 Arten und 35000 geographischen Rassen sind aber nur fünf Arten zu weltweit ökonomisch genutzten Haustieren des Menschen geworden: Hühner, Puten, Tauben, Gänse und Enten.“⁵ Von diesen heute überall verbreiteten Hausgeflügelarten sind nur von drei Arten die wilden Stammformen im Vorderen Orient nachgewiesen. Eine Domestikation der Felsentauben, Graugänse und Stockenten wäre demnach hier denkbar;⁶ ob sie aber tatsächlich stattfand, ist bisher nicht untersucht worden.

Die Vorfahren des Haushuhns sind in Ostasien beheimatet, dort wurde dieses Geflügel domestiziert⁷ und dann nach Mesopotamien eingeführt⁸. Wilde

² Diese Methode wird bis heute angewendet. So wurde beispielsweise die Zahl der Jungfalken, die als Beizvögel verwendet werden sollten, noch vor wenigen Jahren durch Entnahme aus den Wildbeständen erhöht. Vgl. dazu auch Pielowski 1993, 251.

³ Vgl. z.B. Bar-Yosef/Meadow 1995, 57: „The keeping of individual animals of all sorts – both domestic and wild – is a feature common in modern hunter-gatherer and agricultural societies, and one can speculate that it occurred well back into the Upper Paleolithic.“

⁴ Vgl. dazu Bub 1995; 1995a; 1995b; 1995c, wo zahlreiche Vogelfangsysteme vorgestellt werden.

⁵ Kronberger 1978, 15.

⁶ „Tatsächlich ist es nicht möglich, Hausente, Hausgans, Haustaube eindeutig nachzuweisen. Andererseits ist es sehr wahrscheinlich, dass man wenigstens Hausente und Hausgans kannte und hielt. Das Vorhandensein des Haushuhns ist – ab einer bestimmten Zeit – eindeutig erwiesen. Hier sind Verwechslungen mit der wilden Form ausgeschlossen, da es solche in Mesopotamien nicht gibt“ (Heimpel 1972-75, 231).

⁷ Benecke 1994, 363-64.

⁸ Dazu s. unten S. 406-444.

Truthähne – die Stammform der Hausputen – sind in Amerika beheimatet, dieses Geflügel kommt erst nach 1500 n. C. in Europa vor und ist für den Alten Orient somit nicht relevant.

Weitere Vogelarten wurden ebenfalls zu Haustieren,⁹ erlangten jedoch keine weltweite Verbreitung. Von diesen sind für den Alten Orient vielleicht das Perlhuhn aus Afrika, die Wachtel, von der jedoch nur die japanische Unterart heute domestiziert ist, und der Strauß interessant.

Im Folgenden soll eine erste Bestandsaufnahme derzeit verfügbarer Informationen über die Geflügelwirtschaft im Alten Orient erstellt werden, um so einen Ausgangspunkt für anschließende detailliertere Untersuchungen zu gewinnen.



Abb. 1: Mediterrane Hügellandschaft mit einigen heute dort vorkommenden Vögeln.

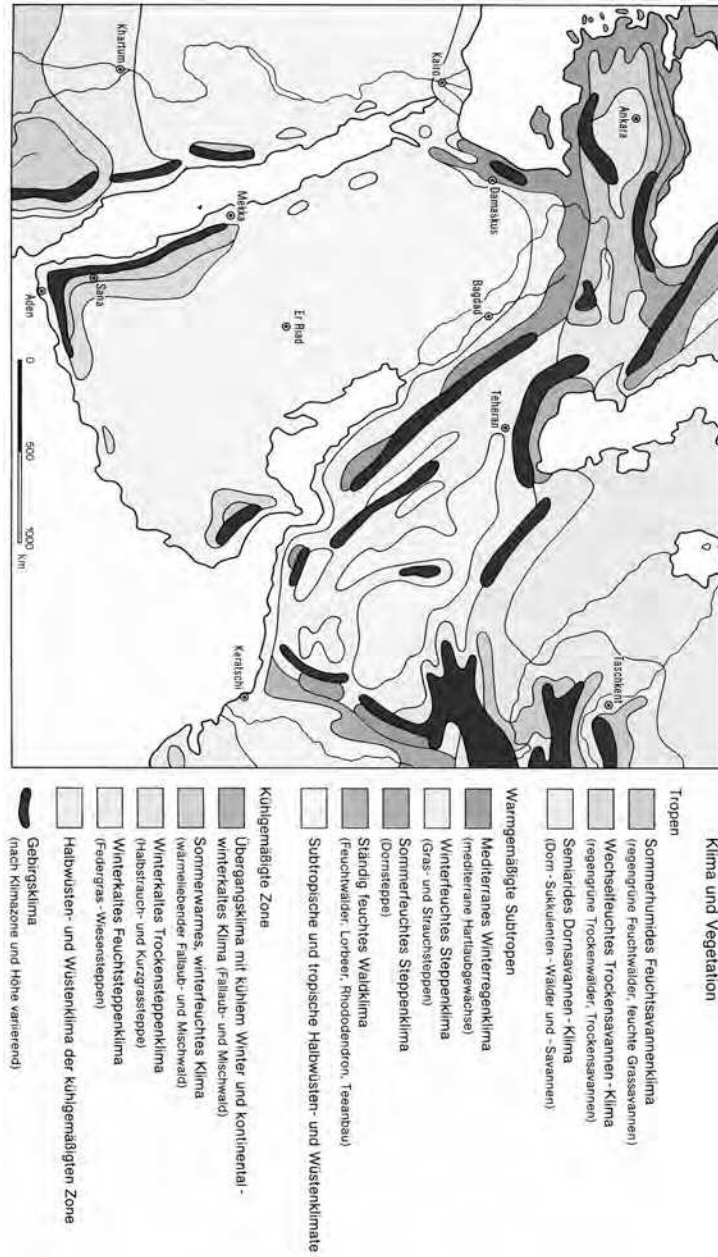
1. Eingrenzung des Themas

1.1 Der geographische Rahmen

Das Gebiet, mit dem sich die Vorderasiatische Archäologie befasst, erstreckt sich von der Türkei und der Levante über Mesopotamien und den Iran bis an das Indusdal.¹⁰ Das eigentliche Kerngebiet der Altorientalistik umfasst vor allem die heutigen Staaten Syrien und Libanon, sowie besonders den Irak; es soll auch in dieser Arbeit das geographische Zentrum der Untersuchungen bilden. Es werden also vor allem Befunde zwischen Mittelmeer und Zagros, zwischen Taurus und arabischer Wüste behandelt.

⁹ Benecke 1994, 390-99.

¹⁰ Vgl. hierzu Hrouda 1991, 11-22.



Karte 1: Heutige Vegetations- und Klimazonen in Vorderasien.

Dieses Gebiet wird in der Folge als Vorderasien oder Naher Osten bezeichnet, im Zusammenhang mit den antiken Kulturen auch als Alter Orient. Ägypten ist

dabei nicht mit eingeschlossen, wie es sonst oft der Fall ist. Es wird in dieser Arbeit stets separat aufgeführt, um die Gegenüberstellung der beiden antiken Kulturräume zu verdeutlichen.

Grundlage jeder Geflügelwirtschaft ist die vorkommende Vogelwelt, die von den natürlichen Gegebenheiten geprägt wird. Vorderasien zeichnet sich durch verschiedene Klima- und Vegetationszonen aus, die entsprechend unterschiedliche Vogelmgemeinschaften beherbergen. Den dort lebenden Menschen standen also jeweils andere Vögel als Beutetiere bei der Jagd zu Verfügung.

Im Westen liegen die Küstenregionen des Mittelmeers, in denen mediterranes Winterregenklima mit immergrünen Hartlaubgewächsen dominiert.¹¹ Die Gebirge des Libanon und Antilibanon, Aansarije und Amanus zeichnen sich durch ein von der Höhe abhängiges Gebirgsklima aus, dessen immergrüne Wälder schon im Laufe der Antike durch starke Abholzung dezimiert wurden und heute fast völlig verschwunden sind. Die nördlichen und östlichen Randgebirge Mesopotamiens sind durch heiße, trockene Sommer und schneereiche Winter geprägt. Dort beherrschen Trockenwälder mit Eichen, Schwarzkiefern und einigen Wacholderarten die Vegetation. An die westlich gelegene mediterrane Zone schließt sich im Landesinneren der vorderasiatische Steppengürtel an, der durch baumlose Vegetation aus Zwergsträuchern wie *Artemisia herba alba* und verschiedenen Gräsern charakterisiert ist. Nach Süden hin geht diese Steppenlandschaft allmählich in Wüste über. In den Flusstälern von Euphrat, Tigris und deren Zuflüssen dominierten Auwälder, Röhricht, Tamarisken und dichte Schilfbestände, die jedoch schon in der Antike zunehmend durch Kulturpflanzen verdrängt wurden. Diese Vegetationszonen bedingen natürlich auch unterschiedliche Tiergemeinschaften.

Die geographisch-klimatische Situation war im Laufe der Zeit Schwankungen unterworfen. Am tiefgreifendsten waren die Auswirkungen der allmählichen Erwärmung seit dem letzten Maximum der jüngsten Eiszeit. Die dadurch ausgelösten Veränderungen hatten großen Einfluss auf die Bevölkerungs- und Kulturentwicklung des Vorderen Orients.¹² In den letzten 6000 Jahren, d.h. seit etwa 4000 v. C. hat sich das Klima nicht mehr grundlegend geändert.¹³ Es gab

¹¹ S. dazu Mensching/Wirth 1980, 20-34.

¹² S. dazu die Zusammenfassung bei Nützel 2004, 33-179. Zu den älteren Epochen von 15000 bis etwa 5500 v. C. finden sich Beiträge zu verschiedenen Aspekten auch bei Bintliff/Zeist 1982 und in dem Zeitschriftenband *Paléorient* 23/2 (1998).

¹³ Etwa von diesem Zeitpunkt an herrschen „full interglacial conditions“ (Tchernov 1998, 211). Die Feststellung einer relativen klimatischen Konstanz seit etwa 4000 v. C., die auf einem Vergleich der antiken und heutigen Flora und Fauna, sowie auf geologischen Untersuchungen fußt, findet sich immer wieder, so z.B. Roux/Renger 2005, 15. Vgl. auch Nissen 1999, 7: „Die Plausibilität aller dieser Vorstellungen hängt entscheidend davon ab, in wie weit wir zeigen können, dass die heutigen Umweltbedingungen, von denen wir normalerweise ausgehen, den Bedingungen im Altertum entsprochen haben. Dies im einzelnen zu beweisen, ist zwar

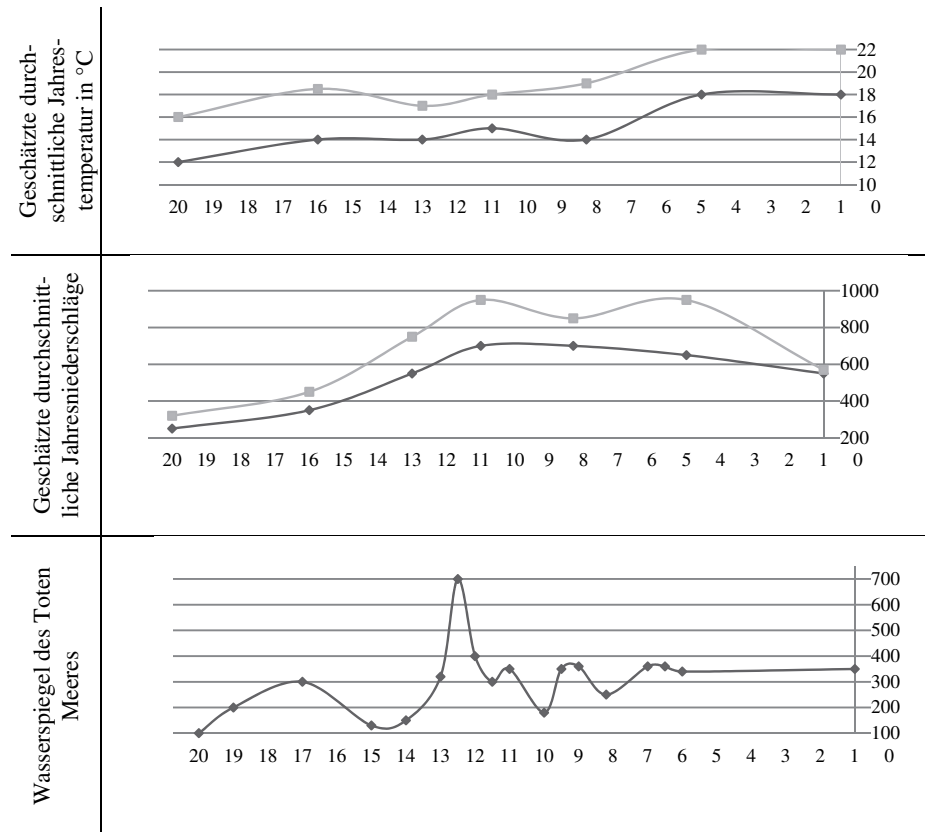


Tabelle 1: Geschätzte Temperatur, jährlicher Niederschlag und Wasserstand des Toten Meeres vom ausgehenden Paläolithikum bis ins 1. Jt. v. Chr.

jedoch immer wieder Perioden mit geringeren Niederschlägen, die über mehrere Jahre oder Jahrzehnte anhielten.¹⁴ Solche kurzzeitigen Klimaverschlechte-

unmöglich, doch haben sich im Laufe der Zeit eine Reihe von Beobachtungen angesammelt, die wahrscheinlich machen, dass abgesehen von lokal und zeitlich begrenzten Ausschlägen die Situation im wesentlichen der heutigen entsprochen haben dürfte.“

¹⁴ Vgl. dazu und zu den jeweiligen Auswirkungen Nützel 2004, 122-72. Er beschreibt vor allem die Auswirkungen von zwei ariden Intervallen innerhalb der historischen Entwicklung Mesopotamiens ausführlich. Das erste um 3000 v. C. am Übergang zwischen dem Chalkolithikum und der Frühbronzezeit (ebd. 122-23) bewirkte einen Rückzug aus den Regenfelddaugebieten und führte dadurch zu einer intensiven Besiedlung des alluvialen Schwemmlandes, in dem Bewässerung die Grundlage der Landwirtschaft bildet. Das folgende Intervall, das um 2200 v. C. einsetzte (ebd. 145-48), führte ebenfalls zu einer weiträumigen Aufgabe von Siedlungsplätzen, die auch in Syrien, Anatolien und Iran nachzuweisen ist (vgl. dazu schon Meder 1979, 91, 162-66 – besonders den Iran betreffend). Die anschließenden Schwankungen behandelt Nützel 2004, 158-72 zusammenfassender, da ihre Auswirkungen durch menschliche Eingriffe weniger ausgeprägt erscheinen.

rungen hatten unter den ariden Bedingungen des Vorderen Orients oft nachhaltige Auswirkungen auf die jeweilige Bevölkerung.

Nach dieser sehr pauschalen Zusammenfassung der klimatischen Entwicklung soll eine kurze Schilderung der heutigen Verhältnisse im Irak¹⁵ die dortigen Bedingungen beleuchten.

Der Norden und Nordosten des Landes wird durch die Gebirgsketten des Zagros beherrscht, in denen auch die Nebenflüsse des Tigris entspringen. Diese Bergzüge begünstigen ausgeprägte Niederschläge, so dass hier der jährliche Durchschnittswert deutlich höher liegt als im übrigen Land. Im Vorland der Gebirge waren die klimatischen Bedingungen so günstig, dass die Region schon im Paläolithikum besiedelt war und – wenn auch spät – in die Entwicklung der produzierenden Lebensweise am Übergang zum Neolithikum mit einbezogen wurde. Die dort ursprünglich existierenden Wälder wurden im Laufe der Zeit immer mehr abgeholzt. Dadurch verschwanden auch die Tierarten, die auf solche Biotopie angewiesen sind.

Südlich anschließend findet sich hügeliges Gelände mit subtropischem, im Sommer sehr heißem und trockenem Klima. Die Vegetation besteht aus vereinzelt Hartlaubgehölzen, wie Tamarisken, Feigen und Euphratpappeln, die den vorherrschenden offenen Bewuchs aus Gräsern, Kräutern und Zwergsträuchern inselartig beleben. Entlang der Flussläufe fanden sich früher Auwälder. Noch heute ist die hier lebende Vogelwelt vom Wasserangebot der Flüsse abhängig, an denen man neben zahlreichen Singvögeln Kraniche, Störche, Trappen, Flughühner und Steinhühner beobachten kann.

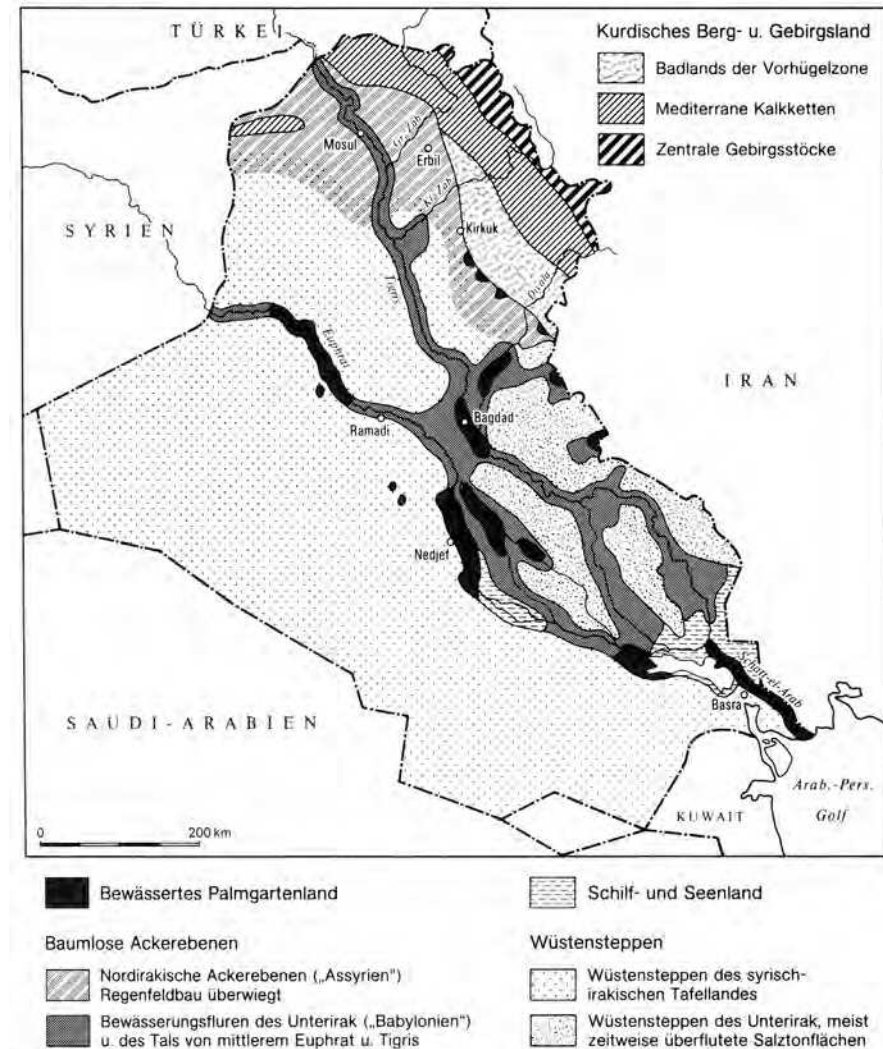
Das südliche Tiefland, das durch die Sedimente von Euphrat und Tigris gebildet wurde und bis heute weiter aufgefüllt wird, besteht hauptsächlich aus feinkörnigen Sand-, Lehm-, und Tonböden. Der jährliche Niederschlag ist so gering, dass Ackerbau hier nie ohne künstliche Bewässerung auskam. Das flache Gefälle führt dazu, dass die Flüsse ohne das Eingreifen des Menschen häufig ihren Lauf verändern. Es gibt zahlreiche Flachseen und Altgewässer. Hier existiert neben der abseits der Flussläufe vorherrschenden Steppenvegetation eine typische Marschlandschaft, die zahlreichen Wasservögeln, die noch heute gejagt werden, einen Lebensraum bietet.

Der Westen des Landes ist Teil der syrischen Wüste mit der typischen Flora und Fauna subtropischer arider Gebiete. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts lebten hier Strauße.

Innerhalb dieser so nur grob gegliederten Gebiete variiert die Fauna oft sehr stark. Am besten ist dies in Palästina dokumentiert. Hier mischen sich paläarktische (mediterrane), afrikanische (saharo-arabische und sudano-dekkanische) und asiatische (irano-turanische) Pflanzen- und Tierwelt.¹⁶ Ähnliches gilt auch

¹⁵ Zum folgenden s. Gockel 2001, 12-16.

¹⁶ Staubli 2001, 13.



Karte 2: Landschaftsgliederung im Irak.

für das übrige Gebiet, wobei die afrikanischen Arten nach Osten hin seltener werden.¹⁷

Die ganzjährig beheimateten Vogelgemeinschaften werden in den Wintermonaten durch Zugvögel aus dem Norden bereichert, die z.T. in großer Zahl auf dem Weg nach Afrika durch den Nahen Osten ziehen, andere überwintern

¹⁷ Vgl. auch Gilbert 1995 für die Verbreitung der unterschiedlichen Vegetationszonen über den gesamten Vorderen Orient (mit etwas anderen Benennungen) und für die Darstellung ihrer historischen Entwicklung seit der letzten Eiszeit.

dort. Im Altertum waren es sicher noch sehr viel mehr Vögel als heute,¹⁸ möglicherweise gab es auch mehr Arten.

1.2 Der zeitliche Rahmen

Historisch gesehen wird der Beginn der Untersuchungen von der Frage bestimmt, ab wann Vögel für den Menschen von wirtschaftlicher Bedeutung waren.

Hominiden ernährten sich von jeher mit einer Mischung aus pflanzlicher und tierischer Nahrung. Schon die Jäger und Sammler des Paläolithikums verzehrten Eier und Vögel, wenn sie ihrer habhaft werden konnten. Eier und flugunfähige Jungvögel sind relativ leicht zu erbeuten und daher wohl schon früh Teil der menschlichen Nahrung. Problematisch ist allerdings der Nachweis. Während Eierschalen in steinzeitlichen Fundkomplexen relativ selten sind,¹⁹ wurden Jungvogelreste bislang nicht dokumentiert.

Im Laufe der menschlichen Entwicklung hat sich die Art, wie die Fleischnahrung erworben wurde, mehrfach geändert. Die ökologische Nische, die das Raubtier Mensch besetzte, änderte sich mit seinen technischen Möglichkeiten. Archäologisch stand besonders die Ausbeutung der Huftiere bis hin zum Übergang zu ihrer Haltung lange im Zentrum der Untersuchungen.²⁰ Dabei wurde der Beitrag des Niederwilds zunächst vernachlässigt. Zumindest im Mittelmeerraum basiert die menschliche Ernährung jedoch spätestens seit dem Mittleren Paläolithikum in großem Maße auf einem breiten Spektrum von Fleischressourcen.²¹ Neben dem Großwild wurden auch zahlreiche andere Quellen genutzt, wobei die jeweilige Auswahl auch von den örtlichen Gegebenheiten abhing.²²

¹⁸ Den großen Rückgang der Zahl der Zugvögel, die im Südirak überwintern, in jüngster Zeit dokumentiert z.B. Thesiger 1964, 165-66: „But throughout the Marshes duck and geese were becoming fewer year by year. In 1951 I had seen duck flighting in at sunset to feed on harvested rice-fields near Saigal (Šayqal, vgl. Karte 6, S. 145), in such numbers that they reminded me of swarms of locusts. When I left the Marshes in 1958 there were nothing like as many. A million cartridges were imported annually at that time to Iraq, and most of the people who used them counted on getting at least one bird with a shot. A heavy toll was also taken of wildfowl by professional fowlers, who netting them a hundred or more at a time. They paid the sheikhs for the right to use certain ponds where they put down grain. There are many small reserved ponds round ‘Amāra alone.’“

¹⁹ Straußeneierschalen werden in Vorderasien häufig in Grabungen gefunden, andere, dünnere Eierschalen sind nur in der Höhle von Duwāra in Zentralsyrien, die im Mittelpaläolithikum und im Epipaläolithikum bewohnt war, nachgewiesen (Payne 1983, 150). Vogelknochen aus zahlreichen Grabungen in Palästina wurden zusammengestellt von Tchernov 1962, 95-131.

²⁰ Die Konzentration auf Großwild verlangt – wie bei ähnlich spezialisierten Raubtieren – ein großes Einzugsgebiet, um die Beute effektiv nutzen zu können. Großwildjäger müssen also mobil sein, d.h. ein nomadisches Leben führen (s. Tchernov 1993a, 122).

²¹ Vgl. zum folgenden Stiner et al. 2000; Munro 1999, 37.

²² D.h. es können durchaus Fundorte existieren, in denen die Ernährung ausschließlich auf großen Tieren beruhte, während anderenorts kleinere Tiere genutzt wurden.

Grundlage jeder weiteren wirtschaftlichen Nutzung von Vögeln ist zunächst die Jagd, beziehungsweise der Fang. Da die Tiere aufgrund ihrer Flugfähigkeit nicht problemlos zu erbeuten sind, gehören zur Vogeljagd spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten. Die technischen Möglichkeiten, die das Erlegen dieser schnellen, flugfähigen Beutetiere erlaubten, wurden im Laufe des Mittelpaläolithikums entwickelt, seitdem finden sich im Fundgut Vogelknochen, die als Jagdbeute gedeutet werden können.²³

Im Laufe des Jungpaläolithikums nimmt der Niederwildanteil allmählich zu, gegen Ende lässt sich in vielen vorderasiatischen Grabungsorten ein breites Spektrum an Speisetieren nachweisen.²⁴ Im Natufian kann man an manchen Fundplätzen beobachten, dass dort Vögel intensiv bejagt wurden.

Mit einer Haltung von Tieren in größerem Umfang ist erst ab der Neolithisierung durch die Entwicklung von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaftsweise, dem Übergang vom Jagen und Sammeln zu Ackerbau und Viehzucht zu rechnen. „Im Verlauf des Neolithisierungsprozesses entstehen nebeneinander vielfältige Formen der Naturraumnutzung. Gleichzeitig werden unterschiedliche Naturräume mit unterschiedlichen Potentialen ... bewohnt und verschiedene Lebens- und Wirtschaftsweisen nebeneinander entwickelt.“²⁵

Die Umstellung auf Haltung und Zucht von Schafen und Ziegen, den ältesten Wirtschaftstieren des Menschen, lässt sich bis heute nicht schlüssig erklären.²⁶ Wahrscheinlich hat sie sich aus der Haltung und Aufzucht von Jungtieren entwickelt, die man in den festen Siedlungen auch über die Geschlechtsreife hinaus halten konnte. Schon bald kamen als neue Haustierarten Rinder und Schweine dazu. Ab wann auch Vogelarten in diese Entwicklung mit einbezogen wurden, ist bislang nicht untersucht worden.

Der zeitliche Endpunkt der Untersuchungen ist ebenfalls kaum eindeutig festzulegen. Bestimmt wird er durch die herangezogenen Quellen. Die Keilschrift wurde seit der Zeitenwende immer weniger verwendet und spätestens im 3. nachchristlichen Jahrhundert endgültig aufgegeben.²⁷ An ihre Stelle sind seit der Mitte des 2. vorchristlichen Jahrtausends zunehmend verschiedene Buchstabenschriften getreten, die außer in Ugarit jedoch nicht auf Ton sondern auf

²³ S. dazu im Folgenden S. 35-39, vgl. auch Shea 2003, 353-54.

²⁴ Ausführlich dazu s.u. S. 35-43.

²⁵ Heinz 2002, 10.

²⁶ Benecke 1994, 83-85. Der schon früher domestizierte Hund war vermutlich aus anderen Gründen zum Haustier geworden, vgl. ebd. 68-77.

²⁷ Die jüngste sicher datierbare Keilschrifttafel wurde 75 n. C. geschrieben (Geller 1997, 45). Wann diese Schrift jedoch endgültig aufgegeben wurde, ist nicht sicher. „This raises the question as to whether cuneiform script was still legible in the second or even third century AD“ (ebd. 46). Er vermutet, dass die Keilschrift in den babylonischen Tempeln bis ins 3. Jahrhundert n. C. überliefert wurde und erst durch die Eroberung durch die Sassaniden 256 n. C. endgültig ausgelöscht wurde (ebd. 63-64). Zu diesem Zeitpunkt wurden allerdings schon länger keine profanen Texte mehr so notiert.

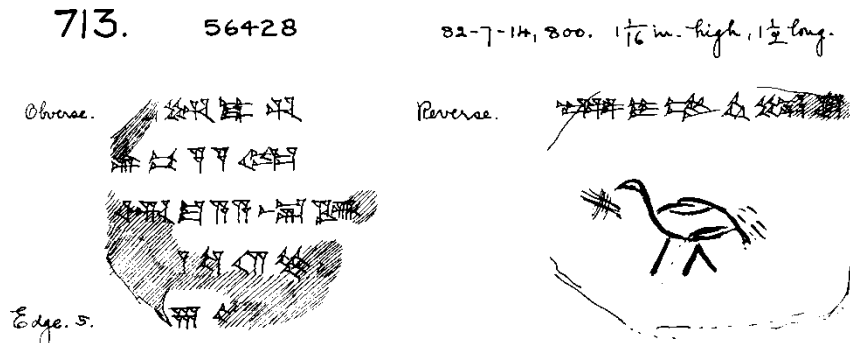


Abb. 2: Umzeichnung einer kleinen neubabylonischen Tontafel mit Geflügeltext²⁸ und Zeichnung eines Vogels.

vergänglicheren Materialien geschrieben wurden.²⁹ Texte aus dem Alltag sind daher anders als in den vorangegangenen Perioden kaum erhalten geblieben.

Die Bilderwelt des Alten Orient, die bei aller Wandlungsfähigkeit im Laufe der Zeiten durch einen starken Hang, an Hergebrachtem festzuhalten, geprägt war, ändert sich durch die Gräzisierung in der Folge des Zuges Alexanders des Großen einschneidend.

Das Ende der Untersuchungen wird von diesen Tatsachen bestimmt und ist ungefähr um Christi Geburt anzusetzen.

2. Quellen

Um ein möglichst umfassendes Bild der antiken Avifauna und des Umgangs der Menschen mit dieser zu gewinnen, ist die Einbeziehung möglichst vieler zur Verfügung stehender Quellengattungen hilfreich.

2.1 Vogelfunde

Eine wichtige Quelle sind heute die Funde von Vogelresten wie Knochen oder Eierschalen aus archäologischen Ausgrabungen, da sie die Existenz des entsprechenden Vogels im menschlichen Umfeld in der entsprechenden Periode zweifelsfrei belegen können.³⁰

²⁸ Quittung über Gänse: [x] u z - t u r ^{m u s e n}, *erbu*-Einnahmen von *ša muhhi arbāja*, datiert 6/[x]/Nbn 12. Zur Bedeutung der Herkunftsbezeichnung vgl. Janković 2004, 37 Anm. 115.

²⁹ Erste Zeugnisse einer Buchstabenschrift stammen aus dem frühen 2. Jahrtausend aus Ägypten und dem Sinai. Die alphabethische Keilschrift aus Ugarit, die vom 14.-12. Jahrhundert v. C. verwendet wurde, ist die einzige, die auf Ton geschrieben wurde. Zur Erfindung und Entwicklung des Alphabets vgl. Tropper 2003.

³⁰ Allerdings ist zu beachten, dass umgekehrt das Fehlen von Knochen einer Tierart ihr Vorkommen keineswegs ausschließt.

Im osteologischen Untersuchungsgut sind grundsätzlich zwei Materialkomplexe zu unterscheiden, nämlich vom Menschen eingebrachte Knochen und natürliche Einmischungen.³¹ Veränderungen am Knochen vor und nach der Deposition sind zu unterscheiden. Im Zusammenhang mit der ökonomischen Bedeutung der Vögel erscheinen zunächst vor allem erstere interessant. Die Vorgänge, durch die die Vogelknochen in die Ablagerungen gelangt sind, sind häufig komplizierter zu analysieren als bei Fischen und Säugetieren, da durch die Flugfähigkeit die Reihe der Möglichkeiten erweitert wird.³² Es ist deshalb schwieriger, diejenigen Knochen, die durch menschliche Handlungen eingebracht wurden, von denen zu unterscheiden, die durch tierische Jäger oder durch natürlichen Tod dorthin gelangten.³³ Insbesondere bei Höhlenfunden stellt sich stets die Frage nach der Anthropogenese des Materials, da auch Raubtiere wie Hyänen oder Greifvögel, beispielsweise Eulen, Höhlen nutzen.³⁴ Allerdings ist eine solche Unterscheidung unbedingt erforderlich, wenn man die Rolle der Vögel in der menschlichen Ernährung und Gesellschaft untersuchen will. Man muss – um die Signifikanz von Vögeln besonders in prähistorischen Perioden zu bestimmen – die natürlichen taphonomischen Effekte auf den Vogelknochen verstehen.³⁵ Erst wenn möglichst alle unterschiedlichen

³¹ Natürliche Einmischungen stammen meist von Kleintieren – Kleinsäugetern, Vögeln, Reptilien und Amphibien. Sie sind vor allem für Fragestellungen der systematischen Zoologie, Ökologie und Klimageschichte interessant. Häufig kann man ihnen genauere Informationen, besonders zur Klima- und Landschaftsentwicklung, entnehmen als den Überresten von Großtieren (vgl. Boessneck 1978a, 252).

³² Vgl. Serjeantson 1997, 258.

³³ Funde von Vogelknochen ohne Zeichen menschlicher Bearbeitung werfen die Frage auf, wie sie in den Fundzusammenhang geraten sind. Dabei muss man bei bestimmten Arten davon ausgehen, dass sie ohne menschliches Einwirken in den Boden gelangten. Dies sind vor allem Tiere, die von sich aus eng mit dem Menschen zusammenleben wegen des leicht erreichbaren Futters, der Zufluchts- und Nistmöglichkeiten etc. Vgl. dazu z.B. Boev 1993, 149. Herausragendes Beispiel für solche Kulturfolger ist in der Vogelwelt der Haussperling *Passer domesticus*.

³⁴ Zum Vorkommen von Hyänen in paläolithischen Höhlen in der Levante s. Rabinovich 2002. Zur Problematik der Vogelknochen in Höhlen vgl. z.B. Payne 1983 und Mourer-Chauviré 1983.

Seine Ergebnisse einer vergleichenden Studie fasst Edwards 1989, 231 zusammen: „If faunas from quite different periods are compared, for example the Mousterian cave deposits from Zuttiyeh (Zuṭṭīya) and Šubbabīq with the Natufian deposits from Abū ‘Uṣba and Hayonim (ha-Yonim), we find a consistent series of animals present regardless of the age of the sites. There are: all of the bats, two out of three types of owls, the mole *Talpa*, and nineteen genera of small passeriform birds.“ Tiere können demnach als nicht anthropogene Einlagerungen in den Höhlen eingestuft werden.

³⁵ Um zwischen kulturellen Veränderungen durch den Menschen und nicht kulturellen, natürlichen zu unterscheiden, ist es nötig, die Strukturen, die der jeweilige Vorgang hinterlässt, zu differenzieren. Ähnliche Spuren können durch verschiedene Mechanismen entstehen, daher müssen die einzelnen nicht kulturell bedingten Effekte möglichst isoliert betrachtet werden, um so einen Katalog von derartigen Veränderungen zu gewinnen. Die jeweiligen Formen hängen eng mit dem Aufbau des Vogelknochens zusammen, sind also auch von Element zu Element verschieden. Natürliche taphonomische Vorgänge, die auf die Vogelknochen einwirken, können Strukturen hervorrufen, die als kulturelle Modifikationen missverstanden werden. Vgl. dazu Higgins 1999.

Prozesse, die auf die Knochen einwirken – sei es vor der Deponierung, sei es danach –, bekannt sind und am ausgegrabenen Material identifiziert werden können, kann man wirklich feststellen, welche Teile vom Menschen eingebracht wurden. Für eine gesicherte Aussage über die Bedeutung bestimmter Vögel für den prähistorischen Menschen ist es notwendig, nachzuweisen, „that the traces to be used as evidence for inferences were not caused by other processes, especially transformation processes.“³⁶

Anhand der verschiedenen Spuren am Knochen, die mit bloßem Auge oder dem Mikroskop zu erkennen sind, lässt sich die Behandlung vor dem Eintrag in den Boden feststellen. So sind Biss-Spuren von Raubtieren und Hunden oder Nagespuren von Nagetieren von Bearbeitungsspuren des Menschen³⁷ deutlich zu unterscheiden. Man kann anhand der Bruchformen auch erkennen, ob der Knochen frisch (grün) zerbrochen ist oder erst nach längerer Lagerung in ausgetrocknetem Zustand.³⁸ Bei letzterem ist eine wirtschaftliche Nutzung als Ursache unwahrscheinlich.

Für Aussagen zur wirtschaftlichen Bedeutung von Tieren anhand von Knochenfunden ist allerdings nicht nur die Tatsache ihres Vorkommens relevant sondern auch die Quantität der Nachweise. Aussagen über die Häufigkeit einer Art setzen vergleichbare Angaben voraus. Es gibt in der Zooarchäologie mehrere Methoden, die Menge einer Art im Fundmaterial anzugeben. Häufig wird die Zahl der identifizierten Stücke genannt (NISP = Number of Identified Specimen). Diese Angabe ist im Allgemeinen eindeutig, sie wird daher – wenn verfügbar und nicht anders angegeben – in dieser Arbeit verwendet. Allerdings können auch bei dieser Zählweise einige Ungenauigkeiten auftreten, da jedes erkannte Stück gezählt wird. Zwei Bruchstücke eines Knochens, deren Zusammengehörigkeit nicht eindeutig nachzuweisen ist, werden also als zwei Nachweise gezählt. Schwieriger identifizierbare Arten sind – bei gleicher Ausgangsmenge – eher unterrepräsentiert gegenüber leichter erkennbaren. Eine weitere Möglichkeit, die Häufigkeit einer Art anzugeben, ist die Mindest-Individuen Zahl (MIZ; englisch MNI = Minimum Number of Individuals).³⁹ Der größte Nachteil bei der Verwendung dieser Zählung in archäologischen Zusammenhängen besteht in der damit verbundenen überproportionalen Betonung seltener Arten.⁴⁰

³⁶ Schiffer 1987, 23 (zitiert nach Higgins 1999, 1456).

³⁷ Vgl. Reitz/Wing 2008, 123-32; 134-39.

³⁸ Untersucht wurde dies zuerst anhand menschlicher Knochen (Villa/Mahieu 1991). Für die Übertragung auf Tierknochen s. Bar-Oz/Dayan 2003, 893. Eine Anwendung auf Vogelknochen ist wegen des besonderen Aufbaus derselben nicht ohne detaillierte Untersuchungen an rezentem Material möglich.

³⁹ Diese kann allerdings auf unterschiedliche Weise ermittelt werden, daher sollte dies jeweils angegeben sein; z.B.: “The minimum number of individuals (MNI) was calculated using the most commonly represented bone element (proximal and distal epiphyses were count separately) taking into consideration the side represented and the age and sex of the animal” (Horwitz 2003, 24).

⁴⁰ Tchernov 1994, 8.

Die Zahl der aufgefundenen Nachweise wird allerdings auch von zahlreichen Faktoren stark beeinflusst, die nach dem Eintrag in den Boden wirken, wie chemische Zersetzung, mechanische Zerstörung etc. So kann beispielsweise aufgrund starker Fragmentierung häufig nur ein Bruchteil der Knochen identifiziert werden.⁴¹

Auch die Möglichkeit der Verlagerung durch spätere Tieraktivitäten ist bei der Beurteilung der Knochenfunde zu berücksichtigen.⁴²

Kleine Fundmengen führen zu einer Verzerrung der Ergebnisse. Selten belegte Arten fehlen in solchen Ensembles normalerweise;⁴³ allerdings kann auch eine zufällige Häufung von Knochen einer Art, z.B. durch das Vorhandensein von mehreren Stücken eines einzelnen Tieres, das Gesamtergebnis bei geringen Fundmengen verfälschen. Daher eignen sich Einzelnachweise nur sehr bedingt für vergleichende Untersuchungen.⁴⁴

Eine weitere Einschränkung der Information über die Nutzung von Vögeln in der Antike ergibt sich daraus, dass ihre Knochen im Fundgut häufig übersehen werden. Von großem Einfluss sind daher die Techniken, die während der Grabung zum Einsatz kommen. Die Knochen kleinerer Tiere, seien es Kleinsäuger, Fische, Reptilien oder Vögel werden nur bei intensivem Sieben – eventuell auch mit Einsatz von Wasser – des Fundmaterials in größerem Umfang zutage gefördert.⁴⁵ Entsprechende Techniken werden bei Grabungen in historischen Schichten jedoch bis heute nur sehr selten angewandt und daher Vogelreste nur unregelmäßig und relativ selten im Abfall altorientalischer Fundorte entdeckt.⁴⁶

⁴¹ Vgl. dazu beispielsweise folgenden Befund: "The total number of identified mid PPNB bones ... is 1940. In addition, over 4000 unidentified bone fragments were retrieved ..., indicating a high degree of fragmentation. This is probably a result of past human activities as well as post-depositional breakage" (Horwitz 2003, 24). Ähnliche Feststellungen sind häufig zu finden.

⁴² Vgl. z.B. "Der größte 'Übeltäter' (ist), ..., der Blindmull, *Spalax*, ... ein Nagetier, das rein subterranean lebt, weshalb seine Augen zurückgebildet sind. ... Diese weitverzweigten, metertiefen Gänge durchziehen den ganzen Hügel. Archäologische Objekte von mehreren Zentimetern Durchmesser, darunter auch Tierknochen, können durch die Aktivitäten der Tiere weit von ihrer ursprünglichen Ablagerungsstelle verschleppt werden" (Boessneck/Driesch 1987, 54).

⁴³ "It is common knowledge that there is a direct correlation between sample size and species diversity (Grayson 1984). This primarily affects the proportions of rare species, which tend to be underrepresented if not altogether absent, in small samples" (Horwitz/Tchernov 2000, 56).

⁴⁴ Horwitz/Tchernov 2000, 56.

⁴⁵ Vgl. Bar-Yosef/Belfer-Cohen 1989, 456.

Versuche bei einer Grabung in Nordgriechenland, in Sitagroi, haben gezeigt, dass beim normalen Sammeln von Knochen aus dem Aushub höchstens die Hälfte der Rinderknochen gefunden wurde, verglichen mit dem Ergebnis beim Schwemmen des Materials durch ein 3mm-Netz. Je kleiner die Tierart war, desto geringer war der im Aushub vertretene Knochenanteil. Kleine Arten fehlten sogar völlig. Bemerkenswert ist aber vor allem, dass selbst bei großen Tierarten wie Rindern ohne Sieben vieles nicht gefunden wurde. Ähnliche Versuche, die an anderen Orten in kleinerem Maßstab durchgeführt wurden, bestätigen diese Ergebnisse (vgl. Payne 1975).

⁴⁶ Gilbert 1995, 171.

In Vorderasien werden Tierknochen in größerem Umfang erst seit dem zweiten Weltkrieg berücksichtigt. Dennoch wurden in den letzten Jahren zahlreiche archäozoologische Bestimmungen von Tierknochen veröffentlicht. Ein Überblick über die Ergebnisse der Vogelknochenanalysen ist aber leider bis heute ein Desiderat geblieben.⁴⁷

In den letzten Jahrzehnten sind auf dem Gebiet der Haustierforschung große Fortschritte zu verzeichnen, besonders durch das Einbeziehen von Tierknochen aus archäologischen Grabungen in die Untersuchungen⁴⁸. Bei einigen Haustierarten sind die domestikationsbedingten Veränderungen am Skelett aber so gering, dass eine Trennung von Haus- und Wildtier nicht möglich ist. Dies gilt in besonderem Maße für das Hausgeflügel, bei dem sich als erstes Domestikationsmerkmal eine Farbänderung des Gefieders einstellt. Außerdem ist damit zu rechnen, dass besonders bei vielen Vogelarten eine Verwechslungsmöglichkeit mit anderen nahe verwandten Wildformen besteht.⁴⁹

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Aussagen zur Nutzung von Vögeln anhand von Knochenfunden voraussetzen, dass möglichst viele Details exakt beobachtet werden. Für die Klärung ihrer wirtschaftlichen Bedeutung im Leben antiker Kulturen ist man auch auf zusätzliche Informationen aus anderen Quellen angewiesen.

2.2 Texte

Texte bieten einen detailreichen Einblick in die kulturelle Entwicklung besonders im Süden des Irak, da die schriftliche Überlieferung hier bis etwa in die Mitte des 3. Jahrtausends v. C. ohne größere Probleme zurückzuverfolgen ist. Die frühesten, in Protokeilschrift geschriebenen Tafeln stammen aus Uruk, sie werden auf ca. 3200 v. C. datiert. Ihr Verständnis ist allerdings schwierig. Durch die unterschiedliche Fundverteilung in zeitlicher und geographischer Hinsicht bleiben die Informationen zudem punktuell, viele Fragestellungen lassen sich daher kaum beantworten.

Schon unter den archaischen Texten aus Uruk gibt es thematisch geordnete Listen, darunter auch eine mit Vogelbezeichnungen⁵⁰. Solchen Listentexten kam ein wichtiger Anteil bei der Vermittlung von Schreib- und Sprachkenntnissen zu. Sie bilden bis heute die Grundlage unserer Kenntnisse über die altorientalischen Vorstellungen von der Tierwelt.⁵¹ Im lexikalischen Listenwerk

⁴⁷ Seit 2002 gibt es in Durham ein Projekt, in dem die Vogelknochenfunde aus dem Irak erfasst und im Internet publiziert werden sollen.

⁴⁸ Benecke 1994, 14-18; 77-89; u. ö.

⁴⁹ Benecke 1994, 16.

⁵⁰ Zu diesen archaischen Listen s. Englund 1998, 82-106. Die ältesten Belege für eine Vogelliste gehören der Schriftstufe III an (Englund 1998, 88 Fig. 24; 94 mit Anm. 206). Eine Publikation dieser archaischen Vogellisten findet sich in ATU 3, 22, 98-100.

⁵¹ Soden 1936 sieht in den Listentexten Zeugnisse einer „Wissenschaft“, deren Betreiber sich nicht um die Erklärung der Welt bemühten, sondern nur ihre Ordnung nach bestimmten Gesichtspunkten anstrebten. Er geht davon aus, dass „in den Listen nicht nur alle den Sumerern

des 1. Jahrtausends HAR.RA(ur₅-ra) = *hubullum*⁵² sind auf Tafel 13 die Haustiere, auf Tafel 14 wilde Tiere und auf Tafel 18 Fische und Vögel aufgelistet. Den Abschnitt über die Vögel hat Landsberger ausführlich bearbeitet⁵³. Die kanonische Fassung des 1. Jahrtausends basiert auf einer altbabylonischen Version aus Nippur,⁵⁴ daneben gibt es gleichzeitig andere Vorläufertexte, die unterschiedlich stark von der jüngeren Standardfassung abweichen. Eine frühdynastische Version von Listen sumerischer Vogelbezeichnungen weicht deutlich von der später kanonisierten Form ab, ist jedoch ihrerseits standardisiert.⁵⁵ In der altbabylonischen Vorgängerliste von HAR.RA=*hubullum* aus Nippur sind etwa 120 Vogelbezeichnungen erfasst, die ältere frühdynastische Vogelliste enthält ca. 150,⁵⁶ im 1. Jahrtausend sind so etwa 250 Vogelnamen zweisprachig – sumerisch und akkadisch – überliefert.⁵⁷ Viele Benennungen sind nur hier zu finden.

Die lexikalischen Listen alleine erlauben allerdings keine Identifikation, solange ihr Ordnungsprinzip nicht exakt nachvollziehbar wird, was wiederum ohne eine sichere Deutung möglichst vieler Einträge nicht möglich ist.⁵⁸ Daher

bekannten Arten von Pflanzen, Tieren und Mineralien verzeichnet, sondern auch alles das geordnet [war], das aus pflanzlichen, tierischen und mineralischen Stoffen hergestellt wurde.“ (ebd. 36) Er kritisiert daher, dass die Tierwelt nur sehr unsystematisch erfasst wurde. Veldhuis 2004, 82 hebt demgegenüber hervor, dass das Ziel der Listentexte nicht die – möglichst vollständige – Erfassung des Wissens über verschiedene Aspekte der Umwelt war, sondern die Vermittlung von Schreib- und Sumerisch-Kenntnissen. Charakteristika verschiedener Tiere, ihre Lebensgewohnheiten etc., waren auch im Alten Orient in großem Umfang dort bekannt, wo dieses Wissen gebraucht wurde. So kannten beispielsweise Fischer die unterschiedlichen Fischarten, deren Verhalten, Vorkommen und andere Besonderheiten von Wassertieren sicher sehr genau, ähnliches galt auch von Vogelfängern die Avifauna betreffend. Dieses Wissen ist für uns jedoch nicht fassbar, da es für die Schreiber und deren Berufsausübung unwesentlich war und deshalb nicht schriftlich festgehalten wurde.

⁵² Vgl. Cavigneaux 1980-83, 627.

⁵³ Landsberger 1962.

⁵⁴ Diese hat Veldhuis 2004, 164-88 neu herausgegeben.

⁵⁵ Civil/Biggs 1966, 8 Anm. 1: “Les écoles sumériennes, depuis Fara jusqu’à Ur III, se sont donc servi des listes d’oiseaux ... d’un caractère bien standardisé“.

Auch diese Texte wurden von Veldhuis 2004, 188-207 neu zusammengestellt, bearbeitet und ediert.

⁵⁶ Veldhuis 2004, 86.

⁵⁷ Landsberger 1962, 121-57, Hh XVIII, 138-385.

⁵⁸ Die zweisprachigen Belege werden meist so benutzt, dass man mit Hilfe der akkadischen Bezeichnung das Sumerische deutet. Das Akkadische wird über semitische Parallelen erschlossen, für die entsprechenden semitischen Wurzeln und eine Zusammenfassung der Diskussionen s. Militarev/Kogan 2005. Finet 1992, 31-32 fasst die Problematik der Identifikation akkadischer Begriffe folgendermaßen zusammen: „Le rapprochement avec d’autres langues sémitiques (ou non) n’apporte pas toujours la précision espérée: chacun sait que la proximité des termes, voire même leur identité, n’implique pas qu’ils désignent la même chose ailleurs ou à une autre époque. Ceci est particulièrement vrai en zoologie et en botanique.“

Beim Arabischen, der wichtigsten Referenzsprache für die Identifikation akkadischer Vogelnamen, ist auch zu berücksichtigen, dass die vor der arabischen Eroberung in den Regionen gebräuchlichen Sprachen – besonders hinsichtlich des Wortschatzes landschaftlicher Eigentümlichkeiten, darunter auch heimischer Tierarten – in die lokale arabische Umgangssprache eingegangen sind.

wurden schon immer auch solche Erwähnungen aus anderen Texten mit herangezogen, die weitere Informationen über die fraglichen Tiere enthielten. Diese Vorgehensweise liefert dennoch leider nur selten sichere Entsprechungen für antike Vogelbezeichnungen.⁵⁹

Eine eindeutige Bestimmung der Vogelbezeichnungen ist jedoch die Grundvoraussetzung, um Texten zu entnehmen, welche Vögel für die Menschen von wirtschaftlicher Bedeutung waren. Bis heute gilt die 1973 erschienene Publikation Salons⁶⁰ – trotz ihrer Unzulänglichkeiten – als Standardwerk zur altorientalischen Vogelwelt. Für das Akkadische stehen darüber hinaus vor allem die beiden Lexika⁶¹ zu Verfügung; leider findet man dort aufgrund der Identifikationsprobleme⁶² oft nur die Übersetzung „ein Vogel“, bzw. „a bird“. Die sumerischen Bezeichnungen sind jetzt von Veldhuis zusammengestellt worden.⁶³ Er diskutiert die einzelnen Bezeichnungen, die er alphabetisch anordnet, und führt die bisherige Literatur mit allen vorliegenden Identifikationsvorschlägen an, die er kritisch auf ihre Plausibilität prüft.

Trotz aller bis heute geleisteten Vorarbeiten ist es nur in sehr wenigen Fällen gelungen, ein altorientalisches Wort zweifelsfrei als Bezeichnung eines bestimmten Vogels zu identifizieren. Vögel kommen in fast allen Textgattungen vor, für die hier behandelte Fragestellung sind aber vor allem Wirtschaftstexte von herausragender Bedeutung. Sie bilden daher hier eine wichtige Grundlage der Untersuchungen.

Im Folgenden werden nur Vogelarten behandelt, die sich in Wirtschaftstexten nachweisen lassen. Bei diesen ist am ehesten zu erwarten, dass man mit Hilfe nicht philologischer Quellen eine plausible Identifikation finden kann.

Die hebräischen Tiernamen sind insgesamt kaum sicher gedeutet (Staubli 2001, 13), so dass sie als Interpretationsgrundlage für das Akkadische nur sehr vorsichtig herangezogen werden können. Vgl. dazu auch schon Driver 1955, 20 für eine Gegenüberstellung traditioneller Übersetzungen hebräischer Vogelbezeichnungen mit neueren Identifikationsvorschlägen.

⁵⁹ Auch die von Butz (1975, 289) in Anlehnung an Landsberger formulierte Forderung, einen Katalog aller besonders häufigen und auffälligen Vögel zu erstellen, um so eine Referenzliste zu erhalten, anhand derer sich feststellen ließe, welche Tiere belegt sein müssen, ist bisher nicht erfolgreich angewendet worden.

⁶⁰ Salons 1973.

⁶¹ Soden 1965-81; CAD.

⁶² Alle antiken Tierbezeichnungen sind mit Identifikationsproblemen verbunden, die zum einen durch die lückenhafte Überlieferung hervorgerufen werden, zum anderen darin begründet sind, dass die Klassifikationen damals andere waren als heute. Jeder Identifikationsvorschlag ist daher stets mit einem gewissen Maß an Skepsis zu betrachten. Gründe für die Übersetzungsprobleme (Veldhuis 2004, 209) liegen unter anderem auch darin, dass je nach Kontext und Kenntnisstand Tiere unterschiedlich präzise bezeichnet werden. Das gilt nicht nur für den antiken Menschen, sondern auch für heutige Bearbeiter.

⁶³ Veldhuis 2004, 209-305.

2.3 Bildliche Darstellungen

Vogeldarstellungen sind im Alten Orient recht häufig, sie finden sich in nahezu allen Perioden. Ein großes Problem stellt jedoch ihre Identifikation dar.

Douglas van Buren⁶⁴ hat 1939 versucht, die auf altorientalischen Denkmälern vorkommenden Tiere, darunter auch die Vögel, zu identifizieren. Sie machte bereits auf die Grenzen der Identifikationsmöglichkeiten aufmerksam: „Animals were represented in Mesopotamian art from the very earliest times, but often so schematically that it is not easy to be certain precisely what species the artist intended to portray.“⁶⁵ Noch größer sind die Probleme, wenn man sich mit Vogeldarstellungen auseinandersetzt. Heute leben im fraglichen Gebiet zahlreiche Arten, „but the absence of colour and lack of any distinctive features in the representations make it impossible to identify the different kinds of birds, although a few can be recognized in a general way as belonging to a determined species.“⁶⁶ Das bedeutet, dass aus einer Abbildung allein in den seltensten Fällen eine eindeutige Bestimmung des dargestellten Vogels möglich ist. Aus diesem Grund wurde seither auch kein umfassender Versuch einer Identifizierung abgebildeter Vögel mehr unternommen, es haben sich eher konventionelle Bezeichnungen eingebürgert.⁶⁷ So wird z.B. jeder Vogel, der mit ausgebreiteten Schwingen dargestellt ist, als Greifvogel oder Adler bezeichnet.⁶⁸

Besonders deutlich wird das Problem der Identifikation dargestellter Vögel am Beispiel des als Göttersymbol dienenden „schreitenden Vogels“.⁶⁹ Dieser wurde auf verschiedenen Denkmälern sehr unterschiedlich angesprochen. Die zoologische Bestimmung reicht dabei vom Strauß bis zur Taube und zum Adler. Da auf den Kudurru jeweils nur ein schreitender Vogel dargestellt wird, kommt Seidl zu dem Schluss, „dass es sich jedes Mal um dasselbe Symbol handelt, das als Vogel einer bestimmten Haltung und nicht einer bestimmten Rasse charakterisiert ist“.⁷⁰ Inzwischen hat Wiggerman durch Heranziehen philologischer Quellen nachweisen können, dass es sich bei diesem Vogel um ein Halsbandfrankolin handelt.⁷¹ Bei bildlichen Wiedergaben werden – wie das Beispiel zeigt – neue Identifizierungen der dargestellten Tiere, soweit sie nicht

⁶⁴ Douglas van Buren 1939. Salonen 1973, 79-93 übernimmt ihre Zusammenstellung und Identifikationen unverändert.

⁶⁵ Douglas van Buren 1939, 1. Ursache dieser Unklarheit kann natürlich auch die Tatsache sein, dass es dem Künstler gar nicht darauf ankam, eine Tierart präzise darzustellen.

⁶⁶ Douglas van Buren 1939, 82. S. auch Brentjes 1962.

⁶⁷ Erst in den letzten Jahren sind Archäologen wieder dazu übergegangen, sich bezüglich der Identifikation von Tierdarstellungen Rat bei Zoologen zu holen. Auch dieses Verfahren ist leider nicht immer zuverlässig, da durch entsprechende Fragestellung der Eindruck sicherer Identifizierung entstehen kann, obwohl auch ein anderes Tier dargestellt sein könnte. [Frage: Kann dies ein Huhn sein? Antwort: Ja!]

⁶⁸ Vgl. z.B. Mayer-Opificius 1998, 285: „Traditioneller Weise wird der Greifvogel im Flachbild mit ausgebreiteten Schwingen bereits seit dem Frühdynastikum gezeigt.“ Diese Aussage stützt sich bezüglich der frühdynastischen Zeit jedoch auf Darstellungen des Anzu, eines Mischwesens mit Vogelkörper und Löwenkopf (ebd. Anm. 45).

⁶⁹ S. dazu zusammenfassend Seidl 1989, 149-50.

⁷⁰ Seidl 1989, 149.

⁷¹ Wiggerman 2001, 493.

schon länger aufgrund des Äußeren erfolgt sind, fast nur durch Rückschlüsse und Vergleiche mit anderen Quellen möglich.

Wertet man die bildlichen Darstellungen aus dem Alten Orient aus, ergibt sich hinsichtlich der Geflügelwirtschaft ein weiteres Problem aus der Tatsache, dass nur sehr selten Szenen des täglichen Lebens zu finden sind. Direkte Auskünfte zur Haltung bestimmter Vogelarten sind daher aus dieser Quellengruppe kaum zu erwarten. Gelegentlich lassen sich aber aus dem Bildzusammenhang Rückschlüsse ziehen.

2.4 Nachbarkulturen

Nähere Aufschlüsse über Vogelhaltung im Alten Orient kann man demnach aus den lokalen Quellen allein nur sehr unvollständig gewinnen. Man braucht fundiertes Vergleichsmaterial, um dadurch die verstreuten Informationen besser ordnen zu können. Besonders gut eignet sich dafür das alte Ägypten, da von dort zahlreiche Darstellungen des täglichen Lebens überliefert sind, die annähernd gleichzeitig mit den altvorderasiatischen Kulturen zu datieren sind. Auch wenn diese Bilder einen idealisierten Zustand wiedergeben, kann man ihnen Aussagen zum allgemeinen Umgang mit Vögeln entnehmen, die sich mit den Gegebenheiten in Mesopotamien vergleichen lassen.

Die Ausgangsbedingungen waren in beiden Gebieten ähnlich. Es handelt sich um Flussoasen mit mancherorts ausgedehnten Sumpfgebieten, die von Steppen und Wüsten umgeben sind. Die sich daraus ergebenden Lebensbedingungen für den Menschen haben in beiden Fällen zur Ausbildung einer frühen Hochkultur geführt.

Dennoch sind Ähnlichkeiten immer nur bedingt übertragbar, da die unterschiedliche religiös-weltanschauliche Grundlage beider Kulturen zu völlig unterschiedlichen Gewichtungen im Einzelnen führen kann.

Gelegentlich kann man auch modernen Berichten Informationen darüber entnehmen, welche Vogelarten einer Region von Menschen gehalten werden können. So schildert z.B. Walter Andrae in seinen Lebenserinnerungen⁷² verschiedene Erlebnisse mit Vögeln in Assur, die einen Eindruck von den Potentialen einheimischer Wildvögel geben.

Daneben kommt auch der heutigen Verbreitung der Vogelarten einige Bedeutung zu, da sie sich – nach den Knochenfunden zu urteilen – in dem hier behandelten Zeitraum nicht grundlegend geändert hat. Für die Identifikation einer antiken Vogelbezeichnung oder -darstellung ist daher auch zu prüfen, ob die betreffende Art in der Region heute – oder wenigstens vor einiger Zeit⁷³ – noch präsent ist, beziehungsweise war.

⁷² Andrae 1961.

⁷³ Der arabische Strauß *Struthio camelus syriacus* ist heute in Vorderasien ausgerottet, er wurde aber Anfang des 20. Jahrhunderts noch beobachtet. Das letzte Exemplar wurde 1966 bei Ma'an in Jordanien gefunden (Heinzel et al. 1996, 23).

Diese Vorgehensweise erlaubt es zunächst, eine relativ gesicherte Vorstellung über Möglichkeiten der Geflügelwirtschaft im fraglichen Zeitraum zu gewinnen, mit deren Hilfe man die einzelnen Informationen aus Vorderasien dann einordnen und auswerten kann.

Die Zusammenführung der verschiedenen Quellen kann zu neuen Ergebnissen führen, da sich die einzelnen Bereiche gegenseitig ergänzen und daher befruchten können.

3. Domestikation und Tierhaltung

Der Behandlung der Geflügelwirtschaft müssen zunächst einige allgemeine Bemerkungen zu Begriffen der Tierhaltung vorangestellt werden.

Durch Domestizieren werden wilde Tier- und Pflanzenarten zur Nutzung durch den Menschen in den Hausstand überführt. Dazu gehört wesentlich, dass die entsprechenden Arten von den Wildformen genetisch isoliert werden. Es kommt zu einem Wandel von der natürlichen zur gelenkten Selektion, die dadurch entwickelten Abänderungen werden innerhalb einer Haustierrasse vererbt. Verwildern die Haustiere später wieder, kommt es daher nicht zu einer Rückentwicklung zur ursprünglichen Wildform.

Domestikation war zunächst keine bewusste Zucht, man hat lediglich Tiere gefangen und dann aus den Nachkommen diejenigen mit den wünschenswertesten Eigenschaften selektiert. Gefangenschaftstiere zeigen manche situationsbedingte Verhaltensweisen, die denen der Haustiere nahe- oder gleichkommen. Solche „haustieranalogen“ Verhaltensweisen, die aber nicht vererbt werden, sind keine Domestikationsmerkmale.⁷⁴

Von der Domestikation, der generationenlang geübten Zucht auf einen Nutzen hin, sind Zähmung und Haltung von Wildtieren abzugrenzen. Gezähmte Wildtiere sind solche, die der Mensch zu Nutzungszwecken jeweils Populationen der Wildart entnimmt und individuell abrichtet. Die Ägypter haben neben domestizierten Tieren auch wilde sowohl gezähmt als auch in Gefangenschaft gehalten, besonders gut ist dies bei Wüstenwild belegt, das sie in großer Zahl hielten und als „Haustiere der Wüste“ bezeichneten. Heute werden diese Tiere vielfach als „halbdomestiziert“ angesprochen.⁷⁵ Gegen diese Bezeichnung spricht, dass die betroffenen Tierarten niemals zu echten Haustieren wurden.⁷⁶ In diesen Fällen ist es daher besser, von Tierhaltung zu sprechen. Als *gehaltene* Tiere gelten jene, die aus Wildbeständen (zu Nutzungszwecken) eingefangen und wie Haustiere gehegt werden.

⁷⁴ Brunner-Traut 1975, 1121.

⁷⁵ Boessneck 1988, 43-44; schon in seiner Dissertation 1953 verwendet er diesen Begriff.

⁷⁶ Vgl. Brunner-Traut 1975, 1126 Anm. 17. Sie spricht sich gegen die Bezeichnung „halbdomestiziert“ aus.

Zähmung, Domestikation und Gefangenschaftshaltung sind also grundsätzlich zu trennen. Im Rahmen der altvorderasiatischen Kulturen, wozu hier auch Ägypten rechnet, ist diese Unterscheidung bei der Vogelhaltung aber nur bedingt durchzuführen.

Die Verwendung von Vögeln durch den Menschen ist durch Knochenfunde schon im Paläolithikum nachgewiesen. In den Feuchtgebieten der Flussoasen von Nil, sowie Euphrat und Tigris gibt es große Ansammlungen von Vögeln, die sich relativ leicht mit entsprechenden Fallen fangen lassen. Noch bis in jüngste Zeit wurde diese Methode in Südmesopotamien angewendet.⁷⁷

Wenn – wie in Mesopotamien und Ägypten – diese Jagd in bestimmten Jahreszeiten mit ungewöhnlich großem Ertrag durchgeführt werden konnte, lag es nahe, unverletzte Tiere zunächst zu halten, um so den Nachschub an wertvollem Fleisch zu strecken. Daraus kann sich dann eine intensivere Vogelhaltung entwickeln, bei der es auch zur Vermehrung der Tiere in Gefangenschaft kommt. Ob das zu einer echten Domestikation führt, ist dennoch nicht sicher, da die wichtigste Grundvoraussetzung, die sexuelle bzw. genetische Isolation von der Wildform nicht sicher gestellt war, weil es durch fortgesetzten Vogelfang einen ständigen Nachschub an Wildtieren gab. Da die Zielsetzung antiker Vogelhaltung nicht die Schaffung von domestiziertem Geflügel war, sondern die ständige Verfügbarkeit von Fleisch und in der entsprechenden Jahreszeit wohl auch von Eiern, wird man sich an solcher Vermischung nicht gestört haben, solange diese die Haltung nicht negativ beeinflusste, etwa weil dadurch die Tiere weniger gut zu kontrollieren waren.

Aufgrund von Knochenfunden und Darstellungen kann man domestizierte Säugetiere in vielen Fällen eindeutig nachweisen. Dagegen unterscheiden sich domestizierte Vögel nur geringfügig von den Wildformen und können im archäologischen Befund zoologisch kaum je festgestellt werden.

Hausvögel heben sich von ihren wilden Vorfahren unter anderem durch Gefiederfarbe, Gefiederqualität, Fruchtbarkeit und Wachstumsgeschwindigkeit ab.⁷⁸ Diese Domestikations-Kennzeichen sind archäologisch so gut wie nie festzustellen, lediglich die Änderung der Gefiederfarbe kann in besonders günstigen Fällen anhand von Abbildungen nachvollzogen werden. So hat Boessneck⁷⁹ die Domestikation der Gans in Ägypten anhand von Darstellungen nachweisen können, die neben Tieren in normaler Wildfärbung, weiße oder teilweise weiße Vögel zeigen. Kaum nachweisbar ist der Verlust der Flugfähigkeit, besonders wenn er vor allem auf eine Verkleinerung der Schwungfedern bei gleichzeitiger Gewichtszunahme zurückzuführen ist. Lediglich die Veränderung der Proportionen als Folge der Domestikation ist anhand von Knochenfunden auch archäologisch fassbar. Dazu braucht man jedoch größere

⁷⁷ Ochsenschlager 1993, 49.

⁷⁸ Vgl. dazu Peters 1998, 191.

⁷⁹ Boessneck 1960.

Mengen von Fundmaterial, die jedoch insgesamt nur sehr selten vorliegen.⁸⁰ Derartige Untersuchungen sind aber bislang weder in Ägypten noch in Vorderasien durchgeführt worden.

Bei der Untersuchung von Vogelknochen fällt häufiger eine deutliche Größenzunahme von gehaltenen Tieren gegenüber den wilden auf. Diese muss aber nicht auf eine tatsächliche Domestikation zurückgehen, sondern kann einfach die Folge der besseren Ernährung in Gefangenschaft sein.

Auch die Texte helfen hier nicht viel weiter. Es bereitet keine Schwierigkeiten, die wilden Tiere zu fangen, die Jungen aufzuziehen und sie zum Braten zu mästen. Entsprechende Angaben in den Texten können auf wilde wie domestizierte Tiere bezogen werden. Von den Vögeln, die in Ägypten in den Geflügelhöfen gehalten und gemästet wurden, ist nur die Gans mit Sicherheit als voll domestiziert anzusprechen. In der vorliegenden Arbeit werden daher gehaltene Vogelarten ohne Einschränkung auf solche, die als echte Haustiere zu bezeichnen sind, untersucht.

4. Forschungsgeschichte

Wie bereits bei der Erörterung der einzelnen Quellengruppen deutlich wurde, ist der gegenwärtige Kenntnisstand zur Bewirtschaftung der Avifauna und zur Vogelhaltung im Alten Orient noch ziemlich unbefriedigend. Eingehendere Untersuchungen zu dieser Thematik finden sich bis heute selten.

Überblicksartige Zusammenfassungen altorientalischer Vogelwirtschaft sind häufiger versucht worden, die wichtigsten darunter werden im Folgenden kurz angeführt.

Einen ersten Überblick über „The Birds of the Assyrian Monuments and Records“ legte Houghton bereits 1885 vor.

1920 hat Meißner den damaligen Wissensstand zur Geflügelhaltung folgendermaßen zusammengefasst:

„An Haustieren aus dem Vogelreiche besaßen die Babylonier und Assyrer Gänse, Enten, Hühner und Tauben. Sie wurden (natürlich mit Ausnahme der Tauben) schon in hohem Altertum herdenweise gehalten und von Hirten geweidet. Gudea brachte sie zum Vermählungsfeste der Göttin Bau dar, ebenso erschienen sie auch auf der königlichen Tafel. Im neuen Babel wurden die nützlichen Vögel gern von Tempelverwaltungen gehalten und zur Zucht speziellen Unternehmern übergeben. Sie hatten dann jährlich etwa die dreifache Anzahl des Geflügels an den Tempel abzuliefern, der Überschuss war der Lohn für ihre Bemühungen. Die Gans erhielt außer dem Grünfutter der Weide an Körnern etwa 1/3 Sila täglich, die Hühner durchschnittlich 1/10, die Tauben 1/15 Sila.“⁸¹

⁸⁰ Nur bei großen Serien von Geflügelknochenfunden lassen sich domestikationsbedingte Proportionsveränderungen nachweisen (Benecke 1994, 207 Abb. 99).

⁸¹ Meißner 1920, 222-23.

Diese Zusammenfassung, die sich durch umfangreiche Detailkenntnisse auszeichnete, besitzt bis heute weitgehende Gültigkeit, obwohl Meißner von einigen Vogelidentifikationen ausging, die in der Zwischenzeit als unzutreffend erkannt wurden.

Spätere Aussagen zur Vogelhaltung kommen selten zu weiterführenden Ergebnissen. So heißt es im Reallexikon der Assyriologie nur kurz: „Als Geflügel werden in Babylonien folgende Vögel gehalten und gezogen: Ente, Gans, Huhn (wohl eine besondere Hühnerart), Pfau (?), Taube (Turteltaube). Das allgemeine Wort für Geflügel ist *iššuru*.“⁸²

In jüngerer Zeit hat Nemet-Nejat⁸³ das Verhältnis der altorientalischen Menschen zu Vögeln nochmals knapp zusammengefasst:

„Ducks, geese, mallard, white stork, quail, and other birds were mentioned in texts, as well as the fowler or bird-keeper. ... were caught primarily by net, traps, and decoys. Birds were a source of meat and eggs; fowling played a more important role than fishing. Our knowledge of the ancient names of birds (and fish) remains inadequate. ... Ostriches still inhabited much of Africa, but their Near Eastern subspecies became extinct only in the twentieth century.

The chicken arrived in the first millennium BCE and moved west until it reached Greece (ca 600 BCE). Chicken bones have been found in large quantities; they became a staple part of the diet during the late Persian and Hellenistic period. Various types of wild hen, such as the francolin, were recognized as game birds as early as the second millennium. Geese, like pigeons and doves, were kept for food and sacrifices. Geese were raised in Babylonia at the end of the third millennium, and ducks were introduced early in the second millennium. In both cases, both the meat and eggs were important.

Wild birds were kept as pets, namely the ibis, crane, heron, and pelican; the latter was trained for fishing. The fields were home to thrushes, black birds, sparrows, and larks. Partridges and francolins were bred in the country. Quails were rare in ancient Mesopotamia, though they were common in Syria. There were many birds of prey: vultures, falcons, owls, and crows. The Near East served as a series of rest stops for migrating birds as they flew over the land or water in autumn and spring.“

Archäologische Untersuchungen zu Vögeln sind eher selten und befassen sich vorwiegend mit Fragen zu deren Ikonographie und Symbolgehalt.

1939 hat Douglas van Buren⁸⁴ im Zusammenhang mit anderen Tierdarstellungen aus dem Alten Orient auch Wiedergaben von Vögeln behandelt. Sie versucht verschiedene Vogelarten in den Abbildungen zu unterscheiden, geht in diesem Zusammenhang aber nicht auf deren wirtschaftliche Bedeutung ein. Aufgrund der Tatsache, dass aus dem Alten Orient kaum Malereien erhalten geblieben sind und es daher keine Farbdarstellungen gibt, ist eine genauere Be-

⁸² Ebeling 1957-71, 185.

⁸³ Nemet-Nejat 2002, 252-53 – leider ohne Quellenangaben. Manche Details ihrer Darstellung geben eher die ägyptischen Verhältnisse wieder.

⁸⁴ Douglas van Buren 1939, 82-96.

stimmung von Vögeln aus diesem Kulturraum kaum möglich. Dennoch versucht die Autorin, möglichst viele Vögel zu identifizieren. Ihre Identifikationen sind jedoch in vielen Fällen unsicher oder zweifelhaft. Daher ist in jedem Einzelfall ihr Vorschlag erneut zu prüfen.

1962 publizierte Brentjes einen Überblick zu Nutz- und Hausvögeln im Alten Orient⁸⁵, wobei er Ägypten mit einbezogen hat. Er behandelt dabei verschiedene Vogelgruppen getrennt. Nacheinander geht er jeweils kurz auf Gänse ein, zu denen er auch alle anderen Gänse- und Entenvögel⁸⁶ zählt und deren Domestikation er gänzlich anzweifelt, außerdem auf Tauben, die seiner Ansicht nach die ältesten Hausvögel sind, und auf Greifvögel. Anschließend behandelt er Strauße, Störche, Pelikane, Kormorane und Kraniche. Am Schluss stehen Ausführungen zu Haus- und Perlhuhn.⁸⁷ Sein sehr summarischer Überblick ist vor allem wegen der zahlreichen Abbildungen wertvoll. Häufig sind seine Rückschlüsse jedoch nicht haltbar.

Die altorientalische Vogelwelt wurde auch von philologischer Seite mehrfach behandelt. Landsberger hat sich 1962 im Rahmen der Publikation der 18. Tafel der Serie HAR.RA(ur₅-ra) = *hubullum*⁸⁸ mit den dort angeführten Vogelbezeichnungen auseinandergesetzt und dabei um Identifikationen bemüht. Zusätzlich legte er seine Vorstellungen zu den Benennungen gehaltener Vögel in einem ausführlichen Artikel dar.⁸⁹ Einzelheiten dieses Aufsatzes werden im Laufe dieser Untersuchung diskutiert. Die von Landsberger vorgetragenen Vorschläge sind bis heute Grundlage (fast) aller Übersetzungen von Vogelbezeichnungen und bestimmen daher auch die bisherigen Aussagen zum Verhältnis des alt-orientalischen Menschen zur Vogelwelt.

1973 stellte Salonen⁹⁰ Belege altorientalischer Vogelbezeichnungen zusammen. Er benutzte als Grundlage neben den Publikationen von Landsberger vor allem die bis zu diesem Zeitpunkt erschienenen Teile der beiden akkadischen Wörterbücher. Dieses Werk ist bis heute trotz seiner Mängel⁹¹ das Referenzwerk zu Vögeln und Vogelbezeichnungen.

⁸⁵ Brentjes 1962.

⁸⁶ Er fasst sie unter der Sammelbezeichnung *Anserinae* zusammen.

⁸⁷ Hier ist ihm leider ein Versehen bezüglich der zoologischen Namen unterlaufen.

⁸⁸ Landsberger 1962.

⁸⁹ Landsberger 1964-66.

⁹⁰ Salonen 1973.

⁹¹ So fehlt z.B. ein Gesamtregister, was die Benutzung erheblich vereinfachen würde (Farber 1977, 116). Weiher 1975 führt verschiedene Kritikpunkte an. Unter anderem weist er auf die zahlreichen überflüssigen Wiederholungen hin und lehnt Salonens (1973, 9-10) Theorie zur Entlehnung von Substratwörtern ins Akkadische und Sumerische entschieden ab. Butz 1975 weist besonders auf die Verwechslung und Vermischung englischer und deutscher Vogelnamen hin, die zu Irritationen führen können. Auch die schlechte Bebilderung, die heutige Vogelwelt des Irak betreffend, ist mehrfach bemängelt worden (Farber 1977, Butz 1975). Waetzoldt 1979 nennt alle bis dahin erschienenen Anzeigen und Besprechungen zu Salonens Buch und fügt über die in diesen enthaltenen Einzelbemerkungen zu den unterschiedlichsten Punkten hinaus weitere Ergänzungen und Anregungen hinzu.

1994 hat Limet⁹² den Beitrag Mesopotamiens zu den heutigen europäischen Haustieren untersucht und dabei den Kenntnisstand zur altorientalischen Vogelhaltung noch einmal zusammengefasst. Er geht dabei fast ausschließlich von Textzeugen aus, die zumeist aus der Zeit der dritten Dynastie von Ur stammen, und kommt zu folgendem Ergebnis: Sicher ist, dass Vögel, die mit Getreide versorgt werden, in der Obhut des Menschen leben, wie weit sie jedoch tatsächlich Haustiere waren, bleibt trotzdem unklar. Insgesamt kann man etwa zehn verschiedene Bezeichnungen in sumerischer und akkadischer Sprache für Vögel finden, die gehalten wurden. Allerdings ist bis heute nur sehr ungenau bekannt, welche Tiere mit den antiken Bezeichnungen gemeint waren. Aus Versorgungslisten, die verschiedene Vogelarten auflisten, kann man Rückschlüsse auf die relative Größe der Tiere ziehen, da große Arten mehr Nahrung benötigen und erhalten als kleine. Dennoch kommt Limet auch mit diesem Ansatz kaum über die Ergebnisse von Landsberger hinaus.

Erst in jüngster Zeit wurde eine Studie zur Geflügelwirtschaft im neu- und spätbabylonischen Sippar publiziert.⁹³ Dies ist bislang die einzige Arbeit, die sich mit einer derartigen Fragestellung auseinandersetzt. Die Geflügelwirtschaft des Ebabbar in Sippar, des Haupttempels des Sonnengottes, in den Jahren 626 bis 486 v. C. wird darin detailliert untersucht. Dabei fällt auf, dass zahlreiche Parallelen zwischen der allgemeinen Viehhaltung und dem Umgang mit einer bestimmten Vogelart bestehen. Andere Vögel, die ebenfalls regelmäßig im Tempelbetrieb verwendet wurden, werden noch immer von Vogelfängern geliefert.

Vergleichbare Untersuchungen zu allen anderen altorientalischen Perioden stehen noch aus, ebenso Studien zu einzelnen Vogelarten.⁹⁴

Aus dem Gebiet der Ägyptologie stellte Vandier⁹⁵ die Darstellungen von Vogelfang und Geflügelhaltung innerhalb seines Handbuchs zur Archäologie Ägyptens zusammen. Er beschreibt die Details der einzelnen Szenentypen und legt die bisherigen Deutungen dar.

Mahmoud⁹⁶ legte 1991 eine Dissertation zur wirtschaftlichen Bedeutung der Vögel im Alten Reich vor. Dabei behandelt er zunächst die einzelnen Arten und geht dann auf den Vogelfang, anschließend auf die Haltung ein. Zum Schluss befasst er sich kurz mit der Verwendung der Vögel. Dabei konzentriert er sich auf die Situation im Alten Reich, da hier die Anfänge der ägyptischen Hochkultur fassbar sind, nur gelegentlich werden Ausblicke in jüngere Epochen mit einbezogen. Diese Arbeit, die bis heute der einzige Überblick über Geflügelwirtschaft in Ägypten geblieben ist, bildet eine wesentliche Grundlage für Vergleiche des Umgangs mit der Avifauna in Ägypten und Vorderasien.

⁹² Limet 1994, 42-50.

⁹³ Janković 2004.

⁹⁴ Eine vorläufige Zusammenstellung altbabylonischer Vogeltexte legte S. Viaggio (publiziert 2007) anlässlich der Rencontre Assyriologique 2004 vor.

⁹⁵ Vandier 1969, 307-446.

⁹⁶ Mahmoud 1991.

5. Zur Vorgehensweise

In der folgenden Untersuchung wird zunächst der Vogelfang als Grundlage jeder menschlichen Bewirtschaftung von Vögeln behandelt. Dabei wird zuerst der Beginn der wirtschaftlichen Nutzung von Vögeln im ausgehenden Paläolithikum und frühen Neolithikum kurz beleuchtet, wobei ausführlicher auf die Rolle der Greifvögel in dieser Periode eingegangen wird, da jüngst die These aufgestellt wurde, diese Vögel gehörten zu den ältesten vom Menschen gehaltenen Tierarten. Daran schließt sich die Behandlung des Vogelfangs in frühen historischen Perioden an. Anschließend wird die Haltung dieser Tiere allgemein betrachtet, ehe einzelne Arten genauer untersucht werden.

Dabei werden zunächst die wirtschaftlich wichtigsten Arten besprochen. Anschließend wird noch auf verschiedene Hühnervögel eingegangen, die zwar nie eine zentrale Bedeutung in der Geflügelhaltung Vorderasiens eingenommen haben, aus der heute aber wichtige Hausgeflügelarten, Haushuhn, Hauspute, Perlhuhn und domestizierte Wachtel stammen.

Weitere Vogelarten, die im Alten Orient ebenfalls gehalten wurden, bleiben zunächst unberücksichtigt. Sie ebenfalls behandeln zu wollen, würde den Umfang der vorliegenden Untersuchungen sprengen. Die Auseinandersetzung mit seltener belegten Vogelarten muss späteren Arbeiten vorbehalten bleiben.

Die Untersuchungen innerhalb der einzelnen Abschnitte gehen stets von möglichst gesicherten Befunden aus. Diese sind jeweils sehr ungleich verteilt. Daraus ergeben sich zwangsläufig Unterschiede im Aufbau der einzelnen Kapitel. Diese beginnen üblicherweise mit allgemeinen Informationen wie dem Umgang mit den Tieren in der traditionellen Landwirtschaft oder der heutigen Verbreitung der Vogelarten, daran anschließend wird – wo möglich – die Situation in Ägypten vorgestellt. Die Untersuchungen zu Vorderasien beginnen – soweit vorhanden – mit bildlichen Belegen. Anschließend werden die Textquellen ausgewertet. Schwerpunkt dieses Teils bildet die Ur III-Zeit (2111-2003 v. C.), da aus dieser Zeit umfangreiches Material zur Verfügung steht. Diese Textquellen aus dem 3. Jahrtausend stehen noch relativ nahe am Anfang der altvorderasiatischen Kulturentwicklung und bieten daher die Möglichkeit, die Situation mit der annähernd zeitgleichen Epoche des Alten Reichs in Ägypten zu vergleichen.

Dem wird die Geflügelwirtschaft in neubabylonischer Zeit, dem Ende der altorientalischen Entwicklung, gegenüber gestellt, die durch die Untersuchungen von Janković⁹⁷ beleuchtet wird. Wo es sich zum besseren Verständnis der Vogelhaltung im 3. Jahrtausend als notwendig erweist, werden die neubabylonischen Verhältnisse vorangestellt. Dazwischen liegende Perioden werden nur punktuell aufgenommen, wenn die zufällig zusammengetragenen Lesefunde das Bild weiter abrunden oder ergänzen.

⁹⁷ Janković 2004.

Auf eine eingehende Darstellung der Verwendung des Geflügels muss aus verschiedenen Gründen leider verzichtet werden. Zum einen eignet sich dazu die Vergleichsmethode mit Ägypten nicht, da auf diesem Gebiet die kulturellen Unterschiede zwischen beiden Gebieten zu gravierend sind.

Zum anderen stehen – mehr noch als in den hier behandelten Teilbereichen – fast ausschließlich philologische Quellen zur Verfügung, die derzeit kaum aufgearbeitet sind. Für eine systematische Behandlung dieser Thematik sind noch umfangreiche Studien erforderlich, die aus zeitlichen Gründen bisher nicht erfolgen konnten.

Teil A

Vogelfang und Geflügelhaltung

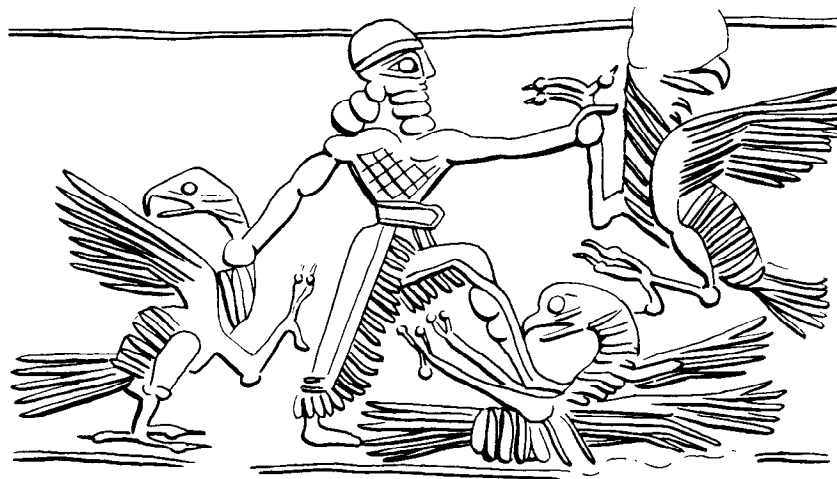


Abb. 3: Held im Kampf mit drei großen Vögeln, neuassyrisches Rollsiegel in der Pierpont Morgan Library, New York.

I. Vogelfang als Nahrungsquelle

Vögel waren für die menschliche Ernährung selten so wichtig wie Säugetiere oder Fische, manchmal leisteten sie aber einen wichtigen Beitrag.⁹⁸ Der Verzehr von Wildvögeln hängt von zwei sich gegenseitig beeinflussenden Faktoren ab, der Verfügbarkeit und den Fangmethoden. Oft ist die Vogeljagd nur ein sportlicher Zeitvertreib⁹⁹, der auch von Kindern ausgeübt werden kann.¹⁰⁰ Dabei erlegte Tiere werden als willkommene Ergänzung des Speiseplans auch gegessen.

Die Kriterien, die die Wahl bestimmter Vogelarten als Nahrungsquelle bestimmen, unterscheiden sich nicht sehr von denen für eine optimale Versorgung üblichen. Entscheidend sind die Größe, bzw. der Nährwert der Beute und der Beschaffungsaufwand. Daneben ist auch der „Non-Food“-Nutzen der Tiere zu berücksichtigen, der bei Vögeln, abgesehen von ihren Federn und den als Geräte genutzten Knochen, vor allem aus nicht materiellen Vorteilen wie Prestigegewinn und symbolischer Bedeutung besteht.¹⁰¹

Die Größe von Vögeln und damit auch ihre Ergiebigkeit als Nahrungsquelle variieren sehr stark. Tiere, die schwerer als 10 kg sind, können eine relativ große Gruppe von Personen mit Nahrung versorgen, im Alten Orient gehörte der Strauß dieser Kategorie an.¹⁰² Vögel über 2 kg dienen zur Versorgung einer Großfamilie, solche mit einem Gewicht von ca. 1 kg der einer Kleinfamilie und unter 200 g reicht die Ausbeute nicht einmal für eine Einzelperson. Kleinvögel sind daher nur in großer Zahl als lohnende Nahrungsquelle anzusprechen. Wenn vorhanden, wurden große Vögel deshalb bevorzugt, sonst griff man auf kleinere Arten zurück, die in Schwärmen auftreten. Größere Vögel sind auch aufgrund des geringeren Verarbeitungsaufwands beliebter, da man sie einfacher und schneller rupfen, ausnehmen und zubereiten kann als viele kleine.

⁹⁸ Zusammenfassend Serjeantson 2009, 230-66. Die nachfolgende Zusammenfassung beruht weitgehend auf ihrer Zusammenstellung.

⁹⁹ Dies gilt besonders heute in Europa, wo genügend Fleisch anderer Herkunft zur Verfügung steht. Es ist jedoch keine Entwicklung erst der jüngsten Zeit, wie die weltweite Verbreitung der Fasanen als beliebte Jagdvögel belegt.

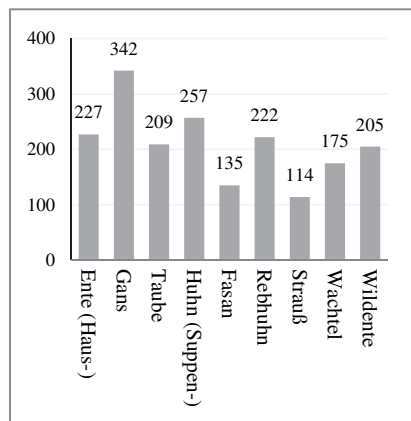
¹⁰⁰ Im Südirak bei al-Hibbā benutzten Kinder, Mädchen und Jungen, Schleudern, um essbare Vögel zu erlegen (Ochsenschlager 1993, 47).

¹⁰¹ Auf die möglichen Nutzungen von Knochen, Federn und anderer nicht essbarer Teile wird unten kurz eingegangen (S. 87-98). Die symbolische Bedeutung der Vögel muss in dieser Arbeit weitgehend ausgeklammert werden.

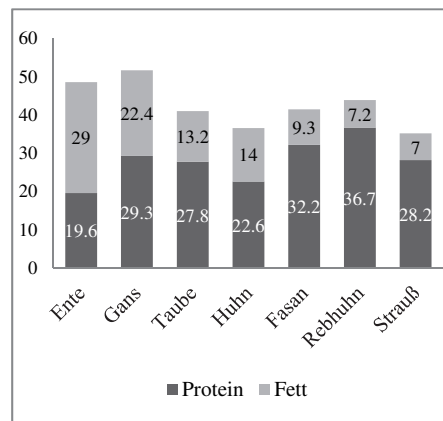
¹⁰² Der Verzehr von Straußenfleisch ist in Vorderasien allerdings bisher nicht nachgewiesen.

Vogelart	Gewicht (in kg) ¹⁰³
Strauß, <i>Struthio camelus</i>	90-135
Großtrappe, <i>Otis tarda</i>	3,8-8,5
Kranich, <i>Grus grus</i>	4,5-7,0
Graugans, <i>Anser anser</i>	2,1-4,3
Stockente, <i>Anas platyrhynchos</i>	0,75-1,4
Zwergtrappe, <i>Tetrax tetrax</i>	0,7-0,95
Chukarhuhn, <i>Alectoris chukar</i>	0,36-0,6
Ringeltaube, <i>Columba palumbus</i>	0,28-0,59
Frankolin, <i>Francolinus francolinus</i>	0,4-0,5
Krickente, <i>Anas crecca</i>	0,2-0,45

Tabelle 2: Größe einiger in Vorderasien als Nahrung nutzbarer Vogelarten anhand des Gewichts.¹⁰⁴



Graphik 1: Nährwert verschiedener Vögel (Angaben in kcal/100g).¹⁰⁵



Graphik 2: Fett und Eiweißgehalt (je 110 g Geflügelfleisch).¹⁰⁶

Der Nährwert, der sich aus der Größe des Tieres und seinem Fettgehalt zusammensetzt und je nach Art¹⁰⁷ schwankt, ist ein wichtiges Kriterium, für die Wahl einer Vogelart als Jagdbeute. Wasservögel haben in der Regel einen höheren Fettgehalt als Landvögel und daher auch einen höheren Nährwert. Dem-

¹⁰³ Die Spanne umfasst die kleinsten weiblichen bis größten männlichen Tiere.

¹⁰⁴ Nach Serjeantson 2009, 232 Tab. 10.1.

¹⁰⁵ Hausgeflügel nach <http://www.naehrwerttabelle.de/lebensmittel/gefluegel.htm>; Wildgeflügel nach <http://kalorientabelle.tv/kalorien-kcal-federwild.html> (19. 4. 2013), Taube nach Serjeantson 2009, 234 Tab. 10.2, Strauß nach Kistner/Reiner 2002, 98.

¹⁰⁶ Nach Serjeantson 2009, 234 Tab. 10.2, Strauß nach Kistner/Reiner 2002, 98.

¹⁰⁷ Der Protein- und Fettgehalt ist auch abhängig von der Ernährung und Zubereitung des Einzel-tieres. Die Angaben schwanken daher auch von Quelle zu Quelle.

entsprechend sind in vielen prähistorischen Fundorten Vorderasiens unter den Vogelnachweisen Wasservögel am häufigsten.



Abb. 4: Schild (*bēraq šunnār*), das als Deckung bei der Jagd auf Chukar- und Flughühnern genutzt wird. Es besteht aus einem hellen Baumwollstoff von 75x120 cm mit Lederecken, das auf zwei gekreuzte Rohre gespannt ist. Oben sind zwei kleine Gucklöcher. Die Vorderseite ist mit braunen Sternenmustern bemalt.¹⁰⁸

Archäologisch sind die Fangmethoden selten nachweisbar, sie werden daher meist mit Hilfe ethnographischer Quellen rekonstruiert.

Im Einzugsbereich des Alten Orient lassen sich in Ägypten anhand von Abbildungen verschiedene Vogelfangmethoden nachweisen, die im Folgenden in ihrem kulturellen Kontext behandelt werden.¹⁰⁹

Geräte, mit denen Vögel nur jeweils einzeln erlegt werden konnten, wie Schleuder und Pfeil und Bogen kamen im Alten Orient als Kriegswaffen zum Einsatz, sie wurden sicher auch für die Jagd auf Vögel verwendet. Darüber hinaus finden sich in rezenten Berichten weitere Formen des Vogelfangs, deren Anwendung in der Antike möglich, aber nicht nachweisbar ist. Zu diesen gehört zum Beispiel die Verwendung eines Schildes bei der Jagd auf Chukarhühner.

Ein weiteres wichtiges Kriterium für die Wahl einer Vogelart als Jagdbeute ist der Beschaffungsaufwand, der von den jeweiligen Verhaltensweisen der Tiere abhängt. Mittlere und kleine Vogelarten sind nur dann eine lohnende Beute, wenn man sie in großer Menge fangen kann. Arten, die in großen Schwärmen

¹⁰⁸ Zur Anwendung vgl. unten S. 354 Abb. 176.

¹⁰⁹ S. im Folgenden S. 111-127.

anzutreffen sind, werden daher bevorzugt. In den Gebieten Vorderasiens sind dies vor allem Zugvögel, die alljährlich in großer Zahl feste Ruheplätze anfliegen.

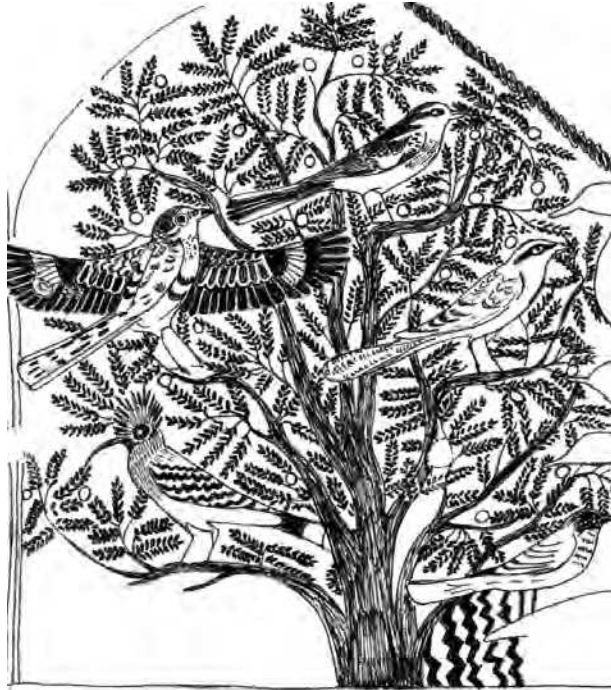


Abb. 5: Fruchttragender Baum voller Vögel – Darstellung aus einem Grab in Beni Hassan.

Ein besonders drastisches Beispiel für einfache Verfügbarkeit von Vögeln schildert Andrae in seinen Erinnerungen.¹¹⁰ Nach einer erfolgreichen Ernte fielen Tausende, nach Andrae sogar ein „Millionenheer“, von Spießflughühnern (*Pterocles alchata*), auf Arabisch onomatopoetisch *qata* genannt, bei den Schobern ein und fraßen von dem gelagerten Getreide. Dabei waren sie so zutraulich, dass man sie ohne weiteres greifen konnte.

Neben dem gezielten Fang zum Verzehr können Vögel auch aus anderen Gründen gejagt oder gefangen werden.

Seit Beginn der Nutzung von Getreidekörnern oder Früchten in großem Umfang, zunächst durch Sammeln von Wildbeständen und später aus dem Ackerbau, werden Vögel auch als Maßnahme zur Schadensabwehr gefangen wie zum Beispiel in dem eben geschilderten Fall. Solche Tiere wurden unabhängig von ihrem jeweiligen Nährwert gejagt und in der Regel wohl auch gegessen.

Beim Fischfang können manchmal auch Wasservögel in die Netze geraten, die in früheren Perioden ebenfalls genutzt wurden.

¹¹⁰ Andrae 1961, 163-64.

II. Vogelfang in der Vorgeschichte

Seit dem Mittleren Paläolithikum spielen Vögel in der menschlichen Ernährung eine archäologisch nachweisbare Rolle, die allmählich an Bedeutung zunimmt. Gegliedert ist der lange Zeitraum von ca. 200.000 bis 10.000 B.P. durch zwei einschneidende Umbrüche, dem Übergang vom Mittleren zum Späten Paläolithikum mit dem Verschwinden des Neandertalers und der Sesshaftwerdung am Ende des Pleistozäns. Beiden Übergangsphasen ist ein Wandel der menschlichen Ernährungsgrundlagen gemeinsam, der in erster Linie archäozoologisch zu fassen ist.¹¹¹ Die Frage nach der Rolle von Klimaveränderungen als Auslöser für diese Veränderungen wird unterschiedlich gesehen, zumal es im Mittelpaläolithikum mehrere einschneidende Klimaschwankungen durch die verschiedenen Eiszeiten gab, ohne dass dies Auswirkungen auf die menschliche Ernährung hatte.

1. Beginn der Vogeljagd

Der Zeitpunkt innerhalb des Mittleren Paläolithikums, von dem an Vögel zur Ernährung genutzt wurden, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Frage nach dem Beginn „modernen menschlichen Verhaltens“.¹¹² Diese wenig präzise Bezeichnung beinhaltet Verhaltensweisen, Entscheidungsfindung und Lebensformen, wie sie noch heute bei Jäger- und Sammler-Gesellschaften zu beobachten sind und bei den anatomisch und verhaltensmäßig modernen Menschen des späten Paläolithikums heute als sicher existierend gelten. In Vorderasien kann das früheste Auftreten des anatomisch modernen Menschen nicht mit der Entstehung jungpaläolithischer Kulturen zwischen 40-50 kya korreliert werden.

¹¹¹ Stiner/Munro 2002, 182. Der jeweilige Anteil der pflanzlichen Nahrung ist kaum feststellbar, da die Erhaltungsbedingungen keine konkreten Aussagen erlauben. Bar-Yosef 2004, 337 schätzt diesen auf über 60% der Gesamtnahrung.

¹¹² Als Ursache werden drei verschiedene Erklärungsmodelle diskutiert: 1. Allmähliche kulturelle und Verhaltens-Evolution, 2. Genetische Mutation, die zu weiterentwickelten kognitiven Fähigkeiten und größerer geistiger Flexibilität der Menschen führte, und 3. Technischer und kultureller Fortschritt als Reaktion auf spezifische Umweltbedingungen und Bevölkerungsverschiebungen in einer „Kernregion“, die von dort in weitere Gebiete ausstrahlt. Welche dieser Hypothesen jeweils favorisiert wird, hängt von der behandelten Region ab. Da die archäologische Datenbasis aber bisher nicht ausreichend ist, kann man derzeit nicht entscheiden, welcher These der Vorzug zu geben ist. Denkbar ist auch eine regional differenzierte Entwicklung mit unterschiedlichen Gewichtungen je nach lokalen Vorgaben. Vgl. Bar-Yosef 2004.

	Charakteristische Klingenindustrie	Fundorte	Datierung (kya)
Ṭābūn D	Langgestreckte Rohlinge (Klingen und langgestreckte Spitzen) Höherer Anteil an retouchierten Stücken als in den jüngeren Phasen Manchmal mit, manchmal ohne Levallois-Technik Vergleichbar Hummalian Industrie	ha-Yonim Ṭōr Abū Šiff und Saḥba (Judäische Wüste) Roš ‘Ēn Mor und Naḥal Aqev 3 (Negev-Hochland) ‘Ain Difla im Wādī Ḥaṣā Yabrūd I Ḡurf Aḡalla und Duwāra bei Palmyra	250-130 TL aus Ṭābūn: 270-180 (bestätigt aus Ha-Yonim)
Ṭābūn C	Kurze, meist ovale bis rechteckige Rohlinge Levallois-Technik	Suḥūl B, Nā‘ma, Qafza Unit XVII-XXIV ha-Yonim obere Schicht E	130-71 TL aus Ṭābūn 170/150-95/80 (bestätigt aus ha-Yonim)
Ṭābūn B	Kurze, triangulare Rohlinge Levallois-Technik	Kebāra Unit VI-XIII, ‘Amūd B, Ṭōr Faraḡ C, Ṭōr Sabiḥa, Ksār ‘Ākil XXVIII	71-47/45

Tabelle 3: Kultur-Folge im Mittelpaläolithikum der Levante.¹¹³

Als Grundlage für die Einteilung des Mittelpaläolithikums, des levantinischen Mousterian, dient die lange stratigraphische Sequenz der Ṭābūn-Höhle im Karmel-Gebiet. Dabei zeichnen sich trotz lokaler Variationen folgende drei Phasen ab, von der ältesten zur jüngsten.

Als Indiz für das Fehlen modernen Jagdverhaltens wird gewertet, wenn das Beutespektrum keine gefährlichen Tiere wie Wildschweine oder Büffel, keine Hinweise auf spezialisierte, beziehungsweise monospezialisierte Jagd oder nur vereinzelt Wassertiere und Niederwild enthält. Der Übergang zu modernen Verhaltensweisen wird von manchen Forschern auf den Übergang zum Jungpaläolithikum datiert, während andere ihn bereits im Verlauf des Mittleren Paläolithikums ansetzen.¹¹⁴ Der Nachweis einer gezielten und regelmäßigen Jagd auf Vögel ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, da diese flugfähigen Beutetiere im Fundgut den Nachweis erbringen können, dass Fallen¹¹⁵ einge-

¹¹³ Erstellt nach Stiner 2005, 30-32. Vgl. auch die Tabelle bei Shea 2010, 129.

¹¹⁴ An dieser Stelle kann auf diese Debatte nicht näher eingegangen werden. In Publikationen der letzten Jahre (z.B. Bar-Yosef 2005) wird zunehmend deutlich, dass vieles bereits im Mittleren Paläolithikum nachzuweisen ist und das Fehlen entsprechender Hinweise in älteren Grabungen auf die verwendeten Techniken und Fehldeutungen zurückzuführen war (Yeshurun et al. 2007, 656-57).

¹¹⁵ Die Form der Falle spielt in diesem Zusammenhang zunächst keine Rolle. Es können einfache Schlingen und Schlagfallen zum Fangen von Einzeltieren oder Netze und Gruben, letztere nicht für Vögel, verwendet werden. Die Grundvoraussetzungen sind in jedem Fall dieselben. Der Jäger muss den Weg der anvisierten Beute im Voraus berechnen, um die Falle dort zu installieren.

setzt wurden. Das setzt Kenntnisse des Tierverhaltens, Planung und vorausschauendes Handeln voraus und kann daher als sicheres Kriterium für modernes Jagdverhalten gedeutet werden.¹¹⁶

Unter der Voraussetzung geschickter Anbringung bieten Fallen eine relativ wenig aufwendige Methode zur Fleischbeschaffung, bei der die Beute zum Jäger kommt und dieser ihr nicht folgen muss, sondern seine Zeit anders nutzen kann. Sie ist auch vergleichsweise sehr effektiv. Während die Jagd auf größere Tiere oft über einen längeren Zeitraum erfolglos bleibt, versprechen geschickt aufgestellte Fallen Beute im Abstand von wenigen Tagen.¹¹⁷ Allerdings haben sie in Jägersellschaften nur einen geringen Status.

Archäologisch ist die Verwendung von Fallen schwierig nachzuweisen, da sie in der Regel aus vergänglichen Materialien sind und abseits menschlicher Siedlungen aufgestellt werden. Die Nutzung lässt sich daher nur indirekt aus der Zusammensetzung des archäozoologischen Fundgutes erschließen, z.B. durch den Nachweis nennenswerter Mengen anders nur schwer zu erbeutender Arten.

Die Entscheidung, ab wann solches Jagdverhalten im Vorderen Orient praktiziert wurde, wird durch die Tatsache erschwert, dass nur sehr wenige Fundplätze des Frühen Mittelpaläolithikum bekannt sind. Außerdem sind in der Levante in Schichten dieser Periode Tierknochen oft nur schlecht erhalten, z.B. in Tābūn Schicht D und in Roš ‘Ēn Mor.

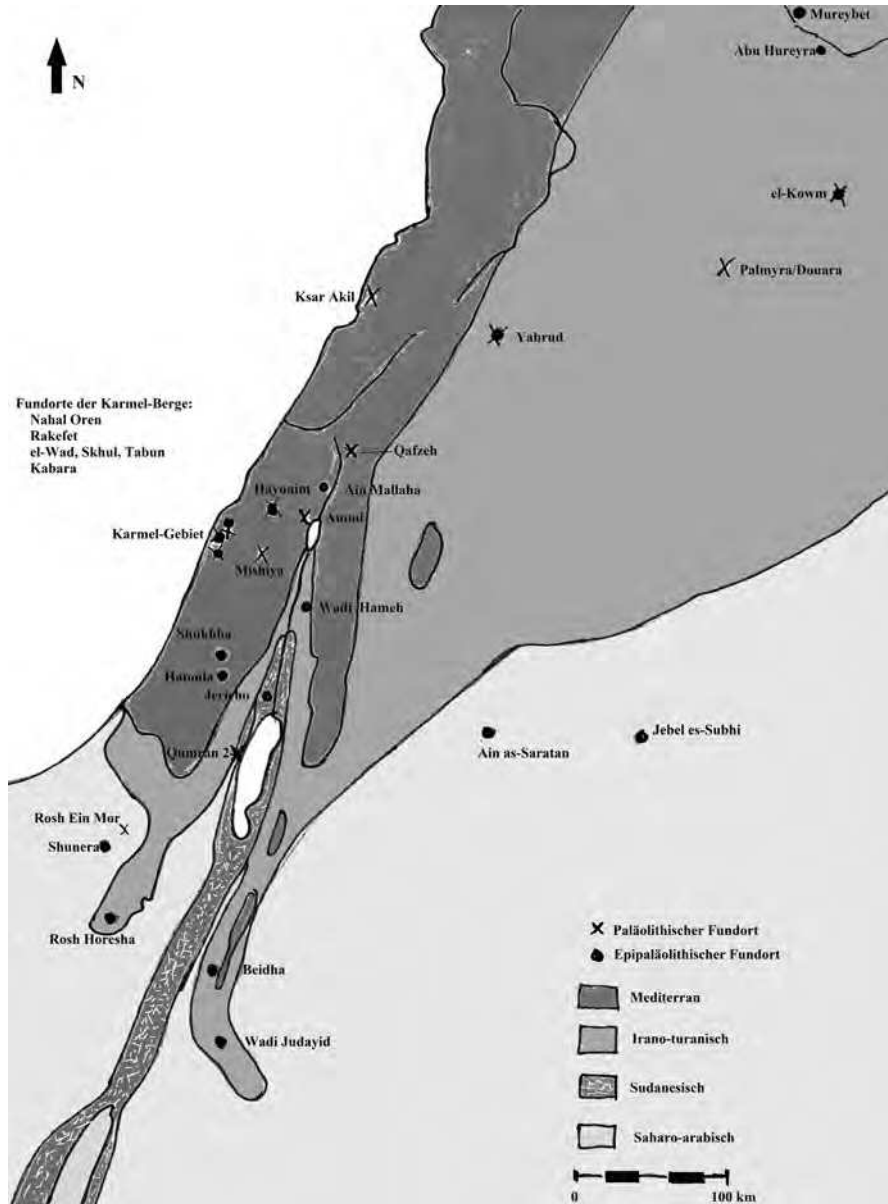
Eine Ausnahme bildet neben der das gesamte Mittlere Paläolithikum abdeckenden ha-Yonim-Höhle, auf die im Folgenden ausführlich eingegangen wird, ein kleines frühmittelpaläolithisches Ensemble aus Misliya¹¹⁸, das nach den lithischen Funden gleichzeitig mit Tābūn D und einem TL-Datum zu Folge älter als 200.000 Jahre B.P. ist. Die wichtigsten Beutetiere waren Wiederkäuer, deren relative Häufigkeit im Fundgut durch unterschiedliche Transportformen je nach Größe zu erklären ist. Am häufigsten sind Gazellen vertreten, die ca. 20 kg wiegen und als ganze Tiere eingebracht werden konnten. Regelmäßig findet man auch Mesopotamische Damhirsche, von denen die fleischarmen Teile deutlich seltener nachgewiesen wurden, vermutlich da man die 70-100 kg schweren Tiere schon vor Ort zerlegte. Dass nur relativ wenige Knochen von Wildrindern existieren, kann über deren ernährungstechnische Relevanz täuschen, da man von den 800-1000 kg schweren Tieren vermutlich hauptsächlich das schiere Fleisch ins Lager trug.

Daneben wurde in Misliya auch Niederwild in kleinen Mengen, 50 Schildkrötenknochen, 28 Straußeneierfragmente und 11 Reste von *Alectoris chukar-*

¹¹⁶ Zur Verwendung von Fallen und Schlingen im Mittleren Paläolithikum s. jetzt Wadley 2010.

¹¹⁷ Wadley 2010, 180.

¹¹⁸ Yeshurun et al. 2007, dessen Ergebnisse im Folgenden kurz referiert werden.



Karte 3: Fundorte des Paläolithikums und Epipaläolithikums in den verschiedenen Klima- und Vegetationszonen der Levante.

Hühnern, gefunden. Da keinerlei Hinweise auf andere Fleischfresser gefunden wurden, belegt dieser Fundkomplex, dass auch weniger prestigeträchtige Tiere von Menschen verzehrt wurden. Vor allem wurden leicht zu erbeutende wenig oder gar nicht mobile Kleintiere gesammelt. Der Nachweis ausschließlich einer

flugfähigen Vogelart, die bis heute ein beliebtes Jagdwild ist, ist bemerkenswert, zumal das Fehlen kleiner Säugetiere und anderer Vögel dafür spricht, dass die Chukarhühner nicht als Beute von Eulen in die Höhle gelangt sind. Ihre Existenz weist daher daraufhin, dass die Bewohner die Fähigkeit zum Erlegen von schnellen, fliegenden Beutetieren hatten. Wie die Jagd auf diese durchgeführt wurde, kann nur indirekt erschlossen werden. Die Verwendung von Pfeil und Bogen lässt sich wahrscheinlich ausschließen, da diese im Mittelpaläolithikum noch nicht nachweisbar sind. Die geringe Zahl der Nachweise kann bedeuten, dass es sich nur um zufällige Beute handelt, die nicht gezielt mit Fallen gejagt wurde, sondern bei Gelegenheit erlegt, eventuell mit Speeren oder Steinen.¹¹⁹ Dagegen spricht allerdings die Tatsache, dass nur eine Vogelart vorkommt. Die Hühnervögel könnten also gezielt mit Hilfe von Fallen erlegt worden sein. Diese Annahme bedarf jedoch der Bestätigung durch weitere Fundkomplexe.

Der Befund von Misliya belegt, dass wohlschmeckende Vögel bereits im frühen Mittelpaläolithikum als Nahrungsmittel genutzt wurden, über das Ausmaß und die Form der Jagd auf Vögel gibt er jedoch keine sicheren Informationen.

1.1 Vogelfang in ha-Yonim

Im Folgenden wird anhand der Funde in der Höhle von ha-Yonim die Entwicklung der Einbeziehung von Niederwild, zu dem auch das Federwild zählt, in die menschliche Ernährung kurz dargestellt.¹²⁰

Dieser Fundort, der im mediterran geprägten Naḥal Meged in Nordisrael liegt, ist seit dem frühen Mittelpaläolithikum bis in das ausgehende Jungpaläolithikum von Menschen immer wieder genutzt worden. Zu beachten ist jedoch die Tatsache, dass es keine kontinuierliche Besiedlung gab, die jüngste Periode des Mittelpaläolithikums fehlt in der Sequenz. Die zahlreichen Nutzungsphasen decken einen Zeitraum von mindestens 200.000 Jahren ab; die Kulturepochen des Mousterian, Aurignacian, Kebaran und Natufian sind vertreten.

Die Knochenfunde aller Perioden, die durch Trockensieben und anschließendes Schwemmen besonders zahlreich belegt sind, zeichnen sich durch einen sehr guten Erhaltungszustand aus. Daher können hier Veränderungen der

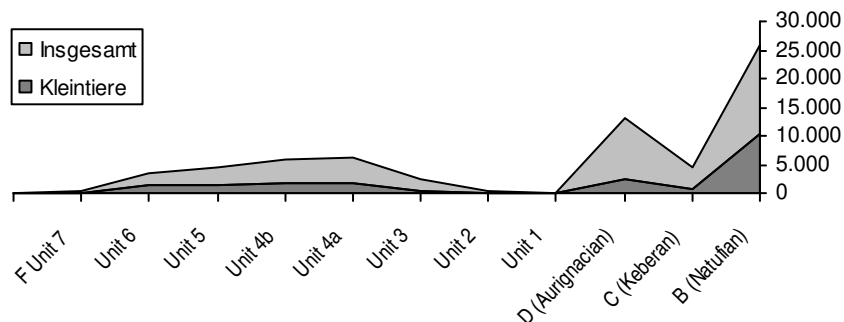
¹¹⁹ So könnte man z.B. das eher zufällige Auftreten von sechs verschiedenen Vogelarten (vertreten durch sechs Knochen) in dem spätmittelpaläolithischen Fundkomplex B1 der 'Amūd-Höhle deuten (ca. 55.000 BP): *Corvus corone*, *Corvus monedula*, *Alectoris chukar*, *Anas platyrhynchos*, *Vanellus vanellus* und *Scolopax rusticola* (Rabinovich/ Hovers 2004, 291-92). Von diesen sind mindestens das Chukarhuhn und die Stockente bis heute beliebte Speisevögel.

¹²⁰ Ausführlich stellt Stiner 2005 die Tiernutzung in der ha-Yomin-Höhle dar.

Kulturphase				Datierung
A			römische Münze, Feuerstellen	2.Jh. n. C.-heute
B	Natufian	spätes	Ephemär, hauptsächliche Siedlung auf der Terrasse	
		frühes	5 unterste Schichten	13.403-12.370 BP (¹⁴ C cal.)
C	Kebaran			19.000-16.000 (geschätzt)
D	Levantisches Aurignacian		Bei Ersterforschung komplett abgetragen	27.200±600; 28.900±650; 29.980±720 BP (¹⁴ C)
Besiedlungslücke zwischen den Schichten des Mittleren und Späten Paläolithikums				
E	Mousterian		Oberste Schichten = Ṭābūn C = Ṭābūn D	220-130 kya (Unit 2 jünger als 153 kya)

Tabelle 4: ha-Yonim-Höhle Kultur-Folge.¹²¹

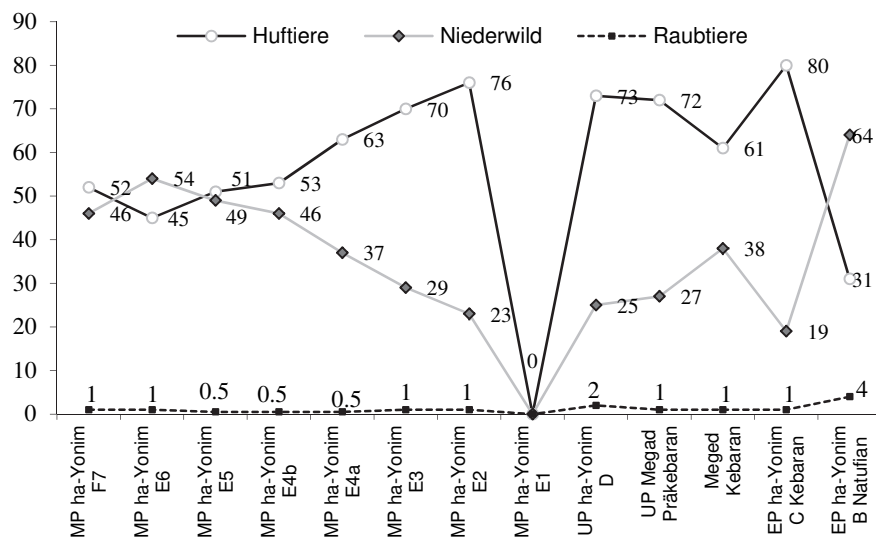
menschlichen Ökonomie besonders gut verfolgt werden. Die Fundzahlen der identifizierten Tierknochen NISP in ha-Yonim variieren aber in den einzelnen Perioden stark (Graphik 3).¹²² Daher sind die beobachteten Veränderungen nur als Tendenzen anzusprechen

Graphik 3: Gesamt- und Kleintierfundzahlen identifizierter Tierknochen in den einzelnen Perioden im Nahal Meged.¹²³

¹²¹ Erstellt nach Stiner 2005, 22-24.

¹²² Vgl. Stiner 2005, 131-32. Die darauf beruhende Berechnung des relativen Anteils einzelner Tiergruppen ist daher in manchen Perioden nicht unproblematisch.

¹²³ Die Zahl der identifizierten Elemente (NISP) in den einzelnen Perioden betragen: B (Natufian) = 15.395, C (Kebaran) = 3.680, D (Aurignacian) = 10.463, E (Mousterian) Unit 1 = 152, Unit 2 = 306, Unit 3 = 1.733, Unit 4a = 4.536, Unit 4b = 3.903, Unit 5 = 3.083, Unit 6 = 2.254, F (Mousterian) Unit 7 = 261; die der Kleintiere betragen: B (Natufian) = 10.488, C (Kebaran) = 713, D (Aurignacian) = 2.579, E (Mousterian) Unit 1 = 17, Unit 2 = 68, Unit 3 = 510, Unit 4a = 1.669, Unit 4b = 1.808, Unit 5 = 1.510, Unit 6 = 1.224, F (Mousterian) Unit 7 = 121.



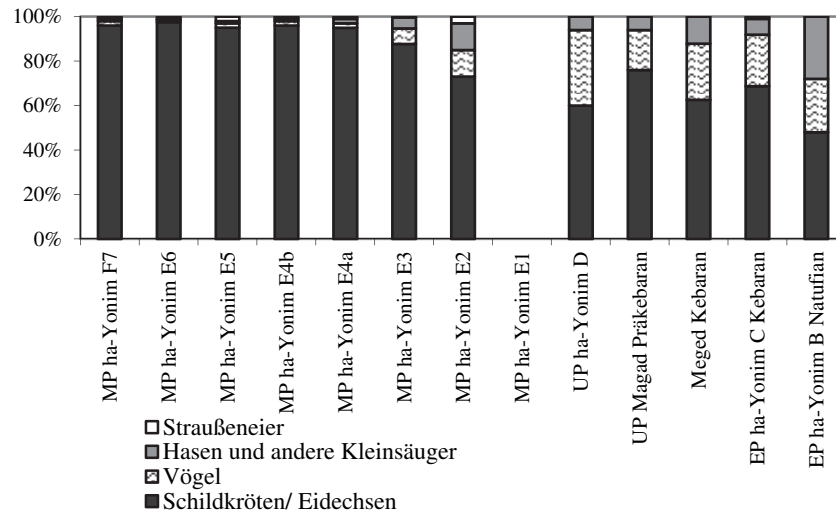
Graphik 4: Prozentualer Anteil der verschiedenen Wildgruppen an den identifizierten Teilen (NISP) in ha-Yonim.¹²⁴

Geht man von der Biomasse aus, die durch die erlegten Tiere zur Verfügung stand, sind zu allen Zeiten Huftiere die wichtigsten Fleischlieferanten gewesen, die bis zum Natufian 97% des Gesamtertrags erbrachten, dann immer noch 83%.¹²⁵ Innerhalb dieser Tiergruppe verschob sich die Relevanz der einzelnen Arten im Laufe der Zeit. Im Mousterian waren Rinder das wichtigste Jagdwild, darauf folgten mit einigem Abstand Hirsche, Gazellen dagegen spielten eine relativ untergeordnete Rolle, Wildschweine und Schildkröten trugen mehr zur menschlichen Ernährung bei. Im ausgehenden Jungpaläolithikum (Präkebaran) waren dagegen Hirsche die Haupt-Fleischquelle, dicht gefolgt von Gazellen, die im Laufe des Kebaran zur wichtigsten Art wurden. Im Natufian nahm die Bedeutung der Gazellen für die menschliche Ernährung noch weiter zu.

Der relative Anteil von Niederwild an der menschlichen Ernährung nimmt vom frühen Mittelpaläolithikum bis zum Ende des Kebaran in ha-Yonim allmählich ab. In den Frühphasen des Mousterian sind ungefähr 50% der identifizierten Tiere (NISP) Kleintiere, im späten Mousterian liegt ihr Anteil bei ca. 30%, im Aurignacian bei 25% und sinkt im Kebaran auf 19%. Im Natufian liegt die Zahl der erlegten Kleintiere wieder bei 63%. Unter diesen sind langsame Tiere in allen Perioden die wichtigsten.

¹²⁴ Erstellt nach Stiner 2005, 131 Tab. 7.2. MP = Middle Paleolithic; UP = Upper Paleolithic; EP = Epi-Paleolithic.

¹²⁵ Stiner 2005, 133-35.



Graphik 5: Prozentualer Anteil der verschiedenen Niederwildarten im Nahal Meged.¹²⁶

In allen Schichten – abgesehen von den natufianzeitlichen – fanden sich Schalenfragmente von Straußeneiern¹²⁷, allerdings relativ selten, nur ein oder wenige Stücke pro Kulturschicht. Die Eier waren stark zerbrochen, man konnte in keinem Fall zusammengehörige Teile identifizieren. Im Mousterian wiesen 60% der Stücke Brandspuren auf, im Kebaran 43%. Ob die Eier außer als Nahrungsquelle noch als Gefäß in irgendeiner Form genutzt wurden, ist nicht zu klären. Eine Verwendung der Eierschalen als Rohstoff zur Schmuckherstellung ist nicht nachweisbar.

Der Anteil der Avifauna an der Fleischversorgung ist mit 34% des Niederwilds im Aurignacian am höchsten. Es handelt sich vor allem um bodenlebende Chukar-Hühner und andere mittelgroße Vogelarten. Auch Greifvögel sind regelmäßig in größerer Zahl vertreten.¹²⁸ Im Epipaläolithikum werden ebenfalls relativ viele Vögel, hauptsächlich Tauben- und Hühnervögel verzehrt. Ihr Anteil beträgt im Kebaran und Natufian etwa 23% der Kleintierfauna.

Die wenigen Vogelknochen aus den Schichten des frühen Mousterian stammen von großen Greifvögeln, meist von Eulen, die wahrscheinlich in der Höhle nisteten, besonders in Perioden, in denen Menschen nicht anwesend waren. Im Mousterian weisen nur 7% der kleinen bis mittelgroßen Vogelknochen und 9% der großen Brandspuren auf, deutlich weniger als bei anderen Tierarten.

¹²⁶ Erstellt nach Stiner 2005, 132 Tab. 7.3. Unter den Schildkröten und Eidechsen überwiegen erstere (> 95 %). Schlangen, die ebenfalls recht häufig nachgewiesen wurden, wurden in die Untersuchungen nicht aufgenommen, da unklar ist, wie sie in die Höhle gelangten.

¹²⁷ Stiner 2005, 103; 125. Knochen des Vogels wurden nicht gefunden.

¹²⁸ Auf dieses Phänomen wird im Folgenden ausführlicher eingegangen, s. S. 69-109.

Schnittspuren sind bislang nicht nachweisbar. Anhand der relativen Häufigkeit transversaler Brüche bei den langen Gliederknochen von Vögeln, die im frühen Epipaläolithikum (Präkebaran-Kebaran) 70-73% betrug, im Mousterian zwar seltener, aber mit 43% signifikant häufig ist, kann man dennoch den Verzehr von Vögeln bereits in Mittelpaläolithikum nachweisen.

1.2 Zusammenfassung

Schon im frühen Mittelpaläolithikum werden gelegentlich Vögel als Fleischressource genutzt. Der Anteil der Avifauna an der Fleischversorgung steigt im Verlauf des Mittelpaläolithikums allmählich an, aber erst seit dem ausgehenden Mittelpaläolithikum werden sie in nennenswertem Umfang zur Ernährung der Menschen herangezogen. Ihre Einbeziehung in das Beutespektrum des Menschen ist aber mindestens 10.000 Jahre älter als die Hasenjagd. Da Vögel häufiger in größeren Gruppen anzutreffen sind als Hasen, die außerhalb der Ranzzeit einzelgängerisch leben, sind erstere mit einfachen Fallen oder Schleudern leichter zu erbeuten. Die Hasenjagd erfordert in jedem Fall mehr Erfahrung.

Die Jagdstrategien wurden demnach im Laufe des Mittelpaläolithikums immer ausgefeilter, man kann auch mit einer Weiterentwicklung der Fallentechnik rechnen. Für eine exaktere Beschreibung der Entwicklung fehlen aber bislang genauere, über punktuelle Beobachtungen hinausgehende Informationen.

2. Die „Broad Spectrum Revolution“: Nutzung der Avifauna in größerem Umfang

Wie der Überblick über die Fleischversorgung in ha-Yonim bereits gezeigt hat, lässt sich am Ende des Jungpaläolithikums ein deutlicher Umbruch beobachten.¹²⁹ Anscheinend geht in dieser Zeit die Sesshaftwerdung des Menschen mit einer Erweiterung der Ernährungsgrundlagen und einer Zunahme der Bevölkerung einher.

Grundsätzlich kann man eine Verbindung zwischen Bevölkerungszahl und Ernährungswahl feststellen. Ziel ist eine optimale Versorgung mit möglichst geringem Aufwand. Solange man damit rechnen kann, mit einer größeren Anstrengung ausreichend Beute zu erlegen, kann man auf weniger ertragreiche Ressourcen verzichten. Übersteigt die Bevölkerung eine kritische Marke, wird

¹²⁹ Bei der folgenden Zusammenfassung des Übergangs von Jägern und Sammlern zu Ackerbau und Viehzucht steht vor allem die Fleischbeschaffung im Mittelpunkt, und dabei vorrangig die Einbeziehung der Vogelwelt. Andere zentrale Aspekte dieser Entwicklung werden nur gestreift und allenfalls sehr summarisch behandelt. Für einen Überblick über die gesamte Entwicklung in Vorderasien vom ausgehenden Paläolithikum bis zum Ende des präkeramischen Neolithikum s. Bar-Yosef/Meadow 1995.

Periode	„Kultur“ in der Levante ¹³⁰	Klima
Frühes Epipaläolithikum: Letztes glaziales Maximum	Frühes Kebaran	Kalt und trocken Seen in isolierten Becken zurückgehend oder ausgetrocknet Winterregen in den bewaldeten Küstenregionen
	Spätes Kebaran	
Mittleres Epipaläolithikum	Geometrisches Kebaran Mushabian (in Steppe/Wüste) Ramonian	Klimaverbesserung, vermutlich zuerst in der Levante und später in Anatolien, Ausdehnung der Seen und Beginn des Meeresspiegelanstiegs
Spätes Epipaläolithikum: Bölling-Alleröd	Frühes Natufian	Warm und feucht Steigender Niederschlag in der Gesamtregion Höhepunkt um 13.500
Spätes Epipaläolithikum: Jüngeres Dryas	Spätes/End-Natufian	Kurze Verschlechterung Dann feuchtere Bedingungen Danach Jüngeres Dryas: scharfe Kälte (plötzlich) und Trockenheit
Neolithikum: Frühes Holozän	PPN A Khiamian	(Schnelle) Rückkehr zu warmen und feuchten Bedingungen Mediterranes Klima mit heißen Sommern und warmen Wintern, saisonale Niederschläge
	PPN B Sultanian	
Neolithikum: Mittleres Holozän	EPPNB/MPPNB	Feuchter als heute Tendenz zu wärmer und trockener
	LPPNB/FPPNB/PPNC	

Zeittafel 1: Vom Epipaläolithikum zum frühen Neolithikum.

der Jagddruck auf die bevorzugten Arten so groß, dass der Bedarf nicht mehr gedeckt werden kann. Man muss auf weniger ertragreiche Ressourcen auswei-

¹³⁰ Im Zagros entspricht das Zarzian etwa dieser Periode, allerdings ist die Bevölkerungsdichte sehr gering und es gibt keine dauerhafteren Siedlungen. "The actual range of dates for the Zarzian is not known." (Hole 1998, 40 Anm. 9). Die dazwischen liegenden Regionen Obermesopotamiens waren weitgehend unbesiedelt (ebd., 40-41). Im Jungpaläolithikum wird dies bestätigt durch die Tatsache, dass auch an den Flintlagerstätten die entsprechenden Funde fehlen (Hole 2000, 17). Eine erste dünne Besiedlung beginnt im Epipaläolithikum (16.000-12.000 v. C. – dem Kebaran entsprechend).

Für die Perioden zwischen dem frühen Natufian und dem Beginn des PPN B vgl. auch die Dissertation von Benz 2000, 42-43 mit Abb. 9, der kalibrierte C¹⁴-Daten zugrunde liegen. Diese Arbeit, die sich vor allem mit den verschiedenen Theorien zur Neolithisierung auseinandersetzt, beschränkt sich auf den Beginn der Entwicklung, in der zuerst Pflanzen domestiziert wurden. Auf die Rolle der Tierwelt geht sie nur am Rande ein.

chen. Die Wahl richtet sich dabei zunächst nach dem lokalen Angebot und auch nach dem jeweils erforderlichen Aufwand.¹³¹

Als Erklärungsmodell für den Ernährungswandel gegen Ende des Paläolithikums wird vorzugsweise die von Flannery eingeführte These der „Broad Spectrum Revolution“ herangezogen.¹³² Nach dieser Hypothese wurden in Südwestasien im Oberen Paläolithikum eine ganze Reihe von weniger ertragreichen Pflanzen und Tieren in die menschliche Ernährung mit einbezogen, wobei allerdings Huftiere zunächst weiterhin ca. 90% des Fleischbedarfs lieferten. Hinweise auf diese Erweiterung der Ernährungsgrundlagen lieferte neben Knochenfunden auch die Einführung von Reibsteinen.¹³³ Die Entwicklung der Vorrathaltung leitete die nächste Phase ein. Trotz der kurzen Erntezeit des Wildgetreides, ca. drei Wochen im Frühjahr, konnte der Ertrag sehr hoch sein und, sachgerechte Lagerung vorausgesetzt, lange zur Ernährung genutzt werden. Die daraus entstehende Vorratswirtschaft führte zu einer sesshafteren Lebensweise.¹³⁴ Als auslösenden Impuls vermutet Flannery ein Ungleichgewicht zwischen verschiedenen Regionen, keine Umweltveränderung.¹³⁵ Der andauernde Druck auf die Umwelt durch den damit verbundenen Bevölkerungsanstieg führte vermutlich zu einem Einbruch der lokalen Pflanzen- und Tierpopulation.¹³⁶ Die Menschen mussten ihre Subsistenzstrategien anpassen, um die Nahrungsversorgung zu optimieren und der selbst verursachten Störung der Ressourcenverteilung und -häufigkeit zu begegnen.

Diese Theorie hat eine umfangreiche, bis heute andauernde Diskussion ausgelöst.¹³⁷ Die umfangreiche Literatur kann hier nicht wiedergegeben werden, lediglich Beiträge, in denen die Einbeziehung der Avifauna ausführlicher be-

¹³¹ Vgl. dazu auch Bar-Yosef 2004, 335-36. Er geht davon aus, dass sich die Jagdstrategien während des Wechsels vom Mittleren Paläolithikum zum Jungpaläolithikum nicht wesentlich verändert haben.

¹³² Flannery 1969. S. dazu auch Munro 1999, 37 mit weiterer Literatur.

¹³³ Reibsteine wurden nach den feststellbaren Spuren zunächst für das Zerreiben von Ocker verwendet, ihre Existenz ist jedoch die Voraussetzung für die Verarbeitung von festen Samen und Körnern zu menschlicher Nahrung (so schon Flannery 1969, 68).

¹³⁴ Nach Tchernov 1993b, 191 ist die Erweiterung der Ernährungsgrundlagen eine biologische Notwendigkeit, die sich aus der Einschränkung des zur Verfügung stehenden Territoriums ergibt. Ähnliches lässt sich auch bei großen Raubtieren beobachten, deren Streifgebiete eingegrenzt werden. Die Sesshaftigkeit ist demnach nicht die Folge, sondern Ursache der erweiterten Nutzung.

¹³⁵ Flannery 1969, 78.

Besonders zu dieser Frage wurden in der Folge zahlreiche unterschiedliche Thesen geäußert. Als mögliche Katalysatoren werden genannt: demographischer Druck (Binford 1968; Cohen 1977), organisatorische Veränderungen in der menschlichen Gesellschaft (Bender 1978; Price/Brown 1985), Veränderungen im Ressourcenmanagement (Flannery 1973; Redman 1977) oder Umweltveränderungen (Davis 1977; 1981; 1982). An dieser Stelle ist nicht der Raum dieser Frage nachzugehen.

¹³⁶ Vgl. für die Tierwelt z.B. Broughton 1994 (am Beispiel Kaliforniens im Spätholozän) und Speth/Scott 1989, 74-75 (ethnologische Beispiele aus Amerika).

¹³⁷ Z.B. Cohen 1977; Redman 1977; Davis 1977, 1981, 1982; Bender 1978; Price/Brown 1985; Edwards 1989; Bar-Yosef/Belfer-Cohen 1989, 1991; Rosenberg 1998; Munro 1999.

handelt wird, werden im Folgenden berücksichtigt. Insgesamt wird dieses Erklärungsmodell trotz aller Kritik bis heute angewendet.

Die weitreichendste Kritik bezweifelt die Existenz eines Subsistenzwandels sogar völlig.¹³⁸ Ausgehend von einem Vergleich aller bis 1989 publizierten Faunenanalysen aus der Levante kommt Edwards zu dem Ergebnis, dass die Ernährungsgrundlage auch im Mousterian und Späten Paläolithikum schon sehr breit war. Die größere Varianz an nachgewiesenen Tierarten kann seiner Ansicht nach darauf zurückzuführen sein, dass an dauerhafter genutzten Plätzen mehr Abfall gesammelt wird und wegen der größeren Ausdehnung leichter zu entdecken ist. Außerdem sind in größeren Siedlungen eher mehr Arten belegt und bei ausgedehnteren Grabungsarealen steigt die Knochenausbeute.¹³⁹ Bei einer Berechnung der relativen Vielfalt, die durch Berücksichtigung der jeweiligen Fundmengen auch die Abhängigkeit von einzelnen Arten einbezieht, zeigt sich kein signifikanter Wandel im Laufe der Zeit, so dass Edwards zusammenfassend feststellt:

„1. Broad spectrum subsistence practices were the norm in the Levant ... through much of the Upper Pleistocene, at least from the periods when Neanderthal and anatomically modern humans inhabited the region. 2. No significant increase in faunal diversity is visible through the Pleistocene, and no indication of stress on the larger ungulate mammal communities due to predation. 3. Small, ecologically-tolerant mammals such as fox and hare, as well as a suite of other small mammals, were consistently exploited through the last 100 000 years. 4. No cognitive or developmental changes are required in Late Pleistocene humans to explain the exploitation of a broad subsistence base. 5. The full recording of archaeological faunas and site data such as the basic properties of excavated volumes and find densities would greatly clarify the nature of early human hunting practices. 6. Generalized, broad-based foraging strategies have been common – with mobile, low-population hunter-gatherer bands past and present, with incipient farmers, with fully-fledged farmers, and, if we should care to examine the evidence closely enough, with urban societies ancient and modern.”¹⁴⁰

Diese skeptische Einstellung gegenüber der „Broad Spectrum Revolution“ wird durch die jüngere Forschung teilweise gestützt. So stellte sich bei einer eingehenden Prüfung der Theorie anhand der Befunde jüngerer Grabungen¹⁴¹ heraus, dass keine brauchbaren Ergebnisse erzielt werden konnten.

„The bottom line is that at present the scope of published data does not enable a rigorous testing of an broad spectrum pattern of exploitation during the

¹³⁸ Z.B. Edwards 1989.

¹³⁹ Vgl. Edwards 1989, 232-33 mit Fig. 2. Bei größeren Fundmengen sind – wie bereits angemerkt – seltene Arten eher vertreten.

¹⁴⁰ Edwards 1989, 240-41.

¹⁴¹ Bar-Oz et al. 1999, 75-77.

Natufian. ... Clearly, more detailed research is required in order to discuss the occurrence and origins of the broad spectrum economy. A diachronic study of Epipaleolithic assemblages from a single region and habitat, considering sources of taphonomic bias and employing the same research protocol, must be carried out in order to elucidate the evolution of patterns of faunal exploitation in the Epipaleolithic."¹⁴²

Ein anderer Ansatz geht davon aus, dass der relative Anteil kleinerer Tiere an der menschlichen Ernährung sich zwar seit ca. 200.000 Jahren nicht wesentlich verändert hat, im Laufe der Zeit jedoch jeweils andere Arten genutzt wurden.¹⁴³ Während es zunächst solche Tiere waren, die man leicht ohne Zuhilfenahme von irgendwelchen Geräten erbeuten konnte, wandte man sich im Laufe der Zeit solchen zu, die schwieriger zu fangen waren. Erst wurden ortsfeste oder sich langsam bewegende Tiere wie Muscheln, Schnecken, Schildkröten – vielleicht auch Igel¹⁴⁴ – und ähnliche¹⁴⁵ gesammelt, später Vögel und Hasen gejagt. Der Wechsel setzte wohl schon gegen Ende des Mittleren Paläolithikums ein. Ob ein Anstieg der Bevölkerungszahlen wirklich die Ursache war, ist nicht auszumachen, da auch die umgekehrte Entwicklung denkbar ist, wobei die Erweiterung der Nahrungsressourcen die Zunahme auslöste.¹⁴⁶ Sicher ist, dass man in diesem Zusammenhang mit einem technischen Fortschritt rechnen muss, der archäologisch jedoch kaum direkt nachweisbar ist, da das Jagdgerät oft aus vergänglichem Material, wie Holz und Fasern an Fallen und Netzen, bestand.¹⁴⁷

¹⁴² Bar-Oz et al. 1999, 77.

¹⁴³ Stiner et al. 2000, 39.

¹⁴⁴ Diese Tiere sind in der Untersuchung von Stiner et al. 2000 nicht erfasst worden. Sie passen jedoch in das Beuteschema, da sie sich im Gefahrenfalle zusammenrollen und nicht weglau-
fen. In der Diskussion machten Bar-Oz/Dayan darauf aufmerksam (ebd. S. 59).

¹⁴⁵ Auch Vogeleier gehören in diese Kategorie tierischer Nahrungsquellen. Aus ha-Yonim liegen mehrere Nachweise von Straußeneiern aus dem Mittelpaläolithikum vor (Stiner et al. 2000, 48 Tab. 5). Allerdings ist bei diesen auch eine mögliche Verwendung zu anderen Zwecken wie als Gefäß oder Schmuck zu berücksichtigen.

¹⁴⁶ Durch die Einbeziehung der kleineren Tierarten in die Ernährung wurde eventuell die stetige Verfügbarkeit von tierischem Eiweiß eher gewährleistet als durch die gelegentliche Erlegung von Großwild. Dies war für das Überleben besonders der Kinder ein entscheidender Faktor. Daher stieg die Bevölkerungszahl bei einer besseren Versorgung mit solcher Nahrung an. In diesem Zusammenhang mag auch der Hinweis nicht ohne Bedeutung sein, dass das Sammeln von Nahrung häufig anderen Teilen der Bevölkerung, nämlich Frauen und Kindern, obliegt als die Jagd. Das Erbeuten von Kleintieren gehört insgesamt eher in den Bereich der Sammeltätigkeit, wie Stiner et al. 2000, 58 andeuten.

¹⁴⁷ Munro 1999, 38: „It is generally agreed that new technologies including nets, traps, snares and the bow and arrow were in use by the late Pleistocene, though their residues rarely preserved in the archaeological record. These technologies make the capture of otherwise expensive small game feasible, and increase the potential energetic yield that human hunters can extract from a unit of territory.”

Nach Korfmann 1972, der die seinerzeit bekannten Pfeilspitzen auswertete, kannten die Natufier Pfeil und Bogen nicht. Anders beurteilen Bar-Yosef/Meadow 1995, 57 dies: „...as well as basalt and limestone shaft straighteners that bear burning marks which result from rubbing heated wooden shafts. This evidence suggests the use of bows by the Natufians.” Spätestens



Abb. 6: Rekonstruktion des Lagerplatzes von Ohalo II.

2.0.1 Subsistenz in Ohalo II

Von entscheidender Bedeutung für die Beurteilung der menschlichen Subsistenzstrategien im Kebaran sind die Befunde von Ohalo II, einem frühepipaläolithischen, vermutlich schon ganzjährig genutzten Lagerplatz (19.000 B.P.) am Ufer des Sees Genezareth, der ein weites Spektrum an Nahrungsquellen aufweist.¹⁴⁸

Aufgrund der ungewöhnlichen Erhaltungsbedingungen durch die Unterwasserlage wurden neben Tierknochen auch zahlreiche Reste von Pflanzen entdeckt.¹⁴⁹ Unter den mehr als 30 identifizierten Arten fanden sich Wildgräser, die im Frühjahr reifen, darunter auch Wildgerste und Wildweizen, und Früchte, deren Erntezeit im Herbst liegt. Das wichtigste Wild waren Gazellen (*Gazella gazella*), jedoch sind auch Damwild (*Dama*), Füchse (*Vulpes*) und Hirsche (*Cervus elephus*) gut vertreten. Daneben spielten Fische und Vögel eine wichtige Rolle in der Ernährung.

seit dem PPN A gibt es in Vorderasien verschiedene Pfeilkopfformen. „It was the typological changes in arrowhead types which proved to be chronological indicators for subdivision of the PPN B and for making prehistoric provinces within the Levant“ (Tchernov 1993b, 192). Der Gebrauch des Bogens ist daher auch im Natufian wahrscheinlich, die Bestückung der Spitze mit Mikrolithen erscheint eine Möglichkeit, das Fehlen der Pfeilspitzen zu erklären. „Microwear studies from sites like Ain Mallaha and El Wad in Palestine and Mureybet and Abu Hureyra in Syria have made it clear that these lunates probably served as arrowheads in composite tools, mounted either transversely or as barbs.“ (Akkermans/ Schwartz 2003, 26). Für verschiedene Varianten solcher Pfeilköpfe vgl. ebd. 2003, 20 Abb. 2.4.

¹⁴⁸ Simmons/Nadel 1998. Nach Horwitz/Tchernov 2000, 53 kann man an diesem Fundort den Übergang vom Späten Paläolithikum zum Epipaläolithikum fassen.

¹⁴⁹ Die Bewohner, die den Ort im Frühjahr und Spätsommer aufsuchten, nutzen alle Vegetationszonen der Umgebung von 212 m unter bis 1200 m über dem Meeresspiegel. Das Pflanzenfundgut, das eine Reihe von Getreidearten, Hülsenfrüchten und anderen Samen und Früchten enthält, die in der Levante bis heute heimisch sind, zeigt, dass diese Arten schon während des letzten glazialen Maximums dort zur Verfügung standen (Bar-Yosef/Meadow 1995, 54).

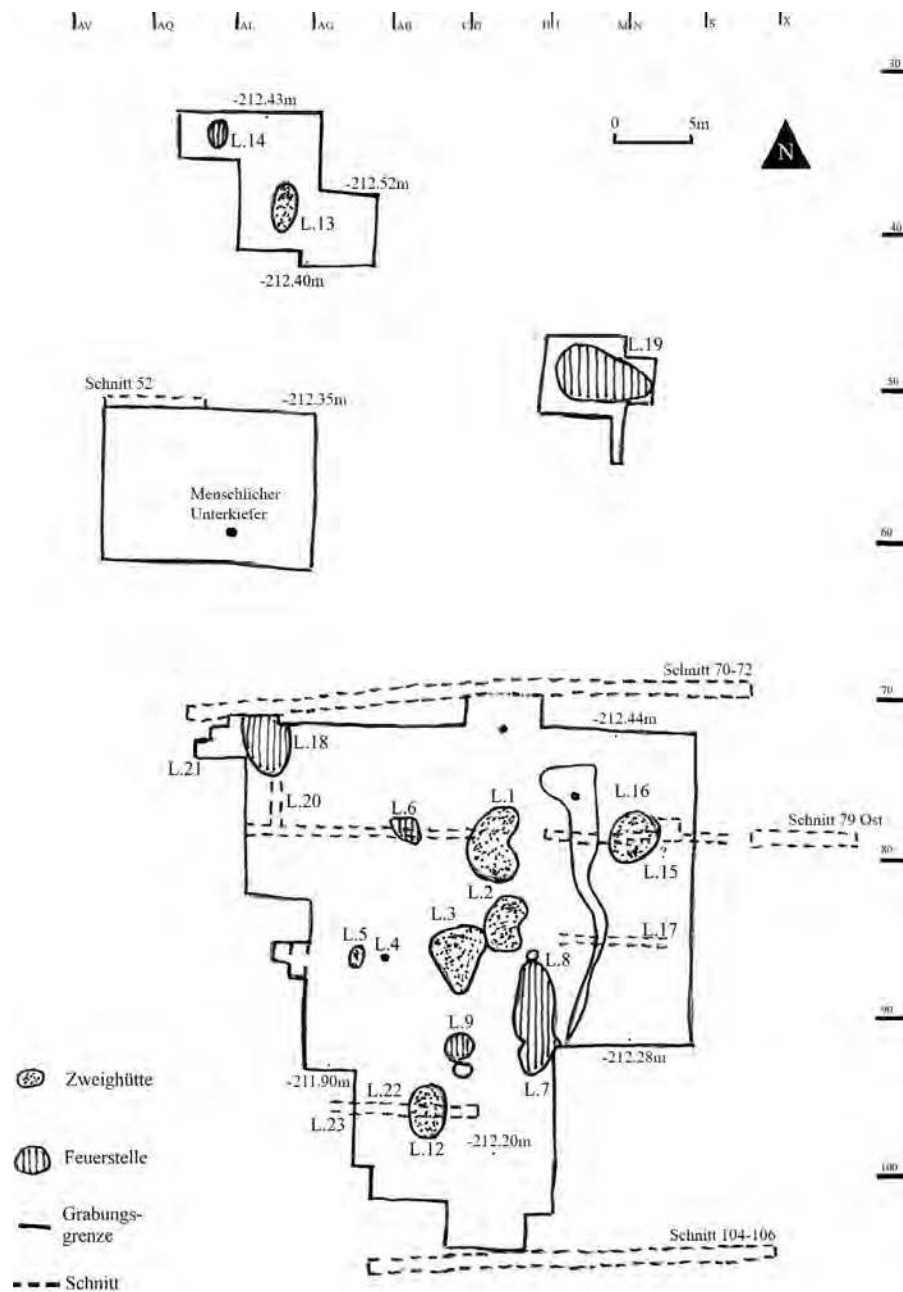
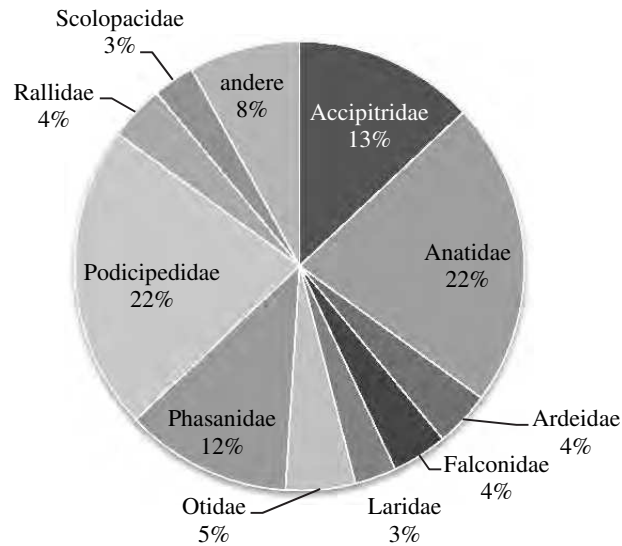


Abb. 7: Ohalo II – Planskizze der Ausgrabungen.



Graphik 6: Prozentualer Anteil einzelner Vogelordnungen an der MIZ in Ohalo II.

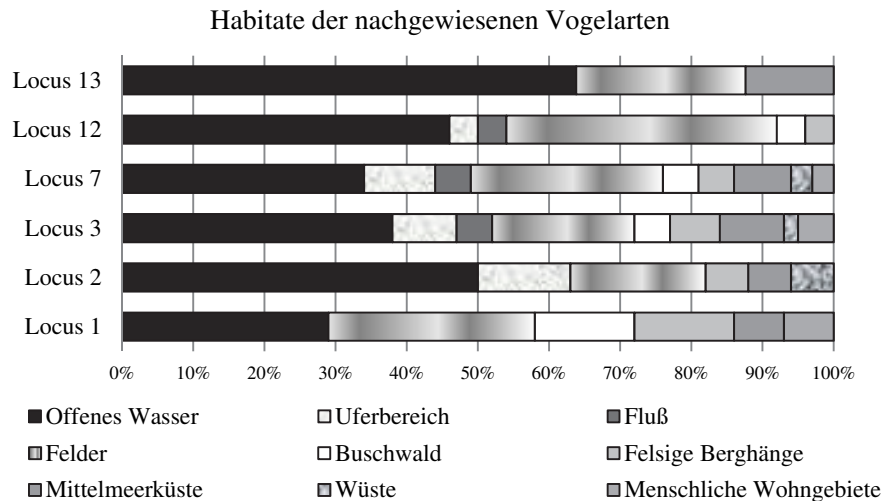
Die Avifauna¹⁵⁰ ist mit 68 identifizierten Arten ungewöhnlich vielfältig, der Lage am See entsprechend sind Wasservögel besonders zahlreich (53%) präsent.¹⁵¹ Schnittspuren kommen nur selten vor, sind aber auf einigen Stücken besonders von größeren Arten, wie z.B. von *Cygnus bewickii*, nachweisbar. Dies belegt ebenso wie das bemerkenswert seltene Auftreten von Singvögeln den anthropogenen Charakter der Ensembles.

Der hohe Anteil von *Podicipedidae* ist eventuell auf die Fangtechnik zurückzuführen. Taucher lassen sich mit Fallen über den Nestern gut fangen, am Erfolg versprechendsten ist jedoch, ein Netz in einem engen Kanal unter Wasser zu spannen. Wenn sie versuchen hindurch zu schwimmen, lassen sie sich in großer Zahl fangen.¹⁵² Da diese Fangmethode auch beim Fischfang erfolgreich ist, könnte die Häufigkeit dieser Vogelart damit zu erklären sein.

¹⁵⁰ Simmons/Nadel 1998. Ausgeschlossen sind Singvögel (*Passeriformes*) mit Ausnahme der *Corvidae*, da diese zum Zeitpunkt der Publikation noch nicht bearbeitet waren. Insgesamt wurden 488 Knochen nach Art und Körperteil bestimmt. Weitere 350 vermutlich bestimmbare Vogelknochen wurden bei der Durchsicht unbearbeiteter osteologischer Funde entdeckt (ebd. S. 85). Die häufigsten Vogelgruppen sind Entenvögel (*Anatidae*) mit 22 Arten, Greifvögel (*Accipitridae*) mit neun und Taucher (*Podicipedidae*) mit fünf Arten. Reiher (*Ardeidae*) und Falken (*Falconidae*) sind mit je vier, Hühnervögel (*Phasianidae*), Schnepfenvögel (*Scolopacidae*), Möwen (*Laridae*) und Rabenvögel (*Corvidae*) mit je drei Arten vertreten, weitere Vogelordnungen mit jeweils einer oder zwei Arten (ebd. 83-84).

¹⁵¹ Simmons/Nadel 1998, 87-88.

¹⁵² Simmons/Nadel 1998, 85.



Grafik 7: Lebensräume der Vogelarten nach Fundstellen differenziert.

Deutlich überwiegen offene Habitate (Felder) und Wasserflächen. Die Beschränkung auf nur drei Habitate in Hütte 13 scheint auf eine andere Nutzungsform zurückzuführen zu sein, ohne dass diese genauer einzugrenzen ist.¹⁵³

Zahlreiche Fischreste, vor allem von kleinen, lebend oft nicht größer als 10-20 cm großen Fischen, sprechen gegen einen Fischfang mit Harpunen oder ähnlichem Gerät, von denen auch keine Reste nachgewiesen wurden. Auf einem der Fußböden der größten Hütte (Locus 1) wurden drei verkohlte Reste verzwirelter Pflanzenfasern gefunden.¹⁵⁴ Da in der Umgebung des Fundorts keine Pflanzen mit einer solchen Wuchsform existieren, handelt es sich wahrscheinlich um von Menschen hergestellte Schnüre. Ihre ursprüngliche Verwendung ist aufgrund der geringen Größe nicht rekonstruierbar. Daher war zunächst unklar, ob solche Schnüre auch zur Herstellung von Fangnetzen, die auch für den Vogelfang genutzt werden konnten, oder für Aufbewahrungsbehälter verwendet wurden.

Einen weiteren Hinweis auf den Gebrauch von Fangnetzen liefern ovale, gekerbte Steine aus lokal vorhandenem Material.¹⁵⁵ Von diesen wurden in Ohalo insgesamt 47 Stücke entdeckt, 6 davon in situ, die übrigen an der Oberfläche, weitere 55 Stücke stammen aus der Umgebung. Es kommen Stücke aus Flint, Basalt und Kalkstein vor. Die beiden einander gegenüberliegenden, asymmetrischen Kerben befinden sich ungefähr in der Mitte der Längsseiten,

¹⁵³ Simmons 2002, 34-35.

¹⁵⁴ Nadel et al. 1994.

¹⁵⁵ Zaidner 2002.

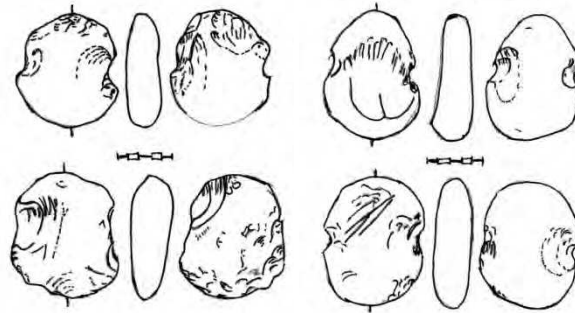


Abb. 8: Doppelt gekerbte Steingeräte aus lokalem Material.

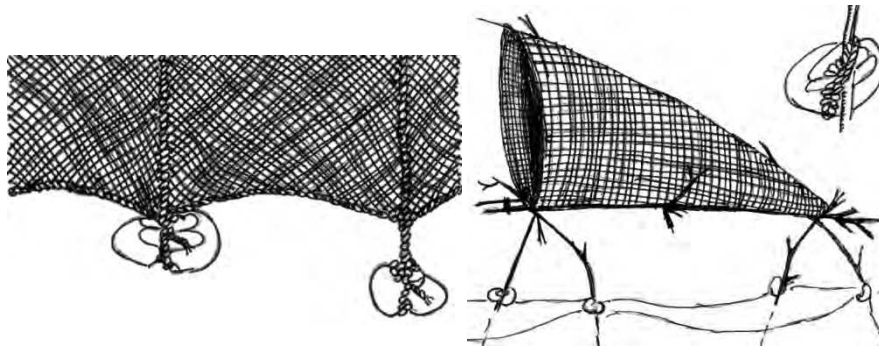
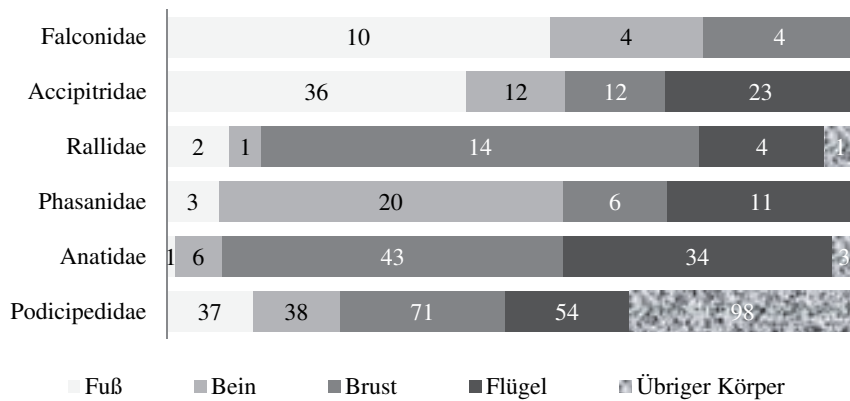


Abb. 9: Rekonstruktionsvorschläge zum Gebrauch der Doppelkerben-Steine aus Ohalo II als Netzenker oder Reusenanker.

die eine ist in der Regel breiter und tiefer als die andere. Das Gewicht variiert stark, die meisten Stücke wiegen jedoch zwischen 200 und 450 g. Zusammen mit den oben angeführten Befunden liegt die Interpretation als Netzenker oder Anker für reusenartige Fallen nahe. Damit ist der Gebrauch von Netzen, sowohl für die Fischerei als auch für den Fang von Vögeln wahrscheinlich.

Die Verwendung der erbeuteten Vögel lässt sich anhand der Häufigkeit einzelner Körperpartien analysieren. Diese unterscheidet sich je nach Art.¹⁵⁶ Daraus lassen sich vorläufige Annahmen über ihre Nutzung entnehmen. Bei den *Anatidae* überwiegt die Brustpartie, bei Hühnervögeln, die sich vorwiegend am Boden laufend fortbewegen, sind Beinknochen am häufigsten. Es handelt sich dabei um die fleischreichsten und schmackhaftesten Teile der Tiere, diese Arten wurden demnach vorwiegend als Nahrung verwendet. Von Tauchern

¹⁵⁶ Simmons 2002, 34-36.



Graphik 8: Relative Häufigkeit der Körperteile im Fundgut (MNE) der in Ohalo nachgewiesenen Vogelgattungen.

(*Podicipedidae*), der häufigsten Vogelart, sind alle Teile des Körpers gleichmäßig vorhanden. Die Tiere sind demnach komplett in die Siedlung gebracht und relativ intensiv in allen Teilen genutzt worden. Bei Greifvögeln ist die Fußpartie der wichtigste Teil des Tieres gewesen.

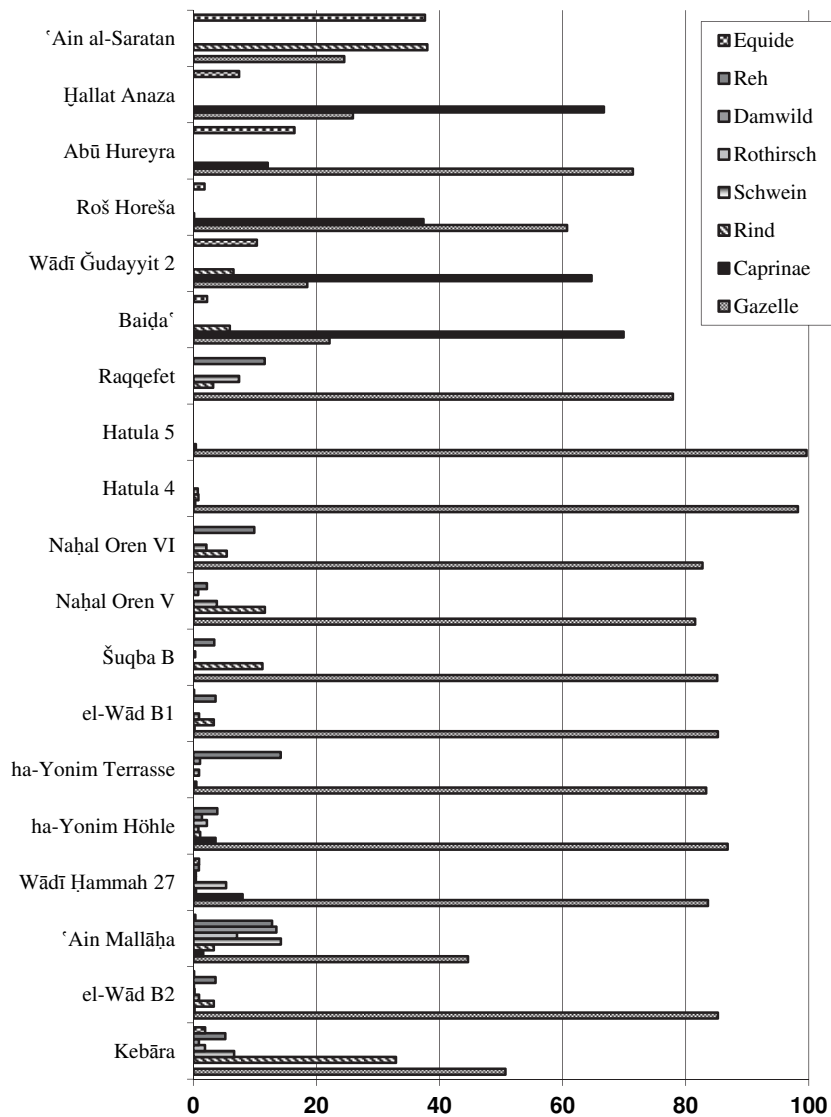
In Ohalo II lässt sich eine intensive Nutzung von Pflanzen und Fischen beobachten, die sich auch im aufwendigen Vogelfang wiederfindet. Vermutlich trugen auch die Fangstrategien, vor allem der wahrscheinliche Gebrauch von Netzen und Fallen für Wasservögel im Winter, zum dauerhaften Bestand der Siedlung bei. Die nachgewiesenen Pflanzen- und Tierreste aus Ohalo II deuten darauf hin, dass der Ort mindestens vom Frühherbst bis in den Spätfrühling besiedelt war.

Insgesamt unterscheiden sich die Analysen der Floren- und Faunenreste aus Ohalo II nicht wesentlich von denen jüngerer Fundkomplexe aus dem Natufian und PPN A.¹⁵⁷ Dieses Ergebnis wirft die Frage auf, ob nicht eher eine regionale, vom Angebot abhängige und weniger eine zeitliche Differenzierung der Ressourcennutzung in den Perioden des ausgehenden Paläolithikums und beginnenden Neolithikums angenommen werden müsste.¹⁵⁸

¹⁵⁷ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Nadel 2004 anhand eines Vergleiches von Wohnbaustrukturen der entsprechenden Perioden.

¹⁵⁸ Vgl. Bar-Oz et al. 1999, 77. Dort wird ebenfalls die Umwelt des Ortes als entscheidender Faktor für die jeweilige Nahrungsauswahl in Erwägung gezogen.

In einer vergleichenden Untersuchung von drei israelischen Fundorten des Kebaran, die alle in der Küstenebene liegen, konnten Bar-Oz/Dayan 2003 nachweisen, dass die Erhaltungsbedingungen der Knochen in einzelnen Fundorten und Schichten das Resultat einer Ressourcenanalyse ebenfalls stark beeinflussen und dadurch zu verzerrten Ergebnissen führen können.



Graphik 9: Prozentualer Anteil verschiedener Großsäuger in einigen natufianzeitlichen Siedlungen.¹⁵⁹

¹⁵⁹ Erstellt nach Byrd 1989, 176 Tab. II. Kebāra, el-Wād B2, ʿAin Mallāḥa, Wādī Ḥammah 27, ha-Yonim Höhle, Baiḍaʿ und Wādī Ġudayyit 2 datieren ins frühe Natufian, die anderen Fundorte ins späte Natufian. Baiḍaʿ, Wadi Judayid 2, Abū Hureyra, Ḥallat Anaza und ʿAin al-Saratan liegen im Steppen- und Wüstengebiet, die übrigen Fundorte in der Küsten- und Waldregion.

2.1 Die Entwicklung im Natufian

Im Natufian (13.000-11.000 BP¹⁶⁰) änderte sich die menschliche Lebensweise tiefgreifend; erste dauerhaft bewohnte Siedlungen entstanden. Die Gründe dieses Wandels sind sicher vielfältig. Als wichtigste Faktoren werden Bevölkerungswachstum, soziale Konkurrenz und Umweltveränderungen angeführt.¹⁶¹ Als kennzeichnendes Element dieser Entwicklung gilt der fortschreitende Ausbau einer Vorratswirtschaft mit intensivem Ernten wild wachsender Getreidearten, durch die eine sesshafte Lebensweise möglich wurde. Die Dauer der Nutzung einzelner Siedlungen war allerdings nicht überall gleich.¹⁶² Anhand der Werkzeuge lassen sich drei Gruppen von Siedlungen unterscheiden.¹⁶³

In den besser bewässerten Küsten- und Waldgebieten stand wohl eine größere Auswahl an essbaren Pflanzen zur Verfügung, Geräte weisen auf eine intensive Pflanzenverarbeitung hin. Die Orte waren während eines großen Teils des Jahres bewohnt, wenigstens in den Perioden der größten Verfügbarkeit der floralen Ressourcen, im Spätfrühling und Frühsommer, wenn die Getreide und Leguminosen reiften, und im Herbst zur Erntezeit von Nüssen und anderen Früchten. In Zeiten beschränkter Nahrungsquellen zogen die Menschen vermutlich in kleineren Gruppen an andere Orte, wo sie weniger ergiebige Ressourcen nutzten. In Regionen mit einem sehr reichhaltigen Nahrungsangebot, z.B. in 'Ain Mallāḥa, waren die Siedlungen das ganze Jahr hindurch bewohnt. In den Steppen- und Wüstengebieten lassen sich zwei verschiedene Siedlungsarten unterscheiden. Die eine zeichnet sich durch ein breiteres Band an Aktivitäten aus, während die andere anscheinend spezialisierte Jagdcamps erfasst.

Der Umzug von einem Ort zum nächsten erfolgte vermutlich im Einklang mit der Verfügbarkeit lokaler Ressourcen. Größere Gruppen hielten sich in den feuchteren Steppenregionen in der Nähe von Wasserstellen vor allem im Frühling auf, wenn die Wildgetreide und Hülsenfrüchte reiften und Jungtiere häufig

¹⁶⁰ Munro 1999, 37. Nach Byrd 1989, 164-67 mit Tab. 1: 12.500-10.000 BP. Eine calibrierte C¹⁴-Chronologie für das Protoneolithikum (= Natufian und PPN A) und Neolithikum Vorderasiens haben inzwischen Aurenche et al. 2001 vorgelegt, vgl. dazu auch Benz 2000, 37-43 und Stutz 2004.

¹⁶¹ Zusammenfassend z.B. Surovell 1999, 31 mit Literatur. Vgl. auch Bar-Yosef/Belfer-Cohen 1989.

¹⁶² Die genaue Analyse der Vogelreste aus den verschiedenen Siedlungen böte eine Möglichkeit, die Nutzungsfrequenz der entsprechenden Orte genauer zu bestimmen. Arten, die in der Region überwintern, darunter Enten und eine Anzahl weiteren Federwilds kommen zwischen September und Dezember und ziehen zwischen Februar und Mai wieder in ihre Brutgebiete. Sommervögel sind zwischen Februar und September anzutreffen und durchziehende Zugvögel, die im Frühling und Herbst in der Levante einen kurzen Stopp einlegen, sind im Frühling besonders zahlreich. Die wechselnde Verfügbarkeit dieser Nahrungsquellen bietet ein beträchtliches Potential zur Bestimmung der Jahreszeiten ihrer Nutzung, wenn moderne Ausgrabungs- und Auswertungsmethoden angewandt werden (Byrd 1989, 173). Bedauerlicherweise stehen jedoch nur wenige Analysen zur Verfügung. „Available data on the faunal remains from Natufian sites are highly disparate, with only a limited number of reports containing discussions of small mammal, reptile, fish, and avian remains“ (ebd. 175). Diese Aussage gilt bis heute, auch wenn seitdem weitere Untersuchungen publiziert wurden.

¹⁶³ Untersucht von Byrd 1989, 179-181 anhand von 38 natufianzeitlichen Fundorten. Eine ähnliche Gruppierung findet sich bei Bar-Yosef/Belfer-Cohen 1989, 467-476.

waren. In dieser Zeit fanden vermutlich auch große Gemeinschaftsjagden statt.¹⁶⁴ Im Spätsommer und Herbst, wenn das Wasser knapper wurde, lebten die Menschen eher in kleinen Gemeinschaften. Ob das Siedlungssystem im Natufian tatsächlich so strukturiert war, ist bisher nur unzureichend geklärt.¹⁶⁵ Wichtig ist jedoch die Feststellung, dass es sich um ein vielgestaltiges System handelte, das den jeweiligen Gegebenheiten angepasst war. Man muß von einem komplexen Mosaik unterschiedlicher Adaptionen an die Umwelt ausgehen. Dies gilt auch für die Nutzung der zur Verfügung stehenden Nahrungsquellen, also auch für den Vogelfang.

Deutlich lässt sich aufgrund der Publikationslage die unterschiedliche Subsistenzsituation derzeit jedoch nur anhand der großen Säugetiere darstellen (Graphik 9, S. 54), dabei fällt vor allem auf, dass in den Trockengebieten *Caprinae* wesentlich häufiger belegt sind als in humideren Regionen, wo Gazellen deutlich vorherrschen.

Daneben lässt sich eine Hinwendung zu einem breiteren Beutespektrum beobachten¹⁶⁶, da auch kleine Tiere gezielt gejagt wurden, die man zuvor wegen des geringen Fleischanteils nur bei Gelegenheit erbeutete. Im Fundmaterial natufianzeitlicher Siedlungen ist ein breites Spektrum an Tieren nachzuweisen, darunter auch zahlreiche kleine Säugetiere, Reptilien, Schlangen, Fische und Vögel, sowie große Pulmonaten.¹⁶⁷ Besonders wohlschmeckendes Niederwild wie Chukarhühner und Hasen, die sich auch relativ schnell vermehren, wurden daher zu einem wichtigen Bestandteil der Ernährung.

¹⁶⁴ Legge/Rowley-Conwy 1987, 88-95.

¹⁶⁵ Es gibt Ausnahmen, die nicht in das von Byrd ausgearbeitete Schema passen, was darauf hinweist, dass dieses Modell die Situation ebenfalls zu sehr vereinfacht, zumal es von den heutigen Umweltbedingungen ausgeht. So auch Byrd 1989, 181 Anm. 11.

¹⁶⁶ Die Zunahme kleinerer Arten im Fundmaterial ist zunächst übersehen worden, unter anderem wegen der größeren Zerbrechlichkeit der Knochen. Um sie nachzuweisen, sind spezielle Methoden und Kenntnisse erforderlich, die besonders bei älteren Grabungen fehlten. Im Allgemeinen geht man davon aus, dass die Faunen-Kollektionen die Subsistenzaktivitäten der Bevölkerung des jeweiligen Fundorts widerspiegeln. Dabei darf man jedoch die Techniken nicht vernachlässigen, mit deren Hilfe die Sammlungen zustande kamen. So sind beispielsweise kleine Nichtsäuger wie Fische, Reptilien und Vögel als Nahrungsmittel oft nur durch gründliches Sieben nachweisbar. Das Schwemmen des Aushubs hat an Orten wie der ha-Yonim-Höhle, Mallaha und der Terrasse in el-Wād [die Avifauna von letzterem Fundort ist bis heute nicht publiziert] den Nachweis der Nutzung dieser Ressourcen im Natufian ermöglicht (Bar-Yosef/Belfer-Cohen 1989, 456). Auch in Nativ ha-G'dud (PPN A) wurde die intensive Verwendung von Vögeln nur durch das Schwemmen nachweisbar (Tchernov 1994). Viele andere Orte sind nur unzulänglich untersucht und publiziert. Deshalb haben alle hier besprochenen Beobachtungen nur vorläufigen Charakter und sind bei breiterer Datenbasis gegebenenfalls zu modifizieren.

¹⁶⁷ Interessant ist auch das Auftreten von Tieren wie dem Haussperling *Passer domesticus* oder der Hausmaus *Mus musculus domesticus*, die die vom Menschen geschaffenen Lebensräume zu nutzen verstanden. Reste des Haussperlings machen in den natufianzeitlichen Schichten von ha-Yonim über 50% aller Vogelfunde aus (Tchernov 1991, 328). Das Erscheinen dieser Kulturfolger, die Tchernov 1984 als „commensal“ bezeichnet, wird als Argument für die ganzjährige Nutzung der Siedlungen angeführt, z.B. Bar-Yosef/Belfer-Cohen 1989, 473; Tchernov 1991; Bar-Yosef/Meadow 1995, 51-52.

Wichtig ist im Zusammenhang mit der anwachsenden Bevölkerung¹⁶⁸ auch die Regenerationsfähigkeit der Beutetiere. Tierarten, die mehrere Jahre benötigen, ehe sie sich fortpflanzen, sind bei starker Bejagung benachteiligt. Besser ertragen einen derartigen Jagddruck solche Tiere, die früh geschlechtsreif werden und dabei viele Junge bekommen. So sind z.B. Steinhühner einer starken Bejagung gegenüber noch resistenter als Hasen, deren Fruchtbarkeit bei uns sprichwörtlich ist.¹⁶⁹

2.2 *Das PPN A*

In der folgenden Periode, die oft als PPN A¹⁷⁰ bezeichnet wird und um 10.300-10.200 B.P. begann,¹⁷¹ basierte die Subsistenz-Ökonomie weiterhin auf abwechslungsreicher Jagd und intensiver Nutzung von Wildgetreide und Hülsenfrüchten,¹⁷² sowie weiterer Pflanzen wie Eicheln, Pistazien, Nüssen und Feigen.¹⁷³ Es kam wenigstens an einigen Orten zur Kultivierung von Getreidepflanzen und Leguminosen.¹⁷⁴ Auch sonst ist ein kultureller Wandel anhand der technischen Entwicklungen in der Flintbearbeitung und der Bautechnik, sowie dem aufkommenden Fernhandel z.B. mit Obsidian zu beobachten. Auf dem Gebiet der Fleischbeschaffung ist jedoch keine tief greifende Neuerung zu beobachten.¹⁷⁵ „The socioeconomic structure of PPN A societies was based on Natufian foundations with the addition of cultivation“.¹⁷⁶

Im PPN A dehnt sich die Besiedlung bis in den Nordirak aus. Südlich des Ĝebel Singār wurden drei Fundorte in ökologischen Übergangszonen an permanenten Wasserläufen untersucht. In Nemrik 9, Qermez Dere und Mi'lafāt be-

¹⁶⁸ Dabei lässt sich zunächst nicht feststellen, ob tatsächlich mehr Personen an einem Ort anwesend waren, oder ob die Verweildauer kleinerer Gruppen verlängert wurde (Surovell 1999, 34-35).

¹⁶⁹ Stiner et al. 2000, 49-56, haben diese Überlebensfähigkeit der verschiedenen Jagdtiere untersucht. Sie konnten mit Hilfe einer Simulation nachweisen, dass Hühnervögel einen jährlichen Abschuss von circa 50% des Bestandes soweit ausgleichen können, dass sie nach etwa 15 Jahren ein stabiles Gleichgewicht zwischen Regeneration und Verlust erreichen. Bei stärkerer Bejagung verschwindet die Art aus der Region. Zu diesen Simulationen vgl. auch Surovell 1999.

¹⁷⁰ Zur Problematik dieser Bezeichnung vgl. Benz 2000, 32-34. Sie wird hier beibehalten, da diese Benennung als Zusammenfassung für die jüngeren protoneolithischen Kulturen des Übergangs zum Ackerbau eingeführt ist. Eine Aussage zur Wirtschaftsweise, die pflanzliche Nahrung betreffend, ist damit nicht impliziert.

¹⁷¹ Nach Tchernov 1993b, 192 aufgrund von C¹⁴-Daten aus der Südlevante.

¹⁷² Gourichon 2002, 134.

¹⁷³ Tchernov 1993a, 127. Z.B. berichten Kislev et al. 1986, 199 von häufigem Auftreten von Feigen und Pistazien, sowie weiteren Wildfrüchten in N^{ativ} ha-G^{dud} (PPN A).

¹⁷⁴ Tchernov 1994, 2. Vgl. auch Bar-Yosef/Meadow 1995, 66-67; Benz 2000, 97 Tab. 6.

¹⁷⁵ Verglichen mit dem vorausgegangenen Natufian stehen für das PPN A allerdings weniger Faunenanalysen zur Verfügung (Bar-Yosef/Meadow 1995, 71).

¹⁷⁶ Tchernov 1994, 2.

ruhte die Ernährung auf der Ernte von Wildgetreide und der Jagd auf ein breites Spektrum von Tieren.¹⁷⁷

2.2.1 Die Nutzung der Vogelwelt in N^etiv ha-G^edud

Am detailliertesten ist die Nutzung der Vogelwelt bislang in N^etiv ha-G^edud untersucht worden,¹⁷⁸ einem Fundort im unteren Jordantal, in dem bei den Ausgrabungen der Aushub gesiebt und anschließend geschwemmt wurde, so dass auch die Überreste der Kleintierfauna in großer Zahl vorliegen. Demnach waren folgende Arten besonders beliebte Speisevögel: Wachteln *Coturnix coturnix* (120 Nachweise), Brandgänse *Tadorna tadorna* (215 Nachweise), Stockenten *Anas platyrhynchos* (132 Nachweise), Knäckenten *Anas querquedula* (147 Nachweise), Nebelkrähen *Corvus corone cornix* (285 Nachweise) und Schwarzmilane *Milvus migrans* (71+43 Nachweise).¹⁷⁹ Auch andere Arten, alle Vogelarten mit nennenswerter Biomasse,¹⁸⁰ wurden gegessen, wenn man ihrer habhaft werden konnte, sie sind im Fundgut aber deutlich seltener vertreten.

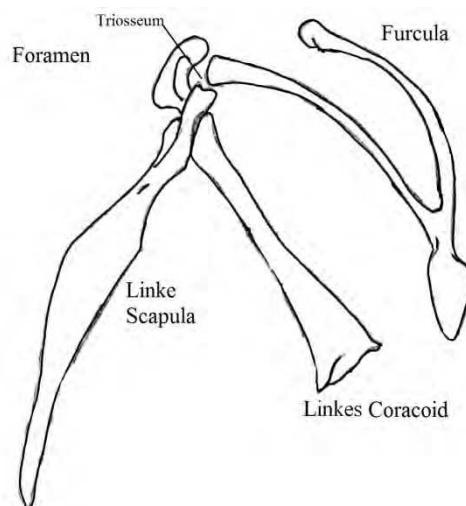


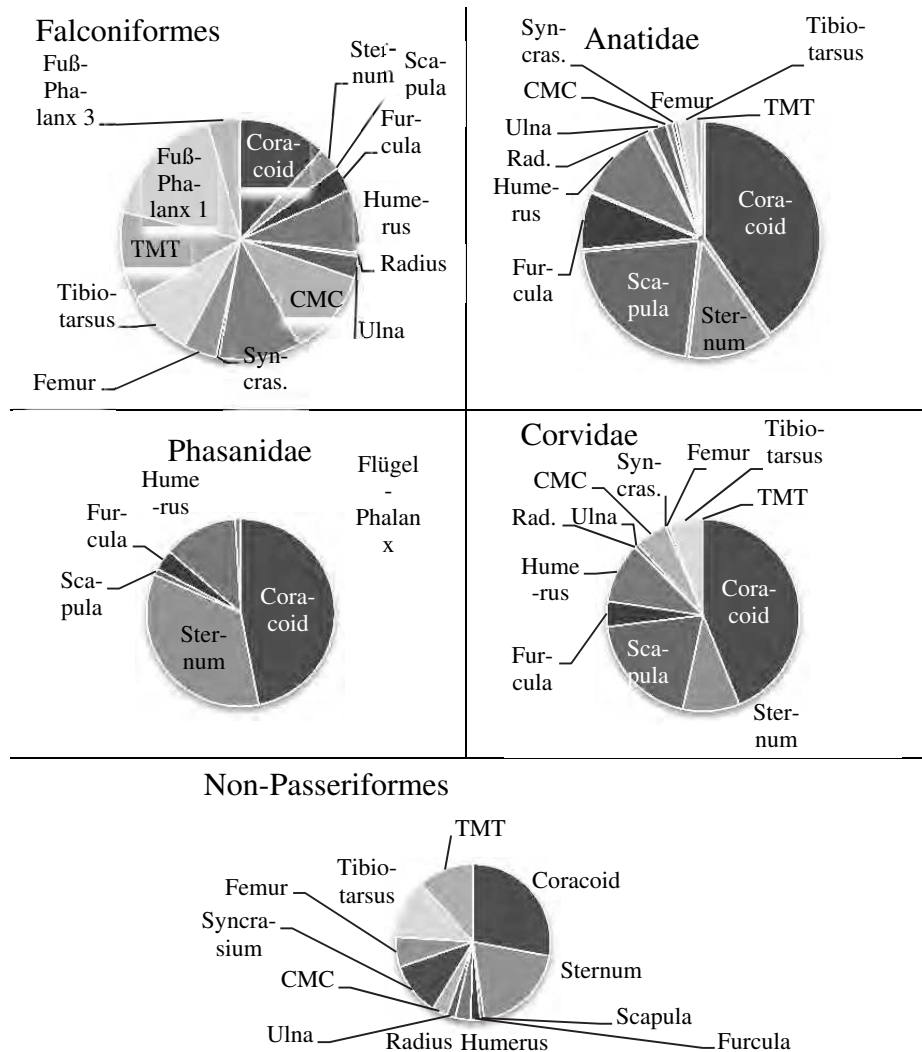
Abb. 10: Die linke Brustpartie („pectoral girdle“) eines Haushuhns.

¹⁷⁷ Hole 1998, 42.

¹⁷⁸ Tchernov 1994.

¹⁷⁹ Tchernov 1994, 62 Tab. 36. Die Nachweise von *Milvus migrans* setzen sich aus 71 sicher identifizierten Knochen und 43 nur als *Falconidae* anzusprechenden zusammen, die zu fragmentiert sind, um eine nähere Bestimmung zu erlauben.

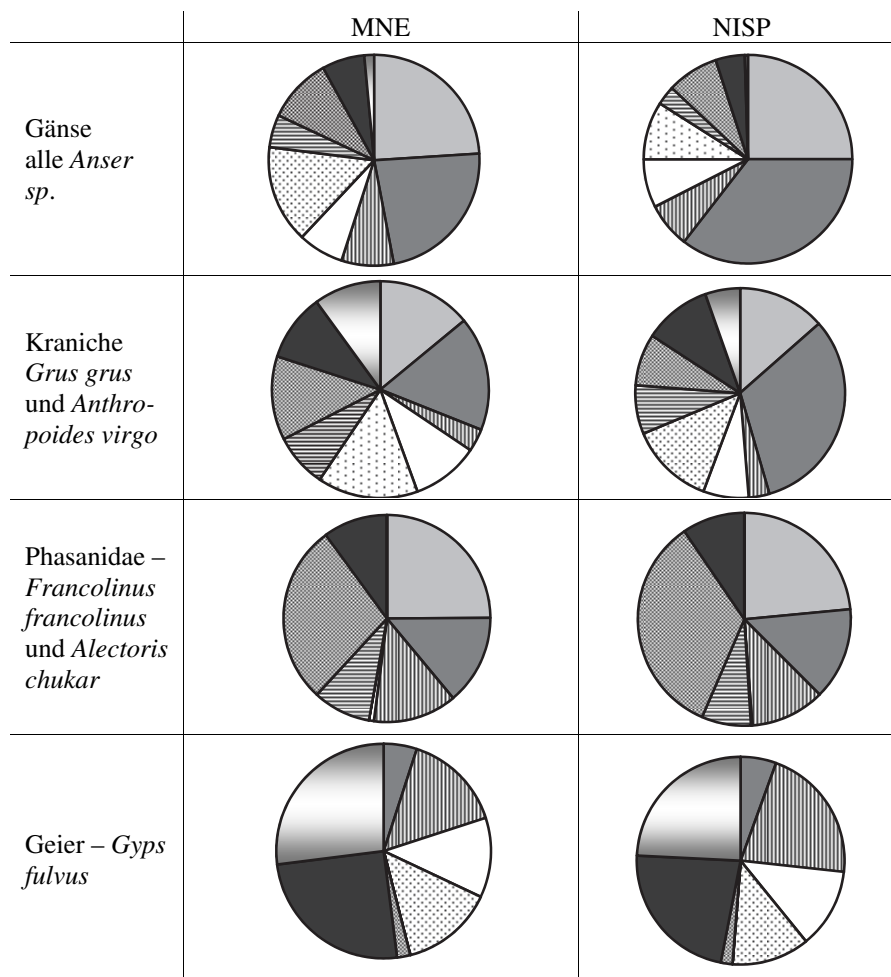
¹⁸⁰ Greifvögel außer dem Schwarzmilan *Milvus migrans* wurden anscheinend zu anderen Zwecken gejagt (Tchernov 1994, 69).



Graphik 10: Prozentuale Häufigkeit verschiedener Skeletteile bei verschiedenen Vogelgruppen im Fundgut von Neolithikum-Gesellschaften.

Bei dem zum Verzehr bestimmten Federwild ist das Coracoid¹⁸¹ der am häufigsten vertretene Knochen, auch Sternum und Scapula sind regelmäßig nachweisbar; letztere vor allem bei Wasservögeln und Krähen.

¹⁸¹ Der häufige Nachweis von Knochen der Brustpartie (Abb. 10), zu denen auch der Coracoid gehört, wird als Hinweis auf den Verzehr der entsprechenden Vögel gewertet. Allerdings sind dabei auch morphologische Eigenheiten einzelner Arten zu berücksichtigen.



Graphik 11: Prozentuale Verteilung der Knochen verschiedener Vogelarten in Ğerf el-Aḥmar: □ Brustpartie ■ Humerus ▨ Ulna oder Radius □ Carpometacarpus ▤ Flügelphalangen ▧ Femur ▩ Tibiotarsus ■ Tarsometatarsus ■ Fußphalangen.¹⁸²

Tchernov¹⁸³ deutet diesen Befund dahingehend, dass Speisevögel vermutlich direkt am Jagdplatz zerlegt und nur die fleischreiche Brustpartie in die Siedlung gebracht wurden. Lediglich der Schwarzmilan *Milvus migrans* wurde demnach als ganzer Vogel¹⁸⁴ mitgenommen, da auch die übrigen Körperknochen im

¹⁸² MNE – Minimum Number of Elements. NISP – Number of Identified Specimen.

¹⁸³ Tchernov 1994, 17.

¹⁸⁴ Auffallend ist, dass Schädel von Vögeln im Fundgut aller Orte fast völlig fehlen. Ob das allerdings tatsächlich darauf zurückzuführen ist, dass die Tiere ohne Kopf in die Siedlungen gebracht wurden, wie Tchernov ebd. annimmt (auch Tchernov 1993b, 208 u. ö.), ist nicht si-

Fundmaterial proportional ausgewogen vertreten sind.¹⁸⁵ Diese Interpretation ist jedoch nur eine Erklärungsmöglichkeit, wie der Befund im gleichzeitigen Jerf el Ahmar nahe legt. Dort wurden bei einer insgesamt ähnlichen Verteilungshäufigkeit der *Anatidae*-Knochen alle Elemente des Skeletts nachgewiesen, sogar kleine Fußphalangen und Mandibulae.¹⁸⁶

2.2.2 Die Nutzung von Vögeln an anderen Fundorten im Natufian und PPN A

Die Bevorzugung einzelner Vogelarten als Nahrung variiert von Fundort zu Fundort. Manchmal können bis zu 40% oder mehr der identifizierten Vogelknochen jeweils einer Art zugewiesen werden.

Im Natufian dominiert in ha-Yonim eindeutig das Steinhuhn *Alectoris chukar* – auf 231 Knochen dieses Vogels kommt lediglich ein Wachtelnachweis¹⁸⁷. Auch in dem in arider Umgebung liegenden Wādī Mataha ist das Steinhuhn am häufigsten. Die Verteilung der nachgewiesenen Knochen auf den Körper ist relativ ausgewogen bei einem leichten Übergewicht der fleischreichen Teile des Brustbereichs.¹⁸⁸ In Mallaḥa dagegen überwiegen schon in dieser Periode Wasservögel, wobei die Stockente *Anas platyrhynchos* mit 347 Nachweisen aus Lokus 147 an erster Stelle steht.¹⁸⁹

Im PPN A ist in Hatula die Wachtel *Coturnix coturnix* mit bis zu 44% anscheinend der beliebteste Speisevogel.¹⁹⁰ In dem gleichzeitigen syrischen Fundort Ġerf el-Aḥmar¹⁹¹ waren Gänse besonders beliebt – *Anser anser* 112 Nachweise, *Anser albifrons* 92 Nachweise und *Anser sp.* 248 Nachweise. Auch Frankoline (*Francolinus francolinus* 241 Funde) und Graukraniche (*Grus grus* 163 Funde) wurden regelmäßig gejagt. All diese Arten bevorzugten die Nähe von Wasser. Daneben wurden hier auch relativ häufig Großtrappen (*Otis tarda* 67 Funde) nachgewiesen, die offenes Gelände als Lebensraum benötigen. In Qermez Dere im Nordirak sind Flughühner *Pterocles sp.*, die an einen ariden Lebensraum angepasst sind, weit in der Überzahl.¹⁹²

Die Auswahl beruhte vermutlich vor allem auf der lokalen Verfügbarkeit der Tiere. Ob die Hinwendung zu einzelnen Beutearten darüber hinaus noch andere Gründe hatte, ist derzeit nicht feststellbar.

cher. Schädelknochen von Vögeln sind vergleichsweise dünn und weniger haltbar als Langknochen. Es wäre daher auch plausibel, dass diese fragilen Teile nicht erhalten geblieben sind.

¹⁸⁵ Tchernov 1994, 26 Fig. 5.

¹⁸⁶ Gourichon 2002, 143. Auch größere Tiere wurden anscheinend ganz in die Siedlung transportiert. Vgl. für eine skeptische Beurteilung der Rückschlüsse Tchernovs (1994) auch Vigne 1999, 120.

¹⁸⁷ Munro 1999, 40.

¹⁸⁸ Baadsgaard 2002, 104-05 mit Fig. 3.

¹⁸⁹ Pichon 1987, 128-29.

¹⁹⁰ Pichon 1994, 102-03.

¹⁹¹ Gourichon 2002, 140. Die prozentuale Knochenpräsenz der Speisevögel von diesem Fundort gleicht der in Nativ ha-G'dud.

¹⁹² Dobney et al. 1999, 48.

Außerdem lässt sich an einigen Fundorten auch die Verwendung einzelner Vogelknochen zu handwerklichen Zwecken nachweisen, so dienen beispielsweise die Tibiotarsi des Chukarhuhns *Alectoris chukar* in ha-Yonim und Mallaha als Rohmaterial zur Herstellung von Perlen.¹⁹³ Auch in Ġerf el-Aħmar ist dieser Knochen bei den *Phasianidae* deutlich überrepräsentiert,¹⁹⁴ allerdings erlauben die Knochenperlen von diesem Fundort keine Artbestimmung und unter den Tibiotarsi fanden sich keine mit eindeutigen Bearbeitungsspuren.¹⁹⁵ Denkbar ist auch eine Vorliebe für den Verzehr von Schlegeln. Ob die Knochenverteilung auf derartige Speisepräferenzen zurückzuführen ist, oder eine andere Ursache z.B. eine besondere Knochendichte vorliegt, bleibt fraglich.

Nach diesen Beobachtungen spielten Vögel seit dem Jungpaläolithikum ernährungstechnisch eine beachtliche Rolle und gewannen durch die Sesshaftwerdung im Natufian eine noch größere Bedeutung. Benz¹⁹⁶ sieht die Entwicklung seit dem frühen Natufian folgendermaßen: „Die verstärkte Nutzung von Kleintieren in den dauerhaften Siedlungen scheint nicht nur nicht mehr nur ein quellenbedingtes Ergebnis zu sein. Vielmehr kann folgendes vermutet werden: Während im Natufian eine systematische Selektion von Jungtieren – vor allem junger Böcke – stattfindet, wird diese Selektion im Laufe des Protoneolithikums aufgegeben. Im späten Natufian und entwickelten Protoneolithikum werden sehr junge Tiere gejagt, was gegen eine selektive Jagd spricht und auf Druck hinweist. Die steigende Zahl junger Tiere kann auch ein Effekt der Überjagung sein (...). In den Steppengebieten werden in dieser Zeit Treibjagden organisiert und ergänzend in den dauerhaft besiedelten Orten arbeitsintensivere Ressourcen genutzt. Offen muss bleiben, ob Gazellen jemals den Anteil an der Ernährung ausmachten, der ihnen häufig zugeschrieben wird.“

2.3 Das PPN B

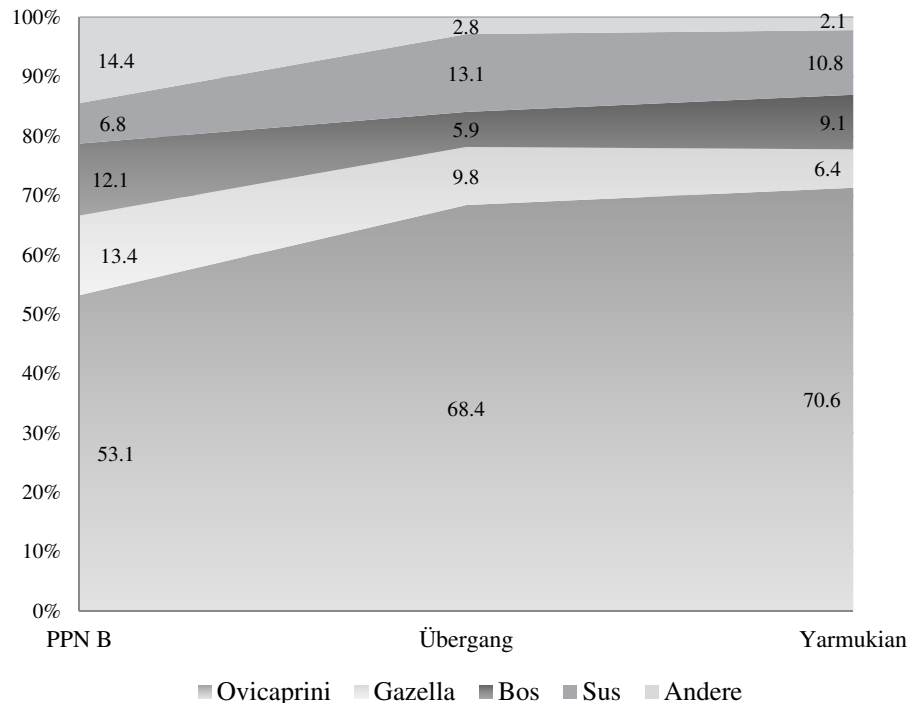
Im PPN B nimmt die Bevölkerungsdichte weiter zu, was sich in größeren Siedlungen, von denen einige zehn Hektar oder mehr umfassen, und einer erhöhten Siedlungsdichte vor allem im mittleren bis späten PPN B niederschlägt. Importe von Muscheln, seltenen Edel- und Halbedelsteinen und Obsidian weisen auf weit reichende Handelsbeziehungen hin. Auch die Architektur ändert sich, es

¹⁹³ Tchernov 1993a, 138, Pichon 1983. Ausführlich wird auf diese Perlen unten eingegangen – s. S. 370-372.

¹⁹⁴ Auch bei Hühnervögeln ist die Brustpartie besonders häufig vertreten.

¹⁹⁵ Gourichon 2002, 143. Bemerkenswert ist, dass sich in Europa im Jungpaläolithikum keine derartige Knochenverteilung bei den Überresten mittelgroßer Hühnervögel nachweisen ließ, obwohl solche – nämlich Schneehühner *Lagopus lagopus* und *Lagopus mutus* – in den entsprechenden Fundensembeln häufig vertreten sind (vgl. Mourer-Chauviré 1983).

¹⁹⁶ Benz 2000, 79.



Graphik 12: Entwicklung des Anteils verschiedener Tierarten im Fundgut vom PPN B ins Keramische Neolithikum in 'Ain Ġazāl (Grabung 1984).¹⁹⁷

kommen rechteckige Bauten auf, die größer als in den vorangegangenen Perioden sind. Der Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten bildet jetzt einen integralen Bestandteil der Ernährung.¹⁹⁸ Dadurch ist die Grundversorgung der Bevölkerung zunächst vermutlich sichergestellt, zumal wenn man berücksichtigt, dass Hülsenfrüchte viel Eiweiß enthalten. Dennoch bestand sicher weiterhin Bedarf an hochwertigem tierischem Protein.

¹⁹⁷ Erstellt nach Edwards 1989, 238 Tab. 3. Im einzelnen enthält diese Aufstellung unter anderen Tierarten: *Equus*, *Vulpes*, *Lepus*, *Insectivores*, Nagetiere, Vögel, Schildkröten, kleine Greiftiere, *Felidae*, *Canidae*, *Meles*. Von diesen haben einen wesentlichen Anteil am Fundgut (= mehr als 1%) im PPN B Füchse (4,2), Hasen (1,9), Vögel (1,8), Schildkröten (1,8), kleine Raubtiere (2,0) und Katzenartige (1,3), in den späteren Perioden nur die Equiden mit einem Anteil von 1,1-1,35%. In der Übergangszeit fehlen Nachweise von Vögeln, Insektenfressern, kleinen Raubtieren und Dachsen, im keramischen Neolithikum verschwinden auch Füchse und Hasen, Nagetiere, Reptilien und *Felidae* aus dem Bestand, dafür wurde je ein Vogel- und *Insectivoren*-Knochen identifiziert.

¹⁹⁸ Horwitz/Tchernov 2000, 53-54.

In dieser Periode sind Schafe und Ziegen als erste Haustiere sicher nachweisbar.¹⁹⁹ Allerdings ist ihre Einführung nicht überall erfolgt, besonders in klimatisch weniger begünstigten Regionen wurde die Wirtschaftsweise des PPN A weiter betrieben. Vermutlich tauschten die nach wie vor mobilen Bewohner der ariden Gebiete Fleisch gegen Getreide mit den sesshaften Ackerbauern.²⁰⁰ Selbst dicht beieinander liegende Orte können verschiedene Fleischbeschaffungsstrategien zeigen. Während in Abū Hureyra bereits Schafe gehalten wurden, war etwas weiter nördlich in Murēbiṭ die Jagd noch die entscheidende Fleischquelle.²⁰¹

Insgesamt zeichnet sich allerdings ab, dass weniger Tierarten zur menschlichen Ökonomie herangezogen wurden als in den vorherigen Perioden. So sind auch deutlich weniger Vogelnachweise zu verzeichnen, sodass Aussagen über die Nutzung der Avifauna kaum möglich sind. Festzuhalten ist allerdings, dass alle in dieser Studie berücksichtigten Fundorte in das Mittlere PPN B gehören, die älteren Phasen dieser Periode fehlen demnach.

Der Rückgang der Artenvielfalt der genutzten Tiere setzt sich anscheinend auch später noch weiter fort. So nehmen zum Beispiel in ‘Ain Ġazāl die nachgewiesenen Spezies im Laufe des Neolithikums weiter ab.²⁰²

Diese an einem Ort gemachte Beobachtung bedarf jedoch noch weiterer Verifizierung.

2.4 Zusammenfassung der Entwicklung der genutzten Fleischressourcen

Die Entwicklung des tierischen Anteils an der Ernährung lässt sich nach der Untersuchung von Horwitz und Tchernov²⁰³ im unteren Jordantal folgendermaßen zusammenfassen: In allen drei Phasen des Kebaran – dem Frühen Kebaran²⁰⁴, dem Späten Kebaran und dem Geometrischen Kebaran – werden die gleichen Tierarten genutzt. Den Hauptanteil der erjagten Tiere bilden die *Arti-*

¹⁹⁹ Peters et al. 1999, 39; Driesch/Peters 2001, 116-18.

Ihre Domestikation nach der der Pflanzen ist vielleicht mit folgender Beobachtung aus ethnologischem Zusammenhang leichter verständlich. „Greater reliance on horticulture may improve the predictability of the principal calorie source, permitting hunters to indulge in higher risk procurement strategies such as large-mammal hunting“ (Speth/Scott 1989, 78). Um Tiere zu züchten, muss man zunächst darauf verzichten, mindestens einige, die man gefangen hat, gleich zu verzehren. Das ist bei ausreichender Proteinversorgung leichter möglich.

²⁰⁰ Eventuell ist die Errichtung der „desert kites“, in denen gleichzeitig größere Mengen von Tieren gefangen werden konnten, auf diesen Handel zurückzuführen (Tchernov 1993b, 193; Helms/Betts 1987).

²⁰¹ Bar-Yosef/Meadow 1995, 84.

²⁰² Das Ergebnis kann allerdings auch auf die Größe der Fundkomplexe zurückzuführen sein, da aus dem frühkeramischen Yarmukian nur etwa ein Zehntel der Funde des PPN B vorliegt (Edwards 1989, 238).

²⁰³ Die folgende Darstellung beruht weitgehend auf Horwitz/Tchernov 2000, 57.

²⁰⁴ Die oben erwähnten Befunde aus Ohalo II fallen aus diesem im unteren Jordantal feststellbaren Schema völlig heraus.

odactyla, darunter vor allem die Gazellen, außerdem kommen einige Fleischfresser und kleine Säugetiere vor. Vögel, Reptilien und Fische sind in nur geringem Maße vertreten.

Im Natufian ändert sich die Zusammensetzung der Fauna. Weniger *Artiodactyla* sind nachweisbar, die Gazellen sind innerhalb dieser Tiergruppe aber immer noch vorherrschend. Am auffälligsten ist ein deutlicher Anstieg der *Lagomorphae* und anderer kleiner Säuger, sowie von wasserabhängigen Arten, wie Fischen, Amphibien und *Crustaceae*. Noch stärker steigt der Anteil der Vogelwelt an der menschlichen Ernährung. Insgesamt ist das Natufian gekennzeichnet durch einen markanten Anstieg der Hasen- und Vogelnutzung.

Im PPN A liefern Kleinsäuger, Vögel und Reptilien einen noch größeren Beitrag zum genutzten Faunenspektrum, während die Zahl der Huftiere deutlich abnimmt. In der jüngeren Phase des PPN A, dem Sultanian, sinkt der Anteil Vögel und Kleinsäuger wieder etwas und der der *Artiodactyla* steigt.

Vom Natufian bis zur Mitte des PPN A nimmt die Bedeutung des Nieder- und Federwildes stetig zu, die mittelgroßer und großer Huftiere dagegen ab. Im PPN B dagegen steigt die Nutzung von Huftieren wieder deutlich an, wobei Ziegen die wichtigste Art sind – Gazellen sind nur in geringen Mengen nachweisbar. Alle anderen Tierarten, Raubtiere, Kleinsäuger, Reptilien und Vögel, verlieren an Bedeutung, ihr Anteil sinkt auf die Menge zurück, die schon im Kebaran nachweisbar war. Der Anstieg der Huftiere ist auf eine verstärkte Nutzung von Ziegen zurückzuführen, die im Fundgut jetzt häufig belegt sind. Morphologisch sind sie in dieser Zeit allerdings noch nicht von Wildtieren zu unterscheiden.²⁰⁵ Gleichzeitig wird das nachgewiesene Artenspektrum geringer.

Die Entwicklung verläuft also von spezialisierter Jagd auf wenige Arten, meist mittelgroße Huftiere, im Kebaran über einen vermehrten Zugriff auf verschiedenste kleinere Tierarten im Natufian und PPN A zur gezielten Nutzung von bereits gehaltenen Ziegen, verbunden mit einem deutlichen Rückgang des Niederwilds im folgenden PPN B.

²⁰⁵ Horwitz/Tchernov 2000, 75. Etwa seit der Mitte des 9. Jahrtausends v. C. kommen Caprovinden, vorwiegend anscheinend Ziegen, in der südlichen Levante vor. Danach ist ein Wechsel von Gazellen und – in den ariden Regionen – Ibex zur wachsenden Nutzung der Ziegen zu beobachten (Tchernov 1993b, 193).

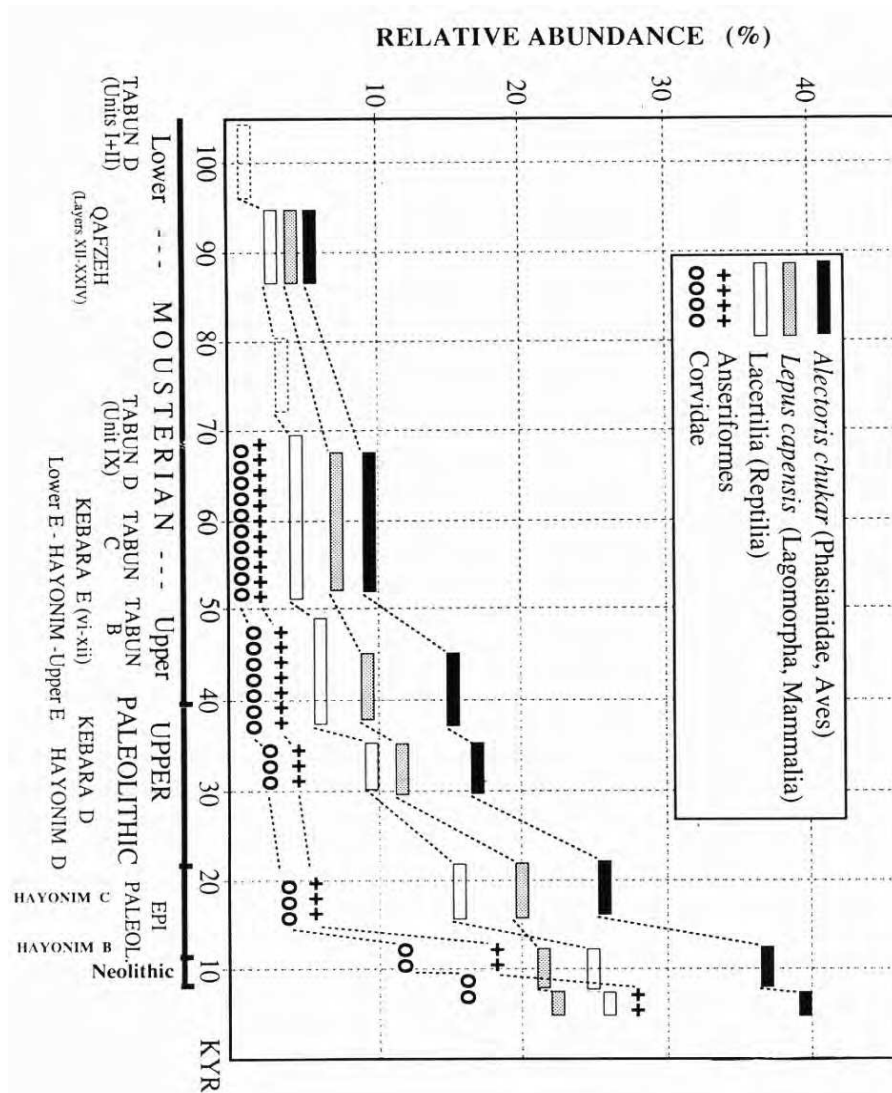
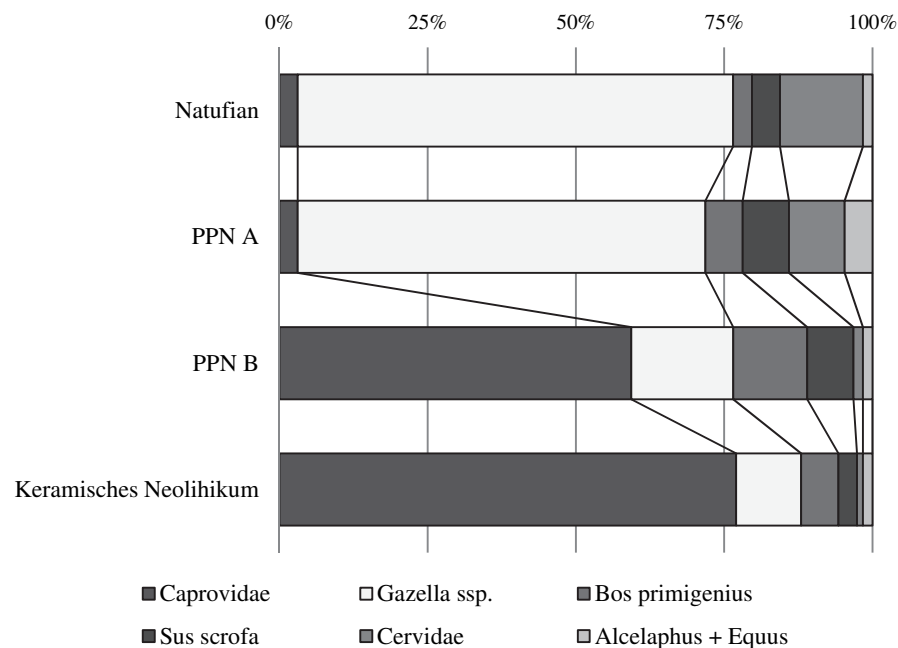


Abb. 11: Veränderung der Nutzung von Niederwild vom Paläolithikum bis ins beginnende Neolithikum.²⁰⁶

In jüngeren Kulturepochen Vorderasiens spielte die Jagd für die menschliche Ernährung im Allgemeinen nur noch eine untergeordnete Rolle, da der Fleischbedarf in erster Linie durch Haustiere gedeckt wurde. Die lokalen Wildvor-

²⁰⁶ Die prozentuale Häufigkeit wurde im Vergleich mit ähnlichen Tieren, bei Hasen, Eidechsen und Schlangen mit anderen Nagetieren, bei den Chukarhühnern, Enten- und Rabenvögeln mit allen Vögeln berechnet.

kommen wurden jedoch zu allen Zeiten mitgenutzt.²⁰⁷ Federwild wurde in Vorderasien dem jeweiligen Angebot entsprechend ebenfalls weitergenutzt, war ernährungstechnisch jedoch ziemlich unbedeutend.



Graphik 13: Nutzung der verschiedenen Huftiere vom Natufian bis ins keramische Neolithikum.²⁰⁸

Die Entwicklung von der Sesshaftwerdung über die Domestikation der Pflanzen zur Haltung und Zucht von Tieren war ein kontinuierlicher Prozess, an dessen Ende die Menschen sesshafte Ackerbauern und Viehzüchter waren. Seitdem beruht die Versorgung der Bevölkerung zum größten Teil auf selbst erzeugten Produkten. Wildwachsende Pflanzen und Tiere wurden zur Ergänzung des Speisezettels weiterhin herangezogen. Dieser Umstand macht es schwierig, zu entscheiden, ob die Vögel, deren Knochen im Fundgut der Siedlungen ihre

²⁰⁷ Da es unmöglich ist, die betreffende Literatur auch nur ansatzweise hier aufzuführen, sei auf die tabellarische Zusammenstellung der wichtigsten Nutzsäugetiernachweise bei Hesse/Wapnish 2002, 475-91, verwiesen.

²⁰⁸ „Caprovidae“ ist eine Sammelbezeichnung für Schafe und Ziegen, die im Knochenmaterial der Grabungen oft nur schwierig zu unterscheiden sind.

Nutzung belegen, gejagt oder gezüchtet wurden, zumal dies osteologisch nicht feststellbar ist.²⁰⁹

Denkbar ist die Haltung von Vögeln in wirtschaftlichem Umfang – also über Einzeltiere hinaus – seit der Einführung der Viehhaltung im PPN B. Besonders in Regionen, wo zeitweilig große Mengen an Geflügel erreichbar waren, ist mit einer solchen Entwicklung zu rechnen. Aufgrund des unerschöpflichen Vorrats durch den Vogelzug war diese Situation in Ägypten gegeben.

Ehe darauf eingegangen wird, soll zunächst noch ein spezieller Aspekt der Beziehung des Menschen zur Vogelwelt im Epipaläolithikum und präkeramischen Neolithikum behandelt werden. Anhand der Greifvögel, die in dieser Periode oft belegt sind, werden auch die verschiedenen wirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten von Vögeln kurz angerissen, auf die dann in der Folge nicht mehr näher eingegangen werden kann.

3. Greifvögel im ausgehenden Paläolithikum und frühen Neolithikum

Im Folgenden wird auf eine mögliche Nutzung von Greifvögeln in der Vorgeschichte Vorderasiens näher eingegangen, da sie den Funden nach in der Periode vom Spätpaläolithikum bis mindestens zum Beginn des keramischen Neolithikums eine besondere Bedeutung für die Menschen hatten.

Die tagaktiven Greifvögel *Falconiformes* werden in zwei Gruppen unterteilt, Greife *Accipitridae* und Falken *Falconidae*. Außerdem gehören auch die überwiegend nachtaktiven Eulenvögel *Strigidae* zu den Greifvögeln. Alle sind Fleischfresser, ihr Nahrungserwerb ist jedoch sehr unterschiedlich. Eine Erklärung für die Anwesenheit dieser Tiere in der Begleitfauna des Menschen liegt allerdings nicht klar auf der Hand; die Gründe sind vermutlich auch von Art zu Art verschieden.

Einige Vögel sind sicher auf natürlichem Weg, ohne Zutun des Menschen in die Fundkomplexe geraten. So brüten in ha-Yonim noch heute Schleiereulen

²⁰⁹ Archäozoologische Studien zu Perioden des keramischen Neolithikums und des Chalkolithikums befassen sich nur sehr selten mit Vögeln. Meist wird die Nutzung der verschiedenen Säugetiere untersucht, das Verhältnis von Haustieren zu Wildtieren oder der prozentuale Anteil einzelner Haustierarten verglichen. Solche Fragestellungen können zu weitreichenden Schlüssen über die Wirtschaftsentwicklung einer Region beitragen (vgl. z.B. Zeder 1998). Vögel werden bei solchen Studien jedoch in der Regel ausgeklammert, da „representation of many of the smaller species ... may owe as much to recovery practices or toponomic factors, as to their dietary importance“ (ebd. 62).

Aus dieser Situation ergibt sich eine Beleglucke hinsichtlich der altorientalischen Vogelwirtschaft, die erst durch schriftliche Quellen im 3. Jahrtausend wieder nachweisbar wird.

Tyto alba in den Nischen der Höhlendecke.²¹⁰ Wahrscheinlich war dies schon früher besonders während Besiedlungsunterbrechungen der Fall, die Reste dieser Vögel und ihrer Beute sind also als nicht anthropogene Beimengungen zu erklären.²¹¹ Auch andere Greifvögel, die in Höhlen oder in menschlicher Nähe nisten, können durch natürlichen Tod ins Fundgut gelangt sein, z.B. der kleine Steinkauz *Athene noctua*. Diese Art brütet gerne in verlassenen Häusern, gehört also zu den natürlichen Bewohnern einer Ortschaft, wie die Existenz von einer größeren zusammengehörigen Knochengruppe aus Tell Hesbān aus islamischer Zeit zeigt.²¹²

Im Anhang I sind die in Vorderasien in archäologischen Grabungen nachgewiesenen Überreste von Greifvögeln zusammengestellt. So weit möglich werden dabei auch Details zu den gefundenen Knochen angegeben, da sich daraus eventuell Rückschlüsse auf die Verwendung ergeben können.²¹³ Dieser Überblick zeigt, dass nahezu alle im Vorderen Orient zu erwartenden Greifvögel²¹⁴ tatsächlich auch in Grabungen nachgewiesen wurden. Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Greifvogelfunde der hier besonders interessierenden Perioden.

²¹⁰ Auch andere Eulen brüten gerne in Höhlen (Mourer-Chauviré 1983, 114). Auf in der Höhle brütende Eulen führt Payne 1983a, 80 die Präsenz zahlreicher Kleinsäuger und Singvögel in Duwāra zurück: „The pattern of concentration is similar to that of the smaller mammal bones and suggests that most of the birds were also eaten by owls“.

²¹¹ Munro 1999, 40.

²¹² Z.B. Boessneck/Driesch 1978, 279-80; Boessneck/Driesch 1981, 62, 67.

²¹³ Die Argumentation im folgenden Abschnitt basiert teilweise auf der Beobachtung, dass besonders häufig Gliederknochen von Greifvögeln nachgewiesen werden.

²¹⁴ Vgl. Hüe/Étchécopar 1970, 133-206 für heute in Vorderasien anzutreffende Taggreifvögel und ebd. 401-19 für die *Strigiformes*. Arten, deren Verbreitungsgebiet heute nur eng begrenzt ist oder ausschließlich den Iran und die östlich angrenzenden Regionen umfasst, fehlen meist im archäologischen Kontext (vielleicht auch mangels Vergleichsmaterials?).

	Ksār Ākil	Oha- lo II	Murēbiṭ Schicht I	ha- Yonim	Malla- ḥa	Wādī Mata-ha	Zāw-e Čamī	Ha- tula
<i>Gyps fulvus</i>	17					1	5	
<i>Aegypius monachus</i>	1			x				
<i>Gypaetus barbatus</i>							13	
<i>Neophron percnopterus</i>				x		1		
<i>Aquila sp.</i>	4			1		2		
<i>Aquila chrysaetos</i>	9		x	x				
<i>Aquila clanga</i>			2					
<i>Aquila pomarina</i>			x					
<i>Aquila rapax</i>		2					x (?)	
<i>Pandion haliaetus</i>				x				
<i>Haliaetus albicilla</i>		4					73	
<i>Accipiter nisus</i>		13	10	1 (?)				
<i>Accipiter gentilis</i>		14	7	x				
<i>Accipiter sp.</i>						2		
<i>Melierax metabatus</i>		1						
<i>Milvus migrans</i>			3	2				
<i>Circus macrourus</i>			x					
<i>Circus cyaneus</i>		11						
<i>Circus aeruginosus</i>		4	20					
<i>Circus pygargus</i>			x					
<i>Buteo rufinus</i>		5	42	x	1	2		
<i>Buteo buteo</i>		18	x	1	7	1		
<i>Buteo sp.</i>						13		5
<i>Pernis apivorus</i>						1		
<i>Falco tinnunculus</i>		4	20	x				
<i>Falco peregrinus</i>				2				
<i>Falco cherrug</i>		2						
<i>Falco subbuteo</i>			2	x				
<i>Falco columbarius</i>		3						
<i>Falco biarmicus</i>		2						
<i>Falco naumanni</i>			1	x				
<i>Falco sp.</i>						1		
<i>Falconidae</i>						11		

Tabelle 6: Greifvögel aus epipaläolithischen und natufianzeitlichen Fundkontexten.²¹⁵

²¹⁵ Mit x sind die Funde bezeichnet, bei denen eine Fundzahl in der Literatur nicht ermittelt werden konnte; (?) steht bei nicht sicheren Bestimmungen. Dies gilt auch für die folgenden beiden Tabellen.

	Hatu- la	N°tiv ha- G°dud	Jeri- cho	Gil- gal	Čerf el-Ah- mar	Murē-biṭ Schicht II	Gö- bek-li	Qer- mez Dere	Nem- rik 9	Mi'la- fāt	Gan- ğ- Dare
<i>Gyps fulvus</i>	1				193		1				
<i>Aegypius monachus</i>					1						
<i>Neophron percnopterus</i>					1			6			
<i>Aquila sp.</i>	3	6	x		8		3				x
<i>Aquila chrysaetos</i>	2		x		2	x					
<i>Aquila clanga</i>			x							x	
<i>Aquila pomarina</i>	4									4	
<i>Aquila rapax</i>								9	1		
<i>Circus gallicus</i>									1		
<i>Pandion haliaetus</i>	1				5	x					
<i>Haliaetus albicilla</i>						14			1		
<i>Accipiter nissus</i>	3		x			x					
<i>Accipiter gentilis</i>	1		x		5	x				x	
<i>Accipiter sp.</i>		4									
<i>Milvus migrans</i>		71	x		2	x					
<i>Milvus milvus</i>			x								
<i>Milvus sp.</i>					2						
<i>Circus macrourus</i>						x					
<i>Circus cyaneus</i>						3			1		
<i>Circus aeruginosus</i>					3	x					
<i>Circus pygargus</i>						x					
<i>Circus sp.</i>					2				x		
<i>Buteo rufi- nus</i>	15	4				x	1	12			
<i>Buteo buteo</i>	27	3	x	1	10	x		5	1		
<i>Buteo sp.</i>	27							1			
<i>Pernis apivorus</i>		1						1			
<i>Falco tin- nunculus</i>	5			5		x					x
<i>Falco col- umbarius</i>						2					
<i>Falco sp.</i>	4	7									
<i>Falconidae</i>	13	43		x							

Tabelle 7: Greifvogelnachweise aus PPN A-zeitlichen Fundschichten.

	‘Ain Ġa- zāl	Jeri- cho	Wādī el- Ġilāt	Az- raq	Iġrāt el- Mihād	Jit- fa’el	Murē- biṭ Schicht III-IV	Buq- ras	Gürcü- tepe	Nevah Çori
<i>Gyps fulvus</i>							1	1	1	
<i>Neophron percnopterus</i>	x		x	x						
<i>Aquila chrysaetos</i>	x		x							
<i>Aquila clanga</i>			x (?)							
<i>Aquila heliaca</i>			x (?)							
<i>Aquila rapax</i>	x		x (?)	x						
<i>Hieraetus fasciatus</i>			x				x			
<i>Pandion haliaetus</i>							x			
<i>Haliaetus albicilla</i>							x			
<i>Accipiter nissus</i>			x							
<i>Accipiter gentilis</i>	x	x					x			1
<i>Accipiter sp.</i>	x									
<i>Milvus migrans</i>		x								
<i>Milvus milvus</i>			x							
<i>Circus aeruginosus</i>				x			x			
<i>Circus sp.</i>	x									
<i>Buteo rufinus</i>			x							x
<i>Buteo buteo</i>	x		x		3		x			
<i>Falco tinnunculus</i>						2	x	1		
<i>Falco sp.</i>					1					
<i>Falconidae</i>						4				

Tabelle 8: Greifvogelnachweise aus PPN B-zeitlichen Zusammenhängen.



Abb. 12: Gänsegeier *Gyps fulvus* auf einem Rastplatz in einer Steilwand.

Bereits im älteren Paläolithikum sind *Gyps fulvus*, *Aegypius monachus*, *Aquila chrysaetos*, unbestimmte *Aquila*-Arten, *Accipiter nisus* und *Buteo buteo*, *Pernis apivorus* und *Falco cf. tinnunculus*, sowie die Eulenarten *Bubo bubo*, *Tyto alba* und *Otus scops* in Wohnhöhlen nachgewiesen.²¹⁶ Teilweise waren die Knochen dem Feuer ausgesetzt, man kann daraus aber nicht unbedingt schließen, dass dies auf menschliche Manipulationen an den Tieren hinweist. Denkbar ist auch, dass schon vorhandene Knochen zufällig dem Feuer ausgesetzt wurden.²¹⁷

Im Laufe des ausgehenden Paläolithikums werden die Nachweise von Greifvögeln in der Umgebung des Menschen immer zahlreicher. An vielen Grabungsorten Vorderasiens wurden vom Spätpaläolithikum bis ins frühe Neolithikum – etwa zwischen 10.000 und 8000 v. C. – regelmäßig Greifvögel nachgewiesen.²¹⁸ Die Dichte der Nachweise ist sicher teilweise auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass aus diesem Zeitraum vergleichsweise viele Fundorte hinsichtlich der Fauna besonders gründlich ausgewertet wurden.

Im Vergleich damit fallen die Fundzahlen in den folgenden Perioden deutlich ab. Ob dies auf einen tatsächlichen Rückgang der Greifvogelnutzung hinweist, ist jedoch aufgrund der unterschiedlichen Grabungstechniken auf den ersten Blick nicht sicher, da in jüngeren Perioden das Erdreich selten gesiebt wird. Da sich ein ähnlich deutlicher Rückgang bei den *Anatidae* aber nicht beobachten lässt,²¹⁹ ist dennoch festzuhalten, dass Greifvögel im Epipaläolithikum und präkeramischen Neolithikum außergewöhnlich zahlreich in menschlicher Umgebung nachzuweisen sind.

²¹⁶ Tchernov 1962, 100; 106; 115.

²¹⁷ Vgl. Payne 1983, 151. Anders Kersten 1991 (zitiert bei Gourichon 2002, 148).

²¹⁸ Auf diese Häufung wies schon Dobney 2002 hin.

²¹⁹ Vgl. unten Anhang II, S. 492-512.

Es gibt verschiedene Ansätze, Greifvögel im archäologischen Fundgut zu erklären. Zum einen werden verschiedene wirtschaftliche Ursachen vermutet, zum anderen werden die Reste häufig auch als Zeugnisse religiöser, beziehungsweise totemistischer Aktivitäten erklärt.

3.1 *Greifvögel als Jagdhelfer*

Am weitreichendsten ist der Vorschlag, die häufigen Nachweise von Greifvögeln auf deren Haltung zurückzuführen. Dobney²²⁰ vermutet, dass die zahlreichen Überreste von Greifvögeln aus dem ausgehenden Paläolithikum und frühen Neolithikum (10.000 bis 8000 v. C.) Zeugen einer verbreiteten Zähmung lebender Greifvögel sein könnten, die als Jagdhelfer eingesetzt wurden. Er stützt seine These auch auf die Überlegung, dass der große Anteil verschiedener Niederwildarten in dieser Periode, in der die Fleischversorgung auf einem besonders breiten Spektrum von Tierarten beruhte, die Versorgung größerer Gruppen mit ausreichend tierischer Nahrung besonders ausgefeilter und flexibler Jagdtechniken bedurfte. Dobney erwägt in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, dass Greifvögel für die Jagd trainiert wurden. Er vermutet demnach bereits im ausgehenden Paläolithikum eine Frühform der Falknerei und Beizjagd. Seine These impliziert, dass Greifvögel neben dem Hund zu den ersten vom Menschen gezielt gehaltenen Tieren gehören. Um diesen Vorschlag angemessen würdigen zu können, sollen zunächst die Techniken der Beizjagd und anschließend mögliche archäologische Nachweise aus historischen Epochen kurz vorgestellt werden.

3.1.1 *Beizjagd mit trainierten Greifvögeln*

Als Beize bezeichnet man die Jagd auf Feder- und kleines Haarwild mit abgerichteten Greifvögeln. Die Abrichtung, das Abtragen, ist recht langwierig²²¹, der zahme Vogel wird – mit einer Haube bedeckt – auf der Hand zur Jagd getragen und kehrt anschließend durch Fleischstücke angelockt auf die Faust zurück.²²² Diese Jagdform war im Mittelalter an europäischen Fürstenhöfen sehr beliebt²²³ und wird noch heute im Orient gerne ausgeübt. Überreste von Greifvögeln, speziell von Falken und Sperbern, aus nachchristlichen Kontext-

²²⁰ Dobney 2002.

²²¹ Der Vogel muss zunächst an Menschen, ihre Handlungen und Umgebung gewöhnt werden. Dann bringt man ihm bei, auf der Faust des Falkners zu sitzen und Futter von ihm anzunehmen. Die natürliche Scheu und Furcht soll überwunden werden, ohne dass der Vogel seinen Jagdinstinkt verliert. Ziel der Bemühungen ist, den Vogel so sehr an den Falkner zu gewöhnen, dass er nach einem Flug zu diesem zurückkehrt, Nahrung von ihm annimmt und sich die Beute abnehmen lässt. Vgl. dazu auch Canby 2002, 166-167.

²²² Brockhaus 1996, III 49.

²²³ Für eine kurze Zusammenfassung der Geschichte der Falknerei in Europa s. Dobiat 1995/96, 10. Ausführlich behandeln Schlegel/Verster de Wulverhorst 1844-53 die europäische Falknerei ihrer Zeit.

ten, besonders aus islamischer Zeit, können als Nachweise von Beizvögeln zu deuten sein. So wird z.B. ein etwa vier Wochen alter Wanderfalke aus ajjubidisch-mamelukischen Schichten in Tell Ḥesbān aus dem Nest entnommen worden sein, um später zur Jagd abgerichtet zu werden.²²⁴

Der Ursprung der Beizjagd ist nicht gesichert, fest steht lediglich, dass sie in der heute ausgeübten Form an eine weite, offene Landschaft gebunden ist, die dem Jäger wenig Deckungsmöglichkeit bietet. Außerdem muss der Falkner dem jagenden Vogel folgen können, um diesen mit dem geschlagenen Wild zu erreichen, ehe er die Beute kröpft und frisst.²²⁵ Dazu diente ihm ursprünglich ein Pferd als Reittier. Die Voraussetzungen sind in den mittelasiatischen Steppegebieten erfüllt, daher wird der Ursprung der Falknerei meist dort angenommen.²²⁶ Diese Form der Jagd mit Greifvögeln ist im Alten Orient und besonders im Übergang zwischen Paläolithikum und Neolithikum sicher nicht ausgeübt worden. Das Pferd, seit der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. C. in Vorderasien als Haustier belegt, gewann erst im 2. Jahrtausend größere Bedeutung, zunächst als Zugtier an Wagen; die Reiterei wird erst im 1. vorchristlichen Jahrtausend üblich.²²⁷

Andere Formen der Jagd mit Greifvögeln wären aber unter Umständen schon vor der Einführung des Pferdes denkbar. So schildert Meißner nach der Beschreibung eines Gewährsmannes folgendes Vorgehen: „Auf einer Palme wird oben ein Netz ausgebreitet. Nun wird dem Falken, der früher versteckt gehalten war, die Haube gelüftet; er wird freigelassen, schießt nach oben in die Krone der Palme und jagt die Vögel in das Netz, das samt seinem Inhalte dann vom Jäger herunter geholt wird.“²²⁸

Eine ähnliche Jagdmethode, bei der der Greifvogel durch sein Erscheinen die gejagten Kleinvögel den Jägern zutreibt, schildert Aristoteles²²⁹ und im Anschluss daran auch andere antike Autoren.²³⁰ Danach wurden in Thrakien Vögel mit Hilfe von Habichten gejagt. Dazu trieben Menschen Vögel aus der Deckung und anschließend flogen die Greifvögel über dem Jagdgrund. Dadurch wurde die Beute veranlasst, auf den Boden zurückzukehren und dort bewegungslos zu verharren, wo sie dann von den Vogelfängern mühelos erschlagen werden konnten. Als Dank für ihre Mithilfe erhielten die Greifvögel einen Teil der Beute.

²²⁴ Boessneck/Driesch 1978, 281-82.

²²⁵ Bei der Beizjagd, bei der der Vogel von der Faust des Falkners aus die Beute jagt, müssen die Jäger beritten oder motorisiert sein, um den Jagdflügen folgen zu können (Blase 1973, 260).

²²⁶ Reiter 1988, 189; Dobiat 1995/96, 11. Vgl. auch Dobney 2002, 74.

Die Vermutung, die Falknerei stamme aus Zentralasien wurde bereits im 19. Jahrhundert n. C. geäußert (Schlegel/Verster de Wulverhorst 1844-53, Deutsche Übersetzung Klüh 1999, 156, 159).

²²⁷ Seidl 2004, 490-91.

²²⁸ Meißner 1911, 5.

²²⁹ Aristoteles, Hist. anim. 620 a 34.

²³⁰ Aelian, Nat. anim. II, 42; Plinius, Nat. Hist. X 23.



Abb. 13: Darstellung von Falknern mit Vögeln aus dem Falkenbuch Friedrichs II. (1212-1250).



Abb. 14: Falknerequipment – Federspiel und Handschuh, Drahle und Haube; erste Hälfte des 19. Jahrhunderts n. C.

Kleine Greifvögel als „Schreckvögel“ wurden in römischer Zeit auch von Jägern eingesetzt, die Vögel mit Hilfe von langen Leimruten zu erbeuten suchten.²³¹

Auch die moderne Falknerei kennt eine Methode, bei der der Greifvogel nicht von der Hand des Jägers aus eingesetzt wird. Diese Art wird als Beize „aus dem Anwarten“ bezeichnet. Dabei stellt sich der abgerichtete Falke über seinen Herrn und wartet, bis von diesem Wild aufgescheucht wird, das er dann schlägt. Auch einen Habicht kann man so trainieren, dass er dem Jäger von Baum zu Baum folgt, bis eine geeignete Beute aufgestöbert wird.²³²

Diese Formen der Beizjagd sind ohne Pferd durchführbar. Daher wäre es denkbar, dass im Alten Orient in einer der geschilderten Arten mit Hilfe von Greifvögeln gejagt wurde.

3.1.2 Archäologische Hinweise auf die Falknerei

Dobney begründet seinen Vorschlag auch mit der Tatsache, dass in den Fundorten, aus denen die Greifvogelnachweise stammen, regelmäßig auch größere Mengen von Feder- und Niederwild nachgewiesen sind. „Apart from the variety of raptor species usually present in assemblages from sites of this period from the Middle East, another of their major characteristics is the broad and diverse range of other vertebrate species apparently exploited by humans. ... These sites can be broadly categorised by their apparent common reliance on specific mammal genera (particularly *Gazella*, *Vulpes* and *Lepus*), as well as a range of game birds (e.g. *Pterocles*, *Ammoperdix*, *Francolinus* or *Alectoris*), and in some cases fish. Hunters must have been both skilled and versatile in order to capture large enough numbers of these less rewarding species to sup-

²³¹ Böhr 1992, 581.

²³² Blase 1973, 262

port the nutritional requirements of the group, and would have needed to develop and employ a variety of techniques (e.g. trapping, netting, digging and poisoning). Could the bird of prey remains identified at these sites also represent evidence for an additional hunting strategy employed to catch smaller prey species?''²³³

In Europa lässt sich die Falknerei in bestimmten Orten archäologisch anhand verschiedener Kriterien nachweisen.²³⁴ Am eindeutigsten ist der Nachweis mittels spezieller Ausrüstungsgegenstände wie Fessel, Bell, Handschuh, Federspiel und Haube.²³⁵ Da diese Geräte alle zum größten Teil aus vergänglichen organischen Materialien bestehen und die verwendeten Metallteile klein und oft wenig spezifisch sind, ist dieser Nachweis selten zu erbringen.

Die Bestattung eines Greifvogels mit einem Menschen, seinem Besitzer, kann ebenfalls als Hinweis auf die Beizjagd gedeutet werden, wenn diese im entsprechenden Zeitraum bekannt war.

Neben solchen direkten Belegen, die eher selten sind, gibt es auch die Möglichkeit, die Jagd mit Falken oder anderen Greifvögeln durch Rückschlüsse anhand des Fundgutes nachzuweisen. Findet man Knochen von Vögeln, die normalerweise zur Beize eingesetzt werden, in Siedlungen, kann dies gegebenenfalls als Indiz gelten, besonders wenn die Funde gehäuft auftreten. In Oldenburg in Ostholstein, einer slawischen Burg, die zwischen 750 und 1100 n. C. genutzt wurde, bilden die Reste von Habicht *Accipiter gentilis* und Sperber *Accipiter nisus* 15% aller Nachweise von Wildvögeln. Dieser Anteil ist so hoch, dass man davon ausgehen kann, dass hier die Falknerei betrieben wurde, zumal der Anteil der größeren weiblichen Tiere sehr hoch ist. Hinzu kommt, dass auch die Beutetiere, die man mit Hilfe dieser Greifvögel jagt – die vom

²³³ Dobney 2002, 76.

²³⁴ Prummel 1997, 335-36.

²³⁵ Für die Fachbezeichnungen und die Verwendung der Geräte vgl. Schlegel/Verster de Wulverhorst 1844-53, Deutsche Ausgabe Klüh 1999, 20-23.

Die Fesseln (Abb. 17) bestehen aus dem Geschüh, zwei kürzeren Riemen, die an den Füßen des Jagdvogels befestigt werden, der Drahle (Abb. 14), einem Zwischenstück, das oft aus zwei miteinander verbundenen Metallringen besteht. Damit wird das Geschüh mit der Langfessel verbunden. Das Geschüh hält der Falkner in der Hand, wenn er den Vogel trägt beispielsweise zur Jagd. Mit der Langfessel wird das Tier am Schlafplatz befestigt (Abb. 17).

Die Bell oder Schelle ist eine kleine Glocke, die am Bein des Vogels befestigt wird. Sie soll das Auffinden des Tieres während der Jagd vereinfachen.

Der Handschuh besteht aus dickem Leder, er schützt die Hand des Falkners vor den Klauen und dem Schnabel des Vogels (Abb. 14).

Das Federspiel (Abb. 14) imitiert meist eine Taube oder einen anderen Beutevogel. Es wird mit etwas Fleisch bestückt in die Runde geschwungen, um den Vogel nach einem vergeblichen Jagdflug wieder zurückzulocken. Bei Vögeln, die zur Jagd auf Haarwild trainiert werden, verwendet man eine entsprechende Imitation.

Die Haube (Abb. 14), die die Augen des Vogels während des Transports bedeckt, besteht aus Leder, sie kann aufwendig geschmückt sein. Wahrscheinlich kam sie in Europa erst im 13. Jahrhundert n.C. in Gebrauch, auf Anregung Friedrichs II. (Prummel 1997, 335; Walz 1988, 357).

Menschen bevorzugten Fänge unterscheiden sich deutlich von denen wilder Greifvögel – häufig belegt sind. Auch wenn man nicht feststellen kann, wie diese tatsächlich erlegt wurden, weisen die Befunde doch daraufhin, dass die Falknerei eine der in Oldenburg praktizierten Jagdformen war.²³⁶ Mehrere, verschiedene archäozoologische Hinweise auf Beizjagd treten in diesem Beispiel gemeinsam auf, daher ist die Vermutung nahe liegend, dass sie praktiziert wurde, zumal die Falknerei in Europa zu dieser Zeit sicher bekannt war.

Schwieriger ist die Frage, ob ein Hinweis auf die Beizjagd vorliegt, bei einem Befund aus England zu beantworten.²³⁷ In einem Innenraum-Brunnen eines römischen Farmhauses aus dem späten 3. und 4. Jahrhundert n. C. wurde ein Knochen eines Sperbers *Accipiter nisus* zusammen mit zahlreichen Drosselknochen *Turdus sp.* von mindestens 15 Individuen gefunden. Drosseln sind in römischen Fundorten häufig belegt und gelten als Speisevögel. Sperber werden aufgrund ihrer geringen Größe weder als Nahrungs- noch als Federlieferanten genutzt. Es sind jedoch typische Beizvögel, die vor allem bei der Jagd auf Drosseln eingesetzt werden. Da sich der Brunnen im Inneren des Hauses befand, ist der anthropogene Charakter des Fundgutes eindeutig nachgewiesen. Die Interpretation der Überreste des Greifvogels und seiner Beute als Nachweis für die Ausübung der Falknerei scheint daher nahe liegend. Problematisch ist – neben der Tatsache, dass nur ein Sperberknochen gefunden wurde – vor allem die Datierung. Der Brunnen wurde im zweiten Viertel des 3. nachchristlichen Jahrhunderts gegraben und in dessen weiterem Verlauf wieder verfüllt.²³⁸ Es gibt jedoch keinen sicheren Hinweis auf die Falknerei in Europa vor dem 4. bis 5. Jahrhundert, in England sogar noch deutlich später.²³⁹ Die Deutung des Befundes als Nachweis der Falknerei ist dennoch nicht auszuschließen, die Einführung dieser Jagdform ist sicher vor den ersten schriftlichen oder bildlichen Belegen erfolgt.

3.1.3 Falknerei im Alten Orient?

Meißner hat mehrfach die Ansicht geäußert, die Assyrer hätten die Falknerei gekannt.²⁴⁰ Er beruft sich dabei neben einigen Textstellen in Omina auch auf verschiedene Darstellungen. Die Heranziehung der Omentexte wurde jedoch mit dem Hinweis abgelehnt, abgerichtete Tiere seien als Omengeber nicht geeignet.²⁴¹ Auch keine andere Textstelle²⁴² bietet einen eindeutigen Hinweis auf den jagdlichen Einsatz von Greifvögeln.

²³⁶ Prummel 1997, 337-38.

²³⁷ Murphy et al. 2000, 40.

²³⁸ Murphy et al. 2000, 36.

²³⁹ Nach Dobiat 1995/96, 14 wurde die Beizjagd vermutlich im 4. Jahrhundert n.C. in Europa eingeführt.

²⁴⁰ Meißner 1902, 418-22; Meißner 1911, 13; Meißner 1920, 74; Meißner 1926, 146-47.

²⁴¹ Zuerst von Hunger 1909, 26-27. Zuletzt hat sich Reiter 1988; 1989 ausführlich zur Frage der Falknerei im Alten Orient geäußert, mit zahlreichen Hinweisen auf ältere Literatur.

²⁴² Zusammenge stellt von Reiter 1989, 170-88. Sie diskutiert die betreffenden Textstellen einge-



Abb. 15: Der kleinasiatische Gott der Wildflur – Ausschnitt einer altassyrischen Siegelabrolung aus Kültepe.

Die Abbildungen, die Meißner als Hinweise auf die Jagd mit Greifvögeln nennt, sind

1. der „Vogel auf der Stange“, der als Göttersymbol auf kassitischen Kudurru belegt ist,
2. der auf verschiedenen kleinasiatischen Denkmälern dargestellte „Gott der Wildflur“ und
3. ein neuassyrisches Relief aus Horsabad, das einen Mann mit einem Vogel in der Hand zeigt.

Der als Göttersymbol fungierende Vogel auf einer Stange ist bislang nicht sicher identifiziert. Es handelt sich nicht eindeutig um einen Greifvogel, sodass man ihn auch nicht als Jagdfalke ansprechen kann.²⁴³

Der kleinasiatische Gott der Wildflur²⁴⁴ wird meist mit einem Greifvogel und einem erlegten Hasen in der gleichen Hand dargestellt. Oft steht er auf einem Hirsch. Eine Person mit lebendem Greifvogel und erlegter Beute legt den Schluss nahe, dass hier tatsächlich ein Jäger mit seinem hilfreichen Vogel wiedergegeben sein könnte. Diese Deutung findet sich daher häufig in der Literatur.²⁴⁵

hend, auf eine Wiederholung des von ihr zusammengetragenen Materials wird daher hier verzichtet.

²⁴³ Auf den kassitischen Kudurru wird ein Vogel mit angelegten Flügeln, der auf einer meist gegabelten Stange hockt, als Symbol für die Götter Suqamuna und Malia verwendet. Seit der Ur III-Zeit ist das Motiv eines Vogels auf einer Stange belegt. Da das kassitische kombinierte Symbol kaum von einer Vogelstandarte, bei der die Stange lediglich als Sitz des Symbolvogels fungiert, zu trennen ist, kann man keine Entwicklung erkennen (Seidl 1989, 150-52). Einer Identifikation des Vogels als Jagdfalke steht auch Reiter 1988, 192-93 ablehnend gegenüber. Zur Problematik der Identifikation der als Göttersymbol fungierenden Vögel s. Seidl 1989, 149; s. auch oben S. 18-19.

²⁴⁴ Osten-Sacken 1988. Seine Identifizierung ist aufgrund einer hethitischen Bildbeschreibung gesichert.

²⁴⁵ So zuletzt Canby 2002. Für ältere Literatur s. dort und Reiter 1988, 1989.

Ein gewichtiges Argument gegen eine Existenz der Beizjagd in Anatolien im 1. und 2. vorchristlichen Jahrtausend ist allerdings die Tatsache, dass es sich bei dem Jäger mit Falken stets um eine Gottheit handelt. Der übernatürliche Charakter der Szene lässt daran zweifeln, dass das Motiv einen realen Hintergrund hatte, zumal es keinen textlichen Hinweis auf diese Form der Jagd gibt. Daher kann hier nicht ein Gott als Falkner dargestellt sein, sondern die Gottheit, die das gesamte Geschehen auf den wilden Fluren in der Hand hält und kontrolliert.

Zuletzt vertrat Canby die Ansicht: „In Ancient Anatolia, however, I think falconry was known“.²⁴⁶ Sie stützt diese Auffassung nicht nur auf die assoziative Ähnlichkeit der Darstellungen mit unserem Bild von einem Falkner, sondern führt mögliche Identifikationen verschiedenen Zubehörs an. Bei einem hethitischen Silbergefäß in Form einer Faust²⁴⁷ deutet sie die Gliederung als Darstellung eines fingerlosen Handschuhs, den Falkner als Schutz gegen die scharfen Krallen der Tiere tragen.²⁴⁸ Auf einigen Darstellungen finden sich Details, die das Geschüh wiedergeben könnten,²⁴⁹ und die lederne Jagdtasche ^{KUS}*kursa*²⁵⁰ ist möglicherweise manchmal als Federspiel anzusprechen.²⁵¹

Ihre verschiedenen Identifikationsvorschläge können hier nicht ausführlich behandelt werden, daher soll am Beispiel der Grabstele (Abb. 16) die damit verbundene Problematik kurz umrissen werden. Dieses Stück beschreibt Canby folgendermaßen: „Jesses connected to a swivel are clearly shown ... The boy²⁵² holds them in his left hand with the swivel hanging below. The hawk has jumped from the fist to grasp a ball in its talons.“²⁵³ Die zusammengeklappten Schreibtafeln unter dem Vogel zeigen mit dem Griffel in der rechten Hand die Schreiberausbildung des Verstorbenen. Der Gegenstand unter seiner Hand wird daher auch als Tintenfass angesprochen.²⁵⁴ Der Vogel, der vermutlich auf einer waagerechten Stange hockt, wird üblicherweise als Falke angesprochen. Diese Identifikation wird aber nicht durch eindeutige Details gestützt, so erscheint beispielsweise das Bein des Tieres unbefiedert, während bei Greifvögeln mindestens der obere Teil von einer „Federhose“ verhüllt ist.

²⁴⁶ Canby 2002, 162.

²⁴⁷ Güterbock/Kendell 1995.

²⁴⁸ Canby 2002, 169-170.

²⁴⁹ Canby 2002, 168.

²⁵⁰ Vgl. zu diesem Gegenstand Güterbock 1989.

²⁵¹ Canby 2002, 172-174.

²⁵² Häufig werden die beiden Personen als Mutter mit Kind angesprochen, z.B. Orthmann 1971, 528.

²⁵³ Canby 2002, 168, das Geschüh mit der Drahle.

²⁵⁴ Bittel 1976, 338. In Anbetracht der im hethitischen Kulturraum verwendeten Hieroglyphenschrift ist diese Deutung durchaus plausibel.



Abb. 16: Grabstele des Tarḫunpiyas aus Maraş (8. Jh. v. C.).

Die Deutung einzelner Teile als Falknerequipment ist anhand der Darstellung nicht zweifelsfrei zu belegen, sondern nur unter der Voraussetzung, dass es bei den Hethitern die Beizjagd gab, wahrscheinlich.²⁵⁵

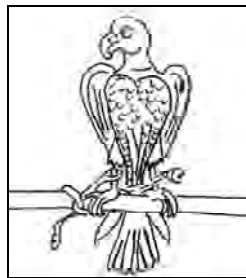


Abb. 17: Falke mit Geschüh, Langfessel und Bell auf einer Stange.

²⁵⁵ Den gebogenen Stab, den der Gott der Wildflur oft als einzigen Ausrüstungsgegenstand, manchmal auch mit anderen Waffen kombiniert, mit sich führt, deutet Canby 2002, 170-172 als Wurfholz (griechisch *λαγῶβόλον*, lateinisch *lituus*, hethitisch *kalmus*), das in der Antike vor allem bei der Hasenjagd eingesetzt wurde, aber auch als Hirtenstab genutzt werden konnte. Auch wenn man die Existenz der Beizjagd bei den Hethitern für unwahrscheinlich hält, erscheint dieser Vorschlag plausibel.

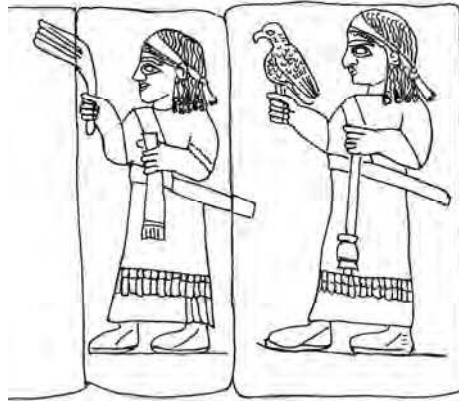


Abb. 18: Würdenträger mit Wedel und Falke aus Sagçegözü, 8. Jh. v. C.

Ein kürzlich publizierter Befund aus Abū Ṣalābīḥ liefert eine andere Erklärungsmöglichkeit für die Darstellung auf dem Grabrelief.²⁵⁶ In dem frühdynastischen Grab 158 wurden ein Erwachsener und zwei Kinder unterschiedlichen Alters bestattet. Neben dem älteren Kind lag das komplette Skelett eines Habichts *Accipiter gentilis*. Die Tatsache, dass das ganze Tier beigelegt wurde, kann einen Hinweis auf seine Haltung sein. Dementsprechend wird es von Eastham auch als Beizvogel gedeutet. Aus dem 3. und 2. Jahrtausend v. C. liegen jedoch keine weiteren Hinweise auf eine mögliche Existenz dieser Jagdmethode vor. In einem etwas jüngeren Grab in Tell Beydar wurden aber zwei mitbestattete Kraniche entdeckt.²⁵⁷ Man kann also vermuten, dass dem Kind sein Lieblingstier mit ins Grab gegeben wurde. Demnach wäre durch den Fund eines Habichts die Haltung eines Greifvogels bereits im 3. Jahrtausend belegt, dessen Jagdeinsatz im Dienst des Menschen jedoch nicht. Ähnlich wäre auch die Darstellung des Knaben mit dem Vogel auf der Grabstele nur ein Hinweis auf die Haltung und die persönliche Beziehung zu dem Tier, nicht auf dessen jagdliche Nutzung.

Eine Gruppe von Orthostaten aus Sagçegözü (Abb. 18) aus dem 8. Jahrhundert v. C. zeigt zwei Würdenträger; der vordere trägt ein Tuch und einen Wedel, der hintere eine nach unten gerichtete Keule und einen krummschnablig Vogel, vermutlich einen Falken. Die beiden angeführten Reliefs zeigen, dass im 1. Jahrtausend v. C. Greifvögel gehalten wurden.

²⁵⁶ Eastham 2009, 107-110.

²⁵⁷ Debruyne 1997, 145-54, Neer 2000, 61, zur Deutung des Befundes s.u. S. 344-347. Analog könnte man auch bei dem Habicht einen rituellen Hintergrund annehmen, der die Haltung des Greifvogels nicht voraussetzt.



Abb. 19: Tributbringer aus der Zeit Salmanassers III. (858-824 v. C.) mit Vogel – Elfenbeinfragment ND 4202 aus Nimrud/Kalḫu.

Die angenommene kleinasiatische Beizjagd hat außerhalb des hethitischen Kulturkreises in Vorderasien keine Nachahmung gefunden. Nach der Eroberung der „späthethitischen“ Fürstentümer in Syrien durch die Assyrier finden sich keine entsprechenden Abbildungen mehr. Daher ist eher von einer hethitischen Darstellungskonvention als einer besonderen Jagdform auszugehen. Ein Elfenbeinfragment aus dem Nabutempel in Kalḫu (Abb. 19) zeigt Tributbringer, die neben anderen Tieren auch einen Vogel herbeibringen, der von Bär als Greifvogel identifiziert wird.²⁵⁸ Die Wiedergabe dieses Tieres neben Pferden und Rindern zeigt seinen relativen Wert als „Geschenk“ für den assyrischen König. Andererseits kann man aus der Seltenheit derartiger Wiedergaben auf die Rarität gezähmter Greifvögel schließen.²⁵⁹ Wäre im kleinasiatischen Kulturraum die Falknerei bekannt gewesen, müssten derartige Gaben häufiger vorkommen. Eine solche Jagdform, die die Kontrolle über ein wildes Raubtier voraussetzt, wäre von den assyrischen Herrschern sicher ins Bild gesetzt worden. Auch in ihren Inschriften müssten sich eindeutige Hinweise finden, wenn diese Jagdform bekannt gewesen wäre, da die Beherrschung der nicht zivilisierten Welt, sei es des feindlichen Auslands, sei es der chaotischen Natur, einen wichtigen Stellenwert in der assyrischen Königsideologie einnahm.²⁶⁰

²⁵⁸ Bär 1996, 175.

²⁵⁹ Auch in Texten werden sonst keine Greifvögel als Tributgaben genannt. Vögel sind in diesem Zusammenhang überhaupt sehr selten. Bär 1996, 235 Anm. 1815 nennt nur drei Belege. 1. Assurnasirpal II. (883-859 v. C.): MUŠEN.MEŠ GAL.MEŠ unter dem Tribut des Patinäers Lubarna (Grayson 1991, A.O.101.1, III 72-77); 2. Tiglatpilesar III. (744-727 v. C.): Vögel mit blaupurpurn gefärbten Flügeln unter dem Tribut verschiedener westlicher Fürsten (Ann. Z. 150-157, vgl. unten S. 411); 3. Assurbanipal (668-631/627? v. C.): Vögel unter dem Tribut des Ikkilû, König von Aruada (Streck 1916, K 228+ K 2675, Rs. 31-32). Darüber hinaus werden Vögel auch schon bei Tukulti-Ninurta II. (890-884 v. C.) als Tributgeschenke erwähnt: 30 Kamele, 50 Rinder, 30 Pferde, 14 MUŠEN.MEŠ GAL.MEŠ, 200 Schafe, Brot Bier etc. (Grayson ebd., A.O.100.5, 175 Z. 78); Xx100 Schafe, Xx100+40 Rinder, 20 Pferde, 20 MUŠEN.MEŠ, Brot, Bier etc. (ebd. 176 Z. 91); (Metall), 100 MUŠEN.MEŠ GAL.MEŠ *kur-ke-e*^{mušen}, Brot, Bier etc. (ebd. 176 Z. 100-101; 177 Z. 110-111) Es handelt sich bei all diesen Vögeln nicht um Greifvögel.

²⁶⁰ Vgl. z.B. Galter 1989; s. auch Magen 1986, 34-36.



Abb. 20: Ausschnitt aus einem Orthostatenrelief Sargons II. (722-705 v. C.) aus Ḫorsabad (Abb. 88): Jagdhelfer mit Vogel.

Die Person auf dem neuassyrischen Relief aus Ḫorsabad (Abb. 20), das ebenfalls häufig als Beweis für die Existenz altorientalischer Falknerei angeführt wird, ist auch unter diesem Gesichtspunkt sicher nicht als Falkner anzusprechen. Die Person, die den Vogel hält, ist aufgrund ihrer Größe und Kleidung als Diener anzusprechen. Es handelt sich vermutlich um einen Jagdhelfer mit Lockvogel,²⁶¹ da sich das Tier – außer hinsichtlich der Größe – nicht von den gejagten Vögeln unterscheidet, die mit Hilfe von Pfeilen erlegt werden und nicht durch einen abgerichteten Greifvogel. Angeblich soll man auf dem Relief zwischen Daumen und Zeigefinger des Jagdhelfers Lederriemen erkennen können,²⁶² mit denen der Vogel an der Hand festgemacht wurde. Dieses Detail ist allerdings nicht zu erkennen, vielmehr greift der Mann wohl nur das eine Bein des Vogels. Er trägt auch keinen Handschutz, was bei einem Greifvogel sicher angebracht wäre.

Es gibt derzeit aus dem altorientalischen Kulturbereich keinen sicheren schriftlichen oder bildlichen Hinweis auf einen Einsatz von Greifvögeln als Jagdhelfer. Die gelegentliche Haltung von Greifvögeln lässt sich allerdings fassen, ihr Einsatz zur Jagd ist aber auch dann noch nicht belegbar.

Insgesamt erscheint es nicht wahrscheinlich, dass im Vorderen Orient in historischen Perioden die Jagd mit Falken oder anderen Greifvögeln bekannt war.²⁶³ Daher ist auch sehr fraglich, ob im ausgehenden Paläolithikum diese Jagdform mit Greifvögeln praktiziert wurde. Sie wurde später sicher nicht ausgeübt und auch in Vorderasien erst nach der Zeitenwende eingeführt.

²⁶¹ Diese Ansicht vertritt auch Canby 2002, 162. Zu Lockvögeln im Alten Orient s. auch unten S. 181-185.

²⁶² So Dobney 2002, 74: "What is most significant about this relief is that there appear to be 'jesses' (leather thongs used to secure the bird to the human fist) ties to the bird's feet, which appear to pass between the thumb and forefinger of the falconer."

²⁶³ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch Reiter 1988; 1989, die allerdings nur die Falknerei mit Reitern als echte Beizjagd behandelt.



Abb. 21: *Milvus migrans* Schwarzmilan.

3.1.4 Greifvögel als Jagdhelfer in der Vorgeschichte?

Aus den angeführten Beispielen geht deutlich hervor, dass das gleichzeitige Vorhandensein von Raubgreifern und Beutetieren im Fundgut einer Siedlung, wie auch Dobney betont,²⁶⁴ noch keinen Hinweis auf Falknerei ist. Es müssen weitere Anhaltspunkte hinzukommen.

In der Falknerei werden seit dem Mittelalter vor allem kleinere Greifvögel eingesetzt,²⁶⁵ größere Falkenarten wie Wanderfalke *Falco peregrinus*, Lannerfalke *Falco biarmicus*, Würgfalke *Falco cherrug*, Gerfalke *Falco rusticolus*²⁶⁶, Merlin *Falco columbarius*, Turmfalke *Falco tinnunculus* und Habicht *Accipiter gentilis* und Sperber *Accipiter nisus*; gelegentlich werden auch Adler – vor allem in Mittelasien – verwendet.²⁶⁷

Diese Greifvogelarten sind auch in den prähistorischen Fundorten Vorderasiens vertreten, jedoch nicht in auffallender Häufung. Es kommen vielmehr alle in Vorderasien beheimateten Greifvögel in unterschiedlicher Zusammensetzung vor. In modernen Greifvogelstationen werden zwar die unterschiedlichsten Arten gehalten und abgerichtet, allerdings nicht als Jagdhelfer, sondern für Showeffekte, um die Besucher zu beeindrucken. Als Beizvögel können nur solche eingesetzt werden, die ihrerseits Beute schlagen, Geier

²⁶⁴ Dobney 2002, 76.

²⁶⁵ Vgl. Schlegel/Verster de Wulverhorst 1844-53, Deutsche Ausgabe Klüh 1999, 24-113.

²⁶⁶ Diese Art ist im Norden Eurasiens beheimatet und in Vorderasien nicht anzutreffen.

²⁶⁷ Dobney 2002, 77-80.

oder Wespenbussarde zum Beispiel sind daher ungeeignet. Die Nachweise von Greifvögeln und Niederwild sprechen daher nicht dafür, dass „falconary was first developed and employed as one of the hunting strategies of the proto and early Neolithic of the Middle East“.²⁶⁸

Man muss daher nach einer anderen Erklärung für die zahlreichen Greifvogelbelege in dieser Periode suchen.

3.2 Zur wirtschaftlichen Nutzung von Greifvögeln

Da die Haltung der Greifvögel als Jagdhelfer im Alten Orient insgesamt unwahrscheinlich ist, muss man davon ausgehen, dass sie oder Teile von ihnen zu anderen Zwecken in die menschlichen Siedlungen gebracht wurden. Eine wirtschaftliche Nutzung ist eine plausible Erklärung.

Die Verwendung von Greifvögeln oder von Teilen von solchen unterscheidet sich nicht grundsätzlich von den Nutzungsmöglichkeiten anderer Vögel. Im Folgenden werden daher die verschiedenen denkbaren Nutzungsarten von Vögeln kurz behandelt und dabei geprüft, ob ein solcher Gebrauch der Greifvögel im Epipaläolithikum und frühen Neolithikum nachweisbar ist.

Ökonomisch können Vögel als Nahrungsmittel oder als Rohstoffquelle dienen.²⁶⁹ Von Vögeln lassen sich außer dem Fleisch (und Fett) die Federn und Knochen verarbeiten. Auch die Haut kann gegerbt und genutzt werden.²⁷⁰

3.2.1 Greifvögel als Nahrungsmittel

Im Allgemeinen dienen Greifvögel nur selten als Nahrungsquelle, das gilt in noch größerem Umfang für solche, die sich auch von Aas ernähren.²⁷¹ Dennoch kann man in einigen Fällen vermuten, dass auch Greifvögel verzehrt wurden.

Tchernov²⁷² konnte bei der Analyse der Vogelreste aus dem PPN A-zeitlichen N^ctiv ha-G^ddud nachweisen, dass der Schwarze Milan *Milvus migrans* vermutlich gegessen wurde. Von dieser Art, die heute ein weit verbreiteter Brutvogel im Mittelmeerraum ist, wurden auch Sterni und Coracoide, also

²⁶⁸ Dobney 2002, 76.

Gegen eine Haltung von Greifvögeln spricht auch das Problem ihrer Ernährung, da sie das ganze Jahr hindurch mit Tieren versorgt werden müssen, auch in Zeiten, wo Niederwild knapp ist.

²⁶⁹ Die Nutzung der Eier wird hier nicht untersucht.

²⁷⁰ Der Gebrauch von Vogelhäuten als Rohstoff z.B. als Leder ist nicht bei allen Arten möglich. Diese Nutzung hängt von der Dicke der Haut ab. Straußenleder ist ein heute bekanntes Produkt. Zu anderen Vogelhäuten und -ledern ist derzeit nichts bekannt, man muss jedoch auch mit einer solchen Verwendung von Vögeln rechnen.

²⁷¹ Erinnert sei in diesem Zusammenhang beispielsweise an das jüdische Verbot solche Vögel zu verzehren (Deut. 14, 11-18). Nicht alle hebräischen Vogelnamen sind sicher gedeutet, das Verbot Aas zu essen, ist sicher auch auf Tiere, die dies tun, ausgedehnt worden.

²⁷² Tchernov 1994, 23, 69; vgl. dazu auch S. 59-62.

Knochen aus dem fleischreichen Brustbereich, gefunden.²⁷³ Dieser Befund spricht dafür, dass *Milvus migrans* auf eine ähnliche Weise auseinander genommen wurden wie die sicher als Nahrung anzusprechenden Enten. Da solche Knochen von anderen in N^otiv ha-G^edud nachgewiesenen Greifvögeln fehlen, muss man davon ausgehen, dass diese – wie auch anderenorts üblich – nicht gegessen, sondern zu einem anderen Zweck gejagt wurden.

Aus Murēbiṭ liegen Nachweise für insgesamt 25 verschiedene Greifvögel vor, von denen bei fünfzehn Arten Knochen Spuren menschlicher Aktivitäten zeigen.²⁷⁴ In den meisten Fällen handelt es sich um Brandspuren, gelegentlich sind auch Schnittpuren zu beobachten. Die Erklärung für diese große Ansammlung verschiedenster Tag- und Nachtgreifvögel ist nach Pichon ihre Nutzung als Nahrung. „D’une façon générale, toutes ces restes semblent liés par leur répartition dans les habitats, à une activité culinaire plus ou moins intense. Il nous semble intéressant de noter également, pour la cellule de la maison LXII, qu’une possibilité de conservation de la viande par séchage, boucanage ou salage, n’est pas à exclure.“²⁷⁵

3.2.2 Greifvögel als Rohstoffquellen

Auffällig ist, dass von Greifvögeln hauptsächlich Bein- und Flügelreste erhalten blieben. Da aus den gleichen Fundorten oft auch zahlreiche Singvogelnachweise vorliegen,²⁷⁶ kann dies nicht nur auf die Erhaltungsbedingungen zurückzuführen sein. Die großen Geier und Adler sind wohl auch nicht als Opfer anderer Beutegreifer in Höhlen gelangt.²⁷⁷ Wären sie vor Ort verendet, müsste man mit Knochenresten auch aus dem Bereich des Körpers rechnen.²⁷⁸

Man wird daher annehmen müssen, dass die Menschen im Paläolithikum einen besonderen Verwendungszweck für die Füße und Flügel von großen Greifvögeln hatten. Als Nahrung haben diese fast fleischlosen Partien von Vögeln sicher nicht gedient, daher liegt eine Verwendung als Werkzeug nahe und, wo sie nicht plausibel begründet werden kann, ist ein ritueller Gebrauch zu vermuten.

²⁷³ Unter den unidentifizierten Greifvogelknochen sind ebenfalls einige Sterni und Coracoide, die nach Tchernov 1994, 23 vermutlich ebenfalls *Milvus migrans* zuzuweisen sein dürften.

²⁷⁴ Pichon 1985, 245-236.

²⁷⁵ Pichon 1985, 247. Denkbar ist allerdings auch, dass die Brandspuren an den Knochen aus dieser Fundstelle durch das Feuer entstanden sind, das das Nachbargebäude zerstörte.

²⁷⁶ Vgl. z.B. Tchernov 1962.

²⁷⁷ Die zahlreichen *Passeriformes* und andere kleinere Tiere sind vermutlich so in die Höhlen gelangt, wo sie daher gegenüber Freilandfundorten deutlich überrepräsentiert sind – vgl. Goulichon 2002, 139.

²⁷⁸ Zu bedenken ist allerdings auch die Möglichkeit, dass die gefundenen Knochen aufgrund höherer Dichte und Stabilität erhalten blieben.

Fußknochen	Flügelknochen	Literatur
Ca. 22% ²⁷⁹	Ca. 35%	Simmons/Nadel 1998, 85-86

Tabelle 9: Fundanteile²⁸⁰ von Greifvogelfüßen und -flügeln in Ohalo II.

3.2.2.1 Knochen als Rohmaterial²⁸¹

Vogelknochen sind als Rohstoff für Werkzeuge interessant, da die Knochenwand zugleich dicht und dünn ist, dennoch sind sie im Fundmaterial relativ selten vertreten.²⁸² Aus den langen Flügelknochen großer Arten werden seit dem Paläolithikum bis heute Blasinstrumente hergestellt. Man kann Vogelknochen auch für die Herstellung von Ahlen, Stichel, kleine Beitel, Pfeilspitzen, Fischhaken, Nägel und Nadeln benutzen. Hohle Knochen, deren eines Ende verschlossen ist, dienen gelegentlich als Behälter für wertvolle Stoffe.

In Vorderasien sind insgesamt relativ wenig Werkzeuge und andere Geräte aus Knochen publiziert worden. “Le ‘petit matériel’... demeure encore extrêmement mal connu. ... Plus que tout autre, l’outillage réalisé à partir du squelette des animaux (os, corne, ivoire, ...) souffre d’un désintérêt souvent teinté de mépris. La plupart des fouilles livrent ces objets nombre considérable et rares sont les publications qui n’illustrent l’une ou l’autre pièce exceptionnelle.”²⁸³ Am geläufigsten waren Knochengeräte in den Perioden vor der Bronzezeit, danach werden sie allmählich von Metallwerkzeugen verdrängt ohne jemals völlig außer Gebrauch zu kommen. Das Rohmaterial stammt in den meisten Fällen, wo es bestimmbar war und eine Analyse vorgenommen wurde, von mittelgroßen Huftieren, im 3. bis 1. Jahrtausend von Schafen oder Ziegen,²⁸⁴ im Natufian z.B. in der Regel von Gazellen. Vogelknochen wurden anscheinend nur selten verwendet.²⁸⁵

Im Natufian dienten die Tibiotarsi von Chukarhühnern *Alectoris chukar* zur Perlenherstellung.²⁸⁶ Aus Schichten des präkeramischen Neolithikums in der Höhle Qumran 24 stammen Hinweise, dass aus Ulnae von *Corvidae* Knochenperlen hergestellt wurden, indem man schmale Ringe abtrennte.²⁸⁷

²⁷⁹ 22 Endphalangen vorwiegend von großen Greifvögeln. Andere Vogelarten erbrachten keine Fußknochen.

²⁸⁰ % von allen Greifvogelknochen.

²⁸¹ Vgl. auch Moorey 1994, 114.

²⁸² Serjeantson 2009, 209.

²⁸³ Doyen 1986, 30.

²⁸⁴ Doyen 1986, 32-43. Zur Herstellungstechnik von Pfeilen vgl. ebd. 34-38.

²⁸⁵ Campana 1989, 41: „Most Natufian bone implements are made of fragmentary or highly modified bone. The size and shape of most fragments suggest that the predominant material was the long bone of moderately large ungulates. As those specimens which can be identified to species are largely gazelle, this is likely to be the source of the fragments. A few tools were made from the long bone shafts of small mammals, bird bone shafts, cut of the spines of fish vertebrae.”

²⁸⁶ Pichon 1983. S. unten S. 370-72.

²⁸⁷ Recchi/Gopher 2002, 147-48; zur Bestimmung der Vogelart s. Serjeantson 2009, 222.

Zwei linke Tarsometatarsi von Kranichen *Grus grus* wurden in Çatal Hüyük zu Knochenspitzen, beziehungsweise Ahlen verarbeitet.²⁸⁸ Aus Knochen von Greifvögeln gefertigte Geräte liegen aus dem Natufian und präkeramischen Neolithikum derzeit nicht vor. In Ġerf el-Aħmar (PPN A) wurde allerdings beobachtet, dass Radius und Ulna des Gänsegeiers für einen späteren Gebrauch vorbereitet wurden. Eine Diaphysis einer Ulna dieses Vogels wies außerdem in regelmäßigen Abständen Kerben auf.²⁸⁹

Aus historischen Perioden gibt es jedoch einige wenige Belege für Greifvogelknochengeräte. Einige Ulnaknochen von Steinadlern aus urartäischen Schichten in Bastam²⁹⁰ und ein Adlerradius aus älter-hethitischem Zusammenhang in Boğazköy²⁹¹ wurden zu Knochenröhren verarbeitet. In Europa lässt sich eine Verwendung von Vogelknochen als Pfeifen oder Flöten vom Paläolithikum bis in die römische Periode verfolgen.²⁹² In Vorderasien ist dies bisher nicht nachzuweisen,²⁹³ jedoch vermuten Boessneck und Kokabi dies bei den Ulnae aus Bastam. Im prähistorischen Europa dienten Knochenröhren auch der Aufbewahrung besonderer Materialien, z.B. von Ocker.²⁹⁴

3.2.2.2 Verwendung der Flügel

Flügelknochen sind im avifaunalen Fundgut archäologischer Grabungen weltweit oft überproportional vertreten.²⁹⁵ Dafür werden unterschiedliche Erklärungen angeführt, die teils anthropogene, teils natürliche Ursachen nennen. Die

²⁸⁸ Russell/McGowan 2003, 446. Es handelt sich dabei um die einzigen Stücke aus Vogelknochen unter den 310 Knochenspitzen, die während der neuen Grabungen in Çatal Hüyük zutage kamen. Sie wurden in zwei unterschiedlichen Schichten mit einem zeitlichen Abstand von etwa 500 Jahren entdeckt, daher vermuten Russell und McGovern, dass es eine Tradition gab, aus diesem Knochen Ahlen – eventuell zu einem besonderen Zweck – herzustellen.

²⁸⁹ Gourichon 2002, 145.

²⁹⁰ Boessneck/Kokabi 1988, 257; 220.

²⁹¹ Driesch/Boessneck 1981, 58.

²⁹² Fages/Mourer-Chauviré 1983.

In Vorderasien sind bislang noch keine Röhren aus Greifvogelknochen in prähistorischen Grabungen zutage getreten.

²⁹³ Originale Flötenteile wurden in Vorderasien nur selten gefunden. Aus Tepe Gaura stammen sieben Knochenflöten, fünf Bruchstücke und zwei vollständige Exemplare. Die drei älteren Beispiele aus den Schichten XVII und XVI haben keine Grifflöcher, bei zweien ist jedoch eine innere Trennwand nachgewiesen. Die jüngeren, von denen ein vollständiges Exemplar in einem Kindergrab der Schicht XII unter dem Kopf des Toten entdeckt wurde, haben paarweise angeordnete Löcher. Bei allen Stücken dienen am unteren flachen Ende gestaffelte winkelförmige Einritzungen als Grifffläche für die Daumen. Hergestellt sind diese Flöten aus den „leg bones of animals“ (Tobler 1950, 215).

Aus dem frühdynastischen Grab PG 333 in Ur stammen fünf zusammengehörige Bruchstücke von Silberflöten, die teilweise Löcher in der Wandung aufwiesen, die aufgrund ihrer Größe und des regelmäßigen Abstandes als Grifföffnungen gedeutet werden. Die Silberflöten gelten daher als Teil eines Blasinstruments (Rashid 1984, 46). Durch Text- und Bildquellen ist die Verwendung von solchen Instrumenten im Alten Orient gesichert.

²⁹⁴ Mourer-Chauviré 1983, 121.

²⁹⁵ S. dazu Bovy 2002.

verschiedenen Hypothesen schließen sich dabei nicht aus. Menschliches Verhalten ist immer nur ein möglicher Faktor.

Durch unterschiedliches Wegwerfverhalten können bestimmte Teile in Siedlungen oder Abfallgruben akkumuliert werden. Viele verschiedene Knochen im Fundgut weisen daraufhin, dass alle Teile der Tiere niedergelegt wurden. Findet man dagegen nur bestimmte Teile wie die Flügel, müssen die übrigen Partien woanders abgelegt worden sein. Eine Ursache für die Häufigkeit von Flügelknochen könnte demnach eine kulturelle Praxis sein, die anderen Teile des Skeletts bei der Bearbeitung oder dem Verzehr zu entfernen.

Auch die natürlichen Prozesse, die auf den Knochen einwirken, werden für die Erhaltung verantwortlich gemacht. Bestimmte Partien des Vogelkörpers überstehen die Lagerung in der Erde besser wegen der relativen Knochendichte, festere und stabilere Teile halten sich länger als weichere. Die Dichte ist allerdings nicht nur innerhalb der Knochenpartien verschieden, sondern variiert auch je nach Art.

Für das Verschwinden bestimmter Körperteile sorgt auch die Vorliebe von Tieren, z.B. Hunden, die die Reste menschlicher Mahlzeiten fressen.

Außerdem spielt die unterschiedliche Identifizierbarkeit der Fundstücke eine Rolle. Leicht einzuordnende Teile können dadurch überrepräsentiert erscheinen, da die anderen nicht erkannt wurden.

3.2.2.3 Federn als Rohmaterial

Federn sind ein wichtiger Rohstoff, der durch die Jagd oder Zucht von Vögeln zur Verfügung steht. Die weichen Daunenfedern können zur Isolierung verwendet werden, was aber im Alten Orient nicht nachzuweisen ist. Die äußeren Konturfedern, besonders die der Flügel, wurden für unterschiedliche Zwecke genutzt, als Schmuck,²⁹⁶ bei Zeremonien²⁹⁷ oder als Werkstoff für Fächer,²⁹⁸ Besen und Pfeile²⁹⁹.

²⁹⁶ Federkronen werden seit der Mitte des 2. Jahrtausends von Göttern getragen, selten auch von Königen.

Federn als Bestandteil von menschlichen Kopfbedeckungen sind im Alten Orient belegt, wenn auch nicht sehr häufig. Auf neuassyrischen Reliefs (Calmeyer 1970) werden Federkranzträger unterschiedlicher Herkunft und verschiedener sozialer Stellung dargestellt, sie nehmen anscheinend alle an religiösen Zeremonien teil. Das bekannteste Beispiel ist sicher die „Figure aux Plumes“ (Orthmann 1975, Abb. 75), ein als „Priesterfürst“ bei einer religiösen Handlung gedeuteter Mann, auf einem Relieffragment aus Tello, das an den Anfang des 3. Jahrtausends v. C. (Frühdynastisch I) datiert wird. Es handelt sich in keinem Fall um eine alltägliche Tracht einer bestimmten Bevölkerungsgruppe.

²⁹⁷ Aus hethitischen Texten ist der Gebrauch von Flügeln oder Federn in Ritualen bekannt (Haas 1994, 668; 852-53: „Becher der Lelluri“, bestehend aus einem Tisch mit Gebäck, einem Kranz aus weißer, roter und blauer Wolle und einer Weinkanne mit Adlerfeder; 717: Adlerschwinge in Besänftigungsritual).

In Mesopotamien werden sie meines Wissens nicht in Ritualen verwendet. CAD K, 186 nennt nur einen Beleg, in dem eine Geierfeder zusammen mit einem Fledermausflügel in ei-

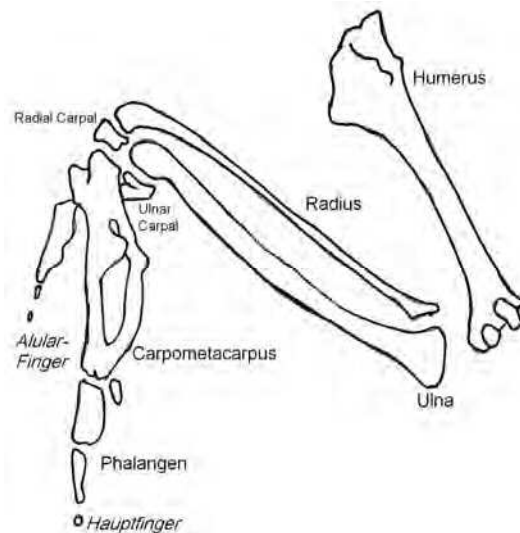


Abb. 22: Flügel des Haushuhns mit Benennung der Einzelknochen.

Da Federn nur sehr selten erhalten sind, wird das Vorhandensein von Flügeln als Indiz auch für den Gebrauch der Federn herangezogen. Dabei können die nachweisbaren Vogelarten, die Knochen und Bearbeitungsspuren entsprechende Hinweise geben.³⁰⁰

Ein Befund aus dem jüngeren Tell-i Malyan³⁰¹ im Iran belegt eine solche Verwendungsmöglichkeit, die sich im Fundmaterial vor allem in Form von Flügelknochen niederschlägt. Alle Geier- und Adlerknochen dieses Fundorts stam-

nem Lederbeutel einem Kranken um den Hals gehängt wird, um die *antašubbû*-Krankheit (Krämpfe) zu bekämpfen (BAM 311, 59).

Für die Verwendung von Federn als Bestandteil von göttlichen oder rituellen Kleidungsstücken oder als Ritualgerät gilt auch in Vorderasien die Aussage zur Bedeutung und zum Symbolgehalt der Federn in Ägypten: „Attribut eines machtgeladenen oder göttlichen Vogels oder Symbol kosmischer Mächte kommt der Feder vor allem magische und kultische Bedeutung zu“ (Grumach-Shirun 1977, 142).

²⁹⁸ Aus dem Grab des Tutanchamun stammt ein Straußenfederfächer (Houlihan 1986, 2 Fig. 1). Fächergriffe aus Elfenbein, die als Federhalter gedient haben können, sind in Nimrud zutage gekommen (Barnett 1957, Pl XC S 298; S316; S. 317 jeweils mit mehreren Löchern, die zur Befestigung der Federn gedient haben können). Die Existenz solcher Wedel ist durch Darstellungen gesichert (ebd. 104 Fig. 41- 42).

²⁹⁹ Federn sind für die Stabilisierung des Fluges bei Pfeilen sehr wichtig. In der Regel benutzt man dafür Vogelfedern, ohne dass die Federn einer bestimmten Art besonders zu bevorzugen sind. Heute werden Puten- und Gänsefedern verwendet, früher bestimmten auch nicht rationale Gründe die jeweilige Wahl (Serjeantson 2009, 188). Für die Befiederung von Pfeilen im Alten Orient vgl. Osten-Sacken (im Druck).

³⁰⁰ Vgl. Serjeantson 2009, 199-203; 207.

³⁰¹ Zeder 1991, 184.

men aus Abfallschichten meist aus den Strata 3 und 4 im Südwestteil der Operation ABC. Während man sich vorstellen könnte, dass die Geier und ein einzelner Rabenknochen hierher gelangten, weil die Vögel von dem Aas vor Ort lebten, widerspricht die große Zahl an Adlerknochen dieser Vermutung. Außerdem müssten dann alle Teile des Körpers präsent sein. Von den 47 Greifvogelknochen stammen jedoch lediglich vier nicht vom Flügel und von den übrigen wiederum ist der größte Teil (40) von den unteren, fleischlosen Teilen. Dies ist der Bereich, wo sich die großen Schwungfedern befinden, die als Steuerfedern für Pfeile nutzbar sind. Zwar sind auch von Vögeln, die als Nahrung dienten, häufig Flügelknochen nachgewiesen, jedoch beträgt ihr relativer Anteil nur 32%, während es bei den Greifvögeln 91% sind. Zwei der Geierknochen, ein proximaler Radius und eine Ulna, weisen außerdem Schnittspuren auf, die vermutlich auf ihre Abtrennung vom distalen Humerus zurückgehen.³⁰²

Auch drei zusammengehörige Flügelknochen von einem männlichen Steinadler aus mittelalterlichem Kontext in Bastam wurden als Überrest eines kulturell genutzten Flügels angesprochen.³⁰³

In Ġerf el-Aḥmar (PPN A) finden sich an Ulnae Häutungsspuren, die darauf hinweisen, dass das gesamte Gefieder in einem Arbeitsgang entfernt wurde. Da dieses nicht nur an den Knochen der Greifvögel zu beobachten ist, sondern auch bei Gänsen und Kranichen, die ebenfalls über ansehnliche Schwungfedern verfügen, kann man davon ausgehen, dass es sich um ein gebräuchliches Verfahren zur Federgewinnung handelte.

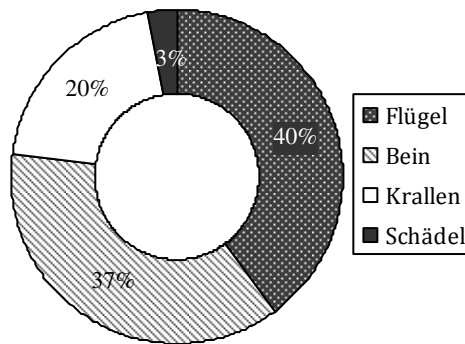
Welchem Zweck die Federn anschließend dienten, ist nicht endgültig festzustellen. Ein Teil könnte für rituelle Verwendungen bestimmt gewesen sein, ohne entsprechende Funde bleibt dies aber eine nicht beweisbare Vermutung. Eine praktische Nutzung ist dagegen durchaus plausibel.

Die Verwendung von Schwungfedern als Steuerfedern für Pfeile ist im Natufian und anschließenden PPN A sehr wahrscheinlich und sicher nicht auf Greifvogelfedern beschränkt.³⁰⁴ In dieser Periode, in der – wie oben ausgeführt

³⁰² In diesem Zusammenhang mag auch die Beobachtung von sechs Schnittspuren am distalen Ende eines Adlerhumerus in der kebaranzeitlichen Niederlassung 'En Gev I sein, zumal nur 6 Vogelknochen überhaupt Schnittspuren aufweisen (Marom/Bar-Oz 2008, 221; 223 Tab. 6).

³⁰³ Boessneck/Kokabi 1988, 222, 257-58.

³⁰⁴ Korfmann 1972, 40-41 beschreibt die Funktion der Befiederung des Pfeils, deren Kenntnis er bereits im Jungpaläolithikum annimmt, folgendermaßen: „Alle Befiederungsarten haben den Sinn, den Pfeil während des Abschussvorgangs zu stabilisieren. Weiterhin tritt die Befiederung immer dann regulierend in Aktion, wenn das Geschoß durch äußere Einflüsse aus der Flugbahn gebracht zu werden droht. Die hinter dem Schwerpunkt liegende Zone wird bei eventuellen Abweichungen so lange gebremst, bis die alte Fluglage wieder hergestellt ist. Eine Verbesserung des Stabilisierungseffekts kann erreicht werden, wenn die Federn am Schaft so befestigt sind, dass sie ein starkes Rotieren des Pfeiles während des Fluges bewirken. Dadurch wird das Geschoß in seiner Flugbahn noch gradliniger und von äußeren Störungen (Wind, konstruktionsbedingte Unebenheiten) weitgehend unbeeinflusst. ... Drehbefiederung und Spitzen mit ‚Drall‘ bewirken ein schnelleres Auspendeln des Pfeiles auf das Ziel hin, d.h. sie erlauben präzisere Schüsse aus kürzerer Entfernung. Mit ihrer Anbringung besteht die



Graphik 14: Prozentuale Verteilung der *Gyps fulvus*-Knochen auf Ksār 'Ākil auf den Körper.

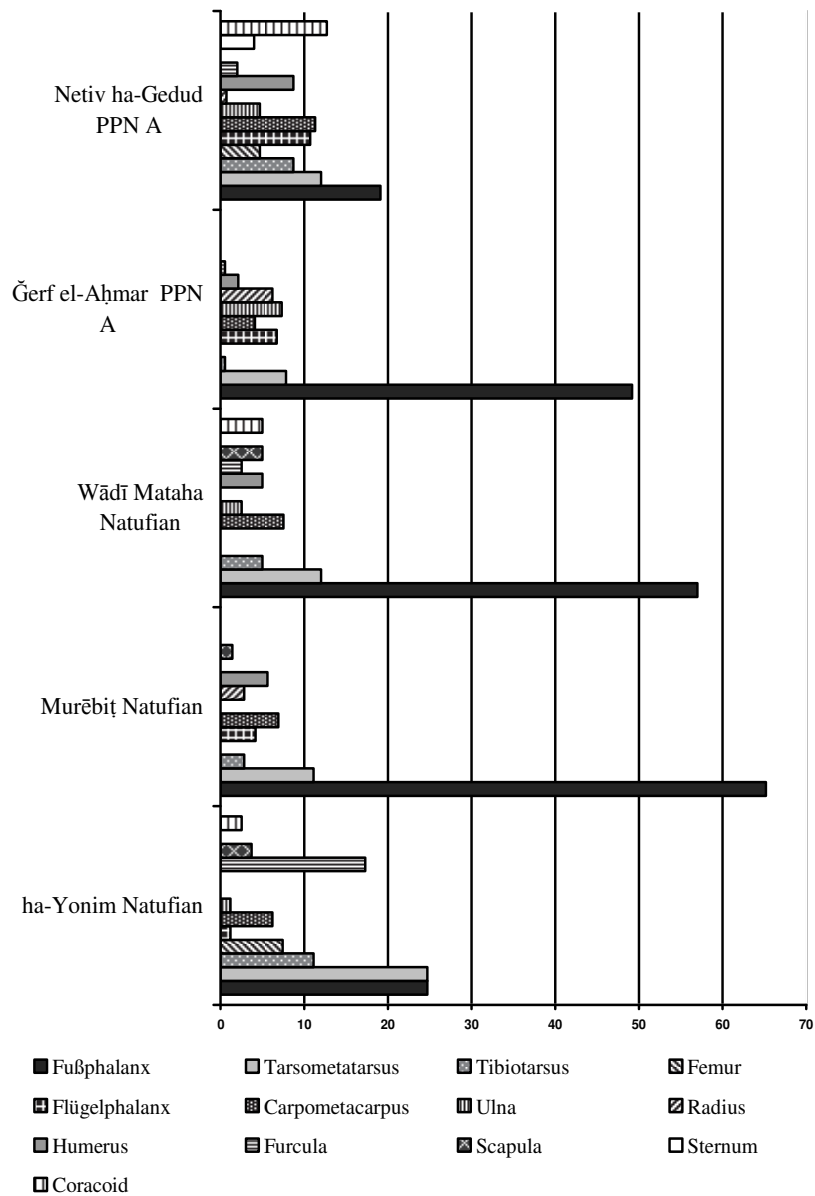
– eine intensive Bejagung von Niederwild nachweisbar ist, war auch der Bedarf an Pfeilen sicher groß. Zahlreiche Reste von Greifvogelflügeln aus den entsprechenden Fundorten ließen sich daher so gut erklären.

3.2.2.4 Verwendungsmöglichkeiten von Greifvogelfüßen

In vorderasiatischen Grabungen fanden sich auch zahlreiche Fußknochen von Greifvögeln. In vielen Fundorten des ausgehenden Paläolithikums und frühen Neolithikums übersteigt ihre Zahl die der übrigen Knochen, auch der vom Flügel deutlich (Graphik 15, S. 95). Frühe Nachweise von Greifvogelkrallen stammen aus Ksār 'Ākil. Dort wurden 25 Geierknochen (*Gyps fulvus*) entdeckt, bemerkenswerter Weise fehlen die Knochen des Körpers fast völlig (Graphik 14, S. 94).³⁰⁵ Aus mittelpaläolithischen Schichten stammen zwei Radii und sechs Phalangen, vier vom Fuß und zwei vom Flügel; drei der Knochen weisen Brandspuren auf. Die übrigen Funde stammen aus jungpaläolithischem Zusammenhang.

Möglichkeit, die Befiederung selbst kleiner zu halten, was sich unter Umständen auf Flugeschwindigkeit, Aufprallwucht und Reichweite auswirkt, auch wenn durch die Rotation eine größere Luftreibung entsteht als bei der normalen Befiederung. Andererseits wird eine große Befiederung bewusst angebracht, damit der Pfeil in unübersichtlichem Gelände oder bei der Vogeljagd nicht zu weit fliegt.“

³⁰⁵ Vgl. Solecki 1977, 45.



Graphik 15: Prozentualer Anteil der verschiedenen Knochen von *Falconiformes* in einigen Fundorten.³⁰⁶

³⁰⁶ Erstellt für ha-Yonim, Murēbiṭ und Nativ ha-Gedud nach Tchernov 1993a, 137 Tab. 4, für Ġerf el-Aḥmar nach Gourichon 2002, 142 und für Wādī Mataha nach Baadsgaard et al. 2002, 105 Fig. 3. In Ġerf el-Aḥmar sind nur Knochen von *Gyps fulvus* erfasst.

Körpergröße	NISP	1. Phalanx NISP	2. Phalanx NISP	3. Phalanx NISP	Summe der Phalangen	% der 1.-3. Phalangen	% der 3. Phalangen
Sehr klein	14	1	2	1	4	29	7
Klein	32	0	2	10	12	37	31
Mittel	109	10	12	19	41	38	17
Groß	31	3	2	12	17	55	39
Sehr groß	2	0	0	2	2	100	100
Summe	188	14	18	44	76	-	-

Tabelle 10: Fundanteil der Fußphalangen von Vögeln in den präkebaran- und frühkebaranzeitlichen Schichten des Abri im Naḥal Meged.

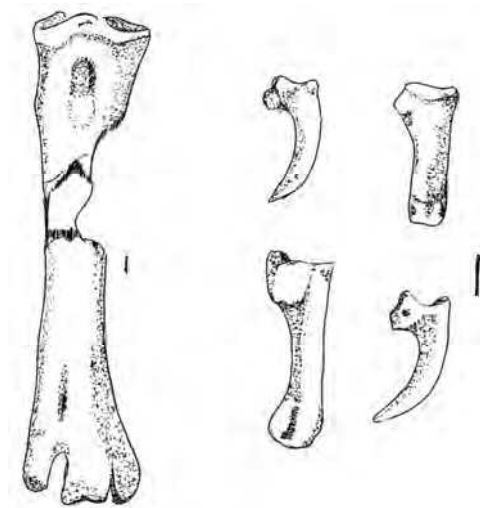


Abb. 23: Fußknochen von *Gyps fulvus* aus Ġerf el-Aḥmar

A: Rechter Tarsometatarsus; B: Linke Phalanx 2 der 1. Zehe; C: Linke Phalanx 1 der 1. Zehe; D: Rechte Phalanx 1 der 3. Zehe; E: Rechte Phalanx 2 der 2. Zehe.

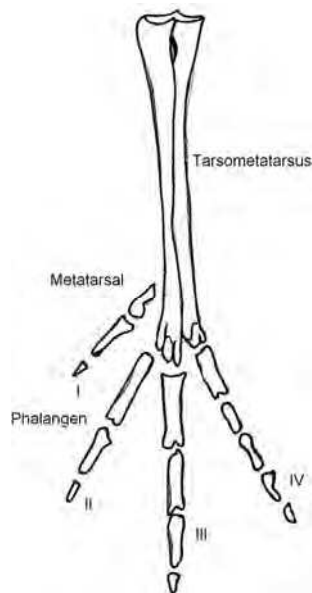


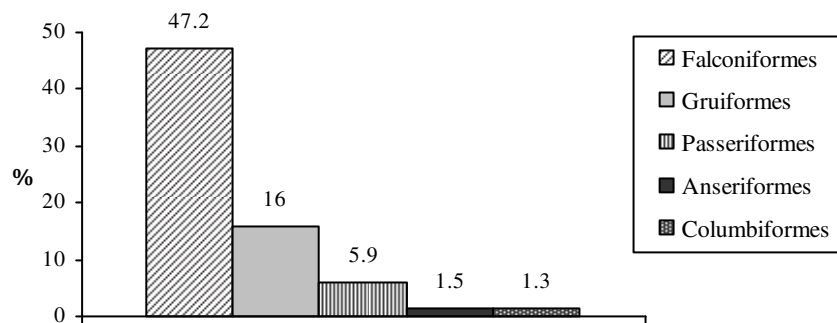
Abb. 24: Fußskelett eines Haushuhns mit Knochenbezeichnungen (ohne Maßstab).

Die kleinen, kompakten Knochen bleiben möglicherweise besser erhalten als Langknochen, die schneller brechen. Außerdem sind die Krallen von Greifvögeln leichter zu identifizieren als die anderer Vögel.³⁰⁷

Bereits im natufianzeitlichen Ṣālabīya I ist eine große Zahl, mindestens 115 Stücke, von Fußphalangen, hauptsächlich Endphalangen, von *Falconiformes*

³⁰⁷ Gourichon 2002, 144.

gefunden worden. Die Verteilung, die sich mit der von Gazellenknochen vergleichen lässt, belegt, dass Menschen für diese Ansammlung verantwortlich sind.³⁰⁸



Graphik 16: Anteil der Phalangen im Fundgut verschiedener Vogelordnungen aus Qumran 24.³⁰⁹

Auch in der hauptsächlich im präkeramischen Neolithikum genutzten Höhle Qumran 24 überwiegen die Phalangen bei den Greifvogelknochen deutlich.

Möglicherweise wurden Greifvogelfüße gesammelt, um als dekorative Elemente verwendet zu werden.³¹⁰ Die Größe, ihre Fähigkeiten als Jäger und Flugkünstler begründen die Verwendung der Krallen und Füße als Amulette. Aus Tell Hesban stammt eine teilweise durchbohrte Phalanx. Sonst fand man im Vorderen Orient aber keine Hinweise darauf, ob die Greifvogelklauen getragen wurden; daher sind auch andere Deutungen möglich.

Auch in Ġerf el-Aħmar sind die Fußpartien des Skelettes deutlich häufiger nachgewiesen als die des Flügels (Abb. 23).³¹¹ Bemerkenswerterweise stammen an diesem Fundort fast alle Belege von Gänsegeiern *Gyps fulvus*. Fast die Hälfte der Knochen dieser Art sind Fußphalangen, bei denen das Argument der besseren Identifizierbarkeit nicht anwendbar ist, da auch die entsprechenden Teile von anderen Arten, von Gänsen, Kranichen und Trappen im Fundgut nachgewiesen werden konnten.

Tchernov³¹² schlug vor, dass auch die Krallen von Greifvögeln als Werkzeug verwendet wurden. Dies ist aber aufgrund fehlender Bearbeitungsspuren nicht nachzuweisen. Denkbar ist auch, dass Greifvogelfüße oder einzelne Krallen als

³⁰⁸ Crabtree et al. 1991, 166.

³⁰⁹ Recchi/Gopher 2002, 145.

³¹⁰ So vermutet Tchernov 1993b, 197. Vgl. auch Serjeantson 2009, 225.

³¹¹ Gourichon 2002, 144.

³¹² Tchernov 1993a, 138.

Schmuck oder symbolische Trophäen aufbewahrt wurden,³¹³ ohne dass abgesehen vom Trocknen weitere Modifikationen an ihnen vorgenommen wurden. Eine überzeugende Erklärung für das überproportionale Vorkommen von Greifvogelfüßen kann die Verwendung als Schmuck nicht sein, man muss mit weiteren Nutzungsmöglichkeiten rechnen, die derzeit noch nicht erkannt wurden.

3.2.2.5 Nutzung von Vogelbälgen

Die Häutungsspuren an einigen Knochen lassen es möglich erscheinen, dass (Greif-)Vögel wenigstens gelegentlich gehäutet wurden, eventuell um den Balg oder die Haut anschließend zu nutzen.

In Ġerf el-Aḥmar wurden neben der Häutung der Flügel ähnlich wie in Zāw-e Čamī auch Schnittspuren an einem Geierschädel beobachtet, die den Eindruck erwecken, dieser sei ebenfalls gehäutet worden (Abb. 25).

Über die Nutzungsmöglichkeiten von Greifvogelhäuten ist in Vorderasien allerdings nichts bekannt.

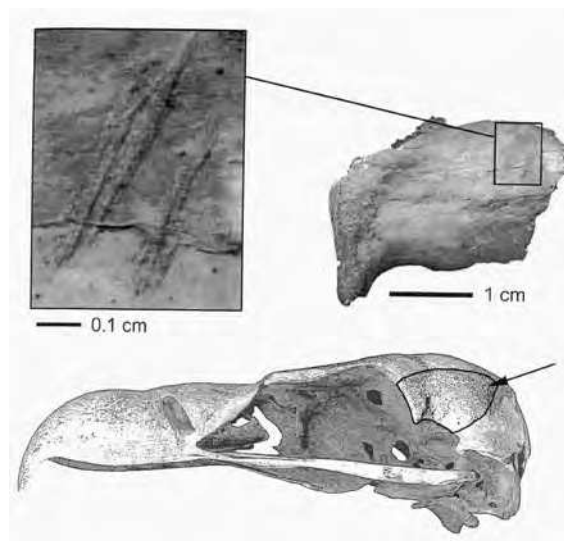


Abb. 25: Geierschädelfragment aus Ġerf el-Aḥmar mit Häutungsspuren.

³¹³ So z.B. Simmons/Nadel 1998, 87.

In diesem Zusammenhang interessant ist auch der Fund der Krallen eines großen Greifvogels in frühdynastischem Kontext in Abū Šalābiḥ /Area A, die beim Sieben zutage kam (Eastham 2009, 103). Eine genaue Artbestimmung war nicht möglich, in der Umgebung war in rezenter Zeit nur der Seeadler *Haliaeetus albicilla* nachweisbar, denkbar sind aber auch verschiedene Geierarten. Die Verwendung des Stücks ist unklar, auszuschließen scheint aber zu sein, dass das Stück zufällig hierher gelangt ist.

3.3 Greifvögel in rituellen Zusammenhängen

Tiere haben für den Menschen nicht nur eine ökonomische Bedeutung, sondern spielen auch im Symbolsystem und in Ritualen eine Rolle. Die Nutzung von Tieren ist daher nicht nur von der wirtschaftlichen Verwendbarkeit abhängig, sondern wird auch vom religiösen Weltbild bestimmt. Greifvögel, besonders die großen bis sehr großen Arten, sind eindrucksvolle Tiere, die die Aufmerksamkeit der Menschen sicher schon immer geweckt haben. Sie haben vermutlich zu allen Zeiten nicht nur profane Bedeutung gehabt. Bis heute spielen Adler als Wappenvögel eine wichtige Rolle. Auch Geier haben einen großen Symbolwert, gelegentlich werden sie positiv gewertet, z.B. in Ägypten, wo die Schutzgöttin des Königs Nechbet in Geiergestalt vorgestellt wird, meist sind sie allerdings mit dem Tod in Verbindung gebracht worden.

Reste eines Adlerflügels in einer natufianzeitlichen Bestattung in der kleinen Höhle Hilazon Tachtit³¹⁴ in Galiläa sind in diesen Fundkomplex sicher nicht als Rohstoffquelle für Pfeilbefiederung gelangt. Die gesamte Ausstattung des Grabes weist ebenso wie andere Funde aus der Höhle vielmehr auf eine intensive rituelle Nutzung des Ortes hin.³¹⁵

Der Fundplatz liegt an einem Steilhang 150 m über dem Hilazon-Fluss, 10 km von der nächsten zeitgleichen Siedlung in Hayonim entfernt. Nach kalibrierten ¹⁴C-Daten wurde sie im späten Natufian zwischen 12.400 und 12.000 B.P. in einer einzigen Nutzungsphase aufgesucht. Innerhalb dieser lässt sich aber eine zeitliche Abfolge der Funde beobachten.

³¹⁴ Im Folgenden nach Grosman et al. 2008.

³¹⁵ Die Höhle wurde eine Zeitlang als Begräbnisplatz genutzt. Insgesamt ließen sich mindestens 28 Bestattungen nachweisen. Bemerkenswert ist aber vor allem, dass die Funde aus Hilazon Tachtit den ersten Beleg für die Existenz von Feiern im Bestattungskontext schon im Natufian bieten (Munro/Grosman 2010). Feste, gemeinsame Mahlzeiten in sozial festgelegtem Rahmen, dienen der Herstellung und Festigung sozialer Beziehungen. In den letzten Jahren hat sich die archäologische Forschung auch der Frage nach Existenz und Funktion von Festen angenommen (vgl. Dietler/Hayden 2001). Als archäologische Indizien für Feste gelten: 1. Spezielle Nahrung, d. h. größere Mengen von Nahrungsresten in geschlossenen Kontexten, besonders von seltenen, großen oder symbolträchtigen Tieren, 2. Arbeits- und Zeitaufwand, d. h. viel Mühe bei der Beschaffung, dem Transport, der Verarbeitung und Zubereitung der Nahrung, 3. Besonderer Kontext, d. h. neben den eben genannten Kriterien gibt es auch klar erkennbare Hinweise auf Ritualaktivitäten. In Hilazon Tachtit trifft all dies zu.

In Structure A wurden – auch über der Abdeckplatte des Grabes – Schildkrötenpanzer und -knochen gefunden, insgesamt 5.505 Reste (NISP) von mindestens 71 Tieren. Eine vergleichbare Funddichte ist sonst nirgends nachgewiesen. In der benachbarten Structure B fanden sich 85% aller Rinderknochen (112) am Ort. Sie stammen von mindestens drei Tieren, zwei ausgewachsenen über 18 Monate alten und einem jüngeren. Die Knochenreste stammen aus allen Teilen des Körpers, somit ist eine Selektion nach Brauchbarkeit nicht nachweisbar. Der Transport ganzer Rinder, die mindestens seit dem Neolithikum auch eine wichtige symbolische Funktion hatten, in die Höhle erforderte sicher sehr hohen Aufwand. Wenn man bedenkt, dass im Natufian die Verfügbarkeit von Rindern und Schildkröten deutlich zurückging, ist diese Häufung umso bemerkenswerter. Eine ähnliche Deponierung von Rinderknochen in einer speziell dafür hergestellten Grube ist im PPN B-zeitlichen Begräbnisplatz K^cfar ha-Ḥoreš nachweisbar (Goring-Morris/Horwitz 2007).

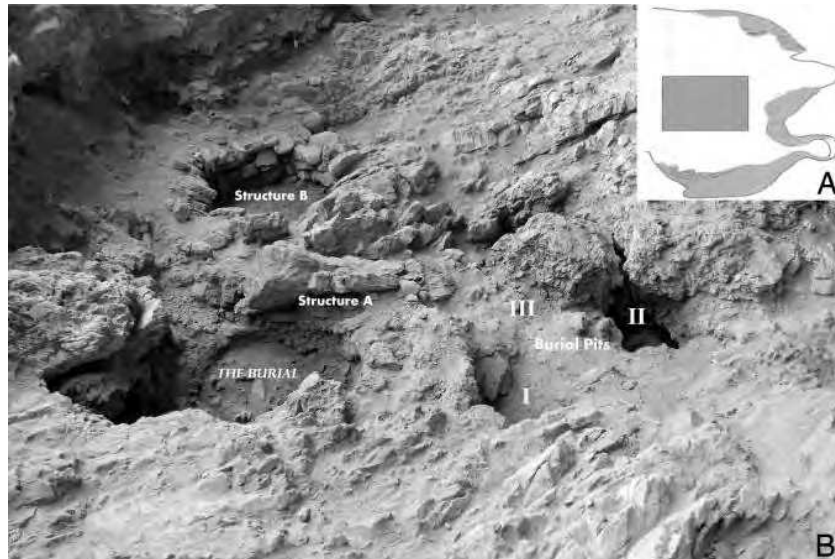


Abb. 26: Plan und Überblick über die Höhle von Hilazon Tachtit C. (A) Plan der Höhle mit Kennzeichnung der Grabungsfläche, (B) Die natufianzeitlichen Strukturen mit den Bestatungsgruben I-III und den Fundkomplexen A und B. Das Grab befindet sich in Structure A.

Die älteste Nutzung besteht aus einer Grablege, in der auch der Adlerflügel zutage kam, die sich im Bereich der Structure A befand. Es handelt sich um eine künstlich in den anstehenden Brekzie-Felsen eingetiefte ovale Grube, deren Wände mit von außen eingebrachtem Lehm verputzt waren, in den kleine Kalksteine hineingedrückt wurden. Der Boden war mit größeren Kalksteinplatten bedeckt und als Abdeckung diente eine 40 x 75 cm große Platte desselben Materials. Eine etwa 45 Jahre alte, 1,50m große grazile Frau wurde hier beigesetzt, so auf der Seite liegend, dass ihr Rücken, ihr Becken und der rechte Oberschenkel an der gebogenen Südwand der Grube liegen. Durch krankheitsbedingte Deformationen war das Erscheinungsbild der Frau zu Lebzeiten sicher auffällig asymmetrisch. Während der Beisetzung wurden mehr als 10 große Steine auf dem Kopf, dem Becken und den Armen der Toten niedergelegt. Zweck dieses Tun war sicher ein Schutzbedürfnis, unklar ist ob für die Tote oder vor deren Wiederkehr.

Das Grab weist eine große Anzahl von ungewöhnlichen Beigaben auf. Neben Werkzeugen³¹⁶ wurden der abgetrennte Fuß eines anderen Menschen, der deutlich größer als die Frau war, und zahlreiche Tierreste gefunden.

³¹⁶ Eine abgenutzte 14 cm lange Basaltschale, ein runder Kiesel mit zwei Kerben (10 cm im Durchmesser) und ein spitzes Knochengerät.

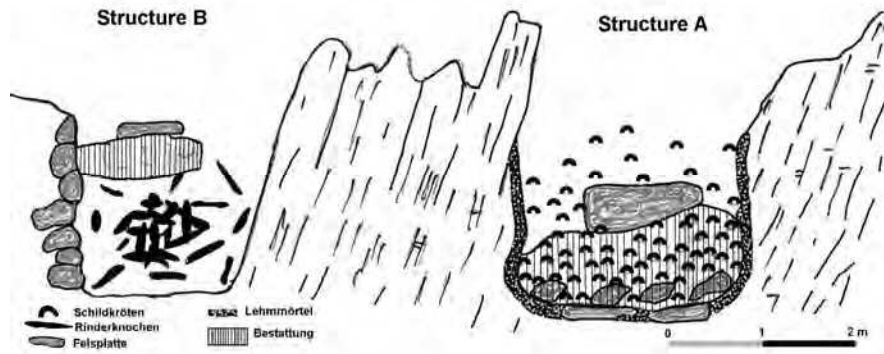


Abb. 27: Schnitt durch Structures A and B in Hilazon Tachtit.

Unter letzteren fallen vor allem mehr als 50 komplette Schildkrötenpanzer auf, von denen nur 15 bei der Auffindung zerbrochen waren. Die übrigen waren lediglich an den natürlichen Nähten aufgrund des Drucks getrennt. Der vordere Bauchpanzer war jedoch zur Entnahme des Fleisches meist aufgebrochen, wobei die spiralige Struktur der Brüche den Gebrauch von hammerartigem Werkzeug am frisch erlegten Tier nahelegt. Die große Anzahl weiterer Schildkrötenknochen belegt ihren Verzehr vor Ort oder die Tatsache, dass die Tiere als Beigabe zubereitet in ihren Panzern niedergelegt wurden. Außerdem befinden sich Körperteile verschiedener weiterer Tiere im Grab, wie sie sonst nur sehr selten in natufianzeitlichen Kontexten auftreten. Ungewöhnlich sind entweder die Tierart, der nachgewiesene Teil des Tieres oder die Tatsache, dass die Knochen komplett sind. Es handelt sich um die Schädel zweier Steinmarder (*Martes foina*), den Schwanz eines Rindes (*Bos primigenius*), die zusammenhängenden Radius und Ulna des Vorderbeins eines Wildschweins (*Sus scrofa*), den Beckenknochen eines Leoparden (*Pathera pardus*) und die schon erwähnte Flügelspitze eines Steinadlers (*Aquila chrysaetos*).

Die Grablege wurde offensichtlich mit viel Mühe hergestellt, und auch die Bestattung erforderte großen Aufwand für die Beschaffung einer so großen Anzahl von einzeltägerisch lebenden Schildkröten, aber auch aufgrund der Lage des Ortes. Die Tatsache, dass dies für eine alte, kranke Frau erfolgte, weist auf deren hohen sozialen Status hin. Die außergewöhnliche Auswahl der nicht im Zusammenhang mit Nahrung und deren Zubereitung deutbaren Beigaben, der menschliche Fuß, der Rinderschwanz, die Marderköpfe und die Adlerschwinge, weisen auf eine sakral-rituelle Funktion der Toten, die daher von den Ausgräbern als Schamanin angesprochen wird.

Einen Fundkomplex aus dem epipaläolithischen Zāw-e Čamī bei Šanīdār im Irak deutet Solecki als Ritualrückstände.³¹⁷ Hier wurde in Schicht B, die auf

³¹⁷ Im Folgenden nach Solecki 1977 und Solecki/McGovern 1980. Vgl. auch Gebel 1984, 177-

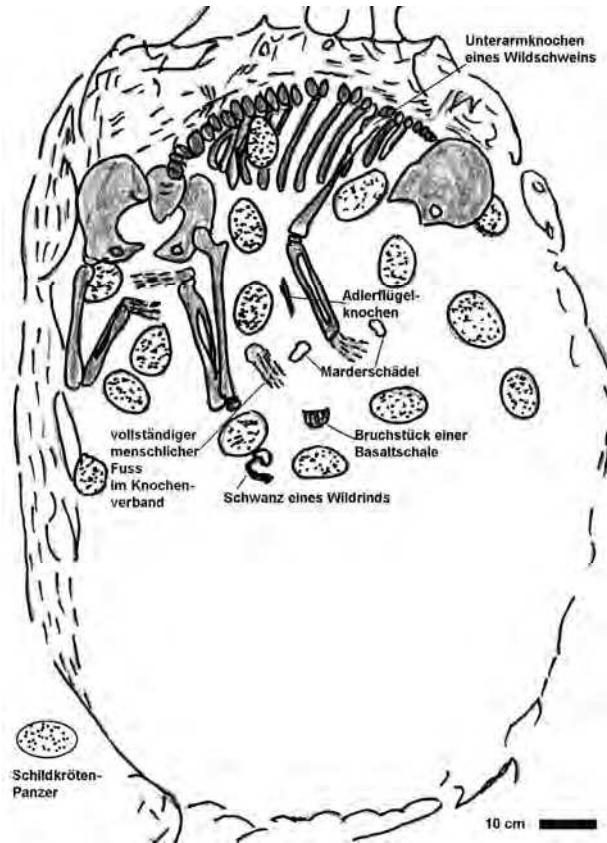


Abb. 28: Zeichnerische Rekonstruktion der 'Schamanen'-Bestattung.

10.870 \pm 300 Jahre B.P. datiert ist, ein großer Haufen von Knochen in einer Tiefe von 1.25-1.50 m auf einer freigelegten Fläche von etwa 90 cm auf 100 cm gefunden.³¹⁸ Es handelt sich um Reste von Ziegen und großen Greifvögeln. Die Erde unter, zwischen und über den Knochen wies rötliche Verfärbungen auf. Ansonsten kam in diesem Zusammenhang kaum Kulturmateriale zutage.

Von Ziegen sind ausschließlich Schädel vorhanden, insgesamt mindestens fünfzehn. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes ist eine nähere Bestimmung schwierig, jedoch handelte es sich in allen Fällen, in denen die Art feststellbar war, um *Capra sp.*, Anatomie und die geschätzte Altersverteilung sprechen für eine Wildtierpopulation.³¹⁹ Die Vogelknochen stammen von min-

178, Zusammenfassung des Befundes.

³¹⁸ Der Befund reichte jedoch über die Grenzen der Ausgrabungsfläche hinaus.

³¹⁹ Wildziegen sind noch heute in der Gegend heimisch.

destens siebzehn ausgewachsenen Vögeln,³²⁰ von vier Bartgeiern *Gypaetus barbatus*, einem Gänsegeier *Gyps fulvus*, sieben Seeadlern *Haliaeetus albicilla* und von vier kleineren, nicht näher bestimmten Adlern *Aquila sp.* Außerdem wurde ein Knochen von einer Großtrappe *Otis tarda* gefunden. Bis auf letztere handelt es sich um große bis sehr große Greifvögel.

Von den 107 Vogelknochen sind 97 Flügelknochen, zwei Beinknochen und neun Halswirbel; das Fundgut besteht also zu 90% aus Flügeln, von denen mindestens einige sicher im Verband niedergelegt wurden, da in zwei Fällen Ulna und Radius sowie einmal Humerus und Radius noch zusammenhängen. Bei genauer Untersuchung fanden sich Schnittspuren, wie sie beim Bearbeiten mit Flintgeräten entstehen können, besonders am Schaft und proximalen Ende der Humeri. Dies weist darauf hin, dass die Flügel sorgfältig vom Körper abgetrennt und anscheinend gehäutet wurden.³²¹ Da die Knochen keine Spuren von Feuereinwirkung oder Zahnabdrücke aufweisen, kann man ausschließen, dass es sich um Mahlzeitreste handelt.

Anscheinend ist das gesamte Material (fast) gleichzeitig in die Erde gelangt³²², daher erhebt sich die Frage, wie die Bewohner des Dorfes in Zāw-e Čamī eine so große Zahl von Tieren in kurzer Zeit haben fangen können. Fünfzehn Ziegen zu erjagen ist vermutlich nicht allzu schwierig gewesen, das Erlegen von sechzehn ausgewachsenen Greifvögeln jedoch stellte wahrscheinlich ein größeres Problem dar, auch wenn Geier nach einer üppigen Mahlzeit oft Schwierigkeiten haben, sich wieder in die Lüfte zu erheben. Die meisten in Zāw-e Čamī nachgewiesenen Arten sind schwierig zu jagen, Bartgeier leben paarweise und fressen am liebsten auch alleine, auch Adler sind keine leichte Beute.³²³ Denkbar ist zwar, dass die Tiere als Jungvögel aus dem Horst genommen und dann solange gehalten wurden, bis sie ausgewachsen waren.³²⁴ Auch dies wäre ein beträchtlicher Aufwand.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Deponierung der Knochen umfangreiche Vorbereitungen vorausgegangen sein dürften. Hinter dem Fundkomplex steht sicher ein besonderer Zweck. Es ergibt sich daher die Frage nach der Bedeutung dieses Knochenensembles. Warum wurden hier große Flügel von mindestens siebzehn Vögeln, bei der Deponierung mindestens teilweise noch

³²⁰ Aufgrund der schlechten Erhaltung und des täglichen Regens während der Ausgrabungen ist nicht auszuschließen, dass ursprünglich noch mehr Vögel vorhanden waren.

³²¹ Die Flügel der Gänsegeier in Ġerf el-Aḥmar wurden ähnlich behandelt, wie Häutungsspuren an Ulna-Knochen zeigen (Gourichon 2002, 145).

³²² Solecki 1977, 44.

³²³ Solecki/McGovern 1980, 91 schildern eine sakrale Adlerjagd bei den Hidatsa, bei der sich die Jäger an bekannten Sammelplätzen von Adlern eingraben und unter einem losen Sichtschutz abwarten, um die mit Ködern angelockten Greifvögel an den Beinen zu packen und lebend zu fangen. Dabei kam es auch immer wieder zu Verletzungen durch die scharfen Krallen und Schnäbel der Tiere.

Die Jagdleistung in Zāw-e Čamī hebt auch Gebel 1984, 178 hervor.

³²⁴ Solecki/McGovern 1980, 85. "Gegen die theoretisch denkbare Zählung könnte die Anzahl der gefundenen (bestimmten) Individuen sprechen" (Gebel 1984, 178).

im Verband, gemeinsam mit fünfzehn Ziegenschädel abgelegt, während die übrigen Teile der Tiere völlig fehlen? Die Deutung als Ritualrückstände erscheint derzeit am wahrscheinlichsten. Bevor auf die Interpretation eingegangen wird, sollen noch einige weitere prähistorische Funde kurz angerissen werden, bei denen ein ritueller Zusammenhang ebenfalls möglich ist.

Aufgrund der auffälligen Häufung von Gänsegeierknochen in Ğerf el-Aḥmar ist anzunehmen, dass dieser Vogel hier eine besondere Bedeutung hatte.³²⁵ Zwar sind Reste großer und sehr großer Greifvögel in vielen Fundorten zutage gekommen, jedoch die Konzentration auf eine Art wie in diesem Fall selten.

Am deutlichsten kommt in Vorderasien die Bedeutung von Greifvögeln in Çatal Hüyük zum Ausdruck.³²⁶ In diesem neolithischen Fundort in Kleinasien (7400-6000 v. C.) wurden in mehreren aufeinander folgenden Schichten Bauten mit bemalten und reliefverzierten Wänden ausgegraben, die der Ausgräber Mellaart als „Shrine“ gedeutet hatte, die heute jedoch als Wohnhäuser angesprochen werden.³²⁷

In den Schichten VIII und VII sind in drei Häusern Geier mit kopflosen anthropomorphen Gestalten abgebildet. Die Vögel sind verglichen mit den Menschen riesig, sie sind schwebend mit ausgebreiteten Schwingen dargestellt. Im Haus VII.8 befindet sich die figurenreichste Darstellung mit sieben Geiern und sechs Körpern.³²⁸ Die Vögel haben alle eine ausgeprägte Halskrause und sind daher als Gänsegeier *Gyps fulvus* identifiziert worden. Allerdings haben Mönchsgeier *Aegypius monachus* einen noch ausgeprägteren Federkragen, sodass auch diese Art gemeint sein könnte. Im Haus VIB.10 war eine Wand mit reliefierten Brüsten geschmückt, in die Schädel von Gänsegeiern *Gyps fulvus* eingelassen waren. Der Vogel wird daher als weibliches Symbol angesprochen.³²⁹

Die Darstellungen werden allgemein mit Bestattungsbräuchen in Verbindung gebracht. Mellaart vermutet, dass sie die Exarnierung von Leichen vor

³²⁵ Gourichon 2002, 147-149.

Gourichon 2002, 149 bringt verschiedene präkeramische Darstellungen von Vögeln mit der Greifvogelsymbolik in Verbindung. Deren Identifikation als Greifvögel ist jedoch nicht bei allen gesichert. Die Vogelköpfe auf Nemrik 9 werden als Rabenvögel oder Trappen angesprochen (Dobrowolski 1990; Kempisty/Kozłowski 1990, 160). Bei den Darstellungen auf den kleinen reliefierten Steinen aus Ğerf el-Aḥmar erscheint es mindestens in einem Fall möglich, dass ein Kranich oder ein als Kranich verkleideter Mensch wiedergegeben ist (vgl. unten S. 333-336).

³²⁶ Vgl. Mellaart 1967. Im Laufe der Jahre wurden zu den Wandmalereien aus Çatal Hüyük verschiedene Thesen aufgestellt, die hier im Einzelnen nicht behandelt werden können.

³²⁷ Hodder 2007, 125. Die aufwendiger gestalteten Bauten mit Wandmalerei werden ebenfalls als Wohnhäuser gedeutet, wegen der in ihnen häufig belegten Bestattungen als „Ahnenhäuser“, um die sich einfachere Wohnhäuser gruppierten.

³²⁸ Die Wände wurden mehrfach neu verputzt und verziert. Die Darstellung der Geier befand sich auf der ältesten Putzschicht an der Nordwand des Heiligtums. Sie ist 1.80 m hoch.

³²⁹ Jesus 1985, 130-131.



Abb. 29: Ausschnitt der Wandmalerei aus Haus VII.8: Geier und kopfloser menschlicher Körper.

der endgültigen Beisetzung zeigen.³³⁰ Die unter dem Haus VII.8 gefundenen Toten sind jedoch alle mit ihren Köpfen bestattet worden.

In einem zweiten Heiligtum in Schicht VII sind an der Nordwand zwei einander zugewandte Geier über einem kopflosen Menschen abgebildet, daneben legt ein weiterer Geier eine Wiederholung der Szene nahe. Bemerkenswert ist, dass die Vögel in diesem Fall menschliche Beine haben. Mellaart vermutet daher, dass hier Menschen dargestellt sind, die in einem Sepulkraritual die Aasfresser imitieren. Auf dem Boden dieses Heiligtums wurden vier Menschenschädel gefunden, die bei der gleichen Zeremonie verwendet worden sein sollen.³³¹

Solecki und McGovern vermuten, die Reste aus Zāw-e Čamī könnten zu einer vergleichbaren Zeremonie gehört haben. Die Häutungsspuren deuten sie dahingehend, „that the skin along the wings could have been removed for some sort of costume, with which perhaps the goat skulls were associated.“³³² Diese Interpretation geht anscheinend davon aus, dass die abgelegten Knochen als Abfall bei der Vorbereitung des Rituals an ihren Fundort gelangt sind. Die Möglichkeit, dass an dieser Stelle die verwendeten Teile nach der Durchführung niedergelegt wurden, sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden. Das bedeutet dann, dass die ganzen Flügel mit den Knochen verwendet wurden. Dieser Ansatz erklärt die Tatsache, dass sich Teile des Fundgutes noch im Verband befanden. Allerdings bereiten die Schnittspuren auf dem Humerus-

³³⁰ Mellaart 1967, 198-199.

³³¹ Mellaart 1967, 103, 197.

³³² Solecki/McGovern 1980, 85.

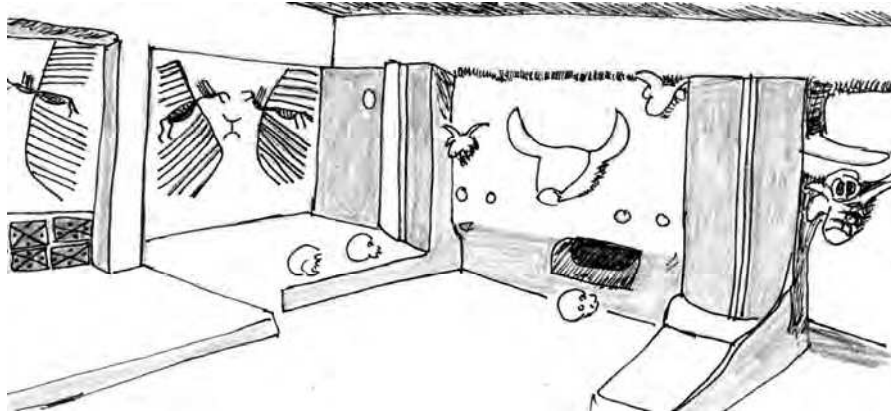


Abb. 30: Rekonstruktion des Shrine VII.21.

schaft in diesem Zusammenhang einige Probleme. Da ihre genaue Lage nicht bekannt ist, ist zu erwägen, ob vielleicht Bänder durch den befiederten Flügel gezogen wurden, mit dem dieser am Kostüm befestigt wurde.

Denkbar ist in rituellem Zusammenhang auch, dass die Flügel entweder zur Entnahme der Federn während der Zeremonie oder als Flügelfächer dienten. In hethitischen Texten ist beispielsweise der Gebrauch von Adlerflügeln oder – federn in Ritualen belegt.³³³ Die Verwendung als Teil eines Ritualgewandes ist daher nur ein möglicher Interpretationsansatz.

Diese Beispiele zeigen, dass Greifvögel, besonders Geier, bereits im frühen Neolithikum eine wichtige Symbolfunktion hatten. Sie spielten in rituellen Zusammenhängen eine Rolle. Nähere Einzelheiten können hier nicht erörtert werden, da dies den Rahmen der Untersuchungen sprengen würde.

³³³ Z.B. Haas 1994, 852-853: Bei dem Ritual zur Katharsis der königlichen Ahnengötter im ‚Haus des Großvaters‘ werden frühmorgens die Statuetten der ‚Götter des Vaters‘ mit Feuer umschwenkt und mit einer Adlerfeder wird Wasser versprengt. Im weiteren Verlauf wird ein Arrangement, das ‚Becher der Lilluri‘ genannt wird und aus einem dreifarbigem Wollkranz und einer Weinkanne, an der eine Adlerfeder befestigt ist, besteht, mit Speiseopfergaben auf einen Altar gestellt. Diese Feder dient während der weiteren Zeremonie dazu, den König mehrfach mit Wasser zu besprengen.

Das in diesen Zusammenhängen verwendete hethitische Wort *pattar*, bzw. *partawar* bedeutet sicher „Flügel“ (Güterbock/Hoffner 1994, 240-41, 198-99). Dies ist aufgrund der Gleichsetzung mit dem akkadischen Begriff für Flügel *kappu* gesichert und wird durch die Verwendung in Bildbeschreibungen von Götterstatuetten und geflügelten Mischwesen bestätigt. Die Übersetzung „Feder“ wird nur in Ritualen benutzt, und zwar mit folgender Überlegung: „The translation *pattar* ‚feather‘ is likely because, together with many items, it is placed in a single basket and because in many ritual passages the *pattar* of an eagle is manipulated in such a way as to be unlikely for something as large as an eagle’s ‚wing‘“ (Güterbock/Hoffner 1994, 241). Beide Einwände gegen die Deutung als „Flügel“ müssen jedoch nicht zutreffen. Zum einen ist die Größe von Körben sehr variabel, zum anderen kann man nicht ausschließen, dass nicht der komplette Flügel, sondern eventuell nur ein Teil, z.B. der vordere, verwendet wurde.

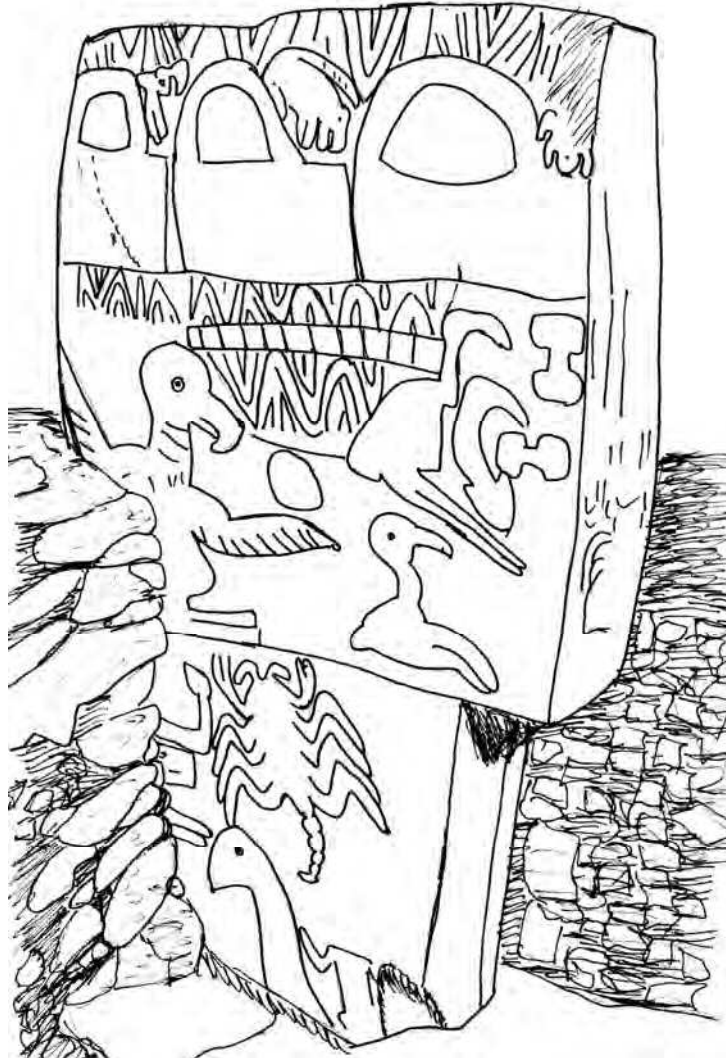


Abb. 31: Relief auf der linken Seite des T-Kopf-Pfeilers 43 in der Anlage D in Göbekli Tepe – Die Abbildung eines großen Greifvogels, vermutlich eines Geiers auf diesem monumentalen Pfeiler unterstreicht die Bedeutung dieser Tiere im Symbolsystem des frühen Neolithikums, zumal sich für alle Bauten auf dem Göbekli Tepe nur rituell-zeremonielle Funktionen abzeichnen.³³⁴

³³⁴ Vgl. zuletzt Schmidt 2012.

3.4 Zusammenfassung

Im ausgehenden Paläolithikum und frühen Neolithikum sind Greifvögel verglichen mit früheren und späteren Perioden sehr häufig im Fundmaterial vorderasiatischer Grabungen zu belegen. Dieses Phänomen veranlasste Dobney die These aufzustellen, dass man in dieser Periode, die durch große Umwälzungen und Veränderungen der menschlichen Lebensformen geprägt war, Greifvögel als Jagdhelfer nutzte. Die heute übliche Beizjagd war damals mit Sicherheit nicht möglich, da sie eine schnelle Fortbewegung des Jägers voraussetzt. Lediglich die Verwendung von Greifvögeln als Hilfsmittel, sei es um Beute anzulocken oder in eine bestimmte Richtung zu treiben, war praktikierbar. Ein solcher Einsatz einzelner Greifvögel ist auch im Paläolithikum schon denkbar, die systematische Anwendung in größerem Umfang erscheint jedoch unwahrscheinlich.

Greifvögel, besonders die großen Arten, hatten für den Menschen schon früh eine über das alltägliche hinausreichende Bedeutung. Ihr Symbolwert schlägt sich auch in der Verwendung bei Ritualen nieder. Solche sind aus ethnologischen Quellen bekannt, es gab sie auch in prähistorischer Zeit in Vorderasien, wie sich anhand einiger Fundkomplexe vermuten lässt.

Die Haltung einzelner Tiere für eine solche Bestimmung ist denkbar, möglich auch ihre Verwendung als Jagdhelfer im eben genannten Sinn.³³⁵

Dies erklärt jedoch nicht die Häufung der Belege. Daher ist zu vermuten, dass Teile der Greifvögel regelmäßig als Werkzeug verwendet wurden. Diese Deutung beruht auch auf der Beobachtung, dass die wenig fleischreichen Glieder der Tiere am häufigsten belegt sind. Dies schließt eine Verwendung als Nahrungsmittel zwar nicht aus, macht jedoch deutlich, dass eine derartige Nutzung höchstens zweitrangig war. Während die Verwendungsmöglichkeiten der Flügel mit den Federn relativ gut vorstellbar erscheinen, bleibt bei unserem derzeitigen Kenntnisstand der Gebrauch der Füße und Krallen nicht erklärbar. Da sie bei den Nachweisen eindeutig dominieren, muss man jedoch annehmen, dass diese für die Menschen im Spätpaläolithikum die wichtigsten Teile der Greifvögel waren. Eine Deutung als Schmuck wird dieser Tatsache kaum gerecht.

Wenn der Eindruck, die Häufung von Greifvogelnachweisen konzentrierte sich auf das Natufian und PPN A und lasse bereits im PPN B nach (vgl. Tabelle 4, S.40 und 5, S. 57), richtig ist, muss man davon ausgehen, dass es sich um ein spezielles kulturelles Phänomen handelt. Bei der Konzentration auf eine einzelne Art wie in Ġerf el-Aḥmar auf den Gänsegeier *Gyps fulvus* liegt die Vermutung einer besonderen symbolischen Bedeutung des Tieres nahe. Kommen an einem Fundort jedoch unterschiedliche Arten großer und kleiner *Falconiformes* nebeneinander vor, wie z.B. in Ohalo II oder Murēbiṭ, ist ein profa-

³³⁵ Dobney 2002, 81 macht sicher zu Recht darauf aufmerksam, dass der praktische Einsatz von Greifvögeln bei der Jagd eine religiöse, totemistische oder symbolische Erklärung ihrer Anwesenheit in den Siedlungen nicht ausschließt.

nerer Grund für die Ansammlung wahrscheinlicher. Die sesshaften Jäger und Sammler des Natufian und die frühen Ackerbauern des präkeramischen Neolithikums, die ihren Fleischbedarf noch mittels Jagd deckten, aßen sicher – wenigstens an manchen Orten – auch Greifvögel. Daneben erscheint es vorstellbar, dass aus Teilen der Greifvögel – besonders den Füßen (?) – spezielle Geräte hergestellt wurden, die ihre Funktion später verloren, vielleicht im Zusammenhang mit der Einführung der Viehhaltung (?). Dass solche Werkzeuge im Fundgut nicht erkannt werden, kann daran liegen, dass sie größtenteils aus vergänglichem Material bestanden. Denkbar ist auch, dass man sie nicht findet, weil unbekannt ist, wonach man suchen müsste.

Periode	Dynastie	Dauer	Herrscher	Regierungszeit
Prädynastisch	Amratian (Naqada I)	3800-3400		
	Gerzean (Naqada II)	3400-3000		
Frühdynastisch	I	3000-2750	Den	Um 2900
			Enezib	Um 2800
Altes Reich	II	2750-2635		
	III	2635-2570	Zoser	2620-2600
	IV	2570-2450		
	V	2450-2290		
	VI	2290-2155		
1. Zwischenzeit	VII-X	2155-2040		
Mittleres Reich	XI	2134-1991		
	XII	1991-1785		
	XIII	1785-1650		
2. Zwischenzeit	XIV-XVII	1725-1554/51		
Neues Reich	XVIII	1554/51-1305	Hatšepsut	1490-1470/68
			Tuthmosis II	1490-1439/36
			Amenophis II	1439-1413
			Amenophis III	1403-1365
			Echnaton	1365-1349/47
			Tutanchamon	1347/46-1337/36
			Haremhab	1332-1305
	XIX	1305-1196	Seti I	1303-1290
			Ramses II	1290-1224
	XX	1196-1080	Ramses III	1193-1162
			Ramses IV	1162-1156
			Ramses IX	1137-1119
3. Zwischenzeit	XXI-XXIV	1080-712		
Spätzeit	XXV	745-655		
	XXVI	664-525	Psametik I	663-610
	XXVII-XXXI	525-332		
Ptolemäer		332-30		
Römer		30 v.Chr.-324 n.Chr.		

Zeittafel 2: Chronologischer Überblick über die historische Entwicklung in Ägypten
 Alle Zeitangaben sind vorchristlich und nur geschätzt (vor 3000 nur grob), in dynastischer Zeit nach Beckerath 1971.³³⁶

³³⁶ Für einen ausführlichen Abriss der ägyptischen Chronologie s. Beckerath 1997.

III. Vogelfang in Ägypten

In Ägypten kommen neben den heimischen Vögeln, zu denen außer den mediterranen und paläarktischen Arten verschiedene afrikanische gehören, aufgrund der besonderen geographischen Lage des Landes außergewöhnlich viele Zugvögel vor. Viele Brutvögel Europas und Westasiens, die zum Überwintern nach Afrika ziehen, folgen festgelegten Zugrouten. Für osteuropäische Tiere führt eine solche über den Bosphorus, entlang der Ostküste des Mittelmeers und anschließend durch das Niltal. Viele in Westasien beheimatete Vögel stoßen in der Levante dazu, soweit sie nicht den Weg über die Sinai-Halbinsel wählen (Karte 4, S. 112). Aufgrund der Hindernisse, die das Meer und die Wüste bilden, ziehen hier Millionen von Vögeln in einem schmalen Korridor.³³⁷ An geeigneten Ruheplätzen fallen daher während der Zugperioden sehr viele Tiere ein. Auch für ziehende Wasservögel, die direkt über das Mittelmeer fliegen, bieten die Sumpfgebiete des Nildeltas einen ersten Ruheplatz nach der Überquerung. Man kann außerdem davon ausgehen, dass früher, zur Zeit der ägyptischen Hochkultur, in Europa und den angrenzenden Teilen Asiens erheblich mehr Tiere existierten als heute.

Der Vogelreichtum im Alten Ägypten war also ungeheuer groß. Die Vogelwelt spielte dementsprechend eine bedeutende Rolle sowohl wirtschaftlich als auch im Bewusstsein der Menschen. Neben zahlreichen Darstellungen von Vögeln in ihrer natürlichen Umgebung³³⁸ belegen auch annähernd sechzig verschiedene Vogelhieroglyphen³³⁹ die Wichtigkeit der Avifauna.

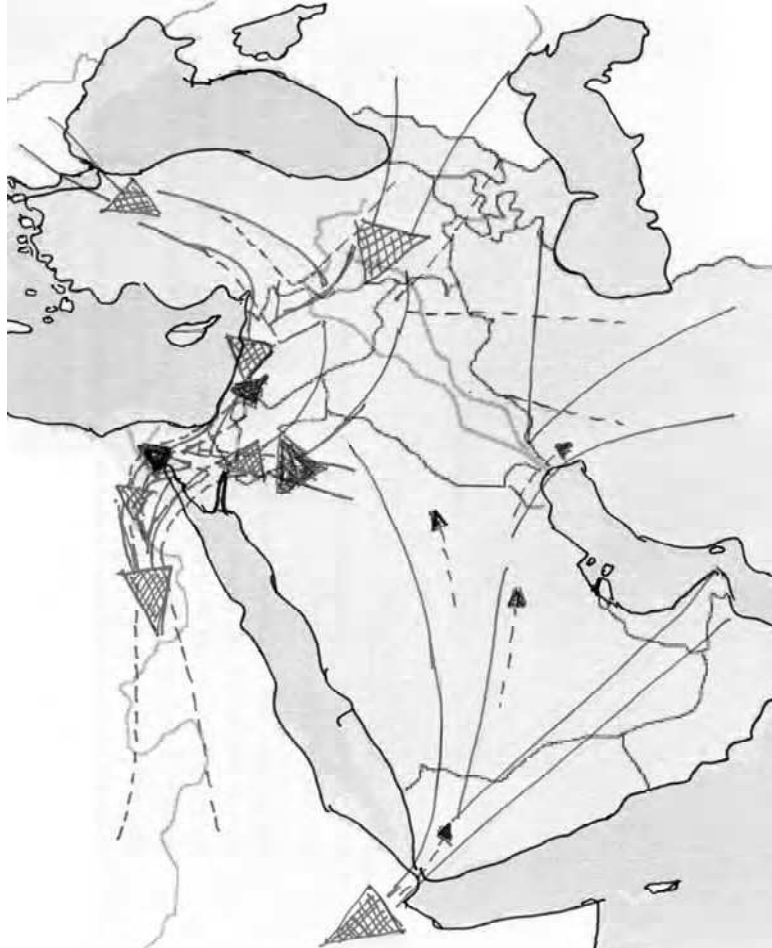
Vögel waren daher als Nahrungsquelle beliebt, und die Ägypter aßen Geflügel gern und in großen Mengen. Allerdings standen nicht zu allen Zeiten des Jahres gleichmäßig viele Vögel als Jagdbeute zur Verfügung. Zeiten saisonalen Überflusses wechselten vielmehr mit solchen, in denen der Nachschub gering war.

Zunächst war der Vogelfang die Hauptquelle für Geflügelfleisch. An den Ufern des Nil konnte man mit einfachen Fallen problemlos Vögel einfangen. Durch Kleinfallen, Wurfhölzer oder Schusswaffen, wie die Schleuder, Pfeil und Bogen wurden Einzeltiere erbeutet. Diese Formen der Vogeljagd, besonders die mit dem Wurfholz, nehmen in den Darstellungen einen breiten Raum ein, dennoch werden sie im Folgenden weitgehend unberücksichtigt bleiben, da die Beutezahlen dabei naturgemäß geringer waren und damit auch die wirtschaft-

³³⁷ „Auf viele Zugvögel wirken Gebirge, Meere, Seen, Wüsten usw. als „ökologische Barrieren“ hemmend und auf sie zusteuende Zugvögel können durch sie abgelenkt werden. Ebenso können Fluss- und Niederungssysteme, Küstenstreifen u. a. eine anziehende Wirkung ausüben. Werden Zugvögel von geomorphologischen Erscheinungen derart beeinflusst, spricht man von Leitlinien“ (Berthold 1990, 61-63).

³³⁸ Besonders gern werden Vögel im Papyrusdickicht dargestellt. Vgl. Boessneck 1988, 48-50 mit Tab. 8.

³³⁹ Vgl. z.B. Schmitz 1987, 44-48.



Karte 4: Vogelzugrouten: —▶ Herbstzug von Greifvögeln in Vorderasien
 - - - ▶ Rückflug der Greifvögel im Frühjahr durch Vorderasien³⁴⁰

liche Bedeutung. Es kamen daneben auch Verfahren zum Einsatz, mit denen man gleichzeitig größere Mengen von Vögeln fangen konnte. Hauptbestandteil der meisten Fallen bildet immer ein Netz.

Die verschiedenen Methoden des Vogelfangs waren so einfach und ertragreich, dass auch eine kleine Dorfbevölkerung damit problemlos den Eigenbedarf decken konnte. Wegen der einfachen Verfügbarkeit von Geflügelfleisch wurde es wohl nicht gehandelt.

³⁴⁰ Die meisten Zugvögel ziehen vorzugsweise nachts und in breiter Front, d.h. flächendeckend. Ihre Zugrouten sind daher kaum zu kartographieren. In größeren Gruppen finden sie sich vor allem an Ruheplätzen auf der Route.

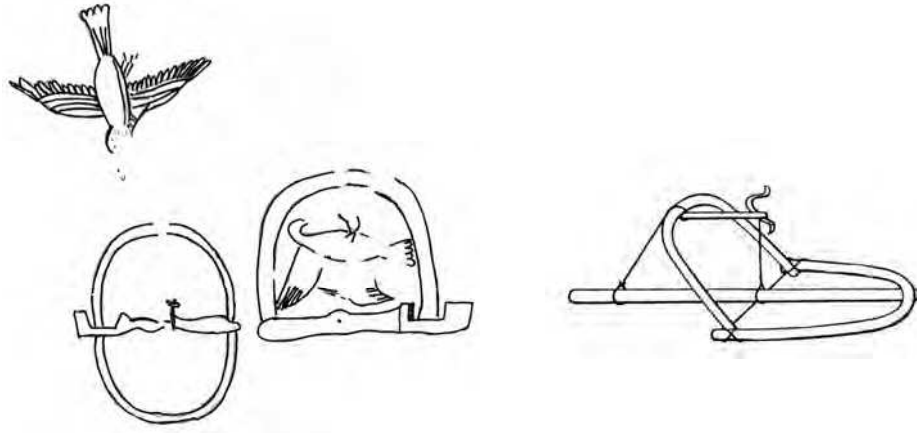


Abb. 32: Schlagnetze mit halbrunden Bügeln – links: Zwei Fallen, geöffnet und geschlossen aus dem Grab des Cheti in Beni Hassan; rechts: Hölzerne Schlagfalle aus Nordgaliläa ohne Netz.

1. Ägyptische Fanggeräte

Den ägyptischen Darstellungen sind verschiedene Fangmethoden für Vögel zu entnehmen, die im Folgenden kurz vorgestellt werden. Dabei soll die Bezeichnung der Fallen denjenigen angeglichen werden, die heute beim Vogelfang gebräuchlich sind,³⁴¹ um Unklarheiten zu vermeiden.³⁴²

1.1 Schlagnetze

Bei den kleinen Fallen, die zum Fang von jeweils nur wenigen Tieren ausgelegt sind, handelt es sich um Torsionsfallen.³⁴³ Dabei wird die Torsion genutzt, um elastische Energie solange zu speichern, bis sie gebraucht wird, d.h. bis die Falle ausgelöst wird. Grundlage dieser Fangtechnik ist die Erkenntnis, dass um eine Querachse gedrehtes elastisches Material wieder in die ursprüngliche Lage zurück will. Mit der so gespeicherten Energie wird ein mit einem Netz versehener Rahmen bewegt, unter dem das Tier gefangen wird. Alle Torsionsfallen sind auf Nahwirkung angelegt.

³⁴¹ Die deutschen Bezeichnungen für Vogelfanggeräte mit deren Charakteristika sind Bub 1995, 1995a, 1995b, 1995c entnommen.

³⁴² Die Bezeichnungen bei Mahmoud 1991 weichen davon deutlich ab. Er benutzt teilweise den Aufstellungsort zur Charakterisierung der Fangeinrichtung (Baumnetz, Feldnetz), teilweise Bauteile (Bügefalle) und auch Funktionsmerkmale (Schlagnetz), die allerdings nicht auf das von ihm so bezeichnete Gerät beschränkt sind.

³⁴³ Bub 1995b, 11.

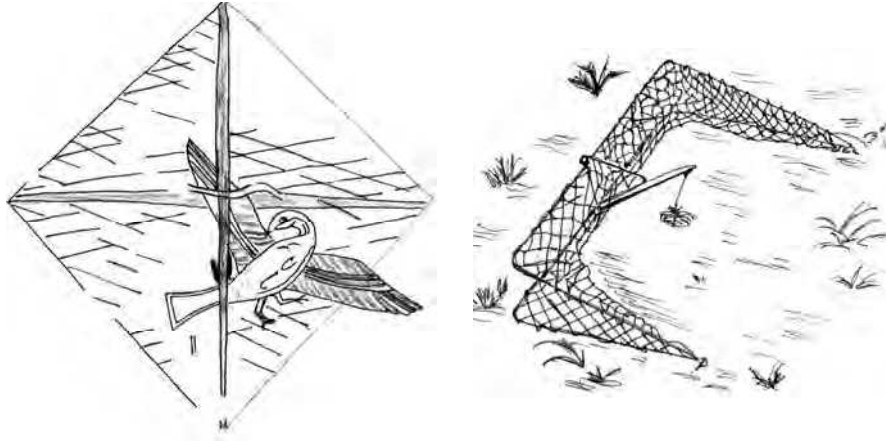


Abb. 33: Eckige Schlagnetze - links: Zugeschlagene Falle mit einem gefangenen Vogel aus Beni Hassan; rechts: Gespanntes Schlagnetz aus Böhmen, fangbereit.

Auf dem Boden befestigte kleine Torsionsfallen mit Netzbespannung werden als Schlagnetze bezeichnet. Sie können rund oder eckig gestaltet sein. Beide Formen sind in Ägypten belegt (Abb. 33, 34a).

Es handelt sich demnach bei den allgemein als Bügelfallen bezeichneten Fanggeräten ebenso um Schlagnetze,³⁴⁴ wie bei den seltener abgebildeten eckigen Exemplaren. Die Bezeichnung der runden Schlagnetze als Bügelfallen ist zwar eindeutig, verstellt aber den Blick auf die Tatsache, dass anders geformte Fallen nach dem gleichen Prinzip funktionieren.

1.2 Stell- und Decknetze

Zur Abwehr von Ernteschäden wurden ebenfalls Netze verwendet, mit denen man Singvögel fing, die in großen Schwärmen in fruchttragende Obstbäume einfielen. Diese Fangeinrichtung wird nach ihrem Anbringungsort meist „Baumnetz“ genannt, fangtechnisch handelt es sich, da es nicht beweglich ist, um ein Stellnetz, das allerdings schräg verläuft.³⁴⁵ In den Darstellungen wird das Netz meist nur als etwas dickere Linie wiedergegeben, mit einem dünneren Halteseil, das das Netz auf der Baumkrone fixiert.

³⁴⁴ Vgl. dazu Grdseloff 1938; Vandier 1969, 307-13.

³⁴⁵ Nach Bub 1995a, 88 werden Stellnetze folgendermaßen definiert: „Unter Stellnetzen verstehen wir senkrecht aufgestellte einfache oder dreifache Netze von verschiedener Länge und Höhe. ... Für die Stellnetze ist bezeichnend, dass sie fest aufgebaut und während des Fangs zwar hochgezogen und fallengelassen, in der Regel aber nicht von der Stelle bewegt werden.“

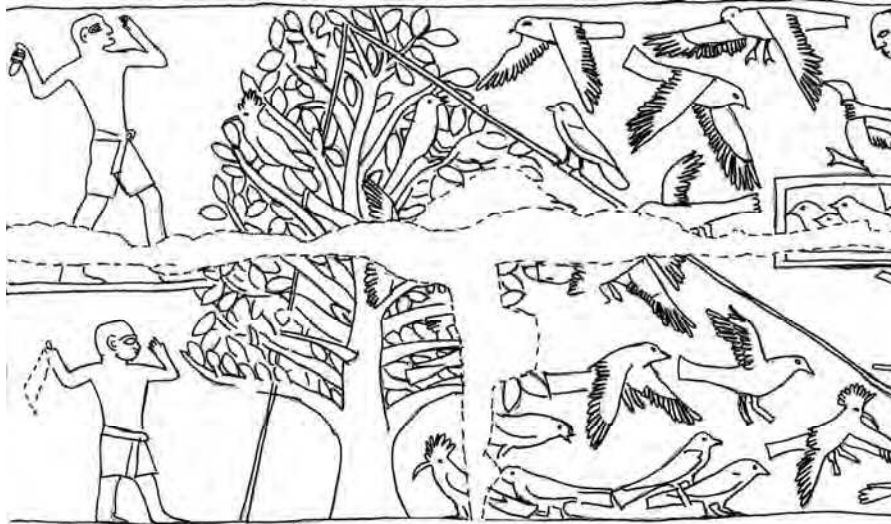


Abb.34: Singvogelfang im Grab des Akhethotep in Saqqara, 5. Dynastie.

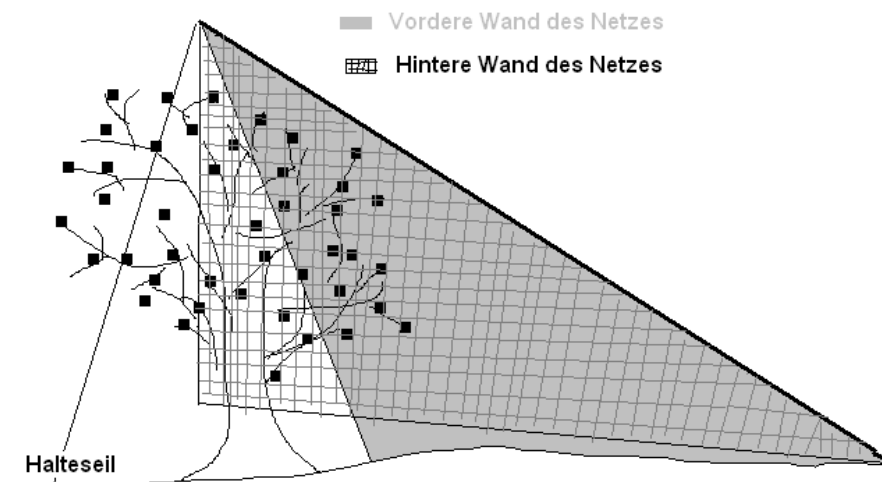


Abb. 35: Aufbau eines Stellnetzes am Baum, dessen längste Seite am Boden befestigt ist.

Für den Fang von Wachteln wurde eine andere Netzkonstruktion verwendet. Es handelt sich um ein dünnfädiges Gewebe, das von mehreren Personen mit Hilfe von stärkeren Stricken oder dünnen Stangen gespannt wurde. Da Wachteln als Zugvögel nur zweimal im Jahr, nämlich im Herbst und zwischen März und

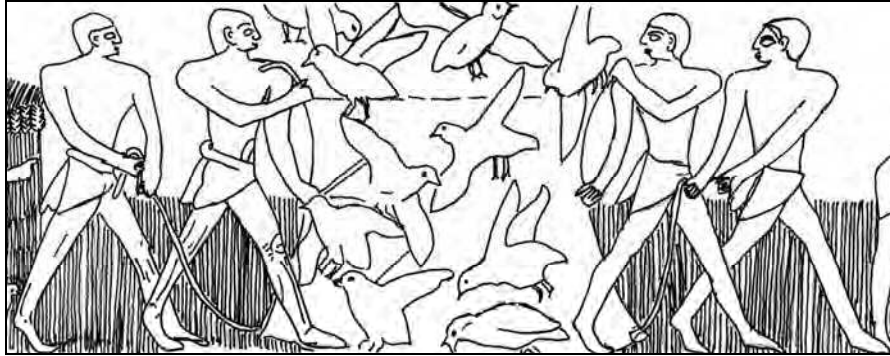


Abb. 36: Wachtelfang im Grab des Mereruka in Saqqara, 6. Dynastie.

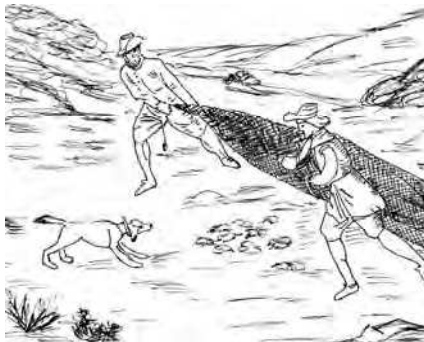


Abb. 37: Vogelfang mit dem Tirass.



Abb. 38: Wachtelfang in Ägypten, Fragment eines Wandgemäldes aus Theben, 19. Dynastie.

April das Land durchqueren, war die Wachteljagd ein rein saisonales Geschäft. Es wurde besonders im Frühling betrieben, da das Eintreffen der Wachteln dann mit der Getreideernte zusammenfiel und die Vögel daher große Schäden verursachen konnten.³⁴⁶

Es gibt nur zwei Darstellungen des Wachtelfangs, die genaue Funktionsweise des Netzes ist diesen nicht eindeutig zu entnehmen. Bei der Darstellung aus dem Alten Reich (Abb. 36) scheint es möglich, dass es sich um ein Decknetz handelt ähnlich dem, das in Europa unter der Bezeichnung Tirass zum Einsatz kam (Abb. 37). Dieses sind üblicherweise rechteckige Netze, mit denen die Vögel überdeckt werden.³⁴⁷

³⁴⁶ Wachtelfang ist dementsprechend auch nicht sehr häufig dargestellt. Ein Beleg stammt aus dem Alten Reich (Houlihan 1986, Fig. 105), ein zweiter aus dem Neuen Reich (Houlihan 1986, Fig. 106).

³⁴⁷ Man kann sie auch schräg aufstellen, die Vögel anlocken und dann ins Netz treiben, was der Anwendung eines Stellnetzes nahe kommt.



Abb. 39: Vogelfang mit tragbaren Decknetzen.

Die jüngere Wiedergabe eines Wachtelfangs (Abb. 38) zeigt ein dünnfädiges Netz, das von vier Personen an beiden Seiten gehalten wird. Es könnte sich um ein Stellnetz handeln, das senkrecht zum Boden gespannt wird. In dieses werden die Vögel entweder getrieben,³⁴⁸ oder sie verfangen sich ohne das Zutun des Menschen darin. Auf diese Art wurden in Ägypten ziehende Wachteln noch im 19. Jahrhundert gefangen.³⁴⁹

Bei einer weiteren in Ägypten in jüngerer Zeit betriebenen Form des Wachtelfangs wird ein mit Bleiklumpchen beschwertes, feinmaschiges Netz über ein Stoppelfeld gespannt, anschließend werden die Wachteln darauf getrieben.³⁵⁰ Ob sie dabei alle unter das Netz geraten, ist nicht sicher, auch Vögel auf dem Netz verheddern sich in den Fäden.³⁵¹ Der Wachtelfang mit tragbaren Netzen (Abb. 39) war vor allem in Ostasien gebräuchlich.³⁵²

Da in Ägypten bis in die jüngere Vergangenheit demnach mehrere Arten des Wachtelfangs praktiziert wurden, kann man vermuten, dass dies schon in der Antike der Fall war. Ein Versuch, aus beiden altägyptischen Darstellungen eine gemeinsame Fangmethode zu rekonstruieren, trifft daher unter Umständen nicht die ursprüngliche Realität.

³⁴⁸ So zitiert Wreszinski 1923, Text zu Tf. 33 einen Gewährsmann: „darnach wird das Netz vertikal aufgespannt, es braucht nicht sehr hoch, muss aber ziemlich lang sein. An beiden Seiten stehen Männer, die sich ganz ruhig verhalten. Auf das Netz werden die Wachteln zu getrieben, finden sie den Weg gerade aus versperrt, so suchen sie nach den Seiten hin zu entkommen, und werden von den Männern an den Enden des Netzes leicht gefangen.“

³⁴⁹ MacPherson 1897, 382: „The Dean of Cairo informs me that quail are taken in Egypt in the following way: ,the natives put up long stripes of netting, parallel to the sea. At daybreak the quail come in tired and settle on the land. The Arabs then drive them into their nets.“

³⁵⁰ Wreszinski 1923, Text zu Tf. 33.

³⁵¹ Erst werden Wachteln mittels Lockruf angesprochen. „Der vorsichtigere, weniger temperamentvolle Hahn kommt zu Fuß unter das Netz, der feurigere dagegen öfters im Fluge. Sehr oft fliegt er von oben auf das Netz, und verwickelt sich dann darin“ (Bub 1995a, 170).

³⁵² MacPherson 1897, 385: „Near Shanghai. A net about thirty feet long by twenty feet broad is hung between two long light bamboos and carried horizontally three feet above the ground by two men. Along the centre of the net, from man to man, hangs a row of straw ropes a few feet apart, the ends of the ropes having balls of straw the size of oranges. These just touch the ground, and, brushing through the grass, flush the Quail, which on rising strike the net, the men instantly drop it, and fishing out the bird from below with a kind of landing-net, put it alive into a bag carried around the waist. All quail are thus brought alive to the market.“

1.3 Der Vogelherd

Herr Heinrich sitzt am Vogelherd
 Recht froh und wohlgemut;
 Aus tausend Perlen blinkt und blitzt
 Der Morgenröte Glut.
 (Johann Nepomuk Vogl, Heinrich der Vogler)

Von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung war vor allem die sechseckig dargestellte Netzfalle,³⁵³ die vorwiegend in den Sumpfgebieten zum Fang von Wasservögeln eingesetzt wurde. Gelegentlich werden auch Tauben und Kraniche unter solchen Netzen dargestellt.³⁵⁴

Der Bedeutung des Vogelherds entsprechend dient er gemeinsam mit dem Fischfang auch als Bildgeber für den schwierigen Übergang in das Reich der Toten. Eine Reihe von Sarkophagen aus der Ersten Zwischenzeit bis zum Beginn der 12. Dynastie (ca. 2150-1990 v. C.) tragen Sprüche, in denen die Jenseitsprüfung des Toten mit dem Entkommen aus dem Netz eines Vogelfängers oder Fischers gleichgesetzt wird.³⁵⁵ Dabei werden alle wichtigen Teile der Fallen und ihr Zubehör aufgezählt. Für den Vogelherd ergeben sich daraus folgende Bestandteile:³⁵⁶ das Gestänge (*md3t*), der Spannpflock (*mhšf*), das Netzgewebe (*šnw*) und die Seile (*nwh*); außerdem werden regelmäßig die Holznadel (*cḏ*),³⁵⁷ die der Reparatur von Löchern im Netz diente, und ein Messer (*št*) als weiteres Zubehör genannt. Einzelne Varianten ergänzen als Lockfutter Hirsekörner (*m(j)m(j)*)³⁵⁸ und die Fäden auf der Nadel³⁵⁹. Einmal wird Flachs (*mh^cj/w*) als Grundmaterial des Netzes genannt.³⁶⁰

³⁵³ Mahmoud nennt die sechseckig dargestellte Fangeinrichtung Schlagnetz. Schon Wreszinski 1923, z.B. Tf. 146 verwendet diese Bezeichnung, die demnach in der Ägyptologie etabliert ist. Schlagnetze sind jedoch – wie oben erläutert – andere Fallen.

Fischer 2011, 82; 102-10; 192-94 spricht von einem Klappnetz.

Nach Bub 1995c, 7 handelt es sich bei diesen großen Netzfällen um Vogelherde. Er gibt dazu die Definition Lindners 1940, 312-13 wieder: „Als fallenähnliche Fangeinrichtung, welche nach dem Torsionsprinzip arbeitet, hat der Vogelherd zu gelten. ... Er entsprach in seiner Wirkungsweise einer Schlagnetzfall, lediglich mit dem Unterschied, dass die Drehbewegung von Menschenhand herbeigeführt wurde. ... Sobald der Vogelfänger die Zugleine betätigte, schlugen die um einen festen Punkt schwenkbaren Netze über den vertraut nach Futter suchenden Vögeln zusammen.“

Man könnte die ägyptischen Vogelherde auch als Zugnetze bezeichnen, obwohl so im heutigen Vogelfang nur einseitige Netzfälle genannt werden.

³⁵⁴ Das Wurfnetz, mit dem man ebenfalls mehrere Tiere gleichzeitig fangen kann, ist in Ägypten für den Vogelfang bisher nicht belegt.

³⁵⁵ Bidoli 1976. Teilweise wurden sie (in verkürzter Form) in das Totenbuch des Neuen Reichs aufgenommen (ebd. 13-14).

³⁵⁶ Bidoli 1976, 76.

³⁵⁷ Bidoli 1976, 70.

³⁵⁸ Bidoli 1976, 55.

³⁵⁹ Bidoli 1976, 95.

³⁶⁰ Bidoli 1976, 63.



Abb. 40: Arbeiter versieht eine Holzna-
del mit Garn – Grab des Ti.

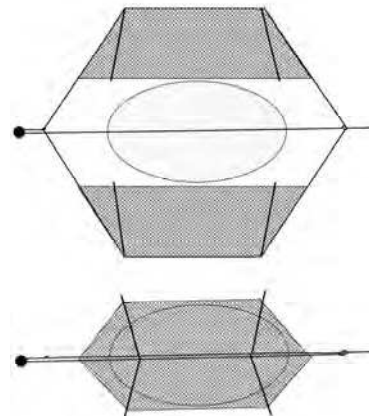


Abb. 41: Rekonstruktion des ägyptischen
Vogelherds nach Durham.

Verschiedentlich ist in der Ägyptologie der Versuch unternommen worden, die exakte Konstruktion und Funktionsweise der sechseckigen Falle zu rekonstruieren.³⁶¹ Da die Darstellungen insgesamt eher einer feststehenden Konvention folgen, gaben sie die tatsächlichen selten so exakt wieder, dass man diese zweifelsfrei erkennen kann.³⁶² Am plausibelsten ist aber eine Rekonstruktion in Analogie zu europäischen Vogelherden aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Derartige Fanggeräte waren im frühen 20. Jh. in Palästina noch im Gebrauch. Dalman schildert ihren Aufbau und ihre Funktion folgendermaßen:

„In Nordgaliläa hatte der Vogelsteller zwei Klappnetze, welche einander gegenüber so aufgestellt werden, dass ihre eine Breitseite durch angepflockte Schnüre und Steine am Boden festgehalten ist. Die Schmalseiten der Netze sind durch Stangen gespannt, von deren Enden Schnüre in der einen Richtung nach Pflöcken im Boden gehen, in der anderen Richtung nach einer Vereinigung derselben zu einem langen Seil, an dessen Ende sich der Vogelfänger setzt, während er es vor sich mit der Hand fasst. Das Seil läuft nahe der Vereinigung durch einen mit dem Boden verbundenen Ring, der als ‚Waage‘ seine Stellung bestimmt. An die Mitte des einen Netzes ist am unteren Ende ein Lockvogel an einem beweglichen Doppelzweig gebunden, der durch Schnüre mit dem Netz verbunden ist. Eine Zitronenschale mit Wasser und einigen Dornen steht vor ihm. Durch eine Schnur kann der Vo-

³⁶¹ Zuletzt zusammengefasst von Fischer 2011, 192-94.

³⁶² Das hat zu zum Teil recht unterschiedlichen Vorschlägen geführt, so ging z.B. Appelt 1934 von einem hüttenartigen Netz aus, das an beiden Seiten durch dreieckige Klappen verschlossen werden konnte, die mittels einer Klammer, die der „Signalgeber“ trägt, fixiert wurden. Für weitere denkbare Varianten s. auch Mahmoud 1991, 179-85.

Zuletzt hat Henein 2001 anhand rezenter Fangmethoden im unterägyptischen Manzalasee eine neue Rekonstruktion vorgeschlagen. Demnach bestand die Fangvorrichtung aus einem einzigen Netz, das unter Wasser aufgebaut wurde. Vgl. Fischer 2011, 194 mit Abb. 213.



Abb. 42: Bestandteile des Vogelherds nach dem Fang in einer Hütte aufgehängt – Grab des Ti (links beginnend): das Gestänge mit den angebundenen Befestigungspflöcken, vier weiterer Pflöcke zum Fixieren des Netzes am Boden, der Hauptpflock über den das Zugseil geführt wird. Das Seil und das Netz sind außerhalb des aufgebauten Vogelherds auf Abbildungen bisher nicht zu identifizieren.

gelfänger den Zweig bewegen und den Vogel zum Flattern veranlassen. Rechts und links von den Netzen stehen Käfige mit Lockvögeln. Wenn sich nun wilde Vögel zwischen den Netzen niederlassen, zieht der Vogelfänger an seinem Seil und schlägt damit die beiden Netze über den Vögeln zusammen.“³⁶³

Der ägyptische Vogelherd³⁶⁴ ist ebenfalls spiegelsymmetrisch entlang seiner Längsachse aufgebaut. Auf jeder Seite befindet sich ein langes Netz³⁶⁵, das mit zwei Netzstangen auseinander gehalten wird. Die Befestigung im Boden besteht aus einem Hauptpflock und mindestens je zwei Seitenpflocken, die im Rechteck angeordnet die Netzstangen in Position halten. Ein Strick wird entlang des äußeren Randes durch die äußersten Maschen des Netzes und über den Hauptpflock geführt. Am Ende des Netzes, dem Hauptpflock gegenüber, befindet sich ein Laufknoten, in dem die Stricke von beiden Seiten zusammen treffen. Von dort geht ein einzelnes Zugseil zu den Vogelfängern. Zusätzlich wird jedes Netz durch einen Strick stabilisiert, der am unteren Rand vom Hauptpflock zum Knoten verläuft. Durch kräftiges Ziehen an dem äußeren Strick schlagen die nach außen geklappten Flügel des Netzes in der Mitte zusammen und bedecken die dort befindlichen Vögel.

³⁶³ Dalman 1939, 323-324. Hier galt die Jagd Singvögeln.

³⁶⁴ Die folgende Schilderung des Netzes und seines Mechanismus folgt Mahmoud 1991, 179-185 und Fischer 2011, 193-194.

³⁶⁵ Unsicher ist bis heute, ob das Netz rechteckig war oder an beiden Enden dreieckig zulief. Die meisten Autoren vertreten jedoch die letztere Möglichkeit.

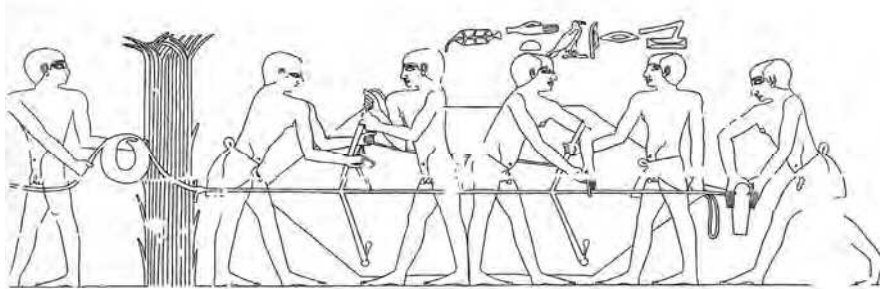


Abb. 43: Aufbau des Vogelherds, Darstellung aus dem Grab des Ti in Saqqara.

2. Der Fang mit dem Vogelherd

Die Jagd mit dem Vogelherd,³⁶⁶ die im alten Ägypten fast ausschließlich auf Wasservögel, vor allem Enten und Gänse, ausgerichtet war,³⁶⁷ wird ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend recht oft dargestellt. Der älteste Beleg für den Vogelfang mit einem solchen Netz stammt aus der Zeit der 1. Dynastie (Abb. 171).³⁶⁸ Anders als in den meisten jüngeren Beispielen werden hier zwei Stelzvögel, vermutlich Kraniche, im Netz dargestellt.

Seit der 4. Dynastie sind Darstellungen des Vogelfangs in Gräbern häufig. Die dabei angewendeten Methoden ändern sich im Lauf der Zeit nicht. Auch im Mittleren und Neuen Reich³⁶⁹ wird der Vogelfang noch auf die gleiche Art betrieben. Daraus kann man auf eine sehr hohe Effizienz dieser Methode schließen, sodass jede Veränderung unnötig war.

Aufgrund der zahlreichen Darstellungen lässt sich der Ablauf dieser Jagd recht genau rekonstruieren.

Zunächst musste ein geeignetes Gelände gefunden werden, das bestimmte Bedingungen zu erfüllen hatte.³⁷⁰ Neben dem Vogelreichtum und der relativ ungestörten Lage war vor allem der Untergrund wichtig, der fest genug sein muss, um das Netz darin stabil zu verankern.

³⁶⁶ Zum Vogelfang mit dem Vogelherd vgl. Mahmoud 1991, 121-187.

³⁶⁷ In Palästina und Europa dient der Vogelherd oft dem Fang anderer Vögel, wie Tauben oder Singvögel.

³⁶⁸ Altenmüller 1974, 13-18, Abb. 1.

³⁶⁹ 29 Darstellungen aus der Zeit des Neuen Reichs (18. und 19. Dynastie) hat Fischer 2011, 238-246 zusammengestellt.

³⁷⁰ Dieser Teil des Fangprozesses ist (naturgemäß) im Bild nicht festgehalten. Aufgrund der rezenten Parallelen lässt sich nicht entscheiden, ob das Netz ganz unter Wasser oder außerhalb desselben errichtet wurde. Beide Möglichkeiten sind offenbar praktikabel. Denkbar ist daher, dass man dies je nach Fangplatz unterschiedlich handhabte.

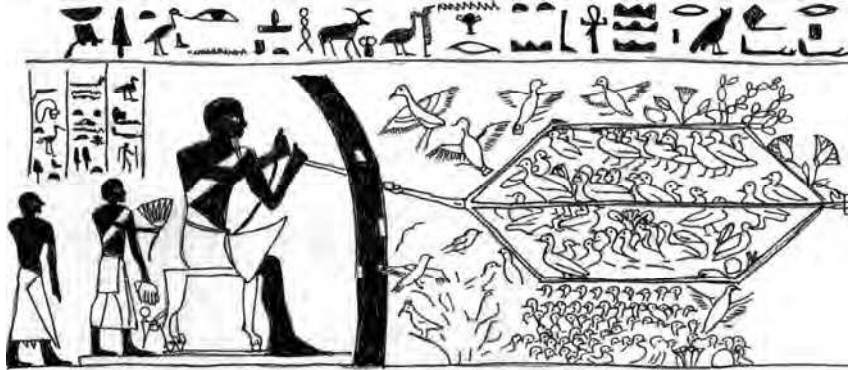


Abb. 44: Der Grabherr Chnumhotep II. am Vogelherd in seinem Grab in Beni Hassan, 12. Dynastie.

Nach der Auswahl des Fangplatzes, dessen Lage im Sumpf anhand von Pflanzen wie dem Lotus und anderen Wasserpflanzen deutlich angegeben wird, werden die Netze in oder an einem Gewässer ausgelegt. Nach Mahmoud³⁷¹ handelt es sich dabei um künstlich angelegte Teiche, die durch den anschließend wieder aufkommenden Bewuchs einen naturähnlichen Eindruck machen. Es erscheint aber auch möglich, dass die Fangplätze im Flachwasserbereich lagen und im Zuge der Jagdvorbereitung vom Bewuchs befreit wurden, so dass kurzzeitig freie Wasserflächen entstanden, wie heute noch im Irak bei der Jagd auf Wasservögel praktiziert.³⁷²

Anschließend wurden die Netze aufgebaut, die man in Einzelteilen an den Fangplatz gebracht hatte. Gleichzeitig errichtete man einen Sichtschutz, hinter dem sich die Vogelfänger verbergen konnten. Dieser bestand in der Regel aus Papyrus- oder Schilfbündeln, die im Bedarfsfall auch mitgebracht und anschließend wieder abgebaut wurden.

Danach folgt die Zeit des Abwartens, bis sich eine entsprechend große Menge an Vögeln über dem verborgenen Netz gesammelt hatte. Auf ein Zeichen des Vogelbeobachters wurde das Netz durch kräftiges Ziehen des Seiles geschlossen. Die Vögel mussten dann nur noch eingesammelt und weiterverarbeitet werden.

Besonders häufig wird das geschlossene Netz mit den erbeuteten Vögeln abgebildet. Die Darstellung der erfolgreichen Jagd sollte die Versorgung des Grabherrn mit Geflügelfleisch auch im Jenseits sicherstellen.

Die große wirtschaftliche Bedeutung des Vogelfangs im Sumpf zeigt sich auch in der straffen Organisation mit klarer Aufgabenverteilung der beteiligten Personen. Bei ihnen lässt sich eine Hierarchie feststellen, die ihren unterschied-

³⁷¹ Mahmoud 1991, 157-158.

³⁷² Ochsenchlager 1993, 49. So interpretiert auch Boessneck 1988, 97 die Jagdplätze.

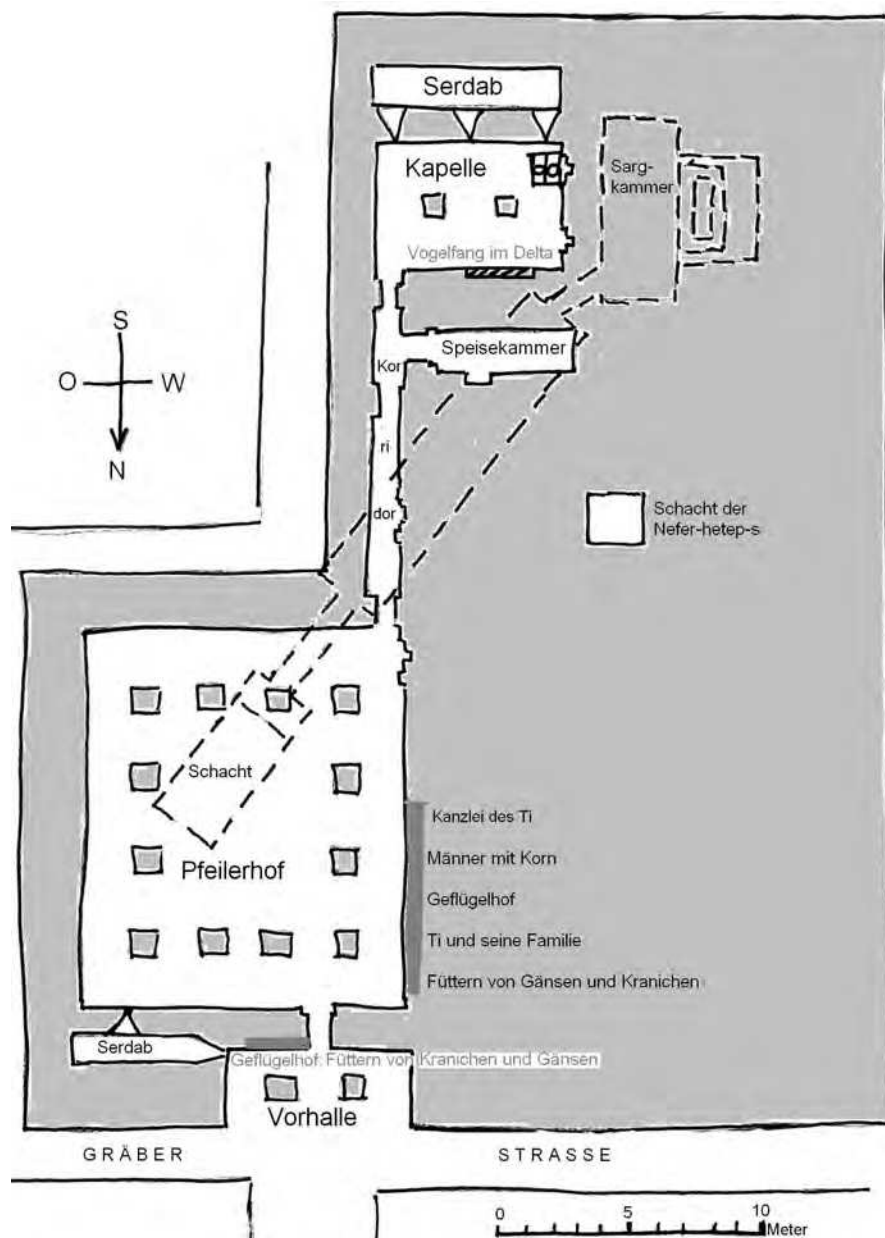


Abb. 45: Planskizze der Grabanlage des Ti mit den Anbringungsarten der Geflügelszenen.

lichen Rang in der Verwaltung belegt. Der Ranghöchste ist der Schreiber, der den Ertrag festhält. Auf ihn folgt der Vorsteher des Vogelfangs, der oft auch den Fischfang beaufsichtigt. Aufseher der Arbeiter ist der „Älteste der Vogelfänger“, dem alle anderen unterstehen. Der „Vogelbeobachter“ gibt das Signal zum Schließen des Netzes. Er musste daher die meiste Erfahrung haben, da der Erfolg des Fangs hauptsächlich von ihm abhing. Die übrigen, die auf sein Zeichen hin handeln, können auch ungelernte Arbeiter sein. Ihre Aufgaben sind vielfältig. Sie repräsentieren die beim Vogelfang erforderliche körperliche Kraft. Sie transportieren das benötigte Material an den Fangplatz, knüpfen und reparieren das Netz, stellen es auf und warten, um es auf das Signal hin zuzuziehen. Sie sammeln die Vögel ein, schlachten oder verpacken sie in Käfige, sie bauen wieder ab und transportieren die Beute und das Material schließlich fort. Der Beobachter unterscheidet sich auf den Darstellungen nicht von den übrigen Arbeitern. Trotz seiner wichtigen Funktion nimmt er demnach keinen höheren Rang ein. Insgesamt war der Beruf des Vogelfängers in Ägypten nicht besonders angesehen.³⁷³

³⁷³ Vgl. Mahmoud 1991, 165.

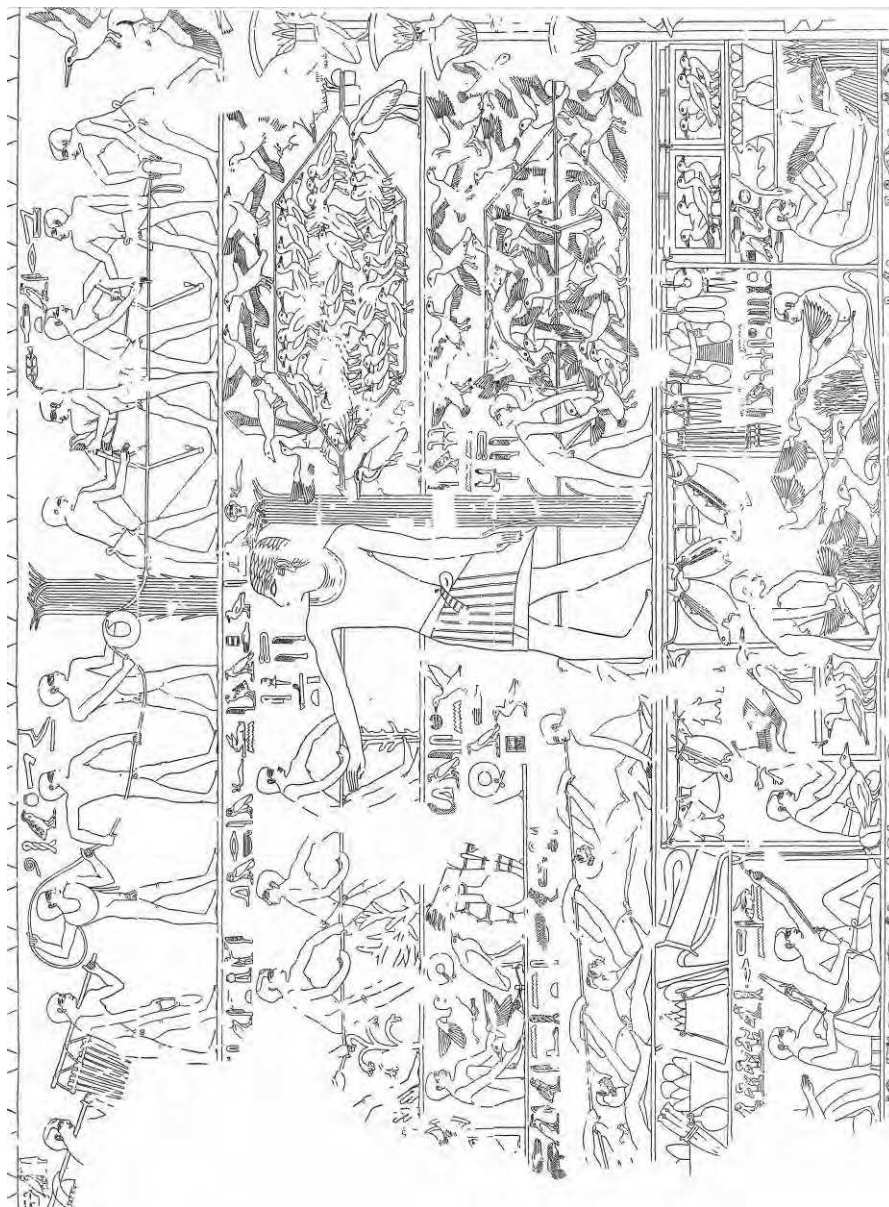


Abb. 46: Vogelfang im Grab des Ti in Saqqara, 5. Dynastie – Gesamtansicht.
 Oberstes Register: Herbeibringen der Bestandteile, Aufbauen des Netzes. Darunter im Doppelregister: Der Vogelfang mit dem Grabherrn Ti als Signalgeber. Oben: das geöffnete Netz mit Lockvögeln, die Arbeiter sind bereit zum Schließen. Unten: Das geschlossene Netz, aus dem die ersten Vögel entnommen werden, über den durch den Zug hingestreckten Arbeitern befindet sich einer der Lockvögel, ein Arbeiter mit ersten Beutetieren und weiteres Zubehör. Unterstes Register: Reparatur der Netze (?), Verarbeitung der Beute und Verpacken.

3. Die Marschenwirtschaft

Der Vogelfang mit dem Vogelherd steht jedoch nicht isoliert, sondern ist ein wesentlicher Bestandteil der Marschenwirtschaft, die in den ägyptischen Dauersümpfen systematisch betrieben wurde.³⁷⁴ Diese bestand – den Darstellungen nach zu urteilen – aus vier Teilen, der Pflanzenernte, dem Fischfang, dem Vogelfang und der Rinderweide. Der enge Zusammenhang dieser Sektoren ergibt sich aus dem Bilderzyklus der Heimkehr der Marschenarbeiter und Rinderhirten, die das Ende des Aufenthalts in den Marschen bildet. Zu diesem Bildprogramm gehören der Rinderabtrieb mit der Krokodilspassage, die die Gefahren des Reisens in den Feuchtgebieten veranschaulicht, und das Fahren auf den mit den Produkten des Sumpfes beladenen Papyrusflößen. Dazu kommt als besonderes Ereignis das sogenannte Fischerstechen, ein sportlicher Wettkampf, der in diesem Rahmen stattfand. Durch diesen gemeinsamen Abschluss werden auch die anderen Darstellungen, welche das Leben und Wirtschaften in den Feuchtgebieten zeigen, miteinander verknüpft. Die Viehzucht, bei der die Rinder zum Abweiden der Sumpffvegetation in die Flachwasserzonen getrieben wurden,³⁷⁵ ist von den anderen drei Bereichen in einiger Hinsicht zu trennen, da sie wohl vor allem von Rinderhirten betrieben wurde. Diese verlassen am Ende des Nutzungszyklus auf dem „Landweg“ ohne Hinzuziehung von Wasserfahrzeugen die Feuchtgebiete. Im Übrigen handelt es sich um aneignende Wirtschaftsformen. Das Sammeln wild wachsender Pflanzen und das Fangen der natürlichen Sumpfffauna spielte ökonomisch offensichtlich eine wichtige Rolle. Unter den Gewächsen der Feuchtgebiete war vor allem der Papyrus von herausragender Bedeutung. Außerdem wurden Lotusblüten und verschiedene essbare Teile von Sumpfpflanzen gesammelt.³⁷⁶ Parallel dazu wurde der intensiv betriebene Vogelfang, vermutlich der zweitwichtigste Teil der Bewirtschaftung der Marschen, und der Fischfang als wichtige Nahrungsquelle durchgeführt³⁷⁷. Die Arbeiter errichteten im Inneren der Sumpfgebiete Lager, in denen sie das erwirtschaftete Ernte- und Fanggut sammelten und zum späteren Abtransport vorbereiteten. Hier wurden auch die Papyrusflöße hergestellt, die selbst Bestandteil der Ernte waren und später zur Weiterverwendung wieder zerlegt wurden.

Herb³⁷⁸ verbindet auch die Fahrt des Grabherrn in das Papyrusdickicht, auf der er als Nilferdjäger und beim Fischstechen und Vogeljagen dargestellt wird, mit diesem Szenenkomplex als Inspektionsfahrten.

³⁷⁴ Zusammenfassend behandelt von Herb 2000, 315–420. Er vermutet, dass diese Wirtschaftsweise hauptsächlich im Bereich des Nildeltas betrieben wurde (ebd. 416–20).

³⁷⁵ Diese Nutzung von Feuchtgebieten, vor allem von deren Randzonen, läßt sich heute noch im Irak beobachten (eigene Anschauung).

³⁷⁶ Herb 2000, 326–342.

³⁷⁷ S. dazu auch Sahrhage 1998.

³⁷⁸ Herb 2000, 361–376.



Abb. 47: Der Grabherr im Papyrusboot bei der Vogeljagd mit dem Wurfholz, Grab des Nebamun in Theben, 18. Dynastie, heute im British Museum, London.

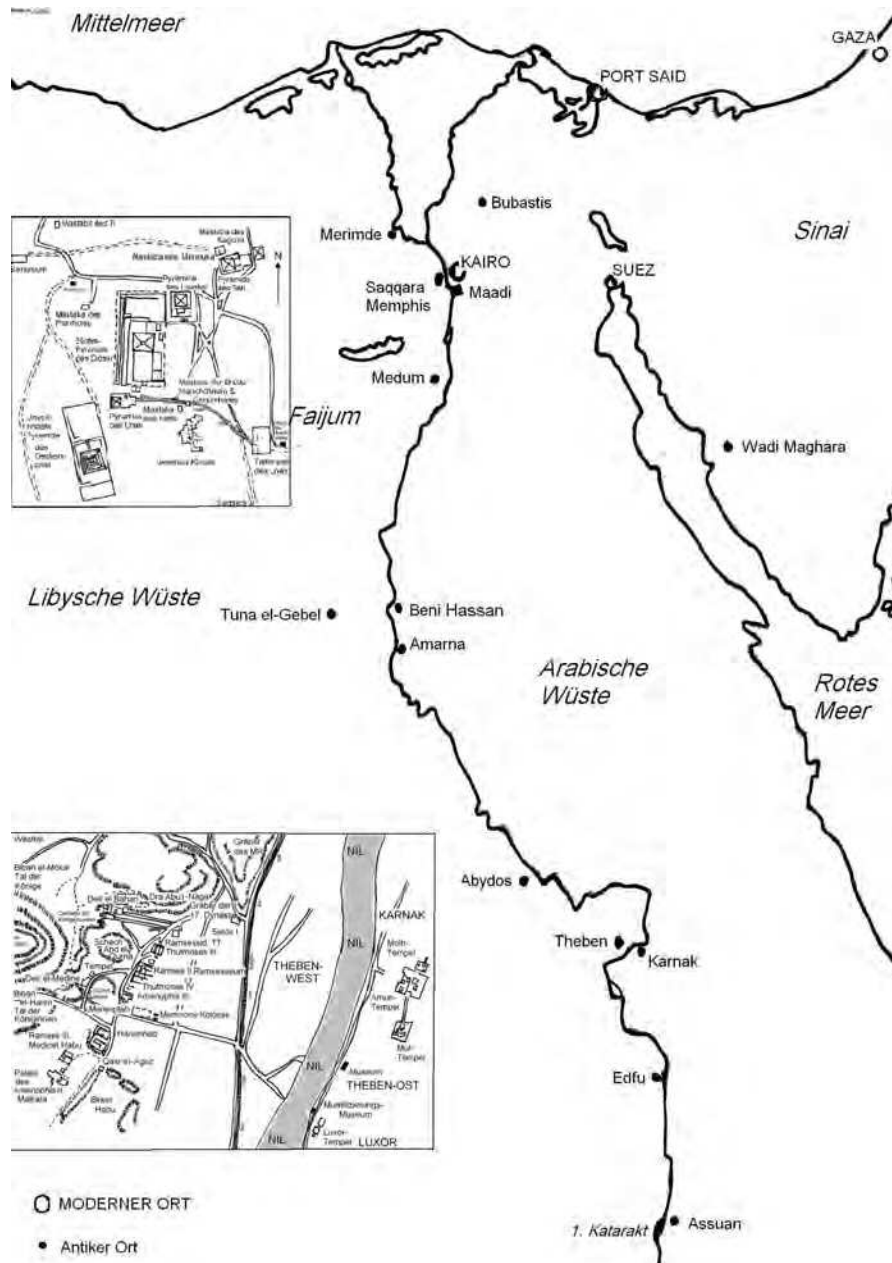
Vermutlich wurde die Marschenwirtschaft im Herbst betrieben,³⁷⁹ denn zu dieser Zeit, im Oktober bis November, erreichen die großen Vogelschwärme auf dem Zug ins Winterquartier das Nildelta. Da außerdem Lotusblüten zum Frachtgut der Heimkehrer gehören und diese ab Ende November zu blühen beginnen, lässt sich der Zeitpunkt der Arbeiten im Dauersumpf recht genau bestimmen.

Denkbar wäre auch März bis April, wenn die Vögel nach Norden zurückkehren und die Lotusblüte zu Ende geht. Dies ist jedoch recht unwahrscheinlich, da zum einen viele Vogelarten bei der Rückkehr in die Brutgebiete anderen Routen folgen und normalerweise eher in kleinen Gruppen ziehen. Zum anderen fällt in diesen Zeitraum auch die landwirtschaftliche Ernte, bei der man die Arbeiter zu anderen Zwecken benötigte.

Die Hauptbedeutung des Vogel- und Fischfangs lag in der Beschaffung von Nahrungsmitteln. Vögel und Fische waren die wichtigsten Lieferanten tierischer Eiweiße für die Bevölkerung. In diesem Zusammenhang stehen auch die zahlreichen Darstellungen in den Gräbern. Die Bedeutung des Vogelfangs in Ägypten war aber so groß, dass dabei erzielte Erfolge sogar zur Herrschaftslegitimation des Pharaos dienen konnten.³⁸⁰ Daher kann der Erfolg des Vogel- und Fischfangs mit der Vernichtung von Feinden gleichgesetzt werden.

³⁷⁹ Herb 2000, 347-348.

³⁸⁰ Vgl. Altenmüller 2008.



Karte 5: Ägypten mit den wichtigsten Fundorten.

Kleine Karte oben: Gräberfeld von Saggara, kleine Karte unten: Gräberfeld in Theben-West.

IV. Vogelfang im Alten Orient

In Vorderasien wird der Vogelfang, anders als in Ägypten nur sehr selten dargestellt. Nach der Zusammenstellung der wenigen Beispiele werden im Folgenden einige Aspekte der Vogeljagd in historischen Perioden Vorderasiens anhand von bildlichen Belegen behandelt. Anschließend wird aufgrund der möglichen Parallelen zu Ägypten die Sumpfwirtschaft in Südmesopotamien untersucht und schließlich der Vogelfang anhand schriftlicher Quellen.

	Periode	Kulturentwicklung	Schriftstufen	Herrscher
5000	Frühobed	Erste isolierte Siedlungen		
4500	Standard-Obed	Zunahme der Siedlungen Beginn des Bewässerungssystems		
4000	Spätobed Frühuruk	Töpferscheibe Beginn der flächendeckenden Besiedlung von den Nachbargebieten her		
3500	Späturuk	Entstehung von Großstädten Stadtstaaten mit Schrift, Kunst und Großarchitektur	Uruk IV Uruk III	
3000	Ĝemdet Nasr Frühdynastisch I Frühdynastisch II	Bildung sekundärer Städte	Archaisch Ur Fara/Abu Salabih	Gilgameš
2500	Frühdynastisch III Dynastie von Akkade	Beginn der Entstehung von Zentralstaaten Erste Zentralstaaten	Präsargonisch akkadisch	Urnanše Sargon
2000	III. Dynastie von Ur altbabylonisch	Territorialstaat mit Zentralverwaltung	Ur III-Zeit altbabylonisch	Urnammu Hammurabi

Zeittafel 3: Überblick über die Entwicklung in Babylonien zwischen ca. 5000 und 1800 v.C. (Daten nach der ‚Mittleren Chronologie‘).

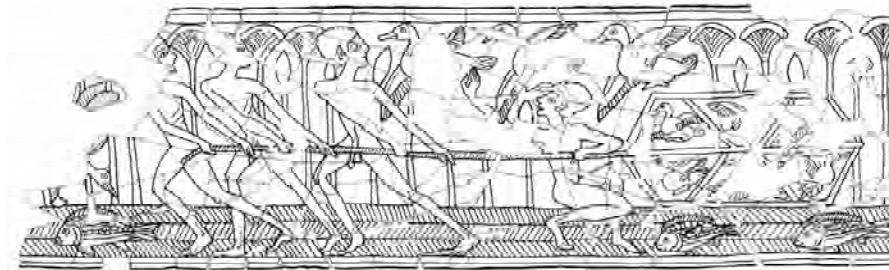


Abb. 48: Vogelfang mit dem Vogelherd auf Paneelen aus Tell Fār'a; links beginnt der Abtransport der Beute.

1. Vogelfangdarstellungen in Vorderasien

Die wenigen Vogelfangszenen, die bisher in Vorderasien zutage kamen, stammen aus den westlichen Gebieten. Bei einigen ist der ägyptische Einfluss deutlich zu erkennen, während andere eigenständiger wirken.

1.1 Vogelfangszenen nach ägyptischen Vorbildern

Eine Darstellung des Vogelfangs mit dem charakteristischen sechseckigen Netz findet sich auf Elfenbeinpaneelen aus Tell Fār'a in Palästina, die in die Zeit der 19. Dynastie datiert werden.³⁸¹ Die stark fragmentierten Stücke wurden in Haus YR gefunden, dessen Baugestaltung eng an die mittelgroßen Amarna Häuser angelehnt ist, und das vermutlich der Wohn- und Amtssitz eines hohen ägyptischen Beamten war.³⁸² Die enge Verbundenheit des Bewohners erklärt auch die Verwendung eines mit ägyptischen Motiven geschmückten Gegenstandes. Woran die Paneele ursprünglich befestigt waren, ist heute nicht mehr sicher festzustellen. Der hölzerne Gegenstand war durch herabfallende Deckenbalken zerschmettert worden und stark verbrannt.³⁸³ Dargestellt sind fortlaufend zwei Motivgruppen, ein Bankett mit Tanz und Musik und der Vogelfang mit dem Abtransport der Beute und Rindern im Papyrusdickicht.

Die Paneele aus Fār'a wurden wahrscheinlich von einem levantinischen Handwerker hergestellt, der über genaue Kenntnisse der ägyptischen Vorbilder verfügte, aber auch Elemente einheimischer Tradition einfließen ließ.³⁸⁴

Die Anbringung von Szenen aus dem Marschenzyklus auf Gegenständen der Kleinkunst ist auch in Ägypten belegt. In Bastā wurden zwei reliefierte Silbergefäße mit Vogelfangszenen gefunden.³⁸⁵ Die kunsthistorische Einordnung der

³⁸¹ Barnett 1982, 21 Fig.10. Ausführlich zu diesem Stück jetzt Fischer 2011.

³⁸² Fischer 2011, 75.

³⁸³ Fischer 2011, 77-78. Der ursprüngliche Ausgräber, William M. Flinders Petrie, geht von einem Kästchen aus.

³⁸⁴ Fischer 2011, 197-201.

³⁸⁵ Ein Krug mit Gravierung am Hals (Decker/Herb 1994, 529 K 3.159) befindet sich heute in



Abb. 49: Transport der Beute auf Paneelen aus Tell Fār'a; links beginnt die Musikerszene.

Stücke aus dem Schatz von Basta ist nach wie vor umstritten, da sie keine ausschließlich ägyptische Prägung zeigen. Die Deutung reicht vom Import über Erzeugnisse Fremder in Ägypten bis hin zu rein ägyptischen Erzeugnissen.³⁸⁶ Die Verbreitung solcher Motive wie des Vogelfangs nach Vorderasien mittels der Kleinkunst ist wahrscheinlich, bisher aber sonst nicht belegt.

1.2 Vogelfang in Karatepe

Singular sind Darstellungen aus Karatepe, die als Vogelfangsszenen gedeutet werden.³⁸⁷ Karatepe ist ein späthethitischer Fürstensitz im Süden der Türkei. Die befestigte Anlage mit einem Palast und zwei monumentalen Toren wurde auf Geheiß des Lokalfürsten Asitawatas errichtet und datiert ins 8. bis frühe 7. Jahrhundert v. C.

Eine Orthostatengruppe aus der linken Nebenkammer des Südtors (SKl 13-14)³⁸⁸ zeigt zwei Männer, die von einem Boot aus Vögel und Fische jagen. Während der hintere das Fahrzeug mit einem Ruder steuert, ist der vordere mit einem Netz beschäftigt, das vermutlich dem Fang des Fisches unter dem Kahn dienen soll.

Darunter ist in einer weiteren Szene ein dritter Mann dargestellt, vor dem sich ein Vogel befindet. Alle Figuren sind nach links gewandt. Vor diesem Stein sind zwei kleinere übereinander angebracht, auf denen je drei weitere Vögel dargestellt sind, die sich von dem ersten durch Schraffur und kreisförmige Musterungen auf dem Körper unterscheiden. Alle Vögel, auch der in der unteren Szene des großen Reliefs, sind stehend oder laufend wiedergegeben. Die Person in der unteren Szene hält einen Gegenstand, der vorne verbreitert ist, in der ausgestreckten rechten Hand. Dieses Gerät wird als Fangnetz gedeutet.³⁸⁹

Kairo und eine Silberschale (Fischer 2011, 246), die heute im Metropolitan Museum in New York ist. Bei Decker/Herb ebd., 530 wird noch ein emailliertes Steatitgefäß unbekannter Herkunft angeführt (K 3. 161).

³⁸⁶ S. dazu Fischer 2011, 199-200 mit Literaturangaben.

³⁸⁷ Çambel/Özyar 2003, 134: „Soweit bekannt ist dieses Thema bisher weder in der Ikonographie Anatoliens noch der Mesopotamiens belegt.“

³⁸⁸ Çambel/Özyar 2003, Tf. 172-73. Es könnte sich bei diesen Vögeln eventuell um Halsbandfrankoline (*Francolinus francolinus*) handeln (ebd., 108).

³⁸⁹ Çambel/Özyar 2003, 108 bezeichnen es als Schlagnetz, was aber den heutigen Fachtermini nicht entspricht, vgl. Bub 1995b, 11-31.

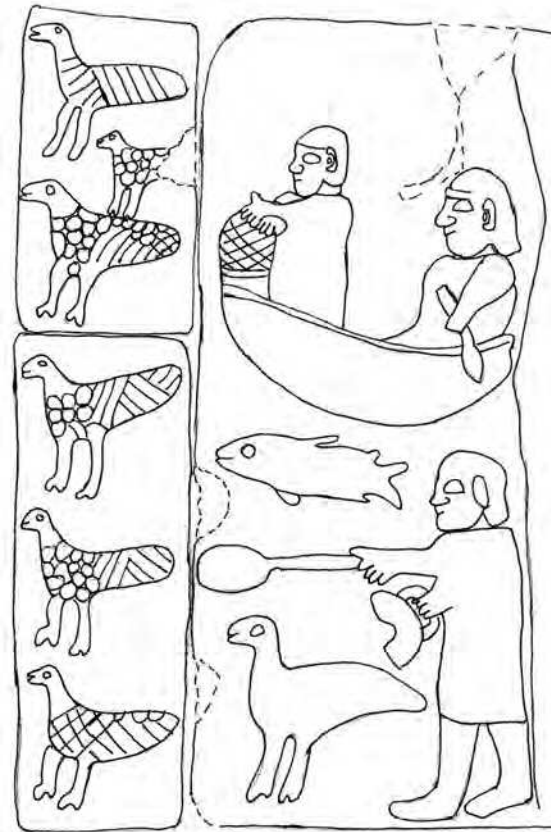


Abb. 50: Fisch- und Vogelfang auf einem Orthostatenrelief aus dem Südtor von Karatepe.

Unklar ist auch die Funktion des gebogenen Gegenstandes, den er mit der Linken an einem Griff oder Henkel hält.³⁹⁰ Durch die Kombination von Fisch- und Vogelfang wird deutlich, dass der Vogelfang in der Nähe eines Gewässers stattfindet.

In der linken Nebenkammer des Nordtors fand man in situ einen stark zerstörten Orthostaten (NKI 10)³⁹¹, auf dem im unteren Teil ein nach rechts gewandter Mann dargestellt ist, der zwei Vögel an einem Strick über der Schulter trägt. Er hält in der linken Hand einen weitgehend zerstörten Gegenstand vielleicht an einem Griff und in der rechten den langen Griff eines Gegenstandes, an dessen oberen Ende ein ovaler Rahmen mit zwei Querstreben angebracht ist. Vor dem Mann steht auf einer Standlinie ein weiterer Vogel mit einem gebogenen Schnabel und herabhängendem Schwanz, dessen vorgeschlagene Identifikation

³⁹⁰ Eventuell hält der Vogelfänger vom Nordtor den gleichen Gegenstand.

³⁹¹ Çambel/Özyar 2003, 94.



Abb. 51: Orthostat mit Vogelfänger vom Nordtor des Karatepe.



Abb. 52: Nächtlicher Vogelfang mit Fackel und Kescher. Die Glocke des Fackelträgers kann dazu dienen, die Vögel durch gleichmäßige Geräusche von dem Lärm der Fänger abzulenken.

als Brauner Sichler (*Plegadis falcinellus*) nahe legt, dass auch diese Fangszene am Wasser zu lokalisieren ist.³⁹² Ob auf dem oberen Teil des Orthostaten weitere Vögel dargestellt waren, ist heute nicht mehr zu entscheiden.

Für eine genauere Interpretation der Darstellung ist die Erklärung der Gegenstände, die die beiden Vogelfänger in den Händen halten, von Bedeutung. Es handelt sich zum einen um einen Gegenstand mit einem langen Stiel, dessen unteres Ende gehalten wird. Das obere ist deutlich verbreitert und in einem Fall mit einer Innenzeichnung versehen.

Die Verknüpfung von Vogel- und Fischfang in der einen Szene erinnert an die ägyptischen Fangszenen im Papyrusdickicht, obwohl in Karatepe der Fangplatz nicht näher charakterisiert wird. Man könnte daher den Gegenstand als eine stark verkleinerte und vereinfachte Wiedergabe eines Vogelherds deuten, dessen Zugseil die Männer in der ausgestreckten Hand halten. Allerdings ist in Karatepe keiner der Vögel schwimmend dargestellt, daher muss offenbleiben, ob tatsächlich eine Übernahme einer ägyptischen Thematik im spätethitischen Raum vorliegt. Da die zweite Darstellung noch weniger Ähnlichkeit mit eventuellen ägyptischen Vorbildern ausweist, scheint eine lokale Entwicklung des Bildthemas eher plausibel.

Wenn man davon ausgeht, dass die Innenzeichnung des Rahmens ein Netz wiedergibt, erinnert der Gegenstand an einen Kescher, der ebenfalls zum Fang von Vögeln eingesetzt wird.³⁹³ Der Vorteil dieser Fangmethode ist, dass man

³⁹² Çambel/Özyar 2003, 94. Denkbar wäre auch die Identifikation als Heiliger Ibis (*Threskiornis aethiopicus*) wegen des herabhängenden Schwanzes, der allerdings heute in der Region nicht mehr nachzuweisen ist. Der bevorzugte Lebensraum von Löfflern und Ibissen sind flache Binnenseen und Lagunen (Heinzel et al. 1996, 50).

³⁹³ Bub 1995b, 86: „Mit Hilfe dieses Handnetzes gibt es weitere gezielte Möglichkeiten des Vogelfangs. Die Kescherrahmen haben meist eine runde bis ovale Form. Der Durchmesser variiert und ist für kleine bis mittelgroße Vögel wenigstens 30 bis 40 cm groß. Die möglichst

die Vögel lebend fangen kann. Der Einsatz eines Keschers ist besonders in dunklen Nächten erfolgreich, vor allem wenn man eine Lichtquelle zu Hilfe nimmt.³⁹⁴ Auf diese Weise können verschiedenste Vogelarten gefangen werden, wobei Einzelheiten des Vorgehens von Region zu Region verschieden sind.³⁹⁵ Derartige Fangmethoden wurden rezent im Iran beobachtet, wo der Fang von Enten am Kaspische Meer vor allem in mondlosen Nächten zwischen August und März durchgeführt wird.

Die Jagd „wird nur in flachen Gewässern ausgeübt, und zwar dort, wo Igelkolben – *Spargenium erectum* – wächst; die Enten lieben dessen Samen sehr und bevorzugen entsprechende Reviere. Man schlägt eigens für diese Jagd Schneisen, in denen sich die Boote ungehindert bewegen können. Zwei von je zwei Männern besetzte Boote arbeiten zusammen. Am Bug des ersten steht ... ein Gefäß mit einem ölgetränkten Schilfkolben, der eine Naturfackel bildet ... Dahinter steht eine kleine, weniger als meterhohe Schutzwand, die den dahinter stehenden Fänger schützt und beschattet. ... Am Heck des ersten Bootes steht der Staker. Im zweiten Boot steht dieser am Bug, und am Heck hängt ... ein Gong. Der Gongschläger hat eine verantwortungsvolle Aufgabe, denn es hängt von seinen raschen Schlägen und der Gleichmäßigkeit des so erzeugten Wummerns ... ab, dass die Enten gut halten. Die Enten lassen das Boot unter diesen Umständen ganz nah kommen ... Wenn sie unmittelbar am Boot aufstehen, werden sie mit einem Schlag des Netzes gekätschert.“³⁹⁶

Ähnliches Vorgehen wäre dementsprechend auch im Alten Orient gut denkbar, auch wenn es bisher keine Belege dafür gibt. Folgt man diesem Deutungsvorschlag, ließe sich der Gegenstand, den beide Vogelfänger in der linken Hand an einem Griff halten, entweder als eine Art Laterne oder als ein akustisches Gerät, mit dem man gleichmäßigen Lärm erzeugen kann, erklären.

Eine eigenständige Entwicklung der späthethitischen Vogelfangsszenen ist auch deshalb wahrscheinlich, weil der Vogelfang bei den Hethitern einen völlig anderen Stellenwert hatte. Man kann anders als in Ägypten sicher einen primär wirtschaftlichen Hintergrund ausschließen. Aufgrund der Anbringung der Darstellungen in den Toren des Ortes liegt es nahe, dass den Szenen eine politische oder religiöse Bedeutung zugrundeliegt.³⁹⁷ Da nach Ausweis der Texte aus Hattuša bei den Hethitern die Vogelschau eine wichtige Rolle spielte, kann man die Bilder damit in Verbindung bringen. Diese lief folgendermaßen ab:

leichte Stange hat eine Länge zwischen einem und mehreren Metern.“

³⁹⁴ Macpherson 1897, 379: „When night falls the fowler takes the gridiron (upon which the fire is lighted) in the left hand and the net in his right hand. Thus accounted, he runs over the fields or mountains. When a quail sees the light, the bird becomes dazzled; the net is thrown over it, and it is taken alive. When the passage of birds is large, each fowler can take a hundred birds in a single night.“ Diese Beschreibung spielt in Griechenland. Nach Bub 1995b, 143 wurde sie mit Fackeln in Europa, Asien und Nordafrika bereits im 15. Jahrhundert n. C. durchgeführt.

³⁹⁵ Bub 1995b, 143-150.

³⁹⁶ Bub 1995b, 147-148 (nach Schüz).

³⁹⁷ Çambel/Özyar 2003, 94; 134.

Zunächst wurde eine Orakelanfrage so formuliert, dass man die gewünschte Antwort schon anführte: „Die Vögel sollen das feststellen“, also ein günstiges Zeichen geben, oder „die Vögel sollen es verwerfen“, ein ungünstiges Zeichen geben.³⁹⁸ Anschließend wurde das Verhalten von Vögeln an einer festliegenden Stelle beobachtet. Der Beobachtungsplatz musste klar abgegrenzt und vogelreich sein, in der Regel in der Nähe eines Flusses. Von vorn herein lag bereits fest, welcher Teil des Schauplatzes „Günstig“, welcher „Ungünstig“ war. Beobachtet wurden verschiedene Verhaltensweisen und Flugrichtungen unterschiedlicher Vogelarten.³⁹⁹ Über zwanzig verschiedene Vogelarten sind als Orakelvögel belegt. Von diesen ist aber nur eine, der Adler, bislang identifiziert.⁴⁰⁰

Neben Auguren (^{lu}IGI.MUŠEN [hethitisch], ^{lu}da-gil.MUŠEN [akkadisch]) konnten auch Vogelfänger Orakelschauen durchführen,⁴⁰¹ bei denen außer zufällig am Schauplatz vorkommenden Tieren auch gezielt gefangene eingesetzt wurden. Die Darstellungen auf den Orthostaten von Karatepe können also als Wiedergaben einer Vogelschau gedeutet werden.⁴⁰²

2. Jagddarstellungen mit Vögeln

Ebenso wie der Fang wurde auch die Jagd auf Vögel im Alten Orient nur selten dargestellt.⁴⁰³ Erst im 2. Jahrtausend v. C. sind Abbildungen zu finden, die Hinweise liefern. Die ältesten Beispiele zeigen Vögel unter der Beute nach einer erfolgreichen Jagd. Beispielsweise ist auf einem reliefierten Bronzebecher aus dem Kunsthandel,⁴⁰⁴ der vermutlich aus Nordmesopotamien stammt, im oberen Streifen eine Gruppe von sieben Personen dargestellt, die sich einem sitzenden Herrscher nähern. Sie führen unterschiedliche Gaben mit sich, darunter auch einen erlegten Hasen und einen gefangenen Vogel. Der mögliche Hinweis auf die Vogeljagd ergibt sich in diesem Fall nur aus der Kombination mit dem Hasen.⁴⁰⁵

³⁹⁸ Ünal 1973, 33.

³⁹⁹ Im Einzelnen aufgelistet bei Ünal 1973, 34-41.

⁴⁰⁰ Ünal 1973, 30.

⁴⁰¹ Ünal 1973, 32; Archi 1975, 129-31.

⁴⁰² Nicht sicher ist, welche Phase dargestellt ist. Dies bedürfte, genauso wie die Frage, ob die Tatsache, dass sie an beiden Toren in der linken Kammer angebracht wurden, aussagekräftig ist, weiterer detaillierter Nachforschungen.

⁴⁰³ Eine Ausnahme bildet die Jagd auf Strauße, die zu den königlichen Jagden gerechnet wird. Sie wird hier bewusst nicht mit einbezogen, da ihre wirtschaftliche Nutzung nur sekundär ist. Ausführlich zum Strauß Herles 2007; 2009 (mit Literaturangaben); s. auch Osten-Sacken 2007. Ebenfalls außer Acht gelassen werden Kämpfe von Helden mit Vögeln (vgl. z.B. Abb. 3), eine Thematik, die einer übernatürlichen Sphäre zuzuweisen ist.

⁴⁰⁴ Schlossmann 1974-77.

⁴⁰⁵ Andere Beispiele aus altbabylonischer Zeit geben ebenfalls Personen wieder, die in der herabhängenden Rechten einen Vogel tragen – z. B. eine Terrakottaplakette aus Abū Hatab (Heinrich 1931, 144 Abb. 76c). Opificius 1961, 153-154 deutet die Personen als Opferträger, den Vogel als Opfertier. Sie führt vier Terrakottareliefs dieser Thematik an, auf zweien wird der Vogel hinter dem Rücken herabhängend transportiert – neben dem Stück aus Abū Hatab

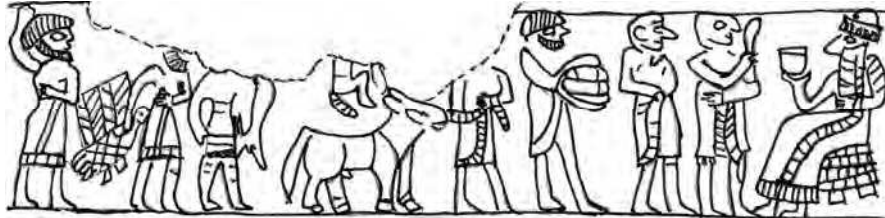


Abb. 53: Prozession von Gabenbringern auf einem Bronzebecher (1. Hälfte 2. Jahrtausend).

2.1 Vögel bei der Jagd auf verschiedenste Tiere

Bei manchen Jagddarstellungen⁴⁰⁶ aus der Spätbronze- und frühen Eisenzeit werden auch Vögel wiedergegeben. Sie können über dem Jäger, seinem Wagen oder dem Wild dahinfliegen und sind nicht das Ziel der Jagd.⁴⁰⁷ Meist handelt es sich wohl um Greifvögel oder Geier. Ihr Erscheinen symbolisiert vermutlich wie in Kriegsszenen den erfolgreichen Abschluss des Unternehmens.⁴⁰⁸

Ab der Mitte des 2. Jahrtausends ist in einigen Jagdszenen – besonders auf Siegeln – nicht eindeutig zu erkennen, ob eventuell auch Vögel zur Jagdbeute gehören. Solche Zweifelsfälle hier zu diskutieren, erscheint jedoch nicht sachdienlich. Im Folgenden werden daher nur einige deutlichere Fälle angeführt.

Wenn die Vögel neben anderem Wild auf dem Boden stehend wiedergegeben sind,⁴⁰⁹ kann man vermuten, dass auch sie gejagt werden. Dies ist allerdings nur selten eindeutig festzustellen. In jedem Fall sind sie nicht die Hauptbeute der

ein unpubliziertes Beispiel im Irak-Museum, das ebd. Tf. 16 Nr. 556 als Zeichnung von W. Nagel abgebildet ist. Bei den anderen Stücken, wie auch auf einem Siegelbruckstück aus Išāli (Frankfort 1955, Pl. 89 Nr. 956) hält der Mensch den Vogel in der erhobenen Hand nach vorn. Letztere Beispiele können als Opferträger gedeutet werden. Bei den anderen ist diese Interpretation nicht sicher, eine Verbindung zur Jagd ist allerdings auch nicht festzustellen.

⁴⁰⁶ In vielen Fällen ist nicht klar, ob die Vögel Bestandteil der Jagdszene oder als Füllmotive anzusprechen sind. Beispielsweise handelt es sich bei den Vögeln auf dem levantinischen Siegel Matthews 1990, Nr. 570 wohl eher um Füllsel.

Offen muss auch bleiben, ob die netzartigen Muster, die auf Siegeln des „Common Style“ der Mitanni-Glyptik in Verbindung mit Gazellen, Wildziegen und Vögeln vorkommen (Salje 1990, Tf. V, 80-82; Tf. VIII 150-53), als Jagdzäune, beziehungsweise Fangnetze anzusprechen sind – vgl. Osten-Sacken 1999, 240.

⁴⁰⁷ Z.B. auf einem Orthostaten aus Tell Halaf (A3/56) (Orthmann 1971, Tf. 11b); auf einem Elfenbeinkästchen aus Enkomi (Barnett 1982, Pl. 30d); auf einem Siegel aus der Zeit Salmannassers I. (Matthews 1990, Nr. 350).

⁴⁰⁸ Für die in Vorderasien geläufige Parallelisierung von Krieg und Jagd vgl. z.B. Galter 1989, 242-244.

⁴⁰⁹ Derartige Darstellungen sind auf Siegeln belegt, z.B. Collon 1987, Abb. 689, 687; Salje 1990, Tf. XXIII Nr. 416. Auch auf Gefäßen kommen solche Abbildungen vor, z.B. aus Hama (Riis 1948, Pl. 12A). Auf einem Orthostaten aus Tell Halaf (A3/57) erscheint ein stehender Vogel neben einem Rind über einem Wagen mit Bogenschützen (Orthmann 1971, Tf. 11c). Es werden hier nur einige Beispiele genannt, auf eine vollständige Dokumentation muss an dieser Stelle verzichtet werden.

Jäger, die meist größere Tiere, Hirsche, Gazellen, Steinböcke, Rinder oder Löwen anvisieren.

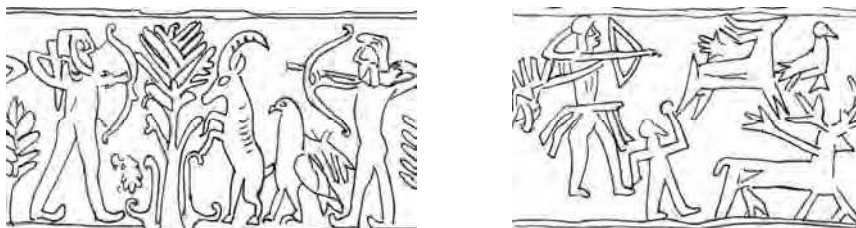


Abb. 54: Siegel mit Jagdszenen: rechts aus Deve Höyük, links aus Nuzi.

2.2 Ein syrisches Gefäß mit Vogeldarstellungen

Aus Syrien stammen einige Gefäße mit figürlichen Ritzverzierungen, die in die ausgehende Frühbronzezeit datiert werden.⁴¹⁰ Ein 37,5 cm hohes Gefäß dieser Gruppe, dessen bildlicher Dekor als Jagdszene angesprochen wird, befindet sich heute im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin.

Es zeigt auf der Schulter vier Personen, die vier Ziegentieren, vermutlich Gazellen, und acht Vögeln entgegentreten. Die Darstellung gliedert sich in zwei Teile mit nach rechts gewandten Menschen gegenüber von Tieren. In der ersten Szene steht eine einzelne Person mit erhobenen Armen vor einem hornlosen Vierbeiner und zwei Vögeln, von denen einer eine andere Innenzeichnung aufweist als die übrigen sieben auf dem Gefäß. Weitere drei Personen stehen in einer Reihe und sind durch einfache Striche miteinander verbunden, die Böhme als Stöcke deutet. Ihnen kommen die verbliebenen Tiere entgegen.

Zwei der Vierbeiner sind aufgrund der Hörner vermutlich als ausgewachsene Tiere, eventuell als männliche anzusprechen. Die beiden anderen haben auffallend kleine Köpfe mit zwei kurzen Strichen, die wohl Ohren und kein Gehörn wiedergeben. Bei ihnen handelt es sich um Weibchen oder Jungtiere.

Die abgebildeten Vögel bezeichnet Böhme als Hühnervögel, wobei sie sich auf deren Größe stützt.⁴¹¹ In Anbetracht der starken Abstraktion der Darstellung sind artspezifische Merkmale kaum erkennbar. Die Vögel sind jedoch alle relativ groß dargestellt, sodass – unter der Voraussetzung, dass Wildvögel gemeint sind – eine Identifikation mit einer Trappenart ebenfalls vertretbar wäre. Da die Großtrappe *Otis tarda*, die Zwergtrappe *Tetrax tetrax* und die Kragentrappe *Chlamydotis undulata* im archäozoologischen Fundgut recht

⁴¹⁰ Böhme 1992.

⁴¹¹ Böhme 1992, 112.

häufig vertreten sind,⁴¹² erscheint die Möglichkeit, dass diese großen und schmackhaften Vögel in Steppenszenen vorkommen,⁴¹³ sehr wahrscheinlich.



Abb. 55: Akkadzeitliches Gefäß aus Syrien aus dem Kunsthandel, Seitenansicht.

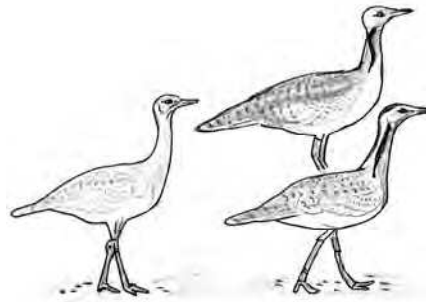


Abb. 57: Kragentrappen *Chlamydotis* sp., typische Bodenbewohner in Halbwüsten und Steppengebieten mit wenig Vegetation.



Abb. 56: Akkadzeitliches Gefäß aus Syrien – Abrollung des Bildstreifens.

⁴¹² Trappen sind bislang in Texten nicht identifiziert. Es bedarf daher einer ausführlichen Untersuchung, um die tatsächliche Bedeutung dieser Tiere in der Antike festzustellen, die an anderer Stelle erfolgen muss.

⁴¹³ Xenophon, Anabasis I 5, 1-3 schildert, dass Trappen in der Gegend östlich des Euphrat zahlreich waren und von seinen Soldaten gejagt und verzehrt wurden.

Boehme, die die Vierbeiner als Kropfgazellen *Gazella subgutturosa* anspricht, fasst die Bedeutung des Dekors folgendermaßen zusammen: „Im Hinblick auf den Gesamtkontext der beiden Szenen liegt es nahe, dass die dargestellten ‚Begegnungen‘ Jagdszenen dokumentieren. Gejagt werden wilde, freilebende Tiere, die man mit Hilfe von Schreckgebärden und Stöcken zusammenreibt.“⁴¹⁴ Ob tatsächlich eine Treibjagd dargestellt ist, erscheint jedoch unwahrscheinlich, da Wildvögel durch Lärm und heftiges Scheuchen eher zum Wegfliegen veranlasst werden.

Geht man davon aus, dass die Tiere tatsächlich Vertreter wilder Arten sind, ist die wiedergegebene Handlung kaum zu deuten. Eine Jagdszene ist hier jedoch aufgrund der fehlenden Ausrüstung der Personen kaum anzunehmen. Aber auch für andere Deutungen fehlen Anhaltspunkte, die sich unter Umständen aus der Zusammenstellung aller Gefäße der Gruppe ergeben könnten.⁴¹⁵

2.3 Assyrische Niederwildjagden

Die Ausschmückung des neuassyrischen Palastes von Horsaabad aus der Zeit Sargons II. (722-705 v. C.) thematisiert auch die Jagd auf Niederwild in zwei verschiedenen Zyklen, im Raum 7 im nördlichen Teil des Palastes und im „Monument X = detached Building“, das isoliert auf der Palastterrasse liegt.⁴¹⁶ Die Ausschmückung des Monument X ist teilweise sehr ähnlich. Zwei Reliefs aus schwarzem Kalkstein (Abb. 56; Abb. 80) zeigen Jagdszenen, die Zuweisung zu diesem Bauteil erfolgt aufgrund des Materials.⁴¹⁷

Die Orthostatenreliefs im Raum 7 zeigen Personen, die mit Pfeil und Bogen Vögel und anderes Niederwild in einem mit Bäumen⁴¹⁸ bewachsenen Gelände jagen. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um einen Jagdgarten, denn am Ende der Szene sind ein Gewässer mit Fischen, ein Gebäude mit Säulen und ein dicht bewaldeter Hügel mit einem weiteren Bauwerk dargestellt. Dieses wurde als *Bīt ḫilāni* identifiziert und gelegentlich auch mit dem „Monument X“, in dem ähnliche Jagdszenen angebracht waren, in Verbindung gebracht.⁴¹⁹

In einer zweiten Reihe über den Jagdszenen war ursprünglich ein Hofbankett dargestellt, das jedoch nur sehr schlecht erhalten ist. Der gesamte Wald ist durch zahlreiche Vögel belebt, manche fliegen zwischen den Baumwipfeln herum, andere laufen am Boden oder an den Stämmen entlang, etliche hocken auch auf den Zweigen. Einige dieser Vögel sind Ziele der Jagd, sie fallen von Pfeilen getroffen zu Boden. Etliche Helfer tragen die erbeuteten Tiere zusammen.

⁴¹⁴ Böhme 1992, 113.

⁴¹⁵ Die angekündigte Dissertation zu dieser Gefäßgruppe (Böhme 1992, 113) war leider nicht zu ermitteln.

⁴¹⁶ Albenda 1986, 77-80.

⁴¹⁷ Albenda 1986, 80 weist die beiden Orthostaten dem „detached building“ zu, da Layards Arbeiter die Londoner Fragmente in der Umgebung dieses Baues gefunden haben.

⁴¹⁸ Die Bäume hat Bleibtreu 1980, 112 als Nadelbäume, vermutlich *Pinus brutia*, bestimmt. Denkbar wäre auch *Pinus silvestris*, die Gemeine Föhre; da die Art *brutia* heute noch in der Umgebung von Mōṣul vorkommt, scheint die Identifikation jedoch eindeutig.

⁴¹⁹ Meyer 2002, 114 Anm. 6.



Abb. 58: Bogenschütze und Jäger mit Beute aus dem "Monument X" in Horsaabad, heute im British Museum.

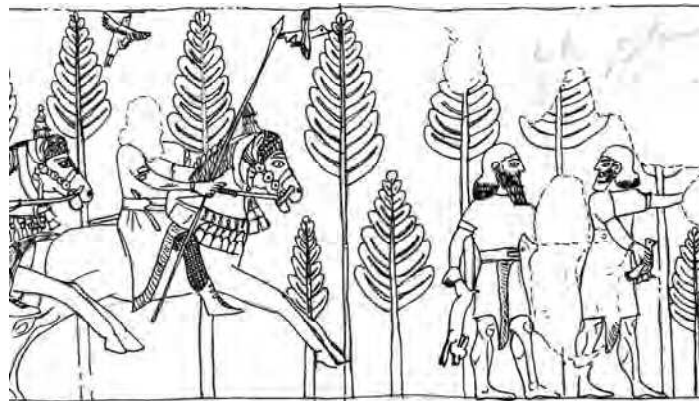


Abb. 59: Horsaabad – Beginn der Jagd aus Raum 7 (Slabs 1-2).

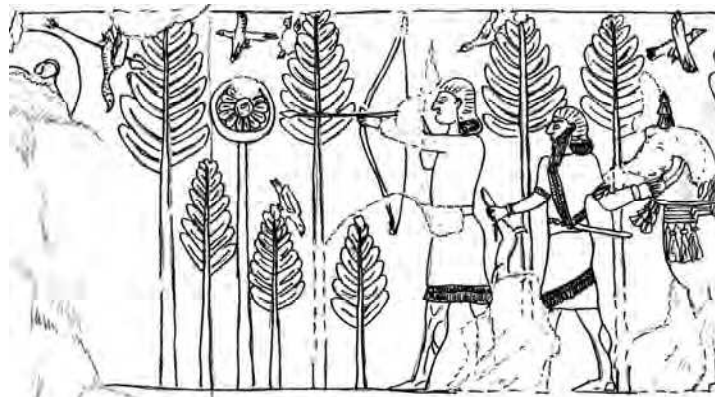


Abb. 60: Horsaabad – Bogenschütze und Pferdeführer mit Jagdbeute aus Raum 7 (Slabs 7-8).

Möglicherweise ist nicht die Vogeljagd das eigentliche Thema der Darstellung, sondern die Geschicklichkeit der Schützen, was die vermutlich als Ziel aufgestellten Scheiben in der zentralen Szene der Komposition nahe legen (Abb. 59).⁴²⁰

Interessant ist, dass diese Niederwildjagd in Gegenwart des Königs⁴²¹ stattfindet. „Der Vogel- und Hasenjagd kann zweifellos nicht die gleiche programmatische Bedeutung beigemessen werden, wie der Löwen- und Stierjagd und sie ist vermutlich eher im privaten Bereich anzusiedeln, als Entspannung und Vergnügen.“⁴²² Es handelt sich wohl um eine „königliche Jagdpartie“ mit dem Hof.

Auch auf einem assyrischen Relief aus dem Nordpalast Assurbanipals (668-632/ 627^(?) v. C.) in Ninive werden Diener gezeigt, die Hasen und Vögel von der Jagd zurückbringen.⁴²³ Vor ihnen werden mindestens vier tote Löwen transportiert, hinter ihnen folgen Männer mit Schilden und Speeren und ein Bogen-träger.

Die Orthostaten stammen aus dem Gang R, der zum Raum S führt, der einen breiten Eingang mit zwei Säulen besitzt. Die Ausschmückung beider Räume steht in engem thematischem Zusammenhang. In dem Korridor ist auf der einen Seite der Auszug zur Jagd mit Maultieren, die Netze transportieren, dargestellt und gegenüber die Rückkehr. Im Eingangsbereich S sind verschiedene Jagdszenen angebracht. Neben etlichen Löwen werden auch verschiedene Huftiere mit unterschiedlichen Techniken zur Strecke gebracht, Gazellen aus einer Grube heraus beschossen,⁴²⁴ Hirsche in ein mit Netzen umzäuntes Gebiet getrieben⁴²⁵ und Onager vom Pferde aus verfolgt.⁴²⁶

Der königliche Jäger ist in allen Fällen ohne die Königstiarra dargestellt, selbst bei den Löwenjagden. Es handelt sich demnach wahrscheinlich um den Thronfolger, der hier als vielseitiger Jäger dargestellt ist.⁴²⁷ Die Wiedergabe von Niederwild bei der Heimkehr bietet eine Erweiterung der Palette der von ihm erlegten Tierarten. Denkbar ist natürlich auch, dass die Darstellung dieses eher unbedeutenden Wildes – analog zur Situation in Horsaabad – als Hinweis auf die Einbeziehung des Hofes in das Jagdgeschehen anzusprechen ist.

⁴²⁰ Vgl. Haas 1989, 33, der die Darstellung im Zusammenhang mit sportlichem Wettschießen behandelt, ohne auf die Vögel einzugehen. Links ist sicher der König zu ergänzen (Meyer 2002, 114; 116).

⁴²¹ Vgl. Meyer 2002, 114-17. Vermutlich war an allen drei Seiten, außer an der Eingangswand der Herrscher dargestellt. Er ist dort, wo die Mitte zerstört oder verloren ist, zu ergänzen. Die Gesamtkomposition lässt sich dann als Jagdausflug mit dem Herrscher deuten, beginnend mit dem Auszug auf der linken Seite des Raumes und der abschließenden Rückkehr zu einem Jagdpavillon. Das obere Register könnte ein Festmahl wiedergeben, das in direktem Zusammenhang mit der Jagd stattfand.

⁴²² Meyer 2002, 117.

⁴²³ Matthiae 1999, 142-143.

⁴²⁴ Barnett 1976, Pl. XLIX.

⁴²⁵ Barnett 1976, Pl. XLIV.

⁴²⁶ Barnett 1976, Pl. LI.

⁴²⁷ So auch Matthiae 1999, 141.



Abb. 61: Diener bringen Niederwild nach der Jagd. Orthostatenrelief aus dem Palast Assurbanipals in Ninive.



Abb. 62: Bedienstete bringen Hasen, Vögel und Heuschrecken als Delikatessen für ein Festmahl – Ninive, Palast Sanheribs.

2.4 Zusammenfassung

Die Zusammenstellung von Vogeljagddarstellungen bestätigt, dass Vögel – auch wenn sie zu allen Zeiten gejagt wurden – eine vergleichsweise unwichtige Rolle als Beute spielten. Der Vogelfang war wenig symbolträchtig und wurde daher nur gelegentlich bildlich wiedergegeben. Diesem Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, dass die Darstellungen nicht standardisiert worden sind. Daraus ergibt sich die Vielfalt der verschiedenen Szenen, aber auch die Problematik, dass oft nicht zu entscheiden ist, ob die auftretenden Vögel als gejagtes Wild zu deuten sind.

Auffallend ist, dass die Jagd auf Vögel und anderes Niederwild hauptsächlich in Nordmesopotamien und Syrien abgebildet wurde. Das Fehlen vergleichbarer Szenen aus Südmesopotamien ist trotz der Seltenheit des Themas bemerkenswert. Hier zeigt sich ein kultureller Unterschied zwischen dem babylonischen Raum und den klimatisch begünstigteren Regionen Vorderasiens. Während in den nördlichen Gebieten aufgrund der landschaftlichen Gegebenheiten herrschaftliche Jagdausflüge in eine relativ wildreiche Steppenumgebung möglich waren, boten im Süden vor allem die Sümpfe ein reiches Angebot an Beutetieren. Da sich die Jagd vom Boot aus kaum mit kriegerischen Auseinandersetzungen vergleichen lässt, eignete sie sich nicht zur Verherrlichung des Kampfgeschicks eines Herrschers. Daher wurde sie auch nicht in den entsprechenden Darstellungskanon aufgenommen.

Insgesamt sind im Alten Orient Darstellungen, die die Jagd auf Vögel thematisieren, selten. Lediglich die Straußenjagd wird auch als Zentralmotiv häufiger wiedergegeben. Sie wird an anderer Stelle ausführlich behandelt.

3. Sumpfwirtschaft in Südmesopotamien

In Südmesopotamien gibt es – wie in Ägypten – ausgedehnte Dauersumpfbereiche,⁴²⁸ die dort als *Hōr*⁴²⁹ bezeichnet werden. Es handelt sich um immer feuchte Gebiete mit dichtem Schilfbestand und offenen Wasserflächen. Diese Gebiete ziehen heute noch zahlreiche Vögel an; besonders im Winter dienen sie verschiedenen Wasservögeln als Zwischenquartier. Eine Nutzung analog zur Situation in Ägypten erscheint daher wahrscheinlich.

⁴²⁸ „Südlich von ‘Amāra verzweigt sich der Tigris in viele einzelne Arme, die dann in ein Sumpf-, Schilf-, und Seengebiet, die *Hōrs*, münden. Der Hauptfluss durchquert sie und vereinigt sich nordwestlich von Basra mit dem Euphrat – nach Dammbrüchen während einer Hochwasserkatastrophe 1908 fließt er durch den *Hōr al-Hāmmar* – zum Šaṭṭ el-Arab, der bei el-Fao in den Golf mündet“ (Hrouda 1991, 32).

⁴²⁹ Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 15 (*Hōr*).

Nach Nützel⁴³⁰ verlief die antike Küste in der Zeit zwischen 4000 und 2000 v. C. etwa dort, wo heute die Marschen beginnen. Dass im Bereich des alluvialen Schwemmlandes von Euphrat und Tigris auch in dieser Zeit ausgedehnte Sumpfgebiete existierten, ergibt sich aus den geologischen Gegebenheiten, dem extrem geringen Gefälle der Flüsse und der starken Sedimentlast, die sie mit sich führen. Dies führte zu einer ständigen Auffüllung des Geländes mit häufigen Flussverlagerungen.⁴³¹ Die Existenz von Sümpfen in Uruk während der Obedzeit wird durch den Befund im Tiefschnitt des Kalksteintempels in Eanna bestätigt. „Unter diesem Baurest folgt ein etwa ca. 7,3 m starker Schichtenverband ohne eindeutige Baubefunde. Bemerkenswert sind die darin vorkommenden z. T. starken Schilfschichten, zwischen denen Konzentrationen zahlreicher Keramikreste registriert wurden. Es ist möglich, dass die Schilflagen Plattformen innerhalb eines einst sumpfigen Geländes bildeten.“⁴³² Über Ausdehnung und genaue Lage der Marschgebiete in der Antike sind keine exakten Vorstellungen zu gewinnen, jedoch muss ihre Existenz als gesichert gelten.⁴³³ Auch die urukzeitlichen Darstellungen von Schilfgebäuden, die den heutigen gleichen, weisen darauf hin.⁴³⁴

Innerhalb der Altorientalistik gibt es unterschiedliche Auffassungen, wie weit man aus den heutigen Verhältnissen auf die antike Situation schließen kann. Dabei werden Positionen zwischen strikter Ablehnung⁴³⁵ und uneingeschränkter Bejahung⁴³⁶ eingenommen. Sicher ist, dass sich einzelne Landschaftsabschnitte im Laufe der Jahrtausende stark verändert haben. Es gibt Berichte über dramatische Veränderungen der Flussläufe, Schilfgebiete und Seen in der jüngeren Vergangenheit. Andererseits sind bestimmende landschaftliche Elemente über die Jahrtausende konstant geblieben, auch wenn sich ihre Lage verändert hat. Bei der Betrachtung solcher Charaktermerkmale ist es möglich – mit der gebotenen Vorsicht – aus den heutigen Verhältnissen die sumerischen Rahmenbedingungen zu rekonstruieren.⁴³⁷

Da aus der Antike keine geographischen Beschreibungen des Südirak überliefert sind, kann eine Schilderung der dortigen Lebensverhältnisse nur von der heutigen Situation ausgehen.

⁴³⁰ Nützel 2004, 220-233.

⁴³¹ Nützel 2004, 219 gibt die Aufschwemmstärke in der Alluvialebene seit Anfang des 5. Jahrtausend v. C. folgendermaßen an: Bei Rās al-ʿAmiya sind es ca. 4,2 m, weiter südlich bei dem unterirdischen Tell Ḥaḡḡi Moḥammed wurden mindestens 6,6 m aufgefüllt, in Senken waren es sicher noch mehr.

⁴³² Eichmann 1989, 41. Unterhalb dieser Befunde folgt der gewachsene Boden, den die Ausgräber als grünlichen Schlick beschreiben.

⁴³³ Nützel 2004, 92-98 vermutet, dass Eridu an einem Binnensee ohne Verbindung zum Meer lag, der von einem Seitenarm des Euphrat gespeist wurde. Allerdings bedarf diese These noch der wissenschaftlichen Absicherung.

⁴³⁴ Heinrich 1957, 11-20.

⁴³⁵ Yoffee 1993, 658: „One cannot extrapolate from the present despoiled environment of southern Iraq to the Mesopotamian past and one cannot compare Sumerians with Marsh Arabs.“

⁴³⁶ Z.B. Roux/Renger 2005, 14-15.

⁴³⁷ So auch Black 2002, 41-44.



Abb. 63: Fischer und Vogelschwärme in den Marschen des Südirak.

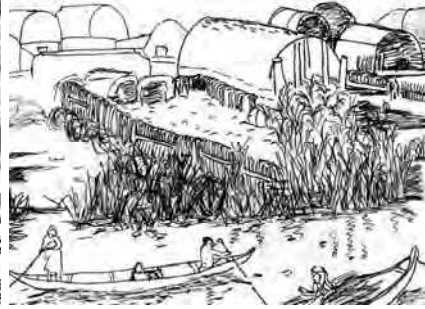


Abb. 64: Das Leben in den Sümpfen um 1975.



Karte 6: Die Lage der Hōrs im Südirak um 1975.

Heute⁴³⁸ lassen sich drei Feuchtregionen unterscheiden. Das *Ḥōr Huweze* erstreckt sich östlich des Tigris bis in den Iran hinein. Es fällt zur Mitte hin mehrere Meter ab, ist überall mit dichten Schilfwäldern bewachsen, die von tiefen Wasserstraßen durchzogen sind, in denen man nicht mehr staken kann, sondern rudern muss. Das *Ḥōr al-Ḥāmmar* liegt südlich des Euphrat. Es hat seine Lage und Ausdehnung anscheinend mehrfach geändert, ebenso den Hauptzufluss, sodass es manchmal vom Euphrat und manchmal vom Tigris gespeist wurde. Der Schilfbewuchs ist nur am Nord- und Ostrand in einem breiteren Gürtel dicht, sonst eher spärlich, die zentralen, offenen Wassergebiete sind eher seicht. Noch instabiler sind die zentralen Marschen, die noch mehr von plötzlichen Veränderungen der Flussläufe abhängen. Um 1962 erstreckten sie sich zwischen den Orten ʿAmāra im Norden, Qurna im Südosten und Sūq aš-Šuyūh im Südwesten. Im Norden und Osten gab es einen allmählichen Übergang vom Ackerland der Reisbauern zum echten Sumpfgebiet. Kennzeichnend für diese zentralen Marschen ist eine Kette von tiefen Binnenseen, die von Schilf gesäumt unmerklich in einander übergehen.

Die Fauna⁴³⁹ dieser Gebiete unterscheidet sich im Sommer und Winter deutlich. Fische kommen natürlich ganzjährig vor, ziehen sich im Sommer aber gern in tiefere Regionen zurück, um so der Hitze zu entgehen. Dort befinden sie sich auch bei niedrigem Wasserstand. In solchen Gebieten gibt es demnach zu bestimmten Zeiten besonders günstige Bedingungen für den Fischfang. Von der Vogelwelt sind Pelikan *Pelecanus sp.*, Purpurhuhn *Porphyrio poliocephala*,⁴⁴⁰ Rohrdommel *Botaurus stellaris* und Graureiher *Ardea cinerea* als Dauerbewohner zu nennen, die man heute nicht verzehrt.⁴⁴¹ Im Herbst kommen

⁴³⁸ Die folgende Beschreibung fußt auf Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 16-18. Eine eindrucksvolle Schilderung des Lebens in den südirakischen Sümpfen gibt auch Thesiger 1964. Durch einen von Saddam Hussein angelegten Kanal wurden große Teile der ursprünglichen Sumpfgebiete trocken gelegt (Gockel 2001, 227). Inzwischen sollen Anstrengungen zur Renaturierung erfolgt sein.

⁴³⁹ Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 26-28.

⁴⁴⁰ Es existieren rund ums Mittelmeer verschiedene Arten des Purpurhuhns, die manchmal als Allospezies unterschieden werden. *Porphyrio madagascariensis* mit grünen Schultern und Schirmfedern kommen in Ägypten vor, *Porphyrio poliocephala* ist dagegen einfarbig dunkelblau bis violett (Svensson et al. 2000, 116).

⁴⁴¹ Ob einige dieser Vögel in früheren Zeiten auch der Ernährung des Menschen dienten, ist denkbar aber nicht sicher. Sie sind gelegentlich anhand von Knochen in den südmesopotamischen Siedlungen nachgewiesen. So fand sich z.B. ein Coracoid vom Kormoran *Phalacrocorax carbo* in Lagaš/al-Hibbā in Area C, einem jünger-frühdynastischen Wirtschaftsbereich (Mudar 1982, 30). Das Fleisch dieses Vogels ist essbar, hat aber einen fischigen Geschmack. Ähnliches mag für den Pelikan *Pelecanus crispus* gelten, der in Isin anhand eines unvollständigen Femurs in altbabylonischer oder älterer Schicht nachgewiesen werden konnte (Boessneck 1977, 126); die genaue Bestimmung findet sich bei Boessneck/Kokabi 1981, 149. Graureiher *Ardea cinerea* sind häufiger im Fundmaterial vertreten, in Isin in altbabylonischer Zeit (Boessneck/Kokabi 1981, 148), in Uruk im ebenfalls altbabylonischen Sinkāšid-Palast (Boessneck/Driesch 1984, 180). In Nippur wurden in WA Locus 33, in seleukidischem Kontext fünf Knochen von mindestens einem Tier gefunden (Boessneck 1993, 293).

In Ägypten gehören die zu den Rallen *Rallidae* zählenden Blässhühner *Fulica atra* und Purpurhühner *Porphyrio porphyrio* zu den in Fangszenen dargestellten Vögeln (Mahmoud 1991,

zahlreiche Wasservögel, Gänse, Enten und Wasserhühner als Wintergäste hierher, die gejagt werden und der Ernährung dienen, im Gegensatz zum Storch, der ebenfalls hier überwintert. Außerdem gibt es zahlreiche Wildschweine, die seit der Einführung des Islam nicht mehr gegessen, sondern nur gejagt werden, wenn ihre Population zu sehr ansteigt und zu einer Gefahr für Mensch und Ernte wird. Heute züchtet man in den Sumpfgebieten Wasserbüffel, die es jedoch zur Zeit der altorientalischen Kulturen hier noch nicht gab.

Die Sumpfgebiete des Südirak bilden ein eigenes, in sich geschlossenes Ökosystem, das sich in vielen Details von den ägyptischen Marschen unterscheidet. Die wichtigsten Unterschiede bestehen darin, dass in der Flora in Mesopotamien Schilf statt Papyrus und Lotus wächst, und in der Fauna Nilpferd und Krokodil fehlen, dafür das Wildschwein vorkommt. Auch ist die Vogelwelt in Mesopotamien weniger reichhaltig, sowohl hinsichtlich der Arten als auch der Zahl nach. Trotz der Unterschiede lassen sich in der Nutzung der Sumpfgebiete durchaus Parallelen zwischen Ägypten und Mesopotamien ziehen.

Die den Sumpf bewohnenden Menschen haben sich den Gegebenheiten angepasst. Diese Anpassung dürfte sehr alt sein,⁴⁴² vermutlich ist sie bereits kurz nach der Besiedlung erfolgt, da ein erfolgreiches Überleben in dieser Umgebung anders nicht möglich war. Es gibt Hinweise darauf, dass sich das Alltagsleben in den Sümpfen in den letzten Jahrtausenden wenig verändert hat.⁴⁴³

Ähnlich wie in Ägypten wurden die natürlichen Ressourcen der Feuchtgebiete genutzt. Bis heute ist das Schilf ein Rohstoff, aus dem man lokal auch Häuser errichtet, besonders aber Matten herstellt, die teilweise verkauft werden.⁴⁴⁴ Schon in der Antike war das Schilf ein wichtiger Rohstoff.⁴⁴⁵ Man schnitt es in jungem Zustand als Viehfutter; die etwa einjährigen Pflanzen dienten zur Herstellung verschiedenster Gebrauchsgegenstände wie Matten und Körbe. Es gab den Beruf des Rohrflechters (a d - KID = *atkuppu*), der auch im Schiffs-

91-97). Sie sind – wenn auch selten – in den Opfervorführszenen belegt, wurden also mit Sicherheit gegessen.

⁴⁴² Womit nicht gesagt sein soll, dass die Bevölkerung der Sümpfe bis heute mit der früheren identisch ist, sondern lediglich, dass sich eine der Umgebung angepasste Lebensweise hier gehalten hat. Vgl. auch Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 314.

⁴⁴³ Weitere Ähnlichkeiten neben der Bauweise der Schilfhäuser nennen Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 306-315, wobei einiges davon zu modifizieren ist. So gibt es durchaus archäologische Belege für das Fiskspeeren im Altertum, wie beispielsweise die Abbildungen bei Hrouda 1991, 199 zeigen, entgegen der anders gearteten Aussage bei Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 312.

⁴⁴⁴ Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 68. Mit allen heute angewandten Varianten beschreibt Ochsenchlager 1992, 54-69 die heutige Nutzung des Schilfs. Die Sumpfbewohner essen auch Teile verschiedener Sumpfpflanzen (Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 92-93). Zum Verzehr von Teilen von Sumpfpflanzen s. auch Ochsenchlager 1992, 54.

⁴⁴⁵ Vgl. Sallaberger 1989; Waetzold 1992 – zur Rohrverwendung in Umma während der Ur III-Zeit; Mierop 1992a – zur Rohrernte im altbabylonischen Ur.



Abb. 65: Bewohner des Dorfes aš-Šayqal auf dem Weg in die Fischgründe.



Abb. 66: Fischer im Boot – altbabylonische Terrakottaplakette aus Ur, heute im Louvre, Paris.

bau tätig war. Dieser Handwerker gehörte – wenigstens in der Ur III-Zeit – zum Stammpersonal wichtiger Haushalte.

Zuletzt diente das Schilf auch als Brennmaterial.⁴⁴⁶

Man nutzte die Fauna des Sumpfes durch Vogelfang und Fischerei.

Gelegentlich erbeuteten Personen, die in den Feuchtgebieten tätig waren, auch Tiere, die nicht in ihre berufliche Zuständigkeit fielen. So führt Englund⁴⁴⁷ Schweinelieferungen durch Fischer an, die in prä-sargonischen,⁴⁴⁸ Gudea-zeitlichen⁴⁴⁹ und Ur III-zeitlichen⁴⁵⁰ Texten vorkommen. Ein altakkadischer Text⁴⁵¹ nennt die Lieferung von Fischen durch einen Vogelfänger. Zu den tatsächlich angewandten Methoden und Techniken der antiken Sumpfwirtschaft aber gibt es aus dem alten Mesopotamien keine zeitgenössischen Quellen. Nach rezenten Berichten geht man heute beim Vogelfang im Südirak so vor, wie es die altägyptischen Darstellungen zeigen:

„Small clap nets for birds, usually no bigger than three meters by seven meters are sometimes set for water fowl in the shallow water at the edge of the marsh. A roughly oval trench is dug to conceal the folded net where the water is no more than two or three inches deep. A reed blind is built at one end with two holes, one from which the hunter watches, the other for the pull rope. Grain is regularly scattered in the trapping area for a few days to ac-

⁴⁴⁶ Als Beispiel für diese an sich nur selten in Texten fassbare Verwendung sei die Lieferung von Rohrbündeln zum Garen von Tieren genannt – z.B. SAT 2, 1142. Ausführlicher dazu jetzt Steinkeller 2008.

⁴⁴⁷ Englund 1990, 177 Anm. 564.

⁴⁴⁸ In der Urkunde VS 25, 42 über die Lieferung verschiedener Fischarten findet sich auch der Vermerk (II 2-3): 2 šáḫ giš-gi Lu gal-KA. Vgl. auch HSS 3, 44, wo Fischer des Bawu-Tempels die Haut eines Schweins liefern.

⁴⁴⁹ Cros 1911, 184, AO 4303, Rs. II 5: 21 su-lá-a šáḫ „21 gesalzene/getrocknete Schweine“ werden von Süßwasserfischern šu-ku₆ a-du₁₀-ga-me (Z. 9) geliefert. Zur Lesung und Deutung von su-lá-a vgl. Civil 1982, 2 mit Anm. 2-4; 26 und Civil 1984, 163.

⁴⁵⁰ HLC 7 (Pl. 54) (mehrfach) mit Umrechnung in Fischäquivalente (Englund 1990, 171-174).

⁴⁵¹ CT 50, 162.

custom the birds to feeding there. On the appointed day the hunter again spreads grain early in the morning and hides behind the blind until as many birds as possible are in the netting area. He then pulls the cord. A skilful hunter can capture twenty to thirty ducks at one time.”⁴⁵²

Einen punktuellen Eindruck von der öffentlichen Nutzung der Sümpfe in der Umgebung von Ur geben einige altbabylonische Texte,⁴⁵³ die Bewohner von Ku’ara⁴⁵⁴, anscheinend Fischer, behandeln. Da sie nur als Gruppe auftreten, vermutet Butz⁴⁵⁵, dass sie genossenschaftlich organisiert waren. Sie erhalten vom Nanna-Tempel kleine Felder, die sich eventuell auf neu erschlossenem Land befinden. Dafür ist ein Feldzins in Naturalien abzuliefern und zwar in Form von Fisch und Vögeln⁴⁵⁶. Für die Nutzung der Fanggründe des Nanna-Tempels⁴⁵⁷ war eine weitere Abgabe (níg-kú ku₆)⁴⁵⁸ ebenfalls in Form von Fischen fällig, die wöchentlich zu zahlen war. Diese Abgaben wurden vom Tempel an Personen abgetreten, die dafür Silber zahlten. Diese Zwischenhändler sorgten für die Vermarktung der Fische (und Vögel), sie trugen auch das Risiko des Verlustes, wenn der Fisch unverkäuflich war und verdarb.⁴⁵⁹ In zwei Texten⁴⁶⁰ werden die Kaufleute der Bewohner von Ku’ara erwähnt. Eventuell

⁴⁵² Ochsenschlager 1993, 49. Vgl. auch Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 84-85, wo als mögliche Beute jedoch nur fünf bis zehn Vögel genannt werden.

⁴⁵³ Butz 1978/79; Mieroop 1992, 89-91, 181-83.

⁴⁵⁴ Der Ortsnamen wird in dieser Textgruppe stets H.A.A^{ki} geschrieben. Es gibt in Lexikalischen Listen seit dem Frühdynastikum Hinweise auf bis zu drei verschiedene Orte, die sich unter dieser Schreibung verbergen. Zur Lesung und Identifikation der einzelnen Orte gibt es eine umfangreiche Diskussion, vgl. u.a. Jacobsen 1939, 88 Anm. 126; Frayne 1991, 386-388; Al-Rawi/Black 1993; Steinkeller 1995a, 1995b; Westenholz 1999.

Die Schreibung H.A.A^{ki} kann mit A.H.A^{ki} wechseln, ob die verschiedene Schreibweise ursprünglich unterschiedliche Orte bezeichnete (so Steinkeller 1995a, 277), ist nicht sicher. Eindeutig lassen sich zwei Orte unterscheiden: Tiwe/Tume in Nordmesopotamien bei Urum in der Umgebung von Sippar (Edzard et al. 1977, 96) und Ku’ar/Kuwara in Südbabylonien in der Nähe von Eridu (Edzard/Farber 1974, 107). Möglicherweise gab es noch einen dritten Ort, der am Tigris lag (Frayne 1991, 387; Al-Rawi/Black 1993, 147-48); gegen diese Annahme spricht sich Steinkeller 1995a, 276 aus.

Ku’ara, das vor allem im 3. Jahrtausend bedeutend war, lag in der Umgebung von Eridu (Heimpel 1980-83, 256-257). Dort befand sich ein Kultzentrum der Ninsun und des Asarluhi, der später mit Marduk identifiziert wurde, vgl. auch Sallaberger 1993, 224-225. Vielleicht bestand hier in der Akkadzeit auch ein Tempel der Ninḫursag (Steinkeller 1995a, 275).

Steinkeller 1995b identifiziert den auf halber Strecke zwischen Eridu und Ur gelegenen Doppeltell Reḡiba Ġinub und Reḡiba Šamal mit Ku’ara, was bereits Frayne 1988 als Lokalisierung vorgeschlagen hatte, vgl. Frayne 1991, 387 Anm. 40.

⁴⁵⁵ Butz 1978/79, 35; 37.

⁴⁵⁶ UET 5, 211, 1-2: i g i - 4 - g á l a - š à bi-la-at [k u₆] ù ša iṣ-šú-ri “1/4 Feldabgabe von [Fischen] und Vögeln“ (Lesung und Ergänzung nach Butz 1978/79, 31 Anm. 12).

⁴⁵⁷ Mieroop 1992, 90: „It seems that the temples owned the extensive marshes around Ur and that all those who wanted to make use of them had to pay a fee to the temple.“

⁴⁵⁸ UET 5, 232, 1; 327, 10; 335, 9; 386, 7. Butz 1978/79, 33-34 fügt noch UET 5, 299, 8; 344, 9-10 hinzu, wobei er die entsprechenden Stellen z.T. gegenüber der Kopie erheblich emendiert.

⁴⁵⁹ Dies ergibt sich aus der Tatsache, dass einer der Pachtverträge dieses Risiko ausdrücklich ausschließt: UET 5, 232, 9-10: a-na šī-ti-im n u ì . g u b . b u .

⁴⁶⁰ UET 5, 430; 476. Beide Texte sind Darlehensurkunden, die vielfach gesiegelt sind. Acht Siegel sind auf 430, neun auf 476 abgerollt, drei davon sind identisch (Mieroop 1989, 238

handelt es sich dabei um diese Vermarkter des Fangs. Die Fischer waren ansonsten vom Tempel unabhängig und konnten über den Rest des Fanges frei verfügen. Daher konnten sie diesen auch im Voraus beleihen. Der Zinssatz für Silber betrug üblicherweise 20%.⁴⁶¹

Ein Text⁴⁶² erwähnt die Miete mehrerer Boote, in einem anderen treten Leute von Ku'ara^{ki} unter einem u g u l a namens Lú-ga-tum auf⁴⁶³, der im „Rohrarchiv“⁴⁶⁴ häufiger bezeugt ist.

Einmal⁴⁶⁵ wird Ku'ara im Zusammenhang mit Wildschweinen (šáḫ giš-gi) erwähnt. Dieser Text ist schwierig zu deuten, da wichtige Angaben abgebrochen sind. Auf der Vorderseite befindet sich eine dreispaltige Liste mit zwei Zahlenangaben, auf die jeweils ein Personennamen folgt. Dieser Teil endet spätestens in Zeile 14 mit dem Vermerk: ša i-na Larsa^{ki}-ma [] „die in Larsa ...“⁴⁶⁶. Nach einem deutlichen Absatz folgt die Auflistung von Schweinen (šáḫ giš-gi) in unterschiedlichen Mengen und Personennamen. Darunter steht als letzter Eintrag „2 Ku'ara – zwei Schweine von Ku'ara. Danach wird der Verantwortliche Dingir-sig₇-ga genannt. Die Vermutung von Butz⁴⁶⁷, dass die Wildschweine aus den Sumpfreionen in Larsa verkauft worden sein könnten, lässt sich anhand des Textes in der publizierten Form nicht nachvollziehen.

Die Bewohner von Ku'ara sind demnach mit allen wesentlichen Produkten des Sumpfes verbunden.⁴⁶⁸ Der Ort lag also vermutlich am Rande der Mar-

Anm. 7). Die Texte lauten sehr ähnlich (476): „1 2/3 ma-na kù-babbar, na₄ dUtu, šà kù šám siki. DU, ša a-na dam-gàr šu-ku₆-e-ne, é^d Nanna i-di-nu, mu-DU, éren HA.A^{ki}, kišib šà-tam-e-ne „1 2/3 Mienen Silber, Gewicht des Utu, vom Silber des Wollverkaufs, das an die Kaufleute der Fischer der Nanna-Tempel gegeben hat, Übernahme der Leute von HA.A; Siegel des Verwalters“.

⁴⁶¹ Butz 1978/79, 36 – UET 5, 356. Für Gerste lag er bei 33 1/3 %, konnte bei Naturalien aber noch höher sein. Zum Kreditwesen in altbabylonischer Zeit vgl. Stol 2004, 862-64 mit Literaturangaben.

⁴⁶² UET 5, 206.

⁴⁶³ UET 5, 430, 8-9.

⁴⁶⁴ Zu dieser Textgruppe s. Mieroop 1992a. Die Texte stammen aus einem Privathaus – Broadstreet No. 1, jedoch in sekundärer Lage als Füllmaterial. Sie datieren in die Zeit zwischen dem 14/VII/Rim-Sin 15 und dem -X/Rim-Sin 16, ins 19. Jahrhundert v. C. Sie geben also nur einen Zeitraum von gut einem Jahr wieder, wobei unterschiedlich große Lücken bestehen. Die Texte beschäftigen sich alle mit der Rohrernte in den ausgedehnten Sümpfen in der Nähe von Ur. Mieroop 1992a, 147-149 unterscheidet sechs verschiedene Textgruppen: 1. Texte über die Ernte eines Tages (7), 2. Texte über Rohrlieferungen (2), 3. Texte über Rohrausgaben (2), 4. Liste über Rohrarbeiter (Lohnliste?) (1), 5. Abrechnungen über Rückstände (7), 6. Text über Schweine (1).

In den Texten sind Rohrschnitter fassbar, und zwar treten zwei Gruppen auf, die jeweils unter einem u g u l a arbeiten. Diesen sind mehrere namentlich bezeichnete nu-banda (Leutnant) unterstellt, die ihrerseits unterschiedlich große Gruppen von Rohrschnittern leiten, die jedoch in den Texten nicht genannt werden, selbst ihre Anzahl findet keine Erwähnung.

⁴⁶⁵ UET 5, 677.

⁴⁶⁶ Das Verb ist leider abgebrochen.

⁴⁶⁷ Butz 1978/79, 41.

⁴⁶⁸ Daneben nennen die Texte noch eine weitere Gruppe von Fischern, die das „Feld hinter der Stadt“ (Ur) innehatten. Über diese sind wesentlich weniger Angaben vorhanden und eine

schen oder sogar darin. Man ist geneigt, sich das Leben dieser Fischer ähnlich wie das der Ma'dan, der heutigen Sumpfbewohner, vorzustellen. Dazu enthalten die Texte allerdings keine Informationen, es gibt auch kein archäologisches Material, das dies erhärten würde.

Nur zwei dieser Texte nennen auch Vögel unter den abzuliefernden Abgaben, sonst sind nur Fische erwähnt. Das zeigt, dass in den südmesopotamischen Sümpfen, anders als in Ägypten, der Fischfang der wichtigste Erwerbszweig war. Der Vogelfang hatte demgegenüber nur eine untergeordnete Rolle. Dies wird von anderen Quellen bestätigt.

3.1 Darstellungen der Sumpfwirtschaft

Darstellungen zeigen, dass während der Urukzeit und im Frühdynastikum die Marschen genutzt wurden und man dort neben der Jagd auf Wildschweine⁴⁶⁹ auch Fischerei und Vogelfang betrieb.

Uruk IVA-zeitliche Abrollungen⁴⁷⁰ eines Siegels aus dem Bereich des Roten Tempels in Uruk (Abb. 67) zeigen zwei Schweine im Schilfdickicht und ihnen entgegenkommend den sogenannten „Priesterfürsten“ von Uruk, dem zwei übereinander dargestellte Hunde folgen. Der Fürst hält in den Händen eine lange Stange, vermutlich die Stakstange, mit der das – in den Abrollungen nicht erhaltene – Boot, in dem er stand, fortbewegt wurde.

Ein weiteres Siegel, das auf einer Tafel der Schriftstufe III abgerollt ist,⁴⁷¹ zeigt ebenfalls den Fürsten auf der Schweinejagd (Abb. 68). Begleitet wird er von vier Hunden, von denen er zwei an langen Leinen führt. Die Schweine laufen vor ihm zwischen Schilfwedeln davon.

Ein weiteres urukzeitliches Siegel⁴⁷² (Abb. 69) zeigt zwei unbekleidete Männer in einem Boot, das durchs Schilf fährt. Hinten sitzt derjenige, der das Boot vorwärts paddelt, während vorn der Jäger mit einem Speer auf ein Wildschwein zielt. Vor dem Wildschwein ist ein Vogel mit langem Hals und kurzen Beinen dargestellt, wohl ein Gänsevogel, eventuell ein Schwan *Cygnus sp.*, als Hinweis auf die anderen Beutetiere des Feuchtgebiets.

Verbindung zum Sumpf ist nicht nachzuweisen.

⁴⁶⁹ Die moderne Wildschweinjagd in den Sümpfen, die Thesiger 1964, 34-43 dramatisch schildert, belegt deren Gefährlichkeit. Vgl. dazu jetzt Herles 2012.

⁴⁷⁰ Boehmer 1999, 51-52; 66 Abb. 49.

⁴⁷¹ Nissen et al. 1990, 43. Die Tafel gehört zu einer Gruppe archaischer Schrifttafeln, die sich ehemals in der Privatsammlung Erlenmeyer befanden und 1988 vom Berliner Senat erworben wurden (S. IX). Sie ist aufgrund der Schriftform der Stufe III zuzuordnen und somit jünger als das eben behandelte Siegel. Auch wenn über die Herkunft der Tafeln nichts Genaues bekannt ist, stammen sie wahrscheinlich aus der Umgebung von Uruk.

⁴⁷² Amiet 1980, Nr. 609. Nach Englund 1995, 121 ist das Stück aus Susa und protoelamisch. Leider sind mir die bei Amiet zitierten Erstpublikationen nicht zugänglich.

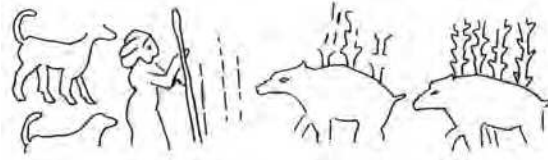


Abb. 67: Fürst auf Schweinejagd im Boot – Rekonstruktion eines Uruk IVA-zeitlichen Siegelbilds mit Hilfe von mehreren Abrollungen. Der Abstand zwischen dem Jäger und den Wildschweinen auf dem Originalsiegel ist unklar, ebenso ob sich noch weitere Motive dazwischen befanden.

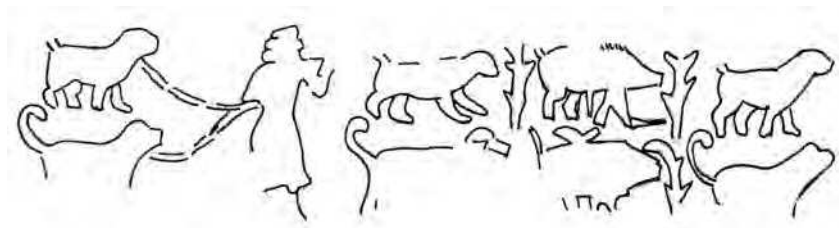


Abb. 68: Priesterfürst als Schweinejäger, Abrollung auf einer Tontafel der Schriftstufe III. Diese beiden Stücke belegen die Teilnahme des Herrschers an der Jagd auf die nicht ungefährlichen Wildschweine.⁴⁷³

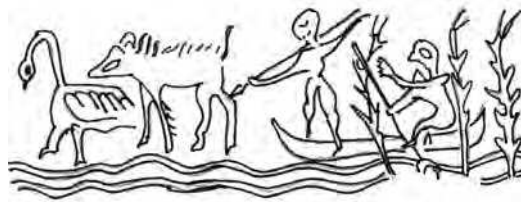


Abb. 69: Schweinejäger im Boot.

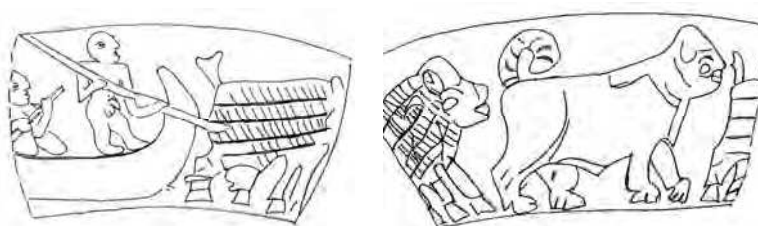


Abb. 70: Bootsjagd auf einem bruchstückhaft erhaltenen Steingefäß BM 118466.

⁴⁷³ Weitere urukzeitliche Belege für die Jagd auf Schweine hat Englund 1995, 122 Fig. 1 zusammengetragen. Da diese Abbildungen jedoch weder Boote noch Schilf wiedergeben, ist nicht gesichert, dass sie im Sumpf zu lokalisieren sind.

Sehr ähnlich ist die Darstellung auf einem reliefierten Steingefäß,⁴⁷⁴ das angeblich aus Uruk stammt und in die Jemdet Nasr-Zeit datiert wird (Abb. 70). Auch hier sind zwei unbekleidete Männer im Boot zur Schweinejagd unterwegs. Vor ihnen sind zwei Wildschweine und ein Jagdhund dargestellt. Die beiden letzten Beispiele zeigen, dass die Wildschweinjagd im Gegensatz zur Löwenjagd⁴⁷⁵ kein herrschaftliches Privileg war.

Aus Ur stammen zwei älter-frühdynastische Stücke, die die Lieferung der Produkte des Sumpfes zeigen. Eine Abrollung aus den Seal Impression Strata⁴⁷⁶ (Abb. 71) zeigt zwei Männer, die Fische und einen Vogel herbeitragen. Obwohl der Vogel auf der Umzeichnung wie ein Greifvogel aussieht, scheint die Deutung der Szene als „Bringen der Ergebnisse des Fangs im Sumpf“ möglich.

Eine beidseitig reliefierte Alabasterplatte (U 6410)⁴⁷⁷ zeigt den Transport der erbeuteten Tiere des Sumpfs in einem Boot (Abb. 72). Die Steinplatte ist in die Form eines Kahns mit Aufbauten geschnitten worden. Auf der einen Seite steht ein nackter Mann, dessen Kopf abgebrochen ist, vor einem Schwein, das sich unter den Schiffsaufbauten befindet. Auf der anderen Seite sind ein langhalsiger, kurzbeiniger Gänsevogel und zwei zusammengebundene Fische abgebildet. Das hintere Ende des Bootes fehlt, wie viel abgebrochen ist, lässt sich nicht entscheiden.

Da das Schwein auf diesem Boot nicht als erlegte Jagdbeute dargestellt ist sondern als lebendes Tier, ist zu erwägen, ob es sich dabei um ein gehaltenes Exemplar handelt. Die Haltung von Schweinen ist für die Urukzeit durch mindestens einen Text belegt.⁴⁷⁸ Osteologische Hinweise⁴⁷⁹ gibt es schon aus früheren Perioden. Denkbar wäre auch, dass man (halb)domestizierte Schweine zur Mast in den Sumpf trieb. Die Darstellungen geben dazu keinen sicheren Anhaltspunkt. In Ur III-zeitlichen Wirtschaftstexten kommen jedoch häufig Schweine vor, die als *giš-gi*⁴⁸⁰-Schweine bezeichnet werden. Englund⁴⁸¹ übersetzt *šaḥ giš-gi* mit „Wildschwein“. Es gibt in der Ur III-Zeit verschiedene Klassifizierungen dieser Tiere, die ihre Haltung belegen wie z.B. geweidet (*ú*)⁴⁸² und gemästet (*nig a*)⁴⁸³. Daher ist die einfache Deutung als Wildschwein nicht unproblematisch.⁴⁸⁴

⁴⁷⁴ Es befindet sich heute im British Museum (BM 118466). Eine Umzeichnung des Gefäßdekors befindet sich bei Englund 1995, 124 Fig. 2a.

⁴⁷⁵ Vgl. dazu jetzt Pientka 2009. Für die Überlassung des Manuskripts sei ihr herzlich gedankt.

⁴⁷⁶ Legrain 1936, 302; Amiet 1980, Nr. 800; Boehmer 1999, 110 Abb. XXIIb.

⁴⁷⁷ Woolley 1955, 42, Pl. 38.

⁴⁷⁸ Englund 1995, 125-26.

⁴⁷⁹ Zusammenge stellt von Englund 1995, 124 Anm. 7.

⁴⁸⁰ Die Lesung dieser Klassifikation ist nicht ganz sicher, meist wird angenommen, dass *giš* (Holz) als Determinativ zu *gi* (Rohr) gesetzt ist. Vermutlich stehen beide Begriffe nebeneinander: „Gebüsch und Rohrdickicht“, als Bezeichnung der Vegetation im Sumpf und in dessen Randgebieten.

⁴⁸¹ Englund 1990, 177 Anm. 564.

⁴⁸² Z.B. Bab 8, HG 10, 5-9. Futter erhalten diese Schweine auch in altbabylonischer Zeit: Goetze 1948, 108 Nr. 16, 4: [*ša*] - *ga l ša ḥ - gi š - gi*^{hi.a}.

⁴⁸³ Z.B. OIP 115, 89, 1; OIP 115, 117, 1.

⁴⁸⁴ Ähnlich äußert sich auch Mieroop 1992, 149. Eine Lösung kann hier jedoch nicht angeboten werden, da dies den Rahmen der Untersuchungen sprengen würde.



Abb. 71: Fischträger auf einer SIS-Abrollung aus Ur.

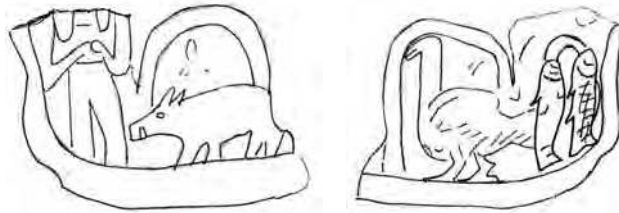


Abb. 72: Frühdynastisches doppelseitiges Relief eines Bootes aus Ur (U 6410).

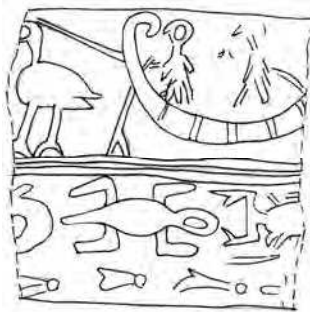


Abb. 73: Vogel vor Boot mit zwei Fischern.



Abb. 74: Boote mit Netzen.



Abb. 75: Fisch- und Vogelfang vom Boot aus mit einem Lockvogel auf dem Netz.

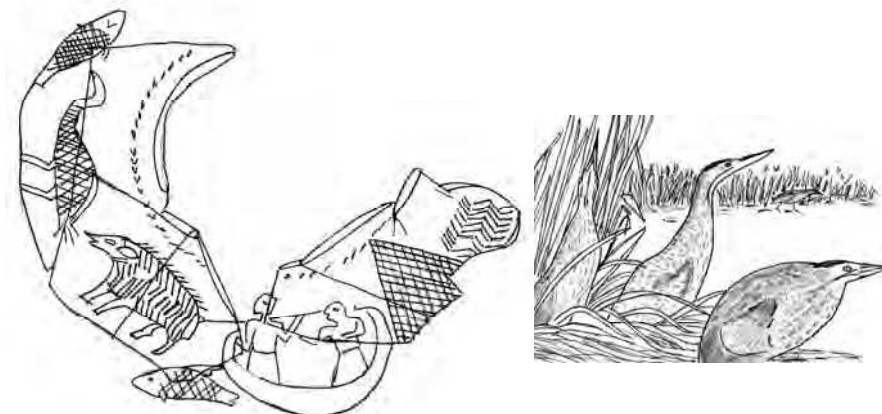


Abb. 76: Scherben eines Gefäßes mit Sumpfbjagd-Darstellung, daneben Rohrdommeln zum Vergleich.

Auf einigen jünger-frühdynastischen Denkmälern werden ebenfalls Aspekte der Sumpfwirtschaft gezeigt. Direkt an die urukzeitlichen Beispiele ist ein Rollsiegelbruchstück⁴⁸⁵ mit stark abgeriebenem Dekor anzuschließen. Es zeigt im oberen Streifen zwei Männer in einem Boot (Abb. 73). Der vordere, besser erhaltene hält einen Speer. Vor dem Boot ist ein großer Vogel zu erkennen, der aber nicht zu bestimmen ist.

Andere Beispiele zeigen Personen, die sich in einem Boot auf einem Gewässer vorwärts bewegen. In einigen Fällen wird auch das Schilf dargestellt, mit dem die Gewässer bewachsen sind.

Eine Gruppe von Rollsiegeln⁴⁸⁶ (Abb. 74) zeigt in der Mitte des Bootes eine kreuzweise schraffierte, oben abgerundete Fläche, die man als vereinfachte Aufbauten deuten könnte. Denkbar ist aber auch, dass es sich um einen Haufen von Netzen für den Fang handelt.⁴⁸⁷ Die ausführlichste Darstellung⁴⁸⁸ (Abb. 75) zeigt zwei Männer im Kahn, hinten stakt der Bootsführer und vorn hat der Jäger gerade einen Fisch gespeert. In den Sumpfpflanzen verbirgt sich ein Vogel, ein anderer – vermutlich ein Lockvogel – sitzt auf den Netzen innerhalb des Bootes.

⁴⁸⁵ Frankfort 1935, 156 Nr. 6. Im unteren Streifen sind eine Eidechse, Reste von zwei Skorpionen und eine Reihe mit fünf Fliegen (?) erhalten.

⁴⁸⁶ Amiet 1980, Nr. 1132-1134; Collon 1987, Abb. 721 (in einer Privatsammlung).

⁴⁸⁷ Osten-Sacken 1999, 240.

⁴⁸⁸ Buchanan 1981, 133 Nr. 350 hält eine Datierung des einfachsten Stücks, das nur das Boot mit der schraffierten Fläche zeigt, in die postakkadische Zeit für möglich. Dann wäre dies das jüngste Exemplar dieses Themenkomplexes. Da das Thema sonst jedoch schon mit der Akkadzeit verschwindet, scheint es plausibler, auch dieses Stück ins ausgehende Frühdynastikum zu setzen.



Abb. 77: Bootsreise mit Fischfang.

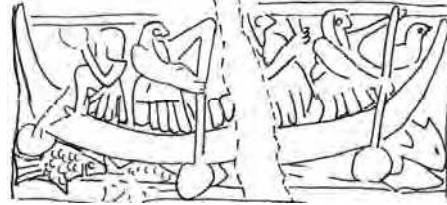


Abb. 78: Bootsreise auf einer Weihplatte, vorne im Schiff befinden sich ein Vogel, im Wasser zahlreiche Fische.

Etwa gleichzeitig mit diesen Rollsiegeln ist ein Gefäß aus Ḫafāgī (Abb. 76), das ebenfalls zwei Männer in einem Boot auf der Sumpfbjagd zeigt.⁴⁸⁹ Erhalten sind nur etwa zwei Drittel der Gefäßschulter mit dem „goddess handle“-Griff, neben dem zunächst ein schraffiertes Dreieck dargestellt ist. Davor befindet sich das Boot mit den üblichen beiden Insassen. Der Jagende hat seinen Speer auf ein Wildschwein gerichtet. Außerdem sind ein langhalsiger, langschnäbliger Vogel, eventuell eine Rohrdommel *Botaurus stellaris*⁴⁹⁰ und zwei Fische als weitere Beutetiere vor dem Boot zu sehen.

Ein weiteres frühdynastisches Siegel⁴⁹¹ (Abb. 77) zeigt ebenfalls einen Jäger mit einem eben gespeerten Fisch und ein Wildschwein im Schilfdickicht. Es unterscheidet sich von den bislang behandelten Stücken dadurch, dass in dem Boot eine höher gestellte Person auf einem Hocker sitzt.

Das Motiv verbindet dieses Siegel mit Weihplatten, auf denen Bootsfahrten dargestellt sind (Abb. 78).⁴⁹² Zu welchem Zweck diese Reisen durchgeführt wurden, ist den Darstellungen selbst nicht zu entnehmen. Im Wasser unter dem Schiff schwimmen häufig Fische und wenigstens einmal befindet sich auch ein Vogel bei einer solchen Szene.⁴⁹³ Diese Fahrten als Sumpfbjagden deuten zu wollen, wäre sicher verfehlt, auch wenn auf einigen Weihplatten Personen, die Fische herbeitragen⁴⁹⁴ – in einem Fall sogar ein Fischer mit seinem Fanggerät⁴⁹⁵ – vorkommen. Vermutlich erscheinen die Tiere hier nur als Hinweis auf die natürliche Umgebung solcher eher kultisch motivierter Fahrten. Das Erscheinen eines Vogels dabei zeigt, dass in Südmesopotamien Wasser, Fische und Vögel in einer engen assoziativen Verbindung standen.

⁴⁸⁹ Englund 1995, 124 Fig. 2b.

⁴⁹⁰ Dieser Identifikationsvorschlag beruht auch auf der Tatsache, dass diese Vögel in den Marschgebieten des Südirak heute noch anzutreffen sind.

⁴⁹¹ Amiet 1980, Nr. 1761.

⁴⁹² Boese 1971, Tf. VII CS2, 3; Tf. XX F1; Tf. XXXIX K3.

⁴⁹³ Boese 1971, Tf. XXXVIII K2; Erlenmeyer 1957, Tf. XVI Abb. 8; Tf. XVII Abb. 9. Die meisten anderen Bootsszenen sind zu schlecht erhalten, oft fehlen Teile, sodass nicht feststellbar ist, ob auf diesen Stücken auch Vögel dargestellt waren.

⁴⁹⁴ Boese 1971, Tf. XXXI T13; Boehmer 1999, 110 Abb. XXId.

⁴⁹⁵ Boese 1971, Tf. VI,1 CT3.

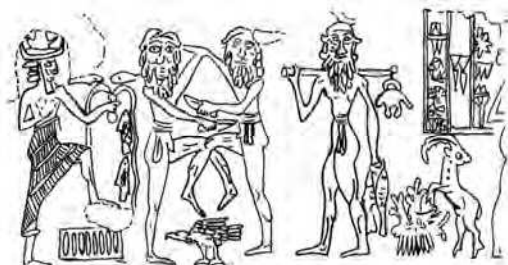


Abb. 79: Ea empfängt die Produkte der Fischerei, akkadisches Rollsiegel.

Diese urukzeitlichen und frühdynastischen Darstellungen belegen die Nutzung der Ressourcen der Feuchtgebiete. Von der Akkadzeit ab sind vergleichbare Szenen noch seltener. Das jüngste Beispiel einer Darstellung von Fischträgern befindet sich auf einem akkadischen Rollsiegel⁴⁹⁶ (Abb. 79), hier ist das Thema aber deutlich aus der profanen Welt herausgehoben. Ein sechslockiger Held (*lahmu*) bringt eine gefangene Schildkröte und zwei Fische zu Ea, dem Gott des Süßwassers. Vor diesem führen zwei weitere *lahāmu* einen Kampf vor. Unter ihren Beinen steht ein Vogel, der wie ein Greifvogel aussieht. Auch auf anderen Darstellungen erscheint Ea gelegentlich in Verbindung mit einem Greifvogel⁴⁹⁷, sodass es sich in diesem Fall wohl eher um einen Trabanten des Ea, eventuell einen Fischadler *Pandion haliaetus*, handelt und nicht um ein weiteres Beutetier aus den Feuchtgebieten.

Auch in jüngeren Perioden des Alten Orient wird gelegentlich noch das Leben im Sumpf dargestellt. Ein altbabylonisches Terrakottarelief (Abb. 66)⁴⁹⁸ zeigt zwei Fischer im Boot.

Auf neuassyrischen Wandreliefs aus Ninive aus der Zeit von Sanherib (704-681 v. C.) oder Assurbanipal (668-631/627^(?) v. C.) wird die assyrische Kriegsführung gegen Sumpfbewohner thematisiert. Andere Szenen geben die Tierwelt der Marschen friedlich wieder, Vögel werden dabei allerdings nicht dargestellt.

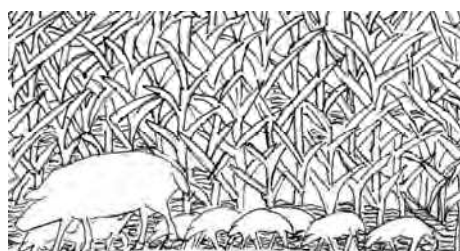


Abb. 80: Wildschweine im Schilfdickicht – Orthostatenrelief Sanheribs (704-681).

⁴⁹⁶ Boehmer 1999, 110 Abb. XXIe = Boehmer 1965, Abb. 280.

⁴⁹⁷ Z.B. Boehmer 1965, Abb. 377. Hier hält der Gott einen Greifvogel auf der Hand.

⁴⁹⁸ Hrouda 1991, 199 Abb. unten.

3.2 Fischerei in Südmesopotamien im 3. Jahrtausend

Die Marschen wurden in allen Perioden genutzt. Informationen dazu sind ab dem späten Frühdynastikum vor allem in Texten zu finden. Analog zur Situation in Ägypten kann man auch in Mesopotamien eine enge Verflechtung des Vogelfangs mit der Fischerei feststellen. Das ergibt sich aus den natürlichen Gegebenheiten in den Sumpfgebieten und ist nicht nur anhand einiger Darstellungen, sondern vor allem textlich zu fassen. Die Berufsgruppen der Vogelfänger und Fischer werden oft zusammen genannt.⁴⁹⁹

Bislang wurde von den Gewerben, die in den Marschen betrieben wurden, nur die Fischerei eingehender untersucht.⁵⁰⁰ Daher soll im Folgenden ihre Funktionsweise und Organisation kurz vorgestellt werden, um so eine Vergleichsgrundlage für eine Darstellung des Vogelfangs zu gewinnen.

Die breite Bevölkerung im Mesopotamien des 3. Jahrtausends⁵⁰¹ ernährte sich vorwiegend von Getreide und Getreideprodukten, die ihr in Form von Rationen zugeteilt wurden.⁵⁰² Fett- und Ölrationen waren anscheinend eher selten. Zwar verfügte das Land neben dem produktiven Ackerbau auch über recht große Fleischreserven in Form von Schaf- und Rinderherden. Die Schafhaltung diente jedoch vorwiegend der Wollproduktion, Rinder wurden als Last- und Zugtiere in der Landwirtschaft eingesetzt. Als einziges Nutztier wurden Schweine ausschließlich für die Gewinnung von Fleisch und Fett gehalten. Geschlachtete Schafe und noch seltener Rinder und Schweine wurden – nach Ausweis der Texte – hauptsächlich an Staatsbeamte und Priester ausgegeben. Der Vitamin- und Eiweißbedarf der übrigen Bevölkerung, der nicht durch Getreide gedeckt wurde, scheint – nach den Verwaltungsurkunden zu urteilen – durch Ausnutzung der sehr großen Fischreserven des Landes aufgefangen worden zu sein.

Um die Versorgung mit den dafür benötigten großen Mengen an Fisch sicher zu stellen, war der Fischfang bereits im prä-sargonischen Lagaš staatlich kontrolliert.⁵⁰³

Einblicke in die Form der Nutzung der Fischressourcen wurden durch die Auswertung eines großen Tempelarchivs aus Tello möglich, das Verwaltungsurkunden des Bawu-Tempels enthielt. Neben landwirtschaftlichen Aktivitäten dokumentiert ein beträchtlicher Teil der Tafeln eine intensiv betriebene, staatlich regulierte Fischerei.

⁴⁹⁹ Salonen 1970, 31.

⁵⁰⁰ Englund 1990.

⁵⁰¹ Die Untersuchung der Sumpfwirtschaft in Südmesopotamien kann erst mit der Erfassung der Verhältnisse in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausend beginnen, da vor dieser Zeit die Quellenlage exaktere Aussagen noch nicht erlaubt.

⁵⁰² Vgl. dazu Englund 1990, 6.

⁵⁰³ Die folgende Zusammenfassung der prä-sargonischen Fischerei in Lagaš beruht weitgehend auf Bauer 1998, 542-551.

Die dem Tempel zugeordneten Fischer gingen nicht nur auf Flüssen, Kanälen und Inlandseen (*Hōrs*), sondern auch auf dem offenen Meer auf Fang. Die Texte unterscheiden die Meeresfischer⁵⁰⁴ sorgfältig von denen, die an den Binnengewässern ihrer Arbeit nachgingen. Die Süßwasserfischer verfügten über ein Versorgungslos, eine Feldparzelle, auf der sie das von ihnen benötigte Getreide selbst anbauten, während die Versorgung der Meeresfischer in Woll- und Gerstelohnlisten festgehalten wurde. Der Grund für diese unterschiedliche Behandlung liegt darin, dass letztere in etwa 30-40 km Entfernung vom Bawu-Tempel ihrer Arbeit nachgehen mussten, wo keine tempeleigenen Ländereien existierten.

Mit Hilfe der Lohnlisten ist es möglich die Zahl der Meeresfischer zu ermitteln, die im Laufe der Zeit von 17 auf 50 stieg.⁵⁰⁵

Die Getreidelohnlisten⁵⁰⁶ zeigen, dass die Meeresfischer in unterschiedlich großen Gruppen unter einem Obmann arbeiteten. Ein Arbeitstrupp umfasste zwischen 2 und 15 Männern.⁵⁰⁷ Die Fischer lieferten nach festgesetzten Lieferverpflichtungen Fische, zusammen mit Fischölen und Schildkröten, an den Bawu-Tempel. Die monatliche Abgabe betrug pro Fischer 120 Schweinsfische und 10 Sichelfische (?), dazu mussten zu Festen weitere Fische, Tran und Schildkröten geliefert werden. Trotz des großen Fischreichtums der Gewässer waren die Abgabeverpflichtungen so hoch, dass sie nur selten zu erfüllen waren.⁵⁰⁸

Über die Binnenfischer ist die Quellenlage erheblich dünner, daher sind die Informationen über sie auch weniger genau. Ihre Zahl war stets geringer als die der Meeresfischer, stieg aber im Laufe der Zeit ebenfalls an. Über ihre Lieferverpflichtungen ist keine Aussage möglich, da nur isolierte Einzeltexte überliefert sind.

Noch kleiner waren die Gruppen der Vogelfänger, die in Sammelurkunden stets hinter den Süßwasserfishern folgen. Sie erscheinen in den jüngsten Lohnlisten nicht mehr, ohne dass die Ursache dafür festzustellen ist.

⁵⁰⁴ Es werden bei den Meeresfishern verschiedene Untergruppen differenziert. Da eine Person jedoch zwischen den verschiedenen Abteilungen wechseln konnte, handelt es sich dabei nicht um fest definierte Berufsbezeichnungen, sondern um eine ungefähre Unterscheidung nach Fanggründen und -methoden (vgl. Bauer 1998, 542).

⁵⁰⁵ Die älteste Wollabrechnung (DP 172 – aus dem 3. Jahr Enentarzids) behandelt noch beide Fischergruppen und Vogelfänger gemeinsam. Es werden 17 Meeresfischer, 6-8 Binnenfischer (die Zahl ist nicht gut erhalten) und 2 Vogelfänger mit ihren Aufsehern (*u g u l a*) genannt. Die nächste erhaltene Tafel dieser Art (DP 191 – aus dem 1. Jahr Lugalandas) berücksichtigt nur Meeresfischer, und zwar insgesamt 44 Personen, eine weitere (DP 177) aus dem 3. Königsjahr UruKAginas zeigt einen weiteren Anstieg der Zahl der Meeresfischer, es sind jetzt 27 hauptamtliche Fischer und 23 Ersatzleute, insgesamt 50 Personen.

⁵⁰⁶ TSA 19 – aus dem 4. Königsjahr UruKAginas. Im Laufe dieses Jahres sank die Zahl der Fischer, vermutlich wegen der Aushebungen für den Militärdienst (Bauer 1998, 544).

⁵⁰⁷ Beispielsweise bestand der Fischertrupp des *u g u l a N e s a g* aus 9 *s a g - d u b* (voll tätigen Arbeitern) und 9 *š e š - b i r - r a* (Ersatzkräften): DP 177, I-III – datiert auf das Jahr UruKAgina (*lugal*) 3.

⁵⁰⁸ Bauer 1998, 545-546.

Für die Ur III-Zeit ist eine enge Verflechtung von öffentlicher Verwaltung und Fischerei ebenfalls nachweisbar. Zwar fehlt ein dem präargonischen vergleichbares Archiv, dennoch vermitteln die zahlreichen, den Fischfang betreffenden Texte – Einzelbelege und Sammelurkunden – ein gutes Gesamtbild dieses Teilbereichs der Ur III-Wirtschaft.⁵⁰⁹ Einerseits liefern die Einzelbelege vielfältige Informationen über die Verteilung des Fischfangs innerhalb und außerhalb des Territoriums, das der Zentralverwaltung unterlag, über die Verteilungsmechanismen und über die gefangenen Fischarten und ihre Verarbeitung. Andererseits erlauben die Sammelurkunden auch einen Einblick in die Organisation der Fischereitrupps und ihre Einbindung in das Verwaltungssystem. Die Sammelurkunden stammen alle aus Girsu. Englund fasst die Stellung der Fischerei folgendermaßen zusammen:

„So erscheint es als kaum noch gerechtfertigt, an einer integrierten Stellung der Girsu-Fischerei im Verwaltungssystem des Ur III-Reichs zu zweifeln. Die Fischereiarbeiter waren *g u r u š* und somit Angehörige einer Kategorie von Arbeitern, die in vielerlei Hinsicht von den Verwaltern des Reiches als Staatseigentum behandelt wurden. In Arbeitstrupps zusammengefasst unterstanden sie einem Aufseher (*u g u l a*, auch *š u k u x* [Fischer] genannt), dessen Stellung in der Verwaltungshierarchie genau der eines jeden anderen Aufsehers entsprach.“⁵¹⁰ Der *u g u l a* haftete wie in präargonischer Zeit für das festgelegte Abgabe-Soll. Über die jeweils eingelieferten Mengen wurden daher Quittungen ausgestellt und am Ende des Jahres erfolgte eine Abrechnung, die den Fehlbetrag (*LÁ.NI*), der noch zu erbringen war, oder den Überschuss (*d i r i*) verzeichnete. Die fehlenden Teile der Lieferverpflichtung waren im folgenden Jahr fällig und konnten unter Umständen über mehrere Jahre fortgeschrieben werden.

Der Status der Arbeiter in der Ur III-Zeit wird in der Literatur unterschiedlich bewertet.⁵¹¹ Während Englund sie als eine Art „Staatssklaven“ sieht, beurteilt Sallaberger ihre Stellung wesentlich vorsichtiger. Er beschränkt sich bei seiner Darstellung auf die Beschreibung von Fakten, wie sie in den Urkunden zutage treten. Die anschließenden Bemerkungen über den Vogelfang folgen seiner Vorgehensweise, auf spekulative Schlüsse wird weitgehend verzichtet.

⁵⁰⁹ Englund 1990, 9. Das Folgende beruht weitgehend auf seinen Untersuchungen.

⁵¹⁰ Englund 1990, 203. Sallaberger 1999, 312-313 beschränkt sich bei dem „sensiblen und intensiv diskutierten Thema der Arbeitskräfte“ bewusst auf die Textevidenz, deren Kenntnis erst eine differenzierte und kritische Rezeption eher theoretisch orientierter Arbeiten und allgemein formulierter Aussagen ermöglicht.

⁵¹¹ Die Literatur zu dieser Frage ist zu vielfältig, als dass sie hier angeführt werden könnte – vgl. die Bibliographie bei Sallaberger 1999, 342-343. Die Frage nach ihrer sozialen Stellung, die bis heute kontrovers diskutiert wird, ist jedoch für die folgenden Untersuchungen ohne weit reichende Bedeutung und wird deshalb an dieser Stelle weitgehend ausgeklammert.

kadische Lesung *uš/sandû*, bzw. *sandû*.⁵¹⁴ Auf Sumerisch hieß der Vogelfänger nach Ausweis der lexikalischen Listen ebenfalls *uš andu*. Die Übersetzung „Vogelfänger, Vogler“ wird jedoch keineswegs unumstritten akzeptiert. Häufig wurde stattdessen angenommen, dass diese Bezeichnung für „Geflügelzüchter“ steht.⁵¹⁵ Grundlage jeder Interpretation der Berufsbezeichnung ist eine wörtliche Übersetzung von *mu še n - d ù*. Die Tatsache, dass es sich um Personen handelt, die mit Vögeln (*mu še n*) umgehen, ist sicher. Fraglich ist nur die Übersetzung des zweiten Bestandteils. Das Verb *d ù* wird meist in Königsinschriften gebraucht, dort bedeutet es eindeutig „bauen, errichten etc.“ „Vogelerrichter“ ist jedoch nur schwer verständlich und bedarf einer Erklärung. Jestin, der meint es handle sich um Geflügelzüchter, begründet seine Ansicht folgendermaßen: „*„faire”, former des oiseaux, les élever ou les dresser (rapaces) convient mieux au verbe d ù qu’ „attraper”*.“⁵¹⁶

Aus sumerischen Rechtsurkunden ergibt sich jedoch, dass es ein weiteres, gleich geschriebenes Verb *d ù* gegeben hat, das „festhalten“ bedeutet.⁵¹⁷ Davon lässt sich ohne weiteres die Bedeutung „Vogelfänger“ für *mu še n - d ù* ableiten. Man kann aus der wörtlichen Entsprechung „einer, der Vögel festhält“, seinen Arbeitsbereich sogar noch genauer umschreiben. Neben dem Fang gehört zu seinen Aufgaben anscheinend auch, sich anschließend um die gefangenen Vögel zu kümmern, wenn sie nicht sofort geschlachtet wurden.

Allerdings ist diese Interpretation keineswegs gesichert. Bauer⁵¹⁸ geht aufgrund der präargonischen Schreibung *mu še n - d ù - ħ u*⁵¹⁹ davon aus, dass die verbale Komponente des Kompositums **d u ħ* lautete und bis jetzt noch ungedeutet ist.

Im Folgenden wird davon ausgegangen, dass die Berufsbezeichnung MUŠEN.DÛ, beziehungsweise die akkadischen und sumerischen Äquivalente stets Vogelfänger bezeichnen.

Weitere Berufsbezeichnungen, die im 3. Jahrtausend verwendet wurden, werden gelegentlich mit „Vogelfänger“ übersetzt.

⁵¹⁴ Soden 1965-81, 1437.

Salonen 1974 stellte verschiedene Bezeichnungen für Vogler zusammen, die mit Ausnahme von *mu še n - d ù* alle nur lexikalisch belegt sind. Die meisten dieser Bezeichnungen sind nicht eindeutig dem Vogelfang zuzuordnen, sie geben an, dass die Personen mit einem – eventuell auch zu diesem Zweck geeigneten Gerät assoziiert waren. Andere Begriffe wie *arru* „Lockvogel“ gehören zwar zu diesem Gewerbe, sind aber nicht auf den Ausübenden zu beziehen – s. dazu auch Waetzoldt 1979, 50.

⁵¹⁵ So schon Deimel nach Jestin 1969, 355. Auch Sassmannshausen 2001, 184-85 übersetzt noch „Vogelzüchter“.

⁵¹⁶ Jestin 1969, 355.

⁵¹⁷ Krecher 1973, 190 mit Belegen.

⁵¹⁸ Bauer 1998, 547.

⁵¹⁹ DP 172, III 6; DP 174, Rs. I 2; DP 508, II 2 (wahrscheinlich); VS 25, 49, I 5; VS 27, 95, III 4 (das wiederholte Zeichens *ĤU* ist abgebrochen). Meist wird diese Zeichengruppe *mu še n - d ù* *mu še n (- m e)* gelesen – z.B. bei Selz 1993, 84 (Kommentar zu Text 4, II 2), auch Salonen 1974, 171. Eine solche Formulierung „Vogelfänger von Vögeln (sind sie)“ ist allerdings sehr ungewöhnlich, zumal in präargonischen Texten Unnötiges selten geschrieben wird.

In präargonischen und sargonischen Texten ist die Berufsbezeichnung RI.HU belegt, deren Lesung und Deutung bis heute nicht als sicher gelten kann. Häufig wird die Zeichenfolge *ri/dal.mušen* gelesen und damit festgelegt, dass die so bezeichneten Personen mit Vögeln beschäftigt waren. Unklar ist jedoch auch dann noch, welcher Art ihre Tätigkeit war. Es ist nicht geklärt, ob es sich um Vogelfänger⁵²⁰ oder um Personen handelt, deren Aufgabe das Verscheuchen von schädlichen Vögeln⁵²¹ ist.

Salonen schlug folgende Deutung des Begriffs vor: „*ri* ‚schlagen‘, hier Nomen agentis *ri* ‚Schläger, Verscheucher‘ mit Genitivus objectivus: ‚Derjenige, der mit Schlagen (der Hände) die Vögel verscheucht‘.“ Diese Deutung lehnt sich an Ur III-zeitliche Textstellen an, in denen Personen zum Vogelverscheuchen bei Feldern bereitgestellt werden:

[x gu]ruš engar [gub]-ba ti-la ù mušen nam-dal-la
 „[x] Feldarbeiter [bereit]stehend, wohnend, um Vögel zu vertreiben“⁵²²

Die vorgeschlagene Etymologie von RI.HU ist problematisch. Bauer⁵²³ lehnt sie entschieden ab: „Die Schwierigkeiten liegen auf der Hand, *ri* bedeutet eigentlich nicht ‚schlagen‘, und der Genetiv ist nirgends nachzuweisen, nicht einmal in *še nam-RI.HU* ‚Gerste des –Amtes‘ (Fö. 96, I 2). ‚Vogelscheucher‘ sollte **mušen-dal-(dal)* gebildet sein.“

Auch die Übersetzung „Vogelzüchter“ für diese Berufsbezeichnung⁵²⁴ bleibt – nach Bauer – ebenso unsicher.

Selz hat die ihm vorliegenden Belege zusammengestellt und kommt danach zu dem Ergebnis: „Der Befund bleibt undeutlich. Die häufige Kontextnennung mit den *sag-apin* „Pflugführern“ und den *engar-ki-gub* „Feldarbeitern“ ist sicher nicht zufällig. Auf den Einsatz des RI.HU im Zusammenhang mit Ackerbau weisen auch die mehrfach genannten Abgabeverpflichtungen hin. Wie andere Berufe aus diesem Bereich gehört der RI.HU zu den *lú-PAD-dab₅-ba*, hat also eine gehobene soziale Stellung. Der Beleg aus (Nr.)10⁵²⁵ schließlich könnte im Zusammenhang mit der Herstellung von Netzen gebracht werden, oder auch nicht. Vom *mušen-dù*, dem „Vogelfänger“ ist unser Beruf jedenfalls deutlich geschieden. Mit anderen Worten, mir scheint der Ansatz „Vogelverscheucher“ in der Tat auf nicht allzu sicheren Füßen zu stehen, von der anderenorts erwogenen Deutung Vogelzüchter ganz abgesehen.“⁵²⁶

⁵²⁰ So z.B. Maekawa 1973/74, 117; Lambert 1975, 32.

⁵²¹ So Salonen 1968, 362.

⁵²² PDT 2, 925, Vs. 1-2. Ähnlich auch BIN 5, 225; JCS 16, 14-16, Text II, 6-8 – mit Angabe der zu verscheuchenden Vogelart *u ga* „Rabe“.

Das Verb *dal* „verscheuchen“ wird mit dem Zeichen RI geschrieben.

⁵²³ Bauer 1989/90, 81.

⁵²⁴ Vgl. Selz 1989, 86, I 3.

⁵²⁵ DP 621 – Überlassung von heurigem Flachs an die RI.HU.

⁵²⁶ Selz 1993, 85.

Die Bedeutung der Berufsbezeichnung RI.ĤU ist also bislang unklar, nicht einmal die Verbindung zu Vögeln kann als sicher gelten.⁵²⁷

Zwei weitere Begriffe in Ur III-zeitlichen Texten, die gelegentlich als Bezeichnungen von Vogelfängern aufgefasst werden, sind lú-mušen-dí-bu und lú-sa-bar-ri-dab₅-ba.⁵²⁸ Beide Personenbezeichnungen kommen in Ur III-zeitlichen Wirtschaftstexten nicht selten vor.

lú-sa-bar-ri-dab₅-ba⁵²⁹ wird von Steinkeller⁵³⁰ aufgrund von parallelen Bildungen wie lú-giš-e-dab₅-ba oder lú-giš-tukul-e-dab₅-ba „Männer, die mit der Waffe gefangen wurden“ als „Männer, die mit dem Netz gefangen wurden“ lú-sa-bar-re-dab₅-ba gedeutet.⁵³¹

Personen, die das sa-bar-Netz als Arbeitsgerät verwenden, werden seiner Ansicht nach als lú-sa-bar-ra „Männer des sa-bar-Netzes“ bezeichnet. Sie sind erheblich seltener belegt. Steinkeller⁵³² nennt zwei Belege aus Ur: UET 3, 1053, wo sie zusammen mit Bootsleuten und anderen Arbeitern vorkommen und UET 9, 41 Rs. II 5-7, wo auch Vogelfänger mušen-dù neben ihnen auftreten, mit denen sie daher nicht identisch sein können. Ein Text aus Umma⁵³³ unterstreicht die Verbindung zur Fischerei.

Englund⁵³⁴ übersetzt lú-sa-bar-ra mit „Netzarbeiter“ und deutet den längeren Begriff als „Männer, übernommen für den sa-bar-Dienst“. Er führt die wichtigsten Belege für beide Bezeichnungen an und fasst die bisherige Diskussion mit dem Ergebnis zusammen, dass es sich um eine Gruppe von Fischereiarbeitern handelt.

In jedem Fall handelt es sich bei den mit sa-bar verbundenen Personen nicht um Vogelfänger.

Der andere Begriff ist erheblich schwieriger zu deuten. Geschrieben wird er mit der Zeichengruppe lú-ĤU.KU.BU, deren Lesung nicht sicher ist. Es handelt sich sicher um eine qualifizierende Personenbezeichnung, eine Berufs-, Herkunfts- oder Tätigkeitskennzeichnung, die in verschiedenen Rationenlisten vorkommt; so erhalten lú-ĤU.KU.BU z.B. Gerste⁵³⁵, Brot⁵³⁶, Wolle⁵³⁷ und Stoffe.⁵³⁸

⁵²⁷ Darauf machte bereits Wilcke aufmerksam (zitiert bei Selz 1993, 84).

⁵²⁸ Z.B. bei Uchitel 1992, 325.

⁵²⁹ Belegt ist diese Bezeichnung z.B. HSS 4, 53, 11; MVN 17, 126, 11. Vgl. Mander 1994, 100.

⁵³⁰ Steinkeller 1985, 42.

⁵³¹ Dieser Deutung schließt sich Heimpel 1998-2001, 238 an: „Die ‚vom sa-bar-Netz ergriffenen Personen‘ waren vielleicht mit einem Netz untereinander verbunden, etwa am Hals, um sie am Weglaufen zu hindern.“

⁵³² Steinkeller 1985, 41-42.

⁵³³ George 1979, 130 Nr. 9, 1-3 – Lieferung größerer Einheiten von Fisch via lú-sa-bar-ra-me.

⁵³⁴ Englund 1990, 145-146 Anm. 459.

⁵³⁵ MVN 6, 236; MVN 7, 368; SNAT 175u.ö.

⁵³⁶ HSS 4, 53, Rs. 11; MVN 17, 133, Rs. 6.

⁵³⁷ Waetzold 1972, 79.

⁵³⁸ Waetzold 1972, 88. S. auch Sauren 1969, Indizes.

Die Deutung der Bezeichnung ist jedoch bislang umstritten. Ein Ansatz geht davon aus, dass *Hu*-KU.BU gelegentlich mit dem Ortsdeterminativ KI geschrieben wird.⁵³⁹ Es würde sich dann um Personen aus der entsprechenden Region handeln.

Der Interpretation Uchitels liegt die ebenfalls mögliche Lesung *l ú - m u š e n - d a b 5 - b u* zugrunde. Danach handelt es sich um "Männer, die Vögel fangen". Diese Lesung ist aber keineswegs sicher, da der *u*-Auslaut des Verbs sowie die verschiedenen Schreibvarianten unerklärt bleiben.

Heimpel⁵⁴⁰ lehnt die Lesung *HU - d a b 5 - b u* ab aufgrund der Tatsache, dass das Zeichen BU recht häufig fehlt, und wegen des grammatikalischen Problems, dass *m u š e n - d a b 5 - b u* ein Imperativ mit Objekt wäre, der hier – singular – erstarrt als Nomen verwendet würde. Da dies sonst nie zu belegen ist, liest er den Begriff syllabisch und deutet ihn als akkadische *purruš*-Form, also als Verbaladjektiv des D-Stammes einer sonst im Akkadischen nicht belegten Wurzel und übersetzt *huKKubu* mit „Invalide“, da namentlich bekannte Personen, wenn sie in diese Kategorie kommen, weniger erhalten als zuvor. Nach Molina⁵⁴¹ wird diese Deutung durch keine der Schreibvarianten gestützt. Die meisten Autoren sind sich aber einig, dass diese Personen keine professionellen Vogelfänger sind.

Andere mit Vögeln beschäftigte Berufsgruppen sind die Vogelhirten SIPA MUŠEN und die Vogelfütterer oder -mäster, die unter verschiedenen Bezeichnungen auftreten können. Auf diese Personen und ihre Tätigkeitsfelder wird später im Rahmen der Geflügelhaltung eingegangen.

4.1.1 Vogelfänger in der Ur III-Zeit

Eine ähnliche Organisation wie in der Fischerei findet sich im Herrschaftsbereich der dritten Dynastie von Ur auch in anderen Wirtschaftsbereichen.⁵⁴² Dies legt die Vermutung nahe, dass auch der Vogelfang ähnlich aufgebaut war.

Eine Untersuchung des Vogelfangs in Mesopotamien im 3. Jahrtausend v. C. mit der Periode der dritten Dynastie von Ur zu beginnen, ist vor allem deshalb sinnvoll, weil es zu diesem Wirtschaftszweig, anders als bei der Fischerei, kein geschlossenes Archiv aus präargonischer Zeit gibt. Um einen Eindruck von der Organisation dieses Zweiges des Nahrungserwerbs zu gewinnen, ist man deshalb auf die verstreuten Mitteilungen im gesamten Textkorpus angewiesen. Die Periode der dritten Dynastie von Ur (2111-2003 v. C.) hinterließ ein sehr umfangreiches Quellenmaterial. Derzeit sind schon mehr als 40.000 Texte veröffentlicht worden.⁵⁴³ Die Mehrzahl beinhaltet Sachverhalte aus dem Bereich der staatlichen Wirtschaft und Verwaltung. Texte privaten Inhalts sind dagegen vergleichsweise

⁵³⁹ Edzard/Farber 1974, 78.

⁵⁴⁰ Heimpel 1998, 396-397.

⁵⁴¹ Molina 2001, 144. Er liest daher mit Civil 1989, 147 *l ú - ḫ u - b u ṽ^{b u}*.

⁵⁴² Vgl. z. B. Waetzoldt 1972, 91-108; Neumann 1993, passim.

⁵⁴³ Vgl. Sallaberger 1999, 128.

selten, da das meiste Material aus Palast- und Tempelarchiven stammt. Dadurch entsteht naturgemäß ein einseitiges Bild der sozialen Strukturen während der Ur III-Zeit. Die Wirtschaft dieser Periode scheint sich auf den König zu konzentrieren, auch die Tempel waren eng mit der staatlichen Ökonomie verflochten.⁵⁴⁴ Dennoch ergibt sich hier auch ein entscheidendes Problem, denn der Fülle des Materials steht seine nur unzureichende Erschließung gegenüber. Vor allem fehlt bislang eine dringend benötigte Prosopographie.⁵⁴⁵ Schon bei der relativ gut bezeugten Fischerei erschwert außerdem die ungleichmäßige Quellenlage die Beantwortung auch zentraler Fragen.⁵⁴⁶ Bei der Betrachtung des Vogelfangs verstärkt sich dieses Problem noch. Von vielen Textarten liegen nur wenige, manchmal nur eine einzige Tafel vor, z.B. gibt es nur eine Musterungsliste⁵⁴⁷ und auch nur eine Abrechnung, die Vogellieferungen einer längeren Periode erfasst⁵⁴⁸. Dennoch soll im Folgenden versucht werden, wenigstens einige Aspekte des Vogelfangs zu beleuchten.

Gemäß ihrem Arbeitsgebiet in den Sumpfgebieten erscheinen Vogelfänger relativ häufig im gleichen Zusammenhang wie Fischer.

In manchen Rationenlisten treten Fischer und Vogelfänger zusammen auf.⁵⁴⁹ Sie werden auch in Arbeiterlisten gelegentlich in einem Eintrag zusammengefasst.⁵⁵⁰ Andere Listen⁵⁵¹ nennen sie hintereinander. Ihr gemeinsames Auftreten ist auch in Musterungslisten zu beobachten. Dies geht aus den Etiketten der Tafelkörbe hervor, in denen solche Listen aufbewahrt wurden.⁵⁵²

Aus Lagaš stammt das einzige bisher publizierte Exemplar einer Musterungsliste⁵⁵³, auf der nach zahlreichen *dun*-Fischern⁵⁵⁴ Vogelfänger für *u₅*-Vögel⁵⁵⁵ verzeichnet sind.

⁵⁴⁴ Sallaberger 1999, 335-336.

⁵⁴⁵ Englund 1990, 37. Eine solche wurde zwar für einzelne Teilbereiche erstellt, besonders in Umma (Sallaberger 1999, 316). Eine Gesamtübersicht der in Ur III-zeitlichen Texten belegten Personen liegt allerdings bis heute noch nicht vor. Im Folgenden können daher aufgrund der Textfülle nur Belege berücksichtigt werden, in denen die Personen ausdrücklich als Vogelfänger bezeichnet werden. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass sie – ohne Berufsbezeichnung – auch in anderen Texten zu finden wären, die weitere Einzelheiten zum Gesamtbild betragen könnten. Die folgenden Bemerkungen zu den Vogelfängern haben insofern nur vorläufigen Charakter.

⁵⁴⁶ Englund 1990, 199.

⁵⁴⁷ ITT 2, 736 (-/XII/ŠŠ 1).

⁵⁴⁸ MVN 13, 740 (-/V/Š 30 bis -/II/Š 33) aus Drehem; bearbeitet von Owen 1981b. S. unten S. 484-85.

⁵⁴⁹ NSATN 300, 2 (Lesungsvorschlag M. Hilgert); Zettler 1992, 278 6N-T364, 8.

⁵⁵⁰ UET 3, 1443, 14.

⁵⁵¹ AAICAB I/2, Pl. 146 Ashm. 1971-371, 4-5 – auf drei Fischer folgt ein Vogelfänger; CT 7, 13 BM 12939, I 13-14.

⁵⁵² AAICAB I/1, Pl. 22, Ashm. 1911-176 – aus Umma, AS 8; OTR 162 – aus Lagaš, AS 2; TUT 164/6 – aus Lagaš, Š 46; vgl. Englund 1990, 159 Anm. 513.

⁵⁵³ TCTI 1, 736 (-/XII/ŠŠ 1). Die Unterschrift (Rs. VII 31-35) dieser Liste lautet:

g ú r u m - a k
 š u - k u ₆ d u n m u š e n - d ù u ₅ m u š e n m e
 u g u l a I r ₁₁ - ^d N a n n a s u k k a l - m a ḥ
 g i r i D a - d a d u b - s a r ù U r - ^d B a - ú d u b - s a r

Die sieben-kolumnige Tafel führt Fischer an, die vermutlich in einer besonderen Region ihrer Arbeit nachgehen. Die aufgelisteten Vogelfänger werden dagegen dadurch klassifiziert, dass sie besondere Vögel jagen. Es handelt sich in beiden Fällen um spezialisierte Fischer und Vogelfänger. Der Text ist auch insofern interessant, als er die Personen in Familiengruppen gegliedert anführt, die häufig mit einem Alten, dem Vater und Großvater der folgenden beginnen.⁵⁵⁶ Dies lässt den Schluss zu, dass wenigstens im Fall dieser spezialisierten Vogelfänger der Beruf innerhalb der Familie an die nächste Generation weitergegeben wurde.

Vogelfänger können als *g u r u š*⁵⁵⁷-Arbeiter bezeichnet werden, sie waren also als Arbeiter in das staatliche Verwaltungssystem der Ur III-Zeit eingegliedert. In Girsu kommen auch Vogelfänger unter den *é r i n* „Arbeitstrupps“⁵⁵⁸ vor, die für öffentliche Aufgaben herangezogen wurden.⁵⁵⁹

Gelegentlich sind auch *u g u l a* von Vogelfängern zu fassen.⁵⁶⁰ *Lú-Dingira* übernimmt als Aufseher die Gersteraufbereitung für 17 Vogelfänger, die ihm unterstellt sind.⁵⁶¹ Ein weiterer Aufseher, dessen Name teilweise abgebrochen ist, bekommt ebenfalls die Gersteteilung seiner Untergebenen.⁵⁶² Ebenso empfängt *Ur-Šulpa-è*, der auch nach Aussage seiner Siegelinschrift *u g u l a m u š e n - d ù*⁵⁶³ ist, das Getreide seiner Untergebenen. Er tritt als solcher auch in der Feldzuteilungs-

Musterung: *d u n*-Fischer und Vogelfänger von *u₅*-Vögeln sind sie.

Aufseher ist *Ir-Nanna*, der Großvizir.

Zuständig: *Dada*, der Schreiber, und *Ur-Bawu*, der Schreiber.

⁵⁵⁴ Vs. I 1-Rs. VI 2.

d u n-Fischer sind bei Englund nicht zu finden. Salonen 1970, 25 bietet eine Erklärung für einen ähnlichen Begriff aus präargonischen Texten: „*a - d u n* ‚brackisches Küstengewässer‘, auch einfach nur *d u n*. Das Wort kommt in der präargonischen Zeit passim in der Bezeichnung für Fischer: *š u - k u₆ (a) - d u n - a* vor.“

Bauer 1998, 542 nennt *a - m u n₄* und *a - ŠUL (= d u n)* als Wasserqualitätsbezeichnungen im Zusammenhang mit dem Tätigkeitsbereich der präargonischen Meeresfischer.

⁵⁵⁵ Rs. VI 3-VII 30.

Fänger von *u₅*-Vögeln sind auch in einer weiteren, kleinen Liste (Princeton 2, 230) verzeichnet, deren Jahresnamen nicht erhalten ist. Zwischen beiden Listen gibt es keine signifikanten Namensüberschneidungen.

⁵⁵⁶ Dazu s. Wilcke 1998, 38-39.

⁵⁵⁷ AAICAB I/2, Pl. 146 Ashm. 1971-371, 5; MVN 18, 285, Rs. II' 8'-15'; TCTI 2, 3817, 14 (98 Vogelfänger); UET 3, 1443, 14; Zettler 1992, 290 6N-T482, Rs. II 10'.

⁵⁵⁸ Molina 1999/2000, 219 Nr. 7, 3.

⁵⁵⁹ Sallaberger 1999, 310-313. Kurz zusammengefasst ergibt sich etwa folgendes Bild:

Es gab in der Ur III-Zeit ein System von Arbeitsverpflichtungen, das dazu diente, die im öffentlichen Bereich anfallenden Arbeiten zu erledigen. Dabei handelt es sich in der Regel um Tätigkeiten an den in Südmesopotamien existenziell wichtigen Bewässerungsanlagen, die von ungelerten Arbeitskräften ausgeführt werden konnten, wie schneiden von Rohr, ausheben, reinigen, befestigen etc. der Gräben oder ähnliches. Die Arbeiter werden dabei meist allgemein als *g u - r u š* „Mann, Arbeiter“ oder *g é m e* „Frau, Arbeiterin“ bezeichnet, der Arbeitstrupp heißt *é r i n*. Selten sind Berufsangaben.

⁵⁶⁰ Ein anonym bleibender Aufseher von Vogelfängern gehört nach einer Mehlausgabekunde (City Life 2, 101-102, Vs. V 23) zum Personal des Ninmarki-Tempels (Z. 25).

⁵⁶¹ ITT 5, 6801.

⁵⁶² Nisaba 17, 143: *Ma-[x-x]*.

⁵⁶³ MVN 6, 231 mit Siegel 2.

urkunde BM 29860 in Erscheinung.⁵⁶⁴ Als weiterer Aufseher von Vogelfängern ist Atu belegt.⁵⁶⁵

Die Lieferung von Vögeln durch einen *u g u l a* ist einmal verzeichnet⁵⁶⁶. Da aber sein Arbeitsbereich nicht angegeben ist, kann es sich auch um einen Aufseher aus einem anderen Wirtschaftszweig handeln. Vögel werden von Personen verschiedenster Profession geliefert;⁵⁶⁷ andererseits bringen Vogelfänger und ihre Angehörigen auch Tiere in die staatliche Verwaltung ein, die nicht aus ihrem Arbeitsgebiet stammen.⁵⁶⁸

Vogelfänger erhalten wie andere *g u r u š*-Arbeiter Gersterationen⁵⁶⁹, Mehl⁵⁷⁰, Öl⁵⁷¹ und manchmal Bier⁵⁷², die Versorgung mit Wolle ist ebenfalls belegt⁵⁷³. Die Auszahlung kann im Rahmen der Versorgung innerhalb eines Haushalts geschehen.⁵⁷⁴ Es gibt aber auch jährliche Auszahlungen⁵⁷⁵, gelegentlich erfolgen diese direkt von einem Feld oder dessen Tenne aus.⁵⁷⁶

⁵⁶⁴ Maekawa 1987, 126 Nr. 57, Rs. I 7-8.

⁵⁶⁵ CT 7, 35 BM 18410, Rs. 10.

⁵⁶⁶ SAT 1, 406.

⁵⁶⁷ Vgl. dazu die Vogellieferungen an Šulgisimtum, zusammengestellt in Tabelle 12, 209-212.

⁵⁶⁸ Die Gattin des Voglers SiPlit liefert ein Lamm (AUCT 3, 188, Rs. 1-2). Der Vogelfänger Erranu'id liefert Equiden und Ziegen – s. Anm. 605. Zwei anonyme Vogelfänger treten in einer Liste von Personen auf, die jeweils einen Ziegenbock (*m á š*) abgeben – HLC 2, Pl. 52, Vs. II 19: 2 *m u š e n - d ù š e g 9 1 - t a*. Der Zweck der Lieferung ist nicht angegeben, unklar bleibt auch die Angabe *š e g 9* nach der Berufsbezeichnung. Würde es sich um *š e g 9*-Böcke handeln, sollte die Angabe nach der Zahl stehen, wie ebd. in *Z. I l u ö*.

⁵⁶⁹ Dies kann anonym verbucht werden: HLC 184 (Pl. 13); MVN 6, 231 (an den *u g u l a m u š e n - d ù* ausgezahlt); Nisaba 17, 143 (ausgezahlt an den *u g u l a Ma*[...] der Vogelfänger); SAT 2, 908; TUT 98; UET 3, 1064; UET 9, 862; UET 9, 1017; Zettler 1992, 261 4N-T213; Zettler 1992, 271 6N-T190+239, Rs. I 45-46; auch in einer Briefanweisung Molina 1999/2000, 219 Nr. 7, an 14 Vogelfänger je 1 Kor Gerste auszusahlen.

Häufig wird der Empfänger namentlich genannt, als Vogelfänger sind nur diejenigen zu erkennen, bei denen die Berufsbezeichnung ausdrücklich angegeben wird. Aus welchen Gründen diese Angabe gemacht, bzw. unterlassen wird, ist meist nicht ersichtlich.

Als Gersteempfänger sind beispielsweise folgende Vogelfänger genannt: Anana – NSATN 295; Baga und sein Sohn Imtidam – AnOr 7, 285 Rs. II 8-13; Kuda – AAICAB I/1, Pl. 50 Ashm. 1912-1145; BIN 5, 67; BPOA 1, 1689; Lú-Šara – BIN 5, 119, Rs. I 14-15; Lugal-ezem – CT 7, 38 BM 18422, 13; Lugalnimgina – MVN 2, 272; Nanna-ḫili – BIN 5, 119, Rs. II 9; Ur-gigir – BIN 5, 119, Rs. II 8; BPOA 1, 681, 9-10; MVN 15, 169; SNAT 500; Torino 2, 705; Ur-Lugalbanda – CT 7, 38 BM 18422, 16.

⁵⁷⁰ Buga – MVN 2, 141.

⁵⁷¹ MVN 6, 506 – Es wird Öl an mehrere Personen ausgegeben, die alle namentlich genannt sind. Darunter (Vs. 7) steht *m u š e n - d ù* anonym oder als Name (?).

MVN 7, 258 – Hier erhält der Vogelfänger eine doppelte Ration Öl.

⁵⁷² In Girsu: MVN 5, 233, Vs. I 8; II 19; NSATN 404; SAT 1, 179 ist jeweils der Vogelfänger Buga der Empfänger. In Umma: SAT 3, 2086, Rs. 5.

⁵⁷³ ITT 2, 879, III 12-13 – für Alla, den Vogelfänger.

⁵⁷⁴ Z.B. TUT 146, Vs. II 13-26; 152; Zettler 1992, 261 4N-T213.

⁵⁷⁵ AAICAB I/1, Pl. 50 Ashm. 1912-1145; SAT 2, 908.

⁵⁷⁶ BPOA 1, 681, 9-10 (AS 5); MVN 15, 169 (-/6/AS 7) – Ur-gigir erhält 1 Gur als jährliche Gersteration im Jahr AS 5 von der Tenne des Feldes Lamah, im Jahr AS 7 von der des Feldes Latur; BIN 5, 67(-/11/AS 5) – Kuda erhält 2 barig vom Lamah-Feld.

Auch die Zuteilung von Versorgungspartzen an Vogelfänger, die für öffentliche Haushalte tätig waren, ist in Lagaš belegt.⁵⁷⁷ Ein Feld der Vogelfänger verfügte über ein Depot (i - d u b).⁵⁷⁸ Es wurde Gerste angebaut und Vieh gehalten (u d u z à ħ a - š à m u š e n - d ù - e - n e).⁵⁷⁹

Vogelfänger gehören zur Belegschaft von Tempelbetrieben⁵⁸⁰ und zu profanen öffentlichen Haushalten⁵⁸¹. Sie konnten in Gruppen unter einem Aufseher (u g u - l a) organisiert sein. Einzelne Vogelfänger sind anhand von Rationenlisten in einigen Haushalten zu fassen. Anscheinend konnten sie auch auf eigene Rechnung arbeiten, wie dem gelegentlichen Ankauf von Vögeln zu entnehmen ist.⁵⁸² Es gibt Vogelfänger, die durch einen Zusatz näher bestimmt werden. Dies kann ihr Tätigkeitsfeld betreffen, wie bei den Vogelfängern für u₅-Vögel.⁵⁸³ In Lagaš ist ein Vogelfänger für Festsachen (m u š e n - d ù n í g - e z e m - m a) belegt⁵⁸⁴, der zum Personal des Ensi gehört. Daneben gibt es solche, bei denen angegeben wird, für wen sie tätig sind, wie den Vogelfänger des Königs.⁵⁸⁵ Andere werden ihrer Herkunft nach charakterisiert, so z.B. eine Gruppe von fremden Vogelfängern m u š e n - d ù b a r (- r a)⁵⁸⁶. Auch Angehörige der Martu arbeiten als Vogelfänger.⁵⁸⁷ Unklar ist der Zusatz BU₆-BU₆, der einmal belegt ist.⁵⁸⁸

⁵⁷⁷ Maekawa 1991, 234 Nr. 76, Vs. I' 6'; Rs. I' 14'; II' 5' – zur Beurteilung des Inhalts als Zuteilungsliste für ŠUKU-Felder s. ebd. 213. Maekawa 1987, 126 Nr. 57, Rs. I 7-8: 4 1 (b ù r) 3 (i k u) m u š e n - d ù - n e u g u l a U r - d Š u l - p a - è . Für Ur-Šulpae als Aufseher von Vogelfängern vgl. MVN 6, 231.

⁵⁷⁸ CT 5, 19 BM 12912; CT 7, 48 BM 17781. Für das Depot der Vogelfänger lässt sich im Jahr Š 48 23,60 Gur Gerste Eingang nachweisen (CT 5, 19 BM 12912, Vs. I 30; CT 7, 48 BM 17781, Rs. 7-8). Nicht sicher ist, ob es sich um zwei verschiedene Lieferungen handelt oder um zwei Einträge, die denselben Vorgang zum Inhalt haben. Unsicher ist auch, ob es sich bei dieser Gerste um den Ertrag des Feldes der Vogelfänger handelt. Bei beiden Urkunden handelt es sich um Abrechnungen von Gerstedarlehen, ob es sich allerdings um ein oder mehrere Darlehen handelt, wird nicht ersichtlich. Vgl. Pettinato 1967, 93-95.

⁵⁷⁹ MVN 6, 84 = ITT 4, 7085, Rs. 6-7.

⁵⁸⁰ In Umma gehören drei Fischer und ein Vogelfänger zum Gesinde des Schutzgottes des Amarsu-ena – AAICAB I/2, Pl. 146 Ashm. 1971-371 (AS 4).

In Ur gibt es Vogelfänger des d u b - l a l - m a ħ – UET 3, 921.

In Nippur gehören Vogelfänger zum Personal bei regelmäßigen Lieferungen und Festen für den Tempelbetrieb um den Inanna-Tempel – Zettler 1992, 158, 161-62.

In Lagaš wird ein Vogelfänger des Nanna erwähnt – MVN 6, 306, Rs. 1-2, sowie einer der Nin-SU^(?) – TUT 111, Rs. VI 9. Am gleichen Ort gehört ein u g u l a von Vogelfängern – und sicher auch seine Untergebenen – zum Personal des Ninmarki-Tempels – City Life 2, 101-102, Vs. V 23.

In einer Musterungsliste des é d Š u l g i in Guabba aus dem Jahr Š 47 folgt der Vogelfänger Pabilsag-isa auf den Fischer Enba'ul – CT 7, 13 BM 12939, I 13-14.

⁵⁸¹ In Lagaš gehört ein Vogelfänger zum Haushalt des Barasiga – TUT 146, Vs. II 13-26.

Einmal wird ein königlicher Vogelfänger erwähnt – MVN 7, 554, 11.

Der anschließend ausführlich behandelte Ur-gigir ist Mitglied des Haushalts des Ensi von Umma. Z.B. AAICAB I/3, Pl. 237 Bod. S. 254.

⁵⁸² ITT 2, 736; Princeton 2, 230.

⁵⁸³ MVN 17, 16Rs. 1 = CT 10, 49 BM 12245, Rs. 1.

⁵⁸⁴ MVN 7, 554, 11.

⁵⁸⁵ ITT 5, 6062, 2; SAT 2, 984, 3; 991, 2.

⁵⁸⁶ MVN 7, 352, 4; M a r - t u m u š e n - d ù .

⁵⁸⁷ TUT 152, Vs. II 4.

⁵⁸⁸ TUT 152, Vs. II 4.

Provinz	Vogelfänger	Text
Drehem	Bagum	AnOr 7, 8; MVN 13, 275; NABU 1997, 99; PDT 1, 139; PDT 2, 1038; RA 73, 26 Nr. 1; RT 37, 129 mi 4; SAT 2, 294
	Erra-nu'id	CST 223; MVN 15, 363; RA 9, 56 SA 234
	Atanaḥ	AnOr 1, 1
	SiPlit	AUCT 3, 188
	Ur-Bawu	MVN 13, 273
	Ursaga	MVN 13, 273
	Urmes	MVN 13, 273
Nippur	Anana	NSATN 295
Girsu	Buga	MVN 2, 141; MVN 5, 233; Nisaba 22, 71, II 2-5; 79, Rs. 3-8; NSATN 404; NST ROM 2, 458; SAT 1, 179; OTR 13
	Pabilsag-isa	CT 7, 13 BM 12939
	Atu ugula	CT 7, 35 BM 18410
	Lugal-ezem ⁵⁸⁹	CT 7, 38 BM 18422; MVN 6, 284
	Ur-Lugalbanda	CT 7, 38 BM 18422
	KA	CT 10, 49 BM 12245; MVN 17, 16 (?)
	Lugal-pae	HLC 92 (Pl. 88)
	Alla	Fs Sigrist 102, 5; ITT 2, 879
	Lú-Dingira ugula	Maekawa 1986, 111 Nr. 29 III 18; Rs. I 20; ITT 5, 6801; OTR 146
	Lugal-inimgina	MVN 2, 272
	Urtur	Amherst 5; MVN 6, 306
	Ur-Šulpae ugula	Maekawa 1987, 126 Nr. 57, Rs. I 6-7; MVN 6, 231
	Ur-Eanna	TCTI 2, 3544 ⁵⁹⁰
	Ur-Abbasaga	TUT 152
Umma	Irara	TUT 28, VII 6'
	Ur-gigir	BIN 5, 119; BPOA 1, 681; Buffalo SNS 11-2, 146 Nr. 13; MVN 15, 169; Nisaba 11, 16, Rs. I 11; 21, Rs. I 28; NST ROM 2, 311; SAT 2, 519; 3, 1239; 3, 1332; SNAT 500
	Kuda	AAICAB I/1, Pl. 50 Ashm. 1912-1145; BIN 5, 67; BPOA 1, 1689
	Lú-Šara	BIN 5, 119; MS 2017, Rs. 4 ⁵⁹¹ , Nisaba 11, 21, Rs. I 20; OrSP 47-49, 370
	Nanna-ḫili	BIN 5, 119; Nisaba 11, 21, Rs. I 28
	Ur-Mami Sohn des Lú-šalim	AAICAB I/1, Pl. 51 Ashm. 1912-1146
	Ur-Utu	Nisaba 6, 3, I.Rd. II 1
Ur	Dingir-ku[]	UET 9, 53
	Dugani	UET 9, 53
	Abba[]ne	UET 3, 1428
Garšana	Šu-Utu	CUSAS 3, 1126

Tabelle 11: Namentlich bekannte Vogelfänger in den verschiedenen Verwaltungsprovinzen des Ur III-Reichs.

⁵⁸⁹ Die Beziehung dieses Vogelfängers zu dem gleichnamigen Vogelhirten (s. S. 204-05) ist nicht klar, eventuell handelt es sich um eine Person.

⁵⁹⁰ Der Text nennt noch weitere Vogelfänger, deren Namen jedoch nur teilweise erhalten sind.

⁵⁹¹ Unpubl. CDLI No. P250743.

Einige Vogelfänger sind häufiger belegt.⁵⁹² In Umma gehört der Vogelfänger Ur-gigir in einem Zeitraum zwischen Š 46⁵⁹³ und ŠŠ 4 – also 16 Jahre lang – zum Personal des Ensi.⁵⁹⁴ In der ersten Urkunde erhält er eine Zuteilung von 3 barig von der Gerste des Ensi auf dem Feld Lamah als jährliche Getreideration. Im folgenden Jahr⁵⁹⁵ ist eine Lieferung von 65 Tauben und Turteltauben von einem Ur-gigir beurkundet. Im Jahr AS 7 beträgt seine jährliche Gerstezuteilung 1 Kor, das von der Tenne des Feldes Latur stammt.⁵⁹⁶ Eine weitere Urkunde,⁵⁹⁷ eine sechs-kolumnige Rationenliste aus dem 6. Monat des gleichen Jahres, nennt ihn unter dem Personal des Ensi. Er erhält die für die „Vorarbeiter“ übliche Ration. Im 5. Monat des Jahres ŠŠ 1 erhält der Vogelfänger Ur-gigir 4 barig Gerste von der Tenne des Feldes Amarsuen-Šara-kiag⁵⁹⁸ und im 11. Monat des Jahres ŠŠ 3 1 barig.⁵⁹⁹ Auch im Jahr ŠŠ 4 gehört er noch zum Personal des Ensi.⁶⁰⁰

In Lagaš ist der Vogelfänger Buga häufiger belegt, er war anscheinend ebenfalls gegen Ende der Regierungszeit Šulgis und unter Amarsuena tätig.⁶⁰¹ Ihm wird Bier und Gries (d a b i n) zugeteilt, besonders wenn er beruflich unterwegs ist.⁶⁰² Weitere Belege⁶⁰³ zeigen ihn in verantwortlicher Position, er ist für die Verteilung von Mehl für kultische Zwecke zuständig (g ò r i B u - g a m u š e n - d ù).

⁵⁹² Insgesamt ist es schwierig, festzustellen welche Tätigkeit eine bestimmte Person ausgeführt hat, da die Rationenlisten oft nur die Namen nennen und nur selten eine Berufsbezeichnung vorkommt, z.B. dann, wenn es zur eindeutigen Identifizierung einer Person erforderlich ist. Die Arbeitsabrechnungen sind dagegen meist anonym, es wird nur angegeben, welche Art von Arbeit wie viele Personen durchgeführt haben.

⁵⁹³ SAT 2, 519. In der Urkunde Buffalo SNS.11-2, 146 Nr. 13, 6 liefert ein Vogelfänger namens Ur-gigir 3 Sekel Silber (? – in der Zeile steht nur die Mengenangabe, der Anfang mit der Materialangabe ist weitgehend unleserlich). Ob er mit dem später belegten Angestellten des Ensi identisch ist, muss offen bleiben. Sollte dies zutreffen, wäre Ur-gigir 23 Jahre als Vogelfänger in Umma belegt, da die Urkunde auf das Jahr Š 39 datiert ist.

⁵⁹⁴ Fraglich erscheint, ob der Vogelfänger Ur-gigir, der in der Urkunde AAICAB I/4, Pl. 276 Bod. S 464, 9 belegt ist, mit dem hier behandelten identisch ist. Er ist dem Tempel der Ninurra zugeteilt und erhält 3 Kor Gerste. Da die Datierung der Urkunde nicht erhalten ist, kann man kaum entscheiden, ob eventuell eine Namensgleichheit zweier Personen vorliegt.

⁵⁹⁵ TENUŠ 286. Hier wird er zwar nicht mit seiner Berufsbezeichnung angeführt. Da die Lieferung von Tauben jedoch zur üblichen Berufstätigkeit eines Vogelfängers gehörte, scheint die Gleichsetzung mit der aus anderen Texten bekannten Person gerechtfertigt.

⁵⁹⁶ MVN 15, 169.

⁵⁹⁷ Torino 2, 705, Vs. II.

⁵⁹⁸ SAT 3, 1239.

⁵⁹⁹ SAT 3, 1332, Rs. 11.

⁶⁰⁰ SNAT 500.

Eine weitere nicht datierte Urkunde (NST ROM 2, 311) belegt die Auszahlung von 3 barig 3 ban 5 Sila = 215 Sila Gerste an den Vogelfänger Ur-gigir-re für 3 Monate (V-VII).

⁶⁰¹ Bei vielen Texten, in denen er vorkommt, ist die Datierung nicht erhalten, bzw. sie waren nicht datiert. Die Urkunde Nisaba 22, 71 ist in das Jahr Š 48 datiert, NST ROM 2, 458 in das Jahr AS 7(?). Damit ist ein Anhaltspunkt für seine Beschäftigungszeit gegeben.

⁶⁰² NSATN 404, 1-3 – š à m u š e n - d a b 5 - š è g e n - n é „zum Vogelfang gegangen“; SAT 1, 179, Rs. 5-6 – k i m u š e n - n a - š è g e n - n é „für Vögel unterwegs“; Nisaba 22, 71, II 2-5 (nur d a b i n Gries); OTR 13, 8-9 (nur d a b i n Gries) m u m u š e n - š è t u š - a. MVN 5, 233, Vs. I 8; II 19 – erwähnt Bierzuteilungen für Buga in den Monaten G Á N - m a š und g u 4 - r á - b í - m ú - m ú, die Datierung ist auch bei diesem Text nicht erhalten.

⁶⁰³ MVN 2, 141; NST ROM 2, 458.

In Drehem lässt sich der Vogelfänger Bagum fassen, der über längere Zeit (17. VIII. Š41-28. X. Š47) Vögel an Šulgisimtum liefert.⁶⁰⁴ Außerdem ist in der Verwaltung dieses Ortes ein Vogler namens Erra-nu'id mehrfach belegt, stets im Zusammenhang mit anderen Tieren als Vögeln.⁶⁰⁵

Aufgrund der Quellen aus Lagaš und Umma rekonstruierte Steinkeller⁶⁰⁶ die Stellung der Töpfer im Ur III-Herrschaftsbereich. Die eben zusammengestellten Fakten über Vogelfänger zeigen zahlreiche Parallelen. Bei den Töpfern lassen sich zwei Gruppen unterscheiden, eine die in die örtliche Organisation unter dem Ensi eingegliedert ist und eine andere, die direkt dem König unterstellt ist. Ähnliches scheint sich auch bei den Vogelfängern abzuzeichnen, auch wenn ein *m u š e n - d ù l u g a l* bislang nur einmal belegt ist. Die übrigen gehören zu öffentlichen Provinzhaushalten, entweder zu Tempeln oder zum Personal anderer öffentlicher Einrichtungen, manche auch direkt zum Personal des Ensi.

Auch sonst lässt sich die Stellung der Vogelfänger analog zu der anderer Handwerker rekonstruieren. Ein Vogler schuldete dem Staat eine bestimmte Zahl von Arbeitstagen, die er vorzugsweise in seinem Beruf, bei Bedarf aber auch anders ableisten konnte.⁶⁰⁷ Im Gegenzug versorgt der Staat ihn mit Land, das er bearbeiten konnte, und während der Arbeitszeit mit Rationen in Form von Getreide, Wolle und Fett. Dadurch standen dem Staat stets Arbeitskräfte zur Verfügung, die für spezielle Aufgaben qualifiziert waren, aber auch für ungelernte Tätigkeiten eingesetzt werden konnten. Informationen zur Dauer dieser Einsätze fehlen.

Ähnlich wie die zu Abgaben verpflichteten Töpfer, gehörten anscheinend auch die Fischer und Vogelfänger zu dem ‚privat‘ wirtschaftenden Personenkreis, der über Abgabeverpflichtungen zum Staatseinkommen beitrug.⁶⁰⁸ Beim Vogelfang ist die Existenz einer Lieferverpflichtung derzeit nicht nachweisbar, erscheint im Rahmen der Ur III-Verwaltung aber sehr wahrscheinlich.

Gelegentlich werden Vögel, die von Vogelfängern geliefert werden, in Drehem-Urkunden⁶⁰⁹ als *á - g i š - g a r - r a*-Abgabe gebucht. Die genaue Bedeutung dieser Abgabeart ist jedoch unbekannt.⁶¹⁰

⁶⁰⁴ S. unten Tabelle 12, S. 209-212.

⁶⁰⁵ CST 223: Erra-nu'id erhält sechs männliche *d ú s u*-Equiden (-/IV/AS1). MVN 15, 363: Erra-nu'id liefert 2 große Ziegenböcke (*m á š g a l*) und ein Böckchen (*m á š*) (5/XI/Š47).

RA 9, 44 SA 46, Vs. 2: 1 Ziege von Erra-nu'id (22/VII/--).

⁶⁰⁶ Steinkeller 1996.

⁶⁰⁷ Dass Vogelfänger im Staatsdienst auch zu anderen Tätigkeiten herangezogen wurden, geht auch daraus hervor, dass in manchen Urkunden ausdrücklich verzeichnet wird, dass das Getreide für Vogelfänger bestimmt ist, die Vögel fangen, z.B. RA 8, 156 AO 5649, Rs. 2: 1 (*b á n*) *m u š e n - d ù m u š e n d a b š - b a*, ähnlich SAT 3, 2083; 2084. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass es sich auch um Lockfutterausgaben handeln kann.

⁶⁰⁸ Sallaberger 1999, 325.

⁶⁰⁹ MVN 13, 273; PDT 1, 56, 4.

⁶¹⁰ Englund 1990, 143 mit Anm. 454.

Sammeltafeln mit Abrechnungen über Lieferverpflichtungen oder tatsächliche Lieferungen aus dem Bereich des Vogelfangs sind bisher rar. Lediglich ein einziger Text⁶¹¹ ist veröffentlicht, der eine Abrechnung über Lieferungen von Vögeln, Eiern und Schildkröten während einer 35 Monate dauernden Periode⁶¹² verzeichnet. Der Beruf des Lieferanten ist (wie üblich) nicht angegeben. Es muss sich dennoch um Lieferungen aus dem Bereich des Vogelfangs handeln, denn es werden über 30 verschiedene Vogelarten aufgeführt, von denen manche sonst nur literarisch oder lexikalisch belegt sind.

Es gibt Quittungen, in denen die Lieferungen von Vögeln verzeichnet werden. In den meisten Fällen wird der Beruf des Überbringers nicht genannt. Sicher ist jedoch, dass auch andere Berufsgruppen als Vogelfänger zu Vogellieferungen verpflichtet waren. Dies zeigt eine Notiz über die Außenstände eines Obergärtners deutlich, der 33 i r₇-Tauben schuldig ist.⁶¹³

Einen Eindruck über die Vielzahl verschiedener Vogellieferanten vermitteln die Eingänge des Šulgisimtum-Archivs.⁶¹⁴ Dabei lässt sich beobachten, dass sowohl Männer als auch Frauen Vögel einbringen. Manche liefern nur eine Vogelart, z.B. Barbaria nur i r₇-Tauben, andere verschiedene Arten, beispielsweise Mullittum-imdi oder Me-Eštar. Namentlich und mit seiner Berufsbezeichnung wird nur der Vogelfänger Bagum genannt, der ebenfalls verschiedene Vögel abgibt. Von Gärtnern werden nur i r₇-Tauben geliefert.

4.1.2 Vogelfang und Vogelfänger in anderen Perioden

Schon im Frühdynastikum (ED IIIa) treten in Fara Vogelsteller⁶¹⁵ und Fischer in engem Zusammenhang auf.⁶¹⁶ Sie gehören gemeinsam zum Verwaltungsbüro des e n k u⁶¹⁷, das zum Verwaltungszentrum é - u r u gehört. Diesem gehören mehrere

⁶¹¹ MVN 13, 740 (-/V/Š 30 bis -/II/Š 33) aus Drehem; bearbeitet von Owen 1981b. Der gesamte Text ist unten S. 457-58 in Kopie und Umschrift wiedergegeben.

⁶¹² Der Zeitraum erstreckt sich von V/Š 30 bis II/Š 33.

⁶¹³ UET 3, 1321. Tauben werden auch in anderen Texten von Gärtnern geliefert, z.B. im Archiv der Šulgisimtum.

⁶¹⁴ Vgl. dazu unten S. 209-13.

⁶¹⁵ In Fara ist für Vogelfänger die Schreibung ù s a n (NUNUZ-ÁB/KISIMxASGAB)- d ù üblich, nur vereinzelt kommt auch die sonst übliche m u š e n (ĤU)- d ù vor – z.B. TSŠ 784, III 7': 16 [... (PN)...] m u š e n^{1?} - d ù.

⁶¹⁶ Visicato 1995, 130-133.

Die Zusammengehörigkeit geht auch aus der Anordnung in lexikalischen Listen hervor: „Vgl. ED Iú E Z 45: die Berufsbezeichnung ŠU:ĤA findet sich zwischen u s a n d u (Vogelsteller) und e n k u (ZÄ:ĤA), also unter Berufsbezeichnungen, die mit der späteren Tradition der Fischerei eng zusammengehören“ (Englund 1990, 232 Anm. 765).

⁶¹⁷ Der e n k u hatte im 3. Jahrtausend einen wesentlich klarer definierten Aufgabenbereich, als die Gleichsetzung in jüngeren lexikalischen Listen, in denen er im Akkadischen mit *mākisū* „(Ertrags)Einnehmer“ geglichen wird (Visicato 1995, 133), vermuten lässt. Anhand der Belege in Wirtschaftstexten lässt sich enge Verflechtung dieser Berufsgruppe mit dem Fischfang erkennen. In literarischen Texten tritt er parallel zum Kanalinspektor auf. Daher wird der Begriff im Allgemeinen mit „Fischerei-Inspektor“ wiedergegeben. Vgl. Alster 1991, 5 mit Anm. 18.

Büros an, die anscheinend unterschiedliche Wirtschaftsbereiche betreuen: KISAL, Rinderzucht, Handwerker und Fischerei. Die einzelnen Berufsgruppen waren hierarchisch organisiert. An der Spitze stand jeweils ein *ga l*, dem mehrere *u g u - l a* unterstellt waren, die wiederum Gruppen von *g u r u š*-Arbeitern führten.⁶¹⁸ Die exakte Zahl der im Fischerei-Büro erfassten Arbeiter ist kaum zu ermitteln, Personallisten nennen bis zu 60 *g u r u š*.⁶¹⁹ Die Texte nennen wohl nur das Führungspersonal namentlich. Es liegt nahe, zu vermuten, dass auch die Vogler analog organisiert waren. Aus den Texten geht dies aber nicht eindeutig hervor. In Fara lassen sich folgende Vogelfänger fassen: Šubur⁶²⁰, ^dSud-anzu⁶²¹, KA-ni-zi⁶²², KA-tar²-zi⁶²³, Pa-bil_x-ga⁶²⁴.

Auch im präargonischen Girsu (ED IIIb) werden Fischer und Vogler gemeinsam genannt.⁶²⁵ In diesen Urkunden erscheint auch ein Aufseher der Vogelfänger *u g u l a m u š e n - d ù - ħ u - m e* namens Imni, dem meist zwei, selten auch vier Männer unterstellt sind.⁶²⁶

Die enge Verknüpfung von Vogelfang und Fischerei in Girsu auch in der Akkadzeit ergibt sich auch daraus, dass Vogelfänger Fische liefern konnten.⁶²⁷ Ein anderer Text belegt die Lieferung von Eiern durch einen Fischer.⁶²⁸ Noch unter Gudea liefern Vogelfänger Fische in nicht geringem Umfang.⁶²⁹

In der Akkadzeit sind erstmals Vogelfänger auch außerhalb von Südmesopotamien schriftlich zu fassen. In einer Personalliste⁶³⁰ aus dem Hamringebiet wird der Vogler Šu-Eštar nach sechs Pflüger aufgeführt, danach folgt ein Gärtner. In einem weiteren Text lassen sich noch zwei andere Vogelfänger fassen.⁶³¹ In Ešnunna sind in dieser Zeit die Vogler Mumu und Ilulu belegt.⁶³² Ein Text aus Gasur registriert die Ausgabe von Schrot an verschiedene Empfänger, darunter

⁶¹⁸ Es ist allerdings nicht von allen Berufen ein *ga l* oder *u g u l a* belegt.

⁶¹⁹ CT 50, 1, Vs. IV 5 (60 Arbeiter); WF 98, Rs. I 1 (8); WF 100, Vs. I 1 (10).

⁶²⁰ CT 50, 5, Vs. II 1-2; TSŠ 249:Vs. II 1-2.

⁶²¹ TSŠ 158, III 11-12; WF 67, Vs. II 2-3; 68, VII 2-3; ohne Berufsnennung: TSŠ 783, Rs. III 4'; 249, Rs. I 3.

⁶²² TSŠ 1, Rs. II 3'-4'; 7, III 2'-3'; 568, Rs. I 5-6; WF 7, Rs. I 2-3; 18, Vs. VI 13-14; 22, Rs. I 1-2; wohl auch 76, Vs. X 23 (ohne Berufsbezeichnung) und 107, Rs. V 7-8: KA-ni-<zi> é e n - k u .

⁶²³ TSŠ 78, Rs. IV 3-4. Eventuell ist dieser Vogler identisch mit dem Vorigen.

⁶²⁴ WF 67, Rs. II 8-9; 68, VII 8-9; 69, VII 1-2.

⁶²⁵ DP 172, Rs. I 2: š u - k u ₆ m u š e n - d ù ú - r u m : VS 27, 95, Rs. I 2: š u - k u ₆ m u š e n - d ù . Es handelt sich um Ausgaben von Wollrationen an verschiedene Fischer (Süßwasser-, Meeres-, „Dattel“-, etc.), jeweils am Schluss werden Vogelfänger genannt.

⁶²⁶ Vgl. Bauer 1998, 547.

⁶²⁷ Z.B. CT 50, 162: 16 k u ₆ - d ù n , U r - t u r , m u š e n - d ù , m u - D U (Girsu, altakkadisch). Auch nachakkadisch ist am gleichen Ort ein Vogelfänger Urtur nachweisbar (Amherst 5, 4). ITT 2, 2897.

⁶²⁸ NFT 185 AO 4303, Rs. I 1-2: 4 š á r k u ₆ l m u š e n - d ù - m e . Außerdem liefern verschiedene Gruppen von Fischern ebenfalls große Mengen an Fisch.

⁶²⁹ AIHA 4, 1, IV 14-15 (CDLI Nr. P212466).

⁶³⁰ AIHA 4, 6, II 1-3; 6-8 (CDLI Nr. P212471): 10 š e 2 U L l P u z u r ₄ - [x] l m u š e n - d ù ... 10 š e 2 U L l I - l u ₅ - D I N G I R l m u š e n - d ù

⁶³¹ MAD 1, 16, 2'-3' (Mu-mu); 56+63, Rs. I 3'-4' (l-lu-lu); 326, Rs. I 13 (l-lu-lu).

der Vogelfänger Adda.⁶³³ Ein enger Zusammenhang mit der Fischerei lässt sich hier nicht feststellen, soweit die wenigen Belege schon als aussagekräftig gelten können.

In altbabylonischer Zeit konnten Vogelfänger in Babylonien über Versorgungsfelder verfügen.⁶³⁴

Im spätaltbabylonischen Alalaḫ gibt es mehrere Vogelfänger⁶³⁵, die vom Palast mit Rationen versorgt wurden. Am häufigsten ist ein Vogelfänger namens Kinni vertreten, der anscheinend jeden Monat etwa die gleichen Zuteilungen erhält, für sich selbst 1 *pa* und für die Vögel 3-4 *pa*. Auch andere Vogelfänger erhalten ihre Versorgung durch den Palast. Bei mindestens einem von ihnen konnte Zeeb⁶³⁶ nachweisen, dass er aufgrund von Verschuldung in Abhängigkeit geraten ist. Daraus und aus der Tatsache, dass auch Vögel im Handel zu erwerben waren, geht hervor, dass es auch unabhängige Vogelfänger gab. Die Vogelfänger waren für die Versorgung gehaltener Vögel, deren Anzahl nirgends angegeben wird, zuständig, für die sie regelmäßig, vor allem aber am Ende des Landwirtschaftsjahres, Zuteilungen erhielten. Ob dies an der besonderen Situation der vom Palast abhängigen Vogelfänger lag, oder ob es sich um ein übliches Vorgehen in Alalaḫ handelte, lässt sich nicht feststellen.

In einer neuassyrischen Rationenliste aus Nimrud werden zwei verschiedene Gruppen von Vogelfängern angeführt,⁶³⁷ die sich wohl zur Neujahrszeit in der Stadt aufhielten. Dass diese Männer nicht üblicherweise in der Stadt wohnten, ergibt sich aus ihrem Beruf.⁶³⁸ Außerdem sind aus einer Zeugenliste vier Vogelfänger des Assurtempels bekannt.⁶³⁹

Im neu- und spätbabylonischen Sippar⁶⁴⁰ arbeiteten Vogelfänger für den Šamaš-Tempel Ebabbar. Am häufigsten sind sie in Rationenlisten belegt, in denen meist mehrere Vogelfänger in Gruppen von sechs bis zehn, oft sieben auftreten. Solche Teams konnten einem ‚Unternehmer‘ zur Verfügung gestellt werden, der dann für die Erfüllung des Lieferpensums verantwortlich war. Im gleichzeitigen Uruk waren die Vogelfänger wohl weniger reglementiert.⁶⁴¹ Dort überließ die Tempelver-

⁶³³ HSS 10, 146, Rs. 3.

⁶³⁴ Kraus 1968, 27, 6-13: *a-na ŠU.ḪA UD-da mušen-dù^{meš}, ùl ú-í^{meš}, ša é^d U tu ša DU.NUN^{ki}, bür iku-ta a-šà, id-na, a-na nu-bànda^{meš}-šu-nu, bür 2 iku-ta a-šà, id-na* – „Den ...-Fischern, Vogelfängern und Reisigträgern des Šamaš-Tempels in Larsa gebt je 1 iku, ihren Aufsehern gebt je 2 iku.“ Ebd. 83, 5-6 ähnlich.

⁶³⁵ Zeeb 2001, 264-83.

⁶³⁶ Zeeb 2001, 279-81.

⁶³⁷ CTN 1, Pl. 8, II 8; Pl. 12, 5; Pl. 7, Z. 24-25: 3 *qa* LÚ.MUŠEN.DU^{meš}, 2 *qa* ^mAḫi-damiq LÚ.MUŠEN.DU.

⁶³⁸ Vgl. Kinnier Wilson 1972, 88.

⁶³⁹ Menzel 1981, 216* Anm. 3586: VAT 9742, Rs. 9-11, anschließend folgen Hirten.

⁶⁴⁰ Vgl. dazu Janković 2004, 96-101.

⁶⁴¹ YOS 7, 69 (Kyr 12/3/8); vgl. Janković 2004, 97 Anm. 251. Nach Kümmel 1979, 89 lassen sich in Uruk zur Zeit Nabupolassers Teams von fünf, sieben oder elf Vogelfängern fassen, in frühachämenidischer Zeit sind fünf oder zehn gleichzeitig belegbar.

waltung es ihnen selbst, wie sie sich zu zweit oder dritt zusammenschlossen, wobei jeder aus einer solchen Gruppe dann auch für die Lieferverpflichtungen (*iška-ru*) seiner Kollegen mit einstand.

Sie waren für die Belieferung des Tempels mit Kranichen und Tauben⁶⁴² zuständig. Ihre jährliche Lieferverpflichtung betrug 105 Tauben und 15 Kraniche. Die Vögel, die sie darüber hinaus fingen, konnten sie verkaufen. Es existieren Quittungen, die derartige Verkäufe an den Tempel belegen.

Über die Fangmethoden kann man anhand der Texte nur sehr wenig aussagen. Lediglich ein Text erwähnt die Vergabe von Lockvögeln durch den Tempel.

4.1.3 Zusammenfassung

Aus dem zusammengetragenen Material lassen sich einige Fragen zur Rolle der Vogelfänger in der altorientalischen Gesellschaft beantworten, andere müssen offen bleiben. Grundlage ist folgender Fragenkatalog:⁶⁴³

- Wie ist die Stellung der Vogelfänger in der Gesellschaft?
- Für welche öffentlichen Organisationen arbeiten Vogelfänger?
- Wie viele Vogelfänger gehören zu einem Haushalt?
- Wie funktioniert die Arbeitsorganisation des Vogelfangs?
- Wie ist die Versorgung der Vogelfänger organisiert?
- Wie verhält sich der Beruf des Vogelfängers zu anderen Berufszweigen, besonders zu den Fischern und den Vogelhirten?

Die Texte geben nur Auskunft über die für öffentliche Institutionen tätigen Vogelfänger. Die Existenz anderer, die auf eigene Rechnung tätig waren, ist höchstens indirekt zu erschließen. Als Hauptargument dafür gilt der Verkauf von Vögeln, der meist in Form von Ankaufbelegen durch öffentliche Institutionen nachgewiesen ist. In Alalah kann man feststellen, dass Vogelfänger als Pfandhäftlinge in den Dienst des Palastes gerieten. In der Ur III-Zeit ist eine familiäre Berufsweitergabe vom Vater auf den Sohn fassbar.

Vogelfänger konnten für die unterschiedlichsten öffentlichen Haushalte tätig sein. Man findet sie sowohl am Herrscherhof als auch bei Tempeln. Unklar ist meist, wie viele Vogelfänger einem Haushalt angehörten. In der Ur III-Zeit tritt oft nur ein einzelner auf. Es kommen jedoch auch größere Arbeitstrupps von z.B. 17 Mann unter einem Aufseher vor. In neu- und spätbabylonischer Zeit arbeiteten sie in Teams von zwei bis zehn Personen.

Die Vogelfänger werden, genau wie die übrigen Angehörigen der jeweiligen Institution, mit Rationen versorgt. Über ihr Arbeitsgerät und die übrige zum Vogelfang benötigte Ausstattung erfährt man aus den Texten fast nichts.

⁶⁴² S. zu den Vogelarten unten S. 321-52 (Kraniche); S. 271-306 (Tauben).

⁶⁴³ Zum Fragenkatalog vgl. auch die Bemerkungen bei Sallaberger 1996, 23 den Töpfer betreffend.



Abb. 81: Kulturlandschaft mit verschiedenen Vögeln – hier das Jordantal.

Man kann feststellen, dass in Südmesopotamien Vogelfänger und Fischer oft zusammenarbeiten. Schwieriger ist das Verhältnis zu den Vogelhirten zu bestimmen. In neubabylonischer Zeit waren es zwei voneinander unabhängige Berufsgruppen, die für die Versorgung jeweils unterschiedlicher Vogelarten zuständig waren. Ein personeller Austausch lässt sich nicht feststellen. Im altbabylonischen Alalah dagegen scheinen die Vogelfänger Aufgaben zu erfüllen, die sonst den Hirten oblagen.

4.2 Das Arbeitsgerät der Vogelfänger

Über das Arbeitsgerät der Vogelfänger geben die Texte kaum Auskunft.⁶⁴⁴

Interessant ist die Erwähnung eines Vogelfängerhauses im Zusammenhang mit Holzlieferungen für Schiffe.⁶⁴⁵ Im Kontext mit dem Schiffsbau erscheint es möglich, dass es sich bei diesem „Haus“ eventuell um eine Konstruktion handelt, die dem Vogelfänger bei dem Fang vom Boot aus Deckung verschaffen sollte.⁶⁴⁶

⁶⁴⁴ Salonen 1973, 29-48 zählt zahlreiche Fanggeräte auf, deren tatsächlicher Verwendungswert allerdings ungeklärt bleibt. Er hat in seine Liste auch Hilfsmittel wie Lockvögel, z.T. auch Artbezeichnungen, oder Früchte, die als Köder dienen, Transportkörbe und -bänder aufgenommen. Durch die Erwähnung allgemeiner Jagdgeräte, wie Pfeil und Bogen, deren Verwendung im Vogelfang möglich, aber nicht gesichert ist, wird die Liste unnötig aufgebläht.

⁶⁴⁵ AION 31, 176 Nr. 7, 8-10: 2 ⁸¹⁸ mi-rí-za má 10 gur lgiš é mušen-dù-šè lgiš x-[d]umu

⁶⁴⁶ Vgl. die Beschreibung eines nächtlichen Vogelfangs im Kaspischen Meer oben S. 134.

4.2.1 Netze und Fallen

Eine Urkunde aus Umma⁶⁴⁷, die in das Jahr ŠS 5 datiert ist, belegt die Lieferung von Netzen:

3 sa ^{ZI} / _{ZI} .ŠÈ [!]	3 Netze aus ^{ZI} / _{ZI} .ŠÈ-Pflanze(nfasern) ⁶⁴⁸
gu l á - d è	um Schlingen zu legen ⁶⁴⁹
ki Ur-É - ma š - ta	von Ur-Emaš
ki š i b Lu gal - du ₁₀ - ga	Siegel des Lugal-duga

Ihre Verwendung geht aus diesem Text nicht hervor.

Die Effizienz des Netzes als Fanggerät schlägt sich darin nieder, dass es als Bildgeber für Unentrinnbarkeit dient. Es werden Berge und Tempel, Götter und Könige mit ihm verglichen.⁶⁵⁰

In lexikalischen Listen werden vor allem Vogler- und Fischernetze unterschieden. Schwieriger ist es, die lexikalisch belegten Bezeichnungen mit konkreten Fallenkonstruktionen und Verwendungstechniken in Zusammenhang zu bringen.⁶⁵¹ Ein Vergleich der ägyptischen Darstellungen mit den verschiedenen lexikalisch belegten Netzbezeichnungen regt zu Vermutungen über mögliche Entsprechungen an.⁶⁵² So weckt beispielsweise die Bezeichnung giš.sa b à r a - g a „ausgebreitetes Netz“ (akkadisch: *šuparrur/štu* „Ausbreiter“) Assoziationen zu den am Boden ausgelegten Netzen eines Vogelherdes, zumal es zu den Vogelnetzen gehört. Heimpel vermutet in den akkadischen Bezeichnungen *muterru/mutertu* „Wender“ Namen für das zweiteilige Vogelfangnetz, da beide auch Teile der Tür bezeichnen können.⁶⁵³ Solche Identifikationen sind aber unsicher und zurzeit reine Vermutung.

Sicher viel benutzt wurde das *saparru*⁶⁵⁴, das meist als Wurfnetz gedeutet wird. Es dient auch als Götterwaffe, mit der Feinde gefangen werden.⁶⁵⁵ Den entsprechenden Textstellen ist zu entnehmen, dass es die Opfer von oben niederwirft und sie bedeckt. Da es aber auch in der Steppe liegen kann⁶⁵⁶ und aus-

⁶⁴⁷ George 1979, 128 Nr. 6.

⁶⁴⁸ Die Verwendung derartiger Netze für den Fischfang belegt eine altsumerische Urkunde aus Lagaš, wo die Bezeichnung gleichzeitig als Maßeinheit fungiert (Bauer 1972, 372-373 Nr. 132).

⁶⁴⁹ Zur Bedeutung von gu l á „Netz spannen, (Netz)fallen auslegen“ vgl. Falkenstein 1964, 79.

⁶⁵⁰ Vgl. dazu auch Steinkeller 1985, 39-46.

⁶⁵¹ Vgl. z.B. den Versuch Salonens 1973, 29-48.

⁶⁵² Zur Vorsicht bei solchen Vergleichen sollte auch die Tatsache mahnen, dass in altägyptischen Quellen die gleiche Bezeichnung (*i3dt*) sowohl für Netze des Vogelherds als auch für zum Fischfang verwendete Schleppnetze gebraucht wird (Bidoli 1976, 11).

⁶⁵³ Heimpel 1998-2001, 237; *muterru* ist der Riegel, *mutertu* der Türflügel.

⁶⁵⁴ Die sumerische Entsprechung lautet sa - b a r in der Ur III-Zeit, anschließend wird die Schreibung sa - p a r₄ bis zum Ende der altbabylonischen Zeit verwendet, danach sa - p à r (Steinkeller 1985).

⁶⁵⁵ Heimpel 1998-2001, 235. Für bildliche Darstellungen s. Solyman 1968, 70-71; Osten-Sacken 1999, 241.

⁶⁵⁶ Volk 1989, 141 Tf. 20, 48; 197 Tf. 21, 34.

gebreitet wird, wird es sich – wie Heimpel vermutet – um eine allgemeine Bezeichnung für (große) Fangnetze handeln.⁶⁵⁷ Im Vergleich mit den ägyptischen Netzdarstellungen kann man vermuten, dass es sich um ein eckiges Decknetz, eine Art Tirass, handelt, das bei Bedarf auch aufgestellt werden kann.

In historischen und literarischen Texten ist besonders in Vergleichen ein Wort für Vogelfalle belegt, dessen Deutung aufgrund der sumerischen Form ^{giš}ḫar mu še-n-na sicher ist.⁶⁵⁸ Aus den verschiedenen Belegen geht hervor:

„*ḫuhāru* is a bird trap so constructed as to clamp down upon (*saḫāpu*) and to cover (*katāmu*) the birds caught; it consisted of a wooden stick (*ḫaṭtu*) perhaps for tripping the trap. One (or more?) wooden hoop(s) (*kippatu*) and connecting pieces of wood (^{giš}*riksu*).“⁶⁵⁹

Diese Vergleiche und Beschreibungen von Vogelfallen passen gut zu den ägyptischen Schlagfallen, die dem Fang von jeweils wenigen Vögeln dienten. Grdseloff beschreibt die Funktionsweise einer solchen, von ihm rekonstruierten Falle:

„In die mittlere Verdickung des Mittelstücks (^{giš}*riksu*) ist ein nahezu senkrechtes Stäbchen (*ḫaṭtu*) gesteckt, und in der viereckigen Durchbohrung am Kopfende ist eine kurze Querlatte ergänzt, an deren Enden zwei kleine Pflöcke schief eingelassen sind. Fängisch wird nun die Falle gestellt, indem man die gedrillten Sehnen am Kopfende des Mittelstücks (^{giš}*riksu*) mit durchgesteckten Knebeln spannt, die Bügel (*kippatu*) auseinander klappt, und sie dadurch in dieser waagerechten Stellung hält, dass man eine Schnur, die von den Bügeln aus unter den Pflöcken der Querlatte hinläuft, über den Stift (*ḫaṭtu*) spannt. An diese Schnur, die an der äußersten Spitze des Stiftes haftet, befestigt man einen Wurm. Bei der leisesten Berührung des Köders schnellt die Schnur vom Stift (*ḫaṭtu*) und gleitet von den Pflöcken der Querlatte ab; dadurch klappen blitzschnell die stramm gegeneinander gespannten Bügel (*kippatu*) zusammen, und der Vogel bleibt im Netz gefangen.“⁶⁶⁰

⁶⁵⁷ Heimpel 1998-2001, 238.

⁶⁵⁸ Salonen 1973, 35-36 hat vorgeschlagen, die akkadische Entsprechung **ḫuharru* (Soden 1965-81, 352) stattdessen *mušenharu* zu lesen. Diese Wortform interpretiert er als eine Analogiebildung zu *mušen-du*.

Es ist allerdings keine syllabische Schreibung belegt, die seinen Vorschlag stützen könnte. Auch die Tatsache, dass die sumerische Lesung *u-sa-n-du* für den Vogelfänger durch die Schreibung *ÛSAN.DÛ* in Fara bereits frühdynastisch gesichert ist, spricht gegen seinen Vorschlag.

⁶⁵⁹ CAD H, 225b.

⁶⁶⁰ Grdseloff 1938, 55 mit Einfügung der akkadischen Termini.

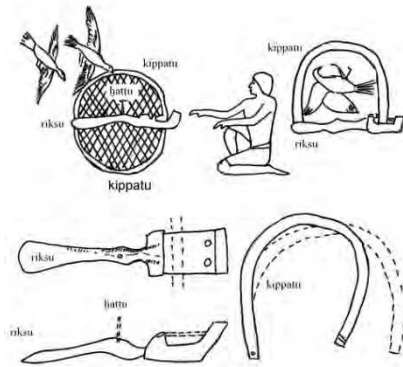


Abb. 82: Ägyptische Schlagfallen mit den akkadischen Bezeichnungen der Teile.

Ein Kommentar zu Maqlu beschreibt wohl eine andere Vogelfalle:

ma-a hu-ḥa-ru ana ^{giš}*kak-kul-li ma-šil šá x x x SUḪUŠ-šú DAGAL KA-šú qa-ta-an*

“that means: the *huḥāru*-trap looks like a *kakkullu*-vat, its ..., its base is wide, its opening is narrow”.⁶⁶¹

Hier wird das Fanggerät mit einem Gefäß verglichen. *kakkullu*, sumerisch *g a k k u l*,⁶⁶² ist ein rundes Bier-Gärgefäß mit kleiner, verschließbarer Öffnung und einem Loch im Boden. Es kann aus gebranntem Ton, aus Holz, manchmal auch aus Rohr bestehen. Die Bezeichnung kommt vorwiegend in älteren Texten aus dem 3. und 2. Jahrtausend vor, zum Beispiel auch in einem altbabylonischen Brief.⁶⁶³ Im 1. Jahrtausend ist sie nur noch lexikalisch und in literarischen Texten belegt.⁶⁶⁴ Da es in den ägyptischen Darstellungen keine vergleichbaren Vogelfallen gibt, kann man über die genaue Bauweise des Geräts nur spekulieren.⁶⁶⁵

4.2.2 Transportgeräte für Vögel

In Wirtschaftstexten⁶⁶⁶ sind Transportgeräte für Vögel häufiger nachzuweisen. Es gab Körbe dafür.⁶⁶⁷ Da diese gelegentlich zusammen mit anderem Flechtwerk geliefert werden, ist davon auszugehen, dass diese Transportbehälter

⁶⁶¹ KAR 94, 26, Übersetzung CAD H, 225a.

⁶⁶² Sallaberger 1996, 100, 112.

⁶⁶³ Frankena 1966, 87, 28.

⁶⁶⁴ Stol 1994, 171.

⁶⁶⁵ Für verschiedene Konstruktionsvorschläge von Vogelfallen vgl. Salonen 1973, 40. Sie entsprechen jedoch nicht der Beschreibung des *g a k k u l*-Gefäßes. Dies erinnert an eine reusenartige Falle, vgl. Bub 1995, 132-60.

⁶⁶⁶ Auch lexikalisch sind Vogelkörbe belegt.

⁶⁶⁷ AAICAB I/4, Pl. 298 Bod. S. 581, 14; BIN 5, 273; SACT 2, 211; TCL 5, 6036, Rs. V 3; TENUŠ 254, 6; UAMI 4, 2774, 9; 5, 3015, Rs. 4; 3161, 3.

speziell für die Tiere ausgelegt waren. Es existieren besondere Körbe für Tauben⁶⁶⁸ und Eier⁶⁶⁹.

Häufig wurden Vögel in Schiffen transportiert.⁶⁷⁰ Näheres ist den Urkunden jedoch nicht zu entnehmen.

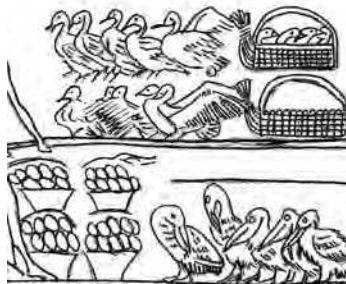


Abb. 83: Transportkörbe für Vögel und Eier – Darstellung aus dem Grab des Haremhab.

4.2.3 Lockvögel

Ein Bindeglied zwischen Vogelfang und Vogelhaltung bilden die Lockvögel, die gehalten werden, um den Vogelfang erfolgreicher zu gestalten.⁶⁷¹ Sie sollen auf die Fangplätze aufmerksam machen, besonders gesellige Arten wie Raben- und Finkenvögel, Ammern, Drosseln, Enten und Gänse werden auf diese Art angezogen. Diesen Geselligkeitstrieb vieler Vogelarten haben sich die Vogelfänger zu allen Zeiten nutzbar gemacht. Das ganze Jahr über sind Lockvögel nutzbar. Sie machen andere Vögel auf neue Futterquellen aufmerksam und locken – besonders zur Zugzeit – Artgenossen oder ihre Flugfeinde auf den Fangplatz. Sie erleichtern den Vogelfang erheblich, weil sie anderen Vögeln eine fremde Umgebung vertraut machen, denn sie dämpfen deren Scheu und Vorsicht und verringern die Fluchtbereitschaft. Auch künstliche Lockvögel können den Fang fördern. Dies betrifft besonders den Fang größerer Vögel wie Enten, Gänse, Tauben und Krähen.⁶⁷²

In Ägypten lässt sich die Verwendung von Lockvögeln anhand bildlicher Darstellungen nachweisen. Wenn der Grabherr im Papyrusboot auf der Vogel-

⁶⁶⁸ SAT 3, 1763.

⁶⁶⁹ TENU 254, 8; Contenau 1916, 25, Rs. 1 (aus Umma).

⁶⁷⁰ DAS 168, 16; ITT 2, 714, 7; 742, Rs. II 15; 1005, 12; MTBM 100, Rs. 1; 3; MVN 6, 514, 2; 7; SNAT 47, 2; 4; TCTI 2, 3253, 18; 3500, 14; 3601, 5; 4018, 5.

⁶⁷¹ Bub 1995, 11-21.

⁶⁷² Bub 1995, 40-43.

Für den Singvogelfang eignen sich auch Eulen, beziehungsweise Eulenattrappen, sogenannte Wichtel (Bub 1995, 21-40). Schon in der Antike wurde diese Fangmethode angewandt, wie griechische Vasenbilder zeigen. S. dazu Böhr 1992, vgl. auch Buchholz et al. 1973, J 118-119 mit Anm. 546; J 117 Abb. 42. Sie ist jedoch weder in Ägypten noch in Vorderasien nachzuweisen.



Abb. 84: Der Grabherr jagt Vögel mit dem Wurfholz, er hält Lockvögel in der Hand – aus dem Grab des Menna in Theben, 18. Dynastie.



Abb. 85: Lockvögel nach dem Fang, links aus dem Grab des Nefer-sešem-ptah, rechts aus dem Grab des Ti, beide in Saqqara, 6. Dynastie.

jagd dargestellt wird, hält er in der einen Hand mehrere, oft drei gleiche Vögel; ihre Art kann von Bild zu Bild variieren. Sie werden als Lockvögel gedeutet, da sie in aufrechter Haltung mit den Flügeln schlagen. Sie sind demnach nicht die Beute des mit dem Wurfholz hantierenden Jägers; diese Jagdwaffe erschlägt oder betäubt die Opfer.

Bei der Jagd mit dem Vogelherd waren anscheinend Graureiher *Ardea cinerea* besonders beliebt; auch andere Stelzvögel, die Rohrdommel *Botaurus stellaris* und der Löffler *Platalea leucorodia* wurden eingesetzt. Mahmoud⁶⁷³ vermutet, dass ihre Verwendung auf ihr natürliches Fluchtverhalten zurückzuführen ist. Sie sind besonders menschenscheu, sodass andere Vögel sich in ihrer Nähe sicher fühlen. Diese Lockvögel stehen schon bei den Vorbereitungen zur Verfügung, befinden sich beim Fang neben dem Netz und halten sich auch nach der Jagd in der Nähe der Männer auf, die die erbeuteten Vögel verarbeiten.

Weniger deutlich im Bild zu fassen ist der Einsatz von Lockvögeln der gleichen Art, die man einfangen möchte. Diese Methode ist jedoch bei gezielter Artauswahl erfolgreicher als bei der Verwendung fremder Spezies.⁶⁷⁴ Man kann daher vermuten, dass auf einem Wandgemälde aus dem Grab des Heferher-en-ptah, Locktauben dargestellt sind. Diese befinden sich mit zusammengebundenen Flügeln auf den Käfigen, in die die gefangenen wilden Artgenos-

⁶⁷³ Mahmoud 1991, 112.

⁶⁷⁴ Bub 1995, 15.

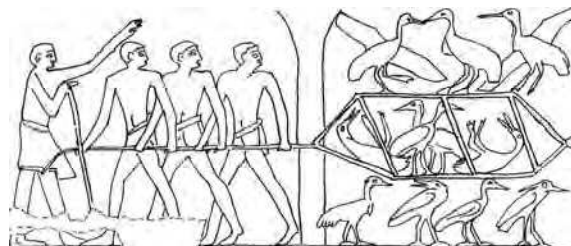


Abb. 86: Lockvögel am Vogelherd, aus dem Grab des Mehu in Saqqara, 6. Dynastie.

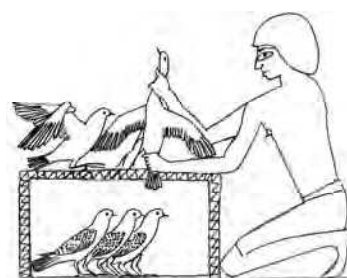


Abb. 87: Als Lockvögel verwendete Tauben auf Käfigen, in die die gefangenen wilden Artgenossen verpackt werden, aus dem Grab des Hefer-her-en-ptah in Saqqara, 5. Dynastie.

sen verpackt werden. Die Interpretation als Lockvögel beruht auf der unterschiedlichen Behandlung der Tiere.

In Mesopotamien ist die Verwendung von Lockvögeln nur in Texten sicher nachzuweisen. Die akkadische Bezeichnung lautet *arru*. Das Wort ist nicht sehr häufig belegt. Es kommt in einem literarischen Text vor, wo ein Gott (*Šulpae*⁶⁷⁵) als Lockvogel bezeichnet wird, die Babylonier als seine Beute.⁶⁷⁵

Janković⁶⁷⁶ hat einen neubabylonischen Text publiziert, in dem der Ebabbar-Tempel einem Mann namens Šamaš-ēter neun Kraniche als Lockvögel zur Verfügung stellt. Diese bleiben Eigentum des Tempels und sind zusammen mit dem Fang von 10 Vogelfängern, nämlich 105 Kranichen, nach einem Jahr zurückzugeben. Dies belegt die Verwendung von artgleichen Lockvögeln. Gleichzeitig wurden auch in Uruk Lockvögel eingesetzt, deren Art allerdings schwer bestimmbar ist.⁶⁷⁷

⁶⁷⁵ Era IV 18: *a-šib Bābilit^{kt} šu-nu-ti šú-nu iṣ-šur-im-ma ar-ra-šú-nu at-ta-ma*. Salonen 1974 deutet *arru* aufgrund dieser Textstelle als eine weitere Bezeichnung für Vogelfänger.

⁶⁷⁶ Janković 2004, 98-99.

⁶⁷⁷ GCCI 2, 23, 1-2: 10 *su-ma-ak-tar-a-tú* mu š e n a-na ar-ru-tu TI^{md} Nabu-SU 11 e-xx-šú^{ld} mu š e n - d ù - m e , Rs. (Datum) „ten s.-birds (given to fowlers) for use as decoy“ (CAD S, 377). Das hier als Vogelbezeichnung verwendete *sumaktar* ist ein kassitisches Lehnwort (Soden 1965-81, 1057 „halblütig“). Ungnad 1944, 97-98 übersetzt „Bastard“ und meint, das Wort werde eventuell auch zur Bezeichnung von Mischlingen z.B. zwischen Pferd und Esel

Schon altbabylonisch werden Lockvögel in Wirtschaftstexten erwähnt. Ein Text aus Mari erwähnt die Übernahme von Lockvögeln - ohne Artangabe - aus Terqa.⁶⁷⁸ In Tell Bia⁶⁷⁹ werden verschiedene Vögel mit Futter versorgt, darunter 10 u z^{m u š e n} und 6 úš-še-nu^{mušen}⁶⁸⁰, die als Lockvögel fungieren.

Auch in kassitischer Zeit erhalten Lockvögel Futter.⁶⁸¹ Bei allen drei Belegen ist die gleiche Reihenfolge mušen^{hi.a} vor arru feststellbar. Sassmannshausen, der davon ausgeht, dass arru nicht „Lockvögel“ bezeichnet, sondern eine bestimmte Vogelart, schließt daraus, dass „arru also in Sicht der mittelbabylonischen Verwaltungsschreiber eine der Kategorie „Vögel“ verwandte, aber nicht zugehörige Gattung darstellt.“⁶⁸² Es fällt in der Tat auf, dass arru an den betreffenden Stellen stets ohne Determinativ geschrieben wird. Die älteren, altbabylonischen und jüngeren, neubabylonischen Belege zeigen jedoch, dass es sich tatsächlich um Vögel handelt. Die mittelbabylonische Unterscheidung zwischen Geflügel und Lockvögeln ist vermutlich auf unterschiedliche Haltungsformen zurückzuführen, die je nach Verwendungszweck variierten. Die Urkunden verzeichnen keine Arten, sondern benutzen Sammelbezeichnungen. Wie mušen^{hi.a} kann auch arru für verschiedene Vögel gebraucht werden.

Ein assyrisches Orthostatenrelief aus Horsabad zeigt Bogenschützen, die Vögel nachstellen (Abb. 88). Daneben ist – kleiner dargestellt – ein Mann zu sehen, der in der einen Hand einen Pfeil hält und in der anderen einen Vogel, der offensichtlich noch lebt, da er heftig mit den Flügeln schlägt. Diese Darstellung wird oft herangezogen, um die Jagd mit Falken⁶⁸³ im Alten Orient zu belegen. Reiter meint, es könne sich um einen Jagdgehilfen handeln, der den – in der Abbildung etwas zu groß geratenen – Pfeil aus einem angeschossenen, noch lebenden Vogel herausgezogen habe, der nun wieder zu entkommen versucht.⁶⁸⁴ Es handelt sich hier jedoch sehr viel wahrscheinlicher um einen Lockvogel, der bei der Jagd zum Einsatz kommt.

verwendet, ähnlich auch Balkan 1954, 138-40; die Vögel in dem zitierten Text hält er für eine Mischung aus wilden und zahmen (ebd. 139).

⁶⁷⁸ ARM 24, 274: 42 m u š e n^{hi.a} ar-ru, 1 ME t u - MAŠ^{mušen.hi.a}, ša é^d ša-am-me-e-tar, ša Terqa^{ki}, s i - l á^d Utu-na-šir, (Datum) „42 Lockvögel, 100 Tauben (?) aus dem Haus des Šammetar in Terqa Übergabe für Šamaš-našir.“

⁶⁷⁹ Krebbernick 2001, 98 KTT 155, 4-7; ähnlich ebd. 102 KTT 163, 4-6. Zuständig für die Vögel ist jeweils Siladaḫati.

⁶⁸⁰ Zur Lesung dieses Vogelnamens (unklar nach Krebbernick 2001, 99) s. Durand/Marti 2004, 135. Eine Deutung des Vogelnamens ergibt sich allerdings auch aus diesem Vorschlag nicht. Diese Art ist in einem Text aus Mari noch einmal belegt (M. 10359), ohne dass sich daraus weitere Anhaltspunkte zur Identifikation ergeben.

⁶⁸¹ BE 14, 167, 22; PBS 2/2, 34, 20; PBS 2/2, 143, 15.

⁶⁸² Sassmannshausen 2001, 303 Anm. 3458.

⁶⁸³ Bislang muss es als sehr zweifelhaft gelten, dass im Alten Orient tatsächlich die Beizjagd betrieben wurde. Das hat Reiter 1988; 1989 eindeutig nachgewiesen. Vgl. oben S. 79-85.

⁶⁸⁴ Reiter 1988, 201.



Abb. 88: Assyrischer Jagdhelfer mit Lockvogel, Orthostatenrelief aus dem Monument X in Hirsabad, heute im Louvre – aus der Zeit Sargons II (vgl. Abb. 20).

Auch die Vögel, die auf einigen frühdynastischen Siegeln in Booten auf einem Haufen von Netzen wiedergegeben werden (Abb. 74, 75), sind vermutlich als Lockvögel anzusprechen. Ihre Deutung als abgerichtete Tiere, die in der Fischerei als Helfer eingesetzt wurden, ist wenig wahrscheinlich. Eine derartige Praxis ist bislang im Alten Orient nicht fassbar.

5. Zusammenfassung

Beim Vogelfang in Vorderasien gibt es große regionale Unterschiede. In der Levante wird längs der Zugrouten der Zugvogelfang in den entsprechenden Jahreszeiten intensiv betrieben, das schlägt sich auch in archäozoologischen Fundlisten nieder. In Nordmesopotamien werden neben den dort selteneren Zugvögeln vorwiegend lokal beheimatete gejagt. Der Fang von Steppen bewohnenden Arten, die in größeren Schwärmen auftreten wie Flughühner *Pterocles sp.*, lässt sich schon im präkeramischen Neolithikum nachweisen. In Südmesopotamien dagegen bilden die Sumpfgebiete, in denen verschiedene Wasservogelarten – wenn auch in geringeren Zahlen als in Ägypten – überwin-

tern, das Hauptgebiet für einen ergiebigen Vogelfang. Diese regionalen Gegebenheiten schlagen sich auch in den Quellen nieder.

Fassbar wird die Jagd auf Vögel im Jungpaläolithikum. Einen Höhepunkt der Nutzung dieser Fleischressourcen kann man im Epipaläolithikum bis zum frühen Neolithikum fassen in engem Zusammenhang mit der Sesshaftwerdung der Menschen. Anschließend besteht eine große Überlieferungslücke, die quellenbedingt ist. Im keramischen Neolithikum und in jüngeren Perioden sind Vogelknochenfunde selten, da bei Grabungen der Aushub kaum gesiebt und noch seltener geschwemmt wird. Andere Quellen stehen für diesen Zeitraum noch nicht zur Verfügung, aussagekräftige Texte kommen erst ab der Mitte des 3. Jahrtausends v. C. vor. Sie liefern Informationen über die Verhältnisse in Südmesopotamien, einer Region, in der bislang keine älteren Nachweise für den Vogelfang existieren.

Schon in den ältesten Wirtschaftsurkunden ist der Vogelfang eng mit der Fischerei verflochten, wobei diese der wichtigere Erwerbszweig ist. Bereits im präargonischen Lagaš sind Vogelfänger wie Fischer in das öffentliche Verwaltungssystem integriert. Auch in der Ur III-Zeit ist ihre soziale Stellung der anderer Berufsgruppen wie Fischer, Töpfer, Handwerker etc. gleichgestellt. Als Angestellte von Tempeln oder anderen öffentlichen Haushalten wurden sie mit Gerste, Wolle und Öl versorgt, entweder in Form von Rationen oder über Versorgungsfelder. Als Gegenleistung lieferten sie festgelegte Mengen an Vögeln und leisteten ein bestimmtes Arbeitspensum. In ähnlicher Weise waren die Vogelfänger auch in den folgenden Perioden in das soziale Netz eingegliedert.

Schriftliche Quellen zum Vogelfang außerhalb von Südmesopotamien gibt es erst ab dem 2. Jahrtausend v. C. Es handelt sich dabei zunächst um punktuelle Belege, die oft schwierig einzuordnen sind, da Vergleichsmöglichkeiten fehlen. In Alalāh waren Vogelfänger, die als Schuldsöldner dem Palast unterstanden, anscheinend auch für die Ernährung der gehaltenen Vögel verantwortlich.

Bis in das 1. vorchristliche Jahrtausend liefern die Vogelfänger einen bedeutenden Teil der Vögel, die täglich in den großen Tempeln geopfert wurden.

Eindeutige Darstellungen der Vogeljagd sind im Alten Orient selten. In Südmesopotamien wird der Vogelfang nicht dargestellt. Wildschweine sind das bevorzugt abgebildete Wild der Marschregion, deren ernährungstechnisch wichtigste Bewohner, Fische und Vögel, meist nur als Beiwerk in den Bildern erscheinen. Seit dem Beginn des 2. Jahrtausends v. C. werden manchmal erlegte Vögel von Menschen dargebracht. Geschieht dies in Verbindung mit anderen Wildtieren wie Hasen, kann man vermuten, dass auch die Vögel Jagdbeute waren.

Ab der Mitte des 2. Jahrtausends v. C. wird in Nordmesopotamien und Syrien häufiger die Jagd vom Wagen aus dargestellt. Dabei kommen auch Vögel vor, die – wenn sich die Gelegenheit ergab – bei der Jagd auf lohnendere Beute als

Beigabe sicher mitgenommen wurden. Eine gezielte Jagd auf Vögel ist in Vorderasien nur unter ägyptischem Einfluss dargestellt worden und findet sich daher im Süden der Levante, wo sie sich nach ägyptischen Vorbildern richten. Bei den Hethitern spielte die Vogelschau in der Mantik eine große Rolle. Obwohl nach Ausweis der Texte dafür auch Vögel gefangen wurden, gibt es entsprechende Bilder nur im nachhethitischen Karatepe. Diese sind derzeit die einzigen eigenständigen Vogelfang-Darstellungen aus dem Alten Orient.

Bei den Assyern dient die Wiedergabe der Jagd auf Niederwild, Vögel und Hasen auch dazu, die Bediensteten und Beamten des Hofes mit einzubeziehen und so die Nähe des Königs zu seinen Untergebenen zu unterstreichen.

In Vorderasien spielt der Vogelfang insgesamt eine eher untergeordnete Rolle. Seine Bedeutung für die Fleischbeschaffung ist – anders als in Ägypten – immer höchstens zweitrangig gewesen, dennoch verliert er während der gesamten altorientalischen Kulturentwicklung seine Bedeutung nicht. Er wird nicht von der Geflügelzucht ersetzt.

V. Geflügelhaltung

Die für die menschliche Ernährung und andere Verwendungen bestimmten Vögel können prinzipiell aus zwei verschiedenen Quellen stammen, zum einen aus dem Vogelfang, zum anderen aus der Geflügelhaltung. Dabei muss man noch zwischen der Haltung und Aufzucht gefangener und der speziellen Erzeugung domestizierter Tiere unterscheiden. Nach der Darstellung des Vogelfangs soll im Folgenden die Geflügelhaltung kurz betrachtet werden, ehe anschließend auf einzelne Arten näher eingegangen wird.

1. Geflügelhaltung heute

In den letzten Jahrzehnten wurde die Geflügelhaltung weltweit stark intensiviert. Moderne Methoden und Probleme einer derart industrialisierten Geflügelzucht⁶⁸⁷ und -mast sind nicht auf den Alten Orient übertragbar. Auch Fragestellungen, die sich aus der gegenwärtigen Vogelhaltung ergeben, die fast ausschließlich der Liebhaberei dient, also nicht darauf ausgerichtet ist, Fleisch oder Eier über den Eigenbedarf hinaus zu erzeugen, sind für die Erforschung antiker Geflügelwirtschaft nur bedingt fruchtbar. In der entsprechenden Literatur⁶⁸⁸ existieren aber beispielsweise Hinweise darauf, welche heute nicht domestizierten Vögel leicht zu halten sind, also auch in früheren Epochen schon gehalten worden sein könnten.

Hinweise darauf, wie im Alten Orient Vögel gehalten und gemästet wurden, sind am ehesten innerhalb der traditionellen Geflügelhaltung zu finden. So gibt es besonders in den Tropen und Subtropen Hinweise auf die Bedingungen, unter denen man sich die Haltung dieser Tiere auch im Alten Orient vorstellen könnte. Sie soll deshalb hier kurz vorgestellt werden.⁶⁸⁹

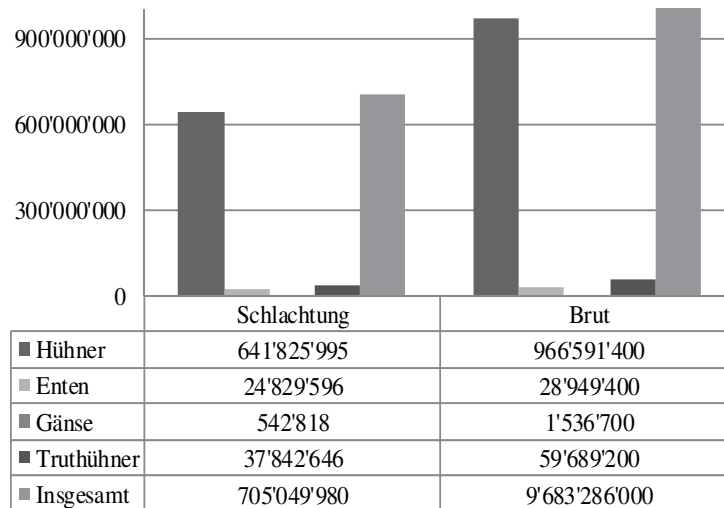
Im Vergleich mit anderen Haustieren nimmt das Geflügel eine Sonderstellung ein, da es kaum⁶⁹⁰ klimatische oder geographische Beschränkungen gibt. Geflügel wird in allen landwirtschaftlichen Bereichen gehalten, auch dort wo sonst eine traditionelle Trennung zwischen Ackerbauern und Viehzüchtern

⁶⁸⁷ Vgl. Graphik 18, S. 189 – erstellt aus der Publikation des Statistischen Bundesamtes: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/ViehbestandtierischeErzeugung2030400117004.pdf?_blob=publicationFile (Letzter Aufruf 13. 9. 2012).

⁶⁸⁸ Z.B. Estermann 1995.

⁶⁸⁹ Im Folgenden weitgehend nach Wolf 1999.

⁶⁹⁰ Eine Ausnahme bildet nur der in Savannengebieten beheimatete Strauß.



Graphik 18: Geflügel in Deutschland (2011). Die Spalte „Insgesamt“ umfasst bei Schlachtung auch Perlhühner, Strauße, Fasanen, Wachteln und Tauben, unter Brut sind die erzeugten (Hühner-)Eier angeführt.

besteht. Selbst in Städten wird auf kleinsten Einheiten Geflügelhaltung praktiziert. Religiöse Beschränkungen gibt es kaum.⁶⁹¹

Der Nährstoffbedarf des Geflügels, das physiologisch bedingt auf hochwertiges Eiweiß, hohen Energie- und geringen Rohfasergehalt angewiesen ist, stellt ein Problem dar, da es dadurch zum Nahrungskonkurrenten des Menschen werden kann. Die heute trotz dieser Einschränkung weite Verbreitung liegt vor allem daran, dass ein großer Teil der Tiere unter extensiven Bedingungen gehalten wird. Das Geflügel sucht sich den größten Teil seines Futters in Form von Hausabfällen, Pflanzenteilen, Insekten und Würmern selbst, zugefüttert wird gar nicht oder nur in sehr geringem Maße. Mit größerer Orientierung am Markt steigt die Intensität der Haltung, der Futteranteil, den die Tiere sich selbst suchen, sinkt.

Die Produktion von Fleisch ist eine wichtige Nutzung des Geflügels. Geflügelfleisch, das einen hohen Anteil an biologisch hochwertigen Proteinen hat, gehört nahezu überall zu den beliebtesten Fleischarten. Da der Schlachtkörper eine kleine Einheit darstellt, ist der Preis nicht sehr hoch. Er kann rasch verzehrt werden, daher bedarf es keiner Konservierungsmaßnahmen.

⁶⁹¹ Vergleichbar ist die Geflügelhaltung in Europa während des Mittelalters. Durch Karl den Großen gefördert, wurde auf jedem Hof in den Dörfern Geflügel gehalten. Der Dreißigjährige Krieg bereitete dieser blühenden Geflügelzucht ein Ende. Erst im 19. Jahrhundert kam es durch die Einfuhr von asiatischen Hühnerrassen zu einem erneuten Aufschwung (Estermann 1995, 7).

Eier stellen eine weitere bedeutende Nutzleistung des Geflügels dar. Bei überwiegend extensiver Haltung laufen immer männliche Tiere mit, so dass mehr oder weniger alle Eier befruchtet werden, wovon der größte Teil der Reproduktion dient. Eier werden besonders dann zum Verzehr verwendet, wenn der Bestand groß genug und für weitere Tiere kein Futter mehr vorhanden ist. Ansonsten werden sie bei besonderen Anlässen verwendet. Die Eierproduktion unterliegt starken jahreszeitlichen Schwankungen.

2. *Vogelhaltung in Ägypten*⁶⁹²

Ähnlich wie beim Vogelfang bietet es sich an, auch bei der Geflügelhaltung zunächst die Verhältnisse im alten Ägypten zu betrachten, da hier zahlreiche Abbildungen eine größere Detailfülle wiedergeben und es somit ermöglichen, Methoden und Haltungsbedingung genauer zu beschreiben. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse erlauben Rückschlüsse auf die gleichzeitigen Verhältnisse im Alten Orient, wo fast ausschließlich Wirtschaftstexte zur Verfügung stehen, die nur Ausschnitte der Geflügelhaltung wiedergeben.

Geflügel spielt in Ägypten für die Ernährung der Menschen spätestens seit Beginn der historischen Zeit (1. Dynastie) eine nicht unbedeutende Rolle. Dies lässt sich daraus schließen, dass Vögel in den Versorgungslisten für die Toten vorkommen.⁶⁹³ Neben dem sehr ertragreichen Vogelfang stammte ein Teil der benötigten Tiere aus der Tierhaltung, bei der man wiederum zwischen der Haltung domestizierter Haustiere und der Aufzucht eingefangener Tiere unterscheiden muss.

Ähnlich wie das Wüstenwild⁶⁹⁴ wurde auch Geflügel nach dem Fang zur Fleischverbesserung und als Konservierungsmaßnahme gehalten, teils in Gehegen, teils in Mastställen. Wenn auch gelegentlich eine Nachzucht vorgekommen sein mag, so haben die Ägypter üblicherweise das Geflügel aus den vogelreichen Nilsumpfbereichen immer neu für ihren Bedarf gefangen. Der enge Zusammenhang zwischen Vogelfang und Vogelhaltung zeigt sich auch darin, dass beide Szenen in den Bildprogrammen der Gräber unmittelbar nebeneinander abgebildet werden.

⁶⁹² Vgl. Mahmoud 1991, 217-246.

⁶⁹³ Behrens 1977, 503.

⁶⁹⁴ Boessneck 1953, 27-30 bezeichnet dieses wegen der Haltung, aus der keine Überführung zum echten Haustier resultierte, als „halbdomestiziert“. Diese Bezeichnung überträgt er auch auf gehaltene Vögel wie die Blässgänse (Boessneck ebd., 33). Zur Problematik dieses Begriffs vgl. oben S. 20.

Versorgung des Wüstenwilds									
Mästen von verschiedenen Gänsen und Enten		Mästen von verschiedenen Gänsen und Enten		Mästen von verschiedenen Gänsen und Enten		Schreiber	Mästen von verschiedenen Gänsen und Enten		Kranichmast
Nudeln		Nudeln		Nudeln			Nudeln		Nudeln von Kranichen
Personal	Personal	Schreiber ?	Personal	2 Futterlieferanten	Freifüttergehege	Futterlieferant	Futterlieferant	Freifüttergehege	Aufseher
					<div>Wasserbecken</div>			<div>Wasserbecken</div>	
					für Gänse und Enten			für Gänse und Enten	Freifüttergehege für Kraniche

Abb. 89: Gliederung des Geflügelhofes aus dem Grab des Ti in Saqqara, 5. Dynastie – Schema der Darstellung.

Anhand von Darstellungen lässt sich in Ägypten eine Entwicklung der Geflügelwirtschaft aufzeigen. Im Alten Reich⁶⁹⁵, mindestens bis zur 6. Dynastie, stammten die zum Verzehr bestimmten Vögel wohl fast ausschließlich aus Wildbeständen. Die benötigten Tiermengen wurden professionell mit großen Vogelherden jährlich während des Vogelzugs gefangen. Es wurden allerdings nicht alle Vögel sofort geschlachtet, manche wurden für kurze Zeit in Geflügelhöfen gehalten, wo sie gefüttert und teilweise auch gemästet wurden. Diese Einrichtungen finden sich auf Wandbildern in Gräbern seit dem Alten Reich.

Die zeitweilige Haltung hatte den Vorteil, den Nachschub an Geflügelfleisch unabhängiger von den Fangzeiten und Fangergebnissen zu machen, zudem konnte die Fleischqualität gesteigert werden. Die Geflügelhöfe wurden dementsprechend sorgfältig geplant und gut organisiert. Die älteste Darstellung eines Geflügelhofs stammt eventuell aus der Zeit der 1. Dynastie, ist also gleichzeitig mit den ältesten Vogelfangszenen.⁶⁹⁶ Regelmäßig belegt sind sie erst in Gräbern der 5. und 6. Dynastie. Dann kann man erkennen, dass es sich um sehr gut durchorganisierte Anlagen mit angegliedertem Verwaltungstrakt handelt. Daraus ergibt sich, dass einfachere Methoden der Vogelhaltung älter sein müssen.⁶⁹⁷

⁶⁹⁵ Die Gewichtung der verschiedenen Zweige der Geflügelwirtschaft in Quellen aus dem Alten Reich kann man auch der Verteilung in der Untersuchung von Mahmoud 1991 entnehmen, dort nimmt der Vogelfang doppelt so viel Platz ein wie die Vogelhaltung, die Verwendung nur halb so viel.

⁶⁹⁶ Nach Mahmoud 1991, 218, ist ein Siegel aus Abydos, das ein Wasserbecken und vier Vögel mit Gefäßen zeigt, so zu deuten.

⁶⁹⁷ Behrens 1977, 505.

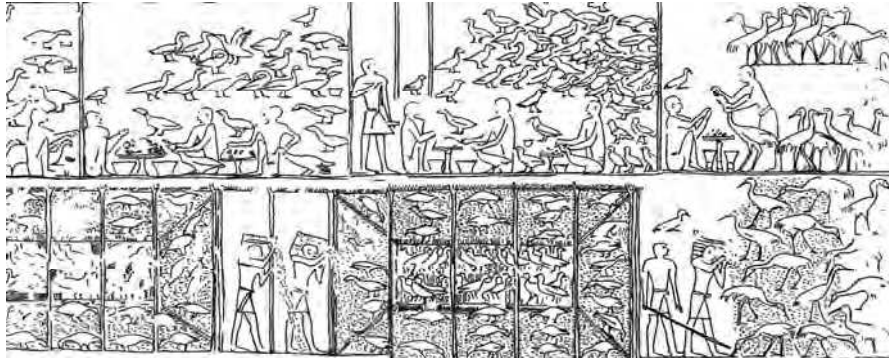


Abb. 90: Der Geflügelhof aus dem Grab des Ti in Saqqara, 5. Dynastie.

Obwohl vergleichsweise wenige Darstellungen vollständig erhalten geblieben sind, sind Aufbau und Organisation der Betriebe gut zu rekonstruieren. Besonders deutlich lässt sich dies am Beispiel des Geflügelhofs des Ti darstellen.⁶⁹⁸ Der Geflügelhof besteht aus zwei Hauptteilen, dem Verwaltungs- und Magazingebäude und den Vogelgehegen.

Der Verwaltungsbau mit seiner Lotussäulenfassade liegt unmittelbar am Geflügelhof und besteht vermutlich aus zahlreichen Räumen. Hier wird das Getreide gelagert, registriert und ausgegeben, das für die Fütterung und Mast der Tiere bestimmt ist. Aufsicht führen die „Schreiber des Geflügelhofs“. Als Vogelfutter diente in erster Linie Gerste.⁶⁹⁹

Die Vögel werden in zwei verschiedenen Formen von Gehegen untergebracht, den Mast- und den Freifüttergehegen, die auch verschiedene altägyptische Bezeichnungen haben. Die Freifüttergehege werden als große rechteckige Räume dargestellt, die meist mit einem leichten Dach versehen sind, das so hoch war, dass ein Mann mit einem Korb auf dem Kopf aufrecht darin stehen konnte. Die meisten Gehege haben einen rechteckigen Wasserteich in der Mitte.

Von den Ecken des Beckens aus verlaufen oft Wasserrinnen, die den Wasserwechsel erleichtern. Gelegentlich fehlen die Rinnen. Ob diese aus Gründen der örtlichen Gegebenheiten nicht angelegt wurden oder ob einfach auf ihre Darstellung verzichtet wurde, ist schwer zu entscheiden. In diesen Gehegen werden Wasservögel aller Art gehalten, die wohl direkt nach dem Fang hierher gebracht wurden. Die Vögel haben Auslauf und ein Schwimmbecken. Gefüttert werden sie, indem Körner in großen Mengen auf den Boden des Geheges gestreut werden.

⁶⁹⁸ Épron et al. 1939, Tf. 6.

⁶⁹⁹ Mahmoud 1991, 230.

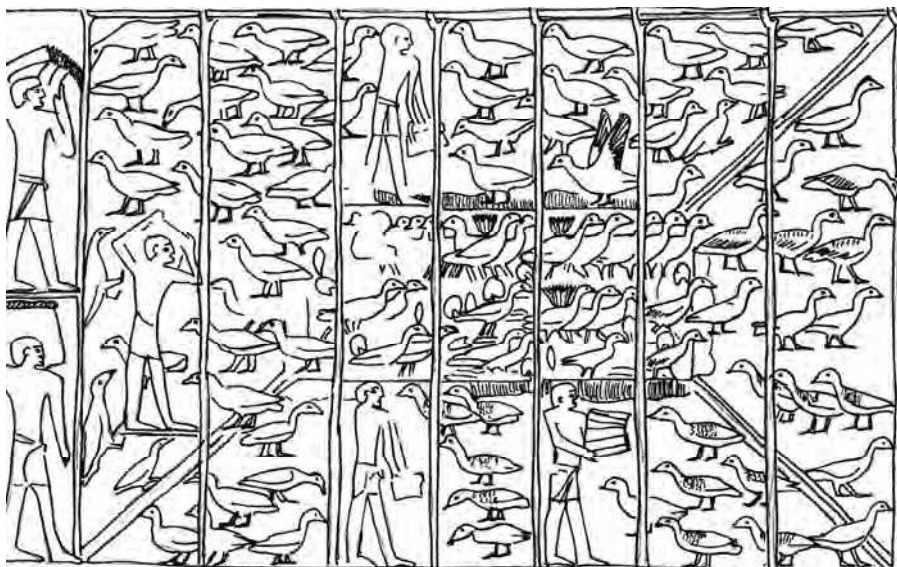


Abb. 91: Freifüttergehege im Geflügelhof des Ti.

Bei einigen Gehegen fehlen die Wasserbecken in der Mitte, in diesen werden Kraniche gehalten, für deren Haltung demnach eine Wasserstelle nicht erforderlich war.

Die Mastgehege gleichen sich in ihrer Form, es sind enge geschlossene Räume oder Käfige, in denen die zur Mast ausgewählten Vögel ohne viel Bewegungsmöglichkeit eingesperrt sind. Die jeweilige Größe richtet sich nach der Größe der Vögel, die nach Arten getrennt untergebracht werden. Gemästet werden sie von Arbeitern, die sie mit Nudeln stopfen. Das Mastverfahren besteht aus mehreren Schritten, die nicht in jeder Darstellung alle gezeigt werden. Stets findet sich jedoch das Stopfen, das den Höhepunkt bildet. Zunächst wird jedoch das Futter zubereitet, das vermutlich aus (grob) zerkleinerter Gerste bestand. Diese wurde in einem Topf erhitzt, bzw. gekocht und anschließend zu länglich-ovalen Broten oder Nudeln geformt. Dargestellt wird dabei ein Arbeiter, der am Boden hockt und den Teig in einem auf dem Feuer stehenden Gefäß kocht. In der einen Hand hält er einen Rührstab, in der anderen einen Fächer, mit dem er das Feuer schürt. Aus dem fertigen Teig formt ein zweiter Arbeiter die Nudeln, die anschließend auf einen Tisch gelegt werden. Ein weiterer Arbeiter nimmt sie dann, feuchtet sie an und stopft die Vögel. Neben den fünf traditionellen Opfervogelarten⁷⁰⁰ werden auch Kraniche gestopft.

⁷⁰⁰ Es handelt sich um Graugans, Blässgans, Spießente, Krick- oder Knäckente und Taube.



Abb. 92: Vogelmast im Geflügelhof mit Unterbringung des Mastgeflügels in kleinen Käfigen, aus einem Grab in Saqqara, 5. Dynastie.

Zum Vergleich sei hier die moderne Form des Mästens von Gänsen kurz geschildert. Nach dem Weidegang beginnt im September-Oktober die eigentliche Gänsemast.⁷⁰¹ Die Tiere werden vor der Schlachtung 3 bis 4 Wochen bei eingeschränkter Bewegungsfreiheit⁷⁰² oder 4 bis 5 Wochen bei Beibehaltung des Weidegangs gemästet. Sie erhalten täglich etwa 300 bis 400g Futter, und zwar eine Getreidemischung mit Hafer als Hauptbestandteil⁷⁰³. Die Gänse nehmen bei dieser Fütterung etwa 1 bis 1,5 kg zu und erreichen ein Schlachtgewicht von 5 bis 6 kg (Lebendgewicht).⁷⁰⁴ Neben dieser einfachen Mast gibt es die Methode des Stopfens⁷⁰⁵ mit Nudeln.⁷⁰⁶ Dazu wird feines Gerstenschrot mit kochendem Wasser übergossen und zu einem Teig verknetet. Anschließend formt man daraus etwa daumendicke Nudeln, von denen 12 Stück 500g wiegen. Diese werden täglich frisch zubereitet und bis zum Gebrauch am Ofen gelagert. Zum Stopfen feuchtet man die Nudeln mit Wasser an. Die Gänse werden sechs Mal täglich gestopft, zunächst mit jeweils vier Nudeln. Anschließend wird die Menge allmählich gesteigert. Nach sechs Tagen erhalten die Tiere jeweils 10 Nudeln, also 60 Stück am Tag. Nach drei Wochen wird die Menge wieder etwas reduziert, es werden nur noch 48 bis 54 Nudeln am Tag verfüttert. Wenn nach längstens fünf Wochen die Mast abgeschlossen ist, hat man etwa 38 kg Gerstenschrot pro Tier verfüttert.

Die Mastmethoden im Alten Ägypten glichen also weitgehend denen, die in der traditionellen Landwirtschaft in Europa bis ins 20. Jahrhundert n. C. angewandt wurden.⁷⁰⁷ Es gab schon damals eine einfache Körnermast und eine aufwendige Intensivmast durch Stopfen.

⁷⁰¹ Daneben gibt es auch eine Schnell- bzw. Intensivmast, die sich das schnelle Wachstum der Junggänse in den ersten Wochen zunutze macht, so dass die Tiere nach zehn Wochen schlachtreif sind (Estermann 1995, 84). Sie ist in Deutschland nicht gebräuchlich.

⁷⁰² So nach Dürigen 1906, 882.

⁷⁰³ Heute fügt man zusätzlich ein Eiweißkonzentrat dem Futter bei.

⁷⁰⁴ Estermann 1995, 84.

⁷⁰⁵ Die Beschreibung folgt Dürigen 1906, 882.

⁷⁰⁶ Diese Methode ist heute sehr umstritten, da sie wenig tiergerecht ist. Inzwischen mästet man Gänse sogar in rationellen technischen Verfahren mit elektrischen Futterpumpen (Luttitz 1997, 125-27).

⁷⁰⁷ Auch bei den Römern wurde Geflügel in ähnlicher Weise gemästet. Vgl. Peters 1998, 217-20.

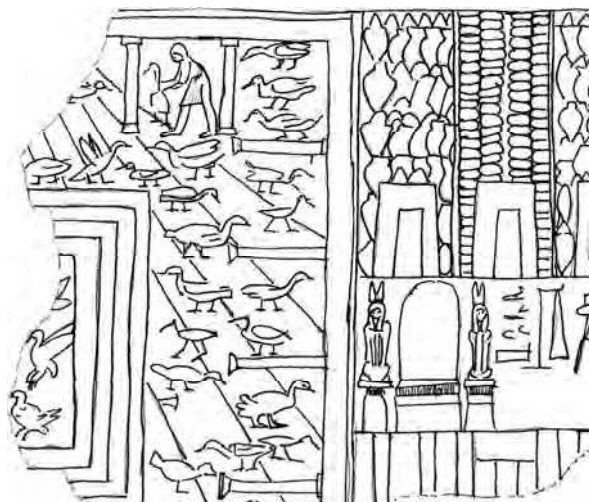


Abb. 93: Amarna-zeitlicher Geflügelhof mit angeschlossenem Speicher.

Im Geflügelhof waren zahlreiche Personen beschäftigt, den Darstellungen entnehmbar ist eine ausgefeilte Organisation mit einer komplexen Verwaltungshierarchie. Zwei Gruppen lassen sich dabei deutlich unterscheiden, zum einen die Arbeiter, die direkt für die Versorgung der Vögel zuständig sind, zum anderen die Beamten, die die Höfe verwalten. Über den tatsächlichen Personal- und Tierbestand einer solchen Anlage sind allerdings keine Angaben möglich.⁷⁰⁸

Die kurzzeitige Haltung in den Geflügelhöfen half, die fangarmen Zeiten besonders während des Sommers zu überbrücken. Die Darstellung dieser Szenen in Gräbern sollte die ständige Versorgung des Grabherrn mit Vogelfleisch sicherstellen.

Mahmoud⁷⁰⁹ vermutet, dass ab der ausgehenden 5. Dynastie die Versorgung, besonders der Toten, zunehmend aus den Geflügelhöfen erfolgte. Bis dahin wurden die Opfervögel seiner Vorstellung nach zumeist aus dem aktuellen Fang bestritten. Durch die Umstellung auf Lieferungen aus der Haltung, die auf besonders schmackhafte Arten spezialisiert war, verlor der Fang seine zentrale Bedeutung. Hauptargument dafür ist die Tatsache, dass während der 5. Dynastie die Opferlisten vereinheitlicht werden. Danach kommen in der Regel nur noch die fünf Arten vor, die auch in den Mastszenen der Geflügelhöfe zu finden sind.

⁷⁰⁸ Behrens 1977, 506.

⁷⁰⁹ Mahmoud 1991, 286.

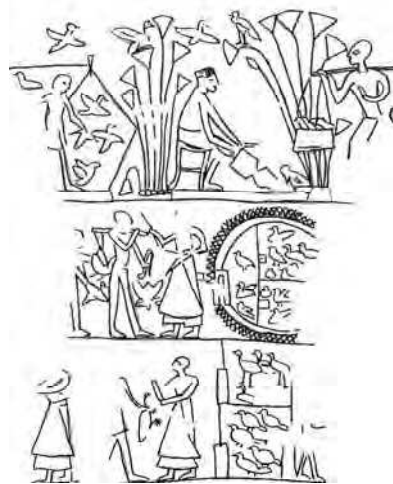


Abb. 94: Ramessidische Geflügelhofdarstellung – oben: Der Fang, Mitte: Rundes Gehege, unten: Eckige Gehege, in einem davon Kraniche.

Geflügelhöfe spielten sicher auch im täglichen Leben eine wichtige Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Geflügelfleisch. Es gab nicht nur private Anlagen, wie sie in den Gräbern dargestellt werden, sondern auch staatliche, beziehungsweise solche, die Tempeln zugeordnet waren. Aus den Perioden nach dem Alten Reich sind nur zwei Darstellungen von Geflügelhöfen, eine amarnazeitliche⁷¹⁰ (Abb. 93) und eine ramessidische⁷¹¹ (Abb. 94), überliefert. In letzterem befindet sich neben den üblichen rechteckigen auch ein rundes Gehege. Ricke hat vorgeschlagen, in den Gebäuderesten südlich des Heiligen Sees in Karnak die Überbleibsel eines Geflügelhofes des Amun-Tempels zu sehen.⁷¹² Die Bedeutung der Geflügelhöfe für die Tempelwirtschaft besonders im Neuen Reich geht aus Urkunden hervor, in denen der Pharao verkündet, er habe den Geflügelhof eines Gottes erneuert oder aufgefüllt.⁷¹³

Die Geflügelhofanlagen konnten anscheinend riesige Ausmaße annehmen. Eine Inspektionsszene in einem Grab der 5. Dynastie⁷¹⁴ erwähnt Zahlen für die herbeigebrachten Vögel: 121.200 Graugänse, 121.200 Blässgänse, 11.100 Saatgänse (?), 1225 Schwäne, 120 000 Spießenten, 121.022 Knäckenten (?) und 111.200 Tauben. Diese Zahlen zeigen zwar nicht, wie viele Vögel tatsächlich gehalten wurden, vermitteln aber einen Eindruck davon, dass der „Vogelvorrat“ immens gewesen sein muss.

⁷¹⁰ Vandier 1969, 437-438. Das Stück stammt aus einem unbekannten Grab.

⁷¹¹ Kees 1939, 85-89.

⁷¹² Ricke 1937, 124-131; für Zustimmung und Kritik s. Vandier 1969, 439. Vgl. Behrens 1977, 506.

⁷¹³ Behrens 1977, 506.

⁷¹⁴ Davies 1900, Pl. 27b, Boessneck 1988, Abb. 176.

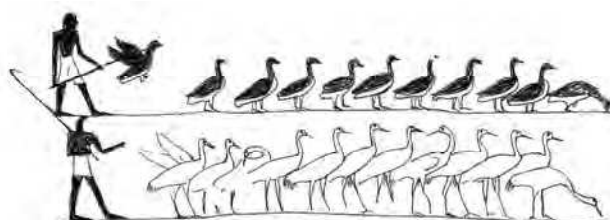


Abb. 95: Gänse- und Kranichherden mit Hirten aus Grab 17, Grab des Bakti, Sohn des Cheti, in Beni Hassan, 12. Dynastie.

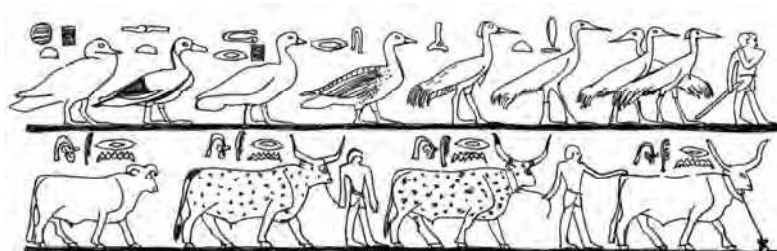


Abb. 96: Die Opfertiere im Grab des Nefer, 6. Dynastie – oben: drei Kraniche als Herde geführt von einem Hirten (?), dahinter mit Beischrift: Graukranich *Grus grus*, Jungfernkranich *Anthropoides virgo*, Graugans *Anser anser*, Blässgans *Anser albifrons*, Spießente *Anas acuta* und Ente *Anas sp.*; vier Mastochsen; darunter das Wild der Wüste (nicht abgebildet).

Neben der Haltung von Vögeln im Geflügelhof ist auch eine Freilandhaltung denkbar, in der eine Gruppe von Vögeln (Herde) von einem Hirten beaufsichtigt zum Weidegang geführt wird. In Ägypten lässt sich diese Haltungsform erst im Neuen Reich sicher nachweisen, anhand von Begriffen wie „Gänsehirt“ (*mnjw 3pdw*) und „Gänseweide“ (*mnjt*), sowie der Erwähnung von Hirten in Verbindung mit dem Geflügelbesitz eines Tempels.⁷¹⁵

Bereits im Mittleren Reich gibt es jedoch Darstellungen, die Personen zeigen, die Vogelherden mit einem langen Stab treiben.⁷¹⁶ Auch schon im Alten Reich werden Vögel von Männern mit ähnlichen Stäben begleitet, die unter Umständen auch als Hirten angesprochen werden können. Es ist daher nicht auszuschließen, dass diese Haltungsform schon länger praktiziert wurde.

Vermutlich kam es bei der Haltung gefangener Vögel – zunächst unbeabsichtigt – zu Nachzuchten, die dann bewusst vermehrt herbeigeführt wurden. Neben der Haltung, Aufzucht und Mast des eingefangenen Geflügels lässt sich vermutlich seit dem Alten Reich, sicher aber im Neuen Reich, die Nachzucht von Vögeln nachweisen. Wenigstens für die Graugans *Anser anser* ist die

⁷¹⁵ Behrens 1977, 505 mit Literatur.

⁷¹⁶ Vandier 1969, 407-410.

Domestikation in Ägypten nachgewiesen.⁷¹⁷ Bei zwei weiteren Arten, der Blässgans *Anser albifrons*⁷¹⁸ und der Spießente *Anas acuta*⁷¹⁹ wird sie immer wieder angenommen, auch wenn die Quellen dies derzeit nicht bestätigen.⁷²⁰

Außer der Graugans wurde keine andere der oft in großer Zahl in den Geflügelhöfen gehaltenen Arten nachweisbar und nachhaltig zum Haustier. Daher bleibt zu erwägen, ob in Ägypten aufgrund des überreichen Angebots während der Vogelzugperioden und der daher eigentlich immer ausreichenden Deckung des Bedarfs durch Vogelfang keine Notwendigkeit für eine Zucht entstand. Denkbar wäre dann, dass die bereits domestizierte Hausgans im Mittleren Reich aus Vorderasien nach Ägypten eingeführt worden ist.

Auch wenn nur wenige Arten, eventuell nur die Graugans, echte Haustiere waren und ständig nachgezüchtet wurden, ist die Bedeutung der Geflügelzucht nicht zu unterschätzen. Im Laufe der Zeit wurde die „häusliche Produktion“ zu einem zweiten Zweig, der Vögel für den Verzehr lieferte. Man muss mit einem zunehmenden wirtschaftlichen Stellenwert der Geflügelzucht rechnen.⁷²¹

In diesem Zusammengang gewinnen auch die Methoden künstlicher Brut, die nach Aussage von klassischen Autoren⁷²² in Ägypten praktiziert wurden, an Bedeutung. Nach Berichten aus dem 13. nachchristlichen Jahrhundert⁷²³ wurden Eier in Öfen ausgebrütet, die durch Verbrennen von Mist geheizt wurden. Wann diese Möglichkeit, Eier ohne Muttervogel auszubrüten, erfunden wurde, ist bis heute völlig unklar. Vermutlich entstand sie schon früher, wohl im Zusammenhang mit dem großen Bedarf an Geflügel⁷²⁴. Denkbar

⁷¹⁷ S. dazu unten S. 241-242.

⁷¹⁸ Mahmoud 1991, 250-251 schließt die Blässgans *Anser albifrons* neben der Graugans gleichberechtigt in seine Überlegungen zur Domestikation mit ein.

⁷¹⁹ Gamer-Wallert 1975, 1228 nimmt ihre Domestikation an, ohne einen Beweis vorlegen zu können. Kritisch äußerte sich dazu Behrens 1977, 508 Anm. 4.

⁷²⁰ Behrens 1977, 507.

⁷²¹ Behrens 1977, 507.

⁷²² Diodorus 7, I 74 berichtet, dass in Ägypten Gänse und Hühner in großer Zahl in Öfen ausgebrütet wurden. Er beschreibt die Brutöfen jedoch nicht näher.

⁷²³ Abdallatif, zitiert nach Kuschel 1911, 36-37: „Auf bestimmten Plätzen aller Distrikte hatte man 10 bis 20 Brutöfen errichtet. Jeder Ofen fasste 2000 Eier. Er bestand aus Backsteinen, die durch Leimerde verbunden wurden. Die Länge betrug 8 Fuß, die Breite 6 Fuß und die Höhe 4 Fuß. An der vorderen Seite des Ofens war eine Tür angebracht und darüber eine runde Öffnung. Auf den Ofen legte man ein Sparrwerk von vier Balken, hierauf Geflecht aus Schilfrohr und zum Schluss Flachs. In der Decke befanden sich mit Gittern versehene Öffnungen. Auf dem Boden des Ofens wurde Stroh ausgebreitet und dieses mit einem Leinentuche oder mit einer Schilfmatte bedeckt. Hierauf legte man nun die Eier dicht aneinandergereiht. An der Decke brachte man zwei flache, aus Ton hergestellte Pfannen an, die man mit dürrer Kuhdung anfüllte. Diesen zündete man nun an und verstopfte die Tür, sowie die oben erwähnten vergitterten Öffnungen an der Decke mit Lumpen. Stündlich wurden die Eier auf den Grad der Wärme geprüft und dann umgewendet wieder an ihre alte Stelle gelegt. War eine Feuerung verbrannt, so wartete man bis zum Nachfüllen des Brennmaterials einen halben Tag. Nach zehn Tagen hielt man die Eier gegen das Licht, um die schlechten, die in ihrem Innern keinen dunklen Fleck erkennen ließen, zu entfernen.“

⁷²⁴ Boessneck 1960, 203.

erscheint auch, dass die Abneigung der Ägypter, Eier zu essen⁷²⁵, eine wichtige Rolle bei dieser Entwicklung spielte.

3. Geflügelhaltung im Alten Orient

Während die Geflügelhaltung in Ägypten relativ gut untersucht ist, ist im Alten Orient zu dieser Fragestellung bislang wenig zusammengetragen worden.

3.1 Die Geflügelwirtschaft des Ebabbar in Sippar

Am ausführlichsten wurde bisher die Geflügelwirtschaft in Vorderasien in neu- und spätbabylonischer Zeit bearbeitet.⁷²⁶ Daher soll diese im Folgenden kurz vorgestellt werden, obwohl man hier nur den Endpunkt der Entwicklung fassen kann. Die Darstellung⁷²⁷ konzentriert sich auf die Situation am Šamaš-Tempel Ebabbar in Sippar. Schon im gleichzeitigen Uruk sind die Verhältnisse etwas anders.

In Neubabylonischer Zeit wurden regelmäßig verschiedene Vögel geopfert. Das geht aus Königsinschriften hervor, in denen sich der jeweilige Herrscher rühmt, das tägliche Kontingent verschiedener Götter erhöht zu haben. So heißt es beispielsweise bei Nebukadnezar II.⁷²⁸:

⁷²⁵ In Ägypten kann man den Verzehr von Eiern so gut wie gar nicht nachweisen. Im Alten Reich werden Eier nicht dargestellt. Da zu diesem Zeitpunkt die Vogelzucht noch keine wesentliche Rolle in der Geflügelwirtschaft spielte, waren Eier höchstens durch Ab sammeln von Wildgelegen zugänglich. Das ist wohl eher ein Geschäft für arme Leute gewesen und wird daher in Gräbern hoch gestellter Personen nicht dargestellt. Daneben gibt es einen weiteren Grund, warum man es in Ägypten vermutlich vermied, Eier zu essen. In der Mythologie galt das Ei des „großen Schnatterers“ als Ursprung der Welt. Daraus ergibt sich, dass das Ei als Urquell des Lebens auch ein Symbol für dessen Erneuerung ist. Die Beigabe eines Eies in einem Grab ist dann nicht als Nahrungsmittel, sondern als Mittel zu deuten, an der zyklischen Erneuerung aus der Urschöpfung teilzunehmen. Auch im Neuen Reich gab es in Ägypten keinen Verzehr von Eiern. Stets stand hier das Ausbrüten im Vordergrund. Denkbar ist, dass deshalb die künstlichen Brutmethoden in Ägypten entwickelt wurden.

⁷²⁶ Durch die Studie von Janković 2004, für Ergänzungen s. Tarasewicz 2009.

⁷²⁷ Die folgende Darstellung fußt hauptsächlich auf Janković 2004, deren Ergebnisse hier weitgehend übernommen werden.

Hinsichtlich der Identifikation der Vogelbezeichnungen, in denen Janković sich den traditionellen Übersetzungen anschließt, verfolgt die vorliegende Arbeit einen anderen Ansatz. Die abweichenden Ansätze werden im Folgenden unter den einzelnen Arten ausführlich begründet.

⁷²⁸ Z.B. Wadi Brisa 21, Tf. 17, VII 8-9; Tf. 28, 15-16; 28, Tf. 34, VII 20-21. Vgl. auch Langdon 1912, 154; 160; 168. Englund 1995a, 46 Anm. 33 hat die entsprechenden neubabylonischen Textstellen zusammengestellt, wobei er seiner Fragestellung entsprechend vorwiegend auf Belege von *ušummu* wertgelegt hat.

Auch unter seinen Nachfolgern wurden weiterhin Vögel geopfert. So sagt z.B. Kyros in einer Zylinderinschrift (Schaudig 2001, K2.1, 37-38): [x x x k u r] - g i ^{mušen} 2 u z - t u r ^{m ušen} ù 10 t u - g u r ^{mušen. meš} e l i k u r - g i ^{mušen} u z - t u r ^{mušen} ù t u - g u r ^{mušen. meš} [x x x u ₄ - m] i - š a m ú - [a - a ḫ - ḫ i - i d „[...] Kraniche, 2 Gänse und 10 Turteltauben über die Kraniche, Gänse und Tauben hinaus [...] machte ich täglich üppig“ (Schaudig 2001, 554; 556).

Marduk und Nabu brachte ich Rinder, Schafe,
i-si-iḫ nu-nu ap-si-i iṣ-ṣur AN^c KUR.GI^{mušen} UZ.TUR^{mušen} ŠEŠ^{mušen}
 TU.GUR₄^{mušen} ^{peš}šú-um-mi NUNUZ ...
 „die Zuweisung an Fischen des Wassers und Vögeln des Himmels, Kraniche,
 Gänse, *marratu*-Vögel⁷²⁶, Tauben, Nagetiere und Eier“ ... dar.

Auch die Zusammenstellung der täglichen Opfer in den neubabylonischen Tempeln in Uruk belegt die regelmäßige Opferung verschiedener Vögel.⁷²⁷

Von diesen Vögeln lassen sich *uz-tur*^{mušen} „Gans“, *kur-gi*^{mušen} „Kranich“ und *tu-gur*₄^{mušen} „Tauben“ auch in den Wirtschaftsurkunden des Ebabbar nachweisen. Hinsichtlich der Beschaffung und Handhabung teilen sie sich in zwei unterschiedliche Gruppen. Während die Gänse analog zur übrigen Viehwirtschaft behandelt werden, werden Kraniche und Tauben immer von Vogelfängern geliefert. Daraus ergibt sich, dass in neubabylonischer Zeit in Sippar nur die Gans als domestiziert anzusprechen ist.⁷²⁸

Die Wirtschaft des Ebabbar gliedert sich in einen internen und einen externen Bereich. Das gilt auch für das Geflügel. Das Personal⁷²⁹, Gänsehirtin, Vogelfänger und -fütterer, ist vom Tempel angestellt, wie man ihrem Vorkommen in den Rationenlisten entnehmen kann. Die interne Organisation war für die unmittelbare Versorgung des Tempels mit Vögeln für kultische Zwecke zuständig. Wie in der Viehwirtschaft war der Maststall das Zentrum.

Die externe Organisation war für den Erhalt und die Vergrößerung der Tempelherden zuständig. Dabei wurden Gänse vom Tempel zur Zucht an Geflügelhirten *sipa mušen* abgegeben und zwar in einer Relation von fünf weiblichen auf ein männliches Tier.⁷³⁰ Die Gänsezüchter hatten als Gegenleis-

⁷²⁶ Die Identität dieses Vogels ist bislang ungeklärt, s. Veldhuis 2004, 284-285.

⁷²⁷ Thureau-Dangin 1921, 64 (78-79) – AO 6451, Rs. 15-17 (ähnlich 65, 24-28 – Summierung mit veränderter Reihenfolge):

.... 5 UZ.TUR^{mušen} ša NÍG.SILA₁₁.GA GU₇
 2 UZ.TUR^{mušen} ša EGIR-šu-nu 3 KUR.GI^{mušen} ša ZÌ NÍG.SILA₁₁.GA GU₇ 4 PÉŠ GIŠ.GI
 30 ŠEŠ^{mušen} 20 TU.GUR₄^{mušen} 3 NUNUZ GA.NU₁₁^{mušen} 3 NUNUZ UZ.TUR^{mušen}

Nach Rindern und Schafen „5 teiggefütterte Gänse, 2 (qualitativ) nachgeordnete Gänse, 3 Kraniche, die mit Mehl und Teig gefüttert wurden, 4 Röhrichtnager, 30 *marratu*-Vögel, 20 Turteltauben, 3 Straußeneier, 3 Gänseeier“.

Nach dem Kolophon handelt es sich bei diesem Text um die seleukidenzeitliche Abschrift einer Tafel, die in Uruk unter Nabupolassar verfasst wurde.

Vgl. zu Vogelopfern im neubabylonischen Uruk auch Beaulieu 2003, 41.

⁷²⁸ Dass ausschließlich Gänse domestiziert waren und gezielt vermehrt wurden, ergibt sich auch daraus, dass nur bei ihnen zwischen den Geschlechtern und Altersklassen unterschieden wird. Es gibt Zuchtganter *puḫālu*, Muttertiere *a ma*^{mušen} *um-ma-a-ta*, Jungtiere *parru/parratu* und Küken *lidānū*. Vgl. dazu auch unten S. 255-258.

⁷²⁹ Nicht näher behandelt wird hier die Organisation dieser Personen, die Janković 2004 ausführlich untersucht hat. Es gab Oberhirten und Vogelfangunternehmer, die jeweils mehrere Unterabteilungen hatten.

⁷³⁰ Auch heute wird empfohlen, einem Ganter nicht mehr als vier oder fünf Gänse zuzuteilen, um sicher befruchtete Bruteier zu gewinnen. Der Ganter ist am besten zwei bis vierjährig, die Weibchen können bis zu acht, und sogar zehn bis zwölf Jahre alt sein. Der Zuchtstamm lässt sich bei Gänsen länger benutzen als bei anderem Geflügel. Das Vorhandensein einer Wasser-

tung für die Überlassung der Zuchttiere pro Muttertier jeweils 3 Jungtiere am Ende des Jahres abzugeben, der Mehrertrag gehörte ihnen. Nicht alle Gänse wurden außerhalb des Tempels gezüchtet. Auch im Tempelbezirk gab es ein *é . mu š e n . a m a*^{me s} „Haus der Muttervögel“, in dem brütende Zuchtgänse untergebracht waren. Wenn die Eigenproduktion nicht ausreichte, wurden weitere Tiere zugekauft.

Mindestens einmal jährlich wurden die Tempelherden gemustert und die Lieferverpflichtung der Hirten abgerechnet. Dies geschah im „Speicherhaus“ *bīt karê*.⁷³¹ Daher kamen alle Tempelherden im Laufe des Jahres hierher. Auch Tiere, die angekauft wurden, kamen zunächst ins *bīt karê*.

Kraniche und Tauben wurden ausschließlich von Vogelfängern geliefert. Die jährliche Lieferverpflichtung eines Vogelfängers lag bei 15 Kranichen und 105 Tauben. Wie die Gänsezüchter konnten Vogelfänger über das Pensum hinaus gefangene Tiere auf eigene Rechnung verwerten, beispielsweise auch an den Tempel verkaufen.

Nach der Lieferung an den Tempel wurden die Vögel noch eine Weile im *bīt iššūrī* „Vogelhaus“ des Tempels gehalten. Dort wurden sie mit Gerste gefüttert oder gezielt gemästet, dafür waren die „Vogelfütterer“ *mušākil iššūrī*⁷³² zuständig.

Das *bīt iššūrī* „Vogelhaus“ war eine Abteilung des *bīt urê* „Masthauses“. Aus den größeren Futterzuteilungen je Tier ist klar abzulesen, dass die hier untergebrachten Gänse gemästet wurden. Eine Mast auch der anderen hier untergebrachten Vogelarten ist daher wahrscheinlich. Außerdem gab es Gänse, die mit dem Zusatz *ša līši* bezeichnet werden. Dabei handelt es sich um mit Nudeln gemästete Tiere, da *līšu* „Teig“⁷³³ bedeutet. Als Tagesrationen konnte Janković⁷³⁴ folgende Mengen ermitteln: für einfache Gänse 0,2 l, für Mastgänse 0,4 l, für genudelte Gänse 1 l.⁷³⁵ Die Futtermengen der anderen Vögel ließen sich schwerer feststellen, da deren Bestand schwankte.

stelle sichert die bessere Befruchtung der Bruteier (Estermann 1995, 76).

Die Römer sahen für einen Gänserich jeweils drei Gänse vor, vgl. Peters 1998, 213.

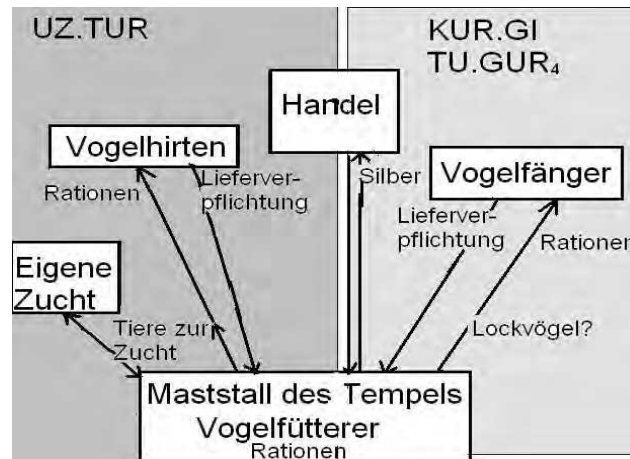
⁷³¹ Janković 2004, 40 nimmt auch hier einen Zuchtstall an, da auch Jungtiere häufiger in Zusammenhang mit dem *bīt karê* genannt werden. Da das *bīt karê* „Speicherhaus“ jedoch ein Ort war, an dem verschiedenste Güter gelagert und umgeschlagen wurden, erscheint die Unterbringung brütender Vögel, die eine gewisse Ruhe und Ungestörtheit benötigen, hier nicht sinnvoll. Die Jungtiere sind vermutlich im Zusammenhang mit Lieferungen hierher gelangt.

⁷³² Janković 2004, 49-50 konnte nachweisen, dass unter Darius eine Vereinfachung innerhalb der Organisation des Mastbetriebes erfolgte. Vorher gab es für Gänse einerseits und für Tauben und Kraniche andererseits jeweils eigene Fütterer. Anders Tarasewicz 2009, 155.

⁷³³ Soden 1965-81, 556.

⁷³⁴ Janković 2004, 44. Tarasewicz 2009, 156-57 nennt für Mastgänse abweichend dazu 0,6 l täglich.

⁷³⁵ Zum Vergleich seien noch einmal die modernen Futtermengen in der Gänsemast angeführt: Körnermast 300-400 g, Stopfmast etwas mehr als 1 kg täglich (nach Dürigen 1906, 882). 1 Liter Gerste wiegt 600 g.



Graphik 19: Schematische Darstellung der Geflügelwirtschaft des Ebabbar in Sippar in neubabylonischer Zeit.

Weitere Gänse waren im Torbereich untergebracht.⁷³⁶ Sie werden als *iššūrū ša bābi* bezeichnet und ein Hirte des Tores war für sie zuständig. Die Futterrationen dieser Vögel zeigen, dass sie nicht gemästet wurden. Da die Zucht ebenfalls nicht nachweisbar ist⁷³⁷, könnte man erwägen, ob diese Gänse als Wachtiere eingesetzt wurden. Erinnert sei an die Gänse auf dem Kapitol in Rom, die die Stadt vor den angreifenden Galliern warnten.⁷³⁸

Die Geflügelwirtschaft des Ebabbar lässt sich also in zwei Bereiche einteilen. Zum einen existierten Tempelherden von domestizierten Gänsen, die analog zu den übrigen Haustieren des Tempels gehalten und gezielt vermehrt wurden. Dabei versuchte man das Risiko des Verlustes dadurch zu reduzieren, dass man die Herden gegen feste Lieferverpflichtungen an auswärtige Hirten vergab. Über diese Vögel hinaus bezog der Tempel weitere Tiere aus *erbu*-Abgaben, durch Ankäufe und, speziell bei Kranichen und Tauben, durch gezielten Fang. Die für den Kult bestimmten Vögel, seien es Gänse oder Tauben und Kraniche, wurden vor ihrer Verwendung innerhalb des Tempels gefüttert (sicher eine Körnermast) oder durch Stopfen weiter gemästet.⁷³⁹

⁷³⁶ Janković 2004, 39.

⁷³⁷ Janković 2004, 39 vermutet allerdings, dass auch diese Tiere der Zucht dienten.

⁷³⁸ Richter 1975b, 693-694.

⁷³⁹ Eine ähnliche Organisation der Geflügelwirtschaft lässt sich auch im spät- und neubabylonischen Uruk feststellen, vgl. Kümmel 1979, 86-91. Auch hier waren Vogelfänger (*ušandu*), Vogelfütterer (*mušākil iššūri*) und Vogelhirten (*rē'i iššūri*) tätig. In Einzelheiten unterscheiden sich beide Orte jedoch. Beispielsweise gibt es in Uruk Belege für Gänselieferungen durch Vogelfänger (GCC I 2, 70; GCC I 2, 240). Allerdings fehlen in diesen Texten regelmäßig die Berufsbezeichnungen; dass es sich um Vogelfänger handelt, ergibt sich aus der Tatsache, dass in anderen Texten namensgleiche Personen als *ušandū* bezeichnet werden (Kümmel 1979, 90).

3.2 Vogelhaltung in der Ur III-Zeit

Analog zur Situation in Ägypten wurden vermutlich auch in Mesopotamien zunächst Vögel, die über den akuten Bedarf hinaus gefangen wurden, gehalten. Die Annahme früher Versuche, überzählige Vögel lebend zu „konservieren“, indem man sie in kontrollierbaren Gehegen hielt und fütterte, wird auch durch den Nachweis gestützt, dass man in Mesopotamien seit präsargonischer Zeit Fische für einen regelmäßigen Nachschub, der nicht vom Fangglück abhing, dadurch aufbewahrte, dass man sie in künstlich angelegten Teichen hielt.⁷⁴⁰

Wirtschaftstexte der Ur III-Zeit belegen die Fütterung unterschiedlicher Vögel.⁷⁴¹ Dies dokumentiert, dass sie gehalten wurden. Als Futter dient üblicherweise Gerste,⁷⁴² gelegentlich wird auch Mehl dafür verwendet.⁷⁴³

3.2.1 Vogelhirten

Für Ägypten geht Behrens⁷⁴⁴ davon aus, dass die Weidehaltung von Vögeln – speziell Gänsen – dadurch nachzuweisen ist, dass Hirten dieser Tiere belegt sind. Vogelhirten *sipa mušen* treten in Vorderasien schon im 3. vorchristlichen Jahrtausend auf. Bereits in der Ur III-Zeit gibt es Gänsehirten.⁷⁴⁵ Häufiger jedoch werden Vogelhirten ohne Angabe, für welche Vogelart sie zuständig waren, erwähnt.⁷⁴⁶ Man kann jedoch vermuten, dass auch sie vorwiegend Gänse hüteten.

⁷⁴⁰ Englund 1990, 209.

Englund ebd. schlägt die Übersetzung „teich(gezüchtete) Fische“ für *ku₆ kun-z i* vor. Er geht demnach davon aus, dass in der Ur III-Zeit bereits Fische systematisch in Teichen gezüchtet wurden. Als Argument dient ihm dabei vor allem die Tatsache, dass die regelmäßigen Fischrationen für „Boten“ – wenn eine Spezifizierung angegeben wird – als *ku₆ kun-z i* bezeichnet werden. Daraus geht hervor, dass gefangene Fische regelmäßig und in größerer Zahl in künstlich angelegten Teichen gehalten wurden. Diese Haltung diene wohl vor allem der Konservierung von überzählig gefangenen Fischen. Es ist zwar denkbar, dass auch die Aufzucht von eingefangenen Jungfischen betrieben wurde, also tatsächlich eine Form der Fischzucht. Die spärlichen Belege legen dies jedoch keineswegs nahe. Auch die Textstellen in einer Edition der Reformen des URU-KA-gina (Frayne 2008, 273 URU-KA-gina E1.9.9.3), in denen zunächst die Missstände (II 10'-14') und dann deren Beseitigung (III 6'-9') geschildert wird, belegen nur die Haltung von Fischen in Teichen. Daher sollte man zunächst davon ausgehen, dass die Fischhaltung in künstlich angelegten und somit isolierten Teichen vornehmlich der Konservierung und leichten Verfügbarkeit von Fischvorräten diene.

⁷⁴¹ S. dazu S. 221 mit Graphik 20..

⁷⁴² Z.B. AnOr 1, 301, 1-2; MVN 5, 239 (an einen Vogelhirten ausgegeben); MVN 16, 711, 1; TCTI 1, 875, VI 15; 30; YOS 4, 268, 8; et passim. Nur ausnahmsweise wird auch Weizen an Vögel verfüttert, z.B. an *Meluhḫa*-Vögel. Dies ist sicher als Hinweis darauf zu deuten, dass diese Tiere besonders wertvoll waren – ausführlich dazu S. 433.

⁷⁴³ AnOr 1, 162, 21; BRM 3, 94, 8.

⁷⁴⁴ Behrens 1977, 505.

⁷⁴⁵ MTBM 22, Rs. 3; MTBM 182, Rs. 3; TCL 5, 6038, I 23.

⁷⁴⁶ MVN 5, 239, 10; SAT 1, 133, 5; TUT 233, 8; TUT 234; TUT 236. Vogelhirten treten auch als Siegelinhaber auf: z.B. NSATN 753; UET 3, 1317.

Ihre soziale Stellung war vielleicht der der Vogelfänger vergleichbar, die noch selteneren Belege erschweren jedoch eine genaue Beurteilung. In einem Text werden Vogelhirten als *guruš*-Arbeiter verschiedener Leistungsklassen verzeichnet:

1 *guruš á 2/3 2 guruš á 1/3 sipa mušen-me*.⁷⁴⁷

Sie erhalten vom Staat Rationen in Form von Brot⁷⁴⁸ und Bier⁷⁴⁹.

In Verbindung mit ihrer Tätigkeit treten sie ebenfalls in Texten auf. So übernimmt der Vogelhirt *É-me-AD* Vogelfutter⁷⁵⁰ und der durch sein Siegel ebenfalls als solcher ausgewiesene *Dingir-palil* 4 Turteltauben.⁷⁵¹ Dieser letzte Beleg zeigt auch, dass die Annahme, jeder Vogelhirt sei für Gänse zuständig, nicht uneingeschränkt gelten kann.

In einem kleinen Versorgungsarchiv aus Lagaš, das Mander⁷⁵² nach darin regelmäßig auftretenden Hundeführern (kennelmen) benannt hat, kommt immer wieder ein Vogelhirte⁷⁵³ namens *Lugal-ezem*⁷⁵⁴ vor. Das Archiv registriert die Lieferungen von Brot und gelegentlich Fleisch, sowie ausnahmsweise auch Bier an verschiedene Personen, darunter regelmäßig eine Gruppe von Amurriterinnen. Daneben erhalten Schiffsbauer, Schreiberlehrlinge, einige namentlich genannte Personen, „Soldaten“ und Gefangene Zuteilungen. Das ganze Archiv datiert anscheinend in das sechste Regierungsjahr Amarsuenas, wie aus der Jahresangabe im ersten Monat hervorgeht.⁷⁵⁵ Heimpel geht davon aus, dass die Personen, deren Versorgung in diesen Texten registriert wurde, alle in räumlicher Nähe zueinander tätig waren. Er nimmt also ein Gelände an, in dem sich verschiedene Werkstätten, eine Wegestation (*é-kaš₄*), ein Gefängnis, eine Werft und eine Holzlagerhalle befanden. Außerdem gehörten auch ein Maststall für Rinder und ein weiterer für Schafe dazu. Leider geben die Texte trotz der relativ häufigen Erwähnung des Vogelhirten *Lugal-ezem* keine Auskunft

⁷⁴⁷ AAICAB I/2, Pl. 114 Ashm. 1937-636, 7-8.

⁷⁴⁸ Z.B. UDT 87, 5-6.

⁷⁴⁹ Nisaba 22, 64, Rs. 2.

⁷⁵⁰ MVN 5, 239.

⁷⁵¹ UET 3, 1317.

⁷⁵² Mander 1994. Für weitere dem Archiv zuzuordnende Texte s. Heimpel 1998, 387-388.

⁷⁵³ Mander 1994, passim übersetzt *sipa mušen* allerdings „fowler“!

⁷⁵⁴ AAICAB I/4, Pl. 313 TCICA 34, 11 (*sipa mušen niga*); Mander 1994, Nr. 28, 6-7 (anonym *sipa mušen*); Mander 2004, 128, 13 (*sipa mušen niga*); MVN 18, 40, 6; MVN 19, 40 = Mander 1994, Nr. 26, 6; MVN 20, 140, 6-7 = Mander 1994, Nr. 74; SAT 1, 62, 23 = Mander 1994, Nr. 64; TUT 234, 7 = Mander 1994, Nr. 49; TUT 236, 7 = Mander 1994, Nr. 51; SANTAG 7, 182, Rs. 4; Tohru 2002, 182, Rs. 4 (*sipa mušen niga*); UDT 87, 6.

Ohne Berufsbezeichnung kommt *Lugal-ezem* in dieser Textgruppe ebenfalls vor: MVN 17, 151, 5-6; SAT 1, 383, 1-2. Da er die gleichen Zuteilungen erhält wie in den anderen Fällen, handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um dieselbe Person.

⁷⁵⁵ Heimpel 1998, 388. Die übrigen Texte sind nur auf Tag und Monat datiert. Der Datierung in ein einziges Jahr widerspricht Sallaberger 1999, 314: „... sind die meisten nicht auf das Jahr datiert, sodass die chronologische Ordnung (trotz anders lautender Aussagen in der Literatur) meines Erachtens noch nicht gelungen ist.“

über seine Tätigkeit oder seine Funktion. Heimpel, der die Texte einer Küchenverwaltung zuschreibt, fasst die über den Vogelhirten bekannten Informationen folgendermaßen zusammen: „He alone of all regular recipients received beer 2 liters, in addition to bread, also 2 liters. Outside the kitchen office archive he was mentioned as intermediary of offering materials for the bird house (é mušen)⁷⁵⁶. It is likely that this bird house was also part of the industrial complex and served by the kitchen.“⁷⁵⁷

Auch die Botentexte aus Lagaš⁷⁵⁸ belegen, dass in den Wegestationen (é-kaš₄) Vögel gehalten wurden. In den Urkunden wird nach der Verköstigung der Personen, die sich hier aufhalten – sei es auf der Durchreise, sei es zur Erledigung einer Aufgabe – auch die Ausgabe von Futter für Esel und Vögel festgehalten. Vogelhirten kommen in diesen Texten sonst allerdings nicht vor.

In einer weiteren Textgruppe aus dem gleichen Fundort⁷⁵⁹, die durch den Eintrag šuku en₅-si „Versorgung des Ensi“ als zusammengehörig zu erkennen ist, sind auf einigen Tafeln ebenfalls Vogelhirten verzeichnet.⁷⁶⁰ In allen Texten treten in relativ fester Reihenfolge Û-ma-ni, der stets eine größere Ration erhält, Ur-É-maḥ, Išdu-gi und Šu-İr-ra auf. Am Ende der Aufzählung folgt dann meist die Angabe sipa mušen-me „sie sind Vogelhirten“, manchmal wird nur einer ausdrücklich als solcher bezeichnet. Das Ende des Eintrags lautet jeweils 2 sīla Išdu-gi, 1 sīla Šu-İr-ra, sipa mušen-me. In einigen Texten werden zwischen Umani und Ur-Emah sowie Išdugi und Šu-İrra Jungschreiber (dub-sar tur tur) eingefügt.⁷⁶¹ Daher ist nicht sicher, ob die ersten beiden zu den Vogelhirten zu rechnen sind. Auch die genaue Tätigkeit des Lú-^dNin-Šubur ist schwieriger zu bestimmen, er kann ohne Berufsbezeichnung zwischen anderen Vogelhirten erscheinen,⁷⁶² bekommt aber manchmal den Zusatz dub-sar tu-ra⁷⁶³.

⁷⁵⁶ HLC 23, V 5-10. Diese Zuweisung ist allerdings nicht ganz sicher, da Lugal-ezem ein keineswegs seltener Name ist.

⁷⁵⁷ Heimpel 1998, 394.

⁷⁵⁸ Zu diesem Textcorpus zusammenfassend Sallaberger 1999, 295-315.

⁷⁵⁹ Mander 1998 stellt diese Texte als weiteres „Archiv“ zusammen. Er vermutet, dass diese Tafeln mit denen des „kennelmen-Archivs“ aus einer gemeinsamen Fundstelle stammen, da Exemplare beider Gruppen aus dem Kunsthandel zusammen in verschiedene Sammlungen gelangt sind (ebd. S. 195).

Beiden Textgruppen ist auch gemeinsam, dass der Jahresname nur im ersten Monat geschrieben wird.

⁷⁶⁰ Mander 1998, Text 4 = BM 15590, 5-7 (5/I/AS 5) [Namen stark zerstört]; Text 5 = TUT 233, 6-8 (6/I/AS 5); Text 6 = BM 28270, 4-6 (16/I/AS 5); Text 7 = BM 12752, 6-8 (18/I/-); Text 9 = BM 28301, 6-8 ([x]/I/AS 5); Text 50 = BM 13858, 6-7 (27/XII/-) sipa mušen fehlt; Text 52 = SAT 1, 133, 5 (-/XII/-) Išdugi fehlt; Text 56 = BM 102175, 6-8 (21/[]). Eventuell ist auch der in Text 55 = BM 15544, 9 erwähnte Šu-İrra mit dem Vogelhirten dieses Namens identisch, auch wenn hier seine Berufsbezeichnung weggelassen wurde. In dieser Textgruppe tritt sonst keine weitere gleichnamige Person auf. Die Datierung dieser Tafel ist verloren gegangen.

⁷⁶¹ Mander 1998, 7, 5; 56, 5; TUT 233, 3; Mander 1998, 6, 7 werden sie nach der Angabe sipa mušen-me angeführt.

⁷⁶² TUT 233, 5.

⁷⁶³ Mander 1998, 4, 4; 9, 5 (ergänzt).

Weiterführende Informationen zu den Vogelhirten sind auch diesen Texten nicht zu entnehmen.⁷⁶⁴

In Garšana waren Vogelhirten nicht nur für Vögel, sondern auch für essbare Nagetiere zuständig. Relativ häufig tritt der Vogelhirte Dada'a in Texten auf, die rechtlich relevante Vorgänge seiner Berufstätigkeit dokumentieren. Mit Verwaltungstexten anderer Orte gut vergleichbar sind eine Verlustanzeige ohne Rückgabeverpflichtung⁷⁶⁵ und zwei Ersatzverpflichtungen.⁷⁶⁶ Weitere Texte unterscheiden sich dadurch von den üblichen Verwaltungstexten, dass der erwähnte Sachverhalt von Zeugen bestätigt wird. In zwei Urkunden geht es um gestohlene Tiere⁷⁶⁷, in einer anderen um die Übernahme geschlachteter, zuvor abhanden gekommener Vögel mit dem Brandzeichen des Dada'a durch *Malik-bani*, einem wichtigen Verwaltungsbeamten.⁷⁶⁸ Außerdem bestätigt Dada'a vor Zeugen, dass er verschiedene gemästete Tiere hat.⁷⁶⁹

Außerdem werden zwei weitere Vogelhirten je einmal erwähnt.⁷⁷⁰

3.2.2 Vogelställe

In den Texten der Ur III-Zeit kommt neben dem eben erwähnten Vogelstall in Girsu gelegentlich ein Vogelhaus (*é mušen*)⁷⁷¹ vor, in einigen Fällen auch ein *é tu^{mušen}* Taubenhaus⁷⁷², manchmal auch *é mušen-tu(?)*⁷⁷³ geschrieben. Über die genaue Funktion dieser Einrichtung ist in diesen Belegen leider nichts zu erfahren. Es werden Rohrmatten dorthin geliefert⁷⁷⁴ und Arbeiter für die Rohrernte zugeteilt.⁷⁷⁵ Stepien möchte es in Umma den anderen Vieh-Einrichtungen gleichstellen: „There existed economic units for other animals rai-

⁷⁶⁴ Die Tafeln stammen alle aus dem ersten oder zwölften Monat. Diejenigen, die am Anfang des Jahres geschrieben wurden, folgen alle demselben Formular A (Mander 1998, 228), das sich auch bei Text 50 wieder findet. Dieser Text stammt daher vermutlich aus dem Jahre AS 4, da eine Rückkehr gegen Jahresende zum Schreibgebrauch vom Jahresanfang eher unwahrscheinlich scheint. Vermutlich sind auch die anderen Texte, in denen die beiden Vogelhirten belegt sind, (Text 52, Text 56) in diese Periode (XII/AS 4-I/AS 5) zu datieren.

⁷⁶⁵ CUSAS 3, 1172: 3 Gänse, 7 *tu*-Tauben, 4 *tu-gur₄*-Tauben, 15 Röhrichnager (*péš giš-gi*), 23 „Buntaugenmäuse“ (*péš gi giš-ùn*).

⁷⁶⁶ CUSAS 3, 1138: 5 *tu-gur₄*-Tauben und 31 „Buntaugenmäuse“; 1152: 23 „Buntaugenmäuse“.

⁷⁶⁷ CUSAS 3, 1059: 4 *tu*-Tauben, 1 „Buntaugenmaus“, 1 Röhrichnager; 1060: [x] gemästete *ir₇*-Tauben, [x] gemästete *tu*-Tauben, 47 gemästete *tu-gur₄*-Tauben, 21 gemästete „Buntaugenmäuse“.

⁷⁶⁸ CUSAS 3, 1058: 1 *tu*-Taube und 2 *tu-gur₄*-Tauben.

⁷⁶⁹ CUSAS 3, 1053: 2 Gänse, 1 Kranich, 6 *ir₇*-Tauben, 10 *tu-gur₄*-Tauben, 5 Röhrichnager, 29 „Buntaugenmäuse“. Die Zeile 8 ist weder auf der Tafel noch auf dem Umschlag vollständig erhalten. Der erhaltene Text *in-KA-[x] ù ba-an-du₁₁-ga* lässt nicht erkennen, was mit den gemästeten Vögeln geschah.

⁷⁷⁰ A-ta-li-ku (CUSAS 3, 1055, 6) und Šu^d-Na-zi (CUSAS 3, 1253, 5).

⁷⁷¹ HLC 23, V 9; TENUŠ 30, 3; UDT 116, 7.

⁷⁷² YOS 4, 230, 6.

⁷⁷³ JCS 2, 189 UIOM 735, 5 = ? SACT 2, 184, 5. Vgl. Goetze 1948, 174 mit Anm. 8a.

⁷⁷⁴ SACT 2, 184; TENUŠ 30.

⁷⁷⁵ YOS 4, 230.

sed for production, i.e., the piggery (é šáh), donkey stables (é anše), and the hen house or bird coop (é mušen). However, due to the lack of sources, little is known about their operations.⁷⁷⁶ Im Šulgisimtum-Archiv kommen keine Vogelhirten vor, das Geflügel wird von unterschiedlichen Personen⁷⁷⁷ geliefert. Was anschließend bis zur Auslieferung mit den Vögeln geschieht, wird nicht erwähnt. Dennoch ist davon auszugehen, dass auch hier die Tiere gemästet wurden. Das ergibt sich aus der Bezeichnung der zuständigen Beamten, die in den Abrechnungen⁷⁷⁸ als kurušda „Mäster“ bezeichnet werden. Daher erscheint der Ansatz Stępień durchaus plausibel, zumal diese Mäster neben den Vögeln auch Kleinvieh und Schweine verwalten. Wenn Heimpels oben zitierter Vorschlag zutrifft, ist auch in Lagaš das é mušen wahrscheinlich wie die anderen Tierställe bei der Lagerhalle zu lokalisieren.

Einmal ist die Lieferung eines Mastschafs⁷⁷⁹ verzeichnet, ohne dass der Zweck angegeben wird, andere Lieferungen haben kultische Hintergründe.⁷⁸⁰ Es wird auch l uz-tur síz kur⁷⁸¹ é mušen „1 Gans für Riten des Vogelhauses“ geliefert.⁷⁸² Bedauerlicherweise ist über Kulthandlungen im Zusammenhang mit Viehställen nur wenig bekannt. Es sind Riten, die mehrmals bezeugt sind, daher wiederholbar zu einem bestimmten Anlass durchgeführt wurden.⁷⁸³ Es ist sicher kein Zufall, dass der einzige Beleg aus der Ur III-Zeit, wo ein Vogel eindeutig für einen kultischen Zweck bestimmt ist, im Zusammenhang mit einem Vogelstall steht.

3.2.3 Vogelwirtschaft im Šulgisimtum-Archiv

Eine besonderer Rolle innerhalb der staatlichen Viehverwaltung der Ur III-Zeit, die in Puzriš-Dagan angesiedelt war, spielte die Abteilung, die der Königin Šulgisimtum, die von dem 32. bis zum 48. Regierungsjahr Šulgis bezeugt ist, unterstand.⁷⁸⁴ In diesem Archiv tritt die Königin als selbständig Handelnde in einer dem König vergleichbaren Position auf. Es wird Vieh für sie eingeliefert, das anschließend in ihrem Sinne wieder ausgegeben wird. Šulgisimtum

⁷⁷⁶ Stępień 1996, 62.

⁷⁷⁷ Eine Einordnung dieser Personen ist derzeit ohne eine Prosopographie kaum möglich.

⁷⁷⁸ CST 129, 4 (Á-pis-la-tum kurušda, Š 46); MVN 13, 649 (derselbe; VI/Š 44-VIII/Š 46); PDT 1, 530, 5 (Ur^d Lugal-eden-ka kurušda, VIII/Š 49).

⁷⁷⁹ UDT 116.

⁷⁸⁰ HLC 23, V 5-10: 1 dug dida gin, 5 sila zì sigis, 2 sila zì dub-dub, 1 sila eša, síz kur é mušen, gìri Lugal-ezem; vgl. auch Sallaberger 1993, 296 mit Anm. 1377.

⁷⁸¹ Zur Problematik der genauen Bestimmung von síz kur, das wörtlich „Gebet“ bedeutet, siehe Sallaberger 1993, I 41-42.

⁷⁸² OIP 115, 101, 5 – datiert auf den 18/I/Š 46.

⁷⁸³ Sallaberger 1993, 297: „Diese Urkunden sind wichtige Zeugnisse für die Rolle des Kults im täglichen Leben. Sie gelten den Orten, von denen das (Über)leben des Landes abhängt, dem Kanalsystem, den Feldern, den Viehherden, die deshalb im Zentrum des Interesses stehen; das kultisch richtige Verhalten soll Fortbestand und Gedeihen der Lebensgrundlagen gewährleisten.“

⁷⁸⁴ Im Folgenden weitgehend nach Sallaberger 1999, 253-260.

erfüllte mittels dieser Schlachtviehbestände ihre Aufgaben im Kult und ihrer Klientel gegenüber. Sie starb offenbar kurz nach ihrem Ehemann⁷⁸⁵, ihre Viehbestände wurden daraufhin wieder dem königlichen Viehhof angeschlossen⁷⁸⁶. Eine vergleichbare Einrichtung findet sich sonst nicht, keine ihrer Vorgängerinnen oder Nachfolgerinnen verfügt in gleicher Weise über eigene Tierbestände.

Zwei unterschiedliche Transaktionen lassen sich anhand der Texte unterscheiden, nämlich Einlieferungen – *mu-ku_x* (DU) und Ausgaben – *zi-ga*, die von dem jeweils zuständigen Beamten vorgenommen werden. Diese wechseln in relativ schneller Folge, es sind:⁷⁸⁷

Šu-Kūbum	VI/Š 29-I/Š 32
Bēlī-ṭāb	V/Š 33-VI/Š 37
Apilia	IX/Š 37-28/VI/Š 41
Apilatum	26/XI/Š 41-VI/Š 45
Ur-Lugaledenka	10/VII/Š 45-28/IV/Š 47
Šulgi-ilī	IV/Š 47-19/XI/Š 47

Es handelt sich bei den hier verwalteten Tieren ausschließlich um Schlachtvieh. Rinder sind selten, Schafe und Ziegen dagegen überwiegen. Fremdländische Rassen und Wildtiere, die sonst in Puzriš-Dagan durchaus belegt sind, fehlen gänzlich, stattdessen sind Schweine und Vögel seit Š 38/39 belegt, die sonst eher selten sind. Letztere sind im Zusammenhang mit dieser Untersuchung von besonderem Interesse. Die entsprechenden Einlieferungen, soweit sie Vögel betreffen, sind in der folgenden Tabelle 12 verzeichnet. Häufig werden Tiere von Frauen eingebracht, die teils namentlich genannt werden, teils mit ihrem Verwandtschaftsverhältnis zu männlichen Personen, die ihrerseits aus anderen Urkunden selbst als Lieferant von Vieh bekannt sind. Daneben werden auch Eingänge von männlichen Amtsinhabern verbucht, als *bala*-Abgabe von Ensis, von Königskindern, von Vogelfängern (die nur Vögel abgeben) etc. Insgesamt spiegelt der Viehhof der Šulgisimtum als weibliches Gegenstück die königliche Viehverwaltung wieder.

⁷⁸⁵ Sallaberger 1999, 162.

⁷⁸⁶ PDT 2, 1215.

⁷⁸⁷ Nach Sallaberger 1999, 255.

Datum	eingebrachte Vögel					von ⁷⁸⁸	zu ⁷⁸⁹	Text
	uz- tur ⁷⁹⁰	uz babbar	ir ₇	tu- gur _{4/8}	ande- re			
-/IV/38	-	-	3	-	-	Barbaria	Aa	OIP 115, 35
-/IV/38	15	-	-	-	-	Tochter Urningar	Aa	Torino 1, 358
-/IV/38	-	-	-	30	-	A[]na	Aa	Torino 1, 358
-/V/38	11	3	-	-	-	dumu Ur- ningar	Aa	TCNY 105
-/V/38	-	-	3	-	-	Barbaria	Aa	TCNY 105
-/VI/38	-	-	-	31	-	Puzur-[]	Aa	AnOr 1, 1
-/VI/38	-	-	-	15	-	Atanaḥ (V)	Aa	AnOr 1, 1
-/IX/38	10	-	-	-	-	Watrat	Aa	BIN 3, 1
-/III/39	-	-	6	-	-	Barbaria	Aa	MVN 3, 161
-/III/39	1 as	-	-	-	-	Ennia Sängerin	Aa	OIP 115, 37
-/III/39	-	-	10	-	15 tu	Ur-Ninmug	Aa	OIP 115, 37
-/III/39	-	-	-	3	1+ tu	[]-Utu	Aa	OIP 115, 37
6/IV/39	1 uz	-	-	-	-	Lu- URUxKAR	Aa	AUCT 1, 952
6/IV/39	-	-	-	58	-	Tešin-Mama	Aa	AUCT 1, 952
6/IV/39	-	-	2	-	-	Barbaria	Aa	AUCT 1, 952
28/IV/39	-	-	-	4	-	Imi-Sin	Aa	OIP 115, 38
29/IV/39	-	-	6	-	-	Barbaria	Aa	OIP 115, 38
30/IV/39	-	-	2	-	-	Lan-Ea	Aa	OIP 115, 38
16/VIII/39	9	-	-	-	-	Mulliltum- imdi	Aa	PDT 2, 1006
25/VIII/39	6	-	-	-	-	Ur-Šulgira	Aa	CST 48
29/IX/39	4	-	-	-	-	V (anonym)	Aa	OIP 115, 39
7/IV/40	-	-	-	x	-	Šāra-kam	Aa	PDT 2, 993
21/IV/40	4 as	-	-	-	-	Watrat- ḥaṭṭum	Aa	PDT 2, 993
24/V/40	-	-	2	-	-	Mulliltum- imdi	Aa	OIP 115, 44
1/VI/40	14	-	-	-	-	lā-ḫi su-ga Ibbi-Sin	Aa	BIN 3, 363
5/VI/40	-	-	9	2	-	Mulliltum- imdi	Aa	BIN 3, 363
29/VIII/40	3	-	-	-	-	KA-Šāra	Aa	CST 51
30/VIII/40	2+x	-	-	-	-	Mulliltum- imdi	Aa	CST 51
10/IX/40	1	-	-	-	-	V (anonym)	Aa	BIN 3, 486
16/IX/40	1	1	-	-	-	Tešin-mati	Aa	BIN 3, 486
16/IX/40	-	1	-	-	-	Sin-nada	Aa	BIN 3, 486

⁷⁸⁸ V = Vogelfänger; dl = d u m u l u g a l „Kind des Königs“.

⁷⁸⁹ Aa = Apilia; At = Apilatum; UL = Ur-Lugaledenka; Ši = Šulgi-ili.

⁷⁹⁰ as = a m a r - s a g „erstklassiges Jungtier“.

Datum	eingebrachte Vögel					von ⁷⁸⁸	zu ⁷⁸⁹	Text
	uz- tur ⁷⁹⁰	uz babbar	ir ₇	tu- gur _{4/8}	ande- re			
22/II/41	3as	-	-	-	-	SUHUŠ-kin	Aa	Torino 1, 36
8/VI/41	-	-	-	13	-	Me-Eštar	Aa	BCT 2, 246
10/VI/41	2	-	-	-	-	Watrat- ḥaṭṭum	Aa	BCT 2, 246
10/VI/41	-	-	?	-	-	Barbaria	Aa	BCT 2, 246
17/VIII/41	-	-	-	-	9 mt ⁷⁹¹	Bagum (V)	Aa	SAT 2, 294
23/VIII/41	3	-	-	-	-	Šiluš-Dagan	Aa	YOS 18, 5
10/IX/41	[..]	-	-	-	-	dumu-munus A-ga-núm nar	Aa	MVN 3, 179
14/IX/41	2					Innuri	Aa	MVN 3, 179
2/XII/41	2	-	-	-	-	Ur-Ištaran	At	Hirose 16
26/I/42	3 as	-	-	-	-	aus dem Palast	At	Torino 1, 37
23/II/42	-	-	12	-	-	Ibbi-Sin	At	SET 7
24/II/42	-	-	3	-	-	Barbaria	At	SET 7
21/II/42	-	-	2	-	-	aus dem Palast	At	SET 7
28/V/42	-	-	3	-	-	Me-Eštar	At	Torino 1, 39
8/VI/42	-	-	x	-	-	Watrat- ḥaṭṭum	At	ŠA III
24/VII/42	2	-	-	-	-	Šarrum-ili	At	Torino 1, 38
5/VIII/42	8	-	-	-	-	Bagum (V)	At	MVN 13, 275
16/VIII/42	1	-	-	-	-	Šat-Sin dl	At	BPOA 7, 2668
22/VIII/42	1	-	-	-	-	dam Šarrum- ili	At	TPTS 59
23/X/42	1	-	-	-	-	A'ama	At	OIP 115, 71
24/X/42	2	-	-	-	-	Apili	At	OIP 115, 71
1/II/43	-	-	2	-	-	Allagu	At	OIP 115, 72
4/II/43	4 as	-	-	-	-	Mulliltum- imdi	At	OIP 115, 72
9/II/43	1	1	2	10	-	Niridagal	At	OIP 115, 72
17/IX/43	3	-	-	-	-	dam Šára- kam	At	OIP 115, 74
19/IX/43	2	-	-	-	-	dam Šára- kam	At	OIP 115, 74
20/IX/43	2	-	-	-	-	nin ₉ Šiluš- Dagan	At	OIP 115, 74
22/IX/43	2	-	-	-	-	dam Zerara	At	OIP 115, 74
8/XII/43	1	-	-	-	-	dam Šára- kam	At	Hirose 22
27/I/44	-	-	-	6	-	nin ₉ Šiluš- Dagan	At	MVN 3, 200

⁷⁹¹ m u š e n t u r ; eventuell verschrieben für u z - t u r ?

Datum	eingebrachte Vögel					von ⁷⁸⁸	zu ⁷⁸⁹	Text
	uz- tur ⁷⁹⁰	uz babbar	ir ₇	tu- gur _{4/8}	ande- re			
28/I/44	-	-	-	32	-	Dagan-pu- Dagan	At	MVN 3, 200
29/I/44	-	-	-	9	-	Kaluga	At	MVN 3, 200
30/I/44	-	-	-	4	-	Da'ati	At	MVN 3, 200
-/II/44	-	-	5	-	-	dam Urni	At	YOS 18, 6
-/II/44	-	-	5	14	-	[]	At	YOS 18, 6
15/II/44	4 as	-	3	-	-	Me-Eštar	At	OIP 115, 75
7/III/44	-	-	120	-	-	Gärtner	At	Torino 1, 42
7/III/44	-	-	-	-	77 tu	dam Šarrum- ili	At	Torino 1, 42
11/III/44	-	-	120	-	-	Urdaga	At	Torino 1, 42
20/III/44	-	-	5	-	-	Gärtner	At	RA 19,192 Nr.7
20/III/44	-	-	5	-	-	Šu-Eštar (dl)	At	RA 19,192 Nr.7
28/III/44	-	-	1	8	-	dam Urni	At	RA 19,192 Nr. 7
15/IV/44	-	-	1	4	-	Watrat	At	OIP 115, 76
17/IV/44	-	-	5	-	-	Gärtner	At	OIP 115, 76
17/IV/44	-	-	-	19	-	Imid- DINGIR	At	OIP 115, 76
19/IV/44	-	-	4	-	-	Gärtner	At	OIP 115, 76
5/VI/44	-	-	120	-	-	Gärtner	At	MVN 18, 8
10/VI/44	-	-	-	80	-	Bagum (V)	At	MVN 18, 8
15/VI/44	-	-	-	29	-	Bagum (V)	At	RT 37, 129 mi. 4
6/IX/44	1	-	-	-	-	Me-Eštar	At	Torino 1, 43
13/X/44	1	-	-	-	-	Šibat-ekur	At	TRU 77
[]/X/44	1	-	-	-	-	[]	At	TRU 77
2/XI/44	5	-	-	-	-	dam Šarrum- ili	At	BIN 3, 7
4/XII/44	-	-	4	-	-	Watrat- ḥaṭṭum	At	OIP 115, 77
15/XII/44	-	2	-	-	-	KA-kuga	At	SACT 1, 58
8/I/45	1 as	-	-	-	-	Me-Eštar	At	Bab. 8, Pupil 17
20/I/45	2 as	-	-	3	-	Mulliltum- imdi	At	RA 73, 26 Nr. 1
23/I/45	-	-	-	40	-	Bagum (V)	At	RA 73, 26 Nr. 1
22/V/45	-	-	2	-	-	dam Hala'a	At	PDT 1, 475
6/III/45	2	-	-	-	-	Watrat- ḥaṭṭum	UL ⁷⁹²	NST ROM 1, 13
15/VI/45	-	-	-	29	-	Bagum (V)	At	NABU 1995, 99

⁷⁹² Der Eintrag lautet: g i r i l u g a l - e d i n - [n a - k a], ein Übernahmevermerk fehlt.

Datum	uz- tur ⁷⁹⁰	eingebachte Vögel uz babbar	ir ₇	tu- gur _{4/8}	ande- re	von ⁷⁸⁸	zu ⁷⁸⁹	Text
27/VIII/45	2	-	-	-	2 u ₅ - sim	Watrat- haṭṭum	UL	MVN 4, 105
29/IX/45	5+2	-	-	-	-	Me-Eštar	UL	RA 49, 86 Nr. 4
29/IX/45	10	-	-	-	-	lá-i su-ga Apilatum	UL	RA 49, 86 Nr. 4
8/I/46	1	-	-	5	-	Šalim[]	UL	JCS 29, 117
8/I/46	-	-	-	20	-	dumu Šiluš- Dagan	UL	JCS 29, 117
15/I/46	-	-	3	-	-	Lu-girizala	UL	JCS 29, 117
15/I/46	-	-	-	8	-	dam Šára- kam	UL	JCS 29, 117
1/II/46	-	-	-	x	-	Dagan-dan	UL	OIP 115, 86
24/IV/46	-	-	3	-	-	Mulliltum- imdi	UL	MVN 13, 664
28/X/46	5	-	-	-	-	Šiluš-Dagan	UL	PDT 1, 56
28/X/46	8	-	-	-	-	V (Ur- Šulpae)	UL	PDT 1, 56
28/X/46	1	-	-	-	-	KA-kuga	UL	PDT 1, 56
18/XII/46	3	-	3	-	-	Me-Eštar	UL	OIP 115, 89
22/XII/46	20	-	-	-	-	Eštar-alšu	UL	OIP 115, 89
22/XII/46	1	-	-	-	-	Urmes	UL	OIP 115, 89
11/I/47	1	-	2	-	-	Niridagal	UL	TRU 78
20/I/47	-	-	-	13	-	Šiluš-Dagan	UL	ŠA IX
23/I/47	2 as	-	-	-	-	Šu-Eštar	UL	PDT 2, 1022
26/II/47	-	-	2	-	-	Šilamasi	UL	MVN 13, 677
21/III/47	4 as	-	-	-	-	Apilkin	UL	OIP 115, 92
22/VII/47	1	-	-	4	-	nin ₉ Šiluš- Dagan	Ši	OIP 115, 110
2/IX/47	2	-	-	-	-	KA-kuga	Ši	SACT 1, 61
11/IX/47	3	-	-	-	-	dam Šarrum- ili	Ši	OIP 115, 111
18/IX/47	2	-	-	-	-	Tamkara	Ši	Torino 1, 48
23/IX/47	10	-	-	-	-	dam Apili	Ši	CST 184
28/X/47	6	-	-	-	-	Bagum (V)	Ši	PDT 1, 139
5/XI/47	2	-	-	-	-	Lugal- melam	Ši	OIP 115, 115
[]/[]/[]	-	-	-	610	-	Bagum (V)	[]	PDT 2, 1038
[]/[]/[]	-	-	x	-	-	[]-gara	[]	PDT 2, 1038
[]/[]/[]	-	-	-	x	-	Šibat-ekur	[]	PDT 2, 1038
[]/[]/[]	-	-	-	9	-	Ur-nigar	[]	PDT 2, 1038
Summe	236+x (davon 28 as)	8	487 +x	1112 +x	9 mt 93 tu			

Tabelle 12: Eingebachte Vögel im Šulgisimtum-Archiv

Bei den Ausgaben lassen sich kultische und weltliche unterscheiden, wobei Vögel und Schweine im Kult nicht verwendet werden.⁷⁹³ Eine Ausnahme bildet nur die Lieferung einer Gans für die Riten des Vogelstalls.⁷⁹⁴

Neben gelegentlichen Ausgaben an namentlich genannte Einzelpersonen, die zudem oft auch unter den Lieferanten zu finden sind, werden Vögel meist als Mahlzeit der Königin, bei besonderen Anlässen auch für den König geliefert. Noch häufiger ist bei den Ausgaben der Vermerk „geschlachtet, in den Palast gebracht“ zu finden. Über die weitere Verwendung dieser Tiere ist nichts vermerkt, sie sind jedoch offensichtlich nicht für die Ernährung der Königin oder des Königs bestimmt.

Im Folgenden werden die Ausgaben nach den bislang publizierten Texten tabellarisch aufgeführt, soweit sie Vögel betreffen.

Datum	abgegebene Vö- gel ⁷⁹⁵	Zweck ⁷⁹⁶	Beamt.	Text
-/IV/38	3 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	Torino 1, 179
-/V/38	2 tu-gur ₈	geschlachtet	Aa	OIP 115, 46
-/V/38	1 ir ₇	geschlachtet	Aa	Torino 1, 180
-/VIII/38	3 uz-tur*, 4 ir ₇ *, 10 tu-gur ₄ *	Mahlzeit	Aa	OIP 115, 48
-/VIII/38	1 uz-tur, 4 ir ₇	geschlachtet	Aa	OIP 115, 48
-/I/39	4+1+1 tu-gur ₄ , 1 uz- tur*	geschlachtet	Aa	OIP 115, 51
-/I/39	1 uz-tur*, 3 tu-gur ₄ *	Mahlzeit, u ₄ d a b ₅ - b a	Aa	OIP 115, 51
-/II/39	1 uz-tur*	mu <é>-gal-la-a-šè	Aa	BPOA 7, 2555
-/II/39	1 uz-tur	é-u ₄ -7-[šè]	Aa	BPOA 7, 2555
-/II/39	4 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	BPOA 7, 2555
-/II/39	5 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	BPOA 7, 2555
-/II/39	1 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	BPOA 7, 2555
-/II/39	1 uz-tur, 3 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	BPOA 7, 2555
-/II/39	1 uz-tur	Mahlzeit	Aa	BPOA 7, 2555
-/III/39	1 uz babbar, 2 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	OIP 115, 52
-/III/39	1 ir ₇ *	Mahlzeit ⁷⁹⁷	Aa	OIP 115, 53
12/IV/39	1 ir ₇ , 3 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	OIP 115, 54

⁷⁹³ Einige Fälle, wo bei einer Vogellieferung ein kultischer Anlass genannt wird (SACT 1, 133; danach ergänzt DC EPHE 293), sind nach Sallaberger 1993, 193 als Versorgung der Königin anlässlich des entsprechenden Festes zu deuten. Die Tiere dienen also – wie üblich – der Ernährung und werden nicht im Kult eingesetzt.

⁷⁹⁴ OIP 115, 101, dazu s. oben S. 208.

⁷⁹⁵ * = gemästet

⁷⁹⁶ Geschlachtet = b a - u g₇ é - g a l - l a b a - a n - k u₄ „geschlachtet in den Palast gebracht“; Mahlzeit = n í g - g u₇ n i n - g á - š è „Speise für die Königin“.

⁷⁹⁷ Hier folgt auf den Eintrag n í g - g u₇ n i n - g á - š è noch é - g a l - l a b a - a n - k u₄.

Datum	abgegebene Vö- gel ⁷⁹⁵	Zweck ⁷⁹⁶	Beamt.	Text
14/IV/39	1 uz babbar*	Mahlzeit	Aa	OIP 115, 54
15/IV/39	1 uz babbar, 1 tu	geschlachtet	Aa	OIP 115, 54
17/IV/39	1 ir ₇ 1 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	Torino 1, 181
19/IV/39	1 uz-tur	geschlachtet	Aa	Torino 1, 181
20/IV/39	1 ir ₇	geschlachtet	Aa	AoF 35, 243-44, 4
21/IV/39	1 uz-tur* 2ir7* 5 tu.gur4*	kaš-dé-a Ėa-niša	Aa	AoF 35, 243-44, 4
23/IV/39	1 uz-tur*	mu []	Aa	AoF 35, 243-44, 4
24/IV/39	1 uz-tur*	mu ru-ba-tum-šè Ni- bru ^{ki}	Aa	AoF 35, 243-44, 4
24/IV/39	1 ir ₇	geschlachtet	Aa	AoF 35, 243-44, 4
25/IV/39	1 uz-tur	geschlachtet	Aa	AoF 35, 243-44, 4
5/V/39	1uz-tur*	i g i - k á r Šiluš-Dagan	Aa	OIP 115, 55
17/V/39	1 uz-tur*	Mahlzeit	Aa	Bab. 8, Pl. X HG 8
17/V/39	1 ir ₇	geschlachtet	Aa	Bab. 8, Pl. X HG 8
18/V/39	5 tu-gur ₄ *	Mahlzeit	Aa	Bab. 8, Pl. X HG 8
18/V/39	1 ir ₇	geschlachtet	Aa	Bab. 8, Pl. X HG 8
[]/V/39	1 uz-tur*	Mahlzeit	Aa	Bab. 8, Pl. X HG 8
2/V/39	1 uz-tur, 6 tu-gur ₄	Mahlzeit	Aa	Hirose 15
14/V/39	1 ir ₇ , 3 tu-gur ₄	Mahlzeit	Aa	NST ROM 1, 15
3/IX/39	x ir ₇ , 2 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	TPTS 101
[]/XI/39	3 uz-tur	geschlachtet	Aa	PRAK 2, D 49
26/XI/39	1 uz-tur	Mahlzeit, u ₄ d a b ₅ - b a	Aa	OIP 115, 56
26/XI/39	1 uz-tur	Mahlzeit	Aa	OIP 115, 56
28/XI/39	1 uz babbar	geschlachtet	Aa	OIP 115, 56
30/XI/39	1uz-tur	geschlachtet	Aa	OIP 115, 56
8/XII/39	2 uz-tur	k a š - d é - a Tadi- Eštar	Aa	OIP 115, 56
10/XII/39	1 uz-tur	geschlachtet	Aa	OIP 115, 56
26/XII/39	1 uz-tur	geschlachtet	Aa	SAT 2, 226
27/XII/39	1 uz-tur, 5 tu-gur ₄	Mahlzeit, u ₄ d a b ₅ - b a	Aa	SAT 2, 226
20/I/40	1 uz-tur	geschlachtet	Aa	AnOr 1, 2
22/I/40	1 uz-tur, 5 tu-gur ₄ tur	k a š - d é - a lugal	Aa	AnOr 1, 2
8/III/40	1 uz-tur	geschlachtet	Aa	OIP 115, 58
15/III/40	1 amar-sag uz-tur, 5 tu-gur ₄	k a š - d é - a Ea-niša	Aa	OIP 115, 58
18/III/40	1 amar-sag uz-tur	geschlachtet	Aa	OIP 115, 58
27 ⁷ /III/40	1 amar-sag uz-tur, 3 tu-gur ₄	u ₄ l - k a m	Aa	OIP 115, 58
27/III/40	1 amar-sag uz-tur	Mahlzeit, u ₄ d a b ₅ - b a	Aa	OIP 115, 58
8/IV/40	1 ir ₇	geschlachtet	Aa	OIP 115, 59

Datum	abgegebene Vö- gel ⁷⁹⁵	Zweck ⁷⁹⁶	Beamt.	Text
13/IV/40	1 uz babbar	geschlachtet	Aa	OIP 115, 59
14/IV/40	1 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	OIP 115, 59
14/IV/40	1 uz-tur	Mahlzeit	Aa	OIP 115, 59
20/IV/40	1 uz-tur	geschlachtet	Aa	OIP 115, 59
19/V/40	1 uz-tur, 1 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	AAICAB I/2, Pl. 97 Ashm. 1935-561
20/V/40	1 uz-tur	m u Û-sa ₆ -a-šè, nach Isin	Aa	AAICAB I/2, Pl. 97 Ashm. 1935-561
20/V/40	1 uz-tur	Mahlzeit	Aa	AAICAB I/2, Pl. 97 Ashm. 1935-561
13/VI/40	1 uz-tur, 5 tu-gur ₄	i g i - k á r Nin ₉ -kal-la	Aa	OIP 115, 60
13/VI/40	1 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	OIP 115, 60
26/VII/40	x ir ₇	geschlachtet	Aa	Rochester 11
28/VII/40	1 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	Rochester 11
30/VII/40	1 ir ₇ , 1 tu-gur ₄	i g i - k á r Û-sa ₆ -a-šè	Aa	Rochester 11
19/IX/40	2 uz-tur, 5 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	Nisaba 8, 381
20/IX/40	2 uz-tur, 1 uz bab- bar, 10 tu-gur ₄	geschlachtet	Aa	Nisaba 8, 381
6/XI/40	1 uz-tur, 1 níta-mul, 1 ir ₇	geschlachtet	Aa	AfO 40/41, 52
8/XI/40	1 uz-tur, 1 ir ₇	geschlachtet	Aa	AfO 40/41, 52
8/I/41	1 uz-tur	Mahlzeit	Aa	PDT 2, 970
11/I/41	1 tu-gur ₈	geschlachtet	Aa	PDT 2, 970
18/I/41	1 u ₅ -sim	geschlachtet	Aa	PDT 2, 970
[5 ⁷]/II/41	1 ir ₇	geschlachtet	Aa	DC EPHE 293
[5 ⁷]/II/41	[1 amar-sag uz-tur, 5 tu-gur ₄]	é u ₄ - 7, in Nippur	Aa	DC EPHE 293
2/IV/41	1 amar-sag uz-tur	geschlachtet	Aa	SACT 1, 133
5/IV/41	1 amar-sag uz-tur, 5 tu-gur ₄	é u ₄ - 7, in Nippur ⁷⁹⁸	Aa	SACT 1, 133
6/IX/41	2 uz-tur, 1 ir ₇	geschlachtet	Aa	MVN 18, 64
10/IX/41	2 ir ₇ , 12 tu-gur ₄	é r - s u ^d N a n n a - á š	Aa	MVN 18, 64
26/IX/41	1 ir ₇ , 5 tu-gur ₄	Mahlzeit ⁷⁹⁹	Aa	TCNY 162
30/IX/41	1 ir ₇ , 5 tu-gur ₄	i g i - k á r Ur-ni ₉ -gar	Aa	TCNY 162
5/XII/41	1 uz-tur	Mahlzeit	At	SET 45
5/XII/41	1 tu-gur ₄	r i - r i - g a -à m ⁸⁰⁰	At	SET 45
26/XIII/41	5 tu-gur ₄	Mahlzeit, u ₄ d a b ₅ - b a	At	SET 46

⁷⁹⁸ Zusätzlich wird angegeben: g ò r i n i n - g á „zuständig ist die Königin“.

⁷⁹⁹ Statt der üblichen Formulierung steht hier: n í g - d a b₅ - b a g u₇ n i n - g á - š è „Übernahme für das Essen der Königin“.

⁸⁰⁰ Dieses verwendete (?) Tier wird nicht in den Palast gebracht. Zu r i - r i - g a s. Anm. 737.

Datum	abgegebene Vö- gel ⁷⁹⁵	Zweck ⁷⁹⁶	Beamt.	Text
27/XIII/41	1 ir ₇ , 1 tu-gur ₄	ri - ri - ga - à m ⁸⁰¹	At	SET 46
28/XIII/41	1 tu-gur ₄	ri - ri - ga - à m	At	SET 46
1/IV/42	1 ir ₇	ri - ri - ga	At	Torino 1, 187
3/IV/42	1 ir ₇	ri - ri - ga	At	Torino 1, 187
21/V/42	1 uz-tur, 5 tu-gur ₅	Mahlzeit	At	TPTS 131
24/VI/42	2 uz-tur, 3 ir ₇ , 14 tu-gur ₄	m á A n - n a - š è	At	ArOr 25, 562 U23
26/VIII/42	1 uz-tur	geschlachtet	At	Torino 1, 188
15/I/43	1 uz-tur		At	MVN 18, 88
19/I/43	1 uz-tur 5 tu-gur ₄	lu gal - ra ga ba - ri - a ⁸⁰²	At	MVN 18, 88
22/I/43	4 uz-tur 1 u ₅ -sim	ri - ri - ga	At	MVN 18, 88
11/II/43	1 uz babbar 1 tu-gur ₄	ri - ri - ga	At	MVN 18, 70
13/II/43	4 tu-gur ₄	ri - ri - ga	At	MVN 18, 70
16/II/43	1 uz-tur 3 tu-gur ₄	ri - ri - ga	At	MVN 18, 70
16/II/43	1 amar-sag uz-tur	lu gal - ra ga ba - ri - a ⁸⁰³	At	MVN 18, 70
17/II/43	1 amar-sag uz-tur	lu gal - ra ga ba - ri - a	At	MVN 18, 70
20/II/43	1 uz babbar	geschlachtet	At	TCNY 79
21/II/43	1 amar-sag uz-tur, 1 ir ₇ , 10 tu-gur ₄	k a š - d é - a Tadi- Eštar	At	TCNY 79
22/II/43	4 tu	Mahlzeit	At	TCNY 79
22/II/43	1 ir ₇	geschlachtet	At	TCNY 79
25/III/43	1 amar-sag uz-tur	geschlachtet	At	OIP 115, 83
26/III/43	1 uz-tur, 5 tu-gur ₄	Mahlzeit, u ₄ d a b ₅ - b a	At	OIP 115, 83
29/III/43	1 amar-sag uz-tur 1 tu-gur ₄	geschlachtet	At	OIP 115, 83
30/III/43	1 uz-tur	geschlachtet	At	OIP 115, 83
2/III/45	2 tu-gur ₄	geschlachtet	At	BIN 3, 366
3/III/45	1 uz-tur, 1 ir ₇	geschlachtet	At	BIN 3, 366
6/III/45	1 tu-gur ₄	geschlachtet	At	BIN 3, 366
12/VII/45	1 tu-gur ₄	Mahlzeit	UL	OIP 115, 94
12/VII/45	9 tu-gur ₄ , 1 ir ₇	geschlachtet	UL	OIP 115, 94
15/VII/45	4 tu-gur ₄		UL	MVN 18, 72
18/VII ² /45	1 uz-tur, 7 tu-gur ₄	ri - ri - ga	UL	OIP 115, 96

⁸⁰¹ ri - ri - ga - (à m) é - gal - la ba - an - ku₄ „verendet“ in den Palast gebracht“. Der Unterschied zwischen den beiden Bezeichnungen ri - ri - ga und ba - u g₇ ist nicht ganz sicher, zumal u g₇ auch für Menschen verwendet wird, die verstorben sind. Die Übersetzung folgt dem Vorschlag Sallabergers 1993, 25.

⁸⁰² Dem König entgegengebracht š à L A M - k a „in Lamka?“.

⁸⁰³ Dem König entgegengebracht š à K i - s u r - r a^{kl}-ka „in Kisurra“.

Datum	abgegebene Vö- gel ⁷⁹⁵	Zweck ⁷⁹⁶	Beamt.	Text
10/VIII/45	2 uz-tur		UL	MVN 13, 715
12/VIII/45	1 uz-tur	r i - r i - g a	UL	MVN 13, 715
18/VIII/45	3 uz-tur	geschlachtet	UL	MVN 13, 715
19/VIII/45	2 uz-tur, 1 tu-gur ₄	geschlachtet	UL	MVN 13, 715
10/X/45	1 uz-tur, 1 ir ₇ , 6 tu-gur ₄	Mahlzeit des Königs	UL	Nisaba 8, 374
12/X/45	2 uz-tur, 1 ir ₇	geschlachtet	UL	Nisaba 8, 374
15/X/45	1 tu-gur ₄	geschlachtet	UL	Nisaba 8, 374
4/XI/45	1 uz-tur, 1 ir ₇	geschlachtet	UL	OIP 115, 97
24/XI/45	1 uz-tur	geschlachtet	UL	OIP 115, 98
16/XII/45	1 uz-tur	geschlachtet	UL	OIP 115, 100
18/I/46	1 uz-tur	s í z k u r é - m u š e n	UL	OIP 115, 101
18/I/46	1 uz-tur	geschlachtet	UL	OIP 115, 101
4/II/46	1 amar-sag uz-tur	Mahlzeit	UL	OIP 115, 102
26/III/46	5 tu-gur ₄	Mahlzeit, u ₄ d a b ₅ - b a u ₄ - s a k a r	UL	AAICAB I/4, 316
27/III/46	4 uz-tur, 1 ir ₇	geschlachtet	UL	AAICAB I/4, 316
20/V/46	3 tu-gur ₄	geschlachtet	UL	OIP 115, 103
20/V/46	2 tu-gur ₄	Mahlzeit	UL	OIP 115, 103
-/VI/46	1 uz-tur, 2 ir ₇ , 5 tu-gur ₄	k i - l u g a l - š è K a r - z i - d a ^{k i} - š è	UL	TCNY 48
22/VI/46	1 tu-gur ₄	Mahlzeit	UL	TRU 280
22/VI/46	1 uz-tur, 3 ir ₇ , 2 tu-gur ₄	geschlachtet	UL	TRU 280
-/VIII/46	1 uz-tur	i g i - k á r Mulliltum- imdi	UL	MVN 13, 679
4/VIII/46	2 uz-tur, 20 tu-gur ₄	Mahlzeit	UL	TLB 3, 13
5/VIII/46	7 uz-tur, 5 ir ₇ , 25 tu-gur ₄	geschlachtet	UL	TLB 3, 13
18/VIII/46	2 uz-tur	geschlachtet	UL	OIP 115, 104
30/VIII/46	1 uz-tur, 5 tu-gur ₄	Mahlzeit	UL	TRU 281
30/VIII/46	1 uz-tur, 13 tu-gur ₄	geschlachtet	UL	TRU 281
27/IX/46	1 uz-tur	Mahlzeit	UL	Torino 1, 190
30/IX/46	3 uz-tur, x ir ₇	geschlachtet	---- ⁸⁰⁴	Nakahara 8
28/X/46	2 uz-tur	Mahlzeit, u ₄ d a b ₅ - b a	UL	OIP 115, 106
28/X/46	2 uz-tur	geschlachtet	UL	OIP 115, 106
13/XII/46	3 uz-tur, 1 ir ₇	geschlachtet	UL	MVN 18, 80
14/XII/46	4 uz-tur, 1 ir ₇	geschlachtet	UL	MVN 18, 80
28/XII/46	1 u ₅ -sim	geschlachtet	UL	PDT 1, 61
19/I/47	2 tu-gur ₄	Mahlzeit	UL	OIP 115, 107

⁸⁰⁴ Der zuständige Beamte wird nicht genannt. Der Text ist aufgrund des identischen Formulars dem Šulgisimtum-Archiv zugewiesen.

Datum	abgegebene Vö- gel ⁷⁹⁵	Zweck ⁷⁹⁶	Beamt.	Text
19/I/47	2 tu-gur ₄	geschlachtet	UL	OIP 115, 107
15 ⁷ /III/47	1 amar-sag uz-tur, 1 uz-tur	[]	UL	MVN 18, 81
15/III/47	4 uz-tur, 11 tu-gur ₄	r i - r i - g a - à m	UL	MVN 18, 81
7/IV/47	1 uz-tur, 5 tu-gur ₄	Mahlzeit	UL	Torino 1, 404
7/IV/47	1 uz-tur	geschlachtet	UL	Torino 1, 404
10/IV/47	1 amar-sag uz-tur, 5 tu-gur ₄	Mahlzeit	UL	SAT 2, 541
28/IV/47	5 uz-tur	geschlachtet	UL	CST 173
14/V/47	2 tu-gur ₅	Mahlzeit	Ši	NST ROM 2, 212
14/V/47	1 uz-tur	geschlachtet	Ši	NST ROM 2, 212
20/V/47	1 uz-tur	i g i - k á r Te-ši-in-ma- ma	Ši	OIP 115, 117
20/V/47	1 uz-tur	geschlachtet	Ši	OIP 115, 117
30/V/47	20 tu-gur ₄	geschlachtet	Ši	OIP 115, 118
7/VI/47	2 tu-gur ₄	Mahlzeit	Ši	OIP 115, 119
7/VI/47	7 tu-gur ₄	geschlachtet	Ši	OIP 115, 119
10/VI/47	2 tu-gur ₄	Mahlzeit	Ši	OIP 115, 120
15/VI/47	2 uz-tur	Mahlzeit	Ši	OIP 115, 121
22/VII/47	10 tu-gur ₄ , 2 tu	Mahlzeit	Ši	OIP 115, 123
22/VII/47	5 tu-gur ₄	geschlachtet	Ši	OIP 115, 123
24/VII/47	8 tu-gur ₄	á - g ú - z i - g a ⁸⁰⁵	[]	OIP 115, 124
24/VII/47	1 uz-tur, 2 ir ₇ , 7 tu- gur ₄	á - u ₄ - t e - n a ⁸⁰⁶	[]	OIP 115, 124
25/VII/47	1 ir ₇ , 9 tu-gur ₄	[]	[]	OIP 115, 124
26/VII/47	1 ir ₇ , 9 tu-gur ₄	[]	[]	OIP 115, 124
27/VII/47	1 ir ₇ , 9 tu-gur ₄	[]	[]	OIP 115, 124
27+/VII/47	1 uz-tur, 1 tu-gur ₄	[]	[]	OIP 115, 124
8/VIII/47	1 uz-tur, 1 ir ₇ , 20 tu- gur ₄	Mahlzeit	Ši	OIP 115, 126
8/VIII/47	2 uz-tur, 21 tu-gur ₄	geschlachtet	Ši	OIP 115, 126
7/XI/47	3 uz-tur, 1 ir ₇	geschlachtet	Ši	MVN 18, 86
19/XI/47	7 uz-tur, 1 tu-gur ₄	r i - r i - g a - à m	Ši	SET 53
30/XI/47	2 uz-tur	geschlachtet	Ši	Bab. 7, 78 Nr. 14

Tabelle 13: Ausgaben von Vögeln aus dem Šulgisimtum-Archiv

Anhand der in der Zusammenstellung angegebenen Verwendungszwecke für Vögel lässt sich feststellen, dass sie der Ernährung der Herrscher dienten. Als Nahrung waren wohl auch die Tiere bestimmt, die zu Festmählern, Bierauschank ka š - d é - a genannt, oder anlässlich von Inspektionen (i g i - k á r)

⁸⁰⁵ Morgens.⁸⁰⁶ Abends.

ausgegeben wurden. Unklar bleibt die Bestimmung der Vögel, die geschlachtet in den Palast gebracht wurden. Dass sie nicht als Speise für die Königin vorgesehen waren, ergibt sich aus der Tatsache, dass diese Verwendung sonst extra vermerkt wird. Auch der Unterschied zu den „verendeten“ Tieren ist unklar. Die Bestimmung der gehaltenen Vögel liegt selbst bei einer derart detailliert geführten Abrechnung für uns derzeit noch weitgehend im Dunkeln.

3.3 Zur Fütterung von Vögeln

Sicher kann man von der Haltung von Vögeln ausgehen, wenn diese gefüttert werden. Daher ist die Haltung von Geflügel bereits in prä-sargonischer Zeit nachweisbar.⁸⁰⁷ Einige Texte dieser Zeitstellung erwähnen die Lieferung von Gerste als Vogelfutter.⁸⁰⁸

Einige Wirtschaftstexte der Ur III-Zeit, die die Fütterung unterschiedlicher Vögel dokumentieren, geben auch die Tagesmengen pro Tier an (Graphik 20, S. 221). Diese Urkunden dokumentieren, dass verschiedene Vögel gehalten wurden. Einige Arten kommen relativ häufig vor, andere nur selten. Die regelmäßig vertretenen Sorten waren wirtschaftlich sicher bedeutender, sie werden später besprochen, dabei soll auch auf Einzelheiten der Fütterung eingegangen werden. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass größere Tiere mehr Futter brauchen und erhalten als kleinere, eine Überlegung, die auch für die Identifikation der Arten von Bedeutung ist.⁸⁰⁹

Auch in einigen altbabylonischen Texten aus Tell Bia werden die täglichen Futtermengen für verschiedene Vögel angegeben (Graphik 21, S. 221).

Eine Reihe von mittelbabylonischen Texten aus Nippur verzeichnet ebenfalls Futterausgaben an unterschiedliche Vögel (Graphik 22, S. 222).⁸¹⁰ Insgesamt werden neun verschiedene Vogelarten mit Futter versorgt. Dabei werden zwei Gruppen von Vögeln aufgeführt. Die beiden Arten *k u r - g i* und *u z - t u r*, die jeweils die gleiche Futtermenge erhalten, kommen in beiden Abteilungen vor. Es handelt sich demnach um eine Qualitätsunterscheidung, nicht um eine Differenzierung nach Arten. Dort, wo beide Gruppen genannt werden, kommen zunächst solche vor, die als *parsutu* gekennzeichnet sind. Sassmannshausen deutet diese Vögel als Jungtiere, da er von der Spezialbedeutung des Wortes *parsu* in der Viehhaltung ausgeht, wo es „entwöhnt“ bedeutet. Die Grundbedeutung ist jedoch „abgesondert, abgetrennt“.⁸¹¹ Da die so bezeichneten Vögel

⁸⁰⁷ Wahrscheinlich wurden schon eher Vögel gehalten, dies ist jedoch nicht nachweisbar, da entsprechende Belege fehlen.

⁸⁰⁸ Z.B. DP 143, I 2: 2 (barig) *še mušen i-kú-dè* „2 barig Gerste zum Vogelfüttern“.

⁸⁰⁹ Limet 1994, 40-41.

⁸¹⁰ Sassmannshausen 2001, 303-306 Nr. 125-30.

⁸¹¹ Soden 1965-81, 835. SanNicolò 1951, 136 Anm. 21 deutet den Begriff in neubabylonischen Texten als „abgesondert zu Opferzwecken“.

mindestens die doppelte Futtermenge erhalten, erscheint es wesentlich wahrscheinlicher, dass es sich um Masttiere handelt, die zum Mästen von den übrigen abgesondert wurden. Diese Praxis, die an das ägyptische Mastverfahren erinnert, wird in einem mittelbabylonischen Brief⁸¹² beschrieben.

Die für die Vögel bestimmte Gerste erhält ein Mann namens Gardu, der in diesen Texten niemals mit einer Berufsbezeichnung auftaucht. Sassmannshausen verbindet ihn mit einem gleichnamigen Vogelfänger, der in zwei anderen Texten erwähnt wird.⁸¹³ Beide Texte haben überwiegend Rationen zum Inhalt. In einem davon⁸¹⁴ wird nicht nur die Versorgung des Vogelfängers Gardu (IV 7), sondern auch die der von ihm betreuten Vögel (V 8-14) dokumentiert. Sassmannshausen übersetzt *ušandû* allerdings mit „Vogelzüchter“,⁸¹⁵ vermutlich wegen der Fütterung, die dem eben erwähnten oblag. Da man in der mittelbabylonischen Zeit noch nicht mit einem so ausgefeilten Viehbetrieb, wie im neubabylonischen Sippar zu rechnen hat, ist es nicht verwunderlich, dass ein Vogelfänger als Experte für das Verhalten von Vögeln auch für die Fütterung verantwortlich war.

Wenn man diese Futtermengen mit denen der Ur III-Zeit vergleicht, lässt sich feststellen, dass in kassitischer Zeit jeder einzelne Vogel erheblich weniger erhält. Dies gilt auch für die Masttiere, die jeweils 20 Sekel (MUN 125), beziehungsweise 22 Sekel (MUN 128) erhielten. Ob die Vögel in dieser Periode aus anderen Quellen zusätzlich gefüttert wurden, ist nicht feststellbar. Denkbar ist auch, dass hier ein anderes Maß zugrunde liegt.

Zum Vergleich werden in Graphik 23 die Futtermengen dargestellt, die 1951 in Deutschland für die Fütterung verschiedener Geflügelsorten empfohlen wurden, dabei entsprechen 10 Sekel Gerste etwa 100 g.⁸¹⁶

Wesentlich häufiger als solche genauen Zuteilungen sind jedoch Texte, die die Lieferung von Futtergetreide für Vögel beurkunden, ohne dass die Vogelart, die jeweils vorgesehene Futterzuteilung oder der Zeitraum der Versorgung klar erkennbar wäre.⁸¹⁷

⁸¹² PBS 1/2, 27+54, 13-16. Dass das Verb *parāsu* in diesem Fall aktiv verwendet wird, stützt die vorgeschlagene Deutung der Bezeichnung *parsutu*. Zu dieser Textstelle vgl. auch S. 263 Anm. 1025.

⁸¹³ BE 15, 200, IV 7; V 14; PBS 2/2, 92, 7.

⁸¹⁴ BE 15, 200.

⁸¹⁵ Sassmannshausen 2001, 184-185; 303.

⁸¹⁶ Anonym 1951, 105-108.

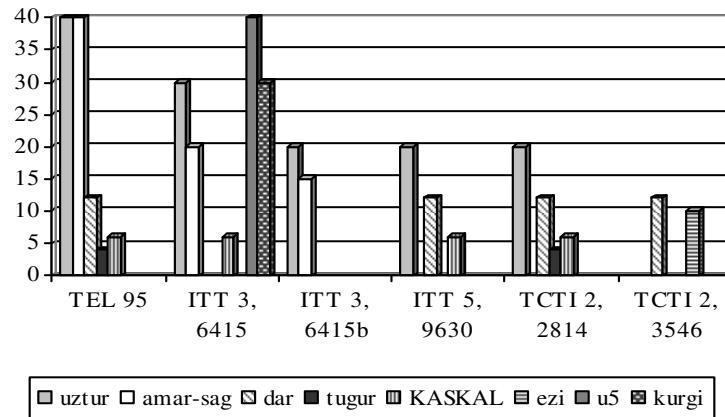
⁸¹⁷ Aus der Ur III-Zeit seien hier nur einige Beispiele genannt:

Girsu – ITT 3, 5495, 6; MVN 6, 42, 5; TCTI 2, 4054, 6; TCTI 2, 3582; TCTI 2, 3330, 8-9; TCTI 1, 737, passim; TUT 243, Rs. 3'.

Drehem – SACT 1, 194; TPTS 123, 1-2.

Umma – BJRL 64, No. 12, 3-4; BRM 3, 94, 8; MVN 14, 584; SAT 2, 823, 8; SNAT 349, Rs. 7.

SANTAG 6, 216, 13 (eventuell handelt es sich um einen Schultext).

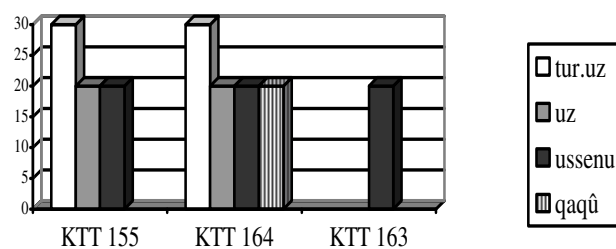


Graphik 20: Tägliche Futtermengen in Sekel für verschiedene Vögel in der Ur III-Zeit.

Derartige Texte sind in allen Perioden zu finden. Ein altbabylonisches Beispiel aus Ur ist folgende Kurznotiz:⁸¹⁸

9 še gur, 0 0.2 ì-giš, mušen^{hi.a} ša 1 gín, ---
 iti še-kin-tar (XII), (Jahr RS 24)
 9 Kor Gerste, 2 Ban Pflanzenöl, für Vögel je ein Sekel (Datum).

Butz⁸¹⁹ errechnet aus den Angaben eine Gänseherde von etwa 250 Tieren, wobei er von einem neuzeitlichen Vergleich ausgeht, wonach 16 Gänse bei gleichzeitigem Weidegang mit 100 kg Gerste in 5-6 Wochen gemästet werden. Die Datierung in den 12. Monat lässt allerdings vermuten, dass es sich um eine Jahresabrechnung handelt. Die Anzahl der Tiere ist daher völlig ungewiss, da sie im Laufe des Abrechnungszeitraums geschwankt haben kann.

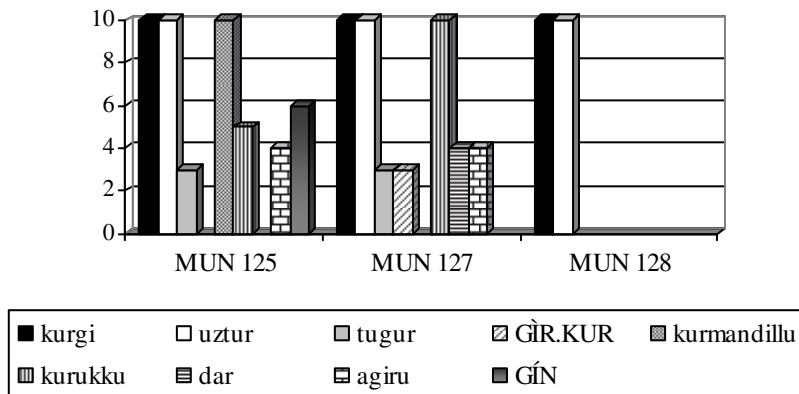


Graphik 21: Futtermengen in altbabylonischer Zeit in Sekel (gín).⁸²⁰

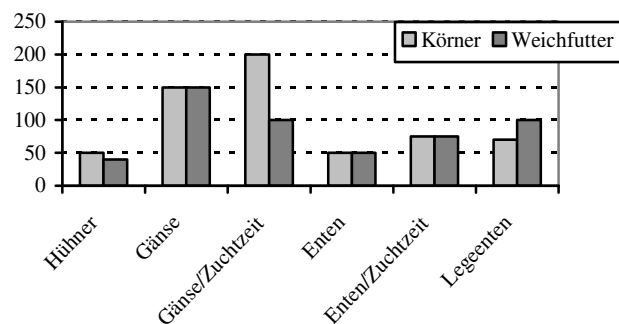
⁸¹⁸ UET 5, 514.

⁸¹⁹ Butz 1979, 400.

⁸²⁰ Bei Text KTT 163 ist der Anfang abgebrochen, vermutlich waren hier ebenfalls die anderen Arten verzeichnet.



Graphik 22: Futtervergabe an nicht gemästete Vogelarten in Sekel (gín) in mittelbabylonischer Zeit.⁸²¹



Graphik 23: Tägliche Futterausgabe in Gramm an verschiedenes Hausgeflügel 1951.⁸²²

Das Hauptproblem bei der Interpretation solcher Futterausgabeteile ist aber die Angabe müssen „Vögel“, die nicht erkennen lässt, ob das Getreide für eine Art bestimmt war, oder ob hier verschiedene Vogelarten als „Geflügel“ zusammengefasst wurden. Eine Entscheidung, welches die richtige Lösung ist, kann derzeit nicht getroffen werden. Dazu wären detaillierte Kenntnisse zur Geflügelhaltung der jeweiligen Periode nötig.

⁸²¹ In MUN 128 sind die weiteren Angaben so fragmentarisch, dass sich die Futtermenge für einzelne Tiere nicht ermitteln lässt.

⁸²² Erstellt nach Faustzahlen 1951. Als Körnerfutter diente meist Gerste und Hafer, das Weichfutter enthielt in unterschiedlichen Anteilen Kartoffeln (gedämpft), Rübenschnitzel, Mehl, Gemüseabfälle und Grünfutter. Hühner erhielten zusätzlich 50g Legemehl, das aus 25% Getreideschrot, 30% Zuckerrübenschnitzel, 25% Kartoffelflocken, 16% Fischmehl, bzw. 1/8 l Magermilch und 5% Fischmehl, 2% Lebertran und 2% Futterkalk bestand.

3.4 Vogelhaltung in anderen Perioden

Aus den Texten zur Geflügelfütterung geht deutlich hervor, dass Vögel im Alten Orient in allen historischen Perioden gehalten wurden. Dazu lassen sich weitere Hinweise zusammentragen, von denen im Folgenden einige Beispiele genannt seien.

Bereits im 3. Jahrtausend v. C. gab es auch in Syrien Geflügelhaltung, wie Texte aus Tell Beydar bezeugen, die in das ausgehende Frühdynastikum datiert werden. Sie belegen die Versorgung von Vögeln mit Futter. Unterscheiden lassen sich bislang zwei Sorten, *u z - u z*⁷⁵⁶ und *mu š e n - mu š e n*⁷⁵⁷ geschrieben. Für erstere ist ein männlicher Verantwortlicher *š u u z - u z*⁷⁵⁸, für die anderen eine weibliche Betreuerin *š a m u š e n - m u š e n*⁷⁵⁹ fassbar.

Auch aus altbabylonischer Zeit lassen sich verschiedene Hinweise zusammentragen.⁷⁶⁰ Ein Text aus Sippar⁷⁶¹ dokumentiert die Ausgabe von Futter an Gänse. Vogelställe sind zum Beispiel auch in altbabylonischen Texten aus Uruk aus der Zeit des Rīm-Anum belegt.⁷⁶² Hier werden Arbeiter, Kriegsgefangene, dem *é mu š e n* zur Verfügung gestellt, für die anschließend der Aufseher dieser Einrichtung zuständig ist. In der gleichen Periode ist auch der Transport von lebenden Vögeln nachweisbar. Ein Text aus Tuttul⁷⁶³ belegt die Ausgabe von Futter für 300 Vögel, die nach Mari gebracht werden. Für die Reise waren sechs Tage vorgesehen.

Geflügelfütterer *mušākil iššūrē* gibt es schon in mittel-⁷⁶⁴ und neuassyrischen⁷⁶⁵ Texten, sie sind jedoch selten. Aus Nimrud gibt es nur zwei Textstellen.⁷⁶⁶ Aus einer Abrechnung des *rab kisite* geht hervor,⁷⁶⁷ dass die dort erwähnten Fütterer für die Vögel der königlichen Tafel zuständig waren. Ein weiterer Text verbucht die Ausgabe von *kajjatu* „Graupen“ an acht Vogelfütterer.⁷⁶⁸ Gegen die Vermutung, eine der organisierten Geflügelwirtschaft des Ebabbar in neubabylonischer Zeit vergleichbare Vogelhaltung habe schon bei den Assyriern existiert, spricht vor allem die Tatsache, dass aus assyrischer Zeit erheblich weniger Texte zur Geflügelwirtschaft überliefert sind als aus spätbabylonischer.

⁷⁵⁶ Subartu 2, 119, V 2-3 (100 Vögel).

⁷⁵⁷ Subartu 2, 57, VI 4; 59, V 2; Subartu 12, 211, I 8; IX 6.

⁷⁵⁸ Subartu 2, 119, IV 7.

⁷⁵⁹ Subartu 2, 63, III 7; 123, III 1.

⁷⁶⁰ Teilweise zusammengetragen von Viaggio 2007.

⁷⁶¹ CT 8, 21d 7: 2 (PI) 2 (BAN) *a-na šā-gal 14 u z - t u r m u š e n u r - b i*. Die Menge, umgerechnet etwa 117 l, für 14 Tiere reichte also bei üblicher Fütterung etwa 3 Wochen.

⁷⁶² Rositani 2003, Nr. II 14 (BM 22817); Nr. II 38 (BM 23257). – Rīm-Anum war Zeitgenosse des Samsu-iluna von Babylon (1749-1712 v.C.).

⁷⁶³ Krebernick 2001, 94 KTT 146.

⁷⁶⁴ KAJ 218, 6.

⁷⁶⁵ Für Belege vgl. Radner 1997, 314 Anm. 1794.

⁷⁶⁶ Kinnier Wilson 1972, 88. In den Weinlisten aus Nimrud sind keine Vogelmäster belegt.

⁷⁶⁷ Iraq 23, Pl. 29 ND 2803, I 6; 16; 26 (teilweise ergänzt).

⁷⁶⁸ Iraq 15, Pl. 14 ND 3478.

Das kann allerdings an der Fundsituation liegen. Um fundierte Aussagen zu Umfang und Organisation assyrischer Vogelökonomie machen zu können, sind umfangreiche Studien erforderlich, da es keine Vorarbeiten gibt.

4. Zusammenfassung

Diese keineswegs vollständige Zusammenstellung von disparaten Hinweisen auf Vogelhaltung zeigt, dass Geflügel im alten Orient zu allen Zeiten gehalten wurde. Durch die detaillierte Untersuchung von Janković ist es möglich, am Ende der Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges einen bestimmten Ausschnitt genauer zu erfassen. Im 1. Jahrtausend v. C. war der Umgang mit Geflügel innerhalb der Tempelwirtschaft stark vereinheitlicht. Es gab zwei unterschiedliche Kategorien, gezüchtete und aus Wildfängen rekrutierte Tiere. Beide wurden zunächst von unterschiedlichem Personal, seit Darius dann gemeinsam, im Masthaus des Tempels einer Körnermast unterzogen, ausgewählte Tiere auch genudelt. Die im Tempel gehaltenen Vögel waren für die täglichen Opfer bestimmt.

In der Ur III-Zeit dagegen kann man eine derartig durchorganisierte Geflügelhaltung nicht beobachten. Verschiedene Vögel wurden gehalten, mehr Arten als in spätbabylonischer Zeit. Die Vogelställe befanden sich – soweit sie nachweisbar sind – in Wegestationen und in der Nähe anderer Viehställe. Vogellieferungen erfolgten durch die verschiedensten Personen unterschiedlicher Ränge, eine einheitliche Linie ist nicht zu erkennen. Deutlich wird allerdings, dass schon im ausgehenden 3. Jahrtausend v. C. Vögel gemästet, zum Teil wohl auch genudelt wurden. In der Ur III-Zeit dienten Vögel noch nicht als Opfertiere.

Die dazwischen liegenden Perioden sind leider bislang nicht untersucht worden. Hier konnten aus Zeit- und Platzgründen nur zufällige Lesefrüchte berücksichtigt werden. Eine Entwicklung der altorientalischen Geflügelhaltung, wie sie sich anhand der beiden Eckpunkte abzuzeichnen scheint, kann aber ohne genauere Kenntnis dazwischenliegender Perioden nicht dargestellt werden.

In jüngeren Perioden sind häufiger Geflügelfütterer belegt. Dieser mit Vögeln befasste Beruf entsteht nicht erst in der neubabylonischen Zeit. Bereits in neuassyrischen Urkunden sind sie – häufiger als Vogelhirten – belegt.

Die Zusammenstellung der im Šulgisimtum-Archiv verwalteten Vogelbestände (Tab. 5-6) zeigt, dass in der Geflügelwirtschaft der Ur III-Zeit vor allem drei Arten eine wichtige Rolle spielen. Es handelt sich um die als *u z - t u r*, *i r*₇ und *t u - g u r*₄ bezeichneten Vögel. Diese sind auch sonst häufig in Wirtschaftstexten der Ur III-Zeit zu finden. Die gelegentlich vorkommenden anderen Vogelarten sind ökonomisch gesehen unbedeutender.

Auch in neu- und spätbabylonischer Zeit sind es drei Arten, die den Schwerpunkt der Geflügelwirtschaft bilden. Hier handelt es sich ebenfalls um die Vogelsorten *uz-tur* und *tu-gur₄*, als dritte Art kommen noch die *kur-gi*-Vögel dazu.

Als erster Schritt in Richtung auf eine bessere Beurteilung altorientalischer Vogelwirtschaft soll im Folgenden versucht werden, die wirtschaftlich wichtigsten Arten eindeutig zu identifizieren.

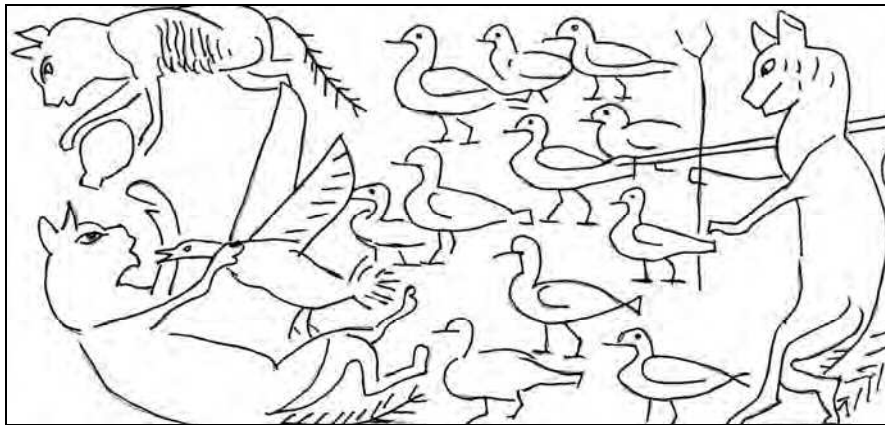


Abb. 97: Katzen als Vogelhirten, Darstellungen der „Verkehrten Welt“ aus Ägypten – Ramesidisch (1305-1080 v. C.), Detail aus einem Papyrus in Turin.

Teil B

Besprechung der wirtschaftlich wichtigsten Arten



Abb. 98: Transport verschiedener wirtschaftlich interessanter Vögel – Enten, Gänse und Kraniche; aus dem Grab des Chnumhotep II. in Beni Hassan, 12. Dynastie.

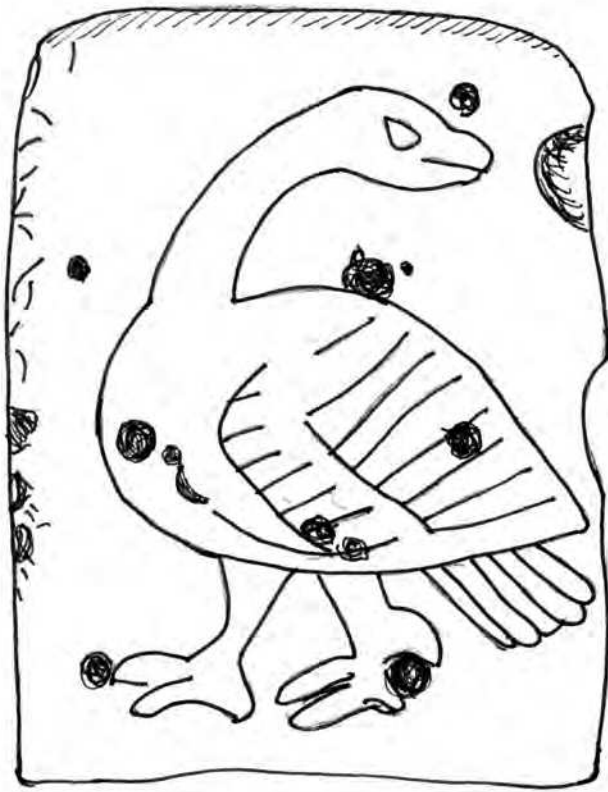


Abb. 99: Gans – Orthostat aus Tell Halaf.

I. Gänse und Enten

Im Nahen Osten gibt es verschiedene Arten von Entenvögeln *Anatidae*, Wasservögel mit langen Hälsen, Schwimmhäuten und platten Schnäbeln, die in zwei Unterfamilien geteilt werden: *Anserinae* – Gänse und Schwäne⁸³⁹ und *Anatinae* – Enten. Enten sind den Gänsen sehr ähnlich und daher für einen Laien nicht immer eindeutig zu erkennen. Beide Spezies unterscheiden sich vor allem hinsichtlich der Größe, der Nahrungswahl und der Futterplätze voneinander.

Die meisten Arten kommen als Wintergäste in den Vorderen Orient, einige sind jedoch auch Jahresvögel. Im Irak brüten noch heute⁸⁴⁰ die Graugans *Anser anser*, die Rostgans *Tadorna ferruginea*, die Marmelente *Marmaronetta angustirostris* und die Moorente *Aythya nyroca*.

Als Wintergäste⁸⁴¹ relativ häufig sind *Anser albifrons* Blässgans, *Tadorna tadorna* Brandgans, *Anas platyrhynchos* Stockente, *Anas crecca* Krickente, *Anas acuta* Spießente, *Anas penelope* Pfeifente, *Anas strepera* Schnatterente, *Anas clypeata* Löffelente, *Netta rufina* Kolbenente, *Aythya ferina* Tafelente, *Aythya fuligula* Reiherente und *Bucephala clangula* Schellente.

Die meisten dieser Enten und Gänse werden zum Verzehr gejagt⁸⁴² und wurden sicher auch früher schon gegessen.

Altorientalische Darstellungen erlauben in den seltensten Fällen eine Unterscheidung der Arten⁸⁴³, besonders da Farbangaben fast völlig fehlen (Abb. 99).

In Ägypten ist dagegen bei Wandmalereien in günstigen Fällen eine Artbestimmung möglich. Gänse und Enten, die hier die Hauptbeute des Vogelfangs bilden, werden häufig abgebildet. Es lassen sich mindestens neun verschiedene Gänsearten nachweisen und zwar *Anser anser* Graugans, *Anser albifrons* Blässgans, *Anser erythropus* Zwerggans, *Anser fabalis* Saatgans, *Branta leucopsis* Nonnengans, *Branta ruficollis* Rothalsgans, *Branta bernicla* Ringelgans, *Alopochen aegyptiacus* Nilgans und *Plectropterus gambensis* Sporengans.⁸⁴⁴ Bei den Enten lassen sich auf Darstellungen etwa sechs Arten

⁸³⁹ Auf die Schwäne wird an anderer Stelle einzugehen sein.

⁸⁴⁰ Nach Heinzel et al. 1996, 56-71.

⁸⁴¹ Allouse 1953, 14-21.

⁸⁴² Vgl. Westphal-Hellbusch/Westphal 1962, 27.

⁸⁴³ Hilzheimer 1938, 399: „Ente und Gans sind schwer voneinander zu unterscheiden.“

⁸⁴⁴ Ikram 1995, 27. Nicht alle Arten sind in Fangszenen im Sumpf vertreten, Boessneck 1988, 49 Tab. 8 führt nur drei Arten an, die alle zu den Halbgänsen gezählt werden: Nilgans *Alopochen aegyptiacus*, Rostgans *Tadorna ferruginea* und Brandgans *Tadorna tadorna*.

Zu den *Branta*-Arten vgl. auch Boessneck 1988, 33, der betont, dass die Rothalsgans in

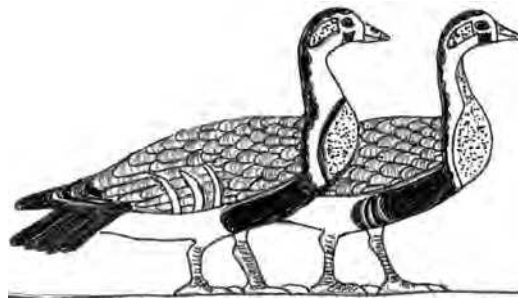
Abb.100: *Branta ruficollis* Rothalsgänse.

Abb. 101: Rothalsgänse aus Meidum aus der Mastaba von Nefermaat und Atet, 4. Dynastie.

identifizieren: Stockente *Anas platyrhynchos*, Spießente *Anas acuta*, die sehr häufig ist, Pfeifente *Anas penelope*, Krickente *Anas crecca*, Reiherente *Aythya fuligula* und eventuell die Löffelente *Anas clypeata*.⁸⁴⁵ Anhand von Knochenfunden wurden sogar mindestens 12 verschiedene Arten nachgewiesen.⁸⁴⁶

1. Gänse und Enten in Ägypten

In Ägypten⁸⁴⁷ sind einige dieser Wasservögel von herausragender wirtschaftlicher Bedeutung. Sie werden sehr häufig als Jagdbeute dargestellt nicht nur der Vogelfangtrupps, sondern auch von Vornehmen, die in den Sümpfen von Papyrusbooten aus mit dem Wurfholz jagen. Außerdem finden sie sich auch als

Ägypten nur eine Ausnahmeerscheinung war. Er führt auch keine weiteren Nachweise dieser Gänsefamilie an. Diese Diskrepanz zeigt, dass selbst bei den Farbdarstellungen aus Ägypten die Identifikation einzelner Tiere nicht immer einfach ist und oft auch nicht eindeutig gelingt.

⁸⁴⁵ Boessneck 1988, 49 Tab. 8.

⁸⁴⁶ Boessneck 1988, 96 Tab. 11.

⁸⁴⁷ Zur wirtschaftlichen Bedeutung der Enten und Gänse vgl. Mahmoud 1991, 47-85.

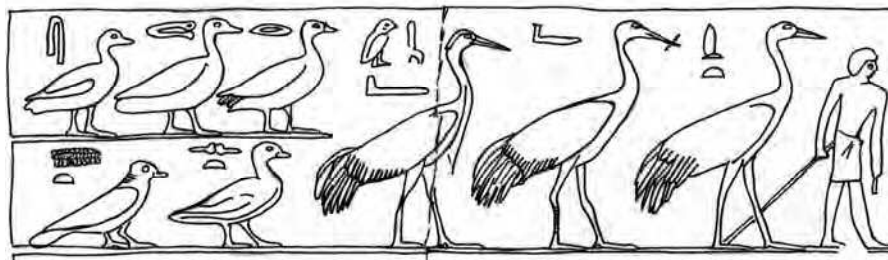


Abb. 102: Vorführen der Opfertiere – Kraniche, Graugans, Blässgans, Spießente, *š*-Ente, Taube; unbekannter Herkunft, heute in Kopenhagen;⁸⁴⁸ 5. Dynastie.

Bewohner der Geflügelhöfe wieder. Die wichtigsten Arten sind *šr/r3*-Gans (Graugans), *trp*-Gans (Blässgans), *zt*-Ente (Spießente) und *š*-Ente (Knäk- oder Krickente).

Sie sind regelmäßig in den Opferlisten der Gräber seit dem Alten Reich zu finden. Man hielt sie in Geflügelhöfen, um ihre ständige Verfügbarkeit zu gewährleisten. Dabei wurde die Fleischqualität dieser beliebten Speisevögel durch gezielte Fütterung und Mast noch verbessert. Innerhalb der Opferlisten und Vorführszenen richtete sich die Reihenfolge der Tiere offensichtlich nach ihrer Größe, ihre Position spiegelte demnach nicht ihre tatsächliche wirtschaftliche Bedeutung wieder. Dennoch kann man davon ausgehen, dass die Graugans, die als erster Entenvogel erscheint, auch der wichtigste Opfervogel war. Diese Art wird daher unten ausführlich behandelt.

In der Reihe der Opfervögel folgt auf die Graugans als nächster Vogel die Blässgans – ägyptisch *trp*. Sie ist ebenfalls sehr oft in Geflügelhöfen zu finden und so beliebt, dass sogar ihre Domestikation für möglich gehalten wird.⁸⁴⁹ Weitere Gänsearten sind bislang nicht sicher identifiziert.

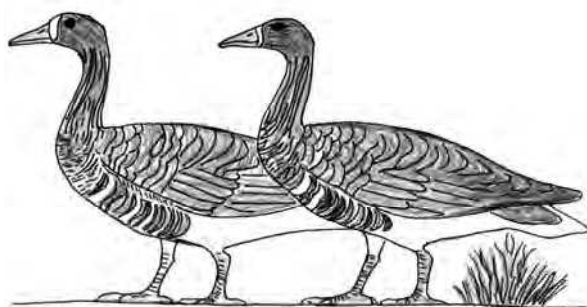


Abb. 103: *Anser albifrons* Blässgänse aus Meidum aus der Mastaba von Nefermaat und Atet, 4. Dynastie.

⁸⁴⁸ Sehr ähnlich ist die Darstellung der Szene aus dem Grab des Ka-em-rehu, die sich heute ebenfalls in Kopenhagen befindet (Jørgensen 1996, Nr. 25).

⁸⁴⁹ Boessneck 1960, 193, 199, bezeichnet sie als halbdomestiziert.

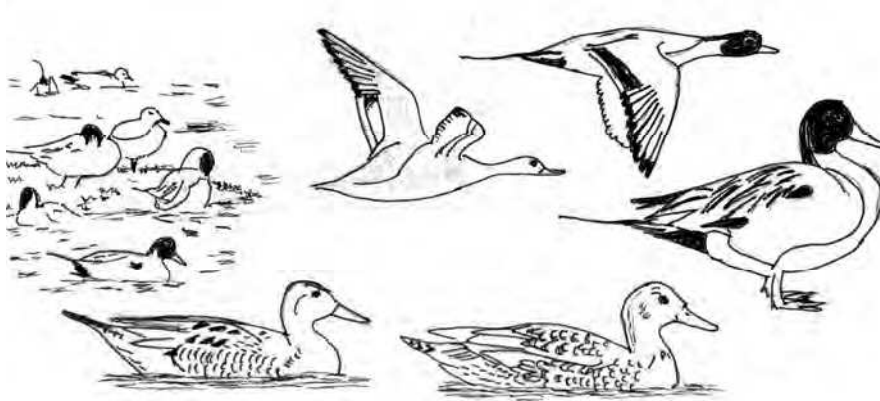
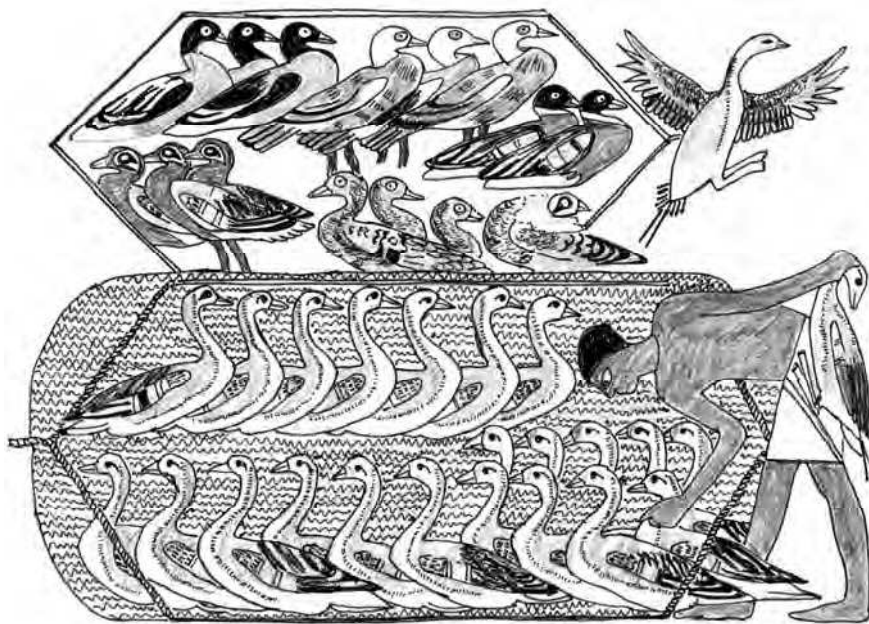
Abb. 104: *Anas acuta* Spießenten.

Abb. 105: Gefangene Enten in dem Grab des Chnumhotep II. in Beni Hassan, 12. Dynastie – unten: Spießenten, oben: weitere Arten.

Zwei Entenarten sind ebenfalls regelmäßig unter den Opfertieren zu finden. Es handelt sich zum ersten um die Spießente *Anas acuta* – ägyptisch *zt* –, die in den Opferlisten an dritter Stelle folgt. Aufgrund der deutlich verlängerten mittleren Schwanzfedern der Männchen ist sie eindeutig zu erkennen. Als ein sehr wichtiger Wirtschaftsvogel wird die Spießente in allen Perioden gehalten.

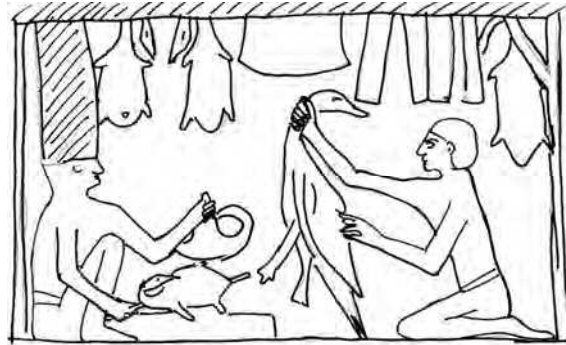


Abb. 106: Zubereiten von Enten aus El-Lisht, 12. Dynastie.

Sie ist aber nicht die Stammform der Hausente, eine tatsächliche Domestikation dieser Spezies kann daher nicht als gesichert gelten.⁸⁵⁰

Auch andere Entenarten wurden gehalten, ihre Bestimmung auf den Darstellungen ist aber nicht immer eindeutig möglich. So ist nicht einmal die zweite Entenart unter den regelmäßigen Opfertieren – *ś* – bislang eindeutig identifiziert. Es könnte sich entweder um Krickenten *Anas crecca* oder um Knäkententen *Anas querquedula* handeln. Auf den Abbildungen aus dem Alten Reich ist die Artzuweisung wegen der nicht eindeutigen Farbgebung oft unmöglich. Im Mittleren Reich kann man beide Entenarten in Fangszenen relativ deutlich erkennen.

1.0.1 Zur Nilgans

Nilgänse *Alopochen aegyptiacus*⁸⁵¹ – ägyptisch *śmn* –, die zu den Halbgänsen zählt und als einziger Entenvogel in Ägypten regelmäßig brütet, spielen als Wirtschaftstiere keine Rolle. Im Papyrus Lansing⁸⁵² werden sie als Ernteschädlinge beschrieben, welche die eben ausgebrachte Saat vernichten. Sie sollen

⁸⁵⁰ Diese Frage wird kontrovers diskutiert. Mahmoud 1991, 64 geht davon aus, dass die Domestikation der Spießente im Neuen Reich gelungen war; für die Zeit des Alten Reichs lehnt er sie jedoch ab. Positiv sieht Gamer-Wallert 1975, 1228 die Frage, dagegen sprach sich Behrens 1977, 508 Anm. 4 aus.

⁸⁵¹ Störk 1982, 484.

⁸⁵² Papyrus Lansing 3,5-3,8: Du bist schlechter als die Nilgans vom Ufer, die viel Böses tut. Sie verbringt den Sommer die Datteln vernichtend und den Winter als Verderb für die Hirse (*mjmj*); sie verbringt, was vom Jahr noch fehlt, hinter den Bauern her. Sie lässt die Saat nicht zu Boden fallen, ohne dass sie Wind von ihr nähme. Man kann sie nicht mit Fallen fangen und bringt man sie nicht zum Tempel dar.“ (Erman/Lange 1925, 47-48). Vgl. auch Caminos 1954, 381-383; die Stelle 3,7, an der von der Saat die Rede ist, ist schwer verständlich, die Übersetzung hier folgt dem Vorschlag Caminos. Die Übersetzung von *mjmj* folgt Hanich mdl. (24. 4. 2010).

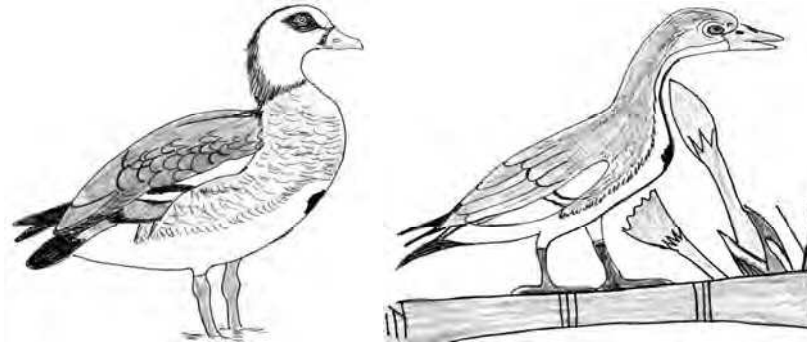


Abb. 107: *Alopochen aegyptiaca* a – modern; b – als Lieblingstier im Papyrusboot.

scharfsinnig sein, lassen sich nicht fangen und taugen auch als Opfer nicht⁸⁵³. Im Geflügelhof ist dieser Vogel nicht zu finden, vermutlich aufgrund seiner Aggressivität. In Darstellungen des Papyrusdickichts finden sich dagegen brütende Nilgänse.

Der Vogel spielt jedoch in der Mythologie eine Rolle, da sie die Urgottheit, den „großen Schnatterer“, aus dessen Ei die Welt hervorging, verkörpert.

Gelegentlich finden sich Nilgänse als Lieblingstiere an der Seite eines Grabinhabers.⁸⁵⁴ Sie wurden früher als domestiziert angesehen⁸⁵⁵, diese These ist heute jedoch widerlegt, auch wenn Knochen von *Alopochen aegyptiaca* gefunden wurden mit morphologischen Veränderungen, die für eine Gefangenschaftshaltung typisch sind.⁸⁵⁶

2. Zur Stockente und ihrer Domestikation

Weitere Entenarten sind in Ägypten ebenfalls belegt, jedoch insgesamt eher selten. Dies gilt auch für die Stockente, *Anas platyrhynchos*, die Stammart unserer Hausenten.⁸⁵⁷ Die Stockente ist die größte, häufigste und geographisch am weitesten verbreitete Schwimmende. Ihr Verbreitungsgebiet reicht durch ganz Eurasien etwa von der Baumgrenze im Norden bis in die Steppenzonen im Süden, auch in Nordamerika ist sie beheimatet. Sie zeichnet sich durch große Anpassungsfähigkeit an ihren Lebensraum aus, bevorzugt jedoch die

⁸⁵³ Boessneck 1960, 202 nennt einige Ausnahmen, wo Nilgänse doch unter den Opfervögeln zu finden sind.

⁸⁵⁴ Boessneck 1960, 202.

⁸⁵⁵ So z.B. noch Schneider 1980, 16.

⁸⁵⁶ Benecke 1994, 375.

⁸⁵⁷ Die Art fehlt aufgrund ihrer Seltenheit bei Houlihan 1986. Boessneck 1988, 49 Tab. 8 gibt an, dass sie bei Vogelfangszenen unter und neben dem Vogelherd erscheinen kann. Unter den Knochenfunden ist die Stockente jedoch schon in prähistorischen Fundorten wie Merimde und Maadi nachgewiesen (Boessneck 1988, 19 Tab. 3; 24 Tab. 5).



Abb. 108: *Anas platyrhynchos*, links eine Ente, rechts ein Erpel im Wasser.

Schilfgürtel stehender Gewässer. Die Stockente gehört zu den Kulturfolgern unter den Entenvögeln, heute findet man sie sogar in Großstädten.⁸⁵⁸

Weibchen und Männchen unterscheiden sich durch einen ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus. Das Prachtgefieder des Männchens mit grün schillerndem Kopf, weißem Kragen und Federlocken auf dem Schwanz ist sehr auffällig. Das Weibchen ist dagegen durchweg in unscheinbaren Brauntönen gefärbt. Beiden Geschlechtern gemeinsam ist der metallisch-blau schimmernde Flügelspiegel. Stockenten sind Allesfresser und ernähren sich sowohl von pflanzlicher wie tierischer Nahrung (Schnecken, Würmer und Kaulquappen).

Heutzutage⁸⁵⁹ ist die Ente zwar weltweit ein wichtiges Hausgeflügel, wobei die Entenhaltung in Europa gegenüber der Hühner- und Gänsehaltung zurücktritt. In Südostasien, Lateinamerika und manchen afrikanischen Ländern ist sie ernährungswirtschaftlich ein wichtiges Haustier, das man neben der Fleischgewinnung auch für die Eierproduktion einsetzt.

Über die Anfänge der Domestikation⁸⁶⁰ der Stockente ist aber so gut wie gar nichts bekannt. Die weite Verbreitung der Stammform macht es jedoch wahrscheinlich, dass die Überführung in den Haustierstand in mehreren Regionen unabhängig voneinander erfolgte. Aus Ägypten gibt es – wie gesagt – nur vereinzelte Hinweise auf ihre Haltung in Gefangenschaft. In China werden Statuetten von Enten aus der Zeit der Longshan-Kultur (3. Jt. v. C.) als Hinweis auf die Domestikation dieser Vögel interpretiert. Die Annahme eines so hohen Alters der Entendomestikation in China ist jedoch bisher nicht durch archäozoologische Funde zu erhärten. Schriftliche Hinweise gibt es erst aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends v. C.⁸⁶¹

⁸⁵⁸ Aus der Tatsache, dass die Stockente als Ursprungsart der Hausente sich mit dieser verpaaren und fertile Nachkommen erzeugen kann und zudem als Kulturfolger in engem Kontakt zu menschlichen Siedlungen vorkommt, ergibt sich die Problematik, dass im dicht besiedelten Mitteleuropa kaum noch reinrassige Stockenten zu finden sind (Kopsieker 1991, 50).

⁸⁵⁹ Zum folgenden vgl. Benecke 1994, 380.

⁸⁶⁰ S. dazu auch Peters 1998, 194-195.

⁸⁶¹ Janković 2004, 5.

Anders als die Gänsezucht spielte die Entenhaltung in römischer Zeit eine untergeordnete Rolle. Die Römer hielten Enten in speziellen Anlagen, sogenannten Nessotrophien, Gehegen, die den ägyptischen Freifüttergehegen glichen.⁸⁶² Sie waren mit einer Mauer umgeben und mit einem grobmaschigen Netz abgedeckt. Diese Abdeckung diente zum einen dem Schutz vor Greifvögeln, zum anderen dazu, die Bewohner am Fortfliegen zu hindern. In der Mitte befand sich ein natürlicher oder künstlicher Teich. Nistgelegenheiten, die sich in Ägypten nicht nachweisen lassen, befanden sich an der Innenseite der Ummauerung. Für die Entenhaltung suchte man regelmäßig Wildgelege ab und entnahm diesen die Eier, die man – wie auch die der gehaltenen Enten – anschließend Hühnereiern zum Ausbrüten unterlegte. Der Nachschub an Enten erfolgte demnach auch in römischer Zeit noch in großem Umfang aus den Wildbeständen. Insgesamt ging die Entenhaltung bei den Römern noch nicht über die Stufe der Gefangenschaftshaltung hinaus. Man findet in römischen Schriftquellen auch keinerlei Hinweise auf domestikationsbedingte Veränderungen im Phänotyp.⁸⁶³

Nach dem augenblicklichen Forschungsstand sieht es so aus, als ob die Ente in Europa und den angrenzenden Regionen erst recht spät zu einem echten Haustier wurde, wohl erst im späten Mittelalter oder in der frühen Neuzeit. Man kann demnach in der Antike mit einer systematischen Haltung der Stockente, die zu einer Überführung in den Haustierstand geführt hätte, nicht rechnen.

Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass in Mesopotamien – anders als in Ägypten – Enten die wichtigsten gehaltenen Vögel waren und auch domestiziert wurden. Grundlage dieser Vorstellung ist die Gleichsetzung der Vogelbezeichnung *u z - t u r*, die unbestreitbar das wichtigste Hausgeflügel im Alten Orient bezeichnet, mit der Ente.⁸⁶⁴ Ehe dies eingehend behandelt wird, soll noch kurz auf die Hausgans eingegangen werden.

3. Die Hausgans

Stammform der heutigen Hausgans ist die Graugans, *Anser anser*, die ihren Namen dem grauen, leicht bräunlichen Gefieder verdankt. Es unterscheidet sich bei beiden Geschlechtern nicht. Die Graugans ist die größte und schwerste Art unter den eurasischen Wildgänsen. Sie brütet von Island bis an die Küsten des Stillen Ozeans im gesamten Norden Eurasiens, die nördliche Grenze ihres

⁸⁶² Neben Stockenten wurden in den Nessotrophien auch anderes Wassergeflügel gehalten, namentlich Krickenten *Anas crecca*, eine in Ägypten sowohl bei der Jagd als auch in den Geflügelhöfen häufig nachgewiesene Entenart.

⁸⁶³ Benecke 1994, 381.

⁸⁶⁴ Vgl. dazu zuletzt Janković 2004, 6-7.



Abb. 109: *Anser anser* Graugänse.

Brutgebietes liegt zwischen dem 60. und 70. Breitengrad, die südliche etwa am 45. Am östlichen Mittelmeer finden sich heute noch Brutgebiete in Nordgriechenland, in Kleinasien und am Kaspischen Meer. Einige Paare brüten auch im Südirak.⁸⁶⁵

Die Nahrung der Graugänse besteht hauptsächlich aus Pflanzen, die sie gründelnd im Wasser finden, meist jedoch durch ausgedehntes Weiden an Land aufnehmen. Graugänse sind monogam und leben in einer Dauerehe, die Gössel sind Nestflüchter, die schon kurz nach dem Schlupf selbst nach Nahrung suchen. Im Winter ziehen die Tiere in südlicher gelegene Winterquartiere, nach dem sich zuvor große Gruppen an traditionellen Sammelplätzen zusammengefunden haben. Weil die Graugans in Europa und Westasien sehr häufig und weit verbreitet ist, ist der Ursprung ihrer Domestikation nicht unumstritten.⁸⁶⁶ Vermutlich muss man auch bei dieser Tierart von mehreren unabhängigen Domestikationszentren ausgehen.

Für die Gänsezucht⁸⁶⁷ ist es am besten, wenn man die Tiere auf Grünland zum Weiden schicken kann. Die Ernährung der Tiere wird so erheblich vereinfacht, denn den größten oder wenigstens einen erheblichen Teil des Futters finden die Gänse selbst, solange sie Weidegang haben. Für eine Gans berechnet man heute 150 bis 200 m² Weideland, das jedoch auch relativ feucht sein kann und somit für andere Tiere unbrauchbar.⁸⁶⁸ Die Nähe eines Gewässers ist ebenfalls erstrebenswert, obwohl sich Gänse – im Gegensatz zu Enten – mehr am als auf dem Wasser aufhalten, sie benötigen das offene Wasser zum Trinken und Baden. Einen festen Stall brauchen Gänse selbst in unseren Gegenden kaum. Die besten Ergebnisse werden bei der Gänsehaltung in kleinen Gruppen erzielt.

⁸⁶⁵ Allouse 1953, 14.

⁸⁶⁶ Vgl. Brentjes 1965, 75-76.

⁸⁶⁷ Die Darstellung fußt weitgehend auf Dürigen 1906, 879-883.

⁸⁶⁸ Estermann 1995, 82.

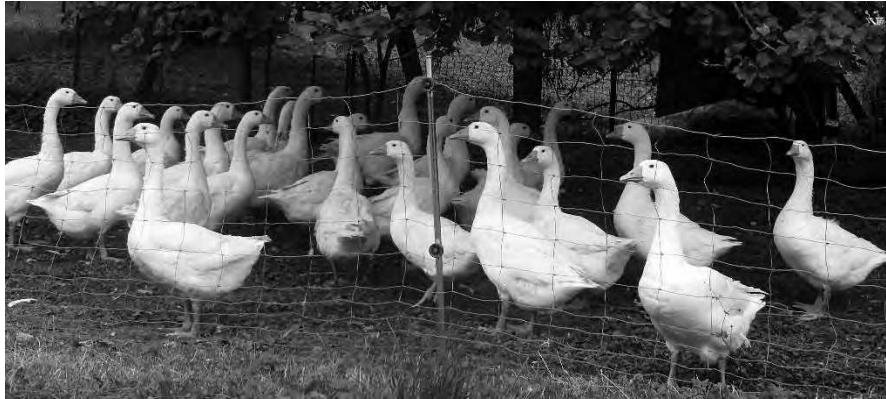


Abb. 110: Gänseherde auf der Weide.

In Herden mit mehr als 20 Tieren sinkt der Ertrag.⁸⁶⁹ Für die Zucht sollte man einem Ganter, der am besten zwei- bis vierjährig ist, nicht mehr als 4 oder 5 Gänse zuteilen. Die Weibchen können bis zu acht, und sogar zehn bis zwölf Jahre alt sein, der Zuchtstamm lässt sich demnach länger nutzen als bei anderem Geflügel. Das Vorhandensein einer Wasserstelle sichert eine bessere Befruchtung der Bruteier.⁸⁷⁰ Schon im Herbst, spätestens jedoch im Dezember, sind die für einen Zuchtstamm erforderlichen Tiere auszuwählen. Sie sollen kräftig, aber nicht fett sein. Gänse legen 12-20 Eier (jüngere 6-10)⁸⁷¹. Sobald eine Gans mit dem Brüten beginnt, sollte man sie möglichst wenig stören. Die Brutzeit beträgt 28 bis 30 Tage. Die geschlüpften Gössel bleiben 24 Stunden unter dem Muttertier, bis sie abgetrocknet sind. Zunächst sind sie noch sehr schutzbedürftig gegen Kälte und Nässe, aber auch gegenüber zu intensiver Sonnenbestrahlung. Von einem Alter von vier Wochen an kommen Junggänse mit einem reinen Weidegang ohne Zufütterung aus.⁸⁷²

Nach dem Weidegang beginnt man im September, Oktober mit der eigentlichen Gänsemast, die etwa vier bis fünf Wochen vor der Schlachtung beginnt. Die Tiere erhalten heutzutage täglich 300 bis 400g Futter, eine Getreidemischung mit Hafer als Hauptbestandteil und zusätzlichem Eiweiß-Konzentrat,

⁸⁶⁹ Estermann 1995, 74.

⁸⁷⁰ Estermann 1995, 76.

⁸⁷¹ Bei wilden Graugänsen sind es fünf bis zehn Eier. Man kann wohl davon ausgehen, dass die Zahl der Eier im Alten Orient eher der der wilden Gänse entsprach und nicht solche Mengen erreicht wurden wie bei modernen Hausgänsen. Das Eiergewicht beträgt 160 bis 220g (Estermann 1995, 77).

Lässt man die Eier im Nest, so setzt sich die Gans zum Brüten, sammelt man die Eier, so legt sie jeden zweiten bis dritten Tag ein Ei bis zu 30, 40 oder sogar 50, und ausnahmsweise sogar 70 Stück.

⁸⁷² Anonym 1951, 106.

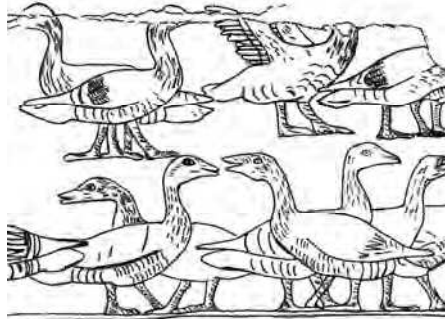


Abb. 111: Graugänse im Geflügelhof des Ti, Mastaba in Saqqara, 5. Dynastie.

das auch bei Beibehaltung des Weidegangs im Stall gefüttert wird, wo die Tiere auch nachts fressen. Die Gänse nehmen bei dieser Fütterung etwa 1 bis 1,5 kg zu und erreichen ein Schlachtgewicht von 5 bis 6 kg (Lebendgewicht).⁸⁷³ Vor hundert Jahren wurden sie bei eingeschränkter Bewegungsfreiheit 3 bis 4 Wochen mit einer Körnermast aus Mais oder Weizen vermischt mit etwa einem Drittel Gerste gefüttert.⁸⁷⁴

3.1 Die Graugans in Ägypten⁸⁷⁵

Die Graugans – ägyptisch *śr*⁸⁷⁶/*r/r3*⁸⁷⁷ – kommt in Opferlisten und -präsentationen sehr häufig vor. Sie ist neben dem Rind das beliebteste Opfertier überhaupt.⁸⁷⁸ Schriftlichen Aufzeichnungen zufolge sollen zur Zeit Ramses III. (1193-1162 v. C.) in 31 Jahren in ägyptischen Tempeln 514.968 Stück Großvieh und 680714 Gänse geopfert worden sein.⁸⁷⁹ Schon im Alten Reich lässt sich der Verbrauch großer Mengen von Graugänsen nachweisen. In einer Inspektionsszene des Wesirs Ptahhetep I. (5. Dynastie)⁸⁸⁰ werden dem Grabherrn als Geschenke neben vielen Rindern auch Vögel in großer Zahl gebracht, darunter vermutlich 121.200 Graugänse.⁸⁸¹ Selbst wenn man davon

⁸⁷³ Estermann 1995, 84.

⁸⁷⁴ So nach Dürigen 1906, 882.

⁸⁷⁵ S. dazu Mahmoud 1991, 47-52.

⁸⁷⁶ Die Bezeichnung findet sich seit der 3. Dynastie und ist während der 5. häufig.

⁸⁷⁷ Die Benennung *r* ist seit der 2. Dynastie belegt. Ab der 6. Dynastie gibt es daneben auch die Variante *r3*.

⁸⁷⁸ Boessneck 1988, 88.

⁸⁷⁹ Benecke 1994, 374.

⁸⁸⁰ Davies 1900, Pl. 27.

⁸⁸¹ Mahmoud 1991, 247. Die Identifikation beruht auf der üblichen Reihenfolge der Gänsearten, da die Beischrift hier fehlt. Es folgen 121.200 Blässgänse und weitere Vogelarten in vergleichbar hohen Zahlen.



Abb. 112: Gänse im Geflügelhof des Kagemni, 6. Dynastie – oben: Anfertigen der Nudel und Stopfen der Gänse. Die herumlaufenden Gänse sind nach den Beischriften Graugänse (*r*), Blässgänse (*trp*) und unten auch weiße Gänse.⁸⁸²

ausgeht, dass diese Zahlenangaben nicht unbedingt realistisch sein müssen, beleuchten sie dennoch, dass eine ungeheure Menge an Vögeln Verwendung fand.

Auch in Geflügelhofszene kommen Graugänse sehr oft und meist in großer Zahl vor, in der Regel ohne Beischrift. Sie müssen demnach massenhaft gefangen worden sein, da ein derart hoher Bedarf nur durch ständigen Neufang gedeckt werden konnte. Bei Vogelfangszene lassen sie sich jedoch nur selten ausmachen. Graugänse wurden vermutlich nicht in den Flachwasserzonen der Marschen gejagt, sondern an anderen Plätzen, eventuell in ihren Weidegründen. Da diese Orte nicht in den traditionellen Kanon der Grabausstattung aufgenommen wurden, fehlen die entsprechenden Darstellungen. Die erbeuteten Graugänse wurden anschließend gemeinsam mit Vögeln aus der Sumpfjagd in Geflügelhöfen gehalten und gemästet. Die regelmäßige Haltung größerer Gruppen von Graugänsen schuf vermutlich die Voraussetzung für die Nachzucht in Gefangenschaft, da Graugänse in der Wahl ihres Nistplatzes sehr anpassungsfähig sind.⁸⁸³

⁸⁸² Boessneck 1988, Abb. 168 Beschreibung.

⁸⁸³ Diese Anpassungsfähigkeit lässt es denkbar erscheinen, dass die Graugans in Ägypten in Gefangenschaft brütete, ohne dass die Wildform damals hier als Brutvogel vorkam. Boessneck 1988, 89 vermutet, dass dieser Vogel damals, im Gegensatz zu heute, in Ägypten brütete, seiner Ansicht nach eine wichtige Voraussetzung für die Überführung zum Haustier.



Abb. 113: Reihe von Graugänsen, darunter eine weiße, aus dem Grab des Ptahšepses, 5. Dynastie.

Schon während des Alten Reichs kam es vermutlich zu einem allmählichen Übergang von der Gefangenschaftshaltung zur planmäßigen Züchtung der Graugans. In einem Grab des Alten Reichs (5. Dynastie) wird zwischen normal gefärbten Graugänsen auch eine Gans vorgeführt, die durch eine Beischrift als weiße Graugans (*r.ḥd*) gekennzeichnet ist.⁸⁸⁴

Weißfärbung kann auch als natürliche Mutation in Wildbeständen der Graugänse gelegentlich auftreten.⁸⁸⁵ Ob es sich bei diesem einmaligen Beleg schon um einen Hinweis auf Domestikationsveränderung handelt, ist daher unsicher. In einigen Fällen werden im Alten Reich jedoch weiße Gänse (*ḥd*) erwähnt,⁸⁸⁶ die allerdings nicht als Graugänse bezeichnet werden. Im Grab des Ti sind hinter den Grau- und Blässgänsen weiße Gänse inschriftlich belegt. In einem weiteren Grab der gleichen Zeit erscheinen Gänse in der gleichen Reihenfolge, wobei angegeben wird, dass es sich um 1000 weiße Gänse handelt. Eine andere Mastaba der 6. Dynastie schließlich zeigt gemästete weiße Gänse im Geflügelhof (Abb. 112).⁸⁸⁷ Nach Boessneck⁸⁸⁸ spricht die Häufigkeit der Erwähnungen eindeutig dafür, dass die Domestikation⁸⁸⁹ der Graugans schon im Alten Reich erfolgt war.

3.2 Hausgänse in Ägypten

Die gesonderte Erwähnung und Auflistung der weißen Gänse zeigt auf der anderen Seite, dass die große Mehrzahl der Graugänse zu diesem Zeitpunkt noch aus den Wildbeständen stammte. Diese Vogelart unterschied sich –

⁸⁸⁴ Montet 1925, Tf. XI,1; Boessneck 1988, 89.

⁸⁸⁵ Boessneck 1988, 89.

⁸⁸⁶ Mahmoud 1991, 56-58; Boessneck 1988, 89.

⁸⁸⁷ Denkbar wäre theoretisch auch, dass es sich um eine andere sehr helle Gänseart handelt, wie die Schneegans *Anser caerulescens*, die jedoch in Nordamerika und Nordostsibirien beheimatet ist, oder die Streifengans *Anser indicus*, die in Mittelasien brütet und in Indien überwintert. Für beide Arten liegt Ägypten jedoch weitab vom Verbreitungsgebiet.

⁸⁸⁸ Boessneck 1988, 89.

⁸⁸⁹ Auch Brentjes 1962, 635-636 behandelt alle Gänsevögel (*Anserinae*) wegen ihrer mangelnden Unterscheidbarkeit zusammen. Seiner Ansicht nach hat man zwar versucht, Gänse zu domestizieren, dies sei jedoch daran gescheitert, dass man verschiedene Arten vermischt habe, so dass die so gezüchteten Nachkommen unfruchtbar waren. Diese Überlegungen stehen in deutlichem Widerspruch zu den Beobachtungen Boessnecks.



Abb. 114: Ägyptische Herde von Hausgänsen aus dem unlokalisierten Grab des Nebamun in Theben, heute im British Museum, 18. Dynastie.

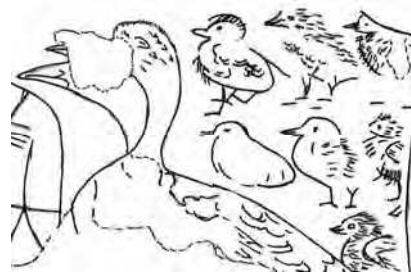


Abb. 115: Hausgänsepaar mit Küken in Domestikationsfarben aus dem Grab des Nebamun in Theben.

hinsichtlich der Beschaffung und Behandlung – zu dieser Zeit noch nicht von den anderen Speise- und Opfervogelarten. Weißgefärbte Nachkommen aus eigener Zucht galten zu diesem Zeitpunkt anscheinend noch als etwas Besonderes und wurden deshalb von den gefangenen Graugänsen deutlich abgesetzt. Man kann daher davon ausgehen, dass die Domestikation der Graugans zur Zeit des Alten Reichs noch relativ jung war.

Die Darstellung einer Gänseherde aus der 18. Dynastie⁸⁹⁰, die zahlreiche unterschiedlich gefärbte Tiere zeigt, belegt dann eindeutig, dass die Graugans zu diesem Zeitpunkt schon seit längerer Zeit Haustier war. Ein weiteres Detail dieser Szene zeigt Gössel, unter denen sich helle, nicht wildfarbige befinden. Dies dokumentiert, dass diese Gänse in Ägypten gezüchtet wurden.

In Ägypten kann die Überführung der Graugans in den Haustierstand damit für die Zeit des Alten Reiches (2679-2135 v. C.) als gesichert gelten.⁸⁹¹

3.3 Hausgänse in anderen Ländern

Nachweise für eine frühe Gänsehaltung und -züchtung außerhalb Ägyptens sind im Allgemeinen schwieriger, weil Abbildungen ohne Farbzeichnung eine Bestimmung als Haus- oder Graugans nicht erlauben und auch bei Knochenfunden beide kaum zu trennen sind.⁸⁹²

Bei einem Knochenfund aus althethitischen Schichten in Boğazköy (16.-14. Jahrhundert v. C.) ist die Zuweisung zur Hausgans aufgrund einer typischen Verformung sicher.⁸⁹³

⁸⁹⁰ Houlihan 1986, 56 Fig. 75.

⁸⁹¹ Boessneck 1960, Boessneck 1988, 88 ff.

⁸⁹² Boessneck 1991.

⁸⁹³ Driesch/Boessneck 1981, 57 mit Abb. 45.



Abb. 116: Gänseherde mit Hirten aus Megiddo, Relief auf einem elfenbeinernen Möbelteil (Rekonstruktion).

Die ägyptische Gänsehaltung hat spätestens zur Zeit des Neuen Reichs nach Palästina ausgestrahlt, wie einige Elfenbeinreliefs aus Megiddo zeigen.⁸⁹⁴ Die Art der dargestellten Tiere ist zwar nicht mit Sicherheit festzustellen, dennoch handelt es sich sehr wahrscheinlich um Hausgänse.⁸⁹⁵

In Griechenland war die Gans als Haustier zur Zeit Homers im 8. Jahrhundert v. C. bekannt. In der Odyssee wird beschrieben, dass Penelope sich mittels ihrer 20 Gänse über die Abwesenheit ihres Mannes hinwegtröstete:

„Zwanzig Gänse hab ich in meinem Hause, die fressen
Weizen mit Wasser vermischt, und ich freue mich, wenn ich sie anseh.“⁸⁹⁶

An anderer Stelle wird ausdrücklich eine gemästete weiße Gans erwähnt.⁸⁹⁷

Nach Pausanias⁸⁹⁸ und anderen Quellen zählt sie zu den sechs klassischen Opfertieren. Besonders der Isis wurde sie dargebracht.⁸⁹⁹

Auch bei den Römern war die Gans ein beliebtes und häufig gehaltenes Hausgeflügel⁹⁰⁰, das man vor allem schätzte, weil Gänse wenig Mühe machten, wachsamer als Hunde waren und Fleisch, Eier und Daunen lieferten.⁹⁰¹ Dennoch sind Gänse in römischen Siedlungen archäozoologisch seltener nachgewiesen als Hühner.⁹⁰²

⁸⁹⁴ Loud 1939, Tf. 33 Nr. 162.

⁸⁹⁵ Boessneck 1960, 203.

⁸⁹⁶ Hom. Od. XIX 536-537. Zitiert nach der Übertragung von Johann Heinrich Voß.

⁸⁹⁷ Hom. Od. XV 159-161:

„....., und zur Rechten flog ein Heil weissagender Adler,
welcher die ungeheure, im Hofe gemästete weiße
Gans in den Klauen trug; ...“ (J.H. Voß).

⁸⁹⁸ Pausanias X 32, 16 – für Isis. Vgl. Richter 1975b, 693.

⁸⁹⁹ Peters 1998, 220. Allerdings wurden im Isisheiligtum in Belo (Südspanien) überwiegend Hühner und nur vereinzelt Gänse nachgewiesen, was in deutlichem Widerspruch zum antiken Schrifttum steht. Die Gründe dafür sind nicht sicher, eventuell gab es in Südspanien Probleme bei der Gänsehaltung.

⁹⁰⁰ S. Peters 1998, 213-215 (214 mit Vergleich zu neuzeitlicher Gänsehaltung), 218-220 (zur römischen Gänsemast).

⁹⁰¹ Plinius, Nat. hist. X 51.

⁹⁰² Peters 1998, 232-233.

4. *uz - tur*

Seit der Ur III-Zeit findet sich in altorientalischen Wirtschaftstexten regelmäßig eine Geflügelart, die in Babylonien⁹⁰³ normalerweise UZ.TUR geschrieben wurde. Ab der altbabylonischen Zeit wird das Determinativ *mušen* dazu gesetzt. In der Ur III-Zeit verzichteten die Schreiber meistens darauf, vermutlich weil ihnen dies wegen der Form des Zeichens UZ (ŠE+MUŠEN) überflüssig erschien.

Als sumerische Lesung dieser Zeichengruppe ist *bibe* oder *bibad* durch eine nachaltbabylonische Glosse belegt.⁹⁰⁴ Bestätigt wird sie durch neubabylonische Schreibvarianten wie *u z - BAD^{mušen}*, bzw. *BAD - u z^{mušen}*.⁹⁰⁵ Das akkadische Äquivalent lautet *paspasu*. Die übliche Übersetzung ist „Ente“.⁹⁰⁶ Diese Identifikation ist bis heute niemals angezweifelt worden.⁹⁰⁷ Darauf geht die Vorstellung zurück, dass in Mesopotamien – im Gegensatz zu allen anderen antiken Kulturen – nicht die Gans sondern die Ente domestiziert worden war.

Das akkadische Wort ist mittels einer Wurzelverdoppelung⁹⁰⁸ gebildet. In der Regel hat eine solche Reduplikation die Funktion einer Wiederholung und Intensivierung im weitesten Sinn.⁹⁰⁹ Besonders beliebt sind derartige Wortbildungen bei Tierbezeichnungen, oft onomatopoetisch, d. h. der Laut, den ein Tier von sich gibt, wird zur Bezeichnung desselben verdoppelt verwendet. Insbesondere Vogelbezeichnungen werden häufig so gewonnen,⁹¹⁰ z.B. *laqlaqqu/raqraqqu* „Storch“.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Tiernamen mit Reduplikation in semitischen Sprachen gerne auch zur Bezeichnung von Tieren benutzt werden, die in großen Gruppen auftreten, z.B. *šaršaru* „Heuschrecke“.⁹¹¹ In diesem Zusammenhang gehören nach Kouwenberg⁹¹² auch die Begriffe *paspasu* und *wazwazu* als Benennungen für *Anatidae*-Arten, die als Zugvögel

⁹⁰³ In Assyrien wird statt *u z - t u r* das Wortzeichen MUŠEN.GAL verwendet.

⁹⁰⁴ Sjöberg 1984, 151; Borger 2004, 158 Nr. 583.

⁹⁰⁵ Janković 2004, 3; einmal findet sich in diesen Texten auch die Schreibung *mušen-bi-BAD*.

⁹⁰⁶ Vgl. Unger 1957-71, 140; zuletzt auch Tarasewicz 2009, 152. Intensiv hat sich Landsberger 1964-66 mit der Frage der Vogelbezeichnungen *u z* und *u z - t u r* auseinander gesetzt. Auf den Ergebnissen Landsbergers fußt offensichtlich auch die Beschreibung der Gänse- und Entenhaltung bei Nemet-Nejat 2002, 252: „Geese, like pigeons and doves, were kept for food and sacrifices. Geese were raised in Babylonia at the end of the third millennium, and ducks were introduced early in the second millennium. In both cases, both the meat and eggs were important.“

⁹⁰⁷ Allerdings übersetzt Sallaberger 1999, passim *u z - t u r* mit „Gans“.

⁹⁰⁸ Vgl. Soden 1995, 87 §57a 1a.

⁹⁰⁹ Procházka 1995, 46.

⁹¹⁰ Nöldeke 1904, 108. Für weitere analog gebildete Vogelnamen s. Black/Al-Rawi 1987, 120.

⁹¹¹ Birot 1993, 10 § 6, so auch *zununu/zerzeru* „eine Heuschrecke“ (Soden 1965-81, 1538, 1523) oder *b/pilp/bilu* „Wespe“ (Soden ebd., 863).

⁹¹² Kouwenberg 1997, 40.

häufig in großen Schwärmen erscheinen.⁹¹³ Beide Worte erwecken den Eindruck, ihnen liege derselbe Tierlaut zugrunde, der wohl auch in dem arabischen Wort für Gans *iwazz*⁹¹⁴ vorliegt. Dieses wird schon von Landsberger mit dem sumerischen *u z* in Verbindung gebracht: „Akkadisch *usu* ist aus sumerisch *u z* entlehnt⁹¹⁵; es ist aber nicht angängig, aramäisch (auch späthebräisch) *a-wazz* als Lehnwort von akkadisch *usu* zu erklären Vielmehr ist sumerisches *u z* ein Lehnwort aus „ursemitsch“ **awazz*, aus dem arabisch *iwazz* entlehnt ist.“⁹¹⁶

Die Identifikation des Vogels geht zunächst vom dem Zeichen UZ aus, das aus den Zeichen ŠE (= Gerste) und MUŠEN (= Vogel) zusammengesetzt ist.⁹¹⁷ Das Zeichen ŠE kann auch für *n i g a* „gemästet“ verwendet werden, da man die meisten Tiere vor allem mit Gerste mästete. UZ-Vögel werden daher als Mastvögel gedeutet, deren Haltung sich daraus zwangsläufig ergibt, da nur gehaltene Vögel gemästet werden können. Die Schreibung für Mastvögel *mu š en n i g a* sollte aber umgedreht MUŠEN ŠE lauten. In prä-sargonischen und akkadischen Texten werden *u z*-Vögel in der Regel auch mit Determinativ geschrieben.⁹¹⁸ Daher ist diese Beweisführung anfechtbar.

Aufgrund der eben erwähnten Verbindung mit Arabisch *iwazz* „Gans“ wird auch *u z* mit Gans übersetzt.⁹¹⁹ *u z - t u r* – wörtlich „kleine Gans“ – soll dann eine Ente sein⁹²⁰. Die Vorstellung, dass Hausenten einfach als kleine Gänse gelten können, ist stark von unserer heutigen Erfahrungswelt geprägt. Da beide

⁹¹³ Militarev/Kogan 2005, 33 führen *wazwazu*, nicht aber *paspasu* als zu der Wurzel gehörend an. Mit dem Hinweis auf Arabisch *iwazz* übersetzen Black und Al-Rawi 1987, 122 das bislang nur einmal belegte *wazwazum* mit „Gans“.

⁹¹⁴ Militarev/Kogan 2005, 32-33.

Nach Mahmoud 1991, 47, 52 bezeichnet das Wort sowohl die Bläss- als auch die Graugans.

⁹¹⁵ Schon Jensen 1891, 349 schlägt einen derartigen Entlehnungsweg vor.

⁹¹⁶ Landsberger 1964-66, 257. Die verschiedenen Hypothesen zur Wortgeschichte der vorderasiatischen Bezeichnungen für Gänse sind ausnahmslos problematisch. Für eine Diskussion dieser Fragestellung vgl. Militarev/Kogan 2005, 32-33.

Möglicherweise sind alle orientalischen Gänseamen unabhängig voneinander, und zwar onomatopoetisch. Eine Entlehnung von einer Sprache in eine andere muss also nicht erfolgt sein. Zur Problematik vgl. auch Sommerfeld 2006, 33-39 für methodische Fragen; 66 speziell zu *u z*. Für diesen Hinweis und die freundliche Überlassung des Manuskripts danke ich ihm.

⁹¹⁷ Vgl. Landsberger 1964-66, 257: „Das Ideogramm ŠE^{mušen} (= *u z*) bedeutet Mastvogel und lehrt, dass Gänsevögel seit Urzeiten domestiziert waren.“ (wörtlich zitiert auch bei Salonen 1973, 288.) Er unterscheidet nicht zwischen Haltung und Domestikation (!).

⁹¹⁸ Bei einigen prä-sargonischen Belegen aus Girsu fehlt das Determinativ (DP 143, I 1; TSA 36, IX 10), das bei parallelen Stellen (DP 158, X 3; Nik. 1, 60, VII 11; Nik. 1, 64, VI 8; VS 27, 4, V 2) geschrieben wird. Auch in Tell Beydar wurde auf die Setzung des Determinativs verzichtet, stattdessen wurde das Wortzeichen zur Angabe des Plural verdoppelt.

⁹¹⁹ So auch Landsberger 1964-66, 250.

⁹²⁰ Als weiteres Argument wird ein Vorschlag von Weissbach herangezogen, der das akkadische *paspasu* mit der irakisch-arabischen Vogelbezeichnung *bašša* in Verbindung bringt, die einen Vogel bezeichnet, der „kleiner als eine Gans ist und *bš bš bš* schreit“ (zitiert nach Salonen 1973, 237). Im Arabischen handelt es sich dabei anscheinend tatsächlich um die Stockente. Interessant mag sein, dass die altägyptische Bezeichnung für die Stockente *bšbš* lautet (Mahmoud 1991, 77). Dieser Vogel ist allerdings nur sehr selten in ägyptischen Darstellungen und Texten zu finden.

Arten als Haustiere oft ein völlig weißes Federkleid haben und sich auch äußerlich aufgrund der Tatsache ähneln, dass beide verwandte Wasservögel sind, ist heute der Größenunterschied das markanteste Unterscheidungsmerkmal. Dies gilt nicht für die wilden Stammarten, die sich durch ihr unterschiedliches Federkleid deutlicher als durch ihre Größe voneinander unterscheiden. Für einen Sumerer muss die Gleichung „kleine Gans = Ente“ keineswegs so selbstverständlich gegolten haben, wie unsere Übersetzungen es suggerieren.

Statt des später üblichen Kompositums *u z - t u r* wird in prä-sargonischen Wirtschaftstexten die einfache Bezeichnung *u z*, beziehungsweise *u z - u z* geschrieben, *u z - t u r* ist noch nicht belegt.⁹²¹ Die ältesten Belege für die Vogelbezeichnung *u z* finden sich schon in Lexikalischen Listen der Schriftstufe III in Uruk.⁹²² Einige Belege für einfaches *u z* sind noch Ur III-zeitlich zu finden⁹²³, doch in dieser Periode wird es in Südmesopotamien zunehmend durch *u z - t u r* verdrängt.⁹²⁴

Das Fehlen der Bezeichnung *u z - t u r* in den ältesten Texten führt dazu, dass die Übersetzungen von *u z*⁹²⁵ zwischen den Ansätzen „Gans“⁹²⁶ und „Ente“⁹²⁷ schwanken. Janković fasst das Problem folgendermaßen zusammen: „*u z - t u r*“^{mußen} als Bezeichnung für Ente taucht erst in den Ur III-Texten auf, davor wurde für diesen Vogel *u z* (= ŠE^{mußen} = Mastvogel) verwendet. Verkompliziert wird das ganze dadurch, dass *u z* sowohl für die Hausgans als auch Ente stehen konnte, was Schwierigkeiten bei der Deutung früherer Quellen bereiten kann.“⁹²⁸

Diese unklare Situation erscheint wenig befriedigend. Sicher wurden die zahlreichen *Anatidae*-Arten im 3. Jahrtausend v. C. auseinander gehalten. Es ist auch anzunehmen, dass in einer Verwaltung, die sich mit den verschiedenen Tieren befasst, eine Verwechslungsgefahr, die beim Gebrauch einer Bezeichnung für mehrere Arten mit unterschiedlichen Bedürfnissen entsteht, eher störend gewesen wäre. Denkbar wäre, dass *u z* in den prä-sargonischen Texten aus

⁹²¹ Erste Belege für *u z - t u r* finden sich in der Akkadzeit in Girsu (ITT 2, 4464, 1; 4561, 1; 5708, 1) und Adab (PPAC 1, 339f). Sicher datierte Texte fallen in die Regierungszeit Šarka-lišarris, z.B. Foster 1980, 41 L.9374, Rs. 1-2; RTC 135, Rs. 1.

⁹²² *Uz* findet sich in der archaischen Liste Tribute 6 und 34 (Englund/Nissen 1993, 311-12). Bei den Vogellisten aus dieser Zeit ist der entsprechende Teil nicht erhalten.

⁹²³ AAICAB I/2 Pl. 113 Ashm. 1937-313, 9 (*u z n i g a*); AAICAB I/4, Pl. 313 TCICA 34, 11 (*s i p a u z*); Bab 8, HG 10, 17 (neben *u z - t u r*); ITT 3, 5033, 4; ITT 5, 6961, 1; TEL 297, 1.

⁹²⁴ In späterer Zeit ist der Gebrauch von *u z* nur selten nachweisbar. Die Benennung findet sich jedoch immer wieder, so auch auf der Bankettstele Assurnasirpals II. (s. S. 261). Im altbabylonischen Alalah wird als spezifizierende Vogelbezeichnung vorwiegend *u z*, beziehungsweise *usu* verwendet, vgl. z.B. Zeeb 2001, 265.

⁹²⁵ Landsberger 1964-66, 257, der einerseits die Identifikation von *u z* = Gans unterstützt, meint andererseits auch, dass die ältesten Belege dafür sprächen, dass damit ursprünglich die Ente gezeichnet worden sei.

⁹²⁶ Z.B. Unger 1957-71, 140; so auch Giacumakis 1970, 110.

⁹²⁷ Soden 1965-81, 1438; so auch noch Veldhuis 2004, 223.

⁹²⁸ Janković 2004, 7.

Girsu ein Sammelbegriff für „Mastvögel“ war und als *NIGA.MUŠEN anagraphisch zu lesen wäre. Allerdings wird u z in akkadischen Belegen aus dem gleichen Fundort offensichtlich für eine konkrete Vogelart verwendet. Es steht in Urkunden neben anderen Vögeln oft dort, wo in der Ur III-Zeit dann u z - t u r vorkommt.⁹²⁹ Die Verwendung von einfachem u z in den ältesten Texten könnte auch eine verkürzte Schreibweise für u z - t u r sein, da das Tier eindeutig bezeichnet ist. Dagegen spricht jedoch die Verwendung beider Begriffe in einem neusumerischen Text.⁹³⁰

In Assyrien wurde für den Vogel, der in Babylonien mit u z - t u r bezeichnet wurde, das Wortzeichen MUŠEN.GAL „großer Vogel“ benutzt. Die Gleichsetzung beider Bezeichnungen ist durch Lexikalische Listen gesichert. Dabei fällt die Tatsache auf, dass die beiden Wortzeichen für dieses Geflügel jeweils eine Spezifizierung beinhalten, die die Größe betreffen: u z - t u r „der kleine u z - Vogel“ wird in Assyrien als „großer Vogel“ bezeichnet. Dieser Widerspruch ist bis heute nicht befriedigend geklärt.

Es erscheint besonders unwahrscheinlich, dass die Mastvögel der präargonischen Zeit in der Ur III-Periode plötzlich kleiner sein sollten und daher als kleine u z -Vögel in den Wirtschaftstexten erscheinen. Durch die Haltung (und Mastung) auch von Wildvögeln ist mit einer Größenzunahme zu rechnen, die bei einer schrittweisen Überführung in den Haustierstand eher noch zunimmt. Eine auffallende Größenreduzierung, die es rechtfertigen könnte, die gehaltenen Vögel durch den Zusatz „klein“ von ihren Vorfahren zu unterscheiden, kann ausgeschlossen werden. Man sollte daher darüber nachdenken, ob das Zeichen TUR in dieser Vogelbenennung nicht eine andere Bedeutung haben kann.

Im Vergleich mit Ägypten, wo im 3. Jahrtausend die Anfänge der Gänse-domestikation fassbar sind, erscheint der Ansatz erwägenswert, dass die veränderte Wortform auf die zunehmende Vogelzucht zurückzuführen sein könnte. Während in der präargonischen Zeit u z -Vögel in der Regel als ausgewachsene Wildtiere in die Obhut des Menschen gelangten, waren sie in der Ur III-Zeit schon soweit domestiziert, dass die meisten Tiere aus eigener Nachzucht stammten. Sie wurden von den wilden Artgenossen durch das Merkmal unterschieden, das sie am deutlichsten charakterisierte, nämlich die Tatsache, dass sie schon als kleine Tiere gehalten wurden.⁹³¹

Das Geflügel, das in den Texten als u z - t u r bezeichnet wird, wurde in neubabylonischer Zeit in so rationalisierter Form gezüchtet, dass man davon ausgehen muss, dass diese Tiere domestiziert waren.⁹³² Berücksichtigt man die

⁹²⁹ Z.B. ITT 1, 1225: kur-gi^{mušen}, u z^{mušen}, HU.GIŠ^{mušen}; ITT 2, 4444: kur-gi^{mušen}, u z^{mušen}.

⁹³⁰ Bab 8, HG 10, 16-17.

⁹³¹ Interessant mag in diesem Zusammenhang sein, dass in der Ur III-Zeit für die Jungvögel von u z - t u r eine andere Bezeichnung verwendet wird, nämlich a m a r. Dies bezeichnet sonst Kälber und Fohlen.

⁹³² Vgl. Jancović 2004, 68-79.

Domestikationsgeschichte der in Frage kommenden *Anatidae*-Arten, besonders die Tatsache, dass man mit einer echten Domestikation der Stockente erst im Mittelalter rechnen kann, die Gans jedoch im 3. Jahrtausend v. C. in Ägypten schon als Haustier gehalten wurde, ergibt sich, dass auch in Vorderasien die Gans wahrscheinlich das wichtigste Hausgeflügel war. Man muss *u z - t u r* demnach als „Gans“ deuten⁹³³, nicht als „Ente“, wie es üblicherweise geschieht. Im Folgenden wird also davon ausgegangen, dass *u z - t u r* nur eine Spezifizierung von *u z* ist, und dass in beiden Fällen dieselbe Tierart gemeint ist und zwar die Gans.⁹³⁴

Unter der Voraussetzung, dass *u z - t u r* die Bezeichnung für eine Gänseart war, und zwar für die Hausgans, die sich dadurch von den anderen Gänsen (*u z*) unterschied, dass sie sich schon als Küken (*t u r*) in menschlichem Gewahrsam befand, fügt sich die mesopotamische Geflügelhaltung widerspruchsfrei in das Bild ein, das auch die übrigen antiken Kulturen zeigen.

Anders als die Publikationslage zur Zeit von Landsbergers Untersuchung zu diesen Vögeln annehmen ließ, ist der Gebrauch von *u z* keineswegs auf Wirtschaftstexte aus dem 3. Jahrtausend beschränkt. Sie lassen sich vielmehr bis ins 1. Jahrtausend nachweisen und zwar auch mit *u z - t u r* in einem Text. Daher stellt sich erneut die Frage nach dem Bedeutungsunterschied zwischen beiden Begriffen, die verschiedene Tiere bezeichnen müssen, wenn beide in einem Text vorkommen. Diese Belege zeigen außerdem eindeutig, dass es sich um zwei unterscheidbare Formen handelte.

Eine Ur III-zeitliche Liste von Schweinen und Vögeln nennt sowohl *u z - t u r* als auch *u z*.⁹³⁵ In einem akkadischen Text⁹³⁶ kommen ebenfalls zwei Arten von *u z*-Vögeln vor: *b a - b a - a z u z* und *u z* folgen hier aufeinander. Steinkeller⁹³⁷ geht davon aus, dass *b a - b a - a z* mit einer altakkadischen Form

⁹³³ Erwähnt muss hier werden, dass die Übersetzung „Gans?“ für *u z - t u r* gelegentlich verwendet wird. So z.B. bei Sallaberger 1999, 258 (und öfter). [Noch 1993 übersetzt er *a m a r - s a g u z - t u r* „erstklassige Jungente“.]

⁹³⁴ In diesem Zusammenhang sei eine Bemerkung Boessnecks (1993, 293-294) zitiert: „Bei den Gänseknochen aus kassitischer und postkassitischer Zeit handelt es sich anscheinend um die Reste von Hausgänsen. Ihre Wildform, die Graugans, *Anser anser*, die im Euphrat-Tigris-Becken noch heute nistet, kann aber morphologisch nicht ausgeschlossen werden. Die Größe und der regelmäßige Nachweis von Knochen dieser Gänseart in den Funden aus Isin (Boessneck/Kokabi 1981, 148) und Nippur (Boessneck 1978, 161) legen ihre Auslegung als Hausgansreste nahe. ... Bei ihr (der Stockente) ist aber ungewiss, ob sie früher im Unterland von Mesopotamien brütete und hier domestiziert werden konnte.“

Zu den archäozoologischen Nachweisen von *Anatidae* siehe unten Anhang II, S. 492-512.

⁹³⁵ Bab 8, HG 10, 16-17: 14 *u z - t u r*, 1 (60') *u z m u s e n* – möglicherweise ist diese Tafel als Schultext anzusprechen.

⁹³⁶ Steinkeller 1992, Nr. 27, I 4-5: 2 *b a - b a - a z u z*, '10' *u z*.

⁹³⁷ Steinkeller 1992, 57: „I assume that *b a - b a - a z u z* corresponds to UZ.TUR (Akk. *paspasu*) 'duck', with *b a - b a - a z* representing a loanword from *paspasu*. The *b a - b a - a z* birds occur also in the Sargonic text USP 26, 20 (an issue of barley for *b a - b a - a z*) and in the Ur III text ITT 5, 6794, 1-4 (an issue of barley for 120 *m u s e n b a - b a - a z a* ⁽¹⁾, brought from Adamdun). ... Since the following line mentions *u z* (Akk. *usu*), which is also translated as

von *paspasu* zu verbinden ist. Nach dem oben vorgeschlagenen Ansatz würden in den beiden eben zitierten Texten zunächst Hausgänse und anschließend Wildgänse genannt, vielleicht entsprechend der damaligen Wertschätzung beider.

Auch im altbabylonischen Tuttul kommen beide Vogelarten gemeinsam in Futtertexten vor.⁹³⁸ Zunächst werden die *uz-tur* (hier *tur.uz^{mušen}* geschrieben) angeführt, dann folgen die einfachen *uz* gemeinsam mit anderen Arten. Die letzteren werden in einem der Texte als Lockvögel (*arru*) bezeichnet,⁹³⁹ was die Vermutung unterstützt, dass es sich ursprünglich um Wildtiere handelt.

Dieselbe Reihenfolge findet sich auch in einem kassitischen Text, in dem es um verschiedene Vogelarten im Haus eines Šamaš-eriba geht⁹⁴⁰. Auf der Bankettstele Assurnasirpals II.⁹⁴¹ wird die Anlieferung von unter anderem 500 UZ.MUŠEN.MEŠ und 1000 MUŠEN.GAL.MEŠ für das Festmahl zur Einweihung des Palastes verzeichnet. Auch in diesem Fall wäre eine Lieferung von Wildgänsen neben Hausgänsen eine durchaus denkbare Erklärung, zumal wenn man davon ausgehen will, dass im 1. Jahrtausend, wie im Arabischen,⁹⁴² auch die Blässgänse mit dem üblichen Wort für „Wildgans“ bezeichnet werden konnten.

In Alalāḥ wird in spätaltbabylonischen Texten, die der lokalen Palastwirtschaft zuzuordnen sind, fast ausschließlich *uz/usu* zur genaueren Artbezeichnung für Vögel verwendet.⁹⁴³ Ob man daraus allerdings den Schluss ziehen kann, dass an diesem Ort überwiegend Wildgänse gehalten wurden, bleibt zweifelhaft. Es handelt sich vielleicht um eine Schreibkonvention. Möglich ist auch das vermehrte Vorkommen von Wildgänsen, da Alalāḥ am Orontes nahe der Vogelzugroute liegt.

„duck“, *paspasu* and *usu* must have denoted two different (though probably related) bird species.“

⁹³⁸ Krebernick 2001, KTT 155; KTT 164.

⁹³⁹ KTT 155, 7.

⁹⁴⁰ Sassmannshausen 2001, Nr. 361, 1; 3. Die Vögel werden in zwei verschiedenen Gruppen aufgeführt. Auf solche mit der Kennzeichnung *ašrītu* folgen gemästete. Für *ašrītu*, eine Ableitung von *ašāru* „betreuen, überprüfen“, s. Soden 1965-81, 80.

⁹⁴¹ Grayson 1991, A.O.101.30, 111-114.

⁹⁴² Vgl. Mahmoud 1991, 47; 52.

⁹⁴³ Zeeb 2001, 265.

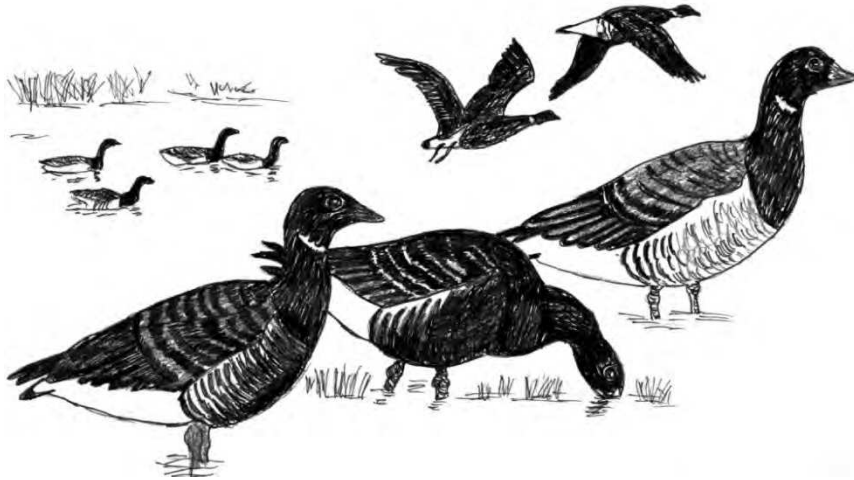


Abb. 117: Schwarze Gänse, Ringelgänse *Branta bernicla*.

Die Wortpaare *uz/usu* und *uz-tur/paspasu* bezeichnen also Gänse. Während letztere die Haustierte sind, ist *uz* der Begriff für Wildgänse und wurde möglicherweise als Sammelbezeichnung für alle (wilden) Gänse-Arten verwendet.⁹⁴⁴ Nochmals soll hier betont werden, dass das wichtigste Argument für diese Identifikation die Tatsache ist, dass auch in römischer Zeit Enten noch keine echten Haustierte waren.

⁹⁴⁴ In diesem Zusammenhang sind auch die weiteren – nur lexikalisch belegten – Farbvarianten von *uz^{musen}* beachtenswert. Danach gibt es rote, gelbe und bunte Gänse (Salonen 1973, 290; Landsberger 1962, 131). Geht man davon aus, dass neben den echten Gänsen auch die *Tadorna*-Arten, die heute zu den Halbgänsen gerechnet werden, im Alten Orient als *uz* bezeichnet wurden, liegen folgende Gleichsetzungen auch in Hinblick auf die archäozoologischen und rezenten Nachweise nahe:

uz su⁴_{musen}/usu sāmu „Rote Gans“ = *Branta ruficollis* Rothalsgans (Abb. 100)

uz si⁷_{musen} „Gelbe Gans“ = *Tadorna ferruginea* Rostgans (Abb. 245)

uz guⁿ-a^{mu^{se}}/usu burrumu „Bunte Gans“ = *Tadorna tadorna* Brandgans (Abb. 244).

Denkbar wäre auch die Identifikation mit der bunten Nilgans, die allerdings in Vorderasien nur in dem epipaläolithischen Fundort Ohalo II in der Südlevante nachgewiesen ist.

Außer den bereits erwähnten weißen Gänsen werden auch schwarze genannt. Dabei wird es sich eventuell um Tiere aus der Unterfamilie *Branta* Meergänse handeln, die auch als „Schwarze Gänse“ bezeichnet werden (Heinzel et al. 1996, 60):

uz mi^{mu^{se}}/usu şalmu „Schwarze Gans“ = *Branta bernicla* Ringelgans (?) (Abb. 117).

Diese Identifikation ist allerdings weniger sicher als die der übrigen, da Ringelgänse, die dunkelste Gänseart, die in natura fast völlig schwarz wirkt, nur selten in Vorderasien belegbar sind (Hüe/Etchecopar 1970, 103). Daher ist auch denkbar, dass es sich um besonders dunkle Varianten von Grauen Gänsen handelt.

Die ebenfalls nachweisbaren Bläss- (*Anser albifrons*) und Zwerggänse (*Anser erythropus*) spielen in diesem Zusammenhang keine Rolle, da sie sich hinsichtlich der Färbung nicht wesentlich von den Graugänsen unterscheiden.

5. Beginn der Gänsedomestikation in Vorderasien

Der älteste Beleg, der Gänselieferungen zum Inhalt hat, stammt von einer archaischen Verwaltungstafel aus Ur. Auf dieser nur teilweise erhaltenen Tafel werden zunächst verschiedene Fischarten mit Mengenangaben aufgeführt, darauf folgen (mindestens) drei verschiedene Vogelarten⁹⁴⁵:

- 1 MUŠEN.ŠE
- 2 MUŠEN.GI.[...]⁹⁴⁶
- 5 x GI
- 3 KALAM.MUŠEN
- 4 x

Die Tatsache, dass verschiedene Vögel hier zusammen mit Fischen geliefert werden, spricht relativ eindeutig dafür, dass es sich hier um gefangene Wildvögel handelt. Auch die Gans ist damit nicht als Haustier anzusprechen.

Auch im ausgehenden Frühdynastikum⁹⁴⁶ lässt sich in Ur die Gänsehaltung noch nicht sicher belegen. Eine Urkunde⁹⁴⁷ belegt zwar die Lieferung zweier Gänse an den „Palast“:

2 u z - u z ⁹⁴⁸ é - g a l - š ē ⁹⁴⁹ b a - g í d

Diese Textstelle ist kein Beleg für die Haltung von Gänsen, da die Lieferung auch eben gefangene oder getötete Tiere nach der Jagd betreffen kann.

Sicher ist die Haltung von Gänsen im präargonischen Lagaš nachgewiesen. Eine Reihe von Texten belegen die Lieferung von Gerste für ihre Fütterung:

DP 158, X 3-5	0.2.0 še ʾuz ^{mušen} i-gu ⁷ En-ùšur-ré lú é-ninda-ka
DP 143, I 1-3	0.2.0 še mušen i-gu ⁷ -dè En-ùšur-ré mu-DU
Nik. 1, 60, VII 11-12	0.2.0 še uz ^{mušen} gu ⁷ En-ùšur-ré lú é-ninda-ka
Nik. 1, 64, VI 8-9	0.2.0 še uz ^{mušen} gu ⁷ En-ùšur-ré lú é-ninda-ka
TSA 36, IX 10-11	0.2.0 uz še gu ⁷ En-ùšur-ré [lú é]-ʾninda ¹⁷ -ka
VS 27, 4, V 2-3	0.2.0 uz ^{mušen} ʾi-gu ⁷ En-ùšur-ré lú é-ninda-ka

Der Empfänger Enušurre ist auch sonst in den präargonischen Texten aus Girsu nicht selten belegt. Er ist für das é ninda „Brothaus“ zuständig, das als Umschlags- und Sammelplatz von Nahrungsmitteln fungierte.⁹⁵⁰ Aus den

⁹⁴⁵ UET 2, 19, III 5-IV 2.

⁹⁴⁶ Die Datierung dieser Textgruppe ist nicht ganz sicher, sie sind entweder spätfürhdyastisch oder schon akkadisch, vgl. Visicato/Westenholz 2005, 62.

⁹⁴⁷ UET 2 Suppl., 35, 1-2.

⁹⁴⁸ Zur Reduplikation vgl. die Texte aus Tell Beydar. Nach Visicato/Westenholz 2005, 63 ist der Grund für die Doppelschreibung unklar.

⁹⁴⁹ Identifikation und Lokalisierung der Institution é-gal ist nicht sicher, es kann sich in Analogie zur zeitgleichen Situation in Girsu um den Nanna-Tempel handeln oder um den Sitz des l u g a l (Visicato/Westenholz 2005, 66).

⁹⁵⁰ Selz 1993, 110.

Angaben geht weder die Anzahl, noch der Haltungsort der Vögel hervor. Es handelt sich vermutlich um eine gleichbleibende Anzahl von Tieren, da die ausgegebene Getreidemenge sich nicht ändert. Die Wiederholung der Angaben erweckt den Eindruck, die Gänse seien nicht nur kurzfristig gehalten worden. Aussagen zur Haltungsform bleiben jedoch weitgehend spekulativ.

Gänsehaltung ist auch in Syrien bis in das 3. Jahrtausend zurückzuverfolgen. In Tell Beydar fanden sich Texte aus dem ausgehenden Frühdynastikum, die belegen, dass dort Vögel mit Gerste versorgt wurden, die als *u z - u z* bezeichnet werden.⁹⁵¹ Bei den Texten handelt es sich um Personallisten, in denen am Ende außer den Personen auch Futter für Vögel und Equiden verzeichnet wird.⁹⁵² Bemerkenswert ist auch, dass sich in diesen Texten auch die Berufsbezeichnung *šu u z - u z* „der für Gänse (zuständige)“⁹⁵³ findet.

In präargonischen und akkadischen Texten aus Girsu werden Gänseeier (*n u n u z u z*^{mušen}) erwähnt.⁹⁵⁴ Diese werden meist zusammen mit Fischen und Vögeln abgeliefert, manchmal sind Fischer als Lieferanten genannt. Daraus ergibt sich, dass es sich wahrscheinlich um Leseier handelt, also um Eier, die aus den Nestern wildlebender Vögel gesammelt wurden. Da Graugänse bis heute in den Sümpfen des Südirak brüten,⁹⁵⁵ andere Gänsearten aber nicht, dürfte es sich um deren Eier handeln.

In präargonischen Texten ist demnach die Haltung von Gänsen dokumentiert, die erfolgreiche Nachzucht jedoch – trotz der Erwähnung von Gänseeiern – noch nicht.

In der Akkadzeit treten neben den immer noch zahlreichen Belegen für *u z*⁹⁵⁶ nicht nur in Girsu zum ersten Mal auch *u z - t u r* auf.⁹⁵⁷ In einem Text⁹⁵⁸ kom-

⁹⁵¹ Subartu 2, 119, V 2. Daneben kommt auch die allgemeinere Bezeichnung *mu š e n - m u š e n* vor (Pruß/Sallaberger 2003/04, 299 mit Anm. 29). Milano 2004, 29 meint, es könne sich bei den nicht näher bezeichneten Vögeln um Tauben handeln. Nach dem derzeitigen Textbestand ist diese Vermutung rein spekulativ.

Sallaberger in Pruß/Sallaberger 2003/04, 299 übersetzt *u z - u z* als „Gänse“.

⁹⁵² Ein Text belegt auch die Ausgabe einer größeren Menge Emmer an Vögel – Subartu 12, 211, I 8 (60 Sila); IX 6 (150 Sila).

⁹⁵³ Daneben kommt auch „die für Vögel zuständige“ vor: *ša m u š e n - m u š e n* – S. zu den Vogelbelegen aus Tell Beydar auch Sallaberger 1996a, 98 Anm. 33.

⁹⁵⁴ Veldhuis 2004, 223: „Various Old Sumerian accounts list *n u z u z*^{mušen}. See Selz 1993, 570 commentary to 2:6 for a collection of references.“ Selz 1993, Nr. 83, II 6: 5 ^l*n u n u z u z*^{mušen}. Ähnlich: BIN 8, 356, II 6 (präargonisch – vgl. Selz 1993, 569; 570); ITT 1, 1472, Rs. IV 1 (als Summe: [*x +*] 3 x 60 *l á 10 n u n u z u z*) (akkadisch); 2, 2897: 4 x 60 *l á 3 n u n u z u z*, 3 x 60 *n u n u z m u š e n - t u r*, 2 x 60 *k u₆ i g i - a*, PN, *š u - k u₆*, [*m*] *u - D U* (Wegen der Lieferung durch einen Fischer dürfte es sich um Leseier handeln); 4566, I (30 *n u n u z u z*); 5, 6741, I; 4 (akkadisch); RTC 255, 4 (24 *n u n u z u [z]*); VS 14, 159, VI 13; IX 3 = AWL Nr. 176 (10 *n u n u z u z*) (nachakkadisch, Lagaš II); auch ITT 1, 1221 (252 *n u n u z u z* – nur in Beschreibung publ.).

⁹⁵⁵ Allouse 1953, 14. Nester und Jungvögel wurden zwischen März und Mai beobachtet.

⁹⁵⁶ Besonders in Verbindung mit Eiern wird *u z* als Vogelbenennung auch in der Akkadzeit gebraucht: ITT 1, 1472, Rs. II 1; 2, 2897, I; 4566, I; 5, 6741, I; 4; MCS 9, 262, 6; RTC 114, Rs. 5; RTC 255, 4; BM 26382, 1.

men diese mit Gänseeiern zusammen vor: 24 u[z]-ṭur 80 nunuz uz. Das wirft die Frage auf, ob hier eventuell einfach Jungtiere unabhängig von ihrer Herkunft als uz-tur bezeichnet werden. Dass gezüchtete, ebenso wie aus den Nestern von Wildvögeln entnommene Jungvögel gemeint sein können, ist zunächst nicht auszuschließen. Die weitere Verwendung der Bezeichnung uz-tur spricht aber für die Vermutung, dass es in der Akkadzeit gelungen ist, Gänse relativ regelmäßig in Gefangenschaft zu züchten. In der Ur III-Zeit sind Eier⁹⁵⁹ und Jungtiere von uz-tur-Gänsen belegt. Die Vogelbezeichnung kann sich daher nicht auf Jungtiere beziehen. Es handelt sich also eindeutig um gehaltene Tiere.

Daneben gibt es häufiger die Erwähnung von Vogeleiern ohne nähere Artangabe (nunuz mušen).⁹⁶⁰ Veldhuis vermutet, dass es sich auch bei diesen Eiern in der Regel um solche von uz-Vögeln handelt. Als Argument führt er den Text ITT 2, 3649 an, „which records eggs (nunuz mušen; 3600 in total!), ducks (bibad), and ducklings (amar sag bibad).“⁹⁶¹

Auch wenn hier Eier und Junggänse in einem Text erscheinen, muss dies nicht bedeuten, dass die Eier von der gleichen Vogelart⁹⁶² stammen. Die Lieferung einer so relativ großen Menge von Eiern (3600 Stück) einer Art ist eigentlich nur bei intensiverer Zucht denkbar. Da es sich aber auch um Eier unterschiedlicher Vogelarten handeln kann, ist eine begründete Folgerung nicht möglich.

Eine aufblühende Gänsezucht wird für die Ur III-Zeit dadurch belegt, dass in dieser Periode relativ häufig „erstklassige Junggänse“ (amar-sag uz-tur) geliefert werden.⁹⁶³ Dass es sich tatsächlich um Jungtiere handelt, ergibt sich – neben der Bedeutung von amar – daraus, dass diese Tiere nur in den ersten

⁹⁵⁷ CUSAS 13, 169, 1 (nicht datiert, aus Umm el-Hafriyat); ITT 2, 4464, 1; 5708, 1; RTC 214, 4 (nachakkadisch, Lagaš II); Foster 1980, 41 L. 9374, Rs. 2; Yang 1989, A 846, 6 (nicht datiert, aus Adab).

⁹⁵⁸ ITT 2, 4561, 1-2 (gefolgt von Fischen und anderen Vögeln).

⁹⁵⁹ MVN 13, 740, 30; Hallo 1981, 50, 5.

⁹⁶⁰ BIN 3, 199, 7; DAS 18, 1; ITT 2, 3649, 1; 4-5; 5, 8221, 1, 2; MVN 16, 687, Rs. 3; Pohl 1937, 59, 6; RTC 317, 17; SAT 1, 66, 9; Rs. 3; SET 58, 6; Szlechter 1963, Pl. 48 FM 54, 1; TENUŠ 324, 7; 325, 2. Bestimmt waren die Eier wohl in jedem Fall für den Verzehr.

Neben dem König und dem Großvizir werden Eier auch Göttern überbracht: BIN 3, 199 – für Ninlil; SET 58 – für Enlil.

⁹⁶¹ Veldhuis 2004, 223. In der publizierten Version des Texts finden sich Eier und Junggänse, die ausgewachsenen fehlen jedoch, stattdessen kommen mušen tur al-dar-a vor. Dabei könnte es sich analog zur Fischerei um gespaltene Vögel handeln, die konserviert wurden, indem man sie ausnahm und aufgeklappt trocknete. [Ist eine Kollation erfolgt?]

⁹⁶² Dieser Schluss ist jedoch nicht zwingend, es kommen auch Eier anderer Vögel vor, z.B. ITT 5, 8221 (um-Vögel); MVN 10, 99, II 4' (EŠ₁₈-Vögel). Auch Eier von Kleinvögeln werden geliefert: z.B. MVN 13, 740, 31; SAT 3, 2214, Rs. 4.

⁹⁶³ Vgl. für das Šulgisimtum-Archiv Tabelle 6; AUCT 1, 431, 1; ITT 2, 3649, 7; MVN 2, 24, 3; 13, 740, 7; UET 3, 118, 4 (gemästet).

Monaten des Jahres geliefert werden (Tabelle 15, S. 95). Diese besonderen Gänse erinnern an Jungmastgänse⁹⁶⁴, wie sie heute erzeugt werden.

Da in der Ur III-Zeit Eier und Junggänse zur Verfügung standen, lässt sich schließen, dass die Gänsehaltung zu diesem Zeitpunkt bereits eine erfolgreiche Nachzucht einschloss. Die Domestikation der Gans hat in Mesopotamien also spätestens in der Ur III-Zeit begonnen.

Die Existenz von Hausgänsen wird durch die Lieferung von weißen u z - Vögeln bestätigt, wie sie im Archiv der Šulgisimtum belegt sind.⁹⁶⁵ Da Weißfärbung ein typisches Domestikationskennzeichen ist, das von Boessneck auch zum Nachweis der Gänsedomestikation in Ägypten herangezogen wurde⁹⁶⁶, ergibt sich daraus eindeutig, dass in der Ur III-Zeit u z -Vögel, also Gänse, domestiziert waren.⁹⁶⁷ Auch für die Ur III-Zeit gilt die schon in Ägypten festgestellte Tatsache, dass die Betonung der weißen Farbe der Tiere darauf hinweist, dass die Domestikation zu diesem Zeitpunkt noch nicht sehr weit zurück liegt. In den Texten aus dem neu- und spätbabylonischen Sippar werden keine weißen u z - t u r - Vögel erwähnt.⁹⁶⁸

Die Tatsache, dass mindestens unter Šarkališarri bereits die Bezeichnung u z - t u r gebraucht wird, legt die Vermutung nahe, dass die Domestikation der Gänse spätestens in der Akkadzeit begonnen hat.

Demnach trifft Landsbergers Schluss trotz der von ihm anders gedeuteten Vogelbezeichnungen zu: „Die Ersetzung von u z durch u z - t u r mag als Indizium gelten für die fortschreitende Domestizierung auch der Gans.“⁹⁶⁹ Daraus ergibt sich auch die Feststellung, dass u z - t u r und *paspasu*, uneingeschränkt und ausschließlich, in allen Perioden Hausvögel, bzw. *die* Hausvögel sind und niemals Wildtiere.⁹⁷⁰

Ein wichtiger Faktor, der für die frühe Domestikation gerade der Gänse entscheidend gewesen sein dürfte, ist die Tatsache, dass sie wie die anderen tradi-

⁹⁶⁴ Als eine besondere Delikatesse gelten heute noch Frühgänse, die aus den ersten Eiern eines Jahres gezogen werden und 9 bis 12 Wochen nach dem Schlupf schlachtreif sind. Sie sind besonders zart. Diese Mastform macht sich das schnelle Wachstum der Junggänse in den ersten Wochen zunutze.

⁹⁶⁵ u z b a b b a r (b a r₆-b a r₆) s. Tabelle 12, S. 209-212, Tabelle 13, S. 213-218. Auch außerhalb dieses Archivs sind weiße Gänse zu finden: z.B. AUCT 2, 56, 4.

Weißer Gänse kommen bereits in fröhdynastischen Lexikalischen Texten aus Fara (SF 58, VII 4) und Ebla vor. Dies belegt jedoch die Domestikation der Gans in dieser Periode nicht, da die Systematik der Listen auch die Aufnahme von seltenen Phänomenen möglich erscheinen lässt (Veldhuis 2004, 154 ED Bird Z. 17).

⁹⁶⁶ Boessneck 1988, 89.

⁹⁶⁷ Es ist nicht anzunehmen, dass diese weißen u z -Vögel domestizierte Gänse sind, die gleichzeitig gelieferten Qualitäts-Jungvögel und Vögel der Art u z - t u r aber Enten (z.B. OIP 115, 72). Dann müsste man davon ausgehen, dass in der Ur III-Zeit beide Arten domestiziert waren, später dann nicht mehr.

⁹⁶⁸ Vgl. Janković 2004. Die Farbgebung der Vögel findet nirgends Erwähnung.

⁹⁶⁹ Landsberger 1964-66, 257. Er geht allerdings davon aus, dass u z die Hausgans und k u r - g i die Wildgans bezeichnen. Zu k u r - g i s. im folgenden S. 342-345.

⁹⁷⁰ Landsberger 1964-66, 257.

tionellen Haustiere Weidetiere sind und in Herden begleitet von einem Hirten auf die Weide getrieben werden können.

6. Gänsehaltung in Mesopotamien

Am besten ist – aufgrund der Publikationslage – die Rolle der Gänse in der neu- und spätbabylonischen Geflügelwirtschaft des Ebabbar in Sippar dokumentiert.⁹⁷¹ Diese ist oben bereits kurz vorgestellt worden,⁹⁷² im Folgenden soll sie als Richtlinie zur Darstellung der Gänsezucht in anderen Perioden nochmals zusammengefasst werden.⁹⁷³

6.1 Gänse in neu- und spätbabylonischer Zeit

Da Gänse Weidetiere sind, können sie von Hirten betreut werden. In Sippar sind verschiedene Gänsehirschen, beziehungsweise Vogelhirten belegt. Beide Bezeichnungen können ohne inhaltliche Differenzierung wechseln, wobei meist die einfachere „Vogelhirt“ gewählt wird. Da bis ins erste Jahrtausend hinein Gänse die einzige Vogelart geblieben sind, die von Hirten betreut wurde, ist die Bezeichnung in jedem Fall eindeutig.

Der Ebabbar-Tempel hielt Gänse in eigenen Herden. Diese wurden zur Zucht an Geflügelhirten *sipamušen* abgegeben und zwar in einer Relation von fünf weiblichen auf ein männliches Tier. Die Hirten waren für die Zucht zuständig, kümmerten sich um die ihnen übergebenen Tiere und versorgten den Nachwuchs, bis dieser für die Mast reif war und an den Maststall abgegeben werden konnte. Sie trugen auch das Risiko, da eine Quote festgelegt war, wie viele Jungtiere pro Muttergans abzuliefern waren. In Sippar waren pro Muttertier drei Junge, in Uruk pro Alttier zwei abzuliefern. Rückstände wurden – wie in anderen Zweigen der Viehzucht auch – auf das nächste Jahr übertragen. Unklar ist der Umgang mit verendeten Tieren, da weder diese Verluste noch die Erträge aus Nebenprodukten wie Eiern und Federn geregelt waren. Es existierten jedoch Quittungen über Gänsekadaver,⁹⁷⁴ die zeigen, dass auch Abgänge abgerechnet wurden.

Dass in neu- und spätbabylonischer Zeit ausschließlich Gänse domestiziert waren und gezielt vermehrt wurden, ergibt sich auch daraus, dass nur bei ihnen zwischen den Geschlechtern und Altersklassen unterschieden wird.⁹⁷⁵ Es gibt

⁹⁷¹ Die Arbeit von Janković 2004 bildet hierfür die Grundlage. Sie folgt allerdings der traditionellen Übersetzung von *u z - t u r* und schreibt dementsprechend die betreffenden Ergebnisse der Entenhaltung zu.

⁹⁷² S. S. 199-202.

⁹⁷³ Zum folgenden Janković 2004, 68-75, ergänzt durch Tarasewicz 2009.

⁹⁷⁴ In Sippar z.B. CT 55, 723 = Janković 2004, Nr. 35; BM 63249 = Janković ebd. Nr. 87; BM 49269 = ebd. Nr. 86. In Uruk z.B. Gehlken 1990, Nr. 64.

⁹⁷⁵ Janković 2004, 14-21.

Zuchtganter *puḥālu*⁹⁷⁶ und Muttertiere a m a ^{mušen/mušen} *um-ma-a-ta*. Häufig werden Jungtiere *parru/parratu* und Küken *lidānū* genannt, gelegentlich findet sich auch die Bezeichnung *raššīšu*, das aramäische Wort für Küken.⁹⁷⁷ Die Trennung zwischen den einzelnen Jungtierkategorien ist nicht immer konsequent durchzuführen.

Aus den Texten lässt sich in Sippar folgender jährlicher Zuchtzyklus rekonstruieren:⁹⁷⁸

Datierung	Texte	
<i>Addaru/Nisanu</i> (XII-I) März	Lieferungen von Futter für Muttertiere Futter für Küken	Zusammentreiben der Zuchtgänse in geschlossenen Gebieten Eiablage + Brüten Schlüpfen der Küken Aufzucht der Jungen
Beginn <i>Abu</i> (V) Mitte-Ende Juni	Musterung der Muttertiere	Abschluss der Brut- und Aufzuchtperiode
<i>Kislīmu</i> (IX) November / Dezember	<i>iškaru</i> -Vereinbarungen ⁹⁷⁹ über die Ausgabe von Zuchtherden und die Abgabeverpflichtungen im kommenden Jahr	Planungen für den kommenden Zuchtzyklus
<i>Šabātu</i> (XI) Januar/Februar	<i>epēš nikkassi</i> ⁹⁸⁰ Jahres-Endabrechnung	Eventuell verwaltungsintern, da Ganter, Muttertiere und Küken abgerechnet werden

Tabelle 14: Jährlicher Zuchtzyklus der Gänse am Ebabbar-Tempel in Sippar.

Tarasewicz⁹⁸¹ versucht die Unterscheidung zwischen *lidānū* und *raššīšu* anhand von Monatsdatierungen. Er geht dabei davon aus, dass die verwendete Bezeichnungen den Stand der Entwicklung der Tiere zur Zeit der Transaktion benennen, nicht den zur Zeit der Urkundenerstellung. Im Monat *Addaru* (XII = Februar/März) und *Du'ūzi* (IV = Juni/Juli) wird Gerste als Futter für *raššīšu* ausgegeben,⁹⁸² im Monat *Abu* (V = Juli/August) werden sie im Masthaus registriert.⁹⁸³ *lidānū* erhalten am 22. und 28. *Addaru* und am 11. und 17. *Nisanu* Futter, d.h. in einer erheblich kürzeren Zeitspanne im Frühling. Demnach sind sie eindeutig als Küken zu identifizieren. Geht man davon aus, dass *raššīšu*

⁹⁷⁶ Das Wort wurde aus der Schafzucht übernommen, wo ursprünglich der Zuchtwidder so genannt wurde.

⁹⁷⁷ Janković 2004, 17.

⁹⁷⁸ Vgl. Tarasewicz 2009, 159-161.

⁹⁷⁹ BM 64863 = Tarasewicz 2009, 162 Nr. 1; Camb 194 = Tarasewicz 2009, 163-164 Nr. 2.

⁹⁸⁰ BM 79544 = Janković 2004, 70 Nr. 26; BM 61589 = ebd., 79 Nr. 33.

⁹⁸¹ Tarasewicz 2009, 153-154.

⁹⁸² Tarasewicz 2009, 172 Nr. 9; 185 Nr. 25.

⁹⁸³ Tarasewicz 2009, 185, Nr. 26, vgl. BM 70158, ebd. 154.

eine unterscheidbare Gänsekategorie bezeichnet, handelt es sich vermutlich um noch nicht geschlechtsreife Jungtiere, d.h. solche die älter als vier Wochen sind und von dem Muttertier getrennt wurden. Die Tatsache, dass sie bereits im Addaru erwähnt werden, weist auf eine durch die Domestikation verlängerte Reproduktionsperiode bereits im 1. Jahrtausend v. C. hin.⁹⁸⁴ Die dritte Bezeichnung für Junggänse *parru/parratu* erlaubt eine Unterscheidung der Tiere nach Geschlecht. Daher könnte es sich um solche handeln, die für eine spätere Reproduktion vorgesehen sind.

Manchmal werden weibliche geschlechtsreife Tiere als *ālittu* bezeichnet. Das bedeutet wörtlich „gebärend, geboren habend“. Vermutlich handelt es sich um Eier legende Gänse, die nicht zur Aufzucht von Jungen eingesetzt wurden.⁹⁸⁵ Dass auch Gänseeier im Kult Verwendung fanden, belegt die oben zitierte Tafel aus Uruk.⁹⁸⁶

Nach der Lieferung an den Ebabbar-Tempel wurden die Vögel noch eine Weile im *bīt iššūrī* „Vogelhaus“ gehalten.⁹⁸⁷ Dieses war eine Abteilung des *bīt urē* „Masthauses“. Aus den größeren Futterzuteilungen je Tier ist klar abzulesen, dass die hier untergebrachten Gänse gemästet wurden. Außerdem gab es Gänse, die mit dem Zusatz *ša līši* bezeichnet werden. Dabei handelt es sich um mit Nudeln gemästete Tiere, da *līšu* „Teig“⁹⁸⁸ bedeutet. Als Tagesrationen konnte Janković⁹⁸⁹ folgende Mengen ermitteln: für einfache Gänse 0,2 l; für Mastgänse 0,4 l; für genudelte Gänse 1 l.⁹⁹⁰ Gänse wurden im Tempel mittels einer

⁹⁸⁴ Janković 2004, 17 geht von einer Eiablage nur zu Frühlingsbeginn Anfang des 1. Monats aus. Sie erklärt die im 5. Monat an das Masthaus abgegebenen Jungvögel als Tiere, die einer verlängerten Mast unterzogen werden sollten. In Anbetracht der zu diesem Zeitpunkt bereits über tausend Jahre währenden Domestikation der Gänse, kann man im 1. Jahrtausend vermutlich mit einer gegenüber den Wildbeständen deutlich verlängerten Reproduktionsperiode rechnen.

⁹⁸⁵ Ähnlich Tarasewicz 2009, 153. Anders Janković 2004, 14, die die Möglichkeit der Vogelhaltung zur Eierproduktion nicht berücksichtigt.

Eine derartig gekennzeichnete Gans ist auch in Uruk belegt. Gehlken 1990, Nr. 64: 1 *pag-ra šá*, UZ.TUR MUD, *a-na NÍG.GA SUM-nu* „1 Kadaver einer Legegans an die Vermögensverwaltung gegeben“.

Gehlken 1990, 51 übersetzt MUD mit „brutfähig“. Er macht darauf aufmerksam, „dass gerade das archaische Zeichen für MUD (ZATU Nr. 364) aus dem Bild eines Vogels (MUŠEN) und dem eines Eies (?) zusammengesetzt ist“ (Gehlken ebd). Neben Gänsen werden (selten) auch Tauben (*tu-gur₄*, Nr. 60-61) und eventuell *marratu*-Vögel (Nr. 67) mit diesem Zusatz versehen.

⁹⁸⁶ Thureau-Dangin 1921, 64 (78-79) – AO 6451, Rs. 17.

Auch in Borsippa wurden Gänseeier den Göttern dargebracht: [o o] *qá-du šá dingir^{meš} B[ar-sip^{ki}]*, [x] *uz-tur^{muš^{en}} 3 tu-gur₄ 20 š[eš^{muš^{en}}]*, [x] *nunuz uz-tur^{muš^{en}} 2 ú-šum-[mu-ú]* „Zusammen mit den Göttern von B[orsippa ...] Gänse, 3 Tauben, 20 *mar[ratu]*-Vögel, ...] Gänseeier, 2 Na[getiere]“ (Wadi Brisa A, VII, 7-9), vgl. Beaulieu 1991, 51.

⁹⁸⁷ Die Organisation dieses Betriebs schildert Janković 2004, 50-67.

⁹⁸⁸ Soden 1965-81, 556; CAD L, 216.

⁹⁸⁹ Janković 2004, 44.

⁹⁹⁰ Zum Vergleich seien noch einmal die modernen Futtermengen in der Gänsemast angeführt: Körnermast 300-400 g, Stopfmast etwas mehr als 1 kg täglich (nach Dürigen 1906, 882). 1 l Gerste wiegt etwa 600 g.

Körnermast aus Gerste für die Schlachtung vorbereitet, einige Tiere wurden auch noch weiter gemästet, indem man sie mit Brotnudeln stopfte.

Einige Male werden in den Texten des Ebabbar u z - t u r *ša e d i n* „Steppengans“ erwähnt.⁹⁹¹ Diese werden entweder angekauft oder gelangen als *erbu*-Abgaben in den Besitz des Tempels. Den weiteren Verbleib dieser Tiere konnte Janković nicht ermitteln, lediglich ein Text enthält Futterzuteilungen für diese Tiere.⁹⁹² Derartig klassifizierte Gänse kommen auch in spätbabylonischen Texten aus Uruk vor.⁹⁹³ Gehlken geht von einem Gegensatzpaar Stadt-Land aus, übersetzt den Begriff als „Enten vom Land“ und erklärt: „...der Zusatz ‚*ša šēri*‘ ist erforderlich, da die Enten im allgemeinen im Stall (d.h. im Stadtgebiet) gehalten wurden.“⁹⁹⁴ Eine derartige Unterscheidung ist jedoch nur dann erforderlich, wenn damit ein Qualitätsunterschied verbunden war. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen Tieren um Hausgänse, die bislang ohne Zufütterung ausschließlich auf der Weide gewesen sind.⁹⁹⁵ Innerhalb des Tempels werden sie wie die anderen Gänse behandelt, eine besondere Bezeichnung erübrigt sich dann.

Ein Textbeispiel⁹⁹⁶ nennt verschiedene Gänsequalitäten:

4 u z - t u r ^{m u š e n} <i>ša š e - ʾ b a r</i>	4 Gänse, mit Gerste gemästet
4 k i - < m i n > <i>ša l i - i - š u</i>	4 Gänse, mit Teig gemästet (genudelt)
u ₄ 6 - k a m <i>ša i t i b ā r</i>	6. I.
m u 13 - k a m	13. Jahr
ʾ5ʾ <i>ša e d i n</i>	5 (Gänse), Weidetiere
4 u z <i>ina i g i</i> ¹ N u m u n - i a	4 Wildgänse zur Verfügung von Zēria
a - š ū <i>ša</i> ¹ d ū g - g a - i a	Sohn des Ṭābia

Gemästete Gänse sind hier durch das Datum von nicht gemästeten getrennt. Die Erwähnung von Wildgänsen⁹⁹⁷ neben Weidetieren ist bemerkenswert. Das Vorkommen dieser Tiere ist in Anbetracht des durchorganisierten Zuchtbetriebs des Ebabbar in Sippar auffällig; das Beispiel ist ein seltener Hinweis darauf, dass Wildfänge noch im 1. Jahrtausend v. C. zur Aufstockung der Gänseherden herangezogen wurden.

⁹⁹¹ Janković 2004, 11-13.

⁹⁹² Janković 2004, 12 Nr. 1 (BM 66137).

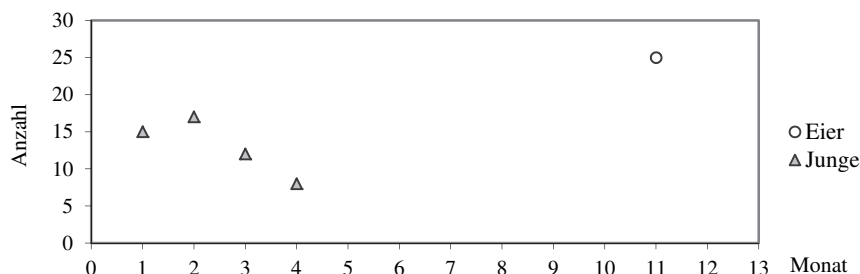
⁹⁹³ Gehlken 1990, Nr. 56 (W 18336, 1).

⁹⁹⁴ Gehlken 1990, 52 (seine Übersetzung „Ente“ folgt dem üblichen Gebrauch).

⁹⁹⁵ Diese Interpretation ermöglicht es, in dem Zusatz *ša e d i n* eine sinnvolle Qualifikation der Tierart zu sehen. Es erübrigt sich die schwierige Suche nach einer „Steppenente“, vgl. Janković 2004, 12-13.

⁹⁹⁶ BM 49634 = Janković 2004, 123 Nr. 45.

⁹⁹⁷ Es handelt sich sicher nicht um eine verkürzte Schreibung von u z - t u r, wie Janković 2004, 117 erwägt, da auf die Schreibung der Vogelbezeichnung in der vorangehenden Zeile völlig verzichtet wurde.



Graphik 24: Verteilung der Ur III-zeitlichen Eier- und Jungvogelbelege im Jahresverlauf.

6.2 Gänsehaltung in der Ur III-Zeit

Der gut organisierten Gänsehaltung in neubabylonischer Zeit wird im Folgenden die der Ur III-Zeit gegenübergestellt. Einige Fakten sind bereits angesprochen worden, sie werden dennoch um der Klarheit willen nochmals wiederholt. Die Informationen sind – verglichen mit der Situation im ausgehenden 1. Jahrtausend v. C. – wesentlich dünner gesät. Dennoch lassen sich fast alle Aspekte der Gänsehaltung schon in neusumerischer Zeit nachweisen. Nicht belegbar jedoch sind derzeit Zucht- und Legegänse.

Bei der Zusammenstellung der datierten Belege für Eier und Jungtiere (Tabelle 15, S. 260) fügt sich die Verteilung der Nachweise gut in das zu erwartende Bild ein (Graphik 24). Leider enthält nur ein auf den Monat datierter Text Angaben über Gänseeier. Deren Vorkommen bereits im Januar/Februar erscheint zwar recht früh, ist jedoch nicht ausgeschlossen, zumal wenn man berücksichtigt, dass sich der Jahresanfang im Alten Orient durch die üblichen dreißigtägigen Mondmonate verschob. Auch die Nachweise von Junggänsen, die nach rezenten Vergleichen im Alter von neun bis zwölf Wochen geschlachtet werden, sind stimmig.

Außer in auf den Monat datierten Texten sind Gänsejunge und -eier auch in zwei Abrechnungen über einen längeren Zeitraum erwähnt. SANTAG 6, 340 verzeichnet in Umma innerhalb des Jahres IS 2 sieben Junggänse; in MVN 13, 740,⁹⁹⁸ der großen Vogelabrechnungstafel, werden 391 Gänseeier, 60 Jungtiere (a m a r - s a g u z - t u r) und 176 Gänse erwähnt.

Bereits in der Ur III-Zeit gibt es Gänsehirtinnen.⁹⁹⁹ Häufiger allerdings werden Vogelhirten erwähnt, ohne dass angegeben wird, für welche Vogelart sie zuständig sind¹⁰⁰⁰; vermutlich hüteten auch sie vorwiegend Gänse, da diese als

⁹⁹⁸ Der gesamte Text ist auf S. 457-58 in Kopie und Umschrift wiedergegeben.

⁹⁹⁹ MTBM 22, Rs. 3; MTBM 182, Rs. 3; TCL 5, 6038, I 22-23. Die Erwähnung eines s i p a u z in dieser Periode (AAICAB I/4, Pl. 313 TCICA 34, 11) mag ein weiterer Hinweis darauf sein, dass die Domestikation der Gans zu diesem Zeitpunkt noch nicht sehr weit zurück lag.

¹⁰⁰⁰ MVN 5, 239, 10; SAT 1, 133, 5; TUT 233, 8. Vogelhirten treten auch als Siegelinhaber auf: NSATN 753; UET 3, 1317. Ein Vogelhirt namens Lugal-ezem ist relativ häufig belegt, er wird oben S. 204-205 behandelt.

einzig unter den gehaltenen Vögel Weidegänger sind. Die Hirten wurden in Zusammenhang mit der Geflügelhaltung schon besprochen, sodass auf eine Wiederholung hier verzichtet werden kann.¹⁰⁰¹

Auch Gänseställe sind Ur III-zeitlich belegt. Ein Text aus Umma¹⁰⁰² verzeichnet die Lieferung von 40 Pflöcken an das Gänsehaus (é u z - t u r).

Datum		Text
-/XI/Š 34	25 nunuz uz-tur	Hallo 1981, 50 YBC 16648, 5
7/II/Š 45	1 amar-sag uz-tur	Bab 8, Pupil 17, 3
20/II/Š 45	2 amar-sag uz-tur	RA 73, 26 Nr. 1, 1
23/II/Š 47	2 amar-sag uz-tur	PDT 2, 1022, 1
26/II/Š 42	3 amar-sag uz-tur	Torino 1, 37, 1
27/II/Š 5	1 amar-sag uz-tur niga	UET 3, 118, 4
-/II/Š 41	4 amar-sag uz-tur	BPOA 1, 886, 4
-/II/Š 2	Futter für amar-sag	TEL 95, Rs. 3
-/II/AS 7	2 amar-sag uz-tur	ITT 2, 3649, 7
4/II/Š 43	4 amar-sag uz-tur	OIP 115, 72, 4
4/II/Š 46	1 amar-sag uz-tur	OIP 115, 102, 10
15/II/Š 44	4 amar-sag uz-tur	OIP 115, 75, 1
16/II/Š 43	1 amar-sag uz-tur	MVN 18, 70, Rs. 2
17/II/Š 43	1 amar-sag uz-tur	MVN 18, 70, Rs. 6
21/II/Š 43	1 amar-sag uz-tur	TCNY 79, 5
22/II/Š 41	3 amar-sag uz-tur	Torino 1, 36, 1
-/II/Š 41	2 amar-sag uz-tur	AUCT 1, 431, 1
15 [?] /III/Š 47	1 amar-sag uz-tur	MVN 18, 81, 3
15/III/Š 40	1 amar-sag uz-tur	OIP 115, 58, 7
18/III/Š 40	1 amar-sag uz-tur	OIP 115, 58, 11
21/III/Š 47	4 amar-sag uz-tur	OIP 115, 92, 3
25/III/Š 43	1 amar-sag uz-tur	OIP 115, 83, 1
27 [?] /III/Š 40	1 amar-sag uz-tur	OIP 115, 58, 14
27/III/Š 40	1 amar-sag uz-tur	OIP 115, 58, 17
29/III/Š 43	1 amar-sag uz-tur	OIP 115, 83, 8
-/III/Š 39	1 amar-sag uz-tur	OIP 115, 37, 1
-/III/ŠS 8	ša-gal amar-sag mušen-še	ITT 2, 952, 2 ¹⁰⁰³
2/IV/Š 41	1 amar-sag uz-tur	SACT 1, 133, 1
5/IV/Š 41	1 amar-sag uz-tur	SACT 1, 133, 4
10/IV/Š 47	1 amar-sag uz-tur	SAT 2, 541, 1
21/IV/Š 40	4 amar-sag uz-tur	PDT 2, 993, 4
-/IV/Š 39	4 amar-sag uz-tur	MVN 2, 24, 3

Tabelle 15: Erwähnungen von Gänseeiern und Jungvögeln nach Monaten sortiert.¹⁰⁰⁴

¹⁰⁰¹ S. 203-206.

¹⁰⁰² UAMI 3, 1970.

¹⁰⁰³ Für die Datierung s. TCTI 1, 178. Die Zuordnung dieses Textes hierher ist nicht ganz sicher, da statt Gänsen nur allgemein Jungvögel genannt sind.

Die Fütterung und Mästung von Gänsen ist in der Ur III-Zeit gut bezeugt. Sie soll hier jedoch nicht separat behandelt, sondern im Folgenden zusammen mit den übrigen Perioden besprochen werden. Zuvor seien die Hinweise auf die Gänsehaltung und –zucht in der Zeit zwischen dem Ende des 3. Jahrtausends und der neubabylonischen Periode kurz gestreift.

6.3 Gänsehaltung im 2. und frühen 1. Jahrtausend v. C.

In Anbetracht der frühen Haltung von Gänsen in Vorderasien verwundert die Existenz von Geflügelhirten nicht, die in nahezu allen Perioden nachweisbar sind.

Zwischen dem Beginn der Weidewirtschaft mit Gänsen im 3. Jahrtausend und den Gänsehirtinnen des Šamaš des 1. Jahrtausends finden sich in Texten aller Perioden immer wieder Vogelhirten.¹⁰⁰⁵ In Nuzi ist ein *rē'ī paspasi* „Gänsehirt“ in einer Liste mit Gersteausgaben belegt.¹⁰⁰⁶ Auch in neuassyrischer Zeit sind Vogelhirten mehrfach bezeugt.¹⁰⁰⁷

Auch altbabylonisch sind Gänseeier¹⁰⁰⁸ und Jungtiere¹⁰⁰⁹ nachweisbar. Futterzuweisungen sind in dieser Periode in Tuttul und Susa¹⁰¹⁰ belegt.

Die Haltung von Gänsen wurde vermutlich auch in Šaġir Bāzār praktiziert. An diesem Ort wurden *mušen gal* zusammen mit Gazellen gehalten.¹⁰¹¹ Alle Belege dokumentieren die monatliche Ausgabe von Gerste an das Büro des E'ellānum. Die Zahl der Tiere schwankt, es sind eine oder sieben Gazellen und 17 bis 29 Vögel. Zunächst ist nicht unbedingt sicher, dass Gänse gehalten wurden, da das Wortzeichen auch andere große Vögel bezeichnen könnte. Die Zuteilung von 1/3 l Gerste je Tier deckt sich mit der Menge, die Gänse üblicherweise erhalten. Da außerdem in Tuttul Gänse (TUR.UZ) gemeinsam mit Gazellen im Palasthof gehalten wurden,¹⁰¹² scheint es plausibel, ähnliches in

¹⁰⁰⁴ Bei einem Vergleich mit heutigen Verhältnissen ist zu bedenken, dass im Alten Orient der Jahreswechsel im Frühjahr, etwa im März bis April lag.

¹⁰⁰⁵ Vgl. dazu die Bemerkungen zu den Hirten in der allgemeinen Behandlung der Geflügelhaltung. Die Zusammenstellung von Belegen erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Die Auswahl mag nicht einmal repräsentativ sein.

¹⁰⁰⁶ HSS 16, 23, 39: 10 (*qa*) ŠE *a-na* SIPA *pá-as-pa-sí*.

¹⁰⁰⁷ ADD 58 = SAA 6, 81, Rs. 7; CTN 2, 25, 22 – ¹⁰⁰⁸ *sipa mušen* als Zeugen. SAA 12, 83, Rs. 10' – in einer Liste zwischen anderen Berufen. Iraq 23, Pl. 24 ND 2728, Rs. 4-5: 7 *mušen-du^{mes}*, 4 ¹⁰⁰⁹ *sipa mušen^{mes}*; Pl. 29 ND 2803, I 17 – beides Rationenlisten.

¹⁰⁰⁸ Kraus 1964, 113, 7; s. auch Viaggio 2007, 801 Anm. 44.

¹⁰⁰⁹ Kraus 1972, 82, 3; 7; s. auch Viaggio 2007, 806.

¹⁰¹⁰ MDP 10, 68 No. 103, 5: [+]2 šà-gal uz-[tu]r ¹⁰¹¹ *mušen*.

¹⁰¹¹ Talon 1997, 26: 1 anše 83 1/3 *qa še*, *i-na* ¹⁰¹² *bán ki-na-te*, šà-gal 7 maš-dà 1/2 *qa-àm*, 17 *mušen^{b.i.a}* gal, 1/3 *qa-àm*, níg-šu *E-la-nim*, ití *tam-ḫi-ri-im*, u₄ 10 *ka m*, *li-mu^d* IM-*ba-ni* „183,3 l Gerste nach dem Standardmaß, Futter für 7 Gazellen, je 1/2 l, (und) 17 große Vögel, je 1/3 l, Büro des E'ellānum“ (Datum). Ähnlich auch Talon 1997, 29 (225 l für 1 Gazelle und 21 Vögel); 58 (305 l für 1 Gazelle und 29 Vögel); 59 (225 l für 1 Gazelle und 21 Vögel).

¹⁰¹² KTT 154: 1 gur 1 (*bán*) še / šà-gal 4 TUR.UZ 1/2 sila-àm / 4 *kur-ma-di-lu* 1/3 sila-àm / 1 maš-dà 1/2 gur-àm / ša *i-na ki-sa[-al]* / é-gal-lim / iz-za-az-[zu] /

Šagīr Bāzār zu vermuten. Das Büro des E'ellānum übernimmt auch die Gersterationen für drei Frauen, die als *kisalluḥḥatum* „Vorhofreinigerinnen“ arbeiten.¹⁰¹³ E'ellānum ist also für das Personal des Hofes und für die dort untergebrachten Tiere zuständig. In altbabylonischer Zeit war es in Syrien anscheinend üblich, Tiere im Palasthof zu halten. Die Haltung verschiedener Tiere ist auch in Mari im Palasthof nachweisbar.¹⁰¹⁴

Die Gänsezucht ist ebenfalls bereits vor der neubabylonischen Periode fassbar. In einem neuassyrischen Verwaltungstext¹⁰¹⁵ aus Kalḫu aus dem Jahr 733 v. C. werden 60 Muttertiere und zehn Ganter genannt, die sich in der Obhut eines sonst unbekannten Basusu¹⁰¹⁶ befinden:

60 a m a ^{m e š} m u š e n ^{m e š} g a l ^{m e š}	60 Muttergänse
10 n í t a ^{m e š}	10 Männchen
PAP 70 ^m Ba-su-su	Zusammen 70 Basusu
^{i t i} APIN u ₄ 1 - k á m	Im Monat Araḫsamnu (VIII) am 1. Tag; 733 v.C.

Hier kommen also auf einen Ganter sechs Muttertiere, nach Aussage von Anweisungen zur Gänsezucht ist dieses Verhältnis eigentlich etwas zu hoch.¹⁰¹⁷

(Datum) „1 Gur 1 Ban Gerste für 4 Gänse zu je ½ Sila, 4 *kurmadilu*-Vögel zu je 1/3 Sila, 1 Gazelle zu ½ Gur, welche sich im Hof des Palastes befinden“.

¹⁰¹³ Talon 1997, 67; 75; 80; 86. Die entsprechende Passage steht jeweils am Anfang dieser Rationenlisten. Sie lautet gleich bleibend: 4 (b á n) š e - b a *At-tap-ki-a-zi*, 4 (b á n) *Be-lí-sim-ti*, 4 (b á n) *Li-bur-tu-kul-ti*, 1 a n š e 2 (b á n) š e - b a 3 m í 4 (b á n) - à m *ki-sa-lu-ḥa-tum*, n í g - š u *E-el-la-nim*.

¹⁰¹⁴ ARM 24, 273: 4 Hirsche und 4 Rehe, *ša ina kisallim izzazzū*; Charpin 1989/90, 98 unter [124]: Ein unpublizierter Text A.1394, der eine Reihe von Tieren aufzählt, die *ina [k]isal e-kallim* „im Hof des Palastes“ gehalten wurden, nennt auch *qa-gu-ū*^{mušen} (Z.15). Diese Vogelart ist bislang nicht identifiziert.

Archäologisch lässt sich die Haltung von Tieren im Palast von Mari (Abb. 145) nicht direkt fassen.

Von den beiden großen Höfen kommt vor allem der größere der beiden, Hof 131, für eine derartige Nutzung in Frage. Er misst 32,50 auf 48,10 m und ist am Rand gepflastert, während die Mitte ohne Pflasterung geblieben ist. Parrot 1974, 114-115 vermutet in diesem Bereich Anpflanzungen. Bei neueren Nachgrabungen wurde im Zentrum des Hofes eine große Zisternenanlage entdeckt, die vermutlich täglich mit Flusswasser aufgefüllt, den Bedarf des Palastbetriebs deckte (Margueron 1992, 68-71). Außerdem ist der Hof mit Wasserbecken ausgestattet. In der letzten Nutzungsphase befand sich ein solches in der Südwestecke, während ein zweites in der Südostecke, das zu einem früheren Bauzustand gehört, dann verdeckt war. Letzteres ist durch einen darin aufgefundenen Siegelabdruck in die Zeit Jaḥdun-Lims datiert. Eine Gartenanlage vergleichbar mit ägyptischen Hofgärten ist hier vorstellbar (vgl. Hugonot 1992). Ein Garten in einem Palasthof gab es wohl auch in Ugarit (Margueron 1992, 72-74).

Der zweite Hof 106 hatte vermutlich nur eine einzelne, eventuell künstliche Palme im Zentrum; seine Wände waren mit Malerei verziert und es existierten keine Wasserbecken (vgl. Margueron 1987). Daraus ergibt sich eine andere, vermutlich stärker formalisierte Nutzung dieses Bereichs.

¹⁰¹⁵ CTN 2, 134.

¹⁰¹⁶ Vgl. zur Person Radner 1999, 277.

¹⁰¹⁷ Während man heute einem Ganter nicht mehr als 4 oder 5 Gänse zuteilt (Estermann 1995, 76), sahen die Römer für einen Gänserich sogar nur drei Gänse vor (vgl. Peters 1998, 213).

6.4 Zur Gänsefütterung in Vorderasien

In einigen Ur III-Urkunden wird die Ausgabe von Gänsefutter verbucht. Meist wird dazu Gerste verwendet,¹⁰¹⁸ gelegentlich vielleicht auch Weizen.¹⁰¹⁹ Manchmal wird auch Mehl als Vogelfutter ausgegeben.¹⁰²⁰ In Girsu ist die Gerste manchmal auch für Wildgänse (u z) bestimmt.¹⁰²¹

Außerdem gibt es einige Belege, denen die tägliche Futtermenge zu entnehmen ist (Tab. 16). Daraus ergibt sich für die Ur III-Zeit – wenn man von einem Verhältnis von 1 sîla = 1 l ausgeht –, dass Gänse zwischen 0,33 l und 0,66 l Gerste täglich bekamen, Junggänse die gleiche Menge oder nur 0,25 l. Die abgestuften Futtermengen¹⁰²², die zum Teil in einem Text vorkommen, zeigen, dass bereits verschiedene Mastformen gebräuchlich waren.

Man kann anhand der genauen Angaben in neu- und spätbabylonischer Zeit feststellen, dass es verschiedenen gefütterte Gänsegruppen gab.¹⁰²³ Zunächst existierten solche, die nur geweidet wurden. Für einen „gehobenen“ Gebrauch – beispielsweise im Kult – waren sie in dieser Form nicht tauglich. Ihre Qualität musste zu diesem Zweck mindestens mit einer Körnermast verbessert werden. Die so gefütterten Tiere wurden anscheinend nicht als gemästet bezeichnet. Dies war wohl den gestopften Gänsen vorbehalten. Daneben gab es Zuchttiere, die neben der Weide eine gewisse Menge an Getreidezufütterung erhielten. Bei einem Vergleich der angegebenen Tagesfuttermengen (Graphik 25, S. 264) fällt auf, dass diese sich zu allen Zeiten etwa entsprechen.¹⁰²⁴ Daher kann man vermuten, dass die in neubabylonischer Zeit feststellbaren Mast- und Fütterungsformen auch in den älteren Perioden mehr oder minder ähnlich waren. Ein mittelbabylonischer Brief legt nahe, dass die Vogelmast in Mesopotamien ähnlich wie in Ägypten durchgeführt wurde.¹⁰²⁵

¹⁰¹⁸ In Drehem: NST ROM 1, 5, 8-9; Aleppo 306 (Ortzuweisung unsicher). In Umma: BCT 2, 248, 5; JCS 40, 239 Nr. 3, 4; MVN 16, 711; AnOr 1, 301, 1-4 (Ortzuweisung unsicher). In Girsu: ITT 2, 4098; RA 3, 135, 8, Rs. 9; TCTI 1, 875, VI 15.

¹⁰¹⁹ In Umma: OrSP 18, 24, I 25-26: [] g i g g u r, [šà-gal u]z-tur tu-gur₄ mušen (-II/Š 47).

¹⁰²⁰ In Ur: UET 3, 913, 14-15: 0 1.0 dabin 10 ninda-zì, [u]z-tur gu₇-dè. In Tell el Wilāya: Postgate 1976, 84 Rs. II 6: 3 sîla zì-gu uz-[tur], gefolgt von Mehl für mušen tur.

¹⁰²¹ ITT 3, 5033, 4; TEL 297.

¹⁰²² Die Futtermengen, die sonst an Gänse (z.B. AnOr 1, 301, 1-2; MVN 16, 711, 1; TCTI 1, 875, VI 15; 30; YOS 4, 268, 8) und Junggänse (SAT 1, 260, 12) ausgegeben werden, geben über die Fütterung keine Auskunft, da die Anzahl der Tiere nicht zu ermitteln ist.

¹⁰²³ Tarasewicz 2009, 156-157 korrigiert die Angaben von Janković etwas. Danach erhielten genudelte Gänse (*paspasu ša liši*) 1 l täglich, Mastgänse (*paspasu ša bīt urê*) 0,6 l und normal gefütterte Gänse (*paspasu ša bābi*) 0,2 l.

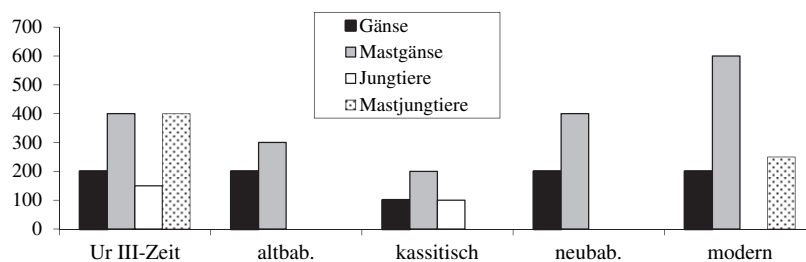
¹⁰²⁴ Dies gilt umso mehr, als man mit Umrechnungsfehlern rechnen muss. Ein sîla war nicht in allen Perioden gleich groß, die genauen Schwankungen zu ermitteln, ist jedoch nicht immer einfach.

¹⁰²⁵ PBS 1/2, 27+54, 13ff.: 5 uz-tur^{mušen} 4 kur-gi^{mušen} ša bēlī qēma u arsānī šūkula išpura ... 9 mušen^{hi.a} kī aprusu ikkalū „Die fünf Gänse und vier Kraniche, die mein Herr mit Mehl und Gerstenbrei zu füttern mich anwies ..., diese neun Vögel habe ich abgesondert und gefüttert“.

Mastgänse waren in Ägypten als Speise und Opfer sehr beliebt, ähnliches kann man wohl auch in Mesopotamien annehmen.¹⁰²⁶

Text	Gänse	Mastgänse ¹⁰²⁷	Jungtiere	Mastjungtiere	Datierung
TCTI 2, 2814	1/3				Ur III
ITT 5, 9630	1/3				Ur III
ITT 3, 6415	1/3	1/2	1/4	1/3	Ur III
TEL 95	2/3		2/3		Ur III
KTT 155	1/3 ¹⁰²⁸	1/2			aB
KTT 164	1/3	1/2			aB
Talon 1997, 26 ¹⁰²⁹	1/3				aB
MUN 125	1/6	1/3 ¹⁰³⁰			mB
MUN 127	1/6				mB
MUN 128	? ¹⁰³¹	1/3			mB
UM 29-13-817	1/6		1/6 ¹⁰³²		mB
PBS 2/2, 92					mB
Faustzahlen 1951, 106	1/4	1/2 – 5/6 ¹⁰³³		1/2	rezent

Tabelle 16: Tägliche Futtermengen für Gänse in Sila.



Graphik 25: Tägliche Futtermengen (in g) für Gänse im Vergleich.

¹⁰²⁶ Interessant wäre sicher, unter der Prämisse der Gänse-domestikation, die diese Tiere zu dem wichtigsten Geflügel macht, die sogenannten „Entengewichte“ erneut zu betrachten. Dies würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen und muss einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

¹⁰²⁷ Hier wird davon ausgegangen, dass bei zwei unterschiedlichen Futtermengen in einem Text die Tiere gemästet werden sollten, die die größere Futterzuteilung bekommen.

¹⁰²⁸ Als u z bezeichnete Lockvögel, ebenso im folgenden Text.

¹⁰²⁹ Die anderen Texte aus Šaġir Bāzār (Talon 1997, 29; 58-59) nennen die gleiche Futtermenge.
¹⁰³⁰ Die Vögel sind als *parsūtu* bezeichnet. Sassmannshausen 2001, 304 vermutet, dass es sich um Jungvögel handelt; er geht dabei von *parsu* „entwöhnt“ aus. Es handelt sich jedoch wahrscheinlich um Mastvögel, da die Grundbedeutung von *parsu* „abgesondert“ ist. Vgl. oben S. 230.

¹⁰³¹ Die Mengenangabe ist leider abgebrochen.

¹⁰³² Hier (Z. 3) folgt die Vogelbezeichnung a m a r - s a g unmittelbar auf u z - t u r, vermutlich handelt es sich um Junggänse, denkbar wäre allerdings auch die Deutung als Tauben (?). Diesen Text machte mir L. Sassmannshausen bekannt, dem dafür herzlich gedankt sei.

¹⁰³³ Es werden in 8 Wochen 14-20 kg Futter aufgewendet, d.h. täglich etwa 300-500 g, wobei nicht berücksichtigt ist, dass die Mast in drei Phasen mit unterschiedlicher Fütterung erfolgt. Bei Jungmasttieren werden 13,4 kg Futter gebraucht.

6.5 Gänseopfer in Mesopotamien

Im 1. Jahrtausend gehörten Gänse zu den ständigen Opfervögeln. Schon vor den oben angeführten neubabylonischen Belegen¹⁰³⁴ wurde im Tempel des Assur täglich eine Gans dargebracht – neben einem Kranich und zehn Tauben.¹⁰³⁵

Ab wann man dazu überging, Vögel zu opfern, ist anhand der Quellenlage derzeit nicht sicher festzustellen. Als Opfertiere verwendete man in der Regel Haustiere, da diese stets zur Verfügung standen und die erforderliche Qualität leichter zu gewährleisten war. Nur ausnahmsweise wurden auch Wildtiere geopfert.¹⁰³⁶ Nachdem davon auszugehen ist, dass Gänse in Vorderasien wie in Ägypten seit dem 3. Jahrtausend v. C. gehalten wurde, kann man von diesem Zeitpunkt an mit ihrer Opferung rechnen.

In der Ur III-Zeit wurden sie jedoch normalerweise nicht geopfert.

Die Verwendung einer Gans für die Riten des Vogelstalls ist aber schon in dieser Zeit belegt: *1 uz-tur síz kur é mušen*.¹⁰³⁷

In altbabylonischer Zeit ist eine regelmäßige Opferung von Gänsen ebenfalls noch nicht nachzuweisen. Einzelne Belege für Gänseopfer finden sich aber bereits. So dokumentiert ein Text aus Iščali die Lieferung von je einer Gans für die Götter Adad, Sin, Šamaš, Marduk und Amurru.¹⁰³⁸

Bemerkenswert scheint in diesem Zusammenhang auch der Fund eines Gänseskeletts¹⁰³⁹ in einem altbabylonischen Privathaus in Tell ed-Dēr (Abb. 118, 119).¹⁰⁴⁰ Es wurde zwischen den Fundamenten gefunden, wo es vor der Errichtung der Überbauten deponiert worden sein muss. Der sorgfältig angelegte Niederlegungsplatz besteht aus einer kleinen Pflasterung aus sechs wiederverwendeten Ziegeln, von denen einer ein Loch zur Ableitung von Flüssigkeiten aufwies. Auf den nördlichen Ziegeln lag das Skelett noch im anatomischen Verband, jedoch sehr zerfallen und zerdrückt durch die darüber gelegten Scherben. Diese stammten von einem großen Gefäß, das schon in der Antike repariert worden war und nur unvollständig aufgefunden wurde. Vier kleine Tonschalen waren etwa 40 cm über den Ziegeln aufgestellt.

¹⁰³⁴ Vgl. oben S. 199-200.

¹⁰³⁵ SAA 7, 200-201; 203; 206-207; 209-212. Gelegentlich wird statt MUŠEN.GAL nur MUŠEN geschrieben. Aufgrund des einheitlichen Formulars 1 KUR-GI 1 MUŠEN.GAL 10 TUGUR₄ ist es dennoch sicher, dass eine Gans gemeint ist.

¹⁰³⁶ Osten-Sacken 1994, 236-237.

¹⁰³⁷ OIP 115, 101, 5.

¹⁰³⁸ OBTV 124, s. Viaggio 2007, 791-792.

¹⁰³⁹ Die zoologische Bestimmung führte Bökönyi durch.

¹⁰⁴⁰ Im westlichen Bereich der Ruinenstätte, im Chantier A, fand sich altbabylonische Bebauung in durchgehender Folge über die gesamte Epoche bis zum Ende des 18. Jahrhunderts v. C. (Gasche 1978). Im Mittelpunkt des Areals liegt das „Bâtiment central“, das vollständig in allen Phasen untersucht wurde. S. zu diesem Baukomplex besonders im Vergleich mit anderen altbabylonischen Wohnhäusern Jahn 2005.

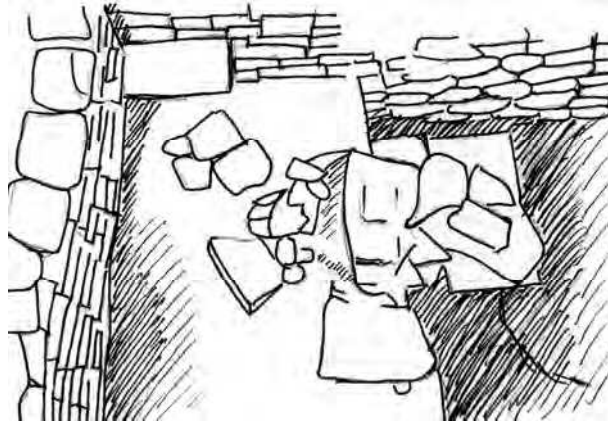


Abb. 118: Ansicht des Fundplatzes des Gänse skeletts in Tell ed-Dēr.

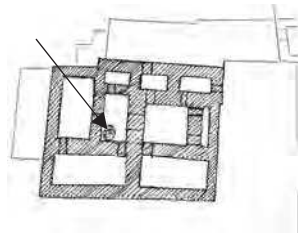


Abb. 119: Position des Gründungsopfers im Grundriss.

Der anatomische Zusammenhalt der Knochen sowie eine kleine Ansammlung von Steinchen an der Stelle des Magens des Vogels belegen, dass das Tier im Ganzen niedergelegt wurde. Es lässt sich daher ausschließen, dass es sich um die Hinterlassenschaft eines Raubtieres, welcher Art auch immer, handelt. Aufgrund der Tatsache, dass der Vogel nicht ausgenommen wurde, kann man auch ausschließen, dass er als Nahrung zubereitet worden war. Die Gans ist vielmehr auch aufgrund der Lage unter dem Fußboden der Phase Ik2 als Überrest eines speziellen Opfers anzusprechen, die wohl in Zusammenhang mit der Fundamentierung des Hauses steht.

Es existieren jedoch keine Ritualtexte, in denen Tiere, ganz oder teilweise, unter Häusern deponiert werden. Im Zusammenhang mit der Herstellung von Fundamenten werden zwar gelegentlich Tieropfer erwähnt, aber dargebracht wird dabei stets das Blut, das vermutlich die Unterweltsgötter gnädig stimmen sollte.¹⁰⁴¹ Auch bei Reinigungsritualen nach Fertigstellung der Fundamente kommen Tiere zum Einsatz. Die Schafe und Ziegen sollen alle Verunreinigun-

¹⁰⁴¹ Ambos 2004, 70-73.

gen auf sich nehmen und forttragen,¹⁰⁴² daher werden sie nicht innerhalb des Hauses vergraben.

Vergleichbare Funde, die die rituelle Deponierung eines kompletten Tieres außerhalb von Gräbern belegen, sind sehr selten.¹⁰⁴³ In Susa wurde – auch in altbabylonischem Zusammenhang – unter einem Haus ein Schaf in einer Wanne gefunden.¹⁰⁴⁴ In Tell Brak fanden sich in dem akkadzeitlichen Ritualbereich FS, der vermutlich dem Šakkan/Sumuqan geweiht war, ein vollständiges Hundeskelett und sechs Esel.¹⁰⁴⁵ Diese wurden komplett auf der Seite liegend bestattet, was sich anhand der bei einem Tier noch nachweisbaren Innereien erkennen ließ. Im Gang P des Nordwestpalastes Assurnasirpals II. in Nimrud ist eine Gazelle rituell bestattet worden.¹⁰⁴⁶ Die Knochen lagen noch im natürlichen Verband. Mallowan vermutet, dass sie in Zusammenhang mit einer rituellen Reinigung bei Umbauarbeiten hier niedergelegt wurde.¹⁰⁴⁷ Wegen der Seltenheit von Ganztierdeponierungen¹⁰⁴⁸ und ihren völlig unterschiedlichen Kontexten kann man mit Hilfe solcher Vergleiche keine Aussage zur Bedeutung der Gänseniederlegung machen.¹⁰⁴⁹

Eine Deponierung von Gänsen, in diesem Fall Figuren, in einem Fundament ist sonst allenfalls aus altassyrischer Zeit unter Erišum I. anhand von einigen Texten belegt, die sich alle auf den gleichen Sachverhalt beziehen.

¹⁰⁴² Ambos 2004, 78-79.

¹⁰⁴³ Derartige Funde sind klar von Speiseopfern zu trennen, zu denen auch Teile von Tieren als Fleischspeise gehören können, vgl. Mayer/Sallaberger 2003-05. Im Zusammenhang mit Gründungsdepots sind auch Funde von nur partiell niedergelegten Tieren nicht regelmäßig nachweisbar.

„Animal remains have been found in connection with building deposits at many sites in Mesopotamia and date from many periods. Their appearance is so sporadic, however, and the circumstances in which they were found so varied, that it does not appear that the burial of sacrificial animals was ever a standard and important part of building rituals“ (Ellis 1968, 42).

¹⁰⁴⁴ Bei Piesl-Trenkwalder 1978, 133 erwähnt.

¹⁰⁴⁵ Auf diesen interessanten Befund kann hier nicht näher eingegangen werden. Es handelt sich sicher nicht um Gründungsoffer. Die Lage der einzelnen Tiere zeigt vielmehr, dass sie erst nach Errichtung der Gebäude niedergelegt wurden. Für Einzelheiten s. Oates et al. 2001, 41-53 zu Schicht 5 des Grabungsareals FS; 327-328 zum Hundeskelett; 328-338 zu den Equiden; 386-392 zur Interpretation des Komplexes.

¹⁰⁴⁶ Ellis 1968, 44.

¹⁰⁴⁷ Mallowan 1966, 121 mit Abb. 62. Der Gang P verbindet den offiziellen Bereich des Palastes mit den privateren Teilen. Die Pflasterung lässt mehrere Nutzungsphasen erkennen, mit deren Hilfe sich die Niederlegung der Gazelle in die Zeit Sargons II. (722-705 v. C.) datieren lässt, also später als die Errichtung des Palastes.

¹⁰⁴⁸ Weitere Funde vollständiger Tiere erlauben oft nicht, den Zweck der Niederlegung des Tieres zu bestimmen. So ist beispielsweise das Skelett einer Gazelle aus dem frühdynastischen Dagantempel in Mari zwischen zahlreichen Schaf- und Ziegenknochen zutage gekommen. Parrot 1964, 11 spricht die Haustierknochen als Opferreste an, das Wildtier vermutet er, sei durch einen Einsturz verunglückt, erschlagen worden oder gefangen und verhungert.

¹⁰⁴⁹ Ellis 1968, 44 bringt eine altbabylonische Textstelle aus der Zeit Ammišaduqas (1646-1626 v. C.) mit dem Befund in Nimrud in Verbindung: VS 7, 85, 33: 2 m á š - d à a-^rna È¹ ul-lu-li ša^r An-na-bu d u m u - m í l u g a l (As 10) „2 Gazellen für ein Reinigungsritual im Haus der Prinzessin Annabu“. Vgl. Pientka 1998, 311-312.

Es handelt sich um eine königliche Bauinschrift¹⁰⁵⁰, mehrere gestempelte Ziegel¹⁰⁵¹ und einen fragmentarisch erhaltenen Text auf zerbrochenen Platten¹⁰⁵². Der entscheidende Text lautet auf den Ziegeln (Z. 17-23):

2 *hu-bu-re-en u-li-id* 2 MUŠEN.UZ ša 1 GÚ.TA ZABAR *i-na iš-dì-šu-nu áš-ku-un*
 „I fashioned two beer vats. I placed two bronze duck figures, each (weighing) one talent,
 at their base.“¹⁰⁵³

Grayson geht bei seiner Übersetzung davon aus, dass die erwähnten *hubūru* Gefäße sind, an deren Basis die Gänsefiguren aufgestellt waren. Da *išdu* zwar meist „Fundament“ bedeutet, sich aber auf den Boden oder Ständer eines Gefäßes beziehen kann, ist diese Übersetzung der Ziegelbeschriftung möglich.

Die ausführliche Bauinschrift formuliert denselben Inhalt leicht abgewandelt (Z. 12b-14a):

2 *hu-bu-re-en tū-i-me-e[n]* [x (x)] *e-pu-uš* 2 *ú-ús-e-en*¹⁰⁵⁴ ša 1 GÚ.TA *i-n[a]* *qar-be-šu-nu*¹⁰⁵⁵
 „Ich errichtete zwei Biergefäße, Zwillings-[....]. 2 Gänse, jede ein Talent, (platzierte ich) in ihrem Innern.“

Die Tatsache, dass trotz der nur sehr lückenhaften Erhaltung des Assurtempels¹⁰⁵⁶ mehrere Ziegel mit dem Stempel erhalten geblieben sind, spricht jedoch dafür, dass es sich um ein größeres Bauelement gehandelt hat. Dafür spricht auch, dass Erišum, dessen Angaben zu den übrigen Bauten im Assurtempel eher vage sind, sich zu den beiden Biergefäßen so ausführlich äußert. Bereits früher wird von Šalim-aḫum ein *É hubūri* „Haus der Biergefäße“ erwähnt,¹⁰⁵⁷ dessen Lage innerhalb des Assur-Tempelkomplexes unbekannt ist. Daher ist es denkbar, dass in dem zugehörigen Fundament die Gänsefiguren ihren Platz gefunden hatten. Diese Annahme wird auch durch den Wortlaut der Bauinschrift gestützt, wonach sie sich *ina qarbešunu* „in ihrem Inneren“ befanden.¹⁰⁵⁸

¹⁰⁵⁰ Diese Inschrift, die den Bau des Assurtempels zum Inhalt hat, ist in zwei unvollständigen Exemplaren mit leichten Varianten überliefert, die sich auf zwei Tontafeln aus Kültepe befinden. Bei Grayson 1987, 19-21 A.0.33.1 ist eine zusammengefasste Version publiziert.

¹⁰⁵¹ Der Stempeltext (Grayson 1987, 23-25 A.0.33.3) ist auf insgesamt 38 Exemplaren überliefert. Die meisten Ziegel stammen aus dem Bereich des Assurtempels in Assur, einige wurden über den Tell verstreut gefunden.

¹⁰⁵² Grayson 1987, 33-34, A.0.33.11, II 7'-14'. Der Text ist mit dem der Ziegel weitgehend identisch fügt aber nach der ersten Zeile „für Assur, meinen Herrn“, hinzu.

¹⁰⁵³ Grayson 1987, 25.

¹⁰⁵⁴ Bemerkenswert ist die syllabische Schreibung, die auf die Existenz einer Wurzel ((u)w)us- als Bezeichnung für Gänse im Altassyrischen hindeutet. Vgl. oben S. 245. Formal handelt es sich um einen Dual.

¹⁰⁵⁵ Das Verb fehlt.

¹⁰⁵⁶ Andrae/Haller 1955, 14-18. Keiner der Tempelbauten vor Šamši-Addu I. (1830-1775/ 1770-1715 v. C.) ist soweit erhalten, dass sich ein Grundriss rekonstruieren ließ.

¹⁰⁵⁷ Grayson 1987, A.0.31.1.

¹⁰⁵⁸ Eine dauerhafte Platzierung von Bronzefiguren innerhalb von Biergefäßen erscheint wenig sinnvoll, was vermutlich der Anlass zu Graysons (1987, 25) Übersetzung „by them“ ist.

Da jedoch anschließend die Anbringung zweier Monde auf oder über den *hubūru*-Gefäßen erwähnt wird, ist das keineswegs sicher.

Trotz dieser eventuellen schriftlichen Parallele ist eine Einordnung des Gänseopfers aus Tell ed-Dēr zurzeit nicht möglich.

7. Entenhaltung in Vorderasien

In Ägypten wurden neben Gänsen auch verschiedene Enten in den Geflügelhöfen gehalten. Die Freifüttergehege zeigen dabei stets ein Wasserbecken in der Mitte, das auch bei den römischen Nessotrophien zur Standardausrüstung gehörte.

Dass auch in Vorderasien Enten zu den gerne verzehrten Vögeln gehörten, zeigt die Zusammenstellung von Knochennachweisen von Entenvögeln *Anatinae* (Anhang II, S. 492-512). Hervorzuheben ist dabei die Häufigkeit der Nachweise der Stockente, die in deutlichem Gegensatz zu ihrer Seltenheit in Ägypten steht.

Auf die Haltung von Enten scheint man nach Ausweis der Texte im Alten Orient jedoch weitgehend verzichtet zu haben. Unter den gelegentlich belegten Vogelbezeichnungen in Wirtschaftstexten sind auch welche, die eventuell Entenarten bezeichnen könnten. Die Belege sind aber in jedem Fall vergleichsweise selten.¹⁰⁵⁹ Grund für den Verzicht auf eine systematische Entenhaltung mag die Tatsache sein, dass alle Entenarten ihr Futter überwiegend im Wasser suchen, die Haltung und Fütterung daher wesentlich schwieriger ist als bei den Gänsen.

Anhand der Knochenfunde lässt sich allerdings erkennen, dass Enten auch in Vorderasien beliebte Speisevögel waren.

8. Zusammenfassung

Nach Auskunft der schriftlichen Quellen wurden in Vorderasien seit dem 3. Jahrtausend v. C. Gänse gehalten. Zunächst handelte es sich dabei wohl um eingefangene Wildgänse. Erst in der Akkadzeit ist die erfolgreiche Nachzucht wahrscheinlich, da die Bezeichnung *u z - t u r*, die später für die Hausgans verwendet wird, in dieser Periode erstmals belegt ist.

In der Ur III-Zeit mehren sich die Hinweise darauf, dass der Domestikationsprozess der Gans eingesetzt hat. Es gibt weiße Gänse, deren Färbung als

¹⁰⁵⁹ Solche nur gelegentlich unter den gehaltenen Arten nachweisbare Vogelarten müssen an anderer Stelle behandelt werden. Ihre Identifikation bedarf einer detaillierten Untersuchung. Zum einen müssen dabei alle gehaltenen Arten gemeinsam betrachtet werden, zum anderen ist eine möglichst umfangreiche Belegzusammenstellung für die jeweiligen Bezeichnungen Voraussetzung für eine einigermaßen sichere Identifikation. Erst nach diesen Vorarbeiten sind Aussagen zur Bedeutung von einer eventuellen zeitweiligen Entenhaltung in Vorderasien wirklich möglich.

Hinweis auf den Haustierstand gedeutet werden kann. Eier und Jungtiere von Hausgänsen (u z - t u r) sind in den Wirtschaftstexten belegt.

Man kann verschiedene Fütterungsarten von Gänsen unterscheiden. Neben dem Weidegang, der in den Texten kaum Erwähnung findet, lässt sich die Fütterung mit Gerste sowie anderen Getreidesorten und gezielte Mast – wahrscheinlich mit Brotnudeln – fassen. Nicht nur ausgewachsene Gänse wurden gemästet, auch Jungtiere wurden so schon zur Schlachtung vorbereitet.

In den folgenden Perioden wurde die Gänsehaltung anscheinend kontinuierlich weitergeführt. Schriftliche Angaben zur Zucht liegen derzeit erst aus neuassyrischer Zeit vor, detaillierter lässt sie sich dann in neubabylonischen Texten fassen. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Tieren unterschied sich im 1. Jahrtausend v. C. nicht wesentlich von dem, was in römischen und rezenten Quellen als wünschenswert beschrieben wird. Auf einen Ganter kamen etwa fünf Gänse.

In neubabylonischer Zeit gleicht der Umgang mit den Gänseherden des Tempels dem mit Schaf- oder Ziegenherden. Die Tiere, die Eigentum des Tempels sind, werden zur Vermehrung an einen außenstehenden Hirten abgegeben, der das Risiko übernimmt. Er wird zu einer festen Ablieferungsquote verpflichtet, die bei Nicht-Erfüllung als Schuld ins nächste Jahr übertragen wird. Die enge Parallele zur Kleintierhaltung zeigt, dass in neubabylonischer Zeit die Gans ein gewöhnliches Haustier war.

II. Tauben

Die in Vorderasien beheimateten Tauben sind alle Körnerfresser. Sie haben einen aus zwei Taschen bestehenden Kropf, in dem sie ihre Nahrung einweichen. Dazu sind sie auf reichliches Trinken angewiesen. Sie trinken saugend, in dem sie den Schnabel ins Wasser tauchen. Im muskulösen Magen werden die Körner anschließend mit Hilfe von verschluckten Steinchen zermahlen.¹⁰⁶⁰ Tauben sind lebenslang verpaart. Die Jungen, die nackt und blind schlüpfen, werden zunächst mit sogenannter „Kropfmilch“ etwa zehn Tage lang gefüttert. Es handelt sich dabei um eine nahrhafte Absonderung der Kropfwand, die von beiden Eltern erzeugt wird. Die Fütterung erfolgt – meist zweimal täglich –, indem der Jungvogel den Kopf tief in den Schlund des Altvogels steckt. Alle Tauben brüten mehrmals jährlich und leben außerhalb der Brutzeit gesellig.

In Mesopotamien kommen heute folgende Wildtauben vor:¹⁰⁶¹

Columba palumbus, die Ringeltaube, ist in Mesopotamien als ganzjähriger Brutvogel anzutreffen. Mit einer Länge von 38-43 cm und einer Flügelspannweite von 68-77 cm ist sie die Größte unter den vorkommenden Taubenvögeln. Ihr Biotop umfasst Waldungen aller Art, Park- und Gartenanlagen mit Bäumen. Außerhalb der Brutzeit kommt sie auch in Schwärmen auf Feldern vor. Sie brütet in Bäumen und höheren Büschen, nicht in Höhlen.¹⁰⁶² Kennzeichnend ist das laute Flügelsklatschen, das sie besonders beim Auffliegen erzeugt.¹⁰⁶³ Jungtauben, die noch im Dunenkleid von Menschen aufgezogen werden, schließen sich an diese an. Die Aufzucht ist nicht schwierig. Ältere Jungvögel, die schon befiedert sind, wehren allerdings jede menschliche Annäherung ab.¹⁰⁶⁴

Columba livia, die Felsentaube, die Stammart der Haustauben, tritt als ganzjähriger Brutvogel auf. Sie misst von der Schnabel- zur Schwanzspitze 30 bis 35 cm, ihre Spannweite beträgt 63 bis 68 cm.¹⁰⁶⁵ Ihr Biotop sind felsige Landschaften und Ruinen größerer Gebäude, oft tritt sie heute vergesellschaftet mit verwilderten Haustauben auf.¹⁰⁶⁶ Sie brütet nie in Baumhöhlen und ernährt sich von Körnern und Samen.¹⁰⁶⁷ In Syrien nutzen sie in der Steppe, wo keine anderen geeigneten Nistplätze zur Verfügung stehen, Brunnenschächte.¹⁰⁶⁸

¹⁰⁶⁰ Sauer 1982a, 94.

¹⁰⁶¹ Heinzel et al. 1996, 196-199.

¹⁰⁶² Bruun et al. 1972, 166-169.

¹⁰⁶³ Svensson et al. 2000, 200.

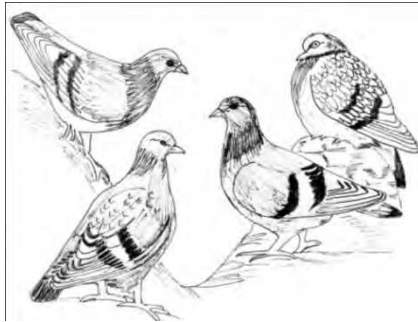
¹⁰⁶⁴ Sauer 1982a, 100.

¹⁰⁶⁵ Svensson et al. 2000, 200.

¹⁰⁶⁶ Bruun et al. 1972, 166-169.

¹⁰⁶⁷ Sauer 1982a, 96.

¹⁰⁶⁸ Krupp/Schneider 1991, 76. Ähnliches berichtet auch Dalman 1942, 260-261

Abb. 120: *Columba palumbus*.Abb. 121: *Columba livia*.Abb. 122: *Columba oenas*.

Columba oenas, die Hohлтаube, ist in Mesopotamien als Wintergast anzutreffen. Sie lebt in größeren Waldungen mit alten Bäumen und Parkanlagen mit älterem Baumbestand, in deren Höhlungen sie brütet, wobei sie vor allem verlassene Spechthöhlen nutzt.¹⁰⁶⁹ Da sie ausschließlich auf derartige Brutplätze angewiesen ist, weicht sie im Notfall in Felshöhlen oder Kaninchenlöcher aus. Sie ist 28 bis 32 cm lang und hat eine Spannweite von 60 cm.¹⁰⁷⁰

Streptopelia decaocto, die Türkentaube ist derzeit ganzjähriger Brutvogel in Südmesopotamien.¹⁰⁷¹ Sie lebt in der Nähe des Menschen in Parks und Gärten, auch mitten in Ortschaften. Mit einer Länge von 31 bis 34 cm und einer Spannweite von 48 bis 56 cm ist sie fast genauso groß wie die Felsentaube. In Syrien wurde sie rezent erstmals 1986 beobachtet.¹⁰⁷²

¹⁰⁶⁹ Bruun et al. 1972, 166-169.

¹⁰⁷⁰ Svensson et al. 2000, 200.

¹⁰⁷¹ Allouse 1953, 70-71.

¹⁰⁷² Krupp/Schneider 1991, 76.

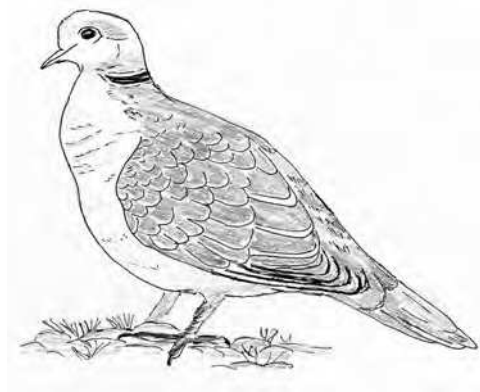


Abb. 123: *Streptopelia decaocto*.

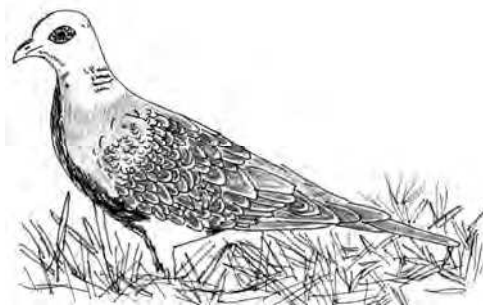


Abb. 124: *Streptopelia turtur*.



Abb. 125: *Streptopelia senegalensis*.

Streptopelia turtur, die Turteltaube, lebt auch in Mesopotamien nur als Brutvogel im Sommer, den Winter verbringt sie in Afrika südlich der Sahara. Ihr Lebensraum umfasst Auwälder, offenes Gelände mit Parkanlagen und Feldgehölzen und Hecken, lichte Mischwälder mit Gewässernähe und Parks. Heute ist

sie in Südeuropa überall häufig und wird dort intensiv bejagt. Beim Abflug erzeugt sie lautes Flügelklatschen.¹⁰⁷³ Sie ist deutlich kleiner als die anderen Tauben, ihre Länge beträgt 25 bis 27 cm, die Spannweite 49 bis 55 cm.¹⁰⁷⁴

Noch etwas kleiner¹⁰⁷⁵ ist *Streptopelia senegalensis*, die Palmtaube, die offenes Gelände mit Büschen und Baumgruppen als Lebensraum bevorzugt. Sie ist ein typischer Oasenvogel, der im südlichen Mittelmeerraum bis nach Mittelasien weithin verbreitet ist. Vermutlich ist sie in Mesopotamien nur als Gefangenschaftsflüchtling eingebürgert.¹⁰⁷⁶

1. Archäologische Taubennachweise

1.1 Knochenfunde

Anhand der Knochenfunde lassen sich alle *Columba*-Arten und die Turteltaube *Streptopelia turtur* in Vorderasien seit dem frühen Paläolithikum nachweisen.¹⁰⁷⁷ Sie wurden daher sicher schon früh gejagt und verzehrt, auch wenn nicht alle Taubenknochen in Höhlen durch den Menschen dorthin gelangt sind. Besonders häufig sind in diesen frühen Perioden Nachweise der Felsentaube, die in Felswänden brütet und daher oft in Höhlen zu finden ist.¹⁰⁷⁸

Art	Fundort	Datierung	Literatur
<i>Columba sp.</i>	Hazārd Merd	Mousterian	Bate 1930, 38-39; Reed/Braidwood 1960, 167
<i>Columbidae</i>	‘Irāq ed-Dubb	PPN A	Mullen/Gruspier 1990, 114
<i>Columba sp.</i>	Sabi Abyad	PPN B	Wijngaarden- Bakker/Maliepaard 2000, 157
<i>Columba sp.</i>	Qumran 24	PPN B	Recchi/Gopher 2002, 142

¹⁰⁷³ Bruun et al. 1972, 166-169.

¹⁰⁷⁴ Svensson et al. 2000, 202.

¹⁰⁷⁵ Sie mißt vom Schnabel bis zur Schwanzspitze 23 bis 26 cm und hat eine Flügelspanne von 40 bis 45 cm – Svensson et al. 2000, 202.

¹⁰⁷⁶ Nach Allouse 1953, 71 ist sie im Irak selten und nur als Wintergast anzutreffen, in Syrien dagegen im Raum um Aleppo ein häufiger Brutvogel. Vgl. auch Baumgart 1995, 67, der vermutet, dass mancherorts Palmtauben gezielt ausgesetzt werden und sich dann unterschiedlich lange halten. Vgl. auch Hübner/Elchecopar 1970, 390-391, wonach diese Art im Irak nicht beheimatet ist; ähnlich auch Gibbs et al. 2001, 247-248.

¹⁰⁷⁷ Tchernov 1962, 116-117 vermutet, dass im Paläolithikum noch eine weitere Taubenart in Palästina heimisch war, die etwa 10-15 % kleiner war als *Columba livia palaestinae*, die kleinste der heute dort vorkommenden Tauben. Es soll sich um eine kleine Waldaubenart gehandelt haben.

¹⁰⁷⁸ In der Kebara Höhle beispielsweise sind Knochenfunde dieser Spezies in den älteren Schichten häufiger als in den jüngeren (Tchernov 1962, 116), was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass hier nistende Vögel verendeten und so in den Boden gerieten. Möglich ist auch, dass sie als Beute von Raubtieren in die Höhle gelangten.

Art	Fundort	Datierung	Literatur
<i>Columba sp.</i>	Hayaz Höyük	PPN B (7. Jt. v.C.)	Buitenhuis 1988, 150
<i>Columba sp.</i> (klein)	Hayaz Höyük	FBZ ¹⁰⁷⁹	Buitenhuis 1988, 150
<i>Columbidae</i>	Ḥirbet ez-Zeraqūn	FBZ	Dechert 1995, 83
<i>Columbidae</i>	Šēḥ Muhsen	FBZ II (3. Jt. v.C.)	Beit-Arieh 1986, 43
<i>Columba sp.</i>	Tell Qraya	Urukzeit	Galvin 1988, 25
<i>Columba sp.</i>	Faruḥabad	Späturukzeit	Wright 1981, 238, 393
<i>Columba sp.</i>	Faruḥabad	elamisch	Wright 1981, 238, 393
<i>Columba sp.</i>	El Qitar	MBZ-SBZ	Buitenhuis 1988, 186-187
<i>Columbidae</i>	Afiz	SBZ-Eisenzeit I	Wilkens 2000, 14
<i>Columba sp.</i>	Dēr ‘Allā	SBZ-Eisenzeit, 1400-800 v.C.	Clason/ Buitenhuis 1978a, 682
<i>Columba sp.</i>	Abū Sarbut	1300-1600 n.C.	Es 1995, 91
<i>Columba sp.</i> <i>nov. ?</i>	Umm Qatafa, Layer D2	Oberes Acheulean	Tchernov 1962, 100, 105
<i>Columba sp.</i> <i>nov. ?</i>	Kebāra	Lavalloiso-Mousterian	Tchernov 1962, 106, 116-117
<i>Columba sp.</i> <i>nov. ?</i>	Kebāra	Jüngerer Paläolithikum	Tchernov 1962, 106, 116-117
<i>Columba livia/Columba oenas</i>	Hazārd Merd	Mousterian	Bate 1930, 39
<i>Columba livia/Columba oenas</i>	Ksār ‘Ākil	Oberes Paläolithikum	Kersten 1991, 106-107
<i>Columba sp.</i> (cf. <i>livia</i>)	Abū ‘Usba, Layer B	Natufian	Haas 1952, 41; Bar-Yosef/Tchernov 1966, 134 Tab. V
<i>Columba livia</i>	‘Ubeidiya	Unteres Acheulean	Kersten 1991, 106-107
<i>Columba livia</i>	Umm Qatafa, Layer E2	Unteres Acheulean	Tchernov 1962, 100, 105
<i>Columba livia</i>	Umm Qatafa, Layer E1	Mittleres Acheulean	Tchernov 1962, 100, 105
<i>Columba livia</i>	Umm Qatafa, Layer D2	Oberes Acheulean	Tchernov 1962, 100, 105; Kersten 1991, 106-107
<i>Columba livia</i>	Umm Qatafa, Layer F	Tayacian – ca 450.000 v.C.	Tchernov 1962, 99, 105
<i>Columba livia</i>	Kebāra	Unteres Levalloiso-Mousterian	Tchernov 1962, 106, 116; Kersten 1991, 106-107
<i>Columba livia</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	Tchernov 1962, 106, 116; Kersten 1991, 106-107
<i>Columba livia</i>	S ^c funim	Oberes Paläolithikum	Kersten 1991, 106-107
<i>Columba livia</i>	Ha-Yonim	Kebaran	Bar-Yosef/Tchernov 1966, 131

¹⁰⁷⁹ Hayaz Höyük weist neben der neolithischen Besiedlung Schichten des späten Chalkolithikums, der Frühbronzezeit und aus dem Mittelalter auf, aus der Mittelbronzezeit gibt es geringfügige Reste (Buitenhuis 1985, 61). Die hier behandelten Taubennachweise werden in der Publikation von Buitenhuis 1988, 150 lediglich als nicht neolithisch qualifiziert, ihre exakte Datierung ist nicht bekannt.

Art	Fundort	Datierung	Literatur
<i>Columba livia</i>	Ha-Yonim	Natufian	Bar-Yosef/Tchernov 1966, 131; Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Columba livia</i>	Mureybet	Natufian	Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Columba livia</i>	Mallaha	Natufian	Kersten 1991, 106-107; Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Columba cf. livia</i>	Ğebel es-Sā'ida	Natufian	Churcher 1994, 40
<i>Columba livia</i>	Qumran 24	Natufian	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Columba livia</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolith.)	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Columba livia</i>	N ^e tiv ha-G ^e dud	PPN A	Tchernov 1994, 15-16; Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Columba livia/oenas</i>	Ğerf el Aħmar	PPN A	Gourichon 2002, 140 Tab. 1
<i>Columba livia</i>	Gilgal	PPN A	Tchernov 1980, 76; Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Columba livia</i>	Qumran 24	PPN A/B	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Columba livia</i>	Yiftah'el	Mittleres PPN B	Horwitz 2003, 34
<i>Columba livia</i>	Qumran 24	PPN B	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Columba livia</i>	'Ain Ġazāl	PPN B	Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Rollefson et al. 1985, 92; Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Columba livia</i>	Qumran 24	Keramisches Neolithikum	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Columba sp.</i>	Qumran 24	Chalkolithikum	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>cf. Columba livia</i>	Brak	Ninive 5	Dobney et al. 2003, 418 Tab. 12.2
<i>cf. Columba livia</i>	Brak	Mittlere Urukzeit	Dobney et al. 2003, 418 Tab. 12.2
<i>Columba livia</i>	Hassek Höyük	3400-2700 v.C.	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 149
<i>Columba livia</i>	Yahya, Schicht IVC	protoelamisch = 2850-2750 v.C.	Meadow 1986, 35, 37
<i>Columba livia</i>	Demircihüyük	FBZ	Boessneck/Driesch 1987, 47-48
<i>Columba livia</i>	Ĥuwēra	frühdynastisch = 2600-2500 v.C.	Boessneck 1988b, 80
<i>Columba livia</i>	Abū Šalābīḥ	frühdynastisch	Eastham 2009, 103, 112
<i>Columba livia</i>	Ḥalāwa B	2700-2500 v.C.	Boessneck/Driesch 1989, 141
<i>Columba livia</i>	Sweyhat, Periode V	2400-2200 v.C.	Buitenhuis 1983, 20
<i>Columba livia</i>	Beydar	ED III-akkadisch	Neer/Cupere 2000, 99
<i>cf. Columba livia</i>	Brak	Spätes 3. Jt. v.C.	Dobney et al. 2003, 418 Tab. 12.2
<i>Columba livia</i>	Sweyhat, Periode III/IV	IV = 2200-2000 v.C.	Buitenhuis 1983, 20
<i>Columba livia</i>	Ḥalāwa A, Schicht 2 (Häuser)	2000-1800 v.C.	Boessneck/Driesch 1989, 141

Art	Fundort	Datierung	Literatur
<i>cf. Columba livia</i>	Brak	Frühes 2. Jt. v.C.	Dobney et al. 2003, 418 Tab. 12.2
<i>Columba livia</i>	Uruk, Sin-kašid-Palast	altbabylonisch	Boessneck/Driesch 1984, 181
<i>Columba livia</i>	Afis	MBZ	Wilkens 2000, 14
<i>Columba livia</i>	Ḥadidi	Bronzezeit	Clason/Buitenhuis 1978a, 682; Clason/Buitenhuis 1978b, 81
<i>Columba livia</i>	Sabi Abyad	mittelassyrisch	Cavallo 2002, 238
<i>Columba livia</i>	Hammām	mittelassyrisch (?)	Wiggermann 2000, 201 Anm 18
<i>Columba livia</i>	Bastam	urartäisch	Krauss 1975, 183; Boessneck/Kokabi 1988, 257-258
<i>Columba livia</i>	Ḥesbān	Eisenzeit (1.Jt. v.C.)	Boessneck/Driesch 1978, 266-267; Boessneck/Driesch 1981, 60
<i>Columba livia</i>	Mo'a	Eisenzeit (1100-583 v.C.)	Hakker-Orion 1993, 83-84
<i>Columba livia</i>	Mesad Neqarot	achemenidisch	Hakker-Orion 1993, 83-84
<i>Columba livia</i>	Nippur	seleukidisch	Boessneck 1993, 294-295, 271
<i>Columba livia</i>	Beydar	seleukidisch-parthisch ¹⁰⁸⁰	Neer/Cupere 2000, 74, 102
<i>Columba livia</i>	Ḥadidi	Eisenzeit/römisch	Clason/Buitenhuis 1978a, 682
<i>Columba livia</i>	Lidar Höyük	hellenistisch-römisch 4. Jh. v.C.-3. Jh. n.C.	Kussinger 1988, 187
<i>Columba livia</i>	Ḥesbān	frührömisch,	Boessneck/Driesch 1978, 266-267; Boessneck/Driesch 1981, 60
<i>Columba livia</i>	Ša'ar Ramon	nabatäisch/römisch (3. Jh. v.C.-1. Jh. n.C.)	Hakker-Orion 1993, 83-84
<i>Columba livia</i>	Bastam	armenisch	Krauss 1975, 183
<i>Columba livia</i>	Ḥadidi	arabisch	Clason/Buitenhuis 1978b, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 682
<i>Columba livia f. domestica</i> ¹⁰⁸¹	Qaṣr al-Ḥair aš-Šarqī ¹⁰⁸²	Frühislamisch (8. Jh. n.C.)	Studer 2010
<i>Columba livia</i>	Ta'as	arabisch, 600-1200 n.C.	Clason/Buitenhuis 1978b, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 682; Clason 1995, 98
<i>Columba livia</i>	Ḥesbān	ayyubidisch/ mamlukisch (1250-1400 n.C.)	Boessneck/Driesch 1978, 266-67; Boessneck/Driesch 1981, 60
<i>Columba oenas</i>	Kebāra	Unteres Levalloiso-Mousterian	Tchernov 1962, 106, 116; Kersten 1991, 106-107

¹⁰⁸⁰ Zwei annähernd vollständige Skelette wurden in einer Grube in der Grabungsfläche E ausgegraben.

¹⁰⁸¹ Die Tiere sind deutlich größer als Feldtauben, daher handelt es sich Sicher um domestizierte Tiere (Struder 2010, 17).

¹⁰⁸² 16 (11 ausgewachsene und 5 Jungtiere, darunter ein sehr junger Nestling) anscheinend komplette Tiere wurden in einer sekundär als Abfallgrube genutzten Latrine gefunden. Weitere Reste fanden sich in dem zugehörigen Haus. Die Knochen zeigen Hinweise auf Erkrankungen. Vermutlich wurden die Kranken oder verwendeten Tiere hier beseitigt. Sie dienten sicher nicht der Ernährung (Struder 2010).

Art	Fundort	Datierung	Literatur
<i>Columba oenas</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	Tchernov 1962, 106, 116; Kersten 1991, 106-07
<i>Columba oenas</i>	Kebāra	Oberes Paläolithikum	Tchernov 1962, 106, 116
<i>Columba oenas</i>	Jericho	PPN A	Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Columba oenas</i> ?	Şalihiye	Bronzezeit (ca 1700 v.C.)	Lepiksaar 1990, 120
<i>Columba oenas</i>	Ḥadidi	Bronzezeit/römisch	Clason/Buitenhuis 1978b, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 682; Clason 1981, 195
<i>Columba oenas</i>	Lidar Höyük	hellenistisch - römisch, 4. Jh. v.C.-3. Jh. n.C.	Kussinger 1988, 187
<i>Columba oenas</i>	Ta'as	arabisch, 600-1200 n.C.	Clason/Buitenhuis 1978b, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 682; Clason 1981, 195; Clason 1995, 98
<i>Columba oenas</i>	Troja	FBZ-römisch ¹⁰⁸³	Krönneck 1995, 110
<i>Columba palumbus</i>	Kebāra	Unteres Levalloiso-Mousterian	Tchernov 1962, 106, 116; Kersten 1991, 107
<i>Columba palumbus</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	Tchernov 1962, 106, 116; Kersten 1991, 107
<i>Columba palumbus</i>	Ksār 'Ākil	Oberes Paläolithikum	Kersten 1991, 107
<i>Columba palumbus</i>	S ^e funim	Oberes Paläolithikum	Kersten 1991, 107
<i>Columba palumbus</i>	Ha-Yonim	Natufian	Bar-Yosef/Tchernov 1966, 131; Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Columba palumbus</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Columba palumbus</i>	Ġerf el-'Ahmar	PPN A	Gourichon 2002, 140 Tab. 1
<i>Columba palumbus</i>	Qumran 24	PPN B	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Columba palumbus</i>	Nevalı Çori	PPN B	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2
<i>Columba cf. palumbus</i>	Ganġ Dare	9.-spätes 8. Jt. v.C.	Tchernov 1994, 79
<i>Columba palumbus</i>	Qumran 24	Keramisches Neolithikum	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Columba palumbus</i>	Ḥalāwa B	2700-2500 v.C.	Boessneck/Driesch 1989, 141
<i>Columba palumbus</i>	Demircihüyük	FBZ (?)	Boessneck/Driesch 1987, 48
<i>Columba palumbus</i>	Korucutepe	1500-1200 v.C.	Boessneck/Driesch 1974, 110; Boessneck 1978a, 254

¹⁰⁸³ Die Funde sind in der Publikation nicht innerhalb der Besiedlungsschichten eingeordnet, so dass ihre exakte Datierung offen bleiben muss.

Art	Fundort	Datierung	Literatur
<i>Columba palumbus</i>	Kāmid el-Lōz	SBZ-EZ	Bökönyi 1990, 86
<i>Columba palumbus</i>	Bastam	urartäisch	Krauss 1975, 183
<i>Columba palumbus</i>	Abū Sarbut	1300-1600 n.C.	Es 1995, 91
<i>Columba palumbus</i>	Troja	FBZ-römisch	Krönneck 1995, 110
<i>Streptopelia sp.</i>	Kamarband, Schicht 19	Mesolithikum	Wetmore 1951, 90
<i>Streptopelia sp.</i>	Ha-Yonim	Natufian	Bar-Yosef/Tchernov 1966, 131; Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Streptopelia sp.</i>	Abū 'Usba, Layer B	Natufian	Haas 1952, 41; Bar-Yosef/Tchernov 1966, 134 Tab. V
<i>Streptopelia sp.</i>	Mureybet	Natufian	Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Streptopelia sp.</i>	Gilgal	PPN A	Tchernov 1980, 76; Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Streptopelia sp.</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	Gourichon 2002, 140 Tab. 1
<i>Streptopelia sp.</i>	Qumran 24	Chalkolithikum	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Streptopelia sp.</i>	Yahya, Schicht IVC	protoelamisch = 2850 – 2750 v.C.	Meadow 1986, 35, 37
<i>Streptopelia sp.</i>	Abū Ṣalābīh	frühdynastisch	Eastham 2009, 103, 112
<i>Streptopelia sp.</i>	Beydar	ED III-akkadisch	Neer/ Cupere 2000, 99
<i>Streptopelia sp.</i>	Malyan	Kaftari – 2200-1600 v.C.	Zeder 1991, 183
<i>Streptopelia sp.</i>	Hammām	mittelassyrisch (?)	Wiggermann 2000, 201 Anm 18
<i>Streptopelia sp.</i>	Kāmid el-Lōz	SBZ-Eisenzeit	Bökönyi 1990, 86
<i>Streptopelia decaocto</i>	N ^c tiv ha-G ^c dud	PPN A	Tchernov 1994, 16; Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
<i>Streptopelia decaocto</i>	Kāmid el-Lōz	SBZ-Eisenzeit	Bökönyi 1990, 86
<i>Streptopelia cf. turtur</i>	Umm Qatafa, Layer E1	Mittleres Acheulean	Tchernov 1962, 100, 105
<i>Streptopelia cf. turtur</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	Tchernov 1962, 106, 116
<i>Streptopelia turtur</i>	Ġerf el-'Aḥmar	PPN A	Gourichon 2002, 140 Tab. 1
<i>Streptopelia turtur</i>	Norşun Tepe	Spätes Chalkolithikum-Mittlere Eisenzeit	Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 99
<i>Streptopelia turtur</i>	Bastam	urartäisch	Krauss 1975, 183; Boessneck/Kokabi 1988, 257-258

Art	Fundort	Datierung	Literatur
<i>Streptopelia turtur</i>	Troja	FBZ-römisch	Kronneck 1995, 110
<i>Streptopelia senegalensis</i>	Hesbān	Eisenzeit II (1. Jt. v.C.)	Boessneck/Driesch 1978, 271, 280; Boessneck/Driesch 1981, 62, 68
<i>Streptopelia senegalensis</i>	Hesbān	ayyubidisch/mamelukisch (1250-1400 n.C.)	Boessneck/Driesch 1978, 271, 280; Boessneck/Driesch 1981, 62, 68

Tabelle 17: Knochenfunde von Tauben aus vorderasiatischen Grabungen nach Arten gegliedert.

1.2 Interpretation der Knochenfunde

Das lange Zusammenleben des Menschen mit den Vorfahren der Haustauben macht den Nachweis ihrer Domestikation außerordentlich schwierig. Selbst die Haltung ist kaum feststellbar, da Felsentauben als Kulturfolger auch in verlassenen Häusern und Ruinen brüten. Tchernov faßt das Problem folgendermaßen zusammen:

„This species represent an unclear case of domestication and commensalism. Domestication of the pigeon was repeatedly experienced either from wild types, ferals or commensal stocks. Hence it is difficult to come to any evidential conclusion as to whether the morphological segregation of the late Pleistocene-early Holocene populations was primarily due to domestication, commensalism or to both. Detailed study of the microevolutionary changes of *Columba* has not been done. At present most of the living stocks of pigeons, if not domesticated, are commensals, and most of the “wild” types are feral. In the remote deserts of the Palaearctic region, in caves and crevices, purer populations of *Columba livia* may still be found.”¹⁰⁸⁴

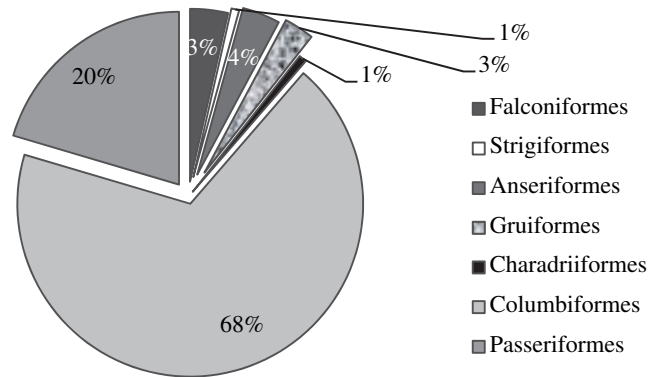
Die Fundsituation in den neolithischen Schichten der Höhle Qumran 24,¹⁰⁸⁵ wo die Felsentaube der am häufigsten nachgewiesene Vogel ist (Graphik 26, S. 281),¹⁰⁸⁶ beleuchtet die allmähliche Bedeutungszunahme der Art als Nahrungslieferant an diesem Fundort.

Anthropogene Merkmale, wie Bearbeitungs- und Feuerspuren, sind am häufigsten bei Taubenknochen zu beobachten, Schnittspuren besonders auf dem Coracoid. Anhand der Knochenverteilung (Graphik 27, S. 281) lässt sich ihre Verwendung als Nahrungsquelle bestätigen.

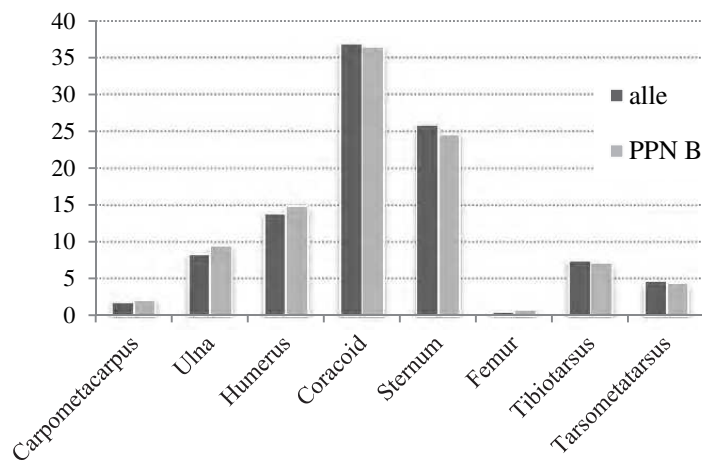
¹⁰⁸⁴ Tchernov 1991, 329.

¹⁰⁸⁵ Die nahe am Toten Meer gelegene, kleine Höhle wurde von ausgehenden Natufian bis in das Chalkolithikum immer wieder genutzt, wobei das PPN B die am besten belegte Phase ist. ¹⁴C-Daten legen eine Datierung zwischen 11 000-10 500 und 6000-5500 v. C. nahe (Recchi/Gopher 2002, 140-41).

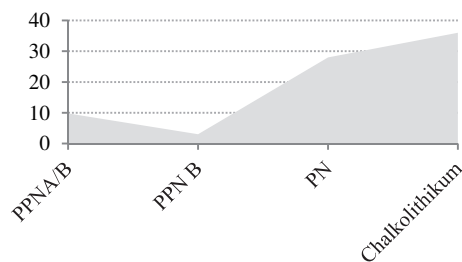
¹⁰⁸⁶ Recchi/Gofer 2002, 142, im PPN B 498 Belege. Der Anzahl der Belege nach folgen darauf *Corvidae* (65 Nachweise) und *Stare/Sturnus vulgaris* (21), bei denen es sich ebenfalls um Höhlenbewohner handelt.



Graphik 26: Prozentualer Anteil verschiedener Vogelgruppen an den in der Schicht des PPN B nachgewiesenen Tieren in der Höhle Qumran 24.



Graphik 27: Anteil einzelner Knochen am Fundgut von *Columba livia* in Qumran 24. Dass die meisten Knochen aus dem Brustbereich stammen, legt die Nutzung als Nahrung nahe.



Graphik 28: Prozentualer Anteil der Taubenknochen mit Brandspuren am jeweiligen Gesamtfundgut in Qumran 24.

Bemerkenswert ist die Seltenheit von Hühnervögeln, namentlich von Chukarhühnern, die sonst zu den beliebtesten Speisevögeln zählen. Diese Beobachtung unterstreicht die Interpretation, dass es sich bei den Tauben um Wildvögel handelt, da die Tatsache, dass sie nur an diesem Ort so intensiv genutzt wurden, zu der Feststellung passt, dass in Natufian und frühen Neolithikum jeweils die örtlich häufigsten Arten auch in Fundspektrum dominieren.¹⁰⁸⁷

Die zeitliche Verteilung innerhalb des gesamten Fundkomplexes (Graphik 28, S. 281) zeigt jedoch deutlich, dass sich die Verwendung der Vögel im Laufe der Höhlennutzung verändert hat. Im Laufe des Neolithikums nimmt die Bedeutung der Felsentauben als Nahrungsquelle in Qumran deutlich zu. Da sie sich hauptsächlich von Körnern ernährt, liegt es nahe, diesen Umstand mit der zunehmenden Etablierung des Ackerbaus in der Region zu verbinden.

Die Tatsache, dass sich der Körperbau der Felsentauben auch bei Domestikation nicht verändert, erschwert die Interpretation der Beziehung zwischen diesen Vögeln und dem Menschen.

Vermutlich schloss sich die Felsentaube *Columba livia* seit dem Natufian allmählich an den sesshaft werdenden Menschen an.¹⁰⁸⁸ Anders als beim Haussperling *Passer domesticus*, der vor dieser Periode fast nicht nachweisbar ist¹⁰⁸⁹, weist der Körperbau der Tauben durch die „Wohngemeinschaft“ mit dem Menschen keine wesentlich Veränderungen auf, was eine Datierung des Commensalismus und der Domestikation erschwert, zumal Taubennachweise aus dem Natufian und frühen Neolithikum keineswegs besonders häufig sind, sondern gut in das Bild des Verzehrs aller zur Verfügung stehenden Vögel passen.¹⁰⁹⁰

Felsentauben sind Nahrungsquelle, aber auch Nahrungskonkurrenten. Irgendwann im Laufe der Entwicklung hat man erkannt, dass ihre Exkremente einen ausgezeichneten Dünger liefern. Eine genaue Datierung der einzelnen Schritte, die zur Domestikation der Felsentauben führten, ist nicht möglich. Fixpunkte liefern folgende Beobachtungen.

Die Tatsache, dass die Taube mit Ackerbau und Viehzucht nicht über Europa verbreitet wurde, stützt die Vermutung, dass sie sich während des präkera-

¹⁰⁸⁷ Recchi/Gopher 2002, 146: „In conclusion, the evidence collected from Qumran Cave 24 shows that the Rock Dove sample has mainly been accumulated by humans who probably used this species as a food source. *C. livia* could therefore have assumed the role that in many other similar sites of the region is typical of Chukar.“

¹⁰⁸⁸ Tchernov 1993a, 127.

¹⁰⁸⁹ Vgl. Tchernov 1991, 328: “The 493 remains of *Passer domesticus* from the Natufian layers of Hayonim cave constitute more than 50% (!) of all the other bird remains from these deposits, evidently showing that this species was dominant in the vicinity of the site. The abrupt increase of *Passer domesticus* remains indicates a sudden population explosion, when compared to the extreme rarity in all other pre-Natufian sites.”

¹⁰⁹⁰ Serjeantson 2009, 306.

mischen Neolithikums noch nicht so eng an dem Menschen angeschlossen hatte, dass man von „Kommensalismus“ sprechen kann.¹⁰⁹¹

Anhand von Darstellungen in Ägypten und aus Textquellen des Vorderen Orients lässt sich feststellen, dass Tauben mindestens seit dem 3. Jahrtausend gehalten wurden. Sie sind nach den Gänsen wohl die wichtigsten Vögel innerhalb der Geflügelwirtschaft.

2. Taubenhaltung in Ägypten

Tauben waren und sind in Ägypten ein beliebtes Nahrungsmittel. Als kleinste Art gehören sie zu den fünf traditionellen Opfervögeln (Abb. 126-127).¹⁰⁹²

Es sind verschiedene Bezeichnungen für Tauben faßbar,¹⁰⁹³ im Alten Ägypten waren bis zu sieben Arten¹⁰⁹⁴ verfügbar. Obwohl die Vögel häufig dargestellt und inschriftlich erwähnt werden, sind Speziesbestimmungen nur selten möglich.¹⁰⁹⁵ Bislang ist nur ein altägyptisches Wort für Taube *mnwt* einigermaßen sicher identifiziert, es bezeichnet die Turteltaube.¹⁰⁹⁶ Da die Bezeichnung aber auch als Beischrift neben Darstellungen zu finden ist, die andere Taubenarten wiedergeben, handelt es sich möglicherweise um einen Sammelbegriff; eventuell konnte die Bezeichnung einer einzelnen Art auch für die ganze Gattung gebraucht werden.

Deutlich überwiegen auch bei den Darstellungen¹⁰⁹⁷ – wenn die Art feststellbar ist – die Turteltauben *Streptopelia turtur*, die sich durch ihren runden Kopf, ihre rostbraune Oberseite und besonders durch einen mehrteiligen, wellenförmigen schwarzweißen Fleck am Hals eindeutig identifizieren lassen.

Bislang ist nur eine einzige Darstellung bekannt geworden, die den Fang von Tauben zeigt. Im Grab des Hefer-her-en-ptah in Saqqara wurde eine unvollendete, nur in der Vorzeichnung ausgeführte Darstellung von Tauben im und am Vogelherd entdeckt (Abb. 128). Die Vögel sind als ^c*b3*-Tauben bezeichnet.¹⁰⁹⁸

¹⁰⁹¹ Serjeantson 2009, 306.

¹⁰⁹² Mahmoud 1991, 90; 117.

¹⁰⁹³ Mahmoud 1991, 86 Anm. 137 nennt verschiedene Bezeichnungen: ^c*b3*, ^h*šf*, ^š*m* und ^š*mtj*. Am geläufigsten ist die Taubenbenennung *mnwt*. Ikram 1995, 28 nennt nur zwei Bezeichnungen: ^c*b3* und *mnwt*.

¹⁰⁹⁴ *Columba livia*, *Columba oenas*, *Streptopelia roseogrisea*, *Streptopelia decaoto*, *Streptopelia turtur*, *Streptopelia senegalensis* und *Oena capensis* (Ikram 1995, 28).

¹⁰⁹⁵ Störk 1986, 240-241.

¹⁰⁹⁶ Mahmoud 1991, 89-90. Boessneck 1988, 104 geht davon aus, dass in den meisten Fällen *Streptopelia turtur* gemeint ist: „Auch bei der Turteltaube verhält es sich wieder so, dass die besten Artkennzeichen bei den Jungtieren des ersten Jahres noch nicht ausgeprägt sind. Wenn also den abgebildeten Tauben die schwarzweißen Halsstreifen fehlen, handelt es sich trotzdem in den meisten Fällen um die Turteltaube.“

¹⁰⁹⁷ Mahmoud 1991, 86-87.

¹⁰⁹⁸ Altenmüller 1974a, 22-24; Mahmoud 1991, 88.

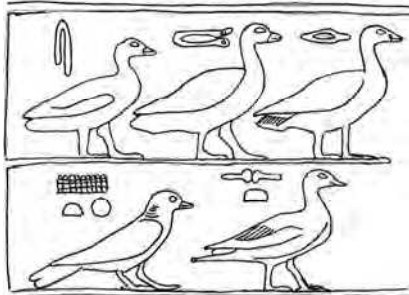


Abb. 126: Die fünf traditionellen Opfervögel – oben: Graugans, Blässgans, Spießente; unten: s-Ente, Taube.

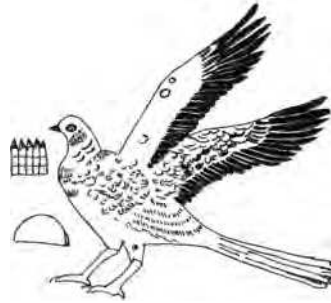


Abb. 127: Turteltaube unter anderen Opfergaben auf dem hölzernen Sarg des Djehuti-nekht, 12. Dynastie.

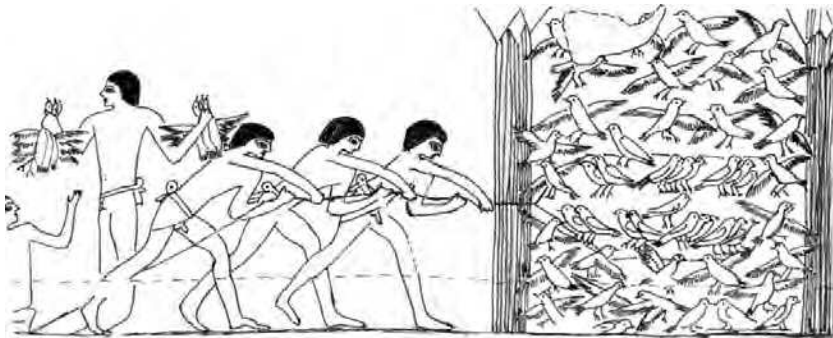


Abb. 128: Taubenfang mit dem Vogelherd aus dem Grab des Hefer-her-en-ptah, 5. Dynastie.

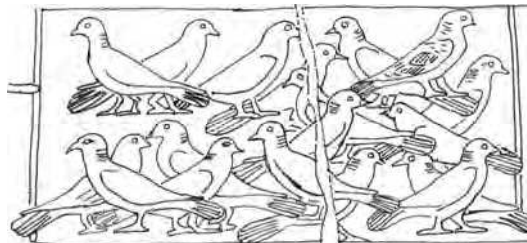


Abb. 129: Gehaltene Turteltauben im Geflügelhof, aus dem Grab des Ti, 5. Dynastie.

Nach dem Fang wurden die Tiere in den Geflügelhöfen gehalten und gemästet.¹⁰⁹⁹ Tauben kommen in Geflügelhofszenen in großer Zahl vor. In der Vorführszene aus dem Grab des Ptahhotep findet sich bei den Tauben die Zahlenangabe 11200.¹¹⁰⁰ Aufgrund ihrer geringeren Größe erlangen sie aber nicht die Bedeutung der Gänse oder Enten.

¹⁰⁹⁹ Z.B. im Geflügelhof im Grab des Ti, Epron et al. 1939, Pl. 8.

¹¹⁰⁰ Boessneck 1988, 104.

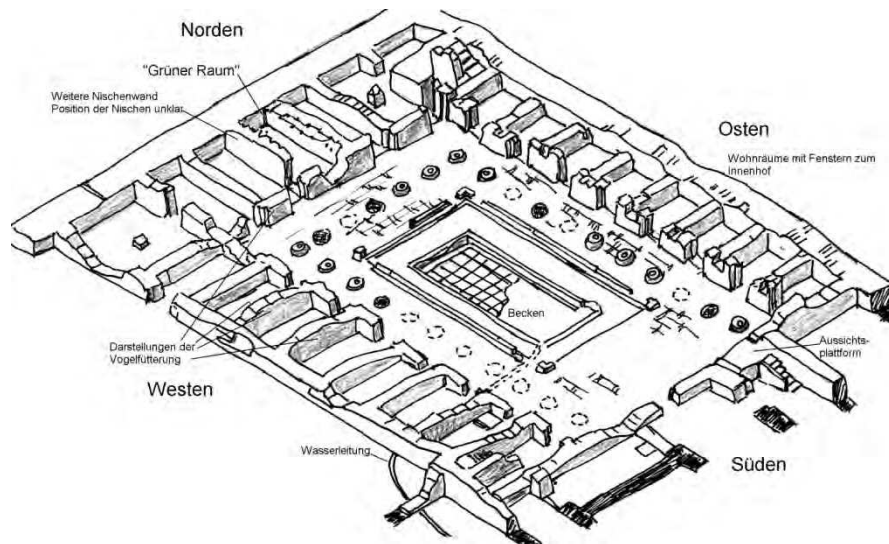


Abb. 130: Der Gartenhof im Nordpalast mit den umgebenden Räumen.

Eine Anlage im Nordpalast Echnatons (1364-1347 v. C.) in Tell el-Amarna wird als Hinweis auf eine gezielte Haltung von Felsentauben in Ägypten gedeutet.¹¹⁰¹ In der Nordwestecke des Baukomplexes wurde ein Hof mit eingetieftem Mittelteil entdeckt, der auf drei Seiten von rechteckigen Räumen umgeben ist.¹¹⁰² Hier wurden gut erhaltene Wandmalereien gefunden. Die fragliche Anlage befindet sich im Mittelraum der Nordseite, dem sogenannten Grünen Zimmer, das keinen eigenen Zugang hat, sondern nur über den Nebenraum zugänglich war. Stattdessen befindet sich in der Wand zum Hof ein großes Fenster, das vermutlich ursprünglich mit einem Holzgitter versehen war.

Die umlaufenden Wandmalereien zeigen über einem schwarzen Sockelfries einen mit Lotus bewachsenen Wasserlauf, eingefasst von zwei Streifen blühender Kräuter und Gräser auf schwarzem Grund. Darüber erhebt sich ein üppiges Papyrusdickicht in braunen und grünen Farben, unterbrochen von großen Blüten, die sich teilweise unter dem eigenen Gewicht neigen. Diese Pflanzen sind bevölkert von zahlreichen Vögeln. Der obere Teil der Wandbemalung fehlt, aber aus ähnlichen Sumpfdarstellungen kann man schließen, dass den Abschluss eine freie Zone bildete, in der sich weitere Vögel und eventuell Schmetterlinge tummelten. In die Wände sind 31 Nischen in zwei versetzten Reihen eingelassen. Unterhalb der Nischen auf der Ostwand und bei den oberen der Westwand sind kleine Wasserbecken dargestellt.

¹¹⁰¹ Haag-Wackernagel 1998, 46-47.

¹¹⁰² Frankfort 1929. Im Folgenden weitgehend nach Kemp/Weatherhead 2000, 511-515.

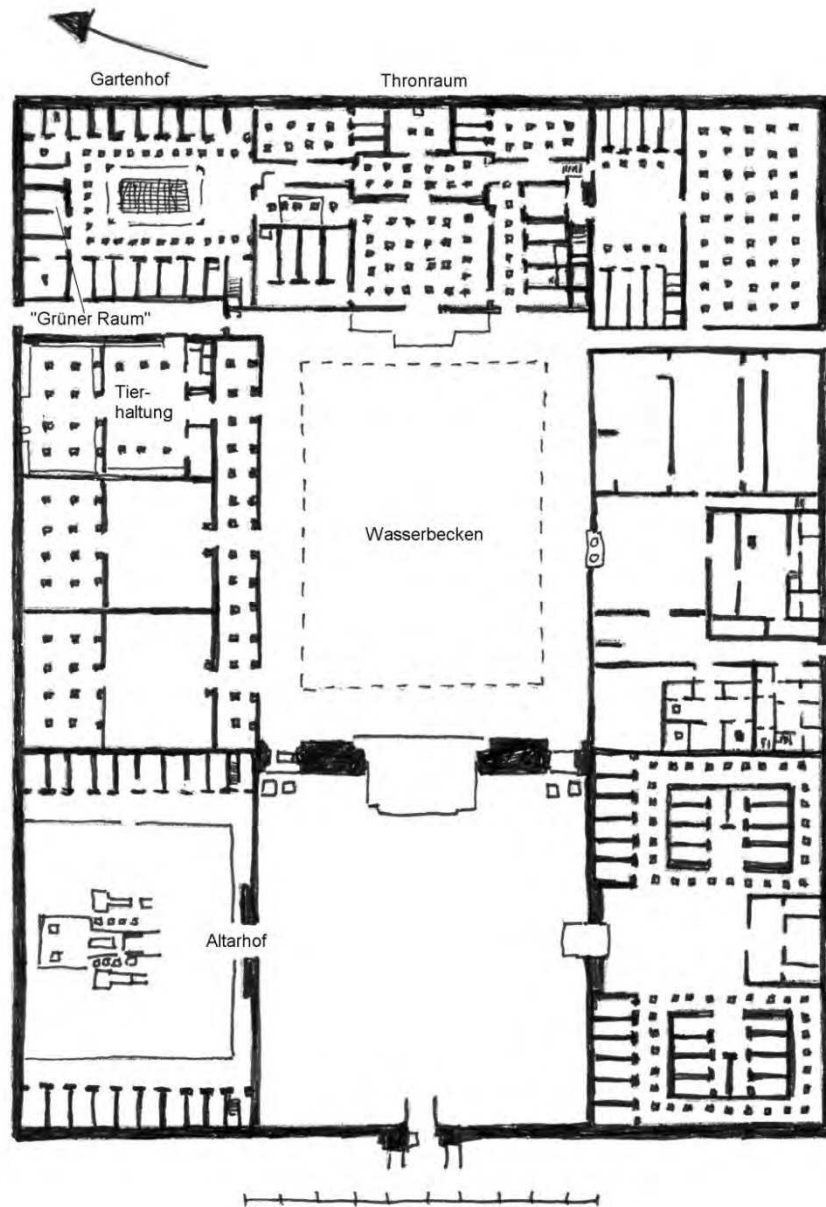


Abb. 131: Gesamtplan des Nordpalasts in Tell el-Amarna.

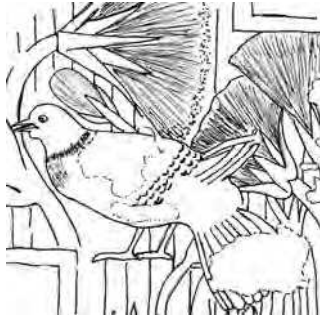


Abb. 132: Darstellung einer Taube aus dem Grünen Zimmer.



Abb. 133: *Columba livia* beim Trinken
Bei diesem Tier ist nicht sicher, ob es sich um eine Felsentaube handelt, möglich ist auch die Identifikation als Straßentaube, d.h. verwilderte Haustaube.

In den Räumen auf der Westseite des Gartenhofs lassen die erhaltenen Reste das Thema der Bemalung noch erkennen. Graugänse, Kraniche und Enten grasen und fressen aus großen Keramikgefäßen, betreut von männlichen Bediensteten. Im östlichen Teil sind nur die schwarze Sockelbemalung und farbige Streifen erhalten, daher ist unklar, ob die gleiche Thematik hier wiederholt wurde. Im nordöstlichen Eckraum finden sich jedoch erneut Vogelfüttererszenen. Am zentralen Ziegelpfeiler dieses Raumes sind Szenen aus dem Papyrusumpf wiedergegeben.

Die Ausgräber vermuteten, dass die Wanddekorationen einen direkten Hinweis auf die Funktion der Räume liefern und Gänse und Kraniche in den Seitenräumen des Gartenhofs gefüttert wurden. Diese Annahme führte dazu, die Nischen im Grünen Zimmer, die mit 15 x 23 x 18 cm durchaus die Bedingungen für eine Brutnische einer Felsentaube erfüllen könnten,¹¹⁰³ als Nistplätze zu deuten. Diese ursprüngliche Funktion soll aufgegeben worden sein, als man beschloss, die Wände zu bemalen, danach hätten die Nischen nur noch dekorative Funktionen gehabt.¹¹⁰⁴ Obwohl das feuchte Biotop nicht dem Lebensraum der Felsentaube entspricht, ist sie der am häufigsten dargestellte Vogel, was ebenfalls als Hinweis auf die Bewohner der Anlage gedeutet wird.¹¹⁰⁵

Aufgrund der Häufigkeit der Wandmalereien gerade in diesem Teil des Palastes erscheint die Annahme, dass die Räume am Gartenhof ursprünglich unverziert gewesen sein sollen, wenig plausibel.¹¹⁰⁶ Die Deutung der Nischen als Taubennistplätze ist zwar theoretisch möglich, in Anbetracht der Malereien und ihres Erhaltungszustandes aber wenig wahrscheinlich. Ein anderer Deu-

¹¹⁰³ Vgl. dazu Dalman 1942, 271.

¹¹⁰⁴ Frankfort 1929; vgl. Kemp/Weatherhead 2000, 514.

¹¹⁰⁵ Haag-Wackernagel 1998, 47.

¹¹⁰⁶ Kemp/Weatherhead 2000, 514.

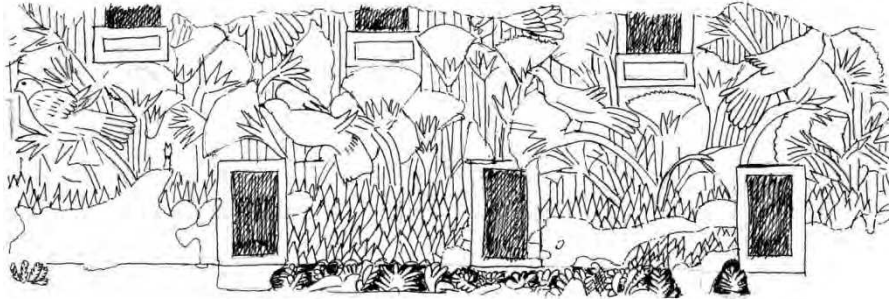


Abb. 134: Ausschnitt aus der Westwand des Grünen Zimmers in Tell el-Amarna mit Nischen (dunkel eingefärbt) und Vögeln im Papyrusumpf.

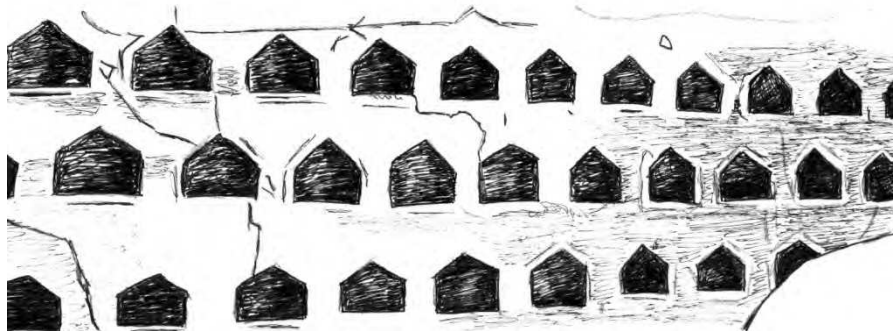


Abb. 135: Nischenwand eines römischen Columbariums aus Palästina zum Vergleich.

tungsvorschlag, der das Thema der Malerei mit einbezieht, geht davon aus, dass in den Nischen Lotus- und Papyrusblüten abgelegt wurden, um dadurch den naturnahen Eindruck des Wanddekors zu verstärken, wohl besonders durch den Wohlgeruch des Lotos.¹¹⁰⁷

Die Interpretation des Grünen Zimmers als Taubenschlag wird noch problematischer, wenn man die vorgeschlagene Deutung des Gebäudeteils um den Gartenhof kritisch prüft. Hinweise darauf, dass es sich um einen Wohnbereich für Menschen handelt, liefern Fenster, die in einigen der östlichen Räume neben der Tür angebracht waren. Ein mit Wandmalereien geschmückter Geflügelhof erscheint umso unwahrscheinlicher, da die westlich anschließenden Höfe für die Tierhaltung ausgelegt waren – ohne Wandschmuck. Das Grüne Zimmer könnte also eher als Erholungsraum für Menschen geschaffen worden sein, auch wenn die genaue Nutzung der unterschiedlichen Palastteile nur schwer zu ermitteln ist.

¹¹⁰⁷ Der Vorschlag von A. Boyce wird bei Kemp/Weatherhead 2000, 514 vorgetragen. Zum Lotos und seiner Verwendung als Duftquelle vgl. Brunner-Traut 1980a, 1091-1096.



Abb. 136: Ägyptisches Taubenhaus mit dunklen und weißen Tauben auf einem römischen Mosaik aus Praeneste, Palestrina (sogenanntes „Nilmosaik“).

Die Taubenhaltung war in altägyptischer Zeit – verglichen mit der von Wasservögeln – von eher untergeordneter Bedeutung und wurde erst unter den Ptolemäern intensiviert, als man nicht nur das Fleisch und die Eier nutzte, sondern auch den Kot als Dünger verwendete. Typische Bauwerke sind Columbarien, Taubentürme, die allerdings erst in hellenistischer Zeit nachgewiesen werden können.¹¹⁰⁸ In römischer Zeit wurden in Ägypten solche Taubentürme mit einer Steuer belegt.¹¹⁰⁹

3. Taubenhaltung in benachbarten Ländern

Aus biblischen Texten ist überliefert, dass Tauben und Turteltauben geopfert wurden.¹¹¹⁰ Daraus folgt, dass man diese Vögel in Palästina hielt, auch wenn osteologisch ihre Domestikation nicht nachweisbar ist.

Bestätigt wird dies durch Columbarien, die in der Levante mindestens bis in die Römerzeit zurückzufolgen sind.¹¹¹¹ Es handelt sich dabei oft um Höhlen, die in Felswände eingeschlagen und mit zahlreichen Nischen ausgestattet sind. Als Taubenschläge sind jedoch nur solche anzusprechen, deren Nischen die nach Dalman's Beobachtungen an rezenten Anlagen erforderlichen Abmessungen von etwa 20 bis 30 cm Tiefe, 16 bis 25 cm Breite und zwischen 13 und 25 cm Höhe haben.¹¹¹² Neben diesen Nistplätzen in natürlichen Wänden gab es in der Antike – wie in jüngerer Zeit – sicher auch gemauerte Taubenhäuser.

¹¹⁰⁸ Hesse 1995, 220.

¹¹⁰⁹ Störk 1986, 240; vgl. Lichtheim 1957, 49 mit Nr. 110.

¹¹¹⁰ Leviticus 5, 12, 15. Die Übersetzung der hebräischen Vogelbezeichnungen ist jedoch nicht sicher. In jüngster Zeit wurde vorgeschlagen, die Bezeichnung *tor*, die traditionell mit Turteltaube gleichgesetzt wird, als Wildhuhn, analog zur akkadischen Benennung *tarru* als Halsbandfrankolin, zu deuten (Staubli 2001, 48).

¹¹¹¹ Galling 1977, 353. Dalman 1942, 272-90 führt 43 Beispiele aus eigenen Beobachtungen zwischen 1905 und 1913 auf, die meisten (24) in der Umgebung von Jerusalem, wo er sich wohl am längsten aufgehalten hat.

¹¹¹² Wie Dalman 1942, 271 ausführt, können solche Nischenreihen in Höhlenwänden z.B. auch als Urnengräber gedient haben; dann haben die Nischen allerdings seiner Beobachtung nach

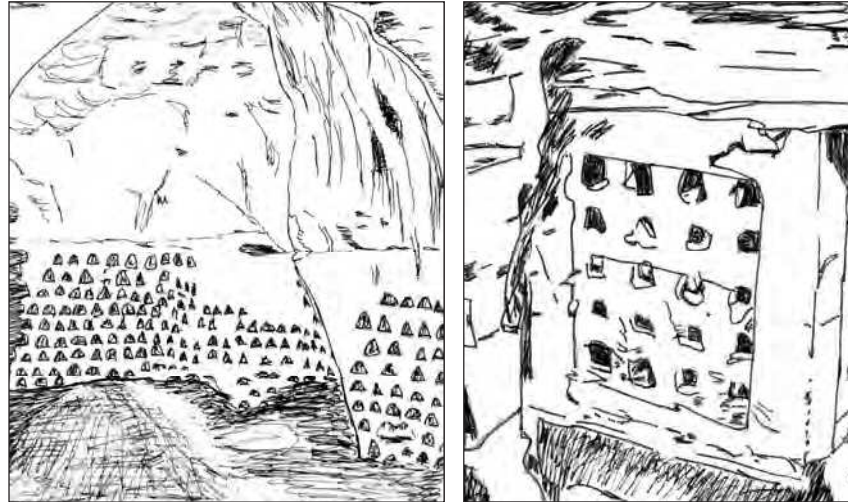


Abb. 137: Felscolumnarinen aus Palästina; rechts – ein Beispiel mit ungefähr 2000 Nischen, links – Detail einer kreuzförmigen Anlage.

Die Haltung in solchen Schlägen muss jedoch nicht bedeuten, dass die Tauben auch domestiziert waren, da auch wilde Tiere als Kulturfolger solche Nistangebote gerne annehmen.

Verschiedene antike Schriftsteller¹¹¹³ berichten über die Taubenhaltung.¹¹¹⁴ Demnach boten Tauben für den Landwirt eine gute Einnahmequelle. Man errichtete daher auf dem Land Taubenschläge auf Türmen oder Wirtschaftsgebäuden, deren Anlage und Pflege von Varro und Columella beschrieben werden.¹¹¹⁵ Die Konstruktion eines solchen Taubenhauses entspricht der, die in Europa bis Anfang des 20. Jahrhunderts üblich war. In Ägypten und Vorderasien werden vergleichbare Taubenschläge noch bis in jüngste Zeit benutzt. Nach Columella sollte ein Schlag an erhabener Stelle liegen. „Dort errichtet man einen Aufbau mit Blickrichtung nach der Wintermittagssonne. Aus seinen Mauern sollen ... aneinander gereihte Nisthöhlen ausgehauen werden; wenn dies nicht möglich ist, sollen Pflöcke in sie hinein getrieben und auf ihnen Bretter befestigt werden, die entweder Niststellen oder tönernen Taubenbehälter tragen sollen; davor werden Anflugplätze angebracht, über die sie zu ihren Nistplätzen gelangen. Die ganze Anlage und die Nisthöhlen der Tauben selbst

größere Abmessungen. Allerdings ist in Palästina die Totenverbrennung nicht üblich gewesen. Dennoch sollte man bei der Interpretation von entsprechend gestalteten Gebäuden oder Höhlen zurückhaltend sein. Man muss auch damit rechnen, dass solche Bauten von Tauben genutzt wurden, selbst wenn sie ursprünglich einem anderen Zweck dienten.

¹¹¹³ Columella, Varro, Palladius und die Quintilii, zwei Brüder aus dem 2. Jahrhundert n. C., die in griechischer Sprache schrieben, äußerten sich zu diesem Thema. Vgl. Peters 1998, 215.

¹¹¹⁴ Vgl. dazu Peters 1998, 215-217, s. auch Richter 1975, 714-715.

¹¹¹⁵ Varro 3, 7; Columella 8, 8.



Abb. 138: Ägyptisches Dorf mit Taubenhäusern bei Abydos im 19. Jahrhundert.

müssen mit weißem Putz versehen werden, weil diese Vogelart diese Farbe liebt; aber auch außen sind die Wände zu verputzen, besonders um das Ausflugloch herum.“¹¹¹⁶

Die Haltung der Tiere war relativ einfach, da sie sich nach anfänglicher Fütterung selbst aus der Umgebung versorgten. Columella warnt allerdings bei dieser Haltungsweise in den Städten vor Vogelfängern. Zur Zucht benötigte man mindestens zehn Paare, die möglichst schon gebrütet haben sollten. Über die Zahl der jährlichen Bruten schwanken die Angaben. Nach Columella legen sie achtmal, Aristoteles spricht sogar von bis zu zehn Gelegen,¹¹¹⁷ dem gegenüber nennen rezente Quellen nur fünf bis sieben Bruten pro Jahr. Zur Vermehrung der Bestände diente neben der Zucht auch das Einfangen wilder Tauben, das durch das Werbeverhalten zahmer vereinfacht wurde. Varro und Columella geben auch Hinweise auf die Fütterung und den Schutz der Vögel vor Raubtieren. Tauben wurden auch planmäßig gemästet. Dazu wurden sie mit Gerstenmehlnudel oder vorgekauem Weißbrot zwei bis dreimal am Tag gefüttert.

Neben der Haustaube hielt man in Rom auch Ringeltauben und Turteltauben. Ihre Haltung galt als einfacher, da sie nicht den Bau geschlossener Brutnester erforderte, war aber auch weniger ertragreich, da sie stärker saisongebunden war.¹¹¹⁸ Die Zucht beider Arten in Gefangenschaft gelang in römi-

¹¹¹⁶ Richter 1982, 271-273.

¹¹¹⁷ Aristoteles, *Hist. anim.* 558 b 23.

¹¹¹⁸ Varro 3, 8, 3; Columella 8, 9, 1.

scher Zeit – wenn überhaupt – nur selten. Man hielt sie nach dem Fang, um sie zu mästen. Dann erzielten sie gute Preise. Die Haltung von Wildtauben zur gezielten Mästung wurde also in Rom wie in Ägypten praktiziert.

4. Tauben in Mesopotamien

4.1 Tauben in mesopotamischen Texten

Auch in Mesopotamien sind mehrere Begriffe für Tauben bekannt. Bereits in prä-sargonischen Texten findet sich die Bezeichnung $tu^{mu\check{s}en}$ ¹¹¹⁹. Daneben gibt es die sumerischen Benennungen $tu-gur_{4/8}^{mu\check{s}en}$ und $ir_7(KASKAL)^{mu\check{s}en}$, beziehungsweise $ir_7-sa-g^{mu\check{s}en}$. Die entsprechenden akkadischen Worte lauten *summatu*, *sukanninu*, *uršānu*.

Wie sich aus den archäozoologischen Nachweisen ergibt, waren in altorientalischen Orten und deren Umgebung vier Spezies häufig anzutreffen: *Columba livia*, *Columba oenas*, *Columba palumbus* und *Streptopelia turtur*. Es entsteht daher die Frage, wie man die antiken Bezeichnungen mit den verschiedenen Taubenarten in Einklang bringen kann. Dazu werden im Folgenden Belege für die einzelnen Bezeichnungen zusammengestellt.

4.1.1 $tu-gur_4^{mu\check{s}en}$

Die Identifikation von $tu-gur_4$ mit einer Taubenart kann als weitgehend gesichert gelten, da die Benennung onomatopoetisch ist.¹¹²⁰ Als akkadische Entsprechung nennen Lexikalische Listen *sukanninu*.

Die wirtschaftliche Bedeutung von $tu-gur_4$ -Vögeln in der Ur III-Zeit ergibt sich aus ihrer häufigen Erwähnung in Urkunden. Im Šulgisimtum-Archiv sind sie die am zahlreichsten belegten Vögel.¹¹²¹ Ihre Lieferung ist auch außerhalb dieser Textgruppe bezeugt.¹¹²² In Umma war Ur-Šulpae mit Lieferungen verschiedenster Güter vor allem des täglichen Bedarfs verbunden.¹¹²³ Er

¹¹¹⁹ Als Lesung schlägt Veldhuis 2004, 291-92 $tu m_{12}^{mu\check{s}en}$ vor. Hier wird aus Gründen der Vereinfachung die übliche Umschrift ohne den auslautenden Konsonanten beibehalten, da auch sie eindeutig ist.

¹¹²⁰ So auch CAD S, 354.

¹¹²¹ Vgl. Tabelle 12, S. 209-212, Tabelle 13, S. 213-218.

¹¹²² Eingänge oder Umbuchungen innerhalb der Verwaltung: UET 3, 1314; SAT 3, 2050. Ausgaben: PDT 2, 1142 (-/-/AS 9) – 3600 Stück; AUCT 2, 56 (13/VIII/-); PDT 2, 1251 (29/III/Š 33) – In beiden Texten werden geschlachtete ($ba-u g_7$) Tiere von einem $HA^1.A.UD.SÜ$ verbucht.

¹¹²³ Nicht sicher ist, ob dieser Ur-Šulpae mit dem Sohn des Kaufmanns Ur-Dumuzi identisch ist, da er im Kontext mit den Lieferungen an den Palast stets ohne Berufsbezeichnung erscheint. Aufgrund der Ähnlichkeit der behandelten Güter und der daraus zu folgernden Zusammengehörigkeit aller „Palastliefertexte“ ist jedoch wahrscheinlich, dass der damit befasste Ur-Šulpae stets dieselbe Person ist.

übernimmt Tauben von Ur-gigir, der vermutlich mit dem Vogelfänger des Ensi identisch ist.¹¹²⁴ Bei den Lieferungen an den Palast handelt es sich neben Vögeln um Lebensmittel, Milchprodukte, Früchte und Körbe.¹¹²⁵ Vermutlich wurden die Tauben nicht sofort geschlachtet¹¹²⁶, da die Lieferungen auch Futter für sie enthalten.¹¹²⁷ Auch in größeren Abrechnungen Ur-Šulpae's finden sich Tauben.¹¹²⁸

Erwähnenswert ist auch, dass in der großen Abrechnung über Vogellieferungen in einem Zeitraum von 35 Monaten keine Tauben vorkommen.¹¹²⁹

Dass diese Taubenart gehalten wurde, belegen zahlreiche Textstellen aus allen Perioden, in denen tu-gur₄-Vögel mit Futter versorgt werden. Schon in der Ur III-Zeit finden sich entsprechende Vermerke.¹¹³⁰ Sie sind nach den Futtermengen zu urteilen die kleinste Art unter den gehaltenen Vögeln.¹¹³¹ Auch in mittelbabylonischer Zeit werden Futterlieferungen für tu-gur₄-Tauben verzeichnet.¹¹³² In neubabylonischer Zeit sind solche Futterzuweisungen häufig belegt.¹¹³³ In Sippar gab es Vogelfütterer *mušākil iššūri*, die speziell für die Fütterung der von Vogelfängern gelieferten Tiere verantwortlich waren.¹¹³⁴

Ihre Mastung ist in der Ur III-Zeit ebenfalls nachweisbar, da gelegentlich tu-gur₄-Tauben gemästet (ni ga) abgegeben wurden.¹¹³⁵

Zu dem da m-gà r „Kaufmann“ Ur-Šulpae vgl. Neumann 1993a, 78 Anm. 54, der die Geschäfte des Ur-Dumuzi, des Vaters, in diesem Aufsatz ausführlich behandelt. Das Verwandtschaftsverhältnis beider ergibt sich aus dem Siegel MVN 13, 860.

¹¹²⁴ TENUŠ 286 (-/Š 47). Zu Ur-gigir vgl. oben S. 171.

¹¹²⁵ MVN 14, 487 (-/V/AS 8); MVN 16, 487 (-/V/AS 8); UAMI 4, 2774 (-/VI/AS 8); MVN 16, 687 (-/AS 9). UAMI 5, 3015 (-/AS 5) – zusätzlich werden verschiedene Fische geliefert; diese Lieferungen werden nicht als Ausgabe an den Palast bezeichnet, sondern sind für den Weg nach Nippur und für das Akitu-Fest bestimmt.

Ähnlich auch in den jüngeren Lieferungen aus den Jahren ŠS 5 (BCT 2, 141) und ŠS 6 (SAT 3, 1763), wo zusätzlich Brote, Zwiebeln und verschiedene Gewürze aufgeführt sind.

¹¹²⁶ Andere Texte erwähnen die Schlachtung: z.B. OIP 115, 46, 1; 48, 6; 54, 1; PDT 2, 970, 4; u. ö. Für weitere Belege vgl. S. 214-19 Tab. 13.

¹¹²⁷ MVN 16, 687, 15-16: 0 0.4 5 Sila da bin Futter für Tauben; UAMI 4, 2774, 7: 5 Sila da bin Vogelfutter; UAMI 5, 3015, 9-10: 7 Sila e š a 0 0.2 da bin Vogelfutter. Vgl. auch AnOr 1, 162 (Neukopie in DCS) 20-21: 15 ir₇^{mušēn} tu-gur₈^{mušēn} 0 1.0 zì š à-gal mušēn.

¹¹²⁸ STA 11, III 12-13 (AS 1); MVN 15, 127, 30 (AS 9).

¹¹²⁹ MVN 13, 740. Daraus ergibt sich eventuell ein weiterer Hinweis für die Identifizierung der bislang nicht gedeuteten Vogelbezeichnungen in dieser Liste. Da außer Vögeln auch Schildkröten genannt sind (ebd. Z. 32-34), handelt es sich wahrscheinlich um Lieferungen aus Feuchtgebieten. Die genannten Vögel sind vermutlich alle Wasservögel. Das Fehlen von Tauben, die in trockneren Gebieten heimisch sind, spricht für diese Annahme.

¹¹³⁰ TEL 95, Rs. 4'; 263, 26. Meist werden sie mit ir₇-Tauben gemeinsam gefüttert: z.B. MVN 13, 32, 2; MVN 16, 687, Rs. 6.

¹¹³¹ TCTI 2, 2814; TEL 95, Rs. 5.

¹¹³² BE 14, 56a, 28; BE 15, 200, V 11; MUN 125-129; PBS 2/2, 92, 19.

¹¹³³ Z.B. UCP 9, 76 No. 94, 9: 3 sila (*saḫlê*) ana tu-gur₄^{mušēn} „3 Sila Kresse für tu-gur₄-Tauben“. Cyr 5, 5; Cyr 9, 15; Nbk 331, 4; Nbk 405, 3; GCCI 2, 90, 7; Camb 209, 7; Camb 266, 5.

¹¹³⁴ Janković 2004, 49-50; vgl. z.B. ebd. 104-105 – *Ina-šilli-Aja*.

¹¹³⁵ Bab 8, 8, 7; CUSAS 3, 1053, 4; 1060, 3; 1253, 5'; OIP 115, 38, 1; 48, 3; 51, Rs. 3.

Dass *tu-gur₄*-Vögel auch als Handelsgut genutzt wurden, zeigen die Händler-Abrechnungen aus Umma.¹¹³⁶ In Garšana wird auch ihr Diebstahl beurkundet.¹¹³⁷ In altbabylonischen Briefen wird häufiger um den Ankauf und die Zusage von solchen Tauben gebeten.¹¹³⁸ In neuassyrischer Zeit sind sie Gegenstand von Verpflichtungsscheinen aus dem Archiv des *ša rēši Šamaš-šar-ušur* aus Kalhu.¹¹³⁹ Es handelt sich jeweils um recht kurzfristige Anleihen mit einem hohen Strafzins. Auffällig ist, dass die Rückgabemonate für Tauben im Sommer liegen (III-IV = Mai-Juli). Bei den Kranichen jedoch im Winter (X = Dezember-Januar). Diese Beobachtung stützt die Identifikation von *kur-gi* als Zugvogel, während *tu-gur₄* demnach eher als Brutvogel angesprochen werden müssen oder in solchen Mengen gefangen wurden, dass sie selbst im Sommer ausreichend zur Verfügung standen.

tu-gur₄^{mušen} dienten mindestens seit der Ur III-Zeit als Speisevögel, das geht aus den Vermerken – *níg-gu₇* „Nahrungsmittel“ bei Ausgaben des Šulgisimtum-Archivs eindeutig hervor.¹¹⁴⁰ Auch in neuassyrischer Zeit galten sie als wohlschmeckende Speisevögel. Auf der Bankettstèle ist der Verbrauch von 10000 *tu-gur₄^{mušen}* verzeichnet.¹¹⁴¹ Auch in anderen Lieferlisten für offizielle Gastmähler sind sie zu finden.¹¹⁴²

Bereits in der Ur III-Zeit werden *tu-gur₄*-Vögel gelegentlich im Kontext mit Göttern oder Tempeln genannt. So werden sie zusammen mit einer Gans an den Tempel des Amarsuena in Umma geliefert.¹¹⁴³ Besonders interessant ist die Tatsache, dass man sie als erwähnenswerte Zusatzgabe auch für Götter ver-

¹¹³⁶ Z.B. MVN 15, 127.

¹¹³⁷ CUSAS 3, 1060.

¹¹³⁸ CT 52, 159, 8, Rs. 5'-9': 600 *sum^{sar}* 600 *sum.sikil.lum^{sar}* 5 *šu-ši si-ir-bi-it-ta-am^{ku6}* 5 *šu-ši su-ka-an-ni-ni^{mušen}* a-na 2 *gín kù-babbar ša-am-ma šu-bi-lam* „600 Zwiebeln, 600 Knoblauch, 300 *sirbittu*-Fische und 300 Turteltauben kaufe für 2 Sekel Silber und schicke mir her.“ (Kraus 1977, Nr. 159); vgl. ebd. Nr. 157 = CT 52, 157 „Turteltauben, Zwiebeln und Knoblauch schicke nach Babylon“; ähnlich auch Kraus 1964, 108, 11 – zusammen mit Zwiebeln und *sirbittu*-Fisch; CT 6, 39b = Frankena 1966, Nr. 116, 19 – 120 Tauben kaufe und schicke mir; Kraus 1972, 267, 10-12: *i-na ar-ḫi an-ni-[i-im], šu-ka-an-ni-ni^{mušen}* [.....], *ša-ma-am-ma [š]u-[bi-lam]* „in diesem Monat kaufe Turteltauben und schicke sie mir“.

Für den *sirbittu*-Fisch s. CAD S, 311.

¹¹³⁹ Wiseman 1953, 142-44 (nur Beschreibung mit Inhaltsangabe) – ND 3436 (6. XII. 660 v.C.): Šamaš-šar-ušur leiht dem Zēr-Ištar 230 *tu-gur₄^{mušen}*, die im Monat Siman (III.) zurückzahlen sind. Im Falle der Nichtzahlung wird die gleiche Anzahl Vögel als Zins fällig. ND 3439 (17. IX. nach 648 v.C.): Šamaš-šar-ušur leiht dem Papsukkal-kišir 2 Kraniche. Wenn er diese nicht rechtzeitig im Monat Tebet (X.) zurückgibt muss er 120 *tu-gur₄^{mušen.mes}* als Zinsen zahlen. ND 3448 (11. II. nach 648 v.C.): Šamaš-šar-ušur leiht den Ilu-bani, Sohn des Ša-la-ili-mannu 36 *tu-gur₄^{mušen}*, die im Monat Tammuz (IV.) zurückzugeben sind. Im Falle des Nichtzahlens wird die gleiche Anzahl Vögel als Zins fällig.

¹¹⁴⁰ Vgl. Tabelle 13, S. 213-218..

¹¹⁴¹ Grayson 1991, A.O.101.30, 111-114.

¹¹⁴² Fales/Postgate 1992, 149, II, 4'-6': in verschiedenen Qualitäten *šar-ḫu-te-šú, ḫal-lam, ina É-a-ni*.

¹¹⁴³ AnOr 1, 242, 12-15.

wenden konnte.¹¹⁴⁴ Eine reguläre Verwendung als Opfer ist aus diesen seltenen Belegen jedoch nicht zu folgern.

Tauben – *tu-gur₄^{mušen}* – spielten erst im 1. Jahrtausend als Opfervögel eine wichtige Rolle. In neuassyrischer Zeit wurden im Assurtempel wohl täglich 10 *tu-gur₄*-Tauben zusammen mit einem Kranich und einer Gans geopfert.¹¹⁴⁵ Daraus ergibt sich ein jährlicher Bedarf von 3600 Tauben bei einem altorientalischen Jahr von 360 Tagen. In Anbetracht dieser Menge von Vögeln einer Art, die nur an einem Ort verwendet wurden – und man muss mit ähnlichem Verbrauch an anderen wichtigen Kultorten rechnen –, erscheint es zunächst wahrscheinlich, dass diese Art gezüchtet wurde, um die Versorgung sicherzustellen. Diese Vermutung lässt sich anhand der detailliert untersuchten Texte aus Sippar überprüfen.

Auch in neubabylonischer Zeit wurden *tu-gur₄^{mušen}* als Opfertiere verwendet. In Sippar ist die genaue Zahl der täglichen Taubenopfer zwar nicht überliefert, in Uruk wurden zur Zeit des Nabupolassar täglich mindestens 20 dargebracht.¹¹⁴⁶ Wenn man berücksichtigt, dass Kyros die Zahl der täglich zu opfernden *tu-gur₄*-Tauben um weitere 10 erhöhte,¹¹⁴⁷ kann man den ungeheuren Bedarf der Tempel an diesen Tieren ahnen. In Anbetracht der benötigten Mengen verwundert die Feststellung, die Janković bei ihren Untersuchungen zur Vogelwirtschaft des Ebabbar in Sippar machte, dass Tauben stets von Vogelfängern geliefert wurden.¹¹⁴⁸

Das jährliche Ablieferungssoll eines Vogelfängers bestand aus 105 Tauben.¹¹⁴⁹ Um tägliche Opfer in Höhe von 10 Stück sicher zustellen, wären demnach 35 Vogelfänger nötig gewesen, diese Anzahl lässt sich in den Texten zwar nicht nachweisen, aber immerhin kann Janković 28 Personen fassen, die in diesem Bereich tätig sind.¹¹⁵⁰

Im 1. Jahrtausend wird in Wirtschaftstexten (fast) ausschließlich die Bezeichnung *tu-gur₄* für Tauben verwendet.¹¹⁵¹ Da in Sippar auch in dieser Periode die Vogelfänger für die Lieferung von Tauben zuständig waren, kann man feststellen, dass eine kommerzielle Zucht und Haltung von *tu-gur₄*-Tauben

¹¹⁴⁴ UAMI 3, 2107.

¹¹⁴⁵ Fales/Postgate 1992, Nr. 188, 9 (2. Tag); Nr. 189, 6 (4. Tag); Nr. 192, 9 (14. Tag); Nr. 207, 5 (19. Tag); Nr. 208, 5 (21. Tag); Nr. 210, 9 (22. Tag); Nr. 211, 12 (24. Tag); Nr. 212, 10 (25. Tag); Nr. 213, 5-6 (2.⁷ Tag); Nr. 200, 4' (Datum zerstört); Nr. 203, 6 (Datum abgebrochen); Nr. 214, 5' (Datum zerstört); Nr. 215, 10' (Datum nicht erhalten); Nr. 216, 5 (Datum verloren).

¹¹⁴⁶ Thureau-Dangin 1921, 64 (78-79) – AO 6451, Rs. 17. Janković 2004, 118; 95 Nr. 40 = CT 55, 72.

¹¹⁴⁷ Schaudig 2001, K2.1, 37-38: [x x x kur]-gi^{mušen} 2 uz-tur^{mušen} ù 10 tu-gur₄^{mušen.mes} eli kur-gi^{mušen} uz-tur^{mušen} ù tu-gur₄^{mušen.mes} [x x x u₄-m]i-šam ú-ṭa-aḥ-ḥi-id „[...] Kraniche, 2 Gänse und 10 Turteltauben über die Kraniche, Gänse und Tauben hinaus [...] machte ich täglich üppig“ (Schaudig 2001, 554, 556).

¹¹⁴⁸ Janković 2004, 96-97.

¹¹⁴⁹ Janković 2004, 97.

¹¹⁵⁰ Janković 2004, 102-10.

¹¹⁵¹ Janković 2004, 10-11.

nicht durchgeführt wurde. Eine gezielte Taubenzucht analog zur Gänsehaltung ist nicht feststellbar. Die gefangenen Vögel wurden im Tempel – nach der Lieferung durch die Vogelfänger – gefüttert, gemästet und anschließend sicher geschlachtet. Zuchttiere oder Küken sind jedoch nicht belegt. Es handelt sich demnach um Wildtauben, die nicht domestiziert wurden.¹¹⁵²

Obwohl *tu-gur₄*-Tauben im Alten Orient wirtschaftlich gesehen die wichtigste Taubenart waren, wurden sie anscheinend nicht domestiziert.

4.1.2 *ir₇*^{mušen}

Nur aus der Periode der dritten Dynastie von Ur liegen eindeutige Hinweise auf die Haltung mehrerer Taubenarten vor, da in Wirtschaftstexten drei verschiedenen Taubenbezeichnungen auch nebeneinander auftauchen. Belege für *ir₇* und *tu-gur₄* sind relativ häufig. Beide Vogelbezeichnungen kommen regelmäßig in Umma, Girsu, Drehem und Garšana vor.¹¹⁵³ Da sie oft zusammen erwähnt werden, sind viele der eben erwähnten Tatsachen über die *tu-gur_{4/8}*-Tauben auch für die *ir₇*-Vögel gültig. Viele der oben zitierten Texte nennen beide Taubenarten in unmittelbarer Nähe.¹¹⁵⁴

Vor allem in Texten, die Futterausgaben verzeichnen, werden *ir₇*-Tauben oft auch alleine erwähnt. Futterzuteilungen an diese Tiere finden sich nur in der Ur III-Zeit.¹¹⁵⁵ In jüngeren Perioden erscheinen sie nicht mehr unter den versorgten Vogelarten. Neben Gerste erhalten sie auch Grobmehl (*dabin*).¹¹⁵⁶ Die übliche Zuteilung pro Vogel war für *ir₇*-Tauben 5-6 Sekel Gerste.¹¹⁵⁷ Sie sind also deutlich größer als *tu-gur₄*-Tauben, die nur 4 Sekel erhalten. Einige Urkunden¹¹⁵⁸ registrieren die Lieferung gemästeter *ir₇*-Tauben an den König und die Königin. Ein Text aus Ur belegt deren Unterbringung im Masthaus (*é kurušda*).¹¹⁵⁹ Vermutlich für solche Masttauben ist die Zuteilung von 2

¹¹⁵² So auch CAD S, 354.

In Uruk gibt es allerdings in neubabylonischer Zeit zwei Belege, in denen *tu-gur₄*-Tauben als MUD „Eier legend; legefähig“ bezeichnet werden (Gehlken 1990, Nr. 60-61).

¹¹⁵³ Die Mengenverhältnisse der verschiedenen Taubenarten ergeben sich aus folgender Rechnung. Bei CDLI (Aufruf 22. 12. 2012) sind ca. 160 Belege für *tu-gur₄*-Tauben und etwa 120 für *ir₇*-Vögel registriert. Dieses relativ ausgeglichene Verhältnis ändert sich, wenn man die verzeichneten Tiere addiert. Gegenüber ungefähr 6100 *tu-gur₄* stehen nur circa 2880 *ir₇*-Tauben. Auch wenn diese Berechnung auf zufällig zusammengestellten Texten beruht, zeigt sie doch eine klare Tendenz.

¹¹⁵⁴ Z.B. BCT 2, 141, 9; CUSAS 3, 526; MVN 16, 687, 10-11; 15; SAT 3, 1763, 13-14; UAMI 4, 2774, 5-6; UAMI 5, 3015, 4-5; u.ö.

¹¹⁵⁵ Z.B. JCS 35, 206 Nr. 3; MTBM 177; MVN 10, 118; TCTI 2, 3794.

¹¹⁵⁶ Z.B. MVN 13, 32; MVN 16, 687, SAT 1, 39-41; TCTI 2, 3794.

¹¹⁵⁷ ITT 3, 6415, 11 (6 gín); ITT 5, 9630, 16 (5 gín); TCTI 2, 2814, 24 (6 gín); TEL 95, Rs. 3' (6 gín).

¹¹⁵⁸ UET 3, 141 (Lieferung an den König). OIP 115, 48, 2; OIP 115, 53, 1 (aus dem Šulgisimtum-Archiv).

¹¹⁵⁹ UET 3, 266.

1/2 šila Mehl je Vogel bestimmt.¹¹⁶⁰ Daraus wurden wohl Nudeln zum Stopfen der Vögel hergestellt.

ir₇-Tauben gehören in der Ur III-Zeit zu den Lieferverpflichtungen von Gärtnern. Das geht aus Abrechnungen hervor, in denen Tauben unter den Fehlbeiträgen der Gärtner verzeichnet werden.¹¹⁶¹ Dass Gartenanlagen als typischer Lebensraum dieser Tauben angesehen wurden, kann man auch einem Sprichwort entnehmen, in dem es heißt:

ir₇-sag^{mušen} ugu-bi^{giš} kiri₆ me-te-bi
 dar^{mušen} ugu-bi a-ša-ga me-te-bi
 bi-za-za ugu-bi pú [(x)]-bi me-ta-bi¹¹⁶²
 „Die Taube, ihre Gegenwart ist Zierde der Gärten,
 das Frankolin, seine Gegenwart ist Zierde der Felder,
 Der Frosch, seine Gegenwart ist Zierde der Brunnen.“¹¹⁶³

ir₇-Tauben waren also typische Bewohner von Gärten, die im Alten Orient vorwiegend als Nutzgärten angelegt waren, „kein Luxus, sondern ein vitales Bedürfnis ... der einzige Ort, an dem man, außerhalb des Hauses, Schatten finden kann.“¹¹⁶⁴ Daraus ergibt sich als wichtigstes Charakteristikum altorientalischer Gärten, „dass er eine mit Bäumen bepflanzte Einfriedung darstellt, d.h. im allgemeinen einen Obstgarten.“¹¹⁶⁵ Die Anlagen waren ein wesentlicher Bestandteil der Kulturlandschaft. Im Gilgamešepos wird beschrieben, dass ein Drittel von Uruk Gartenland ist.¹¹⁶⁶

Auch die kleineren tu-gur₄-Tauben lebten anscheinend in Gärten. In einer umfangreichen Gärtner-Abrechnung aus Umma aus dem IX. Monat ŠS 7 über verschiedene Gemüse und Kräuter werden tu-gur₄- und ir₇-Tauben angeführt.¹¹⁶⁷

Eine Besonderheit der Texte aus Umma ist, dass beide Taubenarten gelegentlich gemeinsam gezählt werden. In verschiedenen Abrechnungen findet sich nur eine Zahl bei dem Eintrag ir₇^{mušen} tu-gur₈^{mušen}.¹¹⁶⁸ Beide Vogelarten werden auch gemeinsam mit Futter bedacht.¹¹⁶⁹ Man kann daher vermuten,

¹¹⁶⁰ ITT 5, 6897.

¹¹⁶¹ MVN 18, 312 verzeichnet 54 ir₇-Tauben zu Lasten von dem Obergärtner Lugirizal; nach UET 3, 1321 schuldet der Obergärtner Lugina 33 ir₇-Tauben. Vgl. auch die Lieferungen dieser Tiere durch Gärtner im Šulgisimtum-Archiv – Tabelle 12, S. 209-212.

¹¹⁶² UET 6/2, 244.

¹¹⁶³ Sjöberg 1984, 149 übersetzt: „the frog, its ... , it belongs (?) to the- well. Vgl. Alster 1997, 6. 32-34, S.150-151: wegen der Variante gù-dé-dé statt ugu-bi übersetzt er „The ir₇-bird, its voice befits the garden. The francolin, its voice befits the fields. The frog, its voice befits the marshes.“

¹¹⁶⁴ Margueron 1998, 51.

¹¹⁶⁵ Margueron 1998, 52.

¹¹⁶⁶ Gilg. XI, 327-331.

¹¹⁶⁷ SAT 3, 1839.

¹¹⁶⁸ Z.B. AnOr 1, 162, 11; Rs. 6; MVN 5, 92, Rs. 1; MVN 15, 127, Rs. 9; SANTAG 6, 340, VI 16; Rs. III 16; 19; SAT 3, 1839, I 13; Rs. VI 16'; Rs. V 33'; TENUŠ 286, 1.

¹¹⁶⁹ MVN 13, 32, 2; MVN 16, 687, Rs. 7.

dass in Umma bei der Taubenhaltung die Art keine große Rolle spielte. Die Verwendung einer Sammelbezeichnung wäre dann eigentlich naheliegend, sie ist allerdings bislang nicht nachgewiesen.

Diese Beobachtung ist insofern wichtig, als man vermuten kann, dass in jüngeren Perioden vielleicht ähnlich verfahren wurde, dass also die jeweilige Taubenart wirtschaftlich nicht relevant war. Dann wäre die Bezeichnung *tu-gur₄^{mušen}* in Wirtschaftstexten des 1. Jahrtausends als Sammelbegriff für alle Tauben verwendet worden. In gleichzeitigen literarischen Texten findet sich die Unterscheidung allerdings durchaus, man war sich also der Unterschiede der einzelnen Arten bewusst. Dass sie im Wirtschaftsleben unwichtig waren und daher in den Texten nicht erscheinen, kann man nur vermuten.

4.1.3 *tu/tum₁₂^{mušen}*

In Lexikalischen Listen wird *tu^{mušen}* mit *summatu* geglichen, daneben kommt gelegentlich auch die maskuline Variante *summu* vor¹¹⁷⁰. Durch die unterschiedlichen akkadischen Entsprechungen steht eindeutig fest, dass es sich um eine andere Vogelart handelt als die mit *tu-gur₄* bezeichnete. Es kann sich daher auch nicht um eine abgekürzte Schreibung des gleichen Vokelnamens handeln.¹¹⁷¹

Schon bei Gudea werden *tu*-Tauben als Bewohner eines Tempelgebäudes erwähnt:

bàd-si-an-na tu^{mušen} dú-ru-na-bi
 „Its high battlements where pigeons dwell...“¹¹⁷²
 é-ninnu tu^{mušen}-e ní bí-ne
 „Eninnu offers the pigeons a place to rest.“¹¹⁷³

In einigen Ur III-zeitlichen Wirtschaftstexten sind Tauben unter der Bezeichnung *tu^{mušen}* belegt.¹¹⁷⁴ Sie sind allerdings nur selten zu finden. Sie sind in Umma¹¹⁷⁵, Girsu¹¹⁷⁶ und Garšana,¹¹⁷⁷ sowie im Šulgisimtum-Archiv nachweisbar.¹¹⁷⁸ Ihre Haltung ist durch Futterlieferungen,¹¹⁷⁹ ihr Verzehr durch den Vermerk *nín-gu₇ nin-gá-šè* „Speise für meine Herrin“ gesichert.¹¹⁸⁰ Ihre Mast ist bisher nur in Garšana belegt.¹¹⁸¹

¹¹⁷⁰ S. CAD S, 380.

¹¹⁷¹ Diese Feststellung schließt gelegentlich Schreibfehler selbstverständlich nicht aus.

¹¹⁷² Edzard 1997, 87, Gudea E3/1.1.7 Cyl.A, XXIX, 7-8.

¹¹⁷³ Edzard 1997, 87, Gudea E3/1.1.7 Cyl.A, XXIX, 10.

¹¹⁷⁴ AUCT 1, 952, 1; CUSAS 3, 526; JCS 35, 206 Nr. 3, 2; MTBM 177, Rs. 3; OIP 115, 37, 5; OIP 115, 54, Rs. 2; OIP 115, 123, Rs. 3; TCNY 79, Rs. 3; UET 3, 1318, 1.

¹¹⁷⁵ JCS 35, 206 Nr. 3, 2.

¹¹⁷⁶ MTBM 177, Rs. 3.

¹¹⁷⁷ CUSAS 3, 526, 8; 976, 4; 7; 1058, 1; 1059, 2; 1172, 2.

¹¹⁷⁸ AUCT 1, 952, 1; OIP 115, 37, 5; OIP 115, 123, 2; TCNY 79, Rs. 3.

¹¹⁷⁹ JCS 35, 206 Nr. 3, 2; MTBM 177, Rs. 3.

¹¹⁸⁰ TCNY 79, Rs. 3.

¹¹⁸¹ CUSAS 3, 1060, 2.

Bemerkenswert ist die Existenz eines Taubenhauses $\acute{e} \text{ tu}^{\text{mušen}}$ in Umma.¹¹⁸² Dies könnte als Hinweis auf eine gezielte Haltung dieser Taubenart gedeutet werden. Da in Umma gelegentlich Schreibungen wie $\text{tu}^{\text{mušen}} - \text{gur}_8$ ¹¹⁸³ oder $\text{tu}^{\text{mušen}} - \text{gur}_8^{\text{mušen}}$ ¹¹⁸⁴ belegt sind, könnte es sich in diesem Fall aber auch um eine verkürzte Schreibung handeln.

Es gibt – anders als bei den ir_7 -Tauben – jüngere Futterliefertexte, die belegen, dass diese Taubenart gehalten wurde.¹¹⁸⁵ Ein Mehlabrechnung aus Susa mit verschiedenen Posten, teils Viehfutter, teils für rituellen Gebrauch (?) verzeichnet 3 *sutu* (Mehl) für den Ankauf von tu -Tauben.¹¹⁸⁶ Auf der Bankettstele Assurnasirpals II. werden neben den 10000 $\text{tu} - \text{gur}_4$ -Tauben ebenso viele tu -Tauben geliefert.¹¹⁸⁷

Insgesamt gesehen kommen tu -Tauben jedoch wesentlich seltener in Wirtschaftstexten vor als $\text{tu} - \text{gur}_4$ -Tauben. Stattdessen ist sie häufiger in Ritualen belegt. Bereits in der Ur III-Zeit ist ihre Verwendung in rituellem Kontext nachzuweisen. In Garšana werden je eine tu -Tauben am 15. und 28. Tag des XI. Monats für das $\text{ki} - \text{a} - \text{nag}$ ¹¹⁸⁸ des $\check{\text{Šu}} - \text{kabta}$ geliefert.¹¹⁸⁹ Auch in jüngeren Ritualtexten werden sie erwähnt.¹¹⁹⁰ tu -Tauben kommen auch in literarischen Texten vor,¹¹⁹¹ z.B. im Gilgamešepos.¹¹⁹²

¹¹⁸² YOS 4, 230, 6.

¹¹⁸³ UAMI 3, 2107, 2; UAMI 4, 2774, 6.

¹¹⁸⁴ TENUŠ 286, 1.

¹¹⁸⁵ Altbabylonisch: 1 sila (Gerste) als Futter für $\text{tu}^{\text{mušen}}$ (PBS 8/1, 48, Rs. 3).

Neubabylonisch: *kissat ša MN ša kurkê u tu*^{mušen} Gerste, Futter im Monat Kislimu für Kraniche und tu -Tauben – Camb 209, 7.

¹¹⁸⁶ MDP 18, 115, 9: 3 $\text{b} \acute{\text{a}} \text{n} \text{ n} \acute{\text{í}} \text{g} - \text{s} \acute{\text{a}} \text{m} - \text{m} \text{a} \text{ tu}^{\text{mušen}}$ PN. Das ausgegebene Produkt ist nach dem vorhergehenden Eintrag $\text{z} \acute{\text{í}} - \text{d} \text{u} \text{b} - \text{d} \text{u} \text{b}$, eine Mehlsorte, die Ur III-zeitlich häufig belegt ist und sonst meist in Ritualen Verwendung fand (Milano 1993-97, 27 Nr. 13).

Die Datierung des Textes ist nicht sicher, vermutlich ist er altbabylonisch – wegen des syllabisch geschriebenen Monatsnamens *A-bu-um*.

¹¹⁸⁷ Grayson 1991, A.O.101.30, 111-114.

¹¹⁸⁸ „Ort der Libationen für Bestattete“.

¹¹⁸⁹ CUSAS 3, 976 – im Jahr ŠS 1. Im XII. Monat des Jahres IS 1 werden stattdessen $\text{tu} - \text{gur}_4$ -Tauben verwendet (CUSAS 3, 978), allerdings ist hier nur die erste Tagesangabe erhalten, auch der Name des Empfängers ist verloren.

¹¹⁹⁰ RA 61, 35, 10: Divination mittels einer Taube; Hunger 1992, 231 = ABL 1405, 3: 2 $\text{tu} - \text{mušen} . \text{me} \check{\text{s}}$ $\text{u} \check{\text{s}} \text{u} \text{s} \text{a} \text{l} \text{ i} \text{n} \text{a} \text{ i} \text{g} \text{i} \text{ } ^{\text{d}} \text{U} \text{tu} \text{ [x]} - \text{da} - \text{an} - \check{\text{š}} \text{i} - \text{na} - [\text{t}] \text{e}$; BA 5, 703 Nr. 57, 14-15: $\text{tu}^{\text{mušen} . \text{me} \check{\text{s}}} \text{s} \text{a} \text{r} - [\text{s} \text{i} - \text{n} \text{a}] \text{ta} - \text{pa} - \check{\text{f}} \text{ar} [\dots \text{tu} \check{\text{s}} (?)] - \text{ta} - \text{dan} - \check{\text{š}} \text{i} - \text{na} - \text{ti}$.

Auch in medizinischen Texten werden Teile von tu -Vögeln verwendet (BAM 318, IV, 8ff). Tauben-Kot wird als *Materia medica* angeführt – s. CAD S, 380.

¹¹⁹¹ Auch in sumerischen literarischen Texten aus dem 3. Jahrtausend ist diese Taube belegt, z.B. Edzard 1997, 87 Gudea E3/1.1.7 CylA, XXIX 7 ff; Eannatum, Geierstele – Steible 1982, 133 ff.

¹¹⁹² Gilg. XI, 146-147:

$\text{u} \check{\text{s}} \check{\text{e}} \check{\text{s}} \text{i} \text{ma} \text{ TU}^{\text{mušen}} \text{uma} \check{\text{s}} \check{\text{s}} \text{i} \text{r}$
 $\text{i} \text{l} \text{l} \text{i} \text{k} \text{ TU}^{\text{mušen}} \text{i} \text{t} \check{\text{u}} \text{ra} \text{mma}$

Ich sandte eine Taube aus und ließ sie fliegen.
 Die Taube flog davon, kehrte aber zurück.

4.1.4 Zur Identifikation der verschiedenen Taubenbezeichnungen

Am intensivsten hat sich bisher Landsberger¹¹⁹³ mit der Frage beschäftigt, wie die verschiedenen Taubenbezeichnungen zu deuten sind. Er identifiziert analog zu seiner Deutung der Begriffe *u z* und *u z - t u r*, die einfache Form als Namen des wilden Tieres, die erweiterte als die des Haustieres – *t u^{mušen}* ist also die Wildtaube, während *t u - g u r^{mušen}* die Haustaube bezeichnet. Seine Ergebnisse werden von Veldhuis¹¹⁹⁴ übernommen und konkretisiert. Für *t u^{mušen}* nimmt er eine Gleichsetzung mit der Turteltaube an, für *t u - g u r^{mušen}* mit der Haustaube oder Felsentaube, als Übersetzung für *i r₇ - s a ĝ* vermutet er „Ringeltaube“. Die akkadischen Bezeichnungen für Tauben sind *summatu* (= *tu*), *sukan-ninu*¹¹⁹⁵ und *uršānu/ursānu*, einem sumerischen Lehnwort (?), das im 1. Jahrtausend v. C. in lexikalischen Listen mit *i r₇ - s a ĝ^{mušen}* gleichgesetzt wird.

Sicher ist, dass alle drei Begriffe – zumindest in der Ur III-Zeit – verschiedene Taubenarten bezeichnen, da sie nebeneinander im gleichen Text vorkommen.¹¹⁹⁶

In Omina werden weiße *tu*-Tauben erwähnt.¹¹⁹⁷ Einmal werden sie sogar genauer beschrieben:

šumma summatu(t u^{mušen}) b a b b a r š a k a l a z u m u r š a p e š ū i n a ū r i e k a l l i i n n a m i r
 „wenn eine weiße Taube, deren gesamter Körper weiß ist, auf dem Dach des Palastes gesehen wird“.¹¹⁹⁸

Da – wie schon bei den Gänsen festgestellt – die Weißfärbung ein typisches Domestikationsmerkmal bei Vögeln ist, muss es sich bei diesen Tauben um Haustauben handeln. Daraus folgt, dass die *tu*-Tauben als *Columba livia* zu identifizieren sind, dies ist die einzige Taubenart, die bis heute zum Haustier wurde.

Eine Bestätigung erfährt diese Identifikation durch die oben zitierten Stellen aus dem Zylinder A Gudeas. Hier wird beschrieben, dass diese Vögel auf Gebäuden wohnen und sich dort wohlfühlen. Dies trifft unter den verschiedenen Taubenarten vor allem auf die Felsen- beziehungsweise Haustaube *Columba livia* zu. Einigen literarischen Vergleichen kann man entnehmen, dass *t u^{mušen}* in Mauernischen brüten,¹¹⁹⁹ was als weiteres Indiz die Identifikation mit der Felsentaube stützt.

¹¹⁹³ Landsberger 1964-66, 267-268.

¹¹⁹⁴ Veldhuis 2004, 289-293.

¹¹⁹⁵ Soden 1965-81, 1055 vermutet auch bei dieser Bezeichnung die Bedeutung „Wildtaube“ und zweifelt an der üblichen Gleichsetzung mit *t u - g u r₄*.

¹¹⁹⁶ CUSAS 3, 526 (geschlachtet an das *é a g r i g*, das Haus des Hauswarts, geliefert); 1060 (Protokoll eines Diebstahls); OIP 115, 37; TCNY 76 (beide letztere aus dem Archiv der Šulgisimtum).

¹¹⁹⁷ CT 39, 32, 30-31; KAR 387, II 11.

¹¹⁹⁸ CT 39, 32, 30-31, in der zweiten Zeile wird das Auftauchen einer solchen Taube in der Stadt erwähnt. Vgl. CAD P, 332.

¹¹⁹⁹ Z.B. Fluch über Akkade 219: *t u^{mušen} - b é a b - l à l - b a š e ħ é - n i - i n - š a₄* „wie! Tauben in ihren Mauerlöchern mögen sie klagen“ (Cooper 1983, 60).

Diese Feststellung, die den bis heute üblichen Gleichsetzungen widerspricht, macht das relativ seltene Vorkommen dieser Vögel im Alltagsleben umso bemerkenswerter. Die Tatsache, dass das Auftauchen rein weißer Tauben noch im 1. Jahrtausend v. C. als ominöses Ereignis verzeichnet wurde, weist vermutlich darauf hin, dass so gefärbte Tauben auch zu dieser Zeit noch eine Rarität waren.

Ausgehend von dieser Deutung bleibt die Frage nach den beiden anderen Taubenbenennungen *ir*₇ und *tu-gur*₄ und ihrer Identifikation. Es muss sich dann bei diesen beiden um Wildtaubenarten handeln. Dass auch diese gehalten werden können, zeigen die Beispiele aus ägyptischen und römischen Quellen. Die Ähnlichkeit beider Vogelarten führte schon in der Ur III-Zeit dazu, dass in Umma *ir*₇- und *tu-gur*_{4/8}-Tauben gemeinsam gezählt und zu einem Posten zusammengefasst wurden.¹²⁰⁰ Meist stehen sie jedoch einzeln hintereinander.¹²⁰¹

Aus den Futtermengen, die den beiden verschiedenen Taubenarten in zwei Ur III-zeitlichen Texten¹²⁰² zugeteilt werden, kann man schließen, dass *ir*₇-Tauben größer waren als *tu-gur*_{4/8}, denn erstere erhalten 6 Sekel Futter, letztere nur 4 Sekel.

Obwohl die Bezeichnungen, die konventionell mit Taubenvögeln gleichgesetzt werden, in Texten relativ häufig sind, gibt es nur sehr wenige Belege, die eine nähere Identifikation erlauben würden.

In den sogenannten Love Lyrics¹²⁰³ heißt es:

a-šar a-mur-ša-nu qin-nu qa-a[n-nu]

TU.GUR₄.MUŠEN *ma-lu-u ga-ap-nu*

“Where the wild doves nest, the turtledove fill the trees”

Gilgameš und Humbaba – JCS 1, 24, III 12'-13': *tu^{mušen}-gim ab-[lāl-ba] kur-ra zu-[me-eš]* “wie eine Taube ihr Mauerloch kennen sie das Bergland”.

Urklage 208: *tu^{mušen}-gim ab-lāl-ta ba-da-an-dal eden-na bar bí-íb-gub* „(Ninhursag) flog wie eine Taube aus ihrem Mauerloch und blieb fern in der Steppe“ (Michalowski 1989, 48/49). Vgl. zu diesen Textstellen auch Heimpel 1968, 391-94, Nr. 58.

Daneben noch in zweisprachiger Fassung Cohen 1988, 717: *i-bí ma-al-la ab-bi ba-gul-gul tu^{mušen}-bi ba-àm-d[al-da]l, tu^{mušen} ab-ba-ke₄ ab-lāl in-šub ma'-a bi-dal-la-bi, mušen-bi gūd ús-sa bí-in-šub ma'-a-a bi-ir[?]-[ra-bi]*; *ša bi-ši-it zu-ni-ia ap-ta-šú i-a-ab-bit¹ su-u[m-ma-tu ...], su-um-ma-ta ap-ti šá ap-ti-ši-na id-da-a-ma it-tap-ra-áš-š[i-id], iš-šu-ra-tu-ša qin-ni-ši-na id-da-a-na e-ki-a'-[am ...]*; „The window where I focus attention has been destroyed. Its dove flies away. The dove of the window has abandoned her nest. Where can she fly to? The bird has abandoned its built nest. Where can she fly to?“

¹²⁰⁰ AnOr 1, 162, 11; 20; MVN 15, 127, 30; SAT 3, 1839, I 13; IV 16'; 24'; V 33'; TENUŠ 286, 1.

¹²⁰¹ Z.B. AUCT 2, 56; Bab 8, HG 10; BCT 2, 141; PDT 2, 1251; SAT 3, 2050; STA 11, III 12-13; UAMI 4, 2774; UAMI 5, 3015.

¹²⁰² TCTI 2, 2814, 24; 26; TEL 95, Rs. 3'-4'; auch TEL 263 (wo allerdings die Angaben zur Futtermenge abgebrochen sind).

¹²⁰³ Lambert 1975, 118 Col A 6-7.

Die Textstelle bestätigt, was schon aus den Wirtschaftstexten hervorging, dass beide Arten in Wäldern oder Gärten heimisch sind. Da wenige Zeilen später – noch im gleichen Abschnitt – verschiedene Bäume erwähnt werden, folgert Landsberger¹²⁰⁴, dass *amursanu*-Vögel ihre Nester in einem Wald aus Zypressen und Wacholder bauen und TU.GUR₄^{mußen} in Baumstümpfen nisten. Daraus resultieren seine Identifikationsvorschläge:

<i>amuršānu/ursānu</i>	KASKAL.SAG ^{mußen} / AMAR.SAG ^{mußen}	<i>Columba palumbus</i> Ringeltaube
<i>šukanunnu/sikinunnu</i>	TU.GUR ₄ ^{mußen}	<i>Columba oenas</i> Hohltaube

Die Identifikation von KASKAL^{mußen} und *sukaninnu* mit der Turteltaube (*Streptopelia turtur*) möchte er völlig ausschließen, da diese nicht domestizierbar sei. Ihre Haltung ist jedoch in Ägypten eindeutig belegt, so dass man mit ihrer wirtschaftlichen Nutzung auch in Vorderasien rechnen kann.

Das natürliche Verhalten der in Frage kommenden Tauben schließt die Haltung bei keiner der Arten aus, man muss also andere Anhaltspunkte für die Identifikation finden. Heute¹²⁰⁵ ist vor allem die Stadttaube *Columba livia* im Irak weit verbreitet, daraus lässt sich jedoch ihr ursprüngliches Vorkommen im Süden nicht rekonstruieren. Vermutlich ist diese Taubenart erst im Gefolge des Menschen in Babylonien, wo Felswände als Brutplätze nicht zur Verfügung stehen, verbreitet worden. Als regelmäßiger Brutvogel ist die Ringeltaube *Columba palumbus* auch heute noch in Basra, Fao, Baghdad und Kazimain zu beobachten. Die Turteltaube ist vor allem als Durchzügler häufig, brütet jedoch auch im gesamten Land. Die Hohltaube ist nur als seltener Wintergast anzutreffen. Ob die Türkentaube *Streptopelia decaocto* schon in der Antike so häufig war wie heute, ist fraglich, da diese Art sich besonders in den letzten Jahrzehnten stark ausgebreitet hat.¹²⁰⁶

Wenn man davon ausgeht, dass im Alten Orient vorwiegend dort regelmäßig brütende Taubenarten gehalten wurden, wäre die Haltung von Ringel- und Turteltauben demnach am wahrscheinlichsten. Nach der Fütterung der Tiere muss der größere Vogel *Columba palumbus* derjenige sein, der auch die größere Menge an Futter erhält. Damit ist die schon vorsichtig von Landsberger¹²⁰⁷ vorgeschlagene Identifikation von ir₇ (KASKAL)^{mußen} als Ringeltaube anzunehmen. tu-gur₄ müsste dann die Turteltaube sein. Ihre bevorzugte Haltung, sowie die eventuelle Nutzung der Artbenennung als Sammelbegriff für alle (Wild)tauben, deckt sich mit den Beobachtungen in Ägypten. Die heute ebenfalls bezeugte Hohltaube *Columba oenas* spielte wirtschaftlich vermutlich keine große Rolle und wurde daher nicht besonders bezeichnet.

¹²⁰⁴ Landsberger 1964-66, 267-268.

¹²⁰⁵ Für das rezente Vorkommen der verschiedenen Taubenarten im Irak s. Allouse 1953, 69-71.

¹²⁰⁶ Svensson et al 2000, 202.

¹²⁰⁷ Landsberger 1964-66, 268: „Obgleich die Schilderung der ‘Love Lyrics’ zur Gleichsetzung von *amuršānu* mit *Columba palumbus* und von *sukaninnu* mit *Columba oenas* einlädt, enthalten wir uns genauer Unterscheidungen.“

Für die altorientalischen Taubenbezeichnungen lassen sich also folgende Identifikationen ansetzen:

t u ^{mu š en}	<i>summatu</i>	<i>Columba livia</i> Felsentaube
i r ₇ (- s a g) ^{mu š en}	<i>uršānu/ursānu</i>	<i>Columba palumbus</i> Ringeltaube
t u - g u r ₄ ^{mu š en}	<i>sukanninu</i>	<i>Streptopelia turtur</i> Turteltaube

Aus dieser Gleichsetzung resultieren einige wichtige Feststellungen. Taubenhaltung in größerem Umfang ist in Mesopotamien erst in der Ur III-Zeit festzustellen. In dieser Periode werden die unterschiedlichen Arten auch in Wirtschaftstexten noch weitgehend auseinander gehalten. Von ökonomischer Bedeutung waren anscheinend vor allem die Wildtaubenarten *Columba palumbus* und *Streptopelia turtur*, die Ringel- und die Turteltaube. Die Felsentaube spielte bis ins 1. Jahrtausend als Haustier keine Rolle. Ihre wirtschaftliche Nutzung ist nur anhand weniger Belege in der Ur III-Zeit sicher feststellbar, im Übrigen ist sie vor allem in rituellen Kontexten zu finden.

4.2 Taubendomestikation im Alten Orient

Eine tatsächliche Domestikation ist nur bei der Felsentaube anzunehmen und sicher auch im Laufe der Zeit erfolgt. Der genaue Zeitpunkt ist allerdings unklar, da Tauben als Kulturfolger von sich aus die Nähe des Menschen suchen und dadurch selbst zu ihrer Domestikation beigetragen haben könnten.¹²⁰⁸ Die Tatsache, dass die Griechen von der Einführung weißer Tauben aus dem Orient berichten, zeigt eindeutig, dass die Domestikation der Haustauben dort im 1. vorchristlichen Jahrtausend erfolgt war. Dies wird auch durch die Erwähnung von weißen Tauben in Omentexten bestätigt.

Allerdings ist es derzeit nicht möglich, die Domestikation dieser Tierart näher einzugrenzen. Sicher nicht haltbar ist allerdings die Aussage: „Die seit Urzeiten domestizierte Taube wird durch zwei Arten von Wildtauben verdrängt, die zwar gefüttert, aber in halbwildem Zustand belassen werden. Diese Doppelheit wird aber schon nach der Ur III-Zeit, durch die Art *sukaninnu* verdrängt.“¹²⁰⁹

Boessneck¹²¹⁰ hält es für unwahrscheinlich, dass Felsentauben *Columba livia* bereits in der Urukzeit oder in der Frühbronzezeit I domestiziert gewesen sein könnte. Ein archäozoologischer Nachweis dieser Annahme ist allerdings nicht möglich, da die Knochen eine Unterscheidung zwischen dem Haustier und der Wildform nicht erlauben. Naturwissenschaftlich ist die Frage nach dem Zeitpunkt der Domestikation der Taube daher nicht zu klären.

¹²⁰⁸ Vgl. Peters 1998, 194.

¹²⁰⁹ Landsberger 1964-66, 268.

¹²¹⁰ Boessneck 1992, 70: „Die Taubenknochen mussten unter der Bezeichnung Felsen- oder Haustaube registriert werden, wie es bei vorgeschichtlichen Funden nicht möglich ist, die Wildform und den domestizierten Nachfahren zu unterscheiden. Obwohl die Felsentaube Kulturfolger ist, spricht doch nichts dafür, dass wir es in so früher Zeit bereits mit Haustauben oder einer Übergangsform zu tun haben.“

Die seltenen Belege für t u -Tauben aus dem 3. Jahrtausend lassen eine Domestikation der Taube noch nicht vermuten. Auch im 2. Jahrtausend kommen diese Vögel nur selten in Wirtschaftstexten vor, sodass man auch in dieser Periode noch keinen Hinweis darauf findet, dass Haustauben existiert hätten.

Die Domestikation der Felsentaube ist anhand von Texten also erst im 1. vorchristlichen Jahrtausend zu fassen. Ihre gezielte wirtschaftliche Nutzung ist in den Perioden der altorientalischen Kulturen kaum zu belegen. Diese Beobachtung aus Vorderasien deckt sich mit den Verhältnissen in Ägypten, wo die Taubenzucht erst in hellenistischer Zeit an Bedeutung gewinnt.

4.3 Tauben und andere Vögel als Boten

In Gegensatz zur ökonomischen Verwendung steht in Vorderasien offensichtlich die kultisch-rituelle Bedeutung der Felsentaube *Columba livia*. Diese ist sehr vielschichtig und bedarf einer eigenen Betrachtung. Hier sollen nur die Haltung dieser Vögel direkt betreffende Aspekte kurz angerissen werden. Die Fähigkeit der Felsentauben, aus größerer Entfernung und aus unbekannter Umgebung zu ihrem heimatlichen Nistplatz zurückzufinden, ist vermutlich schon früh beobachtet worden. Der Einsatz der Tiere als Nachrichtenübermittler erscheint daher durchaus naheliegend. Dass Tauben in rituellem Zusammenhang so verwendet wurden, lässt sich anhand einiger Beispiele belegen.

Aus dem 1. Jahrtausend gibt es Belege für ein Ritual, in dem zwei Tauben freigelassen werden.¹²¹¹ Aus den verschiedenen Quellen lässt sich folgender Handlungsablauf rekonstruieren:

Die Tauben, eine männliche und eine weibliche, werden bei einem Vogelfänger angekauft. Ein tragbarer Altar wird aufgestellt und ein Opfer dargebracht, das entweder aus Dattelkuchen, Sirup und Butter oder aus Bier bestehen kann. Nach oder beim Rezitieren der Beschwörung „Šamaš, du bist Richter des Himmel und der Erde, öffne mir die starke Faust eines Gottes, einer Göttin, Königs, Chefs oder Prinzen!“ werden die beiden Vögel in Richtung auf den Sonnenaufgang und den Sonnenuntergang fliegen gelassen.

Es handelt sich eindeutig nicht um ein Opfer, da die Vögel lebendig freigelassen werden.¹²¹² Ziel des Rituals ist es, die Gewogenheit einer höheren Autorität zu gewinnen. Es handelt sich daher um eine Praxis aus dem täglichen Leben einfacherer Leute. Der genaue Zweck des Freisetzens der Vögel lässt sich jedoch nicht ohne weiteres erkennen. Bei einigen Texten erfolgt danach das Freilassen eines Fisches mit dem Speichel des Ritualherrn¹²¹³ im Maul, wobei „Fisch, löse das Tabu, trage meine Sünden weg!“ rezitiert werden soll. Das

¹²¹¹ Die Textbelege für dieses Ritual hat Livingstone 2000 zusammengestellt.

¹²¹² Anders Hunger 1992, 231, 3: 2 tu^{mušen.meš} nita u m í ina i gi^d Utu t[a^l]-da^l-an-ši-na-tú „you offer two doves male and female before Šamaš“; ähnlich 38, 20-21 (Stelle allerdings stark zerstört und nach 231 ergänzt).

¹²¹³ Zum Speichel als Trägersubstanz eines am Menschen haftenden Negativums vgl. Maul 1994, 77.

erinnert an das Vorgehen bei den Namburbi-Löseritualen.¹²¹⁴ Dort gehört auch das Fliegenlassen von Vögeln eng dazu und wird oft im gleichen Zusammenhang genannt.¹²¹⁵ Beide Verfahren sollen das Unheil möglichst weit fortschaffen. Dazu wurden zwei Vögel beiderlei Geschlechts eingefangen, diese ließ man nach Übertragung des dem Mensch anhaftenden Übels auf sie frei. Das weibliche Tier sandte man nach Westen, das männliche nach Osten. Dieses Verfahren war nicht auf die Fälle beschränkt, in denen das Unheil von einem Vogel angekündigt wurde. Vögel eigneten sich auch in anderen Fällen als Vehikel zur Entfernung von Negativem. Allerdings handelt es sich in den in Namburbi genannten Fällen nicht um Tauben, die man fliegen ließ.¹²¹⁶

Die Übernahme dieses Teils in das Ritual zeigt eventuell, dass schon in der Antike der eigentliche Zweck des Fliegenlassens der Tauben in dem eben genannten Ritual nicht ganz eindeutig war und wohl nicht immer verstanden wurde.

Das Fliegenlassen von Tauben jeweils zu zweit ist erstmals bei Eannatum auf der Geierstele belegt:

t u ^{m u š e n} 2-nam	„Zwei Tauben
i gi-ba šambi ba-ni-gar	trug er Antimopaste auf die Augen auf,
e ren sag-bi i-mi-du _g	schmückte ihren Kopf mit Zedern (und)
^d Nin-ḫur-sag-ra	zu Ninhursag
Ke š ^{k i} -šè	nach Keš
š[u e-ma-ni-ba] ¹²¹⁷	[ließ er sie] frei.“

Anschließend wird dasselbe mit weiteren Göttern wiederholt. Es werden auf diesem Weg Enki, Suen (zweifach), Utu und Ninki (?) mit einbezogen. Die Vögel sollten die Botschaft vom Friedensschluss zwischen Umma und Lagaš überbringen mit der Aufforderung an die Gottheit, in Zukunft wortbrüchige Bewohner von Umma zu richten.

Bei diesen Tauben handelt es sich wohl um Boten, nicht jedoch um Friedenstauben, auch wenn sie die Nachricht vom Vertragsschluss zwischen den kriegsführenden Parteien überbringen. Ihre Aufgabe ist eher, die Einhaltung desselben zu garantieren, ihr Einsatz hat insofern die einer Fluchformel vergleichbare Funktion.

In Anbetracht der späten Domestikation der Felsentaube ist ihre praktische Verwendung als Brieftauben im Alten Orient, die gelegentlich angenommen

¹²¹⁴ Maul 1994, 90-93.

¹²¹⁵ Maul 1994, 90.

¹²¹⁶ Z.B. Maul 1994, 243, Z. 81 (Freilassen der Vögel), es handelt sich nach S. 240, Z. 63 um BURU₅-ḪABRUD^{u - d a m u š e n} „Höhlenvögel“, deren moderne Entsprechung noch nicht identifiziert ist. Das Freilassen von Vögeln, deren Heimfindevermögen bekannt war, wäre zur Beseitigung von Übel auch wenig sinnvoll.

¹²¹⁷ Steible 1982, 132-133, XVIII 2-7.

wird,¹²¹⁸ unwahrscheinlich.¹²¹⁹ Auch für diese Nutzung der Vögel liegen erste sichere Nachweise aus römischer Zeit vor.¹²²⁰



Abb. 139: Taubenfütterung an der Omayyaden-Moschee in Damaskus am 20. 3. 2010. Hier zeigt sich das bis heute ambivalente Verhältnis des Menschen zu den Tauben.

¹²¹⁸ Parpola 1987, 178 schließt aus folgender Formulierung in dem assyrischen Vasallenvertrag K. 4439, III 1-3:

lu-u ina ŠU.2 KU₆ šá tam-ṛim¹, lu-u ina ŠU.2 MUŠEN šá AN-e, la ta-šap-par

„Du wirst weder mit einem Fisch des Meeres noch durch einen Vogel des Himmels eine Nachricht schicken.“

darauf, dass dem Schreiber die Möglichkeit vertraut war, durch Vögel Nachrichten überbringen zu lassen. Es erscheint ihm daher möglich, „that carrier pigeons were already used for military communications in Sargonid Assyria“. Aufgrund der Erwähnung eines Fisches als Bote ist hier wohl eher anzunehmen, „that this passage is to be understood as a hyperbole forbidding *any imaginable* method of sending secret messages“ (Parpola, ebd. mit Bezug auf den Fisch). Dies gilt vermutlich ebenfalls für das Schicken des Vogels. In Ritualen werden ebenfalls beide Tiere zum Transport von Botschaften oder zur Entfernung von Negativem genutzt.

Zur angeblichen Verwendung von Brieftauben in vorrömischer Zeit vgl. auch bei Mahmoud 1991, 258 Anm. 356.

¹²¹⁹ Schon Laufer 1928, 76 lehnt die Vorstellung einer altorientalischen Vogelpost ab – mit dem Hinweis auf das Gewicht von Tontafeln. Seiner Ansicht nach wurde der systematische Einsatz von Brieftauben erst in islamischer Zeit praktiziert.

¹²²⁰ Einzeln noch isolierte Nachrichten vom Gebrauch von Tauben als Nachrichtenübermittler finden sich in römischer Zeit. Die bekannteste – immer wieder zitierte – Episode spielt während der Belagerung von Mutina. Während der viermonatigen Dauer derselben wurden zwischen den Eingeschlossenen und der Außenwelt Nachrichten mit Hilfe von Tauben ausgetauscht. Nicht sicher ist allerdings die Richtung der Übermittlung, da zwei gegensätzliche Versionen existieren. Während Plinius, Nat. hist. X 110 berichtet, dass Decimus Brutus die Tauben aus der Stadt fliegen ließ, war es nach Fontinus, Strategemata 3, 13, 8 der Konsul Hirtius, der die zuvor im Dunklen hungern gelassenen Vögel in die Stadt schickte, wo Brutus sie mit Lockfutter einfing. Vgl. Haag-Wackernagel 1998, 80.

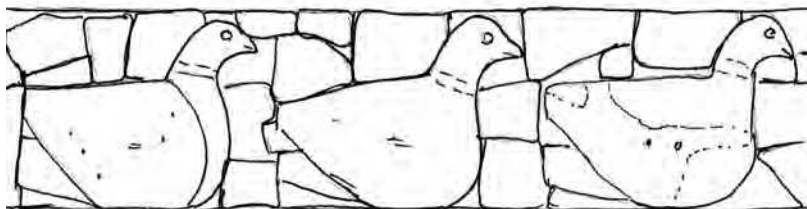


Abb. 140: Vogelfiguren vom Fries des Tempels in Tell el-Obed.

5. Altorientalische Taubendarstellungen

Zahlreiche Darstellungen von Vögeln werden als Tauben identifiziert.¹²²¹ Dies hier ausführlich zu behandeln würde den Rahmen der Arbeit sprengen, zumal die meisten Stücke keinen Hinweis auf die wirtschaftliche Bedeutung der Tiere bieten. Im Folgenden sollen nur zwei Bildthemen diskutiert werden, die in Zusammenhang mit der Haltung von Tauben und Domestikation von Felsentauben in Vorderasien von Interesse sind.

5.1 Tauben an Gebäuden

Die Vorliebe von *Columba livia*, sich bei fehlenden Felsklippen der von Menschen geschaffenen Wände zu bedienen, hat zu ihrer weltweiten Verbreitung entscheidend beigetragen. Da die ältesten Texthinweise auf ihre Anwesenheit in Mesopotamien bereits aus prä-sargonischer Zeit stammen, sollen im Folgenden die Belege für Vögel auf Gebäuden kurz zusammengestellt werden. Ob es sich dabei in jedem Fall um Tauben handelt, muss allerdings – auch wegen der geringen Größe mancher Darstellungen – offen bleiben.

Bei dem frühdynastisch III-zeitlichen Tempel in Tell el-Obed, der vermutlich der Ninhursag geweiht war, wurde ein Fries aus Kalksteinplättchen in Form kleiner Vögel entdeckt (Abb. 140). Sie wurden westlich der südlichen Eingangsrampe freigelegt, ihre ursprüngliche Position ist daher nicht sicher. Woolley¹²²² nimmt an, dass alle Einlagen – neben den Vögeln gibt es auch Darstellungen aus dem Bereich der Viehwirtschaft, den sogenannten Melkerfries – an

¹²²¹ Eine erste Zusammenstellung von Abbildungen, die Tauben wiedergeben sollen, findet sich bei Douglas van Buren 1939, 88-89. In der Folgezeit wurden solche auch von Brentjes 1962, 636-38 und Winter 1977, 41-52 zusammengestellt. Verschiedene Vogelfiguren, die als Tauben identifiziert worden waren, hat Winter dabei kritisch untersucht, wobei Boessneck die ornithologische Bestimmung beisteuerte.

¹²²² Hall/Woolley 1927, 98-99. Insgesamt sind sieben Vogelfiguren entdeckt worden; vgl. Dolce 1978, 156-57 (Ob 2-Ob 8).

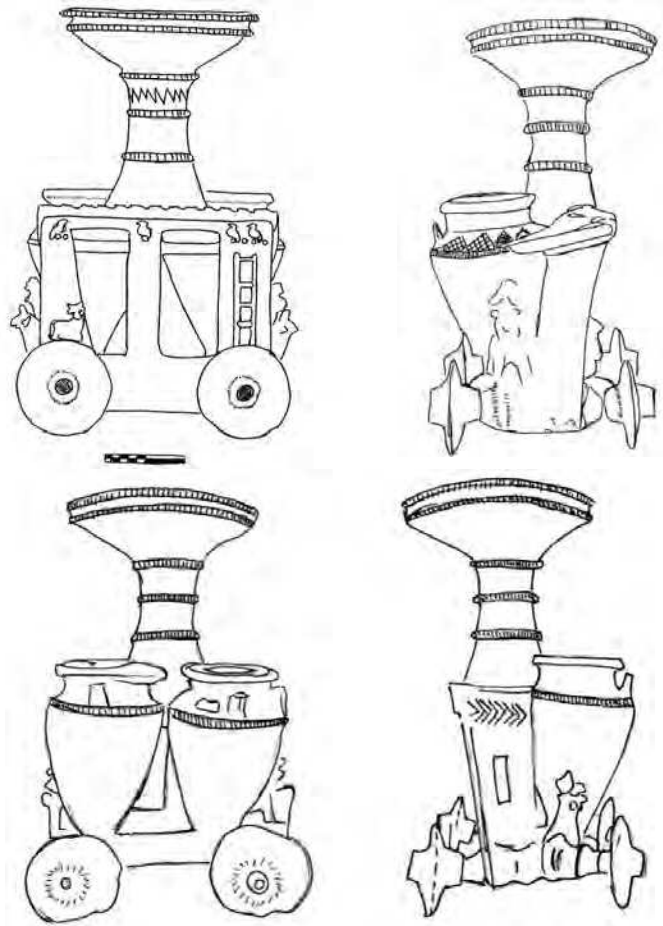


Abb. 141: Kultwagen aus dem älter-frühdynstischen (ED II) Sintempel VIII in Hafagi mit architektonischem Teil – Vögel auf den Dachbalken.

der Außenwand des Tempels angebracht waren, Heinrich¹²²³ dagegen vermutet, es könne sich um Innendekorationen gehandelt haben, die in Zusammenhang mit einer Neuanlage rituell bestattet wurden. Denkbar ist auch, dass ein Teil dieser Einlagen innen, die Vögel jedoch außen den Tempel schmückten.

Die Annahme der Außenpositionierung des Vogelfrieses, unterhalb des Daches, wird durch einige Architekturmodelle gestützt, bei denen kleine Vögelchen appliziert sind. Die ältesten Beispiele sind annähernd zeitgleich mit dem Tempel in Obed.

¹²²³ Heinrich 1982, 116.

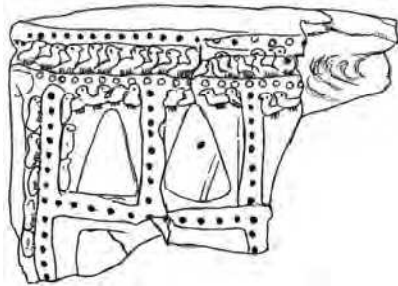


Abb. 142: Bruchstück eines Stufenaltars aus dem Išartempel in Assur mit zahlreichen Vogelappliken.

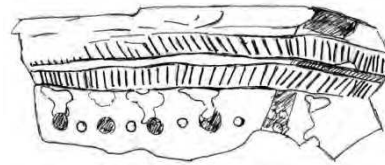


Abb. 143: Bruchstück eines Hausmodells aus Tell Taya.

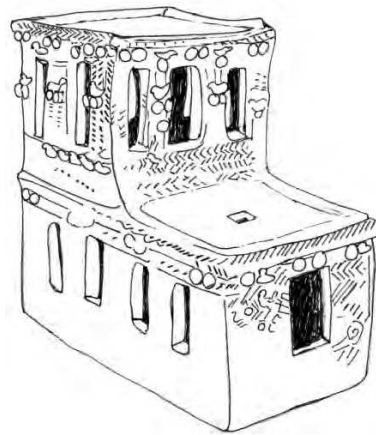
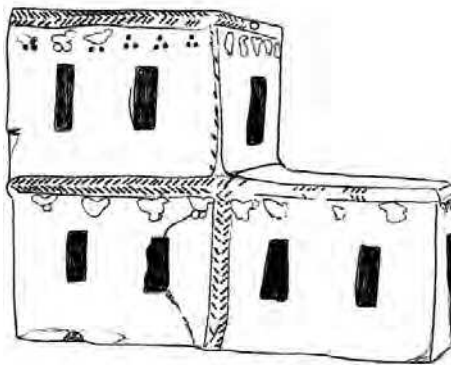


Abb. 144: Hausmodelle mit applizierten Vögeln aus Syrien.

Ein wagenartiges Kultgerät aus dem älter-frühdynastischen, ED II-zeitlichen Sin-Tempel VIII in Hafagi besteht aus einem Architekturteil und drei Gefäßen (Abb. 141).¹²²⁴ Etwas jünger sind die Stufenaltäre aus der Schicht G des Išartempels in Assur (Abb. 142).¹²²⁵ Das Bruchstück eines Hausmodells aus Tell Taya im Nordirak (Abb. 143) wurde verbaut in Schicht VII gefunden, muss daher älter als diese sein. Von den Ausgräbern wurde es deshalb als frühdynastisch bis akkadisch datiert.¹²²⁶

¹²²⁴ Delougaz 1952, Pl. 82-83.

¹²²⁵ Nicht alle Beispiele sind jedoch mit Vögeln versehen. Insgesamt unterscheidet Bär 2003, 239-259, 33 verschiedene Stufenaltäre, von denen nur vier figürlich verziert sind. Die kleinformatigen, nicht sehr sorgfältig ausgeführten Appliken an diesen Stücken werden als Vögel identifiziert, auch wenn dies nicht gesichert ist. Für Abbildungen s. auch Bär 2003, Tf. 110-113.

¹²²⁶ Reade 1973, 165-166, Tf. LXVIIIc. Die anschließende Schicht VI wird als Ur III-zeitlich oder etwas jünger eingestuft – ebd. 168.

Aus Syrien stammen weitere Beispiele von Hausmodellen aus Ton (Abb. 144), die große Ähnlichkeit mit der Scherbe aus Tell Taya haben, sodass man die ursprüngliche Gestalt des Bauwerks analog ergänzen möchte. Wie die Stufenaltäre aus Assur¹²²⁷ sind sie mit einem erhöhten Teil versehen und haben mehrere Fenster. Die genaue Herkunft der Stücke ist nicht zu ermitteln.¹²²⁸

Bretschneider begründet seinen Datierungsvorschlag¹²²⁹ in die Mittelbronzezeit mit einem Bruchstück aus Hamman et-Turkman,¹²³⁰ das aufgrund der Fundlage in die MBZ II datiert ist. Wegen der Nähe zu den Stücken aus Assur und Tell Taya ist jedoch wahrscheinlich, dass auch die syrischen Stücke älter sind. Diese Datierung wird von den meisten Bearbeitern bevorzugt.¹²³¹

Gemeinsam ist allen diesen Architekturmodellen eine Reihe von applizierten Vögelchen unter dem Dachwulst. Bei manchen Stücken hocken sie auf Vorsprüngen, die als Dachbalken angesprochen werden, bei anderen sind sie in größerer Zahl hintereinander angebracht. Diese Vögel¹²³² werden meist

¹²²⁷ Bretschneider 1991, Nr. 32-33.

¹²²⁸ Das eine Stück ist im Kunsthandel relativ spät aufgetaucht (Abb. 146a) [1980 bei Sotherbey's angeboten], das andere (Abb. 146c) soll aus Selemye bei Hama (Roaf 1998, 129; Muller 1998, 180) stammen.

¹²²⁹ Zu den verschiedenen Ansätzen vgl. Bretschneider 1991, 51-52.

¹²³⁰ Loon 1983, 6, Fig. 9c.

¹²³¹ Das Bruchstück aus Hamman et-Turkman zeigt eine deutlich ausgearbeitetere Vogeldarstellung und ist im direkten Vergleich eher zu den eisenzeitlichen Stücken aus Palästina zu setzen. Die Höherdatierung der zweistufigen Stücke ist auch durch das Thermolumineszenz-Datum um 2000 v.C. (zitiert bei Bretschneider 1991, 51) nicht unwahrscheinlich.

¹²³² Eine mittellassyrische Abrollung (Heinrich 1982, Abb. 318c) zeigt eine Tempelfassade, bei der über dem Eingang ein Ziegentier flankiert von zwei Vögeln wiedergegeben ist. Ob es sich auch bei diesen um Tauben handelt, ist aufgrund der Größe der Darstellung sehr unsicher. Bretschneider 1991, 60 führt das Stück allerdings als weiteres Beispiel für Vögel als Baudekor an Tempeln an.

Architekturschmuck in Form von Greifvögeln zeigt ein urartäisches Relief, das eine Mauerfassade mit Türmen zeigt, vor der zwei geflügelte menschenköpfige Apkallu-Wächter auf Löwen den Mittelturm flankieren (Matthiae 1999a, 120 oben). Auf den Zinnen der Mauer sitzen Greifvögel mit kleinen Beutetieren im Schnabel symmetrisch an Palmetten. Das Beispiel zeigt, dass auch andere Vögel außer Tauben zur Verzierung von Gebäuden verwendet wurden.

Vermutlich dienen die kleinen Figuren an der Tempelfassade auf dem Siegel als Hinweis, welcher Gottheit der Tempel geweiht war. Dies belegt eine weitere mittellassyrische Abrollung mit einer Tempeldarstellung, bei der der Eingang von zwei Ziegenfischen flankiert ist (Freydank/Feller 2004, 80 mit Tf. 3). Ein neuassyrisches Siegel in der Walters Art Gallery in Baltimore (Paley 1986, 219, Pl. 50 Ill. 13; Watanabe 1999a, 357 Fig. 21) belegt den Fortbestand dieser Dekorationsform. Das Rollsiegel des Nabû-nūrka-lāmur zeigt diesen unter einem Baldachin bei der Verehrung der Göttin Ištar. Die Bedachung, auf der oben zwei kleine Vögel sitzen, wird von zwei Apkallu mit Eimern flankiert. Das Stück, das vermutlich ins 8. Jahrhundert v.C. zu datieren ist (vgl. Matilla 2000, 31-32), zeigt die Übernahme der in Syrien schon im 1. Jahrtausend faßbaren Verbindung der Göttin Ištar zu Tauben in Assyrien, wenn man die kleinen Vögelchen als solche ansprechen will. Eine ähnliche Deutung ist auch bei dem mittellassyrischen Beispiel denkbar, auch wenn die Vögelchen in der Umzeichnung eher Gänsen ähneln. Bislang ist nicht sicher zu sagen, welche Gottheit mit Ziegen und Vögeln verbunden wurde. Die eingehende Erörterung dieses Problems muss an anderer Stelle erfolgen.

als Tauben angesprochen. Die Identifikation stützt sich auf die oben zitierte Beschreibung des Eninnu, wobei man sich die Frage stellen kann, ob die literarische Schilderung einen ähnlichen Baudekor zur Grundlage hatte. Die Zusammenstellung zeigt, dass Tauben an Gebäuden durchaus geläufig sind. Sie sind auch an Tempeln keineswegs auf bestimmte Gottheiten beschränkt und können nicht nur bei weiblichen, sondern auch bei männlichen Gottheiten wie Ningirsu auftreten. Eine Zuweisung von Modellen mit Vogelfriesen zu Ištar, wie sie Bretschneider vorschlägt,¹²³³ ist daher nicht zu begründen, auch wenn Beispiele aus dem Tempel dieser Göttin in Assur stammen. Bär¹²³⁴ weist ihnen – wie dem anderen figürlichen Schmuck der Stufenaltäre aus Assur in Form von Schlangen und Löwen – apotropäische Funktion zu. Ein anderer Erklärungsansatz, der sich aus spezifischen lokalen Kultbräuchen ergeben könnte, ist in Assur und auch an den anderen Orten nicht faßbar.

Letztlich lassen sich die Taubenfriese an Tempeln, sei es in der Monumentalarchitektur, sei es im Modell, derzeit nicht schlüssig deuten. Sie belegen – unter der Voraussetzung, dass man ihre Identifikation als Tauben akzeptiert – jedoch, dass im 3. Jahrtausend v. C. Felsentauben in Mesopotamien schon verbreitet waren.

5.2 *Der Vogel auf dem Wandgemälde aus Mari*

Eine Schlüsselstellung bezüglich der Frage, ob die Taube schon im 2. Jahrtausend domestiziert war, nimmt das bekannte Wandgemälde aus Mari (Abb. 146, 147) ein, wo in einer Dattelpalme ein aufliegender Vogel dargestellt ist. Dieser wird immer wieder als weiße Taube angesprochen.¹²³⁵ Sollte diese Identifikation korrekt sein, so hätte das weitreichende Folgen für Aussagen zur Taubendomestikation. Da die Weißfärbung – wie bereits mehrfach betont – ein relativ sicheres Indiz für Domestikation ist, wäre die Darstellung der Nachweis für eine tatsächlich erfolgte Überführung in den Haustierstand bereits Anfang des 2. Jahrtausend v. C. Die schriftlichen Belege für weiße Tauben im Vorderen Orient stammen alle aus dem 1. Jahrtausend.

¹²³³ Bretschneider 1991, 61-62. Plausibler ist diese Zuweisung bei zwei Tempelmodellen aus dem 1. Jahrtausend aus dem Nebo-Gebirge (ebd. Nr. 87-88). Bei diesen Stücken hockt ein frontal dargestellter Vogel mit gespreizten Flügeln über dem Eingang.

¹²³⁴ Bär 2003, 244.

¹²³⁵ Zuerst wohl von Barrelet 1955, 246.

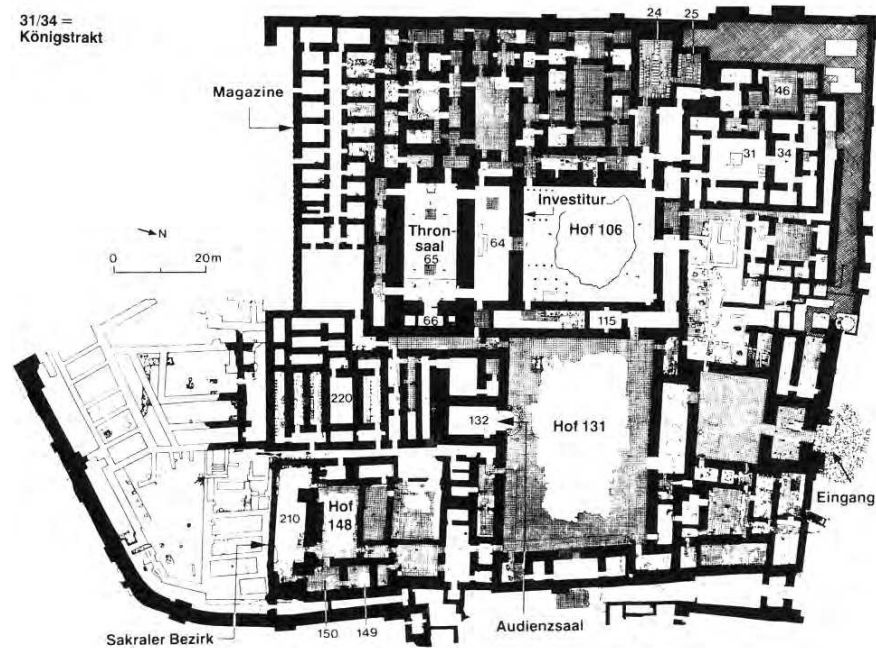


Abb. 145: Grundriss des Palastes in Mari.

Das Wandgemälde befand sich an der Südwand des Hofes 106 rechts neben dem Eingang in den Thronsaalkomplex (Räume 64-66). Eingefasst von einem mehrstreifigen Rahmen, an dem oben und unten Fransen angegeben sind, die der Darstellung einen textilen Charakter verleihen, ist eine figurenreiche Szene abgebildet.

Im Mittelpunkt befindet sich in einem extra gerahmten Bildfeld der König von Mari mit der Göttin Ištar, die in ihrem kriegerischen Aspekt mit Löwe und Waffen auftritt. Diese Hauptszene des Wandgemäldes wird allgemein als Investitur Zimrilims angesprochen. Darunter stehen sich in einem weiteren abgeschlossenen Bildteil zwei Göttinnen mit wassersprudelnden Gefäßen gegenüber. Das Zentralmotiv wird symmetrisch von jeweils einem blühenden Baum, einer Sphinx, einem Greifen und einem Stier übereinander, einer fruchttragenden Palme und einer fürbittenden Göttin flankiert. Zwei Vögel fliegen von den Palmen auf. Aufgrund der durchgehenden Symmetrie der äußeren Darstellungen ist auf der zweiten Palme, von der nur der untere Stamm bis zu den Beinen der aufsteigenden Erntearbeiter erhalten ist, ebenfalls ein auffliegender Vogel zu ergänzen (Abb. 146).



Abb. 146: Wandgemälde aus Mari – sogenannte Investiturszene mit Ergänzung.

Die Identifikation der Vögel ist derzeit nur anhand der Darstellung selbst zu überprüfen. Die ursprüngliche Farbgebung ist allerdings heute nur noch schwer auszumachen, deshalb muss man auf die Beobachtungen der Ausgräber zurückgreifen.¹²³⁶

In der ersten Publikation findet sich folgende Beschreibung:

„Sur les vigoureuses frondaisons vertes, un oiseau vient de se poser, la queue empannée et les ailes d’un blanc bleuté encore éployées. Malgré l’échelle trop grande, comparativement aux grimpeurs, cet oiseau apporte une nouvelle touche de vie que complète harmonieusement cette scène de nature.“¹²³⁷

Der Vogel wird hier als hellbläulich beschrieben, eine Artbestimmung wurde zunächst nicht vorgeschlagen. Diese findet sich dann bei Barrelet, die das Gemälde in Zusammenhang mit der Göttin Ištar behandelt.

„..., ainsi que sur un palmier dans la peinture de la cour 106 à Mari, où il trouve alors parmi l’entourage d’une Ishtar guerrière. Les indications de couleurs fournies par ce dernier monument – plumage blanc, bec et pattes rouges – permettent de dire que l’oiseau représenté est une colombe, et de supposer que la présence de cette colombe près d’Ishtar correspond à un détail di culte, ou à une symbolique.“¹²³⁸

¹²³⁶ Spycket 1987-90, 295: „Remonté au Musée du Louvre, le panneau a malheureusement perdu l’état de ses couleurs.“

¹²³⁷ Parrot 1937, 344.

¹²³⁸ Barrelet 1955, 246.



Abb. 147: Auffliegender Vogel – Ausschnitt aus dem Wandgemälde aus Mari.

Die jugendliche Göttin der Sexualität und des Krieges¹²³⁹ war in Syrien mit Tauben verbunden, wie sich anhand von schriftlichen Quellen eindeutig belegen lässt. Ein Tafelkatalog aus Boğazköy belegt die Existenz eines Taubenfestes der Ištar vom Amanus.¹²⁴⁰ Die Verbindung der in Syrien beheimateten Ištargestalten mit Tauben wurde – auch aufgrund ihres Weiterlebens in griechisch-römischer Zeit – häufig behandelt.¹²⁴¹ Daher erscheint es nicht von der Hand zu weisen, dass die Identifikation des Vogels, die Barrelet vorschlägt, davon beeinflusst wurde, dass auf dem Wandgemälde die Göttin Ištar dargestellt ist. Diese findet sich jedoch – von dem Vogel deutlich getrennt – im Zentrum der Darstellung. Die auffliegenden Vögel sind der Göttin nicht eindeutig zuzuordnen, die Identifikation wird also nicht von dieser Verbindung gestützt.

In der Endpublikation spricht Parrot den Vogel als eine völlig andere Art an:

„Sur les frondaisons vertes, un magnifique oiseau vient se poser, les ailes d’un léger bleu, encore éployées. Sans doute, par rapport aux grimpeurs, l’échelle est – elle un peu grande, mais cet oiseau est une nouveau trait de réalisme, qui vient harmonieusement compléter cette page de la vie quotidienne.”¹²⁴² In einer Anmerkung ergänzt er: “Cet oiseau est peut-être un ‘chasseur d’Afrique’. C’est en tout cas une espèce de ce genre, que nous avons observée dans les ruines du Palais, en 1951. Le bleu en ses ailes nous a immédiatement rappelé celui de la peinture.”¹²⁴³

¹²³⁹ Im Folgenden wird dem schon in der Antike nachweisbaren Usus gefolgt, jugendliche Göttinnen der Sexualität und des Krieges als „Ištar“ zu bezeichnen, auch wenn sie lokal unter anderen Namen verehrt wurden.

¹²⁴⁰ Wegner 1981, 134; KBo XIV 68+ = CTH S. 159 – [x TUP-PU ma-a-an] A-NA dIŠTAR HUR.SAG A-ma-a-na EZEN SUM-MA-[TE^{mes}]

¹²⁴¹ Vgl. für Darstellungen dieser Göttin u.a. Fauth 1967; Barrelet 1955; Winter 1977; zusammenfassend auch Haas 1994, 360-61. Die Verbindung aller Ištargestalten mit der Taube, wie sie in der Literatur gelegentlich suggeriert wird – z.B. Mayer-Opificius 1998, 285, ist allerdings keineswegs erwiesen – vgl. Börker-Klähn 1986, 173-174, zuletzt Osten-Sacken 2010.

¹²⁴² Parrot 1958, 60-61.

¹²⁴³ Parrot 1958, 61 Anm. 1. Diese Identifikation übernimmt auch Al-Khalesi 1978, 11.

Winter, der sich der Meinung Barrelets anschließt, behandelt den Vogel auf diesem Gemälde ausführlich:

„Der Ausgräber von Mari, A. Parrot, glaubt, in diesem Vogel einen ‚Chasseur d’Afrique‘ zu sehen, dem er selbst 1951 in den Ruinen von Mari begegnet sein will. Der ‚Chasseur d’Afrique‘ (*Merops apiaster*) gehört zur Gattung der Bienenfresser und ist ein schlanker, braun, grün, gelb und türkisblauer Vogel mit langem, spitzen Schnabel und mit auffällig verlängerten Schwanzfedern. Der kleine, runde Kopf, der gedrungene, bläuliche Leib und der eckige Schwanz des Vogels passen aber doch eher, als auf den Bienenfresser, auf die Taube, vielleicht hier das Attributivtier der bei der Investitur anwesenden Göttin Ishtar.“¹²⁴⁴

Aus dieser Auflistung ergibt sich folgender Eindruck. Zunächst war die Identität der Vogelart nicht klar, in der ersten Publikation wird die Farbgebung der Vogels daher so beschrieben, wie sie den unvoreingenommenen Ausgräbern erschien – bläulich-weiß. Durch die Beobachtung eines auffälligen blauen Vogels in Mari im Jahre 1951, der die Beobachter an den Vogel von dem Gemälde erinnerte, wurde die Blaufärbung seines Gefieders stärker betont. Barrelet dagegen, der sich mit den Verbindungen von Tauben zur Göttin Ištar, die im Zentralmotiv des Wandbildes präsent ist, auseinandersetzt, konzentrierte die Identifikation auf die Helligkeit der Farbe, da sie die weiße Taube als Vogel der Liebesgöttin hier wiedergegeben vermutete. Da das Gemälde an anderer Stelle sicher weiße Bemalung enthält, könnte hier ein direkter Vergleich weiterhelfen.

Dabei ergibt sich eindeutig, dass der Vogel nicht im gleichen Weißton gemalt wurde, mit dem die hellen Streifen an den Gewändern und den Mischwesen hergestellt wurden. Es ist daher zu vermuten, dass der Vogel ursprünglich eine andere Farbe hatte. Es handelt sich demnach *nicht* um eine *weiße* Taube.

Daraus ergibt sich die Möglichkeit, auch andere Identifikationen des Vogels zu prüfen, um eventuell eine neue Erklärung für seine Darstellung auf diesem Wandgemälde finden.

Zunächst soll die Identifikation der Ausgräber ernst genommen und geprüft werden. Parrot betont deutlich die blaue Farbe des Vogels, die er bei einem realen Tier in Mari ebenfalls beobachtet hat. Er identifiziert aufgrund dieser Ähnlichkeit den Vogel vom Gemälde als ‚chasseur d’Afrique‘. Da er leider keinen wissenschaftlichen Name angibt, ist man bezüglich seiner Identifikation auf Vermutungen angewiesen.¹²⁴⁵

¹²⁴⁴ Winter 1977, 60-62.

¹²⁴⁵ In der französischen Publikation über Vögel des Nahen und Mittleren Ostens fehlt dieser Vogelname (Hüe/Étchécopar 1970, 925 Index). Winter 1977, 60 nennt den Bienenfresser *Merops apiaster* als Entsprechung der französischen Bezeichnung, bei Hüe/Étchécopar 1970, 437 heißt dieser aber „guêpier d’Europe“. Er hat sicher recht mit seinem Hinweis, dass der Vogel auf dem Gemälde kein Bienenfresser ist.



Abb. 148: Vergleich des Gewandes der rechten fürbittenden Göttin mit deutlichen weißen Streifen und dem Vogel.

Nur sehr wenige Vögel weisen jedoch eine auffallend blaue Färbung auf,¹²⁴⁶ besonders die Blauracke zeichnet sich durch ihre auffallende blau-türkise Farbe aus, wie schon ihre deutsche Bezeichnung zu erkennen gibt. Sie ist im gesamten Vorderen Orient als Brutvogel anzutreffen, der im Winter nach Afrika zieht. Ihre Wiedergabe auf einer Darstellung aus dieser Region wäre also durchaus denkbar.

Die Frage nach der Bedeutung der Darstellung eines solchen Vogels ist nicht einfach zu beantworten. Sein akkadischer oder sumerischer Name ist nicht bekannt. Altorientalische Texte kann man zur Interpretation daher nicht heranziehen. Aus Ägypten liegen jedoch Beispiele für die Verwendung von Zugvögeln, darunter auch Blauracken, in Ritualen vor.

In seiner Untersuchung zu Vögeln als Boten hat Keel¹²⁴⁷ verschiedene Beispiele für das Freilassen mehrerer – meist vier – Vögel aus Ägypten zusammengetragen. Es handelt sich dabei in der Regel um Zugvögel, die die Nachricht von der Herrschaft des Pharaos in aller Welt verbreiten sollten. Die ältesten Darstellungen stammen aus dem Neuen Reich, das Ritual ist bis in griechisch-römische Zeit nachweisbar. „Die Identifizierung der Gattungen, denen die vier Botenvögel angehören, kann als relativ gesichert gelten, entspricht aber nicht den Beischriften. Im Ramesseum handelt es sich mit Sicherheit um Spießenten *Anas acuta*, die als Zugvögel bekannt waren. Blaue Farbspuren in Medinet Habu lassen neben anderen Indizien darauf schließen, dass dort sowie im Stationstempel Ramses III. (1204-1173 v. C.) und in Dendara Blauracken *Coracias garrulus* gemeint sind. Eine ‚Taube‘ lässt sich nicht eindeutig nachweisen.“¹²⁴⁸

¹²⁴⁶ Von den größeren Arten ist der Eichelhäher *Garrulus glandarius* mit einem blauen Feld am Flügel in Europa weit verbreitet ist. Die Hinduracke *Coracias benghalesis* kommt heute im Südirak, Südwest-Iran und weiter östlich vor.

¹²⁴⁷ Keel 1977, 133-136.

¹²⁴⁸ Derchain-Urtel 1986, 1045.



Abb. 149: Aussenden von vier Vögeln (Speibenten) vor Ramses II. (1304-1238 v. C.) aus seinem Totentempel in Theben, das älteste Beispiel für dieses Ritual aus Ägypten.

Anlass für die Aussendung der Vögel in Ägypten¹²⁴⁹ ist ein jährlich wiederkehrendes Fest, bei dem die nach dem Sieg über die Chaosmächte erfolgte Inthronisierung des Horus – und in deutlicher Parallele zu ihm – des Pharaos verherrlicht wird.¹²⁵⁰ Dieses Fest lässt sich demnach mit dem Neujahrsfest in Babylonien vergleichen.

Eine Übernahme verschiedener Elemente aus der ägyptischen Herrschaftsikonographie lässt sich in Syrien in altsyrischer Zeit deutlich nachweisen.¹²⁵¹ Auch in die Gegenrichtung sind immer wieder Einflüsse nachweisbar.¹²⁵² Es

¹²⁴⁹ Keel 1977, 128-132.

¹²⁵⁰ Es handelt sich um das Minfest. Die Beischriften zum Aussenden der Botenvögel setzen die Tiere mit den sogenannten Horussöhnen gleich, die die Thronbesteigung des Königs in alle vier Himmelsrichtungen verkünden sollen. Vgl. Keel 1977, 128-132.

¹²⁵¹ Eder 1995.

¹²⁵² Eder 1995, 184: „So ist während des Mittleren Reiches Ägyptens für den östlichen Mittelmeerraum ein weit verzweigtes Handelssystem anzunehmen, welches es ermöglichte, dass Waren aus Kleinasien und Indien Ägypten erreichten.“ Neben den Waren wurden sicher auch Ideen weiter vermittelt, wobei der Kontakt nicht nur friedlich erfolgte, sondern auch militärische Expeditionen des ägyptischen Heeres in die Nachbarländer durchgeführt wurden. Manche Handelswaren wurden vermutlich in Verbindung mit den dazu gehörenden Anwendungen vermittelt. „Die ägyptische Handelsmission bringt aus dem Libanon neben Holz, Metallen, Mineralien und Prunkwaffen auch eine große Anzahl von Heilkräutern und Pflanzen mit nach Ägypten, die dort nur aus medizinischen Kontexten bekannt sind. Sie galten

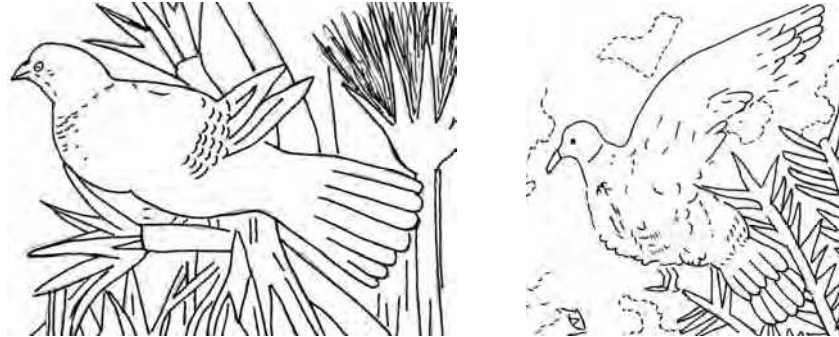


Abb. 150: Gegenüberstellung von einer Taube aus Tell el-Amarna und dem Vogel aus Mari in modernen Zeichnungen.

wäre daher zu erwägen, ob hier nicht ebenfalls eine Übernahme faßbar wird, bei der aus einem syrischen Vorbild in Ägypten ein den dortigen Vorstellungen angepasstes Ritual entwickelt wurde. Grundlage für die Identifikation der Vögel als Blauracken ist vor allem die Farbgebung der Tiere – ein helles Blau oder Türkis.¹²⁵³ Das entspricht erstaunlich exakt der ursprünglichen Beschreibung des Vogels in Mari.

Das Aussenden von Vögeln als Boten ist in Vorderasien ebenfalls faßbar.¹²⁵⁴ Der älteste Beleg für das Fliegenlassen von Tauben, um eine Nachricht zu übermitteln, stammt von der Geierstele und ist somit deutlich älter als das Wandgemälde in Mari. Beispiele aus dem 1. Jahrtausend¹²⁵⁵ bezeugen den Fortbestand der Vorstellung, dass man mit Hilfe von Vögeln Nachrichten an Götter oder weit entfernte Orte befördern kann.

Ob die aufliegenden Vögel auf dem Wandbild von Mari die Nachricht von der Einsetzung des Königs, die das Zentralmotiv der Darstellung ist, in alle Welt verbreiten sollten, wie man aufgrund der – jüngeren – ägyptischen Beispiele annehmen könnte, muss allerdings offen bleiben. Der Vergleich mit den ramesidischen Beispielen zeigt jedoch, dass die Deutung des Vogels als Taube eine Nähe zu der Göttin des Mittelmotivs postuliert, die für eine sinnvolle Erklärung der Vogeldarstellung nicht nötig ist.

Allerdings ist die Deutung der Vögel auf dem Wandgemälde aus Mari als Tauben damit nicht auszuschließen. Die Taubendarstellungen aus dem „Grünen Zimmer“ im Nordpalast in Tell el-Amarna weisen – nach den publizierten kolorierten Abbildungen – ebenfalls eine hellblaue Grundfarbe auf. Die folgende Zusammenstellung von Abbildungen fliegender Tauben und Racken und

wohl, da sie aus fernen (exotischen) Ländern stammten, in Ägypten als besonders heilkräftig“ (Eder 1995, 183).

¹²⁵³ Keel 1977, 133.

¹²⁵⁴ Vgl. oben S. 304-305.

¹²⁵⁵ Livingstone 2000, 383-84.

antiker Darstellungen solcher Vögel macht die Problematik der Identifikation deutlich.

Der Vogel auf dem Wandgemälde in Mari ist derzeit nicht eindeutig zu identifizieren. Dazu bedarf es anderer Quellen, die über das Bild hinaus reichende Informationen liefern. Solche stehen aber nicht zur Verfügung. Festzuhalten bleibt daher nur, dass es sich nicht um eine weiße Taube handelt. Die Darstellung liefert somit keinen Hinweis darauf, ob Tauben schon in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. C. domestiziert waren.

6. Zusammenfassung

Obwohl nach Knochenfunden Tauben schon seit dem Paläolithikum in unmittelbarer Umgebung des Menschen leben, lässt sich ihre Haltung in Vorderasien erst spät belegen. Selbst in islamischer Zeit ist eine eindeutige Feststellung, ob es sich um Haustauben handelt, nur selten möglich. In der Regel kann man nur bei ungewöhnlich großen Tieren sicher von domestizierten ausgehen.¹²⁵⁶

Anders als Gänse sind Tauben in prä-sargonischen und akkadischen Wirtschaftstexten (noch) nicht belegt. Erst in der Ur III-Zeit sind sie in dieser Textgruppe nachweisbar, dabei werden zunächst die einzelnen Arten unterschieden. Ab dem 2. Jahrtausend kommen nur noch *tu-gur₄*-Tauben in ökonomischen Zusammenhängen vor, wahrscheinlich wird der Begriff als Sammelbezeichnung für verschiedene (Wild-)Taubenarten, für Ringel-, Hohl- und Turteltauben benutzt.

Felsentauben, die seit frühdynastischer Zeit in mesopotamischen Texten belegbar sind, wurden ebenfalls gehalten. Man begrüßte ihr Erscheinen auf Tempelbauten, das man auch im Bild festhielt. Wirtschaftlich blieben sie jedoch bedeutungslos, ihre Verwendung war anscheinend weitgehend auf den kultisch-rituellen Bereich beschränkt. Die Domestikation der Taube ist erst im 1. Jahrtausend anhand des Nachweises von weißen Tauben faßbar; wann sie begonnen hat, ist völlig unklar.

Vermutlich dienten (Felsen-)Tauben schon frühzeitig als Symboltiere. Der jeweilige Inhalt unterlag jedoch im Laufe der Jahrtausende Wandlungen. Das Problem ihrer Deutung im jeweiligen Zusammenhang liegt auch darin begründet, dass der Betrachter die Bedeutung aus ihm Bekanntem auf ältere Perioden zurück überträgt, ohne dass dieser Transfer überprüft wird. Dieses Problem, kann jedoch an dieser Stelle nicht behandelt werden. Es bedarf einer eigenen ausführlichen Untersuchung.

¹²⁵⁶ Struder 2010, 20.

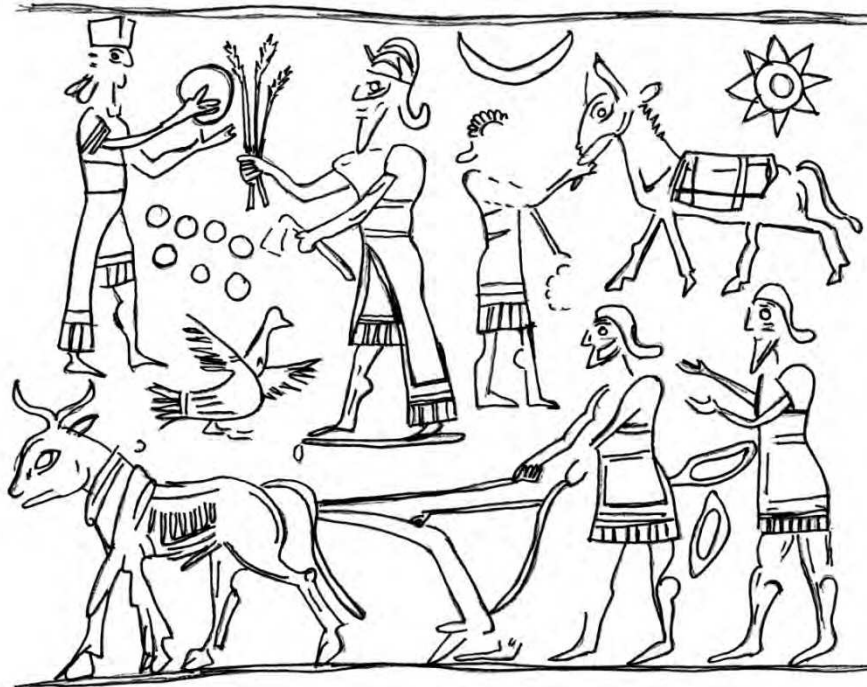


Abb. 151: Neuassyrisches Rollsiegel mit Szenen aus der Landwirtschaft.¹²⁵⁷ Unten Pflugszene mit zwei Personen, eventuell eine Ritualszene,¹²⁵⁸ darüber rechts: Füttern eines Rindes, oben links: Begegnung zweier Götter¹²⁵⁹ mit Ähren und Brot oder Taburin (?). Zwischen den beiden Gottheiten und dem Zugtier des Pfluges befindet sich eine Taube im Flug. Das neuassyrische Siegel zeigt die enge Verbundenheit der Taube mit dem Getreideanbau, zugleich kann sie als göttlicher Bote gedeutet werden, die sowohl zwischen den Göttern als auch von diesen zu den Menschen Nachrichten übermitteln.

¹²⁵⁷ Zur Deutung des Siegels vgl. Wiggermann 2000, 230; Keel-Leu/Teissier 2004, 169 mit weiterer Literatur.

¹²⁵⁸ Nach Wiggermann 2000, 230 ist die zweite Person hinter dem Pflügenden ein Sähmann, nach Keel-Leu/Teissier 2004, 196 ein Beter.

¹²⁵⁹ Es handelt sich links wahrscheinlich um eine weibliche Göttin, die oft dem Umfeld der Ištar zugewiesen wird. Der männliche Gott rechts ist aufgrund der Ähren als Vegetationsgott anzusprechen.

III. Kraniche

Und finster plötzlich wird der Himmel
Und über dem Theater hin
Sieht man in schwärzlichem Gewimmel
Ein Kranichheer vorüberziehn.
(Friedrich Schiller, Die Kraniche des Ibykus)

In Vorderasien kommen drei verschiedene Arten aus der Familie der Kraniche, *Gruidae*, große, langbeinige und langhalsige Vögel, vor. Am häufigsten ist der Graukranich *Grus grus*, dessen Verbreitungsgebiet heute von Skandinavien und Mitteleuropa bis nach Ostsibirien reicht, früher brütete er auch in England, auf dem Balkan und in Österreich-Ungarn.¹²⁶⁰ Die südlichsten, Mesopotamien am nächsten liegenden Brutgebiete finden sich in der Türkei.¹²⁶¹

Die kleinste Kranichart ist der Jungfernkranich *Anthropoides virgo*, der an beiden Seiten des Kopfes zwei auffallende weiße Federbüschel trägt. Er brütet heute in den Steppengebieten von der Ukraine ostwärts bis nach Südosibirien und an einigen Stellen in Nordafrika¹²⁶² und überwintert in Nordost- und Ostafrika, im Irak und in Südasien.¹²⁶³

Kraniche sind Bewohner offener Landschaften und Bodenbrüter, ihre Küken sind typische Nestflüchter, die die Brutstätte schon bald nach dem Schlüpfen verlassen.¹²⁶⁴

Alle in Mesopotamien auftretenden Kranicharten sind Zugvögel, die in den palearktischen Gebieten Europas und Asiens brüten und im Winter nach Süden ziehen. Im Herbst versammeln sie sich an bestimmten Plätzen zu Hunderten oder Tausenden, um von dort aus gemeinsam in die Überwinterungsgebiete zu fliegen. In Mesopotamien treten sie demnach, wie auch in Ägypten, vorwiegend als Wintergäste und Durchzügler auf. In dieser Zeit werden die dann oft in großen Gruppen auftretenden Vögel gerne gejagt, oft auch in großen Fallen.¹²⁶⁵

¹²⁶⁰ Makatsch 1969, 112.

¹²⁶¹ Sauer 1982, 154.

¹²⁶² In Rumänien, Tunesien und Algerien ist er erst in jüngster Zeit ausgestorben (Neer 2001, 62).

¹²⁶³ Makatsch 1969, 113.

¹²⁶⁴ Makatsch 1969, 114.

¹²⁶⁵ Z.B. Boessneck 1988, Abb. 160.

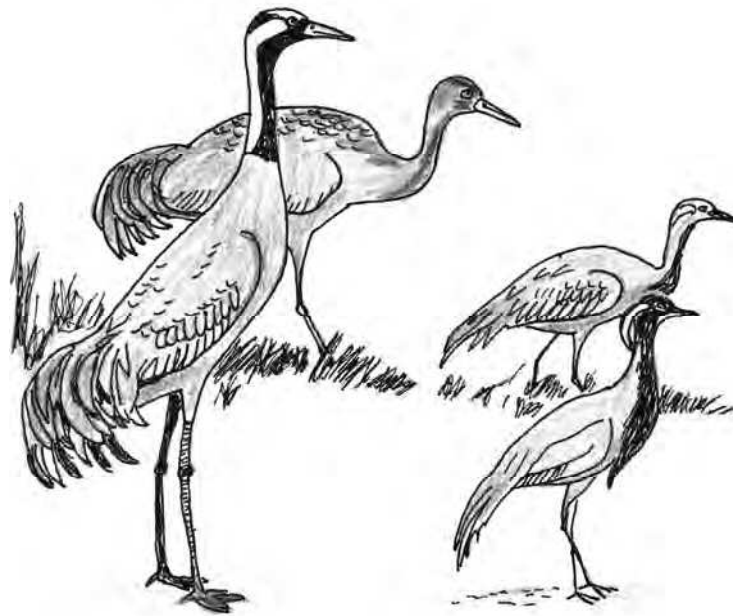


Abb. 152: *Grus grus* (links) und *Anthropoides virgo* (rechts).

1. Kranichnachweise aus archäologischen Grabungen

Durch Knochenfunde lässt sich nachweisen, dass Kraniche zu fast allen Zeiten in menschliche Siedlungen gelangten, vermutlich als Jagdbeute, die der menschlichen Ernährung diente.

1.1 Nachweise des Graukranichs

Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
Mallaha	Natufian	3	Pichon 1987, 116 Tab. 1
Ġerf el-Aħmar	PPN A	163	Gourichon 2002, 140 Tab. 1
Nemrik 9	PPN A	1	Bocheński/Nogalski 1994, 57
Göbekli Tepe	PPN A-Früh PPN B	6	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
Nevalı Çori	PPN B	9	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2
Gürcütepe	PPN B	1	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 3
Jericho	PPN B		Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a
Sabi Abyad	PPN B	1 ¹²⁶⁶	Wijngaarden- Bakker/Maliepaard 2000, 157

¹²⁶⁶ Die Oberfläche des Knochens, einer Tibia, ist stark glänzend, was darauf hinweist, dass er als Werkzeug benutzt wurde.

Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
Murēbīt III	8000-7600 v.C.		Pichon 1985, 231
Ganġ-Dare ¹²⁶⁷	9.-spätes 8. Jt. v.C.		Tchernov 1994, 79
Çatal Hüyük	7300-6200 v.C. (cal.)	3+1 linker Flügel ¹²⁶⁸	Russell/McGowan 2003, 446
Buğras	C ¹⁴ : 6200-5990 v.C. (PPN)	3	Buitenhuis 1988, 60-61
Sarāb	ca. 5000 v.C.	1	Jánossy 1977, 126-127
Hayaz Höyük	neolithisch	1	Buitenhuis 1988, 95
Hayaz Höyük	spätchalkolithisch ¹²⁶⁹	2	Buitenhuis 1988, 150
Tülintepe	Spätes Chalkolithi- kum – FBZ		Boessneck 1978a, 254; Boess- neck/Driesch 1976, 98
Hassek Höyük	3400-2700 v.C. ¹²⁷⁰	36	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 148-149
Ğebel Aruda	Urukzeit	1	Buitenhuis 1988, 164
Demircihüyük	FBZ: 3100-2400 v.C.	11 ¹²⁷¹	Boessneck/Driesch 1977/78, 57
Lidar Höyük	FBZ: 3000-2000 v.C.	1 ¹²⁷²	Kussinger 1988, 185
Halawa B	2700-2500 v.C.	1	Boessneck/Driesch 1989, 141
Korucutepe	2600-2300 v.C.	2	Boessneck/Driesch 1974, 110
Malyan	Kaftari: 2200-1600 v.C.	3	Zeder 1991, 183
Sweyhat	um 2000 v.C.	1	Buitenhuis 1988, Bijlage I, 20
Isin	altbabylonisch	1	Boessneck/Ziegler 1987, 145
Korucutepe	1800-1600 v.C.	1	Boessneck/Driesch 1974, 110
Demircihüyük	MBZ: 1. Hälfte 2. Jt. v.C.	1 (2)	Boessneck/Driesch 1977/78, 57
Munbaqa, Ibrahims Garten	Mitte 2. Jt. v.C.	3	Boessneck/Driesch 1986, 155
Boğazköy, Unterstadt	älter hethitisch: 16.- 14. Jh. v.C.	2	Driesch/Boessneck 1981, 58; Driesch/Pöllath 2004, 43
El-Qitar	MBZ-SBZ	1	Buitenhuis 1988, 186
Lidar Höyük	SBZ: 1600-1200 v.C.	2	Kussinger 1988, 185

¹²⁶⁷ Identifiziert als *Grus sp.*

¹²⁶⁸ Dieser Befund wird unten S. 351-54 im Zusammenhang mit den Kranichdarstellungen besprochen.

¹²⁶⁹ Buitenhuis 1985, 70 ordnet einen der Nachweise noch der Frühbronzezeit zu.

¹²⁷⁰ In Hassek Höyük wurden zwei Phasen ergraben, die ältere ist datiert in die Urukzeit (3400-3000 v. C.), die jüngere in die Frühbronzezeit I (2900-2700 v. C.).

¹²⁷¹ Ein Knochen stammt von einem noch nicht flüggen Jungtier, ein Hinweis darauf, dass Kraniche auch damals in Kleinasien brüteten.

¹²⁷² Der Graukranich ist der hier am häufigsten nachgewiesene Wildvogel.

Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
Korucutepe	1500-1200 v.C.	6	Boessneck/Driesch 1974, 110
Afis	Eisenzeit I	1	Wilkens 2000, 14
Ḥesbān	Eisenzeit I: Anfang 1. Jt. v.C.	1	Boessneck/Driesch 1978, 271, 261; Boessneck/Driesch 1981, 62, 68
Norşun Tepe	Spätes Chalkolithi- kum-mittlere Eisen- zeit		Boessneck 1978a, 254; Boess- neck/Driesch 1976, 98
Bastam	urartäisch	5	Krauss 1975, 182
Isin	neubabylonisch: 8.- 7. Jh. v.C.	1	Boessneck/Kokabi 1981, 148
Afis	Eisenzeit III	1	Wilkens 2000, 14
Troja	FBZ-römisch	1	Krönneck 1995, 110
Ḥadidi	arabisch	2	Clason/Buitenhuis 1978b, 81
Lidar Höyük	Mittelalter: 4.-13. Jh. n.C.	3	Kussinger 1988, 185
Ta'as	600-1400 n.C.		Clason 1981, 195
Korucutepe	mixed Context	10	Boessneck/Driesch 1974, 110

Tabelle 18: Knochennachweise des Graukranichs *Grus grus*.

Interessant ist, dass die ersten Nachweise aus dem Natufian und präkeramischen Neolithikum stammen. Da der Kranich als Beutetier für die meisten in Höhlen wohnenden Raubtiere zu groß ist, ist dies ein relativ zuverlässiges Indiz dafür, dass es sich bei den Kranichresten tatsächlich um menschliche Speisereste handelt. Das vergleichsweise häufige Auffinden solcher Knochen in Siedlungen ist also ein Hinweis auf die Beliebtheit des Tieres als Nahrungsquelle.

1.2 Jungfernkraniche in vorderasiatischen Grabungen

Jungfernkraniche *Anthropoides virgo* sind seltener nachgewiesen.

Die bislang ältesten Nachweise stammen aus PPN A-zeitlichem Zusammenhang in Jericho¹²⁷³, Gilgal,¹²⁷⁴ Ḡerf el-Aḥmar¹²⁷⁵ und eventuell Qermez Dere.¹²⁷⁶ Aus Göbekli Tepe – PPN A bis früh PPN B – stammen zwei Fundstücke. Ein Knochen eines Jungfernkranichs wurde in Tell Brak in den Schichten

¹²⁷³ Tchernov 1993a, 139 Tab. 5a.

¹²⁷⁴ Tchernov 1993b, 221 Tab. 4a – Diese Angabe erscheint allerdings nicht ganz zuverlässig, da die Tabelle an verschiedene Stellen offensichtlich verschoben ist.

¹²⁷⁵ Gourichon 2002, 140 Tab. 1 – Es wurden 36 Knochen dieses Vogels identifiziert; daneben gibt es noch fünf, einer Art nicht zuweisbare Kranichknochen.

¹²⁷⁶ Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1 – die Identifikation ist nicht ganz sicher.

des frühen 3. Jahrtausends v. C. (Ninive 5-Horizont) entdeckt.¹²⁷⁷ Außerdem wurden in Tell Beydar Reste dieses Vogels in ED III-zeitlichem Siedlungsabfall gefunden.¹²⁷⁸ In Tell Afis wurde ein Knochen in eisenzeitlichem Kontext (Iron 2/3) ergraben¹²⁷⁹ und in Norşun Tepe, das vom späten Chalkolithikum bis in die mittlere Eisenzeit besiedelt war, ist er ebenfalls nachgewiesen.¹²⁸⁰ In Boğazköy stammt der Nachweis des Jungfernkranichs aus einer Mischeinheit von Büyükkaya.¹²⁸¹ Auffallend ist, dass fast alle Nachweise des Jungfernkranichs bisher aus Syrien und Kleinasien stammen.¹²⁸²

Ein Fund aus Tell Brak weist einige Besonderheiten auf. Hier wurde 1987 ein vollständiges Eselsskelett in einem späthakkadischen Gebäude im Grabungsbereich FS gefunden.¹²⁸³ Zusammen mit diesem fanden sich einige Knochen vom Hausschwein, Rind und Schaf, sowie ein Jungfernkranich.¹²⁸⁴ Bedauerlicherweise wird dieses Detail des Fundes nicht näher beschrieben. Zunächst schien es, als seien diese Tiere durch ein katastrophales Ereignis ums Leben gekommen¹²⁸⁵, später fanden sich in der Umgebung jedoch weitere Esel. Die Tiere wurden hier absichtlich – wohl rituell – bestattet. Man kann daher auch für den Jungfernkranich aus diesem Fundzusammenhang eine besondere Bedeutung annehmen, zumal es sich um ein relativ seltenes Tier handelt. Der gesamte Komplex war wahrscheinlich dem Sumuqan geweiht.¹²⁸⁶ Ursprünglich beruhte diese Zuweisung auf der Fehllese einer Bullenbeschriftung, sie hat dennoch einige Wahrscheinlichkeit, da Sumuqan der Gott der Steppentiere ist.¹²⁸⁷ Zu ihm würde die Verbindung mit den Equiden und die Deponierung von Gazelenhörnern in der Antecella durchaus passen. Ein Siegel¹²⁸⁸, von dem zahlreiche Abrollungen im entsprechenden Grabungsbereich gefunden wurden, zeigt vermutlich diese Gottheit (Abb. 154), die auch in Tell Beydar belegt ist.¹²⁸⁹

¹²⁷⁷ Dobney et al. 2003, 418 Tab. 12.2.

¹²⁷⁸ Neer/DeCupere 2001, 73, 99: „in an ED III room filling of field F by an ulna, and by an anterior first phalanx of the second ray. ... may represent food refuse.”

¹²⁷⁹ Wilkens 2000, 14.

¹²⁸⁰ Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98.

¹²⁸¹ Driesch/Pöllath 2004, 43.

¹²⁸² Neer 2001, 62 vermutet, dass die relative Seltenheit der Jungfernkraniche in Vorderasien darauf zurückzuführen ist, dass sie zwar zweimal im Jahr über Syrien hinweg ziehen, aber in der Regel so hoch, dass man sie kaum sehen, höchstens hören kann.

¹²⁸³ Zur Fundgeschichte vgl. Clutton-Brock 2001, 327.

¹²⁸⁴ Clutton-Brock 1989, 217; 2001, 329.

¹²⁸⁵ Clutton-Brock 1989, 220.

¹²⁸⁶ Oates/Oates 2001, 387-388.

¹²⁸⁷ Zu diesem Gott s. auch Cavigneaux 1999, 261-264.

¹²⁸⁸ Oates/Oates 2001, 388 Fig. 171.

¹²⁸⁹ Ismail et al. 1996, 162 Text 101, 3.



Abb. 153: Schreibersiegel aus Tell Brak mit Darstellung des Gottes der Wildtiere, Sumuqan.

Die Tierfunde aus Tell Brak sind vermutlich alle in kultischem Zusammenhang zu sehen – auch der Jungfernkranich, ohne dass sich aufgrund der geringen Information zu dem Vogel Näheres sagen ließe.

Aus Tell Beydar stammt ein weiterer bemerkenswerter Fund von *Anthropoides virgo*. In einem akkadischen Grab auf der Akropolis wurden zwei nahezu vollständige Skelette von Jungfernkranichen gefunden. Eine sichere Geschlechtsbestimmung ist allerdings unmöglich, sodass nicht zu entscheiden ist, ob es sich um zwei männliche, zwei weibliche Tiere oder ein Paar gehandelt hat.¹²⁹⁰

Alle Beigaben lagen in zwei Gruppen im Grab, ein Teil auf einer Matte hinter dem Rücken des Toten, der größere Rest am Kopfende der Grabgrube.¹²⁹¹ An beiden Stellen lag je einer der Vögel, der eine komplett in Hüfthöhe hinter dem Toten, der zweite unter einigen Gefäßen bei den restlichen Beigaben, sein Kopf lag vom übrigen Körper getrennt an der Hüfte des Toten. Ihre Beisetzung mit dem Toten ist nicht einfach zu erklären, zumal es sich um ein bislang singuläres Phänomen handelt. Eine Beigabe als Nahrungsvorrat ist unwahrscheinlich, da die Tiere dann nicht komplett, sondern zubereitet im Grab deponiert worden wären.

W. van Neer¹²⁹² und H. Limet¹²⁹³ vermuten, dass Kranichen als Zugvögeln eine besondere Bedeutung zukam und sie aufgrund der jährlichen Wiederkehr mit einer Auferstehung assoziiert wurden. Diese Annahme passt jedoch nicht zu den altorientalischen Jenseitsvorstellungen. Im Alten Orient ist weder der Glaube an eine Erlösung post mortem noch der an eine Wiedergeburt nachweisbar. Man stellte sich das Leben nach dem Tod vielmehr als eine Fortse-

¹²⁹⁰ Neer 2001, 61.

¹²⁹¹ Zur Position der Vogelknochen und anderer Funde s. Debruyne 1997, 145-154.

¹²⁹² Neer 2001, 62.

¹²⁹³ Limet 2001, 66.

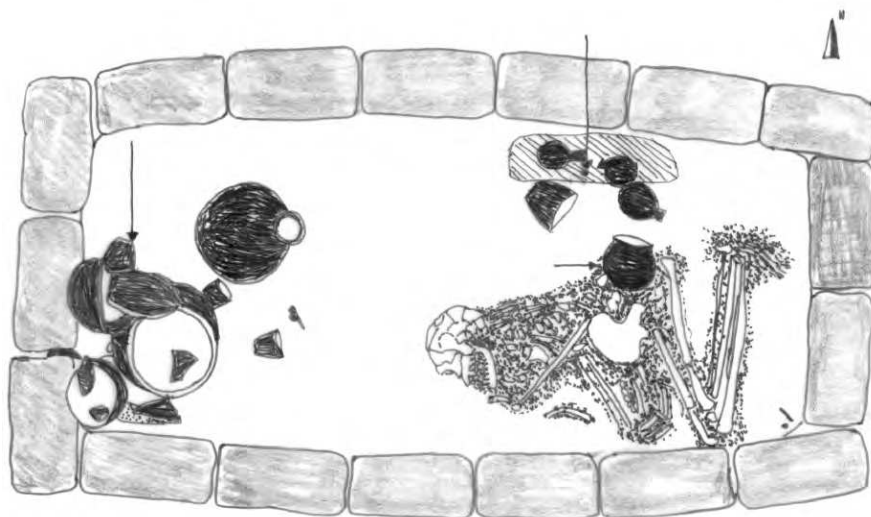


Abb. 154: Akkadzeitliches Grab aus Tell Beydar mit Funden von Kranichskeletten.

zung des diesseitigen vor.¹²⁹⁴ Die Unterwelt war ein „Land ohne Wiederkehr“, dunkel und staubig, wo die Toten ihr Dasein fristeten. Um diese Existenz möglichst angenehm zu gestalten, mussten die Toten von ihren Nachkommen im *kispu*-Ritual¹²⁹⁵ ordnungsgemäß versorgt werden, zunächst bei der Grablegung mit den entsprechenden Beigaben, später durch eine regelmäßige Totenpflege.

Ins Grab wurden den Toten neben einer Erstversorgung mit Speise und Trank auch Geschenke für die Götter der Unterwelt und ein Teil ihrer persönlichen Habe mitgegeben. Die beiden Kraniche könnten also als „Lieblingstiere“ mitgegeben worden sein. Gelegentlich sind entsprechende Mitbestattungen von Hunden nachweisbar.¹²⁹⁶

Eine andere Erklärung für ihr Vorhandensein in dem Grab ist aber auch denkbar. In Vorderasien gibt es die Vorstellung, dass die Bewohner der Unterwelt vogelgestaltig erscheinen konnten. So heißt es in der Beschreibung der Unterwelt:

„Haus, dessen Bewohner nach Licht dürsten,
Wo Staub ihre Nahrung, ihre Speise Lehm ist,
(Wo) sie wie Vögel mit Federgewändern bekleidet sind,
Und Licht nicht sehen, sondern in der Finsternis sitzen.“¹²⁹⁷

¹²⁹⁴ Zu den altorientalischen Vorstellungen von der Unterwelt vgl. Groneberg 1990.

¹²⁹⁵ Zu diesem Ritual s. Tsukimoto 1985, 228-241.

¹²⁹⁶ Z.B. in einem obedzeitlichen Grab in Eridu, Grab 185 (Safar et al. 1981, 120, Fig. 639; in Ḫafāḡī im frühdynastischen Grab 57 (Delougaz et al. 1967, 79).

¹²⁹⁷ Z.B. Ištar's Höllenfahrt, Z. 7-10; Nergal und Ereškigal III, 2-5 (ergänzt nach dem ersten Text), Müller 1994, 761; 773.

Besonders gefürchtet waren Unterweltbewohner, wenn sie sich in der Welt der Lebenden aufhielten, sei es dass es sich um Dämonen oder um die Geister nicht ordentlich beerdigter Toter handelte, da sie die Menschen mit Krankheiten der verschiedensten Art bedrohten. Als Anzeichen für das Erscheinen einer solchen Bedrohung konnte auch das unerwartete Auftreten, bzw. ungewöhnliche Verhalten eines Vogels gelten, da Vögel in bestimmten Situationen als Abbilder oder Emanationen der Totengeister angesehen wurden.¹²⁹⁸

Besonders ein fremder Vogel (*iššūru aḥû*), der in das Haus eines Menschen hereinkam, wurde wohl als Erscheinen eines Totengeistes verstanden. Während in anderen Fällen das Objekt, durch das zukünftiges Unheil angekündigt wurde, in den Löseritualen (*Namburbi*) dadurch beseitigt wurde, dass man es in den Fluss warf, wird beim Auftreten eines fremden Vogels dieser oder das Ersatzfigürchen, das man anfertigte, wenn man des Vogels selbst nicht habhaft werden konnte, in das Grab eines Toten gebracht und bei diesem bestattet.¹²⁹⁹

Das Vorkommen der beiden Jungfernkraniche im Grab ließe sich als Zeugnis eines Rituals deuten, das das durch ihr Erscheinen angekündigte Unheil bannen sollte. Diese Interpretation könnte auch die Tatsache erklären, dass der Kopf des einen Vogels auffällig weit vom Körper entfernt gefunden wurde.¹³⁰⁰

Legt man diese Interpretation zugrunde, könnte man eine entfernte Parallele in einem neubabylonischen Grab in Uruk finden.¹³⁰¹ Dort wurde in der Hand des Bestatteten eine Tontafel mit Vogelbezeichnungen in ziemlich schlechtem Erhaltungszustand gefunden.¹³⁰² Die Tafel wurde offensichtlich von einem ungeübten Schreiber angefertigt.¹³⁰³ Ihre Lage zeigt, dass sie nicht zufällig ins Grab geraten ist. Maul vermutet daher, dass sie in ähnlichem Kontext stehen könnte, wie hier für die beiden Kraniche vorgeschlagen wird.

¹²⁹⁸ Bestätigt wird dies durch eine Ritualtafel aus Ninive, in der Löserituale (*Namburbi*) zur Abwehr des Übels, das von Vögeln angezeigt wird, mit einem nekromantischen Ritual, das der Befragung eines Toten diene, kombiniert werden. Das zeigt, dass das Erscheinen und auffällige Verhalten von Vögeln mit den Geistern der Toten in Verbindung gebracht wurde (Maul 1994, 233).

¹²⁹⁹ Für das Ritual s. Maul 1994, 249-254.

¹³⁰⁰ Man kann dies allerdings auch als Folge der Aktivitäten von kleinen Raubtieren oder Ratten nach der Bestattung erklären.

¹³⁰¹ Maul 1995, 218-220.

¹³⁰² Da ihr Verbleib unklar ist, konnte sie nur anhand des Grabungsfotos bearbeitet werden. Danach sind in einem lesbaren Abschnitt zweisprachig Bezeichnungen von Vögeln, die alle gehalten werden konnten, aufgeführt:

2': u z ^{mušēn} ^lu² -[su]
 3': u z - t u r ^{mušēn} [pa-as-pa-su]
 4': [k u r] - g i ^{mušēn} kur-[ku-u]
 5': [d a] r l u g a l ^{mušēn} ^ltar¹ -[lu]-[gal-lu].

In der oberen linken Ecke sind weitere Einträge zu erkennen, darunter zwei sumerische Lesungen von Vogelbezeichnungen. Z. 2: b i - b a d pa-a[s-pa-su] Z. 3: z a - r a - a ḥ [...]. Der Rest des Textes bleibt unklar, zumal ein Paralleltext nicht bekannt ist.

¹³⁰³ Maul 1995, 219 hält ihn aufgrund der großen, groben Schrift für einen Schultext. Denkbar wäre in Anbetracht der angedeuteten Verwendung auch, dass sie während der Ritualhandlungen von einer Person hergestellt wurde, die sonst nicht viel schrieb.

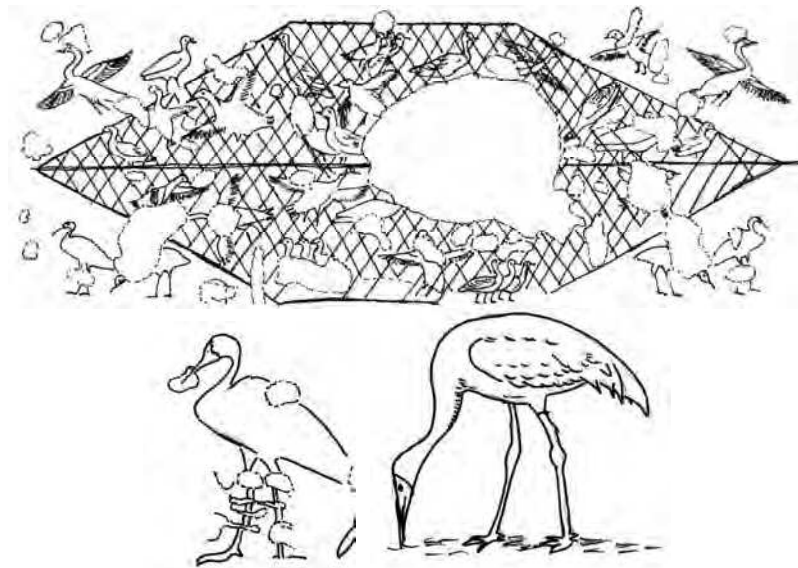
Abb. 155: Nonnenkranich *Grus leucogeranus*.

Abb. 156: Nonnenkraniche als Lockvögel am Vogelherd aus dem Grab der Senet (Nr. 60) in Šeh Abd el-Gurna, 12. Dynastie; oben, Gesamtansicht des Netzes (rechts ergänzt); unten – Gegenüberstellung des erhaltenen Kranichs mit einer modernen Wiedergabe eines *Grus leucogeranus*.

1.3 Der Nonnenkranich

In der Vergangenheit erstreckte sich das Verbreitungsgebiet des Nonnen- oder Schneekranichs *Grus leucogeranus* weiter nach Westen. Heute brüten die letzten Bestände dieser Art in Sibirien und überwintern in Vorderasien am Südufer des Kaspischen Meeres.

Drei Knochen des Nonnenkranichs wurden in Hassek Höyük gefunden.¹³⁰⁴

¹³⁰⁴ Boessneck 1992, 63; Stahl 1989, 149.

Auch in Ägypten war diese Art gelegentlich anzutreffen. Ein Beleg aus einer mittelalterlichen Quelle beschreibt den weißen Kranich eindeutig.¹³⁰⁵

Boessneck meint in einigen altägyptischen Abbildungen den Nonnenkranich identifizieren zu können (Abb. 156).¹³⁰⁶ Allerdings sind nicht alle seine Vorschläge akzeptiert worden.¹³⁰⁷

2. Vorderasiatische Kranichdarstellungen

Kranichdarstellungen sind in Vorderasien nur selten nachzuweisen. Gelegentlich werden langbeinige Vogeldarstellungen als Abbildungen von Kranichen angesprochen, ohne dass ihre Identifikation gesichert wäre.¹³⁰⁸ In einigen Fällen ist die Interpretation als Kranich dennoch einigermaßen wahrscheinlich.

2.1 Kraniche im frühen Neolithikum

Bei den ältesten Darstellungen aus Göbekli Tepe¹³⁰⁹ in der Südtürkei ist die Artbestimmung noch ziemlich schwierig und unsicher. Hier wurden auf einigen der T-förmigen Pfeiler, die in den früh-PPN B-zeitlichen Tempeln des Ortes aufgestellt waren, langbeinige, langhalsige Vögel im Relief dargestellt.¹³¹⁰

¹³⁰⁵ Vgl. Provençal/Sørensen 1998, 334 für den mittelalterlichen Nachweis aus dem Jahr 1315-1316 n.C.

¹³⁰⁶ Boessneck 1988, 101 mit Fig. 64. Vgl. dazu auch Provençal/Sørensen 1998, die der Identifikation positiv gegenüberstehen.

¹³⁰⁷ So widerspricht z.B. Beaux 1990, 230 seinem Vorschlag, den großen Stelzvogel in „Botanischen Garten“ Thutmosis III. (18. Dynastie) in Karnak als solchen zu identifizieren – Boessneck 1988, 54. Da das wichtigste Argument für diese Deutung die Rarität der Nonnenkraniche ist, die sie zu einem begehrten Beutegut machen würde, ist die Identifikation in der Tat sehr unsicher, da die publizierte Umzeichnung (Wreszinski 1935, Pl. 27D) keine Farbgebung erkennen lässt.

¹³⁰⁸ So deutet Douglas van Buren 1939, 91-92 in einigen Fällen den dargestellten Vogel als Kranich. Leider ist keiner ihrer Vorschläge stichhaltig.

Brentjes 1962, 642 lehnt zu Recht ihre Identifikation einiger Stelzvögel mit Fischen im Schnabel auf einer Schale der Samaraware aus dem namengebenden Fundort als Kraniche ab, da diese Vögel keine Fischfänger sind. Es handelt sich vermutlich um Reiher.

Langhalsige und -beinige Vögel, die auf dem Rücken verschiedener Weidetiere auf Gefäßen der Scarlettware, wie z.B. Frankfort 1936, Pl. VIII C 3, das Douglas van Buren 1939, 91 als Kranichbeleg anführt, abgebildet werden, sind wohl eher als Kuhreiher *Bubulcus ibis* anzusprechen.

Das vogelförmige Gefäß auf einem urukzeitlichen Siegel (W 15415, Nöldeke et al. 1936, 25-26, Tf. 25e) stellt vermutlich eher eine Gans oder einen Schwan dar.

Auch die übrigen Beispiele, die Douglas van Buren nennt, sind nicht als Kraniche zu deuten. Die Vögel entziehen sich einer Identifizierung.

¹³⁰⁹ Vgl. Schmidt 1998, auch zur Frage der frühneolithischen Tempel.

¹³¹⁰ Schmidt 1998, 40 Abb. 17 (hier Abb. 158a). „Das untere Tier ist klar als großer Vogel auszumachen. Ein Greifvogel lässt sich mit Sicherheit ausschließen, und am ehesten ist an ein kranich- oder storchenartiges Tier, vielleicht auch an eine Trappe oder an einen Strauß zu denken“ (Schmidt 1998, 34).

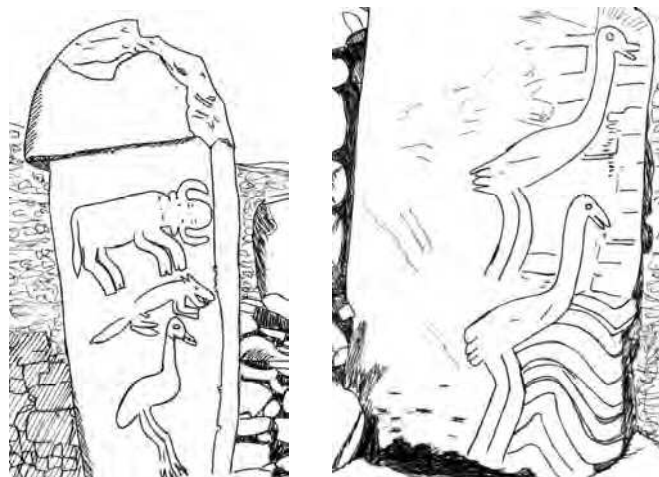


Abb. 157: T-förmige Pfeiler aus Göbekli Tepe – links: drei Tiere: Stier, Fuchs und „Kranich“; rechts: Ausschnitt aus einem anderen Pfeiler mit zwei ähnlichen Vögeln.

Ein anderer Pfeiler zeigt zwei ähnliche Vögel übereinander. Hier wird die Problematik der Identifizierung deutlich. Die Beine befinden sich für einen Kranich zu weit hinten am Körper und auch die Beugung der Knie ist für Vögel untypisch. Eventuell könnte es sich um als Kraniche verkleidete Menschen handeln.¹³¹¹

In dem spät-PPN B-zeitlichen Fundort Tell Buqras¹³¹² am mittleren Euphrat wurde eine Wanddekoration entdeckt, die 80 cm lang und 25 cm hoch erhalten ist. Dargestellt ist eine große Gruppe von nach links laufenden Vögeln, es waren mindestens 15 mit roter Farbe gemalte und zwei geritzte Tiere dargestellt, von denen auf hellem Grund noch 10 gut zu erkennen sind.¹³¹³ Die Vögel haben alle sehr lange Hälse und lange Beine, sowie einen betonten Federschmuck am hinteren Ende des Körpers.

Zwei Vogelarten kommen für die Identifikation in Frage, die vorderasiatische Unterart des flugunfähigen Straußen *Struthio camelus syriacus* und der Kranich *Grus grus*. Beide Arten treten in Vorderasien in größeren Gruppen auf. Strauße haben einen recht kurzen Schnabel und nur zwei kräftige Zehen. Der Schnabel des Kranichs ist deutlich länger und er hat drei nach vorne gerichtete Zehen und eine weitere kleine Hinterzehe, die aber von weitem kaum zu erkennen ist. Da die in Buqras dargestellten Vögel betonte, lange Schnäbel und mindestens in drei Fällen, in denen die Füße erhalten sind, auch drei Zehen haben, handelt es sich vermutlich um Kraniche.

¹³¹¹ Diese Vermutung wurde 2004 auf dem Treffen der Bird Working Group des ICAZ in München geäußert.

¹³¹² Clason 1989/90.

¹³¹³ An anderer Stelle im gleichen Raum wurden noch zwei weitere gemalte Vögel entdeckt.

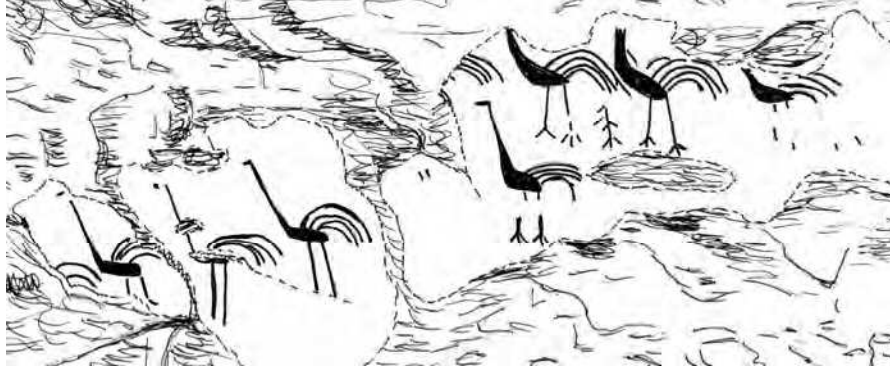


Abb. 158: Wandmalerei aus Tell Buqras mit einer Reihe von Vögeln.

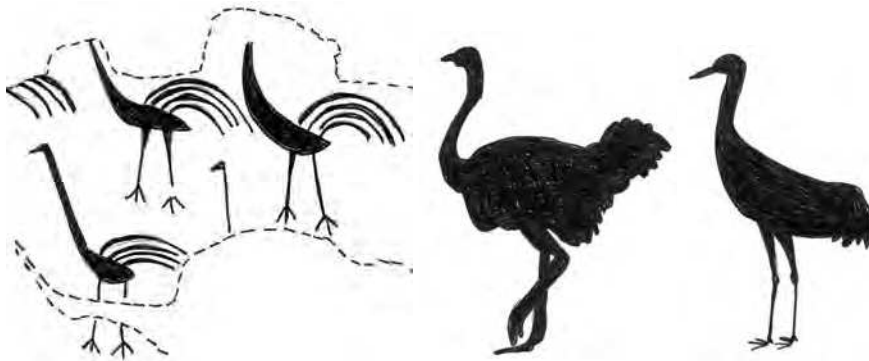


Abb. 159: Ausschnitt der Vogelreihe mit Silhouetten von Kranich und Strauß zum Vergleich.



Abb. 160: Zwei antithetische Kraniche aus Shrine F.V1 in Çatal Hüyük.

Auch in dem nur etwas jüngeren Çatal Hüyük sind Kraniche dargestellt. In Shrine F.V1, dessen Wände mit Menschen und zahlreichen unterschiedlichen Tieren, Onagern, Wildschweinen – sowie einem riesigen Stier an der Nord-

wand – verziert sind, befinden sich zwei einander gegenüberstehende Kraniche an der Südwand (Abb. 161).¹³¹⁴

Der Fund des linken Flügels eines Graukranichs aus dem gleichen Fundort¹³¹⁵ gibt möglicherweise einen Hinweis auf die Bedeutung des Kranichs in der Vorstellungswelt des frühen Neolithikums. Die Knochen wurden im Boden nicht erkannt und daher während der Ausgrabung beschädigt, es ist jedoch sicher, dass ursprünglich der ganze Flügel vom distalen Humerus bis zur Spitze vorhanden war. Er lag mit weiteren Funden – einem kompletten Rinderhornkern, zwei Hornkernen von Wildziegen und einem kompletten Hundeschädel mit Unterkiefer und zwei Wirbeln, sowie einem steinernen Keulenkopf – in einem schmalen Zwischenraum neben Building I.

Schnittspuren an einigen der Knochen zeigen deutlich, dass es sich nicht um Schlachtabfälle handelt, da die Kerben sich am hinteren Radiuschaft im Zwischenraum zwischen Radius und Ulna befinden. Die Anordnung in zwei Gruppen lässt erkennen, dass der Flügel von beiden Seiten her bearbeitet wurde. Die Schnitte sind teilweise ziemlich tief und unterscheiden sich deutlich von relativ oberflächlichen Häutungsspuren. Position und Verlauf dieser Kerben legen die Vermutung nahe, dass der Flügel an dieser Stelle so bearbeitet wurde, dass ein Band oder ähnliches hindurch gezogen werden konnte, um den Flügel irgendwo zu befestigen.

Aus den Fundumständen und den Bearbeitungsspuren geht klar hervor, dass der Kranichflügel nicht als Speiserest oder normaler Abfall anzusprechen ist. Obwohl zahlreiche Möglichkeiten denkbar sind, gehen Russell und McGowan davon aus, dass der Flügel Bestandteil eines Kostüms war. „We would suggest that the most probable use of the Çatal Hüyük crane wing is as part of a costume worn during a crane dance.“¹³¹⁶

Die Autoren vermuten, dass die Menschenähnlichkeit der Kraniche, die auf zwei Beinen gehen, sich in kleinen Familienverbänden bewegen und mit ca. 120 cm fast so groß wie ein Mensch sind, der Grund für das Interesse an diesen Vögeln ist. „Since the cranes, already human-like in other aspects, appear to dance much as humans do, it is not surprising that people of many times and places have imitated cranes in their own dances.“¹³¹⁷ Wie die Knochenfunde und die Darstellungen zeigen, kannten die Bewohner von Çatal Hüyük die Vögel.

¹³¹⁴ Mellaart 1966, 184-190.

¹³¹⁵ Zum folgenden s. Russell/McGowan 2003.

¹³¹⁶ Russell/McGowan 2003, 452.

¹³¹⁷ Russell/McGowan 2003, 452.

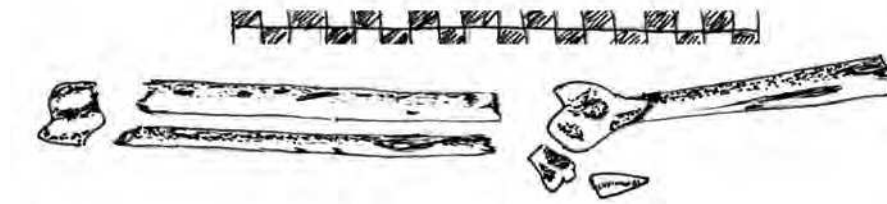


Abb. 161: Kranichflügel-Knochenfunde aus Çatal Hüyük.

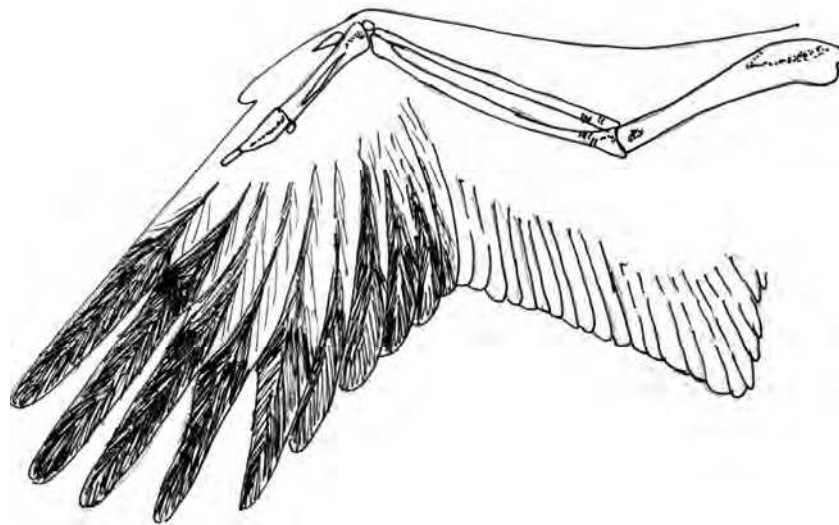


Abb. 162: Kranichflügel mit Knochen, darauf angegeben die Schnittspuren aus Çatal Hüyük.

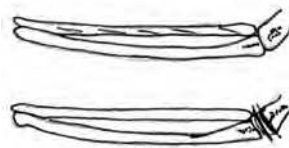


Abb. 163: Gegenüberstellung der normalen Abtrennungs- und Häutungsspuren zum Vergleich.



Abb. 164: Visualisierungsversuch eines neolithischen Kranichtanzes.

Da man vermutet, dass es in Çatal Hüyük ein „Geierritual“ gab,¹³¹⁸ das vor allem mit dem Tod verbunden war, ist die Existenz eines anderen, in dem der Tanz der Kraniche imitiert wurde, gut vorstellbar. Wahrscheinlich erscheint eine Assoziation mit Fruchtbarkeit.¹³¹⁹

Im frühen Neolithikum gab es, wie Verhoeven anhand von fünf ausgewählten Fundorten zeigt,¹³²⁰ ein weit verbreitetes Symbolsystem, das sich von Anatolien bis in die Levante erstreckte. Charakteristische Merkmale sind Ritualgebäude, kopflose Skelette und Schädeldepots, großformatige Darstellungen, das Vorkommen von Figurinen vorwiegend in häuslichen Kontexten. „Similarities are also observed in aspects other than ritual, such as domestic material culture ... and subsistence ... Several researchers have already pointed to the relationships between PPNB communities in the Levant and Southeast Anatolia. ... The chronological and geographical continuity of PPNB ritual practises seems to indicate that in this period both regions shared very important traits, and that there were general structuring principles of meaning and symbolism (social rules, ritual taboos, etc.).“¹³²¹ Diese Gemeinsamkeiten schließen lokale Besonderheiten nicht aus, so gibt es z.B. in der Levante Gipsstatuen und skulp-

¹³¹⁸ S. oben S. 104-107.

¹³¹⁹ In diesem Zusammenhang sollte der folgende Hinweis Verhoevens 2002, 245 beachtet werden: „It is obviously impossible to reconstruct such practices in any detail, but the general underlying structure might be identifiable.“

¹³²⁰ Verhoeven 2002.

¹³²¹ Verhoeven 2002, 244.

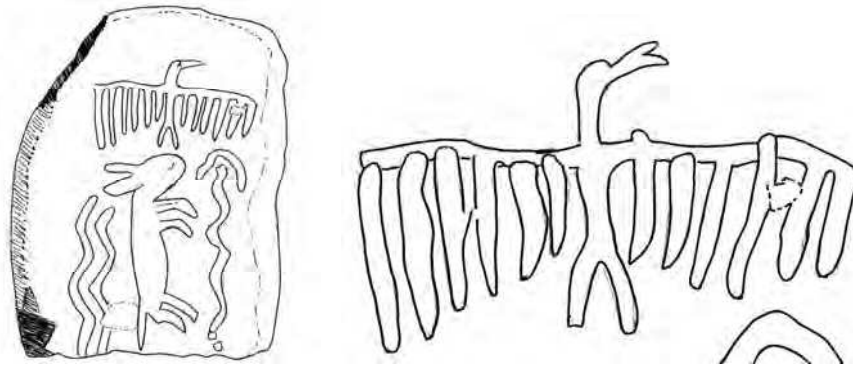


Abb. 165: Reliefierter Kiesel aus Ğerf el-Aḥmar, rechts: Ausschnitt mit der Darstellung des Vogels.

turierte Schädel, in Anatolien dagegen T-förmige Pfeiler mit Reliefverzierung. Für die Einbindung Çatal Hüyüks in dieses Symbolgefüge gibt es trotz der Tatsache, dass schon Keramik verwendet wurde, Anhaltspunkte. Die Ähnlichkeit verschiedener offensichtlich zentraler Motive der Wandverzierungen mit Reliefs aus Göbekli Tepe¹³²² gehört dazu ebenso wie die Existenz übermodellierter Schädel.¹³²³

Betrachtet man die oben angeführten präkeramischen Darstellungen von Kranichen unter diesem Aspekt nochmals, so legen sie nahe, dass auch diese Vögel innerhalb des Symbolsystems eine Rolle spielten.¹³²⁴ Sie nehmen zwar keine zentrale Stellung ein wie das Rind, ihr wiederholtes Auftreten zeigt jedoch eine gewisse Relevanz.

Aus der Art der Wiedergabe lässt sich eventuell die tatsächliche Existenz eines Rituals postulieren, in dem Menschen als Kraniche auftraten. Die Darstellungen aus Göbekli Tepe zeigen die Vögel mit anatomisch nicht stimmigen Beinen. Geht man jedoch davon aus, dass es sich um verkleidete Menschen handelt ist die Wiedergabe völlig korrekt. Es könnte sich also um die Wiedergabe eines Kranichtanzrituals handeln. An einen Tanz kann man wegen der Reihung auch bei dem Vogelfries aus Buqras denken.¹³²⁵

Aufgrund der Bedeutung des Kranichs im PPN B scheint es möglich, die Darstellung eines Vogels auf einem reliefierten Kiesel (Abb. 165) aus dem PPN A-zeitlichen Ğerf el-Aḥmar ebenfalls als Kranich anzusprechen, statt – wie üblich – als Geier.¹³²⁶ Besonders der lange Schnabel legt diese Identifikation nahe.

¹³²² Schmidt 1998, 29.

¹³²³ Verhoeven 2002, 244.

¹³²⁴ Es besteht allerdings gerade bei solchen Deutungen die Gefahr, dass man das Erwartete erkennt und andere Deutungsmöglichkeiten dabei übersieht. Dieser Vorbehalt sollte auch bei den folgenden Ausführungen in Erinnerung behalten werden.

¹³²⁵ So Russell/McGowan 2003, 450.

¹³²⁶ Die Identifikation findet sich z.B. bei Gourichon 2002, 149.



Abb. 166: Rollsiegel mit Pflugszene.

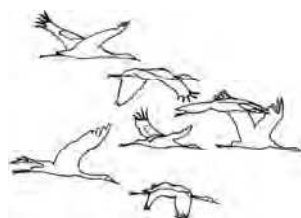


Abb. 167: Fliegende Kraniche zum Vergleich.

2.2 Jüngere Kranichdarstellungen

In späteren Perioden hat der Kranich im Vorderen Orient keine ikonographische Bedeutung. Er ist nur sehr selten eindeutig wiedergegeben. Eine Assoziation mit Fruchtbarkeit kann auch in den beiden Fällen vermutet werden, bei denen die Identifikation der dargestellten Vögel als Kraniche plausibel erscheint.

Fliegende Vögel auf einem akkadzeitlichen Rollsiegel¹³²⁷ mit einer Pflugszene, das sich ehemals in der Sammlung Newell und heute in Yale befindet (Abb. 166), können ebenfalls als Kraniche angesprochen werden, dafür sprechen die langen Beine und die langen, gerade gehaltenen Hälse.¹³²⁸

Eine ungewöhnliche, recht abstrakte Darstellung auf einem Siegel aus Kamid el-Loz spricht Bökönyi als Darstellung des Kranichtanzes an. „Die Vögel trampeln und springen mit ausgebreiteten Flügeln in die Luft. Sie laufen in Schleifen umeinander herum, verbeugen sich voreinander und werfen auch manchmal Gegenstände in die Luft.“¹³²⁹ Ob die Interpretation zutrifft, lässt sich aufgrund fehlender Vergleiche nicht sagen.

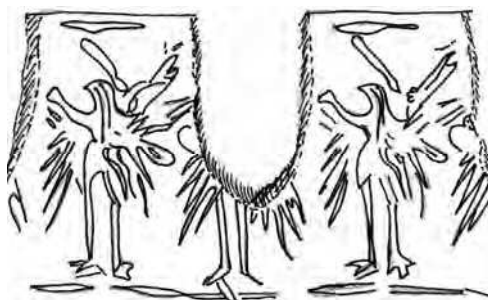


Abb. 168: Frittersiegel aus Kamid el-Loz (KL 68:320). Abb. 169: Tanzende Kraniche.

¹³²⁷ Buchanan 1981, Nr. 456.

¹³²⁸ Interessant mag der Hinweis auf die von klassischen Autoren überlieferte Vorstellung sein, dass Kraniche die rechte Zeit zum Pflügen anzeigen. Vgl. Osten-Sacken 1999a, 270.

¹³²⁹ Bökönyi 1990, 88.

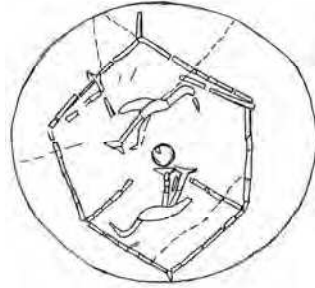


Abb. 170: Kreiselscheibe des Hemaka mit Darstellung von Kranichen im Vogelherd.

3. Kranichfang und -haltung in Ägypten

Kraniche finden sich in Ägypten seit dem Alten Reich auf verschiedenen Darstellungen. Gelegentlich kommen sie in Jagdszenen vor.

Auf einer sogenannten Kreiselscheibe aus dem Grab des Hemaka in Saqqara (1. Dynastie) findet sich der älteste Beleg für den Vogelfang mit einem Vogelherd.¹³³⁰ Anders als in den meisten jüngeren Beispielen werden hier zwei Stelzvögel, vermutlich Kraniche im Netz, dargestellt (Abb. 170).

Außer diesem Beleg aus der Frühzeit gibt es nur ein weiteres Beispiel für den Kranichfang.¹³³¹ Im Grab des Mehu sind zwei Grau- und zwei Jungfernkraniche unter einem großen Netz¹³³² zu sehen (Abb. 171). Sonst werden diese Vögel nicht als Jagdbeute dargestellt.

Wie Mahmoud¹³³³ betont, kann aus der Seltenheit der Fangszenen nicht geschlossen werden, dass man tatsächlich nur selten Kraniche fing. Dagegen spricht eindeutig die Tatsache, dass sie in Opferprozessionen und Geflügelhofszenen zahlreich zu finden sind. Da Kraniche bis heute nur schwer nachzuzüchten sind, muss man damit rechnen, dass Nachschub nur durch Neufänge besorgt werden konnte. Altenmüller meint, die Seltenheit der Kranichfangszenen sei darauf zurückzuführen, dass diese Vögel meist im Geflügelhof gehalten und gemästet wurden. „Offenbar wurden diese, ähnlich wie die Gänse und Enten, auf der Weide gehalten, sodass sich ihre Jagd im Sumpfdickicht erübrigt haben dürfte.“¹³³⁴ Diese Erklärung ist jedoch wenig stichhaltig, da Enten und Gänse trotz der Haltung weiterhin gejagt wurden und man dies

¹³³⁰ Altenmüller 1974, 13-18, Abb. 1.

¹³³¹ Boessneck 1956.

¹³³² Mahmoud 1991, 41 vermutet, dass dieses Netz etwas anders konstruiert gewesen sei und auch anders funktioniert habe als die üblichen Fangnetze für Gänse und Enten.

¹³³³ Mahmoud 1991, 42.

¹³³⁴ Altenmüller 1974, 17.

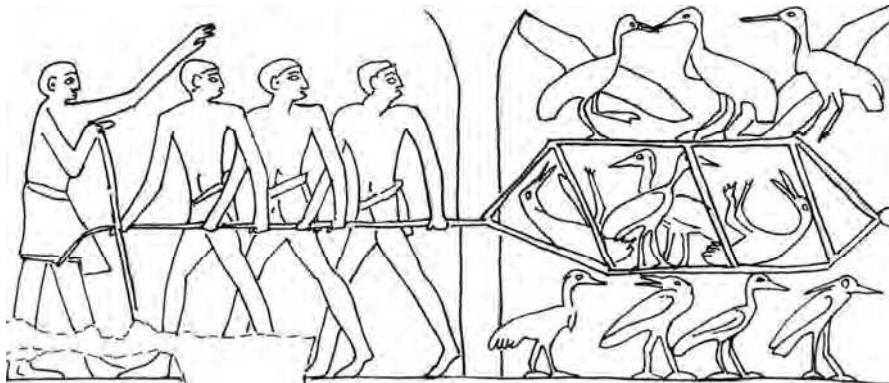


Abb. 171: Kranichfang aus dem Grab des Mehu in Saqqara, 6. Dynastie.

auch abbildete. Die Gründe für das Fehlen der Kraniche in den Vogelherddarstellungen sind also wo anders zu suchen. Denkbar wäre, dass diesem Verzicht religiöse Vorstellungen zugrunde liegen.¹³³⁵

Im Alten Ägypten wurden auch Kraniche nach dem Fang nicht sofort geschlachtet, sondern stattdessen in Geflügelhöfen gehalten. Sie können jedoch nicht als domestiziert im eigentlichen Sinne angesprochen werden. Ihre erfolgreiche Nachzucht ist nicht nachweisbar. Die Bestände mussten durch Neufänge aus der Wildbahn ständig ergänzt werden.¹³³⁶ Dennoch waren sie ein fester Bestandteil der Geflügelhöfe und wurden dort in besonderen Gehegen gehalten, die sich von denen der Enten und Gänse dadurch unterschieden, dass die Wasserbecken in der Mitte fehlten. Für ihre Haltung war demnach eine Wasserstelle nicht erforderlich. Kraniche, die sich als ausgewachsene Tiere vorwiegend vegetarisch ernähren, konnten wie Gänse genudelt werden.¹³³⁷

Es lassen sich hauptsächlich zwei Kranicharten unterscheiden, der Graukranich *Grus grus* und der Jungfernkranich *Anthropoides virgo*.¹³³⁸ Anhand der Beischriften lassen sich drei verschiedene Benennungen für den Graukranich feststellen: *d3t*, *wfjw*, *g3*. Die dargestellten Kraniche unterscheiden sich jedoch nicht. Vermutlich handelt es sich aber dennoch nicht um Synonyme.¹³³⁹ Gelegentlich erscheint auch der Jungfernkranich, oft gemeinsam mit dem Graukra-

¹³³⁵ Vgl. Altenmüller 1974, 14-15.

¹³³⁶ Störk 1980, 756. Boessneck 1956, 222ff.

¹³³⁷ Boessneck 1988, 100.

¹³³⁸ Zum eventuellen Auftreten des Nonnenkranichs in Ägypten vgl. oben S. 330.

¹³³⁹ Nach Hannig 1995, 993 bedeutet *d3t* „Graukranich“, *wfjw* „Graukranich-Jungvogel“ (ebd., 132) und *g3* „ein Kranich“ (ebd., 893), wegen der Seltenheit der Belege eventuell Schneekranich (?) (ebd. mdl. 24.4. 2013). Mahmoud 1991, 42 führt dagegen folgende Identifikationen an: *d3t* bezeichnet weibliche, *wfjw* männliche und *g3* Jungkraniche.

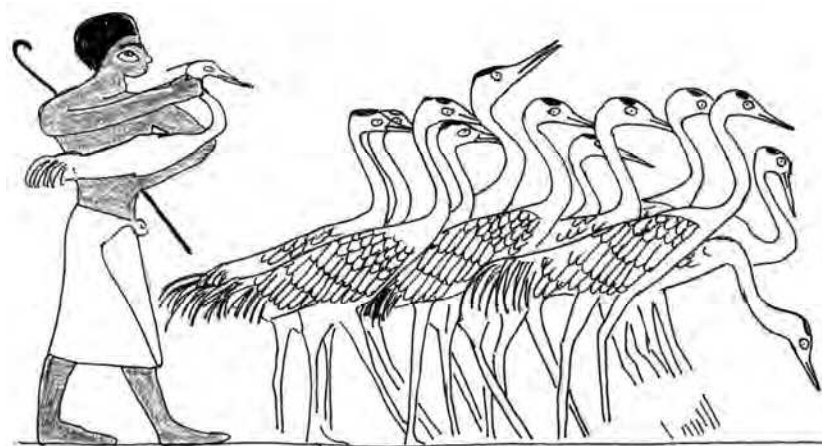


Abb. 172: Kranichherde des Chnumhotep II. in Beni Hassan, 12. Dynastie.

nich, jedoch seltener als dieser. Sein ägyptischer Name lautet *wd^f*. Vermutlich spiegelt dies die tatsächliche Verteilung beider Arten wieder, der graue Kranich war demnach auch im Alten Ägypten – wie heute – wesentlich häufiger als sein kleinerer Verwandter.

Die auf der Jagd erbeuteten und in den Geflügelhöfen gemästeten Kraniche werden in den Gräbern des Alten Reichs dem jeweiligen Grabherrn als Opfergabe dargebracht. Sie sind in frühen Opferlisten¹³⁴⁰ und in Vorführszenen des Alten und Mittleren Reichs zu finden. Da die Vögel meist ihrer Größe nach angeordnet werden, erscheinen in den Prozessionen zuerst die Kraniche.

Später fehlt er als Opfertier, kommt jedoch in den Geflügelhöfen durchaus vor. Mahmoud¹³⁴¹ geht davon aus, dass der Verzicht auf den Kranich als Opfertier eventuell darauf zurückzuführen sei, dass sie „von geringerer Bedeutung als andere Vogelarten waren“. Auch in Darstellungen aus dem Mittleren und Neuen Reich sind Kraniche nur selten belegt. Daher vermutet Mahmoud, dass sie dem Geschmack der Alten Ägypter nicht mehr entsprachen. Eventuell war jedoch ihre Haltung vergleichsweise unrentabel. Denkbar wären auch Beschaffungsengpässe, andere Vogelarten wie Gänse und Enten waren einfacher zu fangen¹³⁴² und standen daher in der Regel in ausreichender Menge zur Verfügung. Die ständige Verfügbarkeit war natürlich ein wichtiges Kriterium dafür,

¹³⁴⁰ Später fallen sie aufgrund der Vereinheitlichung dieser Listen, die nur noch die wichtigsten Arten aufführen, weg.

¹³⁴¹ Mahmoud 1991, 44.

¹³⁴² Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass Fangszenen mit Kranichen fast nie dargestellt werden. Religiöse Hemmungen wurden als Grund für das Fehlen dieser Vögel in den Jagdszenen vermutet. Vgl. Altenmüller 1974, 14-15.

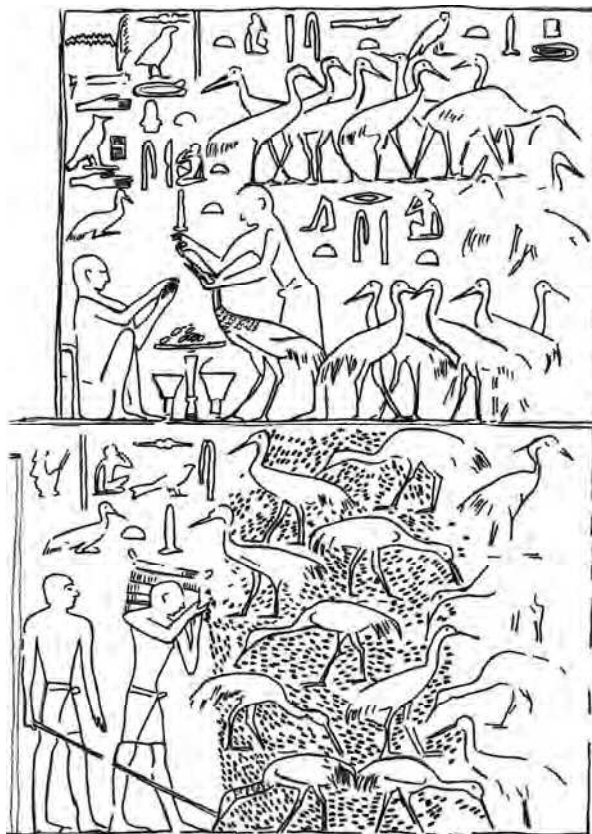


Abb. 173: Kraniche im Geflügelhof des Ti, Grab in Saqqara, 5. Dynastie.

ob eine Vogelart als regelmäßiges Opfer verwendet werden konnte. Zahlreiche Darstellungen des Kranichs in Geflügelhöfen belegen, dass diese Vögel dort in großen Mengen gehalten wurden. Dies zeigt seine Beliebtheit als Speisevogel.

4. Kranichhaltung in Vorderasien

In Mesopotamien erscheinen Kraniche als Durchzügler im Frühjahr und Herbst, im Südirak überwintern Gruppen von Graukranichen *Grus grus*. Sie waren demnach dort relativ leicht zu fangen, sodass man auch von ihrer Haltung ausgehen kann.

Ein erster, indirekter Hinweis auf die Haltung von Kranichen in Vorderasien lässt sich in Ägypten finden. In Karnak wird im Festempel Thutmosis III. ([1490] 1468-1438 v. C.) unter der Syrien-Beute auch ein lebender Grau-

kranich dargestellt.¹³⁴³ Da diese Vögel in Ägypten ebenfalls gefangen und gehalten wurden, scheint es plausibel, dass hier nicht königliche Jagdbeute abgebildet wurde, sondern dass die Kraniche den Besiegten abgenommen wurden, die sie als „Haustiere“ hielten.

Das Hauptproblem bei der Suche nach einer Antwort auf die Frage nach der Kranichhaltung in Mesopotamien besteht darin, das antike Wort für Kranich zu finden. Sehr wahrscheinlich lautete es wie im Irakisch-Arabischen noch heute *kurkû*. Diese Bezeichnung findet sich zu allen Zeiten in Texten, die Geflügel zum Inhalt haben.

4.1 kur-gi

In nahezu allen Perioden kommt in altorientalischen Wirtschaftstexten ein Vogel vor, der sumerisch *kur-gi* genannt wird. Die akkadische Entsprechung ist *kurkû*. Über seine Identifikation herrschte lange Uneinigkeit. Drei verschiedene Ansätze konkurrierten miteinander und zwar die Gleichsetzung mit Huhn, Gans oder Kranich.

Salonen¹³⁴⁴ hat die vorangegangene Auseinandersetzung zusammengefasst, die daher hier nicht in allen Einzelheiten nachvollzogen werden soll, nur die wichtigsten Daten seien kurz erwähnt. 1888¹³⁴⁵ wurde die Bedeutung „Kranich“ vorgeschlagen, 1889¹³⁴⁶ statt dessen „Huhn?“. Thureau-Dangin¹³⁴⁷ lehnte die Deutung als Kranich ab, da es sich um einen essbaren Vogel handeln müsse. Schließlich schlug Thompson¹³⁴⁸ 1929 erstmals die Übersetzung „Gans“ vor, meinte jedoch „Kranich“ sei wahrscheinlicher. Beide Ansätze konkurrierten miteinander, wobei die Mehrzahl der Gelehrten den Vorschlag „Huhn“ favorisierten.“

Eine erste ausführlichere Untersuchung zu der Vogelbezeichnung hat Tallqvist 1947 veröffentlicht, wobei er den vorangegangenen Streit, ob nun „Huhn“ oder „Kranich“ zu übersetzen sei, detailliert referiert. Er kommt zu

¹³⁴³ Wreszinski 1935, Pl. 27 D. Boessneck 1988, 54 hat erwogen, dass es sich bei diesem Tier um einen Nonnenkranich *Grus leucogeranus* handeln könnte. Beaux 1990, 230 spricht sich dagegen aus, da diese Art auch in Syrien höchstens als seltene Irrgäste anzutreffen sind. Sie hält an der Identifikation als Kranich *Grus grus* fest. Vgl. oben S. 330 Anm. 1307.

¹³⁴⁴ Salonen 1973, 216-17: „Da der Streit um die Bedeutung des Wortes sehr lang ist, sei er kurz dokumentiert.“

¹³⁴⁵ Amiaud 1888, 46 mit Bezug auf das aramäische „*kurk^eja*“; ebenso Sayce 1888, 498 (mir nicht zugänglich).

¹³⁴⁶ Winkler 1889, 212 (Glossar – ohne Begründung).

¹³⁴⁷ Thureau-Dangin 1907, 80-81. Anm. i: „*kurkû*, die Bedeutung „Kranich“ ist nicht wahrscheinlich; es muss ein essbarer Hausvogel sein.“ Er übersetzt hier und 84f. „Hühner“. Im Glossar S. 258: „Huhn (?) – kommt in nB Urkunden häufiger vor als Opfertiere, die in der Nähe des Tempels gehalten werden.“ Die von ihm behandelten Textstellen sind Gudea Statue E und G (Vgl. Anm 1384).

¹³⁴⁸ Thompson 1929, 339-340. Er begründet die Identifikation mit dem Kranich mit „the striking appearance of the cranes together with the Arabs view of their delicacy as food“ (ebd. 340).

dem Ergebnis, dass die Gleichsetzung mit dem Kranich am wahrscheinlichsten sei.¹³⁴⁹

4.1.1 Huhn

Der Identifikationsvorschlag „Huhn“ beruht auf einer iranischen Etymologie.¹³⁵⁰

Auf die Problematik dieser Deutung ist Landsberger ausführlich eingegangen und hat sie überzeugend widerlegt.¹³⁵¹ Da das Haushuhn auch nach neueren Erkenntnissen im 3. Jahrtausend v. C. in Mesopotamien höchstens als seltener Fremdling eingeführt war, kann *kur-gi*, das zu diesem Zeitpunkt in Wirtschafturkunden bereits belegt ist, nicht als solches gedeutet werden. Es muss demnach einen anderen Vogel bezeichnen.

4.1.2 Gans

Beendet wurde der Streit um die Übersetzung von *kurkû* de facto durch den Vorschlag Landsbergers¹³⁵², es mit „Gans“ gleichzusetzen.

Er begründet dies vor allem damit, dass sonst dieses Hausgeflügel nach der Ur III-Zeit ausgestorben sein müsste, was tatsächlich sehr unwahrscheinlich ist. Dieser Ansatz hat sich in der Folge durchgesetzt. Noch in den jüngsten Publikationen über Vögel im Alten Orient, sei es in literarischem¹³⁵³ oder ökonomischem¹³⁵⁴ Zusammenhang, wird der Identifikationsvorschlag Landsbergers übernommen, *kur-gi* als „Gans“ zu übersetzen.

Mittlerweile wurden jedoch vereinzelt Zweifel an dieser Lösung geäußert.

¹³⁴⁹ Dass Kraniche nicht essbar seien, weist er mit zahlreichen Beispielen aus antiken und jüngeren Quellen zurück und fasst das Ergebnis mit dem lateinischen Zitat „de gustibus non est disputandum“ zusammen. Neben dem Argument, dass im 3. Jahrtausend noch keine Hühner in Mesopotamien zu erwarten wären, weist er auf Omina hin, die das Erscheinen eines *kurkû*-Vogels im Haus als schlechtes Vorzeichen nennen. Dies wäre bei typischem Hausgeflügel wohl unwahrscheinlich.

¹³⁵⁰ Soden 1965-81, 510: „iran. *karka-*, *krka-* Huhn“.

¹³⁵¹ Landsberger 1964-66, 247.

Anders argumentiert Finet 1992, 33 in Hinblick auf die Bankettstele Assurnasirpals II. (883-959 v. C.), zu dessen Regierungszeit das Haushuhn in Assyrien sicher bekannt war (vgl. unten S. 440-47). Nach den Darstellungen zu urteilen waren Hühner in Assyrien etwa seit dem 13. Jahrhundert bekannt. Finet vermutet daher, dass es auch unter den Speisevögeln für die Einweihungsfeier der neuen Hauptstadt zu finden sein müsste. Er greift daher den alten Identifikationsvorschlag wieder auf und übersetzt *kurkû* mit Huhn, wobei er allerdings die Gleichsetzung mit dem Kranich nicht völlig ausschließt. Da Hühner jedoch erst in römischer Zeit in größerem Umfang wirtschaftlich genutzt wurden – davor waren sie eher exotische Prestigeobjekte – ist sein Argument nicht stichhaltig. Die von Landsberger vorgetragene Ablehnung dieser Gleichsetzung ist nach wie vor zutreffend. So auch Radner 1997, 313.

¹³⁵² Landsberger 1964-66. Dieser Deutung haben sich die Wörterbücher angeschlossen.

¹³⁵³ Veldhuis 2004.

¹³⁵⁴ Janković 2004.

Bereits 1992 hat Vanstiphout einen Hinweis Dellers publiziert, wonach man wenigstens in neuassyrischer Zeit damit rechnen muss, dass *kurkû*¹³⁵⁵ den Kranich bezeichnet. In einer fiktiven Urkunde¹³⁵⁶ treten Vögel als Zeugen auf, z.B. „Uaua die Eule“, darunter auch ein *kurkû*-Vogel mit dem Namen *Hallē-arrakāte* „Langbein“, was eher auf einen Kranich als auf eine Gans hinweist.¹³⁵⁷

Diese Feststellung entkräftet aber zunächst nicht das Argument Landsbergers, mit dem er vor allem seine Gleichsetzung begründet: „Wäre *kurkû* nicht = Gans, so wäre dieses Haustier nach der Periode Ur III ausgestorben.“¹³⁵⁸ Die oben vorgeschlagene Gleichsetzung von *uz-tur* mit Hausgans eröffnet jedoch die Möglichkeit, davon auszugehen, dass *kurkû* auch im Akkadischen den Kranich bezeichnet.¹³⁵⁹

4.1.3 Kranich

Da *kurku*¹³⁶⁰ ein gängiges semitisches Wort für Kranich ist¹³⁶¹, ist dieser Bedeutungsansatz sehr naheliegend und wird in der Folge hier vertreten.

Ein maßgebliches Argument¹³⁶² für die Gleichsetzung von *kur-gi* mit Gans war die erste Zeile des Streitgesprächs zwischen *kur-gi* und *uga*:¹³⁶³

¹³⁵⁵ Wenig sinnvoll scheint die Unterscheidung *kur.gi.mušen* = *kurkû* „Gans“ oder *kur.gi.mušen* = *kalû* „Kranich“ (So Radner 1997, 313 Anm. 1775). Da hier angedeutet wird, dass das akkadische Wort *kurkû* „Gans“ bedeutet und diese Sprache als Wort für den Kranich *kalû* verwendet. Die Gleichsetzung *kur.gi* = *kurkû* ist nicht nur durch Lexikalische Listen gesichert, sondern ergibt sich auch aus den Worten selbst. Wenn *kur-gi* den Kranich bezeichnet, dann ist auch das akkadische *kurkû* so zu übersetzen. *kalû* ist bislang nur in Lexikalischen Listen belegt: *ur.kés.da^mušēn* – *ur-ni-qu* – *ka-lu-u* (Landsberger 1962, 171 Z. 6). Vgl. CAD K, 95; *kalû* fehlt bei Soden 1965-81.

¹³⁵⁶ ADD 469 (= K 8398+) = SAA 6, 288. Dieser Text imitiert eine Kaufurkunde – ein *šēdu*-Dämon kauft ein wertloses Stück Land am Tor zur Unterwelt und bezahlt es mit Vogelfutter. Verschiedene Dämonen und Vögel bezeugen den Vertrag. Nicht einig sind sich die modernen Bearbeiter hinsichtlich der Bewertung des Textes. Radner 1997, 45, fasst die bisherige Diskussion zusammen und kommt zu dem Ergebnis, dass es sich um einen „Kollegenstreich“ unter Schreibern handelt.

¹³⁵⁷ So schon Deller (zitiert bei Vanstiphout 1992, 354-355 Anm. 1): „Furthermore, *Halli-arrakāte* „longlegs“ as an identifying description of KUR.GI.MUŠEN can hardly apply to a goose, but is very apt for the crane. The argument is reinforced by the rather obvious reference of *Halli-arrakāte* to *ša aḥāšu/idašu arrakā* “Whose arms are long”, a known epithet of Nergal (see CAD A/2, 303) who not unexpectedly also figures in K 8398+.”

¹³⁵⁸ Landsberger 1964-66, 248.

¹³⁵⁹ Da *kurkû* ein gängiges semitisches Wort für Kranich ist (Militarev/Kogan 2005, 160-161), müsste man sonst den Bedeutungswandel zwischen dem Akkadischen und anderen semitischen Sprachen erklären. Butz 1987, 344 Anm. 147 meint, die Verwechslung rühre daher, dass im Kochtopf beide Tiere gleich aussähen. Das scheint als Begründung für eine derartige Bedeutungsverschiebung nicht ausreichend, zumal die Vögel sich sonst keineswegs ähnlich sehen. Diejenigen, die sie im Alten Orient zubereitet haben, haben sie mit Sicherheit nicht nur als vorbereitete Braten zu Gesicht bekommen.

¹³⁶⁰ An sich ist der Name onomatopoetisch, was auch dadurch bestätigt wird, dass Kraniche im Finnischen ebenfalls *kurki* heißen (T. v. Freymann mündlich). So schon Tallqvist 1947, 9-10.

¹³⁶¹ Vgl. Provençal 2000; Militarev/Kogan 2005, 160-161.

[u₄ kur-g]i₄^{mušen} sig-ta igi-nim-šè im-ma-d[a-ra-an-e₁₁-dè]¹³⁶⁴
 Als der Kranich vom Süden nach Norden her geflogen kam.

Daraus ergibt sich, dass kur-gi Zugvögel sind. Da jedoch nicht nur Gänse sondern auch Kraniche Zugvögel sind, spricht diese Textstelle nicht gegen den hier vertretenen Bedeutungsansatz, sie schließt allerdings die Übersetzung „Huhn“ aus.

Auch die verwendete Schreibvariante der sumerischen Bezeichnung kur-gi₄ lässt sich als Hinweis auf einen Zugvogel verstehen. Sie besteht aus kur „Fremdland“ und gi₄ „zurückkehren“, der Vogelname bedeutet dann: „der aus dem/in das Fremdland zurückkehrt“.

Einen weiteren Beleg, dass es sich um Zugvögel handelt, liefert ein altbabylonischer Brief¹³⁶⁵, in dem es heißt: „wie du weißt, sind die Kraniche fortgeflogen“.

Ausgehend von der Übersetzung „Kranich“ für *kurkû* kann man feststellen, dass – ähnlich wie in Ägypten – vom 3. Jahrtausend an auch in Mesopotamien Kraniche mit anderem Geflügel zusammen gehalten wurden.

4.2 *urnīqu*

In der Regel wird auch das akkadische Wort *urnīqu* mit Kranich übersetzt.¹³⁶⁶ Diese Gleichsetzung beruht auf dem arabischen *ġirnīq/ġurnīq*, das eine Kranichart bezeichnet. Nach Provençal¹³⁶⁷ könnte *ġurnīq* (mit seinen verschiede-

¹³⁶² Landsberger 1964-66, 349; so auch Limet 1994, 44.

¹³⁶³ Das Streitgespräch zwischen kur-gi Kranich und u-ga Rabe (Vanstiphout 1990, 274) thematisiert anscheinend die Situation des vom Vogelfang betroffenen Geflügels. Leider ist der Text, der insgesamt höchstens etwa 45 Zeilen umfasst haben wird, bislang nicht vollständig rekonstruierbar. Zeile 1-13 sind von Alster 1980, 45-47 bearbeitet worden. In diesen Anfangszeilen findet ein Gespräch zwischen beiden Vögeln statt. Der Kranich befindet sich, nachdem er gefangen wurde, im Haus des Vogelfängers, wo ihn der Rabe nach der Ursache für seine Unbeweglichkeit befragt. Klar ist, dass der Kranich mit Lockfutter in einem Netz gefangen wurde. Ob dieses allerdings zunächst dem Raben galt, ist schwer zu sagen, da die unterschiedlichen Varianten eine eindeutige Festlegung nicht erlauben. Dafür, dass der Rabe in der Falle gefangen werden sollte, sprechen Formulierungen wie sa-zu „dein Netz“ und še-nu-mu-n-zu „dein Getreide“ in der einen Fassung (A). Die zweite Version (B) stellt die Rolle des Vogelfängers mehr in den Vordergrund. In beiden Varianten ist jedoch eindeutig der Kranich die ausersehene Beute. So entsteht der Eindruck, dass der Rabe die Rolle des Vogelfängers übernimmt. Solange der Fortgang des Geschehens unklar ist, sind die aufgeworfenen Fragen nicht zu beantworten. Auch der Zweck der Fabel bleibt rätselhaft.

¹³⁶⁴ Alster 1980, 45, 1. Eine Textvariante lautet stattdessen: u₄ kur-gi₄^{mušen} igi-nim-ta im-ma-da-ra-an-e₁₁-dè „als der Kranich vom Norden her geflogen kam“.

¹³⁶⁵ Zeebari 1964, 18-20 Nr. 5: *kīma tīdū* KUR.GI^{mušen} *īlī*.

¹³⁶⁶ So z.B. Salonen 1973, 286-287; Soden 1965-81, 1431. Vgl. auch Limet 2000, 65, wo verschiedene mögliche Termini für „Kranich“ ohne ein eindeutiges Ergebnis genannt werden.

¹³⁶⁷ Provençal 2000, 20. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, dass beide Begriffe auch in der arabischen Gelehrten-Literatur nicht klar getrennt werden. Einige Autoren führen beide als verschiedene Vögel an, z.B. Al-Qazwini (1203-1283). Andere setzen beide gleich wie Al-Damiri (1344-1405) oder verwechseln sie.

nen Varianten) ein Lehnwort aus dem Griechischen sein, das vor allem in Übersetzungen vorkommt. Es wird aber auch im Koran verwendet, was darauf hinweist, dass das Wort nicht erst durch die Beschäftigung mit griechischen Autoren ins Arabische gelangte.¹³⁶⁸ Daher ist die Gleichsetzung mit dem Jungfernkranich wahrscheinlich,¹³⁶⁹ während *kurkû* der Graukranich ist. *urnîq/gu* ist vermutlich analog zum Arabischen ebenfalls als Jungfernkranich zu deuten.

Als sumerische Entsprechung führen die Lexikalischen Listen *ur-kéš-da^{m u š e n}* an. Dieser Vogel ist in den älteren Listen nicht belegt.¹³⁷⁰

In Wirtschaftstexten sind beide Bezeichnungen fast nie zu finden. Lediglich ein singulärer Beleg aus spätbabylonischer Zeit aus Ur erwähnt *urningi*-Vögel.¹³⁷¹ Daraus ergibt sich, dass Jungfernkraniche in Mesopotamien keine wirtschaftliche Bedeutung hatten. Dies deckt sich mit dem Ergebnis der archäozoologischen Knochenanalysen. Jungfernkraniche *Anthropoides virgo* sind bislang fast ausschließlich in Syrien und Anatolien nachgewiesen worden.

In Lexikalischen Listen des 1. Jahrtausends werden weitere Begriffe mit diesen Bezeichnungen für Kraniche gleichgesetzt: *hurûgu* und *kurukku*.¹³⁷²

Landsberger fasst die Situation folgendermaßen zusammen: „In Hg D both *hurûgu* and *kurukku* are explained as „subspecies“ of the *kurkû*, one may favour the assumption of phonetic variants. However, we prefer an explanation by way of a later confusion of two originally quite different species.“¹³⁷³

Beide Begriffe sind außerhalb der lexikalischen Texte derzeit nur in Omina belegt, die ebenfalls eine möglichst vollständige Erfassung denkbarer Ereignisse anstreben. Wenn man berücksichtigt, dass im Arabischen zahlreiche Varianten der Kranichbezeichnung *ġurnîq* existieren,¹³⁷⁴ erscheint die Vorstellung phonetischer Varianten einer Vogelbezeichnung auch im Akkadischen durchaus plausibel. In Anbetracht des verglichen mit dem Graukranich selteneren, jedoch regelmäßigen Vorkommens von Jungfernkranichen könnte man erklären, dass verschiedene Dialektformen seines Namens in Texten erscheinen, die auf eine relative Vollständigkeit angelegt sind.

¹³⁶⁸ Es handelt sich wahrscheinlich um eine Protosemitische Wurzel, da eine direkte Entlehnung aus dem Akkadischen ins Arabische auszuschließen ist – Militarev/Kogan 2005, 131-32.

¹³⁶⁹ Provençal/Sørensen 1998, 334.

¹³⁷⁰ Vgl. Veldhuis 2004, 302-303. Der Eintrag *ur-nîg-gu^{m u š e n}* in einer Liste aus Ur ist vermutlich ein Pseudosumerogram für das akkadische Wort (Veldhuis, ebd.).

¹³⁷¹ UET 4, 140, 9-10: *2 gu^{m e š} 2 ur-ni-in-gi^{m u š e n} m^{ri}-mu-ut mār(A) m^{šu}-ma-a* „2 Rinder 2 Jungfernkraniche von Rimut Sohn des Šumā“. Es handelt sich um eine Liste von Tieren, die Personen zugeordnet werden. Die Datierung ist nicht erhalten. Die Zuweisung zu *urnîqu* folgt Soden 1965-81, 1431.

¹³⁷² Landsberger 1962, 149 zu Z. 322; Soden 1965-81, 512-513; 360 (allerdings ohne genauere Übersetzung).

¹³⁷³ Landsberger 1962, 149 zu Z. 322. Als Grund für die Annahme, dass es sich ursprünglich um zwei verschiedene Arten handelte, nennt Landsberger die Tatsache, dass beide in Omina weit von einander entfernt platziert erscheinen. Dies scheint jedoch kein ausreichendes Argument. Solange keine weiteren Quellen hinzukommen, ist eine Entscheidung, welche Vögel mit diesen Begriffen bezeichnet werden, kaum zu treffen.

¹³⁷⁴ Vgl. Provençal 2000, 8.

Aus Sicht der Schreiber handelte es sich bei beiden Vögeln um mit dem Graukranich verwandte Arten. Zu einer liegt auch eine nähere Beschreibung vor:

$h u - r u - u g^{mu\check{s}en}$ = $[hu]-ru-gu$ = $kur-ku-u \check{s}á IGI^II-\check{s}ú NU SA_5.ME\check{S}$ ¹³⁷⁵
 $h u r u g$ = $hurūgu$ = ein Kranich, dessen Augen nicht rot sind

Dies zeigt eine genaue Beobachtung der Vögel. Ein Hinweis auf die Identifikation des *hurūgu*-Vogels liefert sie leider nicht.¹³⁷⁶

Ein weiteres in Lexikalischen Listen belegtes Wort ist *kalû*, das an einer Stelle mit *urnīqu* geglichen wird.¹³⁷⁷ Dieser Begriff ist derzeit nicht sicher zu deuten.

Möglich erscheint, dass eine dieser Bezeichnungen auf den Nonnenkranich zu beziehen wäre. Ohne eine mit dem Namen verbundene antike Beschreibung des Tieres kann dies jedoch nicht festgestellt werden.

Eine sichere Identifikation der nur selten belegten Kranichbezeichnungen ist auf der derzeit zur Verfügung stehenden Datenbasis nicht möglich.

4.3 Kranichhaltung in Texten

Regelmäßig werden Kraniche – *kur-gi* – in Girsu in Wirtschaftstexten erwähnt. Bereits in der Akkadzeit erscheint er unter dem angelieferten Geflügel¹³⁷⁸ und wird auch gefüttert.¹³⁷⁹ Aus der Zeit der zweiten Dynastie von Lagaš stammt eine zweikolumnige Tafel, die den Eingang von Kranichen unter anderen Vögeln verzeichnet,¹³⁸⁰ in der Ur III-Zeit sind sie ebenfalls belegt.¹³⁸¹ Einige Texte belegen auch ihre Fütterung¹³⁸², ein Kranich erhielt danach ½ Sila Gerste am Tag, das entspricht etwa 300 g.

¹³⁷⁵ Landsberger 1962, 176 Z. 344.

¹³⁷⁶ Die Beschreibung der Augenfarbe von Graukranichen lautet: „Iris rot, rotbraun oder hellgelb. ... Bei Dunenjungen ist die Iris rotbraun ... Bei jungen Vögeln ist die Iris graurot.“ (Iličev/Flint 1989, 205). Auch die Iris des Jungfernkranichs ist rotbraun – Iličev/Flint 1989, 251. Lediglich der Nonnenkranich hat im adulten Stadium eine hellgelbe oder weißliche Iris (ebd., 241).

¹³⁷⁷ Landsberger 1962, 171 Z. 6.

¹³⁷⁸ ITT 2, 4444, 1-2: 30 *kur-gi*^{mušen} 60 *uz*.

¹³⁷⁹ ITT 2, 4374: Vs. $[x]+12 \times kur-gi^{mu\check{s}en}$ 14-ta, še-bi 5 0.2 2 ½ sila gur, Rs. Úr-ra-AN, ----, iti gu₄-rá [mú]-mú „x+12 ? Kraniche je 14, die Gerste dafür 5 Gur 2 (ban) 2½ Sila, für Urran.“

¹³⁸⁰ MVN 10, 99, I 7.

¹³⁸¹ ITT 5, 6768, 2: 15 *kur-gi*^{mušen}, gefolgt von *mušen tur-tur*; ITT 5, 6889, 1: 2 *kur-gi*^{mušen}, gefolgt von 8 *uz-tur*. Die Lesung der Zahlen im letzten Beispiel folgt nicht dem Vorschlag von CDLI (2 g é š = 120).

¹³⁸² ITT 3, 6415, 6. Vgl. oben S. 221 mit Graphik 20.

Er gehört in Girsu seit der Akkadzeit zu den Brautgeschenken für Bawu¹³⁸³, unter denen er auch bei Gudea zu finden ist.¹³⁸⁴

Auch in Adab finden sich Kraniche in der Akkadzeit.¹³⁸⁵ Sie werden wie auch Gänse (u z) mit Gerste versorgt, wobei ihnen je ½ Sila zugeteilt wird.¹³⁸⁶ Besonders interessant ist ein Text, der lapidar 9600 Kranichflügel verzeichnet.¹³⁸⁷ Eventuell wird hier á „Arm, Flügel“ statt des in der Ur III-Zeit gebräuchlichen p a . m u š e n als Bezeichnung für Federn. Über Herkunft der Vogelflügel, beziehungsweise Federn und Zweck der Notiz kann man nur spekulieren.

In der Ur III-Zeit sind sie ebenfalls außerhalb von Lagaš in Wirtschafturkunden zu finden. Sie werden in Umma zusammen mit Gänsen geliefert.¹³⁸⁸ In Puzriš-Dagan treten verschiedene Personen als Lieferanten auf¹³⁸⁹, sie sind allerdings eher selten. In Garšana werden Kraniche zusammen mit anderem Mastgeflügel erwähnt.¹³⁹⁰ Aus der Zeit des Ibši-Sin gibt es aus Ur eine Gruppe von Texten, die die Anlieferung von verschiedenen Lebensmitteln an den Palast dokumentiert.¹³⁹¹ Diese Lieferungen werden als m a š d a r i a -Gaben für den König bezeichnet. Es werden Kleinvieh, Obst, Gemüse, Fische und Vögel gebracht, die Folge und die Mengen sind meist sehr ähnlich, die Vogelarten, darunter auch gemästete, können aber innerhalb der Textgruppe wechseln. Unter ihnen befinden sich häufig auch Kraniche. Ein Beleg nennt gemästete und ungemästete Kraniche nebeneinander,¹³⁹² andere nur die eine oder andere Sorte.¹³⁹³ Dies belegt eine gezielte unterschiedliche Fütterung dieser Vögel.¹³⁹⁴ Ob man sie dabei mit Nudeln stopfte, wie auf ägyptischen Darstellungen zu sehen ist, muss offen bleiben.

¹³⁸³ ITT 1, 1225, 8. Vgl. Zu den Gaben für die Göttin auch Greengus 1990.

¹³⁸⁴ Edzard 1997, 45 – Gudea E3/1.1.7.StE, V 16; VII, 6; Edzard 1997, 50 – Gudea E3/1.1.7. StG, IV 10.

¹³⁸⁵ CUSAS 13, 122; 19, 144.

¹³⁸⁶ CUSAS 19, 196: 7 Steinböcke (š e g 9 - b a r) je 2 Sila, 22 Kraniche und 89 Gänse je ½ Sila; TCBI 1, 158, 4.

¹³⁸⁷ CUSAS 19, 19: 3600x2 + 600x4 á k u r - g i m u š e n l A d a b k i .

¹³⁸⁸ AUCT 1, 231, 5. Vgl. auch AUCT 1, 61, 2 (Herkunft unbekannt).

¹³⁸⁹ RA 8, 189 Nr. 8 Vs. 8: 2 Kraniche von Urmu, dem Šagina; Rs. 3: Ilallum liefert 1 Kranich, andere Vögel werden von weiteren Personen abgegeben. Tohr 2002, 116 ist völlig identisch, nicht nur hinsichtlich des Inhalts, sondern auch in der Zeileneinteilung und der Zerstörung auf der Rückseite. Es handelt sich vermutlich um dieselbe Tafel, obwohl auch ein Duplikat nicht völlig auszuschließen ist. Tohr 2002, S. 30 führt sie nicht unter den schon früher publizierten Stücken auf.

¹³⁹⁰ CUSAS 3, 1053; vgl. auch 1127, nicht gemästet gemeinsam mit Gänsen (u z - t u r).

¹³⁹¹ Zusammenge stellt bei Widell 2003, 17 Nr. 9 „Bird and Fowls (20 tablets)“.

¹³⁹² UET 3, 1322, 4-5.

¹³⁹³ UET 3, 102, 7 (ungemästet); UET 3, 141, 8 (gemästet); UET 3, 379, 5 (ungemästete).

¹³⁹⁴ Eine Unterscheidung zwischen gemästet und gestopft ist in den älteren Wirtschaftstexten nicht zu finden. Sie ist in neubabylonischer Zeit fassbar, allerdings nur für Gänse (Janković 2004, 19-20).

In altbabylonischer Zeit sind Kraniche in Wirtschaftstexten kaum belegt. Lediglich zwei Belege aus Tell Leilān geben einen Hinweis auf ihre Nutzung.¹³⁹⁵ In beiden Texten, die nach dem Kalender von Tell el-Rimāh, Šaġir Bāzār und Šubat-Enlil in die Wintermonate XI und XII datiert sind,¹³⁹⁶ findet sich ein Vermerk über den Zweck der registrierten Ausgaben, der mit *inuma* „als“ eingeleitet wird. Ausführlich ist das Ereignis im ersten Fall¹³⁹⁷ beschrieben:

i-nu-ma ku-ur-ki^{mušen} it-te-er-šu-u

Die Interpretation dieser Stelle hängt von der Deutung der Verbform ab. Vincente analysiert sie folgendermaßen: „The verbal form ... is *ittersu*’, which we analysed as 3rd singular or plural of the preterite of *tarāšu* in the N-stem. A perfect 3rd plural of the G-stem is grammatically possible, but unlikely, since there is no example of the use of perfect in the temporal clauses of the Hābil-kinu texts.”¹³⁹⁸ Die Grundbedeutung von *tarāšu* I ist „ausstrecken“¹³⁹⁹, in kultischem Zusammenhang bedeutete es etwa „darreichen“¹⁴⁰⁰, der N-Stamm ist passivisch zum Grundstamm. Der Vermerk bedeutet demnach:

„als die Kraniche dargereicht wurden.“

Gestützt wird diese Interpretation durch die Beobachtung, dass in den Texten aus Tell Leilan außer den häufig vorkommenden Vermerken von Besuchen vorwiegend kultische Ereignisse als Anlass für Ausgaben vermerkt werden.¹⁴⁰¹ Es würde sich demnach um einen Hinweis auf die Opferung von Kranichen schon in altbabylonischer Zeit – allerdings in nordmesopotamisch-syrischem Gebiet – handeln. Dieser Interpretation schließt sich Cohen allerdings nicht an: „However, these texts may refer to seasonal delicacies and not to cultic festivals.“¹⁴⁰²

In jedem Fall bieten die Textstellen zwar einen Hinweis auf den Verzehr, nicht jedoch auf die Haltung von Kranichen in altassyrischer Zeit.

¹³⁹⁵ Vincente 1991, 137: 10 *su kār-šum*, 5 *su an-da-aḥ-šum mi-id-du*, *šu-ti-a*, *Ig-mil-Sin*, *i-n[u]-ma*, *ku-ur-ki^{mušen}*, *it-te-er-šu-u*, ----, ⁱⁱⁱ*Mana*, *u₄ 25-kam*, *li-mu Ḥa-bil-ki-nu* „10 Lauch, 5 Kleine Zwiebeln, abgemessen, übernommen von Igml-Sin, als die Kraniche dargereicht wurden. --- 25. 11. 1750 v. C.“

Vincente 1991, 124: 10 *su lāl*, *i-na 1 šīla* ^d*Utu*, *a-na* ^{g i š}*banšur lugal*, *i-nu-ma kur-ki^{mušen}*, ----, *šu-ti-a lú.m^{e š}*, ----, ⁱⁱⁱ*A-ia-ri-im*, *u₄ 19-kam*, *li-mu Ḥa-bil-ki-nu* „15 Honig im Silamaß des Šamaš für die Tafel des Königs, als die Kraniche. --- Übernommen von den Köchen. --- 19. 12. 1750 v. C.“

Das Eponymat des Hābil-kinu fällt vermutlich auf das Jahr nach dem Tod Samsu-ilunas (1749-1712), vgl. Ismail 1991, 19.

¹³⁹⁶ Zur Abfolge der Monate in diesem Kalender s. Cohen 1993, 256-257.

¹³⁹⁷ Der Vermerk des zweiten Textes ist vermutlich lediglich eine Verkürzung dieser ausführlichen Formulierung. Ein weiterer Text – Vincente 1991, 134 enthält einen ähnlichen Vermerk. Statt der Vögel wird hier eine Fischart *z a ḥ a n^{ku⁶}* genannt. Dieser Text ist in den X. Monat datiert.

¹³⁹⁸ Vincente 1991, 364.

¹³⁹⁹ Soden 1965-81, 1326.

¹⁴⁰⁰ Vgl. Soden 1965-81, 1349 *teršu*.

¹⁴⁰¹ Ismail 1991, 5 (Weinausgaben betreffend).

¹⁴⁰² Cohen 1993, 259.

In einem mittelbabylonischen Brief findet sich ein Hinweis darauf, dass in Mesopotamien Gänse und Kraniche ähnlich wie in Ägypten gefüttert werden konnten:

5 uz-tur^{mušen} 4 kur-gi^{mušen} ša beli qema u arsani šūkula išpura ...9
mušen^{hi.a} ki aprusu ikkalu¹⁴⁰³

„Die fünf Gänse und vier Kraniche, die mit Mehl und Gerstengrütze zu füttern mein Herr mich anwies, ... (diese) neun Vögel fressen, nachdem ich sie separiert habe.“

Die für die Mästung bestimmten Tiere erhalten also Mehl und Grütze, nicht nur einfaches Körnerfutter. Es erscheint daher nahe liegend, auch in anderen Fällen von einer Mast auszugehen, wenn große Vögel mit Mehl als Futtermittel versorgt werden. Es ihnen nicht zubereitet zu verfüttern, wäre sehr verlustreich. Daher wurde es sicher zunächst verarbeitet, indem man einen Teig oder Brei herstellte. Ob dieser den Tieren dann in Form von Nudeln in den Schnabel gestopft wurde, muss natürlich offen bleiben.

In neubabylonischer Zeit wurden in Uruk kur-gi-Vögel mit Mehl und Teig gefüttert und als Opfertiere im Tempel des Anu verwendet.¹⁴⁰⁴

Da sich Kraniche kaum züchten lassen, war man im Alten Orient darauf angewiesen, die benötigten Tiere durch Fang zu beschaffen. Dass der Bedarf recht groß gewesen sein muss – auch wenn in Vorderasien niemals solche Zahlen erreicht wurden, wie in Ägypten –, lässt sich aus verschiedenen Hinweisen erschließen. So wurden in neuassyrischer Zeit beispielsweise im Assurtempel regelmäßig, anscheinend täglich, die gleichen Vögel geopfert: 1 Kranich, 1 Gans und 10 Tauben.¹⁴⁰⁵ Auch in neubabylonischer Zeit gehörten Kraniche zu den regelmäßig dargebrachten Opfervögeln.¹⁴⁰⁶

Die Tatsache, dass kur-gi-Vögel in neu- und spätbabylonischen Wirtschaftstexten von Vogelfängern geliefert werden,¹⁴⁰⁷ bestätigt die Gleichsetzung mit dem Kranich. Es gibt keine „Kranichhirten“, die für ihre Haltung bei Weidegang zuständig wären. Belegt sind jedoch Personen, die im Vogelstall des Masthauses für die Fütterung der Kraniche verantwortlich waren. Ihnen werden die erforderlichen Futtermittel zugeteilt. Unter diesen Kranich-

¹⁴⁰³ PBS 1/2, 27+54, 20-22.

¹⁴⁰⁴ Thureau-Dangin 1921, 78, 16: 3 kur-gi^{mušen} ša zì níg-sila₁₁-ga gu₇.

¹⁴⁰⁵ Diese feste Reihenfolge findet sich in zahlreichen neuassyrischen Urkunden. Vgl. Fales/Postgate 1992, Nr. 189, 6 (4. Tag); Nr. 188, 9 (2. Tag); Nr. 192, 9 (14. Tag); Nr. 200, 4' (Datum zerstört); Nr. 203, 6 (Datum abgebrochen); Nr. 207, 5 (19. Tag); Nr. 208, 5 (21. Tag); Nr. 210, 9 (22. Tag); Nr. 211, 12 (24. Tag); Nr. 212, 10 (25. Tag); Nr. 213, 5-6 (2. Tag); Nr. 214, 5' (Datum zerstört); Nr. 215, 10' (Datum nicht erhalten); Nr. 216, 5 (Datum verloren).

¹⁴⁰⁶ Dies belegen unter anderem die Auflistung der täglichen Opfergaben im Bit-Reš in Uruk (Thureau-Dangin 1921, 78-79) und die von Janković 2004 behandelten Verwaltungstexte des Ebabbar-Tempels. Auch die Inschriften Nebukadnezars II. dokumentieren ihre regelmäßige Opferung, z.B. Wadi Brisa 21, Tf. 17, VII 8-9; Tf. 28, 15-16; 28, Tf. 34, VII 20-21.

¹⁴⁰⁷ Z.B. Janković 2004, 98 (BM 61460), wo 9 Kraniche (Janković übersetzt Gänse!) vom Vogelfänger Šamaš-unammir, dem Sohn des Arad-Bunene, und 8 Kraniche vom Vogelfänger Iddin-Nabu geliefert werden.

mästern gibt es auch Frauen.¹⁴⁰⁸ Der Vogelfänger Arad-Bunene arbeitete später als Fütterer im Maststall.¹⁴⁰⁹

Kraniche konnten nach dem Fang über längere Zeit gehalten werden, das geht aus der Tatsache hervor, dass in neubabylonischen Texten aus Sippar Futterzuweisungen für sie aus den Monaten Nisannu (I), Simanu (III), Tašrītu (VII), Araḫsamna (VIII), Ṭebētu (X) und Addaru (XII) belegt sind.¹⁴¹⁰ Dann wurden die gezähmten Tiere als Lockvögel eingesetzt.¹⁴¹¹ Auch dies zeigt, dass die Bezugsquelle für diese Vögel der Fang geblieben ist.

Da noch in achämenidischer Zeit Kraniche durch Fang beschafft wurden, verwundert es nicht, diese Beschaffungsmethode auch in einem neuassyrischen Text belegt zu finden. In einer Darlehensurkunde aus Nimrud¹⁴¹² wird dem Schuldner als Rückzahlungsverpflichtung statt 10 Sekel Silbers die Lieferung zweier eigenhändig gefangener Kraniche auferlegt.

4.4 Bildquellen zur Kranichhaltung

Eine altorientalische Darstellung¹⁴¹³ lässt sich jetzt als Wiedergabe eines gehaltenen Kranichs deuten, auch wenn das charakteristische Gefieder nicht erhalten ist (Abb. 174). Auf einem frühdynastischen Einlageplättchen ist ein Mann dargestellt, der einen großen Vogel trägt. Er hält die Beine des Tieres mit der einen Hand fest und packt mit der anderen den Schnabel des Tieres, wohl um sich vor dessen Hieben zu schützen. Dieser Vogel wurde schon als Gans¹⁴¹⁴ und Pelikan¹⁴¹⁵ angesprochen. Beide Deutungen sind wegen der deutlich erkennbaren langen Beine des Vogels abzulehnen.

Vergleicht man den Transport dieses Tieres mit der Tragweise von Kranichen auf ägyptischen Darstellungen (Abb. 175) und berücksichtigt die Tatsache, dass ihre Haltung auch in Mesopotamien bekannt war, scheint die Deutung des Vogels auf diesem Plättchen als Kranich wahrscheinlich. Es handelt sich damit um den ältesten mesopotamischen Nachweis für die Haltung von Kranichen, da diese Vögel bisher in prä-sargonischen Texten nicht belegt sind.

¹⁴⁰⁸ Janković 2004, 92-94.

¹⁴⁰⁹ Janković 2004, 102.

¹⁴¹⁰ Tarasewicz 2009, 166.

¹⁴¹¹ Janković 2004, 98-99.

¹⁴¹² Wiseman 1953, 142 (ND 3432), datiert 26. Sebat *limmu* Sin-šar-ušur (nach 648 v. C.).

¹⁴¹³ Douglas van Buren 1939, Abb. 98.

¹⁴¹⁴ Douglas van Buren 1939, 93-94: "A little square of shell inlay represents a man wearing a tassel-bordered skirt; he carries under one arm a big goose and holds its beak firmly closed to prevent it from squawking. Ashmolean Museum, bought 1925, from Warka."

¹⁴¹⁵ Brentjes 1965, 78: "Pelikan auf dem Arm eines Sumerers, Ritzzeichnung des 3. Jahrtausends."



Abb. 174: Frühdynastisches Einlageplättchen mit Kranichträger aus Uruk.



Abb. 175: Ägyptischer Kranichträger, aus dem Totentempel der Hatschepsut in Dēr el-Bahārī.

5. Zusammenfassung

Anhand von Knochenfunden lässt sich nachweisen, dass Kraniche in Vorderasien seit dem Natufian als Speisevögel genutzt wurden. Darstellungen zeigen, dass sie im präkeramischen Neolithikum darüber hinaus eine symbolische Bedeutung hatten, die sich eventuell in einem Fruchtbarkeitsritual niederschlug, in dem Menschen in Kranichkostümen den Tanz der Tiere imitierten.

Von frühdynastischer Zeit an wurden Kraniche in Vorderasien regelmäßig gehalten. Im 1. Jahrtausend waren sie wichtige Opfertiere, deren Anzahl beim täglichen Opfer – wenigstens theoretisch – der der Gänse entsprach.

IV. Hühnervögel

Im letzten Abschnitt werden die Hühnervögel *Galliformes* behandelt. Diese Ordnung der Vögel ist insgesamt gesehen von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung. Aus ihr stammen als wichtigste Art des Hausgeflügels die Haushühner, aber auch Puten, Perlhühner und Wachteln sind Haustiere aus dieser Vogelgruppe. Nach heutiger Erkenntnis lässt sich fast jede Species aus der Familie der Hühnervögel halten.¹⁴¹⁶

Daneben spielen alle Arten eine wichtige Rolle als Jagdwild.¹⁴¹⁷

Hühnervögel zeichnen sich durch einen gedrungenen Körperbau aus, sie haben kräftige, leicht gebogene Schnäbel und kurze Flügel mit kräftigen Flugmuskeln. Sie starten sehr schnell und fliegen meist nicht sehr weit, da sie typische Bodenbewohner sind. Hühnervögel verbringen den größten Teil ihres Lebens am Boden, sie laufen gut und suchen ihre Nahrung durch Scharren. Alle sind Bodenbrüter mit üblicherweise großen Gelegen.

Im Folgenden werden zuerst die in Vorderasien und der weiteren Nachbarschaft residenten Arten behandelt. Anschließend wird das Vorkommen des Haushuhns untersucht, das im Laufe des Untersuchungszeitraums eingeführt wurde.

1. Ökonomisch genutzte heimische *Galliformes*

Heute in Vorderasien wildlebende Hühnervögel gehören zur Familie der Feldhühner – *Phasianidae*.¹⁴¹⁸

¹⁴¹⁶ „Inzwischen ist erwiesen, dass alle Arten aus der Familie der Hühnervögel in menschlicher Obhut vermehrt werden können“ (C. Möller im Vorwort zu Boetticher 2002).

¹⁴¹⁷ Paz 1987, 77 bezeichnet die *Galliformes* direkt als „Gamebirds“.

¹⁴¹⁸ So Heinzel et al. 1995, 14. In manchen Nachschlagewerken findet sich die deutsche Entsprechung „Glattfußhühner“ (Svensson et al. 2000, 106), andere sprechen von „Eigentlichen Fasanen“ (Raethel 1991, 288). Gelegentlich findet man auch die Familienbezeichnung *Perdicinae*. Die Gründe für die unsicheren Bezeichnungen fasst Raethel 1991, 288 folgendermaßen zusammen: „Eine allgemein zufrieden stellende Systematik der Hühnervögel, die ihren wirklichen Verwandtschaftsverhältnissen gerecht würde, gibt es gegenwärtig noch nicht. Unser derzeitiger Wissensstand erlaubt es nämlich noch nicht, eine exakte Einordnung der zahlreichen, morphologisch so verschiedenen Formen, die von der Wachtel bis zu den Pfauen reichen, in ein natürliches System vorzunehmen. Bisher durchgeführte, anatomische, ethologische, genetische und serologische Untersuchungen haben uns zwar der Lösung mancher Fragen nähergebracht, sind aber bei vielen Taxa noch nicht durchgeführt worden, so dass man in der Zukunft noch auf manche Überraschung gefasst sein kann.“



Abb. 176: Jagd auf Chukarhühner (*Alectoris chukar*) im 19. Jahrhundert n. C. Die Jäger verwenden Schilde als künstliche Deckung (vgl. Abb. 4).

Es sind dies vor allem das Chukarhuhn *Alectoris chukar*, das Wüstenhuhn mit zwei Unterarten *Ammoperdix heyi* und *A. griseogularis*, sowie das Halsbandfrankolin *Francolinus francolinus*. Außerdem kommt in Kleinasien auch das Rebhuhn *Perdix perdix* vor. Ob man in der Antike auch mit Königshühnern in Siedlungen rechnen kann, die Unterart Kaspikönigshuhn *Tetraogallus caspicus* bewohnt heute die alpine Zone vom Taurus ostwärts, ist bislang eher unwahrscheinlich, da nur ein singulärer Knochennachweis vorliegt.¹⁴¹⁹ Auch die ursprüngliche Verbreitung des Fasan *Phasianus colchicus* in Vorderasien ist zurzeit nicht genau zu bestimmen.

Die Hähne all dieser Hühnervögel sind bunt gefiedert.

Im alten Ägypten sind nur wenige Hühnervögel bislang nachweisbar, ihre Haltung wird deshalb kurz unter den entsprechenden Arten behandelt.

1.1 Das Frankolin

Das Halsbandfrankolin *Francolinus francolinus* ist heute über den ganzen Nahen Osten verbreitet.¹⁴²⁰

Seine Habitate sind dichte Gras- und Staudenvegetation in Wassernähe, Schilf- und Tamariskenschungel entlang von Flüssen und Bewässerungskanälen und Kulturen mit ausreichender Deckung, Getreidefelder, Wein- und Obstgärten. Frankoline sind Kulturfolger und niemals als Waldbewohner zu finden. Morgens und spätnachmittags gehen die Vögel auf Futtersuche und verlassen die Deckung. Sie übernachten üblicherweise am Boden, man kann sie gelegentlich aber auch auf Bäumen beobachten. In Erregung wird der Schwanz rallenartig erhoben. Bei Gefahr ergreifen sie zunächst laufend die Flucht, nur in

¹⁴¹⁹ In Gang Dare wurde im 9. bis späten 8. Jahrtausend v. C. das Kaspikönigshuhn *Tetraogallus caspicus* nachgewiesen (Tchernov 1994, 79).

¹⁴²⁰ Raethel 1991, 348-350.

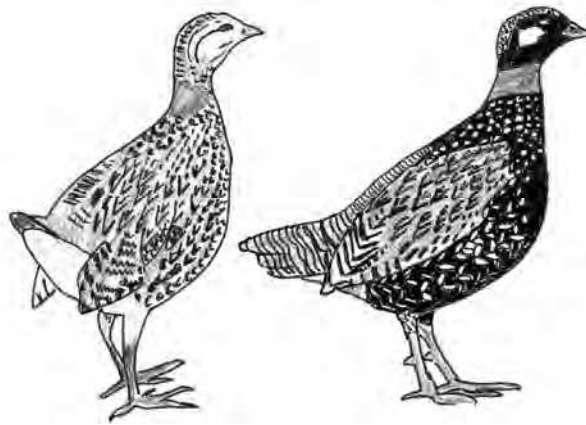


Abb. 177: Frankolinhenne und -hahn.

größter Not fliegen die Tiere, meist nur 300 bis 400 Meter weit, um sich dann wieder in das schützende Dickicht fallen zu lassen. Die durchschnittliche Bestandsgröße liegt bei etwa sechs bis acht Vögeln pro Hektar.

Alle Frankoline¹⁴²¹ leben in Einehe und schließen sich außerhalb der Brutzeit zu Familienverbänden zusammen. Das Halsbandfrankolin war im Mittelalter aus seiner vorderasiatischen Heimat auch in Südspanien, Sizilien und Griechenland eingebürgert worden, starb dort aber durch hemmungslosen Beschuss wieder aus.

Im Frühjahr rufen die Hähne während der Morgen- und Abendstunden, aber auch vor Gewittern, weithin hörbar „Tschick-tschüick-tschüick-kiräikek“. Die Brutzeit dauert von April bis Juli. Im nördlichen Transkaukasien befindet sich die nördliche Verbreitungsgrenze der Frankoline. Das harte Klima, besonders der Nahrungsmangel in schneereichen Wintern dezimiert die Bestände immer wieder, die sich jedoch nach einigen milderer Wintern erholen. Wie vermehrungsfreudig der Vogel ist, zeigt ein Beispiel aus dem Nuchagebiet im Kaukasus. Dort wurden 1932 zwei Hennen und drei Hähne ausgesetzt. Bereits 1947 gab es in dem gesamten Flusstal zahlreiche Tiere, die zusätzlich ein benachbartes Tal über eine Länge von hundert Kilometern besiedelt hatten.

Da das Halsbandfrankolin *Francolinus francolinus* in Mesopotamien heimisch ist, ist seine wirtschaftliche Nutzung mindestens als Federwild zu erwarten. Die relative Seltenheit seines Nachweises im archäologischen Kontext hat vermutlich mehrere Ursachen. Zum einen sind Vogelnachweise aus Südmesopotamien insgesamt nicht sehr zahlreich, da man erst relativ spät mit ihrer Erfassung begonnen hat. Zum anderen ist die Tatsache, dass bei Ausgra-

¹⁴²¹ Vgl. zum folgenden auch Raethel 1968, 471f.

Fundort ¹⁴²²	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
Murēbīt	Natufian		Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
N°tiv ha-G°dud	PPN A	16	Tchernov 1994, 27; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
Ĝerf el-Aḥmar	PPN A	241	Gourichon 2002, 140 Tab. 1
Qermez Dere	PPN A	2	Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1
Nemrik 9	PPN A	9	Bocheński/Nogalski 1994, 56-57
Yahya (?)	4900-3900 v.C.		Meadow 1986, 35, 37
Yahya (?)	3700-3300 v.C.		Meadow 1986, 35, 37
Yahya (?)	2850-2750 v.C. (protoelamisch)		Meadow 1986, 35, 37
Isin	altbabylonisch	2	Boessneck/Ziegler 1987, 145
Munbaqa, Ibrahims Garten	Mitte 2. Jt. v.C.	2	Boessneck/Driesch 1986, 148, 154
Isin	2. Hälfte 2. Jt. v.C.	1	Boessneck/Ziegler 1987, 147-48

Tabelle 19: Archäozoologische Nachweise des Frankolin.

bungen in Schichten, die in historischen Perioden zu datieren sind, selten gesiebt und noch seltener geschwemmt wird, dafür verantwortlich zu machen, dass nur wenige Vogelknochen aus entsprechender Fundlage existieren. Beide Punkte betreffen das Frankolin in besonderem Maße, da sein Lebensraum mit der vom ihm bevorzugten Wassernähe erst mit zunehmender landwirtschaftlicher Nutzung durch den Menschen erschlossen wurde.¹⁴²³

Aufgrund seiner Verbreitung in Mesopotamien und seiner Beliebtheit als Speisevogel kann damit gerechnet werden, dass Frankoline auch in altorientalischen Texten zu finden sind.

1.1.1 Der d a r -Vogel

Im Allgemeinen wird die sumerische Vogelbenennung d a r^{mušen} mit „Frankolin“ übersetzt. Diese Gleichsetzung ist sehr plausibel, da alle Merkmale oder Verhaltensweisen dieses Vogels, die altorientalische Texte nennen, bei *Francolinus francolinus* wiederzufinden sind.

¹⁴²² Mit (?) sind die Fundorte gekennzeichnet, an denen die Stücke nicht sicher identifiziert wurden und möglicherweise zu *Alectoris chukar* gehören.

¹⁴²³ Hinzu kommt das Problem, dass am Arbeitsort der Archäozoologen das zur exakten Bestimmung der verschiedenen *Galliformes* benötigte Vergleichsmaterial nicht immer zur Verfügung steht. Dadurch kann oft nur die Ordnung oder Familie, nicht aber die Art bestimmt werden. Vgl. z.B. Lepiksaar 1990, 120.

So wird zum einen die Färbung des Vogels angesprochen. Das Zeichen DAR kann „bunt, mehrfarbig“ bedeuten, daher liegt der Schluss nahe, dass der mit dem gleichen Zeichen geschriebene Vogel ebenfalls mehrfarbig ist.¹⁴²⁴ Dies trifft auf das Frankolin zu, denn besonders der Hahn ist bunt.¹⁴²⁵

Zum anderen werden seine Rufe erwähnt. Die akkadische Entsprechung *ittidû* ist onomatopoetisch, wie der folgende Text belegt:

kî d a r ^{mušen} *uštenelluma šumu ramānišu*¹⁴²⁶

„Wie ein Frankolin ruft er immer wieder seinen eigenen Namen“¹⁴²⁷.

Die Beschreibung der Rufe von den verschiedenen im Nahen Osten beheimateten Hühnervögeln¹⁴²⁸ bietet zunächst keine direkte Entsprechung zu dem akkadischen Wort. Da Vogelrufe aber sehr unterschiedlich wiedergegeben werden können¹⁴²⁹, ist erst recht nicht zu erwarten, dass man in der Antike einen Vogelruf genau so beschrieb, wie es heute geschieht. Schon Weidner¹⁴³⁰ weist auf die Ähnlichkeit des letzten Teiles des bei Brehm als „tschuk tschuk tititur“ wiedergegebenen Rufes des Frankolinahns mit dem Akkadischen hin.

Zwei sumerische Textstellen geben auch einen Hinweis darauf, dass der Frankolinahh gerne von erhöhter Warte aus ruft. In „Nanše and the Birds“ heißt es dazu

d a r ^{mušen} - *ṛ e ṽ e n - n u - ù [g]*

d a r ^{mušen} *t i - k u - t i - k u ṛ x - x ṽ [. . .]*

Das Frankolin [hält] Wache

Das Frankolin [ruft] „tikutiku“¹⁴³¹

In einem Sprichwort der Sammlung 8¹⁴³² wird das Rufen des Frankolins von einer Lehmmauer (*i m - d ù*) erwähnt, was eventuell schon auf die Haltung des Vogels hinweisen könnte.¹⁴³³

¹⁴²⁴ Veldhuis 2004, 234. Dem entspricht auch die Wiedergabe des Vogelnamens im Ebla Vocabulary (MEE 4, 302, 912) als *ba-ra-ma-nu-um* „vielfarbig, bunt“.

¹⁴²⁵ Die englische Bezeichnung „black partridge“ beruht auf der Tatsache, dass der Vogel etwa rebhuhn groß ist und eine ähnliche Zeichnung bei deutlich dunklerer Färbung hat. Es ist kein Hinweis auf schwarze Einfarbigkeit. So jedoch Limet 1994, 46.

¹⁴²⁶ STT 1, 52, 53’.

¹⁴²⁷ CAD I, 304: “(the prisoner moans like a dove and) calls his own name all the time like the francolin”.

¹⁴²⁸ Vgl. Heinzel et al. 1995, 116-20.

¹⁴²⁹ Erinnert sei hier an das Krähen des Hahnes in dem Kinderlied „Der Hahn ist tot ...“, das in verschiedenen Sprachen sehr unterschiedlich lautet, nicht einmal die Vokalisierungen sind ähnlich, lediglich der Rhythmus.

¹⁴³⁰ Weidner 1939-41.

¹⁴³¹ D 17-18 (Veldhuis 2004, 122).

¹⁴³² Veldhuis 2004, 392.

¹⁴³³ Veldhuis 2004, 234.



Abb. 178: Frankolinhahn von einer erhöhten Warte aus rufend.

Einige Texte enthalten auch Hinweise auf den Lebensraum der Vögel. Weidner stützt seine Identifizierung auch auf einen Omentext mit Kommentar¹⁴³⁴:

[šumma ina ⁱⁱⁱš]e-er-`i-BURU₁₄(eburu) MUŠEN(iššuru) bur-ru-um-tum¹⁴³⁵ ina
 A.ŠÀ (egel) A.GÀR(ugari) DUGUD-it(kabit)
 ŠÀ.SÜD(nušurru) ŠE(še`i) u IN.NU(tibni) ina KUR(mati) GÁL(ibašši) KUR GAL
 (matu rabitu) ana KUR TUR(mati šeirti) ana DIN-ši(butalluⁱⁱ¹⁴³⁶) DU(illak)
 MU MUŠEN NU [ti]-du-ú DAR.MUŠEN MU.NI¹⁴³⁷
 [Wenn im Monat] der Ackerfurchenernte¹⁴³⁸ der bunte Vogel auf den Feldfluren fett
 wird,
 wird Minderung von Getreide und Stroh im Land sein, ein großes Land wird zu ei-
 nem kleinen Land zur Verproviantierung gehen,
 Wenn du den Namen des bunten Vogels nicht kennst, sein Name ist Frankolin.

Eine Erklärung dieses Omens ist nicht unproblematisch.

Das Sumerogramm DUGUD bedeutet „schwer“. Modernen Interpreten der Textstelle ist die wörtliche Übersetzung wohl nicht recht erklärlich, v. Soden übersetzt „lästig wird“¹⁴³⁹, CAD „wenn der bunte Vogel im MN in den Feldern brütet“¹⁴⁴⁰ und Weidner „wenn der bunte Vogel auf dem Gefilde lastet“¹⁴⁴¹. Mir

¹⁴³⁴ CT 39, 5, 56 || CT 41, 22, Vs. 12-14.

¹⁴³⁵ Das Adjektiv *burrumu* „sehr bunt, gesprenkelt, gescheckt“ liegt dieser Vogelbezeichnung zugrunde, die beide mit dem gleichen Keilschriftzeichen geschrieben werden können. Vgl. Soden 1965-81, 140. Die feminine Form begründet sich damit, dass es sich um ein *Nomen unitatis*, also eine Kollektivbezeichnung handelt.

Die Vogelbezeichnung kommt ausgeschrieben nur in Lexikalischen Listen und in diesem Omen vor und bedarf offensichtlich auch für den antiken Leser einer Erklärung, es ist also kein gängiger Vogelname.

¹⁴³⁶ Vgl. CAD B 62, *balātu* 11a.

¹⁴³⁷ CT 39, 5, 55; dupl. *aššum* MUŠEN *burruntu* NU ZU [.....] CT 41, 22, 14

¹⁴³⁸ Der Paralleltext CT 41, 22, 12 schreibt den Monatsnamen syllabisch: *ina* ⁱⁱⁱši-ir-i-e-bu-ri. Unklar ist um welchen Monat es sich dabei tatsächlich handelt, da es sich nicht um einen der üblichen Namen handelt. Erwogen wurden sowohl der achte als auch der dritte Monat – vgl. Soden 1965-81, 1220 mit dem Simanu (3. Monat) gleichzusetzen.

¹⁴³⁹ Soden 1965-81, 140, 416.

¹⁴⁴⁰ CAD B, 331: „If the *burruntu*-bird hatches in the fields of the commons in MN“; ähnlich

scheint jedoch auch die „wörtliche Bedeutung“ durchaus sinnvoll, wenn man sich vorstellt, dass die Vögel während der Erntezeit auf den Feldern schwer, also fett werden. Man muss dann doch wohl davon ausgehen, dass hier eine Situation beschrieben wird, in der eine ordnungsgemäße Ernte nicht erfolgt, sodass sich die Wildvögel auf den Feldern selbst mästen können.

Aus dieser Textstelle geht deutlich hervor, dass es sich um einen in Mesopotamien heimischen Wildvogel handelt, der auf erntereifen Getreidefeldern großen Schaden anrichten kann, d.h. auch in größeren Scharen auftritt.

Ein sumerisches Sprichwort aus Ur, das paläographisch in die altbabylonische Zeit zu datieren ist, bestätigt dies.¹⁴⁴²

ir₇-sag^{mušen} ugu-bi^{giš} kiri₆ me-te-bi
dar^{mušen} ugu-bi a-šà-ga me-te-bi
bi-za-za ugu-bi pú [(x)]-bi me-te-bi¹⁴⁴³
„Die Taube, ihre Gegenwart ist Zierde der Gärten,
Das Frankolin, seine Gegenwart ist Zierde der Felder,
Der Frosch, seine Gegenwart ist Zierde der Brunnen.“¹⁴⁴⁴

Ein zweites aus der gleichen Sammlung betont die ungewöhnliche Fruchtbarkeit dieser Tiere:

dar^{mušen}-e ninnu-àm íb-tu-ud
buru₄^{mušen}-e ì-l-íl
á-bi nu-sù-sù-dam¹⁴⁴⁵
„Das Frankolin gebiert 50 (Küken),
die Krähe erhebt sich,
ihr Lohn vergrößert sich (dadurch) nicht.“¹⁴⁴⁶

Die Anzahl der Eier, die ein Frankolin nach diesem Text legen kann, erscheint für einen Wildvogel sehr hoch. Jedoch zeigt eine moderne Parallele, dass Frankoline tatsächlich zu solchen Leistungen fähig sind.¹⁴⁴⁷

auch CAD K, 17 *kabātu* 4 “to hatch (said of a bird)”. Diese Deutung des Verbs ist ausschließlich auf diese Stelle bezogen. Die Grundbedeutung lautet „to become heavy, massive, fat, rich, etc.“ (CAD K, 15).

¹⁴⁴¹ Weidner 1939-41, 231.

¹⁴⁴² Ein weiteres sumerisches Sprichwort, das eventuell das Verhalten eines Frankolins (dar) beschreibt, stammt ebenfalls aus Ur (UET 6/2, 245):

[dar] ^(?)mušen-e ba-kúr-[kúr] ^(?)únumun-ta ^únumun-šè

„A francolin (?) ever changes, from rushes to rushes“ (Alster 1997, 308).

¹⁴⁴³ UET 6/2, 244.

¹⁴⁴⁴ Sjöberg 1984, 149 übersetzt: „the frog, its ... , it belongs (?) to the well. Vgl. Alster 1997, 6. 32-34, S.150-151: wegen der Variante gù-dé-dé statt ugu-bi übersetzt er „The *irsag*-bird, its voice befits the garden. The francolin, its voice befits the fields. The frog, its voice befits the marshes.“

¹⁴⁴⁵ UET 6/2, 246.

¹⁴⁴⁶ Sjöberg 1984, 203 übersetzt: „a francolin (?) brings forth fifty (fledglings), a crow ... , but (?) it cannot spread its wings“. Alster 1997, 308: „A francolin gave birth to fifty (young). A raven rose, but they could not move their wings.“

1.1.2 Frankoline in Wirtschaftstexten

Der in Wirtschaftstexten unter den gehaltenen Vögeln vorkommende *dar*^{mußen} ist also das nach literarischen Texten identifizierte Frankolin. Man kann davon ausgehen, dass in Mesopotamien mindestens im 3. und 2. Jahrtausend diese Hühnervögel gehalten wurden.

Einige Ur III-zeitliche Wirtschaftsurkunden¹⁴⁴⁸ aus Tello/Girsu, in denen die für jeden Vogel täglich bestimmte Futtermenge angegeben ist,¹⁴⁴⁹ belegen die Haltung von *dar*^{mußen} zusammen mit anderen Vögeln.

147 <i>dar</i> ^{mußen} [š e] n	12 gín-ta	
4 e-zí ^{mußen}	10 gín-ta ¹⁴⁵⁰	Datum: -/VI/IS 1
26 u-z-tur	[.....]	
35 ir ₇ ^{mußen}	[.....]	
412 tu-[kur ₄ ^{mußen}	4 gín-ta]	
4 dar ^{mußen}	12 gín-ta] ¹⁴⁵¹	Datum: IS 1
27 u-z-tur	2/3 sîla-t[a]	
79 a-mar-sag	2/3 sîla-ta	
54 ir ₇ ^{mußen}	6 gín-ta	
360 tu-kur ₄ ^{mußen}	5 gín-ta	
300 dar ^{mußen}	12 gín-ta ¹⁴⁵²	Datum: -/I/IS 2
8 u-z-tur	1/3 sîla-ta	
35 ir ₇ ^{mußen}	7 gín-ta	
[]+1 dar ^{mußen}	12 gín-ta ¹⁴⁵³	Datum abgebrochen
8 u-z-tur	1/3 sîla-ta	
35 ir ₇ ^{mußen}	6 gín-ta	
5 dar ^{mußen}	12 gín-ta	
7 {x} tu-gur ₄ ^{mußen}	4 gín-ta ¹⁴⁵⁴	Datum abgebrochen

Unter kassitischen Quellen sind ebenfalls Versorgungstexte für diverse Vögel erhalten, in denen auch *dar*^{mußen} vorkommen. Acht von ihnen erhalten dabei 1/2 bis 2/3 Sila täglich.¹⁴⁵⁵

¹⁴⁴⁷ “In neuerer Zeit hatte J. M. Cowan in Lockhart (Texas) gute Zuchterfolge mit dem Halsbandfrankolin zu verzeichnen: Die Henne eines Paares legte 50 Eier, aus denen 41 Küken schlüpften und 37 großgezogen wurden“ (Raethel 1991, 350).

¹⁴⁴⁸ Ein weiterer Text (YOS 4, 313) mit der Erwähnung von *dar*-Vögeln wird unten diskutiert, da es sich wahrscheinlich um Haushühner handelt – s. S. 433.

¹⁴⁴⁹ S. dazu oben S. 221 mit Graphik 20.

¹⁴⁵⁰ TCTI 2, 3546, Rs. 2'-3'.

¹⁴⁵¹ Virolleaud 1968, 263, 24-27.

¹⁴⁵² Vir 351, 13-17, Lambert 1963, 215, Landsberger 1964-66, 248, Virolleaud 1968, 95.

¹⁴⁵³ ITT 5, 9630, 15-17.

¹⁴⁵⁴ TCTI 2, 2814, 23-26.

¹⁴⁵⁵ Sassmannshausen 2001, MUN 127 (UM 29-25-703), 6; auch UM 29-13-817, 6 (unpubliziert – Für die Mitteilung danke ich Leonhard Sassmannshausen.). Vgl. S. 222 Graphik 22.

In einem altbabylonischen Brief aus Mari¹⁴⁵⁶ von Šamši-Addu I. an seinen Sohn Jasmaḥ-Addu wird der Fang und die regelmäßige Lieferung von gemästeten Frankolinen erwähnt:

D A R ^{m u š e n . [h] á} 1457	Frankoline
<i>li-ba-ru-ma</i>	fange (und)
<i>i-na ka-ši-i-[i]m</i>	in <i>kašû</i> -Pflanzen
<i>am</i> ^(?) -[...]	??
<i>a-[n]a še-ri-i[a]</i>	zu mir
<i>[š]u-bi-la[m]</i>	schicke sie
D A R ^{! m u š e n . h á} <i>ka-ab-ru-tim</i>	Dicke Frankoline
<i>i-[n]a 2 KAM i-na 3 KAM</i>	jeden zweiten oder dritten Tag
<i>a-na še-ri-ia</i>	sollen zu mir
<i>lu ka-a-ia-an</i>	ständig unterwegs sein.

Einige weitere Texte belegen den Verzehr von Frankolinen, ohne dass deren Haltung aus dem Zusammenhang hervorginge.

Eine Ur III-zeitliche Urkunde beinhaltet die Lieferung von Rohrbündeln zum Garen von diversen Tieren anlässlich einer Eidleistung von Generälen.¹⁴⁵⁸ nennt Frankoline. Neben 3 Rindern und deren Teilen, 10 Schafen, 10 Lämmern, 4 Schweinen und 20 Kleinvögel werden auch 77 Frankoline zubereitet.

Auf kulinarischen Tafeln aus Yale sind Rezepte für Frankolin-Eintopf zu finden.¹⁴⁵⁹

1.1.3 Götter in Verbindung mit dem Frankolin

Einige Götter sind mit dem Frankolin verbunden. Das zeigt, dass der Vogel – auch wenn er wirtschaftlich gesehen eher unwichtig war – für die Bewohner Südmesopotamiens eine nicht geringe Bedeutung hatte.

¹⁴⁵⁶ ARM 4, 9, 5-14; vgl. Durand 1997, 339-40 Nr. 209.

¹⁴⁵⁷ Soden 1953, 203 schlägt vor nach Z. 13 *šu-bu-lum* „zu schicken“ zu ergänzen.

Die Interpretation von Z. 7 ist schwierig, v. Soden schlägt „in Kassia (?)“ vor. Durand 1997, 340 vermutet, dass eine Pflanzenbezeichnung vorliegt. Er übersetzt „envoyer dans du (sel de) céleri“ und geht davon aus, dass die Vögel vor dem Verschicken behandelt wurden. *kašû*, sumerisch ^u *ga zi s a r*, dessen moderne Entsprechung bisher nicht eindeutig geklärt ist, ist anscheinend eine Würzpflanze, die auch in Salz eingelegt (*m u n g a z i*) und so oft beim Konservieren eingesetzt wurde.

¹⁴⁵⁸ Civil 1997, 8; ausführlich Steinkeller 2008, 185-87.

¹⁴⁵⁹ Bottéro 1987, 15 – Tafel B, 58-61: „*tarru*-bird stew: Meat from fresh (?) leg of mutton is needed, you set water. You throw fat in it. You dress the *tarru* (in order to place in a pot). Coarse salt, as needed. Hulled cake of malt. Onions, *samîdu*, leek, garlic, milk; You squeeze (them together in order to extract the juice which is to be added in the cooking pot). Then, after cutting-up the *tarrus*, you plunge them in the stock (taken out) from the crock (and previously prepared with the above-mentioned ingredients), in order for them to (begin) cooking in the cauldron. (After which) you place them back in the crock (in order to finish cooking) to be brought out for carving.”



Abb. 179: Der Gott Nindara als Einführende Gottheit zu einer sitzenden, en face dargestellten Göttin, wohl Nanše.

1.1.3.1 Nindara

Im frühdynastischen bis Ur III-zeitlichen Lagaš wurde als Gatte der Nanše Nindara verehrt, dessen Name mit dem Zeichen DAR geschrieben wurde. Anscheinend wurde er auch mit dem Frankolin $\text{dar}^{\text{mušēn}}$ in Verbindung gebracht. Darauf weist eine Passage der Hendursaga-Hymne hin (25-27):¹⁴⁶⁰

$\text{pa}_4\text{-zu en ab kù-ga dar}^{\text{mušēn}}$
 $^{\text{d}}\text{Nin-dar-a lugal Lagaš}^{\text{ki-ra}}$
 $^{\text{ab}}\text{šilam kù-ga i mu-na-ab-tù m ga mu-na-ab-tù m}$
 Für deinen Vorfahren, Herr des Meeres, den reinen Frankolin
 Für Nindara, den König von Lagaš
 Bringen reine Kühe Fett, bringen Milch.

Es ist jedoch nicht sicher, was sein Name bedeutet¹⁴⁶¹, sodass man nicht ausschließen kann, dass hier eine Volksetymologie vorliegt, die auf die enge Beziehung der Nanše zu den Vögeln zurückgeht.¹⁴⁶²

Nindara, der seit präargonischer Zeit belegt ist, ist eine reine Lokalgottheit, die nur im Raume Lagaš verehrt wurde. In altbabylonischer Zeit wird er mit Suen identifiziert und geht schließlich als Rindergott im Nanna-Kreis auf.

Eine Darstellung des Gottes¹⁴⁶³ findet sich vermutlich in Gestalt des Einführenden Gottes auf dem Siegel¹⁴⁶⁴ eines $\text{sa}_{12}\text{-du}_5$ des Nindara, dessen Vater vor ihm das gleiche Amt innehatte (Abb. 180).

1.1.3.2 Papsukkal

Der Vogelstimmentext STT 341¹⁴⁶⁵, der verschiedene Vögel mit Göttern in Verbindung bringt und daneben eine Deutung des Vogelrufes versucht, nennt auch das Frankolin:

¹⁴⁶⁰ Edzard/Wilcke 1976, 144-145.

¹⁴⁶¹ Selz 1995, 215 Anm. 1015.

¹⁴⁶² Edzard 1998-2001, 338.

¹⁴⁶³ Braun-Holzinger 1999, 162. Zur Identifikation von Gottheiten auf altbabylonischen Siegeln mit Hilfe der Legende vgl. Braun-Holzinger 1996.

¹⁴⁶⁴ ITT 3, Pl. I 5931; ITT 5, Pl. I 10020.

¹⁴⁶⁵ Lambert 1970, 112.



Abb. 180: Schreitende Vögel von verschiedenen Kudurru. Abb. 181: Gruppe Frankoline im Gras.

it-ti-du-u^{mušen} m u [š e n ^d]Pap-sukkal ^dKà-kà *uḫ-ta-bil a-na*^{giš} tukul ri šid šid
Das Frankolin ist der Vogel des Papsukkal. „Kaka wurde Unrecht angetan, zur Waffe ...“

Die Assoziation des Frankolin mit Papsukkal, dem Götterboten, wird auch durch eine kleine Tafel aus Uruk mit einem Kommentar zu Vogelomina der Serie *Šumma alu*¹⁴⁶⁶ bestätigt:

ikkib(NÍG.GIG) ^dPap-sukkal u ^dNusku DAR^{mušen} u DAR.LUGAL^{mušen} *ikkal*(GU₇)
ša-niš ikkib(NÍG.GIG) *ilū*(DINGIR^{meš}) *kalâma*(DÛ.A.BI) *qa-bu-u*¹⁴⁶⁷
„Verbot von Papsukkal und Nusku, Frankoline und Haushühner zu essen.
Zum zweiten Mal Verbot von allen Göttern gesagt.“

Papsukkal,¹⁴⁶⁸ in dessen Gestalt in kassitischer Zeit die älteren Gottheiten Ninšubur, eine bereits fröhdynastisch belegte Göttin mit sumerischem Namen, und der akkadische Gott Ilabrat eingeflossen sind, gilt als Vizir der Inanna und des Anu. Kennzeichen seiner Funktion ist der Stab, anhand dessen seine Darstellungen identifiziert werden können.¹⁴⁶⁹ Unter den Kassiten erfreute er sich großer Beliebtheit. Im frühen 1. Jahrtausend war er relativ unbedeutend und gewann in hellenistischer Zeit wieder an Bedeutung.

Auf kassitischen Kudurru tritt ein „schreitender Vogel“¹⁴⁷⁰, wie Seidl ihn beschreibend nennt, als Göttersymbol des Papsukkal auf. Aufgrund der Verbindung dieses Gottes mit dem Frankolin liegt die von Wiggermann¹⁴⁷¹ vorge-

¹⁴⁶⁶ Weiher 1988, Nr. 99, 6-7.

¹⁴⁶⁷ Weiher 1988, 187 kommentiert diese Stelle: „Sind die beiden genannten Vögel *ittidû* „Frankolin“ und *tarlugallu* „Hahn“ eine den beiden Gottheiten Papsukkal und Nusku vorbehaltene Speise?“ Da es sich jedoch um die mit der jeweiligen Gottheit verbundene Vogelart handelt, ist der Verzehr durch diese nicht wahrscheinlich.

¹⁴⁶⁸ Vgl. dazu Wiggermann 2001.

¹⁴⁶⁹ Wiggermann 2001, 498.

¹⁴⁷⁰ Seidl 1989, 148-150.

¹⁴⁷¹ Wiggermann 2001, 493-494.

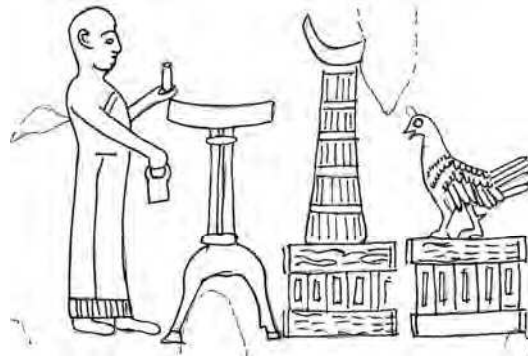


Abb. 182: Neubabylonisches Rollsiegel mit Verehrungsszene mit Frankolinhahn auf einem Kultsockel.

schlagene Identifikation des Göttersymbols nahe. Auch die Art des Tieres nur im äußersten Notfall zu fliegen, passt sehr gut zu dieser Gleichsetzung.¹⁴⁷²

Auch der kammlose Vogel auf Symbolsockeln auf neubabylonischen Siegeln,¹⁴⁷³ der oft als Hahn angesprochen wird, ist ein Frankolin. Es handelt sich auch nicht – wie Collon annahm – um eine Henne, denn das Tier hat zwar keinen Kamm, wohl aber Sporen. Da die Hähne des Frankolin mit einem oft langen, spitzen Sporn am Lauf bewehrt sind¹⁴⁷⁴, ist die Identifikation sicher.

Das Auftreten des Symboltieres des Papsukkal auf neubabylonischen Siegeln deckt sich mit seiner erneut zunehmenden Beliebtheit in dieser Periode.

1.1.4 Zusammenfassung

Das in Mesopotamien beheimatete Frankolin wurde dort auch wirtschaftlich genutzt. Neben der – wahrscheinlichen – Jagd lässt sich anhand von Texten seine Haltung nachweisen. Außerdem kam dem Vogel auch symbolische Bedeutung zu. Im 3. und 2. Jahrtausend war er mit Nindara verbunden, der als Gemahl der Nanše vorwiegend in Girsu und Umgebung verehrt wurde. Die Beziehung zum Götterboten Papsukkal im 2. und 1. Jahrtausend lässt sich auch bildlich belegen. Sie führte zu einem Verbot des Verzehrs von Frankolinfleisch, das aber wohl nur eingeschränkt galt.

¹⁴⁷² So schon Veldhuis 2004, 235.

¹⁴⁷³ Vgl. unten Katalog der Hühnerdarstellungen Siegel Nr. 19-22.

¹⁴⁷⁴ Raethel 1991, 349.



Abb. 183: Chukarhahn.



Abb. 184: Chukarhenne mit Küken.

1.2 Chukarhühner

Steinhühner (Gattung *Alectoris*), die heute in verschiedenen Unterarten rund ums Mittelmeer vorkommen, sind auch in der Antike in ganz Vorderasien verbreitet gewesen. Hinsichtlich seiner Biotopansprüche ist die dort vorkommende Art *Alectoris chukar* recht flexibel, bevorzugt jedoch semiaride bis aride Regionen und meidet Feuchtgebiete und dichte Wälder.¹⁴⁷⁵ Charakteristische Habitate sind Geröllhalden, vegetationsarme Berghänge, sowie hügelige Halbwüstensteppen. Das Chukarhuhn bewohnt Tieflandebenen ebenso wie Gebirge bis zu 3000 m Höhe. Wasser muss jedoch stets erreichbar sein, da die Tiere täglich trinken. Die Nahrung der ausgewachsenen Tiere ist fast ausschließlich pflanzlich, Grasspitzen und Leguminosenblätter, Gras- und andere Samen, die Küken ernähren sich zunächst von Insekten und gehen langsam zur Pflanzenkost über. Das Verbreitungsgebiet dieser Hühnervögel im Vorderen Orient deckt sich weitgehend mit dem des Halsbandfrankolin *Franco-linus francolinus*, das allerdings die ariden Gebiete meidet.¹⁴⁷⁶

Die große jagdwirtschaftliche Bedeutung der Chukarhühner bis in die jüngste Vergangenheit zeigen folgende Tatsachen aus der Sowjetunion: „Seit langem ist die Jagd auf Chukarhühner in den Gebirgsregionen des Kaukasus, Mittelasiens und Kasachstans sehr populär. In den 30er Jahren des 20. Jh. gab es auch ein staatliches Aufkommen dieses wertvollen Wildes sowohl für den Binnenmarkt als auch für den Export. Allein über den Leningrader Exportbetrieb gelangten 1927-1928 166700 Stück (13,6 % des dort insgesamt verarbeiteten Wildes), im folgenden Winter 189100 (17,9 %) und in den darauf folgenden

¹⁴⁷⁵ Vgl. Raethel 1991, 322-326.

¹⁴⁷⁶ Das Verbreitungsgebiet der Chukarhühner erstreckt sich jedoch weiter nach Norden und Osten. Vgl. Iličev/Flint 1989, 58 Abb. 12 (Verbreitungsgebiet des Chukarhuhns, das dort als *Alectoris kakelik* bezeichnet wird) mit Iličev/Flint 1989, 40 Abb. 10 (Areal des *Franco-linus francolinus*).

Wintern jedes Jahr über 70000 zum Verkauf, ein Maximum wurde im Winter 1930/31 mit 233200 Stück erreicht. ... Von 1962-1965 wurden während der Jagdsaison jährlich 16000-53000 Stück erlegt. In ‚ertragreichen‘ Jahren ist das Chukarhuhn das Hauptwild in den Gebirgen Mittelasien und des Kaukasus und hat in der gesamten Jagdstrecke an jagdbaren Vögeln ein bedeutendes Gewicht.¹⁴⁷⁷

1.2.1 Archäozoologische Chukarnachweise

Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
Umm Qatafa	Mittleres Acheulean		Tchernov 1962, 100, 105
Umm Qatafa	Oberes Acheulean		Tchernov 1962, 100, 105
Umm Qatafa	Tayacian ca. 450.000 B.P.		Tchernov 1962, 99, 105
Hazārd Merd	Mousterian		Reed/Braidwood 1960, 167 Anm. 6; Bate 1930, 39
Šānidār	Mousterian		Reed/Braidwood 1960, 165
Kebāra	Oberes Levallois-Mousterian	zahlreich	Tchernov 1962, 106, 121
Ksār ‘Ākil	Spätes Paläolithikum	3	Kersten 1991, 106
Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	7	Simmons/Nadel 1998, 83
Ksār ‘Ākil	Epipaläolithikum	2	Kersten 1991, 106
Wādī Mataḥa	Mittel-Epipaläolithikum	3	Whitcher et al. 2000, 41, 46
Tōr Hamar	Epipaläolithikum	5	Klein 1995, 410
Kamarband (Schicht 15)	Mesolithikum		Wetmore 1951, 90
Ha-Yonim	Natufian	510 ¹⁴⁷⁸	Bar-Yosef/Tchernov 1966, 130; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
Mallaḥa	Natufian	15 (MIZ 8)	Kersten 1991, 106; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Pichon 1987, 116 Tab. 1
Abū Usba	Natufian		Haas 1952, 41; Bar-Yosef/Tchernov 1966, 134 Tab. V
Wādī Hammah 27	Natufian	5	Edwards et al. 1988, 549
Wādī Mataḥa	Natufian	73	Whitcher et al. 2000, 41, 46; Baadsgaard et al. 2002, 101
Murēbīt	Natufian		Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
Hatula	Natufian	30 (MIZ 7)	Pichon 1994, 102 Tab. 2
Hatula	Khiamian (Protoneolithikum)	29	Pichon 1994, 102 Tab. 2

¹⁴⁷⁷ Iličev/Flint 1989, 67.

¹⁴⁷⁸ Nach Pichon 1983, 91 wurden hier 600 identifizierbare Reste von *Galliformes* gefunden, 85% davon sind *Alectoris chukar* zuzuweisen. Das bedeutet, dass das Chukarhuhn hier der am häufigsten nachgewiesene Vogel im Natufian ist.

Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
Hatula	PPN A (Sultanian)	76	Pichon 1994, 102 Tab. 2
Gilgal	PPN A	1	Tchernov 1980, 76; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
N ^e tiv ha-G ^e dud	PPN A		Tchernov 1994, 27; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
Jericho	PPN A		Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
Ğerf el-Aḥmar	PPN A	17	Gourichon 2002, 140 Tab.1
Qermez Dere	PPN A	4 (3 +1?)	Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1
Nemrik 9	PPN A	7	Bocheński/Nogalski 1994, 56
Göbekli Tepe	PPN A – Früh PPN B	2	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
Nevahı Çori	PPN B	5	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2
Jericho	PPN B		Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
‘Ain Ġazāl	PPN B		Rollefson et al. 1985, 92; Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
Iğrāt el-Mehād	PPN B	60 (MIZ 18)	Dayan et al. 1986, 106 Tab. 1
Wādī Ṭubaiq	PPN B	15	Tchernov/Bar-Yosef 1982, 21-22
Ganğ Dare	9.-spätes 8. Jt. v.C.		Tchernov 1994, 79
Āsiāb	ca. 8000 v.C.	25	Jánossy 1977, 125-26
Ğarmō	7. Jt. v.C.	5 ¹⁴⁷⁹	Turnbull 1983a, 495
Buğras	C ¹⁴ : 6290-5990 v.C.	2	Buitenhuis 1988, 61
Sarāb	ca. 5000 v.C.	3	Jánossy 1977, 125-26
Ğebel ‘Arūda	Urukzeit	2	Buitenhuis 1988, 164
Hassek Höyük	3400-2700 v.C.	13	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 148
Tepecik	Spätes Chalkolithikum-FBZ		Boessneck 1978, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
Malyan	Banesh-Periode: 3400-2600 v.C.	2	Zeder 1991, 139
Zeraqūn	FBZ	2	Dechert 1995, 83
Demircihüyük	FBZ, Mitte 3. Jt.v.C.	2	Boessneck et al. 1984, 181
Hayaz Höyük (?) ¹⁴⁸⁰	FBZ	1	Buitenhuis 1988, 124
Lidar Höyük	FBZ, 3000-2000 v.C.	1 ¹⁴⁸¹	Kussinger 1988, 186, 190
Ḥalāwa (Grabfund)	2600-2100 v.C.	1	Boessneck/Driesch 1989, 141
Ḥalāwa A (Schicht 3, Häuser)	2300-2000 v.C.	1	Boessneck/Driesch 1989, 141

¹⁴⁷⁹ Außerdem wurde ein nahezu komplettes Skelett eines noch nicht ausgewachsenen Vogels gefunden, das nicht mineralisiert war und ziemlich rezent wirkte (Turnbull 1983a, 495).

¹⁴⁸⁰ Es handelt sich um den Proximalteil einer Ulna, der eventuell auch als Rest eines Haushuhns angesprochen werden könnte. Da das Stück aber nur bruchstückhaft erhalten ist, ist eine sichere Bestimmung nicht möglich. Gegen die Identifikation als *Gallus gallus* spricht auch die Datierung.

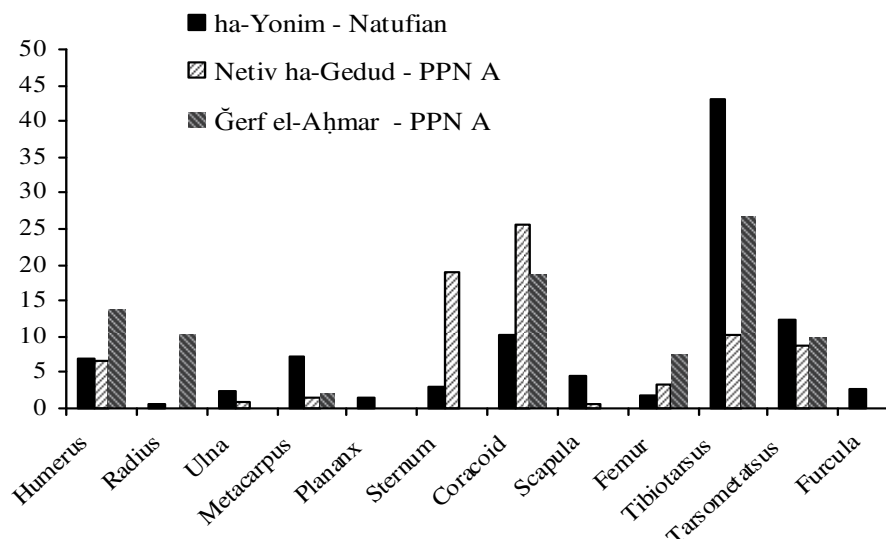
¹⁴⁸¹ Das Chukarhuhn ist der zweithäufigste Wildvogel in diesem Fundort nach dem Graukranich *Grus grus*.

Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
Malyan	Kaftari-Periode: 2200-1600 v.C.	2	Zeder 1991, 183
Lidar Höyük	MBZ, 2000-1600 v.C.	1	Kussinger 1988, 186, 190
Uruk, Sînkāšid-Palast	altbabylonisch	2	Boessneck et al. 1984, 181; Boessneck et al. 1984, 46-47
Korucutepe	1800-1600 v.C.	1	Boessneck/Driesch 1974, 110; Boessneck 1978, 254
Šālihiye ¹⁴⁸²	MBZ, ca. 1700 v.C.	1	Lepiksaar 1990, 120
Boğazköy	althethitisch, 16.-15. Jh. v.C.	1	Driesch/Boessneck 1981, 58
Korucutepe	1500-1200 v.C., Groß-reichszeit	16	Boessneck/Driesch 1974, 110
Hammām	mittelassyrisch, 13. Jh. v.C.		Wiggermann 2000, 201 Anm. 18
Sasa	MBZ II	1	Horwitz 1996, 59
El-Qitar	MBZ – SBZ	9	Buitenhuis 1988, 185-86
Ramat Boqer	Eisenzeit: 1100-583 v.C.	2	Hakker-Orion 1993, 83
Norşun Tepe	Spätes Chalkolithikum-Mittlere Eisenzeit		Boessneck 1978, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
Bastam	urartäisch	32 + 1	Krauss 1975, 178-81; Boessneck/Kokabi 1988, 262
Lidar Höyük	Eisenzeit 6.-5. Jh. v.C.	2	Kussinger 1988, 186, 190
Bastam	urartäisch/medisch	6	Boessneck/Kokabi 1988, 222, 257-58
Bastam	urartäisch/parthisch	7	Boessneck/Kokabi 1988, 222, 257-58
Mišmar ha-Negev	560-332 v.C. achämenidisch	1	Hakker-Orion 1993, 83
Ša'ar Ramon	nabatäisch, 3. Jh. v.C.-1. Jh. n.C.	1	Hakker-Orion 1993, 83
Troja	FBZ - römisch	4	Krönneck 1995, 110
Bastam	armenisch	63	Krauss 1975, 178-81
Bastam	parthisch/sasanidisch	1	Boessneck/Kokabi 1988, 222, 257-58
Heşbân	islamisch	über 170 ¹⁴⁸³	Boessneck/Driesch 1978, 280, 271; Boessneck/Driesch 1981, 62, 67
Lidar Höyük	Mittelalter, 4.-13. Jh. n.C.	1	Kussinger 1988, 186, 190
Bastam	Mittelalter	7	Boessneck/Kokabi 1988, 222, 257-58
Korucutepe	1200-1400 n.C.	6	Boessneck/Driesch 1974, 110

Tabelle 20: Knochenfunde von *Alectoris chukar*

¹⁴⁸² Diese Bestimmung ist nicht ganz sicher, da aufgrund fehlenden Vergleichsmaterials das Halsbandfrankolin *Francolinus francolinus* nicht ausgeschlossen werden konnte (Lepiksaar 1990, 120).

¹⁴⁸³ Darunter zahlreiche Jungtiere.



Graphik 29: Prozentualer Anteil einzelner Körperteile im Fundmaterial dreier Fundorte.¹⁴⁸⁴

1.2.2 Zur Verwendung von Chukarhühnern im Natufian

Chukarhühner waren zu allen Zeiten sehr beliebte Speisevögel, dies belegt ihr regelmäßiges Vorkommen im archäologischen Kontext aller Perioden. Besonders häufig sind sie in epipaläolithischen und frühneolithischen Fundzusammenhängen nachgewiesen. Auf die Einbeziehung auch der Chukarhühner in die Ernährung des Menschen in spätpaläolithischer Zeit und die Intensivierung der Nutzung dieser Ressourcen im Natufian und PPN A wurde bereits im Zusammenhang mit der Vogeljagd in prähistorischen Perioden eingegangen.¹⁴⁸⁵

Detaillierte Untersuchungen der Verteilung der gefundenen Knochen auf den Körper der Tiere (Graphik 29) liefern dabei über die Tatsache ihrer Beliebtheit als Speisevogel hinaus interessante Informationen. Die Konzentration von Knochen aus dem Körper der Tiere, Coracoid und Sternum, ist sicher auf ihren Verzehr zurückzuführen. Die Häufung von Tibiotarsi kann so allein jedoch nicht erklärt werden.

¹⁴⁸⁴ In ha-Yonim sind nur Chukarhühner berücksichtigt, in den beiden anderen Fundorten alle *Phasianidae*. Erstellt für ha-Yonim nach Pichon 1983, 92; für Netiv ha-Gedud nach Tchernov 1994, 29 Tab. 15; für Ġerf el-Aḥmar nach Gourichon 2002, 143.

¹⁴⁸⁵ S. oben S. 62-67.

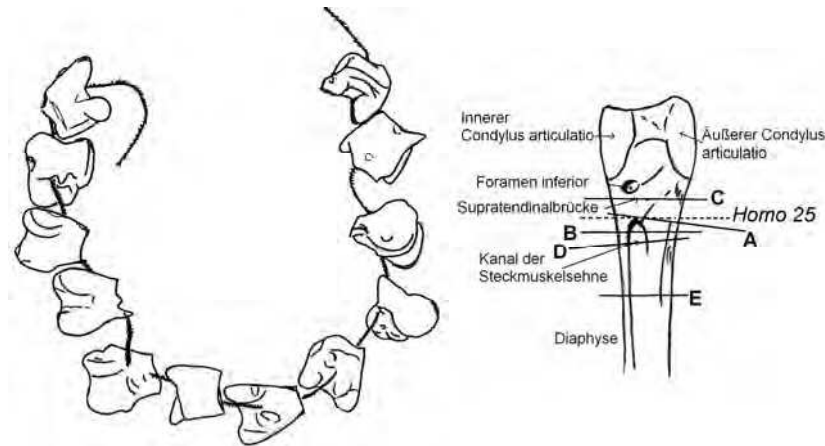


Abb. 186: Knochenerlen aus dem distalen Ende des Tibiotarsus von Chukarhühnern – links: Das Armband aus ha-Yonim, Grab IX; rechts: Details zur Herstellung der Perlen anhand eines rechten Tibiotarsus (A-E: Verschiedene belegte Schnitte vom Abtrennen der Perlen).

Im Natufian dienten Chukarhühner nicht nur als Nahrungsquelle, man nutzte ihre Knochen auch zur Herstellung von Schmuckperlen. Meist werden Perlen aus den langen Röhrenknochen hergestellt, indem der Schaft zweimal durchtrennt wird. Man erhält dann eine zylindrische, natürlich durchbohrte Perle. Die Bestimmung der Vogelart, von der das Rohmaterial stammt, ist allerdings meist nicht mehr möglich. Derartige Schmuckbestandteile sind häufig nachweisbar, in Europa in Fundorten des Oberen Paläolithikums ebenso wie in der Levante.¹⁴⁸⁶

Anhand des Fundmaterials aus einer Bestattung in ha-Yonim wurde eine weitere Form der Perlenherstellung aus Vogelknochen im Natufian entdeckt. Im Grab IX in ha-Yonim wurden zwei etwa 25 bis 30 Jahre alte Männer (Homo 25 und 27) und eine 18- bis 20-jährige Frau (Homo 26) entdeckt. Zur genaueren Bearbeitung wurde der Fundkomplex im Block geborgen. Bei der detaillierten Untersuchung fanden sich 14 kleine Knochenstücke¹⁴⁸⁷ in der Nähe des Handgelenks von Individuum 25. Diese Bestandteile eines Armbandes ließen das Ausgangsmaterial noch erkennen. Zur Herstellung wurde das distale Ende des Tibiotarsus der Steinhühner verwendet, der Gelenkkopf abgetrennt und als Perle verwendet.

¹⁴⁸⁶ Pichon 1983, 92 mit Referenzen.

¹⁴⁸⁷ Das rekonstruierte Armband in Abb. 186 zeigt nur die besser erhaltenen Stücke.

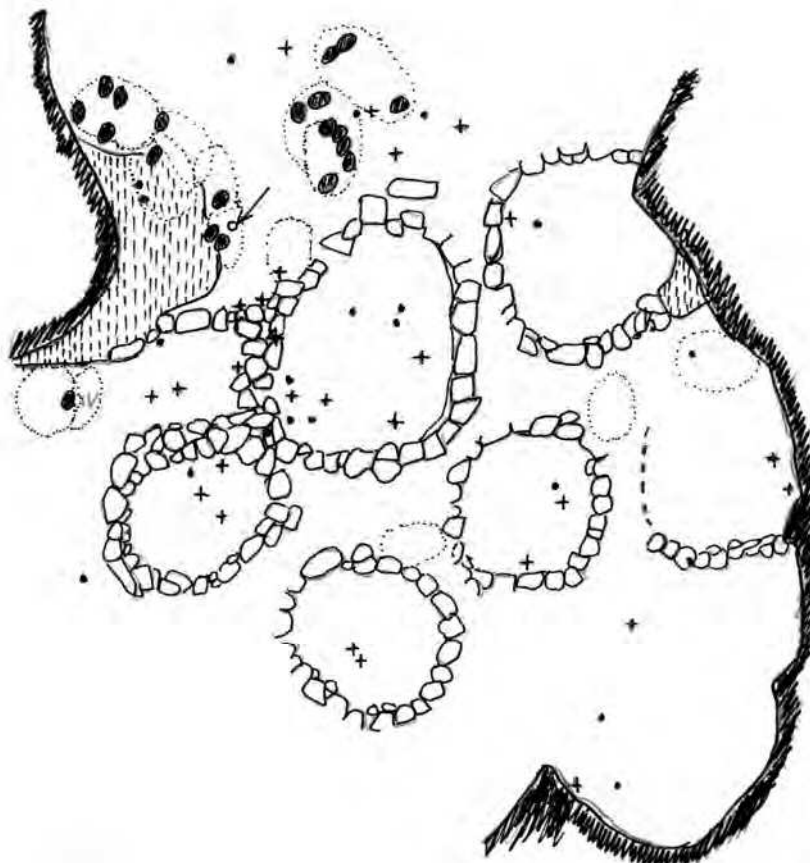


Abb. 187: Fundverteilung der Chukarknochenperlen in ha-Yonim

Bestattungen sind mit einer punktierten Linie eingefasst; ● = Schädel funde; • = Perlen aus dem linken Tibiotarsus; + = Perlen aus dem rechten Tibiotarsus. Der Pfeil weist auf den Fundort des Armbandes.

Da bei *Alectoris chukar* die Hähne etwa 20% größer als die weiblichen Tiere sind,¹⁴⁸⁸ und sich dieser Unterschied auch am Tibiotarsus zeigt, kann man anhand der Größe der Perlen auch das Geschlecht des Tieres bestimmen, von dem das Ausgangsmaterial stammt. Insgesamt wurden sieben rechte und sieben linke Tibiotarsi verarbeitet, die von mindestens sieben männlichen und zwei weiblichen Tiere stammen.

Aufgrund der Funde aus Grab IX ließen sich weitere ähnlich gearbeitete Perlen in ha-Yonim (45 Stücke) identifizieren, von denen die meisten – wie auch die Bestandteile des Armbandes – einen Glanz aufwiesen, der belegt, dass sie ge-

¹⁴⁸⁸ Paz 1987, 78.

tragen wurden. Auch an anderen Fundorten wurden einige derartige Perlen gefunden, in 'Irāq el-Aḥmar zwei Stücke und in Mallāḥa acht sowie zwei Rohlinge. Bemerkenswert ist, dass in Ġerf el-Aḥmar, das allerdings jünger ist, trotz der auffallenden Häufung von Tibiotarsi von *Galliformes* derartige Perlen bisher nicht nachgewiesen sind.¹⁴⁸⁹

1.2.3 Chukarhühner in späteren Perioden

Die Beliebtheit der Tiere als Speisevögel war, wie die Knochenfunde belegen, nicht auf die prähistorischen Perioden beschränkt. Man muss vielmehr damit rechnen, dass sie zu allen Zeiten gejagt und als willkommene Ergänzung zur Ernährung genutzt wurden.

Auch mit der Möglichkeit, dass in der Antike Steinhühner gehalten wurden, ist zu rechnen, da dies heute noch geschieht. „In Armenien, dem Iran, Afghanistan und Westpakistan zieht man Steinhühner häufig jung auf und hält sie frei in Haus und Hof. Die Hähne greifen Besucher und Hunde mutig an. Häufig wird die Kampflust der Steinhähne in diesen Ländern auch zur Austragung von Hahnenkämpfen ausgenutzt.“¹⁴⁹⁰

Die Tatsache, dass im Sînkāšid-Palast in Uruk zwei Knochenfragmente von *Alectoris chukar*¹⁴⁹¹ gefunden wurden, spricht dafür, dass Steinhühner auch in der Antike schon gehalten wurden, da der Fundort außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes dieses Hühnervogels liegt.

Es wäre daher zu erwarten, dass diese Vögel auch in Wirtschaftstexten belegt sind. Das Problem besteht hier vor allem darin, die antike Bezeichnung für diese Vögel zu identifizieren.

Wiggermann¹⁴⁹² schlägt vor, *mesukku* mit *Alectoris chukar* gleichzusetzen¹⁴⁹³ und weist darauf hin, dass dieser bisher nur in syllabischen Schreibungen vorliegende Vogel überwiegend in nördlichen Quellen belegt ist. Nach einem mittellassyrischen Text aus Sabi Abyad (T 98-77)¹⁴⁹⁴ schuldete der Gouverneur von Ḫuziranu einem Buria 6 Tauben, 1 Turteltaube und 1 *mesukku*-Vogel. Auf der Bankettstele Assurnasirpals II. wird die Lieferung von 1000 dieser Vögel

¹⁴⁸⁹ Gourichon 2002, 143.

¹⁴⁹⁰ Raethel 1968, 463.

¹⁴⁹¹ Zu erwägen ist allerdings, ob es sich nicht um Reste von Frankolinen handelt, die in Südmesopotamien beheimatet sind. Da eine derartige Bestimmung jedoch die näher liegende wäre, sollte man zunächst annehmen, dass die Autoren diese Möglichkeit geprüft haben.

¹⁴⁹² Wiggermann 2000, 201 Anm. 18. Er weist darauf hin, dass dieser Vogel essbar gewesen sein muss und lehnt die von CAD vorgeschlagene Übersetzung „a bird of prey, possibly a falcon“ daher ab.

¹⁴⁹³ Börker-Klähn 1986, 177 schlägt *mesukku* als akkadische Bezeichnung für das Haushuhn vor. Dies ist aber eher unwahrscheinlich, da Haushühner auch zur Zeit Assurnasirpals noch selten waren und als exotische Tiere nicht unter dem normalen Speisegeflügel zu erwarten sind.

¹⁴⁹⁴ Wiggermann 2000, 201.



Abb. 188: Zwei Chukarhühner, eines davon in einem Käfig – Mosaik aus Gerasa, spätes 6. Jh. n. C.

zum Festmahl erwähnt.¹⁴⁹⁵ 7 *mesukku*-Vögel sind auch in einer kassitischen Urkunde¹⁴⁹⁶ aus dem 9. Jahr des Nazi-Maruttaš zwischen anderen Vögeln, die mit Getreide versorgt werden, belegt.¹⁴⁹⁷

Der derzeit älteste Nachweis für *mesukku*-Vögel findet sich in einer altbabylonischen Zusammenstellung von Omina:¹⁴⁹⁸

š[u[m-ma me]-su-uk-ku [a-na lib]-bi al-li-im [e-ru-ub]-ma [x x x] na-ri-im [....]

Wenn ein *mesukku*-Vogel in die Stadt kommt, ... des Flusses ...

Den Textstellen ist zu entnehmen, dass es sich um einen Körnerfresser handelt, der gehalten werden konnte, aber üblicherweise nicht in städtischer Umgebung anzutreffen war. Darüber hinaus bieten sie wenig Aufschluss über Charakteristika des Vogels, die eine Identifikation ermöglichen würden. Wiggemanns Vorschlag erscheint nach dem augenblicklichen Kenntnisstand möglich, ist aber keineswegs zwingend, da noch weitere beliebte Speisevögel existieren wie Flughühner oder Trappen, deren antike Bezeichnungen ebenso ungeklärt sind. Ohne weitere Angaben ist daher eine Zuordnung der Bezeichnung *mesukku* zu einer Art nicht möglich.

¹⁴⁹⁵ Radner 1997, 313 folgt dem Vorschlag Salonens 1973, 228, wo er deutlich sagt, dass diese Gleichsetzung lediglich geraten sei, und übersetzt diese Vogelbezeichnung als „Schnepfe“.

¹⁴⁹⁶ Sassmannshausen 2001, MUN 129, 6.

¹⁴⁹⁷ Neben diesen tatsächliche Vögel betreffenden Belegen gibt es auch Hinweise auf Schmuck und Verzierungen in *mesukku*-Form – an Schmuckstücken für eine hurritische Prinzessin: PBS 2/2, 120, 14; 16; VAB 2, 22, II 1; 3; III 17; 25, II 26. Vgl. dazu auch Börker-Klähn 1986, 174.

In einer neuassyrischen Urkunde (ADD 1041 = SAA 11, 29, 4) wird ein SAG²-DU² *me-su-ki eg-ru-te ša PN* „Kopf gekreuzter *mesukku* von Ubru-Nannaya erwähnt. Vermutlich handelt es sich dabei um eine Standartenbekrönung, Börker-Klähn 1986, 175-176 Anm. 69 spricht von einem Feldzeichen. [SAA 11 weist Vor- und Rückseite anders zu als ADD 1041.]

¹⁴⁹⁸ Weisberg 1969/70, 89.

1.2.4 Zusammenfassung

Die wirtschaftliche Bedeutung der Chukarhühner lässt sich im ausgehenden Paläolithikum in der Levante deutlich erkennen. Die herausragende Stellung dieser Vogelart ist im Natufian an einigen Fundorten zu fassen, besonders in ha-Yonim, wo aus den Tibiotarsi auch Schmuckperlen hergestellt wurden. In jüngeren Perioden ist ihre Nutzung anhand von Knochenfunden ebenfalls nachweisbar, da eine antike Bezeichnung für *Alectoris chukar* bislang noch nicht zweifelsfrei erkannt werden konnte, sind nähere Aussagen zur Haltung derzeit nicht möglich. Dass diese denkbar ist, zeigen rezente Beispiele.

1.3 Wachteln

Die Wachtel *Coturnix coturnix* ist in Europa beheimatet,¹⁴⁹⁹ die Nordgrenze ihres Verbreitungsgebiets zieht sich von Südschweden über Karelän, die Onega Bai, Archangelsk zum Ural hin, den sie bei 64° nördlicher Breite erreicht. Die Westgrenze bilden die Britischen Inseln, die Kapverden und Azoren, Madeira und die Kanarischen Inseln. Im Süden reicht die Ausdehnung bis nach Tunesien, Nordalgerien, in Marokko bis zum Rio de Oro, Nordägypten, Kleinasien; der Nahe Osten bis in den Iran und nach Afghanistan, Pakistan und Nordindien bis nach Bombay sind ebenfalls mit einbezogen. In den nördlichen Regionen Zentralasiens, um den 60° Breitengrad bei Olekminsk, am Westufer des Baikalsees und in der äußeren Mongolei stößt das Verbreitungsgebiet der Wachtel mit dem der japanischen Wachtel *Coturnix japonica* zusammen. Letztere ist heute domestiziert.

In Vorderasien brüten Wachteln in Kleinasien, in Iran und weiter östlich, auch am Habur sind sie noch als Brutvögel anzutreffen.¹⁵⁰⁰ Ihr Brutgebiet reicht zwar bis in die Zagrosberge, im Rest des Irak sind sie jedoch nur als Durchzügler zu beobachten. In der Tiefebene Südmesopotamiens sind sie insgesamt eher selten.

Dieser kleinste aller Hühnervögel ist der einzige Zugvogel dieser Familie. Bis in die Gegenwart hinein ziehen jährlich (Zehn-)Tausende von ihnen durch den Nahen Osten nach Afrika und wieder zurück in die Brutgebiete. Sie lassen sich mit einfachen Stellnetzen leicht in großer Zahl fangen.

¹⁴⁹⁹ Vgl. Raethel 1991, 445-450.

¹⁵⁰⁰ Krupp/Schneider 1991, 81 Tab. 13. Baumgart 1995, 48 beschreibt das mögliche Brutgebiet der Wachtel in Syrien folgendermaßen: „Im Westen des Landes südwärts mindestens bis in die Ghouta von Damaskus, vor allem aber dann im Nordwesten in den Gebieten um Lattaquie, Apame', Tall Mardikh, Jisr esh Shugur sowie im Norden vom Raum Aleppo bis Qamishlye und am Tigris ein zumeist wohl seltener Brutvogel.“

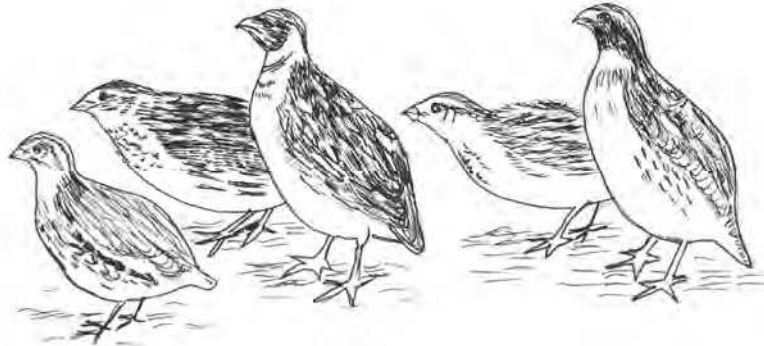
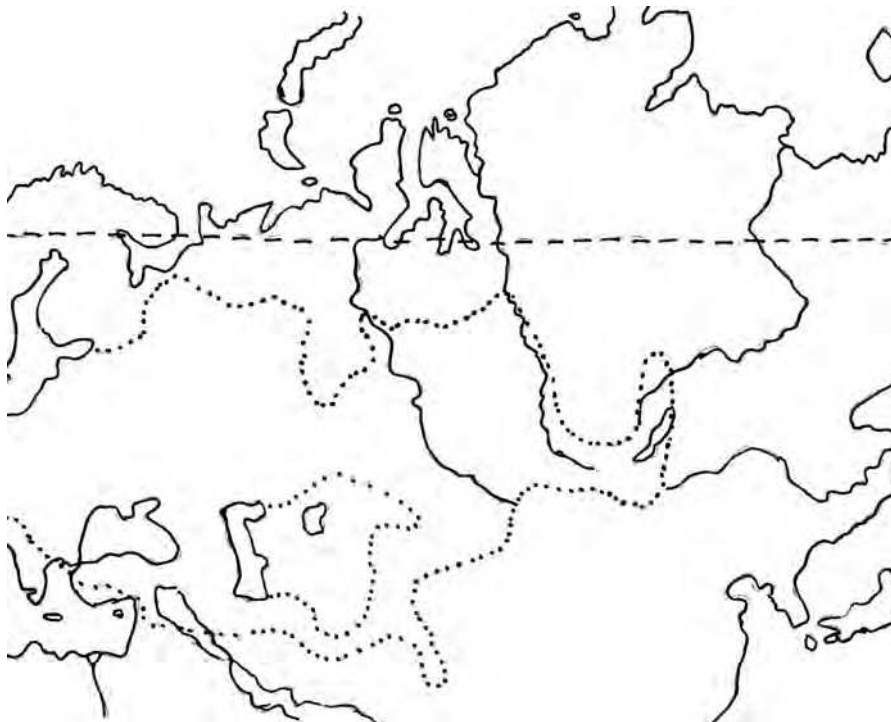


Abb. 189: Wachteln, links (1-3) *Coturnix coturnix*, rechts (4-5) *Coturnix japonica*.



Karte 7: Verbreitung der Wachtel in Osteuropa, West- und Zentralasien.

Da ihre Haltung keine großen Probleme verursacht, ist es wahrscheinlich, dass unverletzte Tiere schon in der Antike als Vorrat gehalten wurden. Im Mittelalter hielt man Wachteln um ihres Gesanges, des Wachtelschlages willen. Heute sind sie, neben ihrer Funktion als Fleisch- und Eierlieferan-

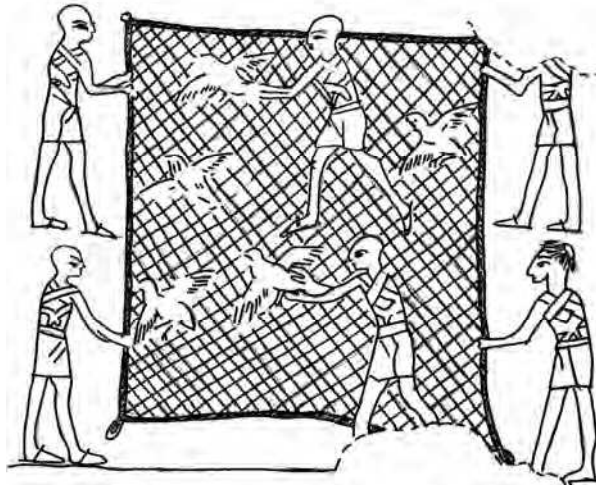


Abb. 190: Wachtelfang mit Stellnetz auf abgeerntetem Getreidefeld, Umzeichnung des Zustandes bei der Auffindung, aus einem Grab in Theben, 19. Dynastie – vgl. Abb. 38.

ten, auch in der biologischen Forschung wegen ihrer schnellen Reproduktionsrate – die Hennen legen schon sechs Wochen nach dem Schlüpfen die ersten Eier – beliebt.¹⁵⁰¹ Hierbei handelt es sich jedoch durchweg um Nachkommen der – heute domestizierten – japanischen Unterart.

1.3.1 Wachteln in Ägypten

Von allen Hühnervögeln ist die Wachtel im alten Ägypten am häufigsten nachweisbar.¹⁵⁰² Einige Paare sollen noch heute in Ägypten brüten.¹⁵⁰³ Besonders während des Zugs fallen sie in großen Scharen in Ägypten ein. Da dies mit der Zeit der Getreideernte zusammenfällt, werden sie gelegentlich im Ährenfeld dargestellt, wo sie zwischen den Bauern herumlaufen und Körner picken.¹⁵⁰⁴ Der Wachtelfang, der dementsprechend im Erntemonat Paophi stattfand¹⁵⁰⁵, wird dennoch nur selten dargestellt. Ein Beispiel stammt aus dem Alten Reich¹⁵⁰⁶ (Abb. 36), ein zweites aus Theben aus der Zeit der 19. Dynastie (Abb. 190; Abb. 38).¹⁵⁰⁷

¹⁵⁰¹ Vgl. zur Haltung von Wachteln heute Köhler 2008, zur Nutzung in Europa ebd. 26-27.

¹⁵⁰² Houlihan 1986, 74-76.

¹⁵⁰³ Hüe/Etchecopar 1970, 226.

¹⁵⁰⁴ Houlihan 1986, 77 Fig. 108.

¹⁵⁰⁵ Guglielmi 1986, 1094-95.

¹⁵⁰⁶ Im Grab der Mereruka – Houlihan 1986, 75 Abb. 105.

¹⁵⁰⁷ Houlihan 1986, 75 Abb. 106.

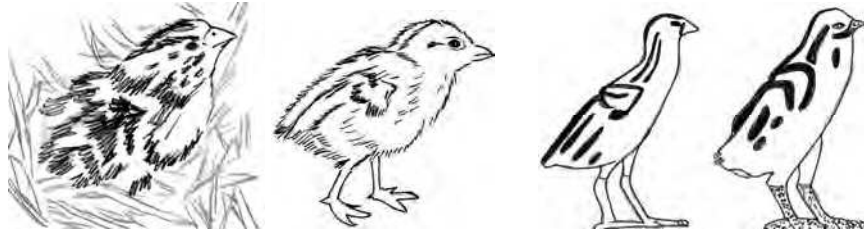


Abb. 191: Wachtelküken (links) und die Hieroglyphe W (rechts) im Vergleich.

Sie wurden verzehrt¹⁵⁰⁸ und auch als Opfer verwendet. Ährensträuße oder Spitzbrote mit daran angebundenen Wachteln werden dargebracht und zeigen so erneut die enge Verbindung von Wachtelfang und Getreideernte.¹⁵⁰⁹

Seit dem Alten Reich wird eine Hieroglyphe in der Gestalt eines Kükens für den Buchstaben *w* verwendet, bei dem es sich um ein Wachtelküken handeln soll.¹⁵¹⁰

Die Haltung der Wachtel ist also sehr wahrscheinlich und in byzantinischer Zeit auch nachweisbar.¹⁵¹¹ Bildliche Wiedergaben derselben sind jedoch bisher nicht gefunden worden.

1.3.2 Wachteln in Vorderasien

Die Aussage, dass die Wachtel *Coturnix coturnix* zu den in archäologischen Kontexten des Vorderen Orient regelmäßig nachgewiesenen Vögeln gehöre,¹⁵¹² trifft eher nicht zu, wie Tabelle 21, S. 378 veranschaulicht. Alle Fundorte, in denen Knochen dieser Vögel angetroffen wurden, liegen entweder im heutigen Brutgebiet in Kleinasien oder längs der Zugroute nach Süden in der Levante.

In Hatula, das vom Natufian bis ins frühe präkeramische Neolithikum besiedelt war, ist sie mit 31,5% unter den identifizierten Vögeln, zeitweise sogar 44%, deutlich herausragend.¹⁵¹³ Auch in N^etiv ha-G^edud im PPN A war die Wachtel ein beliebter Speisevogel. Beide Orte liegen im Jordangraben nahe einer wichtigen Zugroute nach Afrika. Auch in jüngeren Perioden sind Wachteln im Fundgut archäologischer Grabungen vermutlich als Speisereste zu deuten.

¹⁵⁰⁸ So berichtet noch Herodot II 77, dass die Wachtel in Ägypten ein beliebter Speisevogel sei.

¹⁵⁰⁹ Guglielmi 1976, 102, Abb. 2-3.

¹⁵¹⁰ Houlihan 1986, 76 Abb. 107 ist wohl das deutlichste Beispiel, das diese Identifikation stützt. Zur Identifikation s. Keimer 1930, 6 (zitiert nach Houlihan 1986, 181 Anm. 417). Für eine Farbwiedergabe des Kükens s. Davies 1900, 20 Fig. 411.

¹⁵¹¹ Johnson/West 1967, 211.

¹⁵¹² So Gilbert 1995, 171-172.

¹⁵¹³ Pichon 1994, 102, 103.

Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
Umm Qafata	Mittleres Acheulean	3	Tchernov 1962, 100, 105
Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	zahlreich	Tchernov 1962, 106, 121
Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	34	Simmons/Nadel 1998, 83
Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
Mallaha	Natufian		Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Pichon 1987, 116 Tab. 1
Hatula	Natufian	99	Pichon 1994, 102 Tab. 2
Hatula	Khiamain (Protoneolith.)	276	Pichon 1994, 102 Tab. 2
Hatula	PPN A (Sultanian)	87	Pichon 1994, 102 Tab. 2
N°tiv ha-G°dud	PPN A	120	Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Tchernov 1994, 27-29
Jericho	PPN A		Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c
Ġerf el Aḥmar	PPN A	1	Gourichon 2002, 140 Tab. 1
Göbekli Tepe	PPN A-Früh PPN B	1	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
Iḡrāt el-Mehād	PPN B	5	Dayan et al. 1986, 106 Tab. 1
ʿAin Ḡazāl	PPN B		Rollefson et al. 1985, 92; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Koehler-Rollefson et al. 1988, 428
Nahr al-Ḥumūr	7800 v. C.		Clason 1981, 194
Demircihüyük	FBZ, 3100-2400 v. C.	3	Boessneck/Driesch 1977/78, 45
Beydar	akkadisch	1	Neer/Cupere 2000, 99
el-Qitar	MBZ-SBZ	1	Buitenhuis 1988, 186
Korucutepe	1500-1200 v. C.	1	Boessneck/Driesch 1974, 110
Dēr ʿAllā	SBZ-Eisenzeit, 1400-800 v. C.	7	Clason/Buitenhuis 1978a, 682
Norşun Tepe	Spätes Chalkolithikum-Mittlere Eisenzeit		Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
Bastam	urartäisch	5	Krauss 1975, 182
Bastam	urartäisch-partisch	1	Boessneck/Kokabi 1988, 257, 258
Ḥadidi	3200 v. C.-1200 n. C.		Clason/Buitenhuis 1978b, 81;
Beydar	seleukidisch-partisch	1	Neer/Cupere 2000, 99
Ḥadidi	BZ-römisch	1	Clason 1981, 194; Clason/Buitenhuis 1978b, 81
Taʿas	600-1400 n. C.		Clason 1981, 194
Ḥesbān	1250-1400 n. C.	1 Skelett	Boessneck/Driesch 1978, 271, 280; Boessneck/Driesch 1981, 62, 68
Troja	FBZ-römisch	1	Krönneck 1995, 110

Tabelle 21: Archäozoologische Nachweise von *Coturnix coturnix*.

1.3.3 Wachteln in mesopotamischen Texten?

Die Haltung dieser Vögel im Alten Orient ist derzeit jedoch nicht nachweisbar. Das ist auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass eine altorientalische Bezeichnung für Wachteln bisher nicht identifiziert wurde.

1.3.3.1 *qaribu*

Börker-Klähn¹⁵¹⁴ schlug vor – ausgehend von der Liste der Vögel, die Assurnasirpal II. (883-859 v.C.) beim Festmahl anlässlich der Palasteinweihung gab –, ¹⁵¹⁵ dass *qaribu* ein Wort für Wachtel sei.

Der Vorschlag beruht ursprünglich auf der Gleichung *qarēb maṣḥāti* = *urballu* = *še n - še n - ba l*^{mušen}. Das Sumerogramm wird als „mit der Keule geschlagener Vogel“ übersetzt.¹⁵¹⁶ Aus dieser Bezeichnung wird folgendes Verhalten der Vögel und ihrer Jäger rekonstruiert: „Obwohl Zugvögel, sind Wachteln flugunwillig und wenig (flug)tüchtig und sinken auf ihren Zügen nach längeren Abschnitten zu Scharen reglos ermattet nieder. In diesem Zustand pflegt man sie, die in Mitteleuropa in vergleichsweise geringen Stückzahlen in Netzen gefangen bzw. geschossen werden, an geeigneten Stellen ihrer Wanderung einzusammeln und zu erschlagen.“¹⁵¹⁷ Die akkadische Entsprechung *qarēb maṣḥāti* bedeutet wörtlich „der sich am Röstmehl vergreift“. Zwei weitere ebenfalls mit *urballu* gleichgesetzte Bezeichnungen lauten *ḥaḥḥuru sāmu* „roter *ḥaḥḥuru*-Vogel“ und *ḥaḥḥur il*^{meš} „*ḥaḥḥuru*-Vogel der Götter“. Der dabei verwendete Vogelname *ḥaḥḥuru* wird meist mit „Rabe“ identifiziert, was allerdings ebenfalls sehr unsicher ist. Anhand der akkadischen Gleichsetzungen für *urballu* kann man feststellen, dass der Vogel rotbraun sein muss und ein Körnerfresser, der den antiken Menschen an Rabenvögel erinnerte. Zu einer eindeutigen Identifikation des Vogelnamens verhilft dies jedoch nicht. Die Gleichsetzung mit der Wachtel erscheint allerdings wenig plausibel, da dieser Vogel keine Ähnlichkeit mit einem Raben aufweist.

Dagegen deutet Deller *qaribu* sei eine Variante von *aribu* „Rabe“.¹⁵¹⁸ Diese Gleichsetzung wird auch dadurch nicht außer Kraft gesetzt, dass es sich um

¹⁵¹⁴ Börker-Klähn 1986, 176.

¹⁵¹⁵ Grayson 1991, A.O.101.30, 111-114: 1 lim mušen^{meš} gal^{meš} 5 me uz^{mušen.meš} | 5 me kur-gi^{mušen.meš} 1 lim me-su-ki^{meš} | 1 lim qa-ri-be^{mušen.meš} 10 lim tu^{mušen.meš} 10 lim tu-gur^{mušen.meš} | 10 lim mušen^{meš} tur^{meš}.

¹⁵¹⁶ Salonen 1973, 244, 265-266, 284-285, dessen Deutung sich auch bei Soden 1965-81, 1428 findet.

¹⁵¹⁷ Börker-Klähn 1986, 176 Anm. 71.

Einfaches Einsammeln von Vögeln, die in großen Schwärmen in eine Siedlung einfallen, beschreibt Andrae 1961, 163-64 in seinen Lebenserinnerungen für Spießflughühner *Pterocles alchata*. Die sumerische Benennung könnte daher auch auf sie gemünzt sein.

¹⁵¹⁸ Deller et al. 1989, 260. Der Vogel kommt auch in der Zeugenliste des fiktiven Kaufvertrags ADD 469, Rs. 10 vor: IGI Qu-a-qu-a qa-ri-bu ša bar-ti[]. Der Name des Zeugen ist wohl als lautmalende Umschreibung des Vogelrufs anzusprechen.

einen Speisevogel handelt. Schon in der Ur III-Zeit werden Raben (ú - g a^{mušen}) zusammen mit anderen Lebensmitteln geliefert.¹⁵¹⁹

1.3.3.2 mušen tur

Ein weiterer Vorschlag zum Nachweis von Wachteln in Wirtschaftstexten stammt von Landsberger. Relativ häufig sind Kleinvögel mušen tur ohne genauere Spezifikation belegt. Landsberger erwägt die Möglichkeit, dass es sich bei einigen mušen tur, bzw. mušen tur.tur, „kleinen Vögeln“ um Wachteln handeln könnte – bezogen ebenfalls auf das Festmahl Assurnasirpals II: „Unter den Vögeln, die als Leckerbissen dienen, ist die Wachtel zu erwarten; aber sie mag unter den „kleinen Vögeln“ inbegriffen sein.“¹⁵²⁰

Eine eindeutige Identifizierung von mušen tur mit „Wachtel“ ist damit jedoch nicht impliziert. Südmesopotamien liegt außerhalb des Verbreitungsgebiets der Wachtel und befindet sich auch nicht auf deren Hauptzugrouten.¹⁵²¹ Verglichen mit den früher aus Europa nach Süden ziehenden Scharen überqueren nur wenige Tiere von Osten her den Irak nach Afrika, d.h. das Auftreten von Wachteln ist hier keineswegs ein Massenphänomen wie in Ägypten oder Südeuropa.¹⁵²² Gelegentlich werden Eier von Kleinvögeln – teilweise in größeren Mengen – registriert,¹⁵²³ was die Gleichsetzung mit Wachteln, die in Südmesopotamien nicht brüten, erst recht unwahrscheinlich erscheinen lässt.

Kleinvögel sind bereits in präargonischen Texten belegt.¹⁵²⁴ In der Ur III-Zeit werden sie von Vogelfängern¹⁵²⁵, aber auch von Fischern¹⁵²⁶ und anderen Personen¹⁵²⁷ geliefert, gelegentlich auch in zubereiteter Form oder konserviert.¹⁵²⁸

¹⁵¹⁹ MVN 13, 740, Rs. 8: 3 ú - g a^{mušen}; MVN 16, 739, Rs. 22: 1 2/3 ú - g a^{mušen}; Nakahara 19, Rs. 5: 5/6 ú - g a^{mušen} als nidba^d En-líl-la; SAT 2, 350, Rs. 2: 5/6 ú - g a^{mušen}. Vgl. Englund 1995, 49.

¹⁵²⁰ Landsberger 1964-66, 250 Anm. 18.

¹⁵²¹ Zu berücksichtigen ist dabei auch, dass Wachteln in breiter Front ziehen, d. h. nicht in engen Zugrouten, sondern eher flächendeckend. Sie fliegen meist nachts und sammeln sich lediglich an Hindernissen wie Meeren und Gebirgszügen (Iličev/Flint 1989, 14-15).

¹⁵²² „Nidificatrice: Asie Mineure et Proche Orient à l'est jusqu'à l'Iran et l'Afghanistan, Chypre. Ne nicherait pas en Palestine, mais Vaurie prétend qu'elle atteint l'Égypte. Migratrice: Quelques hivernantes un peu partout. Migration observée sur un large front. ...Très migratrice atteint l'hiver l'équateur en Afrique, l'Inde et l'Arabie en Asie“ (Hüe/Étchépar 1970, 226).

¹⁵²³ SAT 3, 2214, 9'; MVN 13, 740, 31 (152.298 Stück). Sie sind schon in altakkadischen Urkunden zu finden – ITT 2, 2897, 2 (180 Stück); 5708, 2 (110 Stück).

¹⁵²⁴ DP 59, XV 5; ITT 5, 9230, II 1.

¹⁵²⁵ MVN 13, 273; SAT 2, 294.

¹⁵²⁶ AUCT 1, 974 – von sa - g ú - l á - Fischern.

¹⁵²⁷ CST 501, 8-9 (von einem sa n g a); RA 8, 189 Nr. 8; SANTAG 7, 116. Ohne nähere Personenangabe: MVN 10, 99, 5; MVN 13, 270, 1.

¹⁵²⁸ ITT 2, 3649, 2; MVN 13, 740, 28; TCTI 2, 3452, 2. In allen Fällen werden die Vögel gespalten (al - d a r - a) geliefert, das bedeutet vermutlich analog zu ebenso bezeichneten Fischen ausgenommen und getrocknet. Zu den ku₆ al - d a r - a „gespaltenen (also aufgeklappten) Fischen“ vgl. Englund 1990, 211 mit Anm. 651.

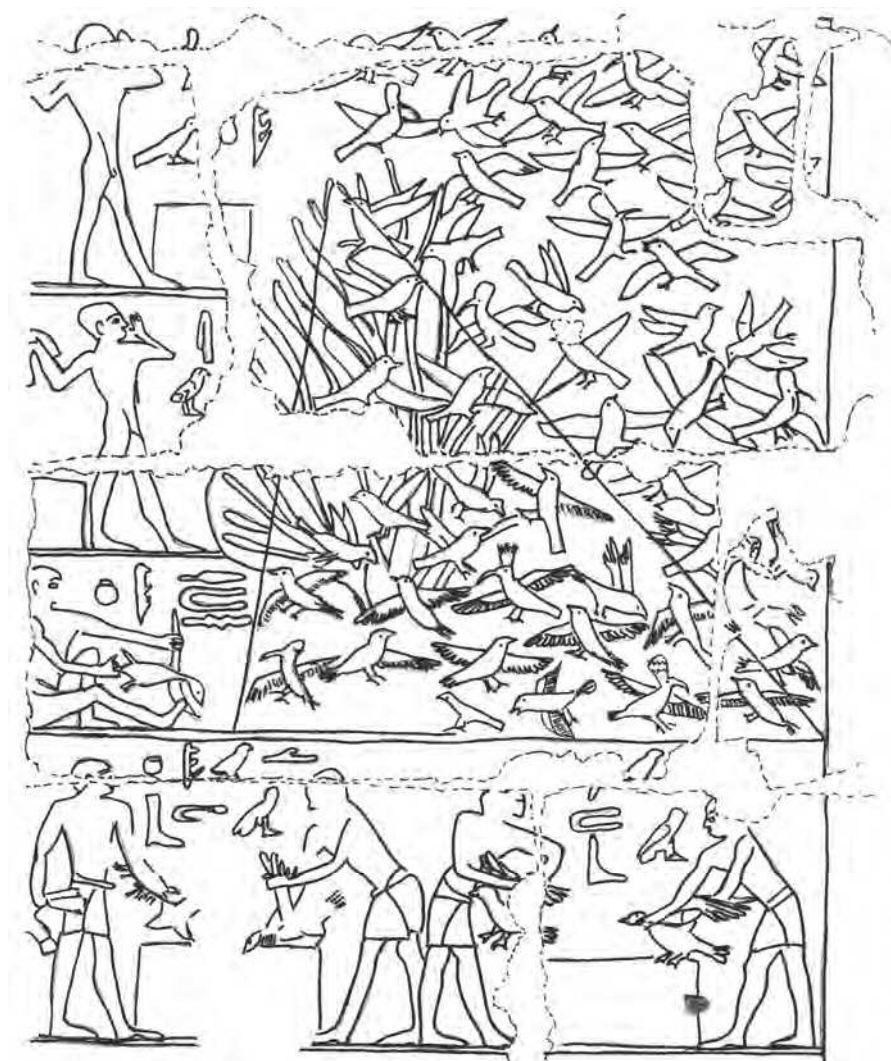


Abb. 192: Singvogelfang im Grab des Nianchnum und Chnumhotep in Saqqara.

Die Verwendung der Kleinvögel ist vielfältig, häufig waren sie zum Verzehr bestimmt.¹⁵²⁹ Dafür werden sie an den König¹⁵³⁰ oder den Großvizir¹⁵³¹ gelie-

¹⁵²⁹ AUCT 1, 141, 1 - *banšur-šè* "für den Tisch", damit könnte jedoch auch ein Opfer bezeichnet worden sein. Einmal ist auch ihre Zubereitung fassbar (Civil 1997, 9): *2 sa gi mušen tur 20 ba-ra-seg* „2 Bündel Rohr zum Kochen von 20 Kleinvögeln“. Anlass für die Zubereitung der verschiedenen in diesem Text erwähnten Tiere ist eine Eidleistung.

¹⁵³⁰ ITT 3, 6619, 3; ITT 5, 6768, 3; 8240, 3; UET 3, 154, 2.

fert. Kleinvögel gehören auch zu den regelmäßigen Gaben (s á - d u₁₁¹⁵³²) für verschiedene Gottheiten.¹⁵³³ Auch an das É-mah werden Kleinvögel geschickt.¹⁵³⁴

Dass Kleinvögel auch gehalten wurden, belegen Futterausgaben für sie.¹⁵³⁵

Wahrscheinlich erscheint daher – besonders im Vergleich mit den altägyptischen Gegebenheiten –, dass es sich bei den Kleinvögeln mušen tur, wie oft angenommen wird, um Singvögel handelt.¹⁵³⁶ Deren Fang in Bäumen mit Hilfe von Netzen wird gelegentlich in Gräbern des Alten Reiches wieder gegeben. Die erbeuteten Tiere werden dabei teilweise sofort getötet,¹⁵³⁷ andere werden in Käfige verpackt und abtransportiert. Daher lässt sich vermuten, dass man auch sie hielt, obwohl dafür aus Ägypten keine Belege vorliegen.¹⁵³⁸

1.3.4 Zusammenfassung

In der Levante spielt die Wachtel seit dem präkeramischen Neolithikum eine wichtige Rolle in der Ernährung des Menschen. Eine Vorliebe für diesen kleinen Hühnervogel lässt sich in einigen Fundorten beobachten. Auch in der Bibel wird die Wachtel als Speisevogel erwähnt.¹⁵³⁹

In Mesopotamien scheint diese Art eher unbedeutend gewesen zu sein, auch wenn genauere Aussagen an der Tatsache scheitern, dass kein antikes Wort für sie bekannt ist. Sie ist eventuell bei der Sammelbezeichnung mušen tur „Kleinvögel“ mit einbezogen worden. Üblicherweise sind damit jedoch eher Singvögel und andere kleine Arten bezeichnet worden.

¹⁵³¹ ITT 3, 4968; ITT 3, 6077, 1; ITT 5, 6915; ITT 5, 6962.

¹⁵³² Zu diesem Begriff vgl. Sallaberger 1993, 89 Anm. 378.

¹⁵³³ PDT 2, 1310 (NIN-x); SAT 3, 2183, 11 (Nin-mu-ne); SET 188, III 1, IV 8 (Šara).

¹⁵³⁴ SAT 1, 406, 1-2.

¹⁵³⁵ Zwei Belege aus Drehem, die unmittelbar aufeinander folgen, verzeichnen je 4 Gur Gerste als Futter für Kleinvögel: PDT 2, 1049 (-/IV/Š 40), II 8-9: 4 0.0 še gur šà-gal mušen tur-tur Bù-zu-a ì-dab₅; Rs. I 11 (Summierung); MVN 15, 64 (-/V/Š 40) 35-36: 4 0.0 še gur šà-gal mušen tur-tur u₄ 30-kam Bù-zu-a ì-dab₅; 51 (Summierung).

MVN 1, 177-179 nennen geringere Mengen als Vogelfutter. Hier ist die Zeichengruppe ŠE.MUŠEN.TUR jedoch uz-tur zu lesen, wie der folgenden Text MVN 1, 180 mit Tierlieferungen zeigt.

Eventuell ist die Lieferung von Mehl und weiteren Getreideprodukten in UET 3, 913, Rs. 7-8 ebenfalls für Kleinvögel bestimmt, wahrscheinlicher erscheint jedoch auch hier die Verwendung als Gänsefutter, da am fehlenden Anfang von Z. 8 ŠE gut zu ergänzen ist: 0 1.0 d a - b i n š u k u - š è , [x] . m u š e n - t u r g u 7 - d è .

¹⁵³⁶ So Salonen 1973, 231. Diese Möglichkeit erwägt auch Limet 1994, 43.

¹⁵³⁷ Vgl. Abb.192 – rechts wird im dritten Register einer der Vögel gerupft.

¹⁵³⁸ Mahmoud 1991, 205: „Auf den Darstellungen finden sich kaum Hinweise auf den weiteren Weg der Singvögel und Goldamseln. Mit dem Einsperren der gefangenen, noch lebenden Tiere in die bereitgestellten Käfige endet die Spur. Alles Weitere muss Vermutung bleiben.“ – Hier sind die vorderasiatischen Quellen einmal ausführlicher als das ägyptische Material.

¹⁵³⁹ Exodus 16, 13; Numeri 11, 31-32; Psalm 78, 26-30; Psalm 105, 40.

2. Hühnervögel mit geringer ökonomischer Bedeutung

Abschließend sollen noch einige weitere *Phasianidae*, die in den Einzugsbereichen der Altorientalischen Kulturen beheimatet sind, kurz behandelt werden. Einige spielte aufgrund ihrer Herkunft und ihres auffälligen Äußeren eine Rolle als exotische Prestigeobjekte, ihre wirtschaftliche Bedeutung im alten Vorderasien war aber eher gering. Andere sind aufgrund ihrer lokalen begrenzten Verbreitung oder ihrer geringen Größe, beziehungsweise Zahl nur von untergeordneter Bedeutung.

2.1 Exotische Hühnervögel in Mesopotamien

Pfauen, Fasane und Perlhühner, die alle außerhalb des Mittelmeergebietes beheimatet sind, wurden in der Antike in Rom, teilweise auch schon in Griechenland als exotische Ziervögel gehalten. Da ihre ursprüngliche Heimat am Rande des kulturellen Einzugsgebietes des alten Vorderasiens liegt, soll im Folgenden kurz geprüft werden, ob sie in Mesopotamien schon bekannt waren.

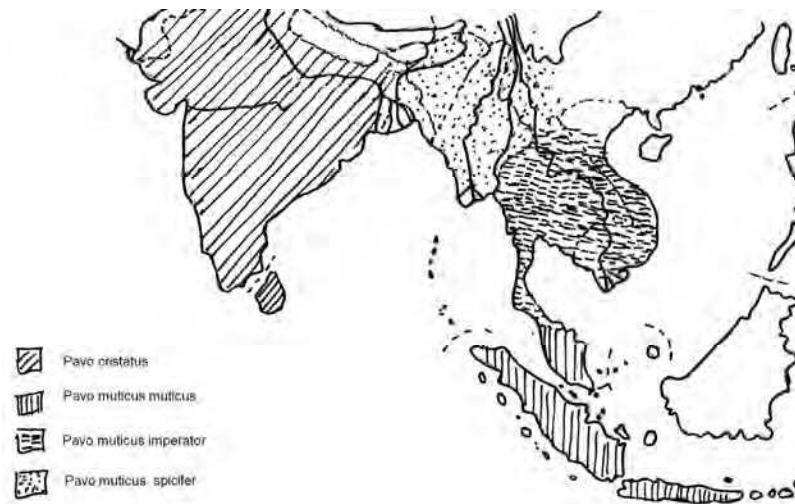
2.1.1 Der Pfau

Der Pfau mit seinem auffallenden Schwanz und dem Krönchen auf dem Kopf ist ein besonders prächtiger Hühnervogel. Der aus 20 Federn bestehende Schwanz ist beim Hahn länger, bei der Henne kürzer als die Flügel.¹⁵⁴¹ Das auffallendste Merkmal sind die langen Oberschwanzfedern – 100 bis 150 Stück – beim männlichen Tier, die erheblich länger als der Schwanz sind.¹⁵⁴² Sie werden in Ruhe zusammengelegt und schleppenartig getragen, bei Erregung und in der Balz aufgerichtet und fächerartig ausgebreitet.

Der Blaue Pfau *Pavo cristatus* (Abb. 193) ist noch heute in ganz Vorderindien und auf Sri Lanka verbreitet. Seine vorherrschenden Farben sind blau und grün beim Hahn, die Henne ist – wie bei allen Hühnervögeln – vergleichsweise unscheinbar gefärbt, überwiegend graubraun mit grün am Hals, Ober Rücken und Oberbrust. In Gefangenschaft treten Farbveränderungen auf, die teilweise erblich sind. Neben dem Schwarzflügelpfau gibt es auch rein weiße und weiß gescheckte Tiere (Abb. 194).

¹⁵⁴¹ Die Flügellänge beträgt beim Pfauenhahn 440-500 mm, die Schwanzlänge 400-450 mm; bei der Henne misst der Flügel 400-420 mm, der Schwanz dagegen nur 325-375 mm (Raethel 1991, 705).

¹⁵⁴² Die Länge der Oberschwanzfedern des Hahns beträgt 1800-2400 mm, davon entfallen 1400-1600 mm auf die Schleppe (Raethel 1991, 702).



Karte 8: Verbreitung wildlebender Pfauen.

Abb. 193: Hahn des Blauen Pfau *Pavo cristatus*.

Abb. 194: Weißer Pfau.

Da keine Pfauenart in Vorderasien beheimatet ist (Karte 8), kann er nur durch den Menschen dort eingeführt worden sein. Nachweise dafür sind jedoch schwer zu erbringen. Allerdings ist der Vogel bereits in der Antike nach Griechenland und Rom gebracht worden, vermutlich über Vorderasien.¹⁵⁴³

¹⁵⁴³ Dieser Weg ist geographisch der plausibelste, da in Ägypten Pfauen erst in hellenistischer und römischer Zeit vorkommen. Diese Importroute findet sich dementsprechend häufig in der Literatur, z.B. Richter 1972, 680.



Abb. 195: Pfauenmosaik aus dem Haus des Dionysos in Paphos/Zypern, 5. Jahrhundert n. C.

2.1.1.1 Pfauen in der klassischen Antike

In Griechenland sind Pfauen im 5. Jahrhundert v. C. nachweisbar, zu dieser Zeit seltene und kostbare Vögel, die als exotisch empfunden und mit dem Orient und Persien verbunden wurden.¹⁵⁴⁴ Der Pfau wurde mit dem orientalischen Paradeisos assoziiert, den Parkanlagen achämenidischer Herrscher, in denen diese Vögel auch gehalten wurden.¹⁵⁴⁵

Im heiligen Hain der Hera auf Samos gab es Pfauen, die seit dem 2. Jahrhundert v. C. auch auf samischen Münzen dargestellt wurden.¹⁵⁴⁶ Seit wann diese Verbindung besteht, lässt sich nicht genau feststellen, jedoch galt die Insel in Griechenland als Ursprungsort des Vogels.¹⁵⁴⁷

Von der Verbindung zu Hera abgesehen hatte der Pfau anscheinend keine weitere religiöse Bedeutung,¹⁵⁴⁸ er wurde allem Anschein nach vor allem aus Prestigegründen gehalten und gezüchtet. Die Römer verwendeten ihn auch als Luxusbraten, sodass es in dieser Zeit zwei Gründe für die Pfauenzucht gab, die Verwendung als Ziervogel für die Gärten und als Fleischlieferant. In jedem Fall war der Vogel mit Reichtum und Luxus verbunden, was in gleicher Weise auch schon in Griechenland galt.

¹⁵⁴⁴ Bielefeld 2000, 43.

¹⁵⁴⁵ Aelian, Nat. anim. 13, 18.

¹⁵⁴⁶ Eitrem 1913, 384.

¹⁵⁴⁷ Athenaios XIV, 655a. Vgl. auch Steier 1938, 1416, der vermutet, dass die Einführung des Pfau in Athen mit der Eroberung von Samos durch Perikles (441-439 v. C.) zusammenhängt.

¹⁵⁴⁸ Erkes 1952, 69.



Abb. 196: Urne aus dem Friedhof H in Harappa mit Pfauendarstellung.

Dennoch finden sich keine Darstellungen des Pfau in der klassisch griechischen Kunst und auch in hellenistischer Zeit sind sie rar. Erst in römischer Zeit wird der dekorative Vogel häufiger abgebildet.¹⁵⁴⁹ In Apotheose-Darstellungen römischer Kaiserinnen wird der Pfau als Vogel der Juno in Parallele zur Gleichsetzung des Kaisers mit Jupiter wiedergegeben.¹⁵⁵⁰

In der frühchristlichen Ikonographie erscheint er gerne in Paradiesdarstellungen.¹⁵⁵¹

2.1.1.2 Pfauen im alten Indien

In Indien werden Pfauen auf bemalten Gefäßen der Induskultur wiedergegeben.¹⁵⁵² Diese Darstellungen aus dem 2. Jahrtausend v. C. stellen die ältesten Zeugnisse für den Pfau in menschlicher Umgebung dar.

In Harappa wurde ein in die gleiche Periode datierter Pfauenfemur gefunden.¹⁵⁵³

Die Frage nach seiner Domestikation bereits während dieser Zeit ist aus den indischen Quellen nicht zu beantworten.¹⁵⁵⁴ Die Haltung von Pfauen in Indien ist allerdings im 3. Jahrtausend v. C. durchaus denkbar, zumal zu dieser Zeit das Haushuhn dort wohl schon existierte.¹⁵⁵⁵ Spätestens im 1. Jahrtausend wurde das Tier nach Westen exportiert, wie seine Existenz in Griechenland belegt.

¹⁵⁴⁹ Keller 1913, 153-154.

¹⁵⁵⁰ Steier 1938, 1420.

¹⁵⁵¹ Reimbold 1983, 37-42.

¹⁵⁵² In Chanhu-Daro (Mackay 1943, Pl. 32, 2-4; 8; 9; Pl. 33, 2; 12; Pl. 36, 4; 12; 16; 22) und in Harappa (Vats 1940, Tf. 68, 54; Tf. 62, 1; 2; 4; 8; 13; Mode 1959, Tf. 21) kamen Gefäße mit Pfauendarstellungen zutage. In Harappa handelt es sich meist um Graburnen aus dem Friedhof H. Vgl. auch Conrad 1966, 86.

¹⁵⁵³ Conrad 1966, 68.

¹⁵⁵⁴ Conrad 1966, 86.

¹⁵⁵⁵ Vgl. unten S. 407.

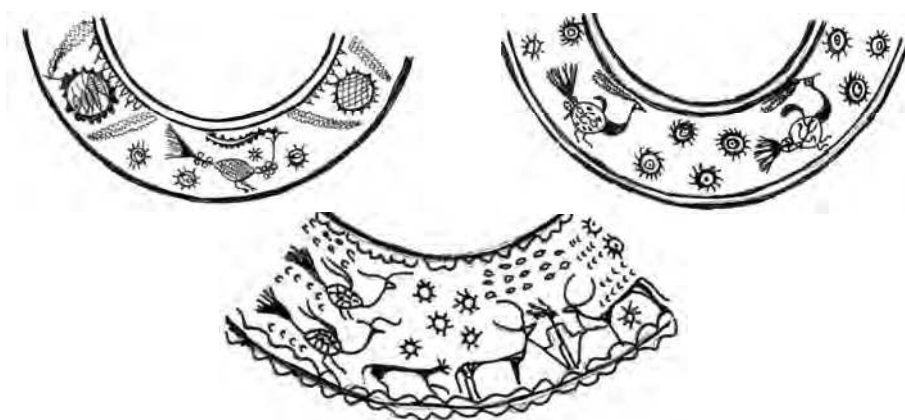


Abb. 197: Typisches Dekor der Grabgefäße aus Harappa.

2.1.1.3 Pfauen in Vorderasien

Die Herkunft des Pfau aus Indien war in der klassischen Antike bekannt.¹⁵⁵⁶ Seine Einführung nach Europa muss, wenn sie auf dem Landweg erfolgt ist, über den Vorderen Orient gegangen sein. Da ägyptische Nachweise für dieses Tier aus vorptolemäischer Zeit fehlen, erscheint diese Annahme wahrscheinlich. Ausgehend von der Tatsache, dass die Vögel seit etwa 500 v. C. in Samos gehalten wurden, liegt der Verdacht nahe, dass sie auch in vorderasiatischen Quellen aus dem 1. Jahrtausend v. C. zu finden sein sollten. Ihre Anwesenheit in der Region wird von klassischen Autoren beschrieben. So berichtet Diodor¹⁵⁵⁷, dass in Babylonien viele schönfarbige Pfauen existierten. Von Aelian stammt die Nachricht, dass die Achämeniden in ihren Paradiesoi Pfauen hielten.

Gesicherte altorientalische Nachrichten fehlen bis heute allerdings ebenso wie Abbildungen.¹⁵⁵⁸ In Anbetracht der Schönheit der Pfauen ist die Tatsache auffällig, dass es aus neuassyrischer Zeit keine Quellen zu ihnen gibt. Es existiert weder eine Darstellung noch ein Textbeleg, der auf diese Vögel hinweisen würde. Diese Lücke ist umso bemerkenswerter, als allgemein angenommen wird, der Pfau sei schon zur Zeit der Induskultur im 3. Jahrtausend dort gehalten worden.¹⁵⁵⁹

Man hat daher versucht, in neuassyrischen Texten doch noch einen Hinweis auf den Pfau zu finden. In den Annalen Tiglatpilesars III. (744-727 v. C.) finden sich unter dem Tribut, der dem König im Jahre 738 v. C. von syrischen Fürsten gebracht wurde, auch

¹⁵⁵⁶ Aelian, Nat. anim. 16, 2. Vgl. Toynbee 1983, 240.

¹⁵⁵⁷ Diodorus II 53.

¹⁵⁵⁸ Diese Feststellung Meißners 1913 gilt bis heute.

¹⁵⁵⁹ Conrad 1966, 86.

iš-šur šamē^e mut-tap-ri-šú-ti šá a-gap-pi-šú-nu a-na ta-kil-te šar-pu¹⁵⁶⁰
 „geflügelte Himmelsvögel, deren Flügel blaupurpurn gefärbt sind“.

Diese purpurblauen Vögel möchte Meißner¹⁵⁶¹ als Pfauen deuten, deren Name dem König wegen ihrer Seltenheit unbekannt war, sodass er nur das auffallende Gefieder beschrieben habe. Das ist jedoch sicher nicht zutreffend,¹⁵⁶² da unmittelbar davor purpurrot gefärbte Schafe erwähnt werden. Es handelt sich also nicht um exotische Tiere, die hier geliefert werden, sondern um bekannte, die mit einer besonderen Technik – vermutlich kalt – gefärbt wurden.

Häufig findet sich die Annahme¹⁵⁶³, der Pfau sei in Vorderasien, in Palästina zur Zeit Salomons bekannt gewesen. Dies geht auf die Beschreibung des weitreichenden Einflusses dieses Königs in der Schilderung des Besuchs der Königin von Saba zurück.¹⁵⁶⁴ Dort heißt es, dass seine Schiffe in dreijährigem Rhythmus einliefen und Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen brachten. Das an dieser Stelle verwendete hebräische Wort lautet *tukkijim* und ist vermutlich onomatopoetisch. Vermutlich handelt es sich allerdings bei der Erwähnung des Pfaus – wie auch der Affen – an dieser Stelle um einen späteren Zusatz, vielleicht aus dem 6. Jahrhundert v. C., der den Ruhm des Salomon unterstreichen und steigern sollte.¹⁵⁶⁵

Die Einfuhr des Pfaus nach Europa stellt sich heute folgendermaßen dar. Erst die Achämeniden, die diesen Vogel im Osten ihres Reiches kennen und schätzen gelernt hatten, hielten die prächtigen Vögel in ihren Parkanlagen. Mit der Ausdehnung des achämenidischen Herrschaftsbereichs nach Westen, wurde der Pfau auch nach Kleinasien verbreitet. Die Griechen lernten ihn hier kennen und übernahmen seine Haltung in Gartenanlagen. Zur Zeit des neuassyrischen und neubabylonischen Reiches war der Pfau in Vorderasien unbekannt.

Eventuell ist er jedoch am Ende des 3. Jahrtausends schon einmal kurzzeitig nach Mesopotamien eingeführt worden.

2.1.1.4 *Ḫaja*

In dem sumerischen Text „Enki und die Weltordnung“ heißt es unter den Schicksalsbestimmungen für das Land Meluḫḫa, Indien:

mušen-zu^d Ḫa-ià^{mušen} [ḫé-e]m
mu₇-mu₇-bi é-gal lugal-la-ka [me-te ḫé]-em-mi-ib-gál

¹⁵⁶⁰ Tadmor 1994, 68-69 (Ann 4 || Ann 27 – Pl. X, 4).

¹⁵⁶¹ Meißner 1913, 292-293.

¹⁵⁶² Vgl. auch Heimpel 2004, 455.

¹⁵⁶³ Z.B. Reimbold 1983, 17.

¹⁵⁶⁴ 1 Könige 10, 22; 2 Chron. 9, 21.

¹⁵⁶⁵ Steier 1938, 1415, nach Lothar 1929. Der Septuagintatext erwähnt an den entsprechenden Stellen nur Gold und Silber.

„May your birds all be peacocks!
May their cries grace royal palaces!“¹⁵⁶⁶

Eine weitere Textstelle, der nähere Einzelheiten zum Haja-Vogel zu entnehmen sind, ist Nanše and the Birds 48-53:¹⁵⁶⁷

mušen-e gi₆-a en-nu-ùg im-mi-in-zu
^dḪa-ià^{mušen} en-nu-ùg-gá u₄ mi-ni-íb-zal-zal-e
 mušen kù^d Ḫa-ià^{mušen} ^dḪa-ià^{mušen} u₄ mi-ni-íb-zal-zal-e
 mušen^{na4} gug-ta gug^{na4} za-gìn-ta za-gìn
^{na4}nír-ta nír kù-sig¹⁷ na-me-a kuš kù-sig¹⁷ gar-ra-aš
^dḪa-ià^{mušen} tibira-e na[m]-mu-ri-ib-sig¹⁰-ge

Der Vogel kennt die Wache in der Nacht,

Der Ḫaja-Vogel hält die Morgenwache,¹⁵⁶⁸

Der reine Vogel verbringt mit „ḫaja ḫaja“ die Tage.¹⁵⁶⁹

Der Vogel ist von Karneol rot, von Lapislazuli blau

Vom nír-Stein¹⁵⁷⁰ nír-farbig, mit allerlei Gold in eine Goldhaut eingelegt.¹⁵⁷¹

So stellt der Bildhauer einen Ḫaja-Vogel her.

Den beiden Texten ist zu entnehmen, dass es sich um einen bunten Vogel mit leuchtenden Farben handelt, der Königshöfen zur Zierde gereicht. Sein Ruf, der als „Ḫaja ḫaja“ wiedergegeben wird, ist offensichtlich sehr auffällig, sein Name demnach lautmalend.

Falkenstein hat vorgeschlagen, dieses Tier als Pfau zu identifizieren.¹⁵⁷² Die Verbindung zu Indien stützt dies. Probleme bereitet bei dieser Gleichsetzung lediglich die rote Farbe des zweiten Belegs, da ein Pfau keine solche Färbung aufweist. Denkbar ist, dass hier eine Vermischung mit einem Haushahn vorliegt, der ebenfalls aus Indien stammt und deutlich rot gefärbt ist. Da dieses Tier jedoch als indisches Frankolin in Mesopotamien bezeichnet wird,¹⁵⁷³ muss der Ḫaja-Vogel ein anderes Tier sein.

¹⁵⁶⁶ Enki und die Weltordnung, 229-230
 (<http://etcsl.orinst.ox.ac.uk/cgi-bin/etcsl.cgi?text=t.1.1.3> – Aufruf 17.8.2012).

¹⁵⁶⁷ Veldhuis 2004, 119. Vgl. den Kommentar Veldhuis 2004, 137.

¹⁵⁶⁸ Im Alten Orient war die Nacht in drei Wachperioden eingeteilt, die entweder durchgezählt oder namentlich unterschieden wurden. en-nu-ùg u₄ zal-le-da ist die Morgenwache (Behrens 1998, 82-83 mit Anm. 131). Zum Begriff en-nun vgl. Grégoire 1970, 33-36.

¹⁵⁶⁹ An sich bedeutet u₄ zal „Zeit verbringen“, gelegentlich auch „etwas früh morgens tun“. Eine ähnliche Passage findet sich bei Gudea Zylinder A, VI 10: ti-gíd^{mušen}-lú-a u₄ mi-ni-íb-zal-a-aš. Edzard 1997, 72 übersetzt diese Zeile: „(before you) tig idlu birds kept twittering“. Er betont demnach die Dauer des Gesangs. Die Übersetzung der Zeile 50 lautet bei Veldhuis 2004, 119 „The pure bird calls ‚Ḫaja, Ḫaja‘ at dawn“.

¹⁵⁷⁰ Dieser Stein wurde von Dijk 1983, 120 als Chalzedon identifiziert. Da verschiedene Farbvarianten dieses Gesteins existieren, wurde hier auf eine Übersetzung verzichtet. Veldhuis 2004, 119 übersetzt aufgrund der Analogie zur vorherigen Zeile die Farbangabe mit weiß. Heimpel 2004, 255 deutet den Stein dagegen als Jaspis. Es handelt sich demnach um ein Quarzgestein, die Färbung ist allerdings fraglich.
 Zu den Gesteinen vgl. z.B. Wartke 1997, 43.

¹⁵⁷¹ So Heimpel 2004, 255.

¹⁵⁷² Falkenstein 1962, 253, was er auch Falkenstein 1964, 75 nochmals bestätigt hat.

¹⁵⁷³ Vgl. dazu unten S. 432-435.

Die wahrscheinlichste Lösung ist tatsächlich der Pfau. Der Ruf des Blauen Pfau *Pavo cristatus* wird mit „fahaau“ oder „pao pao“ wiedergegeben,¹⁵⁷⁴ was den onomatopoetischen Ursprung des lateinischen Namens des Tieres zeigt. „Die Stimme ist laut und auffallend. ... Diesen Ruf lässt er regelmäßig als Antwort auf einen lauten Zuruf, Knall, Schuss usw. erschallen.“¹⁵⁷⁵ Trotz der in der antiken Wiedergabe anderen Lautform trifft die Beschreibung die Lautäußerungen des Pfauenhahns recht gut. Auch die Unterbringung an Königshöfen erscheint für den auffallend prächtigen Vogel zu passen.

Die Vogelbezeichnung ^dḪa-i à kommt in einigen altbabylonischen Vogellisten vor,¹⁵⁷⁶ sie ist jedoch weder in älteren Listen (ED birds) noch in jüngeren Kompilationen belegt.

Die Gottheit Ḫaja ist nur selten belegt. Es handelt sich um einen männlichen Gott, der den Beinamen lu g al ki-sá-a „König des kisû (Stützmauer eines Tempels)“ trägt und als Gemahl der Nisaba gilt. Als solcher fungiert er auch als Schreiber-gott.¹⁵⁷⁷ Diese spärlichen Angaben lassen lediglich erkennen, dass es sich um eine wenig bedeutende Gottheit handelt, zum Vogel ergeben sich daraus keine weiteren Anhaltspunkte.

Die altorientalischen Textstellen weisen – unter der Voraussetzung, dass die Identifikation des Ḫaja-Vogels mit dem Pfau korrekt ist – jedoch eindeutig nach, dass diese Vögel spätestens im 2. Jahrtausend v. C. gehalten wurden.¹⁵⁷⁸ Ihre Einfuhr in Mesopotamien ist dagegen nicht gesichert.

2.1.1.5 Zusammenfassung

Der Pfau lässt sich in Vorderasien erst unter den Achämeniden eindeutig nachweisen. Er wurde in Indien jedoch vermutlich schon im 3. Jahrtausend v. C. gehalten. In Europa ist er seit dem 5. Jahrhundert v. C. nachzuweisen, erfuhr jedoch erst in römischer Zeit größere Verbreitung.

¹⁵⁷⁴ Die erste Form findet sich bei Boetticher 2002, 82, die zweite bei Reimbold 1983, 18; ebd. findet sich auch der Vergleich des Pfauenschreis mit dem Ruf einer Krähe, die sich gleichen sollen.

¹⁵⁷⁵ Boetticher 2002, 82.

¹⁵⁷⁶ Aus Nippur, Šaduppum und Sippar liegen Listenkopien mit dieser Vogelbezeichnung vor – neben Exemplaren, deren Herkunft nicht zu ermitteln ist (Veldhuis 2004, 251).

¹⁵⁷⁷ Tallquist 1938, 320-21; Deimel 1914, 135 Nr. 1392 (^dḪa-ni). Im Reallexikon der Assyriologie ist der Gott nicht aufgeführt.

¹⁵⁷⁸ Die Texte stammen alle erst aus altbabylonischer Zeit, also aus dem 2. Jahrtausend v. C. Zu dieser Zeit gab es jedoch keine direkten Verbindungen mit Indien mehr (vgl. Heimpel 1987; Heimpel 1993-97).

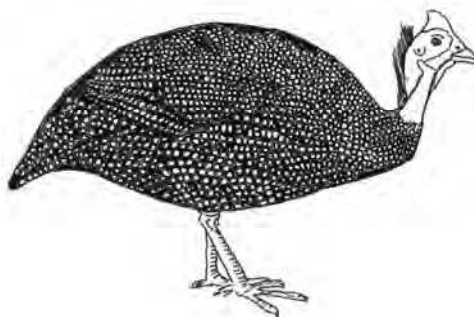


Abb. 198: Helmperlhuhn.

2.1.2 Perlhühner

Im Gegensatz zu den Pfauen sind Perlhühner in Afrika beheimatet. Von den dort vorkommenden Arten sind nur die Helmperlhühner *Numida sp.* auch im Norden des Kontinents verbreitet.¹⁵⁷⁹ Sie zeichnen sich durch einen knöchernen, mit einer Hornhaut umgebenen Auswuchs auf dem Scheitel aus, dem sogenannten „Helm“, der je nach Rasse, Alter und Geschlecht verschieden geformt sein kann. Das dunkle, grauschwarze Gefieder der Tiere ist mit runden, weißen Perlflecken übersät. Die bekannteste Unterart, das Guinea-Perlhuhn *Numida meleagris galatea*, ist die Stammform des heute verbreiteten Hausperlhuhns. Sie ist in Westafrika vom Senegal bis Kamerun und Äir verbreitet und im Mittelalter nach Europa gebracht worden.

In Nordwest-Marokko lebt die Unterart *Numida meleagris sabyi* und in Nordostafrika das Pinselperlhuhn *Numida meleagris meleagris*, das sich durch pinselartig hochstehende Federn über den Nasenlöchern auszeichnet. Es ist vom Tschadsee über den Sudan, in Eritrea und Nordäthiopien verbreitet und kommt auch in Südwestarabien vor. Besonders diese Art könnte im Alten Orient bekannt geworden sein.

Das gehaltene Perlhuhn *Numida meleagris* wurde aus Afrika vermutlich spätestens im 5. vorchristlichen Jahrhundert nach Europa eingeführt.¹⁵⁸⁰ Problematisch ist allerdings bislang die osteologische Identifikation dieser Tiere¹⁵⁸¹, sodass ein naturwissenschaftlicher Nachweis aus der Antike derzeit nicht vorliegt. Erst recht ist unklar, welche der in Frage kommenden Unterarten gehalten wurden.

¹⁵⁷⁹ Vgl. Boetticher 2002, 108-109.

¹⁵⁸⁰ MacDonald 1992, 303 – zitiert Mongin/Plouzeau 1984, 322-325.

¹⁵⁸¹ MacDonald 1992 beschreibt die markantesten Unterschiede, um diesem Manko Abhilfe zu schaffen.



Karte 9: Verbreitung der verschiedenen Arten wildlebender Helmpferlhühner *Numida meleagris* in Afrika.

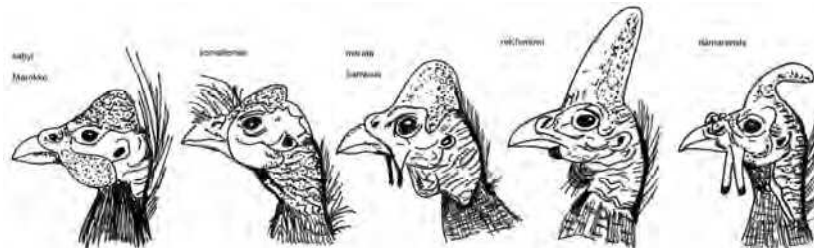


Abb. 199: Kopfformen verschiedener Helmpferlhühner. Auffälliger Weise hat keine der Arten zwei Erhebungen auf dem Kopf, wie es die antiken Darstellungen (Abb. 200, 201) nahe legen.

Perlhühner waren den Griechen bekannt,¹⁵⁸² in hellenistischer Zeit jedoch immer noch so selten, dass Ptolemaios II. (285-246 v. C.) sie in seinem großen Festzug in Käfigen mitführen ließ.¹⁵⁸³ Athenaios beschreibt sie sehr detailliert:

¹⁵⁸² Zum Perlhuhn in der Antike vgl. Toynbee 1983, 245-246.

¹⁵⁸³ Athenaios V, 201b.

Etwa so groß wie ein hochgezüchteter Hahn mit im Vergleich zum Körper kleinem Kopf, einem pflockartigen Kamm und roten Wangen; der Schnabel ist schärfer und länger als der eines Hahns, Körper insgesamt schwarz gefärbt und dicht gesprenkelt mit regelmäßig angeordneten kleinen weißen Punkten; sie haben keine Sporen und die Weibchen sehen den Männchen sehr ähnlich, so dass es schwierig ist ihre Geschlechter zu unterscheiden.¹⁵⁸⁴ Der griechische Name lautet μέλας γριδής „Schwarzweiße“.

In römischer Zeit gehörten Perlhühner zum Hausgeflügel. Sie galten als Delikatesse und waren aufgrund ihrer Rarität sehr teuer. Interessant ist der Hinweis Columellas, dass die Tiere aus Numidien dunkelblau gefärbte Kämme und Hauben, die afrikanische Art aber rot-weiße Hauben und rote Kämme habe.¹⁵⁸⁵ Dies weist daraufhin, dass auch in römischer Zeit in Nordafrika zwei verschiedene Perlhuhnarten heimisch waren.

Das Perlhuhn war im pharaonischen Ägypten bekannt, wie einige Darstellungen dieses Vogels belegen.¹⁵⁸⁶ Da das Verbreitungsgebiet der *Numida*-Arten das Niltal heute nicht mit einschließen, könnte man darin einen Hinweis auf ihre Haltung vermuten.

Lexikalische Listen des 1. Jahrtausends bieten als akkadische Übersetzung des Begriffs *dar.Meluhḫa* „Meluhḫa-Frankolin“ *ṣulāmu/ṣalamdu*¹⁵⁸⁷ „der/die Schwarze“¹⁵⁸⁸. Herkömmlich wird dies damit erklärt, dass die Menschen in Indien dunkler sind¹⁵⁸⁹. Möglicherweise ist die Lösung jedoch in der Tatsache zu suchen, dass sich im 1. Jahrtausend v. C. die Lokalisierung von Meluhḫa, das ursprünglich Indien bezeichnete, verschoben hatte. Man benannte jetzt mit diesem Toponym einen Bereich in Nordafrika (vermutlich Nubien).¹⁵⁹⁰ Dorthier stammen die in ihrem Federkleid vergleichsweise schwarzen Perlhühner.

Es erscheint demnach denkbar, dass im 1. Jahrtausend v. C. Kenntnis von den schwarzen Hühnern Nordafrikas nach Vorderasien gelangte. Die Tiere selbst sind nicht nachweisbar.

Im 5. Jahrhundert v. C. sind Perlhühner in Griechenland eingeführt. In römischer Zeit gehörten sie zu den Hausvögeln,¹⁵⁹¹ wann sie diesen Status allerdings erlangten, ist unbekannt. Sie wurden später nicht mehr gehalten und erst in der Renaissance erneut aus Afrika eingeführt und domestiziert.¹⁵⁹²

¹⁵⁸⁴ Athenaios XIV, 655.

¹⁵⁸⁵ Columella 8, 2, 2.

¹⁵⁸⁶ Houlihan 1986, 82-83.

¹⁵⁸⁷ Landsberger 1962, 147, 320; 168, 260.

¹⁵⁸⁸ Soden 1965-81, 1110.

¹⁵⁸⁹ Landsberger 1964-66, 247.

¹⁵⁹⁰ Heimpel 1993-97, 55.

¹⁵⁹¹ Vgl. Keller 1913, 154-155.

¹⁵⁹² Sossinka 1982, 376.



Abb. 200: Perlhuhn auf einem byzantinischen Mosaik – Madaba, 5. Jahrhundert n. C.

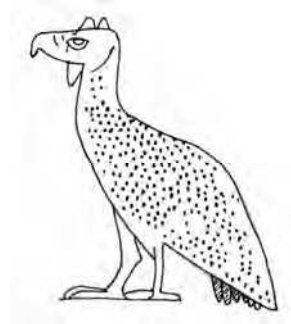


Abb. 201: Hieroglyphe in Form eines Perlhuhns aus der Weißen Kapelle Sesostri I. in Karnak, 12. Dynastie.

2.1.3. Fasane

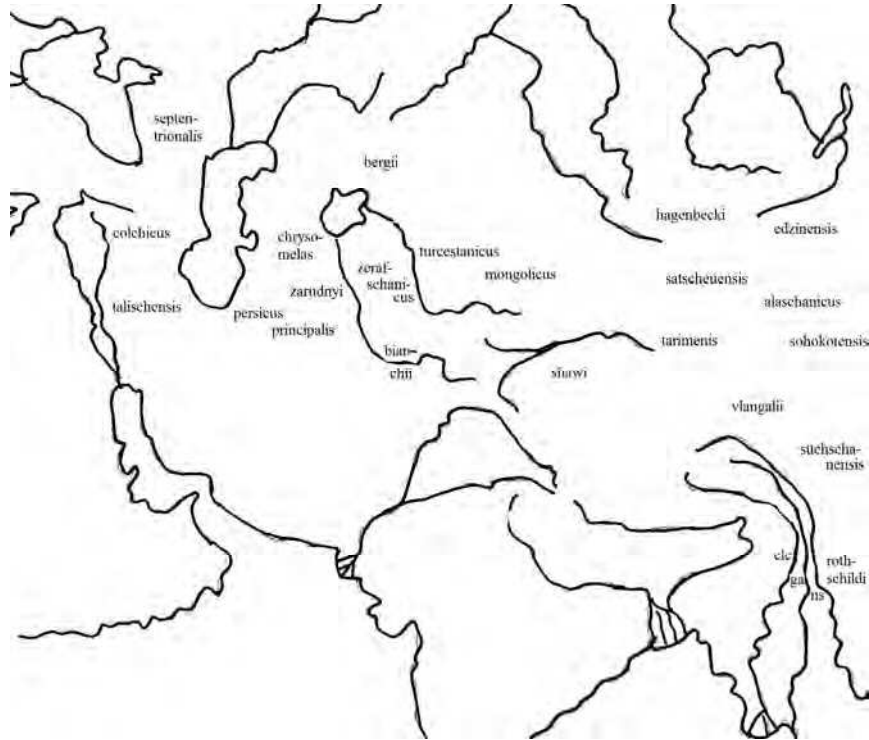
Fasane *Phasianus colchicus*, die als Volierenbewohner beliebt sind und in Europa zur Bereicherung des Federwilds eingebürgert wurden,¹⁵⁹³ kommen in einer Vielzahl von Unterarten auf dem asiatischen Kontinent vom Schwarzen Meer bis nach China vor.

Das ursprünglich zusammenhängende Verbreitungsgebiet ist durch Umweltveränderungen im Pleistozän und Holozän in mehrere isolierte Gebiete geteilt worden. „Insgesamt lässt sich das Areal der Art wie folgt charakterisieren. Anfangs erfasste es sowohl feuchte als auch aride Gebiete des Kaukasus, Vorder-, Mittel-, Zentral- und Südasiens. Das Hauptgebiet lag in Südostasien und nahm einen großen Teil Chinas ein.“¹⁵⁹⁴

Für Mesopotamien sind nur die im Westen heimischen Arten relevant, hauptsächlich der Kaukasische Fasan *Phasianus colchicus colchicus*, der vom Ufer des Schwarzen Meeres bis zum Fluss Kodori, in Armenien und lokal in der Nordosttürkei verbreitet ist, der Persische Fasan *Phasianus colchicus persicus*, der die Gebiete südöstlich des Kaspischen Meeres bewohnt und zwischen beiden Arten der Talysch-Fasan *Phasianus colchicus talischensis*.

¹⁵⁹³ Durch Einkreuzung verschiedener Unterarten sind in Europa mancherorts Mischformen entstanden (Boetticher 2002, 17).

¹⁵⁹⁴ Iličev/Flint 1989, 95.



Karte 10: Verbreitung einiger Unterarten der Edelfasane *Phasianus colchicus* in ihrem westlichen Verbreitungsgebiet in Asien.



Karte 11: Heutige Verbreitung von Fasänen in Vorderasien.

Die etwa Haushuhn großen Tiere leben überwiegend am Boden, laufen gut und fliegen ungern. Das männliche Tier ist sehr bunt mit rötlichen, schwarzen, weißen, goldenen, blauen und grünen Farben, das weibliche erdfarbig grau mit braunen Sprenkeln. Aufgrund der langen Schwanzfedern bei beiden Ge-

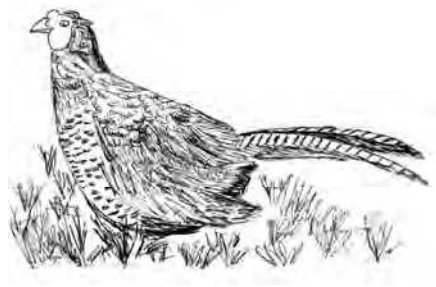


Abb. 202: Hahn des Jagdfasan *Phasianus colchicus colchicus*.



Abb. 203: Byzantinisches Mosaik mit der Darstellung eines Fasan aus der Marienkirche in Jerash, 5.-6. Jh. n.C.

Art	Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
<i>Phasianus colchicus</i>	Kamarband	Neolithikum		Wetmore 1949, 90
<i>Phasianus colchicus</i>	Bastam	urartäisch/ parthisch	1	Boessneck/Kokabi 1988, 257

Tabelle 22: Knochenfunde von *Phasianus colchicus* in vorderasiatischen Grabungen.

schlechtern ist der Fasan mit keinem anderen Vogel zu verwechseln. An den Seiten des Kopfes hat der Hahn unbefiederte Hautpartien, die in der Balzzeit anschwellen und leuchtend rot sind, und am Hinterkopf verlängerte Federn, die gelegentlich wie „Ohren“ erscheinen.

Aus dem Gebiet seiner heutigen Verbreitung stammen auch die seltenen archäozoologischen Nachweise des Vogels (Tabelle 22).

In Griechenland sind diese Vögel wie Pfauen und Perlhühner seit dem 5. Jahrhundert v. C. in Athen nachgewiesen. Mit den anderen exotischen Hühnervögeln teilt er in der Folgezeit die Geschichte. Zunächst noch selten, wird auch er von den Römern systematisch als Luxusbraten gezüchtet.¹⁵⁹⁵

Im Alten Orient sind Fasanendarstellungen sehr selten. Erst im 1. Jahrtausend v. C. kommen diese Tiere, die oft nicht als solche erkannt wurden, in Abbildungen vor. In nachchristlicher Zeit sind Fasane häufiger auf Gegenständen auch aus Vorderasien zu finden.

¹⁵⁹⁵ Vgl. Keller 1913, 145-146. Eine umfangreiche Behandlung der Geschichte des Fasan in Europa seit der Antike findet sich bei Hünemörder 1970.

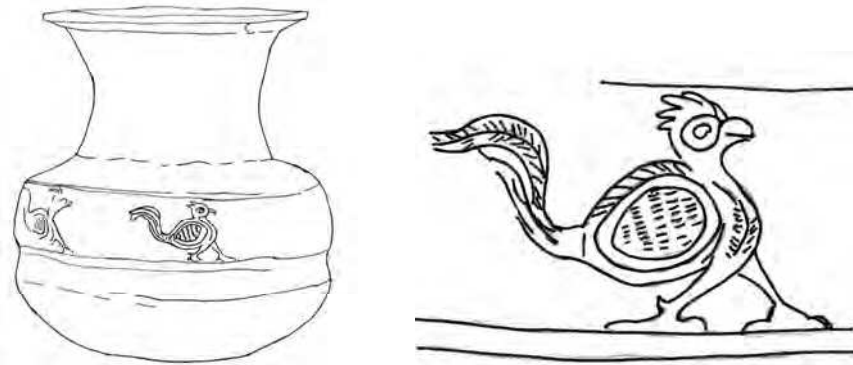


Abb. 204: Iranisches Gefäß mit langschwänzigen Hähnen; rechts: Ausschnitt aus der Gefäßwand mit einem der Fasanenhähne.

Auf iranischen Gefäßen aus dem 1. vorchristlichen Jahrtausend kommen gelegentlich Hähne mit sehr langen Schwanzfedern vor. Ein Stück aus dem Kunsthandel¹⁵⁹⁶ zeigt derartige Tiere hintereinander her schreitend. Vermutlich sind diese Vögel als Fasane zu deuten, der Kopfschmuck als dessen Federohren.¹⁵⁹⁷ Gefäße vergleichbarer Form sind im Iran, in Mesopotamien und auf Samos gefunden worden. Aus Susa stammen drei Exemplare, die spätelamisch datiert werden, aus luristanischen Nekropolen des 8.-7. Jahrhunderts v. C. stammen fünf Beispiele. Drei Funde in neubabylonischen Gräbern in Uruk liefern eine „zumindest unscharfe Datierung“.¹⁵⁹⁸ Ein Exemplar, das in Samos gefunden wurde, gehört in die Zeit nach dem 8. Jahrhundert. Weitere Stücke stammen aus dem Kunsthandel. Die meisten dieser Vergleichsbeispiele sind unverziert. Aufgrund der Fundverteilung ist anzunehmen, dass alle derartigen Gefäße aus Iran stammen und dort zwischen dem 8. und 7. Jahrhundert hergestellt wurden.¹⁵⁹⁹

In sasanidischer Zeit werden Fasane dann häufiger dargestellt,¹⁶⁰⁰ auch auf Siegeln.¹⁶⁰¹

In Anbetracht der Tatsache, dass Fasane im Iran bis heute heimisch sind, verwundert ihr spätes Auftauchen in Darstellungen.

¹⁵⁹⁶ Muscarella 1988, Nr. 350, S. 260-262.

Hier wird nur ein Beispiel angeführt. Nicht ausgeschlossen ist damit, dass es weitere iranische Fasanendarstellungen aus dem 1. Jahrtausend v. C. gibt. Iranische Denkmäler konnten im Rahmen dieser Untersuchungen aus Zeitgründen nicht systematisch gesichtet werden.

¹⁵⁹⁷ Muscarella 1988, 260 betont ausdrücklich, dass die Verzierung vermutlich antik ist, da die Gravur unter dem Mikroskop authentisch wirkt, ebenso wie eine Korrosionsstelle über einem der Vogelschwänze.

¹⁵⁹⁸ Calmeyer 1969, 115-16.

¹⁵⁹⁹ Muscarella 1988, 261.

¹⁶⁰⁰ Unter anderem finden sich die Vögel auf sasanidischen Gefäßen, z.B. Seipel 2001, 291 Nr. 159.

¹⁶⁰¹ Z.B. Bivar 1969, 98-99 HA 1-10, Pl. 21.

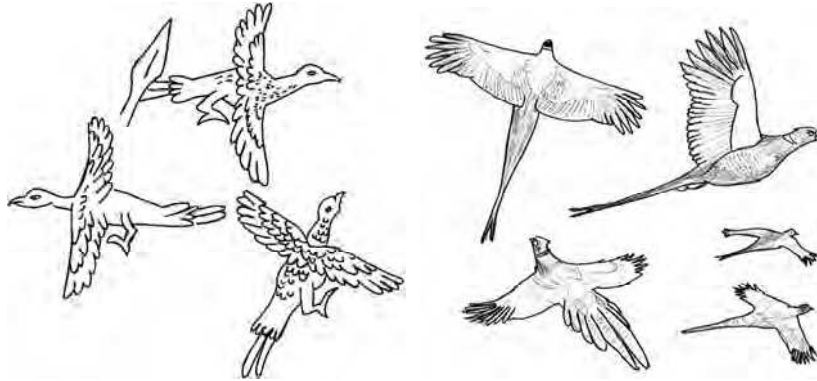


Abb. 205: Drei fliegende Vögel mit langen Schwänzen aus Raum 7 in Hōrsabad und fliegende Fasane zum Vergleich.

In Bastam, dem antiken Rusai-URU.TUR, einer großen Festungsanlage auf einem Bergrücken in Iranisch-Aserbaidschan nördlich des Urmia- und östlich des Vansees wurde ein Fasanenknochen in urartäisch-parthischem Mischkontext gefunden.¹⁶⁰² Dieser Nachweis belegt, dass diese Tiere schon damals in ihrem heutigen Verbreitungsgebiet ansässig waren. Da Hühnervögel gut zu halten sind und für einige Arten die Haltung in der Antike auch nachweisbar ist, kann man vermuten, dass die Urartäer Fasane nicht nur jagten, sondern auch hielten. Ein beweiskräftiges Indiz für diese Vermutung liegt derzeit jedoch nicht vor.

Erwägenswert scheint, ob die langschwänzigen Vögel, die in den Jagddarstellungen Sargons II. (722-705 v. C.) in Hōrsabad einige Male dargestellt sind, eventuell Fasane sein sollen. Ihre Wiedergabe ist allerdings keineswegs naturgetreu. Dieses langschwänzige Federwild könnten die Assyrer bei Feldzügen nach Norden und Nordosten kennen gelernt haben. Das Verbreitungsgebiet der Vögel erstreckt sich über große Teile des urartäischen Herrschaftsgebiets. Sollte Sargon dort – z.B. während seines achten Feldzugs – Fasane angetroffen haben, könnte die Wiedergabe der durch ihre Schwanzlänge ausgezeichneten Vögel damit begründet sein.

Über die Haltung des Fasanen in Vorderasien lässt sich nichts feststellen. Nach Griechenland wurden sie wahrscheinlich direkt von ihrem Siedlungsgebiet am Schwarzen Meer aus eingeführt.¹⁶⁰³

¹⁶⁰² Boessneck/Kokabi 1988, 257.

¹⁶⁰³ Dafür spricht jedenfalls die antike Überlieferung, die den Namen des Vogels mit dem kaukasischen Fluss Phasis in Verbindung bringt. Von dort sollen die Argonauten den Vogel mitgebracht haben. Vgl. Hünemörder 1970, 31.

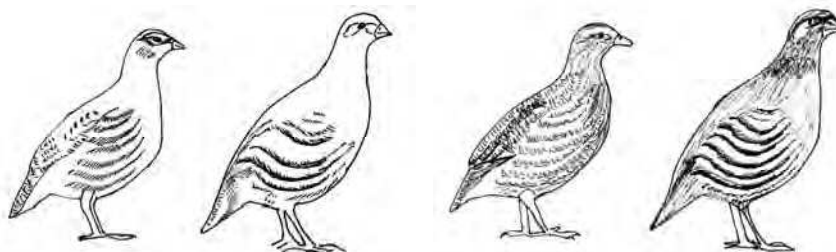


Abb. 206: Sandhühner Vorderasiens, links die westliche Variante *Ammoperdix heyi*, das arabische Wüstenhuhn, rechts *Ammoperdix griseogularis*, das Persische Wüstenhuhn mit einem schwarzen Stirnband.

2.2 Weitere lokal belegbare Galliformes

Im archäozoologischen Material aus vorderasiatischen Grabungen liegen vereinzelt Nachweise weiterer Hühnervögel vor. Ihre jeweilige ökonomische Bedeutung ist allerdings unbekannt.

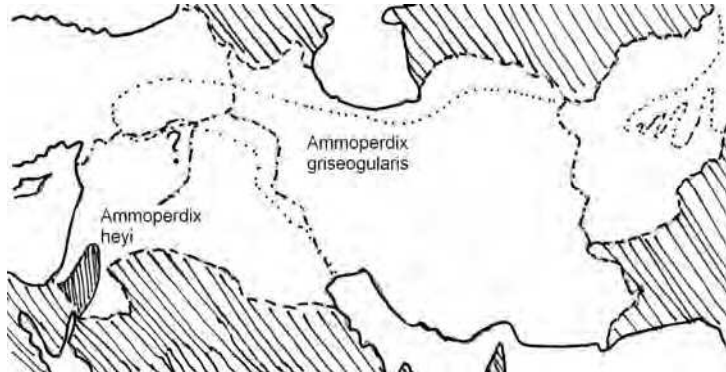
2.2.1 Wüsten- oder Sandhühner

Zwei Arten der Wüsten- oder Sandhühner *Ammoperdix* sind in Vorderasien beheimatet. Sie sind typische Wüsten- und Halbwüstenbewohner und haben daher ein sandfarbenes Tarngefieder. Beim Fliegen erzeugen sie ein pfeifendes Geräusch, das ihren indischen und englischen Namen „see-see-patridges“ begründet. Der kurze Schwanz besteht aus 12 Steuerfedern. Die westlichen Vertreter der Gattung *Ammoperdix heyi* bewohnen Stein- und Halbwüsten-Gebiete in Ostpalästina, Arabien, Ägypten und dem Sudan, die östliche Art *Ammoperdix griseogularis* ist in der östlichen Türkei, Syrien, Irak, Iran und Teilen Pakistans heimisch, wo sie Höhen bis zu 2000 m besiedeln. Außerhalb der Brutzeit schließen sich die Tiere zu Gruppen von 20 und mehr Individuen zusammen und treten dann an Wasserstellen, die sie zwei- bis dreimal täglich aufsuchen, in großer Zahl auf.¹⁶⁰⁴

Die wirtschaftliche Bedeutung der Tiere beschreiben Iličev und Flint folgendermaßen: „Das Persische Wüstenhuhn ist ein ausgezeichnetes Wild. Im Vergleich zu Jagdfasan und Chukarhuhn ist sein Fleisch zarter und saftiger. Deshalb wird es örtlich in großer Zahl erlegt. ... Allerdings ist dieses Huhn infolge seiner geringen Häufigkeit und versteckten Lebensweise nirgends ein jagdwirtschaftliches Objekt. Relativ selten wird es auch deshalb erlegt, weil es nur halb so groß wie ein Chukarhuhn ist.“¹⁶⁰⁵

¹⁶⁰⁴ Raethel 1991, 342-346.

¹⁶⁰⁵ Iličev/Flint 1991, 55. Diese Aussagen beziehen sich zwar nur auf die östliche Art, das Arabische Wüstenhuhn unterscheidet sich hinsichtlich der Größe nicht von seinem persischen Verwandten, Aussagen über seine Qualität als Speisevogel liegen nicht vor.

Karte 12: Vorkommen der Wüstenhühner *Ammoperdix* sp. in Vorderasien.

Art	Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
<i>Ammoperdix heyi</i>	Umm Qafata	Mittleres Acheulean	1	Tchernov 1962, 100, 105
<i>Ammoperdix heyi</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	2	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Ammoperdix heyi</i>	N ^o tiv ha-G ^c dud	PPN A	4	Tchernov 1994, 27
<i>Ammoperdix heyi</i>	Iğrāt el-Mehād	PPN B	27	Daydan et al. 1986, 106 Tab. 1
<i>Ammoperdix heyi</i>	Wādī Ṭubeiq	PPN B	9	Tchernov/Bar-Yosef 1982, 21
<i>Ammoperdix heyi</i>	Ḥesbān	islamisch		Boessneck/Driesch 1978, 271, 280; Boessneck/Driesch 1981, 62, 68
<i>cf. Ammoperdix griseogularis</i>	Kamarband	Mesolithic (?)		Wetmore 1951, 90
<i>cf. Ammoperdix griseogularis</i>	Qermez Dere	PPN A	5	Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1
<i>Ammoperdix griseogularis</i>	Nevah Çori	PPN B	1	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2
<i>Ammoperdix griseogularis</i>	Gürcütepe II	PPN B	1	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 3

Tabelle 23: Archäozoologische Nachweise von Sandhühnern *Ammoperdix* sp. aus dem Vorderen Orient.

Archäozoologisch sind Sandhühner vor allem im präkeramischen Neolithikum nachgewiesen, was aber vermutlich auf die Untersuchungstechniken zurückzu-

führen ist. Die geographische Verteilung beider Vertreter dieser Hühnervögel im archäologischen Fundgut deckt sich mit ihrer heutigen Verbreitung.

2.2.2 Rebhühner

Das Rebhuhn *Perdix perdix* ist ein bodenbrütender Vogel, dessen Lebensraum heute eng mit landwirtschaftlichen Nutzflächen verbunden ist. Es ist in ganz Europa bis an den Ural und teilweise noch weiter östlich verbreitet und kommt in Vorderasien in der Türkei und in Iran vor. Im Süden des Verbreitungsgebiets halten sich Rebhühner vor allem auf Wiesen und Feldern in Flussauen mit Strauchdickichten auf oder in Steppengebieten mit Gebüschbestand. Beide Geschlechter sind annähernd gleich gefärbt.

Alle Fundorte von Rebhühnern in Vorderasien befinden sich im heutigen Verbreitungsgebiet der Tiere.¹⁶⁰⁶

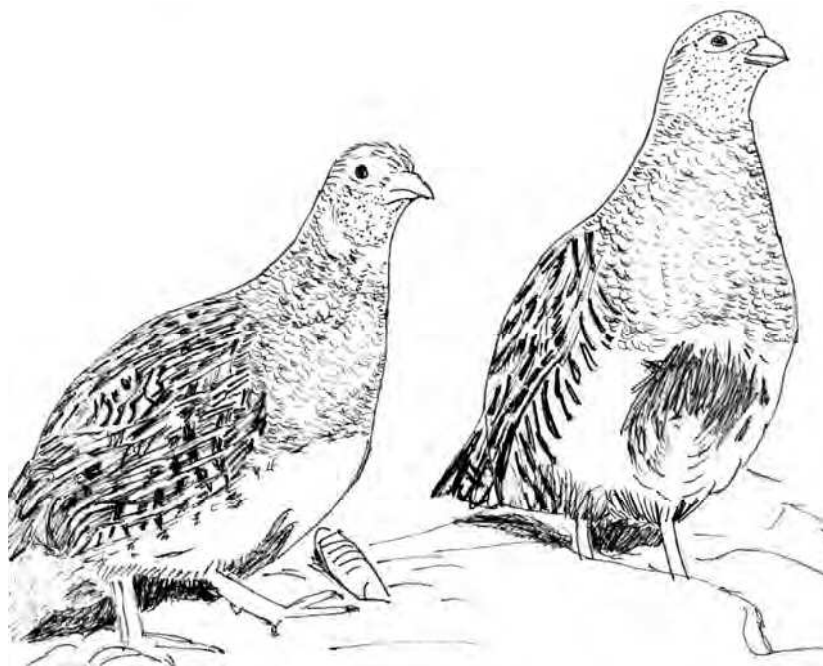
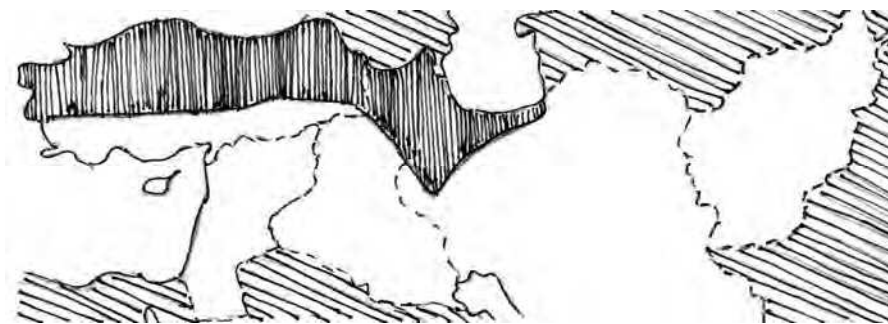


Abb. 207: Rebhühner *Perdix perdix*.

¹⁶⁰⁶ Gürcütepe liegt zwar außerhalb des auf der Karte verzeichneten Verbreitungsgebiets des Rebhuhns in der Türkei, jedoch relativ nahe daran. Da man davon ausgehen kann, dass solche Verbreitungskarten nur grob das tatsächliche Vorkommen der Vögel wiedergeben, ergibt sich hier noch kein wesentlicher Widerspruch zu der Feststellung, dass sich archäologische Nachweise und heutige Verbreitung in großem Umfang decken.

Art	Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
<i>Perdix perdix</i>	Gürcütepe	PPN B		Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 3
<i>Perdix perdix</i>	Demircihüyük	FBZ	1	Boessneck/Driesch 1987, 47
<i>Perdix perdix</i>	Demircihüyük	MBZ	1	Boessneck/Driesch 1987, 47
<i>Perdix perdix</i>	Korucutepe	undatiert	1	Boessneck/Driesch 1975, 153; Boess- neck/Driesch 1974, 110
<i>Perdix perdix</i>	Troja	FBZ-römisch	1	Krönneck 1995, 110

Tabelle 24: Archäozoologische Nachweise von Rebhühnern *Perdix perdix* aus vorderasiatischen Grabungen.



Karte 13: Rezente Verbreitung der Rebhühner in Vorderasien.

Aus mittelbronzezeitlichen Zusammenhängen in Kültepe (Abb. 209) und Boğazköy (Abb. 208) stammen einige vogelförmige Gefäße, deren kompakte Gestalt an Hühnervögel erinnert.¹⁶⁰⁷ Sie werden dementsprechend in der englischsprachigen Literatur als „partridges“ bezeichnet.¹⁶⁰⁸

Diese Gefäße bilden eine geschlossene Gruppe. Die Vogelkörper mit einer Eingussöffnung auf dem Rücken sind ei-förmig oder kugelig, sie ruhen auf

¹⁶⁰⁷ Aus Kültepe, Schicht II (Karumzeit): Özgüç 1986, Pl. E1 (Kt. I/K 135); Pl. 114, 6 (Kt. v/K 124); Pl. 114, 5 (Kt. m/K 11); Pl. 133, 1 a-b.

Aus Büyükkaya, Schicht IV (althethitisch): Fischer 1963, Tf. 139, 1339; Fischer 1962, 34-35. Dieses Stück wird meist als Ente bezeichnet (Fischer, ebd; Tuchelt 1962, 33 mit Anm. 110). Die Schnäbel der ganz erhaltenen Tiere aus Kültepe (vgl. Abb. 209) sprechen jedoch gegen diese Identifikation. Die gleichartige Bemalung zeigt, dass es sich um dieselben Vögel handelt.

¹⁶⁰⁸ Anlağan 1993; Özgüç 1986, 64-65. In deutschen Publikationen findet man die Bezeichnung „Rebhuhn“ (Özgüç 2002, 330 Nr. 49-50).

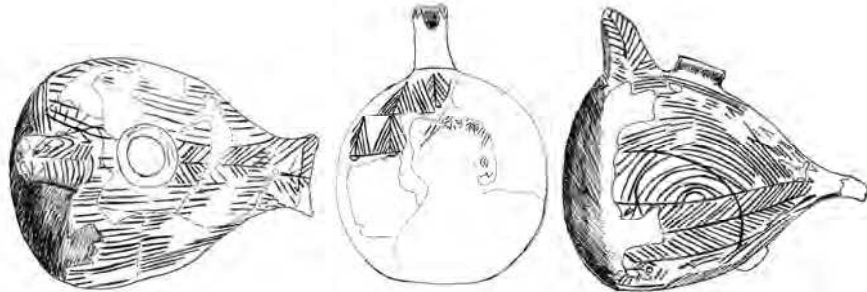


Abb. 208: Vogelförmiges Gefäß aus Büyükkaya IV.

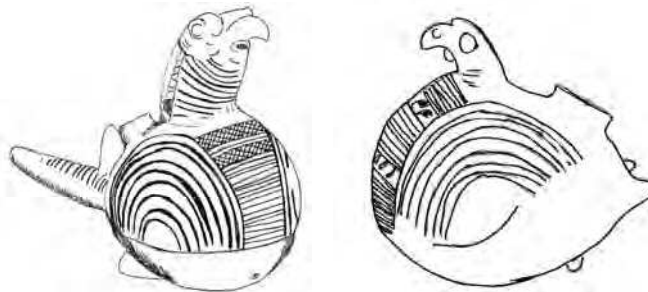


Abb. 209: Vergleichbare Stücke aus Kültepe II.

kurzen, nur als Stummel wiedergegebenen Füßen, sodass der Eindruck entsteht, die Vögel hockten auf dem Boden. Der Hals ist kurz mit einem relativ kleinen Kopf, der bei mehreren Exemplaren ganz oder teilweise weggebrochen ist. Der Schwanz der Tiere ist unterschiedlich lang, bei allen Exemplaren jedoch gegabelt. Alle Gefäße sind bemalt, die Flügel sind durch nach unten offene Kreisbögen wiedergegeben. Gemeinsam ist den Stücken auch die gegliederte Brustverzierung, die jedoch jeweils anders ausgeführt ist. Neben der Gefäßöffnung auf dem Rücken ist ein Ausguss im oder unter dem Schnabel angebracht worden.

Etwas jünger ist ein einfarbiges Exemplar,¹⁶⁰⁹ das sich heute im Sadberk Hanım Museum befindet und aus Ostanatolien stammen soll. Im Gegensatz zu den Stücken der älteren Gruppe ist es nicht bemalt, sondern mit einer eingeritzten, teilweise inkrustierten Musterung versehen. Es hat außerdem keinen Ausguss am Kopf, sondern eine zweite Öffnung unten in Gefäßkörper. Der Schwanz des Vogels ist nicht gegabelt.

Die ornithologische Einordnung der dargestellten Vögel ist bei allen Stücken sehr schwierig, zumal der gemalte oder eingeritzte Dekor in keinem Fall die

¹⁶⁰⁹ Anlağan 1993, Pl. 6.

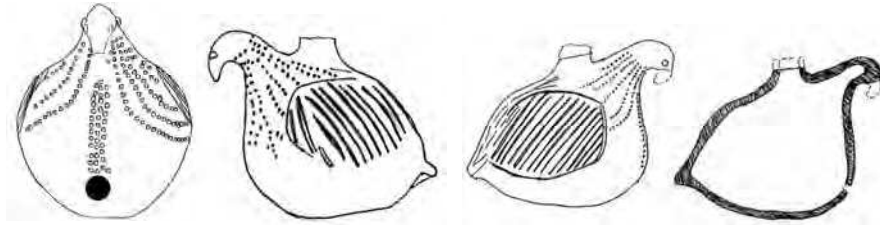


Abb. 210: Vogelförmiges Gefäß im Museum in Sadberk Hanım Museum.

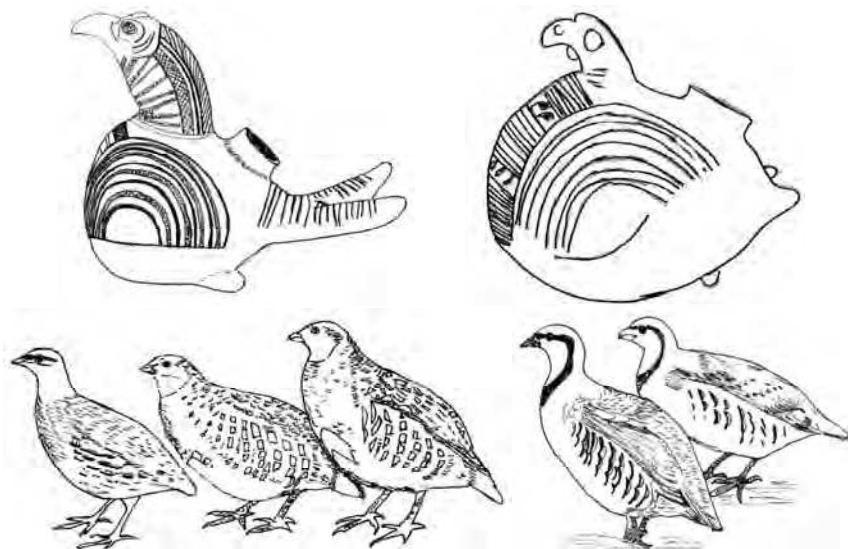


Abb. 211: Vogelförmige Gefäße aus Kültepe (oben) links im Vergleich mit verschiedenen Hühnervögeln *Ammoperdix griseogularis*, *Perdix perdix* und *Alectoris chukar* (unten).

natürliche Zeichnung eines der vorkommenden Hühnervögel wiedergibt. Gelegentlich gleicht der Schnabel dem eines Greifvogels. Die in Frage kommenden *Galliformes* haben zudem keine gegabelten Schwänze.

Auch mit Hilfe von hethitischen Texten, in denen zahlreiche tierförmige Gefäße – *bibru* – erwähnt werden, ist eine Identifikation derzeit nicht möglich. Solche in Hühnerform werden – soweit mir bekannt – nicht erwähnt.¹⁶¹⁰

Da es sich bei diesen Stücken um die einzigen, als Rebhühner angesprochenen Bildwerke aus Vorderasien handelt, wurden sie hier kurz vorgestellt. Die Identifikation kann aber keinesfalls als sicher gelten.

¹⁶¹⁰ Möglich ist jedoch, dass das hethitische Wort für Huhn, bzw. Rebhuhn derzeit noch nicht identifiziert ist.

2.2.3 Weitere Hühnervögel

Der Vollständigkeit halber werden anschließend noch die Nachweise anderer, bzw. nicht genauer bestimmter *Phasianidae* aus vorderasiatischen Grabungen genannt.

Art	Fundort	Datierung	Fundzahl (NISP)	Literatur
<i>Phasianus hermonis</i> ¹⁶¹¹	Kebāra	Oberes Lavalloiso-Mousterian	1	Tchernov 1962, 106, 118-20
<i>Phasianidae</i> (unid.)	Ksār ‘Ākil	Oberes Paläolithikum	2	Kersten 1991, 106
<i>Phasianidae</i>	Wādī Ḥammah 26	Kebaran	1	Edwards et al. 1988, 548
<i>Phasianidae</i>	Wādī el-Ğilāt 6	Epipaläolithikum		Garrad et al. 1988, 46
<i>Phasianidae</i> ssp.	Ğerf el-Aḥmar	PPN A	81	Gourichon 2002, 140
<i>Tetraogallus caspicus</i>	Ganġ-Dare	9.-spätes 8. Jt. v.C.		Tchernov 1994, 79

Tabelle 25: Archäozoologische Nachweise von weiteren *Phasianidae* aus vorderasiatischen Grabungen.

2.3 Zusammenfassung

Die in der Antike seit dem 5. Jahrhundert v. C. in Griechenland und später in Rom gehaltenen und gezüchteten exotischen Hühnervögel, Pfauen, Perlhühner und Fasane, sind im Alten Orient ohne Bedeutung geblieben. Obwohl man damit rechnen kann, dass diese Tiere dort bekannt waren, sind sie nicht nachweisbar.

In Vorderasien heimische Hühnervögel wurden – vermutlich zu allen Zeiten – gejagt und verzehrt. Ihr archäologischer Nachweis unterliegt zahlreichen Implikationen, dennoch fällt auf, dass die einzelnen Arten meist in ihrem heutigen Verbreitungsgebiet nachgewiesen wurden, selten außerhalb desselben. Über die Gründe dafür kann hier nur spekuliert werden. Für Aussagen zur Bedeutung dieser Beobachtungen wäre eine größere Vergleichsgrundlage erforderlich, möglichst mit Einbeziehung verschiedener anderer Vogelarten und weiterer Tierarten. Darüber hinaus scheint es wahrscheinlich, dass kleinräumigere Untersuchungen andere Ergebnisse zeigen, das heißt, dass die globale Verteilung der Vogelarten sich seit dem Ende der letzten Eiszeit zwar wenig verändert hat, im lokalen Vorkommen jedoch große Änderungen erfolgt sein können. Hier besteht weiterer Forschungsbedarf.

¹⁶¹¹ Von dieser Fasanenart, die heute ausgestorben ist, wurden bislang zwei Knochen gefunden. Neben diesem fast vollständigen Tarsometatarsus fand Bate 1927 das proximale Ende eines weiteren in der Muġārat ez-Zuṭṭiya-Höhle in Gallilea. Tchernov 1962, 118-20 schlägt einen Vergleich mit dem in Europa im Miozän lebenden *Miophasianus altus* vor, der schon eher ausgestorben ist.

Abb. 212: *Gallus gallus murghi*.Abb. 213: Verwandte Kammhühner - a: *Gallus sonneratii* b: *Gallus lafayetii* c: *Gallus varius*.

3. Haushühner

Haushühner sind heute das wichtigste Hausgeflügel der Welt. Grundlage ihrer weltweiten Verbreitung sind vor allem die einfache Haltung und schnelle Vermehrbarkeit der Tiere. Dazu kommt der hohe ernährungsphysiologische Wert ihrer Produkte, des Fleisches und der Eier.

Die wilden Vorfahren der Haushühner sind unter den Kammhühnern der Gattung *Gallus* zu suchen, die alle nicht in Mesopotamien beheimatet, sondern in Südostasien von Indien bis nach Vietnam und Indonesien verbreitet sind.¹⁶¹²

Die enge Verwandtschaft der Haushühner mit den Bankivahühnern (*Gallus gallus*), die auch Rote Dschungelhühner oder Rote Kammhühner genannt werden, wird dadurch bestätigt, dass beide miteinander fruchtbare Nachkommen zeugen.¹⁶¹³ Diese Fortpflanzungsgemeinschaft weist das Bankivahuhn eindeutig als Vorfahren des Haushuhns aus. Gelegentlich wird auch die Möglichkeit erwogen, dass andere Arten wie *Gallus sonneratii* (Sonnerat-Huhn, Graues Kamm- oder Dschungelhuhn), *Gallus lafayetii* (Lafayatta-Huhn, Braunes Kamm- oder Ceylonhuhn) und *Gallus varius* (Gabelschwanzhuhn, Schwarzes

¹⁶¹² Raethel 1969, 50-51.

¹⁶¹³ Hattenhauer 1993, 331.



Karte 14: Verbreitung der Kammhühner.

oder Grünes Kammhuhn) zu den Vorfahren der Haushühner zu rechnen sind, da auch bei ihnen Kreuzungen mit Haushühnern fruchtbare Nachkommenschaft hervorbringt.¹⁶¹⁴ Jedoch ist ihr Beitrag wohl allenfalls gering.

Das Bankivahuhn ist in weiten Gebieten Südasiens beheimatet und ähnelt in der Gefiederfärbung der Haushuhnrasse der Rebhuhn-farbigen Italiener. Im Körperbau gleicht es den Deutschen Zwerghühnern, die Hennen wiegen etwa 700g, die Hähne um 1000g. Sie fressen Samen, Insekten, Larven, Ameisen, Termiten, Schnecken, junge Blätter, Knospen, Triebe und ähnliches.

Die Frage nach Ort und Zeitpunkt der Überführung von Hühnern in den Haustierstand ist derzeit nicht eindeutig zu beantworten. Sicher wurden sie bereits in Mohenjo Daro und anderen Siedlungen der Induskultur als Hausgeflügel im 3. Jahrtausend v. C. gehalten¹⁶¹⁵. Diese Region galt lange als Ursprungsgebiet der Hühnerhaltung.¹⁶¹⁶ In jüngerer Zeit wurde vorgeschlagen, als eigentliches Zentrum seiner Domestikation Südostasien anzusehen, wo der Übergang von Wildtier zum Haustier bis in das 6. vorchristliche Jahrtausend (5900-5400 v. C.) zurückzudatieren wäre.¹⁶¹⁷

Die Frage nach der Haltung von Hühnern im Alten Orient scheint daher auf den ersten Blick einfach zu beantworten. So heißt es im Reallexikon für Assy-

¹⁶¹⁴ Benecke 1994, 363.

¹⁶¹⁵ Brentjes 1962, 644.

¹⁶¹⁶ Vgl. z.B. Gandert 1953, 69-71. So auch noch Boessneck/Driesch 1975, 120; Lindner 1979, 2.

¹⁶¹⁷ West/Zhou 1988, 515-33. Zur Kritik an diesem Vorschlag s. Peters 1998, 192.

riologie: „Das aus Indien stammende Huhn gehörte nicht zum mesopotamischen Haustierbestand. Landsberger vermutet, dass es sich in der achämenidischen Zeit in Mesopotamien verbreitet hat.“¹⁶¹⁸

Dies ist so nicht uneingeschränkt zu halten, da Belege für die Existenz von Haushühnern schon vor den Achämeniden im Alten Orient zu finden sind. Diese sollen im Folgenden aufgeführt und diskutiert werden.

3.1 Nachweise von Haushühnern anhand von Knochenfunden

Gesichert lässt sich die Haltung von Haushühnern anhand von Knochenfunden nachweisen, da es in Vorderasien keine wilden Kammhühner gibt. Bei einer zweifelsfreien Bestimmung und Datierung der Stücke hat man damit einen sicheren Beleg dafür, dass an einem Ort zu einer bestimmten Zeit tatsächlich domestizierte Hühner existierten. Die Interpretation der ältesten Knochenfunde ist jedoch nicht immer unumstritten, da es sich bei solchen Einzelfunden oft auch um Irrläufer aus jüngeren Schichten handeln kann. Man muss in solchen Fällen immer mit der Möglichkeit der Fundverschleppung aus jüngeren Schichten z.B. durch Tiere rechnen.¹⁶¹⁹ Gelegentlich kommen auch Verwechslungen mit anderen, wildlebenden *Galliformes* Hühnervögeln vor.¹⁶²⁰

Über den Umfang und Stellenwert der Hühnerhaltung jedoch lassen Knochenfunde generell keine exakte Aussage zu. Zum einen liegen meist nur wenige Knochen vor, zum anderen sind auch die ergrabenen Gebiete der Siedlungen vergleichsweise klein. Hinzukommt, dass die Bedeutung des Huhnes für die Menschen auch deshalb nicht voll erfasst werden kann, weil die kleinen, fragilen Hühnerknochen sehr viel schlechter erhalten bleiben als große Säugetierknochen.¹⁶²¹

Frühbronzezeitlich (2600-2300 v. C.) soll ein Tibiotarsus aus Yarikkaya¹⁶²² sein. Das Stück wurde in Schnitt XIV/3 unter dem Fußboden 1 der Schicht 2b gefunden, also in anscheinend ungestörtem Kontext.¹⁶²³ In die gleiche Periode wurde auch eine Ulna aus Hayaz Höyük¹⁶²⁴ datiert.

¹⁶¹⁸ Heimpel/Calmeyer 1972-75, 487-88.

¹⁶¹⁹ So wird der Fund eines Hühnerknochens in der neolithischen Schicht II des Tell es Sinn als Kontamination aus den darüber liegenden römisch-byzantinischen Schichten gedeutet, Clason 1979-80, 38.

Zu allgemeinen Zweifeln an der Aussagefähigkeit von Einzelfunden von Hühnerknochen s. auch Peters 1998, 192.

¹⁶²⁰ Vgl. dazu auch die Bemerkungen bei Benecke 1994, 367 zu angeblich neolithischen Hühnernachweisen in der Ukraine und Moldavien.

¹⁶²¹ Boessneck/Driesch 1975, 176. Besonders bei Vogelknochen muss man damit rechnen, dass sie durch Tiere, die von menschlichen Abfällen leben, z.B. durch Schweine oder Hunde, weitgehend vernichtet werden können (eigene Anschauung bezüglich des Hundes).

¹⁶²² Boessneck/Wiedemann 1977, 120-121.

¹⁶²³ Dennoch werden Zweifel an der Datierung des Knochens geäußert, so z.B. Lindner 1979, 30.

¹⁶²⁴ Buitenhuis 1985, 67, 70.

In Demircihüyük wurden ebenfalls Hühnerknochen in frühbronzezeitlichen Schichten gefunden¹⁶²⁵, deren Datierung von den Bearbeitern allerdings in Zweifel gezogen wird, da in der Frühbronzezeit noch nicht mit der Haltung von Hühnern zu rechnen sei. Es war jedoch eine eventuelle Störung der Fundsituation nur bei vier der sechs Knochen zu erkennen, zwei Stücke wurden demnach in ungestörtem frühbronzezeitlichem Kontext aufgefunden.¹⁶²⁶

In Syrien in Tell Sweyhat wurden ein Tibiotarsus in die Zeit 2400-2200 v. C. und ein Metatarsus etwas jünger (2200-2000 v. C.) datiert.¹⁶²⁷

Bei all diesen frühen Nachweisen des Haushuhns handelt es sich um Einzelfunde, deren jeweilige Aussagekraft angezweifelt werden kann.¹⁶²⁸ Auch Funde aus nicht erkennbar gestörten Zusammenhängen sind gelegentlich als Einmischungen aus jüngeren Schichten zu erklären, vor allem dann, wenn es sich um singuläre und deutlich isolierte Belege handelt. Dies gilt umso mehr, weil bei allen Fundorten, die relativ früh datierte Hühnerknochen erbracht haben, unmittelbar über den entsprechenden alten Schichten deutlich jüngere mit zahlreichen Haushuhnnachweisen liegen. Da mittlerweile jedoch mehrere Fundorte Hühnerknochen aus frühbronzezeitlichen Kontexten erbracht haben, ist die strikte Ablehnung dieser Befunde nicht mehr so eindeutig aufrecht zu erhalten, wie noch vor einigen Jahren.

Aus dem Iran liegen zwei Funde vor, die noch deutlich älter datiert werden und zwar schon ins Neolithikum. Ein Knochen aus der neolithischen Schicht 10 der Höhle Gār-e Kamarband im Iran wurde zunächst zwar als Fasanenknochen gedeutet, dann als Hühnerknochen bestimmt.¹⁶²⁹ Aus Tepe Yahya, Schicht VI¹⁶³⁰ (3900-3800 v. C.) kam ein weiterer Hühnerknochen. Hier ist wohl ziemlich sicher von einer Einmischung aus jüngeren Perioden auszugehen. Diesen Befund als Beleg für eine allmähliche Ausbreitung der Hühnerhaltung aus Südostasien nach Westen auf dem Landweg, wie sie von West und Zhou vertreten wird,¹⁶³¹ anzuführen, ist zur Zeit nicht zu rechtfertigen, da beide Funde isoliert dastehen und auch aus den folgenden Perioden in Iran keine Hühnernachweise vorliegen.

Weitere Einzelfunde aus den folgenden Jahrhunderten sind leider ebenfalls nicht als Zeugnisse dafür heranzuziehen, wann das Haushuhn erstmals in Vorderasien eingeführt wurde. Ein Fundstück aus Tell Hadidi gehört in die mittlere Bronzezeit (2000-1400 v. C.).¹⁶³² In Korucutepe wurde ein Humerus von *Gal-*

¹⁶²⁵ Boessneck/Driesch 1987, 43, 47.

¹⁶²⁶ Die Einordnung eines weiteren Fundstücks aus Lidar Höyük in die Frühe Bronzezeit ist ebenfalls unsicher (Kussinger 1988, 183).

¹⁶²⁷ Buitenhuis 1983, 131-44; Benecke 1994, 365.

¹⁶²⁸ Lindner 1979, 5-6, 32.

¹⁶²⁹ Wetmore 1951, 90.

¹⁶³⁰ Meadow 1986, 37.

¹⁶³¹ West/Zhou 1988, 520.

¹⁶³² West/Zhou 1988, 520. Nach Clason/Buitenhuis 1978a, 682, Clason/Buitenhuis 1978b, 81 sind sogar zwei Knochen entdeckt worden.

lus gallus unter Fundmaterial aus der althethitischen Zeit (ca. 1800-1600 v. C.) entdeckt.

Vermehrt treten Hühnerknochen ab der Mitte des 2. vorchristlichen Jahrtausends auf. So wurden 14 Stücke in Schichten des Korucutepe in Ostanatolien gefunden, die in die Zeit des hethitischen Großreichs, ca. 1500 bis 1200 v. C., datiert werden.¹⁶³³ Die Knochenreste stammen zum größten Teil von jüngeren Tieren, juvenil bis subadult. Es handelte sich, verglichen mit anderen vor- und frühgeschichtlichen Hühnerfunden, um kleine bis mittelgroße Tiere. Auch diese Funde werden von Lindner¹⁶³⁴ noch in Zweifel gezogen. Auffällig ist in der Tat, dass sich in der hethitischen Hauptstadt Boğazköy in zeitgleichen Schichten keine Hühner nachweisen ließen.¹⁶³⁵ In Anbetracht der Größe des Stadtgebiets und der nicht ausgegrabenen Flächen kann dies jedoch auf Zufall beruhen.

In El-Qitar wurden in mittel- bis spätbronzezeitlichem Kontext neben zehn Fragmenten von Wildhühnern auch drei Stücke entdeckt, die zu Haushühnern gehören dürften.¹⁶³⁶

Auch an anderen Orten wurden Hühnerknochen in spätbronze- und eisenzeitlichen Fundlagen entdeckt. Ein Radius in der spätbronzezeitlichen Schicht T1 des Tempels in Kāmid el-Lōz deutet mit einer Länge von 74 mm darauf hin, dass es schon großwüchsige Tiere in dieser Zeit gab.¹⁶³⁷ Außerdem kamen sieben weitere Hühnerknochen aus eisenzeitlichen Zusammenhängen in Kāmid el-Lōz zutage. Aus Dēr-‘Allā im Jordantal stammen fünf Fundstücke aus spätbronze- bis eisenzeitlichem Kontext. Spätbronzezeitlich sind auch die Belege aus dem küstennahen Tell Mīkāl in Canaan.¹⁶³⁸ Aus Tell Ḥesbān in Jordanien stammen aus früheisenzeitlichen Schichten zwei Knochen, aus etwas jüngeren (7.-6. Jh. v. C.) größere Mengen.¹⁶³⁹ In Kaman-Kale Höyük fanden sich *Gallus*-Knochen in phrygischen (9.-7. Jh. v. C.) und jüngeren Schichten.¹⁶⁴⁰ In Lidar Höyük wurden zwei Knochen in die Eisenzeit datiert.¹⁶⁴¹

In Nippur wurde das Haushuhn in neuassyrischer¹⁶⁴² und seleukidischer¹⁶⁴³ Zeit nachgewiesen. Vom Tacht-i Suleiman stammen Hühnerknochen aus achämenidischer Zeit.¹⁶⁴⁴

¹⁶³³ Boessneck/Driesch 1975, 120-122, Boessneck/Driesch 1974, 110.

¹⁶³⁴ Lindner 1979, 5.

¹⁶³⁵ Driesch/Boessneck 1981, 64.

¹⁶³⁶ Buitenhuis 1988, 185.

¹⁶³⁷ Bökönyi 1990, 72.

¹⁶³⁸ Hesse 1995, 220.

¹⁶³⁹ Boessneck/Driesch 1978, 259-287.

¹⁶⁴⁰ Hongo 1993, 67.

¹⁶⁴¹ Kussinger 1988, 183. Die übrigen Funde stammen aus hellenistisch-römischer Zeit (26,2 %) und aus dem Mittelalter (72 %).

¹⁶⁴² Boessneck/Kokabi 1993, 323.

¹⁶⁴³ Boessneck 1993, 294.

¹⁶⁴⁴ Lindner 1979, 28.

Trotz zahlreicher, inzwischen neu hinzugekommener Fundorte mit Hühner nachweisen, sind die Ergebnisse der Untersuchungen Lindners¹⁶⁴⁵ nach wie vor gültig. Zunächst kamen Haushühner nur selten vor. Erst ab der Mitte des 1. vorchristlichen Jahrtausends, in achämenidischer und hellenistischer Zeit sind Hühnerknochen im Fundgut so regelmäßig und vergleichsweise zahlreich zu finden, dass man davon ausgehen kann, dass diese Tiere systematisch gehalten und gezüchtet wurden. Einen ersten Höhepunkt erfuhr die Hühnerhaltung unter den Römern.

Eine ähnliche Entwicklung der Hühnerhaltung lässt sich auch in Europa beobachten.¹⁶⁴⁶ Obwohl das Haushuhn am Ende der Latènezeit im 1. Jahrhundert v. C. nicht nur in Mitteleuropa sondern auch über weite Teile West-, Nord- und Osteuropas verbreitet war, spielte es dennoch insgesamt eher eine untergeordnete Rolle. Eine Intensivierung erfuhr die Hühnerhaltung erst in der römischen Landwirtschaft. Man züchtete verschiedene Rassen, sogar Haubenhühner kamen schon vor. In den Schriften Varros und Columellas wird die Hühnerhaltung ausführlich behandelt.¹⁶⁴⁷

In Vorderasien lässt sich beobachten, dass die Gebiete außerhalb des römischen Machtbereichs an dieser Entwicklung anscheinend nicht teilhatten.¹⁶⁴⁸ Dort verändern sich die Hühner in den entsprechenden Perioden hinsichtlich Größe und Form gegenüber den vorhergehenden nicht.

3.2 Hühnerhaltung in Ägypten

In Ägypten soll das Haushuhn¹⁶⁴⁹ um die Mitte des 2. Jahrtausends v.Chr. eingeführt worden sein. Als Beleg dafür wird eine Textstelle aus den Annalen Thutmosis III. (1480-1447 v. C.) angeführt.¹⁶⁵⁰ In seinem 33. Regierungsjahr zog er nach Syrien und überquerte dabei auch den Euphrat. Von diesem Feldzug brachte er aus einem Land, dessen Name nicht erhalten ist, als Beute oder „Geschenk“ zwei unbekannte Greifvögel und vier weitere Vögel mit. Von letzteren wird mitgeteilt, dass sie täglich Das Verb ist leider teilweise zerstört, wird von Sethe jedoch – glaubhaft – als „gebären“ ergänzt.¹⁶⁵¹ Aus dieser Charakterisierung wird nun geschlossen, dass es sich um Haushühner handeln muss, da diese Vögel – zumindest heute – die produktivsten Eierlieferanten sind. Diese Interpretation wird bis heute unangezweifelt übernommen und überall zur Geschichte des Haushuhns angeführt.¹⁶⁵²

¹⁶⁴⁵ Lindner 1979.

¹⁶⁴⁶ Benecke 1994, 369.

¹⁶⁴⁷ Vgl. dazu ausführlich Peters 1998, 197-213.

¹⁶⁴⁸ Lindner 1979, 38.

¹⁶⁴⁹ Coltherd 1966, 217-223.

¹⁶⁵⁰ Im Folgenden nach Sethe 1916, 109-116.

¹⁶⁵¹ Vgl. dazu Keimer 1926, 283-288

¹⁶⁵² Z.B. Peters 1998, 192; Benecke 1994, 366.



Abb. 214: Bankivahahn im Prachtkleid.



Abb. 215: Zeichnung eines Hahns auf einem Kalksteinbruchstück.

Natürlich ist es denkbar, dass Thutmosis III. aus Syrien Hühner nach Ägypten brachte, da diese dort durch Knochenfunde belegt sind. Andererseits sollte man bei der Interpretation der Textstelle nicht außer Acht lassen, dass eine gezielte Hühnerzucht in größerem Umfang erst in römischer Zeit nachweisbar ist. Man kann über die Legeleistung von Hühnern vor dieser Zeit nur spekulieren, es ist nicht bekannt, ob sich diese gegenüber der Wildform schon merklich gesteigert hatte. Während der Brutsaison legen auch andere Vogelarten über einen gewissen Zeitraum täglich, der sich durch Entfernung der bereits gelegten Eier auch verlängern lässt. Die Bezeichnung der Vögel „*3pd*“ kennzeichnet diese als Nutzvögel, in Ägypten vornehmlich Gänse und Enten, was auch durch das Determinativ – eine Gans – bestätigt wird.¹⁶⁵³ Die Bezeichnung kann auch verallgemeinert für Vögel aller Art verwendet werden. Denn noch sollte man erwägen, ob der Text nicht einfach besagt, dass Thutmosis aus Syrien eine besondere Züchtung von Gänsen mitbrachte, die sich durch ihre ungewöhnliche Fruchtbarkeit auszeichnete.

Durch Darstellungen ist die Anwesenheit des Haushuhns in Ägypten seit der 19. Dynastie gesichert¹⁶⁵⁴, wie ein Ostrakon (Kalksteinbruchstück) aus dem Tal der Könige belegt (Abb. 215).¹⁶⁵⁵

Etwas jünger ist eine Silberschale aus Tell Basta (Bubastis) in der Nähe von Zagazig im östlichen Nildelta,¹⁶⁵⁶ die ein Huhn mit zwei Küken und zwei Strauße mit einem Jungen unter der Aufsicht eines Geflügelwärters neben einer Palme zeigt.

Sie belegt, dass beide Vogelarten in Ägypten in einem ähnlichen Kontext gesehen werden konnten. Man muss wohl davon ausgehen, dass sie unter den gehaltenen Tieren ungewöhnlich waren und beide als „Exoten“ galten.

¹⁶⁵³ Sethe 1916, 113.

¹⁶⁵⁴ Houlihan 1986, 79-81.

¹⁶⁵⁵ Carter 1923.

¹⁶⁵⁶ Simpson 1959, 37-39 (Ende 19. Dynastie oder etwas später).

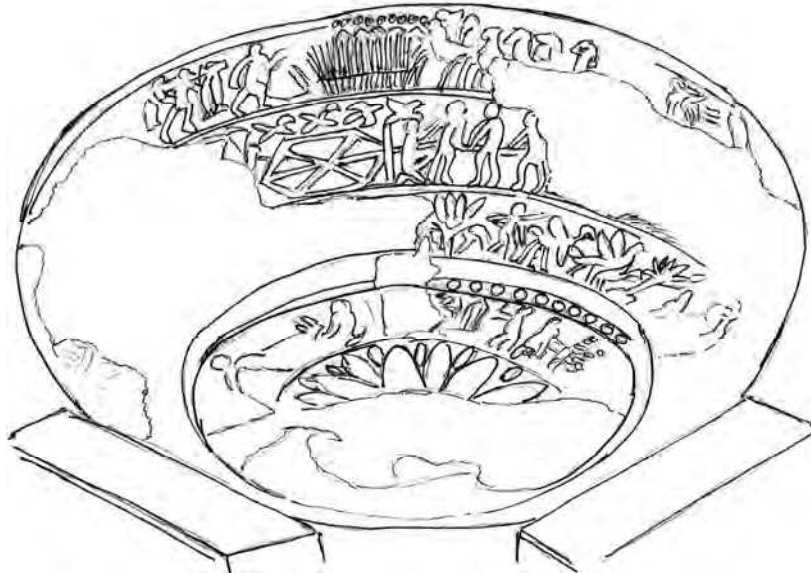


Abb. 216: Silberschale aus Tell Basta, heute im Metropolitan Museum of Art in New York – Gesamtansicht.

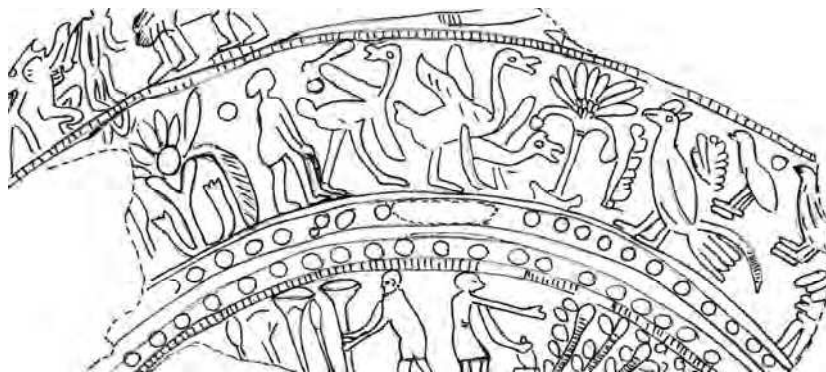


Abb. 217: Strauße und Hühner an einer Palme – Detail von der Silberschale aus Tell Basta.

Danach finden sich Hühnerdarstellungen erst wieder in der Zeit der 30. Dynastie (Abb. 218). Allgemein bekannt wurde die Hühnerhaltung – nach den Hühnerknochenfunden zu schließen – jedoch erst in der zweiten Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrtausends analog zu der Situation in Vorderasien.¹⁶⁵⁷

In ptolemäischer Zeit wurden – nach Diodor¹⁶⁵⁸ – Hühnereier künstlich ausgebrütet.

¹⁶⁵⁷ Boessneck 1988, 90.

¹⁶⁵⁸ Diodorus I 74; Burton 1972, 217: „74.4 According to Aristotle, Hist. anim. VI 2, eggs were

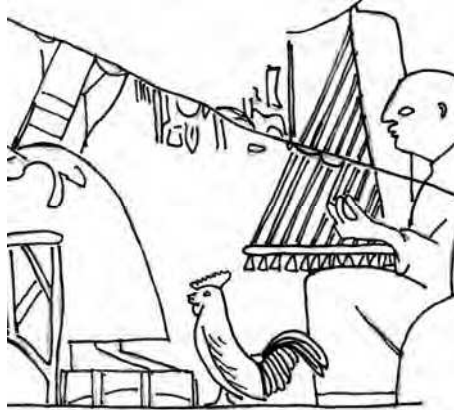


Abb. 218: Grabrelief aus der 30. Dynastie mit einem Hahn und einem Musikanten vor dem Verstorbenen.

3.3 Darstellungen von Haushühnern im Alten Orient

Insgesamt finden sich auf altorientalischen Gegenständen nur selten Abbildungen von Haushühnern, sie kommen jedoch ab der Mitte des 2. Jahrtausends v. C. gelegentlich vor.¹⁶⁵⁹ In der Regel werden Hähne dargestellt, die anhand des Kamms, der Kehllappen und der hoch stehenden Schwanzfedern eindeutig zu erkennen sind. In der Regel fehlen jedoch die Sporen. Hennen, deren arttypische Merkmale weniger ausgeprägt sind, sind wesentlich schwerer zu identifizieren. Bei den Hähnen lassen sich zwei Darstellungsformen, eine naturnahe und eine abstraktere mit hörnerartigem Kamm, unterscheiden, ohne dass eine zeitliche Verteilung zu erkennen ist.

hatched artificially in Egypt by being buried in dung. Wilkinson 1878, II 449 f. maintains that the artificial incubation of eggs was continued even in his own time. The eggs were collected from the peasants by the proprietors of the ovens, and were placed on mats strewn with bran in the upper storey of the two-tiered oven buildings. The ovens themselves were in the lower storey, and the temperature of the building was carefully regulated. Once the eggs were hatched, half the chicks were returned to the peasants; the rest were kept by the proprietors in payment. See also Bay, Les fours à poulets en Égypte, Bulletin de l'Institut Égyptien V (1911) 177-87."

¹⁶⁵⁹ Einige fröhdynastische Vogelstatuetten, z.B. ein Stück aus Mari (Parrot 1956, Pl. 69 Nr. 1111), ein Stück aus Tell Asmar (Frankfort 1940, Fig. 119 b) und ein Stück aus Tello (Genouillac 1934, Pl. 53, 2) werden von Brentjes 1962, 644 im Vergleich mit ähnlichen Figuren aus dem Bereich der Induskultur (Benecke 1994, 364 Abb. 225) als Hühner angesprochen. Sie sind jedoch aufgrund der fehlenden Köpfe und der insgesamt summarischen Darstellungsform kaum näher einzuordnen, weder die Gattung noch die Art ist zu bestimmen. Als Hühnerdarstellungen können sie daher nicht in Betracht gezogen werden.



Abb. 219: Kopfformen der Hühner: A – Henne, B – Hahn im Ruhekleid, C – Hahn im Prachtkleid.

3.3.1 Hühnerdarstellungen aus dem 2. Jahrtausend

Erste Darstellungen von Hühnern aus Vorderasien stammen aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. C.

3.3.1.1 Die Pyxis aus Assur

Die älteste gesicherte Darstellung von naturnah gestalteten Hähnen befindet sich auf einem Elfenbeingefäß aus Assur, das in der mittellassyrischen Gruft 45 gefunden wurde¹⁶⁶⁰. Dargestellt sind zwei verschiedene Bäume: eine Palme und ein Baum, der durch je drei büschelig zusammenstehende Nadeln und tropfen-, beziehungsweise zapfenförmige Früchte gekennzeichnet ist, und oft als Zeder gedeutet wird.¹⁶⁶¹ An seinem unteren Stammende wachsen blühende Pflanzen, an denen Gazellen weiden. Auf der Krone hocken symmetrisch zu beiden Seiten zwei Hähne, während auf der Palme zwei andere Vögel sitzen, die sich durch einen dicken Schnabel und ein zweiteiliges, leicht nach oben gebogenes Schwanzfederbüschel auszeichnen. Haller deutete sie als Syringen oder Blauracken *Coracias garrulus*.¹⁶⁶² Zwischen den Bäumen sind – über den Rücken der Gazellen in halber Höhe – Doppelkreise mit 22 bis 26 kurzen Strahlen abgebildet. Die Darstellung wird auf der anderen Seite des Gefäßes wiederholt. Auffallend ist die Lebendigkeit und Naturnähe der Darstellung, die bei den Palmstämmen, den Gazellen und Hähnen besonders deutlich ist.

¹⁶⁶⁰ Haller 1954, 135-37, Abb. 161, Tf. 29.

¹⁶⁶¹ Zuerst Haller 1954, 135. Nahezu alle späteren Bearbeiter des Stücks übernehmen diesen Vorschlag.

¹⁶⁶² Haller 1954, 136. „Diese schönen himmelblauen Syringen (oder Mandelkrähen) erscheinen in den Dattelpalmenwäldern des Irak bei Anfang der Sommerhitze.“

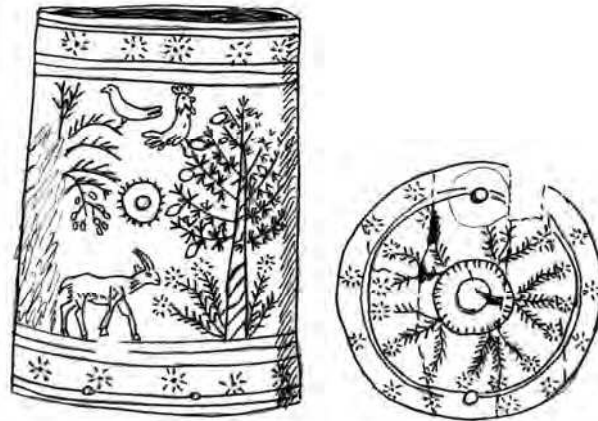


Abb. 220: Elfenbein-Pyxis aus Gruft 45 in Assur.

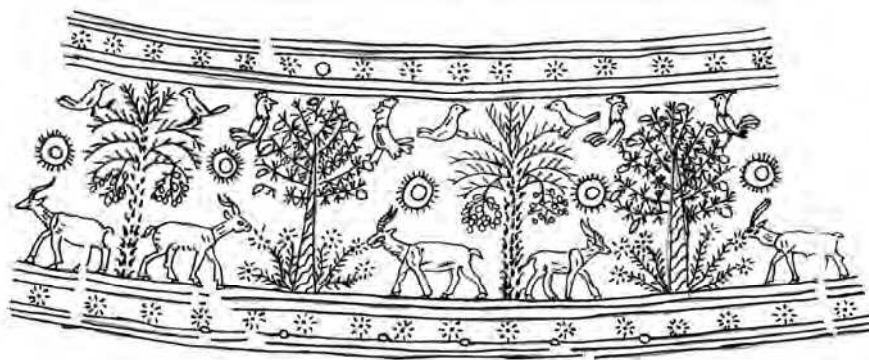


Abb. 221: Darstellung auf der Pyxis – Abrollung der Gesamtdarstellung.

Die Gruft 45 wurde offensichtlich mehrfach wieder benutzt.¹⁶⁶³ Die Tür wurde nachweislich mindestens dreimal geöffnet und wieder zugemauert¹⁶⁶⁴. Insgesamt wurden zehn Schädel von neun Erwachsenen und einem Kind gefunden. Lediglich die beiden zuletzt Bestatteten lagen ordentlich nebeneinander, früher Beigesetzte wurden bei einer erneuten Belegung bei Seite geräumt¹⁶⁶⁵. Anscheinend entfernte man dabei die älteren Beigaben nicht, sondern beließ sie in der Gruft¹⁶⁶⁶. Ob die beiden zuletzt Bestatteten gleichzeitig in die Gruft kamen, ist nicht sicher. Dass sie aber in nicht allzu großem Abstand verstarben, ergibt

¹⁶⁶³ Zum folgenden vgl. Wartke 1992, 97-130.

¹⁶⁶⁴ Müller-Karpe 1986, 41

¹⁶⁶⁵ Wartke 1992, 101.

¹⁶⁶⁶ Wartke 1992, 106-107.

sich aus der Tatsache, dass beide Bestattungen ungestört sind¹⁶⁶⁷. Alle kostbaren Beigaben lagen in der Nähe der Letztbestatteten, denen sie daher entsprechend der Fundlage zugeschrieben wurden¹⁶⁶⁸.

Die Beigaben zeigen ein hohes handwerkliches Niveau, sodass H. Müller-Karpe¹⁶⁶⁹ der Ausstattung einen „allgemein ‚königlichen‘ Charakter“ attestiert. Aus Elfenbein sind außer der Pyxis noch ein figürlich verziertes Schälchen, zwei Haarkämme, einer davon mit einem Ritzdekor, der dem auf dem Gefäß ähnelt, sowie Haar- und Gewandnadeln, die jedoch auch aus Knochen sein könnten, erhalten geblieben.

Ein ebenfalls dort gefundenes Lapislazuli-Rollsiegel¹⁶⁷⁰, das ein säugendes Schaf an einem Baum und darüber einen Keilschriftstern zeigt (Abb. 222), wird von Matthews¹⁶⁷¹ in die Zeit Salmanassers I. (1273-1244 v. C.) datiert, die Gruft müsste daher – so Collon¹⁶⁷² – unter diesem Herrscher oder seinem Sohn Tiglatpileсар I. (1243-1207 v. C.) angelegt worden sein. Sie gewinnt damit ein relativ exaktes Datum für die älteste mesopotamische Darstellung eines Haushuhns.

Das Rollsiegel ist jedoch keinem der beiden zuletzt Bestatteten zuzuweisen¹⁶⁷³. Daher ist auch nicht auszuschließen, dass es schon zu einer der älteren Belegungen gehörte. Eine exakte Datierung anderer Beigaben aus der Gruft mittels dieses Stücks ist daher nicht möglich. Damit kann auch die Elfenbeinpyxis nicht sicher in die Regierungszeit eines bestimmten Herrschers eingeordnet werden.

Die Pyxis ist schon häufig diskutiert worden und sicher das bekannteste Beispiel altorientalischer Hühnerdarstellungen.¹⁶⁷⁴ Die meisten Interpreten schließen sich dem Deutungsvorschlag Hallers mehr oder weniger explizit an. Dieser erkennt in den Doppelkreisen Sonnendarstellungen¹⁶⁷⁵ und erklärt: „Das ganze Bild stellt die unter dem Wirken der Sonne gedeihende Tier- und Pflanzenwelt durch ausgewählte Exemplare derselben dar. ... Man könnte das Bild wie ein

¹⁶⁶⁷ Müller-Karpe 1986, 45.

¹⁶⁶⁸ Haller 1954, 128-130.

¹⁶⁶⁹ Müller-Karpe 1986, 48.

¹⁶⁷⁰ Moortgat 1940, 586.

¹⁶⁷¹ Matthews 1990, Nr. 359.

¹⁶⁷² Collon 1995, 69-76/70. Problematisch ist diese Interpretation auch dann, wenn man annimmt, dass die Gruft tatsächlich unter einem der beiden Herrscher angelegt wurde. Die eben erwähnte Zahl der Bestattungen weist auf eine längere Benutzung der Anlage hin. Zwischen der Errichtung des Grabes und der jüngsten Belegung ist sicher einige Zeit vergangen.

¹⁶⁷³ Haller 1954, 131.

¹⁶⁷⁴ So findet es sich auch bei Benecke 1994, 365 Abb. 226.

¹⁶⁷⁵ So zuerst Haller 1954, 135. Dieser Deutung haben sich viele Autoren angeschlossen, z.B. Parrot 1961, 146, auch Müller-Karpe 1986, 45. Die Darstellungen der „Sonnen“ auf diesem Gefäß unterscheiden sich jedoch deutlich von den üblichen altorientalischen Sonnenbildern, die normalerweise als runde Scheibe wiedergegeben wird, in die ein vierstrahliger Stern mit wellenförmigen Strahlenbündeln in den Zwickeln eingeschrieben ist. Auch die Mitte der Flügelsonne wird meist so gestaltet.

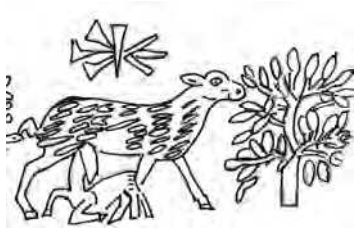


Abb. 222: Rollsiegel aus Gruft 45.



Abb. 223: Kassitisches Rollsiegel, in Theben gefunden.

Rollsiegel unendlich oft abrollen und würde die unendliche Vielfältigkeit der gütigen Natur, im Drehen der Pyxis das Aufgehen und Untergehen der Sonne, den Wechsel von Berg und Ebene auch im Wechsel von Zeder des Gebirges und Dattelpalme der Fruchtebene erleben.¹⁶⁷⁶ Wesentlich vorsichtiger ist Parrot¹⁶⁷⁷, der nur von einer uns unverständlichen symbolischen Bedeutung spricht.

Brentjes¹⁶⁷⁸, der das Stück im Zusammenhang mit altorientalischen Hühnerbildern diskutiert, führt es als Beleg dafür an, dass es sich bei der bei Zathustra fassbaren Vorstellung des Hahnes als Lichtvogel, der eng mit der Sonne verbunden war, um „eine uralte vorderasiatisch-indische Auffassung“ handelt. Die beiden Vögel auf den Palmen werden dabei von ihm als Hennen angesprochen. Diese Interpretation lässt jedoch viele andere Elemente der Darstellung unberücksichtigt, z.B. die Gazellen, und greift daher sicher zu kurz.

Vögel auf Palmen¹⁶⁷⁹ finden sich auch in der gleichzeitigen Glyptik in Babylonien (Abb. 223), ebenfalls in Verbindung mit Rosetten. Eine Verbindung nach Osten ist dagegen nicht nachweisbar.

Die historische Entwicklung Assurs in der entsprechenden Zeit bietet vielmehr eine andere Möglichkeit als Erklärung für die Herkunft der Pyxis. Ein Gefäß, das neben der linken Toten lag, stammt seiner Form nach aus Syrien – es ist ein „bird-nest-bowl“ mit zwei menschlichen Köpfen.¹⁶⁸⁰ Die Pyxis, die neben dem rechten Skelett lag, weist ebenfalls eine typisch nordsyrische Form auf. Auch die Darstellungstechnik der Pyxis und eines Kamms weist nach Westen.

¹⁶⁷⁶ Haller 1954, 136-137.

¹⁶⁷⁷ Parrot 1961, 146.

¹⁶⁷⁸ Brentjes 1962, 644.

¹⁶⁷⁹ Sollte die Identifikation der Vögel auf den Palmen als Blauracken, die Haller vorschlägt, zutreffen, ergäbe sich eventuell eine Verbindung zu dem Wandgemälde in Mari, die auch bei dem kassitischen Siegel vorliegen könnte. Dieser Frage kann hier nicht nachgegangen werden, sie muss an anderer Stelle behandelt werden.

¹⁶⁸⁰ Haller 1954, Pl. 30 e, f.

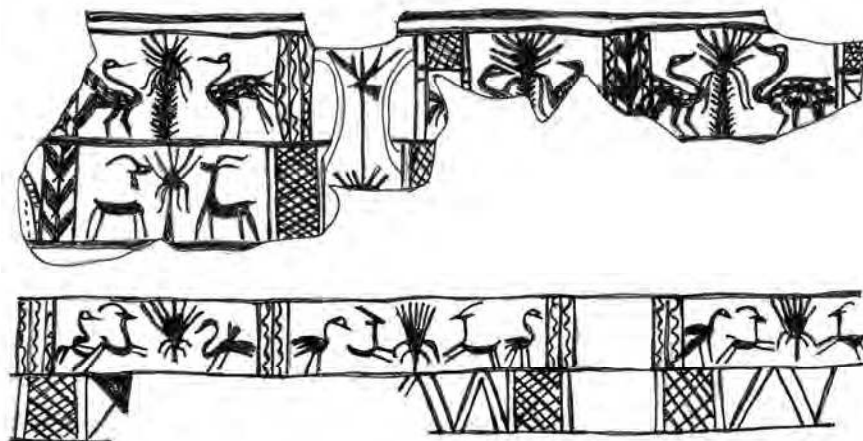


Abb. 224: Vögel, wohl Strauße, und Ziegentiere an Palmen – Keramik aus dem Fosse-Tempel in Lachiš.

In Syrien nahm die Elfenbeinbearbeitung der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. C. einen großen Aufschwung.¹⁶⁸¹ Wahrscheinlich sind die Stücke, deren Gestalt und Technik nach Syrien weisen, als Beute oder Tribut im Zuge der Ausdehnung Assyriens nach Westen unter Adadnirari I. (1295-1264 v. C.) nach Assur gelangt.

Geht man von einer westlichen Herkunft der Pyxis aus, ergibt sich daraus ein völlig neuer Ansatzpunkt für die Interpretation der Darstellung. Suchte man nämlich bislang für ihre Deutung nach Parallelen im Iran, so muss man jetzt viel eher die syrisch-palästinensische Bildwelt berücksichtigen. Gefäße mit Darstellungen von Palmen und ziegenartigen Tieren gibt es im 2. Jahrtausend v. C. in Palästina häufiger¹⁶⁸², auch mit Vögeln kombiniert¹⁶⁸³.

Palmen mit Vögeln kommen auch auf bronzezeitlicher und geometrischer Keramik aus Zypern vor. Während Lenz¹⁶⁸⁴ hier einen mykenischen Ursprung dieses Motivs vermutet, scheint aufgrund der Beliebtheit des Themas in Palästina der Vorschlag Pieridous¹⁶⁸⁵, dass das Motiv aus dem Nahen Osten stamme, durchaus plausibel.

¹⁶⁸¹ Barnett 1982, 40.

¹⁶⁸² Z.B. aus Tell el-Far'ah: Keel/Uehlinger 1992, Abb. 16 – MBZ II B (1750-1550 v. C.); aus Hazor: Yadin 1961, Pl. 267, 13, 310 b, Vorhof des Tempels Stratum II (15. Jh. v. C.); aus Meggido: May 1935, Pl. 35 (14.-13. Jh. v. C.); aus Lachiš, Grabentempel: Tufnell et al. 1940, Pl. XLVIII 249-251, SBZ (1550-1150 v. C.).

¹⁶⁸³ Amiran 1969, 161-165.

¹⁶⁸⁴ Lenz 1995, 104-105.

¹⁶⁸⁵ Hier zitiert nach Lenz 1995, 105.

Auch wenn keiner der Vögel auf dieser Keramik als Hahn zu identifizieren ist, wird ein enger ikonographischer Zusammenhang zwischen diesen Stücken, der Schale aus Tell Basta und der Assur-Pyxis deutlich.¹⁶⁸⁶

3.3.1.2 Das mittelassyrische Rollsiegel BM 89806

Unmittelbar an die Darstellung auf der Pyxis wird ein Rollsiegel angeschlossen¹⁶⁸⁷, das zwischen 1846 und 1848 in Ninive erworben wurde und sich heute im British Museum befindet (BM 89806). Es zeigt eine sitzende Person vor einem Tisch, auf dem ein Hirschkopf liegt. Ihm nähern sich von links zwei weitere Personen, von denen die hintere ein Gefäß in Form eines Tierkopfs trägt. Oben befinden sich Mondsichel und Flügelsonne, außerdem sind verschiedene Tiere in die Fläche eingestreut, und zwar ein Löwe, ein fliegender Vogel bzw. Adler, ein Oryxantilopenkopf, ein Affe, ein Hund und ein Hahn, dessen Kamm geweihartig wiedergegeben ist.

Porada datiert das Stück aufgrund der Gestaltung und Verteilung der Figuren in die mittelassyrische Zeit, da diese die größte Ähnlichkeit zu Abrollungen auf Tafeln aus Assur aus dem 13. Jahrhundert v. C. aufweisen. Auch die Möbel, der hochlehnige Stuhl, sein fransengeschmückter Sitz und der Tisch, dessen Beine unterhalb des Querholzes nach innen gebogen sind, um Tierbeine nachzubilden, bestätigen ihrer Meinung nach diese Datierung.¹⁶⁸⁸ Sie deutet den Hahn mit Blick auf die Pyxis aus Assur als mittelassyrisches Motiv, betont jedoch, dass er erst in neubabylonischer Zeit häufiger vorkommt. Die noch seltene Darstellung eines Hahns in mittelassyrischer Zeit habe daher eine besondere Bedeutung, vermutlich eine religiöse oder magische. Der sitzende Hund ist das Tier der Heilgöttin Gula, der darüber erscheinende Hahn könne ebenfalls das Symbol oder Attribut einer Gottheit sein, deren Identität aber nicht klar sei.

Collon¹⁶⁸⁹ übernimmt die Datierung Poradas, interpretiert die Darstellung jedoch als Vertragsabschluss, dessen Beteiligte sie mittels der Füllfiguren genauer zu bestimmen versucht. Die sitzende Person spricht sie wegen der Flügelsonne als König an, der durch den Löwen als assyrischer Herrscher gekennzeichnet ist. Der hinter den Thron dargestellte Adler ist das Symbol des Ninurta, der Thronende sei somit Tukulti-Ninurta I., oder – da er bartlos ist – sein Stellvertreter. Ihre Deutung erscheint nicht ganz einleuchtend, da unverständlich bleibt, warum hier ein Vertragsabschluss mit einer Ersatzperson und

¹⁶⁸⁶ Keel/Uehlinger 1992, 80 bringen diese von Vögeln und Ziegentieren umgebenen Bäume mit einer Göttin in Verbindung und meinen, dass „der stilisierte Baum die gebärfähige und nährnde Segensmacht der fruchtbaren Erde“ darstellt. Der Frage nach der Deutung der Darstellungen kann hier nicht nachgegangen werden, da eine detaillierte Diskussion, wie sie dazu erforderlich wäre, den Rahmen sprengen würde.

¹⁶⁸⁷ Porada 1986, 84-92.

¹⁶⁸⁸ Nach Matthews 1990, 90 Anm. 17 ist das Siegel nicht näher einzuordnen.

¹⁶⁸⁹ Collon 1995, 69-76.



Abb. 225: Rollsiegel (BM 89806) im British Museum, London.

nicht dem Herrscher selbst dargestellt worden sein soll. Daher ist auch die Identifikation der beiden anderen Vertragspartner als Babylonier nicht schlüssig. Die Darstellung weist vielmehr – wie Porada¹⁶⁹⁰ betont – zahlreiche Hinweise auf hethitisches Kulturgut auf. Besonders der Hirschkopf und das Tierkopfgesäß sind hier zu nennen. Das Rollsiegel zeigt also – ähnlich wie die Pyxis – Verbindungen nach Westen, beziehungsweise Nordwesten.

3.3.1.3 Vogelstatuette aus dem Išartempel in Assur

Singulär ist eine weitere Hühnerdarstellung aus Assur, die ebenfalls in mittelassyrische Zeit datiert. Die plastische Darstellung einer Glucke mit Küken und Eiern aus dem Išartempel Tukulti-Ninurtas I. in Assur (Ass. S 19836/VA 8158)¹⁶⁹¹ ist sehr ungewöhnlich, Hennen wurden sonst nicht dargestellt. Da bei diesem Stück jedoch der Kopf des Muttertiers abgebrochen ist, lässt sich die Deutung als Henne von *Gallus gallus* nicht sicher bestätigen.

Collon, die auch die Pyxis in die Zeit Tukulti-Ninurtas I. datiert, geht davon aus, dass das Haushuhn erst zu dieser Zeit in Mesopotamien eingeführt wurde. Sie argumentiert weiter, sein Erwerb müsse die Menschen sehr beeindruckt haben, ähnlich wie in der Akkadzeit das Auftauchen des Wasserbüffels.¹⁶⁹² Auffallend ist in jedem Fall die Häufung von Hühnerbildern in dieser Zeit, besonders wenn man bedenkt, dass vorher, aber auch nachher nur sehr selten Hühner dargestellt werden. Da mindestens zwei der drei mittelassyrischen Beispiele Verbindungen nach Westen aufweisen, könnte man vermuten, dass

¹⁶⁹⁰ Porada 1986, 85-86.

¹⁶⁹¹ Andrae 1967, 94 Nr. 7, Tf. 37, l-m.

¹⁶⁹² Boehmer 1975, 4-8. Zum Wasserbüffel vgl. auch unten S. 434-35.

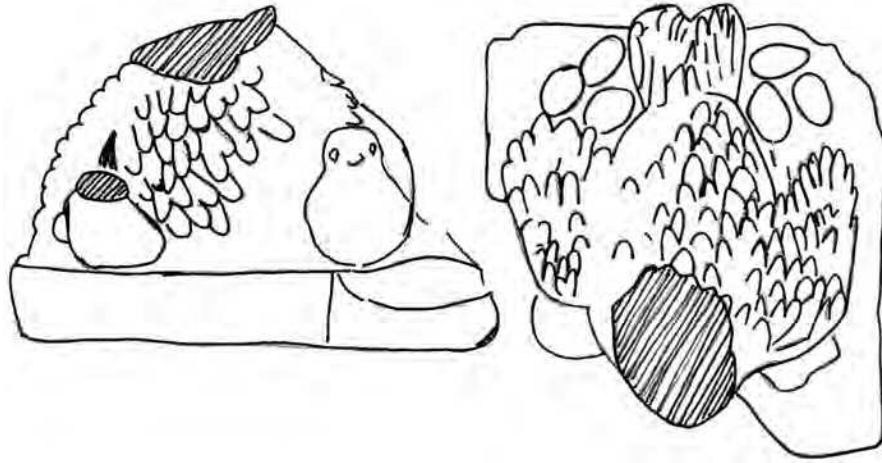


Abb. 226: Glucke aus dem Istartempel von Tukulti-Ninurta I. in Assur.

mit der Ausbreitung des assyrischen Reichs nach Syrien auch Haushühner von dort eingeführt wurden. In diesem Zusammenhang erscheinen zwei Beobachtungen erwähnenswert. Zum einen sind aus Südostanatolien in Korucutepe Hühnerknochenfunde in hethitischen Schichten zutage getreten.¹⁶⁹³ Zum anderen ist auffallend, dass auch nach Ägypten das Haushuhn aus Syrien eingeführt worden sein soll.

Gegen den Vorschlag, dass das Haushuhn erst in mittellassyrischer Zeit aus Syrien nach Mesopotamien gelangte, sprechen jedoch einige sprachliche Hinweise, die weiter unten ausführlich diskutiert werden. Dennoch lässt sich festhalten, dass in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends die Hühnerhaltung in Syrien wohl weiter entwickelt war als in den östlichen Nachbargebieten.

3.3.1.4 Rollsiegel der Mitanni-Glyptik

In diesem Zusammenhang gewinnen auch etwas ältere Darstellungen neues Gewicht. Es handelt sich um ein Fritterollsiegel (R.S. 19.187) aus Ugarit,¹⁶⁹⁴ das in die Zeit zwischen 1550 und 1450 v. C. datiert wird, und ein zweites sehr ähnliches Stück, das sicher aus der gleichen Werkstatt stammt.¹⁶⁹⁵ Dargestellt sind eine Pflanze oder ein Baum, eine stark stilisierte Person und ein Tier, das annähernd ebenso groß ist wie der Mensch. Es könnte sich um ein Mischwesen

¹⁶⁹³ Boessneck/Driesch 1975, 120-122.

¹⁶⁹⁴ Schaeffer-Forrer 1983, 120.

¹⁶⁹⁵ Es befindet sich der Sammlung der Universität Freiburg/Schweiz (Keel-Leu/Teissier 2004 Nr. 350).



Abb. 227: Umzeichnung der Abrollung von R.S. 19.187.

mit Vogelleib und Ziegenkopf mit ausgeprägtem Bart handeln.¹⁶⁹⁶ Denkbar ist jedoch auch, dass hier ein Hahn dargestellt ist, zumal wenn man die insgesamt starke Abstraktion des Stückes berücksichtigt und das Tier mit jüngeren Beispielen vergleicht, die abstraktere Hahndarstellungen mit hörnerartigen Kämmen aufweisen.

3.3.2 Hühnerdarstellungen aus dem frühen 1. Jahrtausend

Die gelegentlich angenommene Ausbreitung des Haushuhns aus Indien auf dem Landweg über Iran nach Westen¹⁶⁹⁷ lässt sich anhand von bildlichen Belegen nicht bestätigen, da alle Beispiele von Hühnerdarstellungen aus dem Osten Mesopotamiens deutlich jünger sind.

3.3.2.1 Zu den Vogelköpfen der Luristanbronzen

Bei den sogenannten „Master-of-Animal“-Standarten aus Luristan, die allgemein an den Anfang des 1. Jahrtausends datiert werden, kommen häufiger angesetzte Vogelköpfe vor, die aufgrund ihres Kopfschmucks als Hähne gedeutet werden.¹⁶⁹⁸

Rundplastische Vogelfigürchen¹⁶⁹⁹ mit einem ähnlich gestalteten Kopf haben eindeutig keinen Hahnenschwanz. Sie zeigen deutlich, dass der Kopf mit seiner Kopfzier als der wichtigste Teil des Tieres betrachtet wurde. Auffällig ist der starke, deutlich gekrümmte Schnabel, der auch bei den angesetzten Protomen

¹⁶⁹⁶ Schaeffer-Forrer 1983, 120: „un monstre (ou personnage masqué) dont la tête au grand museau, la barbiche et les longues oreilles rapellant un bouquetin, tandis que les ailes, le cou et la queue déployée font penser à un oiseau à deux longues pattes minces“; Salje 1990, 41: „Sphinx, großer Vogel?“ Teissier bezeichnet das Tier als sehr großen Vogel, vermutlich einen Strauß.

¹⁶⁹⁷ West/Zhou 1988.

¹⁶⁹⁸ Vgl. z.B. Ghirshman 1963, 44ff. Daran haben sich fast alle Interpreten angeschlossen, z.B. Muscarella 1988, Nr. 231-237; Amiet 1976, 92.

¹⁶⁹⁹ Z.B. Vanden Berghe 1982, Nr. 245; Amiet 1976, Nr. 141-143.

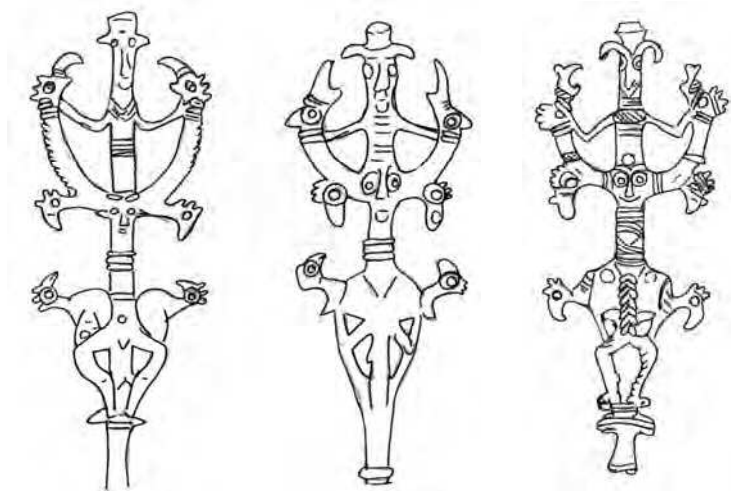


Abb. 228: Standartenaufsätze mit Kompositfiguren aus Luristan.

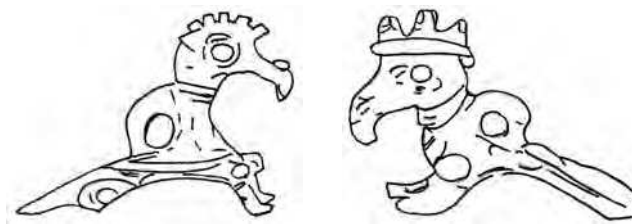


Abb. 229: Vogelanhänger aus Luristan.

hervorragt¹⁷⁰⁰. Aufgrund der fehlenden Kehllappen, die bei keinem Exemplar angegeben sind, und des stark gekrümmten Schnabels handelt es sich bei den Vögeln und Vogelköpfen der Luristanbronzen wahrscheinlich nicht um Hähne.¹⁷⁰¹ Ausgangspunkt der Deutung als Hahnenkopf war ursprünglich die Vorstellung, dass die anthropomorphen Figuren der Luristanbronzen mit späteren Gottheiten gleichzusetzen sind, der Tierbezwinger der „Idole“ mit dem Richter-gott Sraoša¹⁷⁰², dessen attributives Tier der Hahn ist. Wie schon Calmeyer¹⁷⁰³ festgestellt hat, ist die zentrale Figur dieser Idole jedoch oft weiblich, der Interpretationsansatz damit hinfällig.

¹⁷⁰⁰ Z.B. Amiet 1976, Nr. 214-215.

¹⁷⁰¹ Diese Feststellung hat A. von den Driesch anlässlich des Treffens der Bird Working Group des ICAZ in München 2004 bestätigt.

¹⁷⁰² Ghirshman 1963, 44.

¹⁷⁰³ Heimpel/Calmeyer 1972-75, 488.

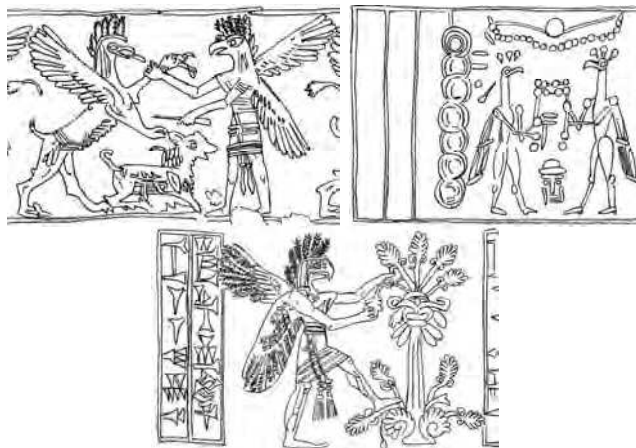


Abb. 230: Mittelassyrische Rollsiegel mit Vogel-Apkallu a: Tierkampfszene, b: Kultszene, c: am Heiligen Baum.



Abb. 231: Kopf des Mönchsgeiers im Vergleich zu einem neuassyrischen Vogel-Apkallu aus Kalhu.

Vogelköpfe mit ausgeprägtem Kopfschmuck und gebogenem Greifvogelschnabel finden sich auch bei assyrischen Vogelgenien, Mischwesen mit menschlichem Körper und Vogelkopf und -flügeln. Beliebte waren diese *Apkallu*-Figuren mit ihren ausgeprägten Federkronen besonders in neuassyrischer Zeit¹⁷⁰⁴. Sie kommen als Schutzfiguren auf neuassyrischen Palastreliefs, als Gründungsbeigaben oft siebenfach und auf Rollsiegeln vor. Belegt sind diese Mischwesen seit mittelassyrischer Zeit¹⁷⁰⁵, wo sie am Lebensbaum, in Kultszenen und als Tierbezwinger auftreten.¹⁷⁰⁶

¹⁷⁰⁴ Kolbe 1981, 14-30.

¹⁷⁰⁵ Green 1993-97, 252. Gegen seinen vorsichtig angebrachten Vorschlag, den Vogelkopf als den eines Adlers anzusprechen, spricht die ausgeprägte Federkrone.

¹⁷⁰⁶ Z.B. Matthews 1990, Nr. 283, 300, 362-363, 395 – in Tierkampfszenen; vgl. auch ebd. Nr.

Huxley¹⁷⁰⁷ hat für diese Vogelgenienköpfe den Mönchsgeier *Aegyptius monachus* als Vorbild vorgeschlagen. Selbst wenn man ihrem Vorschlag nicht folgen will, ist die Ähnlichkeit der assyrischen Vogelköpfe mit denen der Luristanbronzen auffallend. Eine gegenseitige Beeinflussung ist wahrscheinlich, wobei die mittlassyrischen Darstellungen vermutlich den Ausgangspunkt bilden.

3.3.2.2 Ältere iranische Hühnerdarstellungen

Auf zwei iranischen Goldgefäßen aus dem Kunsthandel sind Hähne dargestellt¹⁷⁰⁸. Sie werden von Löw zu einer gemeinsamen Stilgruppe (17) mit Gefäßen aus Kaluraz zusammengefasst. Beide Gefäße zeigen mehrere Hähne, die sich alle in die gleiche Richtung bewegen, also nicht als Kampfhähne in Konfrontation dargestellt sind. Ihre Schwänze sind mit jeweils drei Federn wiedergegeben, der Kamm ist dornartig mit gezackter Oberseite gestaltet. Bei den größeren Tieren wirkt er fast wie ein Horn. Bei allen Vögeln sind die Kehllappen angegeben. Außer den Hähnen zeigen die Gefäße verschiedenen Huftiere und Löwen. Datiert wird die ganze Gruppe an den Anfang des 1. Jahrtausends, ins 10.-9. Jahrhundert v. C.¹⁷⁰⁹

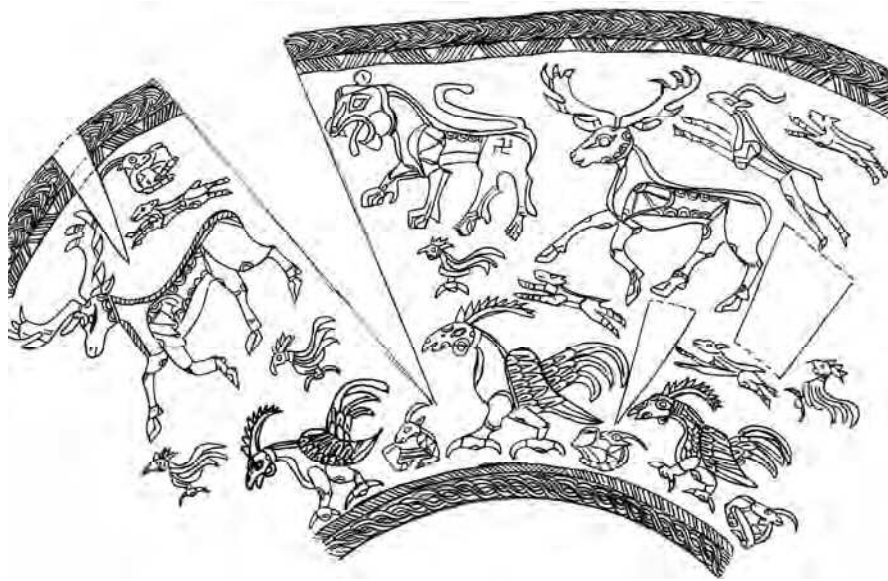


Abb. 232: Iranisches Goldgefäß mit Hähnen – Gesamtkomposition.

601. Ebd. Nr. 450, 451, 454, 458, 460-462, 465, 467, 490 – in Kultszenen. Ebd. Nr. 483, 486-488, 492-494 – am Heiligen Baum.

¹⁷⁰⁷ Huxley 2000, 130-132.

¹⁷⁰⁸ Löw 1998, 312-18, Fig. 94, 95.

¹⁷⁰⁹ Löw 1998, 450.

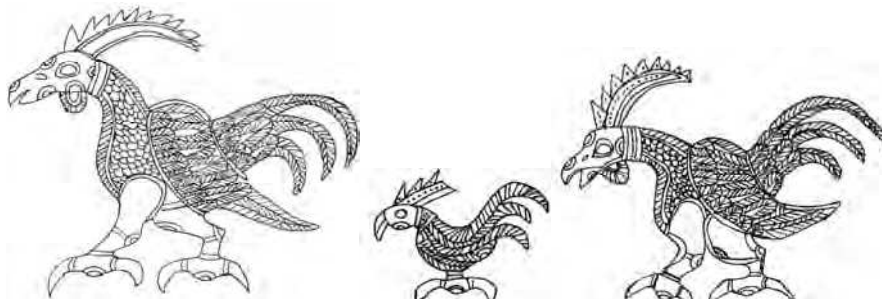


Abb. 233: Detaillierte Wiedergabe einiger Hähne auf dem Goldgefäß.



Abb. 234: Zwei antithetische Hähne mit einer Eidechse dazwischen, Rollsiegel aus Susa.

Sehr ähnlich sind die Kämme von Hähnen auch auf einem Rollsiegel aus Susa stilisiert¹⁷¹⁰, das zwei antithetische Hähne mit einer Eidechse dazwischen zeigt. Calmeyer hat daher vorgeschlagen, das Siegel ebenfalls an den Anfang des 1. Jahrtausends zu datieren¹⁷¹¹.

Diese Stücke sind die bisher ältesten gesicherten Hühnerdarstellungen aus Iran.

3.3.2.3 Hühnerdarstellungen aus Syrien

Eine syrische Darstellung bietet einen Hinweis auf die Bedeutung der Hühnerhaltung im frühen 1. Jahrtausend. Das Orthostatenrelief aus Tell Halaf, das vermutlich ins 9. Jahrhundert gehört¹⁷¹², zeigt ein Huhn über dem Rücken eines Straußens. Das Huhn hat einen einfachen, gebogenen aber nicht gezackten Kamm und einen kurzen, aufrecht stehenden Schwanz mit nur einer längeren Sichelfeder. „Das Auge hat die Form eines Kreissegments, der Schnabel ist abwärts gebogen, unten am Kopf sind Ansätze einer Hühnerbacke zu erkennen.“¹⁷¹³

Ob damit die Kehllappen des Haushuhns gemeint sind, ist nach der Publikation nicht zu entscheiden, zumal das Foto in diesem Bereich nur einen dunklen

¹⁷¹⁰ Amiet 1972, 2128.

¹⁷¹¹ Heimpel/Calmeyer 1972-75, 488.

¹⁷¹² Oppenheim/Moortgat 1955, A3. 106, Tf. 66b.

¹⁷¹³ Moortgat, in Oppenheim/Moortgat 1955, 75.

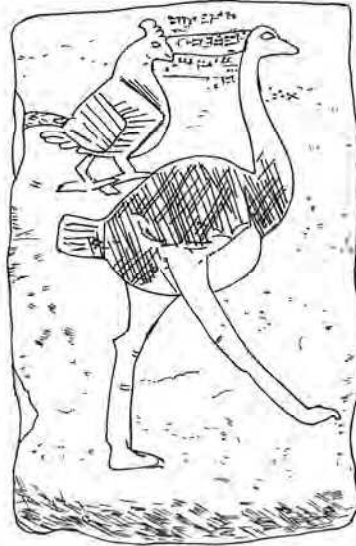


Abb. 235: Orthostat aus Tell Halaf mit Darstellung eines Straußen und einer Henne.

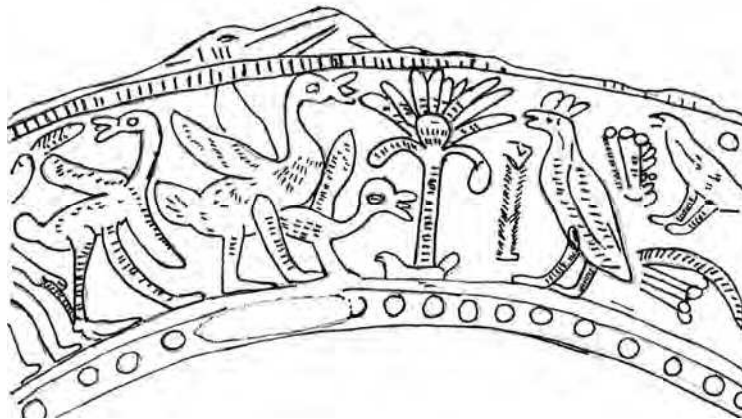


Abb. 236: Hühner und Strauße auf der Schale aus Tell Basta – Vgl. Abb. 213-214.

Schatten zeigt. Vermutlich handelt es sich um eine Henne.¹⁷¹⁴ Zwischen dem Huhn und dem Hals des Straußen befindet sich die Inschrift: „*kal-lim* ^m*Ka-pa-ra* DUMU ^m*Ha-di-a-ni*“¹⁷¹⁵. Wie bei allen Darstellungen dieser Gruppe der „kleinen Orthostaten“ liegt auch hier eine selbstständige Gestaltung der Bildfläche des Steinblocks vor, ein erkennbarer ikonographischer Zusammenhang

¹⁷¹⁴ Diese Identifikation verdanke ich Lszl Bartosiewicz.

¹⁷¹⁵ „Palast des Kapara, des Sohnes des Hadianu.“

mit benachbarten Stücken ist nicht feststellbar. Dieser Orthostat zeigt wie die ältere ägyptische Silberschale aus Tell Basta¹⁷¹⁶ aus der Zeit Setos I. (19. Dynastie, um 1200 v. C.) vermutlich zwei Vögel, die als „exotische“ Tiere im Palast gehalten wurden. Die Darstellung belegt, dass auch im 9. Jahrhundert v. C. Haushühner in Vorderen Orient nicht zu den alltäglichen Bewohnern des Geflügelhofes zu rechnen waren, sondern als seltene Exoten eine Sonderstellung einnahmen.

3.3.2.4 Eisenzeitliche Hühnerdarstellung aus Büyükaya

Auf einer mitteleisenzeitliche Scherbe aus Hattuša sind zwei Vögel dargestellt sind. Einer davon wird als Huhn angesprochen.¹⁷¹⁷

Abgebildet sind zwei Vögel über dem Rücken eines langschwänzigen Säugtiers, dessen Kopf und Füße abgebrochen sind. Der hintere der beiden Vögel ist mit geöffnetem Schnabel wiedergegeben. Er hat verglichen mit dem vorderen Tier dickere und längere Beine mit drei Zehen. Der vordere Vogel zeichnet sich dagegen durch einen deutlichen „Auswuchs“ am Kopf aus und wirkt dicker und gedrungener. Die Schwänze beider Vögel enden in drei kurzen, auseinander gespreizten Linien, die bei dem vorderen Tier nach oben stehen, beim hinteren die Körperlinie nach hinten fortführen. Ob es sich tatsächlich um zwei verschiedene Vogelarten, eine Hausgans (?) und ein Huhn handelt, wie von den Bearbeitern vorgeschlagen wurde, ist schwer zu entscheiden. Denkbar wäre auch eine etwas flüchtige Darstellung zweier Vögel einer Art. Da aus der gleichen Schicht auch ein Hühnerknochen zutage kam, ist die Deutung jedoch nicht ausgeschlossen.

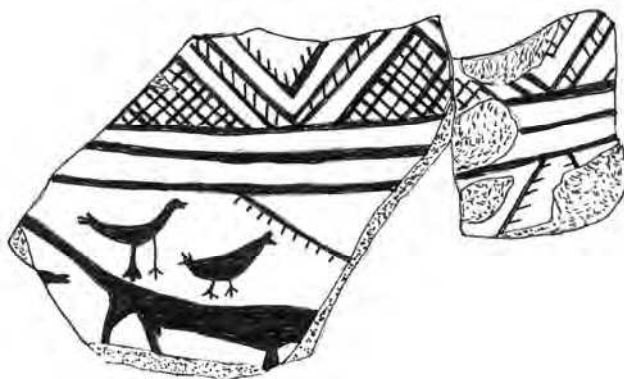


Abb. 237: Gefäßbruchstücke mit Vogeldarstellungen aus Büyükaya (9./8. Jh. v. C.).

¹⁷¹⁶ Simpson 1959, 37-39.

¹⁷¹⁷ Driesch/Pöllath 2004, 43 Abb. 15.



Abb. 238: Soldat Sanheribs mit Hahnenköcher.

3.3.2.5 Neuassyrische Hahnendarstellungen

Möglicherweise deutet sich in der Anbringung von Hahnenköpfen an Bogenfutteralen, die auf einigen Orthostaten Sanheribs (704-681 v. C.) abgebildet sind, eine Assoziation des Vogels mit Kampf oder Krieg an, die auch durch die Hahnenkämpfe nahe gelegt wird.¹⁷¹⁸

Die geschlossenen Bogenfutterale, die oben mit einem Hahnenkopf bekrönt sind, werden von Soldaten mit und ohne Helm getragen, die mit einem Speer bewaffnet sind und Pferde führen. Ob es sich bei diesem Waffenschmuck um persönliche Vorlieben der Soldaten oder um Kennzeichen einer bestimmten Truppeng Zugehörigkeit handelt, ist aufgrund der Seltenheit nicht zu entscheiden. Denkbar wäre jedoch, dass die Herkunft der Soldaten durch solche Details angegeben wurde.

In diesem Zusammenhang sei auf ein „Hühnerland“ in den Königsinschriften Tiglatpilesars III. (744-724 v. C.) verwiesen. Die Länderbezeichnung KUR DAR-LUGAL-MEŠ-MUŠEN¹⁷¹⁹ ist insgesamt viermal belegt¹⁷²⁰. Jedes Mal steht das Land Ariarmi davor, das noch ein weiteres Mal ohne diesen Zusatz

¹⁷¹⁸ Opitz 1935, 260 Abb. 1. Im Südwest-Palast Raum XXVIII – heute in London (WA 124960) – Madhloom 1970, 50 Pl. XXVI, 4; Paterson 1915, Pl. 57-58.

¹⁷¹⁹ Parpola 1970, 348. Zur Bezeichnung s. gleich S. 435-438.

¹⁷²⁰ Tadmor 1994, 301: Ann. 16, 1 (Kontext abgebrochen); Summ. 7, 31; 37; Summ. 3, 8'.

vorkommt.¹⁷²¹ Tadmor¹⁷²² schlägt vor, dass es sich um eine Spezifizierung des Landes Ariarmi handelt, das also als Land der Hühner gekennzeichnet wird (kur dar.lugal^{meš.mušen}) und nicht um ein Land namens „Tarlugallu“. Leider ist die genaue Lage dieses Landes unklar. Die meisten geographischen Bezeichnungen, die in der Nähe dieses Ländernamens stehen, kommen ebenfalls nur bei Tiglatpilesar III. vor und eine Lokalisierung wird nicht vorgeschlagen. Lediglich für den Berg *Silhazu* findet sich eine Gleichsetzung mit dem heutigen Kuh-i Alwand¹⁷²³. Die Aufzählung von Ortsbezeichnungen wird aber in den Sammelinschriften Tiglatpilesars III. als „Länder der starken Meder“ zusammengefasst¹⁷²⁴. Daraus geht hervor, dass das Land der Hühner wohl in einem Gebiet östlich von Assyrien, wohl im Zagros, lag und von den Medern beherrscht wurde. Diese Region zeichnet sich in neuassyrischer Zeit demgemäß durch ihre Hühnerzucht aus.

Es ist gut denkbar, dass Bewohner dieser Region, die unter Tiglatpilesar III. dem assyrischen Herrschaftsgebiet angegliedert wurde, unter Sanherib im assyrischen Heer als Soldaten eingesetzt wurden.

Seit dem 8. Jahrhundert v. C. kommen auf vorderasiatischen Roll- und Stempelsiegeln gelegentlich Haushähne vor. Die Stücke sind im anschließenden Katalog (Anhang III, S. 513-37) zusammengestellt. Die Vögel können einzeln ohne erkennbaren Zusammenhang auftreten oder als Füllmotive. Manchmal stehen sie zu zweit einander gegenüber, eventuell als Andeutung eines Hahnenkampfes, sie halten jedoch selten den Kopf aggressiv gesenkt.

Auf einigen Siegeln steht ein Hahn auf einem Postament als Ziel einer Kulthandlung¹⁷²⁵. Dann muss man ihn als Göttersymbol ansprechen. Gelegentlich wird er auch anstelle der Lampe auf einem Ständer platziert. Daraus ergibt sich, dass er den Lichtgott Nusku vertritt. Collon hält den Hahn in diesen Szenen allerdings für das Symbol des Sonnengottes.¹⁷²⁶

3.3.3 Zusammenfassung

Die älteste Darstellung eines Hahns aus dem Vorderen Orient stammt eventuell aus Ugarit. Sie befindet sich auf einem stark stilisierten Fritte-Rollsiegel des „Common Style“ der Mitanniglyptik und wird um 1500 v. C. datiert.

Aus Assur stammen drei Hühnerdarstellungen, die etwa in die Zeit Tukulti-Ninurtas I. zu datieren sind. Zwei davon zeigen Verbindungen nach Syrien, sodass man erwägen muss, ob in dieser Zeit das Haushuhn von dort nach Assyrien eingeführt wurde.

¹⁷²¹ Tadmor 1994, St. II B, 28'-29': ina [...] uruÉ-dINNIN uruŠi-bar kurA-ri-ar-mi kurSil-ha-zu KUR^{meš} KAL^{meš} NAR^{meš}-iá ú-kin.

¹⁷²² Tadmor 1994, 74.

¹⁷²³ Parpola/Porter 2001, 16.

¹⁷²⁴ Tadmor 1994, Summ. 7, 29-42.

¹⁷²⁵ Ehrenberg 2002, 53-62.

¹⁷²⁶ Collon 2001, zu Nr. 391.

Derzeit kommen die ältesten nahöstlichen Hühnerdarstellungen anscheinend aus Syrien, die ägyptischen Beispiele sind etwas jünger.

Im Iran sind die ältesten Bilder von Hähnen erst an den Beginn des 1. Jahrtausends v. C. zu datieren. In neuassyrischen Texten wird ein „Hühnerland“ im Gebiet der Meder erwähnt. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich zu diesem Zeitpunkt im Westiran ein Zentrum der Hühnerzucht befand. In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch erwähnenswert, dass der Hahn bei Aristophanes¹⁷²⁷ als persischer Vogel bezeichnet wird.¹⁷²⁸

3.4 Haushühner in Texten

Laut Röllig¹⁷²⁹ ist die sumerische Bezeichnung für den Hahn *dar lu ga l*^{mušen}, dem im Akkadischen das Lehnwort *tarlugallu* entspricht. Heimpel¹⁷³⁰ dagegen möchte in der Bezeichnung *dar melu ḥ ḥ a* das Wort für das Haushuhn sehen. Beiden Identifikationsvorschlägen ist gemeinsam, dass sie die Haushühner als eine spezielle Art von *dar*-Vögeln „Frankolinen“ kennzeichnen.

3.4.1 *dar melu ḥ ḥ a*^{mušen}

Lexikalische Listen nennen unter den Varianten der *dar*-Vögel auch *dar melu ḥ ḥ a*, wörtlich „Frankolin aus Meluhha“. Meluhha ist wenigstens im 3. Jahrtausend in Indien zu lokalisieren.¹⁷³¹ Heimpel¹⁷³² deutet *dar melu ḥ ḥ a* deshalb als Bezeichnung für Haushühner. Dazu zieht er einen Beleg aus dem Mythos „Enki und die Weltordnung“ heran, wo unter den Schicksalsbestimmungen für Meluhha *dar*-Vögel mit Karneolbärten vorkommen¹⁷³³.

Die Textstelle zeigt, dass hier detaillierte Landeskenntnisse über Indien eingearbeitet wurden. In Indien gibt es noch heute wilde Kammhühner mit roten Kehllappen, die auch in Bergregionen zu finden sind.¹⁷³⁴ Aus der Benennung geht außerdem hervor, dass man in Mesopotamien Vögel kannte, als deren Heimat Indien galt. Diese Vögel wurden in der Ur III-Zeit auch gehalten.

¹⁷²⁷ Aristophanes, *Vögel*, 483-484; 707; 833; uraufgeführt 414 v. C.

¹⁷²⁸ Vgl. dazu Tuplin 1992, auch zu einem möglichen Wechsel zwischen medisch und persisch.

¹⁷²⁹ Röllig 1972-75, 48-49.

¹⁷³⁰ Heimpel/Calmeyer 1972-75.

¹⁷³¹ Heimpel 1993-97, 53.

¹⁷³² Heimpel/Calmeyer 1972-75, 487-88.

¹⁷³³ Z. 228: *dar mu š en - dar mu š en - kur - ra su₆ - na⁴ g[ug ḥ é - em - lá]* „Die Frankoline des Berglandes tragen Karneolbärte“. Vgl. auch Pettinato 1972, 128/129.

¹⁷³⁴ Das indische Bankivahuhn *Gallus gallus murghi* ist im Äußeren Himalaya bis in eine Höhe von 2000 m von Nordost-Pakistan bis Assam und südwärts in geeigneten Gebieten beheimatet. In den Madheo Hill- und dem Mandla-Distrikt von Madhya Pradesh geht das Gebiet des Bankivahuhns etwa in halber Höhe des Pachmarshi-Berges in das des Sonnerathuhns über, das überall im indischen Subkontinent verbreitet ist und in Berghöhen bis 1500 m, örtlich auch bis 2400 m angetroffen wird. Beide Arten haben rote Kämme und rote Kehllappen (s. oben Abb. 209; 210b). In den Kontaktzonen kommt es zur Vermischung beider Arten (Raethel 1991, 577-578; 580-581).

Zwei Wirtschaftstexte aus Umma belegen die Existenz von lebenden dar-Meluḥḥa-Vögeln in der Ur-III-Zeit.

Der erste stammt aus dem zweiten Regierungsjahr Šu-Sins, es handelt sich um eine Getreideabrechnung über mehrere Jahre.¹⁷³⁵ Dort werden in Z. 17: 0.1.0 gig šà-gal dar^{mušen} „60 Sila Weizen als Futter für dar-Vögel“ und in Z. 32: šu-nígin 1 2.4 8 sila gig gur šà-gal mušen me-luḥ-<ḥa> „insgesamt 458 Sila Weizen für Meluḥḥa-Vögel“ verzeichnet.¹⁷³⁶

Der zweite Text aus dem fünften Jahr Šu-Sins ist wesentlich kürzer, man kann ihm jedoch die Anzahl der zu versorgenden Vögel entnehmen.

6 dar^{mušen} me-luḥ-a / 6 gín gig-ta
gig-bi 0.3.3. 6 sila
ki ka-gur₇-ta
kišib šà-kù-ge¹⁷³⁷
6 Meluḥḥa-Vögel (erhalten) je 6 Sekel Weizen.
Der Weizen dazu beträgt 0.3.3. 6 Sila.
Vom Aufseher des Getreidespeichers. Siegel des Šakuge.

In der Regel entspricht ein sila etwa einem Liter. Das bedeutet, dass jeder Vogel 600 ml Weizen täglich erhält. Insgesamt werden 216 Liter Weizen dafür aufgewendet. Es handelt sich dabei um die Versorgung der Tiere für ein Jahr (360 Tage).

Außergewöhnlich ist die Versorgung von Tieren mit Weizen, üblicherweise bekommen sie Gerste (še). Dies ist wohl ein Hinweis darauf, dass die hier genannten Vögel etwas Besonderes sind. Wenn man davon ausgeht, dass es sich um aus Indien eingeführte Haushühner gehandelt hat, wäre die Sonderstellung der Tiere leicht zu erklären.¹⁷³⁸

Direkte Handelsbeziehungen zwischen Indien und Mesopotamien existierten während der Akkadzeit, spätere Kontakte liefen nur noch indirekt über Vermittlung von Magan und Tilmun und brechen in der altbabylonischen Zeit völlig ab.¹⁷³⁹ Die Akkadzeit wäre also als Zeitpunkt für eine direkte Einfuhr des Haushuhns aus Indien nach Mesopotamien denkbar, zumal zu dieser Zeit Tiere, nämlich Affen, Elefanten und Wasserbüffel tatsächlich von dort nach Mesopotamien gebracht wurden.¹⁷⁴⁰ Zur Zeit der dritten Dynastie von Ur war die

¹⁷³⁵ YOS 4, 313.

¹⁷³⁶ CDLI liest statt mušen me-luḥ-<ḥa> --- mar^{#?} sukka!l!

¹⁷³⁷ Waetzoldt, Yildiz 1994, 1141.

¹⁷³⁸ In Wirtschaftstexten der dritten Dynastie von Ur kommen daneben auch Elfenbeinfiguren von dar Meluḥḥa vor, z.B. UET 3, 770, 5; UET 3, 757, 5. Leider wurden bei Ausgrabungen keine Reste von (elfen)beinernen Vogelfiguren aus dieser Periode gefunden, die die Interpretation der Texte bestätigen würden.

¹⁷³⁹ Heimpel 1993-97, 53-55. Vgl. Heimpel 1987. Nicht sicher ist, ob Gudea noch Kontakt nach Meluḥḥa hatte. Spätestens in der Ur III-Zeit fehlen jedoch jegliche Belege für einen solchen Kontakt. Von dort kommende Waren werden zunächst aus Magan (Oman), später aus Tilmun bezogen.

¹⁷⁴⁰ Dies belegt eine Stelle aus dem „Fluch über Akkade“ Z. 21f: ^ug^uu gu₄-bi am-si maḥ áb-za-za ú-ma-am ki bad-rá šà sila-da gal-la-ke₄ téš-bi

Herkunft dieser Tiere aus Indien bekannt und es existierte zumindest noch eine kleine Zahl von ihnen, die später nicht mehr zu belegen sind.

Ähnlich erging es dem Wasserbüffel,¹⁷⁴¹ der wohl ebenfalls spätestens am Ende der Ur III-Zeit wieder verschwand. Dieses Tier wird in der Glyptik der Akkadzeit auf besonders qualitätvollen Stücken dargestellt, obwohl es in Mesopotamien nicht heimisch ist. Die letzte Abbildung findet sich auf einer Tontafel, die in das zweite Jahr Šu-Sins datiert ist¹⁷⁴². Vermutlich handelt es sich bei dem hier abgerollten Siegel jedoch um ein umgearbeitetes akkadisches Stück¹⁷⁴³, so dass es kein Hinweis darauf ist, dass zu dieser Zeit Wasserbüffel noch zum Repertoire der Siegelschneider gehörten.

Boehmer hat vorgeschlagen, die Rinderbezeichnung *áb-zá-za* als Wort für den Wasserbüffel zu identifizieren.¹⁷⁴⁴ Dieses kommt, bezogen auf reale Tiere bis in die Zeit Amar-Suenas (9. Jahr) vor.¹⁷⁴⁵ Später werden mythologische Rinder, die auch in assyrischen Palästen in architektonischem Zusammenhang belegt sind, so genannt.¹⁷⁴⁶ Dieser Bedeutungswandel ist ein Hinweis darauf, dass man die zunächst real vorhandenen Tiere später nicht mehr kannte, der überwältigende Eindruck, den sie bei ihrem Auftauchen hervorriefen, jedoch lange nachwirkte. Diese Tatsache spricht für den Identifikationsvorschlag Boehmers, der auch durch die bildliche Wiedergabe des Wasserbüffels in der Akkadzeit gestützt wird.

t a g - t a g - g e - d è „That monkeys, mighty elephants, water buffalo, exotic animals, would jostle each other in the public squares“ (Cooper 1983, 51).

¹⁷⁴¹ Boehmer 1975, 8-13. Zum Wasserbüffel zusammenfassend Potts 1997, 257-259.

¹⁷⁴² Boehmer 1975, 9 Abb. 8.

¹⁷⁴³ Collon 1982, 125 (zitiert nach Franke-Vogt 1991, 68 Anm. 63).

¹⁷⁴⁴ Boehmer argumentiert aufgrund der Darstellungen, dass *áb-zá-za* „Wasserbüffel“ sei. Dagegen vertrat Steinkeller 1982, 252 Anm. 57 die von CAD A, vorgeschlagene Übersetzung „Zebu“; auch Butz 1979, 354 Anm. 258 spricht sich gegen Boehmers Vorschlag aus. Beide Tiere stammen aus Indien, die eine wie die andere Identifikation lässt also denselben Schluss zu, dass Tiere, die während der Akkadzeit nach Mesopotamien gelangten dort bis in die Ur III-Zeit hinein überlebt haben. Heimpel 1987, 59 favorisiert jedoch den Vorschlag Boehmers und weist daraufhin, dass die Tatsache, dass in jüngeren Texten – besonders auch in neuassyrischer Zeit – *apsasû* als Bezeichnung für mythische Ungeheuer diente, die Identifizierung mit dem Büffel stützt, da dieser nach der Ur III-Zeit mit dem Abbruch der direkten Beziehungen mit Indien verschwindet. Das Zebu dagegen ist bildlich erst in altbabylonischer Zeit zu belegen (Potts 1997, 255), z.B. auf einem Terrakottarelieff aus Iščali, das einen Mann auf einem Zebu reitend wiedergibt (Frankfort 1958, Pl. 59c).

¹⁷⁴⁵ Boehmer 1975, 11; Schneider 1941-44, 70-72; AnOr 7, 154 = MVN 18, 154, I 2 (1 *áb-zá-za*); I 10 (4 *áb-zá-za*); IV 4 (*šū-nígin 5 gu 4 áb-zá-za*) – in einer Abrechnung über Vieh zwischen Rindern und Schafen aus Drehem.

¹⁷⁴⁶ Um eine Identifizierung dieser *apsasû*-Figuren bemüht sich Engel 1987, 51-54. Nach schriftlichen Belegen wurden solche Figuren paarweise von Sanherib und Assarhaddon besonders im Türbereich der Paläste angebracht. Da in den gleichen Texten die bekannten Löwen-, bzw. Stierkolosse (^dALAD ^dLAMA) ebenfalls erwähnt werden, können diese nicht gemeint sein. Engel 1987, 53 vermutet, dass es sich um deren weibliche Gegenstücke, und zwar solche mit Rinderkörpern, handeln könnte. Leider bieten archäologische Funde zu dieser Frage bislang keine eindeutige Bestätigung.

Bemerkenswert ist in jedem Fall, dass das Verschwinden der exotischen áb-z a-z a-Rinder mit dem der meluh̄hitischen dar-Vögel zeitlich zusammenfällt. In diesem Zusammenhang ist auch die Koinzidenz bemerkenswert, dass die einzigen dar meluh̄ha ebenfalls in der Endzeit der dritten Dynastie von Ur belegt sind.

Möglicherweise ist das Verschwinden dieser Tiere auf die wirtschaftlichen Probleme, speziell auf den Getreidemangel in dieser Periode zurückzuführen.¹⁷⁴⁷

3.4.2 dar lugal

Laut Röllig¹⁷⁴⁸ ist die sumerische Bezeichnung für den Hahn dar lugal^{mušen}, dem im Akkadischen das Lehnwort *tarlugallu* entspricht. Gestützt wird diese Identifikation durch die Tatsache, dass im Jungaramäischen, Syrischen und Mittelhebräischen die Bezeichnungen für den Hahn von dem akkadische Wort abgeleitet sind.¹⁷⁴⁹ Diese Bezeichnung für den Hahn lässt sich schon in neusyrischen Urkunden fassen.¹⁷⁵⁰

Auffällig ist, dass es für Haushühner zwar eine sumerische Bezeichnung – dar lugal^{mušen} – gibt, aber keine eigenständige semitische, da das akkadische „*tarlugallu*“ ein darauf zurückgehendes Lehnwort ist¹⁷⁵¹.

Landsberger¹⁷⁵² schlug vor, dass dar lugal ursprünglich die Bezeichnung für den männlichen dar-Vogel, den Frankolinhahn¹⁷⁵³, war. Als später – Landsberger vermutete zur Zeit der Achämeniden – das Haushuhn eingeführt worden sei, habe man auf das gelehrte Wort *tarlugallu* zurückgegriffen, um eine Benennung für das bisher unbekannte Tier zu finden. dar lugal ist jedoch eine relativ ungewöhnliche Bildung als Bezeichnung für ein männliches Tier. Das Sumerische unterscheidet Nomina nicht nach ihrem Geschlecht sondern danach, ob es sich um ein belebtes oder unbelebtes Ding handelt.¹⁷⁵⁴ Um männliche und weibliche Tiere einer Art zu differenzieren, benutzt man ver-

¹⁷⁴⁷ Sallaberger 1999, 174-178. Ob das Verschwinden der exotischen Tiere, die vermutlich während der Akkadzeit nach Mesopotamien gebracht wurden, tatsächlich auf diesen wirtschaftlichen Niedergang zurückzuführen ist, muss derzeit allerdings Spekulation bleiben.

¹⁷⁴⁸ Röllig 1972-75, 48-49.

¹⁷⁴⁹ Die Vogelbezeichnung *tarlugallu* ist aus dem Akkadischen ins Syrische (*tarna/ugla*), Jungaramäische und Mittelhebräische (*tarngol(a)*) entlehnt worden (Limet 1994, S. 47).

¹⁷⁵⁰ Fales/Postgate 1995, 29, 7: *tar-nu-gal*^{mušen} NIGIN ša PN.

¹⁷⁵¹ Lieberman 1977, 199.

¹⁷⁵² Landsberger 1964-66, 247 Anm. 10.

¹⁷⁵³ Zur Identifikation des dar-Vogels s. oben S. 356-59. Lieberman 1977, 199, schließt sich dem Vorschlag Landsbergers an und übersetzt *tarlugallu* „male black partridge“.

¹⁷⁵⁴ Dieser Unterschied wird in den verschiedenen Grammatiken folgendermaßen bezeichnet: Edzard 2003, 29: „person – non-person“, Falkenstein 1949, 70: „Personen- – Sachklasse“, Thomsen 1984, 49: „animate – inanimate“.

schiedene Worte für beide, die Unterscheidung ist also lexikalisch. Theoretisch denkbar wäre, dass alle Frankoline *dar^{mušen}* und Frankolinhähne als *darlugal^{mušen}* dann bezeichnet wurden, wenn man besonderen Wert auf ihr Geschlecht legte. Wie jedoch schon Falkenstein¹⁷⁵⁵ ausführt, werden in solchen Fällen, wo ein Wort das Geschlecht nicht eindeutig bezeichnet, im Bedarfsfall weibliche Wesen durch einen eindeutigen Zusatz bezeichnet, nicht aber männliche. Man sollte daher die im Sumerischen näherliegende Deutung verfolgen. Danach handelt es sich um einen besonderen *dar*-Vogel, nämlich den königlichen.¹⁷⁵⁶

Der älteste Beleg für das akkadische Wort *tarlugallu* stammt aus einem ziemlich zerstörten altbabylonischen Brief¹⁷⁵⁷, dessen Erhaltungszustand leider keine detaillierte Interpretation zulässt. Aus dieser Stelle lässt sich jedoch ableiten, dass die Vogelbezeichnung *dar.lugal* schon vor altbabylonisch gebräuchlich war. Man kann außerdem vermuten, dass die Hühner eventuell doch nicht gegen Ende der Ur III-Zeit verschwanden, sondern unter anderem Namen weiter existierten.

Die sich ergebende Problematik, dass man zwei verschiedene Bezeichnungen für ein Tier hat, lässt sich dann auf folgende Weise klären. In der Akkadzeit wurden Haushühner aus Indien, wo sie bereits domestiziert waren, nach Mesopotamien gebracht. Mit der Einführung wurde das neue Tier als eine dem Frankolin ähnliche Art klassifiziert, die nach ihrer Herkunft benannt wurde. Diese exotischen und kostbaren Tiere wurden zunächst nur von Herrschern gehalten. Nach der Akkadzeit riss der direkte Kontakt zu Indien ab, damit ging im Laufe der Zeit auch die Kenntnis über dieses Land zurück. Die Herkunft des exotischen Geflügels geriet in Vergessenheit und man bezeichnete die Tiere jetzt nach ihrem üblichen Aufenthaltsort – dem Königshof – als „Königsfrankoline“. Diese Bezeichnung war sicher die populärere, deshalb hat sie sich wohl durchgesetzt.

Man kann also – mit aller Vorsicht – vermuten, dass Hühner zuerst in den Sumerisch sprechenden Bereich Mesopotamiens eingeführt wurden, denn sonst gäbe es vermutlich eine eigenständige semitische Benennung. Aus dem Sumerischen wurde dann die akkadische Bezeichnung, die bereits in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends in einem Privatbrief vorkommt, entlehnt.

Später sollen dann westsemitische Sprachen die Bezeichnung aus dem Akkadischen entnommen haben. Die entsprechenden syrischen (*tarna/ugla*), jungaramäischen und mittelhebräischen (*tarngol(a)*) Wörter sind jedoch erst spät im 1. Jahrtausend belegt. Durch Knochenfunde sind Haushühner jedoch in Syrien mindestens seit der Mitte des 2. Jahrtausends kontinuierlich nachgewie-

¹⁷⁵⁵ Falkenstein 1949, 68-69.

¹⁷⁵⁶ Auch die Tatsache, dass in semitischen Sprachen zu *tarlugallu* ein Feminin mit infigiertem *t* gebildet werden kann, ist demnach nicht auf Unkenntnis des zugrunde liegenden Prinzips zurückzuführen – so Landberger 1964-66, 248.

¹⁷⁵⁷ Kraus 1964, 86, 9-11: ... ⁹ *a-na pa-ni x [a]* ¹⁰ *x x x* ¹¹ *ù ta-ar-lu-ga-al-lim* ¹¹ *il-li-ik* „... ist er zu und dem Hahn gegangen“.

sen. Daher verwundert es, dass die Bezeichnung für diese Tiere erst so spät aus dem Akkadischen übernommen wurde.

Folgende Übernahmeszenarien erscheinen daher denkbar:

1. Das Huhn wurde über den sumerischen Bereich nach Vorderasien eingeführt, die sumerische Benennung wurde überall mit dem Tier übernommen. Die jungen westsemitischen Begriffe kämen dann aus einer älteren, nicht schriftlich belegten Sprachstufe, in die sie – eventuell sogar unter Umgehung des Akkadischen direkt aus dem Sumerischen – entlehnt wurden. Wenn man bedenkt, wie selten das Wort für Huhn im Akkadischen belegt ist, verwundert das Fehlen in anderen Sprachen, für die ein wesentlich geringeres Textkorpus vorliegt, nicht.
2. Aramäer und Hebräer waren ursprünglich Nomaden, sie hielten keine Hühner.¹⁷⁵⁸ Kontakt zu diesen Vögeln bekamen sie erst im 1. Jahrtausend zur Zeit des neuassyrischen oder neubabylonischen Reichs. Sie übernahmen daher die Bezeichnung der Herrschenden für diese Tiere, deren Haltung vermutlich immer noch prestigeträchtig und wenig verbreitet war.
3. Denkbar wäre allerdings auch, dass man mit dem Tier die ursprüngliche Benennung übernommen hat, die aus keiner in Vorderasien beheimateten Sprachen stammte. Das fremde Wort wurde dann der jeweiligen eigenen Sprache angepasst.¹⁷⁵⁹

Außerhalb von Lexikalischen Listen ist der Vogel *dar lugal*¹⁷⁶⁰ sowohl in Wirtschaftsquellen als auch in literarischen Texten kaum belegt. Besonders auffällig ist, dass er in Wirtschaftstexten fast völlig fehlt. Es gibt lediglich einen sehr jungen Beleg für lebende *dar lugal*^{mußen} in einer neubabylonischen Urkunde in Michigan¹⁷⁶¹. Hier werden 3 Sekel für *tarlugallu*-Vögel und 3 1/2 Sekel für nicht näher bezeichnete Vögel an Šamaš-iddina, den Vogelmäster ausgegeben. Leider ist die Urkunde (palace account) nicht datiert¹⁷⁶².

¹⁷⁵⁸ So ließe sich auch das Fehlen von Hühnern im Alten Testament erklären.

¹⁷⁵⁹ Auch die lateinische Bezeichnung des Hahns „*gallus*“ passt in diese Vorstellung, wenn man darin nicht ebenfalls eine Entlehnung aus dem Akkadischen vermuten will – so z.B. Collon 1995, 70.

¹⁷⁶⁰ Neben *tarlugallu* gibt es in Lexikalischen Listen noch eine zweite akkadische Entsprechung für *dar lugal*, nämlich *kudurrānu* (Soden 1965-81, 499). Diese Vogelbezeichnung kommt in Omina aus dem 1. Jahrtausend vor:

CT 41, 7, 64 – „wenn ein *ku-du-ur-ra-nu*^{mußen} in das Haus eines Mannes kommt ...“

CT 39, 24, 28 – *lu ku-dūr-ra-nu lu a-ra-b[a-nu-u] lu kap-pa-DAGAL*^{mußen} *lil-su-ma-am-ma* „Möge ein *kudurrānu*-, ein *arabānū*- oder ein Breitflügel-Vogel zu mir laufen“.

Nach Freedman 1998, 339 sind diese Omina Bestandteil der 66. Tafel der Omenserie „*Šumma alu*“, in der vorwiegend Falkenomina notiert sind.

Außerdem kommt *kudurrānu* seit mittelbabylonischer Zeit als Personennamen vor (Hölscher 1996, 125); auch spätbabylonisch ist er recht häufig (Kümmel 1979, 175 Index). Als Name ist auch die weibliche Form belegt, z.B. UDBD 116, 8.

¹⁷⁶¹ Moore 1939, 89, 25-26. Diesen Hinweis verdanke ich J. Lorenz.

¹⁷⁶² Nach J. Lorenz sieht der Text spät aus.

Bemerkenswert ist, dass unter ca. 16 000 neubabylonischen Texten nur dieser eine Beleg für *dar lugal*^{mußen} zu finden war. Dies zeigt wie selten Hühner auch in achämenidischer Zeit

Dass man sich den Verzehr von Hühnerfleisch schon in neuassyrischer Zeit vorstellen konnte, belegt eine Hemerologie aus Assur¹⁷⁶³, die den Verzehr von Tauben- und Hühnerfleisch für den 7. Tešrit, einen ungünstigen Tag, untersagt. Auch das neubabylonische Verbot von Hahnenfleisch¹⁷⁶⁴ weist darauf hin.

3.5 Gründe der Haushühnerhaltung

Da Hühner nach diesen Ergebnissen im altorientalischen Kulturraum keinen wesentlichen Beitrag zur Fleischversorgung des Menschen geliefert haben, soll im Folgenden nach anderen Gründen für die Hühnerhaltung gesucht werden.

3.5.1 Haushühner in Griechenland

Nach Griechenland wurde das Haushuhn spätestens im 8. Jahrhundert v. C. über Kleinasien eingeführt.¹⁷⁶⁵ Seit 750 v. C. werden kleine Bronze-figürchen von Hähnen in griechischen Heiligtümern als Votivgaben deponiert, ab 730 v. C. tritt der Hahn auch – eindeutig identifizierbar – in der Vasenmalerei auf.¹⁷⁶⁶ Diese Darstellungen belegen eine genaue Kenntnis der Tiere und zeigen ihre allmähliche Verbreitung.

Im antiken Griechenland kann man folgende Gründe für die Haltung von Hühnern ermitteln:

1. zur Gewinnung von Eiern und Fleisch,¹⁷⁶⁷
2. als Wächter und Zeitansager,¹⁷⁶⁸ sowie als Ungeziefervertilger,¹⁷⁶⁹
3. und besonders als Kampfvogel.

Hahnenkämpfe waren in Griechenland sehr beliebt, in Athen wurden sie zeitweilig von der Stadtverwaltung organisiert.¹⁷⁷⁰ Sie fanden in Gymnasien, Palästen und auf öffentlichen Plätzen statt, sogar in Theater des Dionysos.¹⁷⁷¹ Sehr

in Mesopotamien noch waren.

¹⁷⁶³ KAR 178 (VAT 10564), Rs. III, 52-54: TU^{mušen} DAR.LUGAL^{muše} NU GU₇, ŠU DINGIR.R[A] DAB-su, ik-kib d[Ne]-dus I.DU₈ GAL KI^{te}
Er isst weder Taube noch Huhn, (die Krankheit) „Hand des Gottes“ wird ihn ergreifen, es ist eine Sünde gegen Nedu, den großen Pförtner der Unterwelt.

Vgl. Labat 1939, 116-117; Casaburi 2003, 85.

¹⁷⁶⁴ Weiher 1988, Nr. 99, 6-7.

¹⁷⁶⁵ Benecke 1994, 366. Neuere Hühnerknochenfunde, die in die zweite Hälfte des 2. Jahrtausends v. C. datiert werden, lassen es möglich erscheinen, dass das Haushuhn im Zuge seiner Verbreitung nach Vorderasien und Ägypten auch in der Ägäis eingeführt wurde (ebd.).

¹⁷⁶⁶ Grabow 1998, 56.

¹⁷⁶⁷ Aristoteles, Hist. anim. 544 a 32, 599 a 1, 564 b 2.

¹⁷⁶⁸ Plinius, Nat. hist. X 46.

¹⁷⁶⁹ Grabow 1998, 52. Diese Verwendungsmöglichkeiten sind sicher nur als sekundär anzusprechen, ein nützlicher Nebeneffekt.

¹⁷⁷⁰ Benecke 1994, 366-367.

¹⁷⁷¹ Reinmuth 1979, 917-918; Richter 1975a, 1239-40.

beliebt war auch die Darstellung von Kämpfen und siegreichen Kampfhähnen auf Vasen und Münzen.¹⁷⁷²

In Vorderasien ist die Veranstaltung von Hahnenkämpfen bislang erst in persischer Zeit nachweisbar. Ein Siegel aus Palästina zeigt eindeutig einen Kampfhahn. Vorher werden zwar mehrere Hähne auf einem Gegenstand dargestellt, gelegentlich auch in antithetischer Gegenüberstellung, jedoch nicht in Kampfhaltung.¹⁷⁷³

Neben den praktischen Verwendungsmöglichkeiten ist das Vorkommen von Hähnen in Griechenland in vielen Zusammenhängen vor allem von ihrem Symbolgehalt bestimmt.

Ein Grund für die Häufigkeit von Hahendarstellungen im 6. Jahrhundert v. C. liegt sicher in der Faszination, die diese fremden, auffällig gefärbten Vögel hervorriefen. In Verbindung mit der Übernahme anderer geflügelter Mischwesen wie der Greifen und Sphingen in der orientalisierenden Epoche¹⁷⁷⁴ kamen wohl auch Vorstellungen, die den Hahn mit übernatürlichen Bereichen verbanden, nach Griechenland. Bereits im 7. Jahrhundert ist eine enge Verknüpfung des Hahns mit dem Sepulkralbereich festzustellen. Dabei gilt er als Verkörperung unheimlicher Mächte, als ein dämonisches Flügelwesen „eines nicht wirklichen Seinsbereichs“¹⁷⁷⁵. Man spricht ihm auch als realem Tier die Fähigkeit zu, Geister der verschiedensten Art zu bannen.

Häufig finden sich auf Gefäßen, die eindeutig für den Grabkontext hergestellt wurden, zwei antithetische Hähne, zwischen denen sich eine Schlange emporwindet.¹⁷⁷⁶ Gelegentlich kann statt des Hahns eine Sphinx dargestellt sein, die Austauschbarkeit beider Flügelwesen unterstreicht den übernatürlichen Charakter des Hahns.¹⁷⁷⁷ Der wehrhafte Vogel, der sich mit seinem scharfen Schnabel und den Sporen wirkungsvoll verteidigen kann, dient auf den Gefäßen als Apotropaion, das den Inhalt der Gefäße schützen soll. Unterstrichen wird die Vorstellung vom übernatürlichen Wesen des Hahns auch durch sein Krähen, das den Morgen ankündigt.

¹⁷⁷² Keller 1913, 136 Fig. 36. Das Relief eines siegreichen Kampfhahns findet sich ebd. 132 Fig. 34.

¹⁷⁷³ Völlig auszuschließen ist es aber dennoch nicht, dass Hahnenkämpfe durchgeführt wurden. Erinnert sei an die Anbringung von Hahnenköpfen auf Bogenfutturalen bei Sargon. Dass dies nicht zwingend auf den kämpferischen Charakter der Hähne zurückzuführen ist, zeigt die Tatsache, dass an Bögen meist Köpfe von Wasservögeln, Enten oder Gänsen, angebracht sind, die nicht als besonders kriegerisch gelten.

¹⁷⁷⁴ Vgl. dazu Burkert 1984.

¹⁷⁷⁵ Grabow 1998, 57.

¹⁷⁷⁶ Grabow 1998, 46-50.

¹⁷⁷⁷ Grabow 1998, 34.



Abb. 239: Hahn umgeben von Weinranken - Byzantinisches Mosaik aus Gerasa – Spätes 6. Jahrhundert n. C. – Noch in der christlichen Ikonographie wird der Hahn dargestellt. Seine Beliebtheit beruht auch auf der Episode, der dreifachen Verleugnung Christi durch Petrus (Matthäus 26,34; 74-75).

3.5.2 Gründe für Hühnerhaltung in Vorderasien

Die Bedeutung des Haushuhns in der Geflügelhaltung des Alten Orients lag nach Aussage der Quellen nicht im wirtschaftlichen Bereich. Als Fleisch- und Eierlieferanten spielten sie keine wesentliche Rolle. Ihre Haltung und Zucht hatte demnach andere Gründe. Die Fundplätze von Hühnerknochen unterstützen, soweit dies die Publikationen überhaupt erlauben, die Suche nach Motiven zur Haltung dieser Tiere nicht. Ihre Knochen wurden meist in Wohnhäusern und Abfallgruben¹⁷⁷⁸ gefunden, sehr selten nur in sakralen Zusammenhängen. Daher kann man auf diesem Weg Gründe für die frühe Hühnerhaltung in Vorderasien nicht zweifelsfrei feststellen.

Bis heute gibt es verschiedene Motive zur Haltung von Vögeln, die auch als Ursachen für die Haltung von Hühnern im Alten Orient denkbar sind. Da es sich bei den Haushühnern um keine einheimische Art handelt, kann man davon ausgehen, dass sie – zumindest solange sie selten waren – als exotisch galten. Ihr Besitz war zunächst nur wenigen Privilegierten möglich, wie die Benennung „königlicher dar-Vogel“ belegt. Die Hühnerhaltung erfolgte demnach zunächst auch aus Prestige Gründen.

Die assyrischen Herrscher hielten verschiedene exotische und große Herden wilder Tiere,¹⁷⁷⁹ um so ihr Ansehen hervorzuheben. Sie belegten dadurch an-

¹⁷⁷⁸ Die Fundsituation der frühen Hühnerknochen ist größtenteils nicht besonders aussagefähig. Knochen gelangen meist in den Abfall und werden außerhalb des Hauses deponiert. Eine exakte Zuweisung entsprechender Müllablagerungen zu bestimmten Wohnbereichen ist nur selten möglich. Hinzukommt, dass entsprechende Angaben in den ersten vorläufigen Publikationen der Analysen oft fehlen.

¹⁷⁷⁹ Zusammengefasst bei Lion 1992, 357-359. Schriftliche Hinweise finden sich z.B. bei Assurnasirpal II. (Grayson 1991, A.O.101.30, 98-100) und bei Adad-nirari II. (Grayson 1991, A.O.99.2, 126-127). Bildliche Wiedergaben derartiger Tierparks sind schwieriger zu identi-

schaulich ihren Herrschaftsanspruch über die gesamte Welt. Außergewöhnliche Tiere wurden Herrschern auch zu anderen Zeiten als Geschenk oder Tribut überreicht,¹⁷⁸⁰ z.B. jene Vögel, die Thutmosis III. in seinem 33. Jahr erhielt.¹⁷⁸¹ Als Hinweis auf diese Art Hühnerhaltung lässt sich die Darstellung auf dem Orthostaten aus Tell Halaf anführen (Abb. 235).

Religiöse Motive könnten bei der Hühnerhaltung ebenfalls eine Rolle gespielt haben. Als Symbol oder Attribut einer Gottheit können bestimmte Tiere besonders in deren Tempel gehalten werden.¹⁷⁸² Außerdem ist es denkbar, dass man bestimmte Tiere hielt, weil man sie zu besonderen Ritualen benötigte.¹⁷⁸³ Sollten derartige Gründe für die Hühnerhaltung in Vorderasien existiert haben, kann man sie bisher nicht fassen.

Neben der Nutzung als Nahrungsquelle sind Hahnenkämpfe bis heute ein wichtiger Grund für die Hühnerzucht. Auch dafür liegen aus dem Alten Orient keine sicheren Hinweise vor.

Die Haltung zur Unterhaltung wäre ebenfalls denkbar. So ist wohl die Existenz der „Lieblingstiere“ in Ägypten zu erklären.¹⁷⁸⁴ Aus Vorderasien liegen keine Belege für einen solchen Brauch vor, denkbar ist er dennoch. Die unterschiedlichen Motive kommen nebeneinander vor, oft sind sie nicht deutlich voneinander zu trennen.

In Tell Miqne/Ekron wurden Kleinstfunde analysiert, eine als „Microarchäologie“ bezeichnete Methode.¹⁷⁸⁵ Dabei konnten im Fundgut aus dem Hof eines gut erhaltenen Gebäudes, das ins 11.-10. Jahrhundert v. C. datiert ist, Reste von Hühnereierschalen nachgewiesen werden. Die Bestimmung erfolgte aufgrund der Dicke und Oberflächenstruktur, sie wurde durch Funde von Knochen eines großen bodenlebenden Vogels, wahrscheinlich eines Huhns, bestätigt, die im Kontext des Gebäudes zutage kamen. Die übrigen Microfunde weisen daraufhin, dass die Eierschalen aus einem Bereich stammen, in dem gekocht wurde. Die Bewohner dieses Bauwerks in Ekron haben also Hühnereier gegessen. Das Gebäude zeichnet sich durch einige besondere Funde aus, z.B. durch einige Gefäße mit kultischer Bedeutung, es handelt sich daher nicht um ein einfaches Wohnhaus. Der Reichtum seiner ehemaligen Bewohner zeigte sich auch anhand von winzigen Resten von Eisenpyrit, Eisenoxid und einem durchscheinenden Material – vermutlich Amber. Da ähnliche Nachweise trotz systema-

zieren. Die Jagden, die im Raum S des Nordpalastes in Quyunğuk abgebildet sind, haben vermutlich in einem derartigen Gelände stattgefunden.

Vgl. dazu auch Müller-Wollermann 2003 mit dem Schwerpunkt auf ägyptischen Verhältnissen.

¹⁷⁸⁰ Z.B. wurden während der Akkadzeit Wasserbüffel und Hühnervögel importiert, s. oben S. 434-35. Vgl. auch Lion 1992.

¹⁷⁸¹ Sethe 1916, 109-116. Vgl. oben S. 411.

¹⁷⁸² Vgl. die Haltung von Pfauen im Heraion auf Samos, oben S. 385, 387.

¹⁷⁸³ Im Alten Orient sind derartige Beispiele höchstens zu vermuten. Eventuell ist die Lieferung eines Straußens an Enlil so zu interpretieren – CT 23, 14 (datiert AS 6).

¹⁷⁸⁴ Vgl. Brunner-Traut 1980.

¹⁷⁸⁵ Rosen 1991, 101-102.

tisch durchgeführter microarchäologischer Untersuchungen an keiner anderen Stelle des Fundorts auftraten, liegt der Schluss nahe, dass der Verzehr von Eiern und wohl auch von Hühnern um 1000 v. C. nur Angehörigen der Oberschicht möglich war. Da diese Analyseverfahren bislang nur selten angewendet wird, liegen derzeit vergleichbare Ergebnisse aus anderen Grabungen nicht vor.

3.5.3 Haushühner in Verbindung mit Göttern

Die besondere Stellung der Haushühner schlägt sich auch in der mit dem Hahn verbundenen Symbolik nieder.

Ein neuassyrischer Text, der in zwei unterschiedlichen Fassungen vorliegt,¹⁷⁸⁶ verbindet verschiedene Vögel mit Göttern und bietet daneben eine Deutung des Vogelrufes an. Zum Haushahn gibt es folgende Einträge:

d a r . l u g a l ^{mušen} iṣ-ṣur ^dNusku taḥ-ṭa-a a-na ^dT[u-tu]¹⁷⁸⁷
 „Der Hahn ist der Vogel des Nusku, ‚Du sündigst gegen Tutu!‘.“

Im Paralleltext lautet der Eintrag statt dessen:

d a r . l u g a l ^{mušen} mušen ^dE[n-me-šár]-ra taḥ-ṭa-ṭa a-na ^dTu-[tu]
 gù . gù - s i ¹⁷⁸⁸
 „Der Hahn ist der Vogel des Enmešarra. Sein Ruf lautet ‚Du sündigst immer wieder gegen Tutu!‘.“

Beide Textvertreter unterscheiden sich durch die mit dem Vogel verbundenen Götter und die Verbalform des Vogelrufs. Dieser liegt das Verb *ḥaṭû* II „sich verfehlen, sündigen“¹⁷⁸⁹ zugrunde, die Form *taḥṭaṭṭa* ist als GTN-Stamm iterativ. Wie Lambert in seinem Kommentar hervorhebt¹⁷⁹⁰, passt diese Variante besser zum Rhythmus des Hahnenschreis.

Enmešarra, dessen sumerischer Name „Herr aller Me“ bedeutet, wird als einer der Urgötter, der Vorfahren von An und Enlil, angesehen. In einer neuassyrischen Beschwörung¹⁷⁹¹ trägt er das Epitheton „der An und Enlil Szepter und Herrschaft übergeben hat“. Als seine Gattin gilt Ninmešarra, die Sebeti (Plejaden) sind seine Kinder.

¹⁷⁸⁶ Die eine Version stammt aus Sultantepe (STT 341), zu der ein Duplikat aus Ninive vorliegt (CT 41, 5 = K 10823). Die andere wurde in Assur gefunden (KAR 125). Bearbeitet wurden sie von Lambert 1970.

¹⁷⁸⁷ STT 341, 3. Ein weiterer Text verbindet den Hahn ebenfalls mit Nusku. Es handelt sich um eine kleine Tafel aus Uruk (Weiher 1988, Nr. 99, 6) mit einem Kommentar zu Vogelomina der Serie *Šumma alu: ikkid(NÍG.GIG)* ^dPap-sukkal u ^dNusku DAR^{mušen} u DAR.LUGAL^{mušen} *ikkal(GU₇)* – Vgl. oben S. 363.

¹⁷⁸⁸ KAR 125, 15.

¹⁷⁸⁹ Soden 1965-81, 337.

¹⁷⁹⁰ Lambert 1970, 116.

¹⁷⁹¹ Falkenstein/Soden 1953, 345. Diese Symbolik findet sich auch im Christentum. Fraglich erscheint, ob der Schluss, dass diese Bedeutung des Hahns auf den Alten Orient zurückgeht (Parpola 1993, 198 Anm. 143), wirklich zutrifft. Möglicherweise wurden dabei moderne Assoziation auf die ältere Kultur zurück übertragen.

Nusku¹⁷⁹² gewann erst in neuassyrischer Zeit größere Bedeutung und wurde im ersten Jahrtausend besonders in Nordmesopotamien verehrt. Hauptkultort war Harran, wo er als Sohn des dortigen Hauptgottes Sin galt.¹⁷⁹³ Er ist ein Licht- und Feuergott, als solcher mit der Nacht assoziiert. Er schützt den Menschen gegen die nächtlich agierenden Dämonen und behütet den Schlafenden vor bösen Träumen. Ihm ist der Hahn „als Symbol der Wachsamkeit“¹⁷⁹⁴ zugeordnet.

Die Assoziation mit zwei auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Gottheiten wird dadurch relativiert, dass beide mit der Sphäre der Dämonen verbunden waren, Enmešarra in der Unterwelt und Nusku durch die Nacht. Wie das Licht der Lampe schützt auch das Krähen des Hahns, der den Morgen ankündigt, vor den Angriffen der Dämonen.

Durch die Verbindung mit beiden Gottheiten wird klar, dass der Hahn ein ambivalentes Wesen hat, bei dem Licht und Tod nebeneinander erscheinen. Da diese doppelte Assoziation des Hahnes auch später in Griechenland vorkommt, ist es verführerisch, davon auszugehen, dass der Hahn spätestens in neuassyrischer Zeit mit beiden Bereichen verbunden werden konnte.

3.6 Zusammenfassung

Das Haushuhn ist in ganz Vorderasien seit der Mitte des 2. Jahrtausends sowohl bildlich als auch in Texten und durch Knochenfunde nachweisbar. Seine Einfuhr erfolgte jedoch wahrscheinlich schon eher, vermutlich in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends, als während der Akkadzeit direkter Kontakt zu Indien bestand. Dennoch blieb das Haushuhn auch nach der Mitte des 2. Jahrtausends noch relativ selten. Sowohl Darstellungen als auch archäozoologische Nachweise liegen nur vereinzelt vor, erst im Laufe des 1. Jahrtausends nehmen die Belege allmählich zu, die Hühnerhaltung verbreitete sich also im Nahen Osten relativ langsam. In größerem Umfang wurde die Hühnerzucht erst in römischer Zeit oder sogar noch später üblich, also nach dem Ende der altorientalischen Kulturen.

Neben der direkten Einfuhr verbreiteten sich domestizierte Hühner auch auf dem Landweg über den Iran nach Westen. In neuassyrischer Zeit waren sie im Zagrosgebiet so bekannt, dass eine Region nach ihnen benannt wurde. Erst im 1. Jahrtausend treten Hähne häufiger auf Siegeln aus Mesopotamien auf, meist in kultischen Zusammenhängen.

¹⁷⁹² Vgl. dazu Streck 1998-2001. Nusku ist bereits in Fara belegt, altbabylonisch kommt er mit a- und u-Auslaut vor. Er gilt in Babylonien als Vizir des Enlil und hat daher einen Kultort in Nippur.

¹⁷⁹³ Edzard 1965, 116.

¹⁷⁹⁴ Streck 1998-2001, 631.

Insgesamt gesehen bleibt das Haushuhn aber sehr selten, das zeigt die außerordentliche Seltenheit der Textbelege für lebende Hühner. Zunächst wurden Haushühner nicht – wie heute – als Fleisch- oder Eierlieferanten gehalten. Es waren exotische Tiere, die nicht in den allgemeinen Geflügelbestand integriert waren, sondern zunächst vor allem in Tiergärten der Herrscher.¹⁷⁹⁵ So ist vermutlich auch die Bezeichnung *dar lugal* „Königs-dar-Vogel“ für die Haushühner zu erklären. Sie blieben lange ein Luxusgut, das sich Wohlhabende aus Statusgründen hielten. Der geringen wirtschaftlichen Bedeutung steht jedoch ein hoher Prestigewert gegenüber.



Abb. 240: Extensive Hühnerhaltung in Zinçirli 2012.

In ähnlicher Weise kann man sich die Hühnerhaltung auch in der Antike vorstellen. Die Hühner werden gemeinsam mit den Hähnen und Küken weitgehend unbeaufsichtigt ohne Einzäunung laufen gelassen. Sie versorgen sich selbst aus dem natürlichen Angebot.

¹⁷⁹⁵ Größere Verbreitung und Nutzung von Hühnern ist mit Sicherheit erst in römischer Zeit nachgewiesen. In dieser Zeit entstehen auch die ersten Haushuhnrasen (Benecke 1994, 369).

Ergebnisse: Nutzung von Vögeln in Vorderasien

Die wirtschaftliche Nutzung der Vogelwelt durch den Menschen ist eng mit dem Nahrungserwerb verbunden. Auch wenn Geflügel als Nahrungsmittel selten eine Hauptrolle spielte, war es eine willkommene Bereicherung des menschlichen Speisezettels. Zu allen Zeiten wurden Vögel gerne gegessen. Ihre relativ geringe Größe bestimmt die Form der Nutzung; es sind kompakte Eiweißlieferanten, eine Konservierung ist im Allgemeinen überflüssig.

Man kann vermuten, dass Hominiden schon früh Eier und flugunfähige Jungvögel um der tierischen Proteine willen sammelten. Die Jagd auf ausgewachsene Vögel und der Vogelfang wurden aber erst möglich, als die technischen Voraussetzungen dafür bestanden. Sie sind jedoch die ursprünglichste Form der wirtschaftlichen Erfassung der Vogelwelt, die sich archäologisch nachweisen lässt. „Die Jagd auf Vögel brachte und bringt Eiweiß für die menschliche Ernährung.“¹⁷⁹⁶ Neben dem Verzehr des Fleisches und der Verarbeitung von Knochen ist auch der Gebrauch der Federn wahrscheinlich, aber kaum nachweisbar.

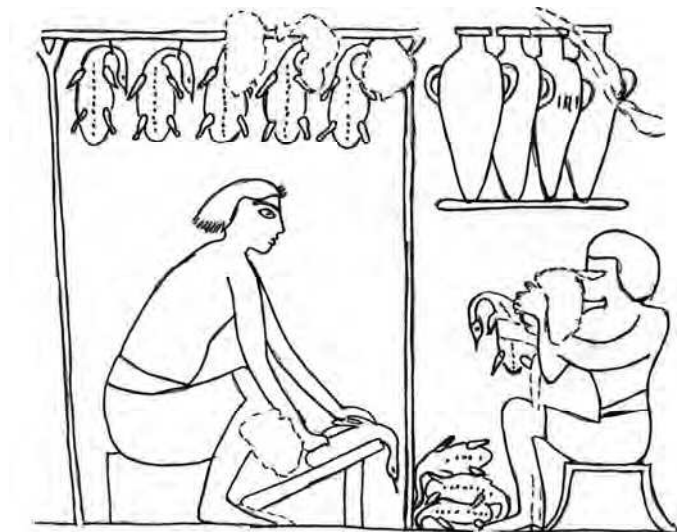


Abb. 241: Zubereitung von Geflügel, Grab des Nacht in Theben-West, 18. Dynastie.

¹⁷⁹⁶ Kronberger 1978, 15.

1. Vogelfang

Seit dem Mittleren Paläolithikum lässt sich in vorderasiatischen Wohnhöhlen nachweisen, dass die Avifauna einen nennenswerten Beitrag zur menschlichen Ernährung lieferte. In den folgenden Jahrtausenden nahm ihr Anteil – nach den Befunden in ha-Yonim zu urteilen – kontinuierlich zu. Detaillierte Untersuchungen beleuchten die Nutzung im Epipaläolithikum und frühen Neolithikum, im Kebaran, Natufian und präkeramischen Neolithikum.

Im ausgehenden Paläolithikum und frühen Neolithikum sind Greifvögel besonders häufig im Fundmaterial vorderasiatischer Grabungen belegt. Diese Beobachtung veranlasste Dobney¹⁷⁹⁷ die These aufzustellen, dass man in dieser Periode, die durch große Umwälzungen und Veränderungen der menschlichen Lebensformen geprägt war, Greifvögel als Jagdhelfer nutzte. Die heute übliche Beizjagd war damals mit Sicherheit nicht möglich, da sie eine schnelle Fortbewegung des Jägers voraussetzt. Lediglich die Verwendung von Greifvögeln als Schreckvögel oder Wichtel war praktikierbar. Ein solcher Einsatz einzelner Greifvögel ist bereits im Paläolithikum denkbar, die systematische Anwendung in größerem Umfang erscheint jedoch auch im Neolithikum unwahrscheinlich. Die Häufung von Greifvogelnachweisen hat vermutlich andere Ursachen. Neben der Nutzung von Fleisch, Federn und Knochen spielt bei Greifvögeln, besonders bei großen Arten, der Symbolwert eine Rolle, der sich auch in der Verwendung in Ritualen niederschlägt. Solche sind in prähistorischer Zeit in Vorderasien anhand einiger Fundkomplexe nachweisbar. Die Haltung einzelner Tiere für eine solche Bestimmung ist denkbar, möglich auch ihre Verwendung als Jagdhelfer, wobei der praktische Einsatz von Greifvögeln eine religiöse, totemistische oder symbolische Verwendung nicht ausschließt. Abgesehen von ihrem Symbolgehalt war die wirtschaftliche Bedeutung von Greifvögeln wohl dieselbe wie die anderer Vogelarten.

Nach gängiger Auffassung setzt am Ende des Paläolithikums eine Umstellung der menschlichen Ernährung ein, die unter der Bezeichnung „Broad Spectrum Revolution“ zusammengefasst wird. Diese Theorie wird bis heute lebhaft diskutiert, aber immer noch angewandt. Kritisiert wird hauptsächlich, dass die Befunde von Fundorten aus verschiedenen Naturräumen herangezogen werden, ohne ihr Zustandekommen, ihren archäologischen und ökologischen Kontext zu berücksichtigen.

Die Entwicklung des tierischen Anteils an der menschlichen Ernährung lässt sich nach der „Broad Spectrum Theorie“ folgendermaßen zusammenfassen. Im Kebaran bilden den Hauptanteil der erjagten Tiere Huftiere, *Artiodactyla*, darunter vor allem Gazellen, andere Tierarten spielen eine untergeordnete Rolle.

¹⁷⁹⁷ Dobney 2002.

Eine Ausnahme stellt anscheinend der frühepaläolithische, frühkebaranzeitliche Fundort Ohalo II (19000 B.P.) dar. Dieser vermutlich schon ganzjährig genutzte Lagerplatz am Ufer des See Genezareth weist ein weites Spektrum an genutzten Nahrungsquellen auf. Das wichtigste Wild waren auch hier Gazellen (*Gazella gazella*), jedoch sind auch Damwild (*Dama*), Füchse (*Vulpes*) und Hirsche (*Cervus elephus*) gut vertreten. Daneben spielten Fische und Vögel eine wichtige Rolle in der Ernährung. Die Avifauna ist mit 68 identifizierten Arten ungewöhnlich vielfältig, der Lage am See entsprechend sind Wasservögel besonders zahlreich. Aufgrund der ungewöhnlichen Erhaltungsbedingungen durch die Unterwasserlage blieben auch Reste von zahlreichen essbaren Pflanzen, darunter Wildgerste erhalten. Insgesamt unterscheiden sich die Analysen der Floren- und Faunenreste aus Ohalo II nicht wesentlich von denen jüngerer Fundkomplexe aus dem Natufian und PPN A. Dieses Ergebnis wirft die Frage auf, ob regionale Bedingungen die Ressourcennutzung in den Perioden des ausgehenden Paläolithikums und beginnenden Neolithikums bestimmten und die kulturelle Entwicklung geringeren Einfluss auf die Ernährungszusammensetzung hatte, als angenommen wird.

Im Natufian ändert sich die Zusammensetzung der genutzten Fauna. Weniger *Artiodactyla* sind im archäologischen Kontext nachweisbar, unter denen die Gazellen weiterhin vorherrschen. Mit dem Rückgang der Huftiere ist ein deutlicher Anstieg der *Lagomorphae* und anderer kleiner Säuger, sowie von wasserabhängigen Arten, wie Fischen, Amphibien und *Crustaceae* verbunden. Gleichzeitig steigt der Anteil der Avifauna an der menschlichen Ernährung stark an. Insgesamt ist das Natufian gekennzeichnet durch einen markanten Anstieg der Hasen- und Vogelnutzung.

Im PPN A liefern Kleinsäuger, Vögel und Reptilien einen noch größeren Beitrag zum genutzten Faunenspektrum. Vom Natufian bis zur Mitte des PPN A nimmt die Bedeutung des Nieder- und Federwildes stetig zu, die mittelgroße und große Huftiere dagegen ab. In der jüngeren Phase des PPN A, dem Sultanian, sinkt der Anteil Vögel und Kleinsäuger wieder etwas und der der *Artiodactyla* steigt. Der Anstieg der Huftiere ist auf eine verstärkte Nutzung von Ziegen zurückzuführen, die im Fundgut jetzt häufig belegt sind. Morphologisch sind sie in dieser Zeit allerdings noch nicht von Wildtieren zu unterscheiden. Gleichzeitig wird das nachgewiesene Artenspektrum geringer.

Im PPN B steigt die Nutzung von Huftieren weiter deutlich an, wobei Ziegen die wichtigste Art sind – Gazellen sind nur in geringen Mengen nachweisbar. Alle anderen Tierarten, auch Vögel, verlieren an Bedeutung, ihr Anteil sinkt auf die Menge zurück, die schon im Kebaran nachweisbar war.

Die Entwicklung verläuft demnach von spezialisierter Jagd auf wenige Arten, meist mittelgroße Huftiere, im Kebaran über einen vermehrten Zugriff auf verschiedenste kleinere Tierarten im Natufian und PPN A zur gezielten Nutzung von bereits gehaltenen Ziegen verbunden mit einem deutlichen Rückgang des Niederwilds im folgenden PPN B.

Die Entwicklung von der Sesshaftwerdung über die Domestikation der Pflanzen zur Haltung und Züchtung von Tieren war ein kontinuierlicher Prozess, an dessen Ende die Menschen sesshafte Ackerbauern und Viehzüchter waren. Seitdem beruht die Versorgung der Bevölkerung zum größten Teil auf selbst erzeugten Produkten. Die Haltung von Vögeln in wirtschaftlichem Umfang erscheint seit der Einführung der Viehhaltung im PPN B vorstellbar. Da aber jagdbare Tiere zur Ergänzung des Speisezettels weiterhin herangezogen wurden, ist es schwierig zu entscheiden, ob die Vögel, deren Knochen im Fundgut der Siedlungen ihre Nutzung belegen, gejagt oder gezüchtet wurden, zumal dies osteologisch nicht feststellbar ist.

In jüngeren Kulturepochen Vorderasiens spielte die Jagd für die menschliche Ernährung im allgemeinen nur noch eine untergeordnete Rolle, da der Fleischbedarf in erster Linie durch Haustiere gedeckt wurde. Die lokalen Wildvorkommen wurden jedoch zu allen Zeiten mitgenutzt. Federwild wurde in Vorderasien dem jeweiligen Angebot entsprechend ebenfalls weitergenutzt, war ernährungstechnisch jedoch ziemlich unbedeutend.

In Ägypten spielen Vögel eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben. Aufgrund der geographischen Lage finden sich zu Zeiten des Vogelzugs, besonders im Herbst hier neben den heimischen Standvögeln ungeheure Mengen von Zugvögeln ein. In den – damals erheblich ausgedehnteren – Sumpfgebieten rasteten viele wasserabhängige Arten, während die landwirtschaftlich genutzten Gebiete von anderen bevorzugt werden. Dies schuf günstige Voraussetzungen für den Vogelfang, der dementsprechend in der Ökonomie eine bedeutende Rolle spielte. Vögel waren im Alten Ägypten wichtige Proteinlieferanten, die in großem Umfang verwendet wurden. Bereits zu Beginn des Alten Reichs war der Vogelfang voll entwickelt. Die Fanggeräte waren so ausgereift, dass es bis zum Ende der pharaonischen Zeit zu keinen nennenswerten Veränderungen kam. Man nutzte neben Schlagfallen verschiedene Stellnetze; das wichtigste Fanggerät war der Vogelherd, eine sechseckige Falle, in der zahlreiche Tiere gleichzeitig gefangen werden konnten. Die bildlichen Wiedergaben des Vogelfangs konzentrieren sich auf den Einsatz dieses Geräts in den Sumpfgebieten, wie es wahrscheinlich der wirtschaftlichen Bedeutung entsprach. Der Fang von Singvögeln mit Stellnetzen an Obstbäumen und von Wachteln in erntereifen Feldern wird dagegen wesentlich seltener wieder gegeben. Aus der Tatsache, dass der Vogelfang zu allen Perioden zum Ausstattungsrepertoire von Gräbern gehörte, lässt sich erkennen, dass seine wirtschaftliche Bedeutung im Laufe der Zeit nicht nachließ.

In Vorderasien gibt es beim Vogelfang große regionale Unterschiede. In der Levante wird längs der Zugrouten der Zugvogelfang in den entsprechenden Jahreszeiten intensiv betrieben. Dies schlägt sich in archäozoologischen Fundlisten nieder. In Nordmesopotamien werden neben den dort selteneren Zugvögeln vorwiegend lokal beheimatete Standvögel gejagt. Der Fang von Steppen bewohnenden Arten wie *Pterocles sp.* Flughühnern lässt sich schon im präke-

ramischen Neolithikum nachweisen. In Südmesopotamien dagegen bilden die Sumpfgebiete, in denen verschiedene Wasservogelarten – wenn auch in geringeren Zahlen als in Ägypten – überwintern, das Hauptgebiet für einen ergiebigen Vogelfang.

Mit der Fokussierung der Untersuchungen auf die Vogelwelt ist – naturgemäß – auch eine Verschiebung der Perspektive verbunden. Es ist von vorne herein klar, dass Vögel einen geringeren Beitrag zur menschlichen Ökonomie leisten als Pflanzen oder Säugetiere. Durch die Hinwendung zu einem eher nebensächlichen Bereich werden allerdings Fehlstellen in der Dokumentation deutlicher, Lücken in der Erforschung antiker Subsistenz treten zutage. Fassbar wird die Jagd auf Vögel im Jungpaläolithikum. Einen Höhepunkt der Nutzung dieser Fleischressourcen kann man im Epipaläolithikum bis frühen Neolithikum fassen in engem Zusammenhang mit der Sesshaftwerdung der Menschen. Anschließend besteht eine große Überlieferungslücke, die quellenbedingt ist. Für die Perioden des keramischen Neolithikums bis zur Frühen Bronzezeit sind fundierte Aussagen zur Nutzung von Vögeln derzeit nicht möglich. In diesem Zeitraum sind Vogelknochenfunde selten, da bei Grabungen der Aushub kaum gesiebt und noch seltener geschwemmt wird. Andere Quellen stehen noch nicht zur Verfügung. Darstellungen der Vogeljagd und des Vogelfangs sind in Vorderasien selten und aus den frühen Perioden nicht überliefert. Erst mit Beginn der schriftlichen Erfassung von Wirtschaftsvorgängen sind wieder Angaben zu Verwendung und Haltung von Vögeln überliefert. Aussagekräftige Texte kommen ab der Mitte der 3. Jahrtausends v. C. vor. Sie liefern Informationen über die Verhältnisse in Südmesopotamien, einer Region, in der bislang keine älteren Nachweise für den Vogelfang existieren.

Eindeutige Darstellungen der Vogeljagd sind selten und ebenfalls erst in historischen Perioden belegt. In Südmesopotamien wird der Vogelfang nicht dargestellt. Wildschweine sind das bevorzugte abgebildete Wild der Marschregion, deren ernährungstechnisch wichtigste Bewohner, Fische und Vögel, meist nur als Beiwerk in den Bildern erscheinen. In der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. C. werden in einigen Fällen erlegte Vögel von Menschen dargebracht. Geschieht dies in Verbindung mit anderen Wildtieren wie Hasen, kann man annehmen, dass auch die Vögel Jagdbeute waren. Derartige Abbildungen stammen aus Nordmesopotamien.

Auch andere Beispiele für Vogeljagddarstellungen kommen aus Nordmesopotamien und Syrien. Ab der Mitte des 2. Jahrtausends v. C. wird in Nordmesopotamien und Syrien häufiger die Jagd vom Wagen aus dargestellt. Dabei kommen auch Vögel vor, die – wenn sich die Gelegenheit ergab – bei der Jagd auf lohnendere Beute als Beigabe sicher mitgenommen wurden. Bei den Assyriern dient die Wiedergabe der Jagd auf Niederwild, Vögel und Hasen, auch dazu, die Bediensteten und Beamten des Hofes einzubeziehen und so die Nähe des Königs zu seinen Untergebenen zu unterstreichen.

Der Vogelfang war wenig symbolträchtig und wurde daher nur gelegentlich bildlich wiedergegeben. Diesem Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, dass die Darstellungen nicht standardisiert worden sind. Daraus ergibt sich die Vielfalt der verschiedenen Szenen, aber auch die Problematik, dass oft nicht zu entscheiden ist, ob die auftretenden Vögel tatsächlich als gejagtes Wild zu deuten sind. Das Fehlen vergleichbarer Szenen aus Südmesopotamien belegt einen kulturellen Unterschied zwischen Babylonien und dem Norden. Während in den Steppengebieten herrschaftliche Jagdausflüge möglich waren, boten im Süden vor allem die Sümpfe ein reiches Angebot an Beutetieren. Da sich die Jagd im Boot kaum mit kriegerischen Auseinandersetzungen vergleichen lässt, eignete sie sich nicht zur Verherrlichung des Kampfgeschicks eines Herrschers. Daher wurde sie auch nicht in den entsprechenden Darstellungskanon aufgenommen.

Eine gezielte Jagd auf Vögel ist in Vorderasien nur unter ägyptischem Einfluss dargestellt worden und findet sich daher nur im Westen.

Schriftliche Quellen zum Vogelfang gibt es in Südmesopotamien ab der Mitte des 3. Jahrtausends. In der Regel ist er in Form der Personen, die ihm berufsmäßig nachgingen, also durch Belege für Vogelfänger zu fassen. Aus den Texten ergibt sich, dass Vogelfang zu allen Zeiten betrieben wurde.

Schon in den ältesten Wirtschaftsurkunden ist der Vogelfang eng mit der Fischerei verflochten, wobei letztere der wichtigere Erwerbszweig ist. Bereits im präargonischen Lagaš sind Vogelfänger wie Fischer in das öffentliche Verwaltungssystem integriert. Auch in der Ur III-Zeit ist ihre soziale Stellung der anderer Berufsgruppen wie Fischer, Töpfer, Handwerker etc. gleichgestellt. Als Angestellte von Tempeln oder anderen öffentlichen Haushalten wurden sie mit Gerste, Wolle und Öl versorgt, entweder in Form von Rationen oder über Versorgungsfelder. Als Gegenleistung lieferten sie festgelegte Mengen an Vögeln und leisteten ein bestimmtes Arbeitspensum. In ähnlicher Weise waren die Vogelfänger auch in den folgenden Perioden in das soziale Netz eingegliedert. Vogelfänger konnten für die unterschiedlichsten öffentlichen Haushalte tätig sein. Man findet sie am Herrscherhof, bei Tempeln und in anderen öffentlichen Haushalten. Privat wirtschaftende sind schwierig zu fassen, da entsprechende Texte fehlen. Die Existenz von auf eigene Rechnung tätigen Voglern ist nur indirekt aus dem Ankauf von Vögeln durch öffentliche Institutionen zu erschließen. In Alalah gibt es Vogelfänger, die als Pfandhäftlinge in den Dienst des Palastes gerieten, vorher demnach selbstverantwortlich wirtschafteten. In der Ur III-Zeit ist eine familiäre Berufsweitergabe vom Vater auf den Sohn fassbar. Über den sozialen Status von Vogelfängern, die in Zeugenlisten auftreten – solche sind in fast allen Perioden belegt –, sind Aussagen nicht möglich. Im 1. Jahrtausend sind Vogelfänger immer noch eine wichtige Quelle für einen Teil der Vögel, die in den großen Tempeln täglich geopfert wurden.

Außerhalb von Südmesopotamien ist der Vogelfang erst ab dem 2. Jahrtausend v. C. in Texten zu finden. Es handelt sich dabei zunächst um punktuelle Belege, die oft schwierig einzuordnen sind, da Vergleichsmöglichkeiten fehlen.

In Vorderasien spielt der Vogelfang – anders als in Ägypten – eine eher untergeordnete Rolle für die Fleischbeschaffung, dennoch verliert er während der gesamten altorientalischen Geschichte seine Bedeutung nicht. Er wird nicht von der Geflügelzucht ersetzt.

2. Geflügelhaltung

Denkbar ist die Haltung von Geflügel in wirtschaftlich interessantem Umfang seit der Einführung der Viehzucht im PPN B. Besonders in Regionen, wo zeitweilig große Mengen von Vögeln erreichbar waren, ist mit einer solchen Entwicklung zu rechnen. Aufgrund des unerschöpflichen Vorrats durch den Vogelzug war diese Situation in Ägypten gegeben. Dort wurden – mindestens seit dem 3. Jahrtausend – über den aktuellen Bedarf hinaus gefangene Vögel in Geflügelhöfen gehalten. Zur Verbesserung der Fleischqualität wurden sie mit Gerste und durch Stopfen gemästet. Im Laufe des Alten Reiches kam es dabei zur Überführung der Graugans in den Haustierstand. Weitere Vogelarten konnten allerdings nicht domestiziert werden, auch wenn man sie in großen Mengen hielt. Die wichtigsten Wirtschaftsvögel waren im pharaonischen Ägypten neben Hausgänsen Blässgänse, verschiedene Entenarten, vor allem Spießenten *Anas acuta*, Tauben und Kraniche. Weitere Arten wurden gelegentlich ebenfalls gehalten, erlangten jedoch kaum Bedeutung.

In Vorderasien ergibt sich aus den in schriftlichen Quellen zu findenden Hinweisen auf Vogelhaltung, dass Geflügel vom 3. Jahrtausend an in allen Perioden gehalten wurde. Bildliche Hinweise fehlen dagegen weitestgehend. Ob Vogelhaltung schon früher praktiziert wurde, ist nicht feststellbar.

Durch die Untersuchung von Janković¹⁷⁹⁸ ist es möglich, die Geflügelwirtschaft am Ende der Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges genauer zu erfassen. In spät- und neubabylonischer Zeit war der Umgang mit Geflügel innerhalb der Tempelwirtschaft stark vereinheitlicht. Es gab zwei unterschiedliche Kategorien, gezüchtete und aus Wildfängen rekrutierte Tiere. Beide wurden zunächst von unterschiedlichem Personal, seit Darius dann gemeinsam, im Masthaus des Tempels einer Körnermast unterzogen, ausgewählte Tiere wurden auch genudelt. Die im Tempel gehaltenen Vögel waren für die täglichen Opfer bestimmt.

Im 1. Jahrtausend v. C. werden beim Personal, das in der Vogelhaltung beschäftigt ist, zwei Berufe, Fütterer und Hirten, unterschieden. Es gibt Vogelfütterer, die in der neubabylonischen Tempelwirtschaft mit dem Mästen der Vögel

¹⁷⁹⁸ Janković 2004.

in den Ställen des Tempels beschäftigt sind. Ihre Zuständigkeit umfasst alle zum Opfer vorgesehenen Vogelarten, Tauben und Kraniche aus dem Vogelfang ebenso wie Gänse aus der Zucht. Geflügelfütterer gibt es bereits in neusyrischen Urkunden, wo sie häufiger als Vogelhirten belegt sind.

Geflügelhirten dagegen sind in neu- und spätbabylonischer Zeit ausschließlich für die Gänsezucht zuständig. Sie übernehmen die Zuchttiere aus den Beständen des Tempels und kümmern sich außerhalb desselben um die Nachzucht. Die Küken werden nach festgelegten Abgabequoten dem Mastbetrieb des Tempels übergeben, wenn sie das dafür erforderliche Alter erreicht haben. Risiko und Gewinn, je nach Erfolg der Brutsaison, liegen beim Hirten.

In der Ur III-Zeit dagegen kann man eine derartig durchorganisierte Geflügelhaltung nicht beobachten. Verschiedene Vögel wurden gehalten. Belegt sind mehr Arten, als in der spätbabylonischen Tempelwirtschaft verwendet werden. Die Vogelställe lagen anscheinend auch im 3. Jahrtausend in der Nähe anderer Viehställe, gelegentlich kann man sie in Wegestationen nachweisen. Die in den öffentlichen Haushalten verwendeten Vögel wurden durch verschiedene Personen unterschiedlichster Ränge geliefert, eine einheitliche Linie ist nicht zu erkennen. Deutlich wird allerdings, dass schon im ausgehenden 3. Jahrtausend v. C. Vögel gemästet, zum Teil wohl auch genudelt wurden. In der Ur III-Zeit dienten Vögel noch nicht als Opfertiere, sie wurden vom Herrscherpaar und auch von hohen Beamten verzehrt. Auch Eier dienten im Gegensatz zu den Gebräuchen in Ägypten der menschlichen Ernährung.

Die Zusammenstellung der im Šulgisimtum-Archiv verwalteten Vogelbestände (Tab. 12-13) zeigt, dass in der Geflügelwirtschaft drei Arten eine wichtige Rolle spielen, *uz-tur*, *ir₇* und *tu-gur₄*, Gänse und zwei Arten von Tauben. Diese sind auch sonst am häufigsten in Wirtschaftstexten der Ur III-Zeit zu finden. Die gelegentlich vorkommenden anderen Vogelsorten blieben ökonomisch gesehen unbedeutender.

In neu- und spätbabylonischer Zeit sind es ebenfalls drei Arten, die den Schwerpunkt der Geflügelwirtschaft bilden. Hier handelt es sich ebenfalls um *uz-tur* – Gänse und *tu-gur₄* – Tauben sowie als dritte Art *kur-gi* – Kraniche.

Die Perioden zwischen dem Beginn der schriftlich aufgezeichneten Geflügelwirtschaft in der Ur III-Zeit und der an das Ende altorientalischer Überlieferung gehörenden neu- und spätbabylonischen Epoche sind hinsichtlich der Vogelwirtschaft bislang nicht untersucht worden. Eine kontinuierliche Entwicklung der altorientalischen Geflügelhaltung, wie sie sich anhand dieser beiden Eckpunkte abzuzeichnen scheint, kann aber ohne genauere Kenntnis des dazwischen liegenden Zeitraums nicht dargestellt werden. Gänse, Tauben und Kraniche sind – so weit man das heute feststellen kann – in allen Perioden die wichtigsten Wirtschaftsvögel. Daneben werden andere Arten verzehrt und auch gehalten, deren ökonomische Bedeutung noch unklar ist.

Gänse wurden in Vorderasien – ähnlich wie in Ägypten – seit dem 3. Jahrtausend v. C. gehalten. Zunächst handelte es sich dabei wohl um eingefangene Wildgänse. In der Akkadzeit gelang die erfolgreiche Nachzucht in Gefangenschaft, da die Bezeichnung *uz-tur*, die später für die Hausgans verwendet wird, in dieser Periode erstmals belegt ist.

In der Ur III-Zeit mehren sich die Hinweise darauf, dass der Domestikationsprozeß der Gans eingesetzt hat. Es gibt weiße Gänse, deren Färbung als Hinweis auf den Haustierstand gedeutet werden kann. Eier und Jungtiere von Hausgänsen (*uz-tur*) sind in den Wirtschaftstexten belegt. Man kann auch verschiedene Fütterungsarten von Gänsen nachweisen. Neben dem Weidegang, der in den Texten kaum Erwähnung findet, lässt sich die Fütterung mit Gerste, anderen Getreidesorten und eine gezielte Mast – wahrscheinlich mit Brotnudeln – fassen. Nicht nur ausgewachsene Gänse wurden gemästet, auch Jungtiere wurden so schon zur Schlachtung aufbereitet.

In den folgenden Perioden wurde die Gänsehaltung anscheinend kontinuierlich weitergeführt. Schriftliche Angaben zur Zucht liegen derzeit erst aus neuassyrischer Zeit vor, detaillierter lässt sie sich dann in neubabylonischen Texten fassen. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Tieren unterschied sich im 1. Jahrtausend v. C. nicht wesentlich von dem, was in römischen und rezenten Quellen als wünschenswert beschrieben wird. Auf einen Ganter kamen etwa fünf Gänse.

In neubabylonischer Zeit gleicht der Umgang mit den Gänseherden des Tempels dem mit Schaf- oder Ziegenherden. Die Tiere, die Eigentum des Tempels sind, werden zur Vermehrung an einen außenstehenden Hirten abgegeben, der das Risiko übernimmt. Er wird zu einer festen Ablieferungsquote verpflichtet, die bei Nicht-Erfüllung als Schuld ins nächste Jahr übertragen wird. Die enge Parallele zur Kleintierhaltung zeigt, dass in neubabylonischer Zeit die Gans ein gewöhnliches Haustier war.

Obwohl Tauben durch Knochenfunde schon seit dem Paläolithikum in unmittelbarer Umgebung des Menschen nachweisbar sind, lässt sich ihre Haltung in Vorderasien erst spät belegen.

Anders als Gänse kommen sie in prä-sargonischen und akkadischen Wirtschaftstexten (noch) nicht vor. Erst in der Ur III-Zeit sind sie in dieser Textgruppe nachweisbar, wobei zunächst verschiedene Arten unterschieden werden. Ab dem 2. Jahrtausend kommen nur noch *tu-gur₄*-Tauben in ökonomischen Zusammenhängen vor, wahrscheinlich wird der Begriff als Sammelbezeichnung für verschiedene (Wild)taubenarten, für Ringel-, Hohl- und Turteltauben benutzt.

Felsentauben, die seit frühdynastischer Zeit in mesopotamischen Texten belegbar sind, wurden ebenfalls gehalten. Man begrüßte ihr Erscheinen auf Tempelbauten, das man auch im Bild festhielt. Wirtschaftlich blieben sie jedoch bedeutungslos, ihre Verwendung war anscheinend weitgehend auf den kultisch-rituellen Bereich beschränkt. Die Domestikation der Taube ist erst im 1.

Jahrtausend anhand des Nachweises von weißen Tauben fassbar; wann sie begonnen hat, ist völlig unklar.

Die Verwendung von Felsentauben in Ritualzusammenhängen legt den Schluss nahe, dass sie schon frühzeitig als Symboltiere dienten. Der jeweilige Inhalt unterlag im Laufe der Jahrtausende anscheinend Wandlungen. Das Problem ihrer Deutung im jeweiligen Zusammenhang liegt auch darin begründet, dass der Betrachter die Bedeutung aus ihm Bekanntem auf andere Perioden überträgt, ohne dass dieser Transfer überprüft wird. Diese Fragestellung bedarf einer eigenen ausführlichen Untersuchung.

Anhand von Knochenfunden lässt sich nachweisen, dass Kraniche in Vorderasien seit dem Natufian als Speisevogel genutzt wurden. Darstellungen zeigen, dass sie im präkeramischen Neolithikum darüber hinaus eine symbolische Bedeutung hatten, die sich eventuell in einem Fruchtbarkeitsritual niederschlug, in dem Menschen in Kranichkostümen den Tanz der Tiere imitierten. Von frühdynastischer Zeit an wurden Kraniche in Vorderasien regelmäßig gehalten. Im 1. Jahrtausend waren sie wichtige Opfertiere, deren Anzahl beim täglichen Opfer – wenigstens theoretisch – der der Gänse entsprach.

Von der Ordnung der Hühnervögel *Galliformes* gehören alle in Vorderasien heimischen Arten zur Familie der *Phasianidae*. Sie wurden vermutlich zu allen Zeiten gejagt und verzehrt. Ihr archäologischer Nachweis unterliegt zahlreichen Imponderabilien, dennoch fällt auf, dass die einzelnen Arten meist in ihrem heutigen Verbreitungsgebiet nachgewiesen wurden, selten außerhalb desselben. Über die Gründe dafür kann hier nur spekuliert werden. Für Aussagen zur Bedeutung dieser Beobachtungen wäre eine größere Vergleichsgrundlage erforderlich, möglichst mit Einbeziehung verschiedener anderer Vogelarten – und womöglich weiterer Tierarten. Darüber hinaus scheint es möglich, dass kleinräumigere Untersuchungen andere Ergebnisse zeigen, das heißt, dass die globale Verteilung der Vogelarten sich seit dem Ende der letzten Eiszeit zwar wenig verändert hat, im lokalen Vorkommen jedoch große Änderungen erfolgt sein können. Hier besteht weiterer Forschungsbedarf.

Das Frankolin wurde sicher in allen Perioden gejagt, auch seine Haltung lässt sich nachweisen. Außerdem kam dem Vogel auch symbolische Bedeutung zu. Im 3. und 2. Jahrtausend war er mit Nindara verbunden, der als Gemahl der Nanše vorwiegend in Girsu und Umgebung verehrt wurde. Die Beziehung zum Götterboten Papsukkal im 2. und 1. Jahrtausend lässt sich auch bildlich belegen. Sie führte zu einem Verbot des Verzehrs von Frankolinfleisch, das aber wohl nur eingeschränkt galt.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Chukarhühner ist vor allem im ausgehenden Paläolithikum in der Levante deutlich zu erkennen. Die herausragende Stellung dieser Vogelart im Natufian schlägt sich in einigen Fundorten, zum Beispiel in ha-Yonim, auch darin nieder, dass aus den Tibiotarsi auch Schmuckperlen hergestellt wurden. In jüngeren Perioden ist ihre Nutzung anhand von Knochenfunden ebenfalls nachweisbar. Da eine antike Bezeichnung

für *Alectoris chukar* bislang noch nicht zweifelsfrei erkannt werden konnte, sind nähere Aussagen zur Haltung in historischer Zeit nicht möglich. Dass diese denkbar ist, zeigen rezente Beispiele.

In der Levante spielt die Wachtel seit dem präkeramischen Neolithikum eine wichtige Rolle in der Ernährung des Menschen. Eine Vorliebe für diesen kleinen Hühnervogel lässt sich in einigen Fundorten beobachten. Auch in der Bibel wird die Wachtel als Speisevogel erwähnt. In Mesopotamien scheint diese Art eher unbedeutend gewesen zu sein, auch wenn genauere Aussagen an der Tatsache scheitern, dass kein antikes Wort für sie bekannt ist. Denkbar ist, dass unter der Sammelbezeichnung *mušen tur* „Kleinvögel“ auch Wachteln erfasst wurden. Üblicherweise sind damit jedoch eher Singvögel bezeichnet worden.

Das Haushuhn *Gallus gallus* ist in ganz Vorderasien seit der Mitte des 2. Jahrtausends sowohl bildlich als auch in Texten und durch Knochenfunde nachweisbar. Seine Einfuhr erfolgte jedoch wahrscheinlich schon eher, vermutlich in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends, als während der Akkadzeit direkter Kontakt zu Indien bestand. Neben der direkten Einfuhr verbreiteten sich domestizierte Hühner auch auf dem Landweg über den Iran nach Westen. Insgesamt gesehen bleibt das Haushuhn aber sehr selten, das zeigt die außerordentlich geringe Zahl der Belege. Sowohl Darstellungen als auch archäozoologische Nachweise liegen nur vereinzelt vor, erst im Laufe des 1. Jahrtausends nehmen die Belege allmählich zu, die Hühnerhaltung verbreitete sich also im Nahen Osten relativ langsam. Zunächst wurden Haushühner nicht – wie heute – als Fleisch- oder Eierlieferanten gehalten. Es waren exotische Tiere, die nicht in dem allgemeinen Geflügelbestand integriert waren. Daher waren sie zunächst vor allem in den Tiergärten der Herrscher zu finden. Sie blieben lange ein Luxusgut, das sich Wohlhabende aus Statusgründen hielten. Der geringen wirtschaftlichen Bedeutung steht ein hoher Prestigewert gegenüber. So ist vermutlich auch die Bezeichnung *dar lugal* „Königs-dar-Vogel“ für die Haushühner damit zu erklären, dass diese Vögel vorwiegend als Ziervögel in den Herrschaftsgärten gehalten wurden, da das exotische und seltene Geflügel als Prestigeobjekt vor allem an Königshöfen zu finden war.

Erst im 1. Jahrtausend treten Hähne häufiger auf Siegeln aus Mesopotamien auf, meist in kultischen Zusammenhängen. In neuassyrischer Zeit war ihre Zucht im Zagrosgebiet allerdings so bekannt, dass eine Region nach ihnen benannt wurde. In größerem Umfang wurde die Hühnerzucht erst in römischer Zeit oder sogar noch später üblich, also nach dem Ende der altorientalischen Kulturen.

Neben den wirtschaftlich genutzten Hühnervögeln gibt es weitere Arten, die von Griechen und Römern als Ziergeflügel genutzt wurden. Ihre Existenz im Alten Orient ist denkbar aber kaum nachzuweisen. Der Pfau lässt sich in Vorderasien erst unter den Achämeniden eindeutig nachweisen. Er wurde in Indien

Sumerische Bezeichnung	Akkadische Bezeichnung	Bisherige Deutung	Neue Identifikation	Lateinischer Vogelname
u z	<i>usu</i>	Gans	Gans (Sammel- bezeichnung)	<i>Anserinae</i>
u z - t u r	<i>paspasu</i>	Ente	Hausgans	<i>Anser anser forma domestica</i>
u z s u ₄ ^{mušen}	<i>usu sāmu</i>	„Rote Gans“	Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>
u z s i g ₇ ^{mušen}		„Gelbe Gans“	Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>
u z g u n - a ^{mušen}	<i>usu burrumu</i>	„Bunte Gans“	Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>
u z m i ^{mušen}	<i>usu šalmu</i>	„Schwarze Gans“	Ringelgans	<i>Branta bernicla</i>
t u ^{mušen}	<i>summatu</i>	Wildtaube, Turteltaube	Felstaube	<i>Columba livia</i>
i r ₇ (- s a g) ^{mušen}	<i>uršanu/ ursanu, amuršanu</i>	Ringeltaube	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>
t u - g u r ₄ ^{mušen}	<i>sukanninu</i>	Haustaube, Felstaube, Turteldove	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>
k u r - g i ^{mušen}	<i>kurkû</i>	Wildgans	Gaukranich	<i>Grus grus</i>
u r - k é š - d a ^{mušen}	<i>urnîqu/ urnîgu</i>	Kranich	Jungfernkranich	<i>Anthropoides virgo</i>
d a r ^{mušen}	<i>ittidu</i>	Frankolin	Frankolin	<i>Francolinus fran- colinus</i>
d a r m e l u ḥ ḥ a (3. Jt. v.C.)		Haushuhn	Haushuhn	<i>Gallus gallus forma domestica</i>
d a r m e l u ḥ ḥ a (1. Jt. v.C.)	<i>šulamu / šalamdu</i>	„Schwarze“, indisches Huhn	Perlhuhn	<i>Numida meleagris</i>
d a r l u g a l (seit Beginn 2. Jt v.C.)	<i>tarlugallu</i>	Haushuhn	Haushuhn	<i>Gallus gallus forma domestica</i>
d ḥ a j a ^{mušen}		Pfau	Pfau	<i>Pavo cristatus</i>

Tabelle 26: Zusammenstellung der behandelten und identifizierten Vogelbezeichnungen.

vermutlich schon im 3. Jahrtausend v. C. gehalten. In Europa ist er seit dem 5. Jahrhundert v. C. nachzuweisen, erfuhr jedoch erst in römischer Zeit größere Verbreitung. Auch Fasanen und Perlhühner sind höchstens als rare Exoten in den Alten Orient gelangt. Ihre Existenz ist allerdings bislang auch schriftlich nicht fassbar. Die in der Antike seit dem 5. Jahrhundert v. C. in Griechenland und später in Rom gehaltenen und gezüchteten exotischen Hühnervögel sind im Alten Orient ohne Bedeutung geblieben. Obwohl man damit rechnen kann, dass diese Tiere dort bekannt waren, sind sie nicht nachweisbar.

3. Identifikationen

Durch die Erfassung der verschiedenen Quellengattungen ergaben sich auch neue Identifikationen für altorientalische Vogelbezeichnungen in Keilschrifttexten. Diese sind in Tabelle 26, S. 456 zusammengestellt.

Weitere Vogelbezeichnungen finden sich ebenfalls in Wirtschaftstexten, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Ihre Identifikation ist – mit Ausnahme des Straußen – bisher nicht sicher.

Zur Illustration der großen Zahl ungeklärter Vogelbezeichnungen möge folgende Ur III-zeitliche 35-Monats-Abrechnung über Vögel, Eier und Schildkröten dienen.¹⁷⁹⁹

Vs. 1	145 RI.GI ^{mušen}	Rs. 23	70 ir-ni ^{mušen}
	30-lá-1 u ₅ -[a]z ^{mušen}		12 ši-ši-ig ^{mušen}
	15 u ₅ ^{mušen}	25	54 ki-íb ^{mušen}
	126 u ^{du} -bu UD.NUN ^{mušen}		11 ùbur-ru ^{mušen}
5	18 mu ^{unus} ús-sá-ke ₄ ^{mušen}		18.413 mušen tur
	176 uz-tur		2617 mušen al-dar-r[a]
	60 amar-sag uz-tur		180 ú-ga ^{mušen}
	12 u ₅ -sim ^{mušen}	30	391 nunuz uz-tur
	11.441 um ^{mušen}		152.298 nunuz mušen tur
10	705 gàm-gàm ^{mušen}		2186 níg-bún-na
	30 u ₅ -bi ^{mušen}		2714 nunuz níg-bún-na
	86 da-dar ^{mušen}		300 ba-al-gi ₄
	30 i-gi ₄ -ra ^{mušen}	35	šu-nígin 197.873 ^(sic!) n[íg]-ka ₉ -ak
	466 e-GI ^{mušen}		ki ʽše-ebʽ- <i>ra-am</i> -ta
15	120 dur-ru-um ^{mušen}		MU.DU kilib-ba
	490 šu-ùr ^{mušen}		Nin-ù-numun-ki-ág šu ba-ti
	24 [su]-[di]n-dára ^{mušen}		iti ezem- ^d Nin-a-zu
	12 gi-ri-iš-RA.AN ^{mušen}	40	mu dumu lugal énsi
	657 AŠ.[SA]ĤAR ^{mušen}		An-ša-an-na ^{ki} ba-tuku-ta
20	1621 [n]á ^{mušen}		iti šeš-da-[gu ₇]
	2961 buru ₅ ^{mušen}		mu ús-sa a-rá 3-kam
	360 arad ^{mušen}		Si-mu-ru-um ^{ki} [ba-hul-šè]
			[iti]-bi iti 35-àm

Von den Vögeln, die auf dieser Liste aufgeführt sind, sind die meisten zur Zeit nicht sicher identifizierbar. Lediglich die in Z. 6-7 angeführten Gänse und die Kleinvögel in Z. 27, sowie vermutlich die Raben in Z. 29 sind eindeutig anzusprechen. Ab Z. 30 lautet die Übersetzung: „391 Gänseeier, 152.298 Kleinvogeleier, 2186 níg b u n a -Schildkröten, 2714 níg b u n a -Eier, 300 b a l g i -Schildkröten. Insgesamt 197.873 – Abrechnung, Eingang insgesamt. Nin-unumun-kiag hat es angenommen. Vom Monat Ezem-Ninazu (V) im Jahr Š30 bis zum Monat Šešdagū (II) im Jahr Š33. Die Monate davon sind 35 Monate.“

¹⁷⁹⁹ MVN 13, 740. Vgl. zu diesem Text auch S. 173.

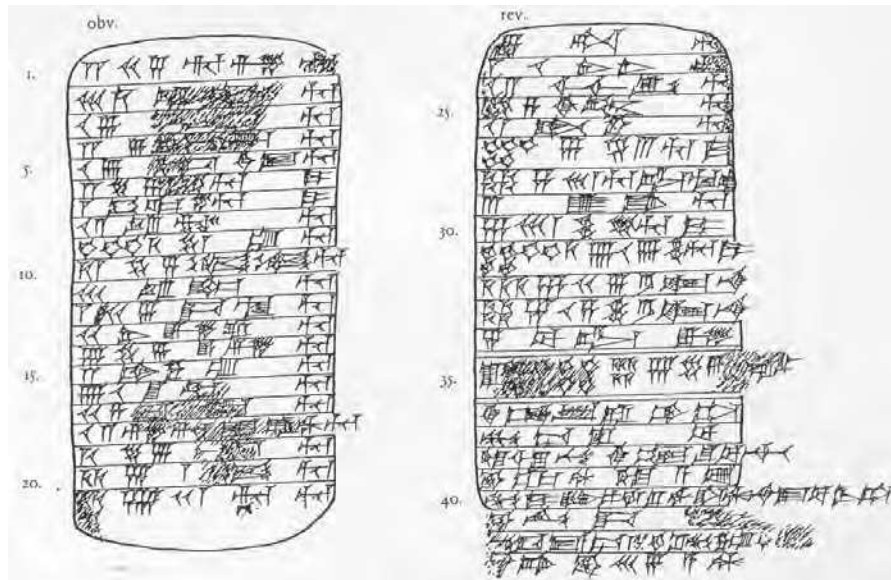


Abb. 242: Kopie der Lieferliste FLP 145, in der Free Library in Philadelphia.

Archäozoologische Fundlisten zeigen, dass über die hier behandelten Arten hinaus weitere von wirtschaftlichem Interesse waren, da sie relativ häufig belegt sind. Es handelt sich unter anderem um Trappen – *Otis tarda*, *Chlamydotis undulata* und *Tetrax tetrax* –, Flughühner *Pteroclididae* und Rabenvögel *Corvidae*. Ebenso wie bei den hier nur im Anhang I, S. 463-491 angeführten Entenarten ist bei diesen Vögeln zu vermuten, dass sie in Wirtschaftstexten vorkommen können. Die entsprechenden akkadischen und sumerischen Bezeichnungen sind derzeit jedoch noch nicht sicher identifiziert.

Eine Zusammenstellung nicht gedeuteter Vogelbezeichnungen in Wirtschaftstexten und archäozoologisch nachweisbarer genutzter Vögel zeigt, dass bei weiterer Forschung noch mit neuen Ergebnissen zu rechnen ist.

4. Offene Fragen

Wichtige Fragestellungen, wie die nach der Nutzung der einzelnen Arten, mussten in dieser Arbeit aus Platz- und Zeitgründen ausgeklammert werden.

Auch die Behandlung nachweislich genutzter Vögel, wie z.B. die des Straußen *Struthio camelus* konnte aus räumlichen Gründen nicht erfolgen.

Detaillierte Untersuchungen zur Bewirtschaftung der Vogelwelt in den verschiedenen Epochen Altvorderasiens wären eine wünschenswerte Ergänzung, die zukünftigen Forschungen vorbehalten bleiben muss.

Einzelne Aspekte der Nutzung und Verwendung von Vögeln wie z.B. die Verarbeitung der Eier oder Federn konnten nur gestreift werden. Die Einbindung der Avifauna in religiöse Vorstellungen, sei es konkret in Ritualen, beispielsweise als Vogelopfer und bei Weissagungen durch Auguren, sei es in symbolischer, übertragener Form, wie die Assoziation bestimmter Gottheiten mit einzelnen Vogelarten oder ikonographische Aspekte, die Vögel auch im Alten Orient verkörperten, mussten fast komplett ignoriert werden.

Mit der hier vorgelegten Arbeit konnte nur ein erster Schritt zur Erfassung der ökonomischen Rolle und Bedeutung der Avifauna im Alten Orient getan werden, weitere sollten folgen.

Anhänge und Verzeichnisse

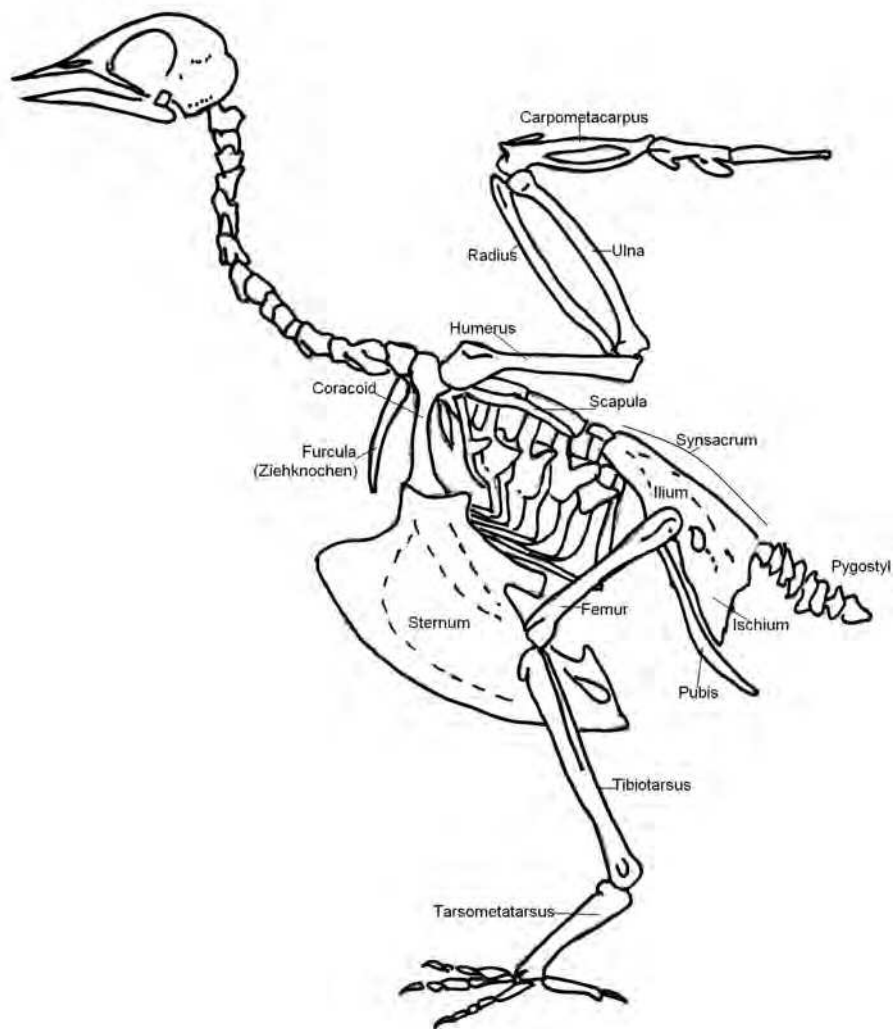


Abb. 243: Skelett einer Taube mit Bezeichnung der verschiedenen Knochen.

Anhang I:
Nachweise von Greifvögeln in vorderasiatischen Grabungen

Im Folgenden werden die in Vorderasien in archäologischen Grabungen nachgewiesenen Überreste von Greifvögeln nach Arten zusammengestellt. Dabei werden – so weit möglich – auch Details zu den gefundenen Knochen angegeben, da sich daraus eventuell Rückschlüsse auf die Verwendung ergeben können.¹⁸⁰⁰

Durch Vergleich mit Abb. 243 wird die Lage der angegebenen lateinischen Knochenbezeichnungen im Körper des Vogels verdeutlicht. Um die relative Häufigkeit der epipaläolithischen und frühneolithischen Belege beurteilen zu können, sind auch Greifvogelnachweise aus früheren und jüngeren Perioden mit angeführt. Der besseren Übersichtlichkeit halber sind die älteren Nachweise dunkelgrau unterlegt, jüngere hellgrau.

1. Geier

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Gyps fulvus</i>	Kebāra	Unteres Levalloiso-Mousterian	Proximalteil eines Humerus	Tchernov 1962, 106, 115
<i>Gyps fulvus</i> ¹⁸⁰¹	Ksār ‘Ākil	Mittleres Paläolithikum	8 Fundstücke ¹⁸⁰²	Kersten 1991, 104
<i>Gyps fulvus</i>	Šānīdar D ¹⁸⁰³	Mousterian		Reed/Braidwood 1960, 165
<i>Gyps fulvus</i>	Ksār ‘Ākil	Oberes Paläolithikum	25 Fundstücke ¹⁸⁰⁴	Kersten 1991, 104

¹⁸⁰⁰ Die Argumentation im folgenden Abschnitt basiert teilweise auf der Beobachtung, dass besonders häufig Gliederknochen von Greifvögeln nachgewiesen werden.

Um die Tabelle nicht zu überfrachten, sind bei größeren Fundmengen – wenn genauere Angaben zu den einzelnen Fundstücken publiziert sind – diese in den Anmerkungen aufgeführt.

¹⁸⁰¹ Dies ist der am häufigsten belegte Vogel in allen Perioden des Fundorts. Dobney 2002, 75 nennt statt des Gänsegeiers irrtümlich den Bartgeier *Gypaetus barbatus* als häufig belegte Art.

Insgesamt wurden gefunden 14 Flügel-, 13 Beinknochen, 7 Klauen, 1 Schädelfragment. Bemerkenswert ist, dass die Knochen des Körpers völlig fehlen (Solecki 1977, 45).

¹⁸⁰² Proximale Phalanx 2 posterior (digit III) – völlig verkohlt; Phalanx 2 posterior (digit II) – Brandspuren; Phalanx 2 posterior (digit II); distale Phalanx 1 posterior (digit III); proximale rechte Phalanx 1 anterior; proximale rechte Phalanx 2 anterior – Brandspuren; proximaler linker Radius; proximaler rechter Radius.

¹⁸⁰³ Auffallend ist der gute Erhaltungszustand der Knochenfunde aus der Šānīdar Höhle. Sie sind kaum mineralisiert und machen, wenn man den Fundort nicht kennt, einen rezenten Eindruck.

¹⁸⁰⁴ Krallen; rechte Phalanx 1 posterior (digit I); distaler rechter Tibiotarsus – teilweise kalzinisiert; proximaler rechter Femur; distaler linker Femur; distaler rechter Femur; linker Coracoid ohne Bas. art. Oberfläche; distale linke Ulna; distale linke Ulna; Fragment eines proximalen rechten Humerus; proximaler rechter Coracoid; hinterer Teil eines Craniums (Schädel);

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Gyps fulvus</i>	Zāw-e Ćamī	Epipaläolithikum C ¹⁴ 10870± 300 B.P.	5 Knochen (MIZ 1) ¹⁸⁰⁵	Solecki 1977, 42; Dobney 2002, 75
<i>Gyps fulvus</i>	Ksār 'Ākil	Epipaläolithikum	Phalanx 1 posterior (digit III)	Kersten 1991, 104
<i>Gyps fulvus</i>	Ha-Yonim	Natufian	1 Tarsometatar-sus, mittlerer Teil einer Furcula (juvenil)	Solecki 1977, 45; Bar-Yosef/Tchernov 1966, 130; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Gyps fulvus</i>	Wādī Mataha	Natufian	1 Nachweis	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Gyps cf. Fulvus</i>	Hatula	PPN A	1 Fundstück	Pichon 1994, 102 Tab.2
<i>Gyps fulvus</i>	Ćerf el-Aḥmar	PPN A	193 Nachweise	Gourichon 2002, 140
<i>Gyps fulvus</i>	Göbekli Tepe	PPN A-Früh PPN B	1 Nachweis	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
<i>Gyps sp.</i>	Qumran 24	PPN A/PPN B	1 Nachweis	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Gyps fulvus</i>	Gürcütepe	PPN B	1 Nachweis	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 3
<i>Gyps fulvus</i>	Buqras	PPN B ¹⁸⁰⁶	Distalende eines Femur	Hooijer 1966, 193-96
<i>Gyps fulvus</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C	1 rechte Phalanx I 2 ¹⁸⁰⁷	Pichon 1985, 234, 238; Dobney 2002, 75
<i>Gyps fulvus</i>	Āsīāb	ca. 8000 v.C.	Proximalteil eines rechten Femur (semi- adult)	Jánossy 1977, 122- 123
<i>Gyps fulvus</i>	Malyan ¹⁸⁰⁸	Baneš – 3400- 2600 v.C.	1 Carpometacar- pus, 1 Radius	Zeder 1991, 139
<i>Gyps fulvus</i>	Hassek Höyük	FBZ 2900-2700 v.C. ¹⁸⁰⁹	Distalende einer Ulna, Ulnaschaft- fragment	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 147

distaler rechter Humerus; Lateralfragment eines distalen linken Humerus; proximaler rechter Femur; proximaler linker Carpometacarpus; distaler rechter Carpometacarpus; distaler linker Femur; distaler linker Humerus; Krallen – Brandspuren; proximale Phalanx 1 posterior (digit III) – juvenil; Krallen; Kranialteil einer linken Scapula; Krallen; Mittelteil eines distalen linken Humerus.

¹⁸⁰⁵ Aus dem "Mass deposit of bird bones and goat skulls" – 90% der Vogelknochen an dieser Fundstelle sind Flügelknochen, es handelt sich also nicht um Speisereste.

¹⁸⁰⁶ Niveau I = 1. Viertel 7. Jt.; Niveau II = 3. Viertel 7. Jt.; Niveau III = 7.-6. Jt. v.C.

¹⁸⁰⁷ Einziger Geierbeleg in Mureybet.

¹⁸⁰⁸ Zur Abfolge der Kulturphasen in der Fars und ihrer absoluten Datierung vgl. Sumner in Nicholas 1990, XIV. Diese Angaben werden hier verwendet.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Gyps fulvus</i>	Demirci-hüyük	FBZ, Mitte 3.Jt.v.C.	2 Halswirbel, 1 Coracoid – dorsale Hälfte	Boessneck/Driesch 1977/ 78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Gyps fulvus</i> ¹⁸¹⁰	Malyan	Kaftari – 2200-1600 v.C.	32 Knochen meist vom Flügel ¹⁸¹¹	Zeder 1991, 182-83
<i>Gyps fulvus</i>	Norşun-Tepe	Spätchalkolithikum-Eisenzeit I		Boessneck/Driesch 1976, 99
<i>Gyps fulvus</i>	Nuş-i Jan	medisch		Bökönyi 1978, 25
<i>Gyps fulvus</i>	Heşbân	byzantinisch	1 Krallenbein, seitlich durchbohrt, 6 Fundstücke insgesamt	Boessneck/Driesch 1978, 278, 270 ; Boessneck/Driesch 1981, 62, 67
<i>Gyps fulvus</i>	Bastam	undatiert	7 Knochen ¹⁸¹²	Krauss 1975, 177
<i>Aegypius monachus</i>	Ksâr 'Äkil	Unteres Paläolithikum	Distaler linker Tarsometatarsus, Phalanx 3 posterior (digit III)	Kersten 1991, 104-105
<i>Aegypius monachus</i>	Kebâra	Oberes Levalloiso-Mousterian	kompletter Metacarpus	Tchernov 1962, 106, 115
<i>Aegypius monachus</i>	Ksâr 'Äkil	Spätpaläolithikum	7 Fundstücke ¹⁸¹³	Kersten 1991, 104-105
<i>Aegypius monachus</i>	Ksâr 'Äkil	Epipaläolithikum	Kralle	Kersten 1991, 104-105
<i>Aegypius monachus</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aegypius monachus</i>	Çerf el-Aḥmar	PPN A	1 Nachweis	Gourichon 2002, 140
<i>Aegypius monachus</i>	Demirci-hüyük	FBZ, Mitte 3.Jt.v.C	1 Ulnafragment, 1 Carpometacarpus-Fragment ¹⁸¹⁴	Boessneck/Driesch 1977-78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Aegypius monachus</i>	Boğazköy, Büyükkaya	Mischeinheit		Driesch/Pöllath 2004, 43

¹⁸⁰⁹ In Hassek Höyük wurden zwei Phasen nachgewiesen, die ältere entspricht der Urukzeit (3400-3000 v.C.), die jüngere ist frühbronzezeitlich I (2900-2700 v.C.).

¹⁸¹⁰ Mit 49% ist dies der am häufigsten nachgewiesene Vogel in Malyan.

¹⁸¹¹ Drei Humeri, acht Ulnae, sieben Radii, elf Carpometacarpi, zwei Tarsometatarsi, eine 2. Phalanx; drei Knochen weisen Schlachtsuren auf.

¹⁸¹² Ein Halswirbel, eine distale Radiushälfte, eine distale Ulnahälfte, ein Carpometacarpus, eine Phalanx 1 anterior des II. Strahls, ein proximales Femurende, ein kleines Femurfragment.

¹⁸¹³ Distaler rechter Humerus, Lateralfragment eines distalen rechten Humerus – völlig verkohlt; distaler rechter Femur; proximaler rechter Humerus; proximaler linker Radius; distaler linker Humerus; Krallen mit Brandspuren.

¹⁸¹⁴ Eventuell stammen beide Knochen von einem Tier.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Aegypius monachus</i>	Kāmid el-Lōz	SBZ	Distales Carpometacarpus-Bruchstück	Bökönyi 1990, 86
<i>Aegypius monachus</i>	Nuš-i Jan	medisch		Bökönyi 1978, 25
<i>Gypaetus barbatus</i>	Tamtama	Pleistozän		Wetmore 1951, 90
<i>Gypaetus barbatus</i>	Zāw-e Ćami ¹⁸¹⁵	C ¹⁴ 10.870± 300 B.P.	13 Knochen (MIZ 4)	Solecki 1977, 42
<i>Gypaetus barbatus</i>	Kamarband, Schicht 6	Neolithikum		Wetmore 1951, 90
<i>Gypaetus barbatus</i>	Yahya, Schicht VII	4900-3900 v.C.		Meadow 1986, 35, 36
<i>Gypaetus barbatus</i>	Bastam	armenisch	1 Carpometacarpus	Krauss 1975, 177
<i>Neophron percnopterus</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Neophron percnopterus</i>	Wādī Mataha	Natufian	1 Fund	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Neophron percnopterus</i>	Qermez Dere	PPN A	6 Fragmente	Dobney 2002, 75; Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1
<i>Neophron percnopterus</i>	Ĝerf el-Aḥmar	PPN A	1 Nachweis	Gourichon 2002, 140
<i>Neophron percnopterus</i>	Wādī el-Ĝilāt	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Neophron percnopterus</i>	Wādī el-Ĝilāt, Site WJ 7	Früh-mittel PPN B – C ¹⁴ 8520 ± 110; 8800 ± 110		Garrard et al. 1988, 46 ; Dobney 2002, 75
cf. <i>Neophron percnopterus</i>	‘Ain Ĝazāl	PPN B		Rollefson et al. 1985, 92 ; Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Neophron percnopterus</i>	Tülintepe	Spätchalkolithikum- FBZ I, spätes 4.-frühes 3. Jt. v.C.		Boessneck/Driesch 1976, 99
<i>Neophron percnopterus</i>	Norşun-Tepe	Spätchalkolithikum-Eisenzeit I		Boessneck/Driesch 1976, 99

¹⁸¹⁵ Aus dem sogenannten "Mass deposit of bird bones and goat skulls" – 90% der Vogelknochen an dieser Fundstelle sind Flügelknochen, es handelt sich also nicht um Speisereste.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Neophron percnopterus</i>	Korucutepe	1500-1200 v.C.	1 proximal ausgebrochener Carpo-metacarpus, 1 Femur	Boessneck/Driesch, 1974, 110; Boessneck/Driesch 1975, 151
<i>Neophron percnopterus</i>	Bastam	armenisch	1 distales Humerusende, 1 Radius ¹⁸¹⁶	Krauss 1975, 177
<i>Neophron percnopterus</i>	Hesbān		9 Fundstücke	Boessneck/Driesch 1978, 270 ; Boessneck/Driesch 1981, 62

2. Adler

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Aquila sp.</i>	Umm Qatafa, Layer D2	Oberes Acheulean	1 Krallen	Tchernov 1962, 100, 105
<i>Aquila sp.</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	1 Krallen, Humerusfragment, Sternumteil	Tchernov 1962, 106, 115
<i>Aquila sp.</i>	Bīsītūn, Schicht A2	Pleistozän		Wetmore 1951, 90
<i>Aquila sp.</i>	Ksār ‘Ākil	Spätpaläolithikum	Krallen – Brandspuren, distaler linker Femur	Kersten 1991, 105
<i>Aquila sp.</i>	Ksār ‘Ākil	Epipaläolithikum	proximaler linker Femur, distaler linker Femur ¹⁸¹⁷	Kersten 1991, 105
<i>Aquila sp.</i>	‘Ēn Gev I	Kebaran	3 Knochen ¹⁸¹⁸ (MIZ 2)	Marom/Bar-Oz 2008, 217 Tab. 1
<i>Aquila sp.</i> (klein)	Zāw-e Āmī ¹⁸¹⁹	C ¹⁴ 10.870±300 B.P.	15 Knochen (MIZ 4)	Solecki 1977, 42
<i>Aquila sp.</i>	Ha-Yonim	Natufian	1. Phalanx der II. tarsalen Zehe	Bar-Yosef/Tchernov 1966, 130; Solecki 1977, 45
<i>Aquila sp.</i>	Wādī Mataha	Natufian	2	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Aquila sp.</i>	Hatula	PPN A	3 Nachweise MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Aquila sp.</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	8 Fundstücke	Gourichon 2002, 140
<i>Aquila sp.</i>	Jericho	PPN A		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1994, 73

¹⁸¹⁶ Zusätzlich fand sich ein undatierter Humeruskörper.

¹⁸¹⁷ Vielleicht von einem Individuum.

¹⁸¹⁸ Darunter ein Humerus mit Schnittspuren am distalen Ende (Marom/Bar-Oz 2008, 221, 223).

¹⁸¹⁹ Gefunden im "Mass deposit of bird bones and goat skulls" – 90% der Vogelknochen an dieser Fundstelle sind Flügelknochen, es handelt sich also nicht um Speisereste.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Aquila sp.</i>	N ^c tiv ha-G ^c dud	PPN A	1 Ulna, 2 Tarsometatarsi, 2 Phalanges 1; 1 Endphalanx	Tchernov 1994, 25; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila sp.</i>	Göbekli Tepe	PPN A-Früh PPN B	3 Fundstücke	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
<i>Aquila sp.</i> (groß)	Ganğ-Dare	9.-spätes 8. Jt. V.C.		Tchernov 1994, 79
<i>Aquila sp.</i> (klein)	Ganğ-Dare	9.-spätes 8. Jt. V.C.		Tchernov 1994, 79
<i>Aquila sp.</i>	Jericho	PPN B		Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila sp.</i>	Zeraqūn	FBZ	2 Fundstücke	Dechert 1995, 83
<i>Aquila sp.</i> (groß)	Malyan	Kaftari – 2200- 1600 v.C.	2 Ulnae, 4 Car- pometacarpi ¹⁸²⁰	Zeder 1991, 182, 184
<i>Aquila sp.</i> (klein)	Malyan	Kaftari – 2200- 1600 v.C.	3 Ulnae, 5 Carpometacarpi	Zeder 1991, 182, 184
<i>Aquila sp.</i>	Norşun-Tepe	Spätchalkoli- thikum- Eisenzeit		Boessneck/Driesch 1976, 99
<i>Aquila sp.</i>	Boğazköy ¹⁸²¹	älter hethitisch – 16.-14. Jh. v.C.	Humerus ohne proximales Gelenkende, Radiuscorpus ¹⁸²²	Driesch/Boessneck 1981, 58
<i>Aquila cf.</i> <i>chrysaëtos</i>	Ksār ‘Ākil	Mittleres Paläolithikum	Phalanx 2 posterior (digit II) – teilweise verkohlt, distaler linker Femur	Kersten 1991, 105
<i>Aquila cf.</i> <i>chrysaëtos</i>	Ksār ‘Ākil	Spätpaläolithi- kum	Kralle, distaler rechter Femur	Kersten 1991, 105
<i>Aquila cf.</i> <i>chrysaëtos</i>	Ksār ‘Ākil	Epipaläolithi- kum	7 Fundstücke ¹⁸²³	Kersten 1991, 105
<i>Aquila</i> <i>chrysaëtos</i>	Hilazon Tachtit, Grab in Struktura A ¹⁸²⁴	Natufian (¹⁴ C cal. 12.400- 12.000 B.P.)	1 Carpometata- carpus, 1 erste Phalanx des Digit II ¹⁸²⁵	Grosman et al. 2008, 17667
<i>Aquila</i> <i>chrysaëtos</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b

¹⁸²⁰ Außerdem wurde ein Tarsometatarsus gefunden, dessen Größenordnung nicht bekannt ist.

¹⁸²¹ Unterstadt 2/3, Haus 19, Raum 2.

¹⁸²² Der Radius wurde zu einer Knochenröhre verarbeitet.

¹⁸²³ Phalanx 2 posterior (digit II); distale Phalanx 1 posterior (digit I); distale Phalanx 2 posterior (digit II) – teilweise verkohlt; proximaler rechter Femur; Phalanx 2 posterior (digit III); 2 Krallen. Bei Dobney 2002, 75 irrtümlich als *Aquila clanga* angeführt.

¹⁸²⁴ Es handelt sich um eine Bestattung mit sehr ungewöhnlichen Beigaben, dazu ausführlich u. S. 99-102.

¹⁸²⁵ Die zusammengehörigen Knochen sind Teil der Flügelspitze.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Murēbīt, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	ausschließlich Phalanges posterior (MIZ 1 - ♀)	Pichon, 1985, 234, 240; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Murēbīt, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	ausschließlich Phalanges posterior (MIZ 1 - ♂)	Pichon, 1985, 234, 240
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Murēbīt, Phase II	8200-8000 v.C.	ausschließlich Phalanges posterior (MIZ 1 - ♂)	Pichon, 1985, 234, 240
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolithikum)	2 Fundstücke	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Jericho	PPN A		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1994, 73; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	2 Nachweise	Gourichon 2002, 140
<i>Aquila chrysaëtos</i>	ʿAin Ġazāl	PPN B		Rollefson et al. 1985, 92; Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Qumran 24	PPN B	1 Nachweis	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Aquila chrysaëtos</i> (?)	Wādī el-Ġilāt	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Sarāb	ca. 5000 v.C.	Proximalteile je einer rechten und linken Ulna	Jánossy 1977, 123
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Demircihüyük	FBZ, Anfang 3.Jt.v.C.	1 Krallenbein, 1 Carpometacarpus, 1 Ulnakörper, 1 Manibula	Boessneck/Driesch 1977-78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Yahya, Schicht IVC	protoelamisch = 2850-2750 v.C.		Meadow 1986, 35, 36
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Yazilikaya ¹⁸²⁶	hethitisch (Großreichszeit ?)	11 Knochen eines Tieres ¹⁸²⁷	Boessneck 1975, 62

¹⁸²⁶ Gefunden in Kammer C, in der Nähe einer künstlich errichteten Basis zwischen fest getretenem Lehm Boden und Ascheschichten, vermutlich erst nach Errichtung der Basis eingebracht.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Boğazköy, Büyükkaya	Mischeinheit	Ulna	Driesch/Pöllath 2004, 43, 76
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Bastam	urartäisch	1 Ulna ¹⁸²⁸	Boessneck/Kokabi 1988, 200, 257
<i>Aquila chrysaëtos</i>	Bastam	Mittelalter	Mehrere Funde ¹⁸²⁹	Boessneck/Kokabi 1988, 222, 257, 258
<i>Aquila clanga</i>	Murēbīt, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	1 Metatarsus, 1 Phalanx I 1 (MIZ 1- ♂)	Pichon, 1985, 234, 240 ; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila clanga</i> (?)	Mi'lafāt	PPN A		Dobney 2002, 75
<i>Aquila clanga</i>	Jericho	PPN A		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1994, 73; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila clanga</i> (?)	Wādī el-Ğilāt	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Aquila heliaca</i>	Sā'īda	Natufian	1 Phalanxbruchstück	Churcher 1994, 39
<i>Aquila heliaca</i> (?)	Wādī el-Ğilāt	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Aquila heliaca</i>	Demircihüyük	FBZ, Mitte 3. Jt.v.C.	1 Ulnakörper, 1 Phalanx posterior ¹⁸³⁰	Boessneck/Driesch 1977-78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Aquila pomarina</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila cf. pomarina</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolithikum)	4 Knochen – MIZ 1	Pichon 1994, 102 Tab. 2

¹⁸²⁷ Eine Scapula – kraniale Hälfte, zwei kleine Humerusstücke, ein Ulnastück, ein Femurstück, sechs Phalangen, darunter ein starkes Krallenbein: Alle Knochen von einem Individuum.

¹⁸²⁸ Der Knochen ist einseitig abgeschnitten, am anderen Ende abgebrochen und dunkelbraun verfärbt. Die Ulnae wurden in Bastam zu Röhrchen verarbeitet, vielleicht ein Flötenrohr (?). Eine weitere Ulna aus urartäisch-sasanidisch Mischkontext im Ostbau ist ebenfalls zu einer Röhre quer abgesetzt und abgeschliffen, aber im Mittelteil zertrümmert (Boessneck/Kokabi 1988, 220; 257).

¹⁸²⁹ Ein Coracoid und ein ausgebrochener Humeruskörper von einem weiblichen Tier, drei zusammengehörige Flügelknochen von einem männlichen Tier: Radius, Ulna und Carpo-metacarpus. Die Flügelknochen belegen vermutlich, dass der Adler gejagt wurde, um die Schwungfedern zu verwenden.

¹⁸³⁰ An diesem Knochen wurde eine feine Schnittpur dorsal quer über die distale Gelenk-rolle beobachtet.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Aquila pomarina</i>	N ^o tiv ha-G ^o dud	PPN A	2 Carpometacarpus, 1 Phalanx (II. Digit), 1 Tibiotarsus	Tchernov 1994, 25; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila pomarina</i>	Qumran 24	PPN A/PPN B	2 Knochen	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Aquila pomarina</i>	Qumran 24	PPN B	1 Nachweis	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Aquila pomarina</i> (?)	Demircihüyük	MBZ, 1. Hälfte 2. Jt. v.C.	Corpusabschnitt eines Radius	Boessneck/Driesch 1977-78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Aquila pomarina</i>	Bastam	urartäisch	Defekter Carpometacarpus	Krauss 1975, 177
<i>Aquila rapax</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	2 Nachweise	Dobney 2002, 75; Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Aquila rapax</i> (?)	Zāw-e Ćemī	Epipaläolithikum		Dobney 2002, 75
<i>Aquila rapax</i>	Qermez Dere	PPN A	9 Fragmente	Dobney 2002, 75; Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1
<i>Aquila rapax</i>	Nemrik 9	PPN A	1 Ulna	Bocheński/Nogalski 1994, 55; Dobney 2002, 75
<i>Aquila rapax</i> (?)	Wādī el-Ĝilāt	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Aquila cf. rapax</i>	ʿAin Ĝazāl	PPN B		Rollefson et al. 1985, 92; Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Aquila rapax</i>	Azraq	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Hieraetus fasciatus</i>	Murēbīt, Phase IIIA	8000-7600 v.C..	MIZ 1 - ♀	Pichon 1985, 234, 240 ; Dobney 2002, 75
<i>Hieraetus fasciatus</i> (?)	Wādī el-Ĝilāt	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Hieraetus fasciatus</i>	Murēbīt, Phase IVA	7600-7300 v.C.	MIZ 1 - ♀	Pichon 1985, 234, 240
<i>Hieraetus fasciatus</i>	Yahya, Schicht IVC	protoelamisch = 2850-2750 v.C.		Meadow 1986, 35, 36
<i>Circaetus gallicus</i>	Nemrik 9	PPN A	1 Carpometacarpus	Bocheński/Nogalski 1994, 55; Dobney 2002, 75

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Circaetus gallicus</i>	Kāmid el-Lōz	Eisenzeit	Ulnafragment	Bökönyi 1990, 86

3. Fisch- und Seeadler

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Pandion haliaetus</i>	Ha-Yonim	Natufian	1 Fundstück	Dobney 2002, 75 ; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 161 Tab. 1; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Pandion haliaetus</i>	Wādī Mataha	Natufian	1	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Pandion haliaetus</i>	Mallāḥa	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Pandion haliaetus</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 1 ¹⁸³¹	Pichon 1985, 234, 238; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Pandion haliaetus</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 1	Pichon 1985, 234, 238
<i>Pandion haliaetus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 2	Pichon 1985, 234, 238
<i>Pandion haliaetus</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	5 Funde	Gourichon 2002, 140
<i>Pandion haliaetus</i>	Hatula	PPN A	1 Knochen	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Pandion haliaetus</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C.	MIZ 1	Pichon 1985, 234, 238
<i>Haliaetus albicilla</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	4 Nachweise	Simmons/Nadel 1998, 83 ; Dobney 2002, 75
<i>Haliaetus albicilla</i>	Zāw-e Čamī	Epipaläolithikum C ¹⁴ 10.870± 300 B.P.	73 Knochen (MIZ 7)	Solecki 1977, 42 ; Dobney 2002, 75
<i>Haliaetus albicilla</i>	Nemrik 9	PPN A	1 Tarsometatarsus	Bocheński/Nogalski 1994, 55 ; Dobney 2002, 75

¹⁸³¹ Etwa 10 Phalangen posterior, die vollständig erhalten oder nur leicht beschädigt sind, gehören vermutlich zu einem Individuum (Pichon 1985, 238). Die Datierung dieses Fundkomplexes ist nicht angegeben.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Haliaetus albicilla</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 2 – insgesamt 14 Fundstücke, davon 12 Phalangen ¹⁸³²	Pichon 1985, 234, 238 ; Dobney 2002, 75
<i>Haliaetus albicilla</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C.	MIZ 1	Pichon 1985, 234, 238

4. Habichte

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Accipiter nisus</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	Fragment eines Tarsometatarsus	Tchernov 1962, 106, 115
<i>Accipiter nisus</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	13 Nachweise	Dobney 2002, 75; Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Accipiter nisus</i>	Ha-Yonim	Natufian	Distalteil eines Tarsometatarsus (fast identisch)	Bar-Yosef/Tchernov 1966, 130; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Accipiter nisus</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 2 (1 ♂, 1 ♀ insgesamt ca. 10 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 239; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Accipiter nisus</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 2 (1 ♂, 1 ♀ insgesamt ca. 10 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 239
<i>Accipiter nisus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 2 (1 ♂, 1 ♀ insgesamt ca. 10 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 239
<i>Accipiter nisus</i>	Jericho	PPN A		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Accipiter nisus</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	3 Knochen – MIZ 1	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Accipiter nisus</i> (?)	Wādī el-Ğilāt	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Accipiter nisus</i>	Zeraqūn	FBZ	8 Fundstücke	Dechert 1995, 83

¹⁸³² Zehn Phalangen stammen von einem Individuum.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Accipiter nisus</i>	Ḥadidi	islamisch	2 Fundstücke	Clason/Buitenhuis 1978, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 682; Clason 1981, 195
<i>Accipiter nisus</i>	Ta'as	islamisch, 600 – 1400 n.C.		Clason 1981, 195
<i>Accipiter nisus</i> / <i>Accipiter brevipes</i>	Demirci-hüyük	FBZ, (frühe) Mitte 3. Jt.v.C	Radius ohne Distalende, Distaldrittel einer Ulna ¹⁸³³	Boessneck/Driesch 1977-78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Accipiter nisus</i> / <i>Accipiter brevipes</i>	Ḥesbān	Eisenzeit, hellenistisch – römisch, islamisch	1 Humerusschaft	Boessneck/Driesch 1978, 281, 271 ; Boessneck/Driesch 1981, 62, 68
<i>Accipiter gentilis</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	14 Fundstücke	Dobney 2002, 75; Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Accipiter gentilis</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Accipiter gentilis</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 7 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 239; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Accipiter gentilis</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 7 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 239
<i>Accipiter gentilis</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	1 Knochen	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Accipiter gentilis</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	5 Fundstücke	Gourichon 2002, 140
<i>Accipiter cf. gentilis</i>	Mi'lafāt	PPN A		Dobney 2002, 75; Turnbull 1983, 693
<i>Accipiter gentilis</i>	Jericho	PPN A		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Accipiter gentilis</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 7 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 239
<i>Accipiter gentilis</i>	Nevalı Çori	PPN B	1 Nachweis	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2
<i>Accipiter gentilis</i>	Jericho	PPN B		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b

¹⁸³³ Beide Knochen entsprechen denen von weiblichen Sperbern *Accipiter nisus*, vom Kurzfangsperber *Accipiter brevipes* gab es kein Vergleichsmaterial.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Accipiter gentilis</i>	ʿAin Ġazāl	PPN B		Rollefson et al. 1985, 92 ; Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Accipiter gentilis</i>	Hassek Höyük	Urukzeit, 3400-3000 v.C.	1 Ulna, 1 Carpometacarpus	Boessneck 1992, 69 ; Stahl 1989, 147
<i>Accipiter gentilis</i>	Abū Ṣalābīḥ Grab 158 ¹⁸³⁴	Frühdynastisch	Komplettes Skelett	Eastham 2009, 107-109, 112-113
<i>Accipiter gentilis</i>	Ḥalāwa, Tell B	2700-2500 v.C.	Phalanx posterior ♀	Boessneck/Driesch 1989, 141
<i>Accipiter gentilis</i>	Norşun-Tepe	Späthalkolithikum-Eisenzeit		Boessneck/Driesch 1976, 99
<i>Accipiter sp.</i>	Wādī Mataha	Natufian	2 Nachweise	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Accipiter sp.</i>	Nʿtiv ha-Ġʿdud	PPN A	1 Humerus, 2 Tibiotarsi, 1 Tarsometatarsus	Tchernov 1994, 25; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Accipiter sp. (klein)</i>	ʿAin Ġazāl – Jordanien	PPN B		Rollefson et al. 1985, 92; Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Melierax metabates</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83

5. Milane

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Milvus milvus</i> (?)	Kamarband, Schicht 15	Oberes Mesolithikum		Wetmore 1951, 90
<i>Milvus milvus</i>	Jericho	PPN A		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Milvus milvus</i>	Wādī el-Ġīlāt	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Milvus milvus</i> (?)	Kamarband, Schicht 8	Neolithikum		Wetmore 1951, 90

¹⁸³⁴ Es handelt sich um ein Grab mit mehreren Bestatteten, der ausgewachsene, gut genährte Vogel lag neben einem Kind. Vgl. S. 83.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Milvus milvus</i>	Zeraqūn	FBZ	1 Fundstück	Dechert 1995, 83
<i>Milvus migrans</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500 – 8300 v.C	MIZ 1 (insgesamt 3 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 238 ; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Milvus migrans</i>	Ha-Yonim	Natufian	1 Tarsometa- tarsus, 1 Distalteil eines Tarsometa- tarsus (letzteres nicht schichtbe- stimmt)	Solecki 1977, 45; Bar- Yosef/Tchernov 1966, 130
<i>Milvus migrans</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200 – 8000 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 3 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 238
<i>Milvus migrans</i>	N ^c tiv ha- G ^e dud	PPN A	71 Knochen ¹⁸³⁵	Tchernov 1994, 23; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Milvus migrans</i>	Jericho	PPN A		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Milvus migrans</i>	Ġerf el- Aḥmar	PPN A	2 Funde	Gourichon 2002, 140
<i>Milvus migrans</i>	Qumran 24	PPN A/PPN B	7 Knochen	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Milvus migrans</i>	Jericho	PPN B		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Milvus migrans</i>	Qumran 24	PPN B	6 Nachweise	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Milvus migrans</i>	Kamarband, Schicht 8	Neolithikum		Wetmore 1951, 90
<i>Milvus migrans</i>	Norşun Tepe	Spätkalkolithi- kum-Eisenzeit		Boessneck/Driesch 1976, 99
<i>Milvus migrans</i>	Isin	altbabylonisch	Tarsometa- tarsus ohne Proximal- ende	Boessneck 1977, 127

¹⁸³⁵ 4 Coracoide, 3 Sterni, 7 Humeri, 1 Radius, 4 Ulnae, 8 Carpometacarpi, 11 Phalanges (digit II), 1 Synsacrum, 5 Femuri, 7 Tibiotarsi, 8 Tarsometatarsi, 1 Phalanx I.
Der Schwarze Milan ist heute ein weit verbreiteter Brutvogel im Mittelmeerraum. Nach Tchernov 1994, 23 wurde er in N^ctiv ha-G^edud gegessen.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Milvus migrans</i>	Kāmid el-Lōz	SBZ	Distales Humerus-fragment	Bökönyi 1990, 86
<i>Milvus migrans</i>	Korucutepe	Mischeinheit	Distale Hälfte einer Ulna	Boessneck/Driesch 1974, 110; Boessneck/Driesch 1975, 151
<i>Milvus sp.</i>	Ğerf el-Aḥmar	PPN A	2 Fundstücke	Gourichon 2002, 140
<i>Milvus sp.</i>	Abū Sarbut	islamisch 1300-1600 n.C.	2 Fundstücke	Es 1995, 91

6. Weihen

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Circus macrourus</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 2, 1 ♀, 1 ♂	Pichon 1985, 234, 239; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Circus macrourus</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 1	Pichon 1985, 234, 239
<i>Circus macrourus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 1	Pichon 1985, 234, 239
<i>Circus cf. macrourus</i>	Sarāb	ca. 5000 v.C.	Distalfragment eines rechten Tarsometatarsus	Jánossy 1977, 124-125
<i>Circus cyaneus</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	11 Nachweise	Dobney 2002, 75; Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Circus cyaneus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 2 (3 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 239
<i>Circus cf. cyaneus</i>	Nemrik 9	PPN A	1 Carpometacarpus	Bocheński/Nogalski 1994, 55-56; Dobney 2002, 75
<i>Circus cyaneus</i>	Bastam	urartäisch/medisch	1 Ulna ohne Proximalteil und 1 Carpometacarpus ohne Distalende ¹⁸³⁶	Boessneck/Kokabi 1988, 257, 258
<i>Circus cyaneus</i>	Abū Sarbut	Ummayyad-Mamluk, 1300-1600 n.C.	1 Fundstück	Es 1995, 91
<i>Circus aeruginosus</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	4 Nachweise	Dobney 2002, 75; Simmons/Nadel 1998, 83

¹⁸³⁶ Die zusammengehörigen Knochen könnten von einem kulturell genutzten Flügel stammen.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Circus aeruginosus</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 2 (insgesamt ca. 20 Fundstücke – zumeist Phalangen)	Pichon 1985, 234, 239; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Circus aeruginosus</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 2 (insgesamt ca. 20 Fundstücke – zumeist Phalangen)	Pichon 1985, 234, 239
<i>Circus aeruginosus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 2 (insgesamt ca. 20 Fundstücke – zumeist Phalangen)	Pichon 1985, 234, 239
<i>Circus aeruginosus</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	3 Nachweise	Gourichon 2002, 140
<i>Circus aeruginosus</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C.	MIZ 2 (insgesamt ca. 20 Fundstücke – zumeist Phalangen)	Pichon 1985, 234, 239
<i>Circus aeruginosus</i>	Azraq, AZ 31	Spät PPN B-frühes keramisches Neolithikum – C ¹⁴ 8350±120 B.P.		Garrard et al. 1988, 46
<i>Circus pygargus</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 1 ♀	Pichon 1985, 234, 239; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Circus pygargus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 2, 1 ♀, 1 ♂	Pichon 1985, 234, 239
<i>Circus pygargus</i>	Norşun Tepe	Spätchalkolithikum-Eisenzeit		Boessneck/Driesch 1976, 99
<i>Circus sp.</i>	N ^c tiv ha-G ^c dud	PPN A	1 Humerus, 1 Tibiotarsus ¹⁸³⁷	Tchernov 1994, 25; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Circus sp.</i>	Nemrik 9	PPN A		Dobney 2002, 75
<i>Circus sp.</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	2 Nachweise	Gourichon 2002, 140

¹⁸³⁷ Von der Größe her entsprechen die Fundstücke der Rohrweihe *Circus aeruginosus* (Tchernov 1994, 25).

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Circus sp.</i>	ʿAin Ġazāl	PPN B		Rollefson et al. 1985, 92 ; Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Dobney 2002, 75 ; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Circus sp.</i>	Abū Sarbut	islamisch, 1300-1600 n.C.	6 Fundstücke	Es 1995, 91

7. Bussarde

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Buteo rufinus</i>	Ohalo II	Frühes Epi- paläolithikum (19.000 B.P.)	5 Funde	Dobney 2002, 75; Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Buteo rufinus</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Buteo rufinus</i>	Wādī Mataha	Natufian	2 Fundstücke	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Buteo rufinus</i>	Mallāḥa	Natufian	1 Nachweis	Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Buteo rufinus</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500- 8300 v.C.	MIZ 3 (insgesamt 42 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 240; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Buteo rufinus</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 3 (insgesamt 42 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 240
<i>Buteo rufinus</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolith.)	4 Knochen – MIZ 1	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Buteo rufinus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 5 (insgesamt 42 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 240
<i>Buteo rufinus</i>	N ^c ativ ha- G ^c dud	PPN A	1 Ulna, 1 Carpometacar- pus, 1 Phalanx (digit II), 1 Tarsometatarsus	Tchernov 1994, 23; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Buteo cf. rufinus</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	11 Knochen – MIZ 4	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Buteo rufinus</i> (?)	Qermez Dere	PPN A	12 Knochen insgesamt	Dobney 2002, 75; Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Buteo rufinus</i>	Göbekli Tepe	PPN A-Früh PPN B	1 Nachweis	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
<i>Buteo rufinus</i>	Qumran 24	PPN A/PPN B	1 Nachweis	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Buteo rufinus</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C.	MIZ 2 (insgesamt 42 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 240
<i>Buteo rufinus</i> (?)	Wādī el-Ğilāt	PPN B		Dobney 2002, 75
<i>Buteo rufinus</i>	Qumran 24	PPN B	7 Fundstücke (MIZ 2)	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Buteo rufinus</i>	Nevalı Çori	PPN B	2 Nachweise	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2
<i>Buteo rufinus</i>	Tepecik	Späthalkoli- thikum-FBZ, spätes 4.-frühes 3. Jt. V.C.		Boessneck/Driesch 1976, 99
<i>Buteo rufinus</i>	Demircihüyük	FBZ, 3100- 2400 v.C.	1 Humer- usbruchstück	Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Buteo rufinus</i>	Demirci- hüyük	MBZ, 1. Hälfte 2. Jt.v.C.	1 Radius- Distalhälfte, 1 Carpometacar- pusbruch-stück, 1 Tibiotarsus	Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Buteo cf.</i> <i>Buteo</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso- Mousterian	Fragment einer Ulna	Tchernov 1962, 106, 115
<i>Buteo buteo</i>	Ohalo II	Frühes Epi- paläolithikum (19000 B.P.)	18 Fundstücke	Dobney 2002, 75, Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Buteo buteo</i>	Ha-Yonim	Natufian	Proximalende eines Femur	Solecki 1977, 45; Bar- Yosef/Tchernov 1966, 130; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Buteo buteo</i>	Wādī Mataha	Natufian	1 Fund	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Buteo buteo</i>	Mallāḥa	Natufian	7 Nachweise	Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Buteo buteo</i> 1838	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500- 8300 v.C.	MIZ 6	Pichon 1985, 234, 240; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b

¹⁸³⁸ Mit insgesamt 200 Fundstücken ist der Mäusebussard der am häufigsten belegte Greifvogel in Murēbiṭ.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Buteo buteo</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 4	Pichon 1985, 234, 240
<i>Buteo buteo</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolith.)	3 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Buteo buteo</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 7	Pichon 1985, 234, 240
<i>Buteo buteo</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 42 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 240
<i>Buteo buteo</i>	Hatula	PPN A	24 Knochen – MIZ 7	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Buteo buteo</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	10 Fundstücke	Gourichon 2002, 140
<i>Buteo buteo</i>	N ^c ativ ha-G ^c dud	PPN A	1 Carpometacarpus, 1 Phalanx 1 (digit II), 1 Tibiotarsus	Tchernov 1994, 23; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Buteo buteo</i>	Qermez Dere	PPN A	5 Knochen insgesamt	Dobney 2002, 75; Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1
<i>Buteo cf. buteo</i>	Gilgal	PPN A	1 Distalteil einer Tibia ¹⁸³⁹	Tchernov 1980, 76; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Buteo buteo</i>	Nemrik 9	PPN A	1 Ulna	Bocheński/Nogalski 1994, 56; Dobney 2002, 75
<i>Buteo buteo</i>	Qumran 24	PPN A/PPN B	1 Fund	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Buteo buteo</i>	Iḡrāt el-Mihād	PPN B	3 Fußphalangen	Dayan et al 1986, 106 Tab. 1
<i>Buteo buteo</i>	ʿAin Ġazāl	PPN B		Rollefson et al. 1985, 92; Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Dobney 2002, 75 ; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Buteo buteo</i>	Qumran 24	PPN B	1 Fund	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Buteo buteo</i>	Qumran 24	Chalkolithisch	1 Fund	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Buteo lagopus</i>	Sarāb	ca. 5000 v.C.	kompletter rechter Carpo-metacarpus	Jánossy 1977, 123-124
<i>Buteo sp.</i>	ʿĒn Gev I	Kebaran	1	Marom/Bar-Oz 2008, 217 Tab. 1
<i>Buteo sp.</i>	Wādī Mataha	Natufian	13	Baadsgaard et al. 2002, 101

¹⁸³⁹ Ein weiterer Distalteil einer Tibia, das proximale Ende eines Humerus und drei terminale Phalangen waren nicht genauer zu bestimmen.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Buteo sp.</i>	Hatula	Natufian	5 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Buteo sp.</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolith.)	13 Knochen – MIZ 4	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Buteo sp.</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	14 Knochen – MIZ 6	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Buteo sp.</i>	Qermez Dere	PPN A	1 Fragment	Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1
<i>Buteo sp.</i>	Qumran 24	PPN A/PPN B	1 Fund	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Buteo sp.</i>	Qumran 24	PPN B	3 Nachweise	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Buteo sp.</i>	Zeraqūn	FBZ	1 Fundstück	Dechert 1995, 83
<i>Pernis apivorus</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian		Tchernov 1962, 106, 115
<i>Pernis apivorus</i>	Wādī Mataha	Natufian	1 Nachweis	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Pernis apivorus</i>	N ^c tiv ha-G ^c dud	PPN A	2 Humeri, 1 Carpometacarpus, 1 Femur, 1 Tibiotarsus, 1 Tarsometatarsus	Tchernov 1994, 23; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>cf. Pernis apivorus</i>	Qermez Dere	PPN A	1 Fragment	Dobney 2002, 75; Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1
<i>Pernis apivorus</i>	Nemrik 9	PPN A	1 Carpometacarpus	Bocheński/Nogalski 1994, 54-55; Dobney 2002, 75
<i>Pernis apivorus</i>	Zeraqūn	FBZ	1 Fundstück	Dechert 1995, 83

8. Falken

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Falco cf. tinnunculus</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	Coracoid	Tchernov 1962, 106, 115
<i>Falco tinnunculus</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	4 Nachweise	Dobney 2002, 75; Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Falco tinnunculus</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Falco tinnunculus</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500 – 8300 v.C.	MIZ 2 (insgesamt 20 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 241; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Falco tinnunculus</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 20 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 241
<i>Falco cf. tinnunculus</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolith.)	3 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Falco tinnunculus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 2 (insgesamt 20 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 241
<i>Falco tinnunculus</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	1 Nachweis	Gourichon 2002, 140
<i>Falco tinnunculus</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	2 Knochen – MIZ 1	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Falco tinnunculus</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 20 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 241
<i>Falco cf. tinnunculus</i>	Ganġ-Dare	9.-spätes 8. Jt.v.C.		Tchernov 1994, 79
<i>Falco cf. tinnunculus</i>	Yiftaḥ'el	Mittleres PPN B	2 Funde ¹⁸⁴⁰	Horwitz 2003, 34
<i>Falco tinnunculus</i>	Buqras, Level 7	C ¹⁴ 6290-5990 v.C.	fast vollständiger Tibiotarsus	Buitenhuis 1988, 61
<i>Falco tinnunculus</i>	Hassek Höyük	Urukzeit, 3400-3000 v.C.	1 Humerus	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 147-148
<i>Falco tinnunculus</i>	Hassek Höyük	FBZ, 2900-2700 v.C.	1 Ulna, 1 Tibiotarsus	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 147-148
<i>Falco tinnunculus</i>	Yazilikaya	hethitisch (Großreichszeit?)	1 Femur – proximale Hälfte	Boessneck 1975, 62
<i>Falco tinnunculus</i>	Sweyhat	2200-2000 v.C.	kompletter Tibiotarsus	Buitenhuis 1988, Bijlage I, 19
<i>Falco tinnunculus</i>	El-Qitar	MBZ-SBZ	1 fast vollständiger Tibiotarsus	Buitenhuis 1988, 185
<i>Falco tinnunculus</i>	Ḥesbān	islamisch (Ayyubid/Mamluk)	1 Paar Humeri	Boessneck/Driesch 1978, 282, 271 ; Boessneck/Driesch 1981, 62, 68
<i>Falco peregrinus</i>	Kamarband, Schicht 12	Oberes Mesolithikum	2 Fundstücke	Wetmore 1951, 90
<i>Falco peregrinus</i>	Ha-Yonim	Natufian	2 Distalenden von Humeri	Bar-Yosef/Tchernov 1966, 130; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b

¹⁸⁴⁰ Zu diesen beiden Knochen gibt es keine näheren Angaben, sie gehören zu den *Falconiformes*-Funden – siehe dort.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Falco peregrinus</i>	Mureybet, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 1 ♀-Distalteil eines Tibiotarsus	J.Pichon 1985, 234, 241; Dobney 2002, 75
<i>Falco peregrinus</i>	Ḥesbān	islamisch (Ayyubid/Mamluk)	1 Humerus ¹⁸⁴¹	Boessneck/Driesch 1978, 281-82 ; Boessneck/Driesch 1981, 62, 68
<i>Falco cherrug</i>	Kamarband, Schicht 15, 16	Oberes Mesolithikum		Wetmore 1951, 90
<i>Falco cherrug</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	2 Nachweise	Dobney 2002, 75 ; Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Falco subbuteo</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Falco subbuteo</i>	Murēbiṭ, Phase IA ¹⁸⁴²	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 1 – 2 rechte Humeri	Pichon 1985, 234, 241; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Falco columbarius</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	3 Fundstücke	Dobney 2002, 75 ; Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Falco columbarius</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v. C.	MIZ 1 – 2 Tarsometatarsi-Distalenden	Pichon 1985, 234, 241; Dobney 2002, 75
<i>Falco naumanni</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Falco naumanni</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 1 – 1 Tarsometatarsus, distal	Pichon 1985, 234, 241; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Falco naumanni</i>	Ḥesbān	islamisch (Ayyubid/Mamluk)	1 Femur	Boessneck/Driesch 1978, 282, 271 ; Boessneck/Driesch 1981, 62, 68
<i>Falco biarmicus</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	2 Nachweise	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Falco sp.</i>	Umm Qatafa, Layer D2	Oberes Acheulean	1 Zahnbein	Tchernov 1962, 100, 105

¹⁸⁴¹ Der Knochen gehört zu einem Jungvogel, der erst etwa vier Wochen alt war. Vermutlich wurde er aus dem Nest genommen, um später zur Jagd abgerichtet zu werden (Boessneck/Driesch 1978, 281-282).

¹⁸⁴² Die beiden Funde stammen aus einem Schnitt im Planquadrat Q 32 E 1b.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Falco sp.</i> (?)	Hazar Merd	Mousterian		Bate 1930, 39; Reed/Braidwood 1960, 167 Anm. 6
<i>Falco sp.</i>	Wādī Mataha	Natufian	1 Fundstück	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Falco sp.</i> ¹⁸⁴³	N ^o tiv ha- G ^o dud	PPN A	3 Coracoide, 1 Carpometa- carpus, 2 Phalanges 1 (digit II), 1 Femur	Tchernov 1994, 25; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 222 Tab. 4b
<i>Falco sp.</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	4 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Falco sp.</i>	Iğrāt el- Mihād	PPN B	1 Fußphalanx	Dayan et al. 1986, 106 Tab. 1
<i>Falco sp.</i>	Qumran 24	PPN B	1 Fund	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Falco sp.</i>	Farukhabad	elamisch	2 rechte Ulnae	Wright 1981, 238, 393
<i>Falconidae</i>	Hatula	Natufian	1 Knochen	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Falconidae</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolith.)	9 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Falconi- dae</i> ¹⁸⁴⁴	N ^o tiv ha- G ^o dud	PPN A	2 Coracoide, 3 Sterni, 2 Humeri, 1 Ulna, 3 Carpometa- carpi, 5 Tarsometa- tarsi, 21 Phalanges 1, 6 Phalanges 3	Tchernov 1994, 24, 25.
<i>Falconidae</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	13 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Falconidae</i>	Dēr 'Allā	SBZ-Eisenzeit, 1400-800 v.C	1 Fundstück	Clason/Buitenhuis 1978, 682

9. Falconiformes und Accipitridae, nicht näher bestimmbar

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Falconiformes</i>	Wādī Mataha	Natufian	11 Funde	Baadsgaard et al. 2002, 101
<i>Falconiformes</i>	Gilgal	PPN A		Dobney 2002, 75
<i>Falconiformes</i>	Yiftah'el	Mittleres PPN B	1 distaler Femur, 2 distale Tarsometa- tarsi, 1 distale Ulna	Dayan et al. 1986, 106 Tab. 1

¹⁸⁴³ Mindestens zwei unterschiedliche Falkenarten liegen vor, eine kleine vergleichbar mit dem Turmfalken *Falco tinnunculus* und eine größere, die dem Würge- oder Sakerfalken *Falco cherrug* entspricht.

¹⁸⁴⁴ Vermutlich stammen diese Knochen, die für eine genauere Bestimmung zu fragmentiert sind, vom Schwanzmilan *Milvus migrans* (Tchernov 1994, 25).

<i>Falconiformes</i> ¹⁸⁴⁵	Ğa'de el-Muğāra	PPN B		Coqueugniot 1998, 112
<i>Falconiformes</i>	Qumran Cave 24	PPN B	2 Fundstücke	Recchi/Gopher 2002, 142
<i>Accipitridae</i> (Groß)	Ksār 'Ākil	Mittleres Paläolithikum	15 Fundstücke ¹⁸⁴⁶	Kersten 1991, 105-06
<i>Accipitridae</i> (Groß) ¹⁸⁴⁷	Ksār 'Ākil	Spätpaläolithikum	Medialfragment eines prox. rechten Femurs	Kersten 1991, 105-06
<i>Accipitridae</i> (Mittelgroß) ¹⁸⁴⁸	Ksār 'Ākil	Spätpaläolithikum	linker Femur; Distalende eines linken Femur	Kersten 1991, 106
<i>Accipitridae</i> (Groß)	Ksār 'Ākil	Epipaläolithikum	Diaphysis eines linken Tibiotarsus	Kersten 1991, 105-106
<i>Accipitridae</i> indet.	Ğerf el-Aḥmar	PPN A	27 Fundstücke	Gourichon 2002, 140
<i>Accipitridae</i>	Zeraqūn	FBZ	3 Fundstücke	Dechert 1995, 83
<i>Großer Adler oder Geier</i>	Abū Ṣalābīḥ, Grab 145	Frühdynastisch	1 Krallen	Eastham 2009, 107, 114
<i>Accipitridae</i>	Sweyhat	2200-2000 v.C.	Proximalteil eines Radius; 1 Tarsometatarsus und 3 Phalanges I von einem Tier; 2 Phalanges III von einem Tier	Buitenhuis 1988, Bijlage I, 19
<i>Accipitridae</i>	El-Qitar	MBZ-SBZ	linker Coracoid	Buitenhuis 1988, 185

10. Eulen

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Bubo bubo</i>	Kebāra	Unteres Levalloiso-Mousterian	Metacarpus-fragment	Kersten 1991, 107; Tchernov 1962, 106, 115
<i>Bubo bubo</i>	Ksār 'Ākil, Level V D5-7	Epipaläolithikum	Distalende eines linken Humerus	Kersten 1991, 107
<i>Bubo bubo</i>	Kamarband, Schicht 11	Oberes Mesolithikum		Wetmore 1951, 90

¹⁸⁴⁵ „Les rapaces sont bien représentés en nombre d'espèces“ (Coqueugniot 1998, 112).

¹⁸⁴⁶ Claviculafragment – völlig verkohlt; Diaphysis Radius – völlig verkohlt; Diaphysis Radius; fragmentarisches Acetabulum des rechten Pelvis; Lateralfragment eines distalen rechten Tibiotarsus – teilweise verkohlt; Cervical Vertebra; Cervical Vertebra – völlig verkohlt; zwei Fragmente Bas. art. Oberfläche eines linken Coracoid; Tuberositas humeralis eines rechten Coracoid – teilweise verkohlt; drei Fragmente eines distalen linken Humerus – teilweise verkohlt.

¹⁸⁴⁷ Einige Knochen konnten keiner Art zugewiesen werden. Ihre Größe entspricht den anderen in Ksār 'Ākil belegten Greifvögeln.

¹⁸⁴⁸ In Frage kommen *Accipiter gentilis* oder *Buteo buteo*.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Bubo bubo</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	5 Funde	Dobney 2002, 75 ; Simmons/Nadel 1998, 84
<i>Bubo bubo</i>	Mallāḥa	Natufian	1 Fund	Kersten 1991, 107; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Pichon 1987, 116 Tab. 1; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Bubo bubo</i>	Wādī Ḥammah 27	Natufian	1 Phalanx	Edwards et al. 1988, 549
<i>Bubo bubo</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 6 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 237; Dobney 2002, 75
<i>Bubo bubo</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 6 Fundstücke)	Pichon 1985, 234, 237
<i>Bubo bubo</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 1 – 1 linke Phalanx I 1 ¹⁸⁴⁹	Pichon 1985, 234, 237
<i>Bubo bubo</i>	Qermez Dere	PPN A	2 Fragmente	Dobney 2002, 75 ; Dobney et al. 1999, 48 Tab. 6.1
<i>Bubo bubo</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	1 Fundstück	Gourichon 2002, 141
<i>cf. Bubo bubo</i>	Nemrik 9	PPN A	2 Tarsometatarsi	Bocheński/Nogalski 1994, 58; Dobney 2002, 75
<i>Bubo bubo</i>	Āsīāb	ca. 8000 v.C.	Distalfragment eines linken Tarsometatarsus	Jánossy 1977, 127-128
<i>Bubo bubo</i>	Yaḥya, Schicht VII	4900-3900 v.C.		Meadow 1988, 35, 37
<i>Bubo bubo</i>	Yaḥya, Schicht IVC	protoelamisch = 2850-2750 v.C.		Meadow 1988, 35, 37
<i>Bubo bubo</i>	Norşun-Tepe	Späthalkolithisch-Eisenzeit		Boessneck/Driesch 1976, 99
<i>Bubo bubo</i>	Demirci-hüyük	MBZ, 1. Hälfte 2. Jt.v.C	1 Ulna-Distalhälfte	Boessneck/Driesch 1987, 48
<i>Bubo bubo</i>	Korucutepe	1500-1200 v.C.	1 Carpometacarpus	Boessneck/Driesch 1974, 110; Boessneck/Driesch 1975, 155
<i>Bubo bubo</i>	Bastam	Mittelalter	1 Humerus ohne Distalende mit Verbißspuren	Boessneck/Kokabi 1988, 257, 258, 222
<i>Ketupa zeylonensis</i>	Wādī el-Ġilāt, Site WJ 7	Früh-mittel PPN B – C ¹⁴ 8520 ± 110; 8800 ± 110		Garrard et al. 1988, 46

¹⁸⁴⁹ Die ungewöhnliche Größe des Knochens – Gesamtlänge 25.4mm (heute bei weiblichen ca. 23.05mm in Europa) – ist umso bemerkenswerter als normalerweise die Größe einer Tierart in wärmeren Gebieten geringer ist. Allerdings sind Maße vom heute im Orient lebenden weiblichen Uhu nicht bekannt.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Asio otus</i>	Ha-Yonim	Natufian		Dobney 2002, 75; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Asio otus</i>	Hatula	Natufian	1 Knochen	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Asio otus</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 5 ¹⁸⁵⁰	Pichon 1985, 234, 235; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Asio otus</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 2	Pichon 1985, 234, 235
<i>Asio otus</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolith.)	6 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Asio otus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 6	Pichon 1985, 234, 235
<i>Asio otus</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	3 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Asio otus</i>	Qumran 24	PPN B	1 Nachweis	Recchi/Gopher 2002, 143
<i>Asio otus</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C.	MIZ 1	Pichon 1985, 234, 235
<i>Asio otus</i>	Sweyhat, Periode IV	2200-2000 v.C.	Distalteil einer Ulna	Buitenhuis 1988, Bijlage I, 20
<i>Asio flammeus</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 7 ¹⁸⁵¹	Pichon 1985, 234, 235; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Asio flammeus</i>	Murēbiṭ, Phase IB	Epinatufian, 8300-8200 v.C.	MIZ 3	Pichon 1985, 234, 235
<i>Asio flammeus</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 6	Pichon 1985, 234, 235
<i>Asio flammeus</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	2 Funde	Gourichon 2002, 141
<i>Asio flammeus</i>	Murēbiṭ, Phase IIIA	8000-7600 v.C.	MIZ 1	Pichon 1985, 234, 235
<i>Asio flammeus</i>	Murēbiṭ, Phase IIIB	8000-7600 v.C.	MIZ 1	Pichon 1985, 234, 235
<i>Asio flammeus</i>	Gürcütepe II	PPN B	1 Nachweis	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 3
<i>Asio flammeus</i>	Abū Ṣalābīḥ Area A	Frühdynastisch	Rechter Coracoid, linker Coracoid	Eastham 2009, 107, 112
<i>Asio flammeus</i>	Demirci-hüyük	FBZ, Mitte 3. Jt. v. C.	Tarsometatarsus, Ulna ohne die Gelenkenden	Boessneck/Driesch 1977-78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 48

¹⁸⁵⁰ Insgesamt gibt es 57 Fundstücke, die sicher der Waldohreule zuzuordnen sind, davon sind 60% Tarsometatarsien und Phalangen, also vom Bein.

¹⁸⁵¹ Insgesamt gibt es 91 Fundstücke, die sicher der Sumpfohreule zuzuordnen sind.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Asio flammeus</i>	Demircihüyük	MBZ, 1. Hälfte 2. Jt. v. C.	Tarsometatarsus	Boessneck/Driesch 1977-78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 48
<i>Asio sp.</i> ¹⁸⁵²	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 6 ¹⁸⁵³	Pichon 1985, 234, 235
<i>Asio sp.</i>	Hatula	Natufian	1 Knochen	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Asio sp.</i>	Hatula	Khiamian	5 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Asio sp.</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	1 Nachweis	Gourichon 2002, 141
<i>Asio sp.</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	2 Knochen – MIZ 2	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>cf. Asio sp.</i>	ʿAin Ġazāl	PPN B		Koehler-Rollefson et al. 1988, 428; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Asio sp.</i>	Qumran 24	PPN B	1 Nachweis	Recchi/Gopher 2002, 143
<i>Tyto alba</i>	Umm Qatafa, Layer F	Tayacian – ca. 450.000 v. C.	1 Coracoid	Tchernov 1962, 99, 105
<i>Tyto alba</i> ¹⁸⁵⁴	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	Coracoid	Tchernov 1962, 106, 115
<i>Tyto alba</i>	Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Tyto alba</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolith.)	1 Knochen	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Tyto alba</i>	Miʿlafāt	PPN A		Turnbull 1983, 693
<i>cf. Tyto alba</i>	Gang-Dare	9.-spätes 8. Jt. v. C.		Tchernov 1994, 79
<i>Tyto alba</i>	Hassek Höyük	Urukzeit, 3400-3000 v. C.	2 Knochenstücke	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 149
<i>Tyto alba</i>	Nippur	neuassyrisch	Ulna ¹⁸⁵⁵	Boessneck/Kokabi 1993, 324, 335
<i>Strix aluco</i>	Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Strix aluco</i>	Mallāḥa	Natufian		Dobney 2002, 75

¹⁸⁵² Die genaue Zuordnung zu einer Art ist nicht möglich. Die Phalangenreste erlauben nach ihrer Größe eine Unterscheidung von weiblichen *Asio flammeus* (groß) und männlichen *Asio otus* (klein), weibliche Waldohreulen und männliche Sumpfohreulen sind nicht zu differenzieren (mittel).

¹⁸⁵³ Insgesamt gibt es 117 Fundstücke von Ohreulen, die keiner der beiden Arten zugewiesen werden können. Davon sind 107 Phalangen posterior II und III, das entspricht 92%.

¹⁸⁵⁴ Bemerkenswert erscheint, dass die Schleiereule *Tyto alba* in der ha-Yonim Höhle in den natufianzeitlichen Schichten nicht belegt ist (Bar-Yosef/Tchernov 1966, 131).

¹⁸⁵⁵ Das Tier ist kaum flügge geworden und war noch nicht ausgewachsen.

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Strix aluco</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	Proximalende eines linken Coracoid	Pichon 1985, 234-35; Dobney 2002, 75
<i>Strix aluco</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	1 Knochen	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Strix aluco</i>	Göbekli Tepe	PPN A-Früh PPN B	1 Nachweis	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
<i>Strix aluco</i>	Demircihüyük	FBZ, Mitte 3. Jt. v.C.	1 Tibiotarsus ohne Proximalende und mit beschädigter Trochlea	Boessneck/Driesch 1987, 48
<i>Otus scops</i>	Umm Qatafa, Layer E1	Mittleres Acheulean	1 Metacarpus-fragment	Tchernov 1962, 100, 105
<i>Otus scops</i>	Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Athena noctua</i>	Umm Qatafa	nicht Schicht-bestimmt	1 Metacarpus, 1 Tibiafragment	Tchernov 1962, 100, 105
<i>Athena noctua</i>	Ha-Yonim	Natufian	1 Distalteil einer Tibia, 1 Tarsometatarsus	Bar-Yosef/Tchernov 1966, 131; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Athena noctua</i>	Murēbiṭ, Phase IA	Natufian, 8500-8300 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 4 Fundstücke, zum Teil verkohlt)	Pichon 1985, 234, 237; Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Dobney 2002, 75; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Athena noctua</i>	Murēbiṭ, Phase II	8200-8000 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 4 Fundstücke, zum Teil verkohlt)	Pichon 1985, 234, 237
<i>Athena noctua</i>	N ^c tiv ha-G ^c dud	PPN A	3 distale Enden von Tibiotarsi	Tchernov 1993a, 141 Tab. 5c; Tchernov 1994, 30; Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c Tchernov 1993b, 223 Tab. 4c
<i>Athena noctua</i>	Ğerf el-Aḥmar	PPN A	1 Nachweis	Gourichon 2002, 141
<i>Athena noctua</i>	Qumran 24	PPN A/PPN B	2 Funde	Recchi/Gopher 2002, 143
<i>Athena noctua</i>	Murēbiṭ, Phase IIIB	8000-7600 v.C.	MIZ 1 (insgesamt 4 Fundstücke, zum Teil verkohlt)	Pichon 1985, 234, 237

Art	Fundort	Datierung	Knochen	Literatur
<i>Athena noctua</i>	Nahr al Humur	7800 v.C.		Clason 1981, 194
<i>Athena noctua</i>	Demirci-hüyük	FBZ, Anfang 3. Jt. v.C.	1 Ulna	Boessneck/Driesch 1987, 48
<i>Athena noctua</i>	Sweyhat, Periode III/IV	2200 v.C.-hellenistisch	kompletter linker Tarsometatarsus	Buitenhuis 1988, Bijlage I, 19
<i>Athena noctua</i>	Ḥadidi	Eisenzeit/römisch	11 Fundstücke	Clason/Buitenhuis 1978a, 682; Clason 1981, 194
<i>Athena noctua</i>	Ta'as	islamisch, 600-1400 n.C.		Clason 1981, 194
<i>Athena noctua lilith</i>	Ḥesbān	islamisch (Ayyubid/Mamluk)	20 Fundstücke (davon 15 von einem Tier) ¹⁸⁵⁶	Boessneck/Driesch 1978, 279-80; Boessneck/Driesch 1981, 62, 67
<i>Strigiformes</i> (klein)	Hotū	Mesolithisch, C ¹⁴ 9220±570		Grimm 1970, 129
<i>Strigiformes</i>	Yiftah'el	Mittel PPN B	Vorderteil eines Kiefers	Horwitz 2003, 34

¹⁸⁵⁶ Vermutlich ist das durch 15 zusammengehörige Knochen nachgewiesene Tier nicht durch menschliche Einwirkung an die Fundstelle gekommen. Steinkäuze gehören zur natürlichen Thanatocoenosis eines Tells.

Anhang II:
Archäozoologische Nachweise von Anatidae: Gänsen und Enten

1. Anserinae: Schwäne¹⁷⁸⁵ und Gänse

1.1 Feldgänse (Gattung Anser)

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Anser sp.</i>	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	2	Tchernov 1962, 106, 115; Kersten 1991, 103
<i>Anser sp./ Branta sp.</i> ¹⁷⁸⁶	Ksār 'Ākil	Paläolithikum	Einige Reste ¹⁷⁸⁷	Kersten 1991, 103
<i>Anser sp.</i>	Kamarband, Schicht 11, 14	Oberes Mesolithikum – C ¹⁴ (Schicht 11) 10.560 ± 610 BP = 8150 v.C.		Wetmore 1951, 90
<i>Anser sp.</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	248	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Anser sp.</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	2 (MIZ 1)	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Anser sp.</i>	Nemrik 9	PPN A	2	Bocheński/Nogalski 1994, 54
<i>Anser sp.</i>	Sabi Abyad	PPN B	1	Wijngaarden-Bakker/Maliepaard 2000, 157
<i>Anser sp./ Branta sp.</i>	Buqras, Level 10	C ¹⁴ 6290-5990 v.C.	1	Buitenhuis 1988, 60
<i>Anser sp.</i>	Sabi Abyad	Pre-Halaf-Halaf		Cavallo 2000, 68
<i>Anser sp.</i>	Qraya	Urukzeit		Galvin 1988, 25
<i>Anser sp.</i>	Malyan ¹⁷⁸⁸	Kaftari-2200-1600 v.C.	2	Zeder 1991, 183
<i>Anser sp./ Branta sp.</i>	El-Qitar	MBZ-SBZ	6	Buitenhuis 1988, 185
<i>Anser sp.</i>	Nush-i Jan	medisch		Bökönyi 1973, 139
<i>Anser sp.</i>	Nush-i Jan	medisch-parthisch		Bökönyi 1978, 25

¹⁷⁸⁵ Die Unterfamilie der Entenvögel umfasst Schwäne und Gänse. Erstere sind in Vorderasien relativ selten. Die archäozoologischen Nachweise von *Cygnus sp.* werden daher an anderer Stelle bei der Untersuchung ihrer Bedeutung im Alten Orient behandelt.

¹⁷⁸⁶ Bisher gibt es keine gesicherten Nachweise für Gänse der Gattung *Branta* aus dem Pleistozän in der Levante (Kersten 1991, 103). Auch später sind keine eindeutig bestimmten Knochen dieser Gattung zutage gekommen. Ob dies auf Identifikationsprobleme zurückzuführen ist, ist nicht sicher. Auch heute sind *Branta*-Arten nur selten in Vorderasien anzutreffen (Hüe/Étchépar 1970, 102-104). Vgl. zum Auftreten solcher Vögel im Alten Ägypten Boessneck 1988, 33: „Die eigentliche Überraschung unter den Gänseknochen bildet ... der fünfte Fund, ein Femur ohne Proximalende von einer Rothalsgans, *Branta ruficollis*. Den einzigen Beweis für das Vorkommen der Rothalsgans im alten Ägypten brachte bisher der ... Gänsefries aus dem Grab der Itet bei Meidum (4. Dynastie)“.

¹⁷⁸⁷ Die Knochenreste lassen eine genauere Artbestimmung nicht zu (Kersten 1991, 103).

¹⁷⁸⁸ Die Datierung der Kulturphasen in Tell-i Malyan erfolgt nach Sumner in Nicholas 1990, XIV.

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Anser anser</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19.000 B.P.)	16	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anser anser</i>	Ġebel es-Sā'ida	Natufian	1	Churcher 1994, 40
<i>Anser anser</i>	Mallāḥa	Natufian		Kersten 1991, 103; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b, Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Anser anser</i>	Ha-Yonim	Natufian	3	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anser anser</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anser anser</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	112	Gourichon 2002, 140 Tab. 1
<i>Anser cf. anser</i>	Nemrik 9	PPN A	5	Bocheński/Nogalski 1994, 53-54
<i>Anser anser</i>	Göbekli Tepe	PPN A-Früh PPN B	1	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
<i>Anser anser</i>	Jericho	PPN B		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anser anser</i>	Nevalı Çori	PPN B	3	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2
<i>Anser cf. anser</i>	Āsiāb	ca 8000 v.C.	1	Jánossy 1977, 122
<i>Anser anser</i>	KS-54, Südwestiran	Urukzeit	1	Mudar 1988, 153
<i>Anser anser</i>	Norşun Tepe	Spätes Chalkolithikum-Mittlere Eisenzeit		Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
<i>Anser anser</i>	Demircihüyük	FBZ, 3100-2400 v.C.	6	Boessneck/Driesch 1977/78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 45
<i>Anser anser</i>	Abū Ṣalābīḥ Area A/Area E	frühdynastisch	18 ¹⁷⁸⁹	Eastham 2009, 101, 105, 112-114
<i>Anser anser</i>	Isin, Ninurta-Zella	akkadisch	1	Boessneck/Driesch 1992, 179, 181
<i>Anser anser</i>	Ḥalāwa, Tell A, Schicht 3 – Häuser	2300-2000 v.C.	1	Boessneck/Driesch 1989, 141
<i>Anser anser</i>	Nippur	Ur III-zeitlich	2	Boessneck/Kokabi 1993, 323, 327, 331
<i>Anser anser</i>	Dēr	altbabylonisch	1790	Gasche 1978, 74
<i>Anser anser cf. domesticus</i>	Isin	altbabylonisch	2	Boessneck 1977, 127; Boessneck/Ziegler 1987, 145

¹⁷⁸⁹ 9 stammen aus Area A (1 Mandibula, 4 Coracoide, 2 Humeri, 1 Radius, 1 Ulna), 10 aus Area E (1 Coracoid, 1 Sternum, 3 Humeri, 3 Ulnae, 1 Tibiotarsus).

¹⁷⁹⁰ Ein komplett niedergelegter Vogel als Gründungsoffer – s. oben S. 265-269.

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Anser anser</i>	Isin	altbabylonisch	3 + 1 Küken- skelett	Boessneck/Driesch 1992, 177-178
<i>Anser anser</i>	Uruk, Sinkāšid- Palast	altbabylonisch		Boessneck et al. 1984, 180-181
<i>Anser anser</i>	Isin	Mitte 2. Jt. v.C.		Boessneck/Kokabi 1981, 148
<i>Anser anser</i> <i>domesticus</i>	Boğazköy, Unterstadt 2/3	älter hethitisch, 16.-14. Jh. v.C.	3 ¹⁷⁹¹ (MIZ 2)	Driesch/Boessneck 1981, 57
<i>Anser anser</i>	Uruk	kassitisch (?)	meist lange Röhrenkno- chen ¹⁷⁹²	Boehmer 1987, 79
<i>Anser anser</i> <i>domesticus</i>	Nippur	kassitisch	2 ¹⁷⁹³	Boessneck 1993, 293-294, 271
<i>Anser anser</i>	Isin	Ende 2. Jt. v.C.- neubabylonisch	1 + 2 ¹⁷⁹⁴	Boessneck 1977, 127
<i>Anser anser</i>	Isin	1100-800 v.C. = Isin II- zeitlich	2	Boessneck/Kokabi 1981, 148
<i>Anser anser</i>	Afis	Eisenzeit I	1 ¹⁷⁹⁵	Wilkens 2000, 14
<i>Anser cf.</i> <i>anser</i>	Kāmid el-Lōz	Eisenzeit	3 ¹⁷⁹⁶	Bökönyi 1990, 87
<i>Anser anser</i> <i>domesticus</i>	Kenneret (Tell el-'Omēre)	Eisenzeit II, 10.-8. Jh. v.C.	3	Ziegler/Boessneck Fritz 1990, 154
<i>Anser anser</i> <i>domesticus</i>	Nippur	postkassitisch, frühes 1. Jt. v.C.	1	Boessneck 1993, 293-294, 275
<i>Anser anser</i> <i>domesticus</i>	Bastam	urartäisch	6 ¹⁷⁹⁷	Krauss 1975, 128
<i>Anser anser</i> <i>domesticus</i>	Bastam	urartäisch/parthisch	2	Boessneck/Kokabi 1988, 257
<i>Anser anser</i>	Uruk		2	Boessneck et al. 1984, 180-181

¹⁷⁹¹ Das verdickte Tuberculum proximale am Carpometacarpus (Driesch/Boessneck 1981, Abb. 45) ist typisch für flugunfähige Hausgänse (ebd. 57).

¹⁷⁹² Die Tatsache, dass die meisten Funde lange Röhrenknochen sind, legt es nahe, dass die Vögel als Nahrung verwendet wurden (Boehmer 1987, 79).

¹⁷⁹³ Die Wildform, die noch heute im Euphrat-Tigris-Becken nistet, kann morphologisch nicht ausgeschlossen werden. Größe und regelmäßiger Nachweis legen die Deutung als Hausgans nahe (Boessneck 1993, 293-294).

¹⁷⁹⁴ Zwei Gänseknochen wurden neben einem Hundegrab (Nr. 24) gefunden, das um 1000 v. C. datiert wird. Sie sollen älter als das Grab, aber jünger als das 12. Jahrhundert v. C. sein (Boessneck 1977, 127).

¹⁷⁹⁵ Hinzukommen zwei nicht genauer bestimmbare *Anserinae*-Knochen aus dem gleichen Fundbereich.

¹⁷⁹⁶ Die Fundstücke, ein Bruchstück eines Coracoid, eine Ulna und ein distales Humerusfragment, stammen vermutlich alle von einem Tier (Bökönyi 1990, 87).

¹⁷⁹⁷ Die Funde stammen aus gesiebttem Material. Die Größe der Knochen legt nahe, dass es sich um die Reste domestizierter Tiere handelt (Krauss 1975, 128).

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Anser anser</i> (<i>domestica</i>)	Hesbān	frührömisch	9	Boessneck/Driesch 1978, 267; Boessneck/Driesch 1981, 60-61
<i>Anser cf. anser</i>	Ta'as	islamisch, 600-1200 n.C.	1	Clason/Buitenhuis 1978b, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 682; Clason 1995, 98
<i>Anser anser</i>	Abū Sarbut	islamisch, 1300-1600 n.C.	2	Es 1995, 91
<i>Anser indicus</i> (?) ¹⁷⁹⁸	Hağgi Firuz	5500-5100 v.C.	3 ¹⁷⁹⁹	Meadow 1983, 397
<i>Anser fabalis</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	19	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anser anser/fabalis</i>	Mi'lafāt	PPN A		Turnbull 1983, 693
<i>Anser cf. fabalis</i>	Sarāb	ca 5000 v.C.	3	Jánossy 1977, 122
<i>Anser albi-frons</i>	Ubeidiya	Unteres Acheulean		Kersten 1991, 103
<i>Anser albi-frons</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	19	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anser albi-frons</i>	Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anser albi-frons</i>	N ^c tiv ha-G ^c dud	PPN A	8	Tchernov 1994, 20-21; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anser albi-frons</i>	Gilgal	PPN A	2	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1980, 76
<i>Anser albi-frons</i>	Ğerf el-Aḥmar	PPN A	92	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Anser albi-frons</i>	Nevalı Çori	PPN B	13	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2

¹⁷⁹⁸ Nach Fotografien bestimmten Boessneck und von den Driesch die Tierart als große männliche Streifengans oder – wahrscheinlicher – als weibliche *Anser anser*. Da die Streifengans *Anser indicus* heute im Nordwestiran nicht anzutreffen ist, scheint es plausibel, dass auch hier *Anser anser* vorliegt (Meadow 1983, 397).

Die Streifengans brütet heute in großen Kolonien an Seen in den Gebirgen Mittelasiens. Zum Winterquartier zieht sie über den Himalaja nach Indien. Sie ist in Europa nur als Gefangenschaftsflüchtling anzutreffen (Svensson et al. 2000, 46). Auch der Vordere Orient liegt außerhalb ihres Verbreitungsgebiets (Hüe/Etchecopar 1970, 101-102).

¹⁷⁹⁹ Die Fundstücke stammen: 1. aus Structure II1, Topf HF6-241, Phase A3, 2. aus der Verfüllung von Structure II1, Phase A3 und 3. aus Structure VI2, H12 Grab 3, Phase D. Aus dem Topf HF68-241 und aus Grab 3 stammen auch viele andere Vogelknochen von diesem Fundort.

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Anser albi-frons</i>	Sabi Abyad	Pre-Halaf-Halaf	1	Cavallo 2000, 68
<i>Anser albi-frons</i>	Hassek Höyük	3400-2700 v.C.	1	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 147
<i>Anser albi-frons</i>	Tepecik	Chalkolithikum-FBZ I, spätes 4.-frühes 3. Jt. v.C.		Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
<i>Anser albi-frons</i>	Demircihüyük	FBZ, 3100-2400 v.C.	4	Boessneck/Driesch 1987, 45
<i>Anser albi-frons</i>	Beydar	ED III	1	Neer/Cupere 2000, 73, 99
<i>Anser albi-frons</i>	Beydar	akkadisch	2	Neer/Cupere 2000, 73, 99
<i>Anser albi-frons</i>	Munbaqa, Kuppe	FBZ IV, 2200-1900 v.C.	1	Boessneck/Peters 1988, 54
<i>Anser albi-frons</i>	Ḥalāwa, Tell A, Schicht 3	2300-2000 v.C.	2	Boessneck/Driesch 1989, 141
<i>Anser albi-frons</i>	Uruk, Sinkāšid-Palast	altbabylonisch	1	Boessneck et al. 1984, 181
<i>Anser albi-frons</i>	Munbaqa, Ibrahims Garten	Mitte 2. Jt. v.C.	10	Boessneck/Driesch 1986, 148, 154
<i>Anser albi-frons</i>	Korucutepe	1500-1200 v.C.	2	Boessneck/Driesch 1974, 110; Boessneck 1978a, 254
<i>Anser albi-frons</i>	Kāmid el-Lōz, „Schatzhaus“	SBZ	16 ¹⁸⁰⁰	Miron 1990, 162, 163
<i>Anser albi-frons</i>	Norşun Tepe	Spätes Chalkolithikum-Mittlere Eisenzeit		Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
<i>Anser albi-frons</i>	Afis	Eisenzeit I	2	Wilkens 2000, 14
<i>Anser albi-frons</i>	Afis	Eisenzeit III	1	Wilkens 2000, 14
<i>Anser albi-frons ?</i>	Isin	8.-7. Jh. v.C. = neubabylonisch	1	Boessneck/Kokabi 1981, 148
<i>Anser albi-frons</i>	Nush-i Jan	medisch		Bökönyi 1973, 139; Bökönyi 1978, 25
<i>Anser albi-frons</i>	Uruk		1	Boessneck et al. 1984, 181
<i>Anser erythropus</i>	Mallāḥa	Natufian	1	Kersten 1991, 103; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Anser cf. erythropus</i>	Ğerf el-Aḥmar	PPN A	1	Gourichon 2002, 140 Tab. 1

¹⁸⁰⁰ Fünfzehn Knochen gehören zu einem einzigen, offensichtlich verendeten Tier, das nicht weiter verwendet wurde (Bökönyi 1990, 87).

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Anser erythropus</i> (?)	Sarāb	ca 5000 v.C.	1	Jánossy 1977, 122
<i>Anser cf. erythropus</i>	Kāmid el-Lōz	Eisenzeit	1	Bökönyi 1990, 87

2. Anatinae: Enten

2.1 Halbenten

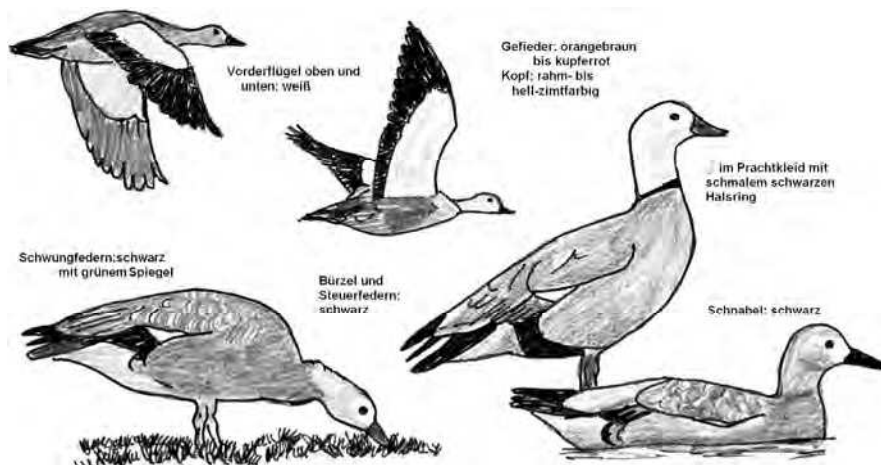
Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Tadorna ferruginea</i> ¹⁸⁰¹	Mallāḥa	Natufian	1	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Tadorna ferruginea</i>	Göbekli Tepe	PPN A-Früh PPN B	1	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
<i>Tadorna cf. ferruginea</i>	Āsīāb	ca. 8000 v.C.	2	Jánossy 1977, 121
<i>Tadorna ferruginea</i>	Tülintepe	Chalkolithikum – FBZ		Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
<i>Tadorna ferruginea</i> ¹⁸⁰²	Norşun Tepe	Spätes Chalkolithikum-Mittlere Eisenzeit		Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
<i>Tadorna ferruginea</i>	Abū Ṣalābīḥ	frühdynastisch	4	Eastham 2009, 101-102, 105, 113
<i>Tadorna ferruginea</i>	Ḥalāwa, Tell B	2700-2500 v.C.	1	Boessneck/Driesch 1989, 141
<i>Tadorna ferruginea/tadorna</i>	Demircihüyük	FBZ, Mitte 3. Jt.v.C.	2	Boessneck/Driesch 1987, 45
<i>Tadorna ferruginea</i>	Munbaqa, Kuppe	FBZ IV (2200-1900 v.C.)	1	Boessneck/Driesch 1988, 54
<i>Tadorna ferruginea</i>	Boğazköy, Unterstadt	14./13. Jh. v.C.	1	Driesch/Boessneck 1981, 57
<i>Tadorna ferruginea</i>	Boğazköy, Büyükkaya	Frühe Eisenzeit 12.-10. Jh. v.C.	1	Driesch/Pollath 2004, 76
<i>Tadorna ferruginea</i>	Ḥadidi	3200 v.C.-1200 n.C.		Clason 1981, 195

¹⁸⁰¹ Unter der Bezeichnung *Casarca ferruginea* angeführt.

¹⁸⁰² Unter der Bezeichnung *Casarca ferruginea* publiziert.

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Tadorna ferruginea</i>	Ta'as	600-1200 n.C.	6	Clason/Buitenhuis 1978b, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 682; Clason 1981, 195; Clason 1995, 98
<i>Tadorna tadorna</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	4	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Tadorna tadorna</i>	Mallāḥa	Natufian	6 (MIZ 3)	Tchernov 1994, 17; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Tadorna tadorna</i>	Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1994, 17; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Tadorna tadorna</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Tadorna tadorna</i>	N ^c tiv ha-G*dud	PPN A	215 ¹⁸⁰³ (MIZ 40)	Tchernov 1994, 17-18; Tchernov 1993a, 103 Tab. 5b
<i>Tadorna tadorna</i>	Gilgal	PPN A	1	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1980, 75
<i>Tadorna tadorna</i>	Abū Ṣalābīḥ	frühdynastisch	4	Eastham 2009, 101-102, 105, 112, 114
<i>Tadorna tadorna</i>	Nush-i Jan	medisch		Bökönyi 1978, 25
<i>Alopochen aegyptiacus</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	3	Simmons/Nadel 1998, 83

¹⁸⁰³ Die Brandgans ist der häufigste Wasservogel im Fundmaterial. Die 215 nachgewiesenen Knochen entsprechen schätzungsweise etwa 46 kg Fleisch (Tchernov 1994, 17-18).

Abb. 244: Brandgans *Tadorna tadorna*Abb. 245: *Tadorna ferruginea* Rostgans

Die Brandgans, bei der außerhalb der Brutzeit beide Geschlechter fast gleich gefärbt sind, brütet heute in einigen Gebieten Kleinasiens und Armeniens, im Iran am Kaspischen Meer, in Seistān und Hūzistān-Kermān, vielleicht auch im Zagros, unregelmäßig auch im Irak.¹⁸⁰⁴ Als Zugvogel ist sie im Irak und in der Türkei anzutreffen, sie überwintert in Palästina und Zypern. In Syrien sind nur selten Durchzügler zu beobachten.¹⁸⁰⁵ Die Brandgans brütet in Erdhöhlen, auch in Kaninchenbauen; zur Mauser sammeln sich große Gruppen im Wattenmeer. Auch zur Futtersuche bevorzugen die Brandgänse Flachwassergebiete, wo sie Kleintiere, Wasserpflanzen und Körner fressen.¹⁸⁰⁶

¹⁸⁰⁴ Hübner/Étchécopar 1970, 107.

¹⁸⁰⁵ Hübner/Étchécopar 1970, 108.

¹⁸⁰⁶ Vgl. auch Svensson et al. 2000, 46.

Die Rostgans brütet in Steppen und auf Hochebenen – im Himalaja bis in 4000 m Höhe – an Flüssen und Salzseen und überwintert an den Seen und Flüssen des Tieflands.¹⁸⁰⁷ Sie ist ein Höhlenbrüter und nutzt jede Brutmöglichkeit, die sich bietet. Als Zugvogel tritt sie gelegentlich auch in Zypern auf, jedoch liegen die üblichen Winterquartiere eher in Syrien und Palästina, wo die Tiere im Oktober eintreffen und bis März bleiben.¹⁸⁰⁸

2.2 Schwimm-/Gründelenten (*Gattung Anas*)

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Anas sp.</i> (groß)	Ksār ‘Ākil	Oberes Paläolithikum	1	Kersten 1991, 104
<i>Anas sp.</i>	Hatula	Natufian	10	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Anas sp.</i>	Mallāḥa	Natufian	164	Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Anas sp.</i>	Hatula	Khiamian (Protoneolith.)	7	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Anas sp.</i>	Gilgal	PPN A	5	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1980, 75
<i>Anas sp.</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	35	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Anas sp.</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	39	Gourichon 2002, 140 Tab. 1
<i>cf. Anas sp.</i>	‘Ain Ġazāl	PPN B		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Koehler-Rollefson et al. 1988, 427
<i>Anas sp.</i>	Buqras	PPN B	3	Buitenhuis 1988, 60
<i>Anas sp.</i>	Ganġ-Dare	9.-spätes 8. Jt. v.C.		Tchernov 1994, 79
<i>Anas sp.</i>	KS-54, Südwestiran	Urukzeit	1	Mudar 1988, 153
<i>Anas sp.</i> (groß)	Malyan	Banesh: 3400-2600 v.C.	5	Zeder 1991, 139
<i>Anas sp.</i> (klein)	Malyan	Banesh: 3400-2600 v.C.	1	Zeder 1991, 139
<i>Anas sp.</i>	Al-Hibbā/Lagaš	ED III	¹⁸⁰⁹	Mudar 1982, 30
<i>Anas sp.</i> (mittel-groß)	Isin, Ninurta-Zella	akkadisch	3	Boessneck/Driesch 1992, 179, 181
<i>Anas sp.</i> (groß)	Malyan	Kaftari: 2200-1600 v.C.	6	Zeder 1991, 183, 184, 198
<i>Anas sp.</i> (klein)	Malyan	Kaftari: 2200-1600 v.C.	2	Zeder 1991, 183, 184, 198
<i>Anas sp.</i>	El-Qitar	MBZ-SBZ	10 ¹⁸¹⁰	Buitenhuis 1988, 184

¹⁸⁰⁷ Heinzel et al. 1996, 62.

¹⁸⁰⁸ Hübner/Étchéopar 1970, 108-109.

¹⁸⁰⁹ Die Funde stammen aus Area C, einem Gebiet mit Raumreihen, bei dem es sich um einen Wirtschaftsbereich handelt. Insgesamt sind mindestens 3 *Anas*-Arten belegt, aber nicht näher bestimmbar (Mudar 1982, 30).

<i>Anas sp.</i> (groß-mittelgroß) ¹⁸¹¹	Boğazköy, Unterstadt 2/3	hethitisch: 16.-14. Jh. v.C.	6 (MIZ 3)	Driesch/Boessneck 1981, 58
<i>Anas sp.</i> (klein)	Korucutepe	1500 – 1200 v.C.	1	Boessneck/Driesch 1974, 110
<i>Anas sp.</i>	Sabi Abyad	mittelassyrisch		Cavallo 2002, 238
<i>Anas sp.</i> (mittel-groß)	Šēḫ Ḥammad	neuassyrisch	5	Becker 1991, 124
<i>Anas sp.</i>	Nush-i Jan	medisch		Bökönyi 1973, 139; Bökönyi 1978, 25
<i>Anas sp.</i>	Ta'as	islamisch, 600-1200 n.C.	4	Clason/Buitenhuis 1978a, 81; Clason/Buitenhuis 1978b, 682; Clason 1995, 98.
<i>Anas platyrhynchos</i> ¹⁸¹²	Kebāra	Oberes Levalloiso-Mousterian	1	Kersten 1991, 103-104; Tchernov 1962, 106, 115
<i>Anas platyrhynchos</i>	Ksār 'Ākil	Oberes Paläolithikum		Kersten 1991, 103-104
<i>Anas platyrhynchos</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	11	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anas platyrhynchos</i>	Mallāḥa	Natufian	106 + 347 ¹⁸¹³	Kersten 1991, 103-104; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Anas platyrhynchos</i>	Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas platyrhynchos</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas platyrhynchos</i>	Hatula	Natufian	6	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Anas platyrhynchos</i>	Hatula	Khiamian (Protonolith.)	27	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Anas platyrhynchos</i>	N ^c tiv ha-G ^c dud	PPN A	132 ¹⁸¹⁴	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1994, 18-20
<i>Anas platyrhynchos</i>	Ḡerf el-Aḥmar	PPN A	12	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Anas platyrhynchos</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	37	Pichon 1994, 102 Tab. 2

¹⁸¹⁰ Außerdem wurde eine Eierschale gefunden (Buitenhuis 1988, 184).

¹⁸¹¹ In Frage kommen Stockente *Anas platyrhynchos*, Spießente *Anas acuta*, Schnatterente *Anas strepera* und Pfeifente *Anas penelope*. Eine exakte Artbestimmung war nicht möglich (Driesch/Boessneck 1981, 58).

¹⁸¹² Zur Stockente vgl. oben S. 234-36.

¹⁸¹³ Bei diesen Knochen ist die Artbestimmung nicht sicher, nur wahrscheinlich.

¹⁸¹⁴ Nach *Tadorna tadorna* ist die Stockente der zweit wichtigste Wasservogel an diesem Fundort. Das errechnete Fleischgewicht der erlegten Stockenten betrug mindestens 26,6 kg (Tchernov 1994, 18-20).

<i>Anas platyrhynchos</i>	Gilgal	PPN A	28	Tchernov 1980, 75; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas platyrhynchos</i>	Jericho	PPN A		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas platyrhynchos</i>	Mi'lafāt	PPN A		Turnbull 1983b, 693
<i>Anas platyrhynchos</i>	Nemrik 9	PPN A	1	Bocheński/Nogalski 1994, 54
<i>Anas platyrhynchos</i>	Göbekli Tepe	PPN A – Früh PPN B	1	Driesch/Peters 2001, 119 Tab. 1
<i>Anas platyrhynchos</i>	Nevalı Çori	PPN B	4	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2
<i>Anas platyrhynchos</i>	Jericho	PPN B		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas platyrhynchos</i>	es-Sinn	Neolithikum, z.T. PPN ¹⁸¹⁵		Clason 1979/ 80, 38
<i>Anas platyrhynchos</i>	Ganġ-Dare	9.-spätes 8. Jt. v.C.		Tchernov 1994, 79
<i>Anas platyrhynchos</i>	Kamarband Schicht 9, 6	Neolithikum		Wetmore 1951, 90
<i>Anas platyrhynchos</i>	Sabi Abyad	Prähalauf-Spätes Neolithikum, 5700-5100 v.C.	1	Cavallo 1995, 50; Cavallo 2000, 68
<i>Anas platyrhynchos</i>	Haġġi Firuz	5500-5100 v.C.	5 ¹⁸¹⁶	Meadow 1983, 397-398
<i>Anas platyrhynchos</i>	Tepecik	Chalkolithikum- FBZ I, spätes 4.- frühes 3. Jt v.C.		Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
<i>Anas platyrhynchos</i>	Tülintepe	Chalkolithikum- FBZ		Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
<i>Anas platyrhynchos</i>	Ġebel Aruda	Uruk-Zeit	3	Buitenhuis 1988, 164
<i>Anas platyrhynchos</i>	Uruk	Uruk III oder IV	1 ¹⁸¹⁷	Boessneck et al. 1984, 181
<i>Anas platyrhynchos</i> / <i>Anas acuta</i>	Hassek Höyük	3400-2700 v.C.	1	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 147
<i>Anas platyrhynchos</i>	Hayaz Höyük	FBZ	1	Buitenhuis 1988, 124; Buitenhuis 1985, 70
<i>Anas platyrhynchos</i>	Demircihöyük	FBZ, 3100-2400 v.C.	16	Boessneck/Driesch 1987, 45-46

¹⁸¹⁵ Der Fundort ist zeitgleich mit Buqras (Clason 1979/80, 38).

¹⁸¹⁶ Die Fundstücke sind folgende: 1. Distalhälfte einer rechten Ulna vom Fußboden in Structure III, Phase A3; 2. Sternumfragment aus dem Topf HF68.241 in Structure II, Phase A3; 3. rechter Coracoid zwischen Structure VII und V, Phase C; 4. ein Sacrum-fragment und 5. ein Distalende eines rechten Carpometacarpus, beide aus Grab 3, Structure VI2, H12, Phase D. Aus dem Topf HF68-241 und aus Grab 3 stammen auch viele andere Vogelknochen (Meadow 1983, 397-398).

¹⁸¹⁷ Dass es sich möglicherweise bereits um Reste der Hausente handelt, ist bei der geringen Größe der Knochen unwahrscheinlich (Boessneck et al. 1984, 181).

<i>Anas platy-rhynchos</i>	Yaḥya, Schicht IV C	protelamisch: 2850-2750 v.C.		Meadow 1986, 35, 36
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Abū Ṣalābīḥ	frühdynastisch	5	Eastham 2009, 100, 105, 112-113
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Ḥalāwa, Tell B	2700-2500 v.C.	6	Boessneck/Driesch 1989, 141
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Isin, Ninurta-Zella	akkadisch	5	Boessneck/Driesch 1992, 179, 181
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Uruk, Sînkāšid-Palast	altbabylonisch	1 ¹⁸¹⁸	Boessneck et al. 1984, 181
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Demircihüyük	MBZ, 1. Hälfte 2. Jt. v.C.	3	Boessneck/Driesch 1987, 45-46
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Korucutepe	1500 – 1200 v.C.	4	Boessneck/Driesch 1974, 110
<i>Anas platy-rhynchos</i>	El-Qîtar	MBZ-SBZ	3	Buitenhuis 1988, 185
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Munbaqa, Ibrahims Garten	Mitte 2. Jt. v.C.	2	Boessneck/Driesch 1986, 148
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Boğazköy, Unterstadt	hethitisch: 16.-13. Jh. v.C.	10 (MIZ 3) ¹⁸¹⁹	Driesch/Boessneck 1981, 57-58
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Boğazköy, Büyükkaya	14.-10. Jh. v.C.	3	Driesch/Pöllath 2004, 76
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Kāmid el-Lōz, „Schatzhaus“	SBZ	2	Miron 1990, 163; Bökönyi 1990, 86
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Norşun Tepe	Spätes Chalkolithikum-Mittlere Eisenzeit		Boessneck 1978a, 254; Boessneck/Driesch 1976, 98
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Afis	Eisenzeit I	2	Wilckens 2000, 14
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Kāmid el-Lōz	Eisenzeit	4	Bökönyi 1990, 86
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Bastam	urartäisch	1	Krauss 1975, 176
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Tell Afiz	Eisenzeit III	1	Wilckens 2000, 14
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Nush-i Jan	medisch		Bökönyi 1978, 25
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Nippur	seleukidisch	2	Boessneck 1993, 294, 271
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Bastam	armenisch	2	Krauss 1975, 176
<i>Anas platy-rhynchos</i>	Hayaz Höyük	byzantinisch	1	Buitenhuis 1988, 141; Buitenhuis 1985, 64, 70

¹⁸¹⁸ Auch für dieses Fundstück gilt, dass die Zuweisung zur Hausente wegen der geringen Größe der Knochen unwahrscheinlich ist (Boessneck et al. 1984, 181).

¹⁸¹⁹ Nicht sicher ist, ob es sich hier um Hausenten handelt. Die Maße der Knochen passen gut zur Wildform. Hausenten sind seit römischer Zeit deutlich größer, können aber vorher der Wildform entsprochen haben. Andererseits ist die (wilde) Stockente aber die häufigste Ente, die die Nähe von menschlichen Ansiedlungen nicht meidet.

<i>Anas platyrhynchos</i>	Korucutepe	1200-1400 n.C.	1	Boessneck/Driesch 1974, 110; Boessneck 1978a, 254
<i>Anas platyrhynchos</i>	Abū Sarbut	islamisch, 1300-1600 n.C.	1	Es 1995, 91
<i>Anas strepera</i> ¹⁸²⁰	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anas cf. strepera</i>	Nemrik 9	PPN A	1	Bocheński/Nogalski 1994, 54
<i>Anas strepera</i>	Sabi Abyad	Neolitikum, 5700-5100 v.C.	1	Cavallo 2000, 68
<i>Anas penelope</i>	Ubeidiya	Lower Acheulean		Kersten 1991, 104
<i>Anas penelope</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anas penelope</i>	Mallāḥa	Natufian	2	Kersten 1991, 104; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Anas penelope</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas penelope</i>	Hatula	Khiamian (Proto-neolith.)	3	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Anas penelope</i>	Ḡerf el-Aḥmar	PPN A	2	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Anas penelope</i>	Sabi Abyad	neolithisch, 5700 – 5100 v.C.	1	Cavallo 2000, 68
<i>Anas penelope</i>	KS-54, Südwestiran	Urukzeit	1	Mudar 1988, 153
<i>Anas penelope</i>	Al-Ḥibbā/Lagaš	ED III	3 ¹⁸²¹	Mudar 1982, 30
<i>Anas crecca</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anas crecca</i>	Mallāḥa	Natufian	9	Kersten 1991, 104; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Anas crecca</i>	Ḡebel es-Sā'ida	Natufian	5	Churcher 1994, 40

¹⁸²⁰ Die Schnatterente *Anas strepera* ist etwas kleiner und schlanker als die Stockente und bevorzugt flache, pflanzenreiche Binnengewässer. In Vorderasien brütet sie in einem nördlichen Gürtel von der Südosttürkei entlang der Südküste des Kaspischen Meers bis nach Seistan und Afghanistan hinein. Im übrigen Gebiet kommt sie als Durchzügler auf dem Weg in die Winterquartiere vor, die in Nordafrika und Indien liegen (Hüe/Etchécopar 1970, 115-116). Die Pfeifente *Anas penelope* ist kleiner und gedrungener. Sie brütet in locker bewaldeten Feuchtgebieten in Nordeurasien. Auf dem Zug ins äquatorial-afrikanische Winterquartier kommt sie an Küstenniederungen, Flussmündungen und Binnenseen vor. Sie grasst in dichtem Schwarm auf niedrig bewachsenem, feuchtem Grünland. In Vorderasien ist sie heute nur auf dem Zug zu beobachten (Hüe/Etchécopar 1970, 116-117).

¹⁸²¹ Die Fundstücke, ein Radius, eine Ulna und ein Tarsometatarsus stammen aus einem Wirtschaftsbereich mit Raumreihen in Area C (Mudar 1982, 30).

<i>Anas crecca</i>	Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas crecca</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas crecca</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	2	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Anas crecca</i>	Jericho	PPN A		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas crecca</i>	Jericho	PPN B		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas crecca</i>	Azraq Site AZ 31	Spät PPN B-frühes Pottery Neolithic, C14 - 8350±120 B.P.		Garrard et al. 1988, 332
<i>Anas crecca</i> ¹⁸²²	Ganġ-Dare	9.-spätes 8. Jt. v.C.		Tchernov 1994, 79
<i>Anas crecca</i>	Āsiāb	ca. 8000 v.C.		Jánossy 1977, 120
<i>Anas crecca</i>	Haġġi Firuz	5500-5100 v.C.	2 ¹⁸²³	Meadow 1983, 397
<i>Anas crecca</i>	Demircihüyük	MBZ, 1. Hälfte 2. Jt. v.C.	3	Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Anas crecca</i>	Korucutepe	1800-1400 v.C.	1	Boessneck/Driesch 1974, 110; Boess- neck/Driesch 1975, 150; Boessneck 1978a, 254
<i>Anas crecca</i>	Isin	Ende 2. Jt v.C. – neubabylonisch	1	Boessneck 1977, 127
<i>Anas crecca</i>	Norşun Tepe	Spätes Chalkoli- thikum-Mittlere Eisenzeit		Boessneck 1978a, 254
<i>Anas querque- dula</i> ¹⁸²⁴	Ohalo II	Frühes Epipaläoli- thikum (19000 B.P.)	11	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anas querque- dula</i>	Azraq Site AZ 18	Spätes Epipaläoli- thikum		Garrard et al. 1988, 331
<i>Anas querque- dula</i>	Kamarband, Schicht 11	Oberes Mesolithi- kum – C ¹⁴ 10.560 ± 610 B.P. = 8160 v.C.		Wetmore 1951, 90

¹⁸²² Die Krickente *Anas crecca*, eine sehr kleine Entenart, brütet derzeit wohl nicht in Vorderasien, sie ist nur auf dem Zug ins Winterquartier hier anzutreffen (Hüe/Étchécopar 1970, 111).

¹⁸²³ Die beiden Fundstücke aus dem Grab 3 in Structure V12, H12, das auch zahlreiche weitere Vogelknochen erbrachte, sind ein rechtes und ein linkes Furculafragmente, die vermutlich von einem Tier stammen (Meadow 1983, 397).

¹⁸²⁴ Die Knäckente *Anas querquedula* ist etwas größer als die Krickente. Sie bevorzugt zum Brüten Sumpfgelände mit höherer Vegetation und Verlandungszonen von Binnengewässern. Ihr Brutgebiet in Vorderasien erstreckt sich in einem Bogen von der Nordosttürkei am Kaspischen Meer entlang, reicht aber nicht soweit nach Osten wie das der Schnatterente, die sonst annähernd das gleiche Verbreitungsgebiet hat. Im übrigen Gebiet ist die Knäckente nur als Zugvogel zu beobachten.

<i>Anas querquedula</i>	Mallāḥa	Natufian	32	Kersten 1991, 104; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Anas querquedula</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas querquedula</i>	Hatula	Khiamian (Pro-toneolith.)	4	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Anas querquedula</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	7	Pichon 1994, 102 Tab. 2
<i>Anas querquedula</i>	N ^c ativ ha-G ^c dud	PPN A	122 ¹⁸²⁵	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Tchernov 1994, 20
<i>Anas querquedula</i>	Ganġ-Dare	9.-spätes 8. Jt.v.C.		Tchernov 1994, 79
<i>Anas querquedula</i>	Isin, Ninurta-Zella	akkadisch	1	Boessneck/Driesch 1992, 179, 181
<i>Anas querquedula/Anas crecca</i> (?)	Boğazköy, Unterstadt 4	18./17. Jh. v.C. – Karum-Zeit	1	Driesch/Boessneck 1981, 58
<i>Anas querquedula</i>	Boğazköy, Unterstadt	hethitisch	1 ¹⁸²⁶	Driesch/Boessneck 1981, 58
<i>Anas querquedula</i>	Kāmid el-Lōz, „Schatzhaus“	SBZ	1	Bökönyi 1990, 86; Miron 1990, 163
<i>Anas querquedula</i>	Ḥadidi	Eisenzeit/römisch	1	Clason/Buitenhuis 1978b, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 682; Clason 1981, 195
<i>Anas querquedula</i>	Ta'as	600-1400 n.C.		Clason 1981, 195
<i>Anas acuta</i> ¹⁸²⁷	Ubeidiya	Lower Acheulean		Kersten 1991, 104
<i>Anas acuta</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	4	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anas acuta</i>	Azraq Site AZ 18	Spätes Epipaläolithikum		Garrard et al. 1988, 331
<i>Anas acuta</i>	Ġebel es-Sā'ida	Natufian	2	Churcher 1994, 39-40
<i>Anas acuta</i>	Mallāḥa	Natufian	6	Kersten 1991, 104; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Anas acuta</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas acuta</i>	Hatula	PPN A (Sultanian)	1	Pichon 1994, 102 Tab. 2

¹⁸²⁵ Es handelt sich zwar um eine kleine Entenart, dennoch schätzt Tchernov 1994, 20 die gesamte Fleischausbeute von diesen Tieren auf mindestens 13, 6 kg.

¹⁸²⁶ Es handelt sich um den Humerus eines weiblichen Tieres (Driesch/Boessneck 1981, 58).

¹⁸²⁷ Für eine Abbildung der Speiße s. oben S. 232 Abb. 104.

<i>Anas acuta</i>	Nevalı Çori	PPN B	1	Driesch/Peters 2001, 120 Tab. 2
<i>Anas acuta</i>	Hağgi Firuz	5500-5100 v.C.	13	Meadow 1983, 398-399
<i>Anas acuta</i>	Siahbid	ca. 4000 v.C.	1	Jánossy 1977, 120
<i>Anas acuta</i>	Uruk	frühdynastisch	1	Boessneck et al. 1984, 181
<i>Anas acuta</i>	Abū Šalābīḥ	frühdynastisch	1	Eastham 2009, 105, 112
<i>Anas acuta</i>	Isin, Ninurta-Zella	akkadisch	1	Boessneck/Driesch 1992, 179, 181
<i>Anas acuta/Anas strepera</i>	Isin	altbabylonisch	1	Boessneck 1977, 127
<i>Anas acuta</i>	Nippur		1 ¹⁸²⁸	Boessneck 1993, 294, 273
<i>Anas clypeata</i> ¹⁸²⁹	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	3	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Anas clypeata</i>	Mallāḥa	Natufian		Kersten 1991, 104; Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Anas clypeata</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Anas clypeata</i>	Al-Ḥibbā/Lagaš	ED III	4 ¹⁸³⁰	Mudar 1982, 30
<i>Anas clypeata</i>	Isin, Ninurta-Zella	akkadisch	3	Boessneck/Driesch 1992, 179, 181
<i>Anas clypeata</i>	Nippur	Ur III	1	Boessneck/Kokabi 1993, 323, 330
<i>Anas clypeata</i>	Boğazköy, Unterstadt 2/3	älter hethitisch: 16.-14. Jh. v.C.	1	Driesch/Boessneck 1981, 58
<i>Anas clypeata</i>	Norşun Tepe	?		Boessneck 1978a, 254
<i>Anas capensis</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Marmaronetta angustirostris</i> ¹⁸³¹	Mallāḥa	Natufian	19	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1

¹⁸²⁸ Identifizierung ziemlich sicher, aber *Anas strepera* nicht völlig auszuschließen (Boessneck 1993, 273).

¹⁸²⁹ Die Löffelente *Anas clypeata* bewohnt ganz Eurasien von Island bis Kamtschatka, in Vorderasien nistet sie höchstens sporadisch in Seistan, vielleicht auch auf Zypern und in der Türkei. Als Zugvogel kommt sie im Irak, in einigen Regionen des Iran und am Mittelmeer vor (Hüe/Étchécopar 1970, 118-119).

¹⁸³⁰ Wie die übrigen Vogelknochen stammen auch diese Stücke aus dem Wirtschaftsbereich in Area C (Mudar 1982, 30).

¹⁸³¹ Bei Gourichon 2002, 140 Tab. 1 als *Anas angustirostris* geführt.

<i>Marmaronetta angustirostris</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Marmaronetta angustirostris</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	2	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Marmaronetta angustirostris</i>	Demircihüyük	FBZ, Mitte 3. Jt.v.C.	1 ¹⁸³²	Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Marmaronetta angustirostris</i>	Abū Ṣalābīḥ	frühdynastisch	9	Eastham 2009, 102, 105, 112-114
<i>Netta rufina</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Netta rufina</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Netta rufina</i>	Ġebel es-Sā'ida	Natufian	1	Churcher 1994, 40
<i>Netta rufina</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	1	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Netta rufina</i>	Abū Ṣalābīḥ	frühdynastisch	1	Eastham 2009, 102, 105, 112

Die Kolbenente *Netta rufina* brütet heute regelmäßig am See von Antiochia, in einigen kleinen Gebieten in Transkaukasien und in Ostiran und Afghanistan, der Status in Syrien ist unklar.¹⁸³³

2.3 Tauchenten (Gattung *Aythya*)

Im Unterschied zu den *Anas*-Arten suchen diese Enten ihre Nahrung tauchend. Es handelt sich um mittelgroße, kompakt und kurzhalsige Tiere, die in Vorderasien heute zumeist als Durchzügler und Wintergäste auftreten.

Tafelenten können noch heute in Syrien auf dem Durchzug oder im Winterquartier beobachtet werden. Am 16. 12. 1972 wurden 1320 Tiere auf dem Euphrat gezählt, am 2. 2. 1982 Hunderte zwischen Deir ez-Zor und Raqqa beobachtet.¹⁸³⁴

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Aythya sp.</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	14	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>cf. Aythya sp.</i>	ʿAin Ġazāl	PPN B		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Koehler-Rollefson et al. 1988, 427
<i>Aythya fuligula</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	3	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Aythya fuligula</i>	Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b

¹⁸³² Es handelt sich um den Humerus eines weiblichen Tieres (Boessneck/Driesch 1987, 46).

¹⁸³³ Hübner/Étchéopar 1970, 119-20.

¹⁸³⁴ Baumgart 1995, 33.

<i>Aythya fuligula</i>	Mallāḥa	Natufian	7	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Aythya fuligula</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Aythya fuligula</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	5	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Aythya fuligula</i>	Kāmid el-Lōz	SBZ-Eisenzeit	mehrere ¹⁸³⁵	Bökönyi 1990, 86
<i>Aythya fuligula</i>	Nippur	seleukidisch	8 ¹⁸³⁶	Boessneck 1993, 294, 271
<i>Aythya ferina</i>	Mallāḥa	Natufian	4	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Aythya ferina</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Aythya ferina</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	1	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Aythya ferina</i>	Āsīāb	ca. 8000 v.C.	1	Jánossy 1977, 120-121
<i>Aythya ferina</i>	Yaḥya, Schicht IVC	protoelamisch = 2850-2750 v.C.		Meadow 1986, 35, 36
<i>Aythya ferina</i>	Demircihüyük	FBZ, Anfang 3. Jt.v.C.	1	Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Aythya ferina</i>	Ur, Royal Cemetery	ED III		Woolley 1934, 410
<i>Aythya ferina</i>	Nippur	Ur III-zeitlich	1	Boessneck/Kokabi 1993, 323, 328
<i>Aythya nyroca</i>	Mallāḥa	Natufian	13	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Aythya nyroca</i>	Ha-Yonim	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Aythya nyroca</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Aythya nyroca</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	2	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Aythya nyroca</i> (?)	Demircihüyük	FBZ; Mitte 3.Jt.v.C.	1	Boessneck/Driesch 1977/78, 57; Boessneck/Driesch 1987, 46
<i>Aythya nyroca</i>	Boğazköy, Büyükkaya	FBZ (vor 2000 v.C.)	1	Driesch/Pöllath 2004, 76
<i>Aythya nyroca</i>	Munbaqa, Ibrahims Garten	Mitte 2. Jt. v.C.	1	Boessneck/Driesch 1986, 148, 155

¹⁸³⁵ Gefunden wurden je ein Humerus- und Tibiotarsusfragment sowie weitere Extremitätenteile (Bökönyi 1990, 86).

¹⁸³⁶ Alle Knochen stammen von einem Tier, daher ist die Identifizierung sicher (Boessneck 1993, 271).

<i>Aythya nyroca</i>	Boğazköy, Unterstadt 1 – 3	hethitisch – 16. – 13. Jh. v.C.	1	Driesch/ Boessneck 1981, 58
<i>Aythya marila</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Aythya marila</i>	Mallāḥa	Natufian	3	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Aythya marila</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b

Die Moorente tritt heute in gelegentlich großen Trupps als Wintergast in Syrien auf; 250-300 Tiere wurden Anfang Oktober (10. 10. 1982) auf dem Homser See beobachtet. Eventuell brütet sie auch in Syrien.¹⁸³⁷

2.4 Selten nachgewiesene Entenarten

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Melanitta fusca</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Melanitta fusca</i>	Mallāḥa	Natufian	2	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Bucephala clangula</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Bucephala clangula</i>	Mallāḥa	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Bucephala clangula</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Bucephala clangula</i>	Azraq Site AZ 31	Neolithikum: C ¹⁴ 8350±120 B.P.		Garrard et al. 1988, 332
<i>Bucephala clangula</i>	Korucutepe	1200-1400 n.C.	1	Boessneck/Driesch 1975, 151; Boessneck 1978a, 254
<i>Oxyura leucocephala</i>	Mallāḥa	Natufian	3	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Oxyura leucocephala</i>	Ḥadidi	Bronzezeit/römisch	1	Clason/Buitenhuis 1978b, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 683

Die Weißkopfruderente *Oxyura leucocephala* überwintert regelmäßig auf dem Homser See in Syrien und vermutlich im Südirak. Als Brutvogel ist sie am Urmiasee, in Anatolien und im Hulah-Gebiet in Palästina nachgewiesen.¹⁸³⁸

¹⁸³⁷ Baumgart 1995, 33.

¹⁸³⁸ Hüe/Etchécopar 1970, 133.

1994 wurde ein männliches Tier während der Brutzeit am Jabbul in Syrien beobachtet.¹⁸³⁹

3. Säger-Nachweise (Gattung *Mergus*)

Säger sind heute in Vorderasien nur selten anzutreffen, Sie überqueren die Region nur als Durchzügler.¹⁸⁴⁰

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Mergus albellus</i>	Mallāḥa	Natufian	10	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Mergus albellus</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Mergus albellus</i>	Nippur	altbabylonisch	1	Boessneck 1978, 161
<i>Mergus serrator</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	2	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Mergus serrator</i>	Murēbiṭ	Natufian		Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b
<i>Mergus merganser</i>	Ohalo II	Frühes Epipaläolithikum (19000 B.P.)	1	Simmons/Nadel 1998, 83
<i>Mergus merganser</i>	Mallāḥa	Natufian	2	Tchernov 1993a, 140 Tab. 5b; Pichon 1987, 116 Tab. 1
<i>Mergus merganser</i>	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	1	Gourichon 2002, 140 Tab.1
<i>Mergus merganser</i>	Hassek Höyük	3400-2700 v.C.	1	Boessneck 1992, 69; Stahl 1989, 147

4. Nicht näher bestimmte Entenvögel

Art	Fundort	Datierung	Funde (NISP)	Literatur
<i>Anatidae</i> (unid.)	Ksār 'Ākil	Oberes Paläolithikum	1	Kersten 1991, 104
<i>Anatidae</i>	Azraq Site AZ 18	Spätes Epipaläolithikum		Garrard et al. 1988, 46
<i>Anatinae</i>	Wādī Ḥammah 27	Natufian	3	Edwards et al. 1988, 549
<i>Anatinae</i> indet.	Ġerf el-Aḥmar	PPN A	11	Gourichon 2002, 140 Tab.1

¹⁸³⁹ Baumgart 1995, 34.

¹⁸⁴⁰ Hübner/Etchécopar 1970, 128-132.

<i>Anatidae</i>	‘Irāq ed-Dubb	PPN A		Mullen/Gruspier 1990, 114
<i>Anatidae</i> (groß)	Yiftah’el	Mittel PPN B	1	Horwitz 2003, 34
<i>Anatidae</i>	Azraq Site AZ 31	Spät PPN B-Frühes keramisches Neolithi- kum		Garrard et al. 1988, 46
<i>Anatidae</i>	Kamarband	neolithisch	2	Wetmore 1951, 90
<i>Anatidae</i>	Hayaz Höyük	spätchalkolithisch	1	Buitenhuis 1985, 70; Buitenhuis 1988, 106
<i>Anatidae</i>	Farukhabad	Jemdet Nasr	3	Wright 1981, 238
<i>Anatidae</i>	Zeraqūn	FBZ	1	Dechert 1995, 83
<i>Anatidae</i>	Hayaz Höyük	FBZ	1	Buitenhuis 1985, 70
<i>Anatidae</i>	Dēr ‘Allā	SBZ-Eisenzeit, 1400- 800 v.C.	3	Clason/Buitenhuis 1978a, 682
<i>Anatidae</i>	Ḥadidi	FBZ-römisch	2	Clason/Buitenhuis 1978b, 81; Clason/Buitenhuis 1978a, 682

*Anhang III:
Katalog der Hühnerdarstellungen auf Siegeln des 1. Jahrtausends¹⁹¹³*

1. Neuassyrische und neubabylonische Rollsiegel

Nr. 1 – Louvre A 657

aus dem Kunsthandel
in Paris, Louvre – MNB 1180
neuassyrisch
Rollsiegel, weiß-gelblicher Stein, 22 x 13 mm



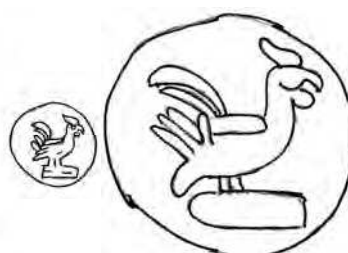
Vierflügler Held zwischen geflügelten Stieren, neben dem Helden stehender Vogel (Geier ?), Raute. Zwischen den Stieren Hahn über Stichel.

Beschreibung des Hahns: Der Schwanz besteht aus drei halblangen Unterfedern, überdeckt von zwei Sichelfedern, der Kopf ist zerstört.

Literatur: Delaporte 1923, A 657; Ehrenberg 2002, Fig. 7.

Nr. 2 – Louvre A 668

aus dem Handel, erworben 1893
in Paris, Louvre – AO 2283
neuassyrisch
Rollsiegel, „Sardoine“, Maße nicht bekannt



Held im Kampf mit einem Rind, Rest der Fläche leer. Auf der Unterseite des Siegels Stempel: Hahn auf einem einfachen Sockel stehend.

¹⁹¹³ Die Abbildungen dieses Katalogs sind nicht in das Abbildungsverzeichnis aufgenommen worden, um unnötige Doppelnennungen und überflüssiges Suchen zu vermeiden. Fehlende Angaben ließen sich nicht ermitteln.

Beschreibung des Hahns: Der Schwanz besteht aus zwei stark nach oben stehenden Unterfedern, überdeckt von zwei relativ kurzen Sichelfedern. Der Flügel ist waagrecht über dem Rücken gezeichnet, Kamm und Kehllappen sind summarisch angegeben.

Literatur: Delaporte 1923, A 668.

Nr. 3 – Nimrud ND 305

aus Nimrud, Raum B im „Governors Palace“, im Füllschutt – ND 305
in London, Britisches Museum – BM 130865
neuassyrisch, 8. Jh. v.C. (vermutlich Tiglatpilesar III.)
Rollsiegel, bläulicher Chalzedon, 27 mm hoch



Zwei antithetische Stiermenschen stützen eine Flügelsonne mit menschlichem Oberkörper, unter der ein dritter Atlant kniet. Daneben, Rücken an Rücken, ein aufgerichteter Löwendrache und ein Beter vor einem Altar (?) in Gestalt eines Rinderbeins. Ein Hahn und drei Helme (?), oder Gefäße (?), als Füllfiguren in der oberen Hälfte des Siegels. Die Oberkante des Siegels fehlt, vermutlich bei Entfernung der (Gold-)Kappen zerstört. Daher sind auch Teile des Kopfes des Sonnengottes, des Hahns und der Helme (?) verloren.

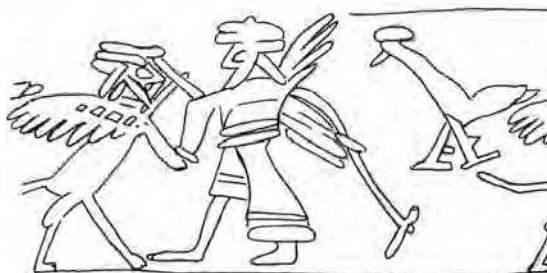
Beschreibung des Hahns: sehr detailreiche Darstellung – fleischiger Vogel mit relativ langen Beinen, an denen die Sporen zu erkennen sind. Der Schwanz besteht aus zwei fast senkrechten Unter- und zwei stark gebogenen Sichelfedern, die jeweils mit Querstrichelung gemustert sind. Der große Flügel ragt nach unten über die Körperlinie hinaus, er besteht aus vier quer geriffelten Teilen. Kehllappen und Schnabel sind naturgetreu wieder gegeben, vom Kamm ist hinter dem Kopf noch ein Rest erhalten, das übrige durch die Beschädigung verloren. Insgesamt wirkt die Darstellung sehr naturalistisch.

Literatur:¹⁹¹⁴ Parker 1955, 97f.; Collon 2001, Nr. 207; Collon 1987, Abb. 352; Mallowan 1966, 48 Abb. 12; Curtis 1995, Tf. 13d; Wittmann 1992, 203-204, Pl. 45c; Keel 1981, 220-23; Watanabe 1993, 308 Nr. 27; Parrot 1961, Abb. 204.

¹⁹¹⁴ Einige Siegel werden sehr häufig abgebildet, eine vollständige Bibliographie aller Wiedergaben ist daher kaum möglich. Im Folgenden wird dennoch eine möglichst umfassende Zusammenstellung auch bei diesen Stücken angestrebt.

Nr. 4 – Pierson 12

1935 in Bagdad erworben
im Allard Pierson Museum, Amsterdam
Neuassyrisch (7. Jh. v. C.); Kerbschnittstil
Rollsiegel aus weißem Achat



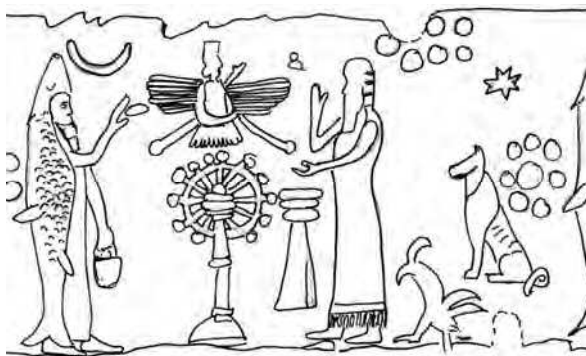
Geflügelter Held packt eine geflügelte Sphinx am Vorderbein. In der anderen Hand hält er eine Schlagwaffe. Hinter seinem Rücken befindet sich ein Hahn.

Beschreibung des Hahns: Schreitender Vogel mit deutlich angegebenen Sporen. Der Kamm ist nur durch eine breite Kerbe angegeben und wirkt daher wie eine Haube. Der Schwanz ist nicht unterteilt.

Literatur: Frankfort 1935, 157 Nr. 12.

Nr. 5 – BM 104499

erworben von J.E. Gejon
in London, Britisches Museum – BM 104499
spätes 8. Jh. v.C.
Rollsiegel, grau-blau gestreifter Chalzedon, 26 x 13 mm



Flügelsonne mit menschlichem Oberkörper über einem Baum, jeweils mit dem Rücken zum Baum flankiert von einem Fisch-*Apkallu* und einem Beter vor einem Altar. Mondsichel, Plejaden und Stern. Zwischen dem *Apkallu* und dem Beter eine Rosette, ein sitzender Hund und ein Hahn.

Beschreibung des Hahns: Die Haltung des Vogels ist sehr aufrecht, so daß der Körper sehr kurz erscheint. Der Schwanz besteht aus zwei Sichelfedern, von denen

die obere im letzten Drittel gespalten ist. Der Kamm ist aufgerichtet, leicht nach hinten gebogen mit angedeuteten Zacken.

Literatur: Collon 2001, Nr. 174.

Nr. 6 – Kopenhagen 159

aus dem Kunsthandel

in Kopenhagen, Dänisches Nationalmuseum – DFa 659

neubabylonisch

Rollsiegel, Karneol, 34 x 18 mm



Vierflügler Genius in langem Schlitzrock packt links ein Vogelmischwesen und rechts einen geflügelten Stier am Vorderbein. Daneben steht ein Beter. Dazwischen unten ein Hahn, ein hockender Affe, Mardukspaten.

Beschreibung des Hahns: Kamm angegeben, am Schwanz zwei Sichelfedern deutlich zu erkennen, darunter vermutlich ein Teil des Flügels.

Literatur: Ravn 1960, Nr. 159; Wittmann 1992, 265 Nr. 75.

Nr. 7 – München 41

aus dem Kunsthandel

in der Staatlichen Münzsammlung, München

neuassyrisch, 7. Jh. v.C.

Rollsiegel, Rosenquarz, 25 x 11 mm

Inschrift: *l-Šnhn*, wahrscheinlich „dem Sîn-hatin gehörend“



Stilisierter Baum mit Flügelsonne darüber, flankiert von einem bärtigen Beter im langen Gewand und einem Priester im Fischgewand mit Eimerchen. Hinter dem Beter ein Hahn auf einem oben abgerundeten Sockel.

Beschreibung des Hahns: Der Hahn hat einen zweiteiligen Kamm und Kehllappen. Der Schwanz besteht aus drei nach vorne geschwungenen Sichelfedern und drei unter dem Flügel herausragenden kurzen Unterfedern.

Literatur: Moortgat-Correns 1955, 24

2. Hähne auf Kultsockeln und als Objekt der Verehrung

Nr. 8 – Weber 463a

aus dem Kunsthandel

ehemals in der Sammlung Sarre

neubabylonisch

Rollsiegel – Material und Größe unbekannt – stark



Kahlköpfiger, bartloser Beter in langem Gewand vor einem Postament, auf dem ein Hahn hockt. Inschrift

Beschreibung des Hahn: Der Schwanz besteht aus drei Sichelfedern, der Kamm hat drei Zacken nach oben, Kehllappen sind angegeben.

Literatur: Weber 1920, 463a.

Nr. 9 – Layard 1

bei Babylon erworben

Aufbewahrungsort unbekannt

neubabylonisch

kegelförmiges Stempelsiegel aus Achat, Maße unbekannt



Geflügelter Held im Schlitzrock mit einem Gefäß in der Hand steht vor einem Hahn auf einem Symbolsockel. Mondsichel.

Beschreibung des Hahns: Der Schwanz besteht aus mehreren Unterfedern und drei sichelförmigen Deckfedern, der Flügel ragt unten über den Körperumriss heraus.

Die Kehllappen sind angegeben, der Kamm ist dreiteilig.

Literatur: Meißner 1920, 222 Abb. 53; Layard 1853, Tf. 18 F.

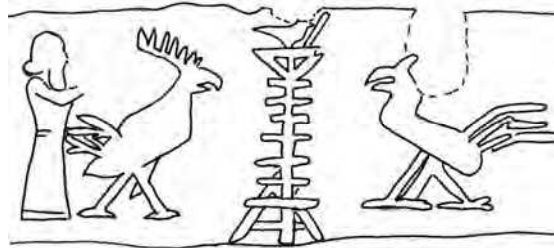
Nr. 10 – De Clercq 374

aus dem Kunsthandel

ehemals in der Sammlung De Clercq

neubabylonisch

Rollsiegel, Chalzedon, 28 x 15 mm



Bärtiger Beter in langem Gewand neben einem Ständer flankiert von zwei Hähnen. Auf dem Ständer befindet sich ein Vogel oder eine Lampe.

Beschreibung der Hähne: Beim rechten Hahn ist der Kamm aufgrund einer Zerstörung nicht erhalten, der Schwanz besteht aus drei langen, geknickten Sichelfedern. Der linke Hahn hat einen geraden Kamm mit mindestens fünf Zacken, sein Schwanz ist kürzer als der des rechten, eventuell ist der Beter später darüber geschnitten worden.

Literatur: Clercq 1888, 374 (Foto); Ehrenberg 2002, Fig. 5 (Umzeichnung).

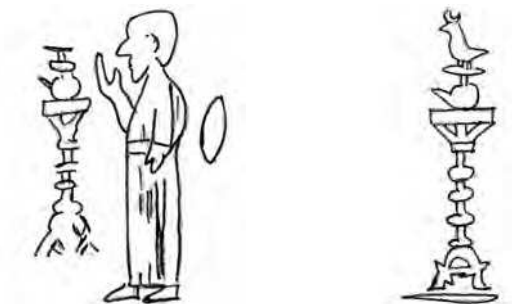
Nr. 11 – Brett 166

aus dem Kunsthandel

ehemals in der Sammlung Mrs. A.B. Brett

neubabylonisch

pyramidales Stempelsiegel, bläulicher Chalzedon, 18 x 13 x 22 mm



Bartloser, kahlköpfiger Beter in langem Gewand vor einem Lampenständer mit Lampe. Auf der Lampe hockt ein Vogel mit einer Mondsichel auf dem Kopf. Hinter dem Beter eine Raute.

Beschreibung des Vogels: Vogel nicht als Hahn zu erkennen, keine prominenten Schwanzfedern, keine Kehllappen. Kamm als Mondsichel geformt (?).

Literatur: Osten 1936, 166.

Nr. 12 – YBC 13129

bei Nippur gefunden

in Yale, Babylonian Collection – YBC 13129

frühes 5. Jh. v.C.

Tonetikett, antiker Abdruck



Bärtiger Beter vor Hahn auf Lampenständer.

Beschreibung des Hahns: Der hintere Teil ist verdrückt und kaum zu erkennen, der Kamm ist angegeben, weitere Details sind nicht zu sehen.

Literatur: Ehrenberg 2000, Nr. 21; Ehrenberg 2002, Fig. 4.

Nr. 13 – Uruk 74

aus Uruk

in Paris, Louvre, AO 6919

Darius I. Datierung der Tafel: 2. 4. 13. Regierungsjahr

Tontafel, Abdruck eines oktogonalen Stempels, 10 x 16 mm



Beter vor einem Ständer, auf dem ein Vogel steht.

Beschreibung des Vogels: sehr kleine Darstellung, kaum Einzelheiten zu erkennen. Der Schwanz besteht aus mehreren Unterfedern und mindestens einer Sichelfeder.

Literatur: Delaporte 1923, A 795c; Ehrenberg 1999, 74; Ehrenberg 2002, Fig. 3.

Nr. 14 – YBC 13127

bei Nippur gefunden

in Yale, Babylonian Collection – YBC 13127

frühes 5. Jh. v.C.

Tonetikett, antiker Abdruck, eventuell identisch mit YBC 13126 und YBC 13128



Bärtiger Beter vor Hahn auf säulenförmigem Sockel. Zwischen Beter und Hahn
 Inschrift: ^dKASKAL (Sin ?)

Beschreibung des Hahns: Kamm dreiteilig, Kehllappen angegeben, Schwanz nur
 schwach abgedrückt, drei Sichelfedern in der Umzeichnung angegeben.

Literatur: Ehrenberg 2000, Nr. 22; Ehrenberg 2002, Fig. 1.

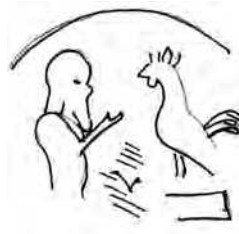
Nr. 15 – YBC 13126

bei Nippur gefunden

in Yale, Babylonian Collection – YBC 13126

frühes 5. Jh. v.C.

Tonetikett, antiker Abdruck, eventuell identisch mit YBC 13127 und YBC 13128



Bärtiger Beter vor Hahn auf säulenförmigem Sockel.

Beschreibung des Hahns: Kamm und Kehllappen angegeben, drei hoch stehende
 Sichelfedern ebenfalls zu erkennen.

Literatur: Ehrenberg 2000, Nr. 23.

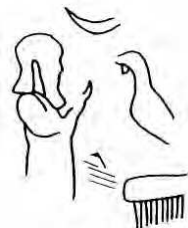
Nr. 16 – YBC 13128

bei Nippur gefunden

in Yale, Babylonian Collection - YBC 13128

frühes 5. Jh. v.C.

Tonetikett, antiker Abdruck, eventuell identisch mit YBC 13126 und 13127



Bärtiger Beter vor Hahn auf säulenförmigem Sockel.

Beschreibung des Hahns: kaum zu erkennen, verdrückt.

Literatur: Ehrenberg 2000, Nr. 24.

Nr. 17 – BN 530

aus dem Kunsthandel

in Paris, Bibliothèque Nationale

neubabylonisch

Konisches Stempelsiegel mit achteckiger Grundfläche, rötlicher Jaspis, 20 x 15 x 27 mm



Grundfläche: Held im kurzen Schurz bezwingt einen Stier. Seite: Hahn auf einem Symbolsockel.

Beschreibung des Hahns: Schwanz besteht aus einigen sehr kurzen Federn, überdeckt von einer langen Sichelfeder, der Kamm aus einem einzelnen nach hinten gebogenen Zacken.

Literatur: Delaporte 1910, Nr. 530; Brentjes 1962, Tf. 26, 6; Unger 1926, Tf. 154c.

Nr. 18 – YBC 13125

bei Nippur gefunden
in Yale, Babylonian Collection – YBC 13125
frühes 5. Jahrhundert v.C.
Tonetikett, antike Abrollung



Hahn vor einem Altar, eventuell nur teilweise abgerollt und zu einer Verehrungs-szene zu ergänzen.

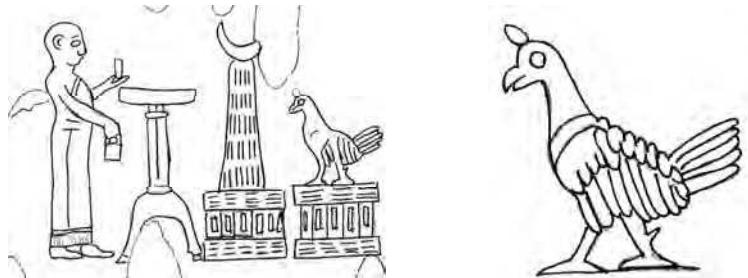
Beschreibung des Hahns: Der Schwanz besteht aus einem Büschel von Unterfedern und drei längeren Sichelfedern darüber, der Kamm hat vier Zacken, der Schnabel ist zweiteilig, der Oberschnabel gekrümmt, der Kehllappen ist deutlich angegeben.

Literatur: Ehrenberg 2000, Nr. 72.

3. Frankoline auf Kultsockeln¹⁹¹⁵

Nr. 19 – BM 89311

Fundort unbekannt, bereits seit 1853 im BM nachgewiesen
in London, Britisches Museum – BM 89311
neubabylonisch
Rollsiegel, blauer Chalzedon, 38,5 x 20 mm



Kahlköpfiger Priester mit Eimer und Becher steht vor einem Altar und zwei Symbolsockeln. Auf dem ersten befindet sich ein Mondsymboll, auf dem zweiten ein Vogel.

Beschreibung des Frankolin: Der Vogel hat keinen Kamm und keine Kehllappen. Der Schnabel ist leicht geöffnet. Der büschelige Schwanz besteht nur aus schräg nach oben ragenden (Unter-) Federn. Erkennbar ist am linken Bein der Sporn.¹⁹¹⁶

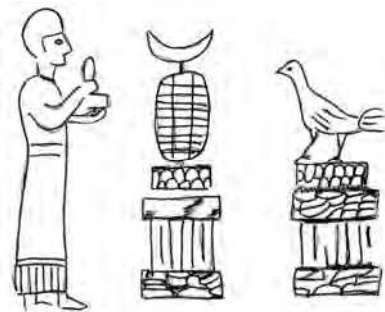
¹⁹¹⁵ Diese Stücke wurden hier aufgenommen, da sie häufig als Hühnerdarstellungen interpretiert werden.

¹⁹¹⁶ „The bird resembles a partridge apart from the raised tail. This later feature indicates that it is

Literatur: Ward 1910, 554; Weber 1920, 463; Wiseman 1958, 95; Collon 2001, Nr. 391; Ehrenberg 2002, Fig. 2; Collon 1987, Abb. 377.

Nr. 20 – Ward 556

aus dem Kunsthandel
in New York, Metropolitan Museum
neubabylonisch
Rollsiegel, Material und Größe nicht bekannt



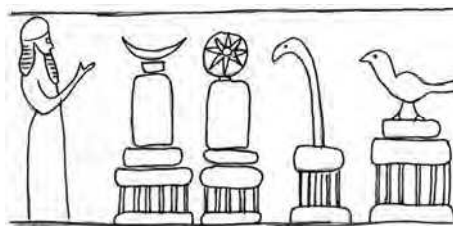
Beter vor zwei Symbolsockeln mit Mondsichel und Vogel.

Beschreibung des Vogels: Er gleicht dem von Nr. 19, die Sporen sind in der Umzeichnung aber nicht angegeben.

Literatur: Ward 1910, 556.

Nr. 21 – VAT 15798

aus Babylon
in Berlin, Pergamon-Museum – VAT 15498
neubabylonisch
antike Abrollung auf einer Tontafel



Beter vor vier Symbolsockeln mit Mondsichel, Stern, Schlangenstab (?), und Vogel.

Beschreibung des Vogels: Kräftig ausschreitender Vogel auf zusätzlicher Standbasis. In der Umzeichnung weder Kamm, noch Sporen zu erkennen.

Literatur: Klengel-Brandt 1969, 334 Abb. 4.

a hen (*Gallus gallus*)" (Collon 2001, 194).

Nr. 22 – Berlin 237

Aus Babylon, Merkes, Fundnr. 41075

In Berlin, Vorderasiatisches Museum – VA 6977

Neubabylonisch

Konisches Stempelsiegel, in der oberen Hälfte durchbohrt, milchig-bläulicher Achat, 31 x 25 x 22,5 mm

Inscription: AN.KIB



Beter vor Symbolsockel mit Vogel und menschenköpfigem Vogel, darüber Mondsichel, hinter dem Beter Inschrift.

Literatur: Jacob-Rost 1973, Nr. 237.

4. Zwei einander gegenüberstehende Hähne

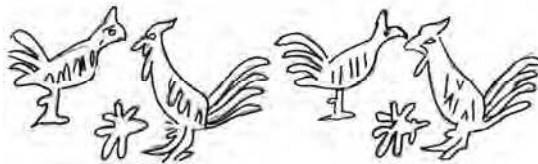
Nr. 23 – VR 755

aus Babylon, Merkes, Fundnr.: 35038

in Berlin, Vorderasiatisches Museum – VA 6944

neubabylonisch

Rollsiegel, Fritte, 23 x 11 mm



Zwei einander gegenüber stehende Hähne, unten zwischen ihnen ein Stern.

Beschreibung der Hähne: Beide Vögel haben je vier nach oben geschwungene Schwanzfedern. Der linke, der auf dem Kopf einen einzelnen, aufrecht stehenden Zacken hat, ist etwas kleiner als der rechte, bei dem die Kehllappen angegeben sind, dessen Kamm aber nicht zu erkennen ist. Moortgat beschreibt die beiden Vögel als „Hahn und Henne“.

Literatur: Weber 1920, 493; Moortgat 1940, Nr. 755; Brentjes 1962, Tf. 26, 4.

Nr. 24 – Kiš 1203

aus Kiš, Mound W, Grab III
 Aufbewahrungsort unbekannt
 achämenidisch, 5. Jh. v.C.
 Rollsiegel, brauner Kalkstein, 34 x 15 mm



Zwei Register – oben: zwei Hähne, einander gegenüber stehend, springende Ziege. Unten: geflügelter Löwe und Rind zu beiden Seiten einer Flügelsonne. Über dem Rind ein bärtiger Beter.

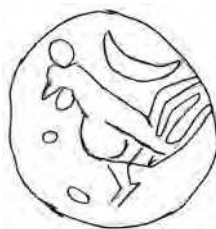
Beschreibung der Hähne: Der Schwanz des rechten Hahns besteht aus drei Sichelfedern, der des linken aus zwei. Der Kamm ist leicht nach hinten gebogen mit mehreren – mindestens vier – Einkerbungen. Die Hälse sind auffällig ebenfalls durch Einkerbungen verziert, beim linken Vogel ist dieses Muster verdoppelt, eventuell sollen hier Flügel gemeint sein (?). Beide Vögel haben keine Kehllappen, jedoch Sporen.

Literatur: Langdon 1924, Pl. XXII 1; Moorey 1978, 151, Pl. Ib.

5. Stempelsiegel mit Hahn als Hauptmotiv

Nr. 25 – Phil. 769

aus Nippur, gefunden 1895, Grab 216
 in Philadelphia – CBS 14325
 neubabylonisch (?)
 konisches Stempelsiegel, roter Jaspis, 11,5 x 10,5 mm



Hahn, Mondsichel

Beschreibung des Hahns: Der Schwanz besteht aus drei Sichelfedern, Kehllappen und Kamm sind jeweils durch eine Kugelbohrung angegeben.

Literatur: Legrain 1925, Nr. 769; Brentjes 1962, Tf. 26, 5.

Nr. 26 – Ur 823

aus Ur, in einem ausgeraubten achämenidischen Sarg mit einer Ansammlung von weiteren Abdrücken – U.18124

Aufbewahrungsort unbekannt

nach der Mitte des 5. Jh. v.C.

Siegelbulle, antiker Abdruck einer griechischen Münze von Dardanos in der Troas¹⁹¹⁷



Hahn, Raute als verkürzte Getreideähre, Buchstaben ΔAP verkürzt zu einem Winkel und einem Halbkreis (?)

Beschreibung des Hahns: Der Schwanz besteht aus drei Sichelfedern, der Flügel ist angegeben. Das Ende des Kamms ist noch zu erkennen, der Rest des Kopfes undeutlich.

Literatur: Legrain 1951, 823, Porada 1960, 232-33, Pl. 31, 6a-c.

Nr. 27 – Ur 824

aus Ur, in einem ausgeraubten achämenidischen Sarg mit einer Ansammlung von ca. 200 weiteren Abdrücken – U.18124

Aufbewahrungsort unbekannt

nach der Mitte des 5. Jh. v.C.

Abdruck eines ovalen Ringsteins



Hahn, Raute

Beschreibung des Hahns: Fleischiger Vogel, der Schwanz besteht aus zahlreichen Unterfedern und einer sichelförmigen Deckfeder, der Flügel ist leicht erhaben dargestellt, überschneidet den Körperumriss aber nicht, Kehllappen und Kamm sind angegeben.

Literatur: Legrain 1951, 824.

¹⁹¹⁷ Nach Porada 1960, 232 hat diese Darstellung eventuell als Vorlage für die Anfertigung der übrigen Hahnenbilder auf den Abdrücken aus Ur gedient.

Nr. 28 – Ur 825

aus Ur, in einem ausgeraubten achämenidischen Sarg mit einer Ansammlung von weiteren Abdrücken – U.18124

Aufbewahrungsort unbekannt

nach der Mitte des 5. Jh. v.C.

Abdruck eines ovalen Ringsteins



Hahn, Raute

Beschreibung des Hahns: Dicker Vogel mit stämmigen Beinen, am linken ein Sporn zu erkennen, Flügel angegeben, Schwanz besteht aus mehreren zum Teil senkrecht nach oben stehenden Unterfedern und einer Sichelfeder. Am Kopf sind weder Kehllappen noch Kamm zu erkennen, letzterer befindet sich wohl oberhalb der Bruchkante.

Literatur: Legrain 1951, 825.

Nr. 29 – Ur 826

aus Ur, in einem ausgeraubten achämenidischen Sarg mit einer Ansammlung von weiteren Abdrücken – U.18124

Aufbewahrungsort unbekannt

nach der Mitte des 5. Jh.v.C.

Abdruck eines ovalen Ringsteins



Hahn, Raute (wie Ur 824, eventuell identisch)

Literatur: Legrain 1951, 826.

Nr. 30 – Ur 822

aus Ur, in einem ausgeraubten achämenidischen Sarg mit einer Ansammlung von ca. 200 weiteren Abdrücken – U.18124
 Aufbewahrungsort unbekannt
 nach der Mitte des 5. Jh. v.C.
 Abdruck eines rautenförmigen Ringsteins



Hahn, Ratte (?), zwei Rauten

Beschreibung des Hahns: Fleischiger Vogel, Schwanz besteht aus zahlreichen Federn mit drei sichelförmigen Deckfedern. Kopf fehlt, Kehllappen noch erkennbar.

Literatur: Legrain 1951, 822.

Nr. 31 – Phil. 808

aus Nippur, Tafel aus dem Murašu-Archiv
 in Philadelphia – CBS 5484
 achämenidisch, Artaxerxes I. – Darius II.
 antiker Abdruck auf einer Tontafel



Stehender Hahn, nach rechts gewandt. Davor eine Raute, über dem Rücken eine Mondsichel.

Beschreibung des Hahns: Fleischiger Vogel mit kleinem Kamm und kurzem Schnabel, ohne Kehllappen. Der Schwanz besteht aus fünf Unter- und zwei sichelförmigen Deckfedern.

Literatur: Legrain 1925, Nr. 808; Zettler 1979, 262 Fig. 5a.

Nr. 32 – PT 4 414

aus Persepolis, Treasury, Hof 29, Plot IG 13
 in Chicago, Oriental Institute Museum – A 23236
 achämenidisch
 Stempelsiegel, Kegelstumpf, seitlich durchbohrt, rotbrauner Kalkstein



Hahn (von Schmidt als Pfau bezeichnet)

Beschreibung des Hahns: Der Körper ist ziemlich dick, die Flügel kreuzweise schraffiert, der Schwanz besteht aus sechs kurzen, gerade nach hinten ragenden Unterfedern und zwei von den übrigen deutlich getrennten, nach oben ragenden Sichelfedern. Der Kamm ist dreiteilig, das Auge deutlich markiert.

Literatur: Schmidt 1957, Pl. 19, 3.

6. Achämenidische Rollsiegel¹⁹¹⁸

Nr. 33 – Ashmolean 682

in Aleppo angekauft
 in Oxford, Ashmolean Museum – 1920.39
 achämenidisch
 Rollsiegel, weißer Marmor, 23,5 x 10 mm



König bezwingt zwei Hirsche, über deren Köpfen ein Hahn.

Beschreibung des Hahns: Hirschgeweihartiger Kamm, Schwanz besteht aus zwei kurzen Unter- und zwei längeren Deckfedern.

Literatur: Buchanan 1966, Nr. 682.

¹⁹¹⁸ Weitere Beispiele finden sich bei MArrillees 2005, 134 mit Fig. 19j, Siegel Nr. 7, 20, 21, 34, 61.

Nr. 34 – VR 756

aus dem Kunsthandel
in Berlin, Vorderasiatisches Museum – VA 564
achämenidisch
Rollsiegel, Karneol, 30 x 13 mm



König bezwingt zwei Löwen. Darüber Flügelsonne. Palme, darunter ein Hahn.

Beschreibung des Hahns: Der Kamm ist mit vier Zacken dargestellt, der Kehllappen angegeben, der Schwanz besteht aus zwei Unterfedern mit zwei Sichelfedern darüber. Beine sind zerstört.

Literatur: Moortgat 1940, Nr. 756.

Nr. 35 – Louvre A 786

aus dem Kunsthandel
in Paris, Louvre - AO 2405
achämenidisch
Rollsiegel, beiger Chalzedon, 25 x 15 mm



König bezwingt unter einer Flügelsonne zwei menschengesichtige, geflügelte Stiere. Sitzende Person mit Gefäß in der Hand empfängt eine Person in knielangem Gewand. Zwischen ihnen ein Altar mit konischem Aufsatz, auf dem ein Hahn hockt.

Beschreibung des Hahns: Vogel steht in sehr aufrechter Haltung, Kopf zerstört, Kehllappen noch zu erkennen. Der Schwanz besteht aus zwei Sichelfedern und mehreren Unterfedern, die der Flügel teilweise verdeckt.

Literatur: Ward 1910, 1119; Rutten 1936, Nr. 138; Delaporte 1923, A 786; Ehrenberg 2002, Fig. 6; Collon 1987, Abb. 659.

Nr. 36 – Ward 1126

Achämenidisches Rollsiegel

Nähere Angaben nicht zu ermitteln



König bezwingt einen Löwen und einen Capriden. Mondsichel, Hahn über Baum.

Beschreibung des Hahns: Kamm ohne Zacken angegeben, zwei Sichelfedern über schraffiertem Flügel.

Literatur: Ward 1910, 1126.

Nr. 37 – Chiha 192

aus dem Kunsthandel

in der Sammlung Chiha, im Libanon zusammengestellt

achämenidisch

Rollsiegel, oranger Achat, 20 x 10 mm



König als Löwenbezwinger, Hahn über einem Baum.

Beschreibung des Vogels: Ohne Kamm und Kehllappen dargestellt, der Schwanz besteht aus mehreren Unterfedern und einer sichelförmigen Deckfeder. Die Schwanzform spricht trotz des fehlenden Kamms für einen Hahnendarstellung.

Literatur: Doumet 1992, Nr. 192.

7. Vierseitiges Stempelsiegel

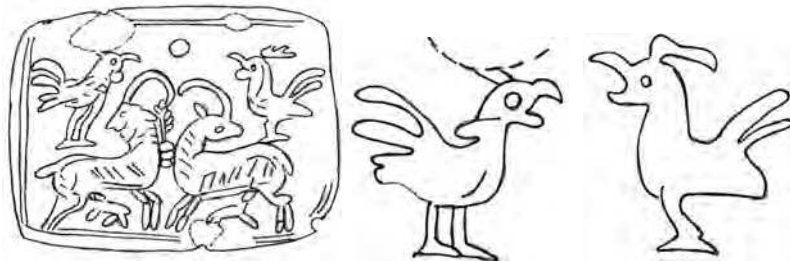
Nr. 38 – Ashmolean III 453

in der Nähe von Beirut angekauft.

in Oxford, Ashmolean Museum - 1889.406

achämenidisch

vierseitiges Stempelsiegel, graubrauner Stein, 40 x 30 x 17 mm



Seite 1: vier kauernde Tiere; Seite 2: König bezwingt einen Löwen und einen geflügelten Stier; Seite 3: antithetisch zwei säugende Ibexe mit je einem Hahn darüber. Seite 4: menschlicher Oberkörper in Scheibe, schraffierter Balken, Feueraltar (?) mit Voluten, schraffierter Balken, undefinierbarer Gegenstand.

Beschreibung der Hähne: stehende Vögel mit geöffnetem Schnabel, Schwanz aus zwei leicht geschwungenen Sichelfedern, darunter zwei kürzere Unterfedern. Kamm durch eine einfache Linie am Hinterkopf angegeben (beim linken Vogel zerstört).

Literatur: Moorey 1978, 150-151, Pl. Ia; Buchanan/ Moorey 1988, Nr. 453.

8. Stempelsiegel aus Palästina

Nr. 39 – Avigad 1142

aus dem Kunsthandel

in Jerusalem, Bible Lands Museum 1840

paläographisch ins 8.-9. Jh. v.C. datiert

Skarabäus, durchsichtiger farbloser Quarz, 21-22 x 17 x 12 mm

Inschrift: *HRS/H^cSR*



Zwei Hähne stehen einander gegenüber, dazwischen drei Buchstaben.

Beschreibung der Hähne: Beide Tiere sind sehr ähnlich, der rechte etwas kleiner. Sporen, Kehllappen und „Hahnenbacke“ deutlich angegeben. Kamm aus vier leicht abgerundeten Zacken, Schwänze beide am Ende beschädigt, Körper mit Federangaben in mehrere Stufen gegliedert.

Literatur: Avigad 1997, 1142.

Nr. 40 – Avigad 13

aus dem Kunsthandel

in Jerusalem, Israel Museum (71.66.360)

neuassyrisch

Stempelsiegel, roter Jaspis, 16 x 14 x 7,5 mm

Inscript: *LYHW'HZ BN HMLK* – (gehört) dem Yeho`ahaz, Sohn des Königs



Zweizeilige Inscript über einem nach rechts laufenden Kampfhahn.

Beschreibung des Hahns: nach rechts schreitend, Kopf aggressiv gesenkt, Flügel nach unten ausgebreitet, Schwanz besteht aus fünf Federn, die nach oben länger werden. Sporen deutlich angegeben, Kamm gerade mit drei Zacken nach vorn. Kehllappen durch eine Kugelbohrung betont.

Literatur: Avigad 1997, 13, weitere Literatur ebd.

Nr. 41 – Siegel des Ya`azanyahu

aus Tell en-Nasbeh (Palästina) 1932, West Nekropole, Grab 19 – Fundnr. 1638

in Jerusalem, Israel Antiquities Authority 32, 2525

Datierung des Grabes: Spättrömisch; des Siegels: paläographisch um 600 v.C.

Scaraboid, weiß, grau, braun und schwarz gebänderter Achat, 19 x 18 x 12 mm

Inscript: *LY'ZNYHW 'BD HMLK* – (gehört) dem Ya`azanyahu, dem Diener des Königs



Zweizeilige Inschrift, darunter ein nach links schreitender Kampfhahn.

Beschreibung des Hahns: Der Schwanz besteht aus vier halblangen Unterfedern und einer sichelförmigen Deckfeder. Der Kamm ist gerade mit fünf ausgeprägten Zacken, der Kehllappen sehr groß. Die Sporen sind deutlich angegeben. Der Kopf ist aggressiv gesenkt, der Flügel ausgebreitet nach unten geklappt. Es handelt sich daher um einen in Kampfhaltung dargestellten Hahn.

Literatur: Avigad 1997, 8; Brentjes 1962, Tf. 26, 2, Weitere Literatur bei Avigad.

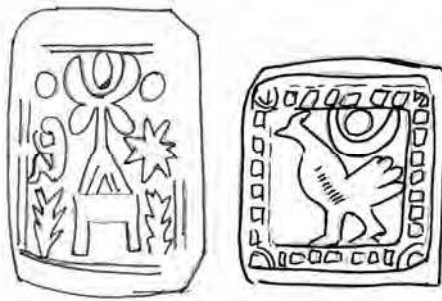
Nr. 42 – Sammlung Bürgin

aus dem Kunsthandel.

in der Privatsammlung Dr. D. Bürgin, London

phönizisch, 7. Jh. v.C.

kubischer Stempel mit durchbohrtem Griff, brauner Kalkstein (?)¹⁹¹⁹, H 21 mm, Seiten 12 x 10 mm, Basis 10 x 10 mm



Seiten: vierflügler Genius, Bes mit zwei Vögeln, Sphinx über Zickzacklinie, Mondstandarte mit Zweigen, Affe und Stern, Basis: Hahn, Mondsichel mit Scheibe in schraffiertem Rahmen.

Beschreibung des Hahns: Schreitender Vogel. Kamm nicht zu erkennen. Schwanz besteht aus vier Sichelfedern.

Literatur: Culican 1977, Pl. 17b.

¹⁹¹⁹ Materialangabe bei Culican 1977, Tf. 17b: grauer Serpentin.

9. Stempelsiegel mit griechischem Einfluss

Nr. 43 – Boardman 70¹⁹²⁰

in Athen angekauft

in New York 23.160.28

achämenidisch

Pyramidales Stempelsiegel, Material unbekannt, Länge 22 mm



Zwei antithetische Hähne mit zurückgewendeten Köpfen an einem Baum

Beschreibung der Hähne: Beide Vögel stehen antithetisch Brust an Brust, getrennt durch den Baum und wenden die Köpfe voneinander ab. Die Flügel hängen herab, die Schwänze bestehen aus mehreren Unterfedern und zwei bis drei Deckfedern. Die Kämme sind naturalistisch dreizackig, die Kehllappen durch große Kreise angegeben. Beide Hähne haben Sporen.

Literatur: Boardman 1970, 30 Fig. 9a No. 70.

10. Siegel mit hahnähnlichen Vogeldarstellungen

Nr. 44 – Nin 846

aus Ninive

in London, Britisches Museum – K.298

neuassyrisch

Tontafel mit drei Abdrücken des Siegels



Mischwesen, Mondsichel, Fisch

¹⁹²⁰ Dieses Stück wurde stellvertretend für die relativ zahlreichen graeco-persischen Stempelsiegel mit Hühnerdarstellungen aufgenommen. Der Anteil altorientalischen Kulturerbes ist von Stück zu Stück unterschiedlich ausgeprägt.

Beschreibung des Tieres: Das Tier besteht aus einem Ziegenkopf, dessen Horn vorne Zacken aufweist, und einem Vogelkörper. Denkbar wäre auch, daß es sich um eine stark abstrahierte Hahndarstellung handelt, wobei das „Horn“ den Kamm wiedergibt. Allerdings fehlen die prominenten Schwanzfedern.

Literatur: Herbordt 1992, 217, Tf. 15, 22.

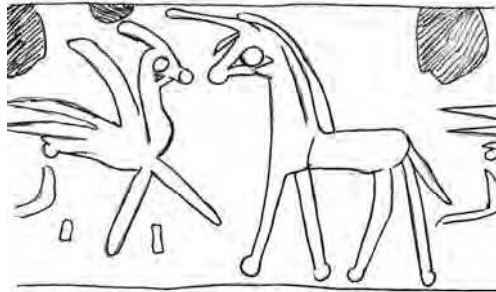
Nr. 45 – Ashmolean 702

in Ägypten angekauft

in Oxford, Ashmolean Museum - 1894.21

achämenidisch

Rollsiegel, „chert“, 23 x 11 mm



Vogel (Hahn ?) und Pferd.

Beschreibung des Vogels: Relativ langbeiniger und langhalsiger Vogel. Der Schwanz besteht aus einer Unter- und zwei Deckfedern, der Flügel ebenfalls aus einer einfachen Linie. Er ist fast senkrecht nach oben gerichtet. Der Kamm besteht aus einem einzelnen schräg nach hinten gebogenen Zacken, ein kleiner Kehllappen ist angegeben. Das Tier wirkt wie ein Mischwesen mit Vogelleib und Ziegenkopf.

Literatur: Buchanan 1966, Nr. 702.

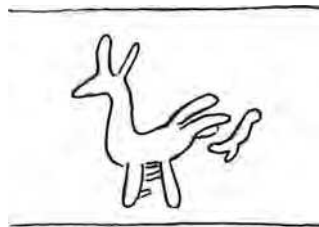
Nr. 46 – Ashmolean 701

aus Kiš - Kish Y 436

in Oxford, Ashmolean Museum - 1928.575

achämenidisch

Rollsiegel, glasierte Fritte, 27 x 13 mm



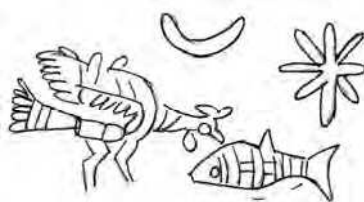
Hahn, unklare Spuren

Beschreibung des Hahns: Lineare Darstellung. Kamm durch zwei gerade nach oben stehende Zacken angegeben, Schwanz durch zwei Sichelfedern.

Literatur: Buchanan 1966, Nr. 701.

Nr. 47 – Ashmolean 697

angeblich aus Jemdet Nasr
in Oxford,
Ashmolean Museum - 1926.488
achämenidisch
Rollsiegel, gelber Serpentin, 17 x 9 mm



Vogel, Fisch, Mondsichel und Stern darüber.

Beschreibung des Vogels: Der Vogel hat einen Kamm und Kehllappen, sein Schwanz ist jedoch kein Hahnenschwanz, sondern fächerförmig mit geradem Abschluss. Der Vogel steht, den großen Flügel halbgeöffnet über dem Rücken, und pickt an dem Fisch.

Literatur: Buchanan 1966, Nr. 697.

Nr. 48 – Ashmolean III 345

Herkunft unbekannt
in Oxford, Ashmolean Museum - 1891.328
neuassyrisch, spätes 8.-7. Jh.v.Chr.
Skaraboid, grauer Kalkstein, 24 x 21 x 7 mm
stark abgerieben, nachgeschnitten.



Vogel, kleine Striche vor ihm, Mondsichel.

Beschreibung des Vogels: Weit ausschreitender Vogel mit leicht abwärts gebogenem ziemlich langen Schnabel. Auf dem Kopf zwei Zacken, kein Kehllappen. Schwanz erhoben mit mehreren kleinen nach oben und hinten abzweigenden Federn. Sporen kurz oberhalb der Zehen.

Literatur: Buchanan/Moorey 1988, Nr. 345.

Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

Im Allgemeinen wurde auf die Verwendung von Abkürzungen soweit wie irgend möglich verzichtet. Die Zitate sind immer mit Autor und Jahr angegeben. Die folgende Bibliographie führt diese alphabetisch geordnet auf.

Allerdings musste von diesem Zitierprinzip bei den Belegen aus altorientalischen Texten zugunsten der Platzersparnis abgewichen werden. In der folgenden Liste werden deshalb die dabei verwendeten Abkürzungen aufgeführt und auf die entsprechende Publikation mit Autor und Jahr hingewiesen. Dies geschieht in der Hoffnung den Gebrauch zu erleichtern.

Für weitere Literaturabkürzungen siehe gegebenenfalls Soden 1965-81, Bd. 3, IX-XVI, die jeweiligen Verzeichnisse im Reallexikon für Assyriologie, unter http://cdli.ox.ac.uk/wiki/abbreviations_for_assyriology und bei Sallaberger 1999, 393-402.

Für allgemeine Abkürzungen siehe vorne nach dem Inhaltsverzeichnis.

AAICAB	Grégoire 1996, 2000, 2001, 2002
ABL	Harper 1892 ff.
Abusch 2002	Abusch, Tzvi, <i>Riches Hidden in Secret Places, Ancient Near Eastern Studies in Memory of Thorkild Jacobsen</i> , Winona Lake 2002
Abusch/Toorn 1999	Abusch, Tzvi, Toorn, Karel van der, <i>Mesopotamian Magic, Textual, Historical and Interpretative Perspectives</i> , Ancient Magic and Divination I, Groningen 1999
ADD	Johns 1898-1923
Aelian, Nat. anim.	Aelian, <i>De natura animalium, On the Characteristics of Animals</i> , with an English Translation by A. F. Scholfield, London 1971-1972
AfO	Archiv für Orientforschung, Berlin, Graz, Wien
AfO 40/41	Sallaberger 1993/94
Agostino 1997	Agostino, Franco d', <i>Testi amministrativi della III dinastia di Ur dal Museo Statale Ermitage San Pietroburgo – Russia</i> , MVN 20, Rom 1997
Aharoni 1926	Aharoni, Yohanan, <i>Über das Vorkommen und Aussterben palästini-scher Tierarten</i> , Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 49 (1926) 247-262
AIHA 4	Rasheed 1981
AION	Annali dell'Institutio Universitario Orientale di Napoli
AION 31	Sauren 1971
Akkermans/ Schwartz 2003	Akkermans, Peter M.M.G., Schwartz, Glenn M., <i>The Archaeology of Syria, From Complex Hunter-Gatherers to Early Urban Societies (ca. 16.000-300 BC)</i> , Cambridge 2003
Akurgal 1966	Akurgal, Ekrem, <i>Orient und Okzident, Die Geburt der griechischen Kunst</i> , Kunst der Welt, erstveröffentlicht 1966 (unveränderter Pa-perback Baden-Baden 1980)

- Albarella/Thomas 2002 Albarella, Umberto, Thomas, Richard, *They Dined on Crane: Bird Consumption, Wild Fowling and Status in Medieval England*, Acta Zoologica Cracoviensia 45 (2002) 23-38
- Albenda 1986 Albenda, Pauline, *The Palace of Sargon, King of Assyria, Monumental Wall Reliefs at Dur-Sharrukīn, From Original Drawings Made at the Time of their Discovery in 1843-1844 by Botta and Flandin*, Ed. Recherche sur les Civilisations Synthèse 22, Paris 1986
- Aleppo Touzalin 1982
- Al-Khalesi 1978 Al-Khalesi, Yasin M., *The Court of the Palms: A Functional Interpretation of the Mari Palace*, Bibliotheca Mesopotamica 8, Malibu 1978
- Allotte de la Fuÿe 1908 Allotte de la Fuÿe, François Maurice, *Documents Présargoniques*, Paris 1908
- Allouse 1953 Allouse, Bashir E., *The Avifauna of Iraq*, Iraq Natural History Museum Publication 3, Baghdad 1953
- Al-Rawi/Agostino 2005 Al-Rawi, F. N. H.; Agostino, Franco d', *Neo-Sumerian Administrative Texts from Umma kept in the British Museum I*, Nisaba 6, Messina 2005
- Al-Rawi/Black 1993 Al-Rawi, F. N. H., Black, Jeremy A., *A Rediscovered Akkadian City*, Iraq 55 (1993) 147-148
- Al-Rawi/Verderame 2006 Al-Rawi, F. N. H.; Verderame, Lorenzo, *Neo-Sumerian Administrative Texts from Umma kept in the British Museum II*, Nisaba 11, Messina 2006
- Alster 1980 Alster, Bendt, *Sumerian Proverb Collection XXIV*, Assyriological Miscellanies 1, Kopenhagen 1980, 33-50
- Alster 1991 Alster, Bendt, Contributions to the Sumerian Lexicon, *Revue Assyriologique* 85 (1991) 1-11
- Alster 1997 Alster, Bendt, *Proverbs of Ancient Sumer*, Bd. 1-2, Bethesda 1997
- Alster 2005 Alster, Bendt, *Nanše and Her Fish*, in Sefati et al. 2005, 1-18
- Altenmüller 1974 Altenmüller, Hartwig, *Bemerkungen zur Kreiselscheibe Nr. 310 aus dem Grab des Hemaka in Saqqara*, Göttinger Miszellen 9 (1974) 13-18
- Altenmüller 1974a Altenmüller, Hartwig, *Gräber unter der Prozessionsstraße. Neue Entdeckungen in Saqqara (Ägypten)*, Antike Welt 5/2 (1974) 20-34
- Altenmüller 1998 Altenmüller, Hartwig, *Die Wanddarstellungen im Grab des Mehu in Saqqara*, Archäologische Veröffentlichungen 42, Mainz 1998
- Altenmüller 2008 Altenmüller, Hartwig, *Der König als Vogelfänger und Fischer (nbty whc) – zu frühen Belegen eines traditionellen Motivs*, in: Engel et al. 2008, 1-18
- Ambos 2004 Ambos, Claus, *Mesopotamische Baurituale aus dem 1. Jahrtausend v. Chr.*, Dresden 2004
- Amherst Pinches 1908
- Amiaud 1888 Amiaud, Arthur, *L'inscription G de Goudêa*, Zeitschrift für Assyriologie 3 (1888) 23-49.
- Amiet 1972 Amiet, Pierre, *Glyptique Susienne des Origines à l'Époque des Perses Achéménides*, Cachets, Sceaux-cylindres et empreintes antiques découverts à Suse de 1913 à 1967, Mémoires de la Délégation Archéologique en Iran 43, Paris 1972
- Amiet 1976 Amiet, Pierre, *Les Antiquités du Luristan*, Collection David-Weill, Paris 1976
- Amiet 1977 Amiet, Pierre, *Die Kunst des Alten Orient*, Große Epochen der Weltkultur, Ars Antiqua, Freiburg, Basel, Wien 1977

- Amiet 1980 Amiet, Pierre, *La Glyptique Mésopotamienne Archaique*, 2. erweiterte Auflage, Paris 1980
- Amiran 1969 Amiran, Ruth, *Ancient Pottery of the Holy Land*, Jerusalem 1969
- Andrae 1961 Andrae, Walter, *Lebenserinnerungen eines Ausgräbers*, Berlin 1961
- Andrae 1967 Andrae, Walter, *Die jüngeren Ishtar-Tempel in Assur*, Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft 58, Osnabrück 1967 (Neudruck der Ausgabe Leipzig 1935)
- Anlağan 1993 Anlağan, Çetin, *A Vessel in Form of a Partridge from the Sadbeerik Hanin Museum*, in Mellink et al. 1993, 25-26
- AnOr Analecta Orientalia, Rom
- AnOr 1 Schneider 1931
- AnOr 7 Schneider 1932, Neupublikation Molina 1993
- AnSt Anatolian Studies, Journal of the British School of Archaeology at Ankara
- AoF Altorientalische Forschungen, Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients, Berlin 1974 ff.
- AoF 35 Neumann 2008
- Appelt 1934 Appelt, Karl, *Der Vogelfang mit dem Klappnetz*, Mélanges Maspero, Memoires publiés par les Membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 66/1, Kairo 1934, 217-226
- Archi 1975 Archi, Alfonso, *L'Ornitomani Ittita*, Studi Micenei ed Egeo-Anatolici 16 (1975) 119-180
- Archi/Pomponio 1990 Archi, Alfonso, Pomponio, Francesco, *Testi cuneiformi Neosumerici da Drehem N.0001-0412*, Catalogo del Museo Egizio di Torino, Serie Seconda VII, Milano 1990
- Archi/Pomponio 1995 Archi, Alfonso, Pomponio, Francesco, *Testi cuneiformi Neosumerici da Umma NN.041- 0723*, Catalogo del Museo Egizio di Torino, Serie 2 Coll. 8, Torino 1995
- Aristophanes Aristophanes, *Die Vögel*, Übersetzung, Anmerkungen und Nachwort von Christian Voigt, Stuttgart 1990
- Aristoteles, Hist. anim. Aristoteles, *Historia animalium, Tierkunde*, herausgegeben, übertragen und in ihrer Entstehung erläutert von Gohlke, Paul, Aristoteles, Die Lehrschriften 8, 1, Paderborn 1949
- ARM Archives royales de Mari
- ARM 4 Dossin 1951
- ARM 14 Birot 1974
- ARM 21 Durand 1983
- ARM 24 Talon 1985
- ARM 25 Durand 1988
- ARM 27 Birot 1993
- ArOr Archiv Orientalni, Prag
- ArOr 25 Krušina-Černý 1957
- Athenaeus Athenaeus, *Das Gelehrtenmahl*, Eingel. und übers. von Claus Friedrich. Kommentiert von Thomas Nothers, Buch I – VI, 2. Buch IV-VI, Bibliothek der griechischen Literatur 48, Stuttgart 1998
- Athenaios Athenaios, *Deipnosophistae; The Deipnosophists* in Seven Vols. with an English Translation by Charles Burton Gulick, VII, Book XIV from 653b, Book XV, London 1957
- ATU Archaische Texte aus Uruk
- ATU 3 Englund/Nissen 1993
- Aubrecht/Holzer 2000 Aubrecht, Gerhard, Holzer, Günther, *Stockenten, Biologie – Ökologie – Verhalten*, Leopoldsdorf 2000

- AUCT Andrews University Cuneiform Texts, Berrien Springs, Michigan
 AUCT 1 Sigrist 1984
 AUCT 2 Sigrist 1988a
 AUCT 3 Sigrist 1988
 AuOr Aula Orientalis, Barcelona 1983ff.
 AuOr 16 Mander 1998
 Aurenche et al. 2001 Aurenche, O., Galet, P., Régagnon-Caroline, E., Évin, J., *Proto-Neolithic and Neolithic Cultures in the Middle East – The Birth of Agriculture, Livestock Raising, and Ceramics: A Calibrated 14C Chronology 12,500-5500 cal BC*, Radiocarbon 43/3 (2001) 1191-1202

 AUWE Ausgrabungen in Uruk-Warka, Endberichte, Mainz 1987ff.
 AUWE 5 Gehlken 1990
 Avigad 1997 Avîgād, Naḥmān, *Corpus of Westsemitic Stamp Seals*, Jerusalem 1997

 AVO Altertumskunde des Vorderen Orients, Archäologische Studien zur Kultur und Geschichte des Alten Orients, Münster

 AWL Bauer 1972
 BA Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft, Leipzig
 BA 5 Macmillan 1906
 Baadsgaard et al. 2002 Baadsgaard, A., Janetski, J. C., Chazan, M., *Preliminary Results of the Wadi Mataha (Petra Basin, Jordan) Faunal Analysis*, in Buitenhuis et al. 2002, 98-111
 Bab Babyloniaca, Études de philologie assyriobabylonienne, Paris 1906-1937
 Bab 7 Langdon 1913
 Bab 8 Genouillac 1924
 Bacher 1967 Bacher, Alois, *Vergleichend morphologische Untersuchungen an Einzelknochen des postkranialen Skeletts in Mitteleuropa vorkommender Gänse und Schwäne*, München 1967
 Bär 1996 Bär, Jürgen, *Der assyrische Tribut und seine Darstellung, Eine Untersuchung zur imperialen Ideologie im neuassyrischen Reich*, Alter Orient und Altes Testament 243, Neukirchen-Vluyn 1996
 Balkan 1954 Balkan, Kemal, *Kassitenstudien I, Die Sprache der Kassiten*, American Oriental Series 37, New Haven 1954
 BAM 3 Köcher 1964
 BAR British Archaeological Report, London/Oxford
 Barnett 1957 Barnett, Richard D., *A Catalogue of the Nimrud Ivories*, with Other Examples of Ancient Near Eastern Ivories in the British Museum, London 1957
 Barnett 1976 Barnett, Richard D., *Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal at Nineveh (668-627 B.C.)*, London 1976
 Barnett 1982 Barnett, Richard D., *Ancient Ivories in the Middle East*, Qedem 14, Jerusalem 1982
 Bar-Oz 2004 Bar-Oz, Guy, *Epipaleolithic Subsistence Strategies in the Levant, A zooarchaeological Perspective*, American School of Prehistoric Monograph Series 3, Leiden 2004
 Bar-Oz/Dayan 2003 Bar-Oz, Guy, Dayan, Tamar, *Testing the Use of Multivariate Inter-site Taphonomic Comparisons: The Faunal Analysis of Hefzibah in its Epipaleolithic Cultural Context*, Journal of Archaeological Science 30 (2003) 885-900

- Bar-Oz et al. 1999 Bar-Oz, Guy, Dayan, Tamar, Kaufman, Daniel, *The Epipalaeolithic Faunal Sequence in Israel: A View from Neve-David*, Journal of Archaeological Science 26 (1999) 67-82
- Bar-Oz et al. 2004 Bar-Oz, Guy, Dayan, Tamar, Kaufman, Daniel, Weinstein-Evron, Mina, *The Natufian economy at el-Wad Terrace with Special Reference to Gazelle Exploitation Patterns*, Journal of Archaeological Science 31 (2004) 217-231
- Barrelet 1955 Barrelet, Marie-Thérèse, *Les déesses armées et ailées*, Syria 32 (1955) 222-260
- Barton 1905 Barton, George Aaron, *Haverford Library Collection of Cuneiform Tablets or Documents from the Temple Archives of Telloh I*, Philadelphia 1905
- Barton 1909 Barton, George Aaron, *Haverford Library Collection of Cuneiform Tablets or Documents from the Temple Archives of Telloh II*, Philadelphia 1909
- Barton 1914 Barton, George Aaron, *Haverford Library Collection of Cuneiform Tablets or Documents from the Temple Archives of Telloh III*, Philadelphia 1914
- Bar-Yosef 2004 Bar-Yosef, Ofer, *Eat What is There: Hunting and gathering in the World of Neanderthals and their Neighbours*, International Journal of Osteoarchaeology 14 (2004) 333-342
- Bar-Yosef/Belfer-Cohen 1989 Bar-Yosef, Ofer, Belfer-Cohen, Anna, *The Origins of Sedentism and Farming Communities in the Levant*, Journal of World Prehistory 3 (1989) 447-498
- Bar-Yosef/Belfer-Cohen 1991 Bar-Yosef, Ofer, Belfer-Cohen, Anna, *From Sedentary Hunter-Gatherers to Territorial Farmers in the Levant*, in Gregg 1991, 181-202
- Bar-Yosef/Meadow 1995 Bar-Yosef, Ofer, Meadow, Richard H., *The Origins of Agriculture in the Near East*, in Price/Gebauer 1995, 39-94
- Bar-Yosef/Tchernov 1966 Bar-Yosef, Ofer, Tchernov, Eitan, *Archaeological Finds and Fossil Faunas at Hayonim Cave*, Israel Journal of Zoology 15 (1966) 104-140
- Bar-Yosef/Valla 1991 Bar-Yosef, Ofer, Valla, François R., *The Natufian Culture in the Levant*, Archaeological Series 1, Ann Arbor 1991
- BASOR Bulletin of the American Schools of Oriental Research, New Haven
- Bate 1930 Bate, Dorothea, *Animal Remains From the Dark Cave, Hazar Merd*, American School of Prehistoric Research Bulletin 6 (1930) 38-39
- Bate 1937 Bate, Dorothea M. A., *Palaeontology: The Fossil Fauna of the Wady el Mughara Caves*, in Garrod/Bate 1937, 137-240
- Bauer 1972 Bauer, Josef, *Altsumerische Wirtschaftstexte aus Lagasch*, Studia Pohl 9, Rom 1972
- Bauer 1989/90 Bauer, Josef, *Besprechung zu Selz 1989*, Archiv für Orientforschung 36/37 (1989/1990) 76-91
- Bauer 1998 Bauer, Josef, *Der vorsargonische Abschnitt der mesopotamischen Geschichte, Mesopotamien, Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit, Annäherungen 1, Orbis Biblicus et Orientalis 160/1*, Freiburg/Schweiz, Göttingen 1998
- Baumgart 1995 Baumgart, Wolfgang, *Die Vögel Syriens: Eine Übersicht*, Heidelberg 1995
- Bay 1911 Bay, *Les fours à poulets en Égypte*, Bulletin de l'Institut Égyptien V (1911) 177-87.
- BCT 1 Watson 1986

- BCT 2 Watson 1993
 BE The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series A: Cuneiform Texts, Philadelphia
- BE 14 Clay 1906
 BE 15 Clay 1906a
- Beaulieu 1991 Beaulieu, Paul-Alain, *Egg Offerings for the Gods of Babylon*, NABU 1991, Nr. 79
- Beaulieu 2003 Beaulieu, Paul-Alain, *The Pantheon of Uruk During the Neo-Babylonian Period*, Cuneiform Monographs 23, Leiden, Boston 2003
- Beaux 1990 Beaux, Nathalie, *Le Cabinet de curiosités de Thoutmosis III, Plantes et animaux du „Jardin botanique“ de Karnak*, Orientalia Lovaniensia Analecta 36, Leuven 1990
- Becker 1991 Becker, Cornelia, *Erste Ergebnisse zu den Tierknochen aus Tall Šēh Hamad, Die Funde aus Raum A des Gebäudes P*, in Kühne 1991, 117-132
- Beckerath 1971 Beckerath, Jürgen von, *Abriss der Geschichte des Alten Ägypten*, München 1971
- Beckerath 1997 Beckerath, Jürgen von, *Chronologie des pharaonischen Ägypten*, Münchner ägyptologische Studien 46, Mainz 1997
- Behm-Blancke 1992 Behm-Blancke, Manfred Robert, *Hasek Höyük: Naturwissenschaftliche Untersuchungen und lithische Industrie*, Hasek Höyük 1, Istanbul Forschungen 38, Tübingen 1992
- Behrens 1977 Behrens, Peter, *Geflügel, Geflügelhof, Geflügelzucht*, Lexikon der Ägyptologie 2, Wiesbaden 1977, 503-508
- Behrens 1986 Behrens, Peter, *Strauß*, Lexikon der Ägyptologie 6, Wiesbaden 1986, 72-75
- Behrens 1998 Behrens, Herman, *Die Ninegalla-Hymne, Die Wohnungsname Inannas in Nippur in altbabylonischer Zeit*, Freiburger Altorientalische Studien 21, Stuttgart 1998
- Behrens et al. 1989 Behrens, Hermann, Loding, Darlene, Roth, Martha T. (eds.), *DUMU-E₂-DUB-BA-A, Studies in Honor of Åke W. Sjöberg*, Occasional Publications of the Samuel Noah Kramer Fund 11, Philadelphia 1989
- Beit-Arieh 1986 Beit Arieh, Itzhaq, *Two Cultures in Southern Sinai in the Third Millennium B.C.*, BASOR 263 (1986) 27-54
- Bender 1978 Bender, Barbara, *Gatherer-hunter to Farmer: a Social Perspective*, World Archaeology 10 (1978) 204-222
- Benecke 1994 Benecke, Norbert, *Der Mensch und seine Haustiere, Die Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung*, Stuttgart 1994
- Benz 2000 Benz, Marion, *Die Neolithisierung im Vorderen Orient, Theorien, archäologische Daten und ein ethnologisches Modell*, Studies in Early Near Eastern Production, Subsistence, and Environment 7, Berlin 2000
- Berthold 1990 Berthold, Peter, *Vogelzug, Eine kurze, aktuelle Gesamtübersicht*, Darmstadt 1990
- Bidoli 1976 Bidoli, Dino, *Die Sprüche der Fangnetze in den altägyptischen Sargtexten*, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Ägyptologische Reihe 9, Glückstadt 1976
- Bielefeld 2000 Bielefeld, Doris, *„Schönblumiger als eine Wiese ...“*, *Pfauendarstellungen auf paganen Sarkophagen*, in Mattern 2000, 39-45
- BIN Babylonian Inscriptions in the Collection of James B. Nies, New Haven/London 1917 ff.

- BIN 3 Keiser 1971
 BIN 5 Hackman 1937
 BIN 8 Hackman 1958
 Binford 1968 Binford, Lewis R., *Post-Pleistocene Adaptations*, in Binford/
 Binford 1968, 313-341
 Binford/Binford 1968 Binford, Sally R., Binford, Lewis R., *New Perspectives in Archeol-*
 ogy, Chicago 1968
 Bintliff/Zeist 1982 Bintliff, John L., Zeist, Willem van (eds.), *Palaeoclimates, Palaeo-*
 environments, and Human Communities in the Eastern Mediter-
 anean Region in Later Prehistory, BAR International Series 133,
 Oxford 1982
 Birot 1974 Birot, Maurice, *Lettres de Yaqqim-Addu Gouverneur de Sagarâ-*
 tum, Archives Royales de Mari 14, Paris 1974
 Birot 1993 Birot, Maurice, *Correspondance des gouverneurs de Qaṭṭunân*,
 Archives Royales de Mari 27, Paris 1993
 Bittel 1975 Bittel, Kurt, *Das hethitische Felsheiligtum Yazilikaya*, Boğazköy-
 Hattuša, Ergebnisse der Ausgrabungen IX, Berlin 1975
 Bittel 1976 Bittel, Kurt, *Die Hethiter, Die Kunst Anatoliens vom Ende des 3.*
 bis zum Anfang des 1. Jahrtausends vor Christus, München 1976
 Bivar 1969 Bivar, A. D. H., *Stamp Seals II: The Sassanian Dynasty*, Catalogue
 of the Western Asiatic Seals in the British Museum, London 1969
 BJRL Bulletin of the John Rylands Library, Manchester 1903ff.
 BJRL 64 Gomi 1981/82
 Black 1998 Black, Jeremy A., *Reading Sumerian Poetry*, London 1998
 Black 2002 Black, Jeremy A., *The Sumerian in Their Landscape*, in Abusch
 2002, 41-61
 Black/Al-Rawi 1987 Black, Jeremy A., Al-Rawi, Farouk N. H., *A Contribution to the*
 Study of Akkadian Bird Names, Zeitschrift für Assyriologie 77
 (1987) 117-126
 Black/Green Black, Jeremy A., Green, Anthony, *Gods, Demons, and Symbols of*
 Ancient Mesopotamia, An Illustrated Dictionary, London 1992
 Blase 1973 Blase, Richard, *Die Jägerprüfung*, 18. verbesserte und erweiterte
 Auflage, Melsungen 1973
 Bleibtreu 1980 Bleibtreu, Erika, *Die Flora der neuassyrischen Reliefs, Eine Unter-*
 suchung zu den Orthostatenreliefs des 9.-7. Jahrhunderts v. Chr.,
 Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Sonderband I,
 Wien 1980
 Boardman 1970 Boardman, John, *Pyramidal Stamp Seals in the Persian Empire*,
 Iran 8 (1970) 19-45
 Bocheński/Nogalski Bocheński, Zygmunt, Nogalski, Stanisław, *Preliminary Identifica-*
 tion of the Early Holocene Bird Remains from Nemrik, Iraq, and
 Their Environmental Implications, in Kozłowski 1994, 53-63
 Bodson 1994 Bodson, Liliane, *Des animaux introduits par l'homme dans la*
 faune de l'Europe, Colloques d'histoire des connaissances zoolo-
 giques 5, Liège 1994
 Böck et al. 1999 Böck, Barbara, Cancik-Kirschbaum, Eva, Richter, Thomas,
 Munuscula Mesopotamica, Festschrift für Johannes Renger, Alter
 Orient und Altes Testament 267, Münster 1999
 Böhme 1992 Böhme, Sabine, *Ein Keramikgefäß der späten Frühbronzezeit aus*
 der Region des mittleren Euphrats im Museum für Vor- und Früh-
 geschichte, Acta Praehistorica et Archaeologica 24 (1992) 111-117

- Boehmer 1965 Boehmer, Rainer Michael, *Die Entwicklung der Glyptik in der Akkad-Zeit*, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 4, Berlin 1965
- Boehmer 1975 Boehmer, Rainer Michael, *Das Auftreten des Wasserbüffels in Mesopotamien in historischer Zeit und seine sumerische Bezeichnung*, Zeitschrift für Assyriologie 64 (1975) 1-19
- Boehmer 1987 Boehmer, Rainer Michael, *Uruk, Kampagne 38, 1985*, Ausgrabungen in Uruk-Warka, Endberichte 1, Mainz 1987
- Boehmer 1999 Boehmer, Rainer Michael, *Uruk, Früheste Siegelabrollungen*, Ausgrabungen in Uruk-Warka, Endberichte 24, Mainz 1999
- Boehmer/Maran 2001 Boehmer, Rainer Michael, Maran, Joseph, *Lux Orientis, Archäologie zwischen Asien und Europa*, Festschrift für Harald Hauptmann, Internationale Archäologie Studia Honoraria 12, Rahden 2001
- Boehmer et al. 1995 Boehmer, Rainer Michael, Pedde, Friedhelm, Salje, Beate, *Uruk, Die Gräber*, Ausgrabungen in Uruk-Warka, Endberichte 10, Mainz 1995
- Böhr 1992 Böhr, Elke, *Vogelfang mit Leim und Kauz*, Archäologischer Anzeiger 50 (1992) 573-583
- Bökönyi 1973 Bökönyi, Sándor, *The Animal Remains of Nush-i Jan*, Iran 11 (1973) 139-140
- Bökönyi 1977 Bökönyi, Sándor, *The Animal Remains From the Kermanshah Valley Sites*, BAR Supplement Series 34, Oxford 1977
- Bökönyi 1978 Bökönyi, Sándor, *The Animal Remains of Nush-i Jan, A Preliminary Report, 1973 and 1974*, Iran 16 (1978) 24-28
- Bökönyi 1990 Bökönyi, Sándor, *Tierhaltung und Jagd, Tierknochenfunde der Ausgrabungen 1964-1981*, Kamid el-Löz 12, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 42, Bonn 1990
- Börker-Klähn 1986 Börker-Klähn, Jutta, *Altorientalischer Goldschmuck im Schmuckmuseum zu Pforzheim*, Vinico Oriente 6 (1986) 163-181
- Boese 1971 Boese, Johannes, *Altmesopotamische Weihplatten*, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 6, Berlin 1971
- Boessneck 1953 Boessneck, Joachim, *Die Haustiere in Ägypten*, Veröffentlichungen der Zoologischen Staatssammlung München 3, München 1953
- Boessneck 1956 Boessneck, Joachim, *Eine Darstellung des Kranichfangs und ihre Bedeutung für die Haltung des Kranichs im alten Ägypten*, Tierärztliche Umschau 11 (1956) 222-225
- Boessneck 1960 Boessneck, Joachim, *Zur Gänsehaltung im alten Ägypten*, Festschrift der Wiener Tierärztliche Monatsschrift Josef Schreiber zum 70. Geburtstag gewidmet (1961) 192-206
- Boessneck 1975 Boessneck, Joachim, *Die Tierknochen aus der Kammer C*, in Bittel 1975, 61-62
- Boessneck 1977 Boessneck, Joachim, *Tierknochenfunde aus Išan Bahriyat (Isin)*, in Hrouda 1977, 111-133
- Boessneck 1978 Boessneck, Joachim, *Tierknochenfunde aus Nippur*, in McGuire Gibson et al. 1978, 153-187
- Boessneck 1978a Boessneck, Joachim, *Osteoarchäologie*, in Hrouda 1978, 250-279
- Boessneck 1988 Boessneck, Joachim, *Die Tierwelt des Alten Ägypten*, München 1988
- Boessneck 1988a Boessneck, Joachim, *Tierknochen von Tell Chuera/Nordostsyrien*, in Moortgat-Correns 1988, 77-98
- Boessneck 1991 Boessneck, Joachim, *Riesige Hausgänse aus der Spätzeit des Alten Ägypten*, Archiv für Geflügelkunde 55 (1991) 105-110

- Boessneck 1992 Boessneck, Joachim, *Landschaft, Flora und Fauna/Tierknochen- und Molluskenfunde*, in Behm-Blancke 1992, 58-74
- Boessneck 1993 Boessneck, Joachim, *Appendix A – Animal Bones from Nippur, 13th Season*, in Zettler 1993, 269-298
- Boessneck/Driesch 1974 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *The Animal Remains, Excavations at Korucutepe 1968-70*, Journal of Near Eastern Studies 33 (1974) 109-112
- Boessneck/Driesch 1975 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *Tierknochenfunde vom Korucutepe bei Elâzığ in Ostanatolien*, Korucutepe 1, Amsterdam, Oxford, New York 1975
- Boessneck/Driesch 1976 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *Die Wildfauna der Altinova in vorgeschichtlicher Zeit, wie sie die Knochenfunde vom Norşun-Tepe und anderen Siedlungshügeln erschließen*, Keban Projesi 1972, Keban Project Publications Ser. 1/5, Ankara 1976, 91-100
- Boessneck/Driesch 1977/78 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *Vorläufiger Bericht über die Untersuchungen an Knochenfunden vom Demircihüyük*, Istanbuler Mitteilungen 27/28 (1977/78) 54-59
- Boessneck/Driesch 1978 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *Preliminary Analysis of the Animal Bones from Tell Hesbân*, Andrews University Seminary Studies 16 (1978) 259-287
- Boessneck/Driesch 1981 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *Erste Ergebnisse unserer Bestimmungsarbeit an den Tierknochen vom Tell Hesbân/Jordanien*, Archäologie und Naturwissenschaft 2 (1981) 55-71
- Boessneck/Driesch 1986 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *Tierknochen- und Molluskenfunde aus Munbāqa*, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 118 (1986) 147-160
- Boessneck/Driesch 1987 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *Analyse der Vogel-Reptilien-, Amphibien- und Fischknochen*, Demircihüyük II, Naturwissenschaftliche Untersuchungen, Mainz 1987, 43-65
- Boessneck/Driesch 1989 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *Die Faunenreste vom Tell Halawa am Assad-See/Nordsyrien (3. und Anfang 2. Jt.v.Chr.)*, in Orthmann 1989, 113-152
- Boessneck/Driesch 1992 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, *Tierknochenfunde IV. Serie 1986 und 1988*, in Hrouda 1992, 176-187
- Boessneck/Kokabi 1981 Boessneck, Joachim, Kokabi, M., *Tierknochenfunde II. Serie*, in Hrouda 1981, 131-155
- Boessneck/Kokabi 1988 Boessneck, Joachim, Kokabi, Mostefa, *Tierknochenfunde aus Bastam in Nordwest-Azerbaidan/Iran*, in Kleiss 1988, 175-262
- Boessneck/Kokabi 1993 Boessneck, Joachim, Kokabi, Mostefa, *Appendix B – Animal Bones from Nippur: 14th Season*, in Zettler 1993, 299-340
- Boessneck/Peters 1988 Boessneck, Joachim, Peters, Joris, *Tierknochen- und Molluskenfunde aus dem Grabungsbereich 'Kuppe' in Tall Munbāqa*, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 120 (1988) 51-58
- Boessneck/
Wiedemann 1977 Boessneck, Joachim, Wiedemann, Ulrike, *Tierknochenfunde aus Yarıkkaya bei Boğazköy, Anatolien*, Archäologie und Naturwissenschaft 1 (1977) 106-128
- Boessneck/Ziegler 1987 Boessneck, Joachim, Ziegler, R., *Tierknochenfunde, III. Serie*, 1983-1984, in Hrouda 1987, 137-150
- Boessneck et al. 1984 Boessneck, Joachim, Driesch, Angela von den, Steger, U., *Tierknochenfunde in Uruk-Warka*, Baghdader Mitteilungen 15 (1984) 149-189

- Boetticher 2002 Boetticher, Hans von, *Fasanen, Pfauen, Perlhühner und andere Wildhühner*, 10. Aufl. bearb. von Christian Möller, Reutlingen 2002
- Boev 1993 Boev, Zlatovar, *Archeo-Ornithology and the Synanthropisation of Birds: A Case Study for Bulgaria*, *Archaeofauna* 2 (1993) 145-153
- Borger 2004 Borger, Rykle, *Mesopotamisches Zeichenlexikon*, *Alter Orient und Altes Testament* 305, Münster 2004
- Boson 1936 Boson, Giustino, *Tavolette cuneiformi sumere*, degli archivi di Drehem e di Djoha, dell'ultima dinastia di Ur, Mailand 1936 – z.T. neupubliziert bei Archi/Pomponio 1990
- Bossert 1948 Bossert, Helmuth Th., *Meine beiden ersten Reisen zum Karatepe*, *Orientalia* 17 (1948) 528-531
- Bottéro 1987 Bottéro, Jean, *The Culinary Tablets at Yale*, *Journal of the American Oriental Society* 107 (1987) 11-19
- Bouchud 1987 Bouchud, Jean, *La Faune du Gisement Natoufien de Mallaha (Eynan) Israël*, *Mémoires et Travaux du Centre de recherche Français de Jerusalem* 4, Paris 1987
- Bovy 2002 Bovy, Kristine M., *Differential Avian Skeletal Distribution: Explaining the Abundance of Wings*, *Journal of Archaeological Science* 29 (2002) 965-978
- BPOA Biblioteca del Proximo Oriente Antiguo, Madrid, 2006ff.
- BPOA Ozaki/Sigrist 2006
- Braidwood et al. 1983 Braidwood, Linda S., Braidwood, Robert J., Howe, Bruce, Reed, Charles A., Watson, Patty Jo, *Prehistoric Archaeology along the Zagros Flanks*, *Oriental Institute Publications* 105, Chicago 1983
- Braun-Holzinger 1996 Braun-Holzinger, Eva Andrea, *Altbabylonische Götter und ihre Symbole – Benennung mit Hilfe der Siegellegenden*, *Bagdader Mitteilungen* 27 (1996) 235-359
- Braun-Holzinger 1999 Braun-Holzinger, Eva Andrea, *Nanše B. Archäologisch*, *Reallexikon für Assyriologie* 9, 1998-2001, 160-162
- Breniquet/Kepinski 2001 Breniquet, Catherine, Kepinski, Christine, *Études Mésopotamiennes, Recueil de textes offert à Jean-Louis Huot*, *Bibliothèque de la Délégation Archéologique Française en Iraq* 10, Paris 2001
- Brentjes 1962 Brentjes, Burchard, *Nutz- und Hausvögel im Alten Orient*, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* XI/6 (1962) 635-702
- Brentjes 1962a Brentjes, Burchard, *Gazellen und Antilopen als Vorläufer der Haustiere im Alten Orient*, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* XI/6 (1962) 537-548
- Brentjes 1965 Brentjes, Burchard, *Die Haustierwerdung im Orient*, *Neue Brehm-Bücherei* 344, Wittenberg 1965
- Bretschneider 1991 Bretschneider, Joachim, *Architekturmodelle in Vorderasien und der östlichen Ägäis vom Neolithikum bis in das 1. Jahrtausend*, *Alter Orient und Altes Testament* 229, Neukirchen-Vluyn 1991
- Bretschneider/Dietrich 1999 Bretschneider, Joachim, Dietrich, A., *Beydar*, *Mitteilungen über die Erforschung eines urbanen Zentrums* 3, Münster 1999
- BRM *Babylonian Records in the Library of J. Pierpont Morgan*, New York
- BRM 3 Keiser 1914
- Brockhaus 1996 Brockhaus, *Die Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden*, 20. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Mannheim 1996

- Broughton 1994 Broughton, Jack M., *Declines in Mammalian Foraging Efficiency During the Late Holocene, San Francisco Bay, California*, Journal of Anthropological Archaeology 13 (1994) 371-401
- Brunner-Traut 1975 Brunner-Traut, Emma, *Domestikation*, Lexikon der Ägyptologie 1, Wiesbaden 1975, 1120-1127
- Brunner-Traut 1980 Brunner-Traut, Emma, *Lieblingstier*, Lexikon der Ägyptologie 3, Wiesbaden 1980, 1054-1056
- Brunner-Traut 1980a Brunner-Traut, Emma, *Lotos*, Lexikon der Ägyptologie 3, 109-1096
- Bruun et al. 1972 Bruun, Bertel, Singer, Arthur, König, Claus, *Der Kosmos-Vogelführer, Die Vögel Deutschlands und Europas in Farbe*, 2. Auflage, Stuttgart 1972
- Bub 1995 Bub, Hans, *Vogelfang und Vogelberingung 1, Allgemeines und Fang mit Siebfallen und Reusen*, 6. unveränderte Auflage, Nachdruck der 5. Aufl von 1985, Magdeburg 1995,
- Bub 1995a Bub, Hans, *Vogelfang und Vogelberingung 2, Fang mit großen Reusen, Fangkäfigen, Stellnetzen und Decknetzen*, 5. unveränderte Auflage, Nachdruck der 4. Aufl von 1984, Magdeburg 1995
- Bub 1995b Bub, Hans, *Vogelfang und Vogelberingung 3, Fang mit Schlagnetzen, Kätscher und Hand, Greif- und Wasservogelfang, Abend- und Nachtfang, Fang an der Tränke*, 5. unveränderte Auflage, Nachdruck der 4. Aufl von 1986, Magdeburg 1995
- Bub 1995c Bub, Hans, *Vogelfang und Vogelberingung 4, Fang mit Vogelherden, Zugnetzen, Raketen- und Kanonnennetzen*, 3. unveränderte Auflage, Nachdruck der 2. Aufl von 1970, Magdeburg 1995
- Buchanan 1966 Buchanan, Briggs, *Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum I, Cylinder Seals*, Oxford 1966
- Buchanan 1981 Buchanan, Briggs, *Early Near Eastern Seals in the Yale Babylonian Collection*, New Haven 1981
- Buchanan/Moorey 1988 Buchanan, Briggs, Moorey, Peter Roger Stuart, *Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum III, The Iron Age Stamp Seals (c. 1200-350 B.C.)*, Oxford 1988
- Buchholz 1999 Buchholz, Hans-Günter, *Ugarit, Zypern und Ägäis, Kulturbeziehungen im 2. Jt. v. C.*, Alter Orient und Altes Testament 261, Münster 1999
- Buchholz et al. 1973 Buchholz, Hans-Günter, Jöhrens, Gerhard, Maull, Irmgard, *Jagd und Fischfang, Archaeologia Homerica, Die Denkmäler und das frühgriechische Epos II*, Kapitel J, Göttingen 1973
- Buffalo SNS Hussey 1915
- Buitenhuis 1983 Buitenhuis, Hjlke, *The Animal Remains from Tell Sveyhat, Syria*, Palaeohistoria 25 (1983) 131-144 [erschienen 1986]
- Buitenhuis 1985 Buitenhuis, Hjlke, *Preliminary Report on the Faunal Remains of Hayaz Höyük from the 1979-1983 Seasons*, Anatolica 12 (1985) 61-74
- Buitenhuis 1988 Buitenhuis, Hjlke, *Archeozoologisch Onderzoek langs de Midden-Eufraat, Onderzoek van het faunamateriaal uit zes nederzettingen in Zuidoost-Turkije en Noord-Syrië daterend van ca 10.000 BP tot 1400 AD*, Groningen 1988
- Buitenhuis/Clason 1993 Buitenhuis, Hjlke, Clason, Anneke T., *Archaeozoology of the Near East I*, Proceedings of the 1. International Symposium on the Archaeozoology of Southwestern Asia and Adjacent Areas, Leiden 1993

- Buitenhuis/Uerpmann 1995 Buitenhuis, Hijlke, Uerpmann, Hans-Peter, *Archaeozoology of the Near East II*, Proceedings of the 2. International Symposium on the Archaeozoology of Southwestern Asia and Adjacent Areas, Leiden 1995
- Buitenhuis et al. 2002 Buitenhuis, Hijlke, Choyke, A. M., Mashkour, Marjan, Al-Shiyab, A. H., *Archaeozoology of the Near East V*, Proceedings of the 5. International Symposium on the Archaeozoology of Southwestern Asia and Adjacent Areas, Groningen 2002
- Buren siehe Douglas van Buren
- Burkert 1984 Burkert, Walter, *Die orientalisierende Epoche in der griechischen Religion und Literatur*, vorgetragen am 8. Mai 1982, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1984, 1
- Burrows 1935 Burrows, Eric, *Archaic Texts*, Ur Excavations Texts 2, London, Philadelphia 1935
- Burton 1972 Burton, Anne, *Diodorus Siculus Book I, A Commentary*, Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain 29, Leiden 1972
- Butz 1975 Butz, Kilian, *Besprechung zu Salonen 1973*, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 67 (1975) 289-292
- Butz 1978/79 Butz, Kilian, *Fischabgabe und Feldabgabe in Fischen und Vögeln an den Nanna-Tempel in Ur in altbabylonischer Zeit?*, Ein Versuch, Archiv für Orientforschung 26 (1978/1979) 30-44
- Butz 1979 Butz, Kilian, *Ur in altbabylonischer Zeit als Wirtschaftsfaktor*, in Lipiński 1979, 257-409
- Butz 1987 Butz, Kilian, *Ökologie: Ebla: Gegenstand und Wörter*, in Cagni 1987, 313-351
- Butzer 1995 Butzer, Karl W., *Environmental Changes in the Near East and Human Impact on the Land*, in Sasson 1995, 123-151
- Byrd 1989 Byrd, Brian F., *The Natufian: Settlement Variability and Economic Adaptations in the Levant at the End of the Pleistocene*, Journal of World Prehistory 3 (1989) 159-197
- CAD The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago
- Cagni 1987 Cagni, Luigi, *Ebla 1975-1985, Dieci anni di studi linguistici e filologici*, Atti del convegno internazionale, Istituto Universitario Orientale, Dipartimento di Studi Asiatici, Series minor 27, Neapel 1987
- Cagni/Pettinato 1976 Cagni, Luigi, *La Collezione de Pontificio Istituto Biblico – Rom; Pettinato, G., La Collezione della Collegiata dei SS. Pietro e Orso – Aosta*, MVN 4, Rom 1976
- Calmeyer 1969 Calmeyer, Peter, *Datierbare Bronzen aus Luristan und Kirmanshah*, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 5, Berlin 1969
- Calmeyer 1970 Calmeyer, Peter, *Federkränze und Musik*, Actes de la 17e Rencontre Assyriologique Internationale, Ham-Sur-Heure 1970, 184-195
- Calmeyer et al. 1994 Calmeyer, Peter, Hecker, Karl, Jakob-Rost, Liane, Walker, Christopher B. F., *Beiträge zur Altorientalischen Archäologie und Altertumskunde, Festschrift für Barthel Hrouda*, Wiesbaden 1994

- Calvot/Pettinato et al. 1979 Calvot, D., *Textes économiques de Šelluš-Dagan du Musée du Louvre et des Collège de France*; Pettinato, G., Picchioni, S. A., Reshid, F., *Testi economici dell'Iraq Museum – Baghdad*, MVN 8, Rom 1979
- Camb Strassmaier 1890
- Çambel/Özyar 2003 Çambel, Halet, Özyar, Aslı, *Karatepe – Aslantaş – Azatiwataya, Die Bildwerke*, Mainz 2003
- Caminos 1954 Caminos, Ricardo A., *Late-Egyptian Miscellanies*, Brown Egyptological Studies 1, London 1954
- Campana 1989 Campana, Douglas V., *Natufian and Protoneolithic Bone Tools, The Manufacture and Use of Bone Implements in the Zagros and the Levant*, BAR International Series 494, Oxford 1989
- Campbell/Baird 1990 Campbell, S., Baird, D., *Excavations at Ginnig, The Aceramic to Early Ceramic Neolithic Sequence in North Iraq*, *Paléorient* 16/2 (1990) 65-78
- Canby 2002 Canby, Jeanny Vorys, *Falconry (Hawking) in Hittite Lands*, *Journal of Near Eastern Studies* 61 (2002) 161-201
- Canby et al. 1986 Canby, Jeanny Vorys, Porada, Edith, Ridgway, B., Stech, T., (eds.), *Ancient Anatolia, Aspects of Change and Cultural Development, Essays in Honor of Machteld J. Mellink*, Madison, Wis. 1986
- Cancik-Kirschbaum 2003 Cancik-Kirschbaum, Eva, *Die Assyrer, Geschichte, Gesellschaft, Kultur*, München 2003
- Carroll-Spillecke 1992 Carroll-Spillecke, Maureen, *Der Garten von der Antike bis zum Mittelalter*, *Kulturgeschichte der Antiken Welt* 57, Mainz 1992
- Carter 1923 Carter, Howard, *An Ostrakon Depicting a Red Jungle-Fowl*, *Journal of Egyptian Archaeology* 9 (1923) 1-4, Pl. 20.1
- Carter/Morris 1995 Carter, Jane Burr, Morris, S. P., *The Ages of Homer, A Tribute to Emily Townsend Vermeule*, Austin 1995
- Casaburi 2003 Casaburi, Maria Cristina, *Ūmē tābūti "I giorni favorevoli"*, *History of the Ancient Near East Studies* 8, Padua 2003
- Cavallo 1995 Cavallo, Chiara, *Some Observations on the Animal Remains from the Pre-Halaf Levels of Tell Sabi Abyad, Northern Syria*, in Buitenhuis/Uerpman 1995, 45-51
- Cavallo 2000 Cavallo, Chiara, *Animals in the Steppe, A Zooarchaeological Analysis of Later Neolithic Tell Sabi Abyad, Syria*, BAR International Series 891, 2000
- Cavallo 2002 Cavallo, Chiara, *The Faunal Remains from the Middle Assyrian "Dunnu" at Sabi Abyad, Northern Syria*, in Buitenhuis et al. 2002, 228-240
- Cavigneaux 1980-83 Cavigneaux, Antoine, *Lexikalische Listen*, *Reallexikon der Assyriologie* 6, Berlin, New York 1980-83, 609-641
- Cavigneaux 1999 Cavigneaux, Antoine, *A Scholar's Library in Meturan?*, in Abusch/Toorn 1999, 251-273
- CDLI Cuneiform Digital Library Initiative: <http://cdli.ucla.edu>
- Červíček 1974 Červíček, Pavel, *Felsbilder des Nord-Etbi, Oberägyptens und Unternubiens*, Wiesbaden 1974
- Charpin 1986 Charpin, Dominique, *Le clergé d'Ur au siècle d'Hammurabi (19^e-18^e siècle av. J.-C.)*, *Ecole Pratique des Hautes Etudes, IV. Section, Sciences Historiques et Philologiques* 2, Hautes études orientales 22, Genève, Paris 1986
- Charpin 1989/90 Charpin, Dominique, *Compte rendu du CAD volume Q (1982)*, *AfO* 36/37 (1989/1990) 92-106

- Charpin 1997 Charpin, Dominique, *Sapiratum, Ville du Suhûm*, MARI 8 (1997) 341-366
- Charpin/Durand 1981 Charpin, Dominique, Durand, Jean-Marie, *Documents cunéiformes de Strasbourg conservés à la Bibliothèque Nationale et Universitaire*, Études Assyriologiques, Recherches sur les Grandes Civilisations, Cahiers 4, Paris 1981
- Charpin/Joannès 1992 Charpin, Dominique, Joannès, F., *La circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient ancien*, Rencontre Assyriologique Internationale 38, Paris 1992
- Chiera 1914 Chiera, Edward, *Legal and Administrative Documents from Nippur, Chiefly from the Dynasties of Isin and Larsa*, PBS 8/1, Philadelphia 1914
- Chiera 1922 Chiera, Edward, *Selected Temple Accounts from Telloh, Yokha and Drehem*, Cuneiform Texts in the Library of Princeton University, Philadelphia 1922
- Chiera 1929 Chiera, Edward, *Sumerian Lexical Texts from the Temple School of Nippur*, Oriental Institute Publications 11, Chicago 1929
- Churcher 1994 Churcher, C. S., *The Vertebrate Fauna from the Natufian Level at Jebel es-Saaidé (Saaidé II), Lebanon*, Paléorient 20/2 (1994) 35-58
- Çiğ et al. 1954/56 Çiğ, Muazzez, Kizilyay, Hatice, Salonen, Armas, *Die Puzriš-Dagan-Texte der Istanbuler Archäologischen Museen Teil I: Nr. 1-725*, Annales Academiae Scientiarum Fennicae B 92, Helsinki 1954/1956
- City Life 2 Maekawa 1999
- Civil 1981 Civil, Miguel, *Remarks on the Early Dynastic Bird List*, Appendice B, in Pettinato 1981, 275-277
- Civil 1982 Civil, Miguel, *Studies on Early Dynastic Lexicography I*, Oriens Antiquus 21 (1982) 1-26
- Civil 1984 Civil, Miguel, *Studies in Early Dynastic Lexicography II, 3. Word List D 50-57 (ARET 5 No. 23)*, Zeitschrift für Assyriologie 74 (1984) 161-163
- Civil 1987 Civil, Miguel, *The Early History of HAR.ra: The Ebla Link*, in Cagni 1987, 131-158
- Civil 1989 Civil, Miguel, *Besprechung zu Lafont 1985*, Aula Orientalis 7 (1989) 146-147
- Civil 1996 Civil, Miguel, *HAR-ra = hubullu: Tablet X dug= karpatu*, in Salaberger 1996, 129-159
- Civil 1997 Civil, Miguel, *Sumerian: še ĝ*, The Sumerian Lexicon Project, SLA [<http://www-oi.uchicago.edu/OI/PROJ/SUM/SLA/sumer.html>]
- Civil/Biggs 1966 Civil, Miguel, Biggs, R.D., *Notes sur des Textes Sumériens archaïques*, Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale 60 (1966) 1-16
- Clason 1975 Clason, Anneke T., *Archaeozoological Studies*, Amsterdam 1975
- Clason 1979-80 Clason, Anneke T., *The Animal Remains from Tell es Sinn Compared with Those from Bouqras*, Anatolica 7 (1979/1980) 35-53
- Clason 1981 Clason, Anneke T., *The Faunal Remains of four Prehistoric and Early Historic Sites in Syria as Indicators of Environmental Conditions*, in Frey/Uerpmann 1981, 191-196
- Clason 1989/90 Clason, Anneke T., *The Bouqras Bird Freeze*, Anatolica 16 (1989/1990) 209-213
- Clason 1995 Clason, Anneke T., *Ta'as, A Late Byzantine, Early Islamic and Ayyubid Site in Northwest Syria*, in Buitenhuis/Uerpmann 1995, 97-104

- Clason/Buitenhuis 1978a
Clason/Buitenhuis 1978b
Clason et al. 1993
Clay 1906
Clay 1906a
Clay 1912
Clay 1912a
Clercq 1888
Clutton-Brock 1989
Clutton-Brock 2001
Clutton-Brock/Grigson 1983
Clutton-Brock/Grigson 1984
Cohen 1977
Cohen 1988
Cohen 1993
Cohen/Serjeantson 1996
Collins 2002
Collon 1982
Collon 1987
Collon 1995
- Clason, Anneke T., Buitenhuis, Hylke, *Archeozoologisch Onderzoek in het Midden Oosten*, Spiegel Historiae 11 (1978) 677-687
Clason, Anneke T., Buitenhuis, Hylke, *Preliminary Report of the Faunal Remains of Nahr el Homr, Hadidi and Ta'as in the Tabqa Dam Region in Syria*, Journal of Archaeological Science 5 (1978) 75-83
Clason, Anneke, Payne, Sebastian, Uerpmann, Hans-Peter, *Skeletons in her Cupboard, Festschrift für Juliet Clutton-Brock*, Oxbow Monographs 34, Oxford 1993
Clay, Albert T., *Documents from the Temple Archives of Nippur dated in the Reigns of Cassite Rulers (Complete Dates)*, The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania A, Cuneiform Texts 14, Philadelphia 1906
Clay, Albert T., *Documents from the Temple Archives of Nippur dated in the Reigns of Cassite Rulers (Incomplete Dates)*, The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania A, Cuneiform Texts 15, Philadelphia 1906
Clay, Albert T., *Documents from the Temple Archives of Nippur dated in the Reigns of Cassite Rulers*, Publications of the Babylonian Section II/2, Philadelphia 1912
Clay, Albert T., *Personal Names from Cuneiform Inscriptions of the Cassite Period*, Yale Oriental Series Researches 1, New Haven 1912
Clercq, Louis de, *Collection de Clercq, Catalogue méthodique et raisonné, Antiquités Assyriennes, Cylindres orientaux I*, Paris 1888
Clutton-Brock, Juliet, *A Dog and a Donkey Excavated at Tell Brak*, Iraq 51 (1989) 217-224
Clutton-Brock, Juliet, *Ritual Burials of a Dog and Six Domestic Donkeys*, in Oates et al. 2001, 327-338
Clutton-Brock, Juliet, Grigson, Caroline, *Animals and Archaeology: 1. Hunters and their Prey*, BAR International Series 163, Oxford 1983
Clutton-Brock, Juliet, Grigson, Caroline, *Animals and Archaeology: 3. Early herders and their flocks*, BAR International Series 202, Oxford 1984
Cohen, Mark Nathan, *The Food Crisis in Prehistory: Overpopulation and the Origins of Agriculture*, New Haven 1977
Cohen, Mark E., *The Canonical Lamentations of Ancient Mesopotamia*, Potomac 1988
Cohen, Mark E., *The Cultic Calendars of the Ancient Near East*, Bethesda 1993
Cohen, Alan, Serjeantson, Dale, *A Manual for the Identification of Bird Bones from Archaeological Sites*, London 1996
Collins, Billie Jean, *A History of the Animal World in the Ancient Near East*, Handbuch der Orientalistik, Section I, Der Nahe und der Mittlere Osten 64, Leiden, London, Köln 2002
Collon, Dominique, *Water-Buffaloes in Ancient Mesopotamia*, Ur 2-3, 123-125 (mir nicht zugänglich zitiert nach Franke-Vogt 1991)
Collon, Dominique, *First Impressions: Cylinder Seals in the Ancient Near East*, London 1987
Collon, Dominique, „Filling Motifs“, in Finkbeiner et al. 1995, 69-76

- Collon 1998 Collon, Dominique, *First Catch your Ostrich*, Iranica Antiqua 33 (1998) 25-42
- Collon 2001 Collon, Dominique, *Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Periods*, Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum, Cylinder Seals V, London 2001
- Coltherd 1966 Coltherd, J. B., *The Domestic Fowl in Ancient Egypt*, Ibis 108 (1966) 217-223
- Columella Columella, Lucius Iunius Moderatus, *De re rustica libri duodecim*, Zwölf Bücher über die Landwirtschaft, lat.-Deutsch, Hsg und übersetzt von Will Richter, München 1982
- Conrad 1966 Conrad, Roswitha, *Haustiere in den frühen Kulturen Indiens*, München 1966
- Contenau 1916 Contenau, Georges, *Umma sous la dynaste d'Ur*, Paris 1916
- Coon 1951 Coon, Charleton S., *Cave Explorations in Iran 1949*, The University Museum of the University of Pennsylvania, Museum Monographs, Philadelphia 1951
- Cooper 1983 Cooper, Jerrold S., *The Curse of Agade*, Baltimore 1983
- Cooper 1985 Cooper, Marc, *The Dyke College Texts*, Acta Sumerologica Japonica 7 (1985) 97-128
- Cope 1991 Cope, Carol, *Gazelle Hunting Strategies in the Southern Levant*, in Bar-Yosef/Valla 1991, 341-358
- Coqueugniot 1998 Coqueugniot, É., *Dja'de el Mughara (Moyen Euphrate), Un village néolithique dans son environnement naturel à la veille de la domestication*, in Fortin/Aurenche 1998, 109-114
- CPN Clay 1912a
- Crabtree et al. 1991 Crabtree, Pam J., Campana, Douglas V., Belfer-Cohen, Anna, Bar-Yosef, Daniella E., *First Results of the Excavation at Salibiya I, Lower Jordan Valley*, in Bar-Yosef/Valla 1991, 161-172
- Cros 1910 Cros, Gaston, *Nouvelles Fouilles de Tello*, Paris 1910
- CST Fish 1932
- CT Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, etc., in the British Museum, London 1896 ff.
- CT 5 King 1898
- CT 6 Pinches 1898
- CT 7 King 1899
- CT 8 Pinches 1899
- CT 10 King 1900
- CT 23 Thompson 1906
- CT 39 Gadd 1926
- CT 41 Gadd 1931
- CT 50 Sollberger 1972
- CT 52 Walker 1976
- CT 55 Pinches 1982
- CTN Cuneiform Texts from Nimrud, London
- CTN 1 Kinnier Wilson 1972
- CTN 2 Postgate 1973
- Culican 1977 Culican, William, *Syrian and Cypriot Cubical Seals*, Levant 9 (1977) 162-167
- Curtis 1995 Curtis, John, „Stützfiguren“ in Mesopotamia, in Finkbeiner et al. 1995, 77-86
- CUSAS Cornell University Studies in Assyriology and Sumerology, Bethesda
- CUSAS 3 Owen/Mayr 2007

- CUSAS 13 Maiocchi 2009
 CUSAS 19 erschienen 2012, zitiert nach CDLI
 Cyr Strassmaier 1890a
 Dalman 1939 Dalman, Gustaf, *Zeltleben, Vieh- und Milchwirtschaft, Jagd, Fischfang, Arbeit und Sitte in Palästina VI*, Schriften des Deutschen Palästina-Instituts 9, Gütersloh 1939
 Dalman 1942 Dalman, Gustaf, *Das Haus, Hühnerzucht, Taubenzucht, Bienenzucht, Arbeit und Sitte in Palästina VII*, Schriften des Deutschen Palästina-Instituts 10, Gütersloh 1942
 DAS Lafont 1985
 Davies 1900 Davies, Norman de Garis, *The Mastaba of Ptahhetep and Akhethetep at Saqqareh I, The Chapel of Ptahhetep and the Hieroglyphs*, Archaeological Survey of Egypt Memoir 8, Special Publication of the Egypt Exploration Fund 1, London 1900
 Davis 1977 Davis, Simon J. M., *Size Variation of the Fox, Vulpes vulpes in the Palaearctic Region Today, and in Israel During the Late Quaternary*, Journal of Zoology 182 (1977) 343-351
 Davis 1981 Davis, Simon J. M., *The Effects of Temperature Change and Domestication on the Body Size of Late Pleistocene to Holocene Mammals of Israel*, Paleobiology 7 (1981) 101-114
 Davis 1982 Davis, Simon J. M., *Climatic Change and the Advent of Domestication: the Succession of Ruminant Artiodactyls in the Late Pleistocene-Holocene in the Israel Region*, Paléorient 8 (1982) 5-15
 Davis 1983 Davis, Simon J. M., *The Age Profiles of Gazelles Predated by Ancient Man in Israel: Possible Evidence for a shift from Seasonality to Sedentism in the Natufian*, Paléorient 9/1 (1983) 55-62
 Davis 1991 Davis, Simon J. M., *When and Why did Prehistoric People Domesticate Animals? Some Evidence from Israel and Cyprus*, in Bar-Yosef/Valla 1991, 381-390
 Dayan 1995 Dayan, Tamar, Simberloff, Daniel, *Natufian Gazelles: Proto-Domestication Reconsidered*, Journal of Archaeological Science 22 (1995) 671-675
 Dayan et al. 1986 Dayan, Tamar, Tchernov, Eitan, Bar-Yosef, Ofer, Yom-Tov, Y., *Animal Exploitation in Ujrat El-Mehed, A Neolithic Site in Southern Sinai*, Paléorient 12/2 (1986) 105-116
 DC EPHE Durand 1982
 Debruyne 1997 Debruyne, Michel, *A Corbelled Akkadian Grave (Field F)*, in Lebeau/Suleiman 1997, 145-154
 Dechert 1995 Dechert, Birgit, *Bone Remains from Hirbet ez-Zeraqon*, in Buitenhuis/Uerpmann 1995, 79-87
 Decker/Herb 1994 Decker, Wolfgang, Herb, Michael, *Bildatlas zum Sport im Alten Ägypten, Corpus der bildlichen Quellen zu Leibesübungen, Spiel, Jagd, Tanz und verwandten Themen*, Handbuch der Orientalistik, I. Abteilung, Der Nahe und der Mittlere Osten 14, Leiden, New York, Köln 1994
 Deimel 1914 Deimel, Anton, *Pantheon Babylonicum, Nomina deorum e textibus cuneiformibus excerpta*, Rom 1914
 Deimel 1923 Deimel, Anton, *Schultexte aus Fara, Die Inschriften von Fara II*, Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 43, Osnabrück 1969 (Nachdruck d. Ausg. Leipzig 1923)

- Deimel 1924 Deimel, Anton, *Wirtschaftstexte aus Fara, Die Inschriften von Fara III*, Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 45, Leipzig 1924
- Deimel 1926 Deimel, Anton, *Fischtexte der Zeit Urukaginas*, *Orientalia Series Prior* 21 (1926) 40-83
- Deimel 1931 Deimel, Anton, *Šumerische Tempelwirtschaft zur Zeit Urukaginas und seiner Vorgänger*, *Analecta Orientalia* 2, Rom 1931
- Delage 2004 Delage, Christophe, *The Last Hunter-Gatherers in the Near East*, BAR International Series 1320, Oxford 2004
- Delaporte 1910 Delaporte, Louis, *Catalogue des cylindres orientaux et des cachats assyrio-babylonienne, perses et syro-cappadociens de la Bibliothèque Nationale*, Paris 1910
- Delaporte 1911 Delaporte, Louis, *Tablettes de Dréhem*, RA 8 (1911) 183-198
- Delaporte 1912 Delaporte, Louis, *Inventaire des Tablettes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman IV (ITT 4)*, Textes de l'époque d'Ur, Paris 1912
- Delaporte 1920 Delaporte, Louis, *Catalogue des cylindres cachets et pierres gravées de style oriental, Musée du Louvre, I Fouilles et missions*, Paris 1920
- Delaporte 1923 Delaporte, Louis, *Catalogue des cylindres cachets et pierres gravées de style oriental, Musée du Louvre, II Acquisitions*, Paris 1923
- Deller et al. 1989 Deller, Karlheinz, Mayer, W. R., Oelsner, J., *Akkadische Lexikographie : CAD Q, Or* 58 (1989) 255-289
- Delougaz 1952 Delougaz, Pinhas, *Pottery from the Diyala Region*, Oriental Institute Publications 63, Chicago 1952
- Delougaz et al. 1967 Delougaz, Pinhas, Hill, Harold D., Lloyd, Seton, *Private Houses and Graves in the Diyala Region*, Oriental Institute Publications 88, Chicago 1967
- Derchain-Urtel 1986 Derchain-Urtel, Maria-Theresia, *Vögel, Aussenden der*, *Lexikon der Ägyptologie* 6, Wiesbaden 1986, 1044-1046
- Deutscher 2006 Deutscher, Guy (ed.), *The Akkadian Language in its Semitic Context: Studies in the Akkadian of the Third and Second Millennium BC*, Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten 106, Leiden 2006
- Dhorme 1912 Dhorme, Paul, *Tablettes de Dréhem a Jérusalem*, RA 9 (1912) 39-56, Pl. I-VII
- Diamond 1980 Diamond, Stanley (ed.), *Theory and Practice: Essays Presented to Gene Weltfish*, Den Haag, Paris, New York 1980
- Dietler/Hayden 2001 Dietler, Michael, Hayden, Brian (eds.), *Feasts: Archaeological and Ethnographic Perspectives on Food, Politics, and Power*, Washington, 2001
- Dietrich/Loretz 1998 Dietrich, Manfred, Loretz, Oswald (Hrsgs.), *dubsar anta men*, *Studien zur Altorientalistik, Festschrift für Willem H.Ph. Römer*, *Alter Orient und Altes Testament* 253, Münster 1998
- Dijk 1983 Dijk, Jan J. A. van, *LUGAL UD ME-LÁM-bi NIR-GÁL, Le récit épique et didactique des Travaux de Ninurta, du Déluge et de la Nouvelle Création*, Texte, traduction et introduction, Leiden 1983
- Diodorus I-III Diodorus Siculus, *Griechische Weltgeschichte, Buch I-III*, übersetzt von Gerhard Wirth, *Bibliothek der griechischen Literatur* 34, Stuttgart 1992
- Diodorus IV-X Diodorus Siculus, *Griechische Weltgeschichte, Buch IV-X*, übersetzt von Otto Veh, *Bibliothek der griechischen Literatur* 35, Stuttgart 1993

- Dobiat 1995/96 Dobiat, Claus, *Zur Herkunft der Falknerei aus archäologisch-historischer Sicht*, Alma Mater Philippina, Marburg 1995/1996, 10-14
- Dobney 2002 Dobney, Keith, *Flying a Kite at the End of the Ice Age: The Possible Significance of Raptor Remains from Proto- and Early Neolithic Sites of the Middle East*, in Buitenhuis et al. 2002, 7- 84
- Dobney et al. 1999 Dobney, Keith, Beech, Mark, Jaques, Deborah, *Hunting the "Broad Spectrum Revolution": The Characterisation of Proto/Early Neolithic Animal Exploitation at Qermez Dere*, Northern Mesopotamia, in Driver 1999, 47-57
- Dobney et al. 2003 Dobney, Keith, Jaques, Deborah, Neer, Wim van, *Diet, Economy and Status: Evidence from the Animal Bones*, in Matthews 2003, 417- 430
- Dobrowolski 1990 Dobrowolski, Kazimierz A., *Sculpted Bird Heads from Nemrik*, in Kozłowski 1990, 181-183
- Dolce 1978 Dolce, Rita, *Gli intarsi mesopotamici dell'epoca protodinastica*, Serie Archeologica, Istituto di Studi del Vicino Oriente 23, Rom 1978
- Dossin 1927 Dossin, Georges, *Autres Textes Sumériens et Accadiens*, Mémoires de la Mission Archéologique de Perse 18, Paris 1927
- Dossin 1951 Dossin, Georges, *Correspondance de Šamši-Addu (suite)*, ARM 4, Paris 1951
- Dougherty 1933 Dougherty, Raymond Philip, *Archives from Erech, Neo-Babylonian and Persian Periods*, Goucher College Cuneiform Inscriptions II, New Haven 1933
- Douglas van Buren 1939 Douglas van Buren, Elizabeth, *The Fauna of Ancient Mesopotamia as Represented in Art*, Analecta Orientalia 18, Rom 1939
- Doumet 1992 Doumet, Claude, *Sceaux et cylindres orientaux: La Collection Chiha*, OBO Series Archaeologica 9, Freiburg/Schweiz, Göttingen 1992
- Doyen 1986 Doyen, Jean-Marc, *L'outillage en os des sites de Tell Abou Danne et d'Oum el-Marra (Campagnes 1975-1983): Quelques aspects de l'artisanat en Syrie du Nord du III^{ème} au I^{er} millénaire*, Akkadica 47 (1986) 30-74
- DP Allotte de la Fuÿe, François Maurice, *Documents Présargoniques*, Paris 1908
- Driesch 1994 Driesch, Angela von den, *Viehhaltung, Jagd und Fischfang in der bronzezeitlichen Siedlung vom Shimal bei Ras al-Khaimah, U. A. E.*, in Calmeyer et al. 1994, 71-85
- Driesch/Boessneck 1981 Driesch, Angela von den, Boessneck, Joachim, *Reste von Haus- und Jagdtieren aus der Unterstadt von Boğazköy-Hattuša*, Berlin 1981
- Driesch/Peters 2001 Driesch, Angela von den, Peters, Joris, *Früheste Haustierhaltung in der Südosttürkei*, in Boehmer/Maran 2001, 113-120
- Driesch/Pöllath 2004 Driesch, Angela von den, Pöllath, Nadja, *Vor- und frühgeschichtliche Nutztierhaltung und Jagd auf Büyükaya in Boğazköy-Hattuša, Zentralanatolien*, Boğazköy-Berichte 7, Mainz 2004
- Driver 1955 Driver, Godfrey Rolles, *Birds in the Old Testament, I. Birds in Law*, Palestine Exploration Quarterly 87 (1955) 5-20
- Driver 1955a Driver, Godfrey Rolles, *Birds in the Old Testament, II. Birds in Life*, Palestine Exploration Quarterly 87 (1955) 129-140

- Driver 1999 Driver, Jonathan C., *Zooarchaeology of the Pleistocene/Holocene Boundary*, Proceedings of a Symposium Held at the 8th Congress of the International Council for Archaeozoology (ICAZ) Victoria, Canada, August 1998, BAR International Series 800, Oxford 1999
- Dürigen 1906 Dürigen, Bruno, *Die Geflügelzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt*, 2. gänzlich neubearbeitete Auflage, Berlin 1906
- Dunham 1937 Dunham, Dows, *Two Parallels to Egyptian Scenes – The Bird Trap*, Bulletin of the Museum of Fine Arts, Boston 35 (1937) 50-54
- Durand 1979 Durand, Jean-Marie, *Textes des collections diverses*, RA 73 (1979) 23-35
- Durand 1982 Durand, Jean-Marie, *Documents cunéiformes de la IV^e section de l'Ecole pratique des Hautes Etudes I, Catalogue et copies cunéiformes*, Genf, Paris 1982
- Durand 1983 Durand, Jean-Marie, *Textes administratifs des Salles 134 et 160 du Palais de Mari*, Archives Royales de Mari 21, Paris 1983
- Durand 1988 Durand, Jean-Marie, *Archives Épistolaires de Mari I/1*, Archives Royales de Mari 26, Paris 1988
- Durand 1997 Durand, Jean-Marie, *Les documents épistolaires du palais de Mari V/1*, Littératures anciennes du Proche-Orient 16, Paris 1997
- Durand/Marti 2004 Durand, Jean-Marie, Marti, Lionel, *Chroniques du Moyen-Euphrate 3. Les documents du Tell Bi'a*, RA 98 (2004) 121-150
- Eastham 2009 Eastham, Anne, *The Bird Bones from Abu Salabikh, Iraq* 71 (2009) 99-114
- Ebeling 1920 Ebeling, Erich, *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts*, Auto-graphien, WVDOG 34, Leipzig 1920
- Ebeling 1927 Ebeling, Erich, *Keilschrifttexte aus Assur juristischen Inhalts*, WVDOG 50, Leipzig 1927
- Ebeling 1957-1971 Ebeling, Erich, *Geflügel*, Reallexikon für Assyriologie 3, Berlin 1957-1971, 185
- Eder 1995 Eder, Christian, *Die ägyptischen Motive in der Glyptik des östlichen Mittelmeerraumes zu Anfang des 2. Jts. v.Chr.*, Orientalia Lovaniensia Analecta 71, Leuven 1995
- Edwards 1989 Edwards, Philip C., *Revising the Broad Spectrum Revolution and its Role in the origins of Southwest Asian Food Production*, Antiquity 63 (1989) 225-246
- Edwards et al. 1988 Edwards, Phillip C., Bourke, Stephan J., Colledge, Susan M., Head, John, Macumber, Phillip C., *Late Pleistocene Prehistory in the Wadi al-Hammeh, Jordan Valley*, BAR International Series 396, Oxford 1988, 525-565
- Edzard 1965 Edzard, Dietz Otto, *Mesopotamien, Die Mythologie der Sumerer und Akkader*, in Haussig 1965, 19-139
- Edzard 1968 Edzard, Dietz Otto, *Sumerische Rechtsurkunden des III. Jahrtausends*, München 1968
- Edzard 1997 Edzard, Dietz Otto, *Gudea and his Dynasty*, The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods III/1, Toronto, Buffalo, London 1997
- Edzard 1998-2001 Edzard, Dietz Otto, *Nindar(a)*, Reallexikon der Assyriologie 9, Berlin, New York 1998-2001, 338
- Edzard 2003 Edzard, Dietz Otto, *Sumerian Grammar*, Handbuch der Orientalistik Abteilung 1, Der Nahe und der Milltere Osten 71, Leiden 2003
- Edzard 2004 Edzard, Dietz Otto, *Geschichte Mesopotamiens, Von den Sumerern bis zu Alexander dem Großen*, München 2004

- Edzard/Farber 1974 Edzard, Dietz Otto, Farber, Gertrud, *Die Orts- und Gewässernamen der Zeit der 3. Dynastie von Ur*, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes 2, Wiesbaden 1974
- Edzard/Wilcke 1976 Edzard, Dietz Otto, Wilcke, Claus, *Die Hendursanga-Hymne*, Kramer Anniversary Volume, Alter Orient und Altes Testament 25, Neukirchen-Vluyn 1976, 139-176
- Edzard et al. 1977 Edzard, Dietz Otto, Farber, Gertrud, Sollberger, Edmond, *Die Orts- und Gewässernamen der prä-sargonischen und sargonischen Zeit*, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes 1, Wiesbaden 1977
- Ehrenberg 1999 Ehrenberg, Erica, *Uruk: Late Babylonian Seal Impressions on Eanna-Tablets*, Ausgrabungen in Uruk-Warka Endberichte 18, Mainz 1999
- Ehrenberg 2000 Ehrenberg, Erica, *A Corpus of Early Fifth Century Seal Impressions in the Yale Babylonian Collection*, Baghdader Mitteilungen 31 (2000) 309-354
- Ehrenberg 2002 Ehrenberg, Erica, *The Rooster in Mesopotamia*, in Ehrenberg 2002a, 53-62
- Ehrenberg 2002a Ehrenberg, Erica, *Leaving No Stones Unturned, Essays on the Ancient Near East and Egypt in Honor of Donald P. Hansen*, Winona Lake 2002
- Eichmann 1989 Eichmann, Ricardo, *Uruk, Die Stratigraphie, Grabungen 1912-1977 in den Bereichen 'Eanna' und 'Anu-Ziqqurat'*, Ausgrabungen in Uruk-Warka, Endberichte 3, Mainz 1989
- Eichmann 1997 Eichmann, Ricardo, *Ein Hund, ein Schwein, ein Musikant*, in Pongratz-Leisten et al. 1997, 97-108
- Eitrem 1913 Eitrem, Samson, *Hera*, Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaften 8, Stuttgart 1913, 369-403
- Ellis 1968 Ellis, Richard S., *Foundation Deposits in Ancient Mesopotamia*, Yale Near Eastern Researches 2, New Haven 1968
- Engel 1987 Engel, Burkhard J., *Darstellungen von Dämonen und Tieren in assyrischen Palästen und Tempeln nach den schriftlichen Quellen*, Mönchengladbach 1987
- Engel et al. 2008 Engel, Eva-Maria, Müller, Vera, Hartung, Ulrich, *Zeichen aus dem Sand, Streiflichter aus Ägyptens Geschichte zu Ehren von Günter Dreyer*, Menes 5, Wiesbaden 2008
- Englund 1990 Englund, Robert K., *Organisation und Verwaltung der Ur III-Fischerei*, Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 10, Berlin 1990
- Englund 1995 Englund, Robert K., *Late Uruk Pigs and Other Herded Animals*, in Finkbeiner et al. 1995, 121-133
- Englund 1995a Englund, Robert K., *There's a Rat in my Soup!*, Altorientalische Forschungen 22 (1995) 37-55
- Englund 1998 Englund, Robert K., *Texts From the Late Uruk Period*, Mesopotamien – Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit, Annäherungen 1, Orbis Biblicus et Orientalis 160/1, Freiburg/Schweiz, Göttingen 1998, 15-233
- Englund/Nissen 1993 Englund, Robert K., Nissen, Hans J., *Die lexikalischen Listen der archaischen Texte aus Uruk*, Archaische Texte aus Uruk 3, Ausgrabungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka 13, Berlin 1993
- Enki und die Weltordnung Falkenstein 1964

- Épron et al. 1939 Épron, Lucienne, Daumas, François, Goyon, Georges, Montet, Pierre, *Le Tombeau de Ti, Les approches de la chapelle*, Mémoires de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 65/1, Cairo 1939
- Era Gößmann 1955
- Erbersdobler 1968 Erbersdobler, Katrin, *Vergleichend morphologische Untersuchungen an Einzelknochen des postcranialen Skeletts in Mitteleuropa vorkommender mittelgroßer Hühnervögel*, München 1968
- Erkes 1952 Erkes, Eduard, *Der Pfau in Religion und Folklore*, Jahrbuch des Museums für Völkerkunde Leipzig 10 (1952) 67-73
- Erlenmeyer 1957 Erlenmeyer, M.-L., Erlenmeyer, H., *Cerviden-Darstellungen auf altorientalischen und ägäischen Siegeln II*, *Orientalia* 26 (1957) 321-339
- Erman/Lange 1925 Erman, Adolf, Lange, Hans Ostenfeldt, *Papyrus Lansing, Eine ägyptische Schulhandschrift der 20. Dynastie*, Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab, Historisk-filologiske Meddelelser X/3, Copenhagen 1925
- Es 1995 Es, Lambert van, *Faunal Remains from Tell Abu Sarbut, A Preliminary Report*, in Buitenhuis/Uerpmann 1995, 88-95
- Estermann 1995 Estermann, Marie-Therese, *Hühner, Gänse, Enten*, 5. Auflage, Stuttgart 1995
- Fages/Mourer-Chauviré 1983 Fages, Gilbert, Mourer-Chauviré, Cécile, *La flute en os d'oiseau de la grotte sépulcrale de Veyreau (Aveyron) et inventaire des flutes préhistoriques d'Europe*, in Poplin 1983, 98-103
- Fales/Postgate 1992 Fales, Frederick Mario, Postgate, John Nicholas, *Imperial Administrative Records 1, Palace and Temple Administration*, State Archives of Assyria 7, Helsinki 1992
- Fales/Postgate 1995 Fales, Frederick Mario, Postgate, John Nicholas, *Imperial Administrative Records 2, Provincial and Military Administration*, State Archives of Assyria 11, Helsinki 1995
- Falkenstein 1949 Falkenstein, Adam, *Grammatik der Sprache Gudeas von Lagaš I, Schrift- und Formenlehre*, *Analecta Orientalia* 28, Rom 1949
- Falkenstein 1962 Falkenstein, Adam, *Besprechung zu Leemans 1960*, *Zeitschrift für Assyriologie* 55 (1962) 251-253
- Falkenstein 1964 Falkenstein, Adam, *Sumerische religiöse Texte 5, „Enki und die Weltordnung“*, *Zeitschrift für Assyriologie* 56 (1964) 44-129
- Falkenstein/Soden 1953 Falkenstein, Adam, Soden, Wolfram von, *Sumerische und akkadische Hymnen und Gebete*, Zürich, Stuttgart 1953
- Falsone 1992 Falsone, G., *Nuove coppe metalliche di fattura orientale*, *Vicino Oriente* 8/2 (1992) 83-112
- Farber 1977 Farber, Walter, *Besprechung zu Salonen 1973*, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 127 (1977) 115-120
- Farner et al. 1982 Farner, Donald S., King, James R., Parkes, Kenneth C., *Avian Biology* 6, New York 1982
- Faustzahlen 1951 *Faustzahlen für die Landwirtschaft*, 3. Auflage, Herausgeber Deutscher Ammoniak-Vertrieb, Bochum 1951
- Fauth 1967 Fauth, Wolfgang, *Aphrodite Parakypusa, Untersuchungen zum Erscheinungsbild der vorderasiatischen Dea Prospiciens*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz), Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse 1966 Nr. 6, Wiesbaden 1967

- Feller 2003 Feller, Barbara, *Von Helden und Dämonen, Siegelabrollungen auf mittelassyrischen Tontafeln aus Assur*, in Marzahn/Salje 2003, 157-164
- Figulla 1949 Figulla, Hugo Heinrich, *Business Documents of the New-Babylonian Period*, Ur Excavation Texts 4, London 1949
- Figulla/Martin 1953 Figulla, Hugo Heinrich, Martin, William J., *Letters and Documents of the Old-Babylonian Period*, Ur Excavation Texts 5, London/Bradford 1953
- Finet 1982 Finet, André, *L'oeuf d'autruche*, in Quaegebeur 1982, 68-77
- Finet 1992 Finet, André, *Le banquet de Kalah offert par le roi d'Assyrie Ašurnasirpal II (883-859)*, Banquets d'Orient, Res Orientales 4 (1992) 31-44
- Finkbeiner et al. 1995 Finkbeiner, Uwe, Dittmann, Reinhard, Hauptmann, Harald, *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens, Festschrift für Rainer Michael Boehmer*, Mainz 1995
- Fischer 1962 Fischer, Franz, *Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Boğazköy in den Jahren 1958 und 1959, Keramik hethitischer Zeit*, Mitteilungen der Deutschen Orient Gesellschaft 93 (1962) 22-35
- Fischer 1963 Fischer, Franz, *Die hethitische Keramik von Boğazköy*, WDOG 75, Berlin 1963
- Fischer 1997 Fischer, Claudia, *Siegelabrollungen im British Museum auf Ur-III-zeitlichen Texten aus der Provinz Lagaš*, Baghdader Mitteilungen 28 (1997) 79-183
- Fischer 2011 Fischer, Erika, *Tell el-Far'ah (Süd), Ägyptisch-levantinische Beziehungen im späten 2. Jahrtausend v. Chr.*, Orbis Biblicus et Orientalis 247, Fribourg, Göttingen 2011
- Fish 1932 Fish, Thomas, *Catalogue of Sumerian Tablets in the John Rylands Library*, Manchester 1932
- Flannery 1969 Flannery, Kent V., *Origins and Ecological Effects of Early Domestication in Iran and the Near East*, in Ucko/Dimbleby 1969, 73-100
- Flannery 1973 Flannery, Kent V., *The Origins of Agriculture*, Annual Review of Anthropology 2 (1973) 271-310
- Förtsch 1916 Förtsch, Wilhelm, *Altbabylonische Wirtschaftstexte aus der Zeit Lugalanda's und Urukagina's*, VS 14, Leipzig 1916 – bearbeitet von Bauer 1972
- Forbiger 1927 Forbiger, Albert, *Xenophon, Anabasis*, Leipzig 1927
- Fortin/Aurenche 1998 Fortin, Michel, Aurenche, Olivier, *Espace naturel, espace habité en Syrie du Nord (10^e-2^e millénaires av. J.-C.)*, Canadian Society for Mesopotamian Studies Bulletin 33, Toronto 1998
- Foster 1980 Foster, Benjamin Read, *Notes on Sargonic Royal Progress*, Journal of the Ancient Near Eastern Society of Columbia University 12 (1980) 29-42
- Foster 1982 Foster, Benjamin Read, *Umma in the Sargonic Period*, Memoirs of the Connecticut Academy of Arts and Sciences 20, Hamden 1982
- Francis 1983 Francis, P., *The Ostrich, Ostrich Eggs and Ostrich Egg Shells Beads*, Man and Environment 7 (1983) 142-147
- Franke-Vogt 1991 Franke-Vogt, Ute, *Die Glyptik aus Mohenjo-Daro*, Baghdader Forschungen 13, Mainz 1991
- Frankena 1966 Frankena, Rintje, *Briefe aus dem British Museum (LIH und CT 2-33)*, Altbabylonische Briefe in Umschrift und Übersetzung 2, Leiden 1966
- Frankfort 1929 Frankfort, Henri, *The Mural Painting of El-'Amarneh*, Egypt Exploration Society, London 1929

- Frankfort 1935 Frankfort, Henri, *Allard Pierson Museum, Cylinder-Ziegels*, Jaarbericht „Ex Oriente Lux“ 3 (1935) 153-157
- Frankfort 1936 Frankfort, Henri, *Progress of the Work of the Oriental Institute in Iraq, 1934/35, Fifth Preliminary Report of the Iraq Expedition*, Oriental Institute Communications 20, Chicago 1936
- Frankfort 1940 Frankfort, Henri, Seton Lloyd, Seton, Jacobsen, Thorkild, *The Gimilsin Temple and the Palace of the Rulers at Tell Asmar*, Oriental Institute Publications 43, Chicago 1940
- Frankfort 1955 Frankfort, Henri, *Stratified Cylinder Seals from the Diyala Region*, Oriental Institute Publications 72, Chicago 1955
- Frankfort 1958 Frankfort, Henri, *The Art and Architecture of the Ancient Orient*, 2. Auflage, London 1958
- Frayne 1991 Frayne, Douglas R., Historical Texts in Haifa: Notes on R. Kutscher's "Brockmon Tablets", *Bibliotheca Orientalis* 48 (1991) 378-409
- Frayne 2008 Frayne, Douglas R., *Presargonic Period (2700-2350)*, The Royal Inscriptions of Mesopotamia: Early Periods (RIME) 1, Toronto/Buffalo/London 2008
- Freedman 1998 Freedman, Sally M., *If a City is Set on a Height, Tablets 1-21*, Occasional Publications of the Samuel Noah Kramer Fund 17, Philadelphia 1998
- Frey/Uerpmann 1981 Frey, Wolfgang, Uerpmann, Hans-Peter, *Beiträge zur Umweltgeschichte des Vorderen Orient*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients A 8, Wiesbaden 1981
- Freydank/Feller 2004 Freydank, Helmut, Feller, Barbara, *Mittelassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte* 5, WVD OG 106, Saarbrücken 2004
- Fritz 1990 Fritz, Volkmar, *Kinneret: Ergebnisse der Grabungen auf dem Tell el-'Omëre am See Gennesaret 1982-1985*, Wiesbaden 1990
- Fs Sigrist Michalowski, Piotr, ed., *On the Third Dynasty of Ur: Studies in Honor of Marcel Sigrist*, JCS SS 1. Boston, 2008
- Gadd 1926 Gadd, Cyril John, *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, etc., in the British Museum* 39, London 1926
- Gadd 1931 Gadd, Cyril John, *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, etc., in the British Museum* 41, London 1931
- Gadd/Kramer 1966 Gadd, Cyril John, Kramer, Samuel Noah, *Literary and Religious Texts*, 2nd Part, UET 6/2, London 1966
- Galling 1977 Galling, Kurt, *Biblisches Reallexikon*, Handbuch zum Alten Testament Reihe 1, 1, 2. Verbesserte Auflage, Tübingen 1977
- Galter 1989 Galter, Hannes D., *Paradies und Palmentod, Ökologische Aspekte im Weltbild der assyrischen Könige*, in Scholz 1989, 235-253
- Galvin 1988 Galvin, Kathleen F., *Faunal Remains*, in Simpson 1988, 19-26
- Gamer-Wallert 1975 Gamer-Wallert, Ingrid, *Ente*, Lexikon der Ägyptologie 1, Wiesbaden 1975, 1228
- Gandert 1955 Gandert, Otto-Friedrich, *Zur Abstammungsgeschichte des Hausgeflügels, insbesondere des Haushuhnes*, Beiträge zur Frühgeschichte der Landwirtschaft 1 (1955) 69-71
- Gandert 1973 Gandert, Otto-Friedrich, *Das früheste Auftreten der Haustaube nördlich der Alpen*, in Matolcsi 1973, 119-123
- Garcea 2010 Garcea, Elena A.A., *South-Eastern Mediterranean Peoples Between 130,000 and 10,000 Years Ago*, Oxford 2010

- Garrad et al. 1988 Garrad, Andrew N., Colledge, Susan, Hunt, Christopher, Montague, R., West, Barbara, *Environment and Subsistence During the Late Pleistocene and Early Holocene in the Azraq Basin*, *B. Animal Remains*, Paleorient 14/2 (1988) 40-49
- Garrad et al. 1988a Garrad, Andrew N., Betts, Alison, Byrd, Brian, Colledge, Susan, Hunt, Christopher, *Summary of Palaeoenvironmental and prehistoric investigations in the Azraq Basin*, The Prehistory of Jordan, BAR International Series 396, Oxford 1988, 311-337
- Garrod/Bate 1937 Garrod, Dorothy E. A., Bate, Dorothea M. A., *The Stone Age of Mount Carmel II*, Oxford 1937
- Gasche 1978 Gasche, Hermann, *Le Sondage A: L'ensemble I*, in Meyer 1978, 57-131
- GCCI 2 Dougherty 1933
- Gebel 1984 Gebel, Hans Georg, *Das akeramische Neolithikum Vorderasiens, Subsistenzformen und Siedlungsweisen*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B 52, Wiesbaden 1984
- Gehlken 1990 Gehlken, Erlend, *Uruk – Spätbabylonische Wirtschaftstexte aus dem Eanna-Archiv I*, Ausgrabungen in Uruk-Warka Endberichte 5, Mainz 1990
- Gelb 1952 Gelb, Ignaz J. , *Materials for the Assyrian Dictionary* 1 (Chicago 1952)
- Geller 1997 Geller, Markham J., *The Last Wedge*, Zeitschrift für Assyriologie 87 (1997) 43-95
- Genouillac 1909 Genouillac, Henri de, *Tablettes Sumériennes Archaïques*, Matériaux pour servir à l'histoire de la société sumérienne, Paris 1909
- Genouillac 1910 Genouillac, Henri de, *Inventaire des Tablettes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman II, Textes de l'époque d'Agadé et de l'époque d'Ur*, Paris 1910
- Genouillac 1912 Genouillac, Henri de, *Inventaire des Tablettes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman III, Textes de l'époque d'Ur*, Paris 1912
- Genouillac 1922 Genouillac, Henri de, *Textes économiques d'Oumma de l'époque d'Our, Textes Cuneiformes*, Musée du Louvre 5, Paris 1922
- Genouillac 1924 Genouillac, H. de, *Choix de textes économiques de la collection Pupil*, *Babyloniaca* 8 (1924) 37-40, Pl. III –XII
- Genouillac 1925 Genouillac, Henri de, *Premières recherches archéologiques à Kich, Mission d'Henri de Genouillac 1911-1912*, Tome II, Paris 1925
- Genouillac 1934 Genouillac, Henri de, *Fouilles de Tello I, Époques présargoniques*, Paris 1934
- George 1979 George, Andrew R., *Cuneiform Texts in the Birmingham City Museum*, *Iraq* 41 (1979) 121-140
- George 2003 George, Andrew R., *The Babylonian Gilgamesh Epic, Introduction, Critical Edition and Cuneiform Texts*, Oxford 2003
- George/Finkel 2000 George, Andrew R., Finkel, Irving L., *Wisdom, Gods and Literature, Studies in Assyriology in Honour of W. G. Lambert*, Winona Lake 2000
- Ghirshman 1963 Ghirshman, Roman, *Perse – Protoiraniens, Mèdes, Achéménides* (1963) – Deutsch: *Iran – Protoiranier, Merder, Achämeniden*, München 1964
- Giacumakis 1970 Giacumakis, George, *The Akkadian of Alalah*, *Janua Linguarum, Series Practica* 59, Den Haag/Paris 1970
- Gibbs et al. 2001 Gibbs, David, Barnes, Eusrace, Cox, John, *Pigeons and Doves, A Guide to the Pigeons and Doves of the World*, Mountfield 2001

- Gilbert 1995 Gilbert, Allan S., *The Flora and Fauna of the Ancient Near East*, in Sasson 1995, 153-174
- Gilg. George 2003
- Gockel 2001 Gockel, Wolfgang, *Irak, Sumerische Tempel, Babylons Paläste und heilige Stätten des Islam im Zweistromland*, Dumont Kunst Reiseführer, Köln 2001
- Goedicke/Roberts 1975 Goedicke, Hans, Roberts, J. J. M., *Unity and Diversity, Essays in the History, Literature, and Religion of the Ancient Near East*, London 1975
- Gößmann 1955 Gößmann, P. F., *Das Era.Epos*, Würzburg 1955
- Goetze 1948 Goetze, Albrecht, *Thirty Tablets from the Reigns of Abī-eših and Ammī-ditānā*, Journal of Cuneiform Studies 2 (1948) 73-112
- Goetze 1948a Goetze, Albrecht, *Umma Texts Concerning Reed Mats*, Journal of Cuneiform Studies 2 (1948) 165-202
- Goetze 1962 Goetze, Albrecht, *Two Ur-Dynasty Tablets Dealing with Labor*, Journal of Cuneiform Studies 16 (1962) 13-16
- Gomi 1981/82 Gomi, Tohru, *Ur III Texts in the John Rylands University Library of Manchester*, Bulletin of the John Rylands Library 64 (1981-1982) 87-116
- Gomi 1982 Gomi, Tohru, *Wirtschaftstexte der Ur III-Zeit aus dem British Museum*, MVN 12, Rom 1982
- Gomi 1990 Gomi, Tohru, Hirose, Yoko, Hirose, Kazutaka, *Neo-Sumerian Administrative Texts in the Hirose Collection*, Potomac 1990
- Gomi/Sato 1990 Gomi, Tohru, Sato, Susumu, *Selected Neo-Sumerian Administrative Texts from The British Museum*, Kujike 1990
- Gomi/Yildiz 1997 Gomi, Tohru, Yildiz, Fatma, *Die Umma-Texte aus den Archäologischen Museen zu Istanbul IV (Nr. 2301-3000)*, Bethesda 1997
- Goring-Morris/Horwitz 2007 Goring-Morris, Nigel, Horwitz, Liora Kolska, *Funerals and Feasts During the Pre-Pottery Neolithic B of the Near East*, Antiquity 81 (2007) 902-919.
- Gourichon 2002 Gourichon, Lionel, *Bird Remains from Jerf el Ahmar a PPNA Site in Northern Syria with Special Reference to the Griffon Vulture (Gyps fulvus)*, in Buitenhuis et al. 2002, 138-152
- Grabow 1998 Grabow, Eva, *Schlangenbilder in der griechischen schwarzfigurigen Vasenkunst*, Münster 1998
- Grayson 1987 Grayson, Albert Kirk, *Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia BC*, The Royal Inscriptions of Mesopotamia Assyrian Period 1, Toronto, Buffalo, London 1987
- Grayson 1991 Grayson, Albert Kirk, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I (1114-859 BC)*; The Royal Inscriptions of Mesopotamia Assyrian Period 2, Toronto, Buffalo, London 1991
- Grayson 1984 Grayson, D. K., *Quantitative Zooarchaeology*, New York 1984
- Grdseloff 1938 Grdseloff, Bernhard, *Zum Vogelfang*, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde 74 (1938) 52-55; 136-139
- Green 1993-1997 Green, Anthony, *Mischwesen B*, Reallexikon der Assyriologie 8 (1993-1997) 252.
- Green 1978 Green, Margret W., *The Eridu Lament*, JCS 30 (1978) 136-137
- Green/Nissen 1987 Green Margret W., Nissen, Hans J., *Zeichenliste der Archaischen Texte aus Uruk*, Ausgrabungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka 11, Archaische Texte aus Uruk 2, Berlin 1987
- Greengus 1979 Greengus, Samuel, *Old Babylonian Tablets from Ishchali and Vicinity*, Leiden 1979

- Greengus 1990 Greengus, Samuel, *Bridewealth in Sumerian Sources*, Hebrew Union College Annual 61 (1990) 25-88
- Grégoire 1970 Grégoire, Jean-Pierre, *Archives administratives Sumérienne*, Paris 1970
- Grégoire 1981 Grégoire, Jean-Pierre, *Inscriptions et archives administratives cunéiformes (1^{re} partie)*, MVN 10, Rom 1981
- Grégoire 1996 Grégoire, Jean-Pierre, Contribution à l'histoire sociale, économique, politique et culturelle du Proche-Orient Ancien, *Archives administratives et inscriptions cunéiformes de l'Ashmolean Museum et de Bodleian Collection (Oxford) I, Les sources 1*, Paris 1996
- Grégoire 2000 Grégoire, Jean-Pierre, Contribution à l'histoire sociale, économique, politique et culturelle du Proche-Orient Ancien, *Archives administratives et inscriptions cunéiformes de l'Ashmolean Museum et de Bodleian Collection (Oxford) I, Les sources 2*, Paris 2000
- Grégoire 2001 Grégoire, Jean-Pierre, Contribution à l'histoire sociale, économique, politique et culturelle du Proche-Orient Ancien, *Archives administratives et inscriptions cunéiformes de l'Ashmolean Museum et de Bodleian Collection (Oxford) I, Les sources 3*, Paris 2001
- Grégoire 2002 Grégoire, Jean-Pierre, Contribution à l'histoire sociale, économique, politique et culturelle du Proche-Orient Ancien, *Archives administratives et inscriptions cunéiformes de l'Ashmolean Museum et de Bodleian Collection (Oxford) I, Les sources 4*, Paris 2002
- Grigson/Clutton-Brock 1983 Grigson, Caroline, Clutton-Brock, Juliet, *Animals and Archaeology: 2. Shell Middens, Fishes and Birds*, BAR International Series 183, Oxford 1983
- Grimm 1970 Grimm, Hans, *Vögel in der Begleitfauna des vor- und frühgeschichtlichen Menschen*, Beiträge zur Vogelkunde 16, Heft 1/6 (1970) 125-144
- Grimm 1972 Grimm, Hans, *Vögel in der Begleitfauna des vor- und frühgeschichtlichen Menschen II*, Beiträge zur Vogelkunde 18, Heft 1/2 (1972) 1-60
- Groneberg 1980 Groneberg, Brigitte, *Die Orts- und Gewässernamen der altbabylonischen Zeit*, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes III, Wiesbaden 1980
- Groneberg 1990 Groneberg, Brigitte, *Zu den mesopotamischen Unterweltsvorstellungen*, Altorientalische Forschungen 17 (1990) 244-261
- Grosman et al. 2008 Grosman, Leore, Munro, Natalie D., Belfer-Cohen, Anna, *A 12.000-year-old Shaman burial from the southern Levant (Israel)*, Proceedings of the National Academy of Science 105/46 (2008) 17665-17669
- Grumach-Shirun 1977 Feder und Federkrone, Lexikon der Ägyptologie II, Wiesbaden 1977, 142-145
- Güterbock 1989 Güterbock, Hans G., *Hittite kursa "Hunting Bag"*, in Leonard/Williams 1989, 113-123
- Güterbock/Hoffner 1994 Güterbock, Hans G., Hoffner, Harry A., *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*, Volume P/1, Chicago 1994
- Güterbock/Kendell 1995 Güterbock, Hans G., Kendell, T., *A Silver Vessel in the Form of a Fist*, in Carter/Morris 1995, 45-59

- Guglielmi 1976 Guglielmi, Waltraud, *Zur Symbolik des „Darbringens des Straußes der Sht“*, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde 103 (1976) 101-112
- Guichard 1997 Guichard, Michaël, *Présages fortuits à Mari*, Mari Annales de Recherches Interdisciplinaires (M.A.R.I.) 8 (1997) 305-328
- Gunda 1968/69 Gunda, Béla, *Die Jagd und Domestikation des Kranichs bei den Ungarn*, Anthropos 63/64 (1968/1969) 473-496
- Gurney/Finkelstein 1957 Gurney, Oliver Robert, Finkelstein, Jacob Joel, *The Sultantepe Tablets I*, London 1957
- Haag-Wackernagel 1998 Haag-Wackernagel, Daniel, *Die Taube, Vom heiligen Vogel der Liebesgöttin zur Straßentaube*, Basel 1998
- Haas 1952 Haas, Georg, *The Fauna of Layer B of the Abu Usba Cave*, Israel Exploration Journal 2.1 (1952) 35-47
- Haas 1989 Haas, Volkert, *Kompositbogen und Bogenschießen als Wettkampf*, Nikephoros 2 (1989) 27-41
- Haas 1994 Haas, Volkert, *Geschichte der hethitischen Religion*, Handbuch der Orientalistik 1. Abteilung, Der Nahe und Mittlere Osten 15, Leiden, New York, Köln 1994
- Habashi 1992 Habashi, Zaki el, *Tutankhamun and the Sporting Traditions*, American University Studies IX History 124, New York, Bern, Frankfurt/Main 1992
- Hackman 1937 Hackman, George Gottlob, *Temple Documents of the Third Dynasty of Ur from Umma*, BIN 5, New Haven/London 1937
- Hackman 1958 Hackman, George Gottlieb, *Sumerian and Akkadian Administrative Texts from Predynastic Times to the End of the Akkad Dynasty*, BIN 8, New Haven 1958
- Hakker-Orion 1993 Hakker-Orion, D., *Faunal Remains from Sites Along the Frankincense and Myrrh Route*, in Buitenhuis/Clason 1993, 77-87
- Hall 1927/28 Hall, H. R., *Sumerian Stone Sculptured Vases*, The British Museum Quarterly 2 (1927/1928) 12-15
- Hall/Woolley 1927 Hall, H. R., Woolley, C. Leonard, *Al-^cUbaid, A Report on the Work carries out at Al-^cUbaid for the British Museum in 1919 and for the Joint Expedition in 1923 -4*; Ur Excavations I, Oxford 1927
- Haller 1954 Haller, Arndt, *Die Gräber und Gräfte von Assur*, Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 65, Berlin 1954
- Haller/Andrae 1955 Haller, Arndt, Andrae, Walter, *Die Heiligtümer des Gottes Assur und der Sin-Šamaš-Tempel in Assur*, Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft 67, Berlin 1955
- Hallo 1981 Hallo, William W., *Appendix*, Zeitschrift für Assyriologie 71 (1981) 48-50
- Hallock 1969 Hallock, Richard T., *Persepolis Fortification Tablets*, Oriental Institute Publications 91, 1969
- Hannig 1995 Hannig, Rainer, *Die Sprache der Pharaonen, Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800-950 v. Chr.)*, Kulturgeschichte der Antiken Welt 64, Mainz 1995
- Hansen 1998 Hansen, Donald P., *Art of the Royal Tombs of Ur: A Brief Interpretation*, in Zettler/Horne 1998, 43-72
- Hansen 2012 Hansen, Svend (Hsg.), *Leben auf dem Tell als soziale Praxis*, Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 14, Bonn 2012
- Harper 1892 ff. Harper, Robert Francis, *Assyrian and Babylonian Letters belonging to the K. Collection of the British Museum*, Chicago 1892 ff.
- Harris 1966 Harris, J. R., *Ägyptische Kunst*, London 1966

- Hattenhauer 1993 Hattenhauer, Horst, *Geflügel – Abstammung, Domestikation und Verbreitung*, in Legel 1993, 331-340
- Hattenhauer 1993a Hattenhauer, Horst, *Geflügel – Allgemeine und spezielle Leistungen*, in Legel 1993, 394-519
- Haussig 1965 Haussig, Hans Wilhelm, *Wörterbuch der Mythologie 1*, Stuttgart 1965
- Heimpel 1968 Heimpel, Wolfgang, *Tierbilder in der sumerischen Literatur*, Studia Pohl 2, Rom 1968
- Heimpel 1972-75 Heimpel, Wolfgang, *Haustiere*, Reallexikon der Assyriologie 4 (1972-1975) 231-233
- Heimpel 1980-83 Heimpel, Wolfgang, *Ku'ara*, Reallexikon der Assyriologie 6 (1980-83) 256-257
- Heimpel 1987 Heimpel, Wolfgang, *Das untere Meer*, Zeitschrift für Assyriologie 77 (1987) 22-91
- Heimpel 1993-97 Heimpel, Wolfgang, *Meluhha*, Reallexikon der Assyriologie 8 (1993-1997) 53-55.
- Heimpel 1998 Heimpel, Wolfgang, *The Industrial Park of Girsu in the Year 2042 BC*, Journal of the American Oriental Society 118 (1998) 387-399
- Heimpel 1998-2001 Heimpel, Wolfgang, *Netz A. Philologisch*, Reallexikon der Assyriologie 9 (1998-2001) 235-239
- Heimpel 1999 Heimpel, Wolfgang, *Nanše A. Philologisch*, Reallexikon der Assyriologie 9 (1999) 152-160
- Heimpel 2004 Heimpel, Wolfgang, *Pfau*, Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 10, 455
- Heimpel/Calmeyer 1972-75 Heimpel, Wolfgang, Calmeyer, Peter, *Huhn*, Reallexikon der Assyriologie 4 (1972-1975) 487-488
- Heinrich 1931 Heinrich, Ernst, *Fara, Ergebnisse der Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Fara und Abu Hatab 1902/1903*, Berlin 1931
- Heinrich 1957 Heinrich, Ernst, *Bauwerke in der altsumerischen Bildkunst*, Wiesbaden 1957
- Heinrich 1982 Heinrich, Ernst, *Die Tempel und Heiligtümer im Alten Mesopotamien, Typologie, Morphologie und Geschichte*, Denkmäler antiker Architektur 14, Berlin 1982
- Heinz 2002 Heinz, Marlies, *Altsyrien und Libanon, Geschichte, Wirtschaft und Kultur vom Neolithikum bis Nebukadnezar*, Darmstadt 2002
- Heinzel et al. 1995 Heinzel, Hermann, Fitter, Richard, Parslow, John, *Pareys Vogelbuch, Alle Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens*, 7. vollständig überarbeitete Auflage, Berlin 1995
- Helck 1960 Helck, Wolfgang, *Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des Neuen Reichs*, Akademie der Wissenschaften Mainz, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Mainz 1960
- Helms/Betts 1987 Helms, S., Betts, A., *The Desert "Kites" of Badiyat esh-Sham and North Arabia*, Paléorient 13 (1987) 217-236
- Henein 2001 Henein, Nessim Henry, *Du disc de Hemaka au filet hexagonal du lac Manzala: un exemple de pérennité des techniques de chasse antiques*, Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale 101 (2001) 237-248
- Henry 1995 Henry, Donald O. (ed.), *Prehistoric Cultural Ecology and Evolution, Insights from Southern Jordan*, New York 1995
- Henry/Turnbull 1985 Henry, Donald O., Turnbull, Piscilla F., *Archaeological and Faunal Evidence from Natufian and Timnian Sites in Southern Jordan*, BASOR 257 (1985) 45-64

- Herb 2000 Herb, Michael, *Der Wettkampf in den Marschen, Quellenkritische, naturkundliche und sporthistorische Untersuchungen zu einem alt-ägyptischen Szenentyp*, Nikephoros Beihefte 5, Hildesheim 2000
- Herbordt 1992 Herbordt, Suzanne, *Neuassyrische Glyptik des 8.-7. Jh. V. Chr.*, State Archives of Assyria Studies 1, Helsinki 1992
- Herles 2007 Herles, Michael, *Der Vogel Strauß in den Kulturen Altvorderasiens*, Mitteilungen der Deutsche Orient-Gesellschaft 139 (2007) 173-212
- Herles 2009 Herles, Michael, *Nachtrag zum Vogel Strauß unter besonderer Berücksichtigung des Kudurru Sb 25*, Mitteilungen der Deutsche Orient-Gesellschaft 141 (2009) 97-115
- Herles 2012 Herles, Michael, *Zur Darstellung der Wildschweinjagd im Alten Orient*, in Baker, Heather D., Kaniuth, Kai, Otto, Adelheid, *Stories of Long Ago*, Festschrift für Michael Roaf, Alter Orient und Altes Testament 397, Münster 2012, 219-240
- Herre/Röhrs 1989 Herre, Wolf, Röhrs, Manfred, *Domestikation von Tieren*, Evolution der Pflanzen- und Tierwelt 6/2, Tübingen 1989
- Hesse 1995 Hesse, Brian, *Animal Husbandary and Human Diet in the Ancient Near East*, in Sasson 1995, 203-222
- Hesse/Wapnish 2002 Hesse, Brian, Wapnish, Paula, *An Archaeozoological Perspective on the Cultural Use of Mammals in the Levant*, in Collins 2002, 457-491
- Hh Jungbabylonische Gegenstandsliste HAR.RA (u r 5 - r a) = *hubullu*
- Higgins 1999 Higgins, Jude, *Túnel: A case Study of Avian Zooarchaeology and Taphonomy*, Journal of Archaeological Science 26 (1999) 1449-57
- Higgs 1972 Higgs, Eric S., *Papers in Economic Prehistory*, Cambridge 1972
- Hilgert 1998 Hilgert, Markus, *Drehem Administrative Documents from the Reign of Šulgi, Cuneiform Texts from the Ur III Period in the Oriental Institute 1*, Oriental Institute Publications 115, Chicago 1998
- Hilzheimer 1938 Hilzheimer, Max, *Ente*, Reallexikon der Assyriologie 2, Berlin, Leipzig 1938, 399-400
- Hirose Gomi 1990
- HLC Barton 1905, 1909, 1914
- Hodder 2007 Hodder, Ian, *Çatal Höyük*, Vor 12.000 Jahren in Anatolien, Die Ältesten Monumente der Menschheit, Karlsruhe 2001, 124-125
- Hölscher 1996 Hölscher, Monika, *Die Personennamen der kassitenzeitlichen Texte aus Nippur*, IMGULA 1, Münster 1996
- Hole 1998 Hole, Frank, *Paleoenvironment and Human Society in the Jezireh of Northern Mesopotamia 20.000-6.000 BP*, Paléorient 23/2 (1998) 39-49
- Hole 2000 Hole, Frank, *The Prehistory of the Khabur*, in Rouault/Wäfler 2000, 17-27
- Hollom et al. 1988 Hollom, Philip Arthur Dominic, Porter, R. F., Christensen, S., Willis, Ian, *Birds of the Middle East and North Africa, A Companion Guide*, Calton 1988
- Hom. Od. Homer, *Odyssee*, übersetzt von Johann Heinrich Voss, Stuttgart 1969
- Hongo 1993 Hongo, H., *Faunal Remains from Kaman-Kale Höyük, Turkey: A Preliminary Analysis*, in Buitenhuis/Clason 1993, 67-76
- Hooijer 1961 Hooijer, Dirk A., *Fossil Vertebrates of Ksar 'Akil, a Palaeolithic Rock Shelter in the Libanon*, Zoologische Verhandlungen 49 (1961) 4-67

- Hooijer 1966 Hooijer, Dirk A., *Preliminary Notes on the Animal Remains found at Bouqras and Ramad in 1965*, Annales Archéologiques Arabes Syriennes 16/2 (1966) 193-196
- Horst/Reh 1999 Horst, Peter, Reh, Ingeborg (Hsg.), *Tierzucht in den Tropen und Subtropen*, Handbuch der Landwirtschaft und Ernährung in den Entwicklungsländern 5, 2. Völlig neubearbeitet und erweiterte Auflage, Stuttgart 1999
- Horwitz 1996 Horwitz 1996 = Horwitz, Liora Kolska, *Fauna from Tel Sasa, 1980*, 'Atiqot 28 (1996) 59-61
- Horwitz 2003 Horwitz, Liora Kolska, *Temporal and Spatial Variation in Neolithic Caprine Exploitation Strategies: a Case Study of Fauna from the Site Yiftah'el (Israel)*, Paléorient 29/1 (2003) 19-58
- Horwitz/Tchernov 2000 Horwitz, Liora Kolska, Tchernov, Eitan, *Climatic Change and Faunal Diversity in Epipalaeolithic and Early Neolithic Sites from the Lower Jordan Valley*, in Mashkour et al. 2000, 49-66
- Horwitz et al. 1990 Horwitz, Liora Kolska, Cope, Carole, Tchernov, Eitan, *Sexing Bones of Mountain-Gazelle (Gazella Gazella) from Prehistoric Sites in the Southern Levant*, Paléorient 16/2 (1990) 1-12
- Houghton 1885 Houghton, William, *The Birds of the Assyrian Monuments and Records*, Transactions of the Society of Biblical Archaeology 8, London 1885, 42-142
- Houlihan 1986 Houlihan, Patrick F., *The Birds of Ancient Egypt*, Warminster 1986
- Houlihan 1996 Houlihan, Patrick F., *The Animal World of the Pharaohs*, Cairo 1996
- Hrouda 1977 Hrouda, Barthel, *Isin – Išān Bahrīyāt I: Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1973-1974*, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Neue Folge 79, München 1977
- Hrouda 1978 Hrouda, Barthel (ed.), *Methoden der Archäologie, Eine Einführung in ihre naturwissenschaftlichen Techniken*, München 1978
- Hrouda 1981 Hrouda, Barthel, *Isin – Išān Bahrīyāt II: Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1975-1978*, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Neue Folge 87, München 1981
- Hrouda 1987 Hrouda, Barthel, *Isin – Išān Bahrīyāt III: Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1983-1984*, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Neue Folge 94, München 1987
- Hrouda 1987a Hrouda, Barthel, *Isin*, Archiv für Orientforschung 34 (1987) 99-111
- Hrouda 1991 Hrouda, Barthel, *Der Alte Orient, Geschichte und Kultur des alten Vorderasiens*, München 1991
- Hrouda 1992 Hrouda, Barthel, *Isin – Išān Bahrīyāt IV: Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1986 und 1988*, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse Neue Folge 105, München 1992
- Hrouda 1997 Hrouda, Barthel, *Mesopotamien, Die antiken Kulturen zwischen Euphrat und Tigris*, München 1997
- Hrouda/Karstens 1967 Hrouda, Barthel, Karstens, Karsten, *Zur inneren Chronologie des Friedhof „A“ in Ingharra/Chursagkalama bei Kiš*, Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 58 (1967) 256-298
- Hrouda et al. 1992 Hrouda, Barthel, Kroll, Stephan, Spanos, Peter Z., *Von Uruk nach Tuttul, Eine Festschrift für Eva Strommenger*, München, Wien 1992
- HSS Harvard Semitic Series, Cambridge
- HSS 3 Hussey 1912

- HSS 4
 HSS 10
 HSS 16
 HUCA
 Hüe/Etchecopar 1970
 Hünemörder 1970
 Hugonot 1992
 Hunger 1909
 Hunger 1992
 Huot 1985
 Huxley 2000
 Hussey 1912
 Hussey 1915
 Hussey 1915a
 Ikram 1995
 Iličev/Flint 1989
 Iraq 15
 Iraq 23
 Ismail 1991
 Ismail et al. 1996
 Ištars Höllenfahrt
 ITT
 ITT 1
 ITT 2
 ITT 3
 ITT 4
 ITT 5
 Jacobsen 1939
 Jahn 2005
- Hussey 1915a
 Meek 1935
 Lacheman 1958
 Hebrew Union College Annual, Cincinnati
 Hüe, François, Etchécopar, Robert Daniel, *Les oiseaux du Proche et du Moyen Orient de la Méditerranée aux contreforts de l'Himalaya*, Paris 1970
 Hünemörder, Christian Wilhelm, „Phasianus“, *Studien zur Kulturgeschichte des Fasans*, Bonn 1970
 Hugonot, Jean-Claude, *Ägyptische Gärten*, in Carroll-Spillecke 1992, 9-44
 Hunger, Johannes, *Babylonische Tieromina nebst griechisch-römischen Parallelen*, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 14/3, Berlin 1909
 Hunger, Hermann, *Astrological Reports to Assyrian Kings*, State Archives of Assyria 8, Helsinki 1992
 Huot, Jean-Louis, *De l'Indus aux Balkans : Recueil à la mémoire de Jean Deshayes*, Paris 1985
 Huxley, Margaret, *The Gates and Guardians in Sennacherib's Additions to the Temple of Assur*, Iraq 62 (2000) 109-137.
 Hussey, Mary Inda, *Sumerian Tablets in the Harvard Semitic Museum I, Chiefly from the Reigns of Lugalanda and Urukagina of Lagash*, HSS 3, Cambridge 1912
 Hussey, Mary Inda, *Babylonian Tablets in the Museum of the Buffalo Society of Natural Sciences*, Bulletin of the Buffalo Society of Natural Sciences 11-2 (1915) 109-160
 Hussey, Mary Inda, *Sumerian Tablets in the Harvard Semitic Museum II, From the Time of the Dynasty of Ur*, HSS 4, Cambridge 1915
 Ikram, Salima, *Choice Cuts: Meat Production in Ancient Egypt*, Orientalia Lovaniensia Analecta 69, Leuven 1995
 Iličev, Valerij D., Flint, V. E., *Handbuch der Vögel der Sowjetunion*, 4. Galliformes, Gruiformes, Wiesbaden 1989
 Wiseman 1953
 Parker 1961
 Ismail, Farouk, *Altbabylonische Wirtschaftsurkunden aus Tall Leilān (Syrien)*, Tübingen 1991
 Ismail, Farouk, Sallaberger, Walther, Talon, Philippe, Lerberghe, Karel van, *Administrative Documents from Tell Beydar (Seasons 1993-1995)*, Subartu 2, 1996
 zitiert nach Müller 1994
 Inventaire des tablettes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman, Paris 1910-1921
 Thureau-Dangin 1910
 Genouillac 1910
 Genouillac 1912
 Delaporte 1912
 Genouillac 1921
 Jacobsen, Thorkild, *The Sumerian Kinglist*, Assyriological Studies 11, Chicago 1939
 Jahn, Beate, *Altbabylonische Wohnhäuser, Eine Gegenüberstellung philologischer und archäologischer Quellen*, Orient Archäologie 16, Rahden 2005

- Jakob-Rost et al. 1992 Jakob-Rost, Liane, Klengel-Brandt, Evelyn, Marzahn, Joachim, Wartke, Ralf-B., *Das Vorderasiatische Museum Berlin*, Mainz 1992
- James 1985 James, Thomas Garnet Henry, *Egyptian Painting and Drawing in the British Museum*, London 1985
- JANES Journal of the Ancient Near Eastern Society of Columbia University
- JANES 12 Foster 1980
- Janković 2004 Janković, Bojana, *Vogelzucht und Vogelfang in Sippar im 1. Jahrtausend v. Chr.*, Veröffentlichungen zur Wirtschaftsgeschichte Babyloniens im 1. Jahrtausend v. Chr. 1, Alter Orient und Altes Testament 315, Münster 2004
- Jánossy 1977 Jánossy, Dénes, *Subfossil Bird Remains From the Kermanshah Valley Sites*, in Bökönyi 1977, 119-132
- Jas 2000 Jas, Remko, *Rainfall and Agriculture in Northern Mesopotamia*, MOS Studies 3, Publications de l'Institut historique-archéologique néerlandais de Stamboul 88, Istanbul 2000
- JCS Journal of Cuneiform Studies, Philadelphia
- JCS 2 Snell 1977
- JCS 16 Goetze 1962
- JCS 35 Michalowski 1983
- JCS 40 Obermark 1988
- Jean 1923 Jean, Charles-François, *Šumer et Akkad*, Contribution à l'histoire de la civilisation dans la Basse Mésopotamie, 1923
- Jean 1933 Jean, Charles-F., *Lexicologie sumérienne*, *Babyloniaca* 13 (1933) 1-126
- Jennings 1986 Jennings, Michael C., *The Distributions of the Extinct Arabian Ostrich *Struthio camelus syriacus**, *Fauna of Saudi Arabia* 8 (1986) 447-461
- Jensen 1891 Jensen, Peter, *Besprechung zu K. Tallquist, Die Sprache der Contracte Nabû-nâ'id's (555-538 v.C.)*, *Zeitschrift für Assyriologie* 6 (1891) 349-352
- Jestin 1937 Jestin, Raymond, *Tablettes sumériennes de Šuruppak conservées au Musée de Stamboul*, Paris 1937
- Jestin 1969 Jestin, Raymond R., *Besprechung zu Edzard 1968*, *Bibliotheca Orientalis* 26 (1969) 355-356
- Jesus 1985 Jesus, Prentiss S. de, *Notes on the Symbolism in the Çatal Hüyük Wall Paintings*, in Huot 1985, 127-145
- Johns 1898-1923 Johns, C. H., *Assyrian Deeds and Documents*, Cambridge 1898-1923
- Johnson/West 1967 Johnson, Allan Chester, West, Louis C., *Byzantine Egypt, Economic Studies*, Princeton 1967
- Jones/Snyder 1961 Jones, Tom B., Snyder, John W., *Sumerian Economic Texts from the Third Ur Dynasty, A Catalogue and Discussion of Documents from Various Collections*, Minneapolis 1961
- Jørgensen 1996 Jørgensen, Morgens, *Catalogue Egypt I (3000-1550 B.C.)*, Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen 1996
- K Kuynjik – Museumsnummer des British Museum, London
- KAJ Ebeling 1927
- Kang 1972 Kang, Shin T., *Sumerian Economic Texts from the Drehem Archive*, SACT 1, Chicago, London 1972
- Kang 1973 Kang, Shin T., *Sumerian Economic Texts from the Umma Archive*, SACT 2, Chicago, London 1973

- Kantor 1948 Kantor, Helene J., *A Predynastic Ostrich Egg with Incised Decoration*, Journal of Near Eastern Studies 7 (1948) 46-51
- KAR Ebeling 1920
- Kataja/Whiting 1995 Kataja, Laura, Whiting, Robert, *Grants, Decrees and Gifts of the Neo-Assyrian Period*, State Archives of Assyria 12, Helsinki 1995
- Keel 1977 Keel, Othmar, *Vögel als Boten*, Orbis Biblicus et Orientalis 14, Freiburg/Schweiz, Göttingen 1977
- Keel 1978 Keel, Othmar, *Jahwes Entgegnung an Ijob*, Göttingen 1978
- Keel 1981 Keel, Othmar, *Zwei kleine Beiträge zum Verständnis der Gottesreden im Buch Ijob (XXXVIII 36 F., XL 25)*, Vetus Testamentum 31/2 (1981) 220-223
- Keel/Staubli 2001 Keel, Othmar, Staubli, Thomas, *„Im Schatten Deiner Flügel“, Tiere in der Bibel und im Alten Orient*, Freiburg/Schweiz 2001
- Keel/Uehlinger 1992 Keel, Othmar, Uehlinger, Christoph, *Göttinnen, Götter und Gottesymbole, Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen*, Questiones Disputatae 134, Freiburg 1992
- Keel et al. 1984 Keel, Othmar, Küchler, Max, Uehlinger, Christoph, *Geographisch-geschichtliche Landeskunde, Orte und Landschaften der Bibel 1*, Zürich, Köln, Göttingen 1984
- Keel-Leu/Teissier 2004 Keel-Leu Hildi, Teissier Beatrice, *Die vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen «Bibel+Orient» der Universität Freiburg Schweiz. The Ancient Near Eastern Cylinder Seals of the Collections «Bible+Orient» of the University of Fribourg*, Orbis Biblicus et Orientalis 200, Freiburg Schweiz/Göttingen, 2004.
- Kees 1939 Kees, Hermann, *Darstellung eines Geflügelhofes der Ramessidenzeit*, Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde 75 (1939) 85-89
- Keimer 1926 Keimer, Louis, *Agriculture in Ancient Egypt*, American Journal of Semitic Languages and Literatures 42 (1926) 283-288
- Keimer 1940 Keimer, Louis, *Sur un monument égyptien du Musée du Louvre*, Revue d'Égyptologie 4 (1940) 45-65
- Keiser 1914 Keiser, Clarence Elwood, *Cuneiform Bullae of the Third Millennium B.C.*, BRM 3, New York 1914
- Keiser 1919 Keiser, Clarence Elwood, *Selected Temple Documents of the Ur Dynasty*, YOS 4, New Haven 1919
- Keiser 1971 Keiser, Clarence Elwood, *Neo-Sumerian Account Texts from Dreher*, BIN 3, New Haven, London 1971
- Keller 1913 Keller, Otto, *Die Antike Tierwelt II, Vögel, Reptilien, Fische, Insekten, Spinnentiere, Tausendfüßler, Krebstiere, Würmer, Weichtiere, Stachelhäuter, Schlauchtiere*, Leipzig 1913
- Kelly-Buccellati 1986 Kelly-Buccellati, Marilyn, *Insight Through Images, Studies in Honor of Edith Porada*, Bibliotheca Mesopotamica 21, Malibu 1986
- Kemp/Weatherhead 2000 Kemp, Barry, Weatherhead, Fran, *Palace Decoration at Tell el-Amarna*, in Sherratt 2000, 491-523
- Kempisty/Kozłowski 1990 Kempisty, Andrzej, Kozłowski, Stephan Karol, *Objects of Art*, in Kozłowski 1990, 155-162
- Kent 1989 Kent, Susan, *Farmers as Hunters*, Cambridge 1989
- Kersten 1991 Kersten, Annemie, *Birds from the Paleolithic Rock Shelter of Ksar 'Akil, Lebanon*, Paléorient 17/2 (1991) 99-116
- Kielau 2004 Kielau, Sven, *Das Taubenmosaik aus der Villa Hadriana*, Istanbul Mitteilungen 54 (2004) 491-505

- King 1898 King, Leonard William, *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, etc., in the British Museum 5*, London 1898
- King 1899 King, Leonard William, *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, etc., in the British Museum 7*, London 1899
- King 1900 King, Leonard William, *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, etc., in the British Museum 10*, London 1900
- King 1902 King, Leonard William *The Annals of the Kings of Assyria I*, London 1902
- Kinnier Wilson 1972 Kinnier Wilson, James Vincent, *The Nimrud Wine Lists, A Study of Men and Administration at the Assyrian Capital in the Eighth Century, B.C.*, Cuneiform Texts from Nimrud I, Hertford 1972
- Kislev et al. 1986 Kislev, Mordechai E., Bar-Yosef, Ofer, Gopher, Avi, *Early Neolithic Domesticated and Wild Barley from the Netiv Hagdud Region in the Jordan Valley*, Israel Journal of Botany 35 (1986) 197-201
- Kistner/Reiner 2002 Kistner, Christoph, Reiner, Gerald, *Strauße, Zucht, Haltung und Vermarktung*, Stuttgart 2002
- Klein 1995 Klein, Richard G., *The Tor Hamar – Fauna*, in Henry 1995, 405-416
- Kleiss 1988 Kleiss, Wolfram, *Bastam II*, Berlin 1988
- Klengel-Brandt 1969 Klengel-Brandt, Evelyn, *Siegelabrollungen aus dem Babylon des Spätzeit*, Orient Antiquus 8 (1969) 329-336
- Klengel-Brandt 1993 Klengel-Brandt, Evelyn, *Terrakotten – Kunst des Alltags*, Šulmu IV, Everyday Life in Ancient Near East, Posen 1993, 161-170
- Klengel-Brandt 1997 Klengel-Brandt, Evelyn, *Mit Sieben Siegeln versehen*, Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients, Mainz 1997
- Klengel-Brandt/Maul 1992 Klengel-Brandt, Evelyn, Maul, Stefan M., *Der Mann mit der Peitsche*, in Hrouda et al. 1992, 81-90
- Klüh 1999 Klüh, Peter N., Deutsche Ausgabe von Schlegel/Verster de Wulverhorst 1844-1853, Darmstadt 1999
- Knudtzon 1915 Knudtzon, Jörgen Alexander, *Die El-Amarna-Tafeln*, Vorderasiatische Bibliothek 2, Leipzig 1915
- Köcher 1964 Köcher, Franz, *Die babylonische und assyrische Medizin in Texten und Untersuchungen III (199-319)*, Berlin 1964
- Koehler-Rollefson et al. 1988 Koehler-Rollefson, Ilse, Gilliespie, William, Metzger, Mary, *The Neolithic Fauna of 'Ain Ghazal*, The Prehistory of Jordan, BAR International Series 396, Oxford 1988, 423-430
- Köhler 2008 Köhler, Dietmar, *Wachtelhaltung, Zucht-Ernährung-Vermarktung*, Reutlingen 2008
- Kolbe 1981 Kolbe, Dieter, *Die Reliefprogramme religiös-mythologischen Charakters in neuassyrischen Palästen, Die Figurentypen, ihre Benennung und Bedeutung*, Frankfurt 1981
- Kopsieker 1991 Kopsieker, Inge, *Der Einfluß von Domestikation auf das Sozialverhalten. Vergleichende Untersuchungen an Entenkücken der Wild- und Hausform von Anas platyrhynchos*, Marburg 1991
- Korfmann 1972 Korfmann, Manfred, *Schleuder und Bogen in Südwestasien von den frühesten Belegen bis zum Beginn der historischen Stadtstaaten*, Antiquas 13, Bonn 1972
- Koslova 2000 Koslova, Natalia, *Ur III-Texte der St. Petersburger Eremitage*, SANTAG 6, Wiesbaden 2000
- Koslova 2000a Koslova, Natalia, *Neusumerische Verwaltungstexte aus Umma aus der Sammlung der Eremitage zu St. Petersburg, Russland*, MVN 21, Rom 2000
- Kouwenberg 1997 Kouwenberg, N. J. C., *Gemination in the Akkadian Verb*, Studia Semitica Neerlandica, Assen 1997

- Kozłowski 1990 Kozłowski, Stefan Karol, *Nemrik 9, Pre-Pottery Neolithic Site in Iraq (General Report – Seasons 1985-1986)*, Warschau 1990
- Kozłowski 1994 Kozłowski, Stefan Karol, *Animal Remains*, Nemrik 9, Pre-Pottery Neolithic Site in Iraq 4, Warschau 1994
- Kraus 1964 Kraus, Fritz Rudolf, *Briefe aus dem British Museum (CT 43 und 44)*, Altbabylonische Briefe in Umschrift und Übersetzung 1, Leiden 1964
- Kraus 1968 Kraus, Fritz Rudolf, *Briefe aus dem Archiv des Šamaš-Hazir*, Altbabylonische Briefe 4, Leiden 1968
- Kraus 1972 Kraus, Fritz Rudolf, *Briefe aus dem Istanbuler Museum*, Altbabylonische Briefe 5, Leiden 1972
- Kraus 1977 Kraus, Fritz Rudolf, *Briefe aus dem British Museum (CT 52)*, Altbabylonische Briefe 7, Leiden 1977
- Krauss 1975 Krauss, Rainer, *Tierknochenfunde aus Bastam in Nordwest-Azerbaïdian/Iran*, München 1975
- Krebernick 2001 Krebernick, Manfred, *Tell Bi'a/Tuttul II, Die altorientalischen Schriftfunde*, Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient Gesellschaft 100, Saarbrücken 2001
- Krecher 1973 Krecher, Joachim, *Neue sumerische Rechtsurkunden des 3. Jahrtausends*, Zeitschrift für Assyriologie 63 (1973) 145-271
- Krönneck 1995 Krönneck, Petra, *Bird Remains from Troy, Turkey*, in Buitenhuis/Uerpmann 1995, 109-112
- Kronberger 1978 Kronberger, Harry, *Haltung von Vögeln, Krankheiten der Vögel*, 3. Aufl., Stuttgart/New York 1978
- Krupp/Schneider 1991 Krupp, Friedhelm, Schneider, Wolfgang, *Bestandserfassung der rezenten Fauna im Bereich des Nahr al-Hābūr*, 2.2.3 Aves, in Kühne 1991, 73-85
- Krušina-Černý 1957 Krušina-Černý, Ladislav J., *Two Prague Collections of the Sumerian Tablets of the Third Dynasty of Ur*, Archiv Orientální 25 (1957) 547-562
- KTt Keilschrift-Texte aus Tuttul, publiziert von Krebernick 2001
- Kühne 1974 /77 Kühne, Hartmut, *Zur historischen Geographie am Unteren Hābūr*, Archiv für Orientforschung 25 (1974/1977) 249-255
- Kühne 1991 Kühne, Hartmut, *Die rezente Umwelt von Tall Šēh Hamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu*, Berichte der Ausgrabung Tall Šēh Hamad/Dūr-Katlimmu 1, Berlin 1991
- Kümmel 1979 Kümmel, Hans Martin, *Familie, Beruf und Amt im spätbabylonischen Uruk, Prosopographische Untersuchungen zu Berufsgruppen des 6. Jahrhunderts v. Chr. In Uruk*, Abhandlungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 20, Berlin 1979
- Kuschel 1911 Kuschel, Paul, *Die Haustiere Ägyptens im Altertum*, Dissertation Leipzig, Görlitz 1911
- Kussinger 1988 Kussinger, Sonja, *Tierknochenfunde vom Lidar Höyük in Südostanatolien (Grabungen 1979-1986)*, München 1988
- Kwasman/Parpola 1991 Kwasman, Theodore, Parpola, Simo, *Legal Transactions of the Royal Court of Ninive, Part I, Tiglath-Pileser III though Esarhaddon*, State Archives of Assyria 6, Helsinki 1991
- Labat 1939 Labat, René, *Hémérologies et Ménologies d'Assur*, Edition recherche sur les civilisations 61, Paris 1939
- Lacheman 1958 Lacheman, Ernest R., *Economic and Social Documents*, Excavations at Nuzi VII, Harvard Semitic Series 16, Cambridge 1958

- Lafont 1985 Lafont, Bertrand, *Documents administratifs Sumériens provenant du site de Tello et conservés aux Musée du Louvre*, Paris 1985
- Lafont/Yildiz 1989 Lafont, Bertand, Yildiz, Fatma, *Tablettes cunéiformes de Tello au Musée d'Istanbul datant de l'époque de la III^e Dynastie d'Ur I (ITT II/1, 617-1038)*, PIHANS 65, Istanbul 1989
- Lafont/Yildiz 1996 Lafont, Bertand, Yildiz, Fatma, *Tablettes cunéiformes de Tello au Musée d'Istanbul datant de l'époque de la III^e Dynastie d'Ur II (ITT II/1, 2544-2819, 3158-4342, 4708-4713)*, PIHANS 77, Istanbul 1996
- Lamberg-Karlovsky/
Beale 1986 Lamberg-Karlovsky, C. C., Beale, Thomas Wight, *Excavations at Tepe Yahya, Iran, 1967-1975, The Early Periods*, Cambridge/Mas. 1986
- Lambert 1963 Lambert, Maurice, *Besprechung zu Brentjes 1962 und 1962a*, RA 57 (1963) 214-216
- Lambert 1975 Lambert, Maurice, *Recherches sur les réformes d'Urukagina*, *Orientalia* 44 (1975) 22-51
- Lambert 1970 Lambert, Wilfred G., *The Birdcall Text*, *The Sultantepe Tablets IX*, *Anatolian Studies* 20 (1970) 111-117
- Lambert 1975 Lambert, Wilfred G., *The Problem of the Love Lyrics*, in Goedicke/Roberts 1975, 98-135
- Lambert 1994 Lambert, Wilfred G., *Enuma Eliš*, *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments* III/4, *Mythen und Epen II*, *Akkadische Mythen und Epen*, 1994, 565-602
- Landsberger 1962 Landsberger, Benno, *The Fauna of Ancient Mesopotamia, 2. Part, HAR-ra = hubullu, Tablets XIV and XVIII*, *Materialien zum Sumerischen Lexikon VIII/2*, Rom 1962
- Landsberger 1964-66 Landsberger, Benno, *Einige unerkant gebliebene oder verkannte Nomina des Akkadischen, 6. Kurkû = „Gans“*, *Welt des Orient* 3 (1964-1966) 246-268
- Langdon 1912 Langdon, Stephen, *Die neubabylonischen Königsinschriften*, *Vorderasiatische Bibliothek* 4, Leipzig 1912
- Langdon 1913 Langdon, Stephen, *Miscellanea Assyriaca*, *Babyloniaca* 7 (1913) 67-80
- Langdon 1922 Langdon, Stephen, *Ten Tablets from the Archives of Adab*, RA 19 (1922) 187-194
- Langdon 1924 Langdon, Stephen, *Excavations at Kish I*, Paris 1924
- Lau 1906 Lau, Robert Julius, *Old Babylonian Temple Records*, 1906, Nachdruck New York 1966
- Laufer 1926 Laufer, Berthold, *Ostrich Egg-shell Cups of Mesopotamia and the Ostrich in Ancient and Modern Times*, *Field Museum of Natural History, Anthropology Leaflet* 23, Chicago 1926
- Laufer 1928 Laufer, Berthold, *The Air Mail of Ancient Times, The Prehistory of Aviation*, *Field Museum of Natural History Publication* 253, *Anthropological Series XVIII*, 1, Chicago 1928, 71-87
- Layard 1853 Layard, Austin Henry, *Discoveries among the Ruins of Nineveh and Babylon, with Travels in Armenia, Kurdistan, and the Desert*, London 1853 [verwendet wurde die deutsche Ausgabe, Leipzig 1956]
- Lebeau/Suleiman
1997 Lebeau, Marc, Suleiman, Antoine, *Tell Beydar, Three Seasons of Excavations (1992-1994), A Preliminary Report*, Subartu III, Turnhout 1997

- Lechevallier/Ronen 1994 Lechevallier, Monique, Ronen, Avraham, *Le Gisement de Hatoula de Judée occidentale, Israël*, Memoires et Travaux du Centre de Recherche Français de Jérusalem Nr. 8, Paris 1994
- Leclant 1980 Leclant, Jean, *Ägypten II, Das Großreich 1560-1070 v.Chr.*, München 1980
- Leemans 1960 Leemans, Wilhelmus François, *Foreign Trade in the Old Babylonian Period as Revealed by Texts from Southern Mesopotamia*, Studia et Documenta ad Iura Orientis Antiqui Pertinentia 6, Leiden 1960
- Legel 1993 Legel, Siegfried (Hsg.), *Nutztiere der Tropen und Subtropen III, Pferde/Esel, Schweine, Elefanten, Geflügel, Bienen, Seidenspinner*, Leipzig 1993
- Legge 1972 Legge, A. J., *Prehistoric Exploitation of the Gazelle in Palestine*, in Higgs 1972, 119-124
- Legge/Rowley-Conwy 1987 Legge, A. J., Rowley-Conwy, P. A., *Gazelle Killing in Stone Age Syria*, Scientific American 257/2 (1987) 88-95
- Legrain 1912 Legrain, Léon, *Le temps des rois d'Ur, Recherches sur la société antique d'après des textes nouveaux*, Bibliothèque de l'École des Hautes Études 199, Paris 1912
- Legrain 1925 Legrain, Léon, *The Culture of the Babylonians from Their Seals in the Collections of the University Museum*, Publications of the Babylonian Section 14, Philadelphia 1925
- Legrain 1936 Legrain, Léon, *Archaic Seal-Impressions*, Ur Excavations III, Philadelphia 1936
- Legrain 1937 Legrain, Leon, *Business Documents of the Third Dynasty of Ur*, Ur Excavations Texts 3, London 1937
- Legrain 1951 Legrain, Leon, *Seal Cylinders*, Ur Excavations X, Philadelphia 1951
- Lendle 1995 Lendle, Otto, *Kommentar zu Xenophons Anabasis*, Darmstadt 1995
- Lenz 1995 Lenz, Dirk, *Vogeldarstellungen in der ägäischen und zyprischen Vasenmalerei des 12.-9. Jahrhunderts v. Chr., Untersuchungen zu Form und Inhalt*, Internationale Archäologie 27, Espelkamp 1995
- Leonard/Williams 1989 Leonard, Albert jr., Williams, Bruce Beyer, *Essays in Ancient Civilization Presented to Helene J. Kantor*, Studies in Ancient Oriental Civilization 47, Chicago 1989
- Lepiksaar 1990 Lepiksaar, Johannes, *Die Tierreste vom Tell es-Salihiyeh in Südsyrien*, Festschrift für Hans R. Stampfli, Basel 1990, 115-120
- Lerberghe/Voet 2001 Lerberghe, Karel van, Voet, Gabriella, *Tell Beydar, Environmental and Technical Studies*, Subartu VI, 2001
- Lichtheim 1957 Lichtheim, Miriam, *Demotic Ostraca from Medinet Habu*, Oriental Institute Publications 80, Chicago 1957
- Lieberman 1977 Lieberman, Stephen J., *The Sumerian Loanwords in Old-Babylonian Akkadian*, HSS 22, Missoula 1977
- Limet 1955 Limet, Henri, *Documents économiques de la III^e Dynastie d'Ur*, RA 49 (1955) 69-93
- Limet 1994 Limet, Henri, *Le chat, les poules et les autres en Mesopotamie*, in Bodson 1994, 39-54
- Limet 2001 Limet, Henri, *Anthropoides virgo, Note philologique*, in Lerberghe/Voet 2001, 65-67
- Lindner 1940 Lindner, Kurt, *Die Jagd im frühen Mittelalter*, Geschichte des deutschen Weidwerks II, Berlin 1940
- Lindner 1979 Lindner, Hermann, *Zur Frühgeschichte des Haushuhns im Vorderen Orient*, München 1979

- Lion 1992 Lion, Brigitte, *La circulation des animaux exotiques au Proche-Orient antique*, in Charpin/Joannès 1992, 357-365
- Lipiński 1979 Lipiński, Edward, *State and Temple Economy in the Ancient Near East I*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 5, Leuven 1979
- Livingstone 2000 Livingstone, Alasdair, *On the Organized Release of Doves to Secure Compliance of a Higher Authority*, in George/Finkel 2000, 375-387
- Loding 1976 Loding, Darlene, *Economic Texts from the Third Dynasty*, *Ur Excavations Texts* 9, Philadelphia 1976
- Löw 1998 Löw, Ulrike, *Figürlich verzierte Metallgefäße aus Nord- und Nordwestiran*, *AVO* 6, Münster 1998
- Loon 1983 Loon, Maurits van, *Hammân et-Turkmân on the Balikh: First Results of the University of Amsterdam's 1982 Excavation*, *Akkadica* 35 (Nov./Dez. 1983) 1-23
- Loretz 1969 Loretz, Oswald, *Texte aus Chagar Bazar und Tell Brak*, *Alter Orient und Altes Testament* 3/1, Neukirchen-Vluyn 1969
- Lothar 1929 Lothar, Helmut, *Der Pfau in der altchristlichen Kunst, Eine Studie über das Verhältnis von Ornament und Symbol*, *Studien über christliche Denkmäler* 18, Leipzig 1929
- Loud 1939 Loud, Gordon, *The Megiddo Ivories*, *Oriental Institute Publications* 52, Chicago 1939
- Lühmann 1948 Lühmann, Martin, *Über Domestikationsveränderungen bei Gänsen*, *Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft* 1948, 270-283
- Luttitz 1997 Luttitz, Horst von, *Enten und Gänse halten*, 3. Auflage, Stuttgart 1997
- Lutz 1919 Lutz, Henry Frederick, *Selected Sumerian and Babylonian Texts*, *Publications of the Babylonian Section I/2*, Philadelphia 1919
- Lutz 1927 Lutz, Henry Frederick, *Neo-Babylonian Administrative Documents from Erech*, *UCP* 9/1, Berkeley/London 1927
- MacDonald 1992 MacDonald, Kevin C., *The Domestic Chicken (Gallus gallus) in Sub-Saharan Africa: A Background to its Introduction and its Osteological Differentiation from Indigenous Fowls (Numidinae and Francolinus sp.)*, *Journal of Archaeological Science* 19 (1992) 303-318
- Mackay 1929 Mackay, Ernest, *A Sumerian Palace and the „A“ Cemetery at Kish*, *Field Museum of Natural History Anthropology Memoirs* I, 2, Chicago 1929
- Mackay 1943 Mackay, Ernest John Henry, *Chanhu-Daro Excavations 1935-1936*, *American Oriental Series* 20, New Haven 1943, Nachdruck New York 1967
- Macmillan 1906 Macmillan, Kerr Duncan, *Some Cuneiform Tablets bearing on the Religion of Babylonia and Assyria*, *BA* 5 (1906) 531-712
- MacPherson 1897 MacPherson, H. A., *A History of Fowling, Being an Account of many Curious Devices by Which Wild Birds are or have been Captured in Different Parts of the World*, Edinburgh 1897
- MAD 1 Gelb 1952
- Madhloom 1970 Madhloom, T.A., *The Chronology of Neo-Assyrian Art*, London 1970
- Maekawa 1973/74 Maekawa, Kazuya, *The Development of the É-MÍ in Lagash During Early Dynastic III*, *Mesopotamia* 8/9 (1973/1974) 77-144
- Maekawa 1986 Maekawa, Kazuya, *The Agricultural Texts of Ur III Lagash of the British Museum III*, *Acta Sumerologica Japonica* 8 (1986) 85-120

- Maekawa 1987 Maekawa, Kazuya, *The Agricultural Texts of Ur III Lagash of the British Museum V*, Acta Sumerologica Japonica 9 (1987) 89-129
- Maekawa 1991 Maekawa, Kazuya, *The Agricultural Texts of Ur III Lagash of the British Museum VII*, Acta Sumerologica Japonica 13 (1991) 195-235
- Maekawa 1999 Maekawa, Kazuya, *The "Temples" and the "Temple Personnel" in Ur III Girsu-Lagash*, in Watanabe 1999, 61-102
- Magen 1986 Magen, Ursula, *Assyrische Königsdarstellungen – Aspekte der Herrschaft, Eine Typologie*, Baghdader Forschungen 9, Mainz 1986
- Mahmoud 1991 Mahmoud, Osama, *Die wirtschaftliche Bedeutung der Vögel im Alten Reich*, Europäische Hochschulschriften Reihe 38, Bd. 35, Frankfurt, Bern, New York, Paris 1991
- Maiocchi 2009 Maiocchi, Massimo, *Classical Sargonic Tablets Chiefly from Adab in the Correll University Collection 1*, Correll University Studies 13, 2009
- Makatsch 1969 Makatsch, Wolfgang, *Familie Kraniche*, in Grzimeks Tierleben VIII, Vögel 2, Zürich 1969, 111-116
- Mallowan 1966 Mallowan, Max E. L., *Nimrud and its Remains I*, London 1966
- Mander 1994 Mander, Pietro, *An Archive of Kennelmen and Other Workers in Ur III Lagaš*, Neapel 1994
- Mander 1995 Mander, Pietro, *Testi economici neo-sumerici del British Museum (BM 12600-12750)*, MVN 19, Rom 1995
- Mander 1998 Mander, Pietro, *A Minor Archive of Ur III Lagash for the Provisions of the Governor*, Aula Orientalis 16 (1998) 193-247
- Mander 2004 Mander, Pietro, *Interrelazioni tra archivi minori a Girsu nel periodo di Ur III*, in Waetzold 2004, 121-128
- Marguèron 1971 Marguèron, Jean-Claude, *Larsa. Cinquième Campagne 1970*, Sumér 27 (1971) 33-41
- Margueron 1987 Margueron, Jean-Claude, *Du nouveau sur la Cour du Palmier*, MARI 5 (1987) 463-482
- Margueron 1992 Margueron, Jean-Claude, *Die Gärten im Vorderen Orient*, in Carroll-Spillecke 1992, 45-80
- MARI Mari Annales de Recherches Interdisciplinaires, Paris
- Marom/Bar-Oz 2008 Marom, Nimrod, Bar-Oz, Guy, *"Measure for measure": a taphonomic reconsideration of the Kebaran site of Ein Gev I, Israel*, Journal of Archaeological Science 35 (2008) 214-227
- Marrillees 2005 Marrillees, Parvine H., *Pre-Achaemenid and Achaemenid Periods, Catalogue of the Western Asiatic SAEs in the British Museum 6*, London 2005
- Marzahn 1991 Marzahn, Joachim, *Altsumerische Verwaltungstexte aus Girsu/Lagaš*, Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Staatlichen Museen zu Berlin, Heft 25, Berlin 1991
- Marzahn 1996 Marzahn, Joachim, *Altsumerische Verwaltungstexte und ein Brief aus Girsu/Lagaš*, Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Staatlichen Museen zu Berlin, Heft 27, Mainz 1996
- Marzahn/Salje 2003 Marzahn, Joachim, Salje, Beate, *Wiedererstehendes Assur, 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*, Mainz 2003
- Mashkour et al. 2000 Mashkour, Marjan, Choyke, Alice M., Buitenhuis, Hylke, Poplin, F., *Archaeozoology of the Near East IV A, Proceedings of the Fourth International Symposium on the Archaeozoology of South-western Asia and Adjacent Areas*, Groningen 2000

- Matolcsi 1973 Matolcsi, János, *Domestikationsforschung und Geschichte der Haustiere*, Internationales Symposion in Budapest 1971, Budapest 1973
- Mattern 2000 Mattern, Torsten, *Munus, Festschrift für Hans Wiegartz*, Münster 2000
- Mattern 2009 Mattern, Torsten, *Mensch und Umwelt im Spiegel der Zeit, Aspekte geoarchäologischer Forschungen im östlichen Mittelmeer*, Philippika 1, Wiesbaden 2009
- Matthews 1990 Matthews, Donald M., *Principles of Composition in Near Eastern Glyptic of the Later Second Millennium B.C.*, Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 8, Freiburg/Schweiz, Göttingen 1990
- Matthews 2003 Matthews, Roger, *Exploring an Upper Mesopotamian Regional Centre, 1994-1996, Excavations at Tell Brak 4*, Oxford 2003
- Matthiae 1999 Matthiae, Paolo, *Ninive, Glanzvolle Hauptstadt Assyriens*, München 1999
- Matthiae 1999a Matthiae, Paolo, *Geschichte der Kunst im Alten Orient, Die Großreiche der Assyrier, Neubabylonier und Achämeniden, 1000-330 v. Chr.*, Stuttgart 1999
- Mattila 2000 Mattila, Raija, *The King's Magnates, A Study of the Highest Officials of the Neo-Assyrian Empire*, SAAS 11, Helsinki 2000
- Maul 1994 Maul, Stefan M., *Zukunftsbewältigung, Eine Untersuchung altorientalischen Denkens anhand der babylonisch-assyrischen Löserituale* (Namburbi), Baghdader Forschungen 18, Mainz 1994
- Maul 1995 Maul, Stefan M., *Totengeist und Vögel*, in Boehmer et al. 1995, 218-220
- Maxwell-Hyslop 1992 Maxwell-Hyslop, Kathleen Rachel, *The Goddess Nanše: an Attempt to Identify her Representation*, Iraq 54 (1992) 79-82
- May 1935 May, Herbert Gordon, *Material Remains of the Megiddo Cult*, Oriental Institute Publications 26, Chicago 1935
- Mayer/Sallaberger 2003-2005 Mayer, W. R., Sallaberger, Walther, *Opfer A.I. Nach schriftlichen Quellen. Mesopotamien*, Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 10, Berlin, New York 2003-2005, 93-102
- Mayer-Opificius 1998 Mayer-Opificius, Ruth, *Eine Ischtardarstellung aus Tell Dscharablu-Tachtani*, Subartu IV, 2 (1998) 279-320
- McGuire Gibson et al. 1978 McGuire Gibson et al., *Excavations at Nippur, Twelfth Season*, Oriental Institute Communications 23, Chicago 1978
- MDP Mémoires de la Mission Archéologique de Perse
- MDP 10 Scheil 1908
- MDP 18 Dossin 1927
- Meadow 1983 Meadow, Richard H., *The Vertebrate Faunal Remains from The Hasanlu Period X at Hajji Firuz Tepe*, in Voigt 1983, 369-422
- Meadow 1986 Meadow, Richard H., *The Geographical and Paleoenvironmental Setting of Tepe Yahya*, in Lamberg-Karlovski/Beale 1986, 21-38
- Meder 1979 Meder, Oskar G., *Klimaökologie und Siedlungsgang auf dem Hochland von Iran in vor- und frühgeschichtlicher Zeit*, Marburger geographische Schriften 80, Marburg 1979
- MEE Materiali Epigrafici di Ebla, Neapel
- MEE 3 Pettinato 1981
- MEE 4 Pettinato 1982
- Meek 1935 Meek, Theophile James, *Old Akkadian, Sumerian and Cappadocian Texts from Nuzi*, HSS 10, Cambridge 1935

- Meißner 1902 Meißner, Bruno, *Falkenjagden bei den Babyloniern und Assyriern*, Beiträge zur Assyriologie 4 (1902) 418-422
- Meißner 1911 Meißner, Bruno, *Assyrische Jagden auf Grund alter Berichte und Darstellungen*, Der Alte Orient 13/2, Leipzig 1911
- Meißner 1913 Meißner, Bruno, *Haben die Assyrier den Pfau gekannt?*, Orientalistische Literaturzeitung 16 (1913) 292-293
- Meißner 1920 Meißner, Bruno, *Babylonien und Assyrien I*, Heidelberg 1920
- Meißner 1926 Meißner, Bruno, *Jagd E. Vorderasien*, Reallexikon der Vorgeschichte VI, 1926, 146-147
- Mellaart 1966 Mellaart, James, *Excavations at Çatal Hüyük, 1965, Fourth Preliminary Report*, Anatolian Studies 16 (1966) 165-191
- Mellaart 1967 Mellaart, James, *Çatal Hüyük, Stadt aus der Steinzeit*, Bergisch Gladbach 1967
- Mellink et al. 1993 Mellink, Machteld J., Porada, Edith, Özgüç, Tarsin, *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors*, Studies in Honor of Nimet Özgüç, Ankara 1993
- Mensching/Wirth 1980 Mensching, Horst, Wirth, Eugen, *Nordafrika und Vorderasien, Der Orient*, Fischer Länderkunde 4, Frankfurt 1980
- Menzel 1981 Menzel, Brigitte, *Assyrische Tempel*, Studia Pohl Series Maior 10, Rom 1981
- Meyer 2002 Meyer, Jan-Waalke, *Sargon II. als Scheibenschütze*, Damaszener Mitteilungen 13 (2002) 113-118
- Meyer 1978 Meyer, Leon de, *Tell ed-Dēr II, Progress Reports, First Series*, Publications du Comité Belge de Recherches Historiques, Épigraphiques et Archéologiques en Mesopotamie: Publications 3, Leuven 1978
- Michalowski 1983 Michalowski, Piotr, *Texts and Fragments*, Journal of Cuneiform Studies 35 (1983) 205-208
- Michalowski 1989 Michalowski, Piotr, *The Lamentation over the Destruction of Sumer and Ur*, Mesopotamian Civilizations 1, Winona Lake 1989
- Michalowski 2008 Michalowski, Piotr, *On the Third Dynasty of Ur, Studies in Honor of Marcel Sigrist*, Journal of Cuneiform Studies, Supplemental Series 1, Boston 2008
- Mieroop 1989 Mieroop, Marc van de, *Critical Review zu Charpin 1986*, Journal of Cuneiform Studies 41 (1989) 237-252
- Mieroop 1992 Mieroop, Marc van de, *Society and Enterprise in Old Babylonian Ur*, Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 12, Berlin 1992
- Mieroop 1992a Mieroop, Marc van de, *Reed in the Old Babylonian Texts from Ur*, Bulletin on the Sumerian Agriculture 6 (1992) 147-153
- Milano 1993-97 Milano, Lucio, *Mehl*, Reallexikon der Assyriologie 8, Berlin, New York 1993-1997, 22-31
- Milano 1994 Milano, Lucio, *Drinking in Ancient Societies, History and Culture of Drinks in the Ancient Near East*, History of the Ancient Near East, Studies 6, Padua 1994
- Milano 2004 Milano, Lucio, *Inscribed Bullae and Other Documents Mainly From the Area North of the Official Block (Texts 173-211)*, in Milano et al. 2004, 23-30
- Milano et al. 2004 Milano, Lucio, Sallaberger, Walther, Talon, Philippe, Lerberge, Karel van, *Third Millennium Cuneiform Texts from Tell Beydar (Seasons 1996-2002)*, Subartu 12, Turnhout 2004
- Militarev/Kogan 2005 Militarev, Aleksandr Ju., Kogan, Leonid, *Semitic Etymological Dictionary II-Animal Names*, Alter Orient und Altes Testament 278/2, Münster 2005

- Millard 2001 Millard, Alan, *The Corpus of West Semitic Stamp Seals: A Review Article*, Israel Exploration Journal 51 (2001) 76 – 87
- Miron 1990 Miron, Renate, *Das ‚Schatzhaus‘ im Palastbereich, Die Funde, Kamid el-Loz 10*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 46, Bonn 1990
- Mittler/Werner 1988 Mittler, Elmar, Werner, Wilfried, *Codex Manesse, Die Große Heidelberger Liederhandschrift, Texte . Bilder . Sachen*, Katalog zur Ausstellung, Heidelberg 1988
- Mode 1959 Mode, Heinz, *Das frühe Indien*, Große Kulturen der Frühzeit, Stuttgart 1959
- Möller 2002 s. Boetticher 2002
- Molina 1993 Molina, Manuel, *Tablillas administrativas Neosumerias de la Abadía de Montserrat (Barcelona)*, MVN 18, Rom 1993
- Molina 1999/2000 Molina, Manuel, *Neo-Sumerian Letter-Orders in the British Museum I*, Aula Orientalis 17/18 (1999/2000) 215-228
- Molina 2001 Molina, Manuel, Besprechung zu TCTI 2, Journal of the American Oriental Society 121 (2001) 143-144
- Molina 2003 Molina, Manuel, *Testi Amministrativi Neosumerici del British Museum, BM 13601-14300*, MVN 22, Rom 2003
- Mongin/Plouzeau 1984 Mongin, P., Plouzeau, M., *Guinea-Fowl*, in Mason, J. L., *Evolution of Domesticated Animals*, London 1984
- Montet 1925 Montet, Pierre, *Les scènes de la vie privée dans les tombeaux égyptiens de l'ancien Empire*, Publications de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg 24, Straßburg/Paris, 1925
- Moore 1939 Moore, Ellen Whitley, *Neo-Babylonian Documents in the University of Michigan Collection*, Ann Arbor 1939
- Moorey 1975 Moorey, Peter Roger Stuart, *Terracotta Plaques from Kish and Hursagkalama ca. 1850 to 1650 B.C.*, Iraq 37 (1975) 79-99
- Moorey 1978 Moorey, Peter Roger Stuart, *The Iconography of an Achaemenid Stamp-Seal Acquired in the Lebanon*, Iran 16 (1978) 143-154
- Moorey 1978a Moorey, Peter Roger Stuart, *Kish Excavations 1923-1933*, Oxford 1978
- Moorey 1994 Moorey, Peter Roger Stuart, *Ancient Mesopotamian Materials and Industries*, Oxford 1994
- Moortgat 1940 Moortgat, Anton, *Vorderasiatische Rollsiegel, Ein Beitrag zur Geschichte der Steinschneidekunst*, Berlin 1940
- Moortgat 1967 Moortgat, Anton, *Die Kunst des Alten Mesopotamien, Die klassische Kunst Vorderasiens*, Köln 1967
- Moortgat 1985 Moortgat, Anton, *Babylon und Assur, Die Kunst des Alten Mesopotamien, Die klassische Kunst Vorderasiens 2*, Köln 1985
- Moortgat-Correns 1955 Moortgat-Correns, Ursula, *Altorientalische Rollsiegel in der Staatlichen Münzsammlung München*, Münchner Jahrbuch der Bildenden Kunst 6 (1955) 7-27
- Moortgat-Correns 1988 Moortgat-Correns, Ursula, *Tell Chuēra in Nordostsyrien, Vorläufiger Bericht über die 9. und 10. Grabungskampagne 1982 und 1983*, Schriften der Max-Freiherr-von-Oppenheim-Stiftung 13/14, Berlin 1988
- MOS Middle Eastern Studies innerhalb von The Netherlands Organization for Scientific Research
- MOS Studies Proceedings of the ... MOS Symposium, Istanbul
- Mount-Williams 1980 Mount-Williams, Linda, *Object Typology of the Third Season: The Third and Second Millennia*, Syro-Mesopotamien Studies 3/2 (1980)

- Mourer-Chauviré 1983 Mourer-Chauviré, Cécile, *Les oiseaux dans les habitats paléolithiques: gibier des hommes ou proie des rapaces?*, in Grigson/Clutton-Brock 1983, 111-124
- Moussa/Altenmüller 1977 Moussa, Ahmed M., Altenmüller, Hartwig, *Das Grab des Nianchnum und Chnumhotep*, Archäologische Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 21, 1977
- MSL Materialien zum Sumerischen Lexikon
- MTBM Sigrist 1990
- Mudar 1982 Mudar, Karen, *Early Dynastic III Animal Utilization in Lagash*, Journal of Near Eastern Studies 41 (1982) 23-34
- Mudar 1988 Mudar, K. M., *The Effects of Context on Bone Assemblages Examples from the Uruk Period in Southwest Iran*, Paléorient 14/1 (1988) 15-168
- Müller 1994 Müller, Gerfried G. W., *Akkadische Unterweltsmythen*, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments III/4, Mythen und Epen II, Gütersloh 1994, 760-780
- Müller-Karpe 1986 Müller-Karpe, Hermann, *Ein Frauengrab in Assur*, Antike Welt 17/3 (1986) 40-49
- Müller-Wollermann 2003 Müller-Wollermann, Renate, „Zoologische Gärten“ als Mittel der Herrschaftslegitimation im Alten Ägypten, Welt des Orients 33 (2003) 31-43
- Mullen/Gruspier 1990 Mullen, Grant, Gruspier, Kathy, *Appendix 1: Preliminary Analysis of Faunal Remains from 'Iraq ed-Dubb*, WY130, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 34 (1990) 114
- Muller 1998 Muller, Béatrice, *Espace réel, espace symbolique : Les „maquettes architecturales“ de Syrie*, in Fortin/Aurenche 1998, 179-190
- Mullar 2001 Mullar, Béatrice, *Maquettes en Mésopotamie*, in Breniquet/Kepinski 2001, 377-385
- MUN Mittelbabylonische Urkunden aus Nippur, publiziert von Sassmannshausen 2001
- Munro 1999 Munro, Natalie, *Small Game as Indicators of Sedentization During the Natufian Period at the Hayonim Cave in Israel*, in Driver 1999, 37-45
- Munro/Grosman 2010 Munro, Natalie D., Grosman, Leore, *Early Evidence (ca. 12,000 B.P.) for Feasting at a Burial Cave in Israel*, Proceedings of the National Academy of Science 107/35 (2010) 15362-15366
- Murphy et al. 2000 Murphy, Peter, Albarella, Umberto, Germany, Mark, Locker, Alison, *Production, Import, and Status. Biological Remains from a Late Roman Farm at Great Holts Farm, Boreham, Essex, UK*, Environmental Archaeology: The Journal of Human Palaeoecology 5 (2000) 35-48
- Muscarella 1988 Muscarella, Oscar White, *Bronze and Iron, Ancient Near Eastern Artefacts in the Metropolitan Museum of Art*, New York 1988
- MVN Materiali per il vocabolario neosumerico, Rom
- MVN 1 Pettinato/Waetzoldt 1974
- MVN 2 Sauren 1974
- MVN 3 Owen 1975
- MVN 4 Cagni/Pettinato 1976
- MVN 5 Sollberger 1978
- MVN 6 Pettinato 1977
- MVN 7 Pettinato/Picchioni 1978
- MVN 8 Calvot/Pettinato et al. 1979
- MVN 9 Snell 1979

- MVN 10 Grégoire 1981
 MVN 11 Owen 1982a
 MVN 12 Gomi 1982
 MVN 13 Sigrist et al. 1984
 MVN 14 Yildiz et al. 1988 (= UAMI 1)
 MVN 15 Owen 1991
 MVN 16 Waetzold/Yildiz 1994 (= UAMI 2)
 MVN 17 Pettinato 1993
 MVN 18 Molina 1993
 MVN 19 Mander 1995
 MVN 20 Agostino 1997
 MVN 21 Koslova 2000a
 MVN 22 Molina 2003
 NABU Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires, Paris
 NABU 1997 Wilbanks/Biggs 1997
 Nadel 2002 Nadel, Dani, *Ohalo II, A 23.000-year-old Fisher-hunter-gatherers' Camp on the Shore of the Sea of Galilee*, Haifa 2002
 Nadel 2004 Nadel, Dani, *Continuity and Change: The Ohalo II and the Natufian Dwelling Structures (Jordan Valley, Israel)*, in Delage 2004, 137-151
 Nadel et al. 1994 Nadel, Dani, Danin, A., Werker, E., Schick, T., Kislev, M. E., Stewart, K., *19,000-Year-Old Twisted Fibers from Ohalo II*, Current Anthropology 35 (1994) 451-458
 Nakahara 1928 Nakahara, Yomokuro, *The Sumerian Tablets in the Imperial University of Kyoto*, Memoirs of the Research Department of the Toyo Bunko 3, Kyoto 1928
 Nbk Strassmaier 1889
 Neer 2001 Neer, Wim van, *Faunal Remains from an Akkadian Grave in Tell Beydar*, in Lerberghe/Voet 2001, 61-64
 Neer/DeCupere 2001 Neer, Wim van, DeCupere, Bea, *Faunal Remains from Tell Beydar (Excavation Seasons 1992-1996 and 1997 partim)*, in Lerberghe/Voet 2001, 69-115
 Nemet-Nejat 2002 Nemet-Nejat, Karen Rhea, *Daily Life in Ancient Mesopotamia*, Peabody 2002
 Nergal und Ereškigal zitiert nach Müller 1994
 Neumann 1993 Neumann, Hans, *Handwerk in Mesopotamien: Untersuchungen zu seiner Organisation in der Zeit der III. Dynastie von Ur*, Berlin 1993
 Neumann 1993a Neumann, Hans, *Zu den Geschäften des Kaufmanns Ur-Dumuzi aus Umma*, Altorientalische Forschungen 20 (1993) 69-86
 Neumann 2008 Neumann, Hans, *Kleinschrifttexte aus kleineren deutschen Sammlungen I, Die Ur III-Texte im Kestner-Museum, Hannover*, AoF 35 (2008) 238-245
 NFT Cros 1910
 Nicholas 1990 Nicholas, Ilene M., *The Proto-Elamite Settlement at TUV*, Malyan Excavation Reports I, University Museum Monograph 69, Philadelphia 1990
 Nik.1 Nikol'skij 1908
 Nikol'skij 1908 Nikol'skij, Michail Vasil'evič, *Dokumenty chozjajstvennoj otčetnosti drevnejšej epochi Chaldei iz sobranija N. P. Lichačeva*, Drevnostri Vostočnija Trudy Voščnoj 3/II, 1908 – bearbeitet von Selz 1989

- Nies 1920 Nies, James B., *Ur Dynasty Tablets, Texts chiefly from Tello and Drehem written During the Reigns of Dungi, Bur-Sin, Gimil-Sin, and Ibi-Sin*, Assyriologische Bibliothek 25, Leipzig 1920
- Nisaba Nisaba, Studi Assiriologici Messinesi, Messina 2002ff.
- Nisaba 6 Al-Rawi/Agostino 2005
- Nisaba 8 Politi/Verderame 2005
- Nisaba 11 Al-Rawi/Verderame 2006
- Nisaba 17 Pomponio/Verderame 2007
- Nisaba 22 Notizia 2009
- Nissen 1983 Nissen, Hans J., *Grundzüge einer Geschichte der Frühzeit des Vorderen Orients*, Grundzüge 52, Darmstadt 1983
- Nissen 1999 Nissen, Hans J., *Geschichte Alt-Vorderasiens*, München 1999
- Nissen et al. 1990 Nissen, Hans J., Damerow, Peter, Englund, Robert K., *Frühe Schrift und Techniken der Wirtschaftsverwaltung im alten Vorderen Orient, Informationsspeicherung und -verarbeitung vor 5000 Jahren*, Berlin 1990
- Nöldeke 1904 Nöldeke, Theodor, *Tiernamen mit Reduplikation*, in Ders., Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Straßburg 1904, 107-123
- Nöldeke et al. 1936 Nöldeke, Arnold, Lenzen, Heinz, Haller, Arndt von, Göpner, Werner, *Siebenter vorläufiger Bericht über die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka unternommenen Ausgrabungen*, Berlin 1936
- Notizia 2009 Notizia, Palmiro, I testi dei messaggeri de Ġirsu-Lagaš della Terza Dinastia di Ur, Nisaba 22, Messina 2009
- Nougayrol 1967 Nougayrol, Jean, „Oiseau“ ou Oiseau ?, RA 61 (1967) 23-38
- NSATN Owen 1982
- NST ROM 1 Sigrist 1995
- NST ROM 2 Sigrist 2004
- Nützel 2004 Nützel, Werner, *Einführung in die Geo-Archäologie des Vorderen Orients*, Wiesbaden 2004
- Oates/Oates 1995 Oates, Joan, Oates, David, *A Further Note on Administration at Tell Brak in the Akkadian Period*, in Finkbeiner et al. 1995, 491-506
- Oates/Oates 2001 Oates, David, Oates, Joan, *Archaeological Reconstruction and Historical Commentary*, in Oates et al. 2001, 379-396
- Oates et al. 2001 Oates, David, Oates, Joan, McDonald, Helen, *Nagar in the Third Millennium BC, Excavations at Tell Brak 2*, Cambridge, London 2001
- Obermark 1988 Obermark, Peter R., *Texts and Fragments*, JCS 40 (1988) 236-244
- OBTIV Greengus 1979
- Ochsenschlager 1992 Ochsenschlager, Edward, *Ethnographic Evidence for Wood, Boats, Bitumen, and Reed in Southern Iraq, Ethnoarchaeology at Al-Hiba*, Bulletin on Sumerian Agriculture 6 (1992) 47-78
- Ochsenschlager 1993 Ochsenschlager, Edward L., *Village Weavers: Ethnoarchaeology at Al-Hiba*, Bulletin on Sumerian Agriculture 7 (1993) 43-62
- Österreich 2005 Österreich, Kronprinz Rudolf von, *Zu Tempeln und Pyramiden, Meine Orientreise 1881*, Herausgegeben von Heinrich Pleticha, Lenningen 2005
- Özgüç 1986 Özgüç, Tahsin, *Kültepe – Kaniš II, New Researches at the Trading Center of the Ancient Near East*, Turk Tarih Kurumu Yayınları V. Dizi, Sa. 41, Ankara 1986
- Özgüç 2002 Özgüç, Tahsin, *Opfer und Libation*, in Özgüç/Frings 2002, 122-127
- Özgüç/Frings 2002 Özgüç, Tahsin, Frings, Jutta, *Die Hethiter und ihr Reich, Das Volk der 1000 Götter*, Stuttgart 2002

- OIP Oriental Institute Publications, Chicago
 OIP 115 Hilgert 1998
 Opificius 1961 Opificius, Ruth, *Das altbabylonische TerrakottarelieF*, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 2, Berlin 1961
 Opitz 1935 Opitz, Dietrich, *Ein altorientalisches Pferdebild*, Miscellanea Orientalis dedicata Antonio Deimel, *Analecta Orientalia* 12 (Festschrift A. Deimel), Rom 1935, 259-265
 Oppenheim/Moortgat 1955 Oppenheim, Max Freiherr von, Moortgat, Anton, Tell Halaf III, Die Bildwerke, Berlin 1955
 Or SP Orientalia, Series prior, Rom
 Orthmann 1971 Orthmann, Winfried, *Untersuchungen zur spätethitischen Kunst*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 8, Bonn 1971
 Orthmann 1975 Orthmann, Winfried, *Der Alte Orient*, Propyläen-Kunstgeschichte 14, Berlin 1975
 Orthmann 1989 Orthmann, Winfried., *Halawa 1980-1986, 4.-9. Grabungskampagne*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 52, Bonn 1989
 Osten 1934 Osten, Hans Henning von der, *Ancient Oriental Seals in the Collection of Mr. Edward T. Newell*, Oriental Institute Publications 22, Chicago 1934
 Osten 1936 Osten, Hans Henning von der, *Ancient Oriental Seals in the Collection of Mrs. Agnes Baldwin Brett*, Oriental Institute Publications 37, Chicago 1936
 Osten-Sacken 1988 Osten-Sacken, Elisabeth von der, *Der kleinasiatische Gott der Wildflur*, Istanbuler Mitteilungen 38 (1988) 63-81
 Osten-Sacken 1994 Osten-Sacken, Elisabeth von der, *Wild als Opfertier*, Altertumskunde des Vorderen Orients 4, Münster 1994, 235-258
 Osten-Sacken 1999 Osten-Sacken, Elisabeth von der, *Netz B*, Reallexikon der Assyriologie 9 3./4. Lieferung, Berlin, New York 1999, 239-242
 Osten-Sacken 1999a Osten-Sacken, Elisabeth von der, *Vögel beim Pflügen*, Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 18, Berlin 1999, 265-278
 Osten-Sacken 2007 Osten-Sacken, Elisabeth von der, *Straussenreiter, Affenführer und Löwengreif*, Journal for Semitics 16/3 (2007) 751-770
 Osten-Sacken 2010 Osten-Sacken, Elisabeth von der, *Zur Symbolik der Taube im Alten Orient*, in A. Herrmann-Pfandt (Hsg.) *Moderne Religionsgeschichte im Gespräch*, Festschrift für C. Elsas, Berlin 2010, 295-313
 OTR Lau 1906
 Owen 1975 Owen, David I., *The John Frederick Lewis Collection*, MVN 3, Rom 1975
 Owen 1981 Owen, David I., *Observations on the Ebla Bird List and the Ur III Summary Account FLP 145, Appendice C*, in Pettinato 1981, 277-278
 Owen 1981b Owen, David I., *Of Birds, Eggs, and Turtles*, Zeitschrift für Assyriologie 71 (1981) 29-47
 Owen 1982 Owen, David I., *Neo-Sumerian Archival Texts Primarily from Nippur in the University Museum, the Oriental Institute, and the Iraq Museum*, Winona Lake 1982
 Owen 1982a Owen, David I., *Selected Ur III Texts from the Harvard Semitic Museum*, MVN 11, Rom 1982
 Owen 1991 Owen, David I., *Neo-Sumerian Texts from American Collections*, MVN 15, Rom 1991
 Owen/Mayr 2007 Owen, David I., Mayr, Rudolf H., *The Garšana Archives*, CUSAS 3, Bethesda 2007

- Ozaki 2002 Ozaki, Tohru, *Keilschrifttexte aus japanischen Sammlungen*, SANTAG 7, Wiesbaden 2002
- Ozaki/Sigrist 2006 Ozaki, Tohru, Sigrist, Marcel, *Ur III Administrative Tablets from the British Museum*, Biblioteca del Próximo Oriente Antiguo 1 und 2, Madrid 2006
- Paléorient 23/2 <http://www.persee.fr/web/revues/home/prescript/revue/paleo>
- Paley 1986 Paley, Samuel M., *Inscribed Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Cylinder Seals and Impressions*, in Kelly-Buccellati 1986, 209-220
- Palladius Palladius, Rutilius Taurus Aemilianus, *De re rustica*, Traité d'agriculture I, Livres I et II, Texte établi, traduit et commenté par René Martin, Paris 1976
- Papyrus Lansing Erman/Lange 1925
- Parker 1955 Parker, Barbara, *Excavations at Nimrud 1949-1953, Seals and Seal Impressions*, Iraq 17 (1955) 93-125
- Parker 1961 Parker, Barbara, *Administrative Tablets from the North-West Palace, Nimrud*, Iraq 23 (1961) 15-67
- Parker 2001 Parker, Bradley L., *The Mechanics of Empire, The Northern Frontier of Assyria as a Case Study in Imperial Dynamics*, Helsinki 2001
- Parpola 1970 Parpola, Simo, *Neo-Assyrian Toponyms*, Alter Orient und Altes Testament 6, Neukirchen-Vluyn 1970
- Parpola 1987 Parpola, Simo, *Neo-Assyrian Treaties from the Royal Archives of Nineveh*, Journal of Cuneiform Studies 39 (1987) 161-189
- Parpola 1993 Parpola, Simo, *The Assyrian Tree of Life: Tracing the Origins of Jewish Monotheism and Greek Philosophy*, Journal of Near Eastern Studies 52 (1993) 161-208
- Parpola/Porter 2001 Parpola, Simo, Porter, M., *The Helsinki Atlas of the Near East in the Neo-Assyrian Period*, 2001
- Parrot 1937 Parrot, André, *Les Peintures du Palais de Mari*, Syria 18 (1937) 325-354
- Parrot 1956 Parrot, André, *Le temple d'Ishtar*, Mission archéologique de Mari I, Bibliothèque archéologique et historique 65, Paris 1956
- Parrot 1958 Parrot, André, *Peintures murales, Le Palais 2*, Mission archéologique de Mari II, Bibliothèque archéologique et historique 69, Paris 1958
- Parrot 1960 Parrot, André, *Sumer, Die mesopotamische Kunst von den Anfängen bis zum 12. vorchristlichen Jahrhundert*, München 1960
- Parrot 1961 Parrot, André, *Assur, Die mesopotamische Kunst vom XIII. vorchristlichen Jahrhundert bis zum Tode Alexanders des Großen*, München 1961
- Parrot 1964 Parrot, André, *Les Fouilles de Mari, Treizième campagne (Printemps 1963)*, Syria 41 (1964) 3-20
- Parrot 1974 Parrot, André, *Mari, Capitale fabuleuse*, Paris 1974
- Paterson 1915 Paterson, Archibald, *Assyrian Sculptures, Palace of Sinacherib*, Den Haag 1915
- Pausanias Pausanias, *Beschreibung Griechenlands*, neu übersetzt von Ernst Meyer, Zürich, Stuttgart 1967
- Payne 1975 Payne, Sebastian, *Partial Recovery and Sample Bias*, in Clason 1975, 7-17
- Payne 1983 Payne, Sebastian, *Bones from Cave Sites: Who Ate What?, Problems and a Case Study*, in Clutton-Brock/Grigson 1983, 149-162

- Payne 1983a Payne, Sebastian, *The Animal Bones from the 1974 Excavations at Douara Cave*, University Museum of the University of Tokyo Bulletin 21 (1983) 1-108
- Paz 1987 Paz, Uzi, *The Birds of Israel*, London 1987
- PBS University of Pennsylvania, The University Museum, Publications of the Babylonian Section, Philadelphia
- PBS 1/2 Lutz 1919
- PBS 2/2 Clay 1912
- PBS 8/1 Chiera 1914
- PDT Die Puzriš-Dagan-Texte
- PDT 1 Çığ et al 1954/56
- PDT 2 Yildiz/Gomi 1988
- Peck/Ross 1978 Peck, William H., Ross, John G., *Drawings from Ancient Egypt*, London 1978
- Peiser 1905 Peiser, Felix E., *Urkunden aus der Zeit der dritten babylonischen Dynastie, In Urschrift, Umschrift und Übersetzung*, Berlin 1905
- Peters 1998 Peters, Joris, *Römische Tierhaltung und Tierzucht, Eine Synthese aus archäozoologischer Untersuchung und schriftlich-bildlicher Überlieferung*, Passauer Universitätschriften zur Archäologie 5, Rahden 1998
- Peters et al. 1999 Peters, Joris, Helmer, D., Driesch, Angela von den, Saña Segui, M., *Early Animal Husbandry in the Northern Levant*, Paléorient 25/2 (1999) 27-48
- Pettinato 1967 Pettinato, Giovanni, *Untersuchungen zur neusumerischen Landwirtschaft I, Die Felder, 2. Teil*, Neapel 1967
- Pettinato 1972 Pettinato, Giovanni, *Il commercio con l'estero della Mesopotamia*, Mesopotamia 7 (1972) 43-166
- Pettinato 1977 Pettinato, Giovanni, *Testi economici di Lagaš del Museo di Istanbul Parte I: La. 7001-7600*, MVN 6, Rom 1977
- Pettinato 1978 Pettinato, Giovanni, *Liste presargoniche di uccelli nella documentazione di Fara ed Ebla*, Oriens Antiquus 17 (1978) 165-178
- Pettinato 1981 Pettinato, Giovanni, *Testi lessicali monolingui della Biblioteca L. 2769*, Materiali epigrafici di Ebla 3, Neapel 1981
- Pettinato 1982 Pettinato, Giovanni, *Testi lessicali bilingui della Biblioteca L. 2769, Parte I, _Translitterazione_ dei testi e _ricostruzione del VE*; MEE 4, Napoli 1982
- Pettinato 1993 Pettinato, Giovanni, *Testi economici neo-sumerici del British Museum (BM 12230-BM 12390)*, MVN 17, Rom 1993
- Pettinato/Picchioni 1978 Pettinato, Giovanni, Picchioni, S. A., *Testi economici di Lagaš del Museo di Istanbul Parte II: La. 7601-8200*, MVN 7, Rom 1978
- Pettinato/Waetzoldt 1974 Pettinato, G., Waetzoldt, H., *La collezione Schollmeyer*, MVN 1, Rom 1974
- Pichon 1983 Pichon, Joëlle, *Parures natoufienne en os de perdix*, Paléorient 9/1 (1983) 91-98
- Pichon 1985 Pichon, Joëlle, *Les Rapaces du Tell Mureybet, Syrie, Fouilles J. Cauvin 1971-1974*, Cahiers de l'Euphrate 4 (1985) 229-259
- Pichon 1987 Pichon, Joëlle, *L'avifaune de Mallaha*, in Bouchud 1987, 115-150
- Pichon 1994 Pichon, Joëlle, *L'avifaune de Hatoula*, in Lechevallier/Ronen 1994, 101-110
- Pielowski 1993 Pielowski, Zygmunt, *Die Greifvögel : Systematik, Artenbeschreibung, Biologie, Ökologie, Schutz, Falknerei*, Moschen-Haina 1993

- Pientka 1998 Pientka, Rosel, *Die spätaltbabylonische Zeit, Abiešuh bis Samsu-ditana, Quellen, Jahresdaten, Geschichte*, IMGULA 2, Münster 1998
- Pientka 2009 Pientka, Rosel, *Der Löwe im Speicher*, in Mattern 2009, 111-126
- Piesl-Trenkwalder 1978 Piesl-Trenkwalder, Helga, *Zum Fund des Gänseskeletts (ed-Dēr 2, 74)*, in Meyer 1978, 133-135
- PIHANS Publications de l'Institut historique-archéologique néerlandais de Stamboul, Istanbul
- Pinches 1898 Pinches, Theophilus G., *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, etc., in the British Museum* 6, London 1898
- Pinches 1899 Pinches, Theophilus G., *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, etc., in the British Museum* 8, London 1899
- Pinches 1908 Pinches, Theophilus G., *The Amherst Tablets*, Being an Account of the Babylonian Inscriptions of Lord Amherst of Hackney at Didlington Hall, Norfolk, Part I, Texts of the Period Extending to and Including the Reign of Bûr-Sin, London 1908
- Pinches 1982 Pinches, Theophilus G., *Neo-Babylonian and Achaemenid Economic Texts*, Cuneiform Texts from Babylonian Tablets in the British Museum 55, London 1982
- Plinius, Nat. Hist. C. Plinius Secundus der Ältere, *Naturalis Historia Liber X, Zoologie*: Vögel, Weitere Einzelheiten aus dem Tierreich, Lateinisch – Deutsch, herausgegeben und übersetzt von Roderich König, München, Zürich 1986
- Pohl 1937 Pohl, Alfred, *Rechts- und Verwaltungsurkunden der III. Dynastie von Ur, Texte und Materialien der Frau Professor Hilprecht Collection of Babylonian Antiquities im Eigentum der Universität Jena*, Neue Folge 1-2, Leipzig 1937
- Politi/Verderame 2005 Politi, Janet, Verderame, Lorenzo, ¹ *The Drehem Texts in the British Museum*, Nisaba 8, Messina 2005
- Pomponio/Verderame 2007 Pomponio, Francesco, Verderame, Lorenzo, *Neo-Sumerian Ĝirsu Texts of Barleys and Cereal Products, kept in the British Museum*, Nisaba 17, Messina 2007
- Pongratz-Leisten et al. 1997 Pongratz-Leisten, Beate, Kühne, Hartmut, Xella; Paolo, *Ana šadī Labnāni lū allik*, Beiträge zu altorientalischen und mittelmeeerischen Kulturen, Festschrift für Wolfgang Röllig, Alter Orient und Altes Testament 247, Neukirchen-Vluyn 1997
- Poplin 1983 Poplin, François, *La faune et l'homme préhistorique, Dix études en hommage à Jean Bouchud*, Mémoires de la Société Préhistorique Française 16, 1983
- Porada 1948 Porada, Edith, *The Collection of the Pierpont Morgan Library, Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections I*, Washington 1948
- Porada 1960 Porada, Edith, *Greek Coin Impressions from Ur*, Iraq 22 (1960) 228-234
- Porada 1986 Porada, Edith, *A Subject for Continuing Conversation*, in Canby et al. 1986, 84-92
- Postgate 1973 Postgate, John Nicholas, *The Governor's Palace Archive*, Cuneiform Texts from Nimrud II, 1973
- Postgate 1976 Postgate, John Nicholas, *Inscriptions from Tell Al-Wilayah*, Sumer 32 (1976) 77-100
- Postgate 1992 Postgate, John Nicholas, *Early Mesopotamia, Society and Economy at the Dawn of History*, London 1992

- Potts 1997 Potts, Daniel T., *Mesopotamian Civilization, The Material Foundations*, Egyptology and Ancient Near Eastern Studies, London 1997
- PPAC Periodic publications on ancient civilizations, Changchun
- PPAC 1 Yang 1989
- PRAK Premières recherches archéologiques à Kich
- PRAK 2 Genouillac 1925
- Price/Brown 1985 Price, Theron. Douglas, Brown, J. A., *Prehistoric Hunter-Gatherers: The Emergence of Cultural Complexity*, Orlando 1985
- Price/Gebauer 1995 Price, Theron. Douglas, Gebauer, Anne Birgitte, *Last Hunters – First Farmers, New Perspectives on the Prehistoric Transition to Agriculture*, Santa Fe 1995
- Prisse d'Avennes 2000 Prisse d'Avennes, Émile, *Atlas of Egyptian Art*, Kairo, New York 2000
- Procházka 1995 Procházka, Stephan, *Semantische Funktionen der reduplizierten Wurzeln im Arabischen*, Archiv Orientalní 63 (1995) 39-70
- Provençal 2000 Provençal, Philippe, *The Birds Named kurkû and ghirnîq in Classical Arabic and their Philological and Zoological Identification. A Case Study in the Processing of Ancient Scientific Knowledge in Classical Arabic Literature*, Acta Orientalia 61 (2000) 7-22
- Provençal/Sørensen 1998 Provençal, Philippe, Sørensen, Uffe Gjøl, *Medieval Record of the Siberian White Crane Grus leucogeranus in Egypt*, Ibis, Journal of the British Ornithologists' Union 140 (1998) 333-335
- Prummel 1997 Prummel, Wietske, *Evidence of Hawking (Falconry) from Bird and Mammal Bones*, International Journal of Osteoarchaeology 7 (1997) 333-338
- Prummel et al. 2010 Prummel, Wietske, Zeiler, J. T., Brinkhuizen, D.C., *Birds in Archaeology*, Proceedings of the 6th Meeting of the ICAZ Bird Working Group in Groningen (23. 8.-27. 8. 2008), Groningen Archaeological Studies 12, Groningen 2010
- Pruß/Sallaberger 2003 /2004 Pruß, Alexander, Sallaberger, Walther, *Tierhaltung in Nabada/Tell Beydar und die Bilderwelt der Terrakotten als Spiegel der Wirtschaft und Umwelt*, Archiv für Orientforschung 50 (2003/2004) 293-307
- Quaegebeur 1982 Quaegebeur, Jan (ed.), *Orientalia Antiqua, Studia Paulo Naster Oblata II*, Orientalia Louvaniensia Analecta 13, Leuven 1982,
- RA Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale
- RA 3 Thureau-Dangin 1895
- RA 8 Delaporte 1911
- RA 9 Dhorme 1912
- RA 19 Langdon 1922
- RA 49 Limet 1955
- RA 61 Nougayrol 1967
- RA 73 Durand 1979
- Rabinovich 2002 Rabinovich, Rivka, *Man Versus Carnivores in the Middle-Upper Palaeolithic of the Southern Levant*, in Buitenhuis et al. 2002, 22-39
- Rabinovich/Hovers 2004 Rabinovich, Rivka, Hovers Erella, *Faunal Analysis from Amud Cave: Preliminary Results and Interpretations*, International Journal of Osteoarchaeology 14 (2004) 287-306
- Radner 1997 Radner, Karen, *Die neuassyrischen Privatrechtsurkunden als Quelle für Mensch und Umwelt*, State Archives of Assyria Studies VI, Helsinki 1997
- Radner 1999 Radner, Karen, *The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire I/2, B-G*, Helsinki 1999

- Raethel 1968 Raethel, S., *Feld- und Satyrhühner*, Grzimek Tierleben VII, Vögel 1, 1968
- Raethel 1969 Raethel, S., *Fasanen und Hoatzins*, Grzimek Tierleben VIII, Vögel 2, 1969
- Raethel 1991 Raethel, Heinz-Sigurd, *Hühnervögel der Welt*, Augsburg 1991
- Rahmani 1964 Rahmani, L. Y., *Two Syrian Seals*, Israel Exploration Journal 14 (1964) 180-184
- Rasheed 1981 Rasheed, Fawzi, *The ancient inscriptions in Himrin area*, Baghdad 1981
- Rashid 1984 Rashid, Subhi Anwar, *Musik des Altertums 2, Mesopotamien*, Musikgeschichte in Bildern II, Leipzig 1984
- Ravn 1960 Ravn, Otto Emil, *A Catalogue of Oriental Cylinder Seals and Seal Impressions in the Danish National Museum*, Kopenhagen 1960
- Reade 1973 Reade, Julian E., *Tell Taya (1972-73): A Summary Report*, Iraq 35 (1973) 155-187
- Recchi/Gopher 2002 Recchi, Alexandra, Gopher, Avi, *Birds and Humans in the Holocene: the Case of Qumran Cave 24 (Dead Sea, Israel)*, Acta Zoologica Cracoviensia 45 (2002) 139-150
- Redman 1977 Redman, C. L., *A Model for the Origin of Agriculture in the Near East*, in Reed 1977, 543-567
- Reed 1977 Reed, Charles A., *Origins of Agriculture*, Den-Haag 1977
- Reed/Braidwood 1960 Reed, Charles A., Braidwood, R. J., *Towards the Reconstruction of the Environmental Sequence of North-Eastern Iraq*, Studies in Ancient Oriental Civilization 31, Chicago 1960, 163-174
- Reimbold 1983 Reimbold, Ernst Thomas, *Der Pfau, Mythologie und Symbolik*, München 1983
- Reinmuth 1975 Reinmuth, Oscar W., *Hahnenkämpfe*, Kleiner Pauly 2, München 1975, 917-918
- Reisner 1901 Reisner, George Andrew, *Tempelurkunden aus Telloh*, Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen 16, Königliche Museen zu Berlin, Berlin 1901
- Reiter 1988 Reiter, Karin, *Falknerei im Alten Orient? Ein Beitrag zur Geschichte der Falknerei*, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 120 (1988) 189-206
- Reiter 1989 Reiter, Karin, *Falknerei im Alten Orient? II. Die Quellen*, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 121 (1989) 169-196
- Reitz/Wing 2008 Reitz, Elizabeth J., Wing, Elizabeth S., *Zooarchaeology*, 2nd ed., Cambridge Manuals in Archaeology, Cambridge 2008
- Renger 2003 Renger, Johannes, *Das Assur-Projekt, Ein archäologisches und historisches Projekt*, in Marzahn/Salje 2003, 101-109
- Renger/Roux 2005 Renger, Johannes, Roux, Georges, *Irak in der Antike*, Mainz 2005
- Rice 1983 Rice, E. E., *The Grand Procession of Ptolemy Philadelphus*, Oxford 1983
- Richter 1972 Richter, Will, *Pfau*, Der Kleine Pauly 4, München 1972, 680-681
- Richter 1975 Richter, Will, *Geflügelzucht*, Der Kleine Pauly 2, München 1975, 711-715
- Richter 1975a Richter, Will, *Huhn (Hahn)*, Der Kleine Pauly 2, München 1975, 1239-1241
- Richter 1975b Richter, Will, *Gans*, Der Kleine Pauly 2, München 1975, 692-694
- Richter 1982 Columella
- Ricke 1937 Ricke, Herbert, *Der Geflügelhof des Amon in Karnak*, Zeitschrift für Ägyptische Sprache 73 (1937) 124-131

- Riis 1948 Riis, Poul Jørgen, *Hama, Fouilles et recherches 1931-1938, II.3, Les Cimetières à Crémation*, Kopenhagen 1948
- RIMA 2 Grayson 1991
- RIA Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Berlin, Leipzig, New York, ab 1957
- Roaf 1991 Roaf, Michael, *Mesopotamien, Kunst, Geschichte und Lebensformen*, Weltatlas der alten Kulturen, München 1991
- Rochester Sigrist 1991
- Röllig 1972-75 Röllig, Wolfgang, *Hahn*, Reallexikon der Assyriologie 4 (1972-75) 48-49
- Rollefson et al. 1985 Rollefson, Gary O., Simmons, Alan H., Donaldson, Marcia L., Gillespie, William, Kafafi, Zeidan, Köhler-Rollefson, Ilse U., McAdam, Ellen, Rolston, Scott L., Tubb, M. Kathryn, *Excavations at the Pre-Pottery Neolithic B Village of Ain Ghazal (Jordan), 1983*, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 117 (1985) 69-116
- Rosen 1991 Rosen, Arlene Miller, *Microartifacts and the Study of Ancient Societies*, Biblical Archaeologist 54.2 (1991) 97-103
- Rosenberg 1998 Rosenberg, Michael, *Cheating at Musical Chairs, Territoriality and Sedentism in an Evolutionary Context*, Current Anthropology 39/5 (1998) 653-681
- Rositani 2003 Rositani, Annunziata, *Rīm-Anum Texts in the British Museum*, Nisaba 4, 2003
- Rostovtzeff 1967 Rostovtzeff, Michael, *A Large Estate in Egypt in the Third Century B.C., A Study in Economic History*, Studia Historica 52, Rom 1967
- Rouault/Wäfler 2000 Rouault, Olivier, Wäfler, Markus, *La Djéziré et l'Euphrate Syriens de la protohistoire à la fin du II^e millénaire av. J.-C., Tendances dans l'interprétation historique des données nouvelles*, Subartu 7, Turnhout 2000
- RT Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes, Paris
- RT 37 Scheil 1915
- RTC Thureau-Dangin 1903
- Russell/McGowan 2003 Russell, Nerissa, McGowan, Kevin J., *Dance of the Cranes: Crane Symbolism at Çatal Höyük and Beyond*, Antiquity 77/297 (2003) 445-455
- Rutten 1936 Rutten, Marguerite-Maggie, *Le Musée du Louvre, Cachets et cylindres de la Mésopotamie*, Encyclopédie photographique de l'art II/3, Paris 1936
- ŠA Jean 1923
- SAA State Archives of Assyria, Helsinki
- SAA 6 Kwasman/Parpola 1991
- SAA 7 Fales/Postgate 1992
- SAA 11 Fales/Postgate 1995
- SAA 12 Kataja/Whiting 1995
- SAA S State Archives of Assyria Studies, Helsinki
- SACT Sumerian and Akkadian Cuneiform Texts in the Collection of the World Heritage Museum of the University of Illinois, Chicago, London
- SACT 1 Kang 1972
- SACT 2 Kang 1973
- Safar et al. 1981 Safar, Fuad, Mustafa, Mohammad Ali, Lloyd, Seton, *Eridu*, Baghdad 1981

- Sahrhage 1998 Sahrhage, Dietrich, *Fischfang und Fischkult im Alten Ägypten*, Kulturgeschichte der Antiken Welt 70, Mainz 1998
- Salje 1990 Salje, Beate, *Der 'Common Style' der Mitanni-Glyptik und die Glyptik der Levante und Zyperns in der Späten Bronzezeit*, Baghdader Forschungen 11, Mainz 1990
- Sallaberger 1989 Sallaberger, Walther, *Zum Schilfrohr als Rohstoff in Babylonien*, in Scholz 1989, 311-330
- Sallaberger 1993 Sallaberger, Walther, *Der kultische Kalender der Ur III-Zeit*, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 7, Berlin 1993
- Sallaberger 1993/94 Sallaberger, Walther, *Keilschrifttexte einer Privatsammlung*, Archiv für Orientforschung 40/41 (1993/1994) 52-63
- Sallaberger 1996 Sallaberger, Walther, *Der babylonische Töpfer und seine Gefäße*, Mesopotamian History and Environment, Memoirs 3, Ghent 1996
- Sallaberger 1996a Sallaberger, Walther, *Grain Accounts: Personnel Lists and Expenditure Documents*, Subartu 2 (1996) 89-106
- Sallaberger 1999 Sallaberger, Walther, *Mesopotamien Ur III-Zeit*, Annäherungen 3, Orbis Biblicus et Orientalis 160/3, Freiburg/Schweiz, Göttingen 1999, 121-414
- Salonen 1968 Salonen, Armas, *Agricultura Mesopotamica nach sumerisch-akkadischen Quellen*, Annales Academiae Scientiarum Fennicae B 149, Helsinki 1968
- Salonen 1970 Salonen, Armas, *Die Fischerei im Alten Mesopotamien nach sumerisch-akkadischen Quellen*, Annales Academiae Scientiarum Fennicae B 166, Helsinki 1970
- Salonen 1973 Salonen, Armas, *Vögel und Vogelfang im Alten Mesopotamien*, Annales Academiae Scientiarum Fennicae Ser.B, 180, Helsinki 1973
- Salonen 1974 Salonen, Armas, *Die Namen der „Vogler“ im Alten Mesopotamien*, Baghdader Mitteilungen 7 (1974) 167-172
- SanNicolò 1951 SanNicolò, Marian, *Materialien zur Viehwirtschaft in den neubabylonischen Tempeln III*, Orientalia 20 (1951) 129-150
- SANTAG SANTAG 6 SANTAG 7 SANTAG - Arbeiten und Untersuchungen zur Keilschriftkunde Koslova 2000
- Sarudny 1911 Sarudny, Nikolaj, *Verzeichnis der Vögel Persiens*, Journal für Ornithologie 59/2 (1911) 185-241
- Sassmannshausen 2001 Sassmannshausen, Leonhard, *Beiträge zur Verwaltung und Gesellschaft Babyloniens in der Kassitenzeit*, Baghdader Forschungen 21, Mainz 2001
- Sasson 1995 Sasson, Jack M. (Ed.), *Civilizations of the Ancient Near East I*, New York 1995
- SAT Sumerian Archival Texts
- SAT 1 Sigrist 1993
- SAT 2 Sigrist 2000
- SAT 3 Sigrist 2000a
- Sauer 1982 Sauer, Frieder, *Wasservögel*, München 1982
- Sauer 1982a Sauer, Frieder, *Landvögel*, München 1982
- Sauren 1969 Sauren, Herbert, *Wirtschaftsurkunden aus der Zeit der III. Dynastie von Ur im Besitz des Musée d'Art et d'Histoire in Genf I*, Neapel 1969
- Sauren 1971 Sauren, Herbert, *Zu den Wirtschaftsurkunden des Musée d'Art et d'Histoire II*, AION 31 (1971) 163-182

- Sauren 1974 Sauren, Herbert, *Wirtschaftsurkunden des Musée d'Art et d'Histoire in Genf*, MVN 2, Rom 1974
- Sauren 1978 Sauren, Herbert, *Les tablettes cunéiformes de l'époque d'Ur des collections de la New York Public Library*, Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain, Louvain-La-Neuve 1978
- Sayce 1888 Sayce, Archibald Henry, *Lecture on the Origin and Growth of Religion as Illustrated by the Religion of the Ancient Babylonians*, Hibbert Lectures 1887, London 1888
- Schaeffer-Forrer 1983 Schaeffer-Forrer, Claude F.-A., *Corpus des Cylindres-sceaux de Ras Shamra-Ugarit et d'Enkomi-Alasia I*, Paris 1983
- Schaudig 2001 Schaudig, Hanspeter, *Die Inschriften Nabonids von Babylon und Kyros' des Großen*, Alter Orient und Altes Testament 256, Münster 2001
- Scheil 1908 Scheil, Vincent, *Textes Élamites-Sémitiques 4*, Mémoires de la Délégation en Perse X, Paris 1908
- Scheil 1915 Scheil, Vincent, *Nouvelles notes d'épigraphie et d'archéologie assyriennes XXVII, La dame Dungi-zimti*, RT 37 (1915) 127-137
- Schiffer 1987 Schiffer, M. B., *Formation Processes in the Archaeological Record*, Albuquerque 1987
- Schlegel/Verster de Wulverhorst 1844-1853 Schlegel, Hermann, Verster de Wulverhorst, Abraham H., *Traité de Fauconnerie-Greifvögel und Falknerie im 19. Jahrhundert*, Leiden, Düsseldorf 1844-1853, Deutsche Ausgabe Klüh 1999
- Schlossmann 1974-77 Schlossmann, Betty L., *Two North Mesopotamian Bronze Beakers of the Early second Millennium B.C.*, Archiv für Orientforschung 25 (1974/1977) 143-160
- Schmidt 1957 Schmidt, Erich F., *Persepolis II, Contents of the Treasury and other Discoveries*, Oriental Institute Publications 69, Chicago 1957
- Schmidt 1998 Schmidt, Klaus, *Frühneolithische Tempel, Ein Forschungsbericht zum präkeramischen Neolithikum Obermesopotamiens*, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 130 (1998) 17-49
- Schmidt 2003 Schmidt, Klaus, Linsmeier, Klaus-Dieter, *Ein anolisches Stonehenge*, Spektrum der Wissenschaft Spezial: Moderne Archäologie 2 (2003) 10-15
- Schmidt 2012 Schmidt, Klaus, *Göbekli Tepe – der Tell als Erinnerungsort*, in Hansen 2012, 13-24
- Schmitz 1987 Schmitz, Bettina, *Vögel im Alten Ägypten*, Hildesheim 1987
- Schnebel 1925 Schnebel, Michael, *Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten*, Münchner Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 7, München 1925
- Schneider 1980 Schneider, Karl-Heinz, *Gänse*, Berlin 1980
- Schneider 1931 Schneider, Nikolaus, *Die Dréhem- und Djoha-Urkunden in der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek*, Analecta Orientalia 1, Rom 1931
- Schneider 1932 Schneider, Nikolaus, *Die Drehem- und Djohatexte im Kloster Montserrat (Barcelona) in Autographie und mit systematischen Wörterverzeichnissen*, Analecta Orientalia 7, Rom 1932 – Texte neu ediert in MVN 18 mit alter Zählung
- Schneider 1941-44 Schneider, Nikolaus, *War á b - z a - z a ursprünglich ein reales oder ein mythologisches Wesen?*, Archiv für Orientforschung 14 (1941-1944) 70-72
- Schöneberg 2004 Schöneberg, Horst, *Falknerie, Der Leitfaden für Prüfung und Praxis*, 2. Überarbeitete und erweiterte Auflage, Darmstadt 2004

- Scholz 1989 Scholz, Bernhard, *Der orientalische Mensch und seine Beziehungen zur Umwelt*, Grazer Morgenländische Studien 2, Graz 1989
- Schroer 2008 Schroer, Silvia, *Die Mittelbronzezeit, Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient 2*, Freiburg Schweiz 2008
- Schwemer 1998 Schwemer, Daniel, *Akkadische Rituale aus Hattuša, Die Sammeltafel Kbo XXXVI 29 und verwandte Fragmente*, Texte der Hethiter 23, Heidelberg 1998
- Schyle 1992 Schyle, Daniel, *Near Eastern Upper Palaeolithic Cultural Stratigraphy*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B.59, Wiesbaden 1992
- Sefati et al. 2005 Sefati, Yitschak, Artzi, Pinhas, Cohen, Chaim, Eichler, Barry L., Hurowitz, Victor C., „An Experienced Scribe Who Neglects Nothing“, *Ancient Near Eastern Studies in Honour of Jacob Klein*, Bethesda 2005
- Seidl 1989 Seidl, Ursula, *Die babylonischen Kudurru-Reliefs, Symbole mesopotamischer Gottheiten*, Orbis Biblicus et Orientalis 87, Freiburg/Schweiz, Göttingen 1989
- Seidl 2003-2005 Seidl, Ursula, *Opfer B.I. In der Bildkunst, Mesopotamien*, Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 10, Berlin, New York 2003-2005, 102-106
- Seidl 2004 Seidl, Ursula, *Pferd C. Darstellungen*, Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 10, 5./6. Lieferung, Berlin, New York 2004, 490-492
- Seipel 2001 Seipel, Wilfried, *7000 Jahre persische Kunst, Meisterwerke aus dem Iranischen Nationalmuseum in Teheran*, Wien, Mailand, Bonn 2001
- Seltmann 1999 Seltmann, Ingeborg, *Zepter und Zügel, Unterwegs im Troß der mittelalterlichen Kaiser*, Augsburg 1999
- Selz 1989 Selz, Gebhard J., *Die altsumerischen Wirtschaftsurkunden der Eremitage zu Leningrad*, Altsumerische Verwaltungstexte aus Lagaš I, Freiburger Altorientalische Studien 15/1, Stuttgart 1989
- Selz 1993 Selz, Gebhard J., *Altsumerische Wirtschaftsurkunden aus amerikanischen Sammlungen 1*, Altsumerische Verwaltungstexte aus Lagaš II, Einleitung, Texte aus dem Harvard Semitic Museum, Freiburger Altorientalische Studien 15/2, 1, Stuttgart 1993
- Selz 1993a Selz, Gebhard J., *Altsumerische Wirtschaftsurkunden aus amerikanischen Sammlungen 2*, Altsumerische Verwaltungstexte aus Lagaš II, Texte aus Free Library Philadelphia, Yale university Library, Babylonian Section, Freiburger Altorientalische Studien 15/2, 2, Stuttgart 1993
- Selz 1995 Selz, Gebhard, *Untersuchungen zur Götterwelt des altsumerischen Stadtstaates von Lagaš*, Occasional Publications of the Samuel Noah Kramer Fund 13, Philadelphia 1995
- Serjeantson 1997 Serjeantson, Dale, *Subsistence and Symbol: the Interpretation of Bird Remains in Archaeology*, International Journal of Osteoarchaeology 7 (1997) 255-259
- Serjeantson 2009 Serjeantson, Dale, *Birds*, Cambridge Manuals in Archaeology, Cambridge 2009
- SET Jones/Snyder 1961
- Sethe 1916 Sethe, Kurt, *Die älteste Erwähnung des Haushuhns in einem ägyptischen Texte*, Festschrift für Friedrich Carl Andreas, Leipzig 1916, 109-116

- Shea 2010 Shea, John J., *Neanderthals and Early Homo sapiens in the Levant*, Garcea 2010, 126-143
- Shedid 1994 Shedid, Abdel Ghaffar, *Die Felsgräber von Beni Hassan in Mittel-ägypten*, Antike Welt 25, Sondernummer 6, 1994
- Shedid/Seidel 1991 Shedid, Abdel Ghaffar, Seidel, Matthias, *Das Grab des Nacht, Kunst und Geschichte eines Beamtengrabes der 18. Dynastie in Theben-West*, Mainz 1991
- Sherratt 2000 Sherratt, Susan, *The Wall Paintings of Thera, Proceedings of the First International Symposium, Thera, 30. August-4. September 1997*, Volume I, Athen 2000
- Shirihai 1996 Shirihai, Hadoram, *The Birds of Israel*, London 1996
- Shirihai et al. 2000 Shirihai, Hadoram, Yosef, Reuven, Alon, Dan, Kirwam, Guy M., Spaar, Reto, *Raptor Migration in Israel and the Middle East, A Summary of 30 Years of Field Research*, Eilat 2000
- Sigrist 1983 Sigrist, Marcel, *Textes économiques néo-sumériens de l'Université de Syracuse*, 1983
- Sigrist 1984 Sigrist, Marcel, *Neo-Sumerian Account Texts in the Horn Archaeological Museum, Andrews University Cuneiform Texts I*, Berrien Springs 1984
- Sigrist 1988 Sigrist, Marcel, *Neo-Sumerian Account Texts in the Horn Archaeological Museum, Andrews University Cuneiform Texts III*, Berrien Springs 1988
- Sigrist 1988a Sigrist, Marcel, *Neo-Sumerian Account Texts in the Horn Archaeological Museum, Andrews University Cuneiform Texts II*, Berrien Springs 1988
- Sigrist 1990 Sigrist, Marcel, *Messenger Texts from the British Museum*, Ann Arbor 1990
- Sigrist 1990a Sigrist, Marcel, *Tablettes du Princeton Theological Seminary, Époque d'Ur III*, Occasional Publications of the Samuel Noah Kramer Fund 10, Philadelphia 1990
- Sigrist 1991 Sigrist, Marcel, *Documents from Tablet Collections in Rochester, New York*, Bethesda 1991
- Sigrist 1993 Sigrist, Marcel, *Texts from the British Museum, Sumerian Archival Texts I*, Bethesda 1993
- Sigrist 1995 Sigrist, Marcel, *The Administration at Drehem, Neo-Sumerian Texts from the Royal Ontario Museum I*, Bethesda 1995
- Sigrist 2000 Sigrist, Marcel, *Texts from the Yale Babylonian Collection, Part I*, Sumerian Archival Texts 2, Bethesda 2000
- Sigrist 2000a Sigrist, Marcel, *Texts from the Yale Babylonian Collection, Part II*, Sumerian Archival Texts 3, Bethesda 2000
- Sigrist 2004 Sigrist, Marcel, *Administrative Texts mainly from Umma, Neo-Sumerian Texts from the Royal Ontario Museum II*, Bethesda 2004
- Sigrist et al. 1984 Sigrist, Marcel, Owen, David I., Young, Gordon D., *The John Frederick Lewis Collection Part II*, MVN 13, Rom 1984
- Sima 2000 Sima, Alexander, *Tiere, Pflanzen, Steine und Metalle in den altsüdarabischen Inschriften*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Veröffentlichungen der orientalischen Kommission 46, Wiesbaden 2000
- Simmons 2002 Simmons, Tal, *The Birds of Ohalo II*, in Nadel 2002, 32-36
- Simmons/Ilany 1975-77 Simmons, Alan H., Ilany, Giora, *What Mean these Bones?*, Paléorient 3 (1975-77) 269-273

- Simmons/Nadel 1998 Simmons, Tal, Nadel, Dani, *The Avifauna of the Early Epipalaeolithic Site of Ohalo II (19400 Years BP)*, Israel: *Species Diversity, Habitat and Seasonality*, International Journal of Osteoarchaeology 8 (1998) 79-96
- Simpson 1959 Simpson, William Kelly, *The Vessels with Engraved Designs and the Repoussé Bowl from the Tell Basta Treasure*, American Journal of Archaeology 63 (1959) 29-45
- Simpson 1988 Simpson, Kay, *Qraya Modular Reports No. 1: Early Soundings*, Syro-Mesopotamian Studies 4/4, 1988
- Sjöberg 1984 Sjöberg, Åke W. (Ed.), *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania*, Vol. II B, Philadelphia 1984
- Sjöberg 1996 Sjöberg, Åke, *The Ebla List of Animals MEE 4, No. 116*, Welt des Orient 27 (1996) 9-24
- Sjöberg 1999 Sjöberg, Åke W., *Notes on Selected Entries from the Ebla Vocabulary e š₃-bar-kin₅ (II)*, in Böck et al. 1999, 513-552
- SLT Chiera 1929
- SNAT Gomi/Sato 1990
- Snell 1977 Snell, Daniel C., *Texts from Waynesburg College*, Journal of Cuneiform Studies 29 (1977) 108-122
- Snell 1979 Snell, Daniel C., *The E. A. Hoffman Collection and other American Collections*, MVN 9, 1979
- Snell/Lager 1991 Snell, Daniel C., Lager, Carl H., *Economic Texts from Sumer*, YOS 18, New Haven, London 1991
- Soden 1936 Soden, Wolfram von, *Leistung und Grenze sumerischer und babylonischer Wissenschaft – Nachdruck aus Islamica 2, 1926 und Die Welt als Geschichte 2, 1936 zusammen mit Landsberger, B., Die Eigenbegrifflichkeit der babylonischen Welt*, Darmstadt 1965
- Soden 1953 Soden, Wolfram von, *Neue Bände der Archives Royales de Mâri*, Orientalia 22 (1953) 193-209
- Soden 1965-81 Soden, Wolfram von, *Akkadisches Handwörterbuch I-III*, Wiesbaden 1965-1981
- Soden 1995 Soden, Wolfram von, *Grundriss der akkadischen Grammatik*, Analecta Orientalis 33, 3. Ergänzte Auflage, Rom 1995
- Solecki 1977 Solecki, Rose L., *Predatory Bird Rituals at Zawi Chemi Shanidar*, Sumer 33/I (1977) 42-47
- Solecki/McGovern 1980 Solecki, Rose L., McGovern, Thomas, H., *Predatory Birds and Prehistoric Man*, in Diamond 1980, 79-95
- Sollberger 1972 Sollberger, Edmond, *Presargonic and Sargonic Economic Texts*, Cuneiform Texts from the Collections of the British Museum 50, London 1972
- Sollberger 1978 Sollberger, Edmond, *The Pinches Manuscript*, MVN 5, Rom 1978
- Solyman 1968 Solyman, Toufic, *Die Entstehung und Entwicklung der Götterwaffen im alten Mesopotamien*, Beirut 1968
- Sommerfeld 2006 Sommerfeld, Walter, *Die ältesten semitischen Sprachzeugnisse – Eine kritische Bestandsaufnahme*, in Deutscher 2006, 30-75
- Sossinka 1982 Sossinka, Roland, *Domestication in Birds*, in Farner et al. 1982, 373-406
- Speth/Scott 1989 Speth, John D., Scott, Susan L., *Horticulture and Large Mammal Hunting: the Role of Resource Depletion and the Constraints of Time and Labour*, in Kent 1989, 71-79
- Spycket 1987 Spycket, Agnès, *Les figurines de terre cuite (7^e-8th campagnes, 1983-1984)*, in Hrouda 1987, 48-60

- Spycket 1987-90 Spycket, Agnès, *Malerei*, Reallexikon der Assyriologie 7, 1987-1990, 287-300
- Stahl 1989 Stahl, Ulrike, *Tierknochenfunde vom Hassek Höyük (Südostanatolien)*, München 1989
- STA Chiera 1922
- Starr 1939 Starr, Richard F. S., *Nuzi I, Report on the Excavations at Yorgan Tepa Near Kirkuk, Iraq, Conducted by Harvard University in Conjunction with the American Schools of Oriental Research and the University Museum of Philadelphia, 1927-1931*, Cambridge/Mass. 1939
- Staubli 2001 Staubli, Thomas, *Warum im alten Israel Bären und Hirsche neben Nilpferden und Krokodilen lebten – Historische Tiergeographie*, in Keel/Staubli 2001, 13-19
- Steible 1982 Steible, Horst, *Die altsumerischen Bau- und Weihinschriften I, Inschriften aus ‚Lagaš‘*, Freiburger Altorientalische Studien 5/1, Wiesbaden 1982
- Steier 1938 Steier, Pfau, *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaften* 19, Stuttgart 1938, 1414-1421
- Steiner 1998 Steiner, Gerd, *Der „Sohn eines Armen“ und seine Fische (Urui-nimgina 6 II 10‘-14‘ und III 6‘-9‘)*, in Dietrich/Loretz 1998, 397-413
- Steindorff 1913 Steindorff, Georg, *Das Grab des Ti*, Veröffentlichungen der Ernst v. Sieglin-Expedition in Ägypten 2, Leipzig 1913
- Steinkeller 1982 Steinkeller, Piotr, *The Question of Marhaši: A Contribution to the Historical Geography of Iran in the Third Millennium B.C.*, Zeitschrift für Assyriologie 72 (1982) 237-265
- Steinkeller 1985 Steinkeller, Piotr, *A Note on sa-b ar = sa-p ar₄/p ar ‘Casting Net’*, Zeitschrift für Assyriologie 75 (1985) 39-46
- Steinkeller 1992 Steinkeller, Piotr, *Third-Millennium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, Baghdad*, Mesopotamian Civilizations 4, Winona Lake 1992
- Steinkeller 1995a Steinkeller, Piotr, *A Rediscovered Akkadian City ?*, Acta Sumerologica Japonica 17 (1995) 275-281
- Steinkeller 1995b Steinkeller, Piotr, *The Location of Kuwara*, NABU 1995, Nr. 91
- Steinkeller 1996 Steinkeller, Piotr, *The Organization of Crafts in Third Millennium Babylonia: The Case of Potters*, Altorientalische Forschungen 23 (1996) 232-253
- Steinkeller 2008 Steinkeller, Piotr, *Joys of Cooking in Ur III Babylonia*, in Michalowski 2008, 185-192
- Stępień 1996 Stępień, Marek, *Animal Husbandry in the Ancient Near East, A Prosopographic Study of Third-Millennium Umma*, Bethesda 1996
- Stiner 2005 Stiner, Mary C., *The Faunas of Hayonim Cave, Israel, A 200.000-Year Record of Paleolithic Diet, Demography, and Society*, American School of Prehistoric Research Bulletin 48, Cambridge Mass. 2005
- Stiner et al. 2000 Stiner, Mary C., Munro, Natalie D., Surovell, Todd A., *The Tortoise and the Hare, Small-Game Use, the Broad-Spectrum Revolution, and Paleolithic Demography*, Current Anthropology 41 (2000) 39-73
- Stiner/Munro 2002 Stiner, Mary C., Munro, Natalie D., *Approaches to Prehistoric Diet Breadth, Demography, and Prey Ranking Systems in Time and Space*, Journal of Archaeological Method and Theory 9 (2002) 181-214

- Störk 1980 Störk, Lothar, *Kranich*, Lexikon der Ägyptologie 3, Wiesbaden 1980, 756-757
- Störk 1982 Störk, Lothar, *Nilgans*, Lexikon der Ägyptologie 4, Wiesbaden 1982, 484
- Störk 1986 Störk, Lothar, *Taube*, Lexikon der Ägyptologie 6, Wiesbaden 1986, 240-241
- Stol 1994 Stol, Marten, *Beer in Neo-Babylonian Times*, in Milano 1994, 155-183
- Stol 2004 Stol, Marten, *Wirtschaft und Gesellschaft in altbabylonischer Zeit*, Orbis Biblicus et Orientalis 160/4, Mesopotamien – Die altbabylonische Zeit, Freiburg/Schweiz, Göttingen 2004, 641-975
- Stol/Vleeming 1998 Stol, Marten, Vleeming, Sven P., *The Care of the Elderly in the Ancient Near East*, Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 14, Leiden, Boston, Köln 1998
- Strassmaier 1889 Strassmaier, Johann Nepumuk, *Inschriften von Nabuchodonosor, König von Babylon (604-561 v. Chr.)* von den Tontafeln des Britischen Museums, Babylonische Texte 5/6, Leipzig 1889
- Strassmaier 1890 Strassmaier, Johann Nepumuk, *Inschriften von Cambyses, König von Babylon (529-521 v. Chr.)* von den Thontafeln des Britischen Museums, Babylonische Texte 9, Leipzig 1890
- Strassmaier 1890a Strassmaier, Johann Nepumuk, *Inschriften von Cyrus, König von Babylon (538-529 v. Chr.)* von den Thontafeln des Britischen Museums, Babylonische Texte 7, Leipzig 1890
- Streck 1916 Streck, Maximilian, *Assurbanipal und die letzten assyrischen Könige bis zum Untergang Niniveh's*, Vorderasiatische Bibliothek 7, 1-3, Leipzig 1916
- Streck 1998-2001 Streck, Michael P., *Nusku*, Reallexikon der Assyriologie 9, Berlin 1998-2001, 629-633.
- STT Sultantepe Tablets
- STT 1 Gurney/Finkelstein 1957
- Studer 2010 Studer, Jacqueline, *To Eat or Not to Eat? A Dilemma Concerning Domestic Pigeon (Columba livia f. domestica) From the Early Islamic Period at Qasr al-Hayr al-Sharqi, Syria*, in Prummel et al. 2010, 13-22
- Stutz 2004 Stutz, Aaron Jonas, *The Natufian in Real Time? Radiocarbon Date Calibration as a Tool for Understanding Natufian Societies and their Long-term Prehistoric Context*, in Delage 2004, 13-37
- Subartu 2 Ismail et al. 1996
- Subartu 12 Milano et al. 2004
- Sumer 32 Postgate 1976
- Surovell 1999 Surovell, Todd A., *Modeling Occupation Intensity and Small Game Use in the Levant*, in Driver 1999, 31-36
- Suter 2000 Suter, Claudia E., *Gudea's Temple Building, The Representation of an Early Mesopotamian Ruler in Text and Image*, Cuneiform Monographs 17, Groningen 2000
- Svensson et al. 2000 Svensson, Lars, Grant, Peter J., Mullarney, Killian, Zetterström, Dan, *Vögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens*, Stuttgart 2000
- Szlechter 1963 Szlechter, Emile, *Tablettes juridiques et administratives de la III^e dynastie d'Ur et de la I^{re} dynastie de Babylone, conservées au Musée de l'Université de Manchester et, à Cambridge, au Musée Fitzwilliam, à l'Institut d'Etudes Orientales et à l'Institut d'Égyptologie*, Paris 1963

- Tadmor 1994 Tadmor, Hayim, *The Inscriptions of Tiglath-Pileser III King of Assyria*, Jerusalem 1994
- Tallqvist 1938 Tallqvist, Knut, *Akkadische Götterepitheta*, Mit einem Götterverzeichnis und einer Liste der prädikativen Elemente der sumerischen Götternamen, *Studia Orientalia* 7, Helsinki 1938
- Tallqvist 1947 Tallqvist, Knut, *Sumerisch k u r . g i = finnisch kurki "Kranich"?*, *Studia Orientalia* 13, Heft 10, Helsinki 1947
- Talon 1985 Talon, Philippe, *Textes administratifs des salles Y et Z du palais de Mari*, *Archives Royales de Mari* 24, Paris 1985
- Talon 1997 Talon, Philippe, *Old Babylonian Texts from Chagar Bazar*, *Akkadica Supplementum* X, Brüssel 1997
- Tarasewicz 2009 Tarasewicz, Radosław, Bird Breeding in Neo-Babylonian Sippar, *Kaskal* 6 (2009) 151-214
- Tchernov 1962 Tchernov, Eitan, *Paleolithic Avifauna in Palestine*, *Bulletin of the Research Council of Israel, Section B Zoology* 11, 3 (1962) 95-131
- Tchernov 1980 Tchernov, Eitan, *The Faunal Remains from the Gilgal Site*, *Israel Exploration Journal* 30 (1980) 73-82
- Tchernov 1984 Tchernov, Eitan, *Commensal Animals and Human Sedentism in the Middle East*, in Clutton-Brock/Grigson 1984, 91-115
- Tchernov 1991 Tchernov, Eitan, *Biological Evidence for Human Sedentism in Southwest Asia During the Natufian*, in Bar-Yosef/Valla 1991, 315-340
- Tchernov 1993 Tchernov, Eitan, *The Impact of Sedentism on Animal Exploitation in the Southern Levant*, in Buitenhuis/Clason 1993, 10-26
- Tchernov 1993a Tchernov, Eitan, *Exploitation of Birds During the Natufian and Early Neolithic of the Southern Levant*, *Archaeofauna* 2 (1993) 121-143
- Tchernov 1993b Tchernov, Eitan, *From Sedentism to Domestication – a Preliminary Review for the southern Levant*, in Clason et al. 1993, 189-233
- Tchernov 1994 Tchernov, Eitan, *An Early Neolithic Village in the Jordan Valley 2, The Fauna of Netiv Hagdud*, *American School of Prehistoric Research Bulletin* 44, Cambridge 1994
- Tchernov 1997 Tchernov, Eitan, *Are Late Pleistocene Environmental Factors, Faunal Changes and Cultural Transformations causally Connected? The Case of the Southern Levant*, *Paléorient* 23/2 (1997) 209-228
- Tchernov/Bar-Yosef 1982 Tchernov, Eitan, Bar-Yosef, Ofer, *Animal Exploitation in the Pre-Pottery Neolithic B at Wadi Tbeik, Southern Sinai*, *Paléorient* 8/2 (1982) 17-37
- TCICA Tablettes Cunéiformes et Inscriptions conservées dans des Collections Anonymes, publiziert bei Grégoire 2002
- TCL 5 Genouillac 1922
- TCNY Sauren 1978
- TCS Boson 1936
- TCTI Tablettes Cunéiformes de Tello au Musée d'Istanbul
- TCTI 1 Lafont/Yildiz 1989
- TCTI 2 Lafont/Yildiz 1996
- TEL Virolleaud 1968
- Temizsoy o.J. Temizsoy, İ., *Museum für anatolische Civilisationen, Katalog*, Ankara ohne Jahr [ca. 1983]
- TENUS Sigrist 1983
- Thesiger 1964 Thesiger, Wilfred, *The Marsh Arabs*, 1964

- Thesing 1977 Thesing, Ruth, *Die Größenentwicklung des Haushuhns in vor- und frühgeschichtlicher Zeit*, München 1977
- Thompson 1906 Thompson, Reginald Campbell, *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, etc., in the British Museum* 23, London 1906
- Thompson 1929 Thompson, Reginald Campbell, *On KUR.GI.HU, KURKÛ = The Crane*, Journal of the Royal Asiatic Society 1929, 339-340
- Thomsen 1984 Thomsen, Marie-Louise, *The Sumerian Language, An Introduction to its History and Grammatical Structure*, Mesopotamia 10, Kopenhagen 1984
- Thureau-Dangin 1895 Thureau-Dangin, François, *La comptabilité agricole en Chaldée*, RA 3 (1895) 118-148
- Thureau-Dangin 1903 Thureau-Dangin, François, *Recueil de Tablettes Chaldéennes*, Paris 1903
- Thureau-Dangin 1907 Thureau-Dangin, François, *Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften*, Vorderasiatische Bibliothek I/1, Leipzig 1907
- Thureau-Dangin 1910 Thureau-Dangin, François, *Inventaire des Tablettes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman I*, Textes de l'époque d'Agadé, Paris 1910
- Thureau-Dangin 1921 Thureau-Dangin, François, *Rituels accadiens*, Paris, 1921
- Tobler 1950 Tobler, Arthur J., *Excavations at Tepe Gawra II*, Levels IX-XX, Philadelphia 1950
- Tohru 2002 Tohru, Ozaki, *Keilschrifttexte aus japanischen Sammlungen*, SANTAG 7, Wiesbaden 2002
- Tomsky 1991 Tomsky, Jan, *Das Mittelpaläolithikum im Vorderen Orient*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B.25, Wiesbaden 1991
- Torino 1 Archi/Pomponio 1990
- Torino 2 Archi/Pomponio 1995
- Touzalín 1982 Touzalín, M., *L'administration palatiale à l'époque de la troisième dynastie d'Ur, Textes inédits du Musée d'Alep*, Tours 1982
- Toynbee 1983 Toynbee, Jocelyne Mary Catharine, *Tierwelt der Antike*, Kulturgeschichte der Antiken Welt 17, Mainz 1983
- TPTS Sigríst 1990a
- Tremayne 1925 Tremayne, Archibald, *Records from Erech, Time of Cyrus and Cambyses*, YOS 7, New Haven, London 1925
- Tristram 1884 Tristram, Henry Baker, *The Survey of Western Palestine, Flora and Fauna of Palestine*, London 1884
- Tropper 2003 Tropper, Josef, *Die Anfänge des Alphabets*, Welt und Umwelt der Bibel Nr. 27 (1/2003) 73-77
- TRU Legrain 1912
- TSA Genouillac 1909
- TSS Jestin 1937
- Tsukimoto 1985 Tsukimoto, Akio, *Untersuchungen zur Totenpflege (kispum) im Alten Mesopotamien*, Alter Orient und Altes Testament 216, Neukirchen-Vluyn 1985
- Tuchelt 1962 Tuchelt, Klaus, *Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt, Untersuchungen zur Formengeschichte tierköpfiger Gießgefäße*, Istanbuler Forschungen 22, Berlin 1962
- Tufnell et al. 1940 Tufnell, Olga, Inge, Charles H., Harding, Lankester, *The Fosse Temple, Lachish II (Tell ed-Duweir)*, London, New York, Toronto 1940
- Tuplin 1992 Tuplin, Christopher, *The „Persian“ Bird: An Ornithonymic Conundrum*, Archäologische Mitteilungen aus Iran 25 (1992) 125-129

- Turnbull 1983a Turnbull, Priscilla F., *Birds and Small Mammals from Jarmo*, in Braidwood et al. 1983, 495-499
- Turnbull 1983b Turnbull, Priscilla F., *The Faunal Remains from M'lefaat*, in Braidwood et al. 1983, 693
- TUT Reisner 1901
- Twiss 2008 Twiss, Kathryn C., *Transformations in an early agricultural society: Feasting in the southern Levantine pre-pottery Neolithic*, Journal of Anthropological Archaeology 27 (2008) 418-442
- UAMI Die Umma-Texte aus den Archäologischen Museen zu Istanbul
- UAMI 1 Yildiz et al. 1988
- UAMI 3 Yildiz/Gomi 1993
- UAMI 4 Gomi/Yildiz 1997
- UAMI 5 Yildiz/Ozaki 2000
- Uchitel 1992 Uchitel, Alexander, *Erín-èš-dīdli*, Acta Sumerologica Japonica 14 (1992) 317-338
- UCP University of California Publications in Semitic Philology
- UCP 9/1 Lutz 1927
- Ucko/Dimbleby 1969 Ucko, Peter J., Dimbleby, G. W., *The Domestication and Exploitation of Plants and Animals*, Chicago 1969
- UDBD Peiser 1905
- UDT Nies 1920
- UET Ur Excavations, Texts
- UET 2 Burrow 1935
- UET 3 Legrain 1937
- UET 4 Figulla 1949
- UET 5 Figulla/Martin 1953
- UET 6/2 Gadd/Kramer 1966
- UET 9 Loding 1976
- Ünal 1973 Ünal, Ahmet, *Zum Status der „Augures“ bei den Hethitern*, Revue Hittite et Asiatique 31 (1973) 27-56
- Unger 1926 Unger, Eckard, *Glyptik*, Reallexikon der Vorgeschichte IV, 2, Berlin 1926, 364-372
- Unger 1957-71 Unger, Eckard, *Gans*, Reallexikon der Assyriologie 3, Berlin 1957-1971, 140
- Ungnad 1909 Ungnad, Arthur, *Altbabylonische Urkunden*, Vorderasiatische Schriftdenkmäler 7, Leipzig 1909
- Ungnad 1944 Ungnad, Arthur, *Zur Geschichte und Chronologie des zweiten Reiches von Isin*, Orientalia 13 (1944) 73-101
- Urban/Jansen 1987 Urban, Günter, Jansen, Michael, *Vergessene Städte am Indus, Frühe Kulturen in Pakistan vom 8. bis 2. Jahrtausend v. Chr.*, Mainz 1987
- USP Foster 1982
- UVB 7 Nöldeke et al. 1936
- VAB Vorderasiatische Bibliothek, Leipzig
- VAB 2 Knudtzon 1915
- Vanden Berghe 1982 Vanden Berghe, Louis, *Luristan – Een verdwenen bronskunst uit West-Iran*, Gent 1982
- Vandersleyen 1985 Vandersleyen, Claude, *Das Alte Ägypten*, Propyläen Kunstgeschichte 17, Berlin 1985
- Vandier 1969 Vandier, Jacques, *Manuel d'Archéologie Égyptienne V, Bas-reliefs et peintures, Scènes de la vie quotidienne*, Paris 1969
- Van Es Es, van

- Vanstiphout 1990 Vanstiphout, Herman L. J., *The Mesopotamian Debate Poems, A General Presentation I*, Acta Sumerologica Japonica 12 (1990) 271-318
- Vanstiphout 1992 Vanstiphout, Herman L. J., *The Mesopotamian Debate Poems, A General Presentation Part II: The Subject*, Acta Sumerologica Japonica 14 (1992) 339-367
- Varro, rust. Marcus Terentius Varro, *De re rustica, Gespräche über die Landwirtschaft, Buch 3*, herausgegeben, übersetzt und erläutert von Dieter Flach, Texte zur Forschung 67, Darmstadt 2002
- VAT Tafelsignatur des Vorderasiatischen Museums, Berlin
- Vats 1940 Vats, Madho Sarup, *Excavations at Harappā*, Delhi 1940
- Veldhuis 2004 Veldhuis, Niek, *Religion, Literature, and Scholarship: The Sumerian Composition Nanše and the Birds, with a Catalogue of Sumerian Bird Names*, Cuneiform Monographs 22, Leiden, Boston 2004
- Verhoeven 2002 Verhoeven, Marc, *Ritual and Ideology in the Pre-Pottery Neolithic B of the Levant and Southeast Anatolia*, Cambridge Archaeological Journal 12/2 (2002) 233-258
- Verhoeven/
Akkermans 2000 Verhoeven, Marc, Akkermans, Peter M. M. G., *Tell Sabi Abyad II, The Pre-Pottery Neolithic B Settlement*, Istanbul 2000
- Viaggio 2007 Viaggio, Salvatore, *Birds in Ešnunna and Other Old Babylonian Texts*, Journal for Semitics 16/3 (2007) 786-840
- Villa/Mahieu 1991 Villa, P., Mahieu, E., *Breakage Patterns of Human Long Bones*, Journal of Human Evolution 21 (1991) 27-48
- Vigne 1998 Vigne, Jean-Denis, *Besprechung zu Tchernov 1994*, Paléorient 24/2 (1998) 119-121
- Vir Zählung der Kopien von Virolleaud, publiziert mit anderer Nummerierung in Virolleaud 1968, für eine Concordanz s. ebd. 35-37
- Virolleaud 1968 Virolleaud, Charles, *Tablettes économiques de Lagash*, Cahiers de la Société Asiatique 19, Paris 1968
- Visicato 1995 Visicato, Giuseppe, *The Bureaucracy of Šuruppak, Administrative Centres, Central Offices, Intermediate Structures and Hierarchies in the Economic Documentation of Fara*, Abhandlungen zur Literatur Alt-Syrien-Palästinas und Mesopotamiens 10, Münster 1995
- Visicato/Westenholz
2005 Visicato, Giuseppe, Westenholz, Aage, *An Early Dynastic Archive from Ur Involving the Iugal*, KASKAL 2 (2005) 55-78
- Voigt 1983 Voigt, Mary M., *Hajji Firuz Tepe, Iran: The Neolithic Settlement*, Hassanlu Excavation Reports I, University Museum Monographs 50, Philadelphia 1983
- Volk 1989 Volk, Konrad, *Die Balag-Komposition ÚRU ÀM-MA-IR-RA-BI, Rekonstruktion und Bearbeitung der Tafeln 18 (19'ff), 19, 10 und 21 der späten, kanonischen Version*, Freiburger Altorientalische Studien 18, Stuttgart 1989
- VS Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königlichen Museen zu Berlin, Leipzig
- VS 7 Ungnad 1909
- VS 14 Förtsch 1916
- VS 25 Marzahn 1991
- VS 27 Marzahn 1996
- Wadi Brisa Weißbach 1906
- Wadley 2010 Wadley, Lyn, *Were Snares and Traps Used in the Middle Stone Age and Does it Matter? A Review and a Case Study from Sibudu, South Africa*, Journal of Human Evolution 58 (2010) 179-192

- Waetzoldt 1972 Waetzoldt, Hartmut, *Untersuchungen zur neusumerischen Textilindustrie*, Rom 1972
- Waetzoldt 1979 Waetzoldt, Hartmut, *Besprechung zu Salonen 1973*, Bibliotheca Orientalis 36 (1979) 50-51
- Waetzoldt 1987 Waetzoldt, Hartmut, *Knoblauch und Zwiebeln nach den Texten des 3. Jahrtausends*, Bulletin of Sumerian Agriculture 3 (1987) 23-56
- Waetzoldt 1992 Waetzoldt, Hartmut, *„Rohr“ und dessen Verwendungsweisen anhand der neusumerischen Texte aus Umma*, Bulletin on Sumerian Agriculture 6 (1992) 125-146
- Waetzoldt 2004 Waetzoldt, Hartmut, *Von Sumer nach Ebla und zurück*, Festschrift Giovanni Pettinato, Heidelberger Studien zum Alten Orient 9, Heidelberg 2004
- Waetzoldt/Yildiz 1994 Waetzoldt, Hartmut, Yildiz, Fatma, *Die Umma-Texte aus den archäologischen Museen zu Istanbul II (Nr. 601-1600)*, Materiali per il Vocabolario Neosumerico 16, Rom 1994
- Walker 1975 Walker, Christopher B. F., *Review of Salonen 1973*, Bulletin of the School of Oriental and African Studies 38 (1975) 625
- Walker 1976 Walker, Christopher B. F., *Old Babylonian Letters*, Cuneiform Texts from the Collections of the British Museum 52, London 1976
- Walz 1988 Walz, Dorothea, *Falkenjagd – Falkensymbolik*, in Mittler/Werner 1988, 350-371
- Ward 1910 Ward, William Hayes, *The Seal Cylinders of Western Asia*, Washington 1910
- Wartke 1992 Wartke, Ralf B., *Die Backsteingruft 45 in Assur*, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 124 (1992) 97-130
- Wartke 1997 Wartke, Ralf B., *Materialien der Siegel und ihre Herstellungstechniken*, in Klengel-Brandt 1997, 41-61
- Wasserman 1999 Wasserman, Nathan, *Eqlam nas ārum: Pests and Pest Prevention in Old Babylonian Sources*, Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 18, Berlin 1999, 341-354
- Watanabe 1993 Watanabe, Kazuko, *Ein neuassyrisches Rollsiegel des Mīnu-aḫti-ana-Ištari*, Baghdader Mitteilungen 24 (1993) 289-308
- Watanabe 1994 Watanabe, Kazuko, *Die literarische Überlieferung eines babylonisch-assyrischen Fluchthemas mit Anrufung des Mondgottes Šin*, Acta Sumerologica Japonica 6 (1994) 99-119
- Watanabe 1999 Watanabe, Kazuko, *Priests and Officials in the Ancient Near East, Papers of the Second Colloquium on the Ancient Near East - The City and its Life, held at the Middle Eastern Culture Center in Japan (Mitaka, Tokyo March 22-24, 1996)*, Heidelberg 1999
- Watanabe 1999a Watanabe, Kazuko, *Seals of Neo-Assyrian Officials*, in Watanabe 1999, 313-366
- Watson 1986 Watson, Philip J., *Catalogue of Cuneiform Tablets in Birmingham City Museum I, Neo-Sumerian Texts from Drehem*, Warminster 1986
- Watson 1993 Watson, Philip J., *Catalogue of Cuneiform Tablets in Birmingham City Museum II, Neo-Sumerian Texts from Umma and other Sites*, Warminster 1993
- Weber 1920 Weber, Otto, *Altorientalische Siegelbilder*, Der Alte Orient 17-18, Leipzig 1920
- Wegner 1981 Wegner, Ilse, *Gestalt und Kult der Ištār-Šawuška in Kleinasien*, Hurritologische Studien III; Alter Orient und Altes Testament 36, Neukirchen-Vluyn 1981
- Weidner 1939-41 Weidner, Ernst, *Der „bunte Vogel“*, Archiv für Orientforschung 13 (1939-41) 230-231

- Weiherr 1975 Weiherr, Egbert von, *Besprechung zu Salonen 1973*, Zeitschrift für Assyriologie 64 (1975) 291-293
- Weiherr 1988 Weiherr, Egbert von, *Spätbabylonische Texte aus Uruk III*, Ausgrabungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka 12, Berlin 1988
- Weisberg 1969/70 Weisberg, David B., *An Old Babylonian Forerunner to Šumma ālu*, HUCA 40/41 (1969/1970) 87-104
- Weißbach 1906 Weißbach, Franz Heinrich, *Die Inschriften Nebukadnezars II im Wādī Brīsa und am Nahr el-Kelb*, Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 5, 1906, Neudruck Osnabrück 1978
- West/Zhou 1988 West, Barbara, Ben-Xiong Zhou, *Did Chickens Go North? New Evidence for Domestication*, Journal of Archaeological Science 15 (1988) 515-533
- Westenholz 1989 Westenholz, Joan Goodnick, *Enheduanna, En-priestess, Hen of Nanna, Spouse of Nanna*, in Behrens et al. 1989, 539-556
- Westenholz 1999 Westenholz, Aage, *Mesopotamien Akkad-Zeit*, Annäherungen 3, Orbis Biblicus et Orientalis 160/3, Freiburg/Schweiz, Göttingen 1999, 15-117
- Westphal-Hellbusch/
Westphal 1962 Westphal-Hellbusch, Sigrid, Westphal, Heinz, *Die Ma'dan, Kultur und Geschichte der Marschenbewohner im Süd-Iraq*, Forschungen zur Ethnologie und Sozialpsychologie 4, Berlin 1962
- Wetmore 1951 Wetmore, A., *Identification of the Bird Bones* in: Coon 1951, 90
- WF Deimel 1924
- Whitcher et al. 2000 Whitcher, Sarah E., Janetski, Joel C., Meadow, Richard H., *Animal Bones from Wadi Mataha (Petra Basin, Jordan): The Initial Analysis*, in Mashkour et al. 2000, 39-48
- Widell 2003 Widell, Magnus, *The Administrative and Economic Ur III Texts from the City of Ur*, Piscataway 2003
- Wiggermann 2000 Wiggermann, Frans A. M., *Agriculture in the Northern Balikh Valley, The Case of Middle Assyrian Tell Sabi Abyad*, in Jas 2000, 171-231
- Wiggermann 2001 Wiggermann, Frans A. M., *Nin-šubur*, Reallexikon der Assyriologie 9, 490-500
- Wijngaarden-Bakker/
Maliepaard 2000 Wijngaarden-Bakker, Louise H. van, Maliepaard, Rik, *The Animal Remains*, in Verhoeven/Akkermans 2000, 147-171
- Wilbanks/Biggs 1997 Wilbanks, L. E., Biggs, R. D., *Another Šulgi-simtum Text*, NABU 1997, 99
- Wilcke 1998 Wilcke, C., *Care of the Elderly in Mesopotamia in the Third Millennium B.C.*, in Stol/Vleeming 1998, 23-57
- Wild 1953 Wild, Henri, *Le Tombeau de Ti ; Fascicule II, La Chapelle (Première Partie)*, Mémoires publiés par les membres de l'Institut Français d'archéologie orientale du Caire 65, Kairo 1953
- Wilkens 2000 Wilkens, B., *Archaeozoology. Westwards: the Fauna of Tell Afis (Syria)*, Topoi Supplémentum 2, Lyon 2000, 5-14
- Wilkinson 1878 Wilkinson, The Manners and Customs of the Ancient Egyptians, (1878), II
- Winckler 1889 Winckler, Hugo, *Die Keilschrifttexte Sargons*, Leipzig 1889
- Winter 1977 Winter, Urs, *Die Taube der fernen Götter in Ps 56,1 und die Göttin mit der Taube in der vorderasiatischen Ikonographie*, in Keel 1977, 37-78
- Wiseman 1952 Wiseman, Donald J., *A New Stela of Aššur-Nasir-Pal II*, Iraq 14 (1952) 24-44

- Wiseman 1953 Wiseman, Donald J., *The Nimrud Tablets 1953*, Iraq 15 (1953) 135-160
- Wiseman 1958 Wiseman, Donald J., *Götter und Menschen im Rollsiegel Westasiens*, Prag 1958
- Wittmann 1992 Wittmann, Beatrice, *Babylonische Rollsiegel des 11.-7. Jh. v.C.*, Baghdader Mitteilungen 23 (1992) 169-289
- Woelfle 1967 Woelfle, Elisabeth, *Vergleichend morphologische Untersuchungen an Einzelknochen des postcranialen Skelettes in Mitteleuropa vorkommender Enten, Halbgänse und Säuger*, München 1967
- Wolf 1999 Wolf, M., *Geflügel*, in Horst/Reh 1999, 314-338
- Woolley 1934 Woolley, Charles Leonard, *The Royal Cemetery, A Report on the Predynastic and Sargonic Graves Excavated between 1926 and 1931*, Ur Excavations II, London 1934
- Woolley 1955 Woolley, Sir Leonard, *The Early Periods, A Report on the Sites and Objects Prior in Date to the Third Dynasty of Ur Discovered in the Course of the Excavations*, Ur Excavations IV, Philadelphia 1955
- Wreszinski 1923 Wreszinski, Walter, *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte*, Teil 1, Leipzig 1923
- Wreszinski 1935 Wreszinski, Walter, *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte*, Teil 2, Leipzig 1935
- Wreszinski 1942 Wreszinski, Walter, *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte*, Teil 3, Leipzig 1942
- Wright 1981 Wright, Henry T., *An Early Town on the Deh Luran Plain*, Excavations at Tepe Farukhabad, Memoirs of the Museum of Anthropology, University of Michigan 13, Ann Arbor 1981
- WVDOG Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft
- Xenophon, Anabasis Xenophon, *Anabasis, Der Zug der Zehntausend*, übertragen und erläutert von Hans Feix, München 1959
- Yadin 1961 Yadin, Yigael, *Hazor III-IV*, Plates, Jerusalem 1961
- Yang 1989 Yang Zhi, *Sargonic Inscriptions from Adab*, Periodic Publications on Ancient Civilizations 1, Changchun 1989
- Yeshurun et al. 2007 Yeshurun, Reuven, Bar-Oz, Guy, Weinstein-Evron, Mina, *Modern Hunting Behavior in the Early Middle Paleolithic: Faunal remains from Misliya Cave, Mount Carmel, Israel*, Journal of Human Evolution 53 (2007) 656-677
- Yildiz/Gomi 1988 Yildiz, Fatma, Gomi, Tohru, *Die Puzriš-Dagan-Texte der Istanbul-er Archäologischen Museen II* (Nr. 726-1379), Freiburger Altorientalische Studien 16, Stuttgart 1988
- Yildiz/Gomi 1993 Yildiz, Fatma, Gomi, Tohru, *Die Umma-Texte aus den Archäologischen Museen zu Istanbul III* (Nr. 1601-2300), Bethesda 1993
- Yildiz/Ozaki 2000 Yildiz, Fatma, Ozaki, Tohru, *Die Umma Texte aus den Archäologischen Museen zu Istanbul V (3001-3500)*, Bethesda 2000
- Yildiz et al. 1988 Yildiz, Fatma, Waetzold, Hartmut, Renner, Hubert, *Die Umma-Texte aus den Archäologischen Museen zu Istanbul Nr. 1-600*, MVN 14, Rom 1988
- Yoffee 1993 Yoffee, Norman, *Present at the Re-creation, Review of Postgate 1992*, Antiquity 67 (1993) 657-659
- YOS Yale Oriental Series, Babylonian Texts, New Haven
- YOS 4 Keiser 1919
- YOS 7 Tremayne 1925
- YOS 18 Snell/Lager 1991

- Young/Wheeler 1976 Young, Gavin, Wheeler, Nik (Photographer), *Water Dwellers in a Desert World*, National Geographic 149/4 (April 1976) 502-523
- ZA Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie, Berlin, New York
- ZA 71 Hallo 1981
- Zaidner 2002 Zaidner, Yossi, *Double-Notched Pebbles from Ohalo II: The Earliest Evidence for the Use of Net Sinkers in the Levant*, in Nadel 2002, 49-52
- ZATU Green/Nissen 1987
- Zeder 1991 Zeder, Melinda A., *Feeding Cities, Specialized Animal Economy in the Ancient Near East*, Washington/London 1991
- Zeder 1998 Zeder, Melinda A., *Environment, Economy, and Subsistence on the Threshold of Urban Emergence in Northern Mesopotamia*, in Fortin/Aurenche 1998, 55-67
- Zeeb 2001 Zeeb, Frank, *Die Palastwirtschaft in Altsyrien nach den spätaltbabylonischen Getreidelisten aus Alalah (Schicht VII)*, Alter Orient und Altes Testament 282, Münster 2001
- Zeebari 1964 Zeebari, Akram, *Altbabylonische Briefe des Iraq Museums*, Münster 1964
- Zettler 1979 Zettler, Richard L., *On the Chronological Range of Neo-Babylonian and Achaemenid Seal*, Journal of Near Eastern Studies 38 (1979) 257-270
- Zettler 1992 Zettler, Richard L., *The Ur III Temple of Inanna at Nippur*, Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 11, Berlin 1992
- Zettler 1993 Zettler, Richard L., *Kassite Buildings in Area WC-1, Nippur 3*, Oriental Institute Publications 111, Chicago 1993
- Zettler/Horne 1998 Zettler, Richard L., Horne, Lee, *Treasures from the Royal Tombs of Ur*, Pennsylvania 1998
- Ziegler/Boessneck 1990 Ziegler, Reinhard, Boessneck, Joachim, *Tierreste der Eisenzeit II*, in: Fritz 1990, 133-134
- Zwickel 1990 Zwickel, Wolfgang, *Eisenzeitliche Ortslagen im Ostjordanland*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B. 81, Wiesbaden 1990

Bildnachweise

1. Abbildungen

- 1 S. 3 Mediterrane Hügellandschaft mit einigen heute dort vorkommenden Vögeln, eigene Zeichnung nach Shiridai 1996, XXV Fig. 2a
- 2 S. 11 Umzeichnung einer neubabylonischen Tontafel mit Geflügeltext und Zeichnung eines Vogels aus CT 55, Nr. 713
- 3 S. 29 Held im Kampf mit drei großen Vögeln, neuassyrisches Rollsiegel in der Pierpont Morgan Library, New York aus Keel 1978, 111 Abb.49
- 4 S. 33 Steinhuhnschild (*bēraq šunnār*) als Sichtschutz bei der Jagd aus Chukarhühner, eigene Zeichnung nach Dalman 1939, Abb. 59
- 5 S. 34 Fruchtragender Baum voller Vögel, Darstellung aus einem Grab in Beni Hassan, eigene Zeichnung nach Shedid 1994, 65 Abb. 111
- 6 S. 48 Rekonstruktion des Lagerplatzes von Ohalo II, eigene Zeichnung nach Nadel 2004, 147 Fig. 7
- 7 S. 49 Ohalo II, Planskizze der Ausgrabungen, eigene Zeichnung nach Nadel 2004, 139 Fig. 2
- 8 S. 52 Doppelt gekerbte Steingeräte aus lokalem Material, eigene Zeichnung nach Zainder 2002, 49 Fig. 2-3
- 9 S. 52 Rekonstruktionsvorschläge zum Gebrauch der Doppelkerben-Steine aus Ohalo II als Netzsensoren oder Reusenanker, eigene Zeichnung nach Zainder 2002, 52 Fig. 5
- 10 S. 59 Die linke Brustpartie („pectoral girdle“) eines Haushuhns, eigene Zeichnung nach Cohen/Serjeantson 1996, 10 Fig. 3
- 11 S. 67 Veränderung der Nutzung von Niederwild vom Paläolithikum bis ins beginnende Neolithikum, Tchernov 1993a, 126 Fig. 2
- 12 S. 74 Gänsegeier *Gyps fulvus* auf einem Rastplatz in einer Steilwand, eigene Zeichnung nach Österreich 2005, 135
- 13 S. 77 Darstellung von Falknern mit Vögeln aus dem Falkenbuch Friedrichs II. (1212-1250), eigene Zeichnung nach Seltmann 1999, 162 oben
- 14 S. 77 Falknerequipment, Federspiel und Handschuh, Drahle und Haube, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts, eigene Zeichnung nach Walz 1988, K 4/ K 6/K 8-9
- 15 S. 80 Der kleinasiatische Gott der Wildflur, Ausschnitt aus einer altassyrischen Siegelabrollung aus Kültepe, Osten-Sacken 1988, 75 Abb. 8, 2
- 16 S. 82 Grabstele des Tarhunpiyas aus Maraş (8. Jh. v. C.), eigene Zeichnung nach Akurgal 1966, 125 Abb. 29
- 17 S. 82 Falke mit Geschüh, Langfessel und Bell auf einer Stange, Illustration aus dem *Liver avium* des Hugo von Fouilloy, Stiftsbibliothek Heiligenkreuz: Cod. 226, Bl. 129, eigene Zeichnung nach Walz 1988, K 23 (Ausschnitt)
- 18 S. 83 Würdenträger mit Wedel und Falke aus Sagçegözü, 8. Jh. v. C., eigene Zeichnung nach Reiter 1988, 205 Abb. 9
- 19 S. 84 Tributbringer aus der Zeit Salmanassers III. (858-824 v. C.) mit Vogel, Elfenbeinfragment ND 4202 aus Kalhu, eigene Zeichnung nach Bär 1996, Tf. 45

- 20 S. 85 Ausschnitt aus einem Orthostatenrelief Sargons II. (722-705 v. C.) aus Hor-sabad = Abb. 88: Jagdhelfer mit Vogel, eigene Zeichnung nach Parrot 1961, Abb. 67 (Ausschnitt)
- 21 S. 86 *Milvus migrans* Schwarzmilan, eigene Zeichnung nach Hübner/Étcheverry 1970, 170
- 22 S. 92 Flügel des Haushuhns mit Benennung der Knochen, eigene Zeichnung nach Cohen/Serjeantson 1996, 11 Fig. 4
- 23 S. 96 Fußknochen von *Gyps fulvus* aus Jerf el Ahmar, eigene Zeichnung nach Gourichon 2002, 144 Fig. 6
- 24 S. 96 Fußskelett eines Haushuhns mit Knochenbezeichnungen, eigene Zeichnung nach Cohen/Serjeantson 1996, 11 Fig. 5
- 25 S. 98 Geierschädelfragment aus Jerf el Ahmar mit Häutungsspuren aus Gourichon 2002, 145 Fig. 7
- 26 S. 100 Plan und Überblick über die Höhle von Hilazon Tachtit C (A) Plan der Höhle mit Kennzeichnung der Grabungsfläche, (B) Die Natufian-zeitlichen Strukturen aus Grosman et al. 2008, 17666 Fig. 2
- 27 S. 101 Schnitt durch Structures A and B in Hilazon Tachtit, eigene Zeichnung nach Munro/Grosman 2010, 15363 Fig. 2
- 28 S. 102 Zeichnerische Rekonstruktion der 'Schamanen'-Bestattung, eigene Zeichnung nach Grosman et al. 2008, 17667 Fig. 4
- 29 S. 105 Ausschnitt der Wandmalerei aus Haus VII.8: Geier und kopfloser menschlicher Körper, eigene Zeichnung nach Mellaart 1967, Tf. 48
- 30 S. 106 Rekonstruktion des Shrine VII.21, eigene Zeichnung nach Roaf 1991, 45 Mitte
- 31 S. 107 Relief auf der linken Seite des T-Kopf-Pfeilers 43 in der Anlage D in Göbeklitepe, eigene Zeichnung nach Schmidt 2011, 926 Fig. 42.5
- 32 S. 113 Schlagnetze mit halbrunden Bügeln, links: Zwei Fallen, geöffnet und geschlossen aus dem Grab des Cheti in Beni Hassan, eigene Zeichnung nach Shedid 1994, 39 Abb. 60, rechts: Hölzerne Schlagfalle aus Nordgaliläa ohne Netz, eigene Zeichnung nach Dalman 1939, Abb. 60
- 33 S. 114 Eckige Schlagnetze, rechts: Zugeschlagene Falle mit einem gefangenen Vogel aus Beni Hassan, eigene Zeichnung nach Shedid 1994, 39 Abb. 59, links: Fangbereites Schlagnetz aus Böhmen, eigene Zeichnung nach Bub 1995b, 16 Abb. 6
- 34 S. 115 Singvogelfang im Grab des Akhetotep in Saqqara, 5. Dynastie, eigene Zeichnung nach Houlihan 1986, 129 Fig. 183
- 35 S. 115 Aufbau eines Stellnetzes am Baum, dessen längste Seite am Boden befestigt ist, eigene Grafik nach Mahmoud 1991, 204 Abb. 30
- 36 S. 116 Wachtelfang im Grab des Mereruka in Saqqara, 6. Dynastie, eigene Zeichnung nach Houlihan 1986, 75 Abb. 105
- 37 S. 116 Vogelfang mit dem Tirass, eigene Zeichnung nach MacPherson 1879, 389
- 38 S. 116 Wachtelfang in Ägypten, Fragment eines Wandgemäldes aus Theben, 19. Dynastie, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, 156 Fig. 110 - Vgl. Abb. 190
- 39 S. 117 Vogelfang mit tragbaren Decknetzen, eigene Zeichnung nach Bub 1995 a, 169 und MacPherson 1879, 385
- 40 S. 119 Arbeiter versieht eine Holznadel mit Garn, Grab des Ti, eigene Zeichnung nach Mahmoud 1991, 159 Abb. 24 (Ausschnitt)
- 41 S. 119 Rekonstruktion des ägyptischen Vogelherds nach Durham, Eigene Graphik
- 42 S. 120 Bestandteile des Vogelherds nach dem Fang in einer Hütte aufgehängt, Grab des Ti, eigene Zeichnung nach Mahmoud 1991, 159 Abb. 24 (Ausschnitt)
- 43 S. 121 Aufbau des Vogelherds, Darstellung aus dem Grab des Ti in Saqqara - eigene Zeichnung nach Steindorff 1913, Tf. 116 oberster Streifen

- 44 S. 122 Der Grabherr Chnumhotep II. am Vogelherd in seinem Grab in Beni Hassan, 12. Dynastie, eigene Zeichnung nach Shedid 1994, 64 Abb. 108
- 45 S. 123 Planskizze der Grabanlage des Ti mit den Anbringungsorten der Geflügelszenen, eigene Zeichnung nach Steindorff 1913
- 46 S. 125 Vogelfang im Grab des Ti in Saqqara, 5. Dynastie, Gesamtansicht aus Wild 1953, Pl. 122
- 47 S. 127 Der Grabherr im Papyrusboot bei der Vogeljagd mit dem Wurfholz, Grab des Nebamun in Theben, 18. Dynastie, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, Pl. 23 (dort seitenverkehrt!)
- 48 S. 130 Vogelfang mit dem Vogelherd auf Paneele aus Tell Far^cah, links beginnt der Abtransport der Beute, Zeichnung von D. Wicke aus Fischer 2011, 369 Abb. 56b
- 49 S. 131 Abtransport der Beute auf Paneele aus Tell Far^cah, links beginnt die Musikerszene, Zeichnung von D. Wicke aus Fischer 2011, 376 Abb. 71b
- 50 S. 132 Fisch- und Vogelfang auf einem Orthostatenrelief aus dem Südtor von Karatepe, eigene Zeichnung nach eigenem Foto, vgl. Çambel/Özyar 2003, Tf. 172
- 51 S. 133 Orthostat mit Vogelfänger vom Nordtor des Karatepe, eigene Zeichnung nach Çambel/Özyar 2003, Tf. 118
- 52 S. 133 Nächtlicher Vogelfang mit Fackel und Kescher. Die Glocke des Fackelträgers kann dazu dienen, die Vögel durch gleichmäßige Geräusche von dem Lärm der Fänger abzulenken, eigene Zeichnung nach Bub 1995b, 139 Abb. 99
- 53 S. 136 Prozession von Gabenbringern auf einem Bronzebecher (1. Hälfte 2. Jahrtausend v. C., eigene Zeichnung nach Schlossmann 1974, 77, 144 Fig. 1 oben
- 54 S. 137 Siegel mit Jagdszenen: rechts aus Deve Höyük, links aus Nuzi, eigene Zeichnung nach Collon 1987, Abb. 687, 689
- 55 S. 138 Akkadzeitliches Gefäß aus Syrien aus dem Kunsthandel, Seitenansicht, eigene Zeichnung nach Böhme 1992, Abb. 1
- 56 S. 138 Akkadzeitliches Gefäß aus Syrien aus dem Kunsthandel, Abrollung des Bildstreifens, eigene Zeichnung nach Böhme 1992, Abb. 3 unten
- 57 S. 138 Kragentrappen *Chlamydotis* sp., eigene Zeichnung nach Svenson et al. 2000, 121 Mitte
- 58 S. 140 Bogenschütze und Jäger mit Beute aus dem "Monument X" in Horsabad, heute im British Museum, eigene Zeichnung nach Moortgat 1985, Tf. 71
- 59 S. 140 Horsabad, Beginn der Jagd aus Raum 7 (Slabs 1-2), eigene Zeichnung nach Albenda 1986, Pl. 85
- 60 S. 140 Horsabad, Bogenschütze und Pferdeführer mit Jagdbeute aus Raum 7 (Slabs 7-8), eigene Zeichnung nach Albenda 1986, Pl. 87
- 61 S. 142 Diener bringen Niederwild nach der Jagd. Relief aus dem Palast Assubanipals in Ninive, eigene Zeichnung nach Matthiae 1999a, 198 rechts
- 62 S. 142 Bedienstete bringen Hasen, Vögel und Heuschrecken als Delikatessen für ein Festmahl, Ninive, Gang LI in Südwestpalast Sanheribs, eigene Zeichnung nach Nunn 2006, Abb. 45
- 63 S. 145 Fischer und Vogelschwärme in den Marschen des Südirak, eigene Zeichnung nach Thesiger 1964, Pl. 10 nach S. 34.
- 64 S. 145 Das Leben in den Sümpfen um 1975, eigene Zeichnung nach Young/Wheeler 1976, 506 (Ausschnitt)
- 65 S. 148 Bewohner des Dorfes aš-Šayqal auf dem Weg in die Fischgründe, eigene Zeichnung nach Young/ Wheeler 1976, 521 (Ausschnitt)
- 66 S. 148 Fischer im Boot, Altbabylonische Terrakottaplakette aus Ur, heute im Louvre, Paris, eigene Zeichnung nach Hrouda 1991, 199 unten
- 67 S. 152 Fürst auf Schweinejagd im Boot, Rekonstruktion eines Uruk IVA-zeitlichen Siegelbilds, eigene Zeichnung nach Boehmer 1999, 66 Abb. 49 A-E.

- 68 S. 152 Fürst als Schweinejäger, Abrollung auf einer Tontafel der Schriftstufe III, eigene Zeichnung nach Nissen et al. 1990, 43
- 69 S. 152 Wildschweinjäger im Boot, eigene Zeichnung nach Amiet 1980, Nr. 609
- 70 S. 152 Boots Jagd auf einem Steingefäß im British Museum (118466), angeblich aus Uruk, Höhe 7 cm, Durchmesser 15,8 cm, eigene Zeichnung nach Hall 1927/28, Pl. VI a, b
- 71 S. 154 Fischträger auf einer SIS-Abrollung aus Ur, eigene Zeichnung nach Amiet 1980, Nr. 800
- 72 S. 154 Frühdynastisches doppelseitiges Relief eines Bootes, eigene Zeichnung nach Woolley 1955, Pl. 38 (U. 6410)
- 73 S. 154 Vogel vor Boot mit zwei Fischern, eigene Zeichnung nach Frankfort 1935, Pl. XV 6a.
- 74 S. 154 Boote mit Netzen, eigene Zeichnung nach Amiet 1980, Nr. 1132-1133
- 75 S. 154 Fischfang vom Boot aus mit Vögeln, eigene Zeichnung nach Moortgat 1940, Nr. 146
- 76 S. 155 Frühdynastisches Gefäß mit Sumpfbjagd aus Hafagi, eigene Zeichnung nach Delougaz 1952, Pl. 80c, Rohrdommeln zum Vergleich, eigene Zeichnung nach Heinzel et al. 1996, 43 oben
- 77 S. 156 Bootsreise mit Fischfang, eigene Zeichnung nach Amiet 1980, Nr. 1761
- 78 S. 156 Bootsreise auf einer Weihplatte, eigene Zeichnung nach Erlenmeyer 1957/58, Tf. XVII Abb. 8
- 79 S. 157 Ea empfängt die Produkte der Fischerei, eigene Zeichnung nach Boehmer 1999, 110 Abb. XXI e
- 80 S. 157 Wildschweine im Schilfdickicht, Orthostatenrelief Sanheribs (704, 681 v.C.), eigene Zeichnung nach Parrot 1961, 42 Abb. 51
- 81 S. 177 Kulturlandschaft mit verschiedenen Vögeln, hier das Jordantal, eigene Zeichnung nach Shiridai 1996, XXVIII Fig. 2d
- 82 S. 180 Ägyptische Schlagfallen mit den akkadischen Bezeichnungen der Teile, eigene Zeichnung nach Vandier 1969, 308 Fig. 140 (verändert)
- 83 S. 181 Transportkörbe für Vögel und Eier, Darstellung aus dem Grab des Haremhab, eigene Zeichnung nach Wreszinski 1942, 249
- 84 S. 182 Der Grabherr jagt Vögel mit dem Wurfholz, er hält Lockvögel in der Hand, aus dem Grab des Menna in Theben, 18. Dynastie, eigene Zeichnung nach Harris 1966, Tf. 22(Ausschnitt)
- 85 S. 182 Lockvögel nach dem Fang, aus dem Grab des Nefer-sešem-ptah in Saqqara, 6. Dynastie, eigene Zeichnung nach Decker 1994, Tf. 282 unten (Ausschnitt), im Grab des Ti, eigene Zeichnung nach Wild 1953, Pl. CXXI (Ausschnitt)
- 86 S. 183 Lockvögel am Klappnetz im Grab des Mehu, eigene Zeichnung nach Altenmüller 1998, Tf. 8 (Ausschnitt)
- 87 S. 183 Als Lockvögel verwendete Tauben auf Käfigen, in die die gefangenen wilden Artgenossen verpackt werden, aus dem Grab des Nefer-her-en-ptah in Saqqara, 5. Dynastie, eigene Zeichnung nach Altenmüller 1974, 26-27 Abb. 12
- 88 S. 185 Assyrischer Jagdhelfer mit Lockvogel, Orthostatenrelief aus dem Monument X in Horsabad, heute im Louvre, eigene Zeichnung nach Moortgat 1985, Tf. 72
- 89 S. 191 Gliederung des Geflügelhofes aus dem Grab des Ti in Saqqara, 5. Dynastie, Schema der Darstellung
- 90 S. 192 Der Geflügelhof im Grab des Ti, eigene Zeichnung nach Epron et al. 1936, Pl. 6
- 91 S. 193 Freifüttergehege im Geflügelhof des Ti, eigene Zeichnung nach Steindorff 1913, Tf. 24
- 92 S. 194 Vogelmast im Geflügelhof mit Unterbringung des Mastgeflügels in kleinen Käfigen, aus einem Grab in Saqqara, 5. Dynastie, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, 139 Fig. 98

- 93 S. 195 Amarna-zeitlicher Geflügelhof mit angeschlossenem Speicher, eigene Zeichnung nach Wreszinski 1942, 395
- 94 S. 196 Ramesidischer Geflügelhof, oben der Fang, in der Mitte ein rundes Gehege, unten eckige Gehege, in einem davon Kraniche, eigene Zeichnung nach Kees 1939, Tf. IVa
- 95 S. 197 Gänse- und Kranichherden mit Hirten aus Beni Hassan, Grab 17, 12. Dynastie, eigene Zeichnung nach Boessneck 1988, Abb. 49
- 96 S. 197 Die Opfertiere im Grab des Nefer, eigene Zeichnung nach Boessneck 1988, Abb. 47
- 97 S. 225 Katzen als Vogelhirten, Darstellungen der „Verkehrten Welt“ aus Ägypten (Ramesidisch 1305, 1080 v.C.), Detail aus einem satirischen Papyrus in Turin, eigene Zeichnung nach Prisse d’Avennes 2000, 72 oben
- 98 S. 227 Transport verschiedener wirtschaftlich interessanter Vögel, Enten, Gänse und Kraniche, aus dem Grab des Chnumhotep II. in Beni Hassan, 12. Dynastie, eigene Zeichnung nach Prisse d’Avennes 2000, 113
- 99 S. 228 Gans, Orthostat A65 aus Tell Halaf, eigene Zeichnung nach Oppenheim 1955, Tf. 60b.
- 100 S. 230 *Branta ruficollis* Rothalsgänse, eigene Zeichnung nach Shiridai 1996, 60
- 101 S. 230 Rothalsgänse aus der Mastaba von Nefermaat und Atet in Meidum, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, Pl. III
- 102 S. 231 Vorführen der Opfertiere, Kraniche, Graugans, Blässgans, Spießente, Ente, Taube, unbekannter Herkunft, heute in Kopenhagen (ÆIN 938), 5. Dynastie, eigene Zeichnung nach Jørgensen 1996, Nr. 16
- 103 S. 231 *Anser albifrons* Blässgänse in Meidum, eigene Zeichnung nach Houlihan 1986, 57 fig. 76
- 104 S. 232 *Anas acuta*, eigene Zeichnung nach Svensson et al. 2000, 49 Mitte unten
- 105 S. 232 Gefangene Enten in dem Grab des Chnumhotep II. in Beni Hassan, 12. Dynastie, unten: Spießenten, oben: weitere Arten, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, 138 Fig. 97
- 106 S. 233 Zubereiten von Enten, eigene Zeichnung nach Houlihan 1986, 73 Fig. 102
- 107 S. 234 *Alopochen aegyptiacus*, rezente Darstellung, eigene Zeichnung nach Heinzel et al. 1996, 63 Mitte unten, als Lieblingstier im Papyrusboot, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, Pl. 23 (gegenüber der Originaldarstellung = Abb. 47 gespiegelt)
- 108 S. 235 *Anas platyrhynchos*, links eine Ente, rechts ein Erpel im Wasser, eigene Fotos
- 109 S. 237 *Anser anser* Graugänse, eigenes Foto Juni 2012
- 110 S. 238 Gänseherde auf der Weide, eigenes Foto Oktober 2012
- 111 S. 239 Graugänse im Geflügelhof des Ti, eigene Zeichnung nach Houlihan 1986, 55 Fig. 74
- 112 S. 240 Gänse im Geflügelhof des Kagemi, 6. Dynastie, oben: Anfertigen der Nudel und Stopfen der Gänse. Die herumlaufenden Gänse sind, eigene Zeichnung nach den Beischriften Graugänse (*r*), Blässgänse (*trp*) und unten auch weiße Gänse, eigene Zeichnung nach Boessneck 1988, Abb. 168
- 113 S. 241 Reihe von Graugänsen, darunter eine weiße, aus dem Grab des Ptahšepes, 5. Dynastie, eigene Zeichnung nach Montet 1925, Tf. XI 1
- 114 S. 242 Ägyptische Herde von Hausgänsen aus dem Mittleren Reich, eigene Zeichnung nach James 1985, 27 Abb. 25 (Ausschnitt)
- 115 S. 242 Hausgänsepaar mit Küken in Domestikationsfarben, eigene Zeichnung nach Boessneck 1988, Abb. 160
- 116 S. 243 Gänseherde mit Hirten aus Megiddo, Relief auf einem elfenbeinernen Möbelteil, eigene Zeichnung nach Loud 1939, Tf. 33 Nr. 162c (Rekonstruktion)

- 117 S. 250 Schwarze Gänse, Ringelgänse *Branta bernicla*, eigene Zeichnung nach Heinzel et al. 1996, 61 oben
- 118 S. 266 Ansicht des Fundplatzes des Gänse skelett, eigene Zeichnung nach Gasche 1978, Pl. 9.3
- 119 S. 266 Position des Gründungsopfers im Grundriss, eigene Zeichnung nach Gasche 1978, 71 Fig. 1
- 120 S. 272 *Columba palumbus*, eigenes Foto
- 121 S. 272 *Columba livia*, eigene Zeichnung nach Gibbs et al. 2001, Pl. 1. 4
- 122 S. 272 *Columba oenas*, eigene Zeichnung nach Gibbs et al. 2001, Pl. 2. 9
- 123 S. 273 *Streptopelia decaocto*, eigene Zeichnung nach Gibbs et al. 2001, Pl. 17. 69
- 124 S. 273 *Streptopelia turtur*, eigene Zeichnung nach Paz 1987
- 125 S. 273 *Streptopelia senegalensis*, eigenes Foto
- 126 S. 284 Die fünf traditionellen Opfervögel, oben: Graugans, Bläßgans, Spießente, unten: Ente, Turteltaube, eigene Zeichnung nach Jørgensen 1996, 77 Nr. 16
- 127 S. 284 Turteltaube unter anderen Opfergaben auf den hölzernen Sarg des Djehutinekht, 12. Dynastie, eigene Zeichnung nach Houlihan 1986, 104 Fig. 150
- 128 S. 284 Taubenfang mit dem Vogelherd aus dem Grab des Hefer-her-en-ptah in Saqqara, 5. Dynastie, eigene Zeichnung nach Altenmüller 1974, 22-23 Abb. 4
- 129 S. 284 Turteltauben aus dem Geflügelhof des Ti, 5. Dynastie, eigene Zeichnung nach Houlihan 1986, 105 Fig. 151
- 130 S. 285 Der Gartenhof im Nordpalast in Tell el-Amarna mit den umgebenden Räumen, eigene Zeichnung nach Kemp/Weatherhead 2000, 504 Fig. 5
- 131 S. 286 Gesamtplan des Nordpalasts in Tell el-Amarna
- 132 S. 287 Darstellung einer Taube aus dem „grünen Zimmer“, eigene Zeichnung nach Haag-Wackernagel 1998, 46 Abb. 54
- 133 S. 287 *Columba livia* beim Trinken, eigene Zeichnung nach Sauer 1982a, 97 oben
- 134 S. 288 Abschnitt der Wände des „grünen Zimmers“ in Tell el Amarna mit Nischen (dunkelrot eingefärbt) und Vögeln (blau) im Papyrusumpf, eigene Zeichnung nach Haag-Wackernagel 1998, 46 Abb. 52
- 135 S. 288 Nischenwand eines römischen Columbariums aus Palästina zum Vergleich, eigene Zeichnung nach Oren 1968, Pl. XXI
- 136 S. 289 Ägyptisches Taubenhaus auf einem römischen Relief, eigene Zeichnung nach Haag-Wackernagel 1998, 49 Abb. 57
- 137 S. 290 Felscolumbarien aus Palästina, rechts: Ein Beispiel mit ungefähr 2000 Nischen, links: Detail einer kreuzförmigen Anlage, eigene Zeichnung nach Oren 1968, Pl. XX a-b
- 138 S. 291 Ägyptisches Dorf mit Taubenhäusern bei Abydos im 19. Jahrhundert n. C., eigene Zeichnung nach Österreich 2005, 87
- 139 S. 306 Taubenfütterung an der Omayyaden-Moschee in Damaskus am 20. 3. 2010, eigenes Foto
- 140 S. 307 Taubenfries aus Tell el Obed, eigene Zeichnung nach Dolce 1978, Tav. XLVII 1
- 141 S. 308 Kultwagen aus dem älter fröhdynstischen Sintempel VIII in Hafaçi, eigene Zeichnung nach Delougaz 1952, Pl. 82
- 142 S. 309 Bruchstück eines Stufenaltars aus Assur mit zahlreichen Vogelappliken (Assur 2104/VAAss. 4322), eigene Zeichnung nach Bär 2003, Tf. 101
- 143 S. 309 Bruchstück eines Hausmodells aus Tell Taya, fröhdynastisch oder akkadisch, eigene Zeichnung nach Reade 1973, Pl. LXVIIIc
- 144 S. 309 Hausmodelle mit applizierten Vögeln aus Syrien, links aus Salamiya bei Hama, eigene Zeichnung nach Roaf 1998, 129 unten links, rechts aus dem Kunsthandel, eigene Zeichnung nach Bretschneider 1991, Tf. 30 Abb. 27
- 145 S. 312 Grundriss des Palastes in Mari aus Moortgat 1985, 21 Abb. 7

- 146 S. 313 Wandgemälde aus Mari, sogenannte Investiturszene mit Ergänzung, eigene Zeichnung
- 147 S. 314 Auffliegender Vogel, Ausschnitt aus dem Wandgemälde aus Mari, eigene Zeichnung nach aus Amiet 1977, Abb. 65
- 148 S. 316 Vergleich des Gewandes der rechten fürbittenden Göttin mit deutlichen weißen Streifen und dem Vogel aus Parrot 1958, Pl. XII
- 149 S. 317 Aussenden von vier Vögeln (Spießenten) vor Ramses II. (1304-1238 v. C.), eigene Zeichnung nach Keel 1977, Abb. 33
- 150 S. 318 Gegenüberstellung von einer Taube aus Tell el-Amarna und dem Vogel aus Mari in modernen Zeichnungen
- 151 S. 320 Neuassyrisches Rollsiegel mit Szenen aus der Landwirtschaft, eigene Zeichnung nach Keel-Leu/Teissier 2004, Nr. 220
- 152 S. 322 *Grus grus* und *Anthropoides virgo*, eigene Zeichnung nach Heinzel et al. 1996, 129
- 153 S. 326 Schreibersiegel aus Tell Brak, Darstellung des Sumuqan, eigene Zeichnung nach Oates/Oates 1995, 498 Fig. 6
- 154 S. 327 Akkadzeitliches Grab aus Tell Beydar mit Funden von zwei Kranichskeletten, eigene Zeichnung nach Debruyne 1997, 152 Fig.1
- 155 S. 329 Nonnenkranich *Grus leucogeranus*, eigene Zeichnung nach Iličev/Flint 1989, Tf. XV oben
- 156 S. 329 Nonnenkraniche als Lockvögel am Vogelherd aus dem Grab der Senet (Nr. 60) in Scheich Abd el Gurna, 12. Dynastie, oben. Gesamtansicht des Netzes (rechts ergänzt) nach Wreszinski 1923, Tf. 214, unten, Gegenüberstellung des erhaltenen Kranichs mit einer modernen Wiedergabe eines *Grus leucogeranus*, eigene Zeichnung nach Boessneck 1988, Abb. 64
- 157 S. 331 „Kraniche“ auf T-förmigen Pfeilern aus Göbeklitepe: links Drei Tiere: Stier, Fuchs und Vogel, eigene Zeichnung nach Linsmeyer/Schmidt 2003, 10 unten links, rechts: Ausschnitt aus einem T-förmigen Pfeiler mit zwei langbeinigen Vögeln, eigene Zeichnung nach Linsmeyer/Schmidt 2003, 14 oben
- 158 S. 332 Wandmalerei aus Tell Bouqras mit einer Reihe von Vögeln, eigene Zeichnung nach Clason 1989/90, 212 Fig.1
- 159 S. 332 Ausschnitt der Vogelreihe mit Silhouetten von Kranich und Strauß zum Vergleich
- 160 S. 332 Zwei antithetische Kraniche aus Shrine F.V1, eigene Zeichnung nach Mellaart 1966, Pl. LXVIIIa
- 161 S. 334 Kranichflügel-Knochenfunde aus Çatal Hüyük, eigene Zeichnung nach Russell/ McGowan 2003, 446 Fig. 1
- 162 S. 334 Kranichflügel mit Knochen, darauf angegeben die Schnittspuren aus Çatal Hüyük, eigene Zeichnung nach Russell/ McGowan 2003, 449 Fig. 4
- 163 S. 334 Gegenüberstellung der normalen Abtrennungs- und Häutungsspuren zum Vergleich, eigene Zeichnung nach Russell/ McGowan 2003, 449 Fig. 4
- 164 S. 335 Visualisierungsversuch eines neolithischen Kranichtanzes, eigene Zeichnung nach Russell/McGowan 2003, 453 Fig. 6
- 165 S. 336 Relieferter Kiesel aus Jerf el Ahmar, rechts: Ausschnitt mit der Darstellung des Vogels, eigene Zeichnung nach Roux/Renger 2005, 31 Abb. 5
- 166 S. 337 Rollsiegel mit Pflugszene und fliegenden Kranichen, eigene Zeichnung nach Buchanan 1981, Nr. 456
- 167 S. 337 Fliegende Kraniche zum Vergleich, eigene Zeichnung
- 168 S. 337 Fritterollsiegel aus Kamid le Loz (KL 68:320), eigene Zeichnung nach Bökönyi 1990, Tf. 22, 2
- 169 S. 337 Tanzende Kraniche, eigene Zeichnung nach Svensson et al. 2000, 119 oben links Mitte

- 170 S. 338 Kreiselscheibe des Hemeka mit Darstellungen von Kranichen im Vogelherd, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, 155 Fig. 109
- 171 S. 339 Kranichfang im Grab des Mehu, eigene Zeichnung nach Altenmüller 1998, Tf. 8
- 172 S. 340 Kranichherde des Chnumhotep II., eigene Zeichnung nach Shedid 1994, Abb. 148
- 173 S. 341 Kraniche im Geflügelhof des Ti, eigene Zeichnung nach Epron et al. 1936, Pl. 6
- 174 S. 352 Frühdynastisches Einlageplättchen mit Kranichträger aus Uruk, eigene Zeichnung nach Dolce 1978, Tav. XIII W42
- 175 S. 352 Ägyptischer Kranichträger aus dem Totentempel der Hatschepsut in Deir el Bahari in Theben, 18. Dynastie, eigene Zeichnung nach Ägyptischer Kranichträger aus dem Totentempel der Hatschepsut in Deir el Bahari in Theben, 18. Dynastie, eigene Zeichnung nach Boessneck 1988, Abb. 169 rechts
- 176 S. 354 Jagd auf Chukarhühner (*Alectoris chukar*) im 19. Jahrhundert n. C. Die Jäger verwenden Schilde als künstliche Deckung, eigene Zeichnung nach Österreich 2005, 194
- 177 S. 355 Frankolinhenne und -hahn, eigene Zeichnung nach Svensson 2000, 107 unten links
- 178 S. 358 Frankolinhahn von einer erhöhten Warte aus rufend, eigene Zeichnung nach Shiridai 1996, 149
- 179 S. 362 Der Gott Nindara als Einführende Gott-heit zu einer sitzenden, en face dargestellten Göttin, wohl Nanše, eigene Umzeichnung, eigene Zeichnung nach Genouillac 1912, Pl. I 5931+10020
- 180 S. 363 Schreitende Vögel von verschiedenen Kudurru, eigene Zeichnung
- 181 S. 363 Gruppe Frankoline im Gras, eigene Zeichnung nach Svensson 2000, 107 unten links
- 182 S. 364 Neubabylonisches Rollsiegel mit Verehrungsszene mit Frankolinhahn auf einem Kultsockel, eigene Zeichnung nach Collon 2001, Nr. 391
- 183 S. 365 Chukarhahn, eigene Zeichnung nach Raethel 1991, 301 oben
- 184 S. 365 Chukarhenne mit Küken, eigene Zeichnung nach Raethel 1991, 301 unten links
- 185 entfällt
- 186 S. 370 Knochenperlen aus dem distalen Ende des Tibiotarsus von Chukarhühnern, links: Das Armband aus Grab IX, eigene Zeichnung nach Pichon 1983, Pl. I, 3, rechts: Details zur Herstellung der Perlen anhand eines rechten Tibiotarsus, eigene Zeichnung nach Pichon 1983, 94 Fig. 2
- 187 S. 371 Fundverteilung der Chukarknochenperlen in ha-Yonim, eigene Zeichnung nach Pichon 1983, 96 Fig. 4
- 188 S. 374 Zwei Chukarhühner, eines davon im Käfig, byzantinisches Mosaik, Foto S. Weninger
- 189 S. 375 Wachteln, links *Coturnix coturnix*, rechts *Coturnix japonica*, eigene Zeichnung nach Iličev/Flint 1989, Tf. I, 1-5
- 190 S. 376 Wachtelfang mit Stellnetz auf abgeerntetem Getreidefeld, Umzeichnung des Zustandes bei der Auffindung, aus einem Grab in Theben, 19. Dynastie, eigene Zeichnung nach Houlihan 1986, 75 Fig. 106b, vgl. Abb. 38.
- 191 S. 377 Wachtelküken (links) und die Hieroglyphe W (rechts) im Vergleich, eigene Zeichnung
- 192 S. 381 Singvogelfang im Grab des Nianchnum und Chnumhotep in Saqqara, eigene Zeichnung nach Moussa/Altenmüller 1977, Abb. 9
- 193 S. 384 Hahn des Blauen Pfau *Pavo cristatus*, eigenes Foto
- 194 S. 384 Weißer Pfau, eigenes Foto
- 195 S. 385 Pfauenmosaik aus dem Haus des Dionysos in Paphos/Zypern, eigenes Foto

- 196 S. 386 Urne aus dem Friedhof H in Harappa mit Pfauendarstellung, eigene Zeichnung nach Urban/Jansen 1987, Abb. 178
- 197 S. 387 Typisches Dekor der Grabgefäße aus Harappa, eigene Zeichnung nach Urban/Jansen 1988, Abb. 183
- 198 S. 391 Helmpferlhuhn, eigene Zeichnung nach Svensson et al. 2000, 113 unten
- 199 S. 392 Kopfformen verschiedener Helmpferlhühner, eigene Zeichnung nach Raethel 1991
- 200 S. 394 Perlhuhn auf einem byzantinischen Mosaik, Madaba, 5. Jahrhundert n. C., Foto S. Weninger
- 201 S. 394 Hieroglyphe in Form eines Perlhuhns aus der Weißen Kapelle Sesostri I. in Karnak, 12. Dynastie, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, 157 Fig. 111
- 202 S. 396 Hahn des Jagdfasan *Phasianus colchicus colchicus*, eigene Zeichnung nach Boetticher 2002, Abb. 5
- 203 S. 396 Byzantinisches Mosaik mit der Darstellung eines Fasan aus der Marienkirche in Jerash, 5.-6. Jh. n. C., eigene Zeichnung nach Stierlin 1996, 19 Abb. 2
- 204 S. 397 Iranisches Gefäß mit langschwänzigen Hähnen, rechts: Ausschnitt aus Gefäßwand mit einem der Fasanenhähne, eigene Zeichnung nach Muscarella 1988, 261 Nr. 350
- 205 S. 398 Drei fliegende Vögel mit langen Schwänzen aus Raum 7 in Hirsabad und fliegende Fasane zum Vergleich, eigene Zeichnung
- 206 S. 399 Sandhühner Vorderasiens, links die westliche Variante *Ammoperdix heyi*, das arabische Wüstenhuhn, rechts *Ammoperdix griseogularis*, das Persische Wüstenhuhn mit einem schwarzen Stirrband, eigene Zeichnung nach Svensson et al. 2000,
- 207 S. 401 Rebhühner *Perdix perdix*, eigene Zeichnung nach Raethel 1991, 283 oben
- 208 S. 403 Vogelförmiges Gefäß aus Büyükkaya IV, eigene Zeichnung nach Fischer 1963, Tf. 133, 1339
- 209 S. 403 Vergleichbare Stücke aus Kültepe II, eigene Zeichnung nach Özgüç 2003, 330 Nr. 49-50
- 210 S. 404 Vogelförmiges Gefäß im Sadberk Hanım Museum, eigene Zeichnung nach Anlağan 1993, 26 Fig. 1, Pl. 6
- 211 S. 404 Vogelförmige Gefäße aus Kültepe (oben) links im Vergleich mit verschiedenen Hühnervögeln *Ammoperdix griseogularis*, *Perdix perdix* und *Alectoris chukar* (unten)
- 212 S. 405 *Gallus gallus murghi*, eigene Zeichnung nach Raethel 1991, 585 oben
- 213 S. 405 Verwandte Kammhühner, eigene Zeichnung nach Boetticher 2002, Abb. 39, 41, 42
- 214 S. 412 Bankivahahn im Prachtkleid, eigene Zeichnung nach Forshaw/Kirshner 2003, 92 unten
- 215 S. 412 Zeichnung eines Hahns auf einem Kalksteinbruchstück, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, 204 Fig. 141
- 216 S. 413 Silberschale aus Tell Basta, heute im Metropolitan Museum of Art in New York, Gesamtansicht, eigene Zeichnung nach Simpson 1959, Pl. 13 Fig. 1
- 217 S. 413 Strauße und Hühner an einer Palme, Detail von der Silberschale aus Tell Basta, eigene Zeichnung nach Simpson 1959, Pl. 13 Fig. 13a
- 218 S. 414 Grabrelief aus der 30. Dynastie mit einem Hahn vor dem Verstorbenen, eigene Zeichnung nach Houlihan 1996, 205 Fig. 142
- 219 S. 415 Kopfformen der Hühner, eigene Zeichnung nach Raethel 1991, 573
- 220 S. 416 Elfenbein-Pyxis aus Gruft 45 in Assur, eigene Zeichnung nach Orthmann 1975, Abb. 256
- 221 S. 416 Darstellung auf der Pyxis, Abrollung der Gesamtdarstellung, eigene Zeichnung nach Haller 1954, 135 Abb. 161

- 222 S. 418 Rollsiegel aus Gruft 45, eigene Zeichnung nach Feller 2003, 157 Abb. 1b
- 223 S. 418 Kassitisches Rollsiegel, in Theben gefunden, eigene Zeichnung nach Matthews 1990, Nr. 186
- 224 S. 419 Vögel, wohl Strauße, und Ziegentiere an Palmen, Keramik aus dem Fosse-Tempel in Laḫiṣ, eigene Zeichnung nach Tufnell et al. 1940, Pl. LX 1-2
- 225 S. 421 Rollsiegel (BM 89806) im British Museum, London, eigene Zeichnung nach Porada 1986, 85 Fig. 8-1
- 226 S. 422 Glucke aus dem Išartempel von Tukulti-Ninurta I. in Assur, eigene Zeichnung
- 227 S. 423 Umzeichnung der Abrollung von R.S. 19.187, eigene Zeichnung nach Schaeffer-Forrer 1983, 120 unten rechts
- 228 S. 424 Standartenaufsätze mit Kompositfiguren aus Luristan, eigene Zeichnung nach Muscarella 1988, 149 Nr. 235-237
- 229 S. 424 Vogelanhänger aus Luristan, eigene Zeichnung nach Amiet 1976, Nr. 141-142
- 230 S. 425 Mittelassyrische Rollsiegel mit Vogel-*Apkallu* a: Tierkampfszene, b: Kultszene, c: am Heiligen Baum, eigene Zeichnung nach Matthews 1990, Nr. 369 (a), Nr. 460 (b), Nr. 493 (c)
- 231 S. 425 Kopf des Mönchsgeiers im Vergleich zu einen neuassyrischen Vogel-*Apkallu* aus Kalhu, eigene Zeichnung nach Huxley 2000, 131 Fig. 21, Roaf 1998, 162 rechts
- 232 S. 426 Iranisches Goldgefäß mit Hähnen, Gesamtkomposition, eigene Zeichnung nach Löw 1998, 313 Fig. 94
- 233 S. 427 Detaillierte Wiedergabe einiger Hähne auf dem Goldgefäß
- 234 S. 427 Zwei antithetische Hähne mit einer Eidechse dazwischen, Rollsiegel aus Susa, eigene Zeichnung nach Amiet 1972, Nr. 2128
- 235 S. 428 Orthostat aus Tell Halaf mit Darstellung eines Straußen und einer Henne, eigene Zeichnung nach Oppenheim/Moortgat 1955, Tf. 66b A3, 106
- 236 S. 428 Hühner und Strauße auf der Schale aus Tell Basta, eigene Zeichnung nach Simpson 1959, Pl. 13 Fig. 13a
- 237 S. 429 Gefäßbruchstücke mit Vogeldarstellungen aus Büyükaya (9./8. Jh. v. C.), eigene Zeichnung nach Driesch/Pöllath 2004, 4 3Abb. 15
- 238 S. 430 Soldat Sanheribs mit Hahnenköcher, eigene Zeichnung nach Paterson 1915, Pl. 57-58
- 239 S. 440 Hahn umgeben von Weinranken - Byzantinisches Mosaik aus Jerash, Spätes 6. Jh. n. C., Foto S. Weninger
- 240 S. 444 Extensive Hühnerhaltung in Zinçirli 2012, eigenes Foto
- 241 S. 445 Zubereitung von Geflügel, Grab des Nacht in Theben-West, 18. Dynastie nach Dynastie, eigene Zeichnung nach Shedid/Seidel 1991, 71
- 242 S. 458 Kopie der Lieferliste FLP 145, in der Free Library in Philadelphia, Owen 1981, 32
- 243 S. 462 Skelett einer Taube mit Bezeichnung der verschiedenen Knochen, eigene Zeichnung nach Cohen/Serjeantson 1996, 4 Fig. 1
- 244 S. 499 Brandgans *Tadorna tadorna* aus Svensson et al. 2000, 47 oben
- 245 S. 499 *Tadorna ferruginea* Rostgans aus Svensson et al. 2000, 47 Mitte oben

2. Karten

Karte 1	S. 4	Heutige Vegetations- und Klimazonen in Vorderasien aus Hrouda 1991, 16
Karte 2	S. 8	Landschaftsgliederung im Irak aus Hrouda 1991, 22 unten
Karte 3	S. 38	Fundorte des Paläolithikums und Epipaläolithikums in den verschiedenen Klima- und Vegetationszonen der Levante, erstellt nach Shea 2003, 321 Fig. 1 und Byrd 1989, 163 Fig. 1
Karte 4	S. 112	Vogelzugrouten von Greifvögeln durch Vorderasien im Herbst und Frühjahr, erstellt nach Shirihai et al. 2000, 22
Karte 5	S. 128	Ägypten mit den wichtigsten Fundorten, erstellt nach Boessneck 1988, Abb. 253; kleine Karte oben: Gräberfeld von Saqqara nach Sahrhage 1998, 31 Abb. 5, kleine Karte unten: Gräberfeld in Theben-West nach Sahrhage 1998, 42-43 Abb.10
Karte 6	S. 145	Die Lage der <i>Hors</i> im Südirak, erstellt nach Young/Wheeler 1976, 509
Karte 7	S. 375	Verbreitung der Wachtel in Osteuropa, West- und Zentralasien, erstellt nach Iličev/Flint 1989, 13 Abb. 1B
Karte 8	S. 384	Verbreitung wildlebender Pfauen, erstellt nach Boetticher 2002, 81
Karte 9	S. 392	Verbreitung der verschiedenen Arten wildlebender Helmpferlhühnern <i>Numida meleagris</i> in Afrika, erstellt nach Hattenhauer 1993, 334 Abb.2/3
Karte 10	S. 395	Verbreitung einiger Unterarten der Edelfasanen <i>Phasianus colchicus</i> in ihrem westlichen Verbreitungsgebiet in Asien, erstellt nach Boetticher 2002, 18
Karte 11	S. 395	Heutige Verbreitung von Fasanen in Vorderasien, erstellt nach Hübner/Etcheopar 1970, 230
Karte 12	S. 400	Vorkommen der Wüstenhühner <i>Ammoperdix sp.</i> in Vorderasien, erstellt nach Hübner/Etcheopar 1970, 219-220
Karte 13	S. 402	Rezente Verbreitung der Rebhühner in Vorderasien, erstellt nach Hübner/Etcheopar 1970, 224
Karte 14	S. 407	Verbreitung der Kammhühner, erstellt nach Boetticher 2002, 56

3. Zeittafeln

Zeittafel 1	S. 44	Vom Epipaläolithikum zum frühen Neolithikum nach Verhoeven 2004, 182 Tab. I und Bar-Yosef/Belfer-Cohen 1989, 455 Fig. 2
Zeittafel 2	S. 110	Chronologischer Überblick über die historische Entwicklung in Ägypten - erstellt nach Beckerath 1971
Zeittafel 3	S. 129	Überblick über die Entwicklung in Babylonien zwischen ca. 5000 und 1800 v. C. (Daten nach der ‚Mittleren Chronologie‘)

4. Tabellen

Tabelle 1	S. 6	Geschätzte Temperatur, jährlicher Niederschlag und Wasserstand des Toten Meeres vom Paläolithikum bis zur Zeitenwende, nach Tchernov 1998, 214 Fig. 1
Tabelle 2	S. 32	Größe einiger in Vorderasien als Nahrung nutzbarer Vogelarten anhand des Gewichts, nach Serjanson 2009, 232 Tab. 10.1.
Tabelle 3	S. 36	Kultur-Folge im Mittelpaläolithikum der Levante nach Stiner 2005, 30-32

Tabelle 4	S. 40	Ha-Yonim-Höhle Kultur-Folge nach Stiner 2005, 22-24
Tabelle 5	S. 57	Der Wechsel von paläarktischen und mediterranen Arten in der Flora und Fauna der Südelevante vom Epipaläolithikum zum Neolithikum anhand der Knochenfunde aus verschiedenen Fundorten nach Vegetationszonen gegliedert, nach Tchernov 1998, 215 Fig. 2
Tabelle 6	S. 71	Greifvögel aus epipaläolithischen und natufianzeitlichen Fundkontexten
Tabelle 7	S. 72	Greifvogelnachweise aus PPN A-zeitlichen Fundschichten
Tabelle 8	S. 73	Greifvogelnachweise aus PPN B-zeitlichen Zusammenhängen
Tabelle 9	S. 89	Fundanteile von Greifvogelfüßen und -flügeln in Ohalo II nach Simons/Nadel 1998, 85-86
Tabelle 10	S. 96	Fundanteil der Fußphalangen von Vögeln in den präkebaran- und frühkebaranzeitlichen Schichten des Abri im Wādī Nahal Meged
Tabelle 11	S. 170	Namentlich bekannte Vogelfänger in den verschiedenen Verwaltungsprovinzen des Ur III-Reichs
Tabelle 12	S. 209 -212	Eingebrachte Vögel im Šulgisimtum-Archiv
Tabelle 13	S. 213 -218	Ausgaben von Vögeln aus dem Šulgisimtum-Archiv
Tabelle 14	S. 256	Jährlicher Zuchtzyklus der Gänse am Ebabbar-Tempel in Sippar
Tabelle 15	S. 260	Erwähnungen von Gänseeiern und Jungvögeln nach Monaten sortiert
Tabelle 16	S. 264	Tägliche Futtermengen für Gänse in Sila
Tabelle 17	S. 274 -280	Knochenfunde von Tauben aus vorderasiatischen Grabungen nach Arten gegliedert
Tabelle 18	S. 322 -324	Knochennachweise des Graukranichs <i>Grus grus</i>
Tabelle 19	S. 356	Archäozoologische Nachweise des Frankolin
Tabelle 20	S. 366 -368	Knochenfunde von <i>Alectoris chukar</i>
Tabelle 21	S. 378	Archäozoologische Nachweise von <i>Coturnix coturnix</i>
Tabelle 22	S. 396	Knochenfunde von <i>Phasianus colchicus</i> in vorderasiatischen Grabungen
Tabelle 23	S. 400	Archäozoologische Nachweise von Sandhühnern <i>Ammoperdix sp.</i> aus dem Vorderen Orient
Tabelle 24	S. 402	Archäozoologische Nachweise von Rebhühnern <i>Perdix perdix</i> aus vorderasiatischen Grabungen
Tabelle 25	S. 405	Archäozoologische Nachweise von weiteren <i>Phasianidae</i> aus vorderasiatischen Grabungen
Tabelle 26	S. 456	Zusammenstellung der behandelten und identifizierten Vogelbezeichnungen

5. Graphiken

Graphik 1	S. 32	Nährwert verschiedener Vögel
Graphik 2	S. 32	Fett und Eiweißgehalt, erstellt nach Serjeantson 2009, 234 Tab. 10.2, Strauß nach Kistner/Reiner 2002, 98
Graphik 3	S. 40	Gesamtfundzahlen identifizierter Tierknochen in den einzelnen Perioden im Wadi Nahal Meged - erstellt nach Stiner 2005, 131-132 Tab. 7.2-7.3
Graphik 4	S. 41	Prozentualer Anteil der verschiedenen Wildgruppen in ha-Yonim, erstellt nach Stiner 2005, 131 Tab. 7.2
Graphik 5	S. 42	Prozentualer Anteil der verschiedenen Niederwildarten im Wādī Nahal Meged, erstellt nach Stiner 2005, 132 Tab. 7.3

Graphik 6	S. 50	Prozentualer Anteil einzelner Vogelordnungen an der MIZ in Ohalo II, erstellt nach Simmons/Nadel 1998, 82, Fig. 3
Graphik 7	S. 51	Lebensräume der Vogelarten nach Fundstellen differenziert, erstellt nach Simmons 2002, 34 Fig. 4
Graphik 8	S. 53	Relative Häufigkeit der Körperteile im Fundgut (MNE) der in Ohalo nachgewiesenen Vogelgattungen, erstellt nach Simmons 2002, 36 Fig. 5
Graphik 9	S. 54	Prozentualer Anteil verschiedener Großsäuger in einigen natufianzeitlichen Siedlungen, erstellt nach Byrd 1989, 176 Tab. II
Graphik 10	S. 60	Prozentuale Häufigkeit verschiedener Skeletteile bei verschiedenen Vogelgruppen im Fundgut von N ^e tiv ha-G ^e dud - erstellt nach Tchernov 1994, 70 Fig. 25
Graphik 11	S. 61	Prozentualer Anteil der verschiedenen Knochen verschiedener Vogelarten in Ġerf el-Aḥmar, erstellt nach Tchernov 1993a, 137 Tab. 4, Gourichon 2002, 142 und Baadsgaard 2002, 105 Fig. 3
Graphik 12	S. 64	Entwicklung des Anteils verschiedener Tierarten im Fundgut vom PPN B ins Keramische Neolithikum in 'Ain Ġazāl (Grabung 1984), erstellt nach Edwards 1989, 238 Tab. 3
Graphik 13	S. 68	Nutzung der verschiedenen Huftiere vom Natufian bis ins keramische Neolithikum, erstellt nach Tchernov 1993b, 207 Fig. 9
Graphik 14	S. 94	Prozentuale Verteilung der <i>Gyps fulvus</i> -Knochen auf Ksār 'Ākil auf den Körper
Graphik 15	S. 95	Prozentualer Anteil der verschiedenen Knochen von <i>Falconiformes</i> in einigen Fundorten
Graphik 16	S. 97	Anteil der Phalangen im Fundgut verschiedener Vogelordnungen aus Qumran 24, erstellt nach Recchi/Gopher 2001, 145
Graphik 17	S. 161	Organisation des Fischfangs in altbabylonischer Zeit nach den Texten in den Archiven von Šēp-Sîn und Šamaš-hazir (1786-1758), erstellt nach Hrouda 1991, 199 oben links
Graphik 18	S. 189	Geflügel in Deutschland 2011
Graphik 19	S. 202	Schematische Darstellung der Geflügelwirtschaft des Ebabbar in Sippar in neubabylonischer Zeit
Graphik 20	S. 221	Tägliche Futtermengen in Sekel für verschiedene Vögel in der Ur III-Zeit
Graphik 21	S. 221	Futtermengen in altbabylonischer Zeit in Sekel (gín)
Graphik 22	S. 222	Futtervergabe an nicht gemästet Vogelarten in Sekel (gīb) in mittelbabylonischer Zeit
Graphik 23	S. 222	Tägliche Futterausgabe in Gramm an verschiedenes Hausgeflügel 1951
Graphik 24	S. 259	Verteilung der Ur III-zeitlichen Eier- und Jungvogelbelege im Jahresverlauf
Graphik 25	S. 264	Tägliche Futtermengen (in g) für Gänse im Vergleich
Graphik 26	S. 281	Prozentualer Anteil verschiedener Vogelgruppen an den in der Schicht des PPN B nachgewiesenen Tieren in der Höhle Qumran 24 nach Recchi/Gopher 2002, 143
Graphik 27	S. 281	Anteil einzelner Knochen am Fundgut von <i>Columba livia</i> in Qumran 24 nach Recchi/Gopher 2002, 146
Graphik 28	S. 281	Prozentualer Anteil der Taubenknochen mit Brandspuren am jeweiligen Gesamtfundgut in Qumran 24, erstellt nach Recchi/Gopher 2002, 145
Graphik 29	S. 369	Prozentualer Anteil einzelner Körperteile im Fundmaterial dreier Fundorte

Indices

Hinweise zum Aufbau der Indices

Das Sachregister ist so aufgebaut, dass unter einem Haupteintrag dazugehörige Teilaspekte angeführt werden. Wo sie sich nicht aus der Sache ergeben, werden diese Einträge über Verweise erschlossen.

Zur Erleichterung des Auffindens von Informationen bei verschiedenen Fragestellungen wurden außer den zitierten Textstellen und behandelten Begriffen Indices auch für Personennamen, Perioden und geographische Termini angelegt. Die separate Auflistung der Tierbezeichnungen nennt neben wissenschaftlichen Bezeichnungen der einzelnen Tierarten ihre deutschen Entsprechungen.

Gliederung der Indices

1. Sachregister	623
2. Personen	637
3. Perioden, historisch geordnet	640
4. Behandelte Begriffe	642
5. Geographisches Register	647
6. Indices der Tierbezeichnungen	653
7. Zitierte Textstellen	664

1. Sachregister

Abfall	16, 91, 93, 325, 408, 440	Ackerbauer	46, 65, 68, 188, 448
Abfallgrube	440	Reisbauer	146
Speiserest	324, 333, 377	Ägyptischer Einfluss	133, 187, 450
Abgabesoll	159, 160, 163, 172, 173, 176, 201, 256, 295	Ahnen	104, 106
Abrechnung	160, 166, 169, 173, 219, 223, 457	Altar	304
Abwehr des Übels	328	Stufenaltar	309, 310
Schadensabwehr	34	Alluvialebene	144
Achämeniden	385, 387, 388, 390, 408, 455	Alluviales Schwemmland	6, 144
Ackerbau	34	Sedimentlast	144
Anbau	58, 64	Amber	441
Anfänge	2, 10, 43, 58, 282	Amurriterin	204
Pflugszene	320, 337	Anpassungsfähigkeit	235, 240
Regenfeldbau	6	Anthropogenese	12, 50, 70, 79, 91, 280
→Feld, Landwirtschaft		Apotheose	386
		Apotropaion	439
		Schutzfigur	425
		Aramäer	437

- Arbeitsaufwand99
 Beschaffungsaufwand.....31, 33
 Verarbeitungsaufwand.....31
 Arbeiter 124, 126, 127, 160, 164
 Erntearbeiter312
 Ersatzleute159
 Netzarbeiter164
 Pflüger174
 Reisigträger175
 Rohrflechter147
 Rohrschnitter150
 Tempelangestellter450
 Arbeitsgerät 164, 176, 177
 → Werkzeug
 Arbeitspensum450
 Archäozoologischer Nachweis248, 250,
 292, 302
 → Bearbeitungsspuren, Knochen
 Archiv
 Šulgisimtum-Archiv207, 209, 213,
 217, 224, 253, 254, 292, 294, 296-298,
 300, 452
 Tempelarchiv158, 166
 Aridität7, 365
 Intervall6
 Subtropisch7
 Artbestimmung229
 → Identifikation
 Assyrier 22, 79, 84, 187, 223, 398, 449
 Aufseher160, 167-169, 174, 176
 Avifauna 5, 11, 16, 22, 25, 42, 43, 45,
 50, 56, 65, 111, 446, 447, 459

 Babylonier22, 421
 Bankettstele246, 249, 294, 299, 343,
 372, 379, 380
 Beamte158, 187
 Bearbeitungsspuren12, 14, 63, 74
 Häutungsspuren93, 98, 103, 105,
 333, 334
 Schnittspuren43, 50, 88, 93, 98,
 103, 106, 280
 Biss-Spuren13
 Brandspuren42, 88, 280, 281
 Behälter51
 Korb110, 153, 308
 Transportkorb184, 188
 Beherrschung der Natur84
 Beizvogel2, 83, 86
 Berufsbezeichnung161-163, 168, 171,
 173, 252
 Berufsgruppen158, 165, 173, 174, 186
 Beschwörung → Ritual
 Bestattung83, 90, 99-101, 104, 267,
 326-329, 338, 339, 370, 371, 397, 448
 Assur, Gruft 45415, 416

 Begräbnisplatz99
 Grab der Itet492
 Grab des Ti119-121, 125, 191, 192,
 239, 241, 284, 341
 Grab des Ti - Plan124
 Grabbeigabe326, 327
 Grabherr122, 126, 181
 Grabstele81-83
 Hundegrab494
 Kindergrab90
 Nekropole397
 Sepulkralbereich439
 Totenverbrennung290
 Ur, PG 33394
 Urnengrab289
 Urne → Gefäß/Grabgefäß
 Beute75-77, 79, 80, 87, 103, 108
 → Wild
 Beutespektrum, Breites56, 59, 75
 Bevölkerungsanstieg45, 47, 55, 58
 Bewässerung6, 7, 167, 354
 Brunnen79, 271, 297
 → Gewässer, Wasser
 Bewirtschaftung458
 Bibel455
 Altes Testament437
 Septuaginta388
 Bier168, 171, 204, 304
 Bierausschank218
 Bogenschütze136, 140, 184
 Boot /Schiff131, 143, 150-157, 177,
 181, 185, 450
 Bootsleute164
 Bootsfahrt156
 Floß126
 Papyrusboot181, 230, 234
 Schiffsbau148
 Wasserfahrzeug126
 Botenvogel304, 305, 316-318
 Brieftaube305, 306
 Broad Spectrum Revolution45, 46, 446
 Brot164, 204, 293, 320
 Brut/Brüten236, 256
 Brutgebiet55, 127, 237, 321
 Brutnische287
 Brutofen198
 Brutplatz271, 302
 Mauernische300
 Brutvogel88, 233, 271-274, 294,
 302, 316
 Brutzeit271
 Kunstbrut199, 413
 Wildgelege199, 236
 → Eier, Nest
 Commensalismus280

- Datierung → Perioden
- Deckung 76, 134, 177
Steinhuhnschild 33, 373
- Dekor 97
→ Schmuck
- Delikatesse 393
- Diebstahl 206, 294, 300
- Domestikation 2, 20, 21, 24, 65, 68, 153, 188, 190, 198, 200, 202, 231, 233-237, 241, 242, 244, 245, 247, 248, 254, 255, 257, 259, 269, 270, 280, 289, 290, 296, 303-305, 307, 311, 319, 386, 393, 407, 448, 451, 453
Gänsedomestikation 247, 263
Beginn 251
Geschichte 248
„halbdomestiziert“ 20, 190, 231
Haustierstand 407, 451, 453
Pflanzen 44
Stammform 2, 233, 235, 236
Vögel 2
- Domestikationsmerkmal 15, 20, 21, 241, 254, 300, 311
Isolation, genetische 21
Farbänderung 15, 242
Größenzunahme 22
Weißfärbung 254, 300, 311
- Domestikationszentrum 237
- Einlageplättchen 351, 352
- Eier 1, 9, 21, 23, 47, 87, 173, 174, 181, 188, 190, 198, 199, 200, 236, 238, 243, 244, 252-255, 257, 270, 289, 296, 359, 376, 380, 406, 411, 412, 421, 438, 440-442, 444, 445, 452, 453, 457
Eiablage 256, 257
Eierschale 9, 11, 441, 501
Gänseeier 200, 252, 257, 259-261
Hühnereier 189
Straußeneier 9, 37, 47, 200
Eierlieferant 376, 455
Eierproduktion 235
Leseier 252
→ Legegans
- Eiweiß → Protein
- Elfenbein 84, 89, 92, 130, 136, 243, 388, 416, 417, 433
Fächergriff 92
Pyxis aus Assur 415-421
- Entscheidungsfindung 35
- Ergiebigkeit 31
- Ernährung 9, 22, 35, 39, 47, 48, 56, 59, 63, 64, 66-68, 87
menschliche 12, 41, 43, 47, 52, 322, 445-448, 452, 455
Ernährungsgrundlage 35, 43, 45
- Ernährungswandel 45
- Ernte 126, 127
Getreideernte 116, 376, 377
Intensive 55
Ernteschädling 233
Erntezeit 45, 48, 55
- Ersatzfigürchen 328
- Ethnologische/ethnographische Quelle 33, 103, 107
- Excarnierung 104
- Exoten 383, 385, 388, 396, 405, 412, 429, 435, 436, 440, 444, 456
- Falkner 75-78, 81
Equipment 77, 78, 81, 82
Haube 75-78
Jagdtasche 81
→ Jagd/Beizjagd
- Falle 2, 21, 23, 36, 37, 39, 43, 47, 52, 53, 78, 111-114, 118, 179, 233, 321, 448
Ägyptische 179
„desert kite“ 65
Schlagfalle 36, 113, 179, 180, 448
Torsionsfalle 113, 114, 118
Vogelfalle 179, 180
Fallenkonstruktion 178
Fallentechnik 43
→ Fanggerät, Netz, Vogelherd
- Familie 167, 176
- Fang
Fangglück 203
Fangmethode 31, 33, 113, 117, 119, 176
Fangplatz 122, 149
Fangtechnik 50, 113, 114
Fangzeit 191
- Fangarten
Fischfang 23, 34, 50, 51, 118, 124, 126, 132, 146, 148, 151, 154-156, 158, 160, 164, 165, 174, 178, 185, 186, 253, 450
Fischspeeren 147, 155, 156
Lebendfang 134
Vogelfang 1, 9, 10, 23, 25, 26, 33, 39, 51, 53, 56, 111, 113, 116-118, 121, 124-126, 129, 132, 143, 148, 151, 158, 160-163, 165, 166, 171-174, 176, 177, 181, 185-187, 188, 190, 191, 198, 229, 230, 338, 345, 445, 448-452
Singvogelfang 181, 381
Strategie 53
Kranichfang 338, 339
Taubenfang 283, 294
Wachtelfang 115-117, 376, 377
Wildfang 224, 451
Zugvogelfang 448

- Fangdarstellung..... 133, 146, 234, 240
 Fang- und Jagdgerät..... 47, 113, 177, 178, 180, 448
 Grube..... 36, 141
 Harpune..... 51
 Jagdzaun..... 136
 Kescher..... 133, 134
 Leimroute..... 77
 Reuse..... 52
 Schleuder..... 31, 33, 43, 111
 Schlinge..... 36, 37, 47
 Speer..... 39
 → Falle, Netz, Pfeil und Bogen, Vogelherd
 Farbänderung → Domestikationsmerkmal
 Fauna..... 5, 146-148, 447
 irano-turanisch..... 7
 mediterran..... 7, 57
 paläarktisch..... 7, 57
 saharo-arabisch..... 7
 subtropisch..... 7
 sudano-dekkanisch..... 7
 Begleitfauna des Menschen..... 70
 Feder..... 31, 87, 91-93, 106, 108, 255, 348, 445, 446
 Adlerfeder..... 91, 106
 Daunen..... 243
 Gänsefeder..... 92
 Geierfeder..... 92
 Putenfeder..... 92
 Schwanzfeder..... 414
 Schwungfeder..... 93
 Steuerfeder..... 93
 Straußenfeder..... 92
 Federgewinnung..... 93
 Federkratz..... 91
 Federkrone..... 425
 → Gefieder
 Feld..... 207, 297
 Erntereif..... 448
 Amarsuen-Šara-kiag..... 171
 Feld der Vogelfänger..... 169
 Getreidefeld..... 354
 Lamaḥ-Feld..... 168, 171
 Latur-Feld..... 168, 171
 ŠUKU-..... 169
 Feldabgabe..... 149
 Versorgungsfeld..... 159, 169, 175, 186, 450
 Fenster..... 285, 288
 Fest..... 99, 143
 Akitu-Fest..... 293
 Minfest..... 317
 Neujahrsfest..... 317
 Taubenfest..... 314
 → Mahlzeit
 Fett..... 158, 172
 Fettgehalt..... 32
 Feuchtgebiet..... 126, 147, 148, 151, 157, 365
 Marschen..... 144, 146, 147, 151
 Marschgebiet..... 144, 156, 158, 161, 185, 186, 240, 449
 Marschlandschaft..... 7, 9
 Marschenwirtschaft..... 126, 127
 Sumpf..... 122, 127, 143-153, 157, 161, 229, 450
 Sumpfbewohner..... 147, 151, 157
 Sumpfdarstellung..... 285
 Sumpfdickicht..... 338
 Sumpfgebiet..... 19, 111, 118, 126, 143, 144, 146, 147, 166, 185, 190, 252, 458, 459, 505
 Sumpfprodukt..... 126
 Sumpfwirtschaft..... 129, 143, 148, 151, 155, 158
 Fische → Tierindex
 Fischer..... 16, 118, 146-151, 156, 157-161, 166, 167, 169, 172-177, 186, 252, 380, 450
 der Bawu..... 148
 Binnen-..... 159
 „Dattel“..... 174
 D u n..... 166, 167
 Meeres-..... 159, 167, 175
 Süßwasser-..... 148, 159, 174
 UD-da..... 175
 Fischerei-Inspektor..... 173
 Fischträger..... 157
 Fischäquivalent..... 148
 Fischfang, Fischerei → Fangarten
 Fischreserve..... 158
 Fischressourcen..... 158
 Fischtran..... 159
 Flint..... 44, 58
 Fleisch..... 1, 21, 23, 42, 56, 65, 78, 87, 158, 188, 189, 204, 243, 446
 Fleischbedarf..... 45, 68, 448
 Fleischbeschaffung..... 37, 43, 58, 65, 187, 235
 Fleischlieferant..... 385, 455
 Fleischqualität..... 191, 231, 451
 Fleischreserve..... 158
 Fleischressource..... 9, 43, 66, 186
 Fleischversorgung..... 75
 Geflügelfleisch..... 111, 112, 122, 189, 191, 196
 Hühnerfleisch..... 438
 Straußenfleisch..... 31
 Flora..... 5, 147
 irano-turanisch..... 7
 mediterran..... 7, 57

- paläarktisch.....7, 57
 saharo-arabisch.....7
 subtropisch.....7
 sudano-dekkanisch.....7
 →Pflanzen, Vegetation
- Flöte.....90
 Fluchformel.....305
 Flügelsonne.....417, 420
 Freilassen.....304, 305, 316, 318
 Friedensschluß.....305
 Fruchtbarkeit.....335, 337 359, 412
 Früchte → Pflanzen
 Füllmotiv.....136, 420, 431
 Fundament.....266-268
 Futter.....154, 203, 205, 219, 223, 249, 293, 297, 299, 301, 302
 Gänsefutter.....262, 382
 Viehfutter.....147
 Vogelfutter.....192, 203-205, 219, 263, 293, 344, 382
 Futterausgabe.....223, 296
 Futterlieferung.....293, 298
 Futtermenge, täglich.....229, 257, 263, 264, 360
 Futtermittel
 Futtergetreide.....220
 Gerstenbrei.....263
 Getreidemischung.....239
 Graupen.....223
 Grobmehl.....296
 Körner.....271
 Schrot.....174, 194
 Teig.....193, 194, 200, 201
 → Mehl, Getreide/Gerste, Getreide/
 Weizen
 Futterplatz.....229
 Fütterung.....22, 25, 192, 194, 203, 219, 220, 231, 239, 251, 252, 260, 261, 263, 264, 269, 270, 271, 291, 291, 302, 347, 348, 350, 453
 Geflügelfütterung.....223
 Zufütterung.....189, 238, 258, 263
 Futterzuteilung.....257, 258, 261, 293, 296
 Gabenbringer.....136
 Opferträger.....135
 Garten.....262, 271, 272, 297, 302, 385, 388
 Herrschaftsgarten.....455
 Jagdgarten.....139
 Nutzgarten.....297
 Obstgarten.....297, 354
 Gartenhof.....262, 285
 Gartenland.....297
 Paradeisos/Paradies.....385-387
 Park.....271-273
 Tierpark, Tiergarten.....440, 444, 455
 Gärtner.....174, 211, 297
 Ober Gärtner.....173, 297
 Gebäude
 Architekturmodell.....308-311
 Baudekor.....310, 311
 Hütte.....51
 Magazingebäude.....192
 Schilfgebäude.....144, 147
 Speicher.....195
 Wirtschaftsgebäude.....290
 Wohnhaus.....265, 441
 → Stall, Tempel
 Gebirge.....5, 7, 365
 Felsen.....271
 Felswand.....289, 302, 307
 Geröllhalde.....365
 Gefangenschaft.....453
 Gefangenschaftsflüchtling.....274
 Gefäß
 Bier-(Gär)Gefäß.....180, 268
 Bronzebecher.....135, 136
 Goldgefäß.....426
 Grabgefäß.....386
 Samaraware.....330
 Silberschale.....412, 413, 429
 Tierkopfgefäß.....420, 421
 Vogelförmiges.....330, 402-404
 Wassersprudelndes Gefäß.....312
 Gefieder.....15, 97
 Gefiederfarbe.....21
 Bunt, bunt gesprenkelt.....374, 377, 378
 →Domestikationsmerkmal/Weiß-
 färbung, Feder
 Geflügel.....111, 184, 188-190, 194, 198, 200, 207, 219, 222, 224, 338-341, 393, 445, 451, 455
 Geflügelbestand.....455
 Geflügelhof.....22, 191-198, 231, 234, 236, 239-241, 269, 284, 288, 358, 359, 360, 429, 451
 Geflügelwirtschaft.....25, 199, 202, 223-225, 283, 451-452
 heute.....1
 Gehege.....190, 192, 193, 196, 203
 Einfriedung.....297
 Freifüttergehege.....192, 193, 236, 269
 Mastgehege.....193
 Vogelgehege.....192
 Nessotrophien.....236, 269
 → Stall
 Geierstele.....299, 305, 318
 Getreide → Pflanzenarten
 Gewässer.....139, 155, 237

- Binnensee 144, 146
 Flussoase 19, 21, 401
 Kanal 207, 375
 Meer 144
 Seengebiet 143
 Teich 203
 Gilgamešpos 297, 299
 Götterwaffe 178
 Griechen 303, 388, 392, 455
 Grab → Bestattung
 Grabungstechnik 14, 36
 Einnengung 409
 Einzelfund 408
 Fundverlagerung 14, 408
 Kontamination 408
 Gründungsdepot 267
 Gründungsbeigabe 266, 267, 425, 494

 Habitat → Umweltbedingungen
 Hahnenkampf 372, 430, 431, 438, 439, 441
 Hahnenkopf 424, 430
 Kamm 384, 414, 426
 Kehllappen 414, 424, 426, 427, 432
 Halbedelstein 63
 Chalzedon 389
 Jaspis 389
 Karneol 389, 432
 Lapislazuli 389
 Haltung 1, 2, 9, 20, 25, 68, 85, 103, 108, 188-190, 193, 195, 197, 245, 247, 251, 252, 261, 280, 285, 290, 291, 295, 296, 298, 299, 302, 304, 307, 319, 354, 357, 360, 361, 364, 374, 375, 377, 379, 386, 388, 393, 398, 446, 448, 449, 451, 453-455
 Extensiv 189
 Einzeltierhaltung 2
 Fischhaltung 203
 Freilandhaltung 197
 Gefangenschaftshaltung 21, 234, 236, 241
 Geflügelhaltung 25, 165, 188, 224
 Mesopotamien 248
 Traditionelle 188
 Kleintierhaltung 270
 Schafhaltung 158
 Schweinehaltung 153
 Tierhaltung 10, 20, 190, 288
 Viehhaltung 10, 25, 69, 109, 219, 448
 Vogelhaltung 21, 23-25, 175, 181, 188, 190, 191, 257, 311, 448, 451
 Entenhaltung 235, 236, 244, 255, 269
 Gänsehaltung 235, 238, 242, 243, 251, 252, 254, 259, 260, 270, 296, 453
 1. Jahrtausend 261
 2. Jahrtausend 261
 Mesopotamien 255
 Ur-III Zeit 259
 Greifvogelhaltung 75, 87
 Hühnerhaltung 235, 407-409, 411, 413, 422, 427, 438, 440, 441, 443, 455
 Extensive 444
 Kranichhaltung 341, 342, 347, 351
 Taubenhaltung 289, 290, 298, 303
 Ägyptische 283, 301
 Römische 301
 Vogelhalter 23
 Handel 317
 Einfuhr 455
 Fernhandel 58
 Import 63
 Handelsbeziehung 63, 433
 Handelsware 294
 Marktorientierung 189
 Vogelhandel 175
 Ankauf 169
 Verkauf 176
 Handwerker 149, 172, 174, 186, 450
 Hausgeflügel 2, 15, 21-24, 235, 236, 243, 248, 373, 406, 407
 Haushalt
 Des Barasiga 169
 Des Ensi 169, 171
 Öffentlicher 169, 172, 176, 186, 450, 452
 Haustier 15, 16, 20, 25, 68, 69, 76, 188, 190, 198, 202, 246, 248, 250, 251, 255, 265, 270, 448, 453
 Erste Haustiere 65
 „Haustiere der Wüste“ 20
 Haustierforschung 15
 Haustierstand → Domestikation
 Haut 87, 98
 Vogelbalg 98
 Vogelhaut 87
 Häutung → Bearbeitungsspuren
 Hebräer 437
 Hemerologie 438
 Herde 197, 255
 Gänseherde 221, 238, 242, 243, 258, 270, 453
 Kranichherde 197
 Rinderherde 163
 Schafherde 270
 Viehherde 207
 Vogelherde 197
 Tempelherde 201-202
 Ziegenherde 270, 453
 Zuchtherde 256

- Herrscher..... 135, 141, 143, 152, 452, 453
 Assyrische84
 Kaiserin, römisch.....386
 König..... 91, 253, 296, 304, 312, 317, 318, 348, 362, 381
 Königin 207, 213, 215, 219, 296
 Königin von Saba.....388
 Königsideologie.....84
 Pharao..... 196, 316, 317
 Priesterfürst151, 152
 Thronfolger.....141
 Hethiter 80-84, 90, 91, 187, 421
 Hirt..... 22, 175, 197, 243, 255, 261, 270, 451-453
 Gänsehirt 197, 200, 203, 255, 259, 261
 Geflügelhirt 200, 255, 261, 452
 Geflügelwärter412
 Kranichhirt.....350
 Oberhirt200
 Rinderhirt126
 Vogelhirt.....165, 170, 176, 177, 202-207, 224, 225, 255, 259, 261, 452
 Höhle 12, 37, 39, 40, 42, 54, 56, 70, 88, 99, 100, 271, 274, 280, 289, 290
 Höhlenfunde12
 Höhlennutzung282
 Spechthöhle272
 Wohnhöhle 74, 446
 Hominiden9, 445
 Hundeführer204

 Identifikation..... 16-19, 24, 287, 292, 294, 300-302, 311, 313-315, 318, 319, 325, 330,331, 336, 337, 342, 347, 362, 364, 367, 373, 377, 379, 380
 Ikonographie1, 23
 Bildgeber118
 Darstellung des täglichen Lebens19
 Herrschaftsikonographie.....317
 Investitur312, 315

 Jagd..... 5, 47, 58, 59, 61, 63, 65, 67, 68, 75, 76, 78, 79, 81, 85, 108, 109, 229, 240, 251, 385, 364, 445, 448-450, 454
 Jagd-Effizienz37
 Jagen 10, 34
 Überjagung63
 Jagdformen
 Beizjagd.....75-86, 108, 184, 446
 Beizvogel.....2
 Jagdfalke.....80
 Jagdflug76,78
 Gemeinschaftsjagd56
 Großwildjagd.....65
 Hasenjagd43, 82, 141
 Löwenjagd141, 153
 Niederwildjagd139, 141
 Schweinejagd..... 151- 153
 Spezialisierte36, 447
 Stierjagd141
 Sumpfbjagd 155, 156, 240
 Treibjagd138
 Vogeljagd 1, 2, 10, 31, 35, 94, 129, 132, 141, 369, 449
 Adlerjagd.....103
 Intensiv10
 Straußenjagd.....143
 Wagenjagd186
 Jagdausflug.....450
 Jagdbeute 32, 111, 136, 140, 150, 230, 322, 338, 342
 Jagdcamp55
 Jagddarstellung 136-141
 Jagdgerät→ Fanggerät
 Jagdhelfer.....75, 85-87, 108, 446
 Jagdmethode 43, 46, 75, 76, 78, 83
 Jagdpavillon141
 Jagdverhalten, modernes37
 Jäger.....37, 65
 Schweinejäger152
 Jäger und Sammler9, 35, 46
 Jahreszeit.....1, 448
 Frühling 115, 257
 Herbst 115, 127, 448
 Sommer273, 294
 Winter.....1, 5
 Neujahr175
 Jenseitsvorstellung326
 Unterwelt.....327, 344, 438, 443
 Unterweltbewohner327, 328
 Jungtier 2, 10, 56, 63, 200, 201, 209, 219, 253, 255, 256, 261, 264, 270, 283, 323, 453
 Jungvogel 103, 247, 252, 254, 257, 260, 264, 445

 Kassiten.....363
 Kaufleute..... 149, 150, 292
 Kenntnis des Tierverhaltens16, 37
 Kleidung.....92
 Königstjara141
 Kopfbedeckung.....91
 Kostüm333, 454
 Klima5
 Gebirgsklima5
 Klimaentwicklung12
 Klimaschwankungen35
 Knochen 31, 37, 39, 42, 50, 53, 56, 59-64, 68, 70, 146, 248, 266, 267, 303, 323-325, 329, 333, 369, 370, 377, 408, 455, 456, 458

- Bein52
 Brustpartie52, 59-63, 88, 281
 Carpometacarpus 281, 464-472, 475-477, 479-482, 485, 487, 494, 502
 Coracoid 60, 88, 146, 280, 281, 370, 463, 465, 470, 476, 482, 485, 486, 489, 490, 494, 502
 Fasanen-409
 Femur 61, 146, 281, 386, 463-465, 467, 468, 476, 480, 482-486, 492
 Flügel.....53, 88-94, 103, 323, 333, 463-467, 470, 477
 Adlerflügel 99-101, 106
 Flügelphalanx.....61
 Kranichflügel 333, 334, 337
 Furcula.....505
 Fuß.....53, 88, 89, 94, 96
 Menschlicher100
 Fußphalanx..... 61, 62, 96, 97, 481, 485
 Gänse-.....248
 Glieder-.....43, 70, 463
 Horn.....89
 Gazellenhorn344
 Rinderhorn333
 Hühner-408-411, 413, 422, 429, 438, 440
 Humerus 61, 93, 103, 105, 106, 281, 333, 409, 463, 465, 467, 468, 470, 474-478, 480-487, 494, 506, 508, 509
 Krallen 81, 96, 97, 103, 108, 463, 465, 467-470
 Mandibula.....62
 Phalanx..... 463-465, 467-473, 475, 476, 478, 479, 481, 485-489
 1. vordere325
 Radius 90, 93, 101, 103, 333, 410, 463-465, 467, 468, 470, 471, 474, 476, 480, 486, 504
 Rinder-99
 Sacrum.....502
 Scapula 60, 464, 470
 Schädel 61, 98, 101, 102, 104, 371
 Geierschädel98
 Hundeschädel333
 Marderschädel101
 Menschenschädel105
 Skulpturierte336
 Schädeldepot.....335
 Ziegenschädel..... 104, 464, 466, 467
 Schwanz, Rinder-101
 Sternum 60, 88, 281, 369, 467, 476, 485, 502
 Synsacrum476
 Tarsometatarsus 61, 90, 96, 281, 405, 409, 464, 465, 468, 472, 473, 475-477, 479, 484-491, 504
 Tauben-.....274, 303
 Tibia322
 Tibiotarsus61, 63, 94, 281, 370-372, 374, 408, 409, 454, 463, 471, 475, 476, 478, 480-484, 486, 490, 509
 Tierknochen.....37
 Ulna 89, 90, 93, 101, 103, 281, 325, 333, 367, 408, 463-465, 468-471, 474-477, 479-481, 483, 485, 487-489, 491, 494, 502, 504
 Vogelknochen.....9, 356, 370
 Zerbrechlichkeit.....56
 Knochendichte63, 88, 91
 Knochenfund 11, 13, 19, 21, 230, 234, 242, 274, 319, 322, 333, 334, 352, 369, 372, 408, 412, 436, 443, 453-455
 → Archäozoologischer Nachweis
 Knochengerät89, 90
 Knochenahle90
 Knochenperle.....63, 89, 370, 454
 Knochenröhre90
 Knochenverband266, 267
 Köder 23, 172, 177, 179, 345
 König → Herrscher
 Konservierung 189, 190, 203, 361, 380, 445
 Koran346
 Korb 106, 147, 177, 180, 293
 Körnerfresser.....271, 373, 379
 Krokodilspassage126
 Kropfmilch.....271
 Küche205
 Kudurru.....18, 80, 363
 Kult 202, 208, 213, 257, 263, 304, 453, 455
 Kulthandlung207
 Kultszene425
 → Opfer, Ritual
 Kulturfolger 12, 56, 235, 280, 290, 303, 354
 Küste111
 Antike143
 Küstenregion57, 60
 Landwirtschaft 26, 158, 320, 448
 Römische411
 Produktiv158
 Traditionell194
 Legegans257, 259
 Legeleistung412
 → Brut, Eier
 Libation→ Opfer
 Lieblingstier 83, 234, 327, 441
 Lieferung
 Gänselieferung.....202
 Taubenlieferung.....171

- Vogellieferung 166, 168, 173, 224
 Lieferverpflichtung → Abgabesoll
 Lockvogel 85, 119, 155, 162, 176, 177,
 181-185, 249, 264, 329, 351
 Schreckvogel 446
 Wichtel 446
 Lotos 300, 302, 303
 Luristanbronzen 423, 424, 426
 Luxus 385, 444

 Ma'dan 151
 Mahlzeit 213-218
 Festmahl 141, 218
 Gastmahl 294
 Hofbankett 139
 Mantik 187
 Divination 299
 Orakelanfrage 135
 Vogelschau 134, 135, 187
 → Omen
 Marschen → Feuchtgebiet
 Martu 169
 Mast 22, 188, 191-194, 197, 201,
 206, 220, 231, 245, 247, 249, 253, 255,
 257, 258, 260, 263, 264, 270, 284, 291-
 293, 296, 298, 338, 348, 350, 451-453
 Intensiv 194
 Gänsemast 194, 201, 238
 Römisch 243
 Schweinmast 159
 Vogelmast 188, 194, 263
 Mastbetrieb 452
 Mastform 254
 Körnermast 194, 201, 202, 224,
 239, 257, 258, 263, 451
 Nudeln 193, 194, 200, 201, 257,
 258, 270, 291, 297, 339, 348, 350, 451-
 453
 Stopfmast 193, 194, 202, 257
 Masthaus, Maststall → Stall
 Mäster/Fütterer 207
 Geflügelfütterer 223, 224
 Kranichmäster 351
 Vogelfütterer 165, 200-202, 223,
 293, 451
 Masttiere
 Mastgans 201
 Mastgeflügel 348
 Masttaube 296
 Mastvogel 245-247, 264
 Meder 431, 432
 Mehl 167, 168, 171, 200, 203, 222,
 263, 297, 299, 350
 Melkerfries 307
 Metall 84
 → Silber

 Microarchäologie 441
 Mikrolithe 48
 Milch 361, 362
 Milchprodukte 293
 Mischwesen 18, 106, 422, 425, 439
 Anzu 18
 Greif 312, 439
 Sphinx 312, 439
 Ziegenfisch 296
 Moderner Mensch 35
 Mosaik
 Byzantinisches 396
 „Nilmosaik“ 289
 Römisches 289

 Nachrichtenübermittlung 304, 306, 318
 Nährstoffbedarf 189
 Nahrung 9, 31, 75, 87, 88, 93, 218, 326
 Ergänzung 31, 448
 Pflanzenanteil 35
 Spezielle 99
 Zubereitung 99
 Nahrungserwerb 445
 Nahrungsmittel 87, 108, 283, 293, 294
 Nahrungsquelle 31, 111, 126, 282, 324,
 441, 447
 Nahrungsressourcen 47, 56
 Nahrungsspektrum, breites 9, 10, 46,
 48, 447
 Nahrungsversorgung 47
 Nahrungswahl 229
 Nährwert 31, 32, 34
 Naturalien 149, 150
 Neandertaler 35, 46
 Neolithisierung 10, 44
 Nest 2, 50, 252
 Nistgelegenheit 236
 Nistplatz 271, 287, 289, 290, 304
 Netz 9, 23, 34, 36, 47, 51, 53, 76,
 78, 112-114, 116-122, 124, 131, 141,
 155, 163, 164, 178, 179, 182, 185, 186,
 379, 382
 Netzarten
 Baumnetz 113
 Decknetz 116, 179
 Fangnetz 51, 136
 Feldnetz 113
 Klappnetz 119
 → Vogelherd
 Schlagnetz 113, 114, 118
 Schleppnetz 178
 Stellnetz 114-117, 374, 448
 Tirass 116, 179
 Wurfnetz 118, 178
 Netzsinker 52
 Niederschlag 6, 7

- Winterregen5
 Nutzung..... 87, 369, 374,445-449, 454, 458
 „Non-Food“-Nutzen31
 Wirtschaftliche355
 Nutzungsform.....51
 Nutzungsfrequenz.....53, 55
 Pflanzennutzung53
 Nutzvögel..... 24, 412, 451, 452
 Speisevögel..... 39, 59, 61, 62, 231,
 242, 296, 310, 356, 369, 372, 373, 377,
 380, 382, 400, 454, 455, 494
 Obsidian58, 62
 Ocker45, 90
 Ökonomie..... 40, 58, 448, 449
 Staatliche166
 Öl 158, 168, 186, 450
 Omen..... 79, 300, 301, 303, 343, 346, 358,
 373
 Falkenomen437
 Omengeber79
 Vogelomen363, 442
 Opfer..... 186, 195, 200, 224, 244, 263,
 265, 266, 295, 304, 377, 381
 Libation299
 Tägliche Opfergaben350, 352, 451,
 452, 454
 Opferliste 195, 241, 242, 250
 Opfermaterie, Blut.....266
 Opferprozession.....338
 Opferrest.....267
 Opferszene.....147
 Opfertier 23, 135, 232, 233, 243,
 265, 295, 340, 342, 350, 352, 452, 454
 Opfervogel..... 231, 234, 242, 265,
 283, 294, 295, 350
 Gänseopfer.....265, 269
 Gründungsopfer.....266, 267, 494
 Kranichopfer.....349
 Speiseopfer.....106, 267
 Taubenopfer.....295
 Tieropfer.....266
 Vogelopfer.....200
 Orakel → Mantik
 Organisation..... 158, 165, 172, 200, 201,
 224
 Arbeitsorganisation.....176
 Extern200
 Der Fischerei160
 Intern200
 Orthostat..... 83, 132-139, 141, 144, 146,
 184, 427, 428
 Ostrakon.....412
 Palast 210, 213, 215, 216, 219, 251,
 277, 292, 293, 450
 Assyrisch434
 Königshof436, 450, 455
 Palasthof261, 262
 Personal
 Personal des Ensi..... 169, 171, 172
 Stammpersonal148
 Pfeil und Bogen..... 33, 39, 47, 48, 85, 111,
 139, 177, 184
 Bogenfutteral430
 Hahnenköcher.....430
 Pfeil 91-94, 144
 Pfeilspitze47, 48
 Pfeilbefiederung92, 93,99
 Schaftglätter.....47
 Zielscheibe.....141
 →Wettkampf
 Pflanzen
 Essbare 447-449
 Pflanzenfaser51
 Pflanzenteile189
 Pflanzenarten
 Artemesia herba alba5
 Baum 271, 297, 301
 Blühender312
 Heiliger Baum425, 426
 Eiche.....5
 Eichel58
 Euphratpappel.....7
 Feige.....7, 58
 Flachs118
 Früchte.....34, 48, 55, 293
 Dattel.....233
 Datteltuchen304
 Nüsse.....55, 58
 Samen.....45, 48
 Wild-58
 Gemüse.....297
 Getreide 25, 34, 48, 55, 64, 65,
 158, 159, 167, 172, 192
 Ähren320
 Wild-45, 55, 56, 58, 59
 Gerste 159, 163, 164, 168, 169,
 171, 186, 192, 193, 201, 203, 219-222,
 239, 245, 252, 257, 258, 261-263, 270,
 296, 299, 347, 348, 433, 450, 451, 453
 Wildgerste.....48, 447
 Hafer 194, 222, 239
 Weizen 203, 239, 243, 262, 433
 Emmer252
 Wildweizen.....48
 Gras354
 Knoblauch294
 Kräuter.....285, 297
 Kulturpflanze5
 Leguminosen48, 55, 56, 58, 64
 Lotus..... 122, 126, 127, 147, 285, 288

- Obstbaum 114, 448
 Palme 76, 262, 312, 412, 413, 415, 418, 419
 Dattelpalme 311, 418
 Papyrus 111, 122, 126, 133, 147
 Blüte 288
 Papyrusdickicht 285
 Papyrusumpf 287, 288
 Pinus brutia 139
 Pinus silvestris 139
 Pistazie 58
 Röhricht 5
 Schilf 5, 146-148, 151, 152, 155, 354
 Schilfdickicht 143, 146, 151, 156
 Schilfgebiet 143, 144
 Schilfgürtel 235
 Schilfnutzung 147
 (Schilf-)Rohr 167, 381
 Rohrbündel 122, 148, 361
 Rohrernte 147, 150, 206
 Rohrmatte 147, 206
 Schwarzkiefer 5
 Sparganium erectum 134
 Sumpfpflanze 147, 155
 Tamariske 5, 7, 354
 Wacholder 5, 302
 Wasserpflanze 122
 Würzpflanze 361
 Zeder 305, 415, 418
 Zwiebel 293, 294
 Zypresse 302
 Prestige 31, 37, 38, 343, 385, 440, 444, 455
 Priester 158
 Privileg 153
 Luxusgut 455
 Rarität 88
 Protein 1, 47, 189, 445
 Tierisches 65
 Eiweißbedarf 158
 Eiweißlieferant 445, 448
 Proteinversorgung 65
 Ptolemäer 289

 Ration 158, 172, 175, 176, 186, 204, 220, 450
 Gersteraion 167, 168, 171
 Tagesration 257
 Regenerationsfähigkeit 58
 Reiter 76, 85
 Relief 80, 85, 91, 152, 157, 328
 Terrakottarelieft 135, 157, 434
 Weihplatte 156
 Reproduktion 190
 Reproduktionsperiode 257

 Ressource 55, 56, 63, 147, 157
 Ressourcennutzung 447
 Vegetarische 55
 Fleischressourcen 10
 Ritual 83, 88, 91, 92, 99, 101, 102, 104-108, 207, 265-267, 299, 303-305, 308, 316-319, 325, 328, 336, 441, 446, 454
 Bauritual 267
 Beschwörung 304
 Fruchtbarkeitsritual 352, 454
 Geierritual 335
 kispu-Ritual 327
 Kranichtanz 333, 335-357, 454
 Löseritual/ Namburbi 305, 328
 Nekromantisches 328
 Reinigungsritual 267
 Sepulkral- 105
 Ritualgebäude 335
 Ritualgerät 92
 Ritualherr 304
 Ritualtafel 328
 Rohstoff 89, 91, 147
 Rohstoffquelle 87
 Römer 194, 201, 236, 243, 385, 396, 411, 455
 Ruine 271, 280, 315

 Sammeln 10, 34, 47
 Savannengebiet 188
 Schädel → Knochen
 Schamane 100, 101
 Schlachtung 258, 270, 293, 453
 Schlachtvieh 208
 Sasaniden 10
 Schiff → Boot
 Schmuck 47, 91, 98, 108, 373
 Armband 370
 Perle 89, 370, 371, 374
 Schnur-Fragmente 51
 Schreiber 16, 123
 Schrift
 Buchstabenschrift 10
 Determinativ 245
 Hieroglyphe 377
 Vogel- 111
 Keilschrift 10
 Protokeilschrift 15
 Schreibkonvention 162, 249
 Wortzeichen 244, 245, 247, 261
 Schrifttafel, archaische 151
 Sesshaftigkeit 45, 55, 65
 Dauersiedlung 53, 55, 63
 Sesshaftwerdung 35, 63, 68, 186, 448, 449
 Siedlungssystem 56

- Siegel, Rollsiegel 310, 362, 364, 397,
 417, 418, 420-422, 425, 427, 432
 Mitanni-Glyptik 136
 Common Style 431
 BM 89806 420
 R.S. 19.187 422, 423
 Siegelinhaber 203
 Silber 149, 150
 Silberröhre 90
 → Gefäß
 Skelett 83, 91, 367, 378, 462
 Esels skelett 325
 Gänseskelett 265, 266
 Sprache
 Akkadisch 244, 245, 289, 292, 298,
 300, 357, 365, 378, 435, 437, 458
 Altassyrisch 268
 Arabisch 16, 34, 245, 249, 261, 346
 Aramäisch 245
 Jungaramäisch 435, 436
 Finnisch 344
 Hebräisch 245
 Mittelhebräisch 435, 436
 Semitisch 244
 Sumerisch 245, 292, 356, 357, 379,
 435-437, 458
 Syrisch 435, 436
 Stab 363
 Hirtenstab 82
 Staken 146, 155
 Stakstange 151
 Stall
 Gänsestall 260
 Masthaus, Maststall 190, 200, 201,
 204, 224, 255-257, 296, 350, 451
 Taubenhaus 206, 289, 290, 299
 Columbarium 288-290
 Taubenschlag 288-290
 Viehstall 207, 224, 452
 Vogelhaus/-stall 206, 207, 213, 223,
 224, 257, 265, 452
 Zuchtstall 201
 Standarte
 Bekrönung 373
 Vogelstandarte 80
 Steppe 5, 19, 54, 55, 143, 178, 271, 301,
 448
 Steppengebiet 76, 138, 234, 401, 450
 Subsistenz 58, 335
 Subsistenzstrategie 45, 48
 Subsistenzverhalten 56
 Subsistenzwandel 46
 Subtropen 188
 Sumpf → Feuchtgebiet
 Symbol, Symbolik 31, 97, 106, 108,
 335, 442, 446, 454
 Göttersymbol 18, 80
 Greifvogel 104
 Symboltier 319, 364, 454
 Tod 99
 Vogel 18, 80
 Symbolgehalt 92, 439, 446
 Friedenstaube 305
 Lichtvogel 418, 443
 Symbol der Wachsamkeit 443
 Symbolsystem 99, 107
 Symbolwert 472
 Taphonomie 12, 47
 Technische Voraussetzung 445
 Tempel 10, 22, 25, 149, 159, 166,
 172, 175, 176, 178, 186, 196, 197, 294-
 296, 298, 308-311, 319, 350, 450-453
 é^dŠulgi 169
 Fassade 310
 Tempel des Amarsuena 294
 Frühneolithisch 330
 Neubabylonisch 200
 Shrine 104, 332
 Tempelbau 453
 Tempelbezirk 201
 Tenne 68, 171
 Textgattung
 Bauinschrift 268
 Darlehensurkunde 149, 351
 Gerstedarlehen 169
 Etiketten 166
 Jahresendabrechnung 256
 Kaufurkunde 344
 Königsinschrift 199
 Lexikalische Listen 15, 16, 167, 149,
 162, 173, 178, 246, 247, 292, 298, 300,
 344, 346, 347, 358, 393, 437
 Archaisch 246
 Frühdynastisch 16, 254
 HAR.RA(ur₅-ra)=*hubullum* 16, 24
 Literarisch 299
 Lohnliste 159
 Musterungsliste 166, 169
 Opferliste 231, 232, 239
 Personalliste 166, 174
 Quittung 160, 173, 176
 Rationenliste 164, 166, 169, 171,
 175, 182, 200, 261
 Rechtstext 206
 Ritualtext 266
 Sarkophagtext 118
 Sammelurkunde 159, 160
 Schultext 220, 248, 328
 Streitgespräch 345
 Verpflichtungsschein 29
 Versorgungsliste 190

- Verwaltungsurkunde.....158, 206
 Vogelstimmtext.....362
 Wirtschaftstext.....190, 360, 372, 380, 452, 453, 457, 458
 Yale Culinary Tablets.....361
 Tiere → Index Tiere
 Tierbezeichnung.....328, 454
 Hebräische17
 Lehnwort245, 248, 432, 435
 Onomatopoetisch34, 244, 245, 357, 389, 390
 Reduplikation244, 251
 Sammelbegriff.....283, 298, 302
 Wanderwort.....432, 434-437
 Wortgeschichte.....245
 → Identifikation
 Tierbezwinger424, 425
 Tierkampfszene425
 Töpfer172, 176, 186, 450
 Totemistisch.....75, 446
 Totengeist.....328
 Totenpflege.....327
 Transport.....37, 99
 Transportgerät180
 → Boot, Korb, Wagen
 Tribut84
 Tropen.....188
 Übergangsphase.....35, 36, 48
 Umweltbedingungen.....5, 35, 56
 Biotop.....365
 Habitat.....51, 354, 365
 Naturraum.....446
 Ökosystem.....147
 Umweltveränderung.....45, 55
 Urartäer398
 Vasenmalerei.....438
 Vasenbild, griechisch.....181
 Vegetation.....5, 354
 Steppen-.....7
 Sumpfvegetation.....126
 Vegetationszone8, 38, 48, 57
 Verbreitung.....26, 354, 356, 375
 Verbreitungsgebiet.....374, 380, 383, 394, 398, 401, 405
 Verfügbarkeit.....31, 34, 47, 55, 62
 Verhalten, modernes35
 Versorgung.....200, 204, 205, 213, 220, 223
 Versorgung der Bevölkerung.....448
 Versorgungsliste.....190
 Verwaltung.....123, 246
 Drehem.....172
 Öffentliche450
 Präsargonische158
 Staatliche165, 168, 172
 Tempelverwaltung.....176
 Ur III-zeitliche160
 Verwaltungssystem.....160, 167, 186, 450
 Verwaltungstrakt191
 Verwaltungszentrum.....173
 Verwendung.....70, 218
 der Vögel.....25, 27
 Verzehr229
 Viehbestand208
 Viehhof208
 Viehzucht → Zucht
 Vizir363
 Großvizir253, 381
 Vögel → Index Tiere
 Vogelarten.....161, 173, 177, 181, 249, 251, 253
 Vogelbenennung→Tierbezeichnung
 Vogeldarstellung1
 Entengewicht.....263
 Gänsestatuette.....268
 Kranichdarstellung323, 330, 337
 Vogelfigur307, 423
 Vogelstatuette.....414
 Vogelfries.....307, 308, 311
 → Gefäß, Relief, Ikonographie, Siegel, Symbol
 Vogelfänger16, 23, 25, 76, 118, 120, 122, 124, 135, 148, 158, 158, 161-177, 181, 183, 186, 200-202, 204, 208, 209, 220, 291, 293, 295, 304, 345, 350, 380, 450
 Des Königs169
 Vogelbeobachter.....122, 124
 Signalgeber.....119
 Vogelherd.....118, 121, 122, 126, 130, 133, 148, 182, 183, 191, 234, 283, 284, 329, 338, 448
 Bestandteile118, 125
 Vogelkopf423, 425
 Vogelruf.....357, 379
 Vogelstimmtext.....362
 Wachtelschlag375
 Vogelscheucher.....163
 Vogelzug.....69, 191, 198, 448, 451
 Ruheplatz.....34, 111, 112
 Winterquartier495, 504, 505, 508
 Zugrouten111, 112, 185, 249, 377, 380, 448
 → Brutgebiet, Tierindex/Zugvogel
 Vorausschauendes Handeln.....37
 Vorführszene.....241, 340
 Votivgabe.....438
 Wachtier, Wächter202, 438
 Wagen.....76, 136, 449
 Zugtier320
 Wald271, 302, 365

- Waldgebiet.....54, 55
 Auwald5, 7, 273
 Immergrüner5
 Trocken-5
 Wandmalerei 104, 262, 285, 287, 332
 Wandgemälde311-315, 318, 319, 331, 418
 Wasser
 Wasserbecken191-193, 262, 269, 285
 Wasserfläche51
 Wassernähe354, 356
 WassersprudelIndes Gefäß.....312
 Wasserstelle55, 200, 238
 Zisterne.....262
 Wegestation204, 205, 224
 Weide237-240, 255, 258, 263, 338
 Weidegang.....194, 197, 221, 259, 270, 350, 453
 Weidehaltung.....203
 Weidetiere255, 258, 330
 Weidewirtschaft.....261
 Weißfärbung → Domestikationsmerkmal
 Werkstatt.....204
 Werkzeug.....88, 89, 97, 100, 101, 108, 109, 323
 Reibstein.....45
 Wettkampf, Sportlicher126
 Wettschießen141
 Wild136, 143
 Beutetiere37, 78, 86, 143, 151, 156, 324
 Flugfähig36
 Federwild23, 55, 60, 67, 68, 75, 78, 355, 394, 448
 Großwild.....9, 47
 Haarwild75,78
 Jagdvogel.....31
 Niederwild.....9, 10, 36, 37, 39, 42, 56, 66, 67, 75, 77, 87, 94, 139, 141, 143, 187, 447, 449
 Wildbestand34, 236, 241, 448
 Wildtier15, 48, 67, 69, 186, 208, 440, 447, 449
 Wirtschaft
 Jagdwirtschaft.....365
 Palastwirtschaft.....249
 Tempelwirtschaft196, 224, 451, 452
 Viehwirtschaft200
 Vorratswirtschaft45, 55
 → Geflügelwirtschaft
 Wirtschaftsbereich500, 507
 Wirtschaftsleben448
 Wolle159, 164, 168, 172, 174, 186, 450
 Wollproduktion.....158
 Wurfholz82, 111, 127, 182, 230
 Wüste5, 19, 54, 111, 280, 399
 Arabische3
 Halbwüste138, 365, 399
 Steinwüste399
 Syrische7
 Wüstengebiet54, 55
 Zähmung22, 21, 75, 103
 Zeitansager438
 Ziergeflügel.....383, 385, 455
 Zinssatz150
 Zubereitung.....233, 445
 Zucht1, 10, 20, 68, 238, 241, 242, 253, 255, 270, 448, 452, 453, 455
 Aufzucht10, 188, 190, 197
 Nachzucht.....190, 197, 240, 247, 252, 254, 269, 339, 452, 453
 Vermehrung.....21
 Fischzucht.....203
 Gänsezucht200, 236, 237, 253, 255, 260, 262, 453
 Geflügelzucht.....187, 189, 198, 224, 477
 Industrialisiert188
 Hühnerzucht412, 431, 432, 441, 443, 455
 Pfauenzucht385
 Rinderzucht174
 Schafzucht256
 Taubenzucht291, 295, 304
 Viehzucht255
 Anfänge.....2, 10, 43, 451
 Vogelzucht247
 Züchter
 Viehzüchter68, 188, 448
 Geflügelzüchter162
 Gänsezüchter200, 201
 Vogelzüchter162, 163, 220
 Zuchttier201, 263, 296, 452
 Muttertier.....201, 255, 256, 262
 Mutternvogel201
 Muttergans.....255
 Zuchtgans201
 Zuchtganter.....200
 Zuchtzyklus.....256
 Zusatzgabe294

2. Personenregister

2.1 Personennamen

A'ama	210	Enentarzid	159
Abba[]ne	170	Ennia	209
Adad-nirari I. (1295-1264 v. C.)	419	Enušurre	251
Adad-nirari II.	440	Erišum I.	267, 268
Adda	175	Erra-nu'id	168, 170, 172
Aḫi-damiq	182	Friedrich II.	77, 78
Al-Damiri (1344-1405 n.C.)	346	Gardu	220
Al-Qazwini (1203-1283 n.C.)	345	Gudea	22, 298, 348, 433
Alexander der Große	11	Ḫabil-kinu	349
Alla	168, 170	Ḫala'a	211
Allagu	210	Ḫallē-arrakāte	363
Amarsuena	204, 294	Haremhab	181
Ammi-šaduqa	267	Hatschepsut	352
Anana	168, 170	Hefer-her-en-ptah	283, 284
Apilatum	207-209, 212	Hemaka	338
Apili	210, 212	Hirtius	306
Apilia	208, 209	Homer	243
Apilkin	212	Ibbi-Sin	209, 210, 348
Arad-Bunene	350, 351	Ikkilû, König von Aruada	84
Assarḫaddon	434	Ilulu	174
Assurbanipal	84, 141, 157	Imid-DINGIR	211
Assurnasirpal II.	84, 246, 249, 267, 299, 343, 372, 379, 380, 440	Imi-Sin	209
Atanaḫ	170, 209	Imni	174
Atet	230, 231	Imtidam	168
Atu	168, 170	Ina-silli-Aja	293
Baga	168	Irara	170
Bagum	170, 172, 173, 210-212	Išdu-gi	205
Barasiga	175	Itet	492
Barbaria	173, 209, 210	Jasmaḫ-Addu	361
Basusu	262	KA	170
Bēlī-ṭāb	208	Kagani	170
Buga	168, 170, 171	KA-kuga	211, 212
Chet	113	Kaluga	211
Chnumhotep	381	KA-ni-zi	174
Chnumhotep II.	122, 227, 232	Kapara	428
Columella	290, 291, 411	KA-tar [?] -zi	174
Da'ati	211	Karl der Große	189
Dada'a	206	Kinni	175
Dagan-dan	212	Kuda	168, 170
Darius	201, 224, 451	Kyros	199, 295
Decimus Brutus	306	Lamka	216
Dingir-ku[]	170	Lan-Ea	209
Dingir-palil	204	Lubarna, Panitäer	84
Dingir-sig ₇ -ga	150	Lú-Dingira	167, 170
Djehuti-nekht	284	Lú-ga-tum	150
Ea-niša	214	Lugina	297
Eannatum	299, 305	Lugirizala	212
Echnaton	285	Lugirizal, Obergärtner	297
E'llanum	262	Lú-URUxKAR	209
É-me-AD	204	Lú-šalim	170
Enba'ul, Fischer	169	Lú-Šara	168, 170
		Lugalanda	159

- Lugal-ezem 168, 170, 204, 205, 207, 259
 Lugaliniimgina 168, 170
 Lugal-melam 212
 Lugal-pae 170
 Malik-bani 206
 Me-Eštar 210-212
 Mehu 183, 338, 339
 Mereruka 116, 376
 Mnm3 182
 Mulliltum-imdi 209-212, 217
 Mumu 174
 Nabû-nūrka-lāmur 310
 Nabupolasser 175, 200, 295
 Nanna-ḫili 168, 170
 Nazi-Maruttaš 373
 Nebamun 127, 242
 Nebukadnezar II. 199, 350
 Nefermaat 230, 231
 Nesag, ugula 159
 Nianchchnum 381
 Niridagal 210, 212
 Pabilsag-isa 169, 170
 Pa-bil_x-ga 174
 Palladius 290
 Penelope 243
 Perikles 385
 Ptahhetep I. 239
 Ptahhotep 284
 Ptahšepes 241
 Ptolemaios II. 392
 Ramses II. 317
 Ramses III. 239, 316
 Rīm-Anum 223
 Salmanasser I. 136, 417
 Salmanasser III. 84
 Salomon 388
 Samsu-iluna 223, 349
 Sanherib 143, 157, 430, 431, 434
 Sargon II. 139, 185, 267, 398
 Sesostris I. 394
 Setos I. 429
 ŠiPlit 168, 170
^dSud-anzu 174
 Šára-kam 209, 210, 212
 Šalim-aḫum 268
 Šamaš-eriba 249
 Šamaš-ēter 183
 Šamaš-ḫazir 161
 Šamaš-našir 184
 Šamaš-šar-ušur 294
 Šammetar 184
 Šamši-Addu I. 268, 361
 Šarkališarri 246, 254
 Šarrum-ili 210-212
 Šep-Sîn 161
 Šibat-ekur 211, 212
 Šilamasi 212
 Šiluš-Dagan 210-212, 214
 Šubur 174
 Šu-Eštar 174, 211, 212
 Šu-Īr-ra 205
 Šu-kabta 299
 Šu-Kūbum 208
 Šu-Sin 433, 434
 Šu-Utu 170
 Šulgi 207
 Šulgi-ilī 208, 209
 Šulgisimtum 168, 172, 173, 207, 208
 Tadi-Eštar 214, 216
 Tamkara 212
 Tarhunpiyas 82
 Tešin-Mama 209, 218
 Thutmosis III. 330, 341, 411, 412, 441
 Ti 123, 124, 126, 128, 129, 191-193,
 239, 241, 299, 359
 Tiglatpilesar I. 417
 Tiglatpilesar III. 84, 387, 430, 431
 Tukulti-Ninurta I. 420-422, 431
 Tukulti-Ninurta II. 84
 Tutanchamun 92
 Uaua die Eule 344
 Ubru-Nannaya 373
 Ur-Abbasaga 170
 Ur-Bawu 167, 170
 Urdaga 211
 Ur-Dumuzi 292
 Ur-Eanna 170
 Ur-gigir 168-171, 293
 Ur-Ištaran 210
 Ur-Lugalbanda 168, 170
 Ur-Lugaledenka 207-209
 Ur-Mami 170
 Urmes 170
 Urni 211
 Urnigar 209, 212, 215
 Ur-Ninmug 209
 Ursaga 170
 Ur-Šulgira 209
 Ur-Šulpae 167, 169, 170, 212, 292
 Urtur 170, 174
 UruKAgina 159, 203
 Ur-Utu 170
 Ū-sa₆-a 215
 Varro 290, 291, 411
 Watrat 209-211
 Watrat-ḫaṭṭum 209-211
 Zarathustra 418
 Zerara 210
 Zimrilim 312

2.2 Gottheiten, übernatürliche Wesen, Helden

Adad.....	265	Nabu.....	200
Amurru.....	265	Nanna.....	167, 169
Anu.....	363	Nanše.....	357, 362, 364, 454
Argonauten.....	398	Nechbet.....	99
<i>Apkallu</i>	310, 425	Nedu.....	438
Bawu.....	22, 348	Nergal.....	327, 344
Dämon.....	328, 344, 443	Nindara.....	362, 364, 454
<i>šēdu</i> -Dämon.....	344	Ningirsu.....	311
Dionysos.....	438	Ninḫursag.....	149, 301, 305, 307
Ea/Enki.....	157, 305, 388	Ninki.....	305
Einführende Gottheit.....	362	Ninlil.....	253
Enlil.....	253, 380, 441-443	Ninmešarra.....	442
Enmešarra.....	442, 443	Nisaba.....	390
Gott der Wildflur.....	80, 82	NinSU ^(?)	169
Gott der Steppentiere.....	325, 326	Ninsun.....	149
Götter.....	91, 294, 304, 318, 361, 379	Ninšubur.....	363
Götterbote.....	363, 364, 454	Ninurra.....	171
Göttersymbol.....	80, 364	Ninurta.....	420
Schreitender Vogel.....	18, 363	Nusku.....	363, 431, 442, 443
Gottheit.....	81	Papsukkal.....	362-364, 454
Göttin.....	304	Rindergott.....	362
„Großer Schnatterer“.....	234	Šakkan/Sumuqan.....	267
Gula.....	420	Schutzgott/-göttin.....	99
ḫa-i à.....	390	Schutzgott des Amarsuena.....	169
Hera.....	385	Šulpae.....	183
Horus.....	317	Sebetti.....	442
Horussöhne.....	317	Sechslackiger Held.....	157
Ilabrat.....	363	Senet.....	329
Inanna.....	363	Sin/Suen.....	265, 305, 362, 443
Isis.....	243	Sonnengott.....	25
Ištar.....	310-315	Šamaš.....	261, 265, 304, 349
Ištar vom Amanus.....	314	Utu.....	304
Juno.....	386	Sraoša.....	424
Jupiter.....	386	Sumuqan.....	325, 326
Lichtgott.....	468	Suqamuna.....	80
Lokalgottheit.....	362	Unterweltsgötter.....	266, 327
Marduk.....	149, 200, 265		

3. Perioden, historisch geordnet

Die angegebenen Datierungen sind nur grobe Richtwerte, um eine Orientierung zu erleichtern. Für die in Vorderasien schwierige Chronologie des 3. und 2. Jahrtausends v. C. vgl. die Anmerkungen zur Datierung in der Mittleren Bronzezeit in Schroer 2008, 9-12.

3.1 Prähistorische Perioden

Paläolithikum (2 Mio-10.000 v.C.)	2, 7, 9, 12, 21, 88, 90, 108, 319, 446, 453, 492, 500, 501, 511
Alt- (2 Mio-200.000 v.C.)	73, 274
Acheulean (ca. 1,76 Mio-150.000)	289, 279, 366, 378, 400, 467, 484, 490, 495, 504, 506
Tayacian (ca. 450.000 B.P.)	275, 366, 489
Mittelpaläolithikum (300.000-35.000 B.P.)	9, 35-37, 39, 40, 43, 45, 47, 446
Ausgehendes	43
Frühes	37, 39
Spätes	39
Mousterian (220.000-35.000 v.C.)	12, 36, 39-42, 46, 274, 275, 277-279, 366, 378, 405, 463, 465, 467, 473, 480, 482, 485, 486, 489, 492, 501
Eiszeit, letzte (115.000-12.500 B.P.)	5, 8, 35, 48, 405
Letztes glaziale Maximum (LGM) (21.000-18.000 B.P.)	
Pleistozän (2,6 Mio-10.000 v.C.)	35, 46, 394, 492
Spätes (130.000-10.000 v.C.)	47, 280
Spätes Paläolithikum → Jungpaläolithikum	
Jungpaläolithikum (35.000-12.000 v.C.)	10, 35, 36, 39, 40, 44-46, 48, 53, 63, 70, 74, 93, 108, 186, 275, 278, 366, 369, 370, 449, 465, 467, 468, 486
Ausgehendes	6, 26, 43, 74, 75, 85, 94, 108, 374, 446, 447, 454
Ende	43, 45, 76, 446
Aurignacian (35.000-28.000)	39-42
Epipaläolithikum (19.000-10.000 v.C.)	9, 41, 44, 47, 48, 57, 69, 71, 74, 87, 102, 186, 366, 369, 378, 400, 405, 446, 449, 463, 465, 467, 468, 472, 473, 477, 479, 482, 484, 486, 487, 493, 495, 498, 501, 504-508, 510, 511
Frühes	48, 447
Holozän (ab 11.700 B.P.)	394
Frühes	280
Spät-	45
Kebaran (19.000-12.500 v.C.)	39-44, 48, 53, 65, 67, 93, 275, 405, 446-447
Prä-	41, 43, 96
Früh-	44, 67, 96
Geometrisches	44, 67
Spätes	44, 67
Zarzian (14.000-12.000 v.C.)	44
Natufian (12.500-10.000 v.C.)	10, 12, 39, 44, 47, 48, 53-56, 62, 58, 62, 63, 67, 68, 71, 89, 93, 96, 99-101, 108, 275, 276, 278-280, 282, 322, 324, 352, 356, 366, 369, 370, 374, 377, 378, 446, 447, 454, 464-470, 472-485, 487-490, 493, 496-498, 500, 501, 504-511
Epinatufian	469, 472, 473, 477-479, 481, 483, 487, 488
Neolithikum (10.000-5500 v.C.)	55, 57, 99, 275, 396, 409, 446, 466, 475, 476
Proto-	55, 58, 63, 87, 500, 501, 504, 506
Frühes	7, 26, 53, 74-76, 87, 94, 106-108, 186, 333, 335, 369, 447, 463
Präkeramisches Neolithikum (9500-6500 v.C.)	43, 69, 74, 89, 90, 109, 185, 324, 352, 377, 382, 400, 446, 449, 454, 455
PPN A (9500-8800 v.C.)	47, 53, 55, 56, 58, 62, 65, 67, 72, 87, 93, 108, 274, 276, 278, 279, 322, 324, 336, 356, 367, 369, 377, 378, 400, 405, 447, 464-483, 485-490, 492, 493, 495-498, 500-502, 504-506, 508, 509, 511, 512
Khiamian	367, 469, 471, 479, 481-483, 485, 488, 489, 500, 501, 504, 506
Sultanian	67, 447, 473, 474, 479, 482, 483, 485, 488-490
PPN B (8800-7000 v.C.)	14, 44, 48, 63, 65, 67, 69, 73, 274, 276, 278, 281, 322, 325, 330, 331, 335, 336, 367, 378, 400, 402, 447, 448, 451, 464, 466, 468-471, 473-476, 478-481, 483, 485-493, 496, 497, 500, 502, 505, 507, 508, 512
Mittleres	276
Keramisches Neolithikum (7500-5200 v.C.)	69, 70, 186, 449, 478
Yarmukian (6400-5400 v.C.)	65

Halafzeit	492, 496	275, 280, 323, 367, 368, 378, 493, 496,
Prähalaf.....	502	497, 502, 503, 505
Obedzeit	144, 327	Spätes
Chalkolithikum (5500-3600 v.C.)	6, 69,	324, 325, 465, 466, 468, 475,
		478

3.2 Historische Perioden

Bronzezeit (3600-1200 v.C.).....	89, 277, 278	Späte (2260-2190 v.C.).....	325
Urukzeit (3500-3100 v.C.)	144, 151, 153,	Induskultur (2800-1800 v.C.)	386, 387,
157, 275, 303, 323, 339, 367, 464, 475,		407, 414	
483, 489, 492, 493, 500, 504		Gudeazeit (um 2120 v.C.)	148
Mittlere	276	Ur III-Zeit (2110-2000 v.C.):	25, 26, 80,
Späte.....	275	147, 148, 153, 160, 163-167, 176, 186,	
Uruk IVA-Zeit.....	151, 152	203, 206, 207, 219-221, 224, 244, 246,	
Schriftstufe III	151, 152, 246	247, 253, 254, 259, 260, 263, 265, 269,	
Protoelamisch (3300-2350 v.C.)	151, 276,	292- 294, 296-301, 303, 319, 343, 347,	
279, 356, 469, 471, 503		348, 360, 361, 380, 403, 433-436, 450,	
Jemdet Nasr-Zeit (3100-2850 v.C.).....	153,	452, 453, 494, 509	
512		Ägypten, Mittleres Reich (2200-1750 v.C.)	
Ninive 5-Horizont	276, 325	121, 197, 198, 233, 317, 340	
Ägypten, Frühgeschichte (4000-2700 v.C.)		12. Dynastie.....	118
1. Dynastie (3000-2900 v.C.).....	121	Mittelbronzezeit (2000-1550 v.C.).....	275,
Frühbronzezeit (3600-2000 v.C.)	6, 137,	277, 310, 323, 324, 350, 368, 378, 402,	
275, 276, 278, 279, 323, 324, 367, 368,		434, 471, 480, 483, 486, 487, 489, 493,	
378, 402, 408, 409, 449, 464-466, 468-		500, 501, 503, 505	
470, 473, 474, 476, 480, 482, 483, 486,		MBZ II.....	310
488, 490, 491, 493, 496-498, 502, 508,		Altassyrische Zeit (2000-1650 v.C.)	267
509, 512		Karum-Zeit (2000-1750 v.C.).....	402, 506
FBZ I	303, 323	Altbabylonische Zeit (1900-1530 v.C.).....	25,
Frühdynastikum (2850-2350 v.C.).....	18, 90,	135, 146-150, 154, 157, 175, 184, 219,	
151, 154, 155, 157, 267, 276, 327, 351,		221, 223, 244, 246, 249, 262, 265, 277,	
352, 363, 414, 453, 454		294, 299, 309, 315, 323, 349, 356, 361,	
Frühes/ED I (2800-2700 v.C.)	91	362, 368, 373, 390, 409, 410, 476, 494,	
Älteres/ED II (2700-2600 v.C.)	153, 309	496, 503, 507, 511	
Jüngeres/ED III (2600-2350 v.C.)	146,	Spätbronzezeit (1550-1200 v.C.).....	136,
155, 251, 252, 276, 279, 307, 319, 325,		275, 278, 279, 324, 368, 378, 410, 466,	
496, 500, 504, 507, 509		477, 483, 485, 486, 493, 496, 501, 503,	
ED IIIa.....	173	506, 509, 512	
Präsargonische Zeit/ED IIIb (2500-2350 v.C.).....	153, 158, 160, 162, 165, 167,	Mittelbabylonische Zeit (1500-1000 v.C.)	
174, 186, 203, 219, 223, 245-247, 251,		184, 219, 220, 263, 293, 370, 462	
252, 292, 307, 319, 351, 362, 380, 403,		Kassitische Zeit (1580-1160 v.C.)	80,
450, 453		184, 220, 248, 249, 360, 363, 373, 418,	
Ägypten, Altes Reich (2700-2200 v.C.).....	25,	494	
26, 116, 191, 196, 197, 199, 231, 233,		postkassitisch.....	495
239-241, 338, 340, 376, 377, 382, 448,		Isin II-Zeit (1130-1000 v.C.)	494
451		Mittelassyrische Zeit (1400-1050 v.C.)	223,
4. Dynastie.....	121	277, 279, 310, 368, 372, 415, 420-422,	
Longshan-Kultur (3200-1850 v.C.).....	235	425, 426, 501	
Akkadzeit (2350-2190 v.C.).....	138, 148,	Hethitisch (1650-1200 v.C.)	106, 404, 468,
155, 157, 163, 174, 245-248, 251-254,		470, 483, 494, 501, 503, 506, 507, 510	
267, 269, 276, 279, 319, 326, 337, 347,		althethitisch (1650-1500 v.C.)	242,
348, 378, 421, 433-436, 441, 443, 453,		323, 368, 402, 410	
455, 493, 496, 500, 503, 506, 507		Großreichszeit (1400-1200 v.C.)	389,
		410	

Ägypten, Neues Reich (1550-1070 v.C.)
 116, 121, 196, 197, 199, 233, 243, 316,
 340
 Amarnazeit (1360-1340 v.C.)195
 19. Dynastie (1300-1180 v.C.).....130
 Elamisch (2000-600 v.C.)275, 485
 Spätelamische Zeit (1250-600 v.C.).....397
 Eisenzeit (1200-332 v.C.).....136, 275,
 277, 279, 280, 324, 325, 368, 378, 410,
 429, 465, 466, 468, 472, 474-476, 478,
 485, 487, 491, 493, 494, 496-498, 503,
 505, 506, 509, 512
 Mittlere = Eisenzeit II (1000-520 v.C.)
 325
 Späthethitisch (1100-800 v.C.).....133
 Urartäisch (850-600 v.C.).....90, 277, 279,
 310, 324, 368, 378, 396, 398, 470, 471,
 477, 495, 503

Neuassyrische Zeit (1200-612 v.C.).....84,
 88, 96, 139, 157, 175, 223, 224, 262,
 270, 294, 295, 310, 350, 351, 372, 387,
 388, 410, 425, 430, 431, 434, 435, 437,
 438, 442, 443, 453, 455, 501
 Neu- und spätbabylonische Zeit (600-540
 v.C.).....25, 26, 175, 176, 183, 199,
 200, 202, 220, 223-225, 247, 254, 255,
 258-260, 262, 263, 265, 270, 293, 295,
 296, 299, 324, 328, 346, 348, 350, 364,
 388, 397, 420, 437, 451-453, 494, 497,
 505
 Phrygisch410
 Medisch (674-550 v.C.)432, 465, 466,
 477, 493, 497, 498, 501, 503
 Achämenidisch (560-330 v.C.)23, 175,
 277, 351, 368, 388, 408, 410, 411, 435,
 437

3.3 Nachaltorientalische Perioden

Latènezeit (500-30 v.C.)411
 Hellenistisch (332-63 v.C.)23, 277, 278,
 289, 304, 314, 363, 384, 386, 392, 410,
 411
 Seleukidische Zeit (312-138 v.C.).....146,
 200, 277, 410, 503, 509
 Ptolemäische Zeit (312-30 v.C.).....413
 Parthische Zeit (247 v.C.-224 n.C.).....277,
 396, 493, 495
 Nabatäisch (312 v.C.-106 n.C.)368
 Römische Zeit (63 v.C.-324 n.C.)77, 79,
 90, 236, 250, 269, 270, 277- 279, 288,
 289, 291, 305, 306, 314, 316, 324, 343,
 368, 378, 385, 386, 390, 393, 402, 408,
 410, 412, 443, 444, 453, 455, 456, 474,
 491
 Früh-277, 495

Früh/Nachchristlich.....10, 75, 79, 85, 386
 Byzantinisch (324-640 n.C.).....377, 396, 503
 Armenisch.....277, 466, 467, 503
 Sasanidische Zeit (224-651 n.C.)10, 397
 Islamische Zeit (ab 640 n.C.)70, 75,
 147, 306, 319, 368, 400, 474, 477, 479,
 483, 484, 491, 495, 501, 504, 506, 510
 Früh/Ummayyadisch (650-750 n.C.).....277,
 278, 324
 Ayyubidisch (1173-1228 n.C.)277, 280
 Mamlukisch (1250-1518 n.C.).....2759, 279
 Mittelalter (900-1500 n.C.)75, 86, 93,
 189, 236, 248, 275, 330, 355, 369, 375,
 391, 410, 470, 487
 Neuzeit, frühe.....236
 Renaissance (1420-1600 n.C.)393

4. Behandelte Begriffe

4.1 Sumerisch/Wortzeichen

á Arm, Flügel348
 a - d u n eine Wasserqualität, brackiges Küst-
 tengewässer167
 a - m u n eine Wasserqualität.....167
 a - ŠUL → a - d u n
 á-giš-gar-ra Abgabe.....172
 á b - z a - z a exotische Rinderart, Wasser-
 büffel(?).....434, 435
 a d -KID Rohrflechter.....147
 a l - d a r - a gespalten253, 380
⁴ALAD ⁶LAMA Löwen-/Stierkoloss434

a m a ^{mušen} Muttervogel.....200, 256
 a m a r Jungtier.....247
 a m a r - s a g erstklassiges Jungtier209,
 214-218, 253, 260, 264, 360
 a m a r - s a g u z - t u r erstklassige Jung-
 gans248, 253, 259, 260
 b a - b a - a z (Haus-)Gans.....248
 BAD-uz ^{mušen} Gans244
 b a l a Abgabe.....208
 b a - u g ₇ geschlachtet292
 b a - u g ₇ é - g a l - l a b a - a n - k u ₄

- geschlachtet in den Palast gebracht....213
 (mušen) bi-BAD/BE Gans 244, 253, 328
 BURU₅-ḪABRUD^{tu-da} mušen „Höhlenvogel“
 (?)305
 da bin Grobmehl, Gries 171, 263, 293,
 296
 da l verscheuchen163
 da m - g à r Kaufmann292
 da r^{mušen} Frankolin356, 357, 359-362
 da r lu gal^(mušen) Königsfrankolin 328,
 432, 435-437, 444, 455
 da r^(mušen) me - lu ḫ - ḫ a^(mušen) Meluḫḫa-
 frankolin 393, 432, 433, 435
 di ri Überschuss160
 du b - sa r tur Jungschreiber205
 du su Equide178
 é a grig Haus des Hauswarts300
 é an še Eselsstall207
 é - gal (Frühdynastisch) Palast oder Teil
 des Tempels(?)251
 é - ka š₄ Wegestation204, 205
 é ku ru š da Masthaus, Maststall296
 é mu š en Vogelstall205-207, 223, 265
 É.MUŠEN.AMA^{MES} Stall für Muttervögel,
 Brutquartier201
 é - n in da „Brothaus“, Umschlagsort für
 Lebensmittel251
 é^d Šul gi Tempel des^dŠul gi169
 é š á ḫ Schweinestall207
 é tu^{mušen} Taubenhaus206, 299
 é ru Verwaltungszentrum176
 é uz - tur Gänsestall259
 en gar - ki - gu b Feldarbeiter163
 en ku Fischerei-Inspektor173, 174
 é rin Arbeitstrupp167
 ÉŠ₁₈ ein Vogel253
 e - zi^{mušen}360
 ga k ku l Bier-Gärgefäß180
 ḡ ga zi^{sar} eine Würzpflanze361
 gé me Frau, Arbeiterin167
 gi g Weizen263, 458
 gu ru š Mann, Arbeiter 160, 167, 168,
 174, 204
 ḡ ḡ har mu š en - na Vogelfalle179
 ḪU.GIŠ^{mušen} eine Vogelart (nicht identi-
 fiziert)247
 i - du b Depot169
 i gi - kár Inspektion 214, 215, 217, 218
 i r₇^(mušen) Ringeltaube 173, 206, 209,
 213-218, 224, 292, 293, 296, 297, 299,
 301, 302, 360
 i r₇ - sa g^{mušen} 292, 297, 300, 302
 ka š - dé - a Bierausschank, Festmahl214,
 216, 218
 ki - a - nag Ort der Libation für Verstor-
 bene299
 ku₆ ku n - zi Teichfisch203
 ku r da r, lu gal^{meš.mušen}430, 431
 ku r - gi^(mušen) Kranich 199, 200, 219,
 225, 247, 254, 263, 265, 294, 328, 342-
 345, 347, 350, 452
 ku ru š da Mäster207
 LÁ.NI Fehlbetrag160
 lú ḡ ḡ š - e da b₅ - ba / lú ḡ ḡ š tukul - e
 da b₅ - ba Männer, die mit der Waffe
 gefangen wurden164
 lú - ḪU.KU.BU Invalide (?)164
 lú - mušen - dīb - bu →
 lú - ḪU.KU.BU
 lú - PAD - da b₅ - ba (Personen gehobener
 sozialer Stellung)163
 lú sa - bar - ra Männer des sa bar -
 Netzes, Netzarbeiter164
 lú sa - bar - ri da b₅ - ba Männer, die
 mit dem Netz gefangen wurden164
 lu gal 251
 má š Ziegenbock168, 172
 ma š da ri a Abgaben348
 mu - ku x (DU) Einlieferung208
 MUD Eier legend257, 296
 mu n ga zi Würzsalz361
 mu š en Vogel223, 245
 mu š en gal „Großer Vogel“, Gans261
 MUŠEN.GAL Gans 244, 247, 249, 265
 mu š en ni ga Mastvogel245
 mu š en tur210, 253, 263, 380-382,
 455, 457
 mu š en - dù Vogelfänger 162-164,
 166-172, 174, 179
 bar (- ra) fremde169
 Ma r - tu169
 ní g - e ze m - ma Festsachen169
 mu š en - dù - ḫu162, 174
 ni d ba Speiseopfer380
 ni ga gemästet 154, 245, 293
 ní g - gu₇ ni n - g á - š è Speise für meine
 Herrin213, 298
 ní g - kú ku₆ Fisch-Abgabe149
 ní r ein Stein, Chalzedon[?], Jaspis[?]389
 ní ta - mu l ein Vogel (nicht identifiziert) ..
216
 nu - ba nd a „Leutnant“150
 nu nu z Ei, Eier253, 253, 260
 pa . mu š en Federn, Flügel348
 pé š ḡ ḡ š - gi Röhrichnager206
 pé š i gi ḡ ḡ n Buntaugenmäuse206
 ri „schlagen“163
 RI.HU (Berufsbezeichnung) 163, 164
 ri - ri - ga verendet (?) 215-218
 sa - bar Netz164, 178
 sa - p à r (alternative Schreibung)178
 sa - pa r₄ (alternative Schreibung)178

s á - d u₁₁ Regelmäßige (Opfer)gaben 382
 s a g - a p i n Pflugführer 163
 (lú) s i p a m u š e n Vogelhirt 200, 203-
 205, 255, 261
 s i p a u z Gänsehirt 246, 259
 s í z k u r Gebet, (Opfer-)Riten 207,
 217, 265
 š à - g a l Futter 154, 260, 261, 263
 š á ḥ g i š - g i Wildschwein(?) 148,
 150, 153
 Š E 244, 245, 261
 Š E^{mušen} 245
 š e g₉ Wild-Bock 168
 š e g₉ - b a r Steinbock 348
 š e n - š e n - b a l^{mušen} Mit der Keule erschla-
 gener Vogel (nicht sicher identifiziert),
 Rabe (?) 379
 Š E S^{mušen} ein Vogel (nicht identifiziert) 200
 š u - k u₆ Fischer 166, 174
 š u - k u₆ a - d u₁₀ - g a - m e Süßwasser-
 fischer 148, 159
 š u k u e n₅ - s i Versorgung des Ensi 205
 t i g i d l u ein Vogel (nicht identifiziert) 389
 t u^{mušen} Felsentaube, Haustaube 206,
 292, 298-301, 303-305
 t u^{m u š e n} b a b b a r weiße Taube 300
 t u - g u r₄^(mušen) Turteltaube 199, 200,
 206, 209, 213-218, 224, 225, 257, 265,
 292-302, 319, 360, 379, 452, 453
 t u - g u r₈^(mušen) 213, 217, 292, 293,
 297
 t u m₁₂^{mušen} = t u^{mušen} 292, 298
 T U R 247
 t u r, u z^{mušen} = u z - t u r 249, 261

ú geweidet 154
 u₅ ein Vogel (nicht identifiziert) 166, 169
 u₅ - s i m ein Vogel (nicht identifiziert) 215,
 216, 218
 ú - g a^{mušen} 380
 u g a „Rabe“ 163, 344
 u g u l a Aufseher 150, 159, 160, 166-
 170, 174
 u m ein Vogel (nicht identifiziert) 253
 u r - k é š - d a^{m u š e n} Jungfernkranich 346
 u s a n d u / u š a n d u Vogelfänger 162,
 173, 179, 208
 Ū S A N . D Ū (Schreibung in Fara) 179
 u z^(mušen) Gans, Wildgans 244-252,
 254, 264, 300, 328, 344, 347, 348, 350
 U Z 245
 u z - u z Gänse (Pl.) 223, 251, 252
 u z - B A D^{mušen} Hausgans 244
 u z - t u r^(mušen) Hausgans 12, 199, 200,
 207, 209, 210, 213-219, 224, 225, 236,
 244-259, 252-255, 258, 260, 263-265,
 269, 270, 300, 328, 344, 347, 348, 350,
 360, 382, 452, 453, 456, 457
 u z b a b b a r Weiße Gans 209, 213-
 216, 254
 u z g u n - a^{mušen} Bunte Gans 250
 u z m i^{mušen} Schwarze Gans 250
 u z n i g a Mastgans 246
 u z s i g₇^{mušen} Gelbe Gans 250
 u z s u₄^{mušen} Rote Gans 250
 z a ḥ a n^{k u 6} eine Fischart 349
 z i - g a Ausgabe 208
 z ì - d u b - d u b eine Mehlsorte 299
 z ì - g u Mehl 263

4.2 Akkadisch

ālittu weibliches geschlechtsreifes Tier,
 Legegans 257
amursānu Ringeltaube 302
antašubbû eine Krankheit 92
apsasîtu mythologische Rinder, Figuren an
 neuassyrischen Palästen 434
apsasû mythologische Rinder 434
arabānû ein Vogel 437
aribu Rabe 379
arru Lockvogel 162, 183, 184, 249
ašrîtu kontrolliert 249
atkuppu Rohrflechter 147
bilbilu Wespe 244
Bît ḫilāni Gebäudeform, aus Syrien stam-
 mend 139
bît iššūrî Vogelhaus, Vogelstall 201, 257
bît karê Speicherhaus 201
bît urê Masthaus, Maststall 201, 257

burrumu sehr bunt, gesprenkelt, gescheckt 358
lû da-gil. MUŠEN Vogelschauer, Augur 135
epēš nikkassi Endabrechnung 256
erbu Einnahmen aus Abgaben 12, 202,
 258
ḥaḥḥuru ein Vogel, Rabe (?) 379
ḥaḥḥur ilī^{mes} 379
ḥaḥḥuru sāmu Roter ‚Rabe‘ 379
ḥaṭṭu Stab, Stift mit Lockfutter in der
 Schlagfalle 179
ḥaṭû sich verfehlen, sündigen 468
ḥallē-arrakāte Langbein 344
ḥubûru Biergefäß 269
ḥuḥāru Vogelfalle 179
ḥurūgu ein kranichartiger Vogel (Iden-
 tifikation unsicher) 346, 347
iššûru Vogel, Geflügel 23
iššûru aḥû Fremder Vogel 328

- iškaru* Ration, Zuweisung256
išdu Fundament, Ständer, Gefäßboden268
ittidû Frankolin.....357, 363
kajjatu Graupen.....223
kakkullu Gärggefäß180
kalû ein kranichartiger Vogel (Identifikation unsicher)344, 347
kappu Flügel106
kasû eine Würzpflanze361
katâmu bedecken.....179
kippatu Kreis, Ring, Bügel der Schlagfalle...179
kisalluhhatum Vorhofreinigerin262
kudurrânu ein haushuhnartiger Vogel (Identifikation unsicher).....437
kurkû Kranich.....299, 342-346
kurmadîlu eine Vogelart (nicht identifiziert) 261
kurukku ein kranichartiger Vogel (Identifikation unsicher).....346
laḥmu/laḥâmu Sechslotziger Held.....157
laqlaqqu Storch.....244
lidânû Küken.....200, 256
lîšu Teig201, 257
ša lîši/lîšu genudelt257, 258
mākisu „(Ertrags-)Einnehmer“180
marratu ein Vogel (nicht identifiziert)200, 257
mesukku ein Vogel (nicht identifiziert).....372, 373
mušākîl iššûri Vogelfütterer201, 202, 223, 293
muterru Wender, Riegel.....178
mutertu Wender, Türflügel.....178
parratu Jungtier (♀).....200, 256, 257
parru Jungtier.....200, 256, 257
parsu(tu) abgetrennt, abgesondert, entwöhnt 219, 220, 264
paspasu (Haus)Gans244, 245, 248-250, 254
ša bābi Gänse am Tor.....263
ša bīt urē Mastgänse263
ša lîši genudelte Gänse263
pilpîlu Wespe244
puḥālu männliches Zuchttier, (Zucht)Ganter 200, 256
qa-gu-ū^{mušen} eine Vogelart (nicht identifiziert)262
qarēb maṣḥātî der sich am Röstmehl vergreift379
qaribu ein Vogel, Wachtel^(?), Rabe^(?).....379
rab kisite oberster Futterverwalter Assyriens223
raqraqqu Storch244
raššîšu (aram.) Küken256
rē'i iššûri Vogelhirt.....202
rē'î paspasi Gänsehirt261
^{gis}*riksu* Band, Verbindung, Mittelstück der Schlagfalle179
saḥāpu niederwerfen179
sukanninu Turteltaube.....292, 300, 303
sandû Vogelfänger162
saṣarru Netz, Wurfnetz178
sirbittu Fischart.....294
sumaktar (kassitisch) ‚halbblütig‘, Mischling.....183
summatu Felsentaube (♀).....292, 298, 300, 303
summu Felsentaube (♂).....298
šaršaru Heuschrecke.....244
šalamdu Schwarze.....393
šulāmu Schwarzer393
šá e d i n Weidetier (Gans).....258
ša mu š e n - m u š e n Die für Vögel Zuständige.....223, 252
ša šēri Weidetier (Gans).....258
šuparrurštu „Ausgebreitete“, eine Netzart ...178
šu u z - u z Der für Gänse Zuständige.....223, 252
tarāšu ausstrecken, darreichen369
tarlugallu Königsfrankolin, Haushuhn.....363, 431, 432, 435-437
tarru Frankolin.....289, 361
^{mušen}*um-ma-a-ta* Muttertier (Gans)200, 256
urballu ein Vogel (rotbrauner Körnerfresser), Wachtel^(?)379
urningi Jungfernkranich^(?)346
urnîqu Jungfernkranich(?)345-347
ursānu Ringeltaube300, 302, 303
uršānu Ringeltaube292, 300, 303
usu (Wild-)Gans.....245, 246, 248-250
usu burrumu Bunte Gans250
usu sāmu Rote Gans.....250
usu šalmu Schwarze Gans.....250
usandû/ušandû Vogelfänger162, 202, 220
ušummu Nagetier.....199
wazwazu Gans.....244, 245
zerzeru Heuschrecke244
zunzunu Heuschrecke244

4.3 Hethitisch

- bibru* Tierförmiges Gefäß.....404
kaḫmus Wurtholz82
^{KUŠ}*kursa* Jagdtasche81
^{lû}*IGI.MUŠEN*, Augur135
patawar Flügel, Feder.....106
pattar Feder, Flügel.....106

4.4 Altägyptisch

^c <i>b3</i> Turteltaube	283	<i>mnjt</i> Gänseweide	197
^c <i>d</i> Holznadel	118	<i>mnwt</i> Taube	283
^c <i>w</i> / ^j <i>w</i> Graukranich (Jungvogel)	339	<i>nwh</i> Seil	118
<i>3pd</i> Nutzvögel	412	<i>r/r3</i> Graugans	231, 239, 240
<i>bšbš</i> Stockente	245	<i>r.hd</i> weiße Graugans	241
<i>gd3t</i> Graukranich	339	<i>s</i> Knäk- oder Krickente	231, 233, 298
<i>g3</i> Jungkranich (?) / Schneekranich (?)	339	<i>šmn</i> Nilgans	233
<i>hd</i> weiß	252	<i>šr/r3</i> Graugans	231, 239
<i>hšf</i> Taube (?)	283	<i>š^ct</i> Messer	118
<i>i3dt</i> Netz	178	<i>šm</i> Taube (?)	283
<i>m(j)m(j)</i> Hirsekörner	118, 233	<i>šnw</i> Netz, Gewebe	118
<i>md3t</i> Gestänge	118	<i>šzmtj</i> Taube (?)	283
<i>mhšf</i> Pflock	118	<i>trp</i> Blässgans	231, 240
<i>mh^cj/w</i> Flachs	118	<i>wdf</i> Jungfernkranich	340
<i>mnjw 3pdw</i> Gänsehirt	197	<i>zt</i> Spießente	231, 232

4.5 Andere

4.5.1 Semitisch

<i>awazz</i> (aramäisch) Gans	245
<i>bašša</i> (irak-arabisch) ein Vogel	245
<i>bēraq šunnār</i> (arabisch) Schild als Deckung 35	
<i>iwazz</i> (arabisch) Gans	245
<i>gurniq</i> (arabisch) Kranich	345
<i>qata</i> (arabisch) Spießflughuhn	34
<i>tor</i> (hebräisch) Turteltaube / Frankolin (?)	289
<i>tarna/ugla</i> (aramäisch) Hahn	435, 436
<i>tarngol(a)</i> (hebräisch) Hahn	435, 436
<i>tukkijim</i> (hebräisch) Pfau	388
((<i>u</i>) <i>w</i>) <i>us-</i> (aA) Gans	268

4.5.2 Griechisch

λαγωβόλον Wurfholz	82
μέλεαγριδες Schwarzweiße	393

4.5.3 Lateinisch

lituus Wurfholz	82
gallus Hahn	437

5. Geographisches Register

Bei Fundorten und geographischen Bezeichnungen aus dem Vorderen Orient, für die es keine allgemein übliche Schreibung gibt, stellt sich die Frage nach der richtigen Schreibweise. „Schon die exakte Namensschreibung stellt ein erhebliches Problem dar, da manchmal dieselben Orte in unterschiedlicher Schreibweise in der Literatur zu finden sind. Zudem werden in den modernen Sprachen jeweils unterschiedliche Transkriptionsregeln verwendet, die häufig nicht eindeutig sind und daher nur unsicher auf die genaue arabische Namensform zurückführen lassen“ (Zwicker 1990, 3). Hier wurde versucht, eine wissenschaftliche, möglichst einheitliche, den Namen eindeutig wiedergebende Form zu wählen. Dabei ergaben sich aber erneut ähnliche Schwierigkeiten. So finden sich z. B. für Kebāra, den prähistorischen Fundort, der namensgebend für die epipaläolithische Periode des Kebaran war, die Umschriften: Mağāra al-Kabīr (Schyle 1992, 84) und K^cvara

(Tomsky 1991,120). Um Unklarheiten zu vermeiden, wurden deshalb eingebürgerte Schreibweisen beibehalten, wenn sich ohne erheblichen Aufwand keine wissenschaftlich korrekte Umschrift ermitteln ließ.

5.1 Orte

Abū Habba → Sippar	
Abū Hatab/alt Kisurra	135
Abū Hureyra	48, 54, 65
Abū Šalābīḥ	83, 97, 276
Abū Šahrain → Eridu	
Abū Sarbut, Tell	275, 279, 477, 479, 495, 504
Abū 'Ušba, Mağārat (Höhle im Carmel) ...	12, 275, 279, 387
Abydos (Ägypten)	191, 291
Adab	246, 253, 348
Afis, Tell	275, 324, 325, 494, 496, 503
'Ain al-Saratan	54
'Ain Difla	36
'Ain Gazāl	64, 65, 73, 276, 367, 378, 466, 469, 471, 475, 479, 481, 489, 500, 508
'Ain Mallāḥa	48, 54, 55
Alalaḥ	175-177, 186, 246, 249, 450
Aleppo/Halab	274, 374
'Amāra	9, 143, 146
Amarna	285, 288, 318
Nordpalast	285
Gartenhof	287, 288
Grünes Zimmer	285, 287, 288, 318
'Amūd, Mağārat	36, 39
Antiochia	508
Apamea	374
Āsīāb	367, 464, 487, 493, 497, 505, 509
Asmar, Tell → Ešnunna	
Assur	19, 265, 309-311, 415, 418-421, 431, 438, 442
Assurtempel	175, 268, 295
Ištartempel	309, 421, 422
Gruft 45	415, 416
Athen	385, 396, 438
Azraq	73, 493, 471, 506, 515
AZ 18	505, 506, 511
AZ 31	505, 510, 512
Babylon	294
Bagdad	302
Baiḍa'	54
Basra	143, 302
Bastā, Tell/alt Bubastis	412, 413, 420, 428, 429
Bastam	90, 93, 277, 279, 324, 368, 369, 378, 396, 398, 465-467, 470, 471, 477, 487, 495, 503
Belo (Südspanien)	243
Isisheiligtum	243
Beni Hassan	34, 113, 114, 122, 197, 227, 232
Belt Cave → Kamarband, Ġār-e	
Beydar, Tell/ alt Nabada	83, 223, 245, 252, 276, 277, 279, 325-327, 378, 496
Beydha → Baiḍa'	
Bi'a, Tell → Tuttul	
Bīsūtūn (Höhle)	494
Boğazköy	90, 134, 242, 314, 323, 325, 368, 402, 410, 429, 465, 468, 470, 494, 498, 501, 503, 506, 507, 509, 510
Büyükkaya	325, 402, 403, 429, 498, 503, 509
Borsippa	257
Brak, Tell/alt Nagar	267, 276, 325, 326
Buqras	73, 323, 331, 332, 336, 367, 464, 483, 492, 500, 502
Çatal Hüyük	90, 104, 323, 332-336
Shrine F.V1	332
Chagar Bazar → Şagır Bazar	
Chanhu-Daro	386
Chuera, Tell → Huwēra	
Damaskus	374
Demircihüyük	276, 278, 323, 367, 378, 402, 409, 465, 469-471, 474, 480, 487-491, 493, 496, 498, 502, 503, 505, 508, 509
Dendera (Ägypten)	316
Dēr, Tell ed-	265, 266, 269, 494
Dēr 'Allā	275, 378, 410, 485, 512
Dēr az-Zōr	508
Deve Höyük	137
Drehem	166, 170, 172, 173, 220, 262, 296, 434
Douara → Duwāra, Muğarat ed-	
Dūr-Šarrukīn → Ḥorsabad	
Duwāra, Muğarat ed-	9, 36, 70
Duwēr, Tell ed- → Laḥiṣ	
Ebla	254, 374
'Ēn Gev I	93
'Ēn Mallāḥa/'Ēnan → Mallāḥa	
Ekron	441
El-Lisht	233
Enkomi	136
Eridu	144, 149, 327
Ešnunna	181, 414

- Fao 143, 302
 Fara/alt Šuruppak 173, 174, 179, 254, 443
 Fār'a, Tell el-, Süd 130, 131, 419
 Farukhabad 275, 485, 512
 Gaṅg Dare 72, 278, 323, 354, 367, 405, 468, 483, 489, 500, 502, 505, 506
 Garšana 170, 206, 294, 296, 298, 299, 348
 Gasur 174, 261
 Gaura, Tepe 90
 Gerasa 373, 396, 420
 Gilgal 72, 276, 279, 324, 367, 481, 485, 496, 498, 500, 502
 Girsu 91, 158, 160, 167, 168, 170, 174, 206, 220, 245-247, 251, 252, 262, 263, 296, 298, 347, 348, 360, 364, 414, 454
 Bawu-Tempel 159
 É-mah 382
 Eninnu 298, 311
 Göbekli Tepe 72, 107, 322, 325, 330, 331, 336, 367, 378, 464, 468, 480, 490, 493, 497, 502
 Gürcütepe 73, 322, 400-402, 464, 488
 Ġa'de el Muğāra 486
 Ġarmō, Qal'at 367
 Ġebel Aruda 323, 367
 Ġebel es-Sā'ida 276, 470, 493, 505, 506, 508
 Ġerf el-Aḥmar 61-63, 72, 90, 93, 95-98, 103, 104, 108, 276, 278, 279, 322, 324, 336, 356, 367, 369, 372, 378, 405, 464-467, 469, 472, 474, 476-478, 481, 483, 486-490, 492, 493, 496, 497, 500, 501, 504, 505, 508, 509, 511
 Ġurf Aḡalla 36
 HA.A^{ki} 149, 150
 Ġadidi, Tell 277, 278, 324, 378, 409, 474, 491, 498, 506, 510, 512
 Ġafāḡī 156, 309, 327
 Ġaḡḡi Muḥammed, Qal'at des 144
 Ġaḡḡi Firuz 495, 502, 505, 507
 Ġalaf, Tell/alt Guzana 136, 239, 427, 428, 441
 Ġalāwa 276, 278, 368, 494, 496, 497, 503
 Ġalāwa B 323
 Ġallat Anaza 54
 Ġāma 136
 Hammam, Tell 277, 279, 368
 Hammām et-Turkmān 310, 328
 Harappa 386
 Harīrī, Tell → Mari
 Harran 443
 Hassek Höyük 276, 323, 329, 367, 464, 475, 483, 489, 496, 502, 511
 Hatula 54, 62, 71, 72, 276, 278, 366, 367, 377, 378, 464, 467, 469, 471-474, 479, 481-483, 485, 488-490, 492, 500, 501, 504, 506
 Hattuša → Boğazköy
 Hayaz Höyük 274, 275, 323, 367, 408, 502, 503, 512
 Hayonim → Yonim, ha-
 Hazārd Merd 274, 275, 366, 485
 Hazor 419
 Ĥesbān, Tell 70, 76, 277, 280, 324, 368, 378, 400, 410, 465, 467, 474, 483, 484, 491, 495
 Ĥibbā, al- 31, 500, 504, 507
 → Lagaš
 Hilazon Tachtit 99-102
 Ĥirbet ez-Zeraqūn → Zeraqūn
 Ĥorsabad 80, 85, 139-142, 184, 185, 422
 Monument X 139, 140
 Hotū, Ġār-e 491
 Ĥu-KU.BU^{ki} 165
 Ĥuwēra 276
 Ĥuziranu 372
 Iḡrāt el-Mihād 73, 367, 378, 400
 'Irāq al-Aḥmar 372
 'Irāq ed-Dubb 274, 512
 Iṣān al-Baḥrīyāt → Isin
 Iṣṣali 135, 265, 434
 Isin 146, 215, 248, 323, 324, 356, 493, 494, 497, 500, 503, 505-507
 Ninurta-Zella 493, 500, 503, 506, 507
 Jerash → Gerasa
 Jerf Ajla → Ġurf Aḡalla
 Jericho 72, 73, 278, 322, 324, 367, 378, 467-470, 473-476, 493, 502, 505
 Jerusalem 289
 Jitfa'el 73
 Kalḥu/Kalaḥ 84, 92, 175, 223, 262, 267, 294, 351, 425
 Nabutempel 84
 Kaluraz 426
 Kaman-Kale Höyük 410
 Kamarband, Ġār-e 293, 387, 396, 400, 409, 466, 476, 483, 484, 486, 492, 505, 512
 Kāmid el-Lōz 278, 279, 337, 410, 466, 471, 477, 494, 496, 497, 503, 506, 509
 Karatepe 131-133, 135, 187
 Karnak 196, 330, 341, 394
 Amun-Tempel 196
 Karzida 217
 Kebāra (= Maḡārat al-Kabīr) 36, 54, 274, 275, 277-279, 366, 378, 405, 463, 465, 467, 473, 480, 482, 489, 492, 501
 Kenneret 494
 K^cfar ha-Horeš 99
 Kisurra 216
 Korucutepe 278, 323, 324, 368, 369,

- 378, 402, 409, 410, 422, 467, 477, 487,
496, 501, 503-505, 510
Ksār 'Ākil 71, 275, 278, 366, 405, 463-
465, 467, 468, 486, 492, 500, 501, 511
Ku'ar(a).....149, 150
Kültepe/alt Kaniš..... 80, 268, 402, 404
kārum, Schicht II402
Kujundschik → Quyunğuk
Laḥiš419
Lagaš..... 146, 158, 166, 169, 171, 172,
178, 186, 204, 205, 207, 251, 347, 348,
362, 450, 500, 504, 507
Ninmarki-Tempel167, 169
Larsa55, 150, 175
Šamaš-Tempel.....175
Lattaquie374
Leilān, Tell/alt Šeḥna349
Lidar Höyük.....277, 278, 323, 324, 367-
369, 409, 410
Maadi234
Ma'ān.....19
Malia80
Mallaḥa 56, 62, 63, 71, 276, 322, 366,
372, 378, 472, 479, 480, 487, 489, 493,
497, 498, 500, 501, 504, 506, 507, 509-511
Malyan, Tall i- 92, 323, 367, 368, 464,
465, 468, 493, 500
Maraş82
Mardiḥ, Tell → Ebla
Mari..... 184, 223, 262, 267, 311-315, 318,
319, 361, 414, 418
Dagantempel267
Palast
Hof 106262, 312
Hof 131262
Thronsaalkomplex.....312
Megiddo243, 41
Mēdum (Ägypten).....240, 231, 492
Merimde (Ägypten).....234
Mesad Neqarot277
Mikāl, Tell410
Miqne, Tell.....441
Mišmar ha-Negev.....368
Misliya37, 39
Mi'lafāt 58, 72, 470, 474, 489, 495, 502
Mo'a277
Mohenjo Daro407
Mōsul139
Munbaqa, Tell..... 496, 498, 503, 509
Ibrahims Garten323, 356
Murēbiṭ48, 65, 71-73, 88, 95, 109,
276, 279, 323, 356, 366, 464, 469-474,
476- 481, 483, 484, 487- 490, 493, 498,
501, 504-511
Muqayyir, Tell el- → Ur
Mutesellim, Tell el- → Megiddo
Mutina306
Mykene419
Naamé → Nā'ma
Nagar → Brak, Tell
Naḥal Aqev 336
Naḥal Meged..... 39, 40, 42, 96
Naḥal Oren54
Nahr al-Ḥumr378, 491
Nā'ma36
Nemrik 9 58, 72, 104, 322, 356, 367,
471, 472, 477, 478, 481, 482, 487, 492,
493, 502, 504
Nē'tiv ha-G'dud56, 58-60, 62, 72, 87,
95, 276, 279, 356, 367, 369, 377, 378,
400, 468, 471, 475, 476, 478, 479, 481,
482, 485, 490, 496, 498, 501, 506
Nevālī Çori..... 73, 322, 367, 400, 474, 480,
493, 496, 502, 507
Nimrud → Kalḫu
Ninive 141, 143, 157, 328, 420, 442
Nordpalast143
Nippur..... 16, 146, 169, 170, 215, 219,
248, 277, 293, 390, 410, 443, 494, 495,
503, 507, 509, 511
Inanna-Tempel.....169
Norşun Tepe..... 279, 324, 325, 368, 378,
465, 466, 468, 475, 476, 478, 487, 493,
496, 497, 503, 505, 507
Nush-i Jan 465, 466, 493, 497, 498, 501,
503
Nuzi → Gasur
'Obēd, Tell el-307, 308
Ohalo II.....48-50, 53, 67, 71, 366, 378,
400, 447, 471-475, 477, 479, 480, 482,
484, 487, 493, 495, 498, 501, 504-508,
510, 511
Oldenburg in Ostholstein78, 79
Praeneste289
Puzriš-Dagan..... 207, 208, 348
Qafza36
Qal'āt aš-Šarqat → Assur
Qamišliye374
Qaşr al-Ḥair aš-Šarqī.....277
Qermez Dere 58, 62, 72, 325, 356, 367,
400, 466, 471, 479, 481, 482, 487
Qitar, el- 275, 324, 368, 378, 410, 483,
486, 493, 501, 503
Qraya, Tell275, 492
Qumran 2489, 274, 276, 278-281
Qurna146
Quyunğuk..... 147, 441
Ramat Boqer368
Raqqa508
Raqqefet54
Rās al-'Amiya144
Rās eš-Šamra → Ugarit

- Rimāh, Tell el-349
 Rom 202, 291, 383, 384, 405
 Kapitol (Rom).....202
 Roš 'En Mor.....36, 37
 Roš Hor⁶ša.....54
 Sabi Abyad, Tell274, 277, 322, 372,
 492, 496, 501, 502, 504
 Sagçegözü83
 Saḥba.....36
 Şalabiya I96
 Şalihiye, Tell es-278, 368
 Samos.....385, 387, 397, 441
 Heraion.....441
 Saqqara 115, 116, 121, 125, 183, 191,
 192, 194, 283, 338, 339, 341, 381
 Sarāb 323, 367, 469, 477, 481, 495, 497
 Sasa, Tell.....368
 S⁶funim, M⁶'arat.....278
 Selemiye.....310
 Shanghai.....117
 Siabid507
 Sinn, Tell es-408, 502
 Sippar..... 25, 149, 175, 199, 200, 220,
 223, 254-256, 258, 293, 295, 390
 Ebabbar..... 25, 28, 175, 183, 199, 200,
 202, 223, 255, 257, 258, 295, 350
 Sitagroi (Nordgriechenland).....14
 Skhul → Suḥul
 Suḥul36
 Sultantepe.....442
 Sulṭan, Tell es- → Jericho
 Suq aš-Şuyuh149
 Susa/Šuš 151, 261, 267, 397, 427
 Sweyhat, Tell es-276, 323, 409, 483,
 486, 488, 491
 Şa'ar Ramon277, 368
 Şaduppum390
 Şağir Bāzār.....262, 264, 349
 Şanīdār 102, 366, 463
 Şayqal9, 148
 Şēḥ Hammad, Tell.....501
 Şēḥ Muhsen (Südsinai)275
 Şubat-Enlil349
 Şubbabiq12
 Şuqba, Mağarat eš-, B54
 Ta'as 277, 278, 324, 474, 495, 498, 501,
 506
 Tābūn36, 37, 40
 Tacht-i Suleiman410
 Tamtama (Höhle)492
 Taya, Tell307, 310
 Tellō → Girsu
 Tepecik367, 496, 502
 Terqa184
 Theben..... 116, 127, 182, 242, 317, 376, 418
 Dēr el-Bahari352
 Medīnet Hābu316
 Ramesseum.....316
 Şēḥ Abd el-Gurna329
 Tal der Könige412
 Theben-West445
 Tör Abū Şiff36
 Tör Farağ36
 Tör Hamar366
 Tör Sabiha36
 Troja..... 278, 279, 324, 368, 378, 402
 Tülintepe 323, 466, 497, 502
 Tuttul..... 184, 219, 234, 249, 261
 Ubeidiya..... 275, 495, 504, 506
 Ugarit 10, 11, 262, 422, 431
 Ujrat el Mehad → Iğrāt el-Mihād
 Umm el-Hafriyat253
 Umm el-Qa'āb → Abydos
 Umm Qatafa..... 275, 279, 366, 378, 400,
 467, 484, 489, 490
 Umma 147, 164, 166, 168-172, 178,
 206, 220, 260, 262, 263, 292, 294, 296-
 299, 301, 305, 348, 433
 Ur 90, 147-151, 153, 154, 164, 169,
 170, 221, 251, 296, 348
 Dub-lal-maḥ.....169
 Nanna-Tempel 149, 150, 251
 Uruk 15, 144, 146, 151, 153, 175, 183,
 199, 200, 202, 223, 255, 257, 258, 277,
 295-297, 328, 350, 352, 363, 368, 372,
 397, 442, 494-497, 502, 503, 507
 Bīt-Rēš.....350
 Eanna144
 Kalksteintempel.....144
 Sinkāšid-Palast 146, 368, 372, 494,
 496, 503
 Wād, Mağarat el-.....48, 54, 56
 Wādī el-Ğilāt..... 73, 469, 470, 471, 473,
 475, 480
 Wādī el-Ğilāt 6405
 Wādī Ğudayyit 254
 Wādī Hammah 27 54, 366, 405, 487, 511
 Wādī Haşā.....36
 Wādī Judayid → Wādī Ğudayyit
 Wādī Mataha..... 62, 71, 95, 366, 367, 464,
 466, 467, 472, 475, 479, 480, 481, 482,
 485
 Wādī Tbeik → Wādī Tūbaiq
 Wādī Tūbaiq.....367, 400
 Warka → Uruk
 Wilāya, Tell el-263
 Yabrūd I36
 Yaḥya, Tepe 276, 279, 356, 409, 466,
 469, 471, 487, 503, 509
 Yarikkaya.....408
 Yazilikaya470, 483
 Yonim, ha- (=M⁶'arot ha-Yonim)12,

36, 37, 39-43, 47, 54, 56, 62, 63, 69, 71,
95, 99, 275, 276, 278, 279, 282, 366,
369-371, 374, 378, 446, 454, 464-468,
470, 472-474, 476, 479, 480, 482-484,
488-490, 493, 496, 498, 501, 505, 508,
509
Yiftah'el 276, 483, 485, 491, 512

Zāw-e Čamī 71, 98, 102, 103, 105, 464,
466, 467, 471, 472
Zeraqūn, Ĥirbet ez- 275, 367, 468, 473,
476, 482, 486, 512
Zinçirli 444
Zuṭṭīya, Mağārat az- 12, 405

5.2 Regionen und Länder

Afghanistan 372, 374, 380, 504, 508
Afrika 3, 8, 23, 111, 235, 273, 316,
374, 377, 380, 391-393
Nordafrika 321, 393
Nordostafrika 391
Ägäis 438
Ägypten 4, 11, 19, 21, 22, 24-27, 29,
30, 33, 69, 92, 99, 129, 143, 146, 147,
151, 158, 181, 185, 187, 199, 203, 225,
229, 230, 233-236, 239-242, 247, 247,
254, 263, 265, 269, 283, 285, 289-292,
302, 303, 316-318, 321, 330, 338-341,
345, 350, 354, 376, 377, 380, 382, 384,
387, 393, 399, 411, 412, 422, 432, 438,
441, 448, 449, 451-453, 492
Nordägypten 374
Aïr 391
Amerika
Lateinamerika 235
Nordamerika 235, 241
Anatolien 6, 335, 346, 510
Arabien 399
Südwest- 391
Ariarmi 430
Armenien 372, 393
Asien 321
Ostasien 2, 117
Südasien 321
Südostasien 235, 394, 406, 407, 409
Assyrien 244, 249, 310, 419, 431
Äthiopien 391
Balkan 321
Babylonien 244, 302, 317, 387, 418,
443, 450
Britische Inseln 374
China 235, 394
England 79, 321
Eritrea 391
Eurasien 234, 237
Europa 3, 75, 79, 90, 111, 116, 189,
194, 235-237, 290, 316, 321, 370, 374,
380, 387, 388, 390, 391, 394, 396, 401,
405, 411, 456
Mitteleuropa 235, 321, 379

Südeuropa 274
Galiläa 113, 405
Nordgaliläa 119
Griechenland 14, 23, 237, 243, 355,
383-386, 393, 396, 398, 405, 438, 439,
443
Hamringebiet 174
Hühnerland 430, 432
Ĥüzistān 499
Indien 241, 317, 383, 386-390, 393,
406, 408, 423, 432-434, 436, 443, 455,
495, 504
Indonesien 406
Irak 3, 7, 102, 122, 126, 229, 274, 302,
321, 374, 380, 399
Norden 58, 62, 309
Süden 9, 15, 31, 144, 146-148, 156,
21, 252, 316, 341
Iran 3, 6, 146, 372, 374, 380, 397,
399, 401, 409, 418, 419, 423, 426, 427,
432
Südwest- 316
Jordanien 19
Kamerun 391
Kamtschatka 507
Kapverden 374
Karelien 374
Kasachstan 365
Kleinasien 80, 84, 104, 237, 317, 323,
325, 354, 374, 377, 388, 438
Levante 3, 12, 37, 44, 46, 48, 55, 67,
111, 185, 289, 335, 370, 374, 377, 382,
448, 454, 455, 492
Süd- 57, 58, 187
Libanon 3, 5, 317
Luristan 397, 423, 424
Madeira 374
Magan 433
Marokko 374, 391
Meluhḥa 388, 393, 432, 433
Mesopotamien 321, 341-343, 345, 346,
350, 351, 406, 408, 421, 433-436, 438,
443, 468
Mittelasi 76, 86, 241, 274, 365, 366

Mittelmeergebiet	10, 406	Spanien	243, 355
Moldavien	408	Sri Lanka	383
Mongolei	374	Sudan	391, 399
Nordmesopotamien	135, 143, 185, 186, 448, 449	Südmesopotamien	129, 143, 145, 151, 156, 158, 161, 167, 177, 185, 186, 246, 355, 361, 372, 374, 380, 449-451
Nubien	393	Syrien	3, 6, 23, 84, 137, 138, 143, 223, 252, 262, 271, 272, 274, 309, 310, 314, 317, 325, 341, 342, 346, 374, 399, 409, 411, 412, 418, 419, 422, 427, 431, 432, 436, 449, 499, 500, 508, 510
Nuchagebiet	355	Tilmun	433
Österreich-Ungarn	321	Thrakien	76
Pakistan	374, 399, 432	Transkaukasien	355, 508
Westpakistan	372	Tunesien	374
Palästina	7, 119, 130, 243, 274, 288- 290, 310, 380, 388, 399, 419, 439, 499, 500, 510	Türkei	3, 321, 401 Nordosten
Persien	385	Osten	399
Sahara	273	Ukraine	321, 408
Seistān	499, 504, 507	Vietnam	406
Senegal	391	Westasien	237
Sibirien	241, 329	Zentralasien	76, 374
Ostsibirien	321	Zypern	381, 419, 499, 500, 507
Sinai	11, 111		
Sizilien	355		
Skandinavien	321		
Südsandinavien	374		

5.3 Gebirge

Amanus	5	Küh-i Alwand	431
Gebel Singār	58	Silḥazu	431
Himalaya	432, 495, 500	Taurus	3, 354
Karmel	36	Ural	374, 401
Kaukasus	355, 365, 394	Zagros	3, 7, 44, 376, 431, 443, 455, 499

5.4 Flüsse und Gewässer

Baikalsee	396	Mittelmeer	3, 5, 9, 88, 111, 146, 237, 274, 317, 383, 507
Bosporus	111	Küste	54, 111
Euphrat	5, 7, 21, 137, 143, 144, 146, 411, 494, 508	Nil	21, 111
Euphrat-Tigris-Becken	248	Delta	111, 126, 127, 412
Guabba	169	Niltal	393
Ḥābūr	374	Orontes	249
Ḥōr	143, 145, 146, 159	Phasis	398
al-Ḥāmmar	143, 146	See Genezareth	48, 447
Huweze	146	Šaṭṭ el-Arab	143
Hulah-Gebiet	510	Schwarzes Meer	394, 398, 422
Industal	3	Tigris	5, 7, 21, 143, 144, 146, 374
Jabbul	511	Totes Meer	6
Jordantal	59, 66, 67, 377	Urmiassee	398, 510
Kaspisches Meer	138, 237, 329	Vansee	398
Kodori (Fluss)	394		
Manzalasee	119		

6. Indices der Tierbezeichnungen

6.1 Wissenschaftliche Bezeichnungen mit den deutschen Entsprechungen

<i>Accipiter gentilis</i> → Habicht	<i>Aythya marila</i> → Bergente
<i>Accipiter nisus</i> → Sperber	<i>Aythya nyroca</i> → Moorente
<i>Accipiter sp.</i> → Habicht, nicht artbestimmt	<i>Aythya sp.</i> → Tauchente, nicht artbestimmt
<i>Accipitridae</i> → Greifvögel	<i>Bivalvia</i> → Muscheln
<i>Aegypius monachus</i> → Mönchsgeier	<i>Bos primigenius</i> → Auerochse, Ur
<i>Alaudidae</i> → Lerchen	<i>Bos primigenius indicus</i> → Zebu
<i>Alectoris chukar</i> → Chukarhuhn	<i>Bos primigenius taurus</i> → Hausrind
<i>Alectoris sp.</i> → Steinhuhn, nicht artbestimmt	<i>Botaurus stellaris</i> → Rohrdommel
<i>Alopochen aegyptiacus</i> → Nilgans	<i>Branta bernicla</i> → Ringelgans
<i>Ammoperdix griseogularis</i> → Persisches Wüstenhuhn	<i>Branta leucopsis</i> → Nonnengans
<i>Ammoperdix heyi</i> → Arabisches Wüstenhuhn	<i>Branta ruficollis</i> → Rothalsgans
<i>Anas acuta</i> → Spießente	<i>Branta sp.</i> → Schwarze Gans, nicht artbestimmt
<i>Anas capensis</i> → Kapente	<i>Bubalus arnee</i> → Wasserbüffel, Arnibüffel
<i>Anas clypeata</i> → Löffelente	<i>Bubo bubo</i> → Uhu
<i>Anas crecca</i> → Krickente	<i>Bubulcus ibis</i> → Kuhreiher
<i>Anas penelope</i> → Pfeifente	<i>Bucephala clangula</i> → Schellente
<i>Anas platyrhynchos</i> → Stockente	<i>Buteo buteo</i> → Mäusebussard
<i>Anas querquedula</i> → Knäckente	<i>Buteo lagopus</i> → Rauhußbussard
<i>Anas sp.</i> → Gründelente, nicht artbestimmt	<i>Buteo rufinus</i> → Adlerbussard
<i>Anas strepera</i> → Schnatterente	<i>Buteo sp.</i> → Bussard, nicht artbestimmt
<i>Anatidae</i> → Entenvögel	<i>Canidae</i> → Hunde
<i>Anatinae</i> → Schwimmtenten	<i>Capra aegagrus</i> → Wildziege
<i>Anser albifrons</i> → Blässgans	<i>Capra nubiana</i> → Ibex, Syrischer oder Nubischer Steinbock
<i>Anser anser</i> → Graugans	<i>Capra sp.</i> → Ziege, nicht artbestimmt
<i>Anser caerulescens</i> → Schneegans	<i>Capreolus capreolus</i> → Reh
<i>Anser erythropus</i> → Zwerggans	<i>Caprinae</i> → Ziegenartige
<i>Anser fabalis</i> → Saatgans	<i>Caprovidae</i> → Ziegen+ Schafe (archäozoologisch)
<i>Anser indicus</i> → Streifengans	<i>Carnivora</i> → Raubtiere
<i>Anser sp.</i> → Gans, nicht artbestimmt	<i>Casarca ferruginea</i> = <i>Tadorna ferruginea</i>
<i>Anseriformes</i> → Wassergeflügel	<i>Cervus elephas</i> → Rothirsch
<i>Anserinae</i> → Gänse	<i>Charadriiformes</i> → Regenpfeiferartige
<i>Anthropoides virgo</i> → Jungfernkranich	<i>Chlamydotis undulata</i> → Kragentrappe
<i>Apodemus flavicollis</i> → Gelbhalsmaus	<i>Ciconia</i> → Storch
<i>Aquila chrysaetos</i> → Steinadler	<i>Ciconiiformes</i> → Stelzvögel
<i>Aquila clanga</i> → Schelladler	<i>Circus gallicus</i> → Schlangennadler
<i>Aquila heliaca</i> → Kaiseradler	<i>Circus aeruginosus</i> → Rohrweihe
<i>Aquila pomarina</i> → Schreiadler	<i>Circus cyaneus</i> → Kornweihe
<i>Aquila rapax</i> → Raubadler oder Steppenadler	<i>Circus macrourus</i> → Steppenweihe
<i>Aquila sp.</i> → Adler, nicht artbestimmt	<i>Circus pygargus</i> → Wiesenweihe
<i>Ardea cinerea</i> → Graureiher	<i>Circus sp.</i> → Weihe, nicht artbestimmt
<i>Ardeidae</i> → Reiher und Dommeln	<i>Clarias sp.</i> → Wels
<i>Artiodactyla</i> → Paarhufer	<i>Columba livia</i> → Felsentaube
<i>Asio flammeus</i> → Sumpfohreule	<i>Columba oenas</i> → Hohltaube
<i>Asio otus</i> → Waldohreule	<i>Columba palumbus</i> → Ringeltaube
<i>Asio sp.</i> → Ohreule, nicht artbestimmt	<i>Columba sp.</i> → Taube, nicht artbestimmt
<i>Athena noctua</i> → Steinkauz	<i>Columbidae</i> → Tauben
<i>Aythya ferina</i> → Tafelente	<i>Columbiformes</i> → Taubenvögel
<i>Aythya fuligula</i> → Reiherente	<i>Coracias benghalesis</i> → Hinduracke
	<i>Coracias garrulus</i> → Blauracke

- Corvidae* → Rabenvögel
Corvus corone → Aaskrähne
Corvus corone cornix → Nebelkrähne
Corvus monedula → Dohle
Coturnix coturnix → Wachtel
Coturnix japonica → Japanwachtel
Crocodylia → Krokodil
Crustaceae → Krebstiere
Cygnus bewickii → Zwergschwan
Cygnus sp. → Schwan, nicht artbestimmt
Dama dama → Damhirsch
Dama dama mesopotamica → Mesopotamischer Damhirsch
Emberizidae → Ammern
Equidae → Einhufer
Equus asinus → Esel
Equus ferus → Pferd
Equus hemionus → Onager
Equus hydruntinus → Europäischer Wildesel, ausgestorbene Equidenart
Equus sp. → Einhufer, nicht artbestimmt
Erinaceidae → Igel
Falco biarmicus → Lannerfalke
Falco cherrug → Würgfalke
Falco columbarius → Merlin
Falco naumanni → Rötelfalke
Falco peregrinus → Wanderfalke
Falco rusticolus → Gerfalke
Falco sp. → Falke, nicht artbestimmt
Falco subbuteo → Baumfalke
Falco tinnunculus → Turmfalke
Falconidae → Falken
Falconiformes → Greifvögel
Felidae → Katzen
Francolinus francolinus → Halsbandfrankolin
Fringilidae → Finken
Fulica atra → Blässhuhn
Galliformes → Hühnervögel
Gallus gallus → Bankivahuhn, Rotes Dschungelhuhn
Gallus gallus murghi → Bankivahuhn, indisches
Gallus lafayettii → Lafayette-Huhn, Braunes Kamm- oder Ceylonhuhn
Gallus sonneratii → Sonnerat-Huhn, Graues Kamm- oder Dschungelhuhn
Gallus sp. → Kammhuhn, nicht artbestimmt
Gallus varius → Gabelschwanzhuhn, Schwarzes oder Grünes Kammhuhn
Garrulus glandarius → Eichelhäher
Gastropoda → Schnecken
Gazella gazella → Edmigazelle
Gazella sp. → Gazelle, nicht artbestimmt
Gazella subgutturosa → Kropfgazelle
Gruidae → Kraniche
Gruiformes → Kranichvögel
Grus grus → Kranich, Graukranich
Grus leucogeranus → Nonnenkranich
Grus sp. → Kranich, nicht artbestimmt
Gypaetus barbatus → Bartgeier
Gyps fulvus → Gänsegeier
Haliaeetus albicilla → Seeadler
Hieraetus fasciatus → Habichtsadler
Hippopotamus amphibius → Nilpferd
Insectivora → Insektenfressende, kleine Säugetiere
Lagomorphae → Hasenartige
Lagopus lagopus → Moorschneehuhn
Lagopus mutus → Alpenschneehuhn
Laridae → Mövenvögel
Lepus → Echter Hase, nicht artbestimmt
Mammalia → Säugetiere
Marmaronetta angustirostris → Marmelente
Martes foina → Steinmarder
Melanitta fusca → Samtente
Meleagris gallopavo → Thruthuhn, Pute
Meles → Dachs
Melierax metabates → Graubürzel-Singhabicht
Mergus albellus → Zwergsäger
Mergus merganser → Gänsesäger
Mergus serrator → Mittelsäger
Merops apiaster → Bienenfresser
Mesocricetus auratus → Goldhamster
Miophasianus altus → ausgestorbene europäische Fasanenart
Microchiroptera → Fledermaus
Milvus migrans → Schwarzmilan
Milvus milvus → Rotmilan
Milvus sp. → Milan, nicht artbestimmt
Mus musculus domesticus → Hausmaus
Myomimus roachi → Mausschläfer
Neophron percnopterus → Schmutzgeier
Netta rufina → Kolbenente
Numida meleagris → Helmpferlhuhn
Numida meleagris galatea → Guinea-Helmpferlhuhn
Numida meleagris meleagris → Sudan-Pinselpferlhuhn
Numida meleagris sabyi → Marokko-Helmpferlhuhn
Numida sp. → Helmpferlhuhn, nicht artbestimmt
Oena capensis → Kaptäubchen
Orthoptera → Heuschrecke
Oryx leucoryx → Oryxantilope, Arabische
Otis tarda → Großtrappe
Otus scops → Zwergohreule
Ovis → Schaf
Oxyura leucocephala → Weißkopf → Ruderente

- Pandion haliaetus* → Fischadler
Panthera leo → Löwe
Panthera pardes → Leopard
Passer domesticus → Haussperling
Passeridae → Sperlinge
Passeriformes → Singvögel
Pavo cristatus → Pfau, blauer
Pavo muticus → Ährenträger- oder Grüner Pfau
Pavo muticus muticus → Malaiischer Ährenträgerpfau
Pavo muticus imperator → Indochina-Ährenträgerpfau
Pavo muticus spicifer → Burma-Ährenträgerpfau
Pelecanus crispus → Krauskopfpelikan
Pelecanus sp. → Pelikan, nicht artbestimmt
Perdicinae → Feldhühner
Perdix perdix → Rebhuhn
Pernis apivorus → Wespenbussard
Phalacrocorax carbo → Kormoran
Phasianidae → Eigentliche Fasanen
Phasianinae → Fasane
Phasianus colchicus → Jagdfasan
Phasianus colchicus colchicus → Transkaukasischer Fasan
Phasianus colchicus persicus → Persischer Fasan
Phasianus colchicus talischensis → Talyschfasan
Phasianus hermonis → ausgestorbene levantinische Fasanenart
Platalea leucorodia → Löffler
Plectropterus gambensis → Sporengans
Plegadis falcinellus → Sichler
Podicipedidae → Lappentaucher
Porphyrio madagascariensis → Purpurhuhn, Allospezies in Ägypten heimisch
Porphyrio poliocephala → Purpurhuhn, Allospezies in Vorderasien heimisch
Porphyrio porphyrio → Purpurhuhn
Pterocles alchata → Spießflughuhn
Pterocles sp. → Flughuhn, nicht artbestimmt
Pteroclididae → Flughühner
Rallidae → Rallen
Rattus → Ratte
Reptilia → Reptilien
Rodentia → Nagetiere
Ruminantia → Wiederkäuer
Sciurus anomalus → Kaukasisches Eichhörnchen
Scolopacidae → Schnepfen
Scolopax rusticola → Waldschnepfe
Spalax → Blindmaus
Streptopelia decaocto → Türkentaube
Streptopelia senegalensis → Palmtaube
Streptopelia sp. → Turteltaube, nicht artbestimmt
Streptopelia turtur → Turteltaube
Strigidae → Eulen
Strigiformes → Eulenvögel
Strix aluco → Waldkauz
Struthio camelus → Strauß
Struthio camelus syriacus → Arabischer Strauß
Sturnus vulgaris → Star
Sus scrofa → Schwein
Tadorna ferruginea → Rostgans
Tadorna tadorna → Brandgans
Talpidae → Maulwürfe
Telestei → Knochenfische
Testudinidae → Schildkröten
Tetraogallus caspius → Kaspikönigshuhn
Tetrax tetrax → Zwergtrappe
Threskiornis aethiopica → Ibis, Heiliger Ibis
Turdus merula → Amsel
Turdus sp. → Drossel, nicht artbestimmt
Tyto alba → Schleiereule
Vanellus vanellus → Kiebitz
Vulpes → Fuchs

6.2 Deutsche Bezeichnungen und wissenschaftlichen Entsprechungen

- Aaskrähne → *Corvus corone*
 Adler, nicht artbestimmt → *Aquila sp.*
 Adlerbussard → *Buteo rufinus*
 Ährenträgerpfau → *Pavo muticus*
 Alpenschneehuhn → *Lagopus mutus*
 Ammern → *Emberizidae*
 Amsel → *Turdus merula*
 Arabische Oryxantilope → *Oryx leucoryx*
 Arabischer Strauß → *Struthio camelus syriacus*
 Arabisches Wüstenhuhn → *Ammoperdix heyi*
 Auerochse → *Bos primigenius*
 Bankivahuhn → *Gallus gallus*
 Bartgeier → *Gypaetus barbatus*
 Baumfalke → *Falco subbuteo*
 Bergente → *Aythya marila*
 Bienenfresser → *Merops apiaster*
 Blässgans → *Anser albifrons*
 Blässhuhn → *Fulica atra*

- Blauer Pfau → *Pavo cristatus*
 Blauracke → *Coracias garrulus*
 Blindmaus → *Spalax*
 Brandgans → *Tadorna tadorna*
 Braunes Kammhuhn → *Gallus lafayettii*
 Bussard, nicht artbestimmt → *Buteo sp.*
 Ceylonhuhn → *Gallus lafayettii*
 Chukarhuhn → *Alectoris chukar*
 Dachs → *Meles*
 Damhirsch → *Dama dama*
 Dohle → *Corvus monedula*
 Drossel, nicht artbestimmt → *Turdus sp.*
 Dschungelhuhn → *Gallus sonneratii*
 Edmigazelle → *Gazella gazella*
 Eichelhäher → *Garrulus glandarius*
 Eigentliche Fasanen → *Phasianidae*
 Einhufer → *Equidae*
 Einhufer, nicht artbestimmt → *Equus sp.*
 Entenvögel → *Anatidae*
 Equidenart, ausgestorben → *Equus hydruntinus*
 Esel → *Equus asinus*
 Eulen → *Strigidae*
 Eulenvögel → *Strigiformes*
 Europäischer Wildesel → *Equus hydruntinus*
 Falke, nicht artbestimmt → *Falco sp.*
 Falken → *Falconidae*
 Fasane → *Phasianinae*
 Fasanenart, ausgestorbene europäische → *Miophasianus altus*
 Fasanenart, ausgestorbene levantinische → *Phasianus hermonis*
 Feldhühner → *Perdicinae*
 Felsentaube → *Columba livia*
 Finken → *Fringilidae*
 Fischadler → *Pandion haliaetus*
 Fledermaus → *Microchiroptera*
 Flughuhn, nicht artbestimmt → *Pterocles sp.*
 Flughühner → *Pteroclididae*
 Fuchs → *Vulpes*
 Gabelschwanzhuhn → *Gallus varius*
 Gans, nicht artbestimmt → *Anser sp.*
 Gänse → *Anserinae*
 Gänsegeier → *Gyps fulvus*
 Gänseäger → *Mergus merganser*
 Gazelle, nicht artbestimmt → *Gazella sp.*
 Gelbhalsmaus → *Apodemus flavicollis*
 Gerfalke → *Falco rusticolus*
 Goldhamster → *Mesocricetus auratus*
 Graubürzel-Singhabicht → *Melierax metabates*
 Graues Kammhuhn → *Gallus sonneratii*
 Graugans → *Anser anser*
 Graukranich → *Grus grus*
 Graureiher → *Ardea cinerea*
 Greifvögel → *Accipitridae*
 Greifvögel → *Falconiformes*
 Großtrappe → *Otis tarda*
 Gründelente, nicht artbestimmt → *Anas sp.*
 Grüner Pfau → *Pavo muticus*
 Grünes Kammhuhn → *Gallus varius*
 Habicht → *Accipiter gentilis*
 Habicht, nicht artbestimmt → *Accipiter sp.*
 Habichtsadler → *Hieraeetus fasciatus*
 Halsbandfrankolin → *Francolinus francolinus*
 Hase, echter, nicht artbestimmt → *Lepus*
 Hasenartige → *Lagomorphae*
 Hausmaus → *Mus musculus domesticus*
 Hausrind → *Bos primigenius taurus*
 Haussperling → *Passer domesticus*
 Heiliger Ibis → *Threskiornis aethiopica*
 Helmpferlhuhn → *Numida meleagris*
 Helmpferlhuhn, nicht artbestimmt → *Numida sp.*
 Heuschrecke → *Orthoptera*
 Hinduracke → *Coracias benghalesis*
 Hohltaube → *Columba oenas*
 Hühnervögel → *Galliformes*
 Hunde → *Canidae*
 Ibex → *Capra nubiana*
 Ibis → *Threskiornis aethiopica*
 Igel → *Erinaceidae*
 Indisches Bankivahuhn → *Gallus gallus murghi*
 Insektenfressende, kleine Säugetiere → *Insectivora*
 Jagdfasan → *Phasianus colchicus*
 Japanwachtel → *Coturnix japonica*
 Jungfernkranich → *Anthropoides virgo*
 Kaiseradler → *Aquila heliaca*
 Kammhuhn, nicht artbestimmt → *Gallus sp.*
 Kapente → *Anas capensis*
 Kaptäubchen → *Oena capensis*
 Kaspikönigshuhn → *Tetraogallus caspius*
 Kaukasisches Eichhörnchen → *Sciurus anomalus*
 Katzen → *Felidae*
 Kiebitz → *Vanellus vanellus*
 Knäckente → *Anas querquedula*
 Knochenfische → *Telestei*
 Kolbenente → *Netta rufina*
 Kormoran → *Phalacrocorax carbo*
 Kornweihe → *Circus cyaneus*
 Kragentrappe → *Chlamydotis undulata*
 Kranich, nicht artbestimmt → *Grus sp.*
 Kranich → *Grus grus*
 Kraniche → *Gruidae*
 Kranichvögel → *Gruiformes*
 Krauskopfpelikan → *Pelecanus crispus*
 Krebstiere → *Crustaceae*
 Krickente → *Anas crecca*

- Krokodil → *Crocodylia*
 Kropfgazelle → *Gazella subgutturosa*
 Kuhreiher → *Bubulcus ibis*
 Lafayette-Huhn → *Gallus lafayettii*
 Lannerfalke → *Falco biarmicus*
 Lappentaucher → *Podicipedidae*
 Leopard → *Panthera pardes*
 Lerchen → *Alaudidae*
 Löffelente → *Anas clypeata*
 Löffler → *Platalea leucorodia*
 Löwe → *Panthera leo*
 Marmelente → *Marmaronetta angustirostris*
 Marokko-Helmpferlhuhn → *Numida meleagris sabyi*
 Maulwürfe → *Talpidae*
 Mäusebussard → *Buteo buteo*
 Mausschläfer → *Myomimus roachi*
 Merlin → *Falco columbarius*
 Mesopotamischer Damhirsch → *Dama dama mesopotamica*
 Milan, nicht artbestimmt → *Milvus sp.*
 Mittelsäger → *Mergus serrator*
 Mönchsgeier → *Aegypius monachus*
 Moorente → *Aythya nyroca*
 Moorschneehuhn → *Lagopus lagopus*
 Mövenvögel → *Laridae*
 Muscheln → *Bivalvia*
 Nagetiere → *Rodentia*
 Nebelkrähe → *Corvus corone cornix*
 Nilgans → *Alopochen aegyptiacus*
 Nilpferd → *Hippopotamus amphibius*
 Nonnengans → *Branta leucopsis*
 Nonnenkranich → *Grus leucogeranus*
 Nubischer Steinbock → *Capra nubiana*
 Ohreule, nicht artbestimmt → *Asio sp.*
 Onager → *Equus hemionus*
 Oryxantilope, nicht artbestimmt → *Oryx sp.*
 Paarhufer → *Artiodactyla*
 Palmtaube → *Streptopelia senegalensis*
 Pelikan, nicht artbestimmt → *Pelecanus sp.*
 Persischer Fasan → *Phasianus colchicus persicus*
 Persisches Wüstenhuhn → *Ammoperdix griseogularis*
 Pfeifente → *Anas penelope*
 Pferd → *Equus ferus*
 Purpurhuhn → *Porphyrio porphyrio*
 Purpurhuhn, Allospezies in Ägypten heimisch → *Porphyrio madagascariensis*
 Purpurhuhn, Allospezies in Vorderasien heimisch → *Porphyrio poliocephala*
 Pute → *Meleagris gallopavo*
 Rabenvögel → *Corvidae*
 Rallen → *Rallidae*
 Ratte → *Rattus*
 Raubadler → *Aquila rapax*
 Raubtiere → *Carnivora*
 Rauhfußbussard → *Buteo lagopus*
 Rebhuhn → *Perdix perdix*
 Regenpfeiferartige → *Charadriiformes*
 Reh → *Capreolus capreolus*
 Reiher und Dommeln → *Ardeidae*
 Reiherente → *Aythya fuligula*
 Reptilien → *Reptilia*
 Ringelgans → *Branta bernicla*
 Ringeltaube → *Columba palumbus*
 Rohrdommel → *Botaurus stellaris*
 Rohrweihe → *Circus aeruginosus*
 Rostgans → *Tadorna ferruginea*
 Rötelfalke → *Falco naumanni*
 Rotes Dschungelhuhn → *Gallus gallus*
 Rothalsgans → *Branta ruficollis*
 Rothirsch → *Cervus elephas*
 Rotmilan → *Milvus milvus*
 Saatgans → *Anser fabalis*
 Samtente → *Melanitta fusca*
 Säugetiere → *Mammalia*
 Schaf → *Ovis*
 Schelladler → *Aquila clanga*
 Schellente → *Bucephala clangula*
 Schildkröten → *Testudinidae*
 Schlangenadler → *Circaetus gallicus*
 Schleiereule → *Tyto alba*
 Schmutzgeier → *Neophron percnopterus*
 Schnatterente → *Anas strepera*
 Schnecken → *Gastropoda*
 Schneegans → *Anser caerulescens*
 Schnepfen → *Scolopacidae*
 Schreiadler → *Aquila pomarina*
 Schwan, nicht artbestimmt → *Cygnus sp.*
 Schwarze Gans, nicht artbestimmt → *Branta sp.*
 Schwarzes Kammhuhn → *Gallus varius*
 Schwarzmilan → *Milvus migrans*
 Schwein → *Sus scrofa*
 Schwimmenten → *Anatinae*
 Seeadler → *Haliaeetus albicilla*
 Sichler → *Plegadis falcinellus*
 Singvögel → *Passeriformes*
 Sonnerat-Huhn → *Gallus sonneratii*
 Sperber → *Accipiter nisus*
 Sperlinge → *Passeridae*
 Spießente → *Anas acuta*
 Spießflughuhn → *Pterocles alchata*
 Sporengans → *Plectropterus gambensis*
 Star → *Sturnus vulgaris*
 Steinadler → *Aquila chrysaetos*
 Steinhuhn, nicht artbestimmt → *Alectoris sp.*
 Steinkauz → *Athena noctua*
 Steinmarder → *Martes foina*
 Stelzvögel → *Ciconiiformes*
 Steppenadler → *Aquila rapax*

Steppenweihe → *Circus macrourus*
 Stockente → *Anas platyrhynchos*
 Storch → *Ciconia*
 Strauß → *Struthio camelus*
 Streifengans → *Anser indicus*
 Sudan-Pinselperlhuhn → *Numida meleagris*
 meleagris
 Sumpfohreule → *Asio flammeus*
 Syrischer Steinbock → *Capra nubiana*
 Tafelente → *Aythya ferina*
 Talyschfasan → *Phasianus colchicus*
 talischensis
 Taube, nicht artbestimmt → *Columba sp.*
 Tauben → *Columbidae*
 Taubenvogel → *Columbiformes*
 Tauchente, nicht artbestimmt → *Aythya sp.*
 Transkaukasischer Fasan → *Phasianus*
 colchicus colchicus
 Thruthuhn → *Meleagris gallopavo*
 Türkentaube → *Streptopelia decaocto*
 Turmfalke → *Falco tinnunculus*
 Turteltaube → *Streptopelia turtur*
 Turteltaube, nicht artbestimmt → *Strepto-*
 pelia sp.
 Uhu → *Bubo bubo*
 Ur → *Bos primigenius*
 Wachtel → *Coturnix coturnix*

Waldkauz → *Strix aluco*
 Waldohreule → *Asio otus*
 Waldschnepfe → *Scolopax rusticola*
 Wanderfalke → *Falco peregrinus*
 Wasserbüffel, Arnibüffel → *Bubalus arnee*
 Wassergeflügel → *Anseriformes*
 Weihe, nicht artbestimmt → *Circus sp.*
 Weißkopf → Ruderente → *Oxyura leucoce-*
 phala
 Wels → *Clarias sp.*
 Wespenbussard → *Pernis apivorus*
 Wiederkäuer → *Ruminantia*
 Wiesenweihe → *Circus pygargus*
 Wildziege → *Capra aegagrus*
 Würgfalke → *Falco cherrug*
 Zebu → *Bos primigenius indicus*
 Ziege, nicht artbestimmt → *Capra sp.*
 Ziegen + Schafe (archäozoologisch) → *Cap-*
 rovidae
 Ziegenartige → *Caprinae*
 Zwerggans → *Anser erythropus*
 Zwergohreule → *Otus scops*
 Zwergsäger → *Mergus albellus*
 Zwergschwan → *Cygnus bewickii*
 Zwergtrappe → *Tetrax tetrax*

6.3 Vogelindex

Aaskrähe (*Corvus corone*)39
 Adler 18, 86, 88, 93, 99, 103, 135, 243,
 420, 425
 Adler, nicht artbestimmt (*Aquila sp.*) 71-
 74, 103, 467, 468
 → Fischadler, Habichtsadler, Kaiseradler,
 Schelladler, Schlangenadler, Schreiadler, See-
 adler, Steinadler, Steppenadler
 Adlerbussard (*Buteo rufinus*) 71-73, 479,
 480
 Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus*)63
 Ammern (*Emberizidae*)181
 Amsel (*Turdus merula*)23
 Bankivahuhn (*Gallus gallus*)368, 406,
 406 410, 412, 421, 432, 455, 456
 Indisches (*Gallus gallus murghi*).....431,
 457
 Baumfalke (*Falco subbuteo*).....71, 484
 Bartgeier (*Gypaetus barbatus*)71, 103,
 463, 466
 Bergente (*Aythya marila*).....510
 Bienenfresser (*Merops apiaster*)315,
 503, 504, 512
 Bläsgans (*Anser albifrons*) 62, 190,

193, 196-198, 229, 231, 239, 240, 241,
 245, 249, 284, 451, 495-496
 Blässhuhn (*Fulica atra*)146
 Blauracke (*Coracias garrulus*).....316,
 318, 415, 418
 Brandgans (*Tadorna tadorna*).....59, 229,
 250, 498-501
 Bussard, nicht artbestimmt (*Buteo sp.*).....71,
 72, 481, 482
 → Adlerbussard, Mäusebussard, Rauhfuß-
 bussard, Wespenbussard
 Ceylonhuhn (*Gallus lafayettii*)406
 Chukarhuhn (*Alectoris chukar*).....32, 33,
 37, 39, 56, 61-63, 66, 89, 282, 354, 356,
 365, 366, 368-370, 372-374, 399, 404,
 454, 455
 → Steinhuhn
 Dohle (*Corvus monedula*)39
 Drossel23, 79, 181
 Drossel, nicht artbestimmt (*Turdus sp.*)
 79
 → Amsel
 Dschungelhuhn406
 Eichelhäher (*Garrulus glandarius*).....316

- Eigentliche Fasane (*Phasianidae*) 53, 65, 67, 374, 391, 454
- Ente 2, 9, 22, 23, 32, 55, 88, 121, 147, 149, 181, 189, 227, 229, 230, 232, 233, 235-237, 244-246, 248, 254, 258, 269, 284, 287, 338, 339, 340, 402, 412, 439, 451, 458
- Entenarten 269
- Hausente 233-235, 245, 502, 503
- weiß 245
- Bergente, Gründelente, Kapente, Knäckente, Kolbenente, Krickente, Löffelente, Marmelente, Moorente, Pfeifente, Reiherente, Samtente, Schellente, Schnatterente, Schwimmente, Spießente, Stockente, Tauchente, Tafelente
- Entenvögel (*Anatidae*) 24, 50, 52, 62, 66, 74, 229, 244, 246, 248, 492, 511, 512
- Eule 12, 23, 39, 69, 73, 181, 486
- Eulen (*Strigidae*) 70
- Eulenvögel (*Strigiformes*) 69, 70, 281, 491
- Ohreule, Schleiereule, Steinkauz, Sumpfohreule, Uhu, Waldkauz, Waldohreule, Zwergohreule
- Falke 2, 23, 50, 70, 75-78, 80, 81, 83, 85, 373
- Falke, nicht artbestimmt (*Falco sp.*) 71-73, 484, 485
- Falken (*Falconidae*) 50, 59, 70-73, 485
- Baumfalke, Gerfalke, Lannerfalke, Merlin, Rötelfalke, Turmfalke, Wanderfalke, Würgfalke
- Fasanen, Eigentliche (*Phasianidae*) 50, 61, 63, 353, 370, 383, 405
- Fasan → Jagdfasan
- Feldhühner (*Perdicinae*) 353
- Felsentaube (*Columba livia*) 2, 271, 272, 274-277, 280, 282, 283, 285, 287, 292, 300, 302-305, 307, 319, 453, 454
- Finkenvögel (*Fringilidae*) 181
- Fischadler (*Pandion haliaetus*) 71-73, 157, 472
- Flughuhn 7, 66, 185, 374, 448, 458
- Flughuhn, nicht artbestimmt (*Pterocles sp.*) 62, 77, 185, 448
- Flughühner (*Pteroclididae*) 7, 458
- Spießflughuhn
- Frankolin, Halsbandfrankolin (*Francolinus francolinus*) 18, 23, 32, 61, 62, 77, 161, 289, 297, 354-365, 368, 372, 432, 436, 454, 456
- indisches 390, 417
- Gabelschwanzhuhn (*Gallus varius*) 406
- Gans 2, 9, 21-24, 32, 93, 97, 121, 147, 151, 153, 181, 189, 194, 197-204, 206, 207, 213, 221, 223, 227, 229, 230, 237-246, 248, 250-255, 257-259, 261-266, 268-270, 282, 284, 287, 294, 295, 300, 310, 319, 330, 338-340, 342-345, 348, 350-352, 412, 439, 452-454, 457
- Bunte 250
- Gans, nicht artbestimmt (*Anser sp.*) 61, 62, 492, 493
- Gänse (*Anserinae*) 229, 241, 494
- Ganter 200, 201, 238, 256, 262, 270, 453
- Gelbe 250
- Gössel 237, 238, 242
- Junggans 238, 253, 254, 259, 263
- Rote 250
- Schwarze Gans, nicht artbestimmt (*Branta sp.*) 229, 250, 262, 492, 493
- Weiß 240, 241, 243, 250, 254
- Blässgans, Graugans, Halbgänse, Hausgans, Nonnengans, Ringelgans, Rothalsgans, Saatgans, Schneegans, Sporengans, Streifengans, Wildgans, Zwerggans
- Gänsegeier (*Gyps fulvus*) 61, 71-74, 78, 90, 94-97, 103, 104, 108, 113, 463-465
- Gänsesäger (*Mergus merganser*) 511
- Geier 23, 87, 88, 93, 98, 99, 103-107, 136
- Bartgeier, Gänsegeier, Mönchsgeier, Schmutzgeier
- Gerfalke (*Falco rusticolus*) 86
- Graubüzel-Singhabicht (*Melierax metabates*) 71, 475
- Graugans (*Anser anser*) 2, 32, 62, 193, 196-198, 229, 231, 236-242, 245, 248, 252, 284, 287, 451, 493, 494, 495
- weiße 241
- Graukranich → Kranich (*Grus grus*)
- Graureiher (*Ardea cinerea*) 146, 182
- Greifvogel (*Accipitridae*) 12, 18, 26, 42, 50, 53, 59, 69-71, 74-81, 83-88, 90, 93, 94, 96, 97, 99, 102-104, 106-109, 112, 136, 153, 157, 310, 330, 373, 411, 446, 463, 485, 486
- Greifvögel (*Falconiformes*) 69, 95, 96, 109, 281, 483, 485, 486
- Gezähmt 84
- Groß 42
- Trainiert 75
- Großtrappe (*Otis tarda*) 32, 62, 100, 137, 138, 458
- Gründelente (*Anas sp.*) 500, 501
- Guinea-Helmpferlhuhn → *Numida meleagris galatea*
- Habicht (*Accipiter gentilis*) 71-73, 76-78, 83, 86, 474, 475, 486

- Habicht, nicht artbestimmt (*Accipiter* sp.) 71-73, 475
→ Graubüzel-Singhabicht, Sperber,
- Habichtsadler (*Hieraeetus fasciatus*) 471
- Haja-Vogel 389, 390
- Halbgänse 229, 250, 364
→ Brandgans, Nilgans, Rostgans
- Halsbandfrankolin → Frankolin
- Hausgans 198, 236, 242, 246, 248, 249, 254, 258, 269, 270, 344, 429, 451, 453, 456, 494
- Zuchtgans 259
- Zuchtganter 256, 453
- Haushuhn 2, 23, 24, 26, 92, 96, 343, 353, 360, 363, 368, 373, 386, 395, 406-412, 414, 417, 421-423, 427, 429, 432, 433, 435, 436, 438, 440, 442-444, 455, 456
- Glucke 421, 422
- Hahn 357, 389, 407, 412, 414, 415, 418, 420, 423, 424, 426, 427, 431, 432, 435, 436-439, 442, 443, 455
- Kampfhahn 426, 439
- Henne 359, 364, 376, 407, 414, 415, 418, 421, 428
- Haushuhnrasse 407, 411
- Bankivahuhn, Gabelschwanzhuhn, Kammhuhn, Lafayette-Huhn, Sonnerat-Huhn
- Haussperling (*Passer domesticus*) 12, 56, 282
- Haustaube 271, 280, 291, 295, 296, 298, 299, 302, 307
- verwildert 287
- Helmperlhuhn (*Numida meleagris*) → Perlhuhn
- Hinduracke (*Coracias benghalesis*) 316
- Hohltaube (*Columba oenas*) 272, 275-278, 283, 292, 302, 319, 453
- Huhn 22, 23, 32, 189, 198, 222, 243, 342, 343, 345, 408, 412, 427-429, 437, 438, 441
- Wildhuhn 305, 410
- Haushuhn
- Hühnervogel 26, 39, 42, 50, 52, 58, 63, 137, 282, 454-456
- Hühnervogel (*Galliformes*) 353, 356, 366, 372, 408, 454, 455
- Einheimische 23
- Ibis, Heiliger (*Threskiornis aethiopica*) 23, 133
- Jagdfasan (*Phasianus colchicus*) 31, 32, 189, 354, 383, 394-398, 405, 456
- Miophasianus altus 405
- Phasianus hermonis 405
- Japanwachtel (*Coturnix japonica*) 374, 375
- Jungfernkranich (*Anthropoides virgo*) 61, 197, 321, 322, 324-326, 328, 338, 339, 346
- Kaiseradler (*Aquila heliaca*) 470
- Kammhuhn, nicht artbestimmt (*Gallus* sp.) 406-408, 432, 437
- Kapente (*Anas capensis*) 507
- Kaptäubchen (*Oena capensis*) 283
- Kaspikönigshuhn (*Tetraogallus caspius*) 354, 405
- Kiebitz (*Vanellus vanellus*) 39
- Kleinvogel (*Passerinae*) 12, 31, 76, 253, 361, 380-383, 455, 457
- Knäckente (*Anas querquedula*) 59, 193, 196, 231, 233, 505, 506
- Kolbenente (*Netta rufina*) 229, 508
- Königshuhn (*Tetraogallus caspius*) 429
- Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) 24, 146
- Kornweihe (*Circus cyaneus*) 71, 72, 477
- Krähe 23, 60, 181, 359, 390
- Kragentrappe (*Chlamydotis undulata*) 137, 138, 458
- Kranich 7, 23, 24, 32, 83, 90, 93, 97, 104, 118, 121, 176, 183, 193, 196, 197, 199-202, 206, 227, 263, 265, 287, 294, 295, 299, 321-324, 326-328, 330-333, 335-352, 451, 452, 454
- Graukranich, Kranich (*Grus grus*) 32, 61, 62, 90, 197, 339, 342, 351, 359, 361, 368
- Kranich, nicht artbestimmt (*Grus* sp.) 323
- Kraniche (*Gruidae*) 321
- Kranichvögel (*Gruiformes*) 281
- Weißer 330
- Jungfernkranich
- Krauskopfpelikan (*Pelecanus crispus*) 146
- Krickente (*Anas crecca*) 32, 193, 229-231, 233, 236, 504-506
- Kuhreiher (*Bubulcus ibis*) 330
- Küken 200, 248, 253, 256, 296, 321, 359, 365, 377, 412, 421, 452
- unter den einzelne Vogelarten
- Lafayette-Huhn (*Gallus lafayettii*) 406
- Lannerfalke (*Falco biarmicus*) 71, 86, 484
- Lappentaucher (*Podicipedidae*) 50, 52, 53
- Lerchen (*Alaudidae*) 23
- Löffelente (*Anas clypeata*) 229, 230, 507
- Löffler (*Platalea leucorodia*) 182
- Marmelente (*Marmaronetta angustirostris*) 229, 507, 508
- Mäusebussard (*Buteo buteo*) 71-74, 480, 481, 486
- Medischer Vogel 456
- Meluhha-Vogel 203, 393
- Merlin (*Falco columbarius*) 71, 72, 86, 484

- Milan, nicht artbestimmt (*Milvus sp.*)72, 477
 → Rotmilan, Schwarzmilan
 Mittelsäger (*Mergus serrator*)511
 Mönchsgeier (*Aegypius monachus*).... 71-74, 104, 425, 426, 465, 466
 Moorente (*Aythya nyroca*)229, 509, 510
 Moorschneehuhn (*Lagopus lagopus*)63
 Mövenvögel (*Laridae*)50
 Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*)59
 Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*)229, 233, 234, 498
 Nonnengans (*Branta leucopsis*)229
 Nonnenkranich (*Grus leucogeranus*)329, 330, 339, 342, 347
 Ohreule, nicht artbestimmt (*Asio sp.*) 489
 Palmtaube (*Streptopelia senegalensis*) 274, 280, 283
 Pelikan 23, 24, 146, 351
 Pelikan, nicht artbestimmt (*Pelecanus sp.*) 151
 → Krauskopfpelikan
 Perlhuhn (*Numida meleagris*)3, 24, 26, 189, 353, 383, 391-394, 396, 405, 456
Numida sp.391, 393
 Persischer Vogel456
 Pfau (*Pavo cristatus*)23, 354, 383-391, 396, 405, 441, 455, 456
 Hahn383, 390
 Pfeifente (*Anas penelope*) 229, 230, 501, 504
 Purpurhuhn (*Porphyrio porphyrio*)146
 Pute (*Meleagris gallopavo*)2, 3, 26, 189, 353
 Rabe 93, 163, 181, 345, 359, 380
 Rabenvögel (*Corvidae*)50, 66, 89, 104, 280, 380, 458
 → Aaskrähe, Dohle, Eichelhäher, Krähe, Nebelkrähe
 Rallen (*Rallidae*)146
 Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*)481
 Rebhuhn (*Perdix perdix*)32, 354, 401-404
 Regenpfeiferartige (*Charadriiformes*)281
 Reiher (*Ardeidae*)23, 50, 330
 → Graureiher, Kuhreiher, Rohrdommel
 Reiherente (*Aythya fuligula*)229, 230, 508, 509
 Ringelgans (*Branta bernicla*)229, 250
 Ringeltaube (*Columba palumbus*)32, 271, 278, 279, 291, 292, 296, 300, 302, 303, 319, 453
 Rohrdommel (*Botaurus stellaris*)146, 155, 156, 182
 Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) 71-73, 477, 478
 Rostgans (*Tadorna ferruginea*)229, 250, 497-500
 Rötelfalke (*Falco naumanni*)71, 484
 Rothalsgans (*Branta ruficollis*)229, 230, 250, 492
 Rotmilan (*Milvus milvus*)72, 73, 475, 476
 Saatgans (*Anser fabalis*)196, 229, 495
 Säger511
 → Gänsesäger, Mittelsäger, Zwergsäger
 Samtente (*Melanitta fusca*)510
 Schelladler (*Aquila clanga*) 71-73, 468, 470
 Schellente (*Bucephala clangula*)229, 510
 Schlangenadler (*Circaetus gallicus*)72, 472
 Schleiereule (*Tyto alba*)69, 70, 74, 489
 Schmutzgeier (*Neophron percnopterus*) 71-73, 466, 467
 Schnatterente (*Anas strepera*)229, 501, 504, 505, 507
 Schneegans (*Anser caerulescens*)241
 Schneehuhn → Alpenschneehuhn, Moorschneehuhn
 Schnepfen (*Scolopacidae*)50, 373
 → Waldschnepfe
 Schreiadler (*Aquila pomarina*)71, 72, 470, 471
 Schwan, nicht artbestimmt (*Cygnus sp.*) 151, 196, 229, 330, 492
 → Zwergschwan
 Schwarzmilan (*Milvus migrans*)59, 61, 71-73, 86-88, 476, 477, 485
 Schwimmende (*Anatinae*)234, 269, 497, 511
 Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) 71-73, 97, 103, 472, 473
 Sichler (*Plegadis falcinellus*)133
 Singvögel (*Passeriformes*)7, 50, 70, 88, 114, 405, 448, 455
 Sonnerat-Huhn (*Gallus sonneratii*)406, 432
 Sperber (*Accipiter nisus*)71-75, 78, 79, 86, 473, 474
 Sperling (*Passeridae*)23
 Spießente (*Anas acuta*)193, 196-198, 229-233, 284, 316, 317, 451, 501, 502, 506, 507
 Spießflughuhn (*Pterocles alchata*)34, 401, 402
 Sporengans (*Plectropterus gambensis*)229
 Star (*Sturnus vulgaris*)280
 Steinadler (*Aquila chrysaetos*) 71-74, 90, 93, 101, 468-470
 Steinhuhn (*Alectoris sp.*)7, 58, 62, 77, 365, 366, 370, 372
 → Chukarhuhn

- Steinkauz (*Athena noctua*) 70, 490, 491
 Stelzvogel (*Ciconiiformes*) 121, 182, 330, 338
 Steppenadler (*Aquila rapax*) 71-73, 471
 Steppenweihe (*Circus macrourus*) 71, 72, 477
 Stockente (*Anas platyrhynchos*) 2, 23, 26, 32, 39, 59, 61, 62, 229, 230, 234-236, 245, 248, 269, 501-504
 Storch (*Ciconia*) 23, 24, 147, 244, 330
 Strauß (*Struthio camelus*) 3, 7, 18, 23, 24, 31, 32, 92, 135, 188, 330-332, 412, 413, 419, 427, 428, 441, 457, 458
 Strauß, arabischer (*Struthio c. syriacus*) 19, 350
 Straußenleder 87
 Streifengans (*Anser indicus*) 241, 495
 Sumpfohreule (*Asio flammeus*) 488, 489
 Tafelente (*Aythya ferina*) 229, 508, 509
 Taube 2, 18, 22-24, 32, 42, 78, 118, 161, 171, 173, 176, 181-184, 189, 193, 196, 199, 200-202, 206, 244, 252, 257, 264, 265, 324, 359, 373, 438, 451-454
 Taube, nicht artbestimmt (*Columba sp.*) 274, 275
 Weiße 289, 300, 301, 303, 311, 315, 319
 → Felsentaube, Haustaube, Hohлтаube, Kap-
 täubchen, Palmtaube, Ringeltaube, Wild-
 taube, Türkentaube, Turteltaube
 Tauben (*Columbidae*) 274, 275
 Taubenvogel (*Columbiformes*) 42, 281
 Tauchente, nicht artbestimmt (*Aythya sp.*) 508
 Taucher → Lappentaucher
 Trappe 7, 97, 104, 137, 138, 330, 374, 458
 → Großtrappe, Kragentrappe, Zwergtrappe
 Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) 272, 279, 302
 Turmfalke (*Falco tinnunculus*) 71-74, 86, 482, 483, 485
 Turteltaube (*Streptopelia turtur*) 23, 171, 199, 200, 204, 273, 274, 279, 283, 284, 289, 291, 292, 294-296, 300-303, 319, 320, 373, 453
 Turteltaube, nicht artbestimmt (*Streptopelia sp.*) 279
 Uhu (*Bubo bubo*) 74, 486, 487
 Wachtel (*Coturnix coturnix*) 3, 5, 23, 32, 59, 62, 115-117, 189, 353, 374-381, 383, 448, 455
 domestiziert 26
 Wachtelküken 377
 → Japanwachtel
 Waldkauz (*Strix aluco*) 489, 490
 Waldohreule (*Asio otus*) 488, 489
 Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) 39
 Wanderfalke (*Falco peregrinus*) 71, 76, 86, 483, 484
 Wassergeflügel (*Anseriformes*) 281
 Wasservogel 7, 33, 34, 50, 53, 60, 62, 111, 118, 121, 122, 147, 148, 185, 229, 230, 246, 289, 293, 439, 447
 Weihe, nicht artbestimmt (*Circus sp.*) 72, 73, 478, 479
 → Kornweihe, Rohrweihe, Steppen-
 weihe, Wiesenweihe
 Weißkopf-Ruderente (*Oxyura leucocephala*) 510
 Wespenbussard (*Pernis apivorus*) 71-74, 87, 482
 Wiesenweihe (*Circus pygargus*) 71, 72, 478
 Wildgans 249, 250, 254, 258, 263, 269
 Wildtaube 271, 292, 296, 300, 301, 303, 453
 Wildvogel 31, 78, 137, 139, 247, 251, 282, 359, 368, 389
 Würgfalke (*Falco cherrug*) 71, 86, 484, 485
 Wüstenhuhn (*Ammoperdix*) 77, 354, 399, 400
 Persisches (*A. griseogularis*) 354, 399, 400, 404
 Arabisches (*A. heyi*) 354, 399, 400
 Zugvogel 8, 9, 23, 34, 55, 111, 112, 115, 185, 244, 294, 316, 321, 326, 345, 376, 448, 499, 500, 505, 507
 Brutvogel 375, 476
 Durchzügler 302, 499, 504, 508, 511
 Jahresvogel 229
 Wintervogel 147, 229, 271, 274, 301, 321
 Zwerggans (*Anser erythropus*) 229
 Zwergohreule (*Otus scops*) 74, 490
 Zwergsäger (*Mergus albellus*) 511
 Zwergschwan (*Cygnus bewickii*) 50
 Zwergtrappe (*Tetrax tetrax*) 32, 137, 458

6.4 Register anderer Tiere

- Affe 388, 420, 433
 Amphibien, Lurche 12, 67, 447
 Auerochse (*Bos primigenius*) 101
 → Rind, Wildrind

Blindmull (<i>Spalax</i>).....	14	Kleinsäuger	12, 14, 46, 55, 56, 67, 70, 447
Büffel.....	36, 433, 434	Kleintierfauna	59, 63
„Buntaugenmaus“.....	206	Kleinvieh (<i>Caprovidae</i>)	67, 68, 207, 348
Dachs (<i>Meles</i>)	64	Krebstiere (<i>Crustaceae</i>)	67, 447
Damhirsch (<i>Dama dama</i>).....	48, 447	Krokodil (<i>Crocodylia</i>)	147
Mesopotamischer	37	Leopard (<i>Panthera pardes</i>)	101
Eidechse	42, 66, 427	Löwe (<i>Panthera leo</i>)	136, 141, 310-312, 420, 426, 434
Elefant.....	433	Maultier.....	141
Einhufer (<i>Equidae</i>).....	168, 172, 252, 267, 325	Maulwurf (<i>Talpidae</i>).....	12
Einhufer, nicht artbestimmt (<i>Equus</i>)	64	Muschel..... (<i>Bivalvia</i>)	47, 63
→ Esel, Maultier, Pferd		Nagetier (<i>Rodentia</i>)	13, 64, 66, 200, 206,
Esel (<i>Equus asinus</i>).....	184, 205, 267, 325	Nilpferd (<i>Hippopotamus amphibius</i>).....	126, 147
Fische	12, 14, 16, 48, 53, 55, 56, 67, 77, 89, 131, 139, 146, 148, 149, 151, 153, 156, 157, 158, 159, 164, 174, 186, 200, 203, 251-253, 293, 304, 306, 330, 348, 349, 381, 447, 449	Onager (<i>Equus hemionus</i>)	141, 332
Fischarten	160	Oryxantilope (<i>Oryx leucoryx</i>)	420
Schweinsfisch.....	159	Paarhufer (<i>Artiodactyla</i>).....	65, 66, 446, 447
Sichelfisch.....	159	Pferd (<i>Equus ferus</i>)	76, 77, 84, 141, 184, 430
Fledermaus (<i>Microchiroptera</i>).....	12, 92	Fohlen.....	247
Frosch	297, 359	Ratte (<i>Rattus</i>)	328
Fuchs (<i>Vulpes</i>)	46, 48, 64, 77, 447	Raubtier (<i>Carnivora</i>).....	9, 12, 13, 45, 67, 84, 291, 328
Gazelle (<i>Gazella</i>)	37, 48, 56, 63, 67, 77, 89, 97, 136, 167, 141, 261, 267, 325, 415, 418, 446, 447	klein.....	64
Edmigazelle (<i>Gazella gazella</i>)....	48, 447	Reh (<i>Capreolus capreolus</i>)	262
Kropfgazelle (<i>Gazella subgutturosa</i>).....	138	Reptilien (<i>Reptilia</i>).....	12, 14, 55, 56, 64, 67, 447
Hase (<i>Lepus</i>)	43, 46, 47, 57, 58, 64, 66, 67, 77, 135, 141, 143, 186, 187, 447, 449	Rind (<i>Bos primigenius taurus</i>)	10, 84, 99, 101, 126, 136, 158, 200, 204, 208, 239, 320, 325, 333, 336, 361, 434
Hasenartige (<i>Lagomorphae</i>).....	67, 447	Kalb	247
Hausmaus (<i>Mus musculus domesticus</i>).....	56	Kuh	362
Hirsch (<i>Cervus elephus</i>).....	48, 136, 141, 262, 447	Mastochse.....	197
Hirschkopf	420, 421	Mythologisches.....	434
→ Rothirsch, Damhirsch		Stier	312, 331, 333
Huftiere	9, 45, 46, 67, 68, 89, 141, 426, 446, 447	Wildrind (<i>Bos primigenius</i>).....	37
mittelgroße.....	447	→ Auerochse, Zebu	
→ Paarhufer, Einhufer		Röhrichtmaus	206
Hund	10, 13, 75, 91, 151, 243, 267, 327, 333, 372, 408, 420	Rothirsch (<i>Cervus elephus</i>)	51, 473
Hunde (<i>Canidae</i>).....	64	Säugetiere (<i>Mammalia</i>)	12, 21, 67, 69
Hyäne.....	12	Große	56
Ibex (<i>Capra nubiana</i>).....	67, 136, 348	Schaf (<i>Ovis</i>)	10, 65, 68, 89, 158, 200, 204, 208, 266, 267, 325, 361, 434, 453
Igel (<i>Erinaceidae</i>).....	47	Lamm	168
Insekten.....	189, 386	Mastschaf	207
Heuschrecke	143, 244	Zuchtwidder.....	256
Schmetterling.....	285	Schildkröte (<i>Testudinidae</i>)	37, 42, 47, 64, 99, 157, 159, 173, 293, 457
Wespe	244	Schildkrötenpanzer	101
Insektenfresser (<i>Insectivores</i>).....	64	Schlange.....	42, 56, 66, 311, 439
Kamel.....	84	Schnecke (<i>Gastropoda</i>).....	47, 235
Katzen (<i>Felidae</i>)	64, 225	Schwein..... (<i>Sus scrofa</i>)	10, 101, 148, 150, 151, 153, 154, 158, 207, 208, 213, 248, 361, 408
→ Leopard, Löwe		Hausschwein.....	325

Wildschwein.....36, 147, 150-154,
156, 157, 186, 332, 449
Steinbock → Ibex
Steinmarder (*Martes foina*).....101
Stier → Rind
Wasserbüffel (*Bubalus arnee*).....147, 421,
434, 441
Wassertiere.....36
Wiederkäuer (*Ruminantia*).....37
Würmer189, 235
Wüstenwild20, 190, 197

Zebu (*Bos primigenius indicus*)434
Ziege10, 65, 67, 68, 89, 102, 103, 168,
172, 208, 266, 267, 310, 329, 419, 447,
453
Ziege, nicht artbestimmt (*Capra sp.*).....
102
Wildziege (*Capra aegagrus*)102,
136, 333
→ Ibex
Ziegenartige (*Caprinae*).....56

7. Zitierte Textstellen

7.1 Altorientalische Texte

A.1394 (unpubliziert).....262
AAICAB I/1, Pl. 22 Ashm. 1911-176.....166
AAICAB I/1, Pl. 50 Ashm. 1912-1145
168, 170
AAICAB I/1, Pl. 51 Ashm. 1912-1146.... 170
AAICAB I/2, Pl. 97 Ashm. 1935-561215
AAICAB I/2, Pl. 113 Ashm. 1937-313, 9
246
AAICAB I/2, Pl. 146 Ashm. 1971-371 ...169
4-5166
5.....167
AAICAB I/2, Pl. 114 Ashm. 1937-636,
7-8204
AAICAB I/3, Pl. 237 Bod. S. 254169
AAICAB I/4, Pl. 276 Bod. S. 464, 9 171
AAICAB I/4, Pl. 298 Bod. S. 581, 14180
AAICAB I/4, Pl. 313 TCICA 34, 11204,
246, 259
AAICAB I/4, Pl. 316 Trampitsch 81217
ABL 1405, 3299
ADD 58.....261
ADD 469 (=K 8398+).....344
ADD 469, Rs. 10.....380
ADD 1041.....373
AfO 40/41, 52215
AIHA 4, 1, IV 14-15 (CDLI Nr. P212466) ...
174
AIHA 4, 6, II 1-3 (CDLI Nr. P212471) 174
AIHA 4, 6, II 6-8 (CDLI Nr. P212471) 174
AION 31, 176 Nr. 7, 8-10177
Aleppo 306.....262
Alster 1997, 6. 32-34.....359
Amherst 5, 4.....174
AnOr 1, 1170, 209
AnOr 1, 2214
AnOr 1, 162, 11297, 301
AnOr 1, 162, 20-21293
AnOr 1, 162, 20301

AnOr 1, 162, 21203
AnOr 1, 162, Rs. 6297
AnOr 1, 242, 12-15294
AnOr 1, 301, 1-4262
AnOr 1, 301, 1-2203, 263
AnOr 7, 8170
AnOr 7, 154434
AnOr 7, 285 Rs. II 8-13168
AOF 35, 243-44, 4214
ARM 4, 9, 5-14360
ARM 24, 273262
ARM 24, 274184
ArOr 25, 562 U23216
AUCT 1, 61, 2.....348
AUCT 1, 141, 1.....381
AUCT 1, 231, 5.....348
AUCT 1, 431, 1.....253, 260
AUCT 1, 952.....209
AUCT 1, 952, 1.....298
AUCT 1, 974.....381
AUCT 2, 56.....292, 301
AUCT 2, 56, 4.....254
AUCT 3, 188.....170
AUCT 3, 188, Rs. 1-2168
AWL 176252
BA 5, 703 Nr. 57, 14-15.....299
Bab. 7, 78 Nr. 14.....218
Bab 8, HG 8214
Bab 8, HG 8, 7293
Bab 8, HG 10, 5-9154
Bab 8, HG 10301
Bab 8, HG 10, 16-17247, 248
Bab 8, HG 10, 17246
Bab 8, Pupil 17.....211
Bab 8, Pupil 17, 3.....260
BAM 311, 5992
BAM 318, IV, 8ff.....299
BCT 2, 141.....293, 301

BCT 2, 141, 9.....	296	CST 223.....	170, 172
BCT 2, 246.....	210	CT 5, 19 BM 12912.....	175
BCT 2, 248, 5.....	262	CT 6, 39b.....	294
BE 14, 56a, 28.....	293	CT 7, 13 BM 12939.....	170
BE 14, 167, 22.....	184	CT 7, 13 BM 12939, I 13-14.....	166, 169
BE 15, 200, IV 7.....	220	CT 7, 35 BM 18410.....	170
BE 15, 200, V 11.....	293	CT 7, 35 BM 18410, Rs. 10.....	168
BE 15, 200, V 14.....	220	CT 7, 38 BM 18422.....	170
BIN 3, 1.....	209	CT 7, 38 BM 18422, 13.....	168
BIN 3, 7.....	211	CT 7, 38 BM 18422, 16.....	168
BIN 3, 199.....	253	CT 7, 48 BM 17781.....	169
BIN 3, 199, 7.....	253	CT 7, 48 BM 17781, Rs. 7-8.....	169
BIN 3, 363.....	209	CT 8, 21d 7.....	223
BIN 3, 366.....	216	CT 10, 49 BM 12245.....	176
BIN 3, 486.....	209, 210	CT 10, 49 BM 12245 Rs. 1.....	176
BIN 5, 67.....	168, 170	CT 23, 14.....	441
BIN 5, 119.....	170	CT 39, 5, 55.....	358
BIN 5, 119, Rs. I 14-15.....	168	CT 39, 5, 56.....	358
BIN 5, 119, Rs. II 8.....	168	CT 39, 24, 28.....	437
BIN 5, 119, Rs. II 9.....	168	CT 39, 32, 30-31.....	300
BIN 5, 225.....	163	CT 41, 5.....	442
BIN 5, 273.....	180	CT 41, 7, 64.....	437
BIN 8, 356, II 6.....	252	CT 41, 22, Vs. 12-14.....	358
BJRL 64 No 12, 3-4.....	220	CT 41, 22, 12.....	358
BM 26382, 1.....	252	CT 41, 22, 14.....	358
BM 49269 = Janković 2004, Nr. 86.....	255	CT 50, 1, Vs. IV 5.....	180
BM 49634 = Janković 2004, Nr. 45.....	258	CT 50, 162.....	148, 181
BM 61589.....	256	CT 52, 157.....	294
BM 63249 = Janković 2004, Nr. 87.....	255	CT 52, 159, 8, Rs. 5'-9'.....	294
BM 64863.....	256	CT 55, 72.....	295
BM 66137 = Janković 2004, Nr. 1.....	258	CT 55, 713.....	12
BM 70158.....	256	CT 55, 723.....	255
BM 79544.....	256	CTN 1, Pl. 7, 24-25.....	175
Bottéro 1987, 15 – Tafel B, 58- 61.....	361	CTN 1, Pl. 8, II 8.....	175
BPOA 1, 681.....	170	CTN 1, Pl. 12, 5.....	175
BPOA 1, 681, 9-10.....	168	CTN 2, 25, 22.....	261
BPOA 1, 886, 4.....	260	CTN 2, 134.....	262
BPOA 1, 1689.....	168, 170	CUSAS 3, 526.....	296, 298, 300
BPOA 7, 2555.....	213	CUSAS 3, 526, 8.....	298
BPOA 7, 2668.....	210	CUSAS 3, 976.....	299
BRM 3, 94, 8.....	203, 220	CUSAS 3, 976, 4.....	298
Buffalo SNS 11-2, 146 Nr. 13.....	170	CUSAS 3, 976, 7.....	298
Buffalo SNS.11-2, 146 Nr. 13, 6.....	171	CUSAS 3, 978.....	299
Camb 194.....	256	CUSAS 3, 1053.....	348
Camb 209, 7.....	293, 299	CUSAS 3, 1053, 4.....	293
Camb 266, 5.....	293	CUSAS 3, 1055, 6.....	206
City Life 2, 101-102, Vs. V 23.....	167, 169	CUSAS 3, 1058, 1.....	298
Civil 1997, 9.....	361	CUSAS 3, 1059.....	206
Cohen 1988, 717.....	301	CUSAS 3, 1059, 2.....	298
Contenau 1916, 25, Rs. 1.....	181	CUSAS 3, 1060.....	206, 294, 300
Cros 1911, 184, AO 4303, Rs. II 5.....	148	CUSAS 3, 1060, 2.....	298
CST 48.....	209	CUSAS 3, 1060, 3.....	293
CST 51.....	209	CUSAS 3, 1126.....	170
CST 129, 4.....	207	CUSAS 3, 1127.....	348
CST 173.....	218	CUSAS 3, 1138.....	206
CST 184.....	212	CUSAS 3, 1152.....	206

CUSAS 3, 1172.....	206	Goetze 1948, 108 Nr. 16, 4	154
CUSAS 3, 1172, 2.....	298	Grayson 1991, A.0.99.2, 126-127	440
CUSAS 3, 1253, 5'	206, 293	Grayson 1991, A.0.100.5, Z. 78	84
CUSAS 13, 169, 1.....	253	Grayson 1991, A.0.100.5, Z. 100-101	84
CUSAS 13, 122.....	348	Grayson 1991, A.0.100.5, Z. 110-111	84
CUSAS 19, 19.....	348	Grayson 1991, A.0.101.1, III 72-77	84
CUSAS 19, 144.....	348	Grayson 1991, A.0.101.30, 98-100	440
CUSAS 19, 196.....	348	Grayson 1991, A.0.101.30, 111-114	249, 294, 299, 379
Cyr 5, 5	293	Gudea E3/1.1.7. StG. IV 10	348
Cyr 9, 15	293	Gudea E3/1.1.7.StE, V 16, VII 6.....	348
DAS 18, 1	253	Gudea E3/1.1.7 CylA, VI 10	389
DAS 168, 16	181	Gudea E3/1.1.7 CylA, XXIX 7ff.....	299
DC EPHE 293.....	213, 215	Hallo 1981, 50 YBC 16648, 5.....	260
DP 59, XV 5.....	381	Hendursaga-Hymne 25-27	382
DP 143, I 1-3.....	251	Hirose 15	214
I 1	245, 251	Hirose 16.....	210
I 2	219	Hirose 22.....	210
DP 158, X 3-5	251	HLC 2 (Pl. 52) Vs. II 19.....	168
X 3	245	HLC 7 (Pl. 54).....	148
DP 172	159	HLC 23, V 5-10	205, 207
III 6.....	162	HLC 23, V 9.....	206
Rs. I 2	174	HLC 92 (Pl. 88).....	170
DP 174, Rs. I 2	162	HLC 184 (Pl. 13).....	168
DP 177	159	HSS 3, 44	148
DP 177, I-III.....	159	HSS 4, 53, 11	164
DP 191	159	HSS 4, 53, Rs. 11	164
DP 508, II 2.....	162	HSS 10, 146, Rs. 3	175
DP 621	163	HSS 16, 23, 39	261
Enki und die Weltordnung, 228	432	Iraq 15 Pl. 14 ND 3478	223
Enki und die Weltordnung, 229-230	389	Iraq 23 Pl. 24 ND 2728, Rs. 4-5.....	261
Fales/Postgate 1995, 29, 7.....	435	Iraq 23 Pl. 29 ND 2803, I 6.....	223
Fluch über Akkade 21-22.....	434	Iraq 23 Pl. 29 ND 2803, I 16.....	223
Fluch über Akkade 219	300	Iraq 23 Pl. 29 ND 2803, I 17	261
Fö. 96, I 2.....	163	Iraq 23 Pl. 29 ND 2803, I 26	223
Foster 1980, 41 L. 9374, Rs. 2	253	Istars Höllenfahrt, Z. 7-10	327
Foster 1980, 41 L. 9374, Rs. 1-2.....	246	ITT 1, 1221	252
Frankena 1966, 87, 28.....	180	ITT 1, 1225	247
Frankena 1966, Nr. 116, 19.....	294	ITT 1, 1225, 8	348
Frayne 2008, 273 URU-KA-gina E1.9.9.3, II 10'-14'	203	ITT 1, 1472, Rs. II 1.....	252
Frayne 2008, 273 URU-KA-gina E1.9.9.3, III 6'-9'	203	ITT 1, 1472, Rs. IV 1	252
Fs Sigrist 102, 5	170	ITT 2, 714, 7	181
GCCI 2, 23, 1-2.....	183	ITT 2, 736	166, 169
GCCI 2, 70.....	202	ITT 2, 742, VII 15.....	181
GCCI 2, 90, 7	293	ITT 2, 879	170
GCCI 2, 240.....	202	ITT 2, 879, III 12-13	168
Gehlken 1990, Nr. 56.....	258	ITT 2, 952, 2	260
Gehlken 1990, Nr. 60.....	257	ITT 2, 1005, 12	181
Gehlken 1990, Nr. 61	257	ITT 2, 2897	174, 252
Gehlken 1990, Nr. 64.....	255, 257	ITT 2, 2897, 1	252
Gehlken 1990, Nr. 67	257	ITT 2, 2897, 2	381
George 1979, 128 Nr. 6.....	178	ITT 2, 3649, 1	253
George 1979, 130 Nr. 9, 1-3.....	164	ITT 2, 3649, 2	381
Gilg. XI, 146-147	299	ITT 2, 3649, 4-5	253
Gilg. XI, 327-331	297	ITT 2, 3649, 7	253, 260
		ITT 2, 4098	262

ITT 2, 4374	347	Kraus 1972, 267, 10-12	294
ITT 2, 4444	247	KTT 146	223
ITT 2, 4444, 1-2	347	KTT 154	261
ITT 2, 4464, 1	246, 253	KTT 155	220, 249, 264
ITT 2, 4561, 1	246	KTT 155, 4-7	184
ITT 2, 4561, 1-2	253	KTT 155, 7	249
ITT 2, 4566, 1	252	KTT 163	220, 221
ITT 2, 5708, 1	246, 253	KTT 163, 4-6	184
ITT 2, 5708, 2	381	KTT 164	220, 249, 264
ITT 3, 4968	381	Lambert 1975, 118 Col A 6-7	301
ITT 3, 5033, 4	246, 263	MAD 1, 16, 2'-3'	174
ITT 3, 5495, 6	220	MAD 1, 56+63, Rs. I 3'-4'	174
ITT 3, 6077, 1	381	MAD 1, 326, Rs. I 13	174
ITT 3, 6415	220, 264	Maekawa 1986, 111 Nr. 29 III 18	170
ITT 3, 6415, 6	347	Maekawa 1986, 111 Nr. 29 Rs. I 20	170
ITT 3, 6415, 11	296	Maekawa 1987, 126 Nr. 57, Rs. I 6-7	170
ITT 3, 6619, 3	381	Maekawa 1987, 126 Nr. 57, Rs. I 7-8	168, 169
ITT 4, 7085, Rs. 6-7	169	Maekawa 1991, 234 Nr. 76	169
ITT 5, 6062, 2	169	Mander 1994, Nr. 26, 6	204
ITT 5, 6741, 1	252	Mander 1994, Nr. 28, 6-7	204
ITT 5, 6768, 2	347	Mander 1994, Nr. 49	204
ITT 5, 6768, 3	381	Mander 1994, Nr. 51	204
ITT 5, 6794, 1-4	248	Mander 1994, Nr. 64	204
ITT 5, 6801	167, 170	Mander 1994, Nr. 74	204
ITT 5, 6889, 1	347	Mander 1998, Text 4 = BM 15590, 5-7	205
ITT 5, 6897	297	Mander 1998, Text 6 = BM 28270, 4-6	205
ITT 5, 6915	381	Mander 1998, Text 7 = BM 12752, 6-8	205
ITT 5, 6961, 1	246	Mander 1998, Text 9 = BM 28301, 6-8	205
ITT 5, 6962	381	Mander 1998, Text 50 = BM 13858, 6-7	205
ITT 5, 8221	253	Mander 1998, Text 55 = BM 15544, 9	205
ITT 5, 8221, 1-2	253	Mander 1998, Text 56 = BM 102175, 6-8	205
ITT 5, 8240, 3	381	Mander 2004, 128, 13	204
ITT 5, 9230, II 1	381	MCS 9, 262, 6	252
ITT 5, 9630	220, 264	MDP 10, 68 No. 103, 5	261
ITT 5, 9630, 15-17	360	MDP 18, 115, 9	299
ITT 5, 9630, 16	296	Molina 1999/2000, 219 Nr. 7	168
JCS 1, 24, III, 12'-13'	301	Molina 1999/2000, 219 Nr. 7, 3	167
JCS 2, 189 UIOM 735, 5	206	Moore 1939, 89, 25-26	437
JCS 16, 14-16, Text II, 6-8	163	MS 2017, Rs. 4	170
JCS 29, 117	212	MTBM 22, Rs. 3	203, 259
JCS 35, 205 Nr. 3	296	MTBM 100, Rs. 1	181
JCS 35, 205 Nr. 3, 2	298	MTBM 100, Rs. 3	181
JCS 40, 239 Nr. 3, 4	262	MTBM 177	296
K 4439, III 1-3	305	MTBM 177, Rs. 3	298
K 8398+	344	MTBM 182, Rs. 3	203, 259
KAJ 218, 6	223	MUN 125	220, 222, 264, 293
KAR 94, 26	180	MUN 126	293
KAR 125	442	MUN 127	222, 264, 293, 360
KAR 125, 15	442	MUN 128	220, 222, 264, 293
KAR 387, II 11	300	MUN 129	293
Kraus 1964, 86, 9-11	436	MUN 129, 6	373
Kraus 1964, 108, 11	294	MVN 1, 177	382
Kraus 1964, 113, 7	261	MVN 1, 178	382
Kraus 1968, 27, 6-13	175	MVN 1, 179	382
Kraus 1968, 83, 5-6	175		
Kraus 1972, 82, 3	261		

MVN 1, 180	382	MVN 16, 687, 10-11	296
MVN 2, 24, 3	253, 260	MVN 16, 687, 15-16	293
MVN 2, 141	168, 170, 171	MVN 16, 687, Rs. 3	253
MVN 2, 272	168, 170	MVN 16, 687, Rs. 6	293
MVN 3, 161	209	MVN 16, 687, Rs. 7	297
MVN 3, 179	211	MVN 16, 711	262
MVN 3, 200	211	MVN 16, 711, 1	203, 263
MVN 4, 105	212	MVN 16, 739, Rs. 22	380
MVN 5, 92, Rs. 1	297	MVN 17, 16	170
MVN 5, 233	170, 171	MVN 17, 16 Rs. 1	169
MVN 5, 233, I 8	168	MVN 17, 126, 11	164
MVN 5, 233, II 19	168	MVN 17, 133, Rs. 6	164
MVN 5, 239	203, 204	MVN 17, 151, 5-6	204
MVN 5, 239, 10	203, 259	MVN 18, 8	218
MVN 6, 42, 5	220	MVN 18, 40, 6	204
MVN 6, 84, Rs. 6-7	169	MVN 18, 64	215
MVN 6, 231	167- 170	MVN 18, 70	216
MVN 6, 236	164	MVN 18, 70, Rs. 2	260
MVN 6, 284	170	MVN 18, 70, Rs. 6	260
MVN 6, 306	170	MVN 18, 72	217
MVN 6, 306, Rs. 1-2	169	MVN 18, 80	217
MVN 6, 506	168	MVN 18, 81	218
MVN 6, 514	181	MVN 18, 81, 3	260
MVN 7, 258	168	MVN 18, 86	218
MVN 7, 352, 4	169	MVN 18, 88	216
MVN 7, 368	164	MVN 18, 154, I 10	434
MVN 7, 554, 11	169	MVN 18, 154, I 2	434
MVN 10, 99, I 7	347	MVN 18, 154, IV 4	434
MVN 10, 99, II 4'	253	MVN 18, 285, Rs. II' 8'-15'	167
MVN 10, 118	296	MVN 18, 312	297
MVN 13, 32	293, 296	MVN 19, 40	204
MVN 13, 32, 2	293, 297	MVN 20, 140, 6-7	204
MVN 13, 273	170, 172, 381	NABU 1995, 99	212
MVN 13, 275	170, 210	NABU 1997, 99	170
MVN 13, 649	207	Nakahara 8	217
MVN 13, 664	212	Nakahara 19, Rs. 5	380
MVN 13, 677	212	Nanše and the Birds, D 17-18	357
MVN 13, 679	217	Nanše and the Birds, 48-53	389
MVN 13, 715	217	Nbk 331, 4	293
MVN 13, 740	166, 173, 259, 293, 457	Nbk 405, 3	293
MVN 13, 740, 7	253	Nergal und Ereškigal III, 2-5	327
MVN 13, 740, 28	381	NFT 185 AO 4303, Rs. I 1-2	174
MVN 13, 740, 30	253	Nik. 1, 60, VII 11	245
MVN 13, 740, 31	253, 381	Nik. 1, 60, VII 11-12	251
MVN 13, 740, Rs. 8	380	Nik. 1, 64, VI 8	245
MVN 13, 860	292	Nik. 1, 64, VI 8-9	251
MVN 14, 487	293	Nisaba 6, 3, I.Rd. II 1	170
MVN 14, 584	220	Nisaba 8, 374	217
MVN 15, 64, 35-36	381	Nisaba 8, 381	215
MVN 15, 127	294	Nisaba 11, 16, Rs. I 11	170
MVN 15, 127, 30	293, 301	Nisaba 11, 21, Rs. I 28	170
MVN 15, 127, Rs. 9	297	Nisaba 11, 21, Rs. I 20	170
MVN 15, 169	168, 170, 171	Nisaba 17, 143	168
MVN 15, 363	170, 172	Nisaba 22, 64, Rs. 2	204
MVN 16, 487	293	Nisaba 22, 71	171
MVN 16, 687	293, 296	Nisaba 22, 71, II 2-5	170, 171

Nisaba 22, 79, Rs. 3-8	170	OIP 115, 89, 1	154
NSATN 295	168, 170	OIP 115, 92	212
NSATN 300, 2	166	OIP 115, 92, 3	260
NSATN 404	168, 170	OIP 115, 94	216
NSATN 404, 1-3	171	OIP 115, 96	217
NSATN 753	203, 259	OIP 115, 97	217
NST ROM 1, 5, 8-9	262	OIP 115, 98	217
NST ROM 1, 13	211	OIP 115, 100	217
NST ROM 1, 15	214	OIP 115, 101	213, 217
NST ROM 2, 212	218	OIP 115, 101, 5	207, 265
NST ROM 2, 311	170, 171	OIP 115, 102	217
NST ROM 2, 458	170, 171	OIP 115, 102, 10	260
OBTIV 124	265	OIP 115, 103	217
OIP 115, 35	209	OIP 115, 104	217
OIP 115, 37	209, 298, 300	OIP 115, 106	217
OIP 115, 37, 1	260	OIP 115, 107	218
OIP 115, 37, 5	298	OIP 115, 110	212
OIP 115, 38	209	OIP 115, 111	212
OIP 115, 38, 1	293	OIP 115, 115	212
OIP 115, 44	209	OIP 115, 117	218
OIP 115, 46	213	OIP 115, 117, 1	154
OIP 115, 46, 1	293	OIP 115, 118	218
OIP 115, 48	213	OIP 115, 119	218
OIP 115, 48, 2	296	OIP 115, 120	218
OIP 115, 48, 3	293	OIP 115, 121	218
OIP 115, 48, 6	293	OIP 115, 123	218
OIP 115, 51	213	OIP 115, 123, 2	298
OIP 115, 51 Rs. 3	293	OIP 115, 123, Rs. 3	298
OIP 115, 52	213	OIP 115, 124	218
OIP 115, 53, 1	312	OIP 115, 126	218
OIP 115, 53	213	OrSP 47-49, 370	170
OIP 115, 54	214	OTR 13	170
OIP 115, 54, 1	293	OTR 146	170
OIP 115, 54, Rs. 2	298	OTR 162	166
OIP 115, 55	214	PBS 1/2, 27+54, 13-16	220
OIP 115, 56	214	PBS 1/2, 27+54, 13ff.	263
OIP 115, 58	214, 215	PBS 1/2, 27+54, 20-22	350
OIP 115, 58, 7	260	PBS 2/2, 34, 20	184
OIP 115, 58, 11	260	PBS 2/2, 92	264
OIP 115, 58, 14	260	PBS 2/2, 92, 7	220
OIP 115, 58, 17	260	PBS 2/2, 92, 19	293
OIP 115, 59	215	PBS 2/2, 120, 14	373
OIP 115, 60	215	PBS 2/2, 120, 16	373
OIP 115, 71	210	PBS 2/2, 143, 15	184
OIP 115, 72	210	PBS 8/1, 48, Rs. 3	299
OIP 115, 72, 4	260	PDT 1, 56	212
OIP 115, 74	210	PDT 1, 56, 4	172
OIP 115, 75	211	PDT 1, 61	218
OIP 115, 75, 1	260	PDT 1, 139	170, 212
OIP 115, 76	211	PDT 1, 475	211
OIP 115, 77	211	PDT 1, 530, 5	207
OIP 115, 83	216	PDT 2, 925, Vs. 1-2	163
OIP 115, 83, 1	260	PDT 2, 970	215
OIP 115, 83, 8	260	PDT 2, 970, 4	293
OIP 115, 86	212	PDT 2, 993	209
OIP 115, 89	212	PDT 2, 993, 4	260

PDT 2, 1006.....	209	SAA 7, 214, 5'	295, 350
PDT 2, 1022.....	212	SAA 7, 215, 10'	295, 350
PDT 2, 1022, 1	260	SAA 7, 216, 5.....	295, 350
PDT 2, 1038.....	170, 212	SAA 11, 29, 4.....	373
PDT 2, 1049.....	3813	SAA 12, 83, Rs. 10'	261
PDT 2, 1142.....	292	SACT 1, 58	211
PDT 2, 1215.....	208	SACT 1, 61	212
PDT 2, 1251.....	292, 301	SACT 1, 133	213, 223
PDT 2, 1310.....	381	SACT 1, 133, 1	260
Pohl 1937, 59, 6	253	SACT 1, 133, 4	260
Postgate 1976, 84 Rs. II, 6	263	SACT 1, 194	232
PPAC 1, 339f.....	246	SACT 2, 184	206
PRAK 2, D 49.....	214	SACT 2, 184, 5	206
Princeton 2, 230	167, 169	SACT 2, 211	180
RA 3, 135, 8, Rs. 9	262	SANTAG 6, 216, 13	220
RA 8, 156 AO5649, Rs. 2	172	SANTAG 6, 340	259
RA 8, 189 Nr. 8.....	348	SANTAG 6, 340, VII 6	297
RA 9, 44 SA 46.....	170	SANTAG 6, 340, Rs. III 16	297
RA 9, 56 SA 237, Vs. 42.....	172	SANTAG 6, 340, Rs. III 19	297
RA 19, 192 Nr. 7.....	211	SANTAG 7, 182, Rs. 4	204
RA 49, 86 Nr. 4.....	212	Sassmannshausen 2001, Nr. 361, 1-3.....	249
RA 61, 35, 10.....	299	SAT 1, 39	296
RA 73, 26 Nr. 1.....	170, 211	SAT 1, 40.....	296
RA 73, 26 Nr. 1, 1.....	260	SAT 1, 41	296
Rochester 11	215	SAT 1, 62, 23.....	204
RT 37, 129 mi 4	170, 211	SAT 1, 66, 9.....	253
RTC 114, Rs. 5.....	252	SAT 1, 66, Rs. 3.....	253
RTC 135, Rs. 1.....	246	SAT 1, 133, 5.....	203, 205, 259
RTC 214, 4.....	253	SAT 1, 179.....	168, 170
RTC 255, 4.....	252	SAT 1, 179, Rs. 5-6.....	171
RTC 317, 17.....	253	SAT 1, 260, 12.....	263
ŠA III.....	210	SAT 1, 383, 1-2.....	204
ŠA IX.....	212	SAT 1, 406.....	168
SAA 6, 81, Rs. 7	261	SAT 1, 406, 1-2.....	381
SAA 6, 288	344	SAT 2, 226.....	214
SAA 7, 149 II 4'-6'	294	SAT 2, 294.....	170, 210, 381
SAA 7, 188, 9.....	295, 350	SAT 2, 350, Rs. 2.....	380
SAA 7, 189, 6.....	295, 350	SAT 2, 519	170, 171
SAA 7, 192, 9.....	295, 350	SAT 2, 541	218
SAA 7, 200	265	SAT 2, 541, 1	260
SAA 7, 200, 4'	295, 350	SAT 2, 823, 8.....	220
SAA 7, 201	265	SAT 2, 908.....	168
SAA 7, 203	265	SAT 2, 984, 3.....	169
SAA 7, 203, 6.....	295, 350	SAT 2, 991, 2.....	169
SAA 7, 206	265	SAT 2, 1142	148
SAA 7, 207	265	SAT 3, 1239	170, 171
SAA 7, 207, 5.....	295, 350	SAT 3, 1332	170
SAA 7, 208, 5.....	295, 350	SAT 3, 1332, Rs. 11	171
SAA 7, 209	265	SAT 3, 1763	181, 293
SAA 7, 210	265	SAT 3, 1763, 13-14.....	296
SAA 7, 210, 9.....	295, 350	SAT 3, 1839	297
SAA 7, 211	265	SAT 3, 1839, I 13.....	301
SAA 7, 211, 12.....	296, 350	SAT 3, 1839, I 13.....	297
SAA 7, 212	265	SAT 3, 1839, IV 16'	301
SAA 7, 212, 10.....	295, 350	SAT 3, 1839, IV 24'	301
SAA 7, 213, 5-6	295, 350	SAT 3, 1839, Rs. V 33'	297

SAT 3, 1839, Rs. VI 16'	297	TCBI 1, 158, 4	348
SAT 3, 1839, V 33	301	TCL 5, 6036, Rs. V	180
SAT 3, 2050	292, 301	TCL 5, 6038, I, 22-23	259
SAT 3, 2083	172	TCL 5, 6038, I 23	203
SAT 3, 2084	172	TCNY 48	217
SAT 3, 2086, Rs. 5	168	TCNY 76	300
SAT 3, 2183, 11	381	TCNY 79	216
SAT 3, 2214, 9'	381	TCNY 79, 5	260
SAT 3, 2214, Rs. 4	253	TCNY 79, Rs. 3	298
Schaudig 2001, K2.1, 37-38	199	TCNY 105	209
SET 7	210	TCNY 162	215
SET 45	215	TCTI 1, 178	260
SET 46	216	TCTI 1, 736	166
SET 53	218	TCTI 1, 737	220
SET 58	253	TCTI 1, 875, VI 15	203, 262, 263
SET 58, 6	253	TCTI 1, 875, VI 30	209, 263
SET 188, III 1, IV 8	381	TCTI 2, 2814	220, 264, 293
SF 58, VII 4	254	TCTI 2, 2814, 23-26	360
SNAT 47	181	TCTI 2, 2814, 24	296, 301
SNAT 175	164	TCTI 2, 2814, 26	301
SNAT 349, Rs. 7	220	TCTI 2, 3253, 18	181
SNAT 500	168, 170, 171	TCTI 2, 3330, 8-9	221
STA 11, III 12-13	293, 301	TCTI 2, 3452, 2	381
Steible 1982, 132-133, XVIII 2-7	305	TCTI 2, 3500, 14	181
Steinkeller 1992, Nr. 27, I 4-5	248	TCTI 2, 3546	220
Streck 1916, K 228+K 2675, Rs. 31-32	84	TCTI 2, 3546, Rs. 2'-3'	360
STT 1, 52, 53'	357	TCTI 2, 3582	220
STT 341 + K 10823 (CT 41, 5), Z. 2-3	362	TCTI 2, 3794	296
STT 341	442	TCTI 2, 3601, 5	181
STT 341, 3	442	TCTI 2, 3817, 14	167
Subartu 2, 57, VI 4	223	TCTI 2, 4018, 5	181
Subartu 2, 59, V 2	223	TCTI 2, 4054, 6	220
Subartu 2, 63, III 7	223	TEL 95	220, 264
Subartu 2, 101, 3	325	TEL 95, Rs. 3'-4'	301
Subartu 2, 119, IV 7	223	TEL 95, Rs. 3	260, 296
Subartu 2, 119 V 2-3	223	TEL 95, Rs. 4'	293
Subartu 2, 119, V 2	252	TEL 95, Rs. 5	293
Subartu 2, 123, III 1	223	TEL 263	318
Subartu 12, 211, I 8	223, 252	TEL 263, 26	8
Subartu 12, 211, IX 6	223, 252	TEL 297	263
Szlechter 1963, Pl. 48 FM 54, 1	253	TEL 297, 1	246
Tadmor 1994, 301, Ann. 16, 1	430	TENUS 30	206
Tadmor 1994, St. II B, 28'-29'	431	TENUS 30, 3	206
Tadmor 1994, Summ 7, 37	430	TENUS 254, 6	180
Tadmor 1994, Summ. 3, 8'	430	TENUS 254, 8	181
Tadmor 1994, Summ. 7, 29-42	431	TENUS 286	171, 293
Tadmor 1994, Summ. 7, 31	430	TENUS 286, 1	297, 299, 301
Tadmor 1994, 68-69 (Ann 4 Ann 27)	388	TENUS 324, 7	253
Talon 1997, 26	261, 264	TENUS 325, 2	253
Talon 1997, 29	264	Thureau-Dangin 1921, 64 (78-79) – AO 6451 295	
Talon 1997, 58	261, 264	Thureau-Dangin 1921, 64 (78-79) AO 6451, Rs. 15-17	200
Talon 1997, 59	261, 264	Thureau-Dangin 1921, 64 (78-79) – AO 6451, Rs. 17	257
Talon 1997, 67	261	Thureau-Dangin 1921, 78, 16	350
Talon 1997, 75	261		
Talon 1997, 80	261		
Talon 1997, 86	261		

Tiglat-Pilešar III. Ann. Z. 150-157.....	84	TUT 243, Rs. 3'	220
TLB 3, 13.....	217	UAMI 3, 1970.....	259
Tohru 2002, 116.....	348	UAMI 3, 2107.....	295
Tohru 2002, 182, Rs. 4.....	204	UAMI 3, 2107, 2.....	299
Torino 1, 36.....	210	UAMI 4, 2774.....	293, 299, 301
Torino 1, 36, 1.....	260	UAMI 4, 2774, 5-6.....	296
Torino 1, 37.....	210	UAMI 4, 2774, 7.....	293
Torino 1, 37, 1.....	260	UAMI 4, 2774, 9.....	180
Torino 1, 38.....	210	UAMI 5, 3015.....	293, 301
Torino 1, 39.....	216	UAMI 5, 3015, 4-5.....	296
Torino 1, 42.....	211	UAMI 5, 3015, Rs. 4.....	180
Torino 1, 43.....	211	UAMI 5, 3161, 3.....	180
Torino 1, 48.....	212	UCP 9, 76 No. 94, 9.....	293
Torino 1, 179.....	213	UDBD 116, 8.....	437
Torino 1, 180.....	213	UDT 87, 5-6.....	204
Torino 1, 181.....	214	UDT 87, 6.....	204
Torino 1, 187.....	216	UDT 116.....	207
Torino 1, 188.....	216	UDT 116, 7.....	206
Torino 1, 190.....	218	UET 2, 19, III 5-IV 2.....	251
Torino 1, 358.....	215	UET 2 Suppl., 35, 1-2.....	251
Torino 1, 404.....	218	UET 3, 102, 7.....	348
Torino 2, 705.....	168	UET 3, 118, 4.....	253, 260
Torino 2, 705, Vs. II.....	171	UET 3, 141.....	296
TPTS 59.....	210	UET 3, 141, 8.....	348
TPTS 101.....	214	UET 3, 154, 2.....	381
TPTS 123, 1-2.....	220	UET 3, 266.....	296
TPTS 131.....	216	UET 3, 379, 5.....	348
Tribute 6.....	246	UET 3, 757, 5.....	433
Tribute 34.....	246	UET 3, 770, 5.....	433
TRU 77.....	211	UET 3, 921.....	169
TRU 78.....	212	UET 3, 913, 14-15.....	263
TRU 280.....	217	UET 3, 913, Rs. 7-8.....	382
TRU 281.....	217	UET 3, 1053.....	164
TSA 19.....	159	UET 3, 1064.....	168
TSA 36, IX 10.....	245	UET 3, 1314.....	292
TSA 36, IX 10-11.....	251	UET 3, 1317.....	203, 204, 259
TSS 1, Rs. II 3'-4'.....	174	UET 3, 1318, 1.....	298
TSS 7, III 2'-3'.....	174	UET 3, 1321.....	173, 297
TSS 78, Rs. IV 3-4.....	174	UET 3, 1322, 4-5.....	348
TSS 158, III 11-12.....	174	UET 3, 1428.....	170
TSS 249, Rs. I 3.....	174	UET 3, 1443, 14.....	166, 167
TSS 568, Rs. I 5-6.....	174	UET 4, 140, 9-10.....	346
TSS 783, Rs. III 4'.....	174	UET 5, 206.....	150
TUT 28, VII 6'.....	170	UET 5, 211, 1-2.....	149
TUT 98.....	168	UET 5, 232, 1.....	149
TUT 111, Rs. VI 9.....	169	UET 5, 232, 9-10.....	149
TUT 146 Vs. II 13-26.....	168, 169	UET 5, 299, 8.....	149
TUT 152.....	175, 176	UET 5, 327, 10.....	149
TUT 152, Vs. II 4.....	176	UET 5, 335, 9.....	149
TUT 164/6.....	172	UET 5, 344, 9-10.....	149
TUT 233, 6-8.....	205	UET 5, 356.....	150
TUT 233, 8.....	203, 259	UET 5, 386, 7.....	149
TUT 234.....	203	UET 5, 430.....	149, 150
TUT 234, 7.....	204	UET 5, 476.....	149
TUT 236.....	203	UET 5, 514.....	221
TUT 236, 7.....	204	UET 5, 677.....	150

UET 6/2, 244.....	297, 359	Weiher 1988, Nr. 99, 6-7	363, 438
UET 6/2, 245.....	359	Weisberg 1969/70, 89	373
UET 6/2, 246.....	359	WF 7, Rs. I 2-3.....	174
UET 9, 41 Rs. II 5-7.....	164	WF 18, Vs. VI 13-14.....	174
UET 9, 53.....	170	WF 22, Rs. I 1-2.....	174
UET 9, 862.....	168	WF 67, Vs. II 2-3	174
UET 9, 1017.....	168	Rs. II 8-9.....	174
UM 29-13-817	264	WF 68, VII 2-3.....	174
Urklage 208.....	301	VII 8-9.....	174
USP 26, 20	248	WF 69, VII 1-2.....	174
VAB 2, 22, II 1	373	WF 76, Vs. X 23	174
VAB 2, 22, II 3	373	WF 98, Rs. I 1	174
VAB 2, 22, III 17	373	WF 100, Vs. I 1.....	174
VAB 2, 25, II 26	373	WF 107, Rs. V 7-8	181
Vincente 1991, 124	349	Wiseman 1953, 142 (ND 3432)	351
Vincente 1991, 134	349	Wiseman 1953, ND 3436	294
Vincente 1991, 137	349	Wiseman 1953, ND 3439	294
Vir 351, 13-17.....	360	Wiseman 1953, ND 3448	294
Virolleaud 1968, 95.....	360	Yale Culinary Tablets	382
Virolleaud 1968, 263, 24-27	360	Yang 1989, A 846, 6	253
VS 14, 159, IX 3	252	YOS 4, 230	206
VS 14, 159, VI 13	252	YOS 4, 230, 6.....	206, 299
VS 25, 42	148	YOS 4, 268, 8.....	203, 263
VS 25, 49, I 5	162	YOS 4, 313	360, 433
VS 27, 4, V 2.....	245	YOS 18, 5	210
VS 27, 4, V 2-3	251	YOS 18, 6	211
VS 27, 95, III 4	162	ZATU Nr. 364.....	257
VS 27, 95, Rs. I 2.....	174	Zeebari 1964, 18-20 Nr. 5	345
Wadi Brisa 21, Tf. 17, VII 8-9	199, 350	Zettler 1992, 261 4N-T213.....	168
Wadi Brisa 21, Tf. 28, 15-16.....	350	Zettler 1992, 271 6N-T190+239, Rs. I 45-46 168	
Wadi Brisa 21, Tf. 34, VII 20-21	350	Zettler 1992, 278 6N-T364, 8.....	166
Waetzoldt, Yildiz 1994, 1141	433	Zettler 1992, 290 6N-T482, Rs. II 10'	167
Weiher 1988, Nr. 99, 6.....	442		

7.2 Bibelstellen

1 Könige 10, 22.....	388	Leviticus 5, 12, 15.....	289
2 Chron. 9, 21.....	388	Numeri 11, 31-32	383
Deut. 14, 11-18	87	Psalm 78, 26-30	383
Exodus 16, 13.....	383	Psalm 105, 40.....	383

7.3 Klassische Autoren

Aelian, Nat. anim II, 42.....	76	Aristoteles, Hist. anim. 620 a 34	76
Aelian, Nat. anim. 13, 18	385	Aristoteles, Hist. anim. VI 2.....	438
Aelian, Nat. anim. 16, 2	387	Athenaios V, 201b.....	392
Aristophanes, Vögel, 483-484.....	432	Athenaios XIV, 655	393
Aristophanes, Vögel, 707	432	Athenaios XIV, 655a.....	385
Aristophanes, Vögel, 833	432	Columella, De re rustica 8, 2, 2	393
Aristoteles, Hist anim. 544 a 32	438	Columella, De re rustica 8, 8.....	290
Aristoteles, Hist anim. 558 b 23	291	Columella, De re rustica 8, 9, 1	291
Aristoteles, Hist anim. 564 b 2	438	Diodorus7, I 74	199, 413
Aristoteles, Hist anim. 599 a 1	413	Diodorus II 53	387

Fontinus, Strategemata 3, 13, 8	306	Plinius, Nat. hist. X 46	438
Herodot II, 77	376	Plinius, Nat. hist. X 51	243
Hom. Od. XIX 536-537	243	Plinius, Nat. hist. X 110	306
Hom. Od. XV 159-161	243	Varro 3, 7	290
Pausanias X 32, 16	243	Varro 3, 8, 3	291
Plinius, Nat. hist. X 23	76	Xenophon, Anabasis I 5	137

7.4 Andere

Papyrus Lansing 3,5-3,8.....	233
------------------------------	-----

- Bd. 209 BERND U. SCHIPPER: *Die Erzählung des Wenamun*. Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik, Geschichte und Religion. Ca. 400 Seiten, 6 Tafeln. 2005.
- Bd. 210 CLAUDIA E. SUTER / CHRISTOPH UEHLINGER (eds.): *Crafts and Images in Contact*. Studies in Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE. XL–375 pages, 50 plates. 2005.
- Bd. 211 ALEXIS LÉONAS: *Recherches sur le langage de la Septante*. 360 pages. 2005.
- Bd. 212 BRENT A. STRAWN: *What Is Stronger than a Lion?* Leonine Image and Metaphor in the Hebrew Bible and the Ancient Near East. XXX–602 pages, 483 figures. 2005.
- Bd. 213 TALLAY ORNAN: *The Triumph of the Symbol*. Pictorial Representation of Deities in Mesopotamia and the Biblical Image Ban. XXXII–488 pages, 220 figures. 2005.
- Bd. 214 DIETER BÖHLER / INNOCENT HIMBAZA / PHILIPPE HUGO (éds.): *L'Ecrit et l'Esprit*. Etudes d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker. 512 pages. 2005.
- Bd. 215 SÉAMUS O'CONNELL: *From Most Ancient Sources*. The Nature and Text-Critical Use of Greek Old Testament Text of the Complutensian Polyglot Bible. XII–188 pages. 2006.
- Bd. 216 ERIKA MEYER-DIETRICH: *Senebi und Selbst*. Personenkonstituenten zur rituellen Wiedergeburt in einem Frauensarg des Mittleren Reiches. XII–412 Seiten, 26 Tafeln. 2006.
- Bd. 218 STEFAN ZAWADZKI: *Garments of the Gods*. Studies on the Textile Industry and the Pantheon of Sippar according to the Texts from the Ebabbar Archive. XXIV–264 pages. 2006.
- Bd. 219 CARSTEN KNIGGE: *Das Lob der Schöpfung*. Die Entwicklung ägyptischer Sonnen- und Schöpfungshymnen nach dem Neuen Reich. XII–372 Seiten. 2006.
- Bd. 220 SILVIA SCHROER (ed.): *Images and Gender*. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art. 392 pages, 29 plates. 2006.
- Bd. 221 CHRISTINE STARK: *«Kultprostitution» im Alten Testament?* Die Qedeschen der Hebräischen Bibel und das Motiv der Hurerei. 262 Seiten. 2006.
- Bd. 222 DAGMAR PRUIN: *Geschichten und Geschichte*. Isebel als literarische und historische Gestalt. XII–424 Seiten. 2006.
- Bd. 223 PIERRE COULANGE: *Dieu, ami des pauvres*. Etude sur la connivence entre le Très-Haut et les petits. 304 pages. 2007.
- Bd. 224 ANDREAS WAGNER (Hrsg.): *Parallelismus membrorum*. 320 Seiten. 2007.
- Bd. 225 CHRISTIAN HERRMANN: *Formen für ägyptische Fayencen aus Qantir II*. Katalog der Sammlung des Franciscan Biblical Museum, Jerusalem, und zweier Privatsammlungen. 176 Seiten. 2007.
- Bd. 226 JENS HEISE: *Erinnern und Gedenken*. Aspekte der biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit. IV–396 Seiten. 2007.
- Bd. 227 HENRIKE FREY-ANTHES: *Unheilmächte und Schutzgenien, Antiwesen und Grenzgänger*. Vorstellungen von Dämonen im alten Israel. 384 Seiten. 2007.
- Bd. 228 BOB BECKING: *From David to Gedaliah*. The Book of Kings as Story and History. XII–236 pages. 2007.
- Bd. 229 ULRIKE DUBIEL: *Amulette, Siegel und Perlen*. Studien zu Typologie und Tragesitte im Alten und Mittleren Reich. 250 Seiten. 2007.

- Bd. 230 MARIANA GIOVINO: *The Assyrian Sacred Tree. A History of Interpretations*. VIII–314 pages. 2007.
- Bd. 231 PAUL KÜBEL: *Metamorphosen der Paradieserzählung*. X–246 Seiten. 2007.
- Bd. 232 SARIT PAZ: *Drums, Women, and Goddesses. Drumming and Gender in Iron Age II Israel*. XII–156 pages. 2007.
- Bd. 233 INNOCENT HIMBAZA / ADRIAN SCHENKER (éds.): *Un carrefour dans l'histoire de la Bible. Du texte à la théologie au II^e siècle avant J.-C.* X–158 pages. 2007.
- Bd. 234 RICARDO TAVARES: *Eine königliche Weisheitslehre? Exegetische Analyse von Sprüche 28–29 und Vergleich mit den ägyptischen Lehren Merikaras und Amenemhats*. XIV–314 Seiten. 2007.
- Bd. 235 MARKUS WITTE / JOHANNES F. DIEHL (Hrsg.): *Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehungen im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt*. VIII–304 Seiten. 2008.
- Bd. 236 MARCUS MÜLLER-ROTH: *Das Buch vom Tage*. XII–644 Seiten. 2008.
- Bd. 237 KARIN N. SOWADA: *Egypt in the Eastern Mediterranean during the Old Kingdom*. XXIV–312 pages, 48 figures, 19 plates. 2009.
- Bd. 238 WOLFGANG KRAUS (Hrsg.) / OLIVIER MUNNICH (éd.): *La Septante en Allemagne et en France / Septuaginta Deutsch und Bible d'Alexandrie*. XII–316 Seiten. 2009.
- Bd. 239 CATHERINE MITTERMAYER: *Enmerkara und der Herr von Arata. Ein ungleicher Wettstreit*. VI–426 Seiten, XIX Tafeln. 2009.
- Bd. 240 ELIZABETH A. WARAKSA: *Female Figurines from the Mut Precinct. Context and Ritual Function*. XII–252 pages. 2009.
- Bd. 241 DAVID BEN-SHLOMO: *Philistine Iconography. A Wealth of Style and Symbolism*. XII–236 pages. 2010.
- Bd. 242 JOEL M. LEMON: *Yahweh's Winged Form in the Psalms. Exploring Congruent Iconography and Texts*. XIV–244 pages. 2010.
- Bd. 243 AMR EL HAWARY: *Wortschöpfung. Die Memphitische Theologie und die Siegesstele des Pije – zwei Zeugen kultureller Repräsentation in der 25. Dynastie*. XIV–532 Seiten. 2010.
- Bd. 244 STEFAN H. WÄLCHLI: *Gottes Zorn in den Psalmen. Eine Studie zur Rede vom Zorn Gottes in den Psalmen im Kontext des Alten Testaments*. 200 Seiten. 2012.
- Bd. 245 HANS ULRICH STEYMANS (Hrsg.): *Gilgamesch. Ikonographie eines Helden. Gilgamesh: Epic and Iconography*. XII–464 Seiten, davon 102 Seiten Abbildungen. 2010.
- Bd. 246 DONNA LEE PETTER: *The Book of Ezekiel and Mesopotamian City Laments*. XXVI–208 pages. 2011.
- Bd. 247 ERIKA FISCHER: *Tell el-Far'ah (Süd). Ägyptisch-levantinische Beziehungen im späten 2. Jahrtausend v. Chr.* X–442 Seiten, davon 100 Seiten Abbildungen. 2011.
- Bd. 248 THIERRY PETIT: *Œdipe et le Chérubin. Les sphinx levantins, cyprotes et grecs comme gardiens d'Immortalité*. X–390 pages. 90 pages d'illustrations. 2011.
- Bd. 249 WALTER DIETRICH (Hrsg.): *Seitenblicke. Literarische und historische Studien zu Nebenfiguren im zweiten Samuelbuch*. 472 Seiten. 2011.
- Bd. 250 JEAN-MARIE DURAND / THOMAS RÖMER / MICHAEL LANGLOIS (éds.): *Le jeune héros. Recherches sur la formation et la diffusion d'un thème littéraire au Proche-Orient ancien*. 376 pages. 2011.
- Bd. 251 MARGARET JAKUES (Hrsg.): *Klagetraditionen. Form und Funktion der Klage in den Kulturen der Antike*. 120 Seiten. 2011.
- Bd. 252 MICHAEL LANGLOIS: *Le texte de Josué 10. Approche philologique, épigraphique et diachronique*. 278 pages. 2011.

- Bd. 253 PAUL BÉRÉ: *Le second Serviteur de Yhwh*. Un portrait exégétique de Josué dans le livre éponyme. XVI–284 pages. 2012.
- Bd. 254 GODEFROID BAMBI KILUNGA: *Prééminence de YHWH ou autonomie du prophète*. Etude comparative et critique des confessions de Jérémie dans le texte hébreu masorétique et la «Septante». XVI–224 pages. 2012.
- Bd. 255 MAYER GRUBER / SHMUEL AHITUV / GUNNAR LEHMANN / ZIPORA TALSHIR (eds.): *All the Wisdom of the East*. Studies in Near Eastern Archaeology and History in Honor of Eliezer D. Oren. XXVIII–568 pages. 2012.
- Bd. 256 CATHERINE MITTERMAYER / SABINE ECKLIN (Hrsg.): *Altorientalische Studien zu Ehren von Pascal Attinger*. mu-ni u₄ ul-li₂-a-aš ġa₂-ġa₂-de₃. XVIII–458 Seiten. 2012.
- Bd. 257 JEAN-MARIE DURAND / THOMAS RÖMER / JÜRIG HUTZLI (éds.): *Les vivants et leurs morts*. X–294 pages. 2012.
- Bd. 258 RICHARD JUDE THOMPSON: *Terror of the Radiance*. Aššur Covenant to YHWH Covenant. X–296 pages. 2013.
- Bd. 259 JULIA M. ASHER-GREVE / JOAN GOODNICK WESTENHOLZ: *Goddesses in Context*. On Divine Powers, Roles, Relationships and Gender in Mesopotamian Textual and Visual Sources. XII–460 pages, including 155 figures. 2013.
- Bd. 260 STEFAN ZAWADZKI: *Garments of the Gods*. Vol. 2: Texts. XIV–768 pages. 2013.
- Bd. 261 EVA ANDREA BRAUN-HOLZINGER: *Frühe Götterdarstellungen in Mesopotamien*. VIII–238 Seiten mit 46 Bildtafeln. 2013.
- Bd. 262 JOSHUA AARON ROBERSON: *The Awakening of Osiris and the Transit of the Solar Barques*. Royal Apotheosis in a Most Concise Book of the Underworld and Sky. XII–184 pages. 2013.
- Bd. 263 DAVID T. SUGIMOTO (ed.): *Transformation of a Goddess: Ishtar – Astarte – Aphrodite*. XIV–234 pages with 124 illustrations. 2014.
- Bd. 264 LUDWIG D. MORENZ: *Anfänge der ägyptischen Kunst*. Eine problemgeschichtliche Einführung in ägyptologische Bild-Anthropologie. 288 Seiten, 164 Abbildungen. 2014.
- Bd. 265 JEAN-MARIE DURAND / THOMAS RÖMER / MICAËL BÜRKI (éds.): *Comment devient-on prophète?* Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 4-5 avril 2011. XII–236 pages. 2014.
- Bd. 266 PATRICK M. MICHEL: *Le culte des pierres à Emar à l'époque hittite*. VIII–320 pages, 14 figures. 2014.
- Bd. 267 CHRISTIAN FREVEL / KATHARINA PYSCHNY / IZAK CORNELIUS (eds.): *A «Religious Revolution» in Yebūd?* The Material Culture of the Persian Period as a Test Case. X–450 pages with 287 illustrations. 2014.
- Bd. 268 ERIKA BLEIBTREU / HANS ULRICH STEYMANS (Hrsg.): *Edith Porada zum 100. Geburtstag*. A Centenary Volume. X–658 Seiten. 2014.
- Bd. 269 ANGELIKA LOHWASSER (Hrsg.): *Skarabäen des 1. Jahrtausends*. Ein Workshop in Münster am 27. Oktober 2012. VI–208 Seiten. 2015.
- Bd. 270 ANDREAS WAGNER (Hg.): *Göttliche Körper – Göttliche Gefühle*. Was leisten anthropomorphe und anthropopathische Götterkonzepte im Alten Orient und im Alten Testament? X–286 Seiten. 2014.
- Bd. 271 JEAN-GEORGES HEINTZ: *Prophétisme et Alliance*. Des Archives royales de Mari à la Bible hébraïque. 412 pages. 2015

ACADEMIC PRESS FRIBOURG
VANDENHOECK & RUPRECHT GÖTTINGEN

SONDERBÄNDE / VOLUMES HORS SÉRIE

CATHERINE MITTERMAYER: *Altbabylonische Zeichenliste der sumerisch-literarischen Texte*. XII–292 Seiten. 2006.

SUSANNE BICKEL / RENÉ SCHURTE / SILVIA SCHROER / CHRISTOPH UEHLINGER (eds.): *Bilder als Quellen / Images as Sources*. Studies on ancient Near Eastern artefacts and the Bible inspired by the work of Othmar Keel. XLVI–560 pages. 2007.

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS, SERIES ARCHAEOLOGICA

- Bd. 9 CLAUDE DOUMET: *Sceaux et cylindres orientaux: la collection Chiba*. Préface de Pierre Amiet. 220 pages, 24 pages d'illustrations. 1992.
- Bd. 10 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel*. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung. 376 Seiten mit 603 Abbildungen im Text. 1995.
- Bd. 11 BEATRICE TEISSIER: *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age*. XII–224 pages with numerous illustrations, 5 plates. 1996.
- Bd. 12 ANDRÉ B. WIESE: *Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette*. Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den «Knopsiegeln» und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie. XXII–366 Seiten mit 1426 Abbildungen. 1996.
- Bd. 13 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel*. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band I. Von Tell Abu Farağ bis 'Atlit. VIII–808 Seiten mit 375 Phototafeln. 1997.
- Bd. 14 PIERRE AMIET / JACQUES BRIEND / LILIANE COURTOIS / JEAN-BERNARD DUMORTIER: *Tell el Far'ah*. Histoire, glyptique et céramologie. 100 pages. 1996.
- Bd. 15 DONALD M. MATTHEWS: *The Early Glyptic of Tell Brak*. Cylinder Seals of Third Millennium Syria. XIV–312 pages, 59 plates. 1997.
- Bd. 17 OLEG BERLEV / SVETLANA HODJASH: *Catalogue of the Monuments of Ancient Egypt*. From the Museums of the Russian Federation, Ukraine, Bielorrussia, Caucasus, Middle Asia and the Baltic States. XIV–336 pages, 208 plates. 1998.
- Bd. 18 ASTRID NUNN: *Der figürliche Motivschatz Phöniziens, Syriens und Transjordaniens vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr.* 280 Seiten und 92 Seiten Illustrationen. 2000.
- Bd. 19 ANDREA M. BIGNASCA: *I kernoi circolari in Oriente e in Occidente*. Strumenti di culto e immagini cosmiche. XII–328 Seiten, Tafeln und Karten inbegriffen. 2000.
- Bd. 20 DOMINIQUE BEYER: *Emar IV. Les sceaux. Mission archéologique de Meskéné-Emar. Recherches au pays d'Aštata*. XXII–496 pages, 66 planches. 2001.
- Bd. 21 MARKUS WÄFLER: *Tall al-Ḥamīdīya 3*. Zur historischen Geographie von Idamaras, zur Zeit der Archive von Mari(2) und Šubat-enlil/Šeḫnā. Mit Beiträgen von Jimmy Brignoni und Henning Paul. 304 Seiten. 14 Karten. 2001.
- Bd. 22 CHRISTIAN HERRMANN: *Die ägyptischen Amulette der Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität Freiburg Schweiz*. X–294 Seiten, davon 126 Bildtafeln inbegriffen. 2003.
- Bd. 23 MARKUS WÄFLER: *Tall al-Ḥamīdīya 4*. Vorbericht 1988–2001. 272 Seiten. 20 Pläne. 2004.
- Bd. 24 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel*. Band III. XII–364 Seiten, davon 107 Seiten Bildtafeln. 2006.

- Bd. 25 JÜRGE EGGELER / OTHMAR KEEL: *Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien*. Vom Neolithikum bis zur Perserzeit. XVIII–518 Seiten. 2006.
- Bd. 26 OSKAR KÄELIN: «*Modell Ägypten*». Adoption von Innovationen im Mesopotamien des 3. Jahrtausends v. Chr. 208 Seiten. 2006.
- Bd. 27 DAPHNA BEN-TOR: *Scarabs, Chronology, and Interconnections*. Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period. XII–212 text pages, 228 plates. 2007.
- Bd. 28 JAN-WAALKE MEYER: *Die eisenzeitlichen Stempelsiegel aus dem 'Amuq-Gebiet*. Ein Beitrag zur Ikonographie altorientalischer Siegelbilder. X–662 Seiten. 2008.
- Bd. 29 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel*. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band II: Von Bahan bis Tel Eron. XIV–642 Seiten, davon 305 mit Fotos und Zeichnungen. 2010.
- Bd. 30 RAZ KLETTER / IRIT ZIFFER / WOLFGANG ZWICKEL: *Yavneh I. The Excavation of the «Temple Hill» Repository Pit and the Cult Stands*. XII–298 pages, 29 colour and 147 black and white plates. 2010.
- Bd. 31 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel*. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band III: Von Tell el-Far'a Nord bis Tell el-Fir. VIII–460 Seiten, davon 214 mit Fotos und Zeichnungen. 2010.
- Bd. 32 KARIN ROHN: *Beschriftete mesopotamische Siegel der Frühdynastischen und der Akkad-Zeit*. 476 Seiten, davon 66 Bildtafeln. 2011.
- Bd. 33 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel*. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band IV: Von Tel Gamma bis Chirbet Husche. Mit Beiträgen von Baruch Brandl, Daphna Ben-Tor und Leonardo Pajarola. XVI–720 Seiten, mit Fotos und Zeichnungen. 2013.
- Bd. 34 AMIR GOLANI: *Jewelry from Iron Age II Levant*. VIII–328 pages, including 35 plates with figures. 2013.

Zu diesem Band

Die Studie untersucht die wirtschaftliche Nutzung von Vögeln von deren Beginn an. Sie geht zuerst der Frage nach, seit wann Menschen Vögel fangen und wie sie diese dann nutzten. Im Anschluss daran werden Bedeutung und Methoden des Vogelfangs in späteren Perioden behandelt. Es folgt eine Untersuchung der Einführung der Geflügelhaltung und deren Entwicklung, besonders anhand wirtschaftlich wichtiger Arten. Zuletzt wird auf die Gruppen der Hühnervögel, heute mit Abstand die ökonomisch wichtigste Vogelfamilie, eingegangen.

Indem die Arbeit archäozoologische, archäologische und philologische Quellen auswertet und ägyptische und klassische Quellen zum Vergleich heranzieht, bietet sie ein einzigartiges Kompendium zur altorientalischen Geflügelwirtschaft.

Es handelt sich um die überarbeitete Druckfassung einer Habilitationsschrift, die von Vertretern aller herangezogenen Fachgebiete (einem Archäozoologen, einem Vorderasiatischen Archäologen, einem Assyriologen und einem Ägyptologen) beurteilt wurde.

About this book

This monograph studies the economic use of birds from the beginning to the domestication of some of them. Since when do humans hunt birds and how did they use them? The development of methods and significance of fowling and bird keeping are examined with a particular focus on economically relevant, especially fowl-like species.

Different kinds of ancient Near Eastern evidence and source materials (archaeozoological, archaeological and philological) are examined and compared to ancient Egyptian and Greco-Roman sources. The book is based on a revised habilitation thesis that was critically evaluated by experts of all relevant disciplines and topics. In its breadth and comprehensiveness, it is an unique work and will be the indispensable reference work on poultry in the Ancient Near East for many years to come.